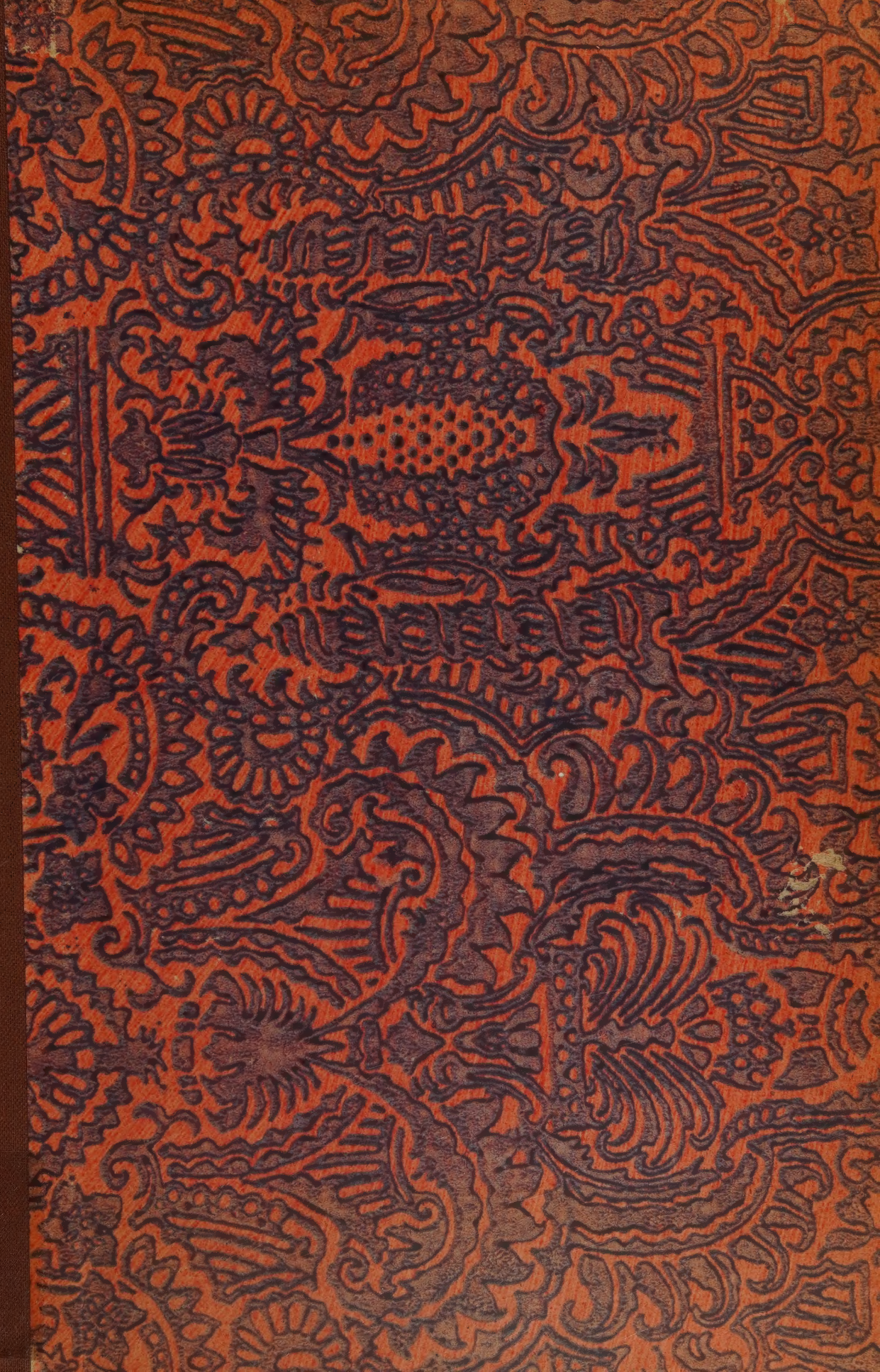




BR
330
.A3
1883
v.23

D. Martin Luthers Werke.



Kritische Gesamtausgabe.

23. Band.

Mit vier Nachbildungen von Lutherhandschriften.



82056

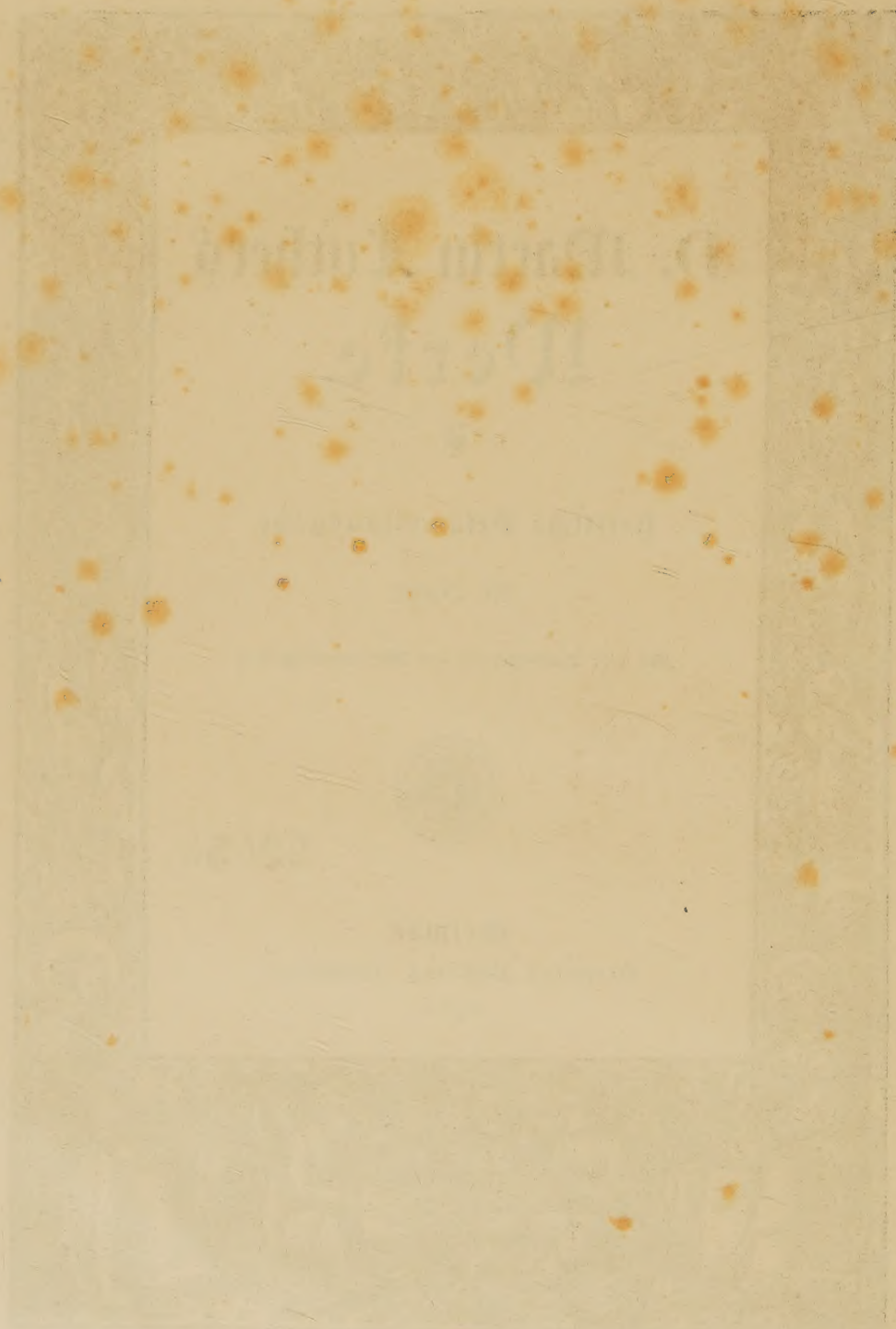
Weimar

Hermann Böhlau Nachfolger

1901.

Karlberg & Co. Ltd. X. 8

CONCORDIA COLLEGE LIBRARY
BRONXVILLE, N.Y. 10708





V o r w o r t.



päter, als wir im Anfang dieses Jahres hoffen durften, kann dieser 23. Band der Werke Martin Luthers hinausgehen. Im April wurde Professor Dr. A. G. Berger nach Kiel berufen; dies mußte naturgemäß seine regelmäßige Mitarbeit einschränken und die örtliche Trennung that das ihre, um sie auch zu erschweren. Doch die gemeinsamen Arbeitsfäden dieses Bandes waren schon im Beginne des Jahres, theilweise auch viel früher, geknüpft und konnten nicht plötzlich abgerissen werden. So erscheint denn dieser Band statt Ausgang Sommers erst Mitte Winters. Band 25, der eigentlich diesmal die Weihnachtsgabe bilden sollte, ist zwar zu fast einem Viertel im Saze vollendet, wird aber kaum vor dem Frühling 1902 in die Öffentlichkeit treten können.

Der vorliegende Band bringt die Schriften und Predigten des Jahres 1527. Da nach dem Abkommen mit dem Bearbeiter der Schriften, Professor D. W. Walther, dieser sich nur die kirchengeschichtlich-theologischen Theile der Einleitungen sowie die theologischen Zuthaten zum Texte (Anmerkungen und Stellennachweise aus der Bibel und theologischen Literatur) zur Korrektur vorbehalten, trägt er auch die Verantwortung nur für diese Theile der Leistung, während sie für alles übrige im allgemeinen mir zufällt. Doch rühren die sprachlichen Vorbemerkungen über die Nachdrucke durchweg von Professor Dr. Berger her, der auch meist die Korrektur der Texte

gelesen und die Lesarten zusammengestellt hat, soweit dies nicht schon durch D. Walther geschehen war. Stärkere Ausnahmen davon bilden nur

1. die drei Schriften, deren Handschriften uns ganz oder theilweise erhalten sind. Der handschriftliche Text von „Das diese Wort“ und „Tröstung“ ist durch Prediger Ernst Thiele, der von „Ob man fur dem sterben fliehen muge“ durch mich besorgt worden. Bei der letzteren Schrift und bei der „Tröstung“ habe ich auch den Text und die Lesarten redigirt, bei allen dreien das Verhältniß der Urdrucke zu den Handschriften in Einleitung und Anmerkungen behandelt;

2. der Octonarius David, den als eine Probe der lateinischen Bibelübersetzung Luthers hier einzureihen erst nachträglich beschlossen wurde. Diesen besorgte Pastor Lic. Rossmann, der die lateinische Bibelübersetzung für unsere Ausgabe zu besorgen, schon vor Jahren auf sich genommen hat.

Den Schriften des Jahres 1527 folgen noch die wenigen erhaltenen Predigten dieses Jahres, bearbeitet von Pfarrer D. Buchwald. Die sprachlichen Vorbemerkungen zu den beiden deutschen Predigten rühren auch hier von Professor Berger, die sonstige Einleitung sowie die Gesamteinleitung zu den Predigten von mir her.

Die Anmerkungen sind in diesem Bande erheblicher an Zahl und Umfang als in irgend einem früheren. D. Walther hat sich mit gutem Erfolg bemüht, der an unsere Ausgabe oft gestellten Forderung der Nachweisung aller vorkommenden Anführungen aus anderen Schriften (nicht bloß aus der Bibel) möglichst gerecht zu werden. Das ist besonders dankenswerth bei einer Schrift wie „Das diese Wort“ usw., welche so viele Beziehungen und Anspielungen auf gegnerische Äußerungen enthält, konnte aber auch nur von einem wirklichen Kenner der Literatur des Abendmahlsstreites geleistet werden. So weit es dem einzelnen Bearbeiter möglich ist, die angeführten Stellen nachzuweisen, hat die Leitung der Ausgabe diese Nachweise immer freudig als Bereicherung willkommen geheißen und wird es auch in Zukunft so halten, grundsätzlich aber die Forderung derselben für alle Mitarbeiter und für alle Fälle anzuerkennen, ist sie aus den mehrfach dargelegten Gründen jetzt ebenso wenig im Stande wie bisher.

Für mich ergab sich aus dem Vorhandensein von Luthers Druckmanuskript zu drei der Schriften dieses Bandes die Aufforderung, endlich einmal der Frage nach dem Verhältniß der Urdrucke Lutherscher Schriften zu den Niederschriften des Verfassers ernstlich näher zu treten, nachdem sie bisher schon als entschieden ausgerufen worden, bevor noch die Zeugen abgehört und das Verfahren eröffnet war. Ich habe in den Anmerkungen zu den erwähnten

drei Schriften den Versuch gemacht, bei allen bedeutenderen Abweichungen des Druckes von der Handschrift die Frage nach ihrem Urheber aufzuwerfen und aus dem einzelnen Falle heraus zu einer möglichst objektiv sicheren Entscheidung darüber zu gelangen, ob die Änderungen von Luther herrühren oder dem Setzer bez. Korrektor zuzuschreiben seien. Die Anmerkungen zu den drei Schriften erhielten ihre Stelle hinter dem Texte, weil sie, unter die Paralleltexthe der Hdschr. und des Urdruckes gesetzt, deren schon durch die Lesarten des öfteren gefährdetes Gleichgewicht in der empfindlichsten Weise gestört hätten.

Über die Handschriften, ihre Verwerthung und Behandlung in unserer Ausgabe ist noch ein Wort zu sagen. Ich erfülle zunächst die angenehme Pflicht, den Direktoren der Kgl. ö. Bibliothek zu Dresden und der Großen Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen aufrichtigen und herzlichen Dank für das liebenswürdige Entgegenkommen auszusprechen, mit dem sie uns die Ausnutzung der in ihrer Obhut befindlichen Handschriften ermöglicht haben. Nicht minder auch dem Konsistorium der evangelischen Kirche (Augsburgischer Konfession) in Paris, das die Hdschr. von „Ob man für dem sterben fliehen muge“ durch Vermittlung der deutschen Gesandtschaft in Paris hierher nach Berlin schickte, und mir so u. a. die Möglichkeit gewährte, die Setzermarken festzustellen, welche (weil nur mit dem Griffel gemacht) auf den an sich vorzüglichen, (uns früher von Sam. Berger vermittelten) Photographien nicht sichtbar waren. Aus jenen ergab sich urkundlich sicher, welche Form der vier Urdrucke unmittelbar nach der Handschrift gesetzt ist.

Die drei Handschriften Luthers sind in unserer Ausgabe in derselben Weise wiedergegeben, wie dies früher geschehen, dennoch ist einiges zu bemerken. Die geringere Zahl von Verbesserungen in den Hdschr. von „Ob man“ und der „Tröstung“ zusammen mit dem auffallend schwankenden Verhältniß der Urdrucke zu jenen hatte mir den Gedanken nahe gelegt, hier den Versuch mit einer Verwerthung der Hdschr. in Lesartenform statt durch vollständigen Abdruck zu machen. Indessen haben wiederholte Proben mich überzeugt, daß eine solche Lesartenverzeichnung die Übersicht eher erschweren als erleichtern möchte. Da wir nämlich unsern auf dem Drucke beruhenden Text nicht mit den alten Satzzeichen geben, sondern die Interpunktion zurückhaltend modernisiren, so konnten die Satzzeichen der Hdschr. nur auf die Weise gebucht werden, daß sowohl jedes vom Urdruck abweichende, als auch jedes mit ihm übereinstimmende Zeichen angegeben wurde. Nimmt man hinzu, daß Verzeichnung von Interpunktionsabweichungen überhaupt sehr umständlich ist,

so wird es Billigung finden dürfen, daß ich schließlich auch hier den freilich mehr Raum beanspruchenden Abdruck der Hdschr. vorzog. Ich habe aber in den Lesarten zum Drucktext dann auf die Hdschr. Rücksicht genommen, wenn nicht der zu Grunde gelegte Urdruck, sondern einer oder mehrere der anderen zur Hdschr. stimmten und deshalb von A* bez. A abgewichen wurde.

Wir haben wie früher Hdschr. und Druck einander gegenüber gestellt und die Weimariſche Hofbuchdruckerei hat mit der ihr eigenen Sorgfalt erreicht, daß ſich die Texte nicht nur überall Seite für Seite, ſondern auch meiſt Zeile für Zeile entſprechen. In der „Tröſtung“ fehlen größere Stücke der Hdschr., hier wurde die linke Seite nur ſo weit leer gelassen, als es die äußeren Umstände unbedingt forderten, dann aber mit dem Drucktext auf der linken Seite fortgefahren. Die Seitentitel ſchließen jedes Mißverſtändniß aus.

In der Wiedergabe der Handschriften ſind wir inſofern gegen früher noch etwas genauer geweſen, als wir auch die offenbar beabſichtigten größeren Zwischenräume zwischen den Sätzen im Abdruck beibehalten haben. Sie dienen zweifellos dazu, einen kleineren Einſchnitt zu bezeichnen, als es durch Abſetzen der Zeile geſchieht. Auch die Urdrucke haben ſie meiſt bewahrt, wie ſie überhaupt die Zeichensetzung Luthers ziemlich getreu feſthalten und ſie nur ergänzen, wo Luther (wie am Ende von Abſchnitten und Zeilen) faſt ſtets ſich die Interpunction erſpart. Dieſe iſt (nebenbei bemerkt) in den drei Handschriften von 1527 erheblich verſchieden von der in Hdschr. früherer Zeit z. B. der von „Grund und Urfach“ 1521 (Unſere Ausg. 7, 308 ff.), inſofern Luther früher faſt nur den Punkt anwendet, 1527 aber das Komma (in ſeiner heutigen Geſtalt), woneben der Punkt nur ſelten erſcheint. — Die Setzmarken in den Hdschr., die dieſe als Druckmanuſkripte ausweiſen und beim Vorhandenſein mehrerer Drucke derſelben oder verſchiedener Wittenberger Offizinen für die Ermittlung des erſten Druckes von entſcheidender Wichtigkeit ſind, haben wir dieſmal auch beigeſügt, und wo ſie in der Handschrift gelegentlich fehlten, nach dem Drucke ergänzt. Gewöhnlich ſteht bei Beginn der erſten Seite des Bogens der Buchſtabe ohne Ziffer, bei den weiteren nur die Ziffer (2—8) ohne Buchſtabe. Wir haben der Deutlichkeit wegen beides hingefeßt, daß in der Handschrift nicht ſtehende aber in eckige Klammern geſchloſſen, beides, wenn beides ergänzt war. Wo in der Zeile außerdem das Seitenende noch genau bezeichnet war, haben wir die Stelle in unſerem Abdruck durch | kenntlich gemacht.

Die zahlreichen in verſchiedenſter Weiſe ausgeführten Änderungen Luthers in der Handschrift „Das dieſe Wort“ haben zu einer Erweiterung und Ver-

feinerung des bisher zur Wiedergabe verwendeten Systems von Zeichen genöthigt, das ich Bd. 16, S. IV aufgestellt hatte. Ich setze daher das Wichtigste noch einmal kurz hierher.

I. Durch ... werden unlesbare Buchstaben bezeichnet, in () werden gestrichene Worte oder Buchstaben gesetzt.

II. Korrekturen werden durch *c in* oder *c aus* angedeutet. In der Handschrift umgestellte Worte werden in der ursprünglichen Reihenfolge mit *um* dahinter gegeben. — Am Rande stehendes wird mit *r* dahinter bezeichnet, wenn seine Stelle im Texte nicht bezeichnet, mit *rh* wenn es auf irgend eine Weise an bestimmte Stelle hingewiesen ist. — Über und unter der Zeile stehendes wird durch *o* und *u* dahinter kenntlich gemacht; sofern es aber über oder unter bestimmte Wörter (etwa zu deren Erläuterung) gesetzt ist, wird dies bestimmter durch *x steht über (unter) y* (wenn beide Wörter in den Text aufgenommen sind) oder durch *über (unter) y steht x* (wenn das über(unter)geschriebene Wort in den Text nicht aufgenommen ist) angegeben.

III. *sp* = von späterer Hand, *a* = von anderer Hand als der umgebende Text. — *b* = mit blässerem, *d* = mit dunklerem, *sch* = mit schwärzerer Tinte als der umgebende Text. *ro* = mit rother Tinte.

Die Zeichen treten, wenn nur eins zu verwenden nöthig ist, unmittelbar hinter die Wörter und Buchstaben, auf die sie sich beziehen.

Wo mehrere Bezeichnungen der Gruppe II anzuwenden sind, gehen *c in (aus)*, *um*, *o (e)*, *steht über (unter)* als näher auf betr. Wort bezüglich voran, und die Bemerkung über die Stelle am Rande (*r*, *rh*) folgt nach: *x c in y rh*; *x steht über y r*; *x z y um rh* usw.

Wo eine Bezeichnung der Gruppe II neben ... aus Gruppe I zu brauchen wäre, ist über das Wie kein Zweifel. Dagegen sind beim Zusammentreffen von () mit den Bezeichnungen *r rh um o u* diese innerhalb der () gesetzt, wenn sie sich nur auf die gestrichenen Worte und nicht zugleich auf das Textwort mitbeziehen, das in den Besarten zur Bezeichnung der Stelle des gestrichenen Wortes mitgegeben wird, also *x (y rh)* = hinter das Textwort *x* ist gestrichenes am Rande stehendes *y* hingewiesen, dagegen *x (y > rh)* = Textwort *x* und gestrichenes *y* stehen am Rande und sind an die Stelle gewiesen, die ihnen oben im Texte eingeräumt ist.

Wo Angaben der III. Gruppe mit solchen der I. und II. zusammentreffen, wird unterschieden:

1. Die Angaben aus III beziehen sich auf die betr. Wörter selbst, dann treten sie in () vor die Wörter und im übrigen vor die Angaben II. Also (*ro x*) = *x* mit rother Tinte geschrieben ist gestrichen; *ro c in*; *ro um*; *ro rh* = rothgeschriebene Wörter sind mit gewöhnlicher Tinte korrigirt in; umgestellt; vom Rande, wo sie stehen, an ihren Platz gewiesen.

2. Die Angaben aus III beziehen sich auf die Ausführung der Streichung, der Korrektur, der Umstellung, der Hinweisung. Dann treten sie in () hinter die Wörter und im übrigen hinter die Angaben II. Also (*y ro*) = ein mit gewöhnlicher Tinte geschriebenes Wort ist roth gestrichen; *c ro in*; *um ro*; *rh ro* = mit gewöhnlicher Tinte geschriebene Wörter sind mit rother korrigirt; umgestellt; an ihren Platz gewiesen.

3. Die Angaben III beziehen sich sowohl auf die Wörter selbst als auch auf die Ausführung der Korrektur. Dann stehen sie an beiden Stellen: (*ro y ro*); *ro c ro in*; *ro um ro*; *ro rh ro* = rothgeschriebene Wörter sind roth gestrichen usw. *)

*) Wenn es sich darum handelt in der Entstehung eines Manuskripts verschiedene Stufen zu unterscheiden, können solche Angaben von großer Wichtigkeit sein, z. B. bei Nachschriften Rövers, um das ursprünglich Niedergeschriebene von den späteren Zuthaten und Änderungen zu scheiden.

Zu bemerken ist noch folgendes:

a) Wo in Lesarten ein längeres Stück Text mit verschiedenartigen Korrekturen mitzutheilen ist, werden die gestrichenen Worte einfach in () gesetzt, im übrigen wird die betr. Bemerkung in [] hinter das Wort, auf das sie sich bezieht, gestellt. Und zwar, wenn sie sich nur auf das unmittelbar der Klammer vorangehende Wort beziehen soll, ohne Weiteres, wenn sie aber auf mehrere vorhergehende Wörter gehen soll, mit Wiederholung dieser, also z. B. da er aber nicht [rh] kam = nicht steht am Rande hervewiesen, dagegen: da er aber nicht [da bis nicht rh] kam.

b) Wenn in einem gestrichenen Satz oder längeren Absätze ersichtlich schon vor der Streichung des Ganzen einzelne Wörter getilgt waren, so werden auch diese in () gesetzt. Zur Einsassung größerer gestrichener Stücke sind zuweilen auch größere < > angewendet worden.

c) Die Textworte in den Lesarten werden in Antiqua oder Fraktur (je nachdem) gegeben, das Übrige in Kursiv. Soll zu einer Abkürzung gleich die Auflösung hinzugefügt werden, so kommt diese in Antiqua oder Fraktur zwischen [] zu stehen; wo ohne besondere Abkürzungszeichen ein Wort abgekürzt ist, wird es einfach ergänzt: P[aulus].

Das Wichtigste für die Luthertextkritik und für die Lutherphilologie überhaupt sind im 23. Bande unstreitig diese drei Handschriften, sie verdienen zweifellos die große Sorgfalt, die ihnen zu Theil geworden ist. Es wird natürlich immer Leute geben, die davon keinen Gebrauch zu machen wissen oder nicht machen wollen, und die auch nicht zu der Duldsamkeit Lessings sich verstehen können: was mir nicht dienet, dienet einem andern. Sie können uns darin nicht irre machen, daß eine kritische Ausgabe von Luthers Werken die Pflicht hat, die Selbstschriften Luthers, soweit sie vorhanden sind, aus ihrer Verborgenheit und Nichtbeachtung hervorzuziehen. Und wie anders sollte das wohl geschehen als durch diplomatisch treue Wiedergabe? Dieser sind wir im vorliegenden Bande wohl noch einen Schritt näher gekommen durch zutreffendere Wiedergabe der verschiedenen Buchstabenformen am Anfang von Wörtern. Hier hat sich nun doch gezeigt, daß Luther bei bestimmten Buchstaben zwei Formen hat, die er als Minuskel und Majuskel braucht und angesehen wissen will, z. B. vom d, h, v usw. Wo er nur eine Form hat wie beim p bleibt freilich auch jetzt nichts übrig als nach der Größe des Buchstabens die Entscheidung für unsern Text zu treffen. — Rein graphische Dinge wie ü ü ñ h sind auch diesmal wiedergegeben, soweit es ohne besondere technische Schwierigkeiten möglich war. Zu der Konsequenz auch den Gebrauch und Nichtgebrauch des i-Punktes im Abdruck festzuhalten, habe ich mich aber nicht entschließen können, weil dieser nicht mit einem Zeichen, das auch lautliche Geltung haben kann, konkurriert, wie das bei ü der Fall ist. Daß das Luthersche ü, wenn es auch sicher nur als charakterisiertes u gemeint ist, zuweilen von einem Seher als Umlautszeichen angesehen und durch ü gegeben sei, wäre ja möglich, aber ich habe, wenn ich bisher einer solchen irrigen Auffassung auf der Spur zu sein glaubte, diese doch

immer wieder fallen lassen müssen: es zeigte sich, daß das Wort, welches mir den Verdacht weckte, auch da im Drucke mit ũ erschien, wo U. nicht ũ ü, sondern u geschrieben hatte.

An dieser Stelle wäre ich nun gern des näheren auf das eingegangen, was sich aus der Vergleichung der Handschrift mit den Drucken für die Textkritik der Lutherschriften und die Beurtheilung des Verhältnisses der von ihm geschriebenen Sprache zur Sprache der Wittenberger Drucke ergibt, aber mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, den Band abzuschließen, muß ich mich beschränken folgendes auszusprechen und dem Leser überlassen, sich die Begründung aus den Hdschr. selbst und den darauf bezüglichen Theilen der Einleitungen zu holen.

Die Vergleichung bestätigt, daß Luther entsprechend seinen mehrfachen Selbstzeugnissen, die bei Behandlung dieser Frage immer unbeachtet gelassen oder bei Seite geschoben worden sind, sorgfältig Korrektur gelesen und bei derselben noch vieles — und zwar meist im sprachlichen Ausdruck geändert hat. Wie weit sich diese Korrektur auch im einzelnen auf die Laut- und Schreibform der Wörter erstreckt hat, läßt sich aus dem vorliegenden Material mit Sicherheit noch nicht erkennen. Doch zeugt neben anderen allgemein bekannten Thatfachen für seine rege Theilnahme an dem Gewand seiner Sprache der Umstand, daß er in diesen drei Handschriften gar nicht selten Streichungen und Änderungen nur mit Rücksicht auf die Schreibung vorgenommen hat. Man erkennt auch deutlich, wie er sich von manchen Formen zu befreien strebt, und zuweilen bewegt sich dann das Streben des Druckes in derselben Richtung. Das läßt vermuthen, daß Luther dem Drucker allgemeine Weisungen gab, wie wir das ja heute auch zu thun pflegen. Zum mindesten darf man annehmen, daß die angestrebte Durchführung gewisser Formen mit seiner Zustimmung erfolgte. Er selbst hat nur ganz vereinzelt Formen mit Umlautsbezeichnung des u o geschrieben, die Drucke seiner Schriften aber sind voll von ũ ö. Ist es nicht erheblich wahrscheinlicher, daß Luther nur aus alter Gewöhnung ohne Umlautszeichen weiter schrieb und dem Drucker deren Setzung überließ, als daß er diese Verballhornung seiner Niederschriften (als welche sie ihm doch erscheinen mußte, wenn sie gegen seinen Willen erfolgte) ertrug? Dazu war er nicht der Mann und er hat sich ja auch über die Drucker hinreichend laut beschwert (grade mit besonderer Rücksicht auf deutsche Drucke, vgl. Enders, Luthers Briefwechsel 3, 217), um das unzweifelhaft zu machen. Daß dann die Drucker zuweilen einen zu reichlichen und Luthers Sprache nicht gemäßen Gebrauch von der ihnen ertheilten Vollmacht machten, ist an sich wahrscheinlich, und wenn wir z. B. innerhalb der Urdrucke der Schrift „Ob

man für dem sterben fliehen muge“ auch grade in der Anwendung des ü ö eine starke rückläufige Bewegung beobachten, die beispielsweise für und funde aus für und funde herstellt, auch die eu beseitigt, so wird man darin eine Einwirkung Luthers mit einiger Wahrscheinlichkeit erkennen dürfen.

Für die Einzelkritik Lutherscher Texte gewinnen wir aus dieser Auffassung der Sachlage zunächst nur das Recht,

1. an Stellen, wo die Lesart des Druckes auch nur eine zweifelloße Verschlechterung des in der Handschrift stehenden darstellt, die Lesart der Handschrift in unsern Text zu setzen, in der Gewißheit, daß jene nur ein von Luther übersehener Druckfehler, nicht eine von ihm beabsichtigte Änderung sein kann;

2. an Stellen, wo mehrere gleichberechtigte Formen des Urdruckes vorhanden sind, wie bei „Ob man“ und „Tröstung“ zwar die wahrscheinlich erste Form zu Grunde zu legen, aber alle Übereinstimmungen der andern mit der Handschrift auch in Sachen der Laut- und Schreibform in unsern Text aufzunehmen. Vielleicht werden sich daraus Folgerungen ziehen lassen für ähnliche Urdrucksverhältnisse bei mangelnder Hdschr., aber diese werden besser noch aufgeschoben.

Da die Handschriften Luthers auch als solche für seine Kenner und Freunde einen Werth haben, besonders aber, weil die Handschrift des Streithuches „Das diese Wort“ in ihren zahlreichen Änderungen und Streichungen die Erregung des Verfassers wiederzuspiegeln scheint, geben wir dem Bande Nachbildungen von drei Seiten dieser Handschrift bei, darunter das Titelblatt, welches das Zustandekommen des gegenwärtigen Titelwortlauts greifbar vor Augen stellt. Diesen 3 Blättern haben wir als Gegenstück die erste Seite von „Ob man für dem sterben fliehen muge“ gesetzt, sie scheint im Vergleich zu jenen den bedachtsamen Frieden der Studierstube zu athmen. Zugleich kann daraus sich auch jeder Leser selbst seine Meinung darüber bilden, ob er die Überschrift Luther beilegen will oder nicht.

Die drei ersten Seiten sind nach Photographien, die Herr Hans Hauswaldt in Magdeburg hergestellt und der Lutherausgabe zum Geschenk gemacht hat, von Meisenbach und Riffarth mit gutem Gelingen in Autotypie-Verfahren hergestellt worden, ebenso das 4. Blatt auf Grund einer in Paris hergestellten Photographie (vgl. S. V). Ihnen allen sei gedankt und zugleich auch den Herrn Verlegern und der Hofbuchdruckerei in Weimar für die glückliche Überwindung der zahlreichen Schwierigkeiten dieses Bandes.

Zum Schluß noch die Mittheilung, daß in Ausführung eines von der Kommission gefaßten Beschlusses Professor Dr. O. Brenner in Würzburg die philologisch-germanistische Bearbeitung der deutschen Schriften von 1522 (mit Pastor Lic. G. Koffmane) und Oberlehrer Dr. Weidling in Sondershausen die der Predigten über das 17. Kapitel Johannis 1530 ff. (mit Pastor Lic. O. Albrecht) übernommen hat. Über die Gewinnung weiterer germanistischer Mitarbeiter werde ich im Vortwort zum nächsterfolgenden Bande (XXV) zu berichten haben.

Berlin, den 25. November 1901.

Paul Pietsch





V o r w o r t.



a sich beim Druck der von mir bearbeiteten Schriften Luthers vom Jahre 1526 über die Frage nach dem Verhältniß des Herrn Prof. Dr. Pietſch zu dem Herausgeber zu große Schwierigkeiten ergeben hatten und doch schon die Schriften von 1527 im Wesentlichen von mir fertiggestellt waren, erbat und erhielt ich von der Kommission die Erlaubniß, daß nur die theologisch-geschichtlichen Einleitungen und die theologischen Zuthaten zum Texte von mir, aber auch von mir allein, alles Übrige einzig von Herrn Prof. Dr. Pietſch korrigirt (resp. geändert oder erweitert) werde. Ebenso überließ ich ihm mit Genehmigung der Kommission die Eintragung des in den Handschriften vorliegenden Textes, als er bei der ersten in Erwägung gezogenen Handschrift die Abweichungen vom Druck durch Varianten nach solchen Grundsätzen gegeben haben wollte, die ich für unausführbar hielt. Gegen eine vollständige Mittheilung der fraglichen Texte, wie sie nunmehr bevorzugt worden ist, würde ich natürlich nichts einzuwenden gehabt haben. Auch die Reihenfolge der einzelnen Schriften ist zu dem gerechnet worden, worüber nicht ich allein zu bestimmen habe. Aus dem Gesagten ergibt sich, wie weit die Verantwortung für die vorliegende Bearbeitung der fraglichen Schriften auf mir lastet.

Das öfter ausgesprochene Verlangen, es möchten alle vorkommenden Citate nachgewiesen werden, zu erfüllen, habe ich keine Mühe gescheut. Bei der großen Bedeutung der Schrift „Daß diese Worte ‘Das ist mein Leib’ u. noch feststehen“ hielt ich für wünschenswerth, womöglich für alle in ihr sich findenden Verweisungen und Anspielungen auf gegnerische Äußerungen

die Quelle anzugeben, zumal da mehrmals ausgesprochen worden ist, Luther habe seinen Gegnern etwas von ihnen nicht Behauptetes aufgebürdet. Hoffentlich ist die Benutzung dieser theologischen Anmerkungen durch ihre Verweisung hinter den Text der ganzen Schrift und durch ihre Einfügung zwischen die textkritischen Anmerkungen nicht zu sehr erschwert worden.

Eine Pflicht der Dankbarkeit gegen einen Verstorbenen glaube ich durch die Mittheilung erfüllen zu sollen, daß es mir ohne die liebenswürdige Hülfe von Sam. Berger in Paris schwerlich gelungen sein würde, das den Lutherkennern bisher verborgen gebliebene Druckmanuskript zu der Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“ zu entdecken.

Rostock, November 1901.

Wilh. Waltherr

Doktor und Professor der Theologie.





Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	III
Vorrede zu „Die Weissagung Joh. Lichtenbergers deutsch zugericht“ 1527	1
Vorrede zu „Wider den Hochberühmten Barfüßer zu Erfurt D. Konrad Kling Schutzred und gründliche Erklärung etlicher Hauptartikel Christlicher Lehre durch Justus Menius“ 1527	13
Auf des Königs zu England Lästerschrift Titel Martin Luthers Antwort 1527	17
Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib“ noch fest stehen wider die Schwärmgeister 1527	38
Vorrede zu „Etlicher gottlosen und widerchristlichen Lehre von der Papistischen Messe Verlegung durch Justus Menius 1527 . .	321
Ob man vor dem sterben fliehen möge 1527	323
Vorrede zu „Das erste Theil der lateinischen Auslegung des Psalters D. M. Luthers [Operationes in psalmos] verdeutscht durch Stephan Roth“ 1527	387
Tröstung an die Christen zu Halle über Herr Georgen ihres Predigers Tod 1527	390
Octonarius David (Psalm 119) 1527	435
Von Herrn Lenhard Reiser in Baiern um des Euangelii willen verbrannt 1527	443
Der Prophet Sacharja ausgelegt 1527	477
Predigten des Jahres 1527	
Einleitung	665
Übersicht	668
Nachträge und Berichtigungen	759







V o r r e d e

zu

„Die Weissagung Joh. Lichtenbergers deutsch zugericht“.

1527.

Besonderer Beliebtheit erfreute sich am Ausgang des Mittelalters das zuerst im Jahre 1488 gedruckte Werk:

„Pronosticatio in Latino. || Rara et pius nō audita que exponit et declarat nō || nullos celi influxus et inclinationē certarū constel- || lacionū magne videlicet cōiunctionis et eclipsis q̄ || fuerant istis annis quid boni malive hoc tpe et in- || futurum huic mundo portendant durabitq; pluri- || bus annis.“ Titelrückseite bedruckt. 38 Blätter in Folio. Letzte 3 Seiten leer. Am Ende der sechsteften Seite: „Datum in vico vmbroso subtus quercū Carpentuli Anno domini. M. cccc || lxxxviiij. Kalendas Aprilis p pegrinū Ruth in nemoribus latitantem. Cuius || oculi caligauerunt Nilus tremet [fo] senio oppressus. Valeant q̄ recto animo emē || dant. Valeantq; vt valere phas est qui oblatrare non cessant.“

Mit 45 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in München HSt.

Nicht allein erschien von diesem Werke eine Reihe lateinischer Ausgaben, sondern man übersezte es auch in andere Sprachen¹. Von deutschen Ausgaben aus der Zeit vor 1527 sind uns die folgenden bekannt geworden:

- 1 „Prenosticatio zu tüetsch || die do vßdruckt was glücks vnd vnglücks || die große Coniunction vnd die Eclipsis die || gewest synt, in dyen gegenwirdigen vnd || zukünftigen iaren bedütent vnd anzeiget. || Und sagt von selbsamen wunderbarlichen || dyngen. Und weret zwey vñ zwentzyg Jar. || [Holzschnitt]“ Titelrückseite bedruckt. 65 Blätter in Quart. Am Ende: „g Gedruckt vff grüneck ym iar nach crist geburt. M. CCCC || XCvii. am letzten tag des Octobers.“

Mit 45 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in Wernigerode.

¹) Vgl. z. B. F. A. Ebert, Allg. Bibliograph. Lexikon I, Sp. 987 ff., N. 11960—11972.

2 Diese Practica vnnnd Prenosticati- || on. Ist gedruckt wordē zū Menz || im
M. CCCC. XCII. Jar¹ Vnd werdt biß man zelt M. D. LXVII. || jar:
Darin ain yeder mensch abnemen vnd erkennen mag, wie die ver- ||
gangen zeit auch yekt die gegenwertig in diser Practica zū trifft, vñ ||
darneben zū besorgen wie hierinn künfftigs zū kommen mag, || doch
got ist alle ding müglich. || * || [Holzschnitt] || „Der natürlich
mensch vernimpt nichts vom Gaist Gotes. j. Cor. ij. || Joannes Lichten-
berger. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 46 Blätter in Folio. Letzte Seite
leer, vorletzte Seite Holzschnitte. Am Ende der drittletzten Seite:
„¶ Diese Practica ist auff ein newes getruet vnd gebessert, Auch die
vnuol- || kommen vnd vnuerstendlichen Sentenz (Ausz vrsach ettlicher
falschenn, || oder außgeblibnen wörter, so in dem alten Exemplar, nach
dem sy vormals || getruet, gewesen) yekund nach der Lateinischenn, zū
rechtem || verstande widerumb gepracht vnd Corrigiert. || 1526 || * ||“

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in Freiburg i. B. (Weller 3834),
München HSt.

3 „Practica meyster Johannen Lichten || bergers, so er vor eghlicher zeit gemacht
hat, vnnn der || grossen Coniunction Saturni vnd Iouis, im || ver-
gangnen M. cccc. lxxx. iij. Deßgleichē || eclipsis d Sonnē im lxxxv.
werende || biß mā schreibt M. ccccc. lxxij. ja || re. vff eyn newes getruet ||
mit seinē vil selhamē || figuren. || [Holzschnitt] ||“ Titelfrückseite bedruckt.
64 Blätter in Quart. Letzte 3 Seiten leer. Auf der Mitte der sechst-
letzten Seite: „¶ Getruet vnd volendet widerumb auff eyn newes. In ||
dem jar. M. ccccc. xxvj. geschehen vmb viler fragen willen || so von
allen stenden, nach diesem bücklin teglich beschicht. ||“

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in Wernigerode.

Lichtenberg im Kreis St. Wendel im Trierischen dürfte die Heimat des
Johannes Lichtenberger² sein, welcher seiner astrologischen Weisheit wegen bei Kaiser
Friedrich III. in hohem Ansehen stand. Unter Verwerthung verschiedener alter Quellen
hat er in seiner Praenosticatio schwere Trübsale geweissagt, welche vor allem die
Geistlichen und die weltlichen Obrigkeiten treffen würden, daß aber darnach bessere
Zeiten kommen würden, als vorher gewesen seien. Stephan Roth³, damals noch
in Wittenberg, lieferte eine neue Übersetzung des Werkes, welche sehr viel besser aus-
fiel als die schon vorhandenen. Wenn Luther dieses Buch mit einem empfehlenden
Vorwort ausstattete, so erwartete er von demselben nicht, daß es der evangelischen
Lehre Anhänger gewinnen könne. Denn es war durchaus im römischen Geiste
gehalten. Es bietet sogar Weissagungen über einen Lügenpropheten, welche von
den Gegnern Luthers auf diesen gedeutet werden konnten, so daß Roth es für nöthig
hält, über das betreffende Bild zu setzen: „Dieser Prophet sihet dem Thomas
Münzer gleich“⁴. Vielmehr hoffte Luther, diese in erhabenem Tone gehaltenen,

¹) Am 8. Juni 1492 erschien in Mainz die zweite lateinische Ausgabe. ²) Vgl. Zeit-
schrift für Kirchengeschichte 4, 417. Döllinger, Kleinere Schriften II, 552 f. Vitiencron, Histo-
rische Volkslieder II, 58. Friedrich, Astrologie und Reformation. Rapp, Kleine Nachlese II, 511 ff.

³) Vgl. G. Müller, Mag. Stephan Roth, in Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte I, 43 ff.

⁴) In Ausgabe A auf Bl. D.

erschütternden Weissagungen von bevorstehenden Unglücksfällen und Umtwälzungen würden die Sorglosigkeit erschüttern, welcher die römischen Geistlichen und „Herren“ nach Beendigung des Bauernaufstandes, in dem sie die Erfüllung jener drohenden Ankündigungen gesehen, sich wieder hingaben¹.

Die Abfassung dieser Vorrede² mag in das erste Drittel des Jahres 1527 fallen. Freilich, daß schon am 6. Januar Gregor Börner sich dieses Buch von Roth erbittet, ist nicht beweisend, da derselbe auch schon den von Luther herausgegebenen Sacharja zu haben wünscht³, welcher doch erst gegen Ende des Jahres vollendet vorlag. Aus jenem Briefe ergibt sich nur, daß Roth schon zu Neujahr das Erscheinen seines deutschen Nichtenbergers entweder als schon geschehen oder als bevorstehend dem Börner mitgetheilt hat. Aber von dem 8. Juli an war Luther Monate lang leidend, so daß er auch die angefangenen Arbeiten nicht fortführen konnte. Dazu kommt, daß er in dieser Vorrede die neueren Ereignisse andeutet, welche als durch Nichtenberger angedroht gelten könnten⁴. Er erwähnt, was dem Könige von Frankreich widerfahren sei, welcher 1526 in des Kaisers Gefangenschaft gerieth; weiter Dänemark, aus dem Christian II. 1523 vertrieben wurde; endlich Ungarn, dessen König Ludwig II. 1526 gegen die Türken Schlacht und Leben verlor. Nicht aber erwähnt Luther das Ereigniß, von welchem er im Jahre 1527 noch viel stärker bewegt wurde, die Plünderung Roms und Gefangennahme des Papstes (6. Mai 1527). Hätte er sein Vorwort nach dem Bekanntwerden⁵ dieser Ereignisse geschrieben, so hätte es um so näher gelegen, auf dieses magnum portentum hinzuweisen, da im Nichtenberger zu lesen war: „Sie zeucht der Keyser mit heeres krafft vnd gryn yn die stad Rom, vnd die Römer beide geistliche vñ weltliche fliehen aus furcht dauon ynn die felse vnd welde, vnd yhr viel werden erwürget“⁶. Zumal da nach dem Gesagten eine Abfassung dieser Vorrede schon im Jahre 1526 nicht unmöglich ist, für welche Annahme auf die Stimmung Luthers nach Überwindung des Bauernaufstandes⁷ verwiesen werden könnte, haben wir dies Stück an den Anfang der Schriften von 1527 gesetzt.

Die von Roth gelieferte Übersetzung Nichtenbergers wurde auch von Katholiken abgedruckt, unter Fortlassung des Luther'schen Vorwortes. Von solchen Ausgaben haben wir aus der Zeit vor Luthers Tode die folgenden drei gefunden:

- a „DJe Weissagunge || Johannis Nichtenbergers || deutsch, zu gericht || mit vleyß. || M. D. xxvij ||“ Mit Titelseinfassung. 82 Blätter in Oktav. Am Ende: „A Verdeutschet durch Stephanum Rodt. || M ii || A Gedruckt zu Cöln durch Peter Quetel. || M. D. XXVIII. ||“

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in München HSt., Zürich St. Eine niederb. Ausg. aus demselben Jahre und von demselben Drucker bei Ebert, Bibliothisches Lexikon I, Sp. 988, Nr. 11970.

- b „Dispractica vnd Pienosti || cation Johannis Nychte || bergers, ist gedruckt wordē zu Mēß im M. CCCC || xcij. Jar. Vnd wert biß man zelt. M. D. lxxij. Jar. Dariñ ein jed= || er mensch abnemen vnd erkenē mag, wie

¹) vgl. unten S. 7, Z. 7ff.; S. 12, Z. 5ff. ²) vgl. Röstlin II², 150 f. ³) Zwidau, Rath- und Schulbibliothek, Manuscript O 51 (Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels, Bd. XVI [1893], S. 55). ⁴) vgl. unten S. 11, Z. 27. ⁵) De Wette 3, 188. 221 (Eubers 6, 69. 117). Corp. Ref. XI, 130 ff. ⁶) Ausgabe A Bl. P 4a. ⁷) vgl. unsere Ausg. 19, S. 1 f.

die vergangē zeit auch jezt || die gegenwertig in diser Practica zutrifft,
vund darne= || ben zubesorgen wie hierinn künfftigs zükömen || mag, doch
Gott ist alle ding möglich. ||“ [Holzschnitt.] || „Fleißig nach dem Latein
in das deutsch gebracht, auch von newem Corrigiert. || M CCCC XXX. ||“
Titelrückseite bedruckt. 48 Blätter in Folio, letzte Seite leer, vorletzte
Seite Holzschnitt.

Mit 44 Holzschnitten. Vorhanden z. B. in Berlin, Dresden, München u.

- c „Propheceien vnd Weiffa || gungen. Vergangne, Gegenwertige, vnd || Künfftige
Sachen, Geschicht vund Zufall, Hoher || vund Niderer Stände. Den
frommen zu ermanung || vnd trost, Den bösen zum schecken vnd || war-
nung, biß zum end, verkünden= || de. Nemlich: || Doctoris Paracelsi, ||
Johan Sichtenbergers, || M. Josephi Grünpeck, || Joan. Carionis, ||
Der Sibyllen, vnd anderer. Inhalt vorgestellten Regi= || sters, Auß-
gelegt, vnd durch Figurn angezeygt. || [Holzschnitt] ||“ Titelrückseite
bedruckt. 117 gezählte Blätter und ein leeres in Quart. — Bl. 21^a:
„Practica meyster Johannen Sichtenber= || gers, so er vor ehlicher zejt
gemacht hat, von der || groffen Coniunction Saturni vñ Iouis, im
vergangnen M. cccc. || lxxxiij. Deßgleichen Eclipsis der Sonen im
lxxxv. || werende biß man schreibt M. ccccc. lxxij. || jare, Aller Stend
der welt böse vund || güte zuseh verkündende, mit seinen || vil seltsamen
Figuren. || [Holzschnitt] ||“

Sichtenbergers Schrift umfaßt Bl. 21—88. Da bis zur Mitte von Bl. 37^a
eine der alten Übersetzungen abgedruckt, von da an aber Roths Text gegeben
wird, ist zu vermuthen, daß dieses Buch noch 1527 oder doch nicht viel später er-
schienen ist. 42 Holzschnitte. Vorhanden z. B. in Dresden.

Auch später noch wurde das Werk in Roths Übersetzung, ohne Luthers Vor-
wort neu gedruckt, so 1550 und 1551, vorhanden z. B. in Berlin Na 7169. 7170,
vgl. Ebert I, Sp. 988, N. 11969).

Ausgaben mit Luthers Vorrede.

- A „Die weiffa= || gunge Johannis Sich || tenbergers deutsch, || zugericht mit
vleys. || Sampt einer nuzli= || chen vorrede vnd vnterricht || D. Martini
Luthers, Wie || man die selbige vnd der || gleiche weiffagunge || vernemen
sol. || Wittenberg. || M. D. xxvij. ||“ Mit Titleinfassung, Titelrückseite be-
druckt. 72 Blätter in Quart. Am Ende: „Verdeutschet durch Stephanum
Kodt. || Getruckt zu Wittenberg durch Hans Rufft. || M. D. xxvij. ||“

Mit 44 Holzschnitten im Text. Luthers Vorrede steht Bl. A1^b—B1^a. — Vor-
handen in der Knaakeschen Slg., Berlin, Breslau u., Dresden, Erlangen, Gießen, Göt-
tingen, Greifswald, Halle Marienbibl., Helmstedt, Königsberg St. u. u., Kopenhagen,
Leipzig u., London, Nürnberg Germ. M. u. St., Straßburg u., Wernigerode, Worms.

- B „Die Weiffa= || gunge Johannis || Sichtenbergers || deutsch, zugericht || mit
vleys. || Sampt eynes nüz || lichen vorrede vnd vnter || richt D. Martini
Lu= || thers, Wie man die || selbige vnd der glei= || chen weiffagunge ||
vernemen sol. || D. M. xxvij ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite be-
druckt. 80 Blätter in Oktav. Auf der Rückseite des vorletzten Blattes
Holzschnitt, letztes Blatt leer. Am Ende: „Verdeutschet durch Stephanum

Rodt. || Gedruckt zu Erffurt durch Melchior || Sachffen, zu der Archen
Roe || bei J. Michel. M. D. xxvij. ||"

Mit 44 Holzschnitten im Texte, denen in *A* sehr frei nachgebildet. Luthers
Vorrede steht Bl. A1^b—v^b. — Vorhanden in Berlin, Göttingen, Stuttgart,
Bernigerode.

C „[roth:] Die Weissagung || Johānis Nichtenbergers || mit fleiß zügerichtet. ||
[schwarz:] Sampt einer nützlichen vorrede vnd vn || bericht D. Mart.
Luth. Wie man die sel= || bige vnd dergleichen Weissagung ver= || nemen
soll. || [Holzschnitt] || [roth:] Zu Straßburg am Korn= || [schwarz:]
markt. ||" 96 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Ver=
teutscht durch Stephanum Rodt. ||"

Mit 44 Holzschnitten im Texte, denen in *A* sehr frei nachgebildet; der Holz=
schnitt auf dem Titel ist derselbe wie der zweite (Bl. B 8^a) im Texte. — Luthers
Vorrede steht Bl. A ij^a—7^a. — Vorhanden in Breslau St., London.¹

D „**D**iese Practica vund || Prenoſtication, iſt ge= || truckt worden zů Menſch
im M: CCCC:XCII. Jar: vnd werdt hiß || man zelt M. D. LXXVII:
jar: Darinn ain yeder menſch abnemen || vnd erkennen mag wie die
vergangen zeyt auch heß die gegen= || wertig in diſer Practica zůtrifft,
vnd darneben zů beſor= || gen wie hyerīn künſtligs zů kommen mag,
doch got || iſt alle ding müglich. || [Holzschnitt] || Der Natürlich menſch
vernympt nichts vom gayſt Gotes. j. Cor. ij. ||" Titelfrückſeite bedruckt.
48 Blätter in Klein=folio (Bg. A—G; G 4^a Holzschnitt, G 4^b leer,
die beiden letzten Bl. ſind ſigniert als 1 und 2).

Im Text 44 Holzschnitte, von denen in *AB* ſtark abweichend. Der Titel=
holzschnitt iſt derſelbe wie der dritte im Texte (Bl. A 5^b). Luthers Vorrede ſteht
im 1. Dresdener Ex. (Magica 27) auf den beiden letzten Blättern, welche an Bl. G 4
angeſtebt ſind. Sie wurde alſo erſt nachträglich beigegeben. In dem 2. Dresdener
(Magica 28) und dem Nürnberger Ex. fehlt ſie. Die Überſetzung der Schrift ſelbſt iſt
nicht die Rothſ, ſondern eine der älteren. — Vorhanden in Dresden (2) (Magica 27
mit hſchrftl. Vermerk auf dem Titelblatt Conſtat vij. c^p), Nürnberg Germ. M.

In den Geſammtausgaben wurde dieſe Vorrede Luthers abgedruckt: Witten=
berg Bb. IX, (1558) 537^b—539^b; Jena III, (1556) 438^a—441^b (in ſpäteren
Ausgaben 405^b—408^b); Altenburg III, 777—779; Leipzig XXII, Anhang, 83—85;
Walch XIV, 231—240; Erlangen 63, 250—258.

Wir geben den Text von Luthers Vorrede nach dem Wittenberger Druce *A*,
dem *B* und *C* folgen, während *D* aus *B* abgedruckt iſt. Die unter dem Text
mitgetheilten Verſarten von *BCD* ergänzen wir durch nachſtehende Zuſammenſtellung:

Der Umlaut des *a* wird durch *e*, der des *au* durch *eu*, *ew* bezeichnet; letzterer
fehlt gegen *A* in *g*lauben (3) *C* (2) *D*. Nur graphiſch iſt auff 10, 6 *D*. — Der
Umlaut des *o* (*ö*) tritt gegen *A* ein in tröſten (meiſt) *BC* (ſtets) *D*; erlöſet, töſt=
lich (1), plöſlich (2) *BCD*; könig (4) *BC*. Ex fehlt in oberkeit 9, 7. 24 *C*. —
Der Umlaut des *u* (in *AB* durch *ü* bezeichnet, in *CD* überwiegend durch *ū*) findet ſich
gegen *A* in Fürſt (2) *B* (4) *CD*, müge (1) *B* (2) *CD*, ſchūge 8, 35 *BCD*; (jū=)

¹) Unſere Angaben über und aus *C* beruhen auf den ausführlichen Mittheilungen, die uns
Profeſſor Dr. A. Weiß auf Grund des Ex. des Britiſchen Muſeums zukommen ließ. Die Korrektur
iſt nach dem ſpäter erſt aufgefundenen Ex. der Stadtbibliothek in Breslau geleſen worden.

künftig (4), (vn)glück (6) *CD*; für (13) *C* (7) *D* (*D* auch vor, s. Besarten); dürfen, fürchten (2) *C* (1) *D*; drüber, gründet, natürliche, hülfe, hierüber, sternkundiger (1) *CD*; hinführt (1) *C*; lügen 7, 30, einfließen 8, 2 *D*. Er unterbleibt gegen *A* in bekumern 9, 20 *B*, durffens 12, 7 *D*. — Umlaut des *uo*: behuete 12, 14 *ABC* > behüte *C*. Er steht gegen *A* in trübsal, bússen, wúßt (1) *BCD*; berúfft (1) *BD*; versüret (2), búcher (1) *CD*; mússen (3) *C* (2) *D*; fúren 9, 28 *D*. Unbezeichnet in berübt 7, 32 *B*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf latiniſcher 7, 4 *AB* (Lateiniſcher *CD*); glied 11, 13 *B* ist Druckfehler. Die alten und die neuen *ei*, *au*, *eu* werden nirgends unterschieden, außer in *D*, wo *ai* für altes *ei* üblich, doch nicht durchgeführt ist: geistlich, heilig, allein, zeigen usw.

2. *AB* setzen *u* für altes *u* und *uo*, *CD* schreiben das letztere *ü*, *D* bisweilen auch *û* (múter, thút) oder *u* (thun).

3. Altes *ie* ist gegen *A* bewahrt in Hieraus 10, 16 *BCD*; ziehen (1) *CD*; dazu regiren *A* > regieren (4) *C* (stets) *D*. Es ist gegen *A* aufgegeben in thieren 10, 10 *B*. — Das in *A* häufige orthographische *ie* ist vereinfacht in geschrieben (1) *BCD*; wil (5) *C* (4) *D*; diser (meist), getrieben (1) *CD*; spil, fig (1) *D*. Es tritt gegen *A* ein in schrieft (3) *B*; trieft (1) *B* (2) *D*.

4. Für *o* tritt *u* ein in sunst (1) *BD*; künig (stets) *D*. Umgekehrt: fromen (1) *B* (2) *D*, vermóge 8, 22 *C*; kompt (2), forchten 11, 20 *D*.

5. Orthographisches *h* wird beseitigt in *ym* (1) *BC*, *hr(en)* (2) *B* (1) *C*, *ju* (5) *C*, *jrem*, *jren* (1) *D*; *mer* 8, 25 *D*; *vorrede* (1) *B* (2) *CD*. — Ferner *geen* (3), *steen* (2), *sten* (1) *D*. Es tritt gegen *A* ein in *nhu* (3), *guth* (1) *B*; *raht* 9, 32, *vrtheil* (1) *C*; *jha* (1) *D*.

6. *i* der Endsilben > *e*: *offen-* 8, 16 *BCD*; *ober-* 9, 7, 24 *C* (*öber-* *D*).

Konsonanten: *b* > *p*: *leypliche* (1) *D*; *p* > *b*: *gebotten* 12, 12 *CD*. — *b* > *t*: *deutsch* 7, 5, 10, 36 *B*, 10, 36 *C*, *teudisch* 7, 5 *C*, *teutisch* (2) *D*; *trewet* 7, 26 *C*; *wert* 12, 1 *BD*; *schwert* 8, 35 *B* (*schwerdt* *D*, so auch *BD* 9, 6); *brot* (1), *wirt* (2) *D*. *b* > *dt*: *sindt* (1) *B*; *radt*, *freundtlich* (1), *wirdt* (2) *D*. *t* > *b*: *vnder* (meist) *CD*; *verschneide* 8, 13 *D*. *t* > *dt*: *wordten* 10, 33 *B*. — *g* > *ck*: *verhändnis* (2) *BD*.

Die Doppelung *dd* wird vermieden in *wider* (7) *B* (meist) *CD*, oder (9) *B* (meist) *CD*, *sodern* (1) *D*. Für *ynn* schreiben *BCD* stets in, dagegen für *weissagung* 8, 14 *weissagung*. Auch sonst wird Doppelsonanz gegen *A* eingeführt (*woll* *B*; *verbotten* *BD*; *vund*, *vuns*, *menschen* *B*; *herrlich* *C*; *vund*, *engell*, *kommen* *D*), häufiger aber aufgegeben (z. B. *welt* für *wellt*).

Wortformen. *fehlen* > *fehlen* (5), *felhets* 11, 4 *C*, *feelen* (1) *D*; *ih* > *jeht* (1) *C* (*jeht* *D*); *hglich* > *jeglich* (2) *CD*; *wollen* > *wöllen* (2) *C* (3) *D*; *widder* > *weber* 8, 2, 3 (2) *BCD*; *wilch* > *welch* (1) *B* (11) *C* (stets, 10, 10 *welliches*) *D*; *solchen* > *sollichen* (1) *D*.

befolhen > *befohlen*, *wündschen* > *wünschen*, *dazu* > *darzú* (1) *C*; *sondern* > *sonder* (2) *B* (4) *D*; *nicht* > *nit* (1) *B* (4) *D*; *erfur*, *eraus* > *herfür*, *herauß* (1) *CD*; *dennoch* > *dennocht* (2) *D*.

zußtoret 7, 29 > *zer-*; *verhengnis* 11, 32 > *-nüß* *C*.

Vorrhede Martini Luthers auff die weissagung des Johannis Nichtenbergers.

5 **E**il dis buch des Johannis Nichtenbergers mit seinen weissagungen nicht alleine ist weit außkomen beyde hnn latinischer und deudscher sprache, sondern auch bey vielen gros gehalten, bey etlichen auch veracht ist, Sonderlich aber die geistlichen sich iht des hoch trosten und frewen, Nach dem aus diesem buch ein fast gemeine rede ist entstanden gewest: Es wurde ein mal uber die pfaffen gehen und darnach widder gut werden, Und meinen, es sey nu geschehen, sie
10 sehen hindurch, das ihr verfolgung durch der bauren auffrur und des Luthers lere sey von diesem Nichtenberger gemeinet: Umb des alles willen bin ich bewogen, mit dieser vorrhede den selbigen Nichtenberger noch eins aus zu lassen, mein urteil druber zu geben zu unterricht aller, die des begeren, Ausgenommen die geistlichen, wilchen sey verboten sampt ihrem anhang, das sie mir ja nichts
15 glauben. Denn die mir glauben sollen, werden sich doch on sie wol finden. Erstlich sind etliche Propheten, wilche alleine aus dem heiligen geiste weissagen, wie Zacharia .7. spricht: 'die wort, die der HERR Zebaoth durch seinen geist sandte hnn den Propheten'. Wie auch Petrus zeuget 2. Pet. 1: 'Die weissagung der schrift kumpt nicht aus eigener auslegunge, denn es ist 2. Petri 1, 20f.
20 noch nie keine weissagung aus menschen willen erfurbracht, Sondern die heiligen menschen Gottes haben geredt, getrieben vom heiligen geist.' Diese weissagung ist gericht und gehet darauff, das die gottlosen gestrafft, die frumen erloset werden, und treibt hmer dar auff den glauben an Gott und die gewissen zu sichern und auffzurichten. Und wenn not und trubsal da ist odder komen
25 sol, trostet sie die frumen. Und gehet auch die frumen alleine an, mit den gottlosen hat sie nichts zu thun denn das sie ihn drowet und sie straffet, Nicht aber trostet noch verheist. Widder diese weissagung hat der Satan auch seine weissagunge, das sind die falschen Propheten, rotten, secten und keher, durch wilche er den glauben an Gott verderbet, die gewissen zustoret und ver-
30 fureet, mit lugen trostet, mit falscheit drowet. Und sicht also on unterlas widder die reyne weissagunge und lere Gottes.

Dieser art ist der Nichtenberger keiner, denn er berumbt noch berufft sich nicht auff den heiligen geist, wie die rechten und falschen Propheten thun, sondern

1/2 Ein nuckliche Vorrede vnd vnderricht D. Mart. Luthers, Wie man des Nichtenbergers Practica vnd der gleichen weiffagunngen vernemen soll. D 2 Nichtenbergers BC 3 Johannis D Nichtenbergers [so stets] BCD 8 wird B wirt D 19 eigner D 24 sicheren D 26 dreyet D 30 ligen B

grundet seine weissagung hnn des hymels lauff und naturliche kunst der gestirne mit yhren einflussen und wirkunge. Auch so nympt er sich widder des glaubens noch der gewissen an, widder leret noch verfuret, widder trostet noch straffet, Redet aber schlecht daher von zukunfftigen dingen, es treffe gottlosen odder frumen, wie es hym seine kunst hm gestirne gibt. Er redet wol auch von der Christlichen kirchen, aber nicht anders denn wie sie eusserlich stehet hnn leiblichen geberden und gütern und hirschafften, Gar nichts, wie sie hm glauben und trost des heiligen geistes stehet. Das ist: er redet nichts von der rechten Christlichen kirchen, Sondern gleich wie die selbige Sternkunst von allen andern heidnischen hirschafften und königreichen pflegt zu reden. Darumb er auch der Hussiten als feinde der kirchen gedenckt Und des geschlechts Dan, daraus der Endechrist komen solle. Und stehet seine reformation darhnn, das man die langen har verschneyte, die schnebel an den schuchen abthut und bretspiel verbrennet: das sind seine Christen, Also das gar eine leibliche weissagung ist von eitel leiblichen dingen.

Summa: seine weissagung ist nicht eine geistliche offnbarunge (denn die selbige geschicht on die sternkunst und ist auch der sternkunst nicht unterworfen), Sondern es ist eine heidnische alte kunst, die bey den Römern und auch zuvor bey den Chaldeen fast herlich und gemein war, Aber sie kundten dem künige zu Babilon seine trewme nicht sagen noch deuten, Daniel muste es thun durch den geist. So feileten die Römer auch gar offte. Darumb ist zu sehen, ob die selbige kunst auch etwas vermüge und könne zutreffen, denn ich selbs diesen Nichtenberger nicht weis an allen orten zuverachten. Hat auch etliche ding eben troffen, sonderlich mit den bilden und figuren nahe hin zu geschossen, schier mehr denn mit den worten.

Hie ist zu mercken, das Gott, der alleine alles gemacht hat, auch selbs alles regiret, auch alleine zukunfftigz weis und sagen kan. Hat er doch zu sich genomen beyde seine Engel und uns menschen, durch wilche er wil regiren, das wir mit hym und er mit uns wircke. Denn wie wol' er kundte weib und kind, haus und hof on uns regiren, neeren und beschirmen, so wil ers doch durch uns thun und sehet ein den vater odder hausherrn und spricht: Sey vater und mutter gehorsam. Und zum vater: Zeuch und lere deine kinder. Item also kundt er auch wol on künige, fursten, herrn und richter weltlich regiren, friede halten und die bösen straffen. Er wil aber nicht, sondern theilet das schwerd aus und spricht: straffe die bösen, schutze die frumen und handt- habe den frieden. Wie wol ers doch selbs durch uns thut, und wir nur seine larven sind, unter wilcher er sich verbirget und alles hnn allen wirckt, wie wir Christen das wol wissen. Gleich wie er auch hm geistlichen regiment

7 hirschafften BD herr- C 10 hirschafften BD Herr- C pfleget BD 11 gedenet D
12 Antichrist C 13 harr B hare D 16 offnbarunge Custos A 17 selbig B 31 hauß-
herren D 33 herren D

seiner Christen selbst alles thut, leret, trostet, straffet und doch den Aposteln das wort, ampt und dienst eufferlich bevilhet, das sie es thun sollen. Also braucht er uns menschen beyde hnn leiblichem und geistlichem regiment, die weilt und alles was drynnen ist zu regiren.

5 Eben so braucht er auch der Engel, wie wol wir nicht wissen wie dasselbige zugehet, denn er bevilhet yhn nicht das schwerd wie der weltlichen obirkeit, noch das eufferliche wort wie den predigern, noch das brod und kleid, vihe und haus wie den haushaltern und eltern. Denn wir sehen noch hören der keines von den Engeln, wie wirs von den menschen sehen und hören.

10 Dennoch sagt die schrift an viel orten, das er die weilt durch die Engel regire, Eym yglichen kaiser, könige, fursten, herrn, ja eym yglichen menschen seinen Engel zuverordent, der sein bestes bey yhm thu und fodder yhn hnn sein regiment und hirschaftt. Wie Danielis .x. der Juden Engel klagt, das Dan. 10, 13 der Persen engel yhm widderstanden habe, Aber der Kriechen Engel kome yhm zu hulffe. Wie aber die lieben Engel hieruber eins bleyben fur Gott und doch widderinander sind fur den menschen, gleich wie die konige yhn befolhen widderinander sind, las ich hie bis mal anstehen umb der satzamen geister willen, wilche hnn einem augenblick können lernen alles was Christus und alle nötige artikel des glaubens foddern, und darnach auff fragen fallen, sich 20 bestümmern, was Gott fur der weilt gemacht habe, und der gleichen, auff das sie hie auch yhren furtwiß zu bußen haben mit den lieben Engeln. Sondern wollen das fur nemen, das aller leichteste, wilchs sie auch, so bald sie es hören, kostlich wol verstehen.

Nemlich das: Weil Gott die gottlosen hnn weltlicher obirkeit durch sich 25 und seine Engel regirt (wie gesagt ist) allermeist umb seines worts willen, das es muge gepredigt werden, wilchs nicht kondte geschehen, wo nicht friede hnn landen were, So nympt er sich auch desselbigen mit ernst an Und leßt sie zu wehlen durch seine Engele furen und gluck haben, zu wehlen auch wunderbarlich dem ungluck entgehen, wie denn alle Heiden selbst bekennen, das 30 streit und sieg stehe schlechts nicht hnn menschen krafft noch wiße, sondern ym gluck. Wilchs also zu gehet, das die lieben Engel da sind und durch hnnwendige anregen ploßlich einen rad odder synn eingeben odder eufferlich ein zeichen und anstos hnn weg legen, damit der mensch gewarnet odder gewendet wird, dieses zu thun, das zu lassen, diesen weg zu zihen, diesen zu mehden, 35 auch oft widder den ersten fursatz. Denn weil sie mit Worten nicht reden zu uns, thun sie das mit synn eingeben odder eufferliche ursache ploßlichen furlegen, gleich wie wir pferde und oxen anschreyen odder holz und stehn

3 brauchet D	leiblichen BD	5 brauchet D	7 kleide D	9 englen D
11 herren D	12 zuverordnet C	forder CD	13 sein BD	herrschafft C her- D
14 kame BD	15 vor D	16 vor D	18 augenblicke künden C	19 fordern C
20 vor D	22 allerleichtste BD	26 kündte BD	28 Engeln C Engel D	29 unglücke D
35 ersten] ergften BD				

hyn weg legen, das sie nicht hyn graben fallen. Solche eusserliche zeichen odder ursache nennen die Heiden Omina, das ist: böse anzeigung odder warnunge. Davon ihr bucher vol sind, denn sie sehen wol, das es geschicht, sie wissen aber nicht, wer es thut. Davon were wol viel zu schreiben und exempel anzuzeigen.

Solchs thun die Engel auff erden. Ueber das thut Gott hm hymel auch seine zeichen, wenn sie ein ungluck treffen sol, und lest schwanksterne entstehen odder Sonn und Mond schein verlieren odder sonst ein ungewönlliche gestalt erscheinen, Item auff erden grewliche wunder geboren werden beyde an menschen und thieren, Wilchs alles die Engel nicht machen sondern Gott selbs alleine. Mit solchen zeichen drowet er den gottlosen und zeigt an zukunfftig unfal über herrn und lande, sie zu warnen. Umb der frumen willen geschicht solchs nichts, denn sie durffens nicht, drumb wird hyn auch gesagt, Sie sollen sich Jer. 10, 2 'fur des hymels zeichen nicht fürchten', als Jeremias spricht, denn es gilt hyn nicht, sondern den gottlosen.

Hiraus ist nu komen die sternkunst und warsager kunst, denn weil es war ist, das solchs geschicht, und die erfahrung beweiset, das ungluck odder gluck bedeut, Sind sie zu gefaren und habens wollen fassen und ein gewisse kunst draus machen, da sind sie gen hymel gefaren und habens hyn die sterne geschriben. Und weil sie keine gedanken gehabt, das sichs mit der stern art rehmte, mußens nu die sterne und natur thun, das Gott und die Engel thun. Gleich wie die leker zu erst ihre gedanken finden, darnach die selbigen hyn die schrift tragen, und muß denn schrift heissen, was hyn trewmet. Da ist denn der teuffel zu geschlagen, hat sich drein gemenget, und wie er ein herr der welt ist widder Gotts herschafft, hat er auch des gleichen zeichen viel angericht auff erden, die sie Omina heissen, Und hat an manchen orten warsager erweckt, als zu Delphis und Hammon, die solche zeichen gedeutet und kunfftige ding haben gesagt. Nu er denn der welt furst ist und aller gottlosen könig und herrn sampt ihren lenden hyn und wesen fur ihm hat, dazu alle erfahrung von anfang der welt gesehen, hat er leichtlich können sehen, wo es mit hyn hinaus wolle. Aber weil er nicht gewis ist, (denn Gott bricht ihm oft die schantz und lest hyn nicht hmer treffen), gibt er seine weissagunge mit solchen wandkenden Worten eraus, das, so es geschehe odder nicht, er dennoch war habe. Als da der konig Pyrrhus fragt, ob er die Römer schlagen wurde, Antwort er: Dico Pyrrhum Romanos vincere posse¹, als wenn ich auff deudsch spreche: Ich sage Hansen Petern schlagen muge. Es schlahe nu

8 Sonne D	Monn B	Mon D	12 herren D	13 darumb D	16 nun C
17 solches D	21 nun C	25 Gotes BD	29 herren D	vor D	30 künden D
34 fraget D	36 schlagen C	nu C			

¹) *Diesen Vers des Ennius* (Aio te, Aeacida, Romanos vincere posse) *kannte Luther wohl aus Cicero de div. II, 56, 116 oder Aurel. Victor vir. ill. 35, 2.*

Hans odder Peter, so istz beydes durch die wort verstanden. Und der gleichen hat er viel gethan durch Gotts verhengnis und thuts auch noch. Und trifft oft, das geschicht, aber Gott lesszt nicht allewege treffen; darumb ist die kunst ungewis und behelffen sich damit: fehlets an einem ort, so trifft doch am
 5 andern, Widderferets nicht diesem, so widderferets doch yhenem.

Was sagen wir denn zum Sichtenberger und des gleichen? das sage ich: Erstlich: Den grund seiner sternkunst halt ich fur recht, aber die kunst ungewis, das ist: Die zeichen am hymel und auff erden fehlen gewislich nicht, Es sind Gotts und der Engel werck, warnen und drewen den gottlosen herren
 10 und lenden, bedeuten auch ettwas, Aber kunst darauff zu machen ist nichts, und ynn die sterne solchs zu fassen. Zum andern: es mag dennoch wol daneben sein, das yhn Gott odder sein Engel bewegt habe, viel stücke, wilche gleich zutreffen, zu schreiben, wie wol yhn dunckt, die sterne gebens yhm. Aber nichts desto weniger, auff das Gott sehen liesse, das die kunst ungetwisse sey,
 15 hatt er yhn lassen fehlen etliche mal.¹

Und ist das summa summarum davon: Christen sollen nichts nach solcher weissagung fragen, denn sie haben sich Gott ergeben, durffen solchs dreuens und warnens nicht. Weil aber der Sichtenberger die zeichen des hymels anzeucht, so sollen sich die gottlosen herren und lender fur allen solchen
 20 weissagungen furchten und nicht anders dencken denn es gelte yhn, Nicht umb yhrer kunst willen, die oft fehlen kan und mus, sondern umb der zeichen und warnunge willen, so von Gott und Engeln geschicht, darauff sie yhre kunst wollen grunden, denn die selbigen fehlen nicht, des sollen sie gewis sein. Als zu unsern zeiten haben wir viel sonnen, regenbogen und der gleichen am hymel
 25 gesehen. Sie ist kein sternkundiger, der gewis hette können odder können sagen², es gelte diesem odder dem konige, dennoch sehen wir, was dem konige zu Frankreich, Denemarc, Hungern gewislich widderfaren ist, Und wird noch andern konigen und fursten auch gehen gewislich.

Derhalben schencke ich den Sichtenberger und des gleichen den grossen
 30 hansen und lenden, das sie wissen sollen, es gelte yhn, und wo er trifft, das solchs geschicht aus den zeichen und warnunge Gotts, darauff er sich grundet, als die da gewislich den grossen hansen gelten, odder durch verhengnis Gottes aus des Satans eingeben, Wo er aber fehlet, das solchs aus seiner kunst und ansechtung des Satans geschicht. Denn Gotts zeichen und der Engel
 35 warnunge sind gemenget mit des Satans eingeben und zeichen, wie die wellt

3 allewege BCD 17 durffens BD solche C 19 anzeucht C 25 noch können
 ABCWitt Ien Erl noch könne D 33 solche C 34 Gottes C

¹) Weitere Urtheile Luthers über Sichtenberger s. Erl. ² 8, 23 und bei Lösche, *Analecta Luth. et Mel.* S. 301f. (N. 493); Melanchthons in Corp. Ref. 24, 321. ²) Die Änderung in D braucht nicht das richtige zu treffen: 'der [früher] hätte können oder noch gegenwärtig (hätte) können sagen'. P. P.

denn werd ist, das es wußt unternander gehe und nichts unterschiedlich erkennen kan. Das sey mein urteil und unterricht, die Christen verstehen wol, das so recht ist, Was die andern glauben, da ligt mir nichts an, Denn sie müssen erfahren, wie man den narren die kolben lauset.¹

Das nu meine ungnedige herrn, die geistlichen, sich frewen, als seyen sie hinüber und solle ihn nu hinfurt wol gehen, da windsch ich ihn glück zu, sie dürffens wol.² Aber weil sie ihr gottlose lere und leben nicht bessern, sondern auch stercken und mehren, wil ich auch geweiffagt haben, das, wo es kumpt über ein kleine zeit, das solch ihr freude zu schanden wird, wil ich gar freundlich bitten, sie wolten mein gedencen und bekennen, das der Luther hab es besser troffen denn beide der Nichtenberger und ihre selbst gedanken. Wo nicht, so wil ich ihn hie mit ernstlich gepotten haben, das sie es bekennen müssen on ihren danck und all unglück dazu haben, da fur sie doch Gott behuete, so ferne sie sich bekeren. Da gebe Gott seine gnade zu. AMEN.

1 vnnterschiedlich D 5 nun D 6 nun CD 9 eine C solchs BD

¹) Wander 3, Sp. 898, N. 460; Sp. 931, N. 1214. Öfter bei Luther, fehlt aber in seiner Sammlung. ²) vgl. de Wette 6, 396.



V o r r e d e
zu
**„Wider den Hochberühmten Barsüßer zu Erfurt
D. Konrad Kling
Schukred und gründliche Erklärung
etlicher Hauptartikel christlicher Lehre
durch Justus Menius“.**
1527.

Trotz der vielfachen Warnungen Luthers¹ war die Reformation in Erfurt zu ungestüm und zu wenig rücksichtsvoll gegen die Anhänger des Alten vorgenommen, als daß nicht ein Rückschlag zu erwarten gewesen wäre. Besondere politische Verhältnisse bewogen den Rath der Stadt, nach Beendigung des Bauernaufstandes der rückläufigen Bewegung nachzugeben. Vier Pfarrkirchen wurden dem katholischen Kultus zurückgegeben und auch im Dom wurde neben der evangelischen Hauptpredigt wieder katholischer Gottesdienst gestattet. Der gefährlichste Gegner der Evangelischen war der Franziskanergardian D. Conrad Kling.² Dieser verurtheilte die in der katholischen Kirche herrschenden Mißstände so sehr, daß er mehr als einmal „ganze Sermon D. Martini Luthers predigte“, daher von Vielen für einen Anhänger der neuen Lehre gehalten wurde und unter den Stürmen der letzten Jahre ungekränkt in Erfurt hatte bleiben können. Doch ging sein Streben dahin, die Bevölkerung bei dem alten Glauben zu erhalten. Seitdem der katholischen Partei wieder freie Hand gelassen war, trat er immer offener damit hervor. Bald wurden auf beiden Seiten die Kanzeln zu den heftigsten polemischen Ausfällen benutzt. Solch öffentliches Streiten war dem seit 1525 in Erfurt angestellten Prediger an St. Thomas, Justus Menius, zuwider. Er versuchte, da die „Ratsherren nicht den Mut“ hatten, etwas gegen diese „Zwietracht der Prediger“ zu thun, durch Privatbesprechungen mit Kling zu einem anständigen modus vivendi zu gelangen. Als aber Kling weiteren mündlichen Verhandlungen aus dem Wege

¹) vgl. z. B. de Wette 2, 175 f. 180 f. 203 f. 218—224; Enders 3, 323 f. 330 f. 379 f. 429 ff. Ekl 53, 139 ff. ²) vgl. über ihn N. Paulus, Konrad Kling, ein Erfurter Domprediger des 16. Jahrhunderts, in Katholik 1894, S. 146 ff., dazu Ratreau in den Jahres-

berichten für neuere deutsche Literaturgesch., 5. Bd., II, 6, 25.

ging und über diese Angelegenheit öffentlich von der Kanzel sich äußerte, hielt es Menius für nothwendig die (10) „Heubtstück christlicher Iere, aus der heiligen schrift verfasst“, welche er dem Kling zugesandt hatte, sowie seinen Begleitbrief mit einer Darstellung ihrer Veranlassung zu veröffentlichen. Doch übersandte er diese am 13. November 1526 vollendete Schrift an Luther und fragte an, ob er sie für der Veröffentlichung werth halte, vermuthlich die Bitte hinzufügend, er möge in diesem Falle sie mit einem empfehlenden Vorwort ausstatten. Luther erfüllte diesen Wunsch. Ende Januar 1527 schrieb er an Menius: *Apologia tua iam sub prelo est, nescio qua causa distulerit eam typographus.*¹ Vielleicht ist auch unter dem im Briefe Luthers vom 4. Februar erwähnten *commentarius* des Menius dieselbe Schrift gemeint, da Luther dessen zweite Streitschrift gegen Kling ebenfalls *commentarius adversus Klingum* nennt.² Demnach ist dieses Vorwort wahrscheinlich schon im Jahre 1526 von Luther verfaßt worden.

Vgl. Sackendorf II, 33; G. L. Schmidt, Justus Menius, der Reformator Thüringens, I, 55 ff.; Kampfschulte, Die Universität Erfurt; vgl. auch unten Luthers Vorrede zu des Menius zweiter Streitschrift vom Jahre 1527.

Druck.

„Widder den || Hochberumbten Barfus-|| ser zu Erffurt D. Cunrad || Klingen,
Schuhred vñ || gründliche erklerung || etlicher heubtartickel || Christlicher
Iere, || durch || Justum Menium. || Mit einer vorrede Martini || Luthers. ||
Wittenberg. || 1527 ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt.
32 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Dinstags nach ||
Martini .1526. Gedruckt durch Hans Lufft. ||“

Luthers Vorrede steht Bl. A1^b bis Aij^b. — Vorhanden in Mählingen,
Wien, Wolfenbüttel, Zwickau.

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Vorrede deutsch Wittenberg IX, 245^a—245^b; Jena IV (Höbinger 1556), 334^b—335^b; dagegen III (Rebart 1565; Richgenhan 1573; Steinmann 1588. 1611), 436^b—437^b; Gisleben II, 498^b—499^b; Altenburg III, 808—809; Leipzig XIX, 593—594; Walch X, 1778—1783 (die in der Vorrede zu diesem Bande S. 89 angerichtete Verwirrung unter des Menius zwei Streitschriften ist berichtigt Bd. XIV Vorrede S. 25 Anm. z); Erl. 53, 411 ff., dazu Enders 6, 15 f. Auch bei de Wette 3, 227—229.

¹) de Wette 3, 226, irrtümlich in den November gesetzt; vgl. Enders 6, 15.
²) de Wette 3, 161. 227. Enders 6, 20. 44.

Allen fromen Christen zu Erffurt.

Martinus Luther.



5 **S**ad und friedeynn Christo. Es hat mir einer ewer prediger, Er Just Menius, ein büchlin zu geschickt, so er widder den prediger zun Barfussen¹ bey euch gemacht, das ich das selbige solle urtheilen, ob es würdig und gnugsam were, an den tag zu geben. Nu bin ich nicht gesynnet, Gott sol mich auch dafur behüten, das ich mich über ander prediger gewalt unterwinde, richter odder regirer zu sein, das ich nicht auch ein Papstum anfangen, sondern wil sie Christo
10 beselhen, wilcher alleine regieren sol über seine prediger ynn der Christenheit. Das bin ich aber schuldich und wilß auch gerne thun, das ich aus der liebe pflicht, ein iglichen zu dienst und den Christen zu nuß, zeugnis gebe seiner lere, wo sie recht ist, und fur den falschen lerern warne und auch widder sie zeuge, so viel mir Gott verleihet, wie ich denn bisher gethan habe.

15 Dem nach gebe ich diesem büchlin mein zeugnis, das es ja wol gemacht ist, recht und rein die lere des Christlichen glaubens handelt und versicht mit guten feinen deudschen wortten, ym Euangelio und ander heiliger schrift wol gegrundet. Und yhe billich ist, yhr auch schuldich seit, solche gnade und gaben Gottes erkennen, wenn er euch gleich nicht mehr denn solchen einen man gegeben hette. Nu aber hat er euch mit vielen beraten und gleich uberschut.
20 Sehet zu, das yhr nicht uberdrussig und undanckbar erfunden werdet und euch 2. Timoth. 4, 3 die oren jucken lasset, anders zu hören und zu wissen, Damit denn der Satan ratwm gewinne mit aller gewalt yrthum einzufuren durch Gottes verhengnis und zorn, wie S. Paulus die Theffalonicer auch warnet. Denn er wil sein 2. Thess. 2, 11
25 theures wort ynn ehren gehalten haben und seine prediger und boten uneracht, oder wilß gar grewlich rechnen, wie er dreyet Capernaum, Corazim, Bethsaïda, Matthei xj.

Matth. 11, 21

Yhr habt bey euch viel jar eine hohe schule gehabt, darynn ich auch etlich jar gestanden bin. Aber das wil ich wol schweren, das alle die zeit über nicht
30 eine rechte Christliche lection oder predigt von yrgent einem geschehen ist, der yhr igt alle winkel voll habt. O wie selig het ich mich dazu mal gedaucht, wenn ich ein Euangelion, ja ein Pselmlin hette mügen ein mal hören, da yhr igt die ganze schrift klar zu hören habt. Wie theur und tieff lag da die schrift vergraben, da wir so trefflich hungerig und dürstig darnach waren
35 und war niemand, der uns etwas gab. Und gieng doch so viel kost, muhe,

32 Euangelion

1) vgl. oben S. 13.

fahr und arbeit drauff. Izt aber seit ihr fur grosser fülle und reichthum des worts gleich sat und faul worden und habts on kost, muhe und arbeit. Es sprach ein mal Doctor Sebastian¹, prediger auff unser liebenfratwen berge bey euch, da es so wol seyl zu Erffurt war: ‘Gott plagt ander leute mit theurunge, uns strafft er mit der fülle’. Sehet zu, das nicht icht das von der geistlichen fülle war sey. Zu unsern zeiten hatten wir die plage, das uns das wort theur und verhalten ward, Ewr plage wil icht sein, das ihrs zu vol und zu viel habt, Darumb es verachtet wird sampt seinen dienern.

Aus der ursache, besorge ich, kumptz, das euch Gottynn solchem grossen liecht noch lest mit dem prediger des finsternis zun Barfussen ansechten Und gibt ewren Nadhern nicht den mut, das sie es angreifen und dazu thetten, auff das zwytracht der prediger bey gethan würde und sie liesse gegenander sich hören, Und wilche nicht bestehen kundten, das die schweigen musten, wie andere stedte als Nurmberg² und der gleichen gethan haben. Denn es ist ja keiner Stad gut, das ym volck zwytracht gelitten wurd durch öffentliche anreger und prediger. Es solt ein teil weichen, Es weren die Evangelischen odder die Bepftichen, wie Christus leret Matth. x ‘Ynn wilcher stad sie euch nicht hören wollen, da weicht von und schüttelt den staub ewr schuch uber sie’. Wer uns nicht hören wil, von dem sind wir leicht und bald geschieden.

Also bit ich nu umb Gottes willen, das ihr diese meine vermanung gedultiglich und Christlich wollet annemen und euch ja danckbar erzeigen Gott dem vater aller barmherzikeit, der euch solche tröstliche prediger zugesand und aus dem vorigen schweren finsternis beruffen hat ynn sein wunderbarlichs liecht. Und hut euch fur den finsternis lerern, wilche euch suchen und nicht fehren werden, Denn der Satan schlefft nicht, wie ihr wol sehet und ersaret. Darumb hab ich das buchlin nicht wollen lassen ligen, sondern durch den druck aus bracht, euch und alle ander damit zustercken, Denn das ist ja der recht weg, den das Euangelion uns leret, und schick und schenck es euch hie mit ynn einer geistlichen gabe. Gott gebe, das es viel nutz es bey euch schaffe. Amen.

17 Bepftichen 23 de vorigen schwere

¹) Sebastian Weinmann, vgl. Jürgens, *Luther von seiner Geburt bis zum Ablassstreit*, I, 347ff. Kampschulte, *Die Universität Erfurt*, I, 16. 122. II, 112. ²) In Nürnberg hatte der Rath am 3. März 1525 ein Religionsgespräch veranlasst und als zur 5. Sitzung am 14. März die katholische Partei nicht wieder erschien, die Einführung der Reformation beschlossen; vgl. Roth, *Einführung der Reformation in Nürnberg* S. 194.



Auf des Königs zu England Lästerschrift Titel Martin Luthers Antwort.

1527.

Der aus seinem Reiche Dänemark vertriebene und für die evangelische Sache gewonnene König Christian II. war im Jahre 1525 der Meinung, Heinrich VIII. von England sei „dem Evangelium geneigt“ geworden und werde sich wohl offen für dasselbe entscheiden, wenn Luther wegen der verletzenden Äußerungen in seiner gegen den König gerichteten Schrift¹ um Verzeihung bäte. Er schrieb in diesem Sinne an den sächsischen Kurfürsten oder an Spalatin. Dieser muß schon vor dem 15. Mai 1525 Luther zu einem derartigen Schreiben zu bewegen gesucht haben. Denn an diesem Tage sendet Luther einen Entwurf des an Heinrich VIII. zu richtenden Briefes an Spalatin, damit dieser angeben möge, was hinzuzufügen oder zu ändern sei.² Daraufhin scheint ihm Spalatin den Brief Christians zugesandt und den Wunsch ausgesprochen zu haben, es möge das Entschuldigungsschreiben einen mehr bittenden Ton anschlagen. Denn am 21. Juni schreibt Luther ihm: Remitto literas regis Danorum. Orabo quoque quantum possum, suoque tempore scribam, modo non licuit: monebis tu, cum otium et oportunitas nuntii fuerit.³ Aber vermuthlich, weil er nicht persönlich von der Richtigkeit jenes Urtheils über den König überzeugt war, daher im „Gewissen“ schwankte, ob er jener Bitte nachgeben dürfe, zögerte er lange mit der Ausführung. Endlich jedoch ließ ihn der Gedanke an die Möglichkeit, daß er die Sünde begangen habe, durch unberechtigte Schärfe den König an der Annahme der von ihm verkündigten evangelischen Wahrheit zu hindern, und an die Möglichkeit, daß er durch rücksichtsloses Eingeständniß seines Unrechts den König zu einem „vollkommen Jünger Christi und Bekenner des Evangeliums“ gewinnen könne, alle Schonung der eigenen Person vergessen. Am 1. September schrieb er seinen „flehenden, demüthigen Brief“, nicht allein für die dem Könige angethane Beleidigung um Verzeihung bittend, sondern auch zu öffentlichem Widerruf sich anbietend; und zwar in einem Tone, welchen anzuschlagen ihm wohl nur seine mönchische Erziehung ermöglichte, gegen welchen aber seine Gewißheit von der Wahrheit und Herrlichkeit seiner Lehre um so schärfer sich abhebt.⁴

¹) Erl. opp. v. arg. VI, 385 ff.; Deutsche Schriften 28, 344 ff. ²) De Wette 2, 664; Enders 5, 173. ³) De Wette 3, 12; Enders 5, 203. ⁴) De Wette 3, 24 ff.; Enders 5, 229 ff.

Außer den 7 von Enders erwähnten „ersten Drucken“ existiren noch der sogleich zu besprechende Originaldruck, eine zweite Ausgabe von Pynson in London vom Jahre 1527, eine englische Übersetzung aus derselben Druckerei, ein Druck mit der Jahreszahl 1527 (vorhanden in Berlin Bm 8332 [5]) und eine Ausgabe ohne Ort und Jahr, letztere vorhanden z. B. in München HSt (Hist. Ref. 242) und Wien.

Der König ließ seine Antwort gedruckt ausgehen. Die eigentliche Originalausgabe erschien ohne jede Angabe über die benutzte Druckerei in eines Königs würdiger, opulenter Ausstattung und wurde offenbar von dem Könige nur an seine Freunde und Gönner geschickt. So an Herzog Georg von Sachsen und vermuthlich an Glieder des österreichischen Herrscherhauses. Denn die K. K. Hofbibliothek in Wien bewahrt ein solches Exemplar.¹ Dieses ist auf sehr dickem, fast kartonartigem Papier gedruckt, in einem eigenartigen, am ehesten als Hochottav zu bezeichnenden Format (15 cm breit, 23 cm hoch)²; am Anfang ist ein Bogen, zu Ende sind drei Bogen unbedruckt gelassen; die Initialen sind nicht gedruckt, sondern farbig gemalt. Der eine Seite einnehmende Titel lautet:

„LITERARVM, QVIBVS INVI= || ctissimus princeps Henricus VIII. Rex ||
Angliæ, & Franciæ, dominus Hyber= || niæ, ac fidei defensor respondit
ad || quendam epistolam Marti= || ni Lutheri ad se mis= || sam, & ipsius ||
lutheranæ quoque epistolæ || exemplum. || “ Das Gedruckte nimmt
24 Blätter ein.

Unter der Überschrift PIO LECTORI folgt ein von einem Unbekannten verfaßtes Vorwort, welches beginnt: Plato Philosophus ille Atheniensis socraticae sapientiae divinus interpres, rempublicam instituens, tum demum felices ac beatas fore civitates dixit: si quando aut illis philosophi imperarent, aut eorum magistratus ac principes philosopharentur: id quod satis luculento exemplo declarat in dies rex hic illustrissimus non minus eruditione clarus notusque quam armis invictus, caeterisque virtutibus cunctis conspiciendis. Dieser König habe, so lesen wir weiter, Luthers unvernünftige und gottlose Lehren so glänzend widerlegt, daß dieser nur noch zu Schmähungen seine Zuflucht zu nehmen gewußt habe. Das habe der König nach seiner Großmuth verachtet. Nunc vero cum ausus Lutherus est tam stolidè favorem eius ambire, quo illius nomine abuti liceat, ad commendandum factionem suam haud committendum putavit, quin significaret omnibus non tam levem esse se, uti fatui fraterculi levibus blanditiis inescari aut capi vellet, nec ita inconstantem, ut ab eo quod verum et rectum nosset, deduci ullo pacto posset. Doch habe er beim Schreiben solche Mäßigung bewiesen, daß Luther sich nicht beklagen könne, secum actum benigne non esse. Darauf ist Luthers an den König gerichteter Brief unter der Überschrift Epistola Lutheri abgedruckt. Endlich folgt die 20 Blatt füllende Antwort des Königs unter der Überschrift INVICTISSIMI PRINCIPIS Henrici VIII. regis Angliæ, & Franciæ &c. ad Martini Lutheri epistolam responsio.

Am Rande befinden sich kurze Bemerkungen, theilweise spottenden Charakters. So ist neben dem Satze Luthers „praesertim cum sim faex et vermis“³ zu lesen: O pudentiam et modestiam Lutheri. Oder wenn Luther die Hoffnung ausspricht, ut rex Angliæ breui fiat perfectus discipulus Christi, evangelii professor, tum Lutheri clementissimus dominus⁴, so ist zu den letzten Worten bemerkt: Hinc videlicet illae lachrymae. Diese Randbemerkungen aber werden nicht von dem Könige selbst herrühren, da einige derselben von diesem mit princeps iste oder rex reden.

¹) Signatur: 77. Q. 24.
5, 231, 26.

²) Doch enthält jede Bogenlage nur 4 Blätter.

⁴) Enderß 5, 233, 86 ff.

³) Enderß

Der Ton der von Luther als „Schmähschrift“ bezeichneten Antwort des Königs ist vorwiegend ein verächtlicher. Nachdem dieser Luthers Brief recapitulirend zergliedert hat, fährt er ohne Begründung fort: *ex quibus sicuti satis olfacimus, non ea te sentire quæ scribis, sed perspectum habemus & cognitum, quo subdola tendat oratio.* Luther behaupte sich seines gegen den König gerichteten Buches zu schämen? *Nescio quam tu istud uere dicas, uerum hoc unum scio, satis esse causæ, cur debeat, non illius modo libri pudere te, sed tuorum etiam ferme omnium.* Er behaupte, zu jenem Buche von solchen gereizt zu sein, welche dem Könige nicht wohl wollten? Aber er sei vielmehr von solchen gereizt, welche ihm selbst nicht wohl wollten; denn sein Buch habe allein ihm selbst Schaden, dem Könige nur Ehre bringen können. Luther lästere pestilente lingua tam improbe den Erzbischof von York? Aber der König kenne schon seine Zunge, quæ in totam scurratur ecclesiam, quæ sanctissimos proscindit patres, quæ nullos non blasphememat diuos, quæ Christi contemnit apostolos, quæ sanctissimam Christi matrem inhonorat, quæ deum ipsum velut scelerum omnium fontem authorem impulsoremque blasphememat. So werde dem Könige jener von Luther gehaßte Erzbischof eben deshalb um so schätzbarer. Er hält Luther besonders vor, daß er gegen siebzigtausend von denen, welche zu seiner Sekte geschworen, (durch den Bauernaufstand) ums Leben gebracht, und daß er, ein Augustinerbruder, eine Gottgeweihte Nonne ob carnis ineptias & obscœnas libidines scelerato compressu entweißt habe. *Admiror quod te non pudet serio leuare palpebras, & uel in deum, uel hominem quemquam probum oculos intendere.* Er ruft ihm zu: *Utinam hæc tua verba tam vera forent quam falsa esse cognosco . . . Fictæ supplicasti nobis . . . Non sum tam cæcus ut non satis cernam quorsum tendat tua ista non satis sapienter celata vafries, qua tametsi stulte interim contumeliosus es, solícite studes eblandiri gratiam facultatemque liberam de tuis ad nos hæresibus sub euangelici negotii prætextu, quasi cum aliquo fauore scribendi.*

Ob Luthers Vermuthung, nicht der König selbst, sondern Erasmus habe diese Schrift verfaßt¹⁾, auch nur theilweise richtig ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Jedenfalls ist es sehr auffällig, daß der König hervorhebt, Luthers Brief sei erst sehr spät in seine Hände gelangt, nicht aber angibt, wann er ihn erhalten habe, auch seine Antwort nicht mit einem Datum versieht. Es macht dies den Eindruck, als habe die Verzögerung der Antwort eine besondere Ursache gehabt, welche verschleiert werden sollte. Möglicherweise haben zwischen Empfang und Beantwortung des Lutherschen Briefes Verhandlungen des Königs mit Erasmus oder anderen Gelehrten über die beste Art der Beantwortung gelegen. Und jedenfalls rühren das Wort und die Randbemerkungen nicht von dem Könige selbst her.

Wohl gleichzeitig mit dieser Originalausgabe oder bald nach derselben wurde in London die erste für den Buchhandel bestimmte Ausgabe gedruckt:

„Literarum, quibus in= || uictissimus princeps, || Henricus octauus, rex || Angliæ et Franciæ, dñs || Hyberniæ, ac fidei defen || sor respondit, ad quan= || dam epistolam Martini || Lutheri, ad se missã, et || ipsius Lutheranæ quoque || epistolæ exemplum. ||“ 56 Blätter in Octav; davon die

¹⁾ vgl. unten S. 26, 8 ff.

ersten 4 Seiten unbedruckt, ebenso die Titelfrückseite, die Seite nach dem Impressum und die letzten 7 Seiten. Auf der viertletzten Seite: „Londini || in ædibus Pynlo- || nianis. Anno domini Mil- || lesimo quingentesimo uicesi- || mo sexto, secunda Decem- || bris. Cum priuilegio || a rege indulto. ||“

Enders Nr. 1. Vorhanden z. B. in London. Diese Ausgabe unterscheidet sich dem Inhalte nach nur dadurch von der Originalausgabe, daß auf den beiden letzten bedruckten Seiten je ein den König verherrlichender lateinischer Vers hinzugefügt ist.

Am 21. December erhielt Herzog Georg von Sachsen auch ein für Luther bestimmtes Exemplar der Schrift Heinrichs durch diesen zugesandt mit dem Ersuchen, dasselbe weiter befördern zu wollen. Der Herzog schickte es noch an demselben Tage an Luther mit einem Begleitschreiben, welches seine Besorgniß, der so von dem König Angegriffene könne in seiner Antwort auf diese Schrift auch gegen ihn als den Überwinder sich wenden, durchscheinen läßt: „Uns hat der durchlauchtig Fürst, Herr Heinrich zu Engellant und Frangreich, Bischof der christlichen Glaubens etc., unser hunder lieber Herr und Fraunt, ein Schrift [heut Dato] zugeschickt an dich haltend, gutlich gesonnen, dir solche bei unserm Boten zuzuschicken, und uf daß du uns deste mehr Glauben geben mogest, so schicken wir dir hiemit ein Copien Seiner Kon. Wird Briefes an uns gethan, und dorbei Kon. Wird Antwort [an dich], wie uns die zukommen“. ¹ So groß auch Luthers Erregung darüber war, daß das, was er spe bona et simplici candidoque corde ² gethan, derartig mißdeutet worden sei, so sah er doch, weil es sich nur um seine eigene Ehre handelte, keinen Nutzen von einer Entgegnung ein, beschloß daher zu schweigen. Bald aber, zu Anfang des Jahres 1527, erfuhr er von einer in Dresden gedruckten Ausgabe der Schrift des Königs, welche den Titel führte:

„Epistola Martini Lutheri ad || Henricum . VIII. Anglię ac Francię Regem etc. || In qua veniam petit eorum que prius || stultus ac preceps in eundem re || gem effuderit: offerēs pa || linodiam se can- || taturum. || Responso dicti inuictissimi || Anglię ac Francię regis: defensoris fidei || ac domini Hybernię etc. ad singu || la prefate epistole capita. || j527 || Dreßde per Vuollfgangum Stöckel“ ³. Titelfrückseite bedruckt. 22 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Enders Nr. 2. Vorhanden z. B. in Berlin (2), Breslau St., Göttingen, Hamburg, Jena, Konstanz Gymn.-Bibl., München hSt., Münster.

Von den erwähnten in England gedruckten Ausgaben unterscheidet sich die vorliegende nur durch Fortlassung der Randbemerkungen und durch den Titel. Und eben der Titel dieser Ausgabe war es, was Luther zur Abfassung unserer Schrift bewog. Dieser Titel konnte die Vorstellung erwecken, als habe er sich zu einem Widerruf seiner Lehre erboten. Die Zahl derer aber, welche den Titel eines Buches lesen, ist weit größer als derer, welche das Buch selbst lesen. Nach einem ungenauen Titel bildet man sich nur zu leicht eine falsche Vorstellung von dem Inhalt des Buches. So handelte es sich nicht mehr um die Ehre seiner Person, sondern um die Sache des Evangeliums. Wahrscheinlich erfuhr er auch, daß sogar Freunde seiner Lehre sich durch jenen Titel irreleiten ließen. So erhielt Stephan

¹) Enders 5, 413 f.

²) De Wette 3, 58; richtiger datirt bei Enders 5, 416.

Noth einen am 7. Februar geschriebenen Brief von Jakob Henicus, worin es heißt: Circumfertur jam libellus duas epistolas complectens, alteram Regis anglie, alteram Lutheri, in qua nimium supplex ille Regi culpam deprecaturus veniam petit palinodiam promittens si in gratiam redire spes sit; miror, an ejus sit.¹ So wollte er denn sein Verfahren vor Mißdeutung schützen.

Am 1. Februar theilt er Spalatin mit, daß er mit dieser Arbeit beschäftigt sei: Regi Anglorum (quam Erasmi larvam putant) brevi epistola respondeo, maxime ob titulum, quem 'palinodiam' fecerunt.² Am 4. Februar ist seine Schrift wenigstens schon soweit im Druck gefördert, daß er den genauen Umfang derselben angeben kann; denn an dem Tage schreibt er an Joh. Lang: „Ad Regis Angliae (si non est Erasmi) blasphemias duobus quaternionibus absolutis respondeo.“³ Am 11. März berichtet er schon von Urtheilen über seine Schrift⁴: Libellus meus in Regem Angliae mirum est, quam multos etiam ex nostris offendit, cum mihi valde necessarius videatur adversus tantam superbiam Satanae, sed Christus judicabit.

Nur die oben zuletzt beschriebene lateinische Ausgabe von „des Königs zu England Kästerschrift“ kann Luther bei Abfassung seiner „Antwort“ auf deren „Titel“ gekannt haben, nicht aber die bald darauf erschienene deutsche Ausgabe. Denn in dieser letzteren hat sich Emser als Herausgeber genannt, Luther aber sagt, er wisse nicht, „durch wen sein Brief dahin gedeutet“ worden sei, als hätte er „Palinodian gepfiffen“. Auch würde Luther nicht dieses lateinische Wort in seiner deutschen Antwort verwandt haben, wenn er die deutsche Ausgabe gekannt hätte, da in deren Titel von „wiederrufen“, in demjenigen der lateinischen Ausgabe dagegen von „palinodiam cantare“ die Rede ist. Diese deutsche Ausgabe führt den Titel:

„Ein sendbrieue Mar || tin Luthers, an den König zu En || gelland Hein-
richen bis nhamens || den achten, darinn er verbiht vnnnd gnad || bittet,
vmb das damit er gemelten Kd || nig nerrisch vn zugaher verlegt || hab,
mit verheyßung || dasselbig zutwid- || derruffen. || Des ihgemelten, durch-
larwchtigsten || Königs Fürsten vnd hern, Hern Heynrichen des achten
Königs || zu Engelland vn Frankreich, beschuzers des glawbens, || vnd
Hern zu Hybernien, antwort⁵ auff obgenanten || Sendbrieue, einem
ihlichen Christen nutz- || lich vnnnd tröstlich zulesen. || M. D. XXVII. ||“
Titelrückseite bedruckt, 24 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden z. B. in Berlin (2), Hamburg, London, Wolfenbüttel, Worms.

Emser's an die Wittve Margarethe von Anhalt gerichtetes Vorwort⁶ ist vom 7. Januar 1527 datirt und erklärt die Tendenz von Luthers Briefe dahin, Luther habe „durch viel schriftten und ermanungen Papst, Keyser, König und Fürsten veracht und geschmehet, so lange bis er die pawern ynn Harnisch bracht hat. Die-

¹) Handschriftlich in Zwicau, Rathsschulbibliothek, N. 88; nunmehr abgedruckt im Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels XVI, S. 56, N. 108. ²) de Wette 3, 158; Enders 6, 17. ³) de Wette 3, 161; Enders 6, 20. ⁴) de Wette 3, 163; Enders 6, 28.

⁵) Diese Antwort des Königs hat nach der Übersetzung Emser's wieder abdrucken lassen Walch Bd. XIX Sp. 471 ff. ⁶) Cochläus sagt in seinem Commentarius fol. 136, des Königs Schrift sei etiam per Emserum et Cochlaeum in Germanicam linguam versa. Aber die oben erwähnte Übersetzung ist nach dem Vorwort allein Emser's Arbeit. Auch Cochläus hat dies in seiner lateinischen Ausgabe (s. unten S. 24 a und b) selbst ausgesprochen.

wehl jm aber die selbig schank nit geratten unnd es Gott nit haben wollen, krencht er nu widder zum kreuz, heuchelt Königen und Fürsten, und die er vorhin öffentlich gelestert, biß er nu heymlich umb gnad und understehet sich die selben also durch seyn schmeichlende falsche wort an seyn Euangelion zubringen.“ So habe er vor einem Jahre dem Herzog Georg von Sachsen geschrieben und vor kurzem der Königin von Ungarn vier Psalmen zugeschickt.¹ Bei den beiden Christlichen Fürsten aber habe er damit „wenig außgericht und nichts dann spot und schand darvon gebracht“.

Als Emser dann Luthers „Antwort“ gelesen, ließ er eine neue Schrift ausgehen mit dem Titel:

„Emfers bekentnis, das er den titel || auff Luters Sendbrieff an den König zu En= || gelland gemacht, vnd das ihm Luter, || den verkert, vnd zu mild gedewt || hat. || [Emfers Wappen] || Gedruckt zu Dießben durch Wolffgang || Stöckel. ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden z. B. in München HSt.

Hier meint Emser: „Dieweil er des Königs beständigen und wolgegründter antwort an jr selbst nicht weist ab zubrechen, noch sich der aufgelegten laster zuentschuldigen, reht er sich an den titel“. Daß dieser aber von ihm „angegeben und gemacht“ sei, wisse Luther ganz gut, „dieweil ich den nit aleyn lateinisch sondern auch tewtisch gemacht und durch den druck öffentlich hab lassen außgehen“. Dann führt er diesen deutschen Titel an und beweist, daß dieser gar nicht das enthalte, was Luther in dem (lateinischen) Titel lesen wolle: „Sie merck der Leser auf das Wörtlin und Relativum ‘dasselbig’, welches sich auf anders nichtzit referirt (wie die Grammatica lehret) denn das so vorhin gehet, nemlich auf das damit er den König nährisch und zu gahe verlehret habe. Damit sag ich aber nicht, das Luther auch sein Lehr zu widerrufen angeboten. Derhalben er mich mit Unwahrheit beschuldigt“. Hätte aber wirklich im Titel gelegen, was Luther darin gelesen, so würde er vollkommen richtig sein. Denn Luther habe selbst von Palinodia geredet und er habe den König doch nicht weniger mit seiner falschen Lehre und Reherei verlehrt, müßte also, falls er die Verlehung auslöschen wolle, auch seine Lehre widerrufen.

Unterdessen war auch in Köln die Schrift des Königs nachgedruckt worden, und zwar nicht nach der von Emser veranstalteten, sondern nach der bei Pynson in London erschienenen Ausgabe:

„[L]iterarū . quibus || inuictissimꝝ princeps Hēricus octa || uus rex Angliæ & Franciæ, dominus Hybernæ, ac || fidei defensor respondit, ad quandam epi= || stolā Martini Lutheri, ad se missam, || & ipsius Lutheranæ quocq; epi || stolæ exemplum. ||“ Darunter das englische Wappen mit der Unterschrift „ARMA . REGIS . ANGLIE . ET . F .“ Darunter: „Colonæ, Anno domini M. D. XXVII. ||“ 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Colonæ, ex officina literaria honesti ciuis Petri || Quentell. Anno dñi M. D. XXVII. || mense Februario. ||“

Enders Nr. 3. Vorhanden z. B. in London, Wien.

¹) vgl. unsere Ausgabe Bd. 19, S. 542 ff.

Der Absatz war so reizend, daß derselbe Verleger schon nach zwei Monaten und dann wieder im folgenden Monate neue Ausgaben drucken lassen konnte (vgl. unten S. 24, Ausg. a und b). Diese sind durch Cochläus besorgt und bieten manche Neuerungen. Die in der ersten Kölner Ausgabe beibehaltenen Randbemerkungen sind durch andere, noch schärfere oder ungerechtere ersetzt. Nach den beiden Briefen folgt: Ad Lectorem in utranque epistolam admonitio per Io. Cochlaeum. Darin behauptet er frischweg, Luther habe in seinem Briefe dem Könige versprochen, seine Lehre öffentlich zu widerrufen, während er früher mit solcher Gewißheit behauptet habe, sie sei ihm vom Himmel geoffenbart. Er frage nichts darnach, was die Fürsten und Städte, die ihm zugefallen, dazu sagen würden, daß er sie so schändlich getäuscht, es sei ihm alles gleich, wenn er nur die Gunst des Königs von England erschleichen und so im Ausland einen Beschützer gewinnen könne. Sodann gibt er Luthers Antwort auf den Titel der Schrift des Königs in lateinischer Übersetzung und dazu polemische Anmerkungen. Endlich folgt Brevis ad Regiam epistolam Lutheranae responsionis discussio per Iohannem Cochlaeum.

Auch Eck in Ingolstadt veranstaltete noch in demselben Jahre einen Neudruck der Schrift des Königs, und zwar nach der lateinischen Ausgabe Emfers (Enders Nr. 6), ebenso thaten Leonardus Corus (Enders Nr. 7) und zwei Ungenannte (vgl. oben S. 17 Anm. 4). Luther urtheilte darüber: „Den demütigen Brief freffen nun die Säue und zerreißen mich“.

Vgl. Seckendorf II, § 29; Köstlin² II, 143 ff.; Kolbe II, 223. 263 f.; Audin, Histoire de Henri VIII. et du schisme d'Angleterre (Paris 1862). G. Kawerau, Hieronymus Emser, S. 56 f.

Drucke.

A „Aufß des || königs zu En- || gelland lester || schrift || titel, || Mart. Luthers || Antwort. || M. D. XXVII. ||“ Mit Titleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Wittemberg. ||“

Druck von Michael Lotther in Wittenberg. — Vorhanden in der Akaakeschen Blg., Breslau u., Wien, Zwickau.

B Titel usw. wie A nur steht Z. 6 hinter „Luthers“ ein Punkt. Im Innern anderer Satz.

Typographische Unterschiede zwischen A und B im Innern z. B.

A	B
A ij ^a , Z. 5 ich so ||	ich ||
Z. 6 selbigen Kö- ||	selbigen ||
Z. 7 dazu ich nicht ||	dazu ich ||
A 3 ^a ohne Signatur	sign. A iij
B 1 ^a schließt: künd (yhrer) ||	also (empfangen.) ||
B 4 ^a „ || gnade. AMEN. || Wittemberg. ||	... gnade. AMEN. || Wittemberg. ||

Drucker wie bei A. — Vorhanden in der Akaakeschen Blg., Aschaffenburg, Bamberg, Berlin, Breslau St. und u., Dresden, Gotha, Göttingen, Halle Marienbibl. und u., Hannover, Helmstedt, Kopenhagen, London, Magdeburg Domgymnasium, München HSt. und u., Münster, Nürnberg Germ. M. und St., Straßburg, Stuttgart, Wolfenbüttel (5), Worms, Zwickau.

C „Aufß des ko || nigs zu Engel- || land lester || schrift || titel, || Mart. Luthers || Antwort. || 1. 5. 27. ||“ Mit Titleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „ Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Weiß. ||“

Vorhanden in der Knaakeschen Blg., Berlin, Dresden, Eisenach, Greifswald, Kopenhagen, Leipzig St., London, München H. St. und U., Nürnberg Germ. M., Straßburg Wilhelmstift, Wien, Wolfenbüttel, Zürich Kantonsbibl.

- D „Auf des Königs zu || Engelland Lester || schrift titel || Mart. Luther. || Antwort. || M. D. xxvij. ||“ Mit Titleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch Heinrich Ottinger. ||“

Vorhanden in Berlin, Dresden, Lübeck, Magdeburg St., Rostock, Wernigerode, Wolfenbüttel.

- E „Auf des Königs zu Engelland || Lester schrift Titel, || Mart. Luthers || Antwort. || M. D. XXVII. ||“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Wittenberg. ||“

Druck von Gabriel Ranz in Altenburg? — Vorhanden in Altenburg, Berlin, Dresden, Leipzig St. und U.

Niederdeutsche Übersetzung.

- F „Up des Könynghes tho || Engellandt laster schrift, Dar || he D. Mart. Luther syner || Iere wedderophynge || tholecht. ||“ Antwort || Martini Luther. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Wittenberch.“ Darunter ein Holzschnitt.

Vorhanden in Hamburg, Kopenhagen, Wolfenbüttel.

Lateinische Übersetzung.

- a „[Zierleiste] || EPISTOLA || MARTINI LV= || THERI, AD ILLUSTRISSIMUM || PRINCEPEM AC DOMINUM, D. || Henricum, huius nominis octauum, || Angliæ & Franciæ || Regem. ||“ EIVSDEM SERENISSIMI || Regis, ad eadem Martini Lutheri epistolam, Responso. || Admonitio Johannis Coclæi in utraque epistolam. || RESPONSIO ITEM LVTHERI || contra Regis epistolam, cum eiusdem Johannis Coclæi annotationibus. || Brevis denique discussio responsionis Lutheri, contra regiam || epistolam nuper editæ, etiam per Iohannem Coclæum || Theologum eximium. || HAEC OMNIA NOVA. || [Zierleiste] ||“ Titelfrückseite bedruckt. 26 Blätter in Quart. Am Ende: „Coloniæ in ædibus honesti ciuis Petri Quentell. Anno domini, || M. D. XXVII. mense Aprili. ||“

Enders Nr. 4. — Luthers Schrift steht Bl. D3^a—E4^a unter der Überschrift: „Ad REGIS ANGLIÆ CONVICIATORII SCRIPTI TITULUM, Martini Lutheri Responso M. D. || XXVII. ||“ — Vorhanden in Berlin, Gießen, London, Nürnberg Germ. M., Wolfenbüttel.

- b Titel wie in a, nur 3. 9 eandem st. eadem, 3. 10. 13. 15 Coclæi Coclæum st. Coclæi Coclæum; 3. 14 Regiam st. regiam. Sonst wie a, aber am Ende: „Coloniæ in ædibus honesti ciuis Petri Quentell. Anno dñi M. D. XXVII. mēse Maio. ||“

Enders Nr. 5. — Luthers Schrift steht Bl. D3^a—E4^a, Überschrift wie in a. Vorhanden in Berlin, Königsberg St. u. U., Leipzig U., London, Marburg, Wolfenbüttel. — Das in Wien Hofb. befindliche Exemplar ist eine Mischung aus beiden Ausgaben, hat den Titel wie a, die Schlußschrift wie b.

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift Wittenberg VI (1553 Hans Rufft) 448^a—450^b, (1559) 429^a—432^b; Jena III (1556) 361^b—366^b, (1565. 1588) 330^b—336^a; Altenburg III, 686—690; Leipzig XIX, 561—566 (mit der unrichtigen Jahreszahl 1525); Walch XIX, 507—521; Erlangen 30, 1—14. — Wieder abgedruckt wurde diese Schrift auch bei J. Scheible, Das Kloster, 10. Bd., 385—396.

Daß von den drei Wittenberger Drucken *C* nicht der Urdruck sein dürfte, zeigen dessen Sonderlesarten, die besonders in fehlenden Textworten bestehen. Dieses Minder an Textworten muß man doch wohl als durch Auslassung entstanden ansehen, wenn gleich die Möglichkeit, es sei umgekehrt das Mehr in *AB* als Zufügung aufzufassen, nicht ganz von der Hand gewiesen werden könnte. — Welcher von den beiden Lotttherischen Drucken (*AB*) der frühere sei, ist kaum auszumachen, sicher ist nur, daß der eine dem andern als Vorbild gedient haben muß. *A* und *B* rühren zwar nicht von demselben Satz her, haben z. B. ganz abweichende Seitentheilung, aber sie stimmen doch streckenweis, besonders am Anfang der Absätze, in der Zeilentheilung und überall in der Schreibung sehr genau überein. Demgegenüber gewinnen natürlich die wenigen wirklichen Abweichungen an Bedeutsamkeit. *B* hat weniger Druckfehler als *A* (*B* nur 27, 4; 37, 21; *A* 28, 34 (2); 30, 13; 34, 9. 10. 29); neben diesem Umstand läßt sich auch 28, 16 für die Priorität von *A* geltend machen, wo *A* „königes von Engelland“, *B* „t. zu E.“ bietet. Im Titel und sonst auch im Texte haben *AB* übereinstimmend „zu“, nur 28, 34; 37, 11 gemeinsam „von“. Es ist viel wahrscheinlicher, daß solch ausnahmsweises „von“ gemäß dem sonstigen Gebrauch durch „zu“ ersetzt wurde, als umgekehrt. Auch das Fehlen der Signatur *Uij* in *A* spricht für seinen Vortritt. Eine weitere Beobachtung sei nur angeführt. Bei übereinstimmender Theilung eines Wortes am Zeilenende wird im Allgemeinen das Fehlen der = als das Frühere, das Vorhandensein als spätere Besserung gelten dürfen. In solchen Fällen fehlen nun in Vg. *U* von *A* und in Vg. *B* von *B* die = häufiger als in Vg. *B* von *A* und in Vg. *U* von *B*. Daraus aber schließen zu wollen, daß *A* Vg. *U* und *B* Vg. *B* den zuerst hergestellten Satz darbieten, würde angesichts der abweichenden Seitentheilung in *A* und *B* voraussetzen, daß zuerst *A* Vg. *U* gesetzt, darnach dann *B* Vg. *U* und gleich *B* Vg. *B*, nach diesem dann erst *A* Vg. *B*. Damit aber würden wir uns in allzu lustige Vermuthungen verlieren. *A* wurde Vorlage für *C* und *E*, während *D* und *F* (niederd.) auf *B* beruhen.

Wir geben also den Text nach *A* mit Verbesserung der zweifellosen Druckfehler. Aus *B* geben wir die nur geringen orthographischen Abweichungen ausnahmslos und aus dem dritten Wittenberger Druck (*C*) gleichfalls, doch hier mit Ausnahme der folgenden: Wechsel von kleinen und großen Anfangsbuchstaben, von *i* (*j*) und *y*, *c* und *k*, doppeltem und einfachem *l*, *f*, *s* (in Fällen wie *creuße* *f.* *kreuße*; *gelt*, *Teuffel*, heißt *f.* *gellt*, *Teufel*, heißt). — Die aus *D* und *E* mitgetheilten Lesarten mögen durch die nachstehende Übersicht vervollständigt werden. — Anmerungsweise geben wir unter dem Text einige der kritischen Bemerkungen des Cochläus, theils aus den Randglossen, theils aus der zusammenhängenden Widerlegung.

In der Bezeichnung des Umlauts sind die Abweichungen von *AB* nicht zahlreich: können 29, 11 mōnch 30, 6 *E*. — Der Umlaut des *u* wird in *DE*, wie in *ABC*, durch *ü* bezeichnet, daneben in *D* auch durch *u* (Münche 27, 22, rechtschüldigen 34, 29, zünden 35, 11, stücklin 35, 19, spüren 36, 33), in *E* auch durch *i* (stücklein 29, 3, wirffe 31, 12). Er bleibt gegen *A* unbezeichnet

in entschuldigen 29, 24, schutzen 37, 14 *DE*; Fursten, auffrucken, schuldig, vngedultig, stude, guldesten (1) *D*; vnschuldigh (2), fruchten (fructibus), ruckhalter, mugen, gelust (1) *E*. — Der Umlaut des *uo* wird ebenso wie in *ABC* durch *ü* bezeichnet, in *D* (welches übrigens für altes *uo*, wie alle andern Drucke, stets *u* schreibt) tritt auch das Zeichen *ü* dafür ein: hüberey 27, 5, rhūmen 28, 24, brüderlein 35, 11, müsse 35, 28. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in rhumen 34, 14, demütiglich 26, 6. 31, 4, müssen 28, 7, demutig(en) (4) *D*. In *E* 34, 36 begegnet ein vereinzelttes müste f. muste.

Die neuen Diphthonge sind als *ei* (*ey*), *au* (*aw*), *eu* durchgeführt bis auf *-lin* (nur *D* 35, 11 brüderlein) und *schwigen* 35, 1 *E*. Altes *ie* ist gegen *A* bewahrt in *hederman* 33, 2 *E*, aufgegeben in *brüne* 28, 31 *E*. Das orthographische *ie* wird beseitigt in *vil* (1) *E*, *difem* (1) *D*. Das Dehnungs-*h* wird gegen *A* aufgegeben in *hm* 33, 13 *D*, eingeführt in *h̄m* (Präp.) 35, 32 *D*; *ehr* (Bron.), *nahmen* (nomen) (1), *gahr* (3) *E*. Beseitigung eines in *A* vorhandenen auslautenden *e* begegnet nur zweimal in *E*: *rieff*, *bleib*.

könige > künige 27, 1 *D*; wollens 28, 8 > wöllens, gerewet 36, 17 > gereuet *E*.

Bapst 34, 10 > Bapst, Keiser > Keijffer 27, 17 *D*. zwehuel > zweyffel 26, 9, Bepste 27, 21 > Bepste *E*. Die Konsonantenverdopplung wird beseitigt in *wider*, *yn* (1), öfters auch in *den*, *wen* (f. *denn*, *wenn*), dagegen eingeführt in *vund*, *wüstenn*, *werdenn*; *E* vermeidet sie in *oder*, *wider* (2), bevorzugt sie aber in *vnnd* und *wellt*, sowie in zweimaligem *ferrn*.

Auff des Königs zu Engelland lesterschrift titel Martin Luthers Antwort.

1527.



S ist widder mich armen sunder ein büchlin iht ausgangen zu diesem neuen jare unter dem namen des Königs zu Engelland 5
samt meinem brieve, welchen ich so gar demütiglich an den
selbigen König hatte geschriben, dazu ich nicht on ursach, auch
nicht durch geringe leute ward bewegt. Nu ist das gewis und
hat keinen zweyvel, das solch büchlin der König selbst nicht hat gemacht. Und
sol ganz heimlich sein, wer es habe gemacht, Doch also, das man den meister 10
greiffen solle hnn seinen worten, wer er sey. Er tastet auch an mit schmach
worten mein büchlin widder den freyen willen geschriben¹⁾, welchs doch Erasmus
Roterdamus, desselbigen Königs bester freund einer, hat müssen lassen unge-
bissen und auch noch sol ungebissen lassen, wie wol er mehr kunst und ver-
nunfft hnn einem finger hat denn der König zu Engelland mit allen seinen 15

1/2 Überschrift nach dem Titel von *A* gebildet 6 wilchen *C* 9/10 Und bis
gemacht fehlt *C* 12 wilchs *C* 13 Königs *B* müssen *BD*

¹⁾ De servo arbitrio 1525. Unsere Ausg. Bd. 17.

klüglingen. Und trotz nicht alleine dem Könige und Erasmo, sondern auch
ihrem Gott und allen teuffeln, das sie mir das selbige büchlin recht und
redlich verlegen. Doch ich verdencke den König warlich nicht, weil er so viel
Engelotten¹ solchen gesellen jerlich gibt, das er auch widerumb hurer kunst,
5 büherey und heuchelei wol brauche, und wünsche ihm, das er sie möcht er-
kennen, was sie an ihm suchen. Engelotten¹ mügen wol kluge leut und
sprachreiche leute machen, wie Persius spricht², das auch die Elster solten zu
leht wol reden lernen, wenn nür gelst furhanden were.

Wolan ich wolte zu dem büchlin aus grossen hohmut wol stille schweigen
10 und wie ich uber solchen giftigen büchern pflege, einen guten fröhlichen mut
haben, wo mir nicht durch solch büchlin mein brieff (weis nicht, durch wen
es ist geschehen) dahin gedeutet wurden, als hette ich Palinodian³ gepfiffen,
Das ist meine lere widder ruffen.⁴ Das ist mir gar hyn keinen weg zu
leiden. Denn das gehet nicht an meine person, welche sol schweigen und leiden,
15 sondern meine lere, welche sol schreyen und schmeissen. Sie gebe mir Gott nür
keine gedult noch senfftmut, Sie sage ich: Nein, Nein, Nein, weil ich eine
ader regen kan, Es verbrieße König, Keiser, Fürsten, Teuffel und wen es wil.

Hilff Gott, wie genaw und mit geschwinden griffen sucht man mich.⁵
Bin ich nicht ein theurer edler man? Ja freylich, hyn tausent jaren ist kaum
20 ein edler blut gewesen denn der Luther. Wie so? Rechne du selbst. Es sind
nu drey Papeste gewesen, so viel Cardinal, Könige, Fürsten, Bischöfe, Pfaffen,
Münche, grosse hanfen, gelehrte und die ganze welt, die allzumal an des Luthers
blut verreheter, mörder und hencker sind odder hie gerne wolten sein, Und
der teuffel auch mit den seinen. Pfu dich, Ich bin meinem blut selbst feind,
25 wenn ich dran dencke, das ich solche herliche köstliche hencker und mörder haben
sol.⁶ Dem Türckischen Keiser solte solche ehre widderfahren, nicht solchem armen
bettler, als ich bin. Aber weil sie es ja sein wollen, mus ich solche ehre
leiden und aus ihrem zorn und wueten meins herzen freude und spiel machen.

4 widerumb B 5 möchte D 6 leut fehlt BDF 8 nur BCDE vorhanden C
9 stil C 12 würden C wurde Ten 14 wilche C 15 wilche C nur C 16 Nein, Nein, weil D
17 Teufel BD 21 Bischöffe C 23 verreheter B verreheter D 25 haben] heißen E 26 solchen E

¹) 'Ab Engel dicitur etiam moneta Anglica aurea, ein Engellott, valore quinque imperialium, propter typum angeli.' (Stieler). Aus franz. angelot, das nach Sachs, franz.-deutsches Wtbch., eine franz. Goldmünze des 13. und eine englische des 15. Jahrhunderts bezeichnet. Offenbar war die Andeutung engelot wesentlich in Niederdeutschland verbreitet (vgl. Schüller-Lübben; Grimm). Luther nennt diese Münze hier nicht mit Anspielung auf das Engelsbild, von dem sie den Namen hat, sondern offenbar wegen des Anklangs an England, englisch. P. P. Cochlaeus: Anglicani aurei. ²) Persius prolog. 12ff.: Quod si dolosi spes fulserit nummi, Corvos poetas et poetridas picas Cantare cre das Pegaseium nectar. ³) vgl. oben S. 20f. ⁴) Cochlaeus: Clare profecto ibi palinodiam promittit, merito igitur promissum redderet. ⁵) Cochlaeus: Si diligenter inquisitum fuisset, non hucusque pervenisset Lutherus. ⁶) Cochlaeus: Abeat ergo Lutherus in Angliam, ut cito sanguinem suum fundere queat.

Diese fastnacht würde mir sonst villeicht nicht freudenreich gnug sein, ich hette denn solche mechtige hochgeborne geleerte larten und narren, die mir hoffierten. Weis yhn auch furwar auff dis mal aus grossen armut kein ander tranggelt zu geben denn das ich bitte, sie woltenz nür mehr machen.

Dem nach gan ichs zwar dem könige zu Engelland, da zu dem teuffel ⁵ auch fast wol, das sie solche arme elende betler über mir werden und sich so flücken müssen, auff das sie an mir die löbliche ehre erjagen, das ist, das ich sie fur meine stochnarren und göckler habe. Sie wollens nicht anders haben. Denn so war Gott lebt: welcher König odder Fürst meinet, das sich der Luther fur yhm demütige der meinung, als rewe yhn seine lere und habe unrecht ge- ¹⁰ leret und suche gnade, der betruget sich selbs weiblich und macht yhm selbs einen gülden traum, da er eitel dreck finden wird, so bald er auffwacht. Der lere halben ist mir niemand so gros, Ich halte yhn fur eine wasserblasen und noch geringer, da wird nicht anders aus.

Ernstlich aber ist das die meinung, das ich bitte alle frumen herrn und freunde ynn Christo, den villeicht das narren buch des königes von Engelland furkompt mit meinem briebe: Sie wolten sich ja nicht keren an den titel, den sie mit grossen mutwillen drauff gedruckt haben, und nu ruffen und jauchzen: Der Luther habe widder ruffen.¹ Das ruffen und jauchzen las man sie haben und treiben, wie hoch und weit sie wollen, Denn hinder grossen rhum ist ²⁰ allwege nichts², wie den Papisten bis her an mir so mancher rhum ist zu dreck worden. Aber das ich solt etwas ynn heimlichen brieben widder ruffen, das ich mit öffentlichen schriften lere, ist nichts, Und solt ja gleublicher sein, das wer sich furchtet, viel mehr seine lere öffentlich schewet zu rhumen und lieber heimlich davon schweget, Ich aber ja meine lere nu so viel jar frehlich ²⁵ gnug habe öffentlich dar gethan. Aber es sind königliche und furstliche bossen, doch so lam und lose, das sie sich der selbigen wol möchten schemen.

Denn so toll bin ich Gott lob nicht gewesen, das ich verhoffet hette, mein brieff solte heimlich bleiben bey dem Könige alleine, darauff sie doch sich ganz verlassen und meinen, sie habens troffen. Darumb ich mit allem vleis ³⁰ das verkommen habe ynn dem selbigen briebe, das ich mit meiner demut nichts habe wollen meiner lere vergeben. Und liese nür den selbigen brieff, wo er recht gedruckt ist: findestu nicht drynnen, das ich meine lere ausgenommen habe und furbehalten ynn solcher demut gegen dem könige von Engelland, so schilt mich denn freh einen bösewicht, verleucker und verrether Christi³. Findestu es ³⁵

1 Fastnacht Witt Ien 2 hoffierten C 3 tranggelt C 4 nur C nür D 5 teufel B
9 wilcher C Fürst BD 10 für C yhm] yhn E 12 gülden BD 13 niemand C 16 von]
zu BD 17 brieffe C 21 allwege D 22 brieffen C 24 fürchtet C 26 fürstliche C
29 drauff C 31 brieffe C 32 nur C 33 findestu A habe A 34 furbehalten C

¹) Cochlaeus: Claris certe verbis in epistola promisit. At os Lutheri saepius in peram [perperam?] versum est. ²) Wander, Bd. 3, Sp. 1768, Nr. 18. ³) Cochlaeus: Palinodia ibi stat simpliciter absque ulla adiectione aut exceptione.

aber drynnen, so richte du, was das fur gesellen sind, die es dürffen Palinodia deuten. Ich schreib ein mal Herzog Georgen auch einen demütigen brieff,¹ Aber das stücklin muste gleich wol drinnen sein, das ich meiner lere halben mich nicht so demütigte.² Mir nicht viel widderrufs odder demütigens der lere halben.³

Summa: meine lere ist das heubtstück, darauff ich trohe, nicht alleine widder fursten und könige, sondern auch widder alle teufel. Und habe zwar sonst nichts mehr, das mein herz erhelte, sterckt, frölich und yhe lenger yhe mehr troziger macht. Das ander stück, mein leben und personlich wesen, weis ich zu guter massen selbst wol, das es sundlich und keines trogens ist. Ich bin ein armer junder und lasse meine feinde eitel heiligen und Engel sein, Wol yhn, so sie es können erhalten. Nicht das ich fur der welt und den unchristen solchs sein wil, sondern fur Gott und seinen lieben Christen; Fur der welt wil ich auch frum sein und bins so seer, das sie nicht werd sollen sein mir die schuchrymen auff zulsen. Sie sollen mir auch mit der warheit nicht bey bringen, das ich fur der welt yemand zu nah lebe odder thu, wie ich wol wil yhn bey bringen. Kurz: Ich bin niemand zu demütig und niemand zu hohemütig, gleich wie S. Paulus sagt: 'Ich kan hochfertig sein⁴ und kan auch demütig sein. Ich kan mangeln und kan auch guug haben'. Meiner lere halben bin ich teufel, keiser, könig, fursten und aller welt viel viel viel zu stolz, steiff und hoffertig. Aber meines lebens halben bin ich auch ein iglichen kinde demütig und unterworffen. Wer das nicht gewußt hat, der höre es igt.

Dem nach, da ich mich bereden lies, der könig zu Engelland were umferet und dem Euangelio geneigt worden, fur ich zu und wolte meine person gegen seine person entschuldigen, wie denn ein iglicher Christ seiner person und werck halben sich fur den andern demütigen und gnade bitten sol, nach der lere S. Pauli: 'Ein iglicher achte den andern höher denn sich' Und S. Jacobi: 'Befenne einer dem andern seine junde und bittet fur einander'. Ich hette sonst widder diesen noch kein andern könig angesehen. Was solt ich denn feyren und umb gnade bitten, den ich fur Gottes feind hette gehalten? Nu ich aber

1 für C 4 demütige C 5 heubstück C 6 fürsten C 8 stück BD 10 junder C
11 es fehlt C können C für (ebenso im Folgenden) C 15 nahe C 17/18 und bis sein fehlt C
19 fürsten C 20 hochfertig E 22/23 vnteret C 27 junde C 28 diesen BCD den BD

¹) de Wette 3, 55ff. ²) daselbst S. 57: ausgenommen meine Lehre. ³) vgl. Mein mir nicht, lieben herren, des friedes und der liebe in diesem Bde 80/81, 30 (Hdschr. u. Drucke), nach dem Zusammenhange ganz zweifellos in dem Sinne: '[Hier in diesem Falle] dürft ihr mir (oder soll man mir) nicht den Frieden und die Liebe vorbringen, mir nicht damit kommen, davon reden'. Also auch an obiger Stelle: 'mir darf man von Widerruf und Demüthigung der Lehre halben nicht viel vorbringen, ansinnen, nicht damit kommen', nicht viel meint natürlich 'gar nicht(s)'. Die Unterdrückung des Verbuns kann in solchen ausrufartigen Äusserungen nicht befremden. Die lat. Übers. von 80/81, 30 'sed ego, boni viri, eismodi pacem et dilectionem non expeto' bestätigt diese Auffassung, während aus des Cochlaeus wörtlicher Wiedergabe der obigen Stelle (Non mihi multum palinodiae aut humiliationis, quantum ad doctrinam attinet) nichts sicheres über die Auffassung zu entnehmen ist. Am nächsten stehen diesen Lutherschen Wendungen offenbar neuhochdeutsche wie 'Mir das!', 'Mir eine solche Zumuthung!', 'Mir nichts davon!' und dergl. P. P. ⁴) Cochlaeus: Paulus nusquam ait: Scio superbire.

den könig zu Engelland seinem verdienst nach, da er mich so giftig angreiff, widderumb auch wol angetastet hatte, wolt ich mich der lere S. Pauli halten, mich demütigen und umb gnade bitten, als der mir nu ein ander man denn zuvor gepredigt war. Dacht's auch, Er würde widderumb gegen mir auch also thun und Christliche demut an mir auch erzeigen, Aber da ist kein ander ge- 5 dancken denn: ich bin könig, so ist der monch ein betler.¹ Also hab ich die demut dazumal verloren und bin betrogen, Doch mir on schaden. Er sitzt droben, der die betler mit den selbigen augen ansihet, da er künige mit ansihet, und er thar wol so feste sein, das er einen könig nicht ansehe und sehe einen betler an.

Es gehet mir aber warlich recht, und were unrecht wo mirs anders 10 gieng, wenn ich menschlichen anschlegen folge, denn den krebs gang nach. Mein lieber herr Doctor Justus Jonas lies mir keinen friede mit anhalten, Ich solte Erasmmum ja ehrlich angreifen und demütiglich gegen ihm schreiben. 'Domine doctor,' sprach er, 'Ihr glaubt nicht, wie ein feiner venerabilis senex er ist'.² Des gleichen thet auch (wol ihm) der feine mensch Wilhelm Resenus.³ 15 Ach, wie zulobten mir die zween den Erasmmum, wie gar eitel Engeliß ding mußt ich hören und glauben, wie wol mir die Apologia widder Stapulensem⁴ viel anders sagt. Nu wie sein ist's gelungen? Ich meine, Er habe uns allen wol gedanckt⁵, sonderlich dem unschuldigen, seinem günstigen und freundlichem Reseno.⁶ Doch ein weiser man sol kein kleine torheit thun.⁷ Sie können 20 recht wueten, sehe ich wol, wenn sie recht troffen werden, die sonst yderman gedult, sittikeit und senffte leren und auffrücken.

4 wurde BD 11 denn dem Ien 13 erlich BD angreifen A 14 Ihr BCD
16 eEngliß [so] D 19 vnßchuldigen BD günstigen BD 20 können BD können C

¹) Heinrich VIII. schreibt z. B.: Ego te nunquam aestimavi tanti, ut unquam sim dignatus esse inimicus tibi... Me profecto laudare non potes impensius, quam si vituperes. ²) Zu dem Urtheil des Jonas über Erasmus vgl. de Wette 3, 212; Enders 6, 105; Kawerau, J. Jonas I, 110. ³) Über ihn vgl. Unsere Ausgabe, 11, 292f. und Nachträge daselbst S. 485. Aus Löwen vertrieben, fand er eine Zuflucht in Wittenberg; er ertrank dort in der Elbe Juli 1524. Vgl. de Wette 2, 529; 6, 564, Anm. 5. ⁴) Erasmi Roterod. Apologia ad Iac. Fabrum Stapulensem (opp. ed. Lugd. Batav. IX, 17). Vgl. Hess, Erasmus I, 333 ff.; de Wette 1, 52. 94; 2, 200 f. ⁵) Cochlaeus: Melius adhuc gratias aget cum tempore. ⁶) Mich. Hummelburg schreibt am 21. Mai 1526 an Beatus Rhenanus, aus Wittenberg Kommende berichteten, Melanchthon beklage sich, dass er zugleich mit Nesen von Erasmus maxima invidia gravatum esse in Hyperaspiste. In dieser Schrift „Hyperaspistes Diatribae adv. Seruum Arbitrium M. Lutheri per D. Erasmmum Roterodamum MDXXVI“ wird auf Bl. A4 Nesen als derjenige dargestellt, welcher Luther so schädlich beeinflusse, und von ihm gesagt: in quo duas personas comicas posses agnoscere, stupidissimum ac gloriosissimum Thrasonem et adulantissimum Gnathonem. Certe indignus erat cuius hortatu vel epistolam scribere debueris in tam arduo tamque periculoso negotio. So äusserte sich Erasmus, obwohl Melanchthon ihm (30. September 1526) geschrieben hatte: Nesenum hic amissimus, hominem fidum et tui valde amantem, quo casu vix aliud in vita mihi acerbius accidit (Corp. Ref. I, 676, vgl. das. S. 693. 793). ⁷) Wander Bd. 5, Sp. 131, Nr. 16; Sp. 134, Nr. 83. Auch in Luthers Slg. Nr. 440 und von ihm oft angewendet. Thiele, S. 387/8.

Deßelbigen gleichen mein gnedi. herr König Christiern, König zu Dene-
 marck macht mich guter hoffnung so vol des Königs zu Engelland halben, das
 ich gleich dunete.¹ Dies auch nicht ab mit Worten und schriften, schenck mir
 so viel guter wort ein, ich solte nür demütiglich schreiben, es würde nuß
 5 schaffen zc. bis ich davon truncken ward und daumelte bey mir selbst also:
 Wer weiß denn? Es sind des tages zwelff stunden, wenn du eine gute stunde
 treffen kündest ynn Gottes namen und den König zu Engelland gewinnen,
 werestu es ja schuldig zu thun, und wo es an dir solt fehlen, thetestu funde.
 Ich armer trunckenbold spehet also den demütigen verloren brieff heraus², den
 10 fressen nu die few und zu reysen mich, Und ich meinete doch, es weren eitel
 heiligen. Ich habe leyder die vermanung Christi nicht gehalten Matt. vij. Matth. 7, 6
 das ich die perlen nicht fur die few wurffe.³

Das ich mich fur Herzog Georgen zu Sachsen auch so demütiget (Ist
 werd davon zu reden), kam auch daher, das grosse seine leute seiner land-
 15 jessen mein gewissen erscuften mit grossen sodder vol vertroöstung, als solts
 dem Euangelio sodderlich sein, das er bisher verfolget. Da fur ich daher, ein
 einfeltiger armer mensch, lies mich mein gemacht gewissen dringen, das ich ja
 nicht ursach were solchs schadens und hindernis. Da traff ichs auch aus der
 massen fein.⁴ Zu Augspurg muste ich mich auch demütigen, Da meint der
 20 Cardinal, ich fröche zu creuße, und rieff schon: Io, triumph. Zu Wormbs
 yhe mehr ich mich demütiget, yhe weniger draus ward. Döchts nicht, das ich
 mich auch also demütigt fur dem Churfursten zu Brandenburg? odder was
 schadet, ich widder rieffe auch auff die weise fur den Herzogen zu Behern
 und dem Erzhertzogen Ferdinando? Ich hoffe, es solt mir auch ein solche
 25 hofe suppen zu teil werden. Es hette mir leicht einer gepfaffen, ich hetz ge-
 than.⁵ So geschehe mir auch widerumb recht, das mir so würde harab ge-
 geben.⁶ Was suche ich rüssichter asschenprödel zu Königs und Fürsten höße?

4 wurde BD 8 sollte C 12 würffe C 20 kreuße BD 22 demütiget C Chür-
 fürsten C 24 Erzhertzog C 26 harab ABCDWitt herab E Haarab Erl. Harab Ien
 27 rüssichter C asschenprödel D fürsten BD

¹) d. i. 'anschwell, strotzte'. Wäre nicht die eingeschränkte Bedeutung von guter
 Hoffnung erst in neuerer Zeit nachweisbar und brauchte nicht Luther selbst die Formel
 ganz im allgemeinen Sinne (Weish. 12, 19), so könnte man geneigt sein, jene eingeschränkte
 Bed. für das obige macht mich guter Hoffnung in Anspruch zu nehmen und in dunete eine
 weitere Ausführung des damit angeregten Gedankenganges zu erblicken. Indessen schwebt
 L. offenbar das Bild der Bewirthung mit einem Trunk (31, 3—5) auch hier schon vor.
 dunen ist Luthers Form des hd. niedd. verbreiteten Zw. donen, verwandt mit dehnen, also
 'sich ausdehnen, geschwollen sein' usw. bedeutend. Dietz gibt aus echter Lutherschrift nur
 obigen Bel., die beiden anderen nach der Jen. Ausg. zeigen dort die Form donen, an unserer
 Stelle dünete. P. P. ²) Cochlaeus: At in ipsa epistola scripsit, se praesente ac volente
 deo illam scripsisse. ³) Cochlaeus: Hae margaritae sunt nimirum ad pedes regis pro-
 volvi ac palinodiam cantare. ⁴) Herzog Georgs Antwort auf Luthers Brief bei Enders
 5, 285ff. ⁵) vgl. unten 33, 28. ⁶) E hat mit seiner Aenderung in herab wohl recht,
 harab wird eine in die Feder geglittene Sprechform sein, die wir bei Luther z. B. auch unten

Da ich doch weis, das der teuffel oben an sitzt und sein höhster thron ist. Ich wil den teuffel frum machen on seinen danck und Christum bey ihm finden, So gibt er mir billich solchen lohn. Kom widder, lieber Luther, und
 Matth. 11, 8 suche noch eins Johannen den teuffer hnn der könige höfen, da man weiche
 kleider tregt, Ich mein, du wirst ihn finden.

Ich bin ein schaff und bleib ein schaff, das ich so leichtlich gleube, mich so furen und leyten lasse, solchen juncfern zu hofieren, und nicht viel mehr meinem hynn folge, das wo ich eym tyrannen odder hochgelerten einen stich geben hette und sie drum zürneten, Ich drehffig stiche hinnach gebe zur reue und buße, so wüsten sie, wie ich widderriche meine lere, Syntemal ich doch
 10 weiß, das die tyrannen nichts denn den armen madensack, meinen leib, und die hochgelerten meine ehre nemen können, welche doch sonst kein augenblick mein find. Die wellt wil nicht anders denn veracht und generret sein¹ odder nerret sich selbst.

Aber doch, was ich des gethan habe, rewet mich nicht, weil ichs dem
 15 Euangelio zu dienst gethan habe, welchem ich wol mehr zu dienst thu und thun wil von Gotts gnaden, Und frewe mich über die masse feer, das so herzlich guter einfeltiger meinunge von mir geschehen ist Und so schendlich und lesterlich von der welt wird angenommen. Denn das ist mir ein gewis
 20 zeichen, wie es Gott so wol gefellet, der es hie auff erden nicht wil haben vergolten, sondern recht wol (wie sich ein Christlichen werck gebürt) gerollt², geplagt, gecreuzigt. Was von Gott kompt, das mus also empfangen werden hnn der wellt, Sein eigen son ward auch also empfangen. Das urteil stehet
 25 aber da: Wir verlieren nichts dran, sondern gewinnen alles, Sie gewinnen nichts dran, sondern verlieren alles. Ich habe das meine gethan und bin

6 bleibe BD 7 furen CE leichten C iuncfer D 8 eym] eim BCD eyn E
 9 hinach BD 10 buesse D 12 können BD wilche C 13 welt BCD 16 wilchem C
 17 Gottes CE 18 einfeltiger fehlt C 22 geplaget C 23 welt BCD steht BD

178/9, 18 finden. es wirt einem herab gegeben könnte bedeuten: 'einem wird von oben her (von den Fürsten und ihren Höfen ist ja die Rede), also von massgebender Stelle ein Bescheid zu Theil' (Grimm Wtb. 4, 1, 1, 1711 fg.). Cochlaeus Übersetzung (si mihi sic per conuitia retribueretur) führt dagegen darauf, in herab geben eine ähnliche Bed. zu vermuthen, wie sie heute den Fügungen herunter machen, h. ziehen, h. reißen; herab setzen, h. ziehen innewohnt, besonders aber ist an einem eine runter langen (hauen), einem eins abgeben zu erinnern. P. P.

¹) vgl. Wander, Bd. 5, Sp. 168, Nr. 288 ff. ²) vgl. Also war den Jüden auch, die bisher waren wol gerollt und zuschlagen. (Erl. 42, 143). Die auch sonst belegte Bed. 'derb vornehmen, placken' erklärt sich aus folgender Äusserung Luthers: denn er [Gott] wil nicht solche sichere vermessene geister dazu haben, sondern solche leute, die zuvor wol durch die rolle gezogen, versucht und gebrochen sind (Erl. 51, 110), wo rolle am wahrscheinlichsten doch wohl als Benennung eines Folterwerkzeuges zu nehmen ist (Grimm Wtb. 8, 1140). Vgl. auch in diesem Bde. 108, 12: durch der schwermer heßel zihen, auff das ia kein Bein an dem text ganz vnd ungemartert bleibe, wo L. ursprünglich vber der schwermer rolle geschrieben und wohl darauf auch das folgende bezogen hatte. Hier hatte L. ganz sicher ein Folterwerkzeug im Auge, heßel aber als Bez. eines solchen scheint nicht zu beugen. P. P.

unschuldig an yhrem blut und verdammis. Und wenns künd yhrer seelen on
schaden abgehen, wolt ich nicht lieberz wündschen denn das yderman mit mir
so umbgienge wie diese, denn das ist meine speise und werde fett davon. Und
ich acht auch, das ich lengerst wie ein spynne verschmacht were, wo mich die
5 lestermeuler nicht so sterckten und erhielten. Es heisst: 'Omnia cooperatur Röm. 8, 28
spiritus in bonum electis'¹, das ist so viel gesagt: Meiner feinde zorn und
wueten ist meine freude und wonne. Trotz das sie mirz weren odder verkeren.

Das alles nicht on ursache. Denn so wir gleuben, das unser HERR
Jhesus wird am jüngsten tage gericht halten uber uns alle, Wie kan elender
10 mensch sein denn der Luthers, so er unrecht hat und falsch leret? Solcher
glaube vom gericht würde yhm gewislich nicht viel guter stunde lassen. Widder-
umb, wie kan ein seliger mensch sein denn der Luthers, so er recht hat und
Christlich leret? Solcher glaube vom gericht kan yhm nicht viel böser stunde
lassen. Weil nu das gewis ist, das entwedder der Luthers odder sie müssen
15 ewiglich ynn dem hellischen feuer brennen und braten, müssen ja die frölich
sein, die gewis sind, das sie recht haben, und die erschrocken, so ungewis sind
odder wissen, das sie unrecht haben. Denn so gewis als Rain und Juda ynn
der helle sein müssen, so gewis istz auch als were es bereit da, das der Luthers
odder seine feinde müssen ynn der hellen sein, welche unrecht haben. Da wird
20 ja nicht anders aus, das weis ich fur war. Aber davon gnug, Denn man
glaubt des nicht, Es ist zu hoch und zu ferne.

Da bitt ich aber umb: Rat und sage mir, wie sol ich mich doch halten
gegen solche köpffe?² Schreibe ich scharff und hart, so nympt man ursache,
meine lere zuverdammnen mit solcher farbe und schein: Ich sey stolz, hoffertig,
25 beyffig, ungedültig. Widderumb demütige ich mich, so haben sie aber ursache
und sagen: Ich fliehe, Ich fürchte mich, Ich heuchle, Es habe mich meine
lere gerewen und widderuffe. Es gehet mir eben, wie Christus sagt Matth. xi.
'Pfeiffe ich, so wollen sie nicht tancken. Klage ich, so wollen sie nicht trawren'.
30 Es sind kletten und disteln köpffe: wie man sie wirfft, so keren sie die stacheln
uber sich und umb sich und müssen stechen, Nur yns hellische feur mit solchen
blumen und fruchten, da gehören sie hin. Du edle zarte welt, wie ein lieblich
niedlich bißelin bistu doch, Unselig sey, dem nach dir hungert. Das wil ich aber
thun: Meiner person und lebens halben wil ich mich demütigen fur yderman,

1 künd BD 2 wündschen BD 4 eine BD 9 iungsten BD 15 feur BD
18 bereyt B 19 wilche C 20 genug C 25/26 so bis fürchte mich fehlt C 26 fürchte BD
28 wollen BD wollen E 30 vnd umb sich fehlt C Nur CE feuer C

¹) Diese in keiner Ausgabe des Lutherschen N. Test. sich findende Auffassung von Röm. 8, 28 dürfte auf Erasmus zurückgehen, der zu dieser Stelle die Anmerkung macht: *συνεργεί* referri potest apud Graecos vel ad Spiritum vel ad omnia: ut juxta priorem sensum intelligas, Spiritum sanctum omnia vertere in bonum suo auxilio etc. ²) Cochlaeus: Quid interrogat hic nos homines (quos tamen audire non vult) pro consilio, quum toties dixerit, se habere spiritum dei qui errare non potest suaeque scripta de coelo venire, unde certe nullus venit error?

auch fur ein kinde gnade und gonst bitten, so fern sie dem Euangelio nicht feind sind, Denn fur mein leben gebürt mir nichts denn der hellen abgrund, das weis ich gewislich, so es gestrenge gericht wird. Aber meins ampts und lere halben, und so fern mein leben der selbigen gleich ist, warte mir niemand keiner gedult noch demut, sonderlich die tyrannen und verfolger des Euangelii. 5
Denn da sollen sie mich fur einen lebendigen heiligen halten¹, da sol nicht anders aus werden. Wollen sie nicht, so müssen sie, so lange ich dran hange, dazu mir Gott helffe bis ans ende, sonst istz verloren.

Ja, wenn meine lere kein andere feinde hette denn den könig zu Engelland, Herzog Georgen, Papst und yhre gesellen, arme wasserblasen, wolt ich der sachen lengest mit eym stück vom Vater unser geraten haben. Weil aber andere da sind, achte ich solche feinde wie die jungen Nisse, welche, ehe denn leuse draus werden, ledige dürre belge sein müssen. Ich gan aber den selbigen Nissen die weil wol, das sie rhümen und singen: 'Sie sitzen wir Nisse auff dem heubt des edelesten thiers auff erden ynn seinen haren, sind nicht gerings herkomens. 15
Leuse sind unser veter, die grossen Nissen, die auch den Römischen keiser Sylla ertödtet haben² und viel andere, was solt denn der bettler Luther gegen uns sein? Ist war: Nisse seit yhr, Leuse seht yhr aber noch nicht worden. Ach, was ist doch die welt gegen Gott und Gotts wort? Ein kleiner staub ist sie, spricht Jesaia, das ist noch geringer denn Nisse. Was ist iht Pilatus, Herodes, 20
Hannas, Caiphas gegen Christo? Was ist Nero, Domitianus, Maximianus? Was ist Arrius, Pelagius, Manicheus? Eben das, das unser tyrannen und hochgelerten bald auch werden sollen. Und Christus dennoch bleibe. Doch das beste hirynn fur sie und fur uns ist, das sie es nicht gleuben. Wo sie es gleubten, keme Christus zu solcher ehre und sie zu solcher schande nymer mehr. 25

Aber was sol ich auff die Papisten hinfurder fast zornig sein, welche meine offentlichen abgesagten feinde sind. Und was sie an mir thun, das thun sie nach feindes recht, wie sichs gebürt. Aber das sind mir aller erst die rechtshuldigen, meine zarten kinder, meine brüderlin, meine gülden freundlin, die rotten geister und schwermer, welche, als mich dünckt, widder von Christo noch vom Euangelio etwas dapffers hetten gewußt, wo der Luther nicht zuvor hette geschrieben, und frehlich durch yhre kunst aus des Papsts tyranney ynn solche frehheit und liecht sich schwerlich hetten gewirckt, odder wo sie es hetten thun kunden, hetten sie es doch nicht thurst angreyffen noch wogen. Denn zu der zeit, da ich alleine ym kampff stund, bullen und bann, beide Papsts und Keisers, dazu aller Papisten ansechten leiden muste, waren sie aus der 35

1 eym BD 2 geburt BD 4 nur C 9 || önic A 10 Georgen A 12 acht BD
wilche C 15 edelsten D 26 hinfurder BD wilche C 27 offentliche D 29 rechtshuldigen A
30 wilche C 34 künden CE 36 leyden B

¹) *Cochlaeus*: qui die noctuque monialium carnem vivam sanctificat diabolis in holocaustum sacrificiumque infernale. ²) Nach *Plutarch* starb *Lucius Cornelius Sulla* an der *Phthiriasis*.

massen kune fredige unberzagte helden, still zu schweigen und mich alleine
 ym schlam erbeyten zu lassen. Nu mir aber Gott gnediglich geholffen hat,
 das ich mir und yhn ein wenig lufft und ratwm gemacht habe, Und sie mir
 solten beystehen und helffen, vollend den streit ausfuren, wie ich mich auff sie
 5 verlies und vertroestet, fallen sie von hinden zu uber mich armen wol gemar-
 terten menschen und greychen mich dazu gewolicher an denn die Papisten thun.
 Da mus ich ein newer Papist sein, Sie finds, die Christum recht predigen.
 Die Sacrament müssen her halten, die sind nichts denn merckzeichen worden,
 Damit man die Christen zeichet, wie man die schaff mit rötelstein zeichet.

10 Ey wie fein streite ich doch. Ich liege zu selde widder die Papisten und
 dencke, meine brüderlin sind hinder mir und helffen, so zünden sie mir die
 weil die stad an und morden alles, was drynnen ist, Und rhümen dennoch
 dazu, das solchs ein geringe ding sey, auch an den Sacrament nicht so viel
 gelegen¹, darüber man nicht solle zanden, geben uber die mas grosse liebe,
 15 friede, einikeit und demut fur. Ja, das sie nichts vergessen, preysen sie sich
 selbs, wie grosse merxer sie sind und so viel leiden müssen, auch vom Luther,
 Der Luther aber leide gar nichts, habe auch den geist verloren² und gehet auff
 eitel rosen.³ Ich meine, das sey ein recht erztücklin und das aller reysigest
 stücklin, das mir der leidige teuffel beweisen könne. Ach, auff ein solch bißlin
 20 solt eym ja ein trund schmecken. Tod ist bitter, Aber das leben, welchs sol
 solche stücke sehen und leiden, solte ja nicht so gar susse sein. Ich hette nicht
 gemeinet, das S. Pauln wort so ernst weren und so viel gölten, da er von
 falschen brüdern redet, Ich must es auch erfahren was es fur ein kreutlin were.

Gal. 2, 4;
 2. Cor. 11, 26

Ich hatte bis her schier allerley versucht und erlidden. Aber mein Ab-
 25 salom, mein liebes kind, das hatte seinen vater David noch nicht verjagt und
 geschendet, Mein Judas, der die jünger Christi zuscheucht und seinen herrn
 verrhiet, der hatte das seine noch nicht gethan an mir, Das ist nu auch ym
 werck, Gott sey gelobt, und sein gnade müsse es walten. Wunder hatte mich,
 warumb mir die vers ym Psalter so gar nichts schmecken wolten, da er spricht: Ps. 41, 10;
 30 'Der meines brods ass⁴, trat mich mit fussen' Und abermal: 'Du warest
 mein gefelle, mein pfleger und mein freund. Die wir freundlich miteinander
 waren ym geheym, wir wandelten ym hause Gotts zu hauffen.' Wie faule
 weyden schmackten sie mir zu der zeit, Aber ich meine, ich habe köche kriegen,

55, 14 f.

1 freybighe BDE schweygen BD alleine C 4 ausfuren C 12 morden BD
 19 leybighe BDE könne BD 20 ein BCD wilchs C 21 süsse C 22 Pauls C
 goltten BD 24 hette E 30 broß C füssen CE 32 Gottes C

¹) Cochlaeus: Si Lutherus nunc tam acriter vult asserere sacramenta, cur antea
 Regem, septem sacramenta tam pie docteqe asserentem, tot insectatus est convitiis?

²) vgl. das Band 19, S. 452 angeführte Wort Oekolampads. ³) Cochlaeus: Nec mirum.

Quum tot habeat secum Moniales, quae tam probe sciunt rosas decerpere. ⁴) Coch-

laeus: Carolstad., Zuinglius, Oeco. & Capito habebantur ut viri docti, antequam sciretur,
 ubi aut quisnam esset Lutherus.

Matth. 10, 36 die sie mir gewürkt und zur galreden gesetzt haben, das sie mir schmecken müssen. Ach, das sind die aller güldesten freundlin. Heißt das, des menschen

Matth. 7, 6 hausgenossen werden seine feinde sein? Warumb verstund ichs zuvor nicht?

Sind das die fiew und hunde, die sich umb keren und zureissen uns, wenn wir Matth. 10, 17 heilighum und perlen hñ fur werffen? Herr Gott, wer wußt es? Do, lieber 5 juncker Luther, lerne ein ander mal was das heißt: 'Hütet euch fur menschen'. Bistu ein Doctor und wilt den teuffel fast wol kennen und weißest das noch nicht?

Wolan allzusamen, wie hñr zu samen seht und zu samen gehört: Teufel, Papisten und schwermer auff einen hauffen, nür frisch an den Luther, hñr 10 Papisten von fornen her, hñr schwermer¹ von hinden zu, hñr teufel von allen enden dran, heßt, jagt, treibt getrost, Ihr habt das rechte wilt fur euch: Wenn der Luther ligt, so seht hñr genesen und habt gewonnen. Ich sehe doch wol, das alles verloren ist.² Es hilfft kein schelten, kein leren, kein vermanen, kein dremen, kein verheissen, kein bitten, kein flehen, kein gedult, kein demut, 15 kein heuchlen, kein locken, Wie ichs versuche³, wende und kere, so gilsts nicht. Wolan, so gelte der Troß hñn Gottes namen. Wen es gerewet hat, der las ab, Wer sich furchtet, der fliehe. Mein ruckhalter ist mir starck und gewis gnug, das weis ich. Ob mir schon die ganze welt anhienge und widderumb abfiele, das ist mir eben gleich und dencke: Ist sie mir doch zuvor auch nicht 20 angehangen, da ich alleine war. Wer nicht wil, der lasses, Wer nicht bleibt, der far hmer hin. Wer helt hie den andern? sprach Rost am halseisen.⁴ Ich kan deste frölicher leben und sterben, weil ich mit solchen gewissen lebe und sterbe, das ich ja mit allem vleis hab der welt zu hñrem besten gedienet und die heilige schrift und Gotts wort also an den tag bracht, als hñn tausent 25 jaren nicht gewesen ist. Ich hab das meine gethan, Ewr blut sey auf ewrem eigen kopff und nicht hñn meinen henden.

Ich bit aber umb Gotts willen nach ein einigs mal: Ists euch möglich, so seht mit dem Luther unvertorren, Es ist werlich der Luther nicht, den hñr jagt. Ihr solt und musset und werdet des Luthers lere lassen stehen und 30 bleiben, wenn ewer gleich zehen welt auffeinander weren. Mein leib ist bald auffgeribben, Aber meine lere wird euch auffreiben und auffressen. Und zwar

4 das fehlt C 5 für C Do] Du C 6 für C 10 nur CDE 11 forne D
teuffel BCDE 12 herzt C wilß BD 16 nichts E 17 geßte BD 19 weißt BD
28 eynigs B möglich BD 30 müßet BD 31 ewr BD

¹) *Cochlaeus*: Tumultuosi illi eum bene noscunt, quod in corde ab ipsis non dissentiat. ²) *Cochlaeus*: Quam cito concidit ei cor tantusque animus. ³) *Cochlaeus*: Attentavit Lutherus rem primum quidem cum aliquot nobilibus: deinde cum rusticis. Postea cum Principibus per adulationes varias. Et praeterea cum poetis graeculisque. At nusquam adhuc, deo sit laus, profecit: facient itaque jam demum, quod ipse maxime probet, Moniales apostaticae. ⁴) *Wander*, Bd. 2, 287, Nr. 62 gibt nur obige Stelle; *Grimm Wtb.* 8, 1281 fügt noch einen Beleg aus *Mathesius* hinzu. Nicht in *Luthers Sammlung*. P. P.

man solt ja schier spüren, wes meine lere sey, weil sie sich bis her so geweret hat, das noch keiner hat yhr mügen abbrechen, und fur manchem sturm unverzagt und unüberwunden ist blieben. Die schwermer meinen wol, wenn sie den Luther unter hetten, so furen sie auff eitel wolcken. Die Papisten aber
 5 meinen, und ich glaube schier auch: Wo der Luther nicht were, die schwermer solten gar bald dünne werden und zu loch kriechen. Sie stehen warlich auff schwachen beinen, so viel ich noch yhr schrift gelesen habe.

Dis mein geschweh¹ wolt mir ein iglicher frumer mensch zu gut halten und bedenden, das mirs not ist gewesen zu thun, Da mit ein iglicher, den es
 10 gelust, ein zeugnis habe von mir selbst, das ich meine lere nicht widerruffen habe noch wil, wie mich meine feinde aus und umtragen mit meinem briebe an den könig von Engelland, sondern sich des viel mehr versehe zu mir, das ich yhe lenger yhe fester und stercker werde mit Gotts gnaden ynn meiner lere, weil beide Papisten und Schwermer yhe lenger yhe mehr lame faule lose
 15 zoten schreiben, yhren yrthum zu schützen. Ob nu viel versurt werden, So sey doch Gott gedanckt, das er bey seinem heufflin unser lere den sieg gibt und ihene zu schanden macht. Fielen doch alle Juden von Christo bis auff ein kleines heufflin Und ganz Asia von Paulo bis auff ein haus, Und ganz
 20 Galatia dazu. Es ist wunder gnug und Gotts gnade, das acht menschen ynn der findflut und drey menschen zu Sodom blieben. Wir können nicht mehr thun, wenn sie nicht wollen hören, denn das wir bekennen, wie wirs mit yhn nicht halten. Gott stercke und beware uns ynn seiner gnade. AMEN.

1 was C 2 yhr fehlt C storm BD 3 vnderwunden BDE] überwunden C
 4 furen C papisten B 10 gelust BD 11 umtragen D 12 von] zu C 17 ihene]
 yhne E 19 ynn] vnd ynn C 20 können BD können C 22 AMEN B

¹) *Cochlaeus*: Minime profecto digna est nugax haec Lutheri fabula „responsionis“ titulo, quum omnino nihil respondeat ad ullum Regiae epistolae articulorum, de quibus illa tam graviter ac fundamentaliter ex sacris literis contra Lutheri et actus et doctrinas agit.



Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib“ noch fest stehen, wider die Schwärmgeister.

1527.

Alles, was Luther im Jahre 1526 über die Schweizer Abendmahlslehre geäußert hatte¹, war nicht als Widerlegung derselben gemeint, sondern nur als eine Erklärung, daß er ihnen nicht zustimmen könne. Wohl stand ihm seit etwa August 1526 fest, daß er eine eigene Streitschrift ausgeben lassen müsse. Denn die Freunde wie die Feinde drängten dazu. Decolampad hatte drucken lassen, der Geist Gottes müsse Luther verlassen haben, sonst würde dieser nicht länger schweigen.² Philipp von Hessen schrieb an Luther: „Vergeß des Zwingels nit und Decolampadii nit, laß was wider den neuen Irrsal ausgehen“, und sandte ihm etwas später die Abendmahlschriften jener beiden, die Erklärung hinzufügend, er werde nichts wieder von Luther lesen, wenn dieser nicht gegen sie schreibe.³ Gerbel in Straßburg suchte in derselben Richtung durch Briefe oder durch andere auf Luther einzuwirken.⁴ Selbst Melanchthon hielt eine Erwiderung durch Luther für nothwendig.⁵ Doch dieser fand noch immer nicht „Zeit und Kraft“ dazu.⁶ Erst 1527 machte er sich an die Arbeit. Am 1. Januar „rüstet er sich“ dafür, am 10. ist er bei dem „Angriff“. ⁷ Anfangs schreitet die Arbeit nur langsam vorwärts, da sie durch Abfassung der Schrift gegen Heinrich VIII. von England⁸ unterbrochen wird, und da Luther daneben mit der Erklärung des Propheten Sacharja und mit der Übersetzung der Propheten beschäftigt ist.⁹ Dann aber ist er so sehr meditationibus et scriptionibus in Sacramentarios intentus, daß er das Briefeschreiben auf das Äußerste einschränkt¹⁰, — aus der Zeit vom 5. Februar bis zum 21. März kennen wir nur vier ganz kurze Briefe von ihm. In Straßburg erzählte man sich gar, er habe das Predigen aufgegeben, um gegen die Schweizer schreiben zu können, in Nürnberg, er halte deshalb keine Vorlesungen mehr.¹¹ Doch wurden diese Gerüchte schon im Januar weiter berichtet, während thatsächlich Luther in diesem Monate lückenlos regelmäßig predigte. Nur am 24. Februar und am

¹) Vgl. Bd. 19, 114 ff. 447—530. ²) vgl. Bd. 19, 452. ³) Enders, Luthers Briefwechsel 5, 397 f.; Zwingli VIII, 27. ⁴) Enders 5, 368. 370. 380; Ratverau, Briefwechsel des Justus Jonas 1, 99. ⁵) Corp. Ref. 1, 801. ⁶) de Wette 3, 125. 128. 130 f.; Enders 5, 376. 383. 400 f. ⁷) de Wette 3, 144. 148. 154. 156; Enders 6, 1. 5. 13. ⁸) vgl. oben S. 21. ⁹) de Wette 3, 161; Enders 6, 20. ¹⁰) de Wette 3, 163; Enders 6, 27. ¹¹) Zwingli VIII, 9 16.

3. März scheint er ausgefetzt zu haben.¹ Und daß dies durch die Beschäftigung mit jener Schrift verursacht worden sei, ist auch deshalb unwahrscheinlich, weil er von da an wieder regelmäßig predigte, eine Anspielung aber auf „diese fastnacht“ und ihre „mumerey“ in der Mitte der Schrift darauf hinzudeuten scheint, daß er damals noch die Hälfte der ganzen Arbeit vor sich hatte. Sollte er zu jener Zeit keine Vorlesungen gehalten haben (was noch nicht sicher festzustellen ist), so ist zu beachten, daß er auch in den folgenden Jahren große Pausen zwischen den einzelnen Vorlesungen gemacht hat.

Dagegen lehrt das von unserer Schrift noch vollständig erhaltene Manuscript, daß er an dieselbe verhältnismäßig viel Zeit und Mühe gewandt hat. Während die aus demselben Jahre uns erhaltenen Druckmanuscripte der Schriften „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“ und „Tröstung an die Christen zu Halle“ sehr wenige und sehr unbedeutende, auf manchen Seiten so gut wie gar keine Korrekturen aufweisen, ist diese Schrift freilich ebenfalls ohne Anfertigung einer Kladder sogleich für den Druck niedergeschrieben, enthält aber eine sehr große Menge von Änderungen. Es werden nicht nur einzelne Worte und Wendungen durch andere ersetzt, die Anfänge von Sätzen wieder gestrichen und neu begonnen, sondern auch viele und zum Teil umfangreiche Nachträge eingefügt und Abschnitte getilgt, um dasselbe in anderer Weise zu sagen oder um zunächst noch einen anderen Gedanken zu bringen oder um noch eine längere oder kürzere Darlegung einzufügen. Manche dieser Nachträge beweisen durch die von dem Nachfolgenden abweichende Tinte, daß sie nicht schon sogleich, sondern erst nach Vollendung der Schrift, also bei einer Revision derselben entstanden sind. Danach aber hat Luther das Ganze nochmals durchgesehen und mit rother Tinte nochmals Änderungen vorgenommen. Endlich hat er noch während der Drucklegung korrigiert. Denn der Urdruck weist Abweichungen von dem Manuscript auf, welche nur durch eine Weisung Luthers erklärbar sind. Z. B. ist der gegen Oekolampad gerichtete, im Manuscript nicht getilgte Satz ausgelassen: „dazu hyn Gott zwinget, auff das er sein selbst zeuge müsse seyn, das sein dunkel vnd ekel der vernunft sey, was er hyn dieser sachen schreibt“.

Am 11. März faßt Luther schon über eine etwa noch erforderlich werdende spätere Streitschrift einen Plan.² Am 21. März schreibt er: iam librum absolvo und beschäftigt sich bereits daneben mit einer anderen Arbeit.³ Oekolampad kann am 24. April berichten, endlich habe er von der Frankfurter Messe Luthers „giftiges Buch“ erhalten.⁴ So muß die von Freund wie Feind mit höchster Spannung erwartete⁵ Schrift Ende März vollendet und im April ausgegangen sein.

In großer Erregung verfaßte Luther diese Schrift. In schweren Kämpfen hatte er die Überzeugung gewonnen, „der Text sei zu gewaltig und lasse sich nicht aus dem Sinn reißen“. Durch Karlstadts Versuch, die Einsetzungsworte anders zu erklären, war „seine Meinung nur desto stärker geworden“. ⁶ Nun erneuerten die Schweizer dessen Auffassung mit anderen Argumenten. Aber indem er ihre Schriften

¹) Buchwald, Andr. Poachs Sammlung ungedruckter Predigten Luthers, I S. XXVI f.

²) de Wette 3, 164; Enders 6, 28.

³) de Wette 3, 165 f.; Enders 6, 30.

⁴) Zwingli

VIII, 48; vgl. Bischer und Stern, Basler Chronik I, 416.

⁵) vgl. z. B. Zwingli VIII, 43.

⁶) de Wette 2, 577 f.

studirte, erschienen ihm ihre Beweise als nugae, ludibria, frivola et nihili argumenta, pueriles ineptaeque rationes. Doch aber mußte er sehen, daß diese Auffassung vom Abendmahl „wie eine Seuche wüthe und immer stärker werde“.¹ Nicht nur erschienen immer neue Schriften zu ihrer Verbreitung, nicht nur erfuhr er von blasphemischen Äußerungen, welche „der tolle Pöbel“ in Folge jener Anschauung von dem Heiligen Abendmahl sich erlaubte, sondern auch solche, welche früher dieselbe bekämpft hatten, ließen sich jetzt von ihr einnehmen. So hatte noch zu Ende des Jahres 1525 Willikan in Nördlingen in einem Schreiben an Urban Rhegius seine Ansicht dahin ausgesprochen: Non est igitur in verbis dominicae coenae aliquid, quod tropum admittat, und dieser hatte in seiner Antwort vom 18. December ihm zugestimmt und ihre Briefe zu Anfang 1526 gedruckt ausgehen lassen (vgl. S. 42 unter Nr. 6).²

Beide aber ließen sich umstimmen durch das, was Oekolampad in seiner Schrift *Apologetica* (vgl. Bd. 19, 449) und Zwingli in seiner Antwort an sie (vgl. unten S. 42 unter 6) vorbrachten. Luther erfuhr sogar, Urbanus Rhegius habe gedroht, gegen ihn schreiben zu wollen, wenn er die Schweizer angreifen werde. Und doch hatte diese Frage nach seiner Überzeugung die allergrößte Bedeutung. Während die Gegner dieselbe entweder für nebensächlich erklärten oder die Annahme einer realen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl vorwiegend als Thorheit, Absurdität, des Spottes werth ansahen, meinte Luther, ihre Bestreitung jener Annahme bedeute eine Erhebung der subjektiven Vernunft über die klaren Aussagen des göttlichen Wortes, wodurch die eben erst in so heißen Kämpfen erfochtene Autorität der heiligen Schrift thatsächlich wieder umgestoßen, die Zurückweisung der verkehrtesten Lehren unmöglich gemacht und die Kirche zum Tummelplatz der verschiedensten „Kotten“ werden würde, so daß man wieder, wie unter dem Papstthum geschehen, durch neue menschliche Geseze eine äußerliche Eintracht des Glaubens zu erzwingen suchen werde.³ Darum zweifelte er nicht daran, daß diese ganze Bewegung durch den Teufel erregt sei. Je mehr er die gegnerischen Schriften kennen lernte, desto mehr verschwanden ihm die Verfasser derselben vor dem unsichtbaren Urheber dieses Unheils. Diesem galt sein Zorn: Tu ora Christum, ut det mihi Satanam recte tractare.⁴ Darum wendet er sich auch nicht gegen eine einzelne Schrift oder gegen einen einzelnen Gegner, sondern gegen die nach seiner Überzeugung ihnen allen gemeinsame Grundanschauung und Verfahrensweise. Wenn er Einzelaussagen von Gegnern berührt, so geschieht dies nur deshalb, weil nach seiner Ansicht dieselben auf den sie beherrschenden falschen Geist schließen lassen. Daher vertheidigt er sich auch nicht gegen irgendeinen der gegen seine Person gerichteten Angriffe. Selbst infamirende Verdächtigungen, wie sein „hochtrabender Geist“ „vermaine, das seyn größser sünd auff erdtreych sey, dann das man in angerürt hab, das himel vnd erden zusammen breche, das man jm sagt, er möge auch als ein mensch irren“, wer „dem Luther nit anhangt, das der die warheyt

¹) de Wette 3, 130 ff.; Enders 5, 399 ff. ²) vgl. Uhlhorn, Urbanus Regius im Abendmahlsstreit, in *Jahrbücher für deutsche Theologie* V, 3 ff.; anders: Otto Seiz, *Die Theologie des Urbanus Rhegius, speziell sein Verhältniß zu Luther und Zwingli*, 1898. Dazu Zwingli VII, 478, Zeile 15 ff. 544. 561. de Wette 3, 154; Enders 6, 10. 28. 30. ³) vgl. unten die Einleitung seiner Schrift. ⁴) de Wette 3, 149. 145. 154. 164. 104; Enders 6, 5. 1. 10. 28. 5, 343.

hätte“¹, übergeht er vollständig. Oder erwähnt er persönliche Kränkungen, wie das von Bucer ihm „bewiesene Tücklein“², so geschieht dies nur zum Beweise, daß ihre liebevollen Worte und ihr Thun nicht zusammenstimmen, daß also sie eine andere Anschauung von „Heiligkeit“ und Liebe haben als er. Eine Folge dieses Verfahrens war nun aber auch, daß jeder einzelne unter seinen Gegnern für das, was vielleicht nur der Eine von ihnen geäußert hatte, verantwortlich gemacht zu sein schien, daher auch der Einzelne hinsichtlich einzelner Vorwürfe erwidern konnte, ihm geschehe damit Unrecht, da er dieses gar nicht gesagt habe. Um so mehr müssen wir zu ermitteln suchen, welche Schriften der damaligen Gegner Luther gekannt hat, als er diese Widerlegung verfaßte.

Unter den Schriften, welche nach ihrem Inhalt und nach der Zeit ihres Erscheinens in Frage kommen, ist es von den folgenden theils gewiß, theils wahrscheinlich, daß sie Luther, sei es vollständig oder theilweise bekannt gewesen sind:

Von Zwingli 1. der Brief an Alber (Bd. 19, 115),

2. Commentarius:

„**DE VE || RA ET FALSA RELIGIONE,** || Huldrychi Zuinglij Com- ||
mentarius. || Indicem capitum totius operis inue- || nies in fine libri. ||
TIGVRI in ædibus Christophori Fro- || schouer. **ANNO M. D. XXV.** ||
Mense Martio. || Venite ad me omnes qui laboratis & one || rati estis,
& ego requiem uobis || præstabo. **Matt. 11.** ||“ Mit Titelseinfassung.
Titelrückseite bedruckt. 228 Blätter in Oktav, wovon Bl. 9—226 mit
Seitenzahlen versehen sind.

Vorhanden z. B. in Berlin, Hamburg St., München HSt.

3. Subsidium:

„**SVBSIDIVM SI- || VE CORONIS DE EVCHARISTIA** || Huldrycho
Zuinglio || Autore. || [Holzschnitt] || **Christus Matthæi. 11.** || Venite
ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis
præstabo. ||“ Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart. Letzte
Seite Froschouers Druckerzeichen, vorletzte Seite am Ende: „**TIGVRI**
IN AEDIBVS CHRISTO- || phori Froschouer. Anno. || **M. D. XXV.** ||“

Die Widmung ist unterschrieben: 17. Augusti, anno. 1525. Vorhanden
z. B. in Berlin, Hamburg St., München HSt.

4. Antwort an Bugenhagen:

„**AD IOANNIS || BVGENHAGII POMERANI EPISTO-** || lam Responso
Huldrychi || Zuinglij. || [Holzschnitt] || Venite ad me omnes qui
laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis præ- || stabo. **Matth. 11.** ||“
10 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Unterschrift: 23. die Octobris. M. D. XXV. Vorhanden z. B. in Hamburg St.,
München HSt.

5. „**E** In klare vn- || derrichtung vom || nachtmal Christi || durch Huldrychen
Zuingli, || tüttsch (als vormal nie) vmb || der einuالتیگی willen, damit ||
ih mit niemans spyhündi- || gheit hindergangen mö- || gind werden, be-

¹) Desolampad, Billiche antwort B ij.; vgl. Bd. 19, 466.

²) vgl. am Schluß seiner Schrift.

Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib“ noch feststehen. 1527.

schreiben. || Christus Matthæi. xj. || Komend zu mir alle die arbehtend vñ be- || laden sind, vñd ich wil üch rñtē gaben. || ¶ Getruet zu Zürich durch || Johanssen Hager Im. || M. D. xxvj. ||“ Mit Titeleinfassung. 40 Blätter in Quart. Letzte Blatt leer.

Am Schluß datirt: Zürich am .23. tag Februarij. Vorhanden z. B. in Hamburg St., München HSt.

6. Antwort an Billikan und Urban Rhegijs. Letzter hatte zu Anfang des Jahres 1526 drucken lassen:

„DE VER || BIS COENAE DOMINI || nicæ [fo] & opinionum uarieta || te, Theobaldi Billi- || cani, ad Vrba || num Regi- || um Epi- || stola. || Respōsio Vrbani Regij ad eundē. || M. D. XXVI. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Des Urbanus Rhegijs Brief ist datirt: Augustae Vindelicorum .18. Decemb. Anno. M. D. XXV. Vorhanden z. B. in München HSt.

Darauf antwortete Zwingli mit der Schrift:

„AD THEOBALDI || BILLICANI ET VRBANI RHEHII EPISTOLAS || Responso Huldrychi Zuinglij. || [Holzschnitt] || Matthæi .11. || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis || præstabo. || M. D. XXVI. ||“ 28 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Tiguri in Aedibus Chrystophori Froschouer ||“.

Beide Briefe sind datirt: Kalendis Martij. M. D. XXVI. Vorhanden z. B. in Berlin, Straßburg U.

7. Gegen Joh. Et schrieb Zwingli, durch die Disputation zu Baden veranlaßt:

„D|Je erst kurze || antwort über Eggen || siben schlußredē. Mit || einer Epistel, an die Gsamē. ic. || ratsbotten der .xij. Orten. || Huldrychen Zuinglis. || Am .xxj. tags Mey. || M. D. xxvj. jar. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Vorhanden z. B. in Straßburg U.

8. „[R]ESPON || SIO BREVIS HVLDRYCHI || Zuinglij ad Epistolam fati- || longam amici cuiusdā haud || uulgaris, in qua de Eucharistia questio || tractatur. || Matth. 11. || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis || præstabo. ||“ 16 Blätter in Oktav. Letzte 2 Blätter leer. Am Ende: „TIGVRI. Ex ædibus Christo || phori Froschouer. ||“

Dieser Brief an Eblibach ist datirt vom 14. August 1526. Vorhanden z. B. in Berlin, Straßburg U.

9. „D|E PECCA || TO ORIGINALI DECLARATIO || Huldrychi Zuinglij, Ad Vrbani || Rhegium. || Matth. 11. || Venite ad me omnes qui laboratis & onerati || estis, & ego requiem uobis || præstabo. ||“ 24 Blätter in Quart, letzte 2 Blätter leer. Am Ende: „TIGVRI. Ex ædibus Christo || phori Froschouer. ||“

Vorhanden z. B. in Berlin, Dresden.

Von Oecolampads Schriften kommen in Betracht:

10. De genuina (vgl. Bd. 19, 447);

11. Apologetica (daß. 449).

12. Gegen Pirckheimer. Dieser hatte auf Oecolampads De genuina geantwortet mit der Schrift:

„BILIBALDI || BIRCKHEIMHERI DE VERA || Christi carne & uero eius
san || guine, ad Joan. Oecolam= || padium responsio. || [Buchdrucker=
zeichen] || NOREMBERGAE APVD IO. || PETREIVM. ANNO. M. D. ||
XXVI. ||“ 66 Blätter in Oktav. Letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt, die 2. Auflage 3. B. in Zwickau.

Dagegen verfaßte Oecolampad:

IOAN || NIS OECOLAMPADII AD || Billibaldum Pyrkaimerum de
re || Eucharistiæ re || sponsio. || TIGVRI, in ædibus Christophori ||
Froschouer, Anno || M. D. XXVI. ||“ In Titeleinfassung. 64 Blätter
in Oktav.

Vorhanden 3. B. in Zwickau.

Die zweite Streitschrift Oecolampads gegen Pirckheimer war erst im März 1527 im Druck vollendet¹, kann daher nicht mehr von Luther eingesehen sein. Dagegen kannte Luther

13. Oecolampads „Billiche Antwort“ (Bd. 19, 451 f.).

Von Straßburger Schriften kommen zum wenigsten in Betracht

14. Capitos „Was man halten soll“:

„was man hal= || ten, vnnnd Antwurten || soll, von der spaltung || zwischen
Martin || Luther, vnnnd Andries Ca= || rolstadt. || Wolffgang. Fabri. ||
Capito. ||“ 8 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in Berlin, München HSt.

15. Bucers Apologia (Bd. 19, 458 Anm.),

16. Deutscher Psalter (Bd. 19, 462),

17. Quartus Tomus (Bd. 19, 465),

18. Praefatio (Bd. 19, 470).

Von der Menge kleinerer Schriften aus dem gegnerischen Lager mögen etwa zu erwähnen sein außer den Schriften

19. Leo Juds (Bd. 19, 464) und

20. Landspergers (Bd. 19, 459 Anm.) noch die anonym erschienene Schrift „Ein kurzer Begriff“:

21. „Ein kurzer begryff || Von den Alten vnnnd Newen Papisten, || Auch von
den rechten vnd waren Christen. || M. D. XXvj. ||“ 4 Blätter in Quart.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

¹) Zw. VIII, 31. 36.

Sodann die anonym ausgegebene Schrift von Conrad Sam:

22. „Ein schöner vnd wolge- || teilschter grüntlicher bericht, für den ge || meinen menschen, ob der leyb Jesu Christi, im || himel zu der gerechten Gottes zu eren, vñ || im gait zu sūchen, ob' auff erden im brot || wesenlich zu verhoffen sey. 2c. Ge- || predigt zu Blm durch dē Prebi- || canten im Münstet mit || gutem verstand. 2c. || 1526. || * ||“. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

23. Joh. Schnewil's Schrift:

„Wider die vnmitte verdammung. || Nach art vnd aygenschafft, aller gleychñer, on gebot || vnd ordnung Christi, erdicht auß aygnem kopff, dem ain || ualtigē verschlieffen väterlichs reichs, wider alle bil || ligkayt, Jacob Straussen, allen denen die auß || warer erkantnuß Christlichs glaubens, nit glauben den warhafften leyb Christi, || vnrichtbarlich sein blūt vñ flaisch, gegentwirtig vnder dem brot || vñ wein des herrn genent || sacrament zu trost dē || gefangnen irri- || gē felen ant- || wort. || Merckt doch ir narren vnder dem volck, vnd ir thoren || wen wolt ir klüg werden. Psal. 94. || Ioan. Schnewil. M. D. xxvj. im monat Augusti 24. Im ellenden jomerthal. ||“ 12 Bl. in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Von diesen Schriften erwähnt Luther ausdrücklich Nr. 2. 3. 7. 10. 11. 12. 15. 16. 17. 18. 19, und zwar so, daß er entweder den Titel oder den Verfasser in Verbindung mit einem nur dort zu findenden Citat nennt. Außerdem sind ihm unzweifelhaft bekannt gewesen Nr. 4. 13. 20.

Wenngleich er selbst sein Buch als verbosus et modicae eruditionis¹ beurtheilte, war doch der Erfolg desselben der erhoffte. Er konnte bald schon berichten, „es habe vielen genüht“, viele aus ihrem [der „Sakramentslästerer“] Rachen gerissen und noch viel mehr in der Wahrheit gestärkt und befestigt.“² Von Augsburg schrieb Regel an Zwingli, „den Anhängern Luthers gefalle dessen Buch, der anderen Partei aber gefalle es nicht.“³ Gerbel in Straßburg theilte Luther mit, die Gegner seien gerade so aufgebracht über das Buch, wie Luther es in seinem Briefe an ihn vorausgesagt habe.⁴ Deskolampad meinte, Luther stehe hier an Wuth weder dem Pirtheimer noch dem Faber nach; weil vorzüglich er darin angegriffen sei, werde er eine kurze Apologie schreiben, dieselbe aber vorher Zwingli zur Prüfung zusenden. Doch wünschten die Straßburger, auch Zwingli solle antworten und zwar deutsch und mit gewohnter Würde, und solle darthun, welche Leidenschaften Luther in den Abgrund stürzten.⁵ Zwingli urtheilte, Luthers „ganzes Buch bestehe aus Lügen, Schmähungen, Trügerei, Verdrehungen“, und versprach, „so zu antworten, daß auch nicht ein einziger Soldat aus dem so großen Heere von Worten

¹) de Wette 3, 174; Enders 6, 62. ²) vgl. unten am Schluß der Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“, Erl. 22, 341. Dazu de Wette 3, 172; Enders 6, 46 f. ³) Zwingli VIII, 65. ⁴) Enders 6, 59. ⁵) Zwingli VIII, 48.

[Luthers] heil davon kommen solle“; nicht drei Jahre würden vergehen, so würde Italien, Frankreich, Spanien, Deutschland seiner Meinung sein.¹ Am 22. Mai schickte Oekolampad einige Blätter seiner Arbeit an Zwingli, dabei bemerkend, er habe sich nicht durchgehends so beherrschen können, daß er nicht etwas Bitterkeit eingemischt hätte.² Am 8. Juni war diese Erwiderung im Druck vollendet:

„ Das der miszuver= || stand D. Martin Luthers, vff die ewig= || bsten-
dige wort, Das ist mein Leib, || nit beston mag. || Die ander billiche
ant= || wort Joannis Ocolampadij. ||“ 74 Blätter in Quart. Letztes
Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Basel durch Andream Gra= ||
tandru, An. M. D. xxvij. am achten || tag des Brachmonats. ||“

Vorhanden 3. B. in München HSt.

Vom 20. Juni ist das an Churfürst Johann von Sachsen gerichtete Vorwort datirt, welches Zwingli voranstellte seiner Schrift:

„ Das dise wort || Jesu Christi, Das ist min || lychnam der für ouch
hinggeben wirt, ewigklich den alten eyrnigen sinn haben werdend, || vnd
M. Luter mit sinem letzten büch sinen || vnd des Pappis sinn, gar nit
gelernt || noch bewärt hat. Huldrich || Zuinglis Chri= || stenlich || Ant-
wurt. || Christus Matth. XI. || Kummend zu mir alle die arbeytend
vnd belaa= || den sind, vnd ich wil ouch rüw geben. ||“ 92 Blätter in
Oktav. Letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt zu Zürich by Chri-
stoffel || Froschouer, Im jar. || M. D. XXVII. ||“

Vorhanden 3. B. in München HSt. In Zwinglis Werken II, 2, 16 ff.³

Auch die Straßburger hatten Luther zu antworten beabsichtigt.⁴ Doch verschob Bucer seine Erwiderung bis nach dem Erscheinen der nächsten Abendmahlschrift Luthers, des „Bekenntnisses vom Abendmahl“. Als sie aber durch Herwagen in Straßburg hörten, Jonas übersehe Luthers Schrift ins Lateinische, um sie auch den Ausländern zugänglich zu machen, baten sie, daß auch Zwingli und Oekolampad ihre Gegenschriften in lateinischer Übersetzung ausgeben ließen. Oekolampad machte sich an diese Arbeit, ließ sie jedoch wieder liegen. Er hielt noch für möglich, daß Luther nach der Lektüre ihrer Gegenschriften von Gott erleuchtet werde und jene lateinische Ausgabe unterdrücken werde; dann aber würde man sie der Lieblosigkeit beschuldigen.⁵ Erst 1556 erschien Luthers Schrift in lateinischer Übersetzung.

Als Luthers Schrift im 2. Bd. in der ersten Gesamtausgabe, welcher 1544 begonnen und 1548 zu Wittenberg vollendet ist, gedruckt wurde, ließ man am Schluß derselben den längeren Abschnitt fort, in welchem Bucers Verfahren gegen Luther und Melanchthon (vgl. Bd. 19, 462 ff.) wieder erwähnt war, und einen kurzen Satz, welcher die „Radherrs zu Basel, Straßburg“ usw. zur Wachsamkeit den „Sacramentsrotten“ gegenüber mahnte (unten 277, 33—281, 27; 283, 1—4). Darauf veröffentlichte Nicolaus von Amstdorf in Magdeburg 1549 eine Schrift, welche auf diese Auslassung aufmerksam machte. Der hierüber entbrennende Streit

¹) Zwingli VIII, 58. 61. ²) Zwingli VIII, 70. ³) Über den Ton dieser Schrift vgl. Röstlin II², 99 ff. ⁴) Zwingli VIII, 48. 72. 78. ⁵) Zwingli VIII, 75 f. 79.

hat die Veranlassung jener Streichung nicht sicher erkennen lassen. Neuerdings hat Hausleiter damit Luthers letzte Unterredung mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit zu kombinieren und zu zeigen gesucht, daß Luther selbst auf Melanchthons wiederholtes Bitten die Fortlassung jenes persönlichen Angriffes gestattet habe.¹ Wir halten dies für nicht unmöglich, da Luthers scharfe Betonung seines Gegensatzes zu der Lehre der Schweizer in jenen Tagen sich sehr wohl mit einer halb widerwilligen Unterdrückung einer rein persönlichen Anklage gegen Bucer verträgt; nicht aber für überzeugend bewiesen.

Vgl. die Bb. 19, 114, Anm. 1 angegebene Literatur; Köstlin II², 88 ff.; Kolbe II, 283 ff.; A. Baur, Zwingli's Theologie II, 516 ff.; die Biographien von Zwingli, Desolampad usw.; P. Drews, Wilibald Pirckheimers Stellung zur Reformation, 1887, S. 89 ff.; Fr. Roth, Augsburg's Reformationgeschichte, 1881, S. 151 ff.; derselbe, Einführung der Reformation in Nürnberg, 1885, S. 223 ff. usw.

1. Das Druckmanuskript Luthers.

Luthers Druckmanuskript der Schrift 'Daß diese Wort usw.' ist uns fast vollständig erhalten und zwar zum größeren Theile in einem Handschriftenbände der Gr. Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen, zum kleineren in einem der Kgl. ö. Bibliothek zu Dresden.

a) Große Kgl. Bibliothek in Kopenhagen: Gl. kgl. Saml. 1391. 4°. Einband von schwarzem Leder mit Goldpressung und Goldschnitt. 82 Blätter, von denen die beiden ersten und die 4 letzten leer sind. Hinter den vorderen leeren Blättern 1 Blatt Großquart eingefügt, das einen Brief Melanchthons an Luther enthält, ungenau abgedruckt Corpus Ref. II, Sp. 118 f., genau bei Enders 8, 1 f. Darauf folgen 75 Blätter von Luthers Hand beschrieben und von jüngerer Hand mit 1—75 beziffert. Es sind vorwiegend Quartblätter (15,5 × 21 cm; Wasserzeichen: eine Schlange), schonend vom Buchbinder beschnitten, so daß von dem an den Rand Geschriebenen nur selten etwas verloren gegangen ist. Kleinere oder schmalere Blätter, mit Nachträgen zum Mskr., z. Th. nicht ganz beschrieben, sind an ihrem Orte eingefügt, es sind die Bl. 12. 22. 26. 28. 33. 49. 50. 54. 63. 67. 72. Das letzte Bl. (75) ist nur auf der Vorderseite beschrieben. Den Inhalt dieser 75 Blätter bildet Luthers Niederschrift von 'Daß diese Wort' mit 2 Lücken von 7 Bl. und 1 Bl., die zwischen die Blätter 17 und 18, 52 und 53 der Kopenhagener Handschr. fallen. Das in letzterer überlieferte entspricht also unserer Ausg. 23, 64, 1—106, 22; 128, 17—220, 14; 222, 17—282, 22.

b) Kgl. ö. Bibliothek in Dresden: Msc. Dresd. A 173. Einband von braunem Leder mit Goldpressung auf der Vorder-, mit Schwarzpressung auf der Rückseite. 63 Blätter, erstes (leeres) unbez., die übrigen meist beschrieben und mit 1—29; 29^b—61 von moderner Hand beziffert.

¹) vgl. Walch 20, Einl. S. 52 ff.; Diestelmann, Die letzte Unterredung Luthers mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit (1874); Köstlin II², 628 ff. 687 f.; Hausleiter, Die geschichtliche Grundlage der letzten Unterredung Luthers mit Melanchthon über den Abendmahlsstreit (Neue Kirchliche Zeitschrift 1898, S. 831 ff.) u. Weitere Mitth. z. letzten Unterredung Ls. usw. (ebenda 1899, S. 455 ff.); H. Schnell, Ein Zeugniß des Rostocker Theologen Dav. Chyträus über den Abendmahlsstreit (ebenda 1900, S. 175 ff.).

Bl. 1—8. Bl. 1^a von einer Hand des 16. Jhs.: DOCTORIS MARTINI LUTHERI. || EIGENER HANDSCHRIEFT. ETZ= || LICHE BLETTHER AVS || DEM BVCHE, || Das diese Wortt Christi, Das ist mein || Leib; etc: noch feste stehen. wider || die Schwarm geister. Anno 1.5.2.7. || in Druck außgegangen. Bl. 1^b von derselben Hand: Im 3: Jhenisschem Tomo || Folio 346. pagina A. Bl. 2—8 enthalten die in die erste Bücke der Kopenh. Hdschr. gehörigen 7 Blätter = Unsere Ausg. 23, 106, 23—126, 17. — Bl. 9 leer.

Bl. 10—29 enthalten Luthers „Tröstung an die Christen zu Halle“ (1527) zum Theil in Luthers eigener Niederschrift. Das Nähere siehe weiter unten in diesem Bande.

Bl. 29^b (so bez.) bis 33 enthalten L's. Niederschrift des Nachwortes zu „Frau Ursulen, Herzogin zu Münsterberg Christlichen Ursachen usw.“ 1528. — Bl. 34—56 Bruchstücke von Luthers Niederschrift der „Auslegung des 101. Psalms“ 1534.

Bl. 57^a (von derselben Hand des 16. Jhs. wie Bl. 1^a): EIN BLETLEIN D. MARTINI LVTHERI || EIGENER HANDSCHRIEFT, AVS. || DER KVRTZEN BEKENDTNIS || D. M. LVTHERS VOM HEILIGEN. || SACRAMENT AVS GANGEN || IM DRVCK. Anno 1:5.4.3. || stehet im 8. Jhenisschen Tomo || Folio 192. pagina B. — Bl. 57^b leer.

Bl. 58 ist das in die zweite Bücke der Kopenhagener Hdschr. gehörige Blatt = Unsere Ausg. 23, 220, 14—222, 27. Die auf Bl. 57^a stehende Inhaltsangabe, die eben mitgetheilt wurde, ist also falsch.

Bl. 59—61 enthalten 2 lat. Briefe Luthers (1546, 1541) von Schreiberhand.

Somit ist die Niederschrift Luthers fast vollständig erhalten und nur dadurch, daß 2 Blätter (deren eines nachträglich von Luther zugesügt worden) nicht auf uns gekommen sind, bleiben 2 Bücken gegenüber dem gedruckten Texte (108/9, 2—10; 230/1, 9—232/3, 15). Es gibt wohl keine andere Hdschr. Luthers, die so viel Streichungen, nachträgliche Einschübe und sonstige Änderungen enthielte wie diese. Schon der Titel, wie wir ihn kennen, ist nicht auf den ersten Wurf so niedergeschrieben. Streichungen und Einschübe sind theilweise von bedeutendem Umfange: jene gehen bis zu 35 Zeilen (Kopenhagen Bl. 32/33), diese gar bis 133 Zeilen (Kopenhagen Bl. 49/50) hinauf. Den Rand, den L. seiner Gewohnheit gemäß auch in diesem Mskr. frei gelassen, hat er außerdem reichlich und überreichlich zu kleineren Verbesserungen benützt. Obgleich dadurch der Text stellenweise für die Seher recht schwer lesbar sein mochte, hat doch diese Niederschrift als Druckmanuskript gedient, wie sich aus den mit Röthel eingetragenen Signaturen des Urdrucks ergibt. Außerdem findet sich häufig am Fuße der Blätter eine Zählung, die wohl auch in der Druckerei gemacht worden ist, um die richtige Folge der Blätter des vermutlich stückweis gelieferten Manuskripts zu sichern. Theilweise sind Luthers Änderungen mit rother Tinte ausgeführt, woraus wohl auf eine zweite Überarbeitung wenigstens mancher Abschnitte geschlossen werden darf.

2. Ausgaben.

A „Das diese || wort Christi (Das || ist mein Leib etc) || noch fest stehen wid= || der die Schwerm || geister. || Mart. Luther. || M. D. XXVII. ||“

Mit Titleinfassung. 74 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg || Michael Lotther M. || D. XXVII. ||“

Unterschiede der Ex. finden sich in den Auktoden:

Bl. f ij^b

(falsch:) ym abendmbl (beide Knaakesche Ex., Göttingen, Leipzig u. und mehrere Wolfenbütteler Ex.)	(richtig:) ym abendmal (Basel, Berlin, München u., Stuttgart, Wernigerode und mehrere Wolfenbütteler Ex.)
--	---

Bl. q 1^a

(falsch:) dempfft (Berlin, Göttingen und 2 Wolfenbütteler Ex.)	(richtig:) es mit (beide Knaakesche Ex., Basel, Leipzig u., München u., Stuttgart, Wernigerode und 6 Wolfenbütteler Ex.)
--	--

Bl. s 1^a

(falsch:) schlech; (das erste Knaakesche Ex., das Wernigeroder und einige Wolfenbütteler Ex.)	(richtig:) schlecht (das 2. Knaakesche Ex., Basel, Berlin, Göttingen, Hamburg, Leipzig u., München h St. u. u., Stuttgart und mehrere Wolfenbütteler Ex.)
---	---

Sonstige Fundorte: Altenburg, Bern, Breslau u., Dresden, Erfurt Martinstift, St. Gallen, Görlitz, Gotha, Hamburg, Hannover, Helmstedt, Königsberg St., Kopenhagen, London, München h St., Nürnberg Germ. Mus. u. St. (2), Sommerhausen, Straßburg u. u. Wilhelmstift, Weimar, Wien, Worms, Zwickau.

B „Das diese wort || Christi (Das ist mein || Leib. etce) noch fest || stehen widder die || Schwerm- || geister. || Mart. Luther. || Wittemberg. 1527. ||“ Mit Titleinfassung. 100 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruck [fo] zu Wittemberg || Michael Lotther || 1527. ||“

Vorhanden in Amsterdam, Berlin, Celse Ministerialbibl., Kopenhagen, London, Wien, Wolfenbüttel, Zwickau.

C Das dise || wort Christi (das || ist mein Leib u.) noch fest || stehen wyder die || Schwerm || geister. || Mart. Luther. || M. D. XXVII. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 64 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Nurenberg durch || Fryderich Peypus. || 1527. ||“

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Breslau St., Dresden, Gießen, Gotha, Göttingen, Königsberg u. (2), London, München u., Wien, Wolfenbüttel, Würzburg u., Zwickau.

D Das dise wort || Christi (Das ist meyn || Leib etce.) noch fest || stehen wydder dñe || Schwerm || geister. || Mart. Luther. || zu Wittemberg. || M. D. XXVII. ||“ Mit Titleinfassung. 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die Titleinfassung ein Nachschnitt der bei v. Dommer S. 240, Nr. 81 beschrieben. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Nischaffenburg, Berlin (2), Dresden, Göttingen, Graz, Greifswald, Leipzig St., London (2), München h St. u. u., Straßburg Wilhelmstift, Stuttgart, Weimar, Wolfenbüttel.

E „Das dise || wort Christi || (Das ist meyn leyb &c.) noch || fest stehen widder die || Schwermgeyster. || Mart. Luther || M. D. XXVII. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 88 Blätter in Oktav, letzte

Daß diese Wort Christi „Das ist mein Leib“ noch feststehen. 1527.

49

Seite leer. Am Ende unter dem Ranzschen Druckerzeichen: „Gedruckt dur= || H Gabriel || Ranz. ||“

Vorhanden in der Rnaakeschen Slg., Berlin, Erlangen, München u., Wernigerode.

F „Das die= || se wort Chri= || sti (Das ist mein Leib et= || ce.) noch fest stehen || wider die schwerm || geister. || Mart. Luther. || M. D. XXvij. ||“ Mit Titelseinfassung. 84 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt. 1527. ||“

Bl. Gvb u. 6a haben erheblich größere Satzbreite, so daß kein Rand bleibt. — Wittenberger Druck? — Vorhanden in Berlin, Breslau u., Gotha, Greifswald, Heidelberg, Helmstedt, Kopenhagen, Lübeck, London, Wolfenbüttel.

G „Das diese wort Chri= || sti (Das ist mein Leib etc.) || noch fest stehen widder die || Schwerm geyster. || Martin Luther. || M. D. XXVII. ||  ||“ 104 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „M. D. XXVII. ||“

Wohl Druck von Joh. Knoblauch in Straßburg. — Vorhanden in Stuttgart (unvollständig), Zürich St.

Lateinische Übersetzung.

„DEFENSIO || τὸ ρΗΤὸν VERBORVM COE- || NAE : ACCIPITE, COME= || DITE : HOC EST CORPVS MEVM, || Contra Phanaticos Sacramentariorum || spiritus, ædita Germanice à Luthero || ro, nunc uerò in gratiam eo= || rum, qui Germanice non || sciunt, translata. || Ecclesiast. 3. || . . . [9 Zeilen] . . . || ANNO M. D. LVI. ||“ 116 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Noribergæ apud Ioannem Mon- || tanum, & Vlricum Neuberum. ||“

Vorhanden in Berlin, Darmstadt, Königsberg u., Nürnberg St. (2), Stuttgart, Wien. Die Übersetzung ist nach Wittenberg II (1548) gemacht; es fehlen die dort fehlenden beiden Abschnitte.

Spätere Drucke.

a [schwarz] „Corpus || [roth] LIBRORVM D. MAR- || tini Lutheri Sanctæ Memoræ, || [schwarz] de uerbis Domini, HOC EST || CORPVS MEVM etc. || [roth] Das ist, || Die Bücher D. Martini Lu- || [schwarz] || thers, Gottseliger gedechtnuß, vom || rechten vnd waren verstand der wort || des Herrn, [roth] DAS IST || MEIN LEIB [schwarz] etc. in || ein Teil zusamen Ge- || truckt, sampt zwei= || en Vorreden. || [roth] Zu dieser Zeit für die Pfar= || [schwarz] herr sehr notwendig vnd || nützlich. || [roth] Anno 1561. ||“ 32 ungezählte und 784 gezählte Seiten in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zu Brl, durch || Nicolaum Heinricum, vnd || Sigmund Feyerabend. ||“

Luthers Schrift „Daß diese Wort“ usw. steht auf S. 232—427. Vorhanden z. B. in Jena.

b in der in Bd. 19, S. 480 unter b beschriebenen Ausgabe dieses „Corpus librorum“ vom Jahre 1563, und zwar auf S. 133—246.

c in der Bd. 19, S. 480 unter *c* beschriebenen Schrift „Des Ehrwürdigen“ (1573), und zwar auf Bl. 136—230,

d und *e* in den Bd. 19, S. 480 f. unter *d* und *e* beschriebenen Ausgaben der Sammlung „Die fürnemsten“ (1575 u. 1586) und zwar auf Bl. 148—239. Von dieser in Wittenberg gedruckten Sammlung erschien nach Walch 24, 672 noch ein Druck von Clemens Schleich und Anton Schön, der uns nicht vorgelegen hat.

f „[roth] Das diese wort Christi (Das ist mein Leib) || [schwarz] noch fest stehen, wider die Schwarm- || geister D. Martini Lutheri. Grundfest vnd || eiserne Mawre, wider die alte vnd neue, Heim- || liche vnd öffentliche Zwinglianer, Cal- || vinisten, vnd Sacramentschender, || samt seinem || [roth] Kurzem bekentnis, vom heili- || [schwarz] gen Abendmal, vnd || [roth] Warnungsschrift, an die zu Franck- || [schwarz] furt am Mayn, sich vor dem Schwarm || der Sacramentirer zu hüten. || [3 Zeilen] || auffß neue außgangen. || [roth] Gedruckt, zu Magdeburgk durch || [schwarz] Paul Donat. Anno 82.“ Mit Titeleinfassung. 139 (12 unbezifferte und 127 bezifferte) Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Unsere Lutherschrift steht Bl. 1^a—91^b. Vorhanden in der Rnaateschen Slg.

g „[roth] Vom H. Abendmal || [schwarz] D. Martini Lutheri || Erweisung. || [roth] Daß diese Wort || Christi (Das ist mein || [schwarz] Leib, ic.) noch fest stehen, wider || die Schwärmgeister. || [roth] Sampt den Historien deß Marpur- || [schwarz] gischen Gesprächs, zwischen D. Martin || Luther vnnnd Huldreich Zwingel, Auch beyder- || seits zugeordneten Theo- logen, || Anno 1529. || [roth] Deßgleichen der zu Wittenberg gepflogenen || Concordi, zwischen den Sächsischen vnd Ober- || ländischen Theo- logen, Anno 1536. || [roth] Item, Etliche Protestation Schrifften D. || [schwarz] Martin Luthers, daß er der Zwinglischen Meh- || nung nie gewesen, auch nimmermehr || werden könne. || [roth] Jetzt allen frommen Christen, so noch zur Zeit || [schwarz] vnter den Schwärmgeistern vnnnd Calvinisten || wohnen, zur trewen Warnung zu- || sammen geordnet. || [roth] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, 1586. ||“ 140 Blätter in Oktav, letzte 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Franckfurt || am Mayn, durch Jo- || hann Spies. || [Buchdruckerzeichen] || M. D. LXXXVI. ||“

Vorhanden 3. B. in Erlangen.

h „[roth] Die furnem- || sten vnd besten Schrifften || [schwarz] des Hoch- erleuchten vnd Geistreichen Mannes || Gottes, Herrn Doctoris Martini Lutheri, Von den beiden || Sacramenten des Newen Testaments, Nem- lich, von der || heiligen Tauff, vnd dem Abendmal des Herrn. || [roth] Ist aus Christlichen vnd Großwichtigen vr- || [schwarz] sachen von newes in druck verordenet, vnd den Sacraments- || feinden vnd Schwer- mern, der Carlstädischen, Zwinglischen || vnd Calvinischen Secte, alten vnd neuen, entgegen gesagt, zu schuß vnd || erklerung der Warheit, vnd zu dempffung der meuchlinge schlei- || chenden giff vnd schwer- merey. || [roth] Vormalß durch die Theologen der Vniuersitet Witte-

berg || [schwarz] Anno 1575. Ißund aber widerumb von newes aus dem || rechten ersten Original in druck gegeben. || [Zierleiste] || [roth] Vnd gedruckt zu Berlin im grauen Kloster, || [schwarz] durch Nicolaum Volzen. *ANNO* [roth] *M. D. LXXXIX.* ||“ 28 ungezählte und 530 gezählte Blätter in Quart. Letztes Blatt leer.

Vorhanden z. B. in Berlin, Rostock. „Daß diese Worte“ zc. steht auf Bl. 182—293. Zu Bd. 19, 481 ist nachzutragen, daß dieses Buch auch Luthers Sermon vom Sacrament enthält, und zwar auf Bl. 82—101.

i „[roth] Das diße Wort || Christi (Das ist mein Leib zc.) || [schwarz] noch fest stehn, wider die || Schwermergeister. || [roth] D. Mart. Luther. || 15 [Holzschnitt] 89. || [schwarz] Auß dem Wittenbergischen Anno 1527. ge- || truckten Exemplar, mit vleiß nachgetrukt. || [roth] Lau- gingen. || [schwarz] Durch Leonhart Reinmichel. ||“ Mit Titelein- fassung. 90 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden z. B. in Basel u., Eisenach, Halle u., London.

k „Des theuren Mannes Gottes || D. MARTINI LUTHERI || Streit-Schrift: || Daß || Die Worte Christi: || Das ist mein Leib, || noch feste stehn. || Mit einigen zur Erläuterung dienenden || Anmerkungen herausgegeben || Von || M. Johann Christoph Gramern, || Diacon. zu Zeulenroda, und Pfarrern zu Klein- und Langen-Wolfschendorf. || [Verzierung und wage- rechte Linien] || JGWA, || Gedruckt bei Johann Friedrich Rittern. || M D CCXX. || 8 ungezählte und 232 gezählte Seiten in Oktav.

Vorhanden z. B. in Jena.

Einige Abschnitte unserer Schrift sind abgedruckt in der Bd. 19, S. 456 beschriebenen Sammlung „Erläut. fernere Schriften“ (1561).

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift deutsch Wittenberg 2 (1548), Bl. CXX^b—CLXVII^b (über die hier ausgelassenen beiden Abschnitte vgl. oben S. 45/6); 2 (1551), 119^b—165^b; (1557 ff.) 102^b—142^a; Jena 3 (1556), 375^a—424^b; (1558), 378^a—428^b; Altenburg 3, 691—740; Leipzig 29, 388—439; Balch 20, 950—1115; Erlangen 30, 14—150. Lateinisch (nach der S. 49 angeführten lateinischen Übersetzung Wittenberg VII (1557. 58), 379^b—417^a (also mit Auslassung der in Wittenberg 2 (1548) fehlenden Abschnitte).

Zum kritischen Theile unserer Einleitung übergehend ist vor allem das Verhältniß des Urdrucks zur Handschrift ins Auge zu fassen.

Zunächst ist zu bemerken, daß die Sezermarken in der Hdschr. nicht nur diese als das Druckmanuskript, sondern auch in ihrer genauen Übereinstimmung mit den Seiten in *A* den Quartdruck *A* als den ersten von den beiden Lottner'schen Drucken erweisen; die Oktavausgabe *B* ist (wie so oft) erst nachträglich veranstaltet worden. *A* stimmt auch im Einzelnen, da wo *A* und *B* von einander abweichen, viel häufiger zur Hdschr. als *B*, letzteres hat eine ziemliche Anzahl selbstständiger Abweichungen, vgl. z. B. 67, 34; 71, 25; 75, 13; 81, 32; 259, 7; 85, 8; 89, 7; 91, 23; 105, 13; 131, 19; 135, 5; 143, 36; 147, 21; 149, 24, 31; 151, 9; 157, 36; 167, 14 usw. Daß man in diesen Abweichungen die Spuren einer

nochmaligen Textdurchsicht Luthers zu sehen habe, ist an sich wenig wahrscheinlich und findet auch in der Beschaffenheit der Änderungen keine Stütze. Keine der Besserungen, was einige davon ja sind, liegt tiefer oder ferner, sondern alle wie z. B. 255, 35 auf der Oberfläche. Es finden sich auch z. Th. unbegreifliche Verschlechterungen des Textes wie fleischlich f. fleisch 203, 12; Leib f. leiblich 261, 23; dan f. das 271, 21; hie f. die 273, 13.

Auch muß man sagen, daß die Arten von sprachlichen Abweichungen, wie sie *A* gegenüber der Hdschr. aufweist (siehe unten), sich hier nicht finden, daß überhaupt darin wenig bestimmte Absichten erkennbar sind. Denn z. B. den o, u, die *B* öfter (= *Hs*) an Stelle von ö ü *A* hat, stehen fast ebenso zahlreiche Fälle von ö ü an Stelle von o u *A* entgegen.

Aber es kommt vor (besonders im Anfange), daß *B* gegen *A* zur Hdschr. stimmt, doch sind diese Übereinstimmungen, abgesehen etwa von 73, 6 (bis *A* fehlt *HsB*); 97, 34 (ynn Moße *HsB* ym *M. A*); 125, 18; 139, 14; (ist *HsB* ist *A*), nicht erheblich, betreffen meist nur Laute oder Schreibung. Auch hier begegnen einigermäßen bedeutsamere Fälle nur im Anfange wie 79, 2 (Nürnberg *HsB* ft. Nürnberg *A*; 79, 18 verdamnen *HsB* ft. verdammen *A*; 91, 26 verretter *HsB* ft. verrheter *A*. Es scheint z. B. auch ym *Hs* an *A* am *B* 85, 5 auf Benutzung der Hdschr. neben *A* hinzuweisen, aber der einzelne Fall genügt nicht, um den Zufall auszuschließen. Doch sei noch auf tausentkunster *HsA* -künstiger *B*, 71, 25 (vgl. tausentkunster *Hs* -künstiger *AB* 64, 7/65, 5) und daß *HsA* > da *B* 83, 10; 89, 16; 259, 7; da *HsA* > daß *B* 221, 24 (vgl. daß *Hs* > da *AB* 117, 9; 153, 15.); ym Euangelio *HsB* -on *A* 145, 3 hingewiesen, das eine Bedeutung gewinnt, wenn man ynn ewrem Euangelio(n) 226, 7 erwägt. Es bleibt also bei einem non liquet.

A (*B*) und die Handschrift.

Die Abweichungen zwischen beiden sind recht zahlreich. Die erheblicheren von ihnen sowie diejenigen, welche öfter wiederkehren und doch nicht bloß lautlicher oder orthographischer Natur sind, habe ich in den Anm. unten S. 284 ff. und Nachtr. dazu einzeln besprochen und zwar immer unter dem Gesichtspunkt der für die Kritik wichtigen Frage: ist es wahrscheinlich, daß Luther selbst Urheber der Änderung ist? Gewissenhafte Prüfung, zu der der sonstige Sprachgebrauch L.s. so weit als möglich, herangezogen wurde, hat mich in einer nicht geringen Zahl der Fälle diese Frage mit größerer oder geringerer Sicherheit bejahen lassen. Die sicheren Fälle seien hier zusammengestellt (die sichersten mit fetten Ziffern): 64, 7/65, 5; **65, 27**; **67, 1**; **69, 5**; 73, 7; 77, 20; **87, 1**; **91, 14**. 19. 25. **29**; 93, 15. **20**; 99, 16; **111, 4**; 115, 23; **127, 3**; 129, 9; **133, 24**; 137, 16; 141, 1; 143, 34 f.; 151, 5; 157, 28; 167, 29 (die strengere Durchführung der Form eisen in *A*); **175, 18**; 177, 32; **179, 9** f. 19 f.; 185, 20 ff.; 189, 18 f.; 191, 15/16; 199, 7; 201, 33; 203, 13; 217, 9 f.; 225, 2. 14 f.; 237, 30; 239, 33; 243, 21; 253, 3; **259, 31**; 261, 32; 269, 19. **27**. 29; 271, 2. 3; 273, 6; **275, 25. 27**. Es sind 52 Änderungen, an denen die Hand des Verfassers zu spüren ist, sie vertheilen sich ohne erhebliche Lücken ziemlich gleichmäßig über die ganze Schrift und legen so die Annahme nahe, daß Luther wirklich die ganze Korrektur gelesen hat.

Als Änderungen, für die mit ähnlich bedingter Sicherheit die Drucker verantwortlich zu machen wären, finden wir folgende: 75, 32; 79, 2; 83, 15; 85, 2. 3 ff.; 87, 13. 21; 91, 5; 93, 2. 24. 27; 95, 14. 16. 24; 115, 21 f.; 117, 27; 119, 2. 23; 133, 4 f. 32; 135, 26; 151, 34; 171, 16; 173, 30; 185, 1 f.; 187, 28; 201, 20 f.; 239, 5; 249, 26; 255, 5; 257, 14; 265, 31; 269, 9; 271, 8; 277, 19 f., im Ganzen 34 Fälle. Zu diesen treten aber noch folgende, in denen (ganz abgesehen von eigentlichen Druckfehlern, die nicht zu mißkennen sind) die Gewißheit eines Druckerfehlers in *A* so stark ist, daß ich auf Grund der Hdschr. die Änderung unseres Textes für gestattet halten durfte: 69, 19/20; 89, 26; 93, 16; 117, 27; 123, 21; 133, 15; 139, 15; 171, 1; 187, 15; 215, 31; 217, 20; 227, 10. 33; 249, 5, also 14 Fälle. Davon hebe ich besonders 139, 15 und 227, 33 hervor, weil hier der von Luther gewollte Sinn zum erstenmale zu seinem Rechte gebracht ist, während in anderen Fällen (123, 21; 217, 20; 249, 5) auch schon theilweise in der Textüberlieferung des 16. Jahrhunderts der Fehler erkannt und berichtigt worden war, was nun durch die Hdschr. Luthers eine immerhin sehr erwünschte Bestätigung erhält.

Es bleiben dann noch 61 Fälle zurück, in denen mir durch Beurtheilung des Falles an sich auch eine Entscheidung darüber nicht angängig erschien, ob wir wahrscheinlicher eine Änderung Luthers oder der Druckerei anzunehmen haben. Es sind dies folgende: 71, 34/5; 73, 28; 75, 3. 36; 79, 19. 30; 81, 17; 85, 24; 95, 24 (und die ähnlichen Fälle), die in der betr. Anm. und in den Nachtr. (zu S. 293) zusammengestellt sind; 99, 4; 101, 8; 107, 6; 117, 9; 123, 22; 127, 7. 20 ff.; 129, 17 ff.; 131, 29; 135, 14 f.; 137, 19; 139, 30; 145, 33; 147, 21 f.; 151, 34 f.; 153, 12; 161, 36; 167, 20; 173, 26; 175, 15; 185, 12; 189, 9 f. 26. 36; 195, 15. 21; 209, 15; 211, 16; 215, 9. 35; 219, 8. 20; 223, 26. 28. 36. 37; 227, 21. 25 f. 30; 231, 3; 233, 33; 235, 35; 239, 28; 243, 10; 247, 13; 253, 35; 255, 5 (2). 35; 263, 2. 14; 273, 19. 27; 283, 5 f. Ich zweifle nicht, daß von diesen Abweichungen ein entschiedener Kritiker noch manche ohne weiteres der einen oder der andern Gruppe zuweisen würde, und bin überzeugt, daß sich für Entscheidungen in diesen Fällen Handhaben finden werden, wenn erst das Verhältniß auch anderer Lutherdrucke zu den Handschriften festgestellt sein wird. Vorläufig erschien es mir angemessener, den Grundsatz 'Wer zu viel beweisen will, beweist nichts' beherzigend, nur die Änderungen des Druckes für Luther und andererseits für den Drucker in Anspruch zu nehmen, bei denen sich mindestens ein gewisser Grad objektiver Sicherheit erreichen ließ.

Schwieriger noch gestaltet sich die Frage nach dem Urheber der Änderungen, wenn wir zu denen übergehen, die Laut- und Schreibform der Wörter im Urdruck erfahren haben. Das Material vollständig hier vorzulegen, hätte doch zu weit geführt; es wäre auch nicht nöthig, da der inneren Vollständigkeit wenig Abbruch dadurch geschieht, daß die folgenden Angaben im wesentlichen auf dem Anfange und dem Schlusse unserer Schrift (S. 64 — 81 und S. 270 bis 288) beruhen und aus den übrigen Theilen nur wichtigeres und in jenen beiden nicht dagewesenes ohne Anspruch auf unbedingte Vollständigkeit beigebracht wird:

1. Sehr stark tritt in den Vordergrund die Behandlung des *e* in unbetonten Silben:

a) Die Hdschr. hat nur noch selten *i* in Endsilben: verretthistu 87, 12; hochisten horistu 201, 24. 25; nehisten 281, 17 habe ich mir bemerkt, hier überall hat *A* *e* für *i* eintreten lassen.

b) gehört *Hs* > -et *A* 73, 34; 153, 15; sundigt > -iget 73, 35; Gotts > -es 77, 3; 79, 10; 83, 12; 165, 13; 281, 32; geht > -et 79, 25; iagt > -et 89, 22; bekennet > -et 125, 14; macht > -et 221, 24; gleubt > -et 249, 25.

begeren > -rn 77, 15; mûmelen > -ln 97, 35; verantwortet > -wort 207, 13.

geboren ist > -rn ist 195, 9; 199, 13; geboren ist > geboren wird 199, 17; geboren wird > -ren wird 199, 22. Dazu ist zu vergleichen: geboren ist *HsA* 201, 5. 27; geboren wird *HsA* 201, 24. 25; ferner geboren. *HsA* 201, 6; geboren, > geboren, 201, 16 und Creaturn. > Creaturen. 151, 3.

ewr > ewer 117, 30; 181, 6. 25. 26; 249, 30; 251, 12; 271, 12; 277, 12. 20. 25; ewrs > ewers 275, 27; 277, 8. Dagegen ewrem -en *HsA* j. B. 277, 34.

c) ettlich ding > -e ding 67, 14; mein ich > -e ich 79, 14; gern > -e 79, 15; allein > -e 81, 12; 147, 25; 271, 6; gnab > -e 83, 28; gering > -e 87, 16; meinung > -e 91, 4; 107, 1; am anfang > am -e 91, 18; leib (Dat.) > -e 157, 22; kein ander ehre > k. -e ehre 155, 15; lieb > -e 159, 10; gute grund > g. -e 165, 17; will > -e 171, 19; daß leiblich essen > d. -e essen > 179, 14; ein stuch > e. stuche 203, 17 (ebenda stuch *HsA*); iſts nuß > iſts -e 251, 3 (vgl. ſchafft nuß (e) > ſch. nûße 255, 25 u. Anm.);

meine lieben ſchw. > mein l. ſchw. 71, 36; ſo lange > ſo lang 99, 34; zu enge > zu eng 105, 27; ungeneme > -nem 117, 12; keine vernunft > kein v. 117, 16; der konige (Nom. Sg.) > der -ig 125, 31; geſchwehe > -ſchweh 173, 11; vom leibe > v. leib 181, 30; das lebendige brot > d. -ig brot 203, 19; zu leibe > zu leib 219, 12; hielte > hielt 223, 32; alle engele > a. -el 257, 9; loſunge > -ung 271, 12.

2. Umlautsbezeichnung von o und u. In der Handschrift hat Luther wie sonst den Umlaut meist nicht bezeichnet, doch finden sich einige Fälle, in denen das über o (u) stehende Zeichen eine Umlautsbezeichnung sein zu sollen scheint: gewönnen 122, 25 (o zusammengefloßen, soll das übergeschriebene Zeichen vielleicht nur der Verdeutlichung dienen?); (g^oher) 158, 2 (Resarten); ſch^on ſch^one 158, 18. 19; — vnn^uße 274, 21. — Auch ue in guete *HsA* 151, 33 kann als Umlautsbezeichnung zu nehmen sein.

Im Übrigen sind die Umlautsbezeichnungen erst in *A* eingeführt, zuweilen könnte es scheinen, als hätte der Seher auch die ü ü, welche doch nur graphische Verdeutlichungen des u sind, als Umlautsbezeichnungen genommen, aber das ist nur zufälliges Zusammentreffen, vgl. j. B. nür > nür 73, 4; 77, 27, aber ebenso auch nur > nür 93, 11. Auf die Ausdehnung der Umlautsbezeichnungen in *A* (*B*) kann ich hier des Näheren nicht eingehen, hervorgehoben sei nur, daß, soviel ich sehe, stets für funde gesetzt wird und daß anderseits sehr häufig wöllen eingeführt wird. Die Konj. der 1. Prät. erhalten meist das Umlautszeichen: verlören 81, 27 (verlöeret 273, 2); böte 93, 9 usw.

3. Sonstige Abweichungen vokalischer Art:

a) Luther schreibt noch meist wilch (daneben aber auch schon welch, z. B. 91, 33 (2); 195, 28; 277, 5), *A* setzt dafür durchweg welch. Schon die Hdschr. hat kel(i)ch 241, 6. 7. 12, dagegen sticht 89, 9 > stecht *A*.

b) on > an 95, 26; schepffer > schöpffer 153, 13; mißsche > müßsche 237, 25; verlatinet > -lateinet 279, 4.

c) geessen > gessen 177, 35 (geessen ist in dieser Schr. d.s. gewöhnliche Form und auch *A* bewahrt sie außer an dieser Stelle; vgl. Kluges 3tschr. 1, 299) — dran > daran 85, 22; druber > darüber 197, 20; latinsch(er) > -inisch(er) 219, 19. 23. 28; hoffnung > hoffe- 233, 33; teufflischer > teuffel- 249, 3.

d) Schreibung des alten ie sowie Anwendung des orthogr. ie: liegen > ligen 71, 4; 81, 9; betrieglich > -triglich 219, 32 — friede > friede 79, 21; 81, 30, dagegen friede > friede 89, 17; dise > diese 93, 12.

e) Sonstige Bezeichnungen des langen Vokals: verzeeret > -zeret 203, 24; 205, 14; geneeret > -nehret 235, 31 — were > wehre 65, 29, aber erwehret >, -weret 93, 10 (wehrlösen *Hs A* 177, 12); merer > mehrer 149, 20; vnerh- vnerlich > vnehr- 157, 29; 177, 8; wahns > wanhs 89, 8.

f) Die Schreibung ey (in *Hs* häufig) wird in *A* bedeutend beschränkt: 65, 22; 67, 25; 69, 3. 16. 24; 71, 12. 21. 38; 73, 4. 22 usw. 279, 31 (2); 281, 1. 20. 35. Aber an Stelle des in *Hs* überwiegenden ei hat *A* einigemal ey: 65, 9. 21; 71, 14; 79, 16; 109, 32; 181, 4. Viel seltener hat *Hs* y, auch dafür setzt *A* meist i ein (zwitracht 69, 31. 35; 71, 2. 14; glimpf 81, 26; Plinius 91, 12; nidder 205, 35; silber 273, 9), doch fehlt abermals nicht das Gegenstück: Ihr > Ihr 75, 15; in > ynn 143, 2 (ynn ist die auch in *Hs* herrschende Form), Sintemal > Synte- 247, 20.

g) feur > feur 81, 25; theüre > thewre 273, 9 — baüm > bawm 263, 17; glaube > glawbe 263, 20; 267, 20 (2); bauren > bawren 281, 29.

4. Abweichungen im Bereich der Konsonanten.

a) schrift > schrift 69, 6; deusch > deudsch 103, 10 — geichmeht > -echt 77, 25; schlegt > schlecht (= schlägt) 91, 6; kirchweyh > -wey 271, 2 (vgl. Anm. 3. Stelle) — hochmutigen > hoch- 201, 31; verdammen > -dammen 79, 18 — verdolmechen > -metfchen 279, 5 — Bißchofe > -oue 67, 26 — einigkeit > -ikeit 67, 29.

niemand > -t 73, 21; tuncel > d- 219, 11 — word > -t 83, 12; webd > -t 89, 6; deudlicher > deut- 237, 18; vnder > vnter 279, 8.

b) Doppelschreibungen der Konsonanten in *Hs* werden in *A* häufig vereinfacht, seltener ist das Umgekehrte:

ettlich -was -wa > et- 65, 20; 71, 27; 77, 31; 271, 2 usw. (12 m.); gebott > -bot 67, 9. 15; 69, 36; nott- > not- 67, 32; 95, 10; hatts > hats 271, 9; Gotts > Gots 283, 18. Dagegen streiten > streitten 67, 1; gotlosen > gott- 77, 17; 151, 11; Got > Gott 161, 9.

leyst anstoßß heißt laßt > -st 85, 4. 10; 271, 8; 279, 9. — Josspeh > Joseph 201, 18. Dagegen leßt > leßt 163, 3.

ſich in *Hs.* sehr häufig, von *A* in der Endung -iſſch zuweilen in -iſch verwandelt: 73, 14; 77, 22; 81, 19; 273, 3, doch auch ſleißſch > ſleiß 281, 9.

wellt > welt 71, 8; 77, 29; 81, 18; 275, 2; will, willst, wills > wil(tu)(s) 71, 9. 12; 81, 22; 275, 2 usw. (8 m.); ſchellten, hellt, giltts > lt 79, 23; 83, 28; 271, 10; 277, 23 (vgl. auch noch villeicht > vileicht 279, 16. — Dagegen welt > wellt 71, 26; 204, 26; wil > will 75, 22.

teuffel > teufel 71, 11; 75, 32; 77, 22; 81, 21; betrifft > -ft 281, 21. Dagegen teufel > teuffel 71, 20; 95, 22, und öfters besonders weiterhin, wo auch das hier seltenere ff der Hdschr. natürlich festgehalten wird z. B. 279, 24. 28. 35. — ſchafe > ſchaffe 201, 1; wolfe > wolffe 79, 25.

c) boſheit, auſſucht, gewiſheit > boſ- auſ- gewiſ- 69, 4. 25. 32; 81, 23; 89, 7. — Satan > Sathan 71, 6.

5) Sonstiges

a) *Hs.* hat stets arab. Ziffern, *A* fast immer röm. Zahlen: 69, 2; 73, 36; 75, 18 usw. Nur vereinzelt hat *A* die Ziffern beibehalten, z. B. 91, 21; 99, 19.

b) In der Verwendung großer Anfangsbuchstaben folgt *A* meist *Hs.*, wobei im Auge zu behalten ist, daß da, wo Ls. Schreibgewohnheit Majuskel von der Minuskel nicht durch die Form unterscheidet, sondern nur durch die Größe, auch für den Seher von damals die Entscheidung zweifelhaft sein konnte. Daß *A* Majuskel für Minuskel *Hs.* setzt, kommt öfter vor als das Umgekehrte, besonders oft findet sich gott > Gott 67, 30; 75, 25 usw., das *Hs.* vielfach auch bietet. Dazu etwa noch Bibel 95, 16; Herr 271, 9; Ostertag 273, 27, es sind meist Sachwörter, denen *A* die Majuskel gibt. Der Ersatz der Majuskel durch die Minuskel dagegen findet sich mehr da, wo Majuskel Interpunktionszwecken dient, z. B. 67, 1; 77, 13; 85, 19. 20 usw.

c) In Worttrennung und -zusammenschreibung weicht *A* öfter von *Hs.* ab; auch hier könnte heute und konnte ebenso damals ein Seher zuweilen zweifeln, ob er nach dem Mskr. trennen oder vereinigen solle. Ich habe nur 9 Fälle vermerkt, in denen *A* getrenntes verbunden und 7, in denen *A* verbundenes getrennt hat.

d) Wo *Hs.* ein Interpunktionszeichen hat, behält es *A* meist bei, da aber *Hs.* am Ende von Zeilen und Abschnitten nur ausnahmsweise solche aufweist, so hat *A* sie ergänzt.

Vielleicht wird mancher, der die vorgeführten lautlichen und orthographischen Abweichungen des Druckes überblickt, es für aussichtslos erklären, hier zwischen dem, was L. etwa selbst zugeschrieben werden dürfe, und dem, was auf Rechnung der Drucker komme, zu scheiden. Er wolle aber bedenken, daß hier nur ein Theil des Materials vorgeführt werden konnte (dieser aber auch mußte). Auch stimme ich darin zu, daß aus einem einzelnen derartigen Verhältniß sich Schlüsse von allgemeinerer Gültigkeit nicht ziehen lassen, und ich verzichte daher hier auf solche. Nur einige Korrekturen in Ls. Hdschr. seien hier noch zusammengestellt, die zeigen, daß L. auf die sprachlichen und orthographischen Dinge ein aufmerksames Auge hatte: (ſiſchelſt vnd ſeſche) ſiſelt vnd ſeſelt 88, 29; (Rr) Griegischen 106, 11; ſolch(e) faul(e) ſchal(e) geſchweh 164, 1, Lezarten zu 16, 14; geſl(oſet)euſt 176, 6; erhüb c aus erhebt 186, 1; frembden (f c aus v) 210, 9; hm

(brodte) brod 222, 5; Euangelio(n) 226, 7 (Dat. Sg.); fleisch (f c aus v) 242, 26; Wo c aus wo 246, 22; (vmbz) vmb cirkeln 248, 26; Munge-
rissen (M c aus m) 262, 14.

Nur wenige Worte sind über das Verhältniß der Nachdrucke zu sagen. C—G beruhen sämtlich auf A, keiner theilt die Sonderlesart. der Lutherschen Oktavausgabe B (siehe oben). Für D wird dieses Abhängigkeitsverhältniß auch äußerlich durch den engen Anschluß der Druckeinrichtung (bis Bg. f) erwiesen. Auch Witt Ien beruhen auf A.

Wir geben demnach den Text der Handschrift und des Urdruckes A vollständig einander gegenüberstehend und sich, soweit als möglich, Zeile für Zeile entsprechend. Unter dem handschriftlichen Texte verzeichnen wir wie früher die Korrekturen usw. Aus dem Texte von A haben wir die sichereren Druckfehler entfernt und ihn auch einigemal (siehe oben) nach der Hdschr. berichtigt. Gingen konnte ich mich nicht entschließen, B einen Einfluß auf unsern Text einzuräumen (vgl. S. 51/2). Dessen Abweichungen sowie die der Nachdrucke, soweit über letztere nicht die nachfolgende Übersicht zusammenfassende Auskunft gibt, verzeichnen wir unter dem Texte. Auch Witt Ien haben wir ganz verglichen mit Rücksicht darauf, daß unsere Schrift zuerst im II. Bde. der Wittenb. Ausg. noch zu Luthers Lebzeiten gedruckt worden ist, und die beiden Auslassungen (siehe oben), die Möglichkeit noch weiterer Abweichungen vom Urtexte nahe legten. Es wurden aber außer der 1. Aufl. von Witt II 1548 (mit ¹Witt bez.) auch noch die von 1551 (²Witt) und 1557 (³Witt) und ebenso Ien an den Stellen herangezogen, an denen ¹Witt von A abweicht.

Der Umlaut des a wird durch e bezeichnet, daneben in CD bisweilen, in G häufig auch durch ä (väter, vätter CDG; schäffen 200, 1 C; wäre, gerädt, verrätestu, ungenäm, allmächtig, geschwäh D; schändtlich, schändlich, lästerlich, thätte, káme, sällig, fälschlich, jamerlich, nárren, áffen, offenbárlích usw. G), in D auch öfters durch ô (wôlen, wôren, môr, ôltern, ôlteste, gespônst). Abweichend von A wird der Umlaut bezeichnet in gewesen 75, 28, essen 105, 22 C; wâschen, gewâschen, nârret, kâsten, gârtén, kâschen, schwehens, geweltigklich, werlych (1), âschen, vnuer-schâmpf (2) D; Mertin (1) E; nârret, tesschen (1) G; bleibt unbezeichnet in laßt (12) C (16) D (15) G lasset (1) D; (an)sacht (2) CG (1) D; offenbarlich, lassset (1) CD; bekantnis (1) CG; gesach, warlich, vmb-sacht (2), marterer, maiestat, hange, langest (1) C; ein-sachunge (1) D; verrathest (1), vmb-sachet, emp-sachet (2) G.

Der Umlaut des au wird durch eu bezeichnet, für vereinzelt teuben 279, 30 haben alle Drucke außer F' (vgl. Lesarten) teuben. In C begegnet vereinzelt meülen 201, 29. In G erscheint neben eu selten âu (gläubig) und häufig eü (reüffen, eüßerlich, meülen, (ver)leüden, geüdelwerd, geücherey, geüchelen, leüße). Gegen A tritt der Umlaut ein in verdewet (3), verdâwet 243, 9 D; vngleube 121, 33 G. Er unterbleibt in glauben (meist) CDG (1) F; haubt(-) (meist) CDG (1) E; laufft (3) C (1) DG; kauffen

(2) *CDG*; gaudler, gaudelwerd (1) *CG*; rauffen, traumet (1), glaubig (2) *C*; maulen (1) *G*.

Der Umlaut des o wird ö geschrieben (nur 117, 32 sterken *C*). Er tritt gegen *A* ein in gehört (meist), örtern (1) *CDG*; (er)mörden (1) *C* (2) *DG*; getröst (1) *C* (2) *D* (3) *G*; (ver)möcht (4) *C* (1) *F* (3) *G*; töller, Wölffe (1) *CD*; geipöt (2), zerstöret, jöl, grösser (1), föl 151, 27 *C*; wörtlein (1) *DFG*; können (5) *E* (4) *F* (2) *G* (vgl. auch unten Nr. 8); kñndt (1) *EG*, kñndten (1) *F*; kñmpt (8) *F*; gesñndert (2), schlißse (Konj. Prt.), mördfstiche (1) *G*. Druckfehler ist grösser 171, 17 *D*. Unbezeichnet bleibt der Umlaut gegen *A* in öffentlich (1) *CDF*; orten, loblich, gewonnen (Konj. Prt.) (1) *C*; köstlich (2) *D*; tolpisschen (1) *E*.

Der Umlaut des u wird in *ABEF* als ü geschrieben, in *C* daneben bisweilen auch als ü, in *DG* meist als ü, selten û, in *EG* vereinzelt auch i (kñndte *E*, gerist *G*). Gegen *A* wird er bezeichnet in jñnde(r), für (meist) *CDFG*; über (meist) *CDG*; gewüßt (2) *CD* (3) *G*; (er)füllen (meist) *CDG* (2) *E* (1) *F*; fülle (Subst.) 129, 29 *CG*; Fürst (1) *CE* (2) *D* (4) *G*; fürchten (2) *CD* (1) *F* (4) *G*; sñnd(t)lich (1) *CDF* (2) *G*; zürnen (1) *CDE*; kñnd 123, 7 *CD*; sñndlin (1) *CDG*; sñnden 95, 24 *C* 119, 6 *F*; Jñdisch (1) *C* (2) *G*; übel (5) *C* (3) *G*; stüß (3) *C* (2) *EF* (meist) *G*; würgen, zñstüßen (1) *CG*; sñndigen (2) *DG* (1) *F*; kñndte 193, 12 *EG*; sñndelt, rñmpffen, thüren (audent), überig, gründe (causae), gottfürchtig (1), dñnden (3) *C*; fürstentumb, möglich, fünfften, hñnfürder (1) *D*; frucht 263, 16 *E*; schuldig 97, 27, Darumb 99, 17 *F*; rñmpffen, hñnfürdter, kñchen, hñnfürt (1) gekñndt 251, 31 *G*. Die Umlautsbezeichnung mangelt in (vn)nug(e) (oft) *C—G*; wurde(n) (Konj. Prt.) (5) *C* (meist) *D* (1) *F* (8) *G*; stüß (2) *C* (7) *D* (1) *F* (2) *G*; stüßlein (2) *D*; nughlich (1) *CG* (2) *D*; nutzen (prodesse) (2) *CDG*; muß(e) (2) *CD* (1) *G*; Jude (1) *CDFG*; (vn)gedultig (meist) *C* (2) *D* (1) *G*; Junger (5) *C* (12) *D* (1) *G*; geschmuck (3) *C* (1) *D*; gulden (4) *C* (6) *D*; druckerey 113, 31 *CD*; schmucken (3) *D* (1) *G*; (vn)vernunftig (2) *DE* (1) *F*; kñndten (possent) (1) *DE*, kñnde 109, 23 *G*; natürlich (1) *DF*; grunnde 163, 6 *DG*; muge(n) (1) *E* (2) *F*; lügen (2), gehupffet, muglich (1), grund 161, 26, wurdet 171, 2 *C*; hulffen 69, 18, funden 103, 24, begunten 137, 5, sturbe, grubeln, kurchlich, lugener, zuruck, fruchten (1), Jungsten, (be)durffen (2), zñstüßet (3), lügen (meist) *D*; durre, wusten (Konj. Prt.) *E*; fürcht 201, 18, bekumern, Drumb (1) *F*; spruch 77, 5. 209, 28, frucht 147, 5. 263, 17 *G*.

Der Umlaut des uo wird in *ABEF* durch ü bezeichnet, selten durch ue: hueter 123, 9 *ABEFG* > hñter *C* hñtter *D*, guete 155, 33 *ABF* > gñte *CEG* gñtte *D*, hueten 161, 13 *AEF* > hñten *BD* hñten *C* hñtten *G*. *CDG* schreiben neben ü nicht selten ü: füren, angerüret, müssen, Bücher, küne, fülen, rhümet; *C* hat 157, 23 fñrt, *D* 73, 5 bñcher, *G* 101, 13 müsse. Gegen *A* wird der Umlaut bezeichnet in fülen, (ver)füren (meist), (ver)fürer (3) *C—G*; fñß(en) (6) *C* (7) *D* (1) *EF* (6) *G*; füren 149, 4, versfürischen 215, 9 *CDFG*; rñffen (meist) *CDG* (1) *E*; müste (2) *CDG*; üben (2) *CD* (1) *G*; rhümet 133, 9 *DEG*; vmbfürer 195, 5, kñe 207, 35, sprüet 283, 8 *C*; verstñnden 251, 18, chrfürer 273, 5 *D*. Der Umlaut

bleibt unbezeichnet in bestunden 69, 18, muisset 153, 1, schüler (3) *D*; ver-
funen 273, 25 *E*; anruren, bestunde (1), schlugen 143, 26, mußte (2) *F*.

Vokale. 1. Die neuen Diphthonge sind in *A* durchgeführt bis auf -lin
(doch *D* stets -lein) und latinisch (lateinisch *D*). Ferner ei au *A* > i u:
schrib (f. schreibe *A*; wohl eher Rj. Prt.) 73, 2 *C*; gecrüiget, vß (1) *D*; vff
(1) *E*; schriben 73, 7, sin 107, 13; vff, d(a)ruff, vß (oft), drus, herus (3),
crüß(igen) (oft), büttel 137, 24, hüßern 141, 2, frundlich 77, 6 *G*. Druck-
fehler ist wohl hübtstuck 107, 13 *G*. Für gülden 133, 20 schreibt *D* guldin,
für papyren 167, 33 hat *C* papyrin; eintrechtige 67, 33 > intrechtige *D*.

2. Die alten und die neuen Diphthonge werden nicht unterschieden, ab-
gesehen von folgenden Fällen: für altes ei setzt *D* meist ai, ay (doch mit zahl-
reichen Ausnahmen wie schleich, einer, heimlich, heißt, reihen usw.); für
altes iu schreibt *C* vereinzelt eü (feürigen) oder eü (teüßel, scheühen), letzteres
auch für den Umlaut des au (f. oben), einmal äü (häußern); in *D* ist die Schreibung
eü schon häufiger: teüßchen, Creüß, neüwen, theüre (1), gecreüßig(e)t (4),
eüwer (8), sie findet sich auch in freü(w)de 97, 14. 15; in *G*, welches eü auch
für den Umlaut von au häufig verwendet (f. oben), erscheint für altes iu meist eü
teüßel, bedeutet, deüßsch, zeücht, freündlich, reücht, verleüret, teüßchen,
feürig, beütel, gecreüßigt usw.), daneben vielfach eu (Leute, teuffel, be-
deutet usw.), selten ü, ü (f. oben Nr. 1), auch *G* schreibt öfters freüde.

3. Das alte uo ist in *A* mit u zusammengefallen, eine Ausnahme bildet
nur stuel, wofür *C* abwechselnd stül, stül, stul schreibt, *D* immer stül, *G* stül
und stüel. In den meisten andern Drucken begegnet für altes uo auch ü: klügen
155, 26 *B*; güt, zü, müß, thüt, blüt, verrücht usw. *C*; plüt, güten,
füßschmeln, thün, müßte, zü, mütter, güt usw. *D*; güten 177, 19, müßte
263, 7 *E*; züm 87, 22, thün (öfters), züuor, bube, gütten *G*. Doch über-
wiegt in *CDG* die Schreibung ü, die in *F* nur einmal auftritt (rhüm 195, 31),
in *C* erscheint daneben ziemlich häufig, in *DG* selten u: klug, versuchen, ver-
rucht usw. — Für das in *A* übliche nür haben *CD* stets, *G* meist, *F* 2 mal
nur, *G* auch nür. An bemerkenswerthen U-Bezeichnungen findet sich sonst noch
baum 139, 10 *C*; aufferstehung 229, 26, schüh 215, 9 *D*; künden 247, 30,
Süden 249, 9, sprüch 239, 23. 251, 19 *E*; würden 75, 3 *F*; fürcht
247, 35 *G*.

4. Altes ie ist gegen *A* bewahrt in ieglich, yeglich (meist) *C* yeg(ß)lich
(stets) *D* (1) *EF* ieglich, yeglich (meist) *G*; ieh(t), yeh(t) (meist) *C* yeh(t)
(stets) *D* yeh(t) (meist) *F*eh(t) (1) *G*; yederman (stets) *CDG* (2) *E* (1) *F*;
ziehen (1) *CEG* (2) *D*; niergen(b)t (3) *D* (2) *G*. Es wird gegen *A* auf-
gegeben in schir (2) *C*; ymand(t) (1) *D* (2) *E*; liben, wy (1) *E*; empfang
(2), triggeren (1) *F*. — In *A* vorhandenes orthographisches ie wird in *CDG*
meist vermieden: vil, spil, schriben, siben, liset, gestigen, erschinen,
fride, gelid usw., in *BEF* seltener. Bisweilen wird es gegen *A* eingeführt:
schmyert 279, 20 *D*; friede 89, 17. 207, 4, liegen 95, 8 *E*.

5. Für kurzes a steht o in on 85, 10 *E*, umgekehrt adder 279, 22 *F*;
noch > nach (4) *C* (3) *D* (2) *F* (1) *G*; langes a > o: gethon (oft) *C*, won
217, 20 *D*.

6. Für *ë* erscheint *â* in *bâcher* 145, 23 *D*.

7. Ersetz eines *i* durch *ü*: *wüſchen* 89, 21. 149, 26 *C*; *vnwürdig* 157, 34 *C* *würdt* (1) *CG*; *gült* 67, 15. 105, 14, *hülſft* 71, 25. 263, 25 *D*; *würde* 139, 19 *DG* kann auf umgelautetes *u* zurückgehen. Dagegen hat für vermüſſche 237, 25 nur *F -i*.

8. *o* wird häufig durch *u* vertreten: *kumpt* (2), *gewunnen*, *genumen* (1), *auſwurkeln* 225, 25, *kundt* 187, 16 *C*; *kundte* 187, 16, *gewunnen* (6), *ſunſt* (14), *ſun* (11), *vnbeſunnen* 167, 11 *D*. Ferner *gewonnen* 143, 24 > *gewünnen*, *ſchloſſe* 157, 19 > *ſchlüſſe* *C*; *geſondert* 203, 14. 255, 7 > *geſündert* *D*, *trohen* 215, 15 > *trühen* *G*; *gewönnen* 123, 35 > *gewünnen* *C*, 269, 32 > *gewunnen* *D*; *könig* > *künig* (5) *CD* (2) *G*; *verlöre(n)* 81, 27. 123, 30 > *verlüre(n)* *C* (*verluren* 81, 27 *D*), *verlöeret* 273, 2 > *verlüret* *C*; *böte* 93, 9 > *budte* *D*; *mögen* 119, 1. 277, 10 > *mügen* *D*; *ſtörhen* 89, 23. 117, 32 > *ſtürhen* *F*. Für *konnen* (*können*) hat *C* (28) *künnen*, deſgleichen (1) *DF* (13) *G*, während *D* dafür in der Regel *künden*, 187, 6 auch *könden* ſchreibt; für *kondten* 195, 3 haben *CDG* *kündten*, für *köndte* 281, 10 *kündte*, ebenſo *kond* 207, 5 > *kündt* *D*.

9. *u* > *o*: *ſrom* (oft) *CD*; *mögen* (oft), *ſorcht* (2), *ſörchten* (3), *bedörriſſen* 183, 32, *dörriſſet* 277, 9, *hynſort* 277, 31 *C*; *ſorcht* (1) *D*; *mogen* 141, 22, *köndte* 245, 14 *E*.

10. Die Bezeichnung der Vokallänge durch Doppelung wird vermieden in *vnuerſeret* 67, 29, *meres* 89, 15 *C*, *ſele* (meiſt) *C* (ſelten) *D*, *ſchwer* (2) *CG*, *ſerich* 79, 16 *DF*, *zenen* (1) *CD*; gegen *A* eingeführt in *erneeret* 273, 23 *C* und ſehr häufig in *D*: *leere(n)* (ſo oft auch *G*), *leerer*, *geleert*, *heer*, *baheer*, *weeg*, *lernen*, *weere*. In *A* vorhandenes Dehnungs-*h* wird beſeitigt in *were* (Subſt.) 65, 29. 241, 3 *C*, *erwehre* (1) *C*, *werloſen* (1) *G*; *mer(en)* (oft) *CD* (2) *F*; *rüm*, *rümen* (öfter) *CD*; *verreter* (1) *CD*, *verraten* (1) *CDG*; *wans* 89, 7 *CEFG*; *merer* 149, 20, *merlin* 149, 22, *werloſen* 177, 12, *woltat* 257, 28, *tün* (oft) *D*. Das orthographiſche *h* fällt auch gewöhnlich in *he* *CDG*, *hm* (*im*, *jm*), *hn*, *hr* *CDG* (ſelten *E*); ferner in *tand* (2) *CD*. Es tritt gegen *A* ein in *ihe*ne (2) *C* (1) *DFG*; *theil(en)*, *ihe*nige (öfter) *CD*; *berhümpte* 281, 25 *C*; *wehre* (*esset*) 93, 11, *hñ* (*Präp.*), *hñm* (*Präp.* mit Artikel), *hñnnen* (*intus*), *hñnnerlich*, *jha*, *hha* (öfter), *ohn* 101, 26, *rethmet* 127, 13, *verthedynge*n 177, 14, *thol* 245, 3, *ehr* (*Pron.*) (häufig) *D*; ferner in *wahr* (65, 4), *nehmen* (oft), *nahmen* (*nomen*) (2), *lahm*, *ſehret*, *ſohns*, *ehr* (*Pron.*) (1) *E*; *hñm* 75, 33, *weſt* 119, 19 *F*; *rhad*t, *gehn* (*Präp.*), *berhümpte* (1) *G*. Biſweilen tauſcht dieſes *h* nur den Plaz: *mühe* > *mñu* *C*; *gerhümet* > *gerühmet*, *hñren* > *hñhen*, *fahr* > *ſhar* *D*; biſweilen wird es durch Doppelung des Vokals erſetzt: *mehr* > *meer* (oft) *CD*, *mehret* > *meeret* (1) *D*. Doppelte Längenbezeichnung zeigen *geneheret* 235, 31, *hñere* 283, 3, *hñerdiſch* 233, 14 *D*. Für *ehre(n)* haben *CD* meiſt *eere(n)*, *C* daneben auch *ere(n)*, *D* auch *ere*, *eñhre*, *eñere*, *eñhrlich*, *eñherlich*. In *Ehñ* 115, 20 *D* dürfte das *h* kaum bloßer Schreibzierat ſein.

11. Abwerfen eines in *A* vorhandenen auslautenden *e* iſt in *CDG* außerordentlich häufig, in *EF* ſelten, in *B* niemals eingetreten. Für das Gegentheilige vgl. Reſarten.

12. Für gehen, stehen haben *CD* meist *geen* und *steen* (*C* auch *gen*, *besthen*). *C* schreibt für *wehe*, *ehe* auch mehrfach *wee*, *ee* (*ee* auch in *E*).

Konsonanten. Anlautendes *b* > *p*: *gepot* (2) *C* (8) *D*; *pringen* (1) *C*; *geper(e)n*, *gepor(e)n*, *plüt* (meist), *gepoten* (4), *gepürt* (3), -*par* 203, 11, *plöde*, *gepeten*, *verprechen* (1) *D*. In- und auslautendes: *nympt* 87, 32 *BD*; *rippen* 113, 11 *CD*; *leyhlich* (meist, 1 mal *leyhplich*) *D*; *heupt-* (3) *E*; *berhümpte* 281, 25 *G*. — *p* > *b* anlautend: *baphe*, *bochen* (2) *C*; inlautend: *kombt* (9), *sambt* (2), *Babsts* (1) *C*.

b > *t* anlautend: *notturft* 67, 32 *CD*; *Teutisch* (1) *C* (meist) *D*; *getrungen* (1), *trauben* 275, 34 *C*; *verterbe* 97, 7 *F*. Inlautend: *othem* (2) *C* *odtem* (1) *D*; *vierten* (2) *C* (1) *D*; *schelten* 217, 20 *C* (*schelbten D*); *vermidten* 273, 36, *hinsurter* (1) *CD*; *künten* 95, 33, *vnten* 135, 4 *C*; *deutsch* (meist) *C* (öfters) *FG*; *gilde* 113, 13, *worten* 223, 7 *F*. Auslautend: *schentlich* (auch *schendtlich*), *freuntlich* (auch *freundtlich*) *CDG*; *entlich*, *blint*, *blintheit* (1), *gegrünt* 123, 22, *wandent* 245, 20 *C*; *hemant* (4) *C*; *niemant* (oft) *CD* (1) *F* *niemandt* (oft) *DG*; *brot* (meist) *CDG* (3) *E* (2) *F* *brodt* (oft) *DG* (1) *F*; *bekant* (2) *CG* (1) *DF* *bekandt* (1) *DF*; *schwert* (3) *C* (1) *D* *schwerdt* (1) *F* (2) *G*; *begert* (3) *C* (2) *DF*; *nirgent* (1) *CG*; *künt* (5) *C*; *wirt* (meist) *CD* (1) *EF* (2) *G* (*FG* auch *wirdt*); *abentmal* (meist) *C* (3) *EFG* *abendmal* (1) *G*; *bereyt* 205, 23 *CDG*; *gelait* 71, 12, *hörent* 165, 2 *D*; *wart* (1) *F*. — Öfters tritt *dt* für *b* ein: *geredt* (1) *CDG*; *verblendt*, *kündt*, *wirdt* usw. *C*; *kündt*, *grundt*, *verstandt* usw. *D*; *verstandt* (1) *EG*; *handt* (auch *hant*) *F*; *schwerdt* *FG*; (*ab*-)*grundt*, *nirgendt*, *heylandt*, *tradt*, *nodt*, *todt*, *windt* *G*; umgekehrt: *kündten* > *künden* 239, 18 *D*; *kundte* > *kunde* 75, 5 *G*. Ferner *rad* > *rat*, *rath* *C* *radt* (1) *G*.

t > *b* anlautend: *dunckel* 225, 2 *C*, 225, 7. 10 *E*, 197, 19 *G*; *dunckeleh* 227, 32 *C*; *drettenn*, *erdictet* (1) *D*; *dreppen*, *drund* (1), *drinden* (2) *F*. Inlautend: *vnder* (meist) *CDG*; *beschneydung* 85, 7 *CD*; *zuschneiden* 243, 15 *CDG*; *worden* 111, 19 *F*. Auslautend: *bereid* 97, 7, *nirgend* (2), *stad*, *haud*, *rad* (1) *B*; *sind* 217, 4 *BE*; *held* (1) *CD*; *werd* (1) *C*; *gold* (2) *C* (1) *DG*; *nirgend* (2), *tugend* 137, 7 *E*; *blud* (1) *F*; *abendmal* (1) *G*. — Auch für *t* tritt öfter *dt* ein: *seydt* (1) *DG*; *trebten* 89, 21, *rodbten* (4) *D*; (*vor*)*radt* (1) *C* (3) *D* (2) *G*; *radten* (1) *DG*; *gildt* 117, 30 *D*; *begündten* 137, 5 *E*; umgekehrt: *radten* > *rathen* (3) *C*.

g > *ǣ*: *werǣ* 209, 3; *ǣnd* 67, 35 *CG*; *iund-* (meist) *CD* (in *D* auch öfters *jungf-*); *vergenclich* (10) *C*. *g* > *gǣ*: *vergenglich* (meist) *D*; *dingt* (1) *F*; *hengken*, *wegk* (1) *G*. Die Endung *-iglich* wird in *CD* meist, in *G* öfters zu *-iglich*.

ǣ > *g*: *verleugten* 241, 23 *C*. Die Endung *-ikeit* lautet in *CDG* meist *-igheit* (in *C* 141, 32 *herlicheit*, in *D* *herrligait*).

ch > *g*: *eintregtig* 69, 28 *B*; *manig-* 155, 19 *C*.

h > *ch*: *nache* 151, 33, *sachen* 191, 30, *befelch* 249, 32 *D*.

Für *s* tritt öfters *ss* oder *ß* ein: *ließen* 123, 19 *CDG*; (*be*)*weyßen* (meist) *D* (1) *F*; *dyße* (3), *böße*, *loße* (2), *taußent*, *leiße*, *graße*, *lißet*,

ſpreyße, leuße (1) *D*; eufferlich 177, 29 *B—G*; vngewiſſer 235, 8 *F*; preiſſen 281, 14 *G*. Umgekehrt: heiße, bloße (1) *E*, gewiße (1) *G*.

leht > leſt (2) *D*; ganß 253, 22 > ganẄs *E*; flugß > flur (2) *C* (1) *FG* flugß (2) *D*.

Die Doppelungen odder, widder werden in *CDG* meiſt, in *BEF* oft vereinfacht, ferner nidder > nider (1) *CDF* (2) *G*; hadder(n) > hader(n) (ſtets) *CD* (1) *EG*; fedder > feder (ſtets) *CDG* (1) *E*; fladdern > fladern (ſtets) *CDG*; foddern > fodern (meiſt) *DG*.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe ge- verliert oft ihren Vokal: gwiſſes (1) *C*; gwiß(lich), gwalt, geſchehen, gſagt, gſtalt, glegt *D*; glid 235, 31 *F*; gwalt, gwiß *G*. Zuweilen behauptet ſie ihn gegen *A*: genug(iam), geleich, gelaub(en) (öſters) *CD*; genaden (1) *C*; geleuben (3) *G*. Die Vorſilbe be- bewahrt den Vokal in beleibt 139, 9, beleib 231, 34 *D*. Für zu- ſetzt *C* meiſt zer-, *D* zur-; für zur- 67, 18 hat *D* zer-, 87, 2 *E* zu-. Für ver- ſetzt *F* 203, 32 vor-.

Für -tum haben *CDG* meiſt, *EF* ſelten -tumb, -thumb; für -niß ſchreiben *CD* meiſt, *E* (1) -nuß; gleichheit > -heit 273, 12 *G*.

Wortformen. ſchepffung 139, 16 > ſchöpfung, ſilch > ſelch (meiſt) *CDG*; odem > adtem 85, 34; abentmal > aubentmal (2) *D*; erbeht(en) > arbeit(en) (meiſt) *CDG*; ſeyl(en) > ſelen (meiſt) *CD* (*D* auch ſeelen); hiriſchen > herſchen, ſtict > ſtecht, ebentheuren > aben- *CDG*; regirt > regiert (1) *CE* (2) *DG*; thun > thon (oft) *C* (1) *DG*; wuſt(e) > weßt(e) (4), wüſte > weßt (3), gewuſt > geweßt (1) *C*; ſehe > ſihe, kûgeln > kigeln (2), nem 187, 26 > nim *C*; ſind > ſeind (meiſt) *D* (2) *G*; gewuſt > gewiſt, wüſt > wiſt, demütigen > diemütigen (1), erſchein 147, 19 > erſchyn *D*; heiſt > heßt (1) *G*; wollen > wöllen (meiſt) *CDG* (1) *E*, in *CD* auch (ge)wölt, aber wöllen 225, 6 > wollen *F*. — nehiſten > nechiſten (2) *CD*; neheſten > nechſten (4) *C* (3) *D* nehiſten (3) *F*; welch > welich, wöllich, wölch *D* wilche (2) *F*; ſolch > ſolich (oft) *D* (1) *G*; zwo > zwû 247, 26 *D*; wo > wa (meiſt) *C*, in *CD* auch wazu, warzu, in *C* wamit; widder > weder (meiſt) *CDG*; denn(och) > dann(och), wenn > wann (meiſt) *C*. — Für -aw- tritt -au- ein in glauße (1) *B* ſauer, traum, baum, baur, raum *C*; Jungfrauen (1) *E*; verdauen *G*; oder -auw- in verdauwet (1) *C*; Jungfrauen, glauwbe(n) *D*; träuwen, bauwet *G*. Ebenſo für -ew- öſters -eu-: treumen *BCD*; verdenet, gleuße *B*; theur, verdeulich, greulich *C*; geſcheuet *D*; oder -euw-: treuwmet, beuwme, neüwen *D*; geſcheüwet *G*; eüwer (öſters) *DG*. Doch findet ſich ſeltener auch das Umgekehrte: hewbt- 165, 12, erzewgen 155, 28 *D*; fewr 79, 30 *E*.

(ver)zweinel(ung) > -zweyffel- (meiſt) *CDFG*; predigt > predig (2) *C*; iam 103, 9 > iamb *F*; ſchwindel > ſwindel 193, 29 *E*; wündſchen > wünſchen (2) *C* (1) *D*; ſchewen 89, 18 > ſcheühen, geſchewet > geſcheuhet (4), empfangen > emfangen (1) *C*; gedrehet > gedreet 91, 31 *D*; war 257, 24 > was *F*; ſind 273, 9 > ſin *G*. Die 3. Plur. Prſ. geht bisweilen auf -b aus: vmgeng 85, 20, ſelend 183, 10 *C*; betreffend 65, 11,

achtenß 253, 35 *D*. Für weiß (seit) haben *CDG* öfters weyßt. — ſchewen (Adj.) 277, 24 > ſchenhen, vnrüwiges 209, 13 > vnrüwiges *C*; ſchuldig > ſchuldich, vnmüglich > vnmüglig, frum > frumb (1) *F*; rumb- 231, 20 > rum- *C*; drumb > drum (2) *G*. Für da- ist in *C* dar- sehr beliebt: dafür, dargegen, darzü, darmit, darneben, darnider, daruon, dardurch; in *D* begegnet öfter darzü, darmit, darwider, darbey, auch daruon, in *E* darbey, darhin (1). Ferner: erab > herab (1) *CDG*; erunter > herunter (2) *C* (1) *G* herunder (1) *D*; erfur > herfur, herfür (meist) *CDG* (1) *F*, erauß > herauß (meist) *CDG* (*G* auch heruß ſ. oben); aber hernyddder 149, 6 > ernyddder *E*; sondern > sonder (meist) *CD* (1) *FG*; nu > nun (oft) *CD* (1) *G*; dennoch > dennocht (oft) *CD*; nicht > nit (meist) *CDG* (oft) *EF*.

beyl 139, 18 > beyhel, ruge > rhû (1) frum > fromb (vgl. auch oben Nr. 9) (5) *C*; ſihet > ſicht (oft), ſihestu > ſichſtu (2), hðheft(e) > hðchſt(e) (5), kðnne 121, 10 > künde *C*; Sintemal > Seytemal (2) *D*; ſind (sunt) > ſein (2) *G*. Für das haben *CDG* oft, *EF* bisweilen daz, für was in *CG* oft waz (in *D* auch etwaz ſowie daz, waz).

[Bl. 1^a]

**Das Diese wort Christi
(Das Ist mein Leib ꝛc.)
noch fest stehen widder die
Schwermgeister
Martin Luthers**

5

[Bl. 1^b] **W**ie ist doch das sprichwort so ganz war, das man sagt, Der teufel ist ein tausentkünster wilchs er zwar hnn allen andern stücken, damit er seine welt regirt, gewaltiglich beweiset, als hnn leiblichen, eusserlichen, listen, tücken, sunden schuldtheit morden, verderben ꝛc. Aber sonderlich vnd vber alle mas beweiset ers hnn geistlichen hinnerlichen sachen, die gotts ehre betreffen vnd das gewissen. Wie kan er sich da drehen schleiffen 10 leücken vnd wenden auf alle sehten, vnd an allen enden sich sperren vnd hnn den weg legen, das ia niemand solle selig werden vnd bey der Christlichen warheit bleiben, Des last vns die geschicht der Christen (will der alten veter vnd Juden schweigen) zum exempel fur nemen, Im anfang des Euangelii, da Gotts wort, durch die Apostel lauter vnd rein gepredigt ward vnd noch kein menschen gebot sondern eitel heilige schrift furgestellt wurden, war es anzusehen, als solt es nymer mehr not haben, weil die heiligen schrift vnter den Christen die keiserhnn were. ¶ Aber was kund der teufel nicht? Er lies zu lezt geschehen, das alleine die 20 schrift golte, vnd kein Pharisaisch, Judisch gebot odder werck gezehe mehr gehen solte, Vnd hatte der seinen auch ettliche hnn der Christen schulen, durch wilche er hnn die heilige schrift heymlich schleich vnd kroch. Als er nū hinein komen, vnd der sachen gewis war, brach vnd rehs er aus zu allen sehten, richt ein solch gerumpel hnn der schrift an, vnd macht viel secten 25 keherey vnd rotten vnter den Christen, vnd weil ein igliche rotte die schrift fur sich zog vnd auff hñren hñnn deutet, das die schrift anfieng nichts mehr

[a] 4 zu gelten, Vnd auch dazu endlich [Bl. 2^a] den namen vberkomen | hat, das sie ein kezer buch heisst als daraus alle keherey entsprungen ist weil alle kezer sich mit der schrift behelffen, Also kund der teuffel den Christen, hñre waffen, 30 were vnd burck (Das ist die schrift) ablauffen, das sie nicht alleine matt vnd

zu 1 darüber steht (Das diesen worten Christi || Das ist mein Leib || durch die Rotten geister || nicht ist noch mag ab) 3 widder die [b] || (b Sacraments feinde) || (des) (schwermgeister) || 4/5 Martin Luthers || Schwermgeister um 6 Wie (w) 10 hinnerlichen rh
10/11 die das gewissen vnd gotts ehre betreffen um 11/12 schleiffen leücken rh 14 Des (eh) Christen (fur wil) 15 alten b o furnemen, (Da) 16 da c aus das 17 gebot (w) sondern eitel heilige schrift rh 19 Christen (die) die zu 19 C| r 20 zu lezt rh
22 hnn der (se) 24 komen (war) 25 macht (so ro) 26 keherey rh Christen (da ein igliche rotte das) 27 hñren steht über (seinen) deutet, (war da) anfieng vnter (zu schut nu) 28 auch ro u dazu [c ro aus daher] (zu ro) endlich 30 hñre (schlos) 31 schrift) (er erobern darüber abgewinnen) ablauffen r

Das diese wort Christi (Das ist mein Leib etce) noch fest stehen widder die Schwermgeister.

1527.



Je ist doch das sprichwort so ganz war, das man
sagt, Der teufel ist ein tausentkünstiger, welchs er
zwar hnn allen andern stücken, damit er seine welt
regirt, gewaltiglich beweiset, als hnn leiblichen
eusserlichen listen, tücken, funden, schalckheit, morden,
verderben 2c. Aber sonderlich und uber alle mas
beweiset ers hnn geystlichen hinnerlichen sachen, die
Gotts ehre betreffen und das gewissen. Wie kan er
sich da drehen, schleiffen, lencken und wenden auff

alle sehten und an allen enden sich sperren und hnn den weg legen, das ja
niemand solle selig werden und bey der Christlichen warheit bleiben. Des last
uns die geschicht der Christen (will der alten veter und Jüden schweigen) zum
exempel fur nemen. Im anfang des Euangelii, da Gotts wort durch die
Apostel lauter und rein gepredigt ward und noch kein menschen gebot, sondern
eitel heilige schrift furgestellet wurden, war es anzusehen, als solt es nymer
mehr not haben, weil die heiligen schrift unter den Christen die keiserynn were.

Aber was kund der teufel nicht? Er lies zu lezt geschehen, das alleine
die schrift golte und kein Phariseisch, Jüdisch gebot odder werck geseze mehr
gehen sollte, Und hatte der seinen auch etliche hnn der Christen schulen, durch
welche er hnn die heylige schrift heimlich schleich und kroch. Als er nu hinein
komen und der sachen gewis war, brach und reis er aus zu allen sehten, richt
ein solch gerümpel hnn der schrift an und macht viel secten, keherey und
rotten unter den Christen. Und weil ein igliche rotte die schrift fur sich zog
und auff yhren synn deutet, ward das draus, das die schrift ansieng nichts
mehr zu gelten, Und auch dazu endlich den namen uberkomen hat, das sie ein
kezer buch heisst, als daraus alle keherey entsprungen ist, weil alle kezer sich
mit der schrift behelffen. Also kund der teufel den Christen yhre waffen,
wehre und burck (das ist die schrift) ablauffen, das sie nicht alleine matt und

1—2 dem Titel von A entnommen 5 jaget D welches G 7 gewaltiglich G
9 funderlich B 10 beweist C 11 Gottes F 14 bleiben? A—G ¹Witt bleiben. Ien ²Witt ³Witt
15 Jüden BCDG 16 Gottes C 17 gepredigt D 18 furgestellt C 19 heilige BWitt Ien
21 galte C wercke D 22 hält D 27 darauf C

untuchtig widder yhn ward, Sondern auch widder die Christen selbst streiten mußte, vnd sie bey den Christen so verdeckt macht, als were sie eitel gift, widder wilche sie sich weren solten, Sage mir, Ist das nicht ein kunst stucklin des teufels gewesen?

Als nu die schrift also ein zu rissen nek war worden, das sich niemand damit lies halten, sondern ein iglicher borete yhm ein loch, wo yhm seine schnauße hin stünd, vnd fur seinem hynn nach, deutet vnd drehet sie, wie es yhm gefiel, wusten die Christen der sachen nicht anders zuthun, denn viel Concilia zu machen, Darynn sie neben der schrift viel eufferlicher gebott vnd ordnung machten, den hauffen bey einander zu erhalten, widder solche zertrennung, Aus dem furnemen (wie wol sie es gut meineten) flos her das man sprach, Die schrift were nicht gnug, man mußte der Concilia vnd veter gebot vnd auslegung auch haben, Der heilige geist hette es den Aposteln nicht alles offenbart, sondern ettlich ding auff die veter gespart Bis das zu letzt, das Bapstum draus ist worden, darynn nichts gilt denn menschen gebott vnd glosen, nach dem herzen schrein des heiligsten vaters,

Da das der teufel sahe, spottet er vnd dacht, Nu gewonnen, Die schrift ligt, das schlos ist zurstoret, die waffen sind nyddergeschlagen, Dafür sie nu stroern mairen flechten vnd machen waffen von hew, das ist, Sie wollen sich nū mit menschen geboten widder mich setzen, Da Da [Bl. 2^b] ist ernst, Was sol ich thun? Ich wil nicht da widder sechten sondern helfen getrost bawen, das sie sein eynez bleiben, vnd stro vnd hew gnug samlen, Es dienet mir wol, das sie nicht sich zanden ynn der schrift, vnd des worts mußig gehen, [a] 5 Sondern | derselbigen stuck halben zu Friden stehen vnd glauben was Concilia vnd veter sagen, Ich will doch ynn solchem fride vnd einigkeit wol ander streht vnd hadder anrichten, das Bapst widder keiser vnd konige Bisschofe widder fursten vnd herrn, gelert widder gelerten, geistliche widder geistlichen vnd ymer einer widder den andern strebe vmb zeitlicher ehre gut, vnd wollust willen, doch vnuerseeret, die einigkeit des glaubens an die heiligen veter. Die narren, was wollen sie machen, mit zanden ynn der schrift vnd gotts sachen, die sie nicht verstehen? Ist besser, sie zanden vmb ehre konigreiche, furstenthum, gut, wollust vnd leibs nottdurfft, wilchs sie verstehen, bleiben dennoch wol frume eintrectige Christen ynn der veter glosen glauben, Das ist, ym losen glauben

Also ist der anschlag den veteren geraten, da sie gedachten, die schrift on zang vnd zwitteracht zu haben, sind sie damit vrsache worden, das man ganz vnd gar von der schrift komen ist, auff lauter menschen thand, Da mußte

2 mußte (Das die) 4 gewesen (vnd ist nieman) ? ro 5 ein o 6 seine (schnabe)
 9 zu rh ro 11 furnemen (zu er r) 13 auch rh 14 auff die veter ettlich ding um
 15 gilt rh ro 16 vnd c ro aus vns glosen (ge ro) 17 spottet er vnd rh dacht (er)
 22 sie (eufferlich) 24 Sondern (fride) 25 streht (anr an) 26 keiser (, konige widder B) vnd
 konige rh 28 ehre (v) 30 machen, (mit z) 31 ehre (v) 32 nottdurfft, (das) wilchs
 ro rh ro 33 veter (glosen, (glauben) solt ich sagen, Ja ym losen odder ym glosen glaub)

untüchtig widder hñ ward, sondern auch widder die Christen selbst streitten mußte, und sie bey den Christen so verdecktig macht, als were sie eitel giffet, widder welche sie sich weren solten. Sage mir, Ist das nicht ein künst stücklein des teufels gewesen?

5 Als nu die schrift also ein zu rissen nek war worden, das sich niemand damit lies halten, sondern ein iglicher borete hñ ein loch, wo hñ seine schnauffe hin stund, und fur seinem hñ nach, deutet und drehet sie, wie es hñ gefiel, wußten die Christen der sachen nicht anders zuthun denn viel Concilia zu machen, Darynn sie neben der schrift viel eufferlicher gebot und
10 ordnung machten, den hauffen bey einander zu erhalten widder solche zertrennung. Aus dem furnemen (wie wol sie es gut meineten) flos her, das man spricht, Die schrift were nicht gnug, man müste der Concilia und veter gebot und auslegung auch haben, Der heilige geist hette es den Aposteln nicht alles offenbart, sondern etliche ding auff die veter gespart, bis das zu
15 lezt das Bapstum draus ist worden, darynn nichts gillt denn menschen gebot und glosen nach dem herzen schrein des heiligen vaters.

Da das der teufel sahe, spottet er und dacht: Nu gewonnen, Die schrift ligt, das schlos ist zurstoret, die waffen sind nyddergeschlagen, Dafür sie nu ströbern mauren flechten und machen waffen von hew, das ist: sie wollen sich
20 nu mit menschen geboten widder mich setzen. Da da ifts ernst. Was sol ich thun? Ich wil nicht da widder fechten, sondern helfen getrost hawen, das sie fein eynes bleiben und stro und hew gnug samlen. Es dienet mir wol, das sie nicht sich zanden hñ der schrift und des worts müßig gehen, sondern der selbigen stück halben zu friden stehen und gleuben was Concilia und veter
25 sagen. Ich wil doch hñ solchem fride und einikeit wol ander streit und hadder anrichten, das Bapst widder Keiser und Könige, Bischove widder fursten und herrn, gelert widder gelerten, geistliche widder geistlichen und ymer einer widder den andern strebe umb zeitlicher ehre, gut und wollust willen, Doch unverseeret die einikeit des glaubens an die heiligen veter. Die narren, was
30 wollen sie machen mit zanden hñ der schrift und Gotts sachen, die sie nicht verstehen? Ist besser, sie zanden umb ehre, Königreiche, furstenthum, gut, wollust und leibs notdurfft, welchs sie verstehen, Bleiben dennoch wol frume eintrectige Christen hñ der veter glosen glauben, das ist hñ losen glauben.

Also ist der anschlag den veteren geraten: da sie gedachten die schrift on
35 zang und zwitteracht zu haben, sind sie damit ursache worden, das man ganz und gar von der schrift komen ist auff lauter menschen thand. Da mußte

2 müßt C müste G 3 das fehlt G 7 vñ seinem sinn nach, sie deutet vñ drehet Witt
für G 8 viel fehlt F 14 offenbaret C 16 hailigens D 18 nu fehlt Witt ge-
wonnen BCD 18 zurstoret BEG 22 eins C 26 Bischoff C Bischoffe DG 27 Herren CD
30 Gottes CD 32 welches D v'stehn G 34 dachten B 35 ganz CG Ien] zwang Witt

wol auffhoren zwaytracht vnd hadder hnn der schrifft, wilchs ist ein gottlicher
 hadder, das ist, da gott mit dem teufel haddert, wie S Paulus sagt Ephe 6.
 Wir haben nicht mit fleisch vnd blut zu kempffen. sondern mit der geistlichen
 bosheit hnn der lufft ꝛ Aber dafur ist eingerissen menschliche zwaytracht
 vmb ehre vnd gut auff erden, vnd dennoch [Bl. 3^a] blieben eintrechtige
 blindheit vnd vnuerstand der schriff mit verlust des rechten Christlichen glau-
 bens das ist, einmütiger gehorsam der veter glosen vnd des heiligen stuls zu
 Rom, Ist das auch nicht ein stück teufelischer kunst? Wie mans ansehet,
 so ist er ein meister vnd Zunder hm spiel,

Au igt, zu vnsern zeiten, da wir sahen das die schrifft vnter der band
 lag, vnd der teufel durch eitel stro und hew menschlicher gebot vns gefangen
 [a] 6 hielt vnd narret, haben wir der sachen auch durch gotts gnaden wollen radten, |
 vnd fur war mit grosser satvrex erbeht, die schrifft widder erfur bracht, vnd
 menschen gebotten vrlaub gegeben, vns frey gemacht vnd dem teuffel entlauffen,
 wie wol er sich redlich getweret vnd auch noch weret. Aber doch, weil er vns
 mus lassen gehen, vergißt er dennoch seiner künfft nicht, hat auch heymlich
 seines samens vnter vns gemenget, die vnser lere vnd wort solten fassen
 Nicht dazu, das sie vns behestunden vnd hulffen die schrifft treiben, sondern
 weil wir widder menschen thand forne stritten, sie hinder vns hnn vnserm
 heer einfielen auffrur anrichten, vnd widder vns tobeten auff das wir zwischen
 zweyen feinden, desto leichter vntergiengen, Das heisst, (mein ich ia) quäck-
 silber hnn den teich geworffen

Er wirds aber da bey nicht lassen bleiben, sondern sehet am geringsten
 an mit den sacramenten, wie wol er bereht hnn dem selbigen stück die schrifft
 schier hnn zehen locher vnd auffsucht zurissen hat das ich nie schendlicher kegerey
 gelesen habe, die hm anfahren vnter sich selbst so viel kopffe so viel rotten vnd
 vneyndigkeit habe, ob sie gleich hnn [Bl. 3^b] der heubtsache Christum zu ver-
 folgen eintrechtig sind Er wird aber fort faren vnd mehr artickel angreiffen,
 wie er schon fundelt mit den augen, das die tauffe, erbsund, Christus nichts
 sey, Da wird widderumb ein gerumpel hnn der schrifft werden vnd solche
 zwaytracht, so viel rotten, das wir auch wol mügen mit S Paulus sagen.
 Das geheymnis der bosheit reget sich schon, gleich wie er auch sahe, das nach
 ihm viel mehr rotten komen wurden,

Vnd wo die wellt solt lenger stehen, wird man widderumb, wie die
 alten gethan haben, vmb solche zwaytracht willen auch menschliche anschlege
 suchen vnd aber mal gesehe vnd gebott stellen, die leute hnn eintracht des
 glaubens zuerhalten, das wird denn auch gelingen, wie es zuuor gelungen ist,

4 eingerissen (hadde) menschliche(r) 6/7 mit verlust bis glaubens ro rh ro 8 ein ro
 über (ein teuffelischer griff vnd ro) 10 igt (da ro) wir (ge ro) 16 heymlich rh
 17 samens (vnse) 20 heer (ein) einfielen rh vnd widder vns tobeten über (das wir) 24 an
 (mit) mit 26 vnd (zu vnei) 27 habe e ro aus haben der ro über (grund) 27/28 Christum
 zu verfolgen rh 29 schon (die zeene) 31 zwaytracht, (das) 34 Vnd e aus So 35 auch o

wol auffhören zwitteracht und haddet hnn der schrift, Welchs ist ein Göttlicher
haddet, das ist, da Gott mit dem teufel haddet, wie S. Paulus sagt Ephe. vi.
'Wir haben nicht mit fleisch und blut zu kempffen, sondern mit der geistlichen Eps. 6, 12
bosheit hnn der lufft' 2c. Aber dafür ist eingerissen menschliche zwitteracht
5 umb ehre und gut auff erden und dennoch bleiben eintrectige blindheit und
unverstand der schrift mit verlust des rechten Christlichen glaubens, das ist,
einmütiger gehorsam der veter glosen und des heiligen stuels zu Rom. Ist
das auch nicht ein stuck teufelischer kunst? Wie mans anseheth, so ist er ein
meister und Zunder hm spiel.

10 Nu ist zu unsern zeiten, da wir sahen, das die schrift unter der band
lag, und der teufel durch eitel stro und hew menschlicher gebot uns gefangen
hielt und narret, Haben wir der sachen auch durch Gotts gnaden wollen radten
und fur war mit grosser sawrer erbeit die schrift widder erfur bracht und
menschen gebotten urlaub gegeben, uns frey gemacht und dem teuffel entlauffen,
15 wie wol er sich redlich getweret und auch noch weret. Aber doch weil er uns
mus lassen gehen, vergift er dennoch seiner kunst nicht, hat auch heimlich
seines samens unter uns gemenget, die unser lere und wort solten fassen,
Nicht dazu, das sie uns beystunden und hülffen die schrift treiben, sondern,
weil wir widder menschen thand forne stritten, sie hinder uns hnn unsern
20 heer ein fielen, auffrur anrichten und widder uns tobeten, auff das wir zwischen
zweyen feinden deste leichter untergiengen. Das heisst, mein ich ja, queck-
silber hnn den teich geworffen.

Er wirds aber dabey nicht lassen bleiben, sondern sehet am geringsten
an mit den sacramenten, wie wol er bereit hnn dem selbigen stuck die schrift
25 schier hnn zehen löcher und ausflucht zerrissen hat, Das ich nie schendlicher
kehrere gelesen habe, die hm ansahen unter sich selbst so viel köpffe, so viel
rotten und unehlichkeit habe, ob sie gleich hnn der heubtsache, Christum zu ver-
folgen, eintrectig sind. Er wird aber fort faren und mehr artickele angreyffen,
wie er schon fundelt mit den augen, das die tauffe, erbsund, Christus nichts
30 sey. Da wird widderumb ein gerümpel hnn der schrift werden und solche
zwitteracht, so viel rotten, das wir auch wol mügen mit S. Paulus sagen
'Das geheymnis der bosheit reget sich schon', gleich wie er auch sahe, das nach 2. Thess. 2, 7
hym viel mehr rotten komen würden.

Und wo die welt solt lenger stehen, wird man widderumb, wie die
35 alten gethan haben, umb solche zwitteracht willen auch menschliche anschlege
suchen und abermal gezehe und gebot stellen, die leute hnn eintracht des
glaubens zuerhalten, das wird denn auch gelingen, wie es zuvor gelungen ist.

3/4 sondern bis lufft 2c.] sondern mit Fürsten vnd Gewaltigen, nemlich mit den Herrn der
welt, die in der finsternis dieser welt herrschen, mit den bösen Geistern vnter dem Himel 2c. Witt
5 blieben D 8 stück BE 12 Gottes CD 16 doch C 19 unser CWitt Ien unserm D
21 besser D heisset C 24 stück B 28 eintrectig B 29 schon B 31 Sant D

[a] 7 Summa der teuffel ist vns zu klug, vnd zu mechtig, Er | sperret vnd hindert
allenthalben, Wollen wir hnn die schrift, so schafft er so viel zwytracht vnd
haddet drynnen, das wir der schrift mude werden, vnd blode yhr zu trawen
vnd müssen mit yhm hnn haren liegen vnd mit yhm reüffen, , Wollen wir
auff menschen Concilia vnd radschlege, so verlieren wir die schrift gar, vnd
bleiben des teufels eigen mit haut vnd har, Er ist Satan vnd heißt Satan,
das ist ein widderfacher, Er mus widderstehen vnd vnglück anrichten anders
kan er nicht thun, Dazu ist er ein furst vnd Gott der welst, das er macht
guug hat vnd kans thun Weil ers denn thun kan vnd will, so ist vns nicht
zu denken, das wir fride fur yhm haben mugen Er sehet nicht, vnd schleißt
nicht So wele du nü, ob du dich lieber wilt mit dem teuffel reuffen. , odder
lieber fein eigen sein, Willtu fein eigen sein, so hastu geleyd von yhm, das
er dich mit der schrift wol zu Friden leßt [Bl. 4^a] willst du nicht fein eigen
sein, so were dich, greiff yhm hnn die hare, Er wird dein nicht fehlen, Zwy-
tracht vnd rotten wird er hnn der schrift also anrichten, das du nicht wissen
wirfst, wo schrift, glaube, Christus vnd du selbst bleibest

Al wehe vnd aber wehe allen vnsern lerern vnd buch schreibern, die
also sicher daher faren, vnd spehen eraus alles was yhn vns maul fellet, vnd
sehen nicht zuuor einen gedanken zehen mal an, ob er auch recht sey fur Gott,
die do meinen, der teufel sey die weile zu Babylon, odder schlafe neben yhn
wie ein hund auff eym polster, vnd denken nicht, das er vmb sie her ist, mit
eiteil giftigen feurigen pfehlen, die er eingibt, wilchs sind die aller schonesten
gedanken mit der schrift geschmuckt, das sie es nicht mercken können Doch es
hilfft hie keine vermanunge kein warnen, kein drehen, Der teufel ist ein
tausent kunster, wo Gott nicht weret vnd hilfft, ist vnser thun vnd radten
nichts, Man wende es hin vnd her, so ist er der welt furst, Wers nicht
weis, der versuchs, Ich hab ettwas dauon erfahren, Niemand aber sol mir
glauben, bis ers auch erfare

[a] 8 Eben der selbige teufel istz, der vns igt durch die schwermer anfiht mit
lesterunge des heiligen hoch wirdigen sacraments, vnserz HERN Ihesu Christi,
daraus sie wollen eitel brod vnd wein, zum malzeichen odder denckzeichen der
Christen machen, wie es yhn treumet vnd gefellet, Vnd sol nicht des HERN
leib vnd blut dasein, wie doch die durren hellen wort dastehen vnd sagen,
Gisset, das ist mein leib [Bl. 4^b] wilche wort noch da stehen, fest vnd von
yhn vngebissen. , Ich habe zwar widder den Carlstad die sachen mit vleiz, ge-
handelt, vnd also, das wer nicht lust hette zu yhren, solt sich daraus wol behelffen
widder solch teufels gespenst Aber meine lieben schwermer verachten mich so her-
lich, das sie mich nicht werd halten dem sie mit vleis solten antworten, Ist yhn

1 zu (li wi)	klug, (Wollen wir schrift)	4 vnd müssen bis reüffen rh	5 gar, vnd (beß
fin)	6 eigen o	8 er [vor ein] o ro	10 mugen rh
			12 lieber rh
15 rotten (sol)	17 vnsern o	20 odder ro über (vnd ro)	22 eiteil [so]
			24 hilfft (r)
34/35 von yhn o	35 vngebissen (find o)	35/36 gehandelt, (daß)	38 werd (ach)

Summa: der teuffel ist uns zu klug und zu mächtig, Er sperret und hindert allenthalben. Wollen wir ihn die schrift, so schafft er so viel zutracht und hadder drynnen, das wir der schrift müde werden und blöde ihn zu trawen und müssen mit ihm ihn haren ligen und mit ihm reuffen. Wollen wir
 5 auff menschen Concilia und radschlege, so verlieren wir die schrift gar und bleiben des teufels eigen mit haut und har. Er ist Sathan und heisst Satan, das ist: ein widerfacher. Er mus widerstehen und unglück anrichten, anders kan er nicht thun. Dazu ist er ein furst und Gott der welt, das er macht gnug hat und kans thun. Weil ers denn thun kan und wil, so ist uns nicht
 10 zu denken, das wir friede fur ihm haben mügen: Er fehert nicht und schlesst nicht. So wele du nu, ob du dich lieber wilt mit dem teufel reuffen odder lieber sein eigen sein. Wiltu sein eigen sein, so hastu geleid von ihm, das er dich mit der schrift wol zu frieden lesst, wiltu nicht sein eigen sein, so were dich, greiff ihm ihn die hare, Er wird dein nicht fehlen, Zutracht und
 15 rotten wird er ihn der schrift also anrichten, das du nicht wissen wirst, wo schrift, glaube, Christus und du selbst bleibest.

Ah wehe und aber wehe allen unsern lerern und buchschreibern, die also sicher daher faren und spehen eraus alles, was ihn uns maul felleet, und sehen nicht zuvor einen gedanken zehen mal an, ob er auch recht sey fur Gott,
 20 die da meinen, der teuffel sey die weile zu Babylon odder schlaffe neben ihn wie ein hund auff ein polster, und denken nicht, das er umb sie her ist mit eitel giftigen feurigen pfehlen, die er eingibt, welchs sind die aller schönesten gedanken mit der schrift geschmückt, das sie es nicht mercken können. Doch es hilfft hie keine vermanunge, kein warnen, kein drehen. Der teufel ist ein
 25 tausent künster: wo Gott nicht weret und hilfft, ist unser thun und radten nichts, Man wende es hin und her, so ist er der welt furste, Werz nicht weis, der versuchs, Ich hab etwas davon erfahren, Niemand aber wird mir glauben, bis ers auch erfare.

Eben der selbige teufel ist, der uns igt durch die schwermer ansicht mit
 30 lesterunge des heiligen hochwirdigen sacraments unsers Herrn Ihesu Christi, daraus sie wollen eitel brod und wein zum malzeichen odder denckzeichen der Christen machen, wie es ihn trewmet und gefelleet, Und sol nicht des Herrn leib und blut dasein, wie doch die durren hellen wort da stehen und sagen 'Eisset, das ist mein leib', welche wort noch da stehen, fest und ungebissen von
 35 ihm. Ich habe zwar widder den Carlstad die sachen mit vleis gehandelt und also, das, wer nicht lust hette zu hren, solt sich daraus wol behelffen widder solch teufels gespenst. Aber mein lieben schwermer verachten mich so herlich, das sie mich nicht werd halten, dem sie mit vleis solten antworten. Ist ihn

2 Wollen B	3 haddern darinnen D	4 Wollen B	5 verliern C	10 vor CD	
fehret C	12 Wilt du D	gelied F	13 wilt du D	16 selbst C	18 felt C
19 vor CD	22 schönsten C	23 künden C	25 künftiger B	30 Herren B	31 wollen B
32 gefelt C	herren D	33 hellen] vn hellen C	35 Carolstad C	36 solte C	37 solchs F

gnug, das sie das buch ansehen vnd die nasen dagegen rumpffen vnd sagen, Es ist kein geist da, Was hilffts nū das ich viel schreibe? Sie verachtens, vnd wenn sie nūr ein wenig drauff schwagen, vnd kein argument recht anruren, so heysen sie es geantwortet. Vnd stellen h̄r sachen nūr auff viel bucher schreiben vnd papyr beklicken

Vnd ist auch der vrsach eine, das ich bisher verzogen habe weiter widder sie zu schreiben, das ich vnter h̄rer hochberumbten demut, solchen hohmut vnd verachtung gespurt habe, Die ander das h̄r schwermerey ein laüter lose geschweh ist, das michs wunder hat, wie solche feine gelerte leute damit mügen gefangen werden, Vnd sie handeln auch mit so blodem verzagtem gewissen, Das nicht dunckt, sie wolten, Es were das hier widder hm fasse Vnd hetten sie es nicht angefangen, halt ich, sie soltens nū wol lassen anstehen, Ich sehe hnn der sache nichts anders, denn Gotts zorn, der dem teufel den zäum leßt, solch grobe, tolpissche h̄rthüm, vnd greiffliche finsternis anzurichten, zu straffen vnser schendliche vndanckbarkeit, die wir das heilige Euangelion so
 61 iemerlich veracht vnd vnwerd gehalten haben, auff das | wie .S. Paulus sagt, wir dem vnrecht gleuben weil wir die liebe der warheit nicht haben angenommen, Es mangelt auch dieser schwermerey nichts denn das sie [Bl. 5^a] new ist, Denn wir deudschen sind solche gesellen, was new ist, da fallen wir auff vnd hangen dran wie die narren, Vnd wer uns weret, der macht vns
 20 nūr toller drauff, Wenn aber niemand weret, so werden wirs bald selbst fat vnd mude, gaffen darnach auff ein ander newes So hat der teufel das vorteil, das keine lere noch trawm, so vngeschickt kan auffkomen, Er findet schuler dazu vnd h̄e vngeschickter, h̄e ehe,

Aber allein Gotts wort bleibt ewiglich, Die h̄rthüm gehen h̄mer neben
 25 h̄m auff vnd widder vnther, Derhalben ist mir kein forge, das dise schwermerey solt lange stehen, Sie ist zu gar grob vnd frech, vnd sicht nicht widder tündel obder vngewisse schrift, sondern widder durre hellē schrift, wie wir horen werden, So wil ich nū aber mal mich widder den teufel sampt seinen schwermern setzen, nicht vmb h̄hren willen, sondern vmb der schwachen vnd
 30 einfeltigen willen, Denn da hab ich keine hoffnung zū, das die lerer einer lezerey obder schwermerey solten bekeret werden Ja wo das muglich were, ist schon bereyt so viel geschrieben, das sie wol bekeret weren, Es ist noch nie gehört, das der bekeret seh der falsche lere erfunden hat, Denn solche sünde ist zu gros, weil sie Gotts wort lestert vnd sundiget hnn den heiligen geist, 35
 drumb leßt sie Gott verstoßen, das es gehet, nach dem spruch Jesaia .6. Mit

6 Vnd rh (Das) ist der c aus die eine(r) weiter über (h̄n weiter zu)
 11 nicht [so] 13 denn (das) 15 vnser c aus vnsern die über (das) 17 nicht o ro
 19 new ist, (wenn sie hette vnd ist ein) zu 27 (wie sie) r 29 mich o 31 zū o
 32 Ja ro über (Denn ro) 34 das (ein falscher) seh rh solche über (die) 35 gros,
 (Gott) Gotts (geist) lestert c aus lestern sundiget c aus sundigen drumb rh

gnug, das sie das buch ansehen und die nasen dagegen rumpffen und sagen:
Es ist kein geist da. Was hilffts nu, das ich viel schreibe? Sie verachtens,
und wenn sie nur ein wenig drauff schwachen und kein argument recht an-
rühren, so heissen sie es geantwortet. Und stellen ihr sachen nür auff viel
5 bücher schreiben und papyr bekliden.

Und ist auch dis der ursach eine, das ich bisher verzogen habe weiter
widder sie zu schreiben, weil ich unter ihrer hochberümbten demut solchen hohmut
und verachtung gespürt habe. Die ander, das ihr schwermerey ein lauter lose
geschweß ist, das michs wunder hat, wie solche feine geleerte leute damit mügen
10 gefangen werden. Und sie handeln auch mit so blödem verzagtem gewissen,
das mich dünckt, sie wolten, Es were das hier widder ihm fasse. Und hetten
sie es nicht angefangen, halt ich, sie soltens nu wol lassen anstehen. Ich
sehe hnn der sache nichts anders denn Gotts zorn, der dem teufel den zaum
leßt, solch grobe tölpische yrthum und greifflüche finsternis anzurichten, zu
15 straffen unser schendliche undandbarkeit, die wir das heilige Euangelion so
jemerlich veracht und untwerd gehalten haben, 'auff das', wie S. Paulus ^{Röm. 2, 8}
sagt, 'wir dem unrecht gleuben, weil wir die liebe der warheit nicht haben ^{2. Theß. 2, 12}
angenomen'. Es mangelt auch dieser schwermerey nichts denn das sie new
ist, Denn wir deudschen sind solche gesellen: was new ist, da fallen wir auff
20 und hangen dran wie die narren. Und wer uns weret, der macht uns nür
toller drauff, Wenn aber niemand weret, so werden wirs bald selbst sat und
müde, gaffen darnach auff ein ander newes. So hat der teufel das vorteil,
das keine lere noch trawm so ungeschickt kan auffkomen, Er findet schuler dazu,
und nye ungeschickter nye ehe.

25 Aber 'allein Gots wort bleibt ewiglich', Die yrthum gehen hmer neben ^{1. Petri 1, 25}
ihm auff und widder unter, Der halben ist mir kein forge, das diese schwer-
merey solt lange stehen. Sie ist zu gar grob und frech und ficht nicht widder
tunckel odder ungewisse schrifft, sondern widder helle dürre schrifft, wie wir
hören werden. So wil ich nu abermal mich widder den teufel sampt seinen
30 schwermern setzen, nicht umb ihren willen, sondern umb der schwachen und
einfeltigen willen. Denn da hab ich keine hoffnung zu, das die lere einer
keherey odder schwermerey solten bekeret werden. Ja, wo das möglich were,
ist schon bereit so viel geschriebe, das sie wol bekeret weren, Es ist noch nie
gehöret, das der bekeret sey, der falsche lere erfunden hat, Denn solche funde
35 ist zu groß, weil sie Gotts wort lestert und fundigt hnn den heiligen geist,
drumb leßt sie Gott verstocken, das es gehet nach dem spruch Jesaia .vi. 'Mit ^{Jes. 6, 9 f.}

6 bis fehlt B	7 hochberümbten B	hochmut CF	8 gespürt C	10 handeln C
blöden F	verzagten G	11 dünckt B	13 Gottes DG	14 leßet D
21 selbsts BC	22 newes CD	23 schüler BCG	25 Gottes CG	30 irent C
32 bekeret D	33 schreiben G	34 gehört C	35 Gottes BC	36 darum C

sehenden augen solt yhrs nicht sehen, vnd mit horenden horen solt yhrs nicht horen Denn dis volcks herz ist verstockt

Christus bekeret keine hohen priester Aber yhre iünger wurden wol bekeret, als Nicodemus, Joseph Paulus vnd der gleichen Die alten propheten bekereten keinen falschen propheten Paulus kundte auch keinen [Bl. 5^b] falschen
 [6] 2 Apostel | bekeren, sondern gab die lere, wenn einer were zwey odder drey mal vermanet, solt man ihn mehden vnd faren lassen als ein verkereten Also haben die heiligen Doctores auch noch nie keinen kezer meister bekeret Nicht darumß das diese alle ihener yrtüm nicht hetten hemals gnugsam bestritten vnd über-
 zeuget mit der warheit, Sondern, yhr herz war besessen mit eigenem dunkel
 vnd gieng ihn, wie es dem gehet, der durch ein gemalt glas sihet, Man lege dem selbigen fur, was man fur farbe will so sihet er kein ander farbe, denn sein glas hat Es mangelt aber nicht daran, das man ihm nicht rechte farbe furlegt, Es mangelt aber nicht daran, das sein glas anders gefarbet ist, wie derselbige spruch Jesaia auch gibt, Ihr werdet sehen (spricht er) vnd werdet doch nicht
 sehen, Was ist das anders gesagt, Denn es wird euch fur die augen gnug vnd wol komen, das yhrs sehen mochtet vnd ander werdens auch sehen, Aber yhr werdet nicht sehen? Das ist die vrsach (spricht Joh 12.) das man solche leute nicht bekeren kan, die furgelegte warheit thuts nicht, Gott mus das gemalete glas weg nemen das konnen wir aber nicht thun

Ob ich nū auch keinen schwermer meister bekere, so solß doch daran nicht mangeln (ob Gott wil) das ich die warheit hell vnd durre gnug wil fur yhre augen stellen vnd etliche yhrer schüler abreissen, odder yhe die einfeltigen vnd schwachen stercken vnd fur yhem giffet bewaren Gerett das auch nicht (da gott fur sey.) so wil ich doch hie mit fur Gott vnd aller welt bezeuget vnd
 bekand haben, das ichs mit diesen sacraments lestern vnd schwermern nicht halte, noch yhe gehalten habe noch ymermehr halten wil, (ob Gott wil) vnd wil meine hende gewaschen haben von aller blut, der seelen sie mit solcher giffet Christo abstellen, verfuren vnd ermorden, Denn ich bin [Bl. 6^a] vnschuldig dran und habe das meine gethan, Meinethalben darff ich zwar nicht wider
 sie schreiben, Sondern yhre eigen schrift ist meine stercke, wenn ich die selbigen
 lese, machen sie mich sterck vnd freuden vol, weil | ich sehe, das der teuffel mit solchem ernst widder Gotts wort tobet, Vnd Gott ihm doch nicht mehr zū leßst denn eitel lame, schale, faule zoten gehffern, das ich mus sprechen, Dū woltest gerne, kanst aber nicht So wil ich nū widerumb zuuerachten den
 teufel auff dis mal nicht mehr denn den Einigen spruch Christi fur mich

1 horen [80] 3/5 priester Die alten propheten bekereten keinen falschen propheten, Aber um zu 4 (Abdias) r 5 am unteren Rande von Bl. 5^a steht mit Röthel i [vgl. 76, 19; 80, 13; 82, 27] 5/6 falschen Apostel rh ro 6 mal (bekeret) 7 vermanet rh 8 darumß rh 9 diese alle ihener ro (yhren) über (daran geman die yh) hemals o ro 10 Sondern, (das der spr) 11 dem o 12 er rh 13 aber o ro 15 er ro 16 gnug vnd ro rh ro 20 aber o 21 meister o 26 mit (den) diesen rh 27 habe o wil [hinter halten] rh 30 zwar o 33 zū o ro 35/36 widerumb bis teufel ro rh ro 36 Christi rh

sehenden augen solt yhrs nicht sehen und mit hörenden oren solt yhrs nicht hören, Denn dis volcks herz ist verstockt.

Christus bekeret keinen hohen priester, Aber yhre iunger wurden wol bekeret, als Nicodemus, Joseph, Paulus und der gleichen. Die alten Propheten
 5 bekereten keinen falschen propheten. Paulus kundte auch keinen falschen Apostel bekeren, sondern gab die lere: wenn einer were zwey odder drey mal vermanet, Tit. 3, 10
 solt man yhn meiden und faren lassen als ein verkereten. Also haben die heiligen Doctores auch noch nie keinen keher meister bekeret. Nicht darumb, das diese alle ihener yrthum nicht hetten hemals gnugsam bestritten und uber-
 10 zeuget mit der warheit, Sondern yhr herz war besessen mit eigenem dunkel und gieng yhn, wie es dem gehet, der durch ein gemalt glas sihet. Man lege dem selbigen fur was man fur farbe wil, so sihet er kein ander farbe denn sein glas hat. Es mangelt aber nicht daran, das man yhm nicht rechte farbe fur legt, Es mangelt daran, das sein glas anders gefeget ist, wie der selbige
 15 spruch Jesaia auch gibt: 'Yhr werdetz sehen' (spricht er) 'und werdetz doch Jesh. 6, 9
 nicht sehen'. Was ist das anders gesagt Denn: es wird euch fur die augen gnug und wol komen, das yhrs sehen möchtet, und ander werdens auch sehen, Aber yhr werdetz nicht sehen. Das ist die ursach (spricht Johan. xij) das Joh. 12, 40
 man solche leute nicht bekeren kan. Die furgelegte warheit thuts nicht, Gott
 20 mus das gemalete glas weg nemen, das können wir aber nicht thun.

Ob ich nu auch keinen ichwermer meister bekere, so solz doch daran nicht mangeln (ob Gott wil) das ich die warheit hell und dürre gnug will fur yhre augen stellen und etliche yhrer schuler abreißen odder yhe die einfeltigen und schwachen stercken und fur yhrem giff bewaren. Gerett das auch nicht (da
 25 Gott fur sey) so wil ich doch hiemit fur Gott und aller welt bezeuget und bekand haben, das ichs mit diesen sacraments lestern und schwermern nicht halte noch yhe gehalten habe noch ymer mehr halten wil (ob Gott wil) und wil meine hende gewasschen haben von aller blut, der seelen sie mit solcher giff Christo abstelen, versuren und ermorden. Denn ich bin unschuldig dran
 30 und habe das meine gethan. Meinet halben darff ich zwar nicht widder sie schreiben, Sondern yhre eigen schrift ist meine stercke: wenn ich die selbigen lese, machen sie mich starck und freuden vol, Weil ich sehe, das der teufel mit solchem ernst widder Gotts wort tobet Und Gott ym doch nicht mehr zu leyst denn eitel lame schale faule zoten gehffern, das ich mus sprechen: Du
 35 woltest gerne, kanst aber nicht. So wil ich nu widderumb zuverachten den teufel auff das mal nicht mehr denn den einigen spruch Christi fur mich

2 dieses C	3 bekert C	5 bekerten C	7 einen B	verkereten C	8 bekert C
10 ward G	eignem CD	13 nicht (vor rechte) fehlt B	14 leget G	gefeget G	
15 gibet D	werdet (vor sehen) E	16 wurde G	17 möcht C	andere F	20 gemalte C
21 soll es D	24 vor CD	Geret BCD	25 vor (beidemal) CD	26 sacrament G	
27 mehre G	33 Gottes CG				

nemen, (Das ist mein Leib) vnd sehen, was ihm die schwerer bis her haben abgebrochen, Aller meist darumb, weil sie schlipfferrig vnd vnstete sind, sich drehen vnd wenden hnn tausent winckel, ob ich sie hnn Gotts namen mocht erbitten, das sie mir auff dem einigen spruche stunden vnd richtig antworten, Die andern spruche wil ich sparen auff ein ander mal

Vnd wil sie gar freundlich gebeten haben, wolten nicht drümb zurnen, das ich ihre lere verdamne vnd dem teufel zuschreibe, Ich kans nicht anders machen noch nennen, denn wie ichs hm herzen gleube Weil sie denn vns als die vnchristen halten vnd als die der geist Gottes verlassen hat, sollen sie billich ihrem geist vnd rhum nach auch gedultig sein vnd ein mal mit der that beweisen die gedult dauon sie so viel bucher vol kliden, Denn es ist des rhumens kein ende noch mas hnn ihrem schreiben wie heilige merxer sie sind, wie viel sie leyden, wie messig vnd gedultig sie sind Wie sie alleine Christus ehre suchen vnd schreyen vnd klagen doch ymer mit zü, wie man schmehe Die diener Christi vnd damit ergernis gebe dem gemeinen volck, vnd begeren man solle sie schlecht loben vnd sagen Eitel geist, Eitel geist seht ihr, eitel warheit eitel warheit leret ihr, so weren sie denn gedultig Zu dem weil wir gotlosen vnchristen vnd vngedultigen von solchen heiligen messigen lernern müssen leyden das sie vns abgottlich lestern vnd heissen [Bl. 6^b] vnsern Gott den gebaden Gott, vnd freßlichen vnd faufflichen Gott, den brodtern Gott den weinern gott vnd vns die verleuckte Christen vnd der gleichen so durch aüs gifftige teuffelische schmach vnd leste|runge, das vber alle mas ist Denn es mocht einer lieber voller teufel gescholten sein denn das er solt einen gebaden Gott haben vnd wir vber solchem leyden, dennoch nicht müssen gedultig odder messig gerhümet werden vnser diener Christi werden damit nicht geschmeht, vnd vnserm volck wird damit kein ergernis gegeben Es mus eitel lob vnd besserung lust vnd freude heissen wie sie vns lestern Aber wenn man sie nür krümb anfihet odder ihn nicht zufellt, O das ist Christus ehre gehindert, die diener Christi geschendet, die ganze welt geergert, Da ist leyden, da ist gedult, da sind aller merxer kron auff eym hauffen, Vnd wo sie nicht öffentlich gescholten werden, da martern sie ettwa ein wort on gefer geschrieben, vnd

3 hnn Gotts namen ro rh ro 5 Die bis ander mal ro über (Jnn Gottes namen ro)
6 Vnd (auffs erst) wil (ich) sie o 7 lere (be) 8 machen noch ro rh ro gleube ro
über (habe ro) 9 als o 10 geist vnd rh 11 die gedult ro rh ro vol o rhumens (vnd
klagens) 12 kein (end) ende 13 alleine rh 14 schreyen vnd über (wie man sche) doch o
zü ro über (unter ro) 14/15 man Die diener Christi schmehe um 14 Die ro über (die)
(ihre ro) rh [hinter (die) gewiesen] 15 vnd begeren ro rh ro solle c ro aus solt 16 Eitel
geist o ro 17 eitel warheit o ro so weren sie denn gedultig ro rh ro 17/18 gotlosen
(vnd) vnchristen vnd vngedultigen [vnd vngedultigen ro] rh 19 am untern Rande v. Bl. 6^a
steht mit Röthel ij [vgl. 74, 5] 20 vnd (den freßli) vnd [hinter freßlichen] rh 21 aüs o ro
22 schmach vnd über (namen) zu 22 (allem ro) r 22/23 (das ein froms herze) Denn
es bis Gott haben ro rh ro 24 wir o (trefflichen) über leyden 25 werden (Vnd)
26/27 lust vnd freude ro rh ro 27 wie sie vns lestern ro rh ro nur (an) 28 ihn ro
über (schr) 30 auff eym hauffen o ro nicht (gelestert) öffentlich rh

nemen 'Das ist mein Leib' und sehen, was ihm die schwermer bisher haben abgebrochen, Allermeist darumb, weil sie schlipfferig und unstete sind, sich drehen und wenden hnn tausent windel, ob ich sie hnn Gottes namen möcht erbitten, das sie mir auff dem einigen spruche stünden und richtig antworten,

5 Die andern sprüche wil ich sparen auff ein ander mal.

Und wil sie gar freundlich gebeten haben, wolten nicht drumb zurnen, das ich ihre lere verdamne und dem teufel zu schreibe: Ich kans nicht anders machen noch nennen denn wie ichs hm herzen gleube. Weil sie denn uns als die unchristen halten und als die der geist Gottes verlassen hat, sollen sie
10 billich ihrem geist und rhum nach auch gedültig sein und ein mal mit der that beweisen die gedult, davon sie so viel bücher voll klickten. Denn es ist des rhümens kein ende noch mas hnn ihrem schreiben, wie heilige merterer sie sind, wie viel sie leyden, wie messig und gedültig sie sind, wie sie alleine Christus ehre suchen, und schreyen und klagen doch hmer mit zu, wie man
15 schmehe die diener Christi und damit ergernis gebe dem gemeinen volck, und begern, man solle sie schlechts loben und sagen: 'Eitel geist, Eitel geist seyt ihr, eitel warheit, eitel warheit leret ihr' so weren sie denn gedültig. Zu dem, weil wir gottlosen unchristen und ungedültigen von solchen heiligen messigen lerern müssen leiden, das sie uns abgöttisch lestern und heissen unsern
20 Gott den gebackten Gott, den freslichen und saufflichen Gott, den brödttern Gott, den weinern Gott und uns die verleuckte Christen und dergleichen, so durch aus gifftige teufelische schmach und lesterunge, das uber alle mas ist (Denn es möcht einer lieber voller teufel gescholten sein denn das er solt einen gebackten Gott haben) Und wir uber solchem leiden dennoch nicht müssen ge-
25 dültig odder messig gerhümet werden, unser diener Christi werden damit nicht geschmecht, und unserm volck wird damit kein ergernis gegeben. Es mus eitel lob und besserung, lust und freude heissen, wie sie uns lestern, Aber wenn man sie nür krumb ansihet odder hnn nicht zusellt, O das ist Christus ehre gehindert, die diener Christi geschenket, die ganze welt geergert, Da ist leiden, da
30 ist gedult, da sind aller merterer kron auff ein hauffen. Und wo sie nicht offentlich gescholten werden, da martern sie etwa ein wort, on gefer geschrieben, und

7 verdam̃ C verdam̃e DG 10 gedültig BCDG 13 gedültig BCDG 16 be-
geren D 20 freslichen D 21 verleugnete CGWitt verleugte Ien 24/25 gedültig BCD
28 krum B 30/31 öffentlich B 31 martern C

kläuben eine klage eraus vber yhr leyden wie man eine sache von ein zaun bricht wie denn Decolampadius thut widder den Pirckheimer zü Nürnberg auff das sie ia yhre gedult zu rhümen haben Das man schier nicht mit yhn reden thar, sie machen ein heulen und klagen drauß, on zweüel fur grosser gedult vnd heilikeit

Weil denn (sage Ich,) wir vnchristen vnd ungedultige heiden müssen so grewliche lesterung vnd schendliche schmach von yhn leiden, sollen ia billich widderumb auch sie ettwas leiden, als die heiligen Christen, ob sie gleich nicht so viel wollen leiden als wir, Denn sie haben zü bedencken, das vnserm gewissen vnd glauben vmb Gottz wort ia so ernst ist, als yhem sein kan vmb yhren glauben weil wir ia auch gerne wolten selig werden vnd zu Gott komen, hoffen auch, das wir so viel da bey gethan haben als sie, vnd ehe denn sie, So spricht S. Paulus wir kempffen nicht mit fleisch vnd blut 2c Darumb sehe ich nicht fast auff sie, sonder auff den der durch sie redet, den teufel mein ich gleich, wie auch sie mich halten voller teuffel Doch wir wollen gern das keerich vnd schabab sein, auff das sie hirffchen, allein das vns frey bleibe, vnsern glauben zubekennen vnd was vnserß glaubens | nicht ist, zu meyden vnd verdamnen Wolan wir wollen zur sachen greiffen

[Bl. 7^a] Müßs erst, das wir da anheben, Das sie schreiben bucher machen vnd vermanen Man solle vmb dieser sachen willen die Christliche einikeit liebe vnd fride nicht zu reysen Denn es sey ein geringe ding (-sagen sie) vnd ein kleiner hadder vmb wilchs willen, die Christliche liebe nicht solle gehindert werden, Vnd schellten vns, das wir so steyff vnd hart druber halten vnd vneinikeit machen Sihe doch da, lieber mensch, Was sol man doch sagen? Es geht vns, wie dem schaff das mit dem wolfe zur trencke vns wasser kam, Der wolff trat oben, das schaff trat vnden vns wasser, Da schalt der wolff das schaff, es machte yhm das wasser trube, Das schaff sprach, wie solt ich dir trübe machen, stehstu du doch vber mir, vnd du machst mirs trübe? Kurz, das schaff must herhalten, Es muste dem wolffe das wasser trube gemacht haben. Also meine schwermer aüch, Sie haben dis feür angezündet, wie sie selbs gar herlich rhumen als eine wolthat, vnd wollen nü die schuld der vneinikeit von sich schieben auff vns, Wer hiez D Carlstad ansahen? Wer hiez Zwingel vnd Ecolampad schreiben? haben sie es nicht von yhn selbs gethan?

1 (als wenn) wie man bis 2 bricht rh 2 wie ro denn o ro zü Nürnberg o ro
5 vnd (messikeit ro) heilikeit ro 6 vnd ungedultige heiden o ro 7 schendliche ro rh ro
8 sie [hinter auch] über (le) 9 das (vns) 10 so (lie) 10/11 vmb yhren glauben
ro rh ro 13/15 So spricht bis voller teuffel ro rh ro 19 schreiben (vnd ro) 20 vnd
vermanen rh willen (nicht vneini) 21 liebe o ro nicht o 21/22 (-sagen sie) rh
22 liebe (solle) 24 vneinikeit (anrichten) 25 wolfe (zand) 26 trat über (stund)
29 Es (hatte) muste rh 33 Ecolampad c ro aus decolampad

klauben eine klage eraus über yhr leiden, wie man eine sache von ein zaun
bricht, wie denn Decolampadius thut widder den Pirckheymer zu Nurnberg,
auff das sie ja yhre gedult zu rhümen haben, Das man schier nicht mit yhn
reden thar, sie machen ein heulen und klagen draus, on zweifel für grösser
5 gedult und heiligkeit.

Weil denn (sage ich) wir unchristen und ungedultige Heiden müssen so
greuliche lesterung und schendliche schmach von yhn leiden, sollen ja billich
widderumb auch sie etwas leiden als die heiligen Christen, ob sie gleich nicht
so viel wollen leiden als wir. Denn sie haben zu bedencken, das unserm ge-
10 wissen und glauben umb Gottes wort ja so ernst ist, als yhrem sein kan
umb yhren glauben, weil wir ja auch gerne wolten selig werden und zu Gott
komen, Hoffen auch, das wir so viel dabey gethan haben als sie und ehe denn
sie. So spricht S. Paulus: 'wir kempffen nicht mit fleisch und blut' 2c. Dar- Epb. 6, 12
umb sehe ich nicht fast auff sie, sondern auff den der durch sie redet, den teuffel
15 meine ich, gleich wie auch sie mich halten voller teuffel. Doch wir wollen
gerne das keerich und schabab sein, auff das sie hirschen, allein das uns frey
bleybe, unsern glauben zu bekennen und was unsers glaubens nicht ist zu
meiden und verdammen. Wolan, wir wollen zur sachen greiffen.

Auffs erst, das wir da anheben, da sie schreiben, bücher machen und
20 vermanen, Man solle umb dieser sachen willen die Christliche einigkeit, liebe
und friede nicht zu reysen (Denn es sey ein geringe ding, sagen sie, und ein
kleiner hadder, umb welchs willen die Christliche liebe nicht solle gehindert
werden, Und schelten uns, das wir so stehff und hart drüber halten und un-
einigkeit machen) Sihe doch da, lieber mensch, Was sol man doch sagen? Es
25 gehet uns wie dem schaff, das mit dem wolffe zur trencke yns wasser kam,
Der wolff trat oben, das schaff trat unden yns wasser, Da schalt der wolff
das schaff, es machte yhm das wasser trübe, Das schaff sprach: wie solt ich
dirz trübe machen, stehestu doch über mir, und du machst mirz trübe. Kurz,
das schaff mußt herhalten, Es mußte dem wolffe das wasser trübe gemacht
30 haben. Also meine schwermer auch: die haben dis feur angezündet, wie sie
selbs gar herlich rhümen als eine wolthat, und wollen nu die schuld der un-
einigkeit von sich schieben auff uns. Wer hies D. Carlstad ansahen? Wer hies
Zwingel und Colampad schreiben? haben sie es nicht von yhn selbs gethan?

1 einem B	zaum E	2 Nurnberg BDEIen	Nurnberg CWitt	13 Sanct B
14 redt C	15 wollen BCDG	18 verdammen BE	19 da sie] das sie Witt	22 welches C
25 kame D	28 stehest du D	30 das feur C	31 die] diese C	33 Decolampad C

Wir hetten gerne fride gehabt vnd noch, Sie wolten aber nicht zugeben, Nu ist die schuld vnser, Das ist recht

Ich wolt aber dennoch gerne wenn solche schwermer gott ia nicht fürchten wolten, das sie sich doch für den Leuten ein wenig schemeten vnd nicht so vnuerfchampte lügen schrieben Sie sagen, das man solle fride haben, vnd horen
 5 selbs nicht auff, solchen vnfride zu mehrren wie hyerman sihet vnd horet Ist auch ihre freude, vhe weiter es gehet, Item Sie sagen, Es sey ein geringe sache, Vnd ist doch igt kein stück das sie so fast treiben, sorgen vnd anhalten Die andern stück alle liegen still Sie werden sie merterer vnd heiligen Wer
 10 hie nicht mit schwermet der ist kein Christ Vnd I kan nichts ynn der schrift noch ym geist so treffliche grosse kunst ists, wer brod vnd wein sagen kan Ynn der kunst erhebt igt der heilige geist allein Es ist aber ynn der warheit nichts anders, dann das vnser [Bl. 7^b] der leidige teufel durch sie noch dazu spottet als solt er sagen Ich wil mit der that alle vnglück vnd vneinigkeit
 15 anrichten, vnd darnach das maul wischen vnd mit worten sagen Ich suche und begere, liebe vnd einigkeit wie der psalter auch sagt, Sie reden von fride vnter ihren nehisten, aber böses haben sie ym herzen

Wolan weil sie denn so gar verrückt sind vnd alle weilt spotten, wil ich eine lutherische warnunge dazu thun vnd sage also Verflucht sey solche
 20 liebe vnd einigkeit ynn abgrund der helle, darumb, das solche einigkeit alleine die Christenheit iemerlich zutrennet, sondern sie nach teuflischer art, noch zu solchem yhem iamer spottet vnd nerret, Nu ich wills nicht so arg außlegen, das sie es aus bösheit thun, sondern durch den Satan also verblendet sind und machen villeicht bey sich ein solch gewissen das sie beisset, nemlich,
 25 Wir haben werlich ein gros ergernis angericht vnd feur angezündet, so wollen wirs nu mit worten kleistern vnd zustreichen vnd furgeben glympff zu finden es sey nicht gros ding, Vnd ob wir die sache verloren, weren wir damit zuvor komen, das wir nicht grosses verloren hetten vnd ein klein schendlin eingelegt, vnd wie man von den sengern sagt, wenn sie fehlen nür ein ferkel gemacht

Nein, mir nicht, lieben herrn des frides vnd der liebe Wenn ich einem
 30 vater vnd mutter, weib vnd kind erwurget vnd wolt ihn auch dazu würgen,

2 Das ist recht ro über (D recht das laut wol ro) 3 gerne o ro 6 wie bis horet rh
 7 Item rh 8 doch o ro das(ie) 9 alle c aus aller still (Sie toben sie) darüber (sind
 alleine Christen ro) hinter heiligen gewiesen (sie sind sie gebultig vnd messig vnd sol der heilig geist
 allein ynn den artickel getrochen ro) rh 9/12 Wer hie bis geist allein ro rh ro 11 treffliche o
 13 am untern Rde v. Bl. 7^a steht mit Röthel iij [vgl. 74, 5] leidige o 15 darnach (sagen)
 mit worten rh 16 fride (mit) 18 gar bis spotten über (gar alle weilt für klohe halten)
 19 ich (meine) eine lutherische rh 20 helle, (s. . mit allen die sie suchen vnd annemen)
 solche (lesterliche vnd) darüber (lesterunge ro) einigkeit ro 21 sie o zu 24 (ge) r
 24 sind o beisset, (W) 25 werlich rh angezündet, (Wer ra) 26 glympff zu finden
 ro rh ro 27 wer(er)en 29 vnd (ein) man ro unter (die) von den rh nür ein
 ferkel gemacht wie man von den sengern sagt, wenn sie fehlen um 30 vnd der liebe o ro
 31 ihn über (mich)

Wir hetten gerne friede gehabt, und noch, Sie woltenß aber nicht zu geben, Nu ist die schuld unser, Das ist recht.

Ich wolt aber dennoch gerne, wenn solche schwerer Gott ja nicht fürchten wolten, das sie sich doch für den leuten ein wenig schemeten und nicht so unverschämte lügen schrieben. Sie sagen, das man solle friede haben, und hören selbs nicht auff solchen unfriede zu mehrren, wie hderman sihet und höret, Ist auch ihre freude, hie weiter es gehet. Item, Sie sagen, Es sey ein geringe sache, Und ist doch ist kein stück, das sie so fast treiben, sorgen und anhalten, Die andern stück alle ligen still. Sie werden sie merterer und heiligen, Wer hie nicht mit schwermet, der ist kein Christ und kan nichts hnn der schrift noch hm geist. So treffliche grosse kunst istz, wer 'brod und wein' sagen kan, Inn der kunst erbeit ist der heilige geist alleine. Es ist aber hnn der warheit nichts anders denn das unser der leidige teufel durch sie noch dazu spottet, als solt er sagen: Ich wil mit der that alle unglück und uneinigkeit anrichten und darnach das maul wißschen und mit worten sagen: Ich suche und begere liebe und einigkeit, wie der psalter auch sagt 'Sie reden von friede Ps. 28, 3 unter ihrem nehisten, aber böses haben sie hm herzen'.

Wolan, weil sie denn so gar verrückt sind und alle welt spotten, wil ich eine Lutherische warnunge dazu thun und sage also: Verflucht sey solche liebe und einigkeit hnn abgrund der helle, darumb das solche einigkeit nicht alleine die Christenheit jemerlich zutrennet, sondern sie nach teufelischer art noch zu solchem ihrem jamer spottet und nerret. Nu, ich wilß nicht so arg auslegen, das sie es aus bößheit thun, sondern durch den Satan also verblindet sind und machen villeicht bey sich ein solch gewissen, das sie beisset, nemlich: Wir haben werlich ein gros ergernis angericht und fiewr angezündet, so wollen wirs nu mit worten kleistern und zustreichen und furgeben, glimpff zu finden, es sey nicht gros ding. Und ob wir die sache verlören, weren wir damit zuvor komen, das wir nicht grosses verloren hetten und ein klein schendlin eingelegt, und, wie man von den sengern sagt, wenn sie fehlen, nür ein ferckel gemacht.

Nein, mir nicht, lieben herrn, des friedes und der liebe: Wenn ich einem vater und mutter, weib und kind erwürget und wolt hnn auch dazu wurgen,

1 friede B 4 vor C 6 unfriede B 11 treffliche D 16 von friede] freund-
lich Witt 17 unter] mit Witt Ien aber bis sie] vnd haben böses Witt hm] in irem C
22 arge D 24 villeich B 25 fiewer BC angezündet BCDEG angezündet F 26 flehste-
ren D 31 herren CD frißs C 32 erwürge BD

Vnd darnach sagen, halt friede lieber freund wir wollen vns lieb haben, die sache ist nicht so gros, das wir drum̃ solten vneins werden Was solt er zu mir sagen? O wie lieb solt er mich haben Also die schwermer erwurgen mir
 [6] 7 Christum meinen herrn vnd Gott | vater hnn seinen worten dazu meine mutter die Christenheit sampt meinen bruden, wollen dazu mich auch tod haben, vnd
 [Bl. 8^a] sagen darnach ich solle friede haben, Sie wollen der liebe mit mir pflegen Ich will aber die schwermer hie auff decken das yderman sehe, was fur ein geist hnn yhn sticht auff das die so yhn anhangen, erfaren, wem sie gleuben vnd folgen,

Das ist ia offentlich am tage, das wir vber den worten Christi vom
 abendmal haddern, Vnd ist von beyden theylen bekand, das es Christi odder Gotts word sind, Das ist eins. So sagen wir nü auff vnserm teyl das lauts der wort, Christus warhafftiger leib vnd blut da sey, wenn er spricht, Nemet Eset, das ist mein leib ꝛ Gleuben vnd leren wir hnn dem vnrecht Rat, was thun wir? Wir liegen Gott an und predigen das er nicht sagt, sondern
 das widderpiel gesagt hat, So sind wir gewislich Gotts lesterer, vnd lugener widder den heiligen geist, verrether Christi vnd morder vnd versurer der wellt
 Vnser widderteyl jagt das eitel brod vnd wein da sey, nicht der leib vnd blut des herrn Gleuben sie vnd leren darynn vnrecht, so lestern sie Gott vnd lügenstraffen den heiligen geist, verrhaten Christum vnd versuren die wellt,
 Ein teyl müs der teuffels vnd Gotts feind sein, Da ist kein mittel Nü sehe ein iglicher frumer Christ, ob diese sache geringe sey, wie sie sagen odder ob mit Gotts wort zu scherzen sey Da hastu die schwermer vnd yhren geist, wie ich oft gesagt habe das kein gottloser kan Gotts wort gros achten, Das beweisen diese schwermer hie mit auch redlich, wie sie die wort vnd werck Christi
 nur fur ein menschlich geschweß halten wie der schulzender dundel sind, wilchs der liebe vnd einikeit billich weichen sol Aber ein frumer [Bl. 8^b] Christ hellt vnd weiß, Das Gotts wort, betrifft Gotts ehre, geist, Christum, gnad, ewig leben, tod sund, vnd alle ding Das sind aber nicht geringe sachen, Sihe, so suchen sie Gottes ehre wie sie allenthalben rhümen

[6] 8 | Es hilfft sie auch nicht, das sie wolten sagen, Sie hielten sonst allenthalben viel vnd gros von Gotts worten vnd dem ganzen Euangelio, on allein hnn diesem stück Lieber Gotts wort ist Gotts wort das darff nicht viel

1 darnach ro über (wolt denn) lieber freund ro rh ro 3 sagen? (Ja er wurde mich)
 4 vater rh 5 bruden [so] 6 darnach o ro der o 8 anhangen, (ge) 10 wir
 (vns ro) 11 theylen ro über (seyten ro) 12 auff vnserm [c ro aus vnser] teyl [ro über
 (seyten ro)] rh das (nach ro) lauts [c ro aus laut] 15 sagt c ro aus gesagt 19 sie
 (das ro) vnd so (lernen sie) 21 der [so] 23 geist, (S wie ich) (wie sie Gotts ehre
 suchen) rh 24 habe das o achten, (Darumb diese schwermer, weil sie diese aller gottliche sache
 geringer wie ich oft gesagt habe) 25 redlich ro über (weidelich ro) vnd o 26 halten (als
 wie der . . . los) wilchs c aus wilchem 27 liebe (bill) am untern Rande von Bl. 8^a steht
 mit Röthel 4 [vgl. 74, 5] 28 ehre (vnd) 29 ewig rh Das sind aber nicht sachen ge-
 ringe um rh 32 allein c ro aus allein 33/84, 1 Gotts wort ist bis menselins ro rh ro

Und darnach sagen: 'Halt friede, lieber freund, wir wollen uns lieb haben, die sache ist nicht so gros, das wir drum solten uneins werden', Was solt er zu mir sagen? O wie lieb solt er mich haben. Also die schwermer erwirgen mir Christum, meinen herrn, und Gott vater hnn seinen worten, dazu meine mutter, die Christenheit, sampt meinen brüdern, wollen dazu mich auch tod haben und sagen darnach, ich solle friede haben, sie wollen der liebe mit mir pflegen. Ich wil aber die schwermer hie auffdecken, das yderman sehe, was fur ein geist hnn hñ sticht, auf das die so hñ anhangen, erfahren wem sie gleuben und folgen.

Das ist ja öffentlich am tage, das wir uber den worten Christi vom abentmal haddern, Und ist von beyden theilen bekand, das es Christi odder Gottes wort sind, Das ist eins. So sagen wir nu auff unserm theil, das lauts der wort Christus warhafftiger leib und blut da sey, wenn er spricht 'Nemet, Esset, das ist mein leib' &c. Gleuben und leren wir hnn dem unrecht, Rat was thun wir? Wir liegen Gott an und predigen das er nicht gesagt, sondern das widder spiel gesagt hat, So sind wir gewislich Gottslesterer und lügener widder den heiligen geist, verrether Christi und mörder und versurer der welt. Unser widder teil sagt, das eitel brod und wein da sey, nicht der leib und blut des herrn. Gleuben sie und leren darhnn unrecht, so lestern sie Gott und lügenstraffen den heiligen geist, verrhaten Christum und versuren die welt. Ein teil mus des teufels und Gotts feind sein, Da ist kein mittel. Nu sehe ein iglicher frumer Christ, ob diese sache geringe sey, wie sie sagen, odder ob mit Gotts wort zu scherzen sey. Da hastu die schwermer und ihren geist, wie ich oft gesagt habe, das kein gottloser kan Gotts wort gros achten, Das beweisen diese schwermer hie mit auch redlich, wie sie die wort und werck Christi nur fur ein menschlich geschweß halten, wie der schulzender dunkel sind, welchs der liebe und einigkeit billich weichen sol. Aber ein frumer Christ helt und weis, Das Gotts wort betrifft Gotts ehre, geist, Christum, gnade, ewig leben, tod, sund und alle ding. Das sind aber nicht geringe sachen.

Sihe, so suchen sie Gottes ehre, wie sie allenthalben rhümen.

Es hilfft sie auch nicht, das sie wolten sagen, Sie hielten sonst allenthalben viel und gros von Gotts worten und dem ganzen Euangelio on allein hnn diesem stück. Lieber, Gotts wort ist Gotts wort, das darff nicht viel

1 wollen BCDG 2 sach BC darumb D 4 herren DG mein mutter BC
5 wollen BCDG 6 wollen BCDG 8 in jnen C 10 Da B 15 gesagt D 16 Gottes
lesterer B · lügener C 17 verrhater B 18 saget D 19 Herren CD 21 Gottes B
23 Gottes C hast du D 24 gesagt D Gottes C 26 nur B 27 welches D
28 Gottes (beidemat) C 31 auch] aber C 32 Gottes CD 33 stück BCD

menckelns Wer Gott hnn ehm wort lügen strafft vnd lestert, odder spricht, es sey geringe ding das Got darinn gelestert vnd gelügenstrafft wird, Der lestert den ganzen Gott vnd acht geringe alle lesterung Gotts, Es ist nür ein Gott, der sich nicht theilen leßt, odder an einem ort loben, am andern ort schelten, hnn einem wort ehren, hm andern verachten Die Juden gleuben dem ganzen alten testament, vnd weil sie Christum nicht gleuben, hilfft sie es nichts, Siehe die beschneytung Abrahe, ist doch nü ein alt, tod ding vnd nü nicht nott noch nütze, Noch wenn ich wolt sagen Gott hette sie zu der zeit nicht geboten, hulffe mich nichts, ob ich gleich dem Euangelio gleubet, Das meinete S Jacobus, Wer hnn einem anstosst, der ist an allen stücken schuldig, wird villeicht von den Aposteln gehort haben, das es mus allen wortten Gotts odder keinem gegleubt sein, wie wol ers auff die werck des geseß zeucht,

Was istz nü wunder, das leichtfertige schwärmer mit den Worten des abendsmal nach yhem dünnkel gauckeln vnd ebentheuren, weil an diesem stucklin sie vberzeuget werden, das sie Gotts wort vnd sachen geringe achten, vnd vnter menschliche liebe setzen, gerade, als solte gott menschen weichen müssen vnd sein wort darnach gelten lassen, darnach die menschen drüber eins odder vneins wurden? Wie sol man nü solchen schwärmern gleuben, das sie wol vnd recht lernen, Die öffentlich erfunden werden [Bl. 9^a] das sie mit solchen teuflischen gedanken vmbgehen, vnd solch ding raten, Das zu Gottes verachtung, lesterung schande, vnd vns zu ewigem tod vnd verderben reichet, vnd meinen dennoch, sie haben wol daran gethan, vnd ein heilsame Christliche lere damit gegeben

c [1] Aber wir armen sündler, die wir gar vn geist find, sagen widder solche heilige Christen, aus dem Euangelio also, Wer vater vnd mutter, weib vnd kind haus vnd hoff, dazu seine seele mehr liebt denn mich der ist mein nicht werd Vnd aber mal Ich bin nicht komen friede auff erden zugeben, sondern das schwert, Vnd Paulus, Wie reymet sich Christus vnd Belial zu samen?,

Sollen wir nü Christlich eines mit hnn sein vnd Christliche liebe zu hnn haben, So müssen wir yhre lere vnd thun auch lieb haben, vnd vns lassen gefallen, odder yhe zum wenigsten dülben Das thu wer da will, Ich nicht, Denn Christliche einikeit stehet hm geist, da wir eines glaubens, eines synnes, eines muts find, Eph 4, Das wollen wir aber gerne thun Weltlich wollen wir mit hnn eins sein, das ist leiblichen zeitlichen friede halten, Aber geistlich wollen wir sie mehden, verdammen und straffen weil wir odem haben als die

2 Got darinn ro über (ex ro) zu 2 (brynn ro) r 3 lestert (den gāgen rh) den ganzen Gott über (Gott, Er le vnd Er leßt sich nicht theilen) nür o ro 4 odder o ro 5 hnn c aus an Die Juden über (Das mein Di ro) 6 ganzen o ro 9 mich nichts c ro aus michs nicht 12 gegleubt c ro aus gegleub die ro rh ro des geseß ro rh ro 13 leichtfertige schwärmer ro über (sie) 14 gauckeln vnd ro rh ro 16 menschliche (einikeit ro) liebe ro rh ro 18 Wie über (Was) 19 solchen o ro 21 (vnd) schande ewigem c ro aus ewigen verderben (dienet) 23 solche (lester ro) 24 heilige ro rh ro 27 ? ro 29 thun c ro aus thun 30 thu (der teuffel ro) wer da will ro rh ro 32 Eph 4 ro rh ro aber o ro

menckelns. Wer Gott hnn ein wort lügen strafft und lestert odder spricht, es sey geringe ding, das er gelestert und gelügenstrafft wird, Der lestert den ganzen Gott und acht geringe alle lesterung Gotts. Es ist ein Gott, der sich nicht tehlen leßt odder an einem ort loben, am andern ort schelten, an einem
 5 wort ehren, an andern verachten. Die Juden glauben dem alten testament, und weil sie Christum nicht glauben, hilfft sie es nichts. Sihe, die beschnehtung Abrahe ist doch nu ein alt tod ding und nu nicht not noch nütze. Noch wenn ich wolt sagen, Gott hette sie zu der zeit nicht geboten, hülffe mich nichts, ob ich gleich dem Guangelio gleubet. Das meint S. Jacobus:
 10 'wer hnn einem anstoß, der ist an allen stücken schuldig', wird villeicht von Jac. 2, 10 den Aposteln gehört haben, das es mus allen Worten Gotts odder keinem ge- gleubt sein, wie wol ers auff die werck des gesetzs zeucht.

Was ist's nu wunder, das leichtfertige schwärmer mit den Worten des abendmals nach yhrem dunckel gauckeln und ebentheuren, weil an diesem stück-
 15 lin sie überzeuget werden, das sie Gotts Wort und sachen geringe achten und unter menschliche Liebe setzen, gerade als solte Gott menschen weichen müssen und sein Wort darnach gelten lassen, darnach die menschen drüber eins odder uneins würden? Wie sol man nu solchen schwärmern glauben, das sie wol und recht leren, die öffentlich erfunden werden, das sie mit solchen teufels
 20 gedanken umgehen und solch ding raten, das zu Gottes verachtung, lesterung, schande und uns zu ewigem tod und verderben reichet, und meinen dennoch, sie haben wol dran gethan und ein heilsame Christliche lere damit gegeben.

Aber wir armen funder, die wir gar on geist sind, sagen wider solche heilige Christen aus dem heiligen Guangelio also: 'Wer vater und mutter, weib
 25 und kind, haus und hoff, dazu seine seele mehr liebt denn mich, der ist mein nicht werd'. Und abermal: 'Ich bin nicht komen friede auff erden zugeben, Matth. 10, 37. 39 sondern das schwerd'. Und Paulus: 'Wie reymet sich Christus und Belial 2. Cor. 5, 16 zu samen?' Sollen wir nu Christlich eins mit yhn sein und Christliche Liebe zu yhn haben, so müssen wir yhre lere und thun auch lieb haben und uns
 30 lassen gefallen odder yhe zum wenigsten dulden. Das thu wer da wil, Ich nicht. Denn Christliche einikeit stehet ym geist, da wir eines glaubens, eines synnes, eines muts sind, Eph. iij. Das wollen wir aber gerne thun: Weltlich wollen Eph. 4, 5 wir mit yhn eins sein, das ist: leiblichen zeitlichen friede halten, Aber geistlich wollen wir sie meyden, verdamnen und straffen, weil wir odem haben, als die

1 ehnem C	5 am andern B	6 Christum] an Christum Witt Ien	8 sie fehlt B
hülffe BCG	10 schuldig BCD	wirbs D	11 Gottes C
15 Gottes C	18 werden C	20 solche F	23 wir armen] mir armen E
29 vnd (nach lere) fehlt C	31 yhm B	ehns D	32 wollen BCDG
wollen BCDG	33 aines D	friede B	34 wollen BCDG
			verdamnen CDG

leher, Gotts wort verkerer, lesterer vnd lugener, Daneben von hñ leiden, als von feinden, ihre verfolgung vnd zurtrennung so fern vnd lange Gott leydet, Vnd fur sie bitten sie auch ermanen, das sie ablassen, Aber hñ ihr lestern, willigen, schtuehen odder billichen wollen vnd konnen wir nicht thün

Solchs alles hab ich darumb auffgedeckt das man sehe, wie der teuffel sich kan vnter falsche demut friede vnd gedult schmucken zur warnunge allen, die nicht von herken sich demutigen das sie sich fur sehen beyde fur dem teuffel vnd fur sich selbst Denn Gott leßt sich [Bl. 9^b] nicht teuichen noch essen, Er neme ehe eine eselin vnd verdampft durch ihren münd grosse Propheten, wie er Balaam thet Darumb mugen wir wol zu solchen schwermern vnd geistern, Die vns solchen friede anbieten, sagen wie Christus zu sehm verrether Juda hm garten sprach, O Juda verrethistu also des menschen kind mit dem fusse? Ja frehlich ein Jüdischer friede vnd verretherlicher kus ist das, da sie c² vns wollen freundlich sein vnd an vns erlangen wir sollen stille schweigen vnd zusehen hñem brand vnd mord, damit sie so viel seelen vns hellische sewr ewiglich bringen, Vnd wollens fur geringe vnd nichts gehalten haben, Gott warnet vns damit fur den geistern, das er sie so leßt eraus faren vnd sich selbst verrathen vnd an tag geben, wie sie mit lügen vnd falscheit vmbgehen, Vnd wen solch stucklin nicht entseht noch warnet, den las faren, Er wil verloren sein, Der heilige geist redet vnd gibt solche stucklin nicht fur, durch seine arme sunder, wie hie der teuffel thut, durch seine grosse heiligen

Das wir nū auch zum treffen komen nemen wir fur vns den spruch Christi dauon Mattheus vnd Marcus schreiben Er nam das brod danck vnd brach vnd gabs seinen iüngern vnd sprach Nemet hin, Esset, das ist mein Leib, der fur euch gegeben wird, Denn ich hab gesagt, Ich wolle bis mal diesen spruch alleine fur nemen zu troß dem teuffel sampt seinen geistern, auff das ich beweise, wie dieser einiger spruch stark vnd mechtig gnug sey, widder alle ihr fauls loses geschweh. Die andern spruche sollen ihre zeit wol finden, Da stehet nū der spruch vnd lautet klar vnd helle, das Christus seinen Leib gibt zu essen, da er das brod reicht, Darauff [Bl. 10^a] stehen, glauben vnd leren wir auch das man hm abendmal warhafftig vnd leiblich Christus Leib isset vnd zu sich nymbt, Wie aber das zu gehe, odder wie er hm brod sey, wissen wir nicht, sollens auch nicht wissen Gotts wort sollen wir glauben vnd hñ nicht weise noch mas sehen, Brod sehen wir mit den aügen Aber wir horen mit den oren das der Leib da sey,

1/2 Die ^ in Daneben, hñ leyden, von feinden mit rother Tinte ausgeführt 2 Lange o
3 bitten (vnd ro) auch ro o 4 nicht (Das sey dem teuffel ein riß hñ seine schone Laruen
gethan. Wollen der mehr machen ro) 6 friede o 7/8 das sie bis sich selbst rh 8 Gott
(redet zu) 9 über eine steht (sprachlose) grosse (Balaam) Propheten r 11 sagen rh
13 verretherlicher (scher) 16 haben rh 17 das (wir vns h) 18 lügen vnd (eitel)
19 entseht (vnd) noch rh 22 (Weiter,) Das 23 von über (er spricht) 26 troß (vnd leyde)
31 auch o man o leiblich (wird) Leib (geessen) 32 Wie (es) 33 glauben (das er)

göher, Gotts wort verkerer, lesterer und lügener, Daneben von hñn leiden, als von feinden, hñre verfolgung und zurtrennung, so fern und lange Gott leydet, Und fur sie bitten, sie auch ermanen, das sie ablassen, Aber hñn hñr lestern willigen, schweigen odder billichen, wollen und können wir nicht thun.

- 5 Solchs alles hab ich darumb auffgedeckt, das man sehe, wie der teufel sich kan unter falsche demut, friede und gedult schmücken, zur warnunge allen, die nicht von herzen sich demütigen, das sie sich fur sehen behde fur dem teufel und fur sich selbst. Denn Gott leßt sich nicht teuschen noch essen, Er neme ehe eine eselin und verdampt durch hñren mund groffe Propheten, ^{4. Moise 22, 28 f.}
 10 wie er Balaam thet. Darumb mügen wir wol zu solchen schwormern und geistern, die uns solchen friede anbieten, sagen, wie Christus zu seim verrether Juda hm garten sprach: 'O Juda, verrethestu also des menschen kind mit dem kusse?' Ja freylich, ein Judischer friede und verretherlicher kus ist das, da sie uns wollen freundlich sein und an uns erlangen, wir sollen stille
 15 schweigen und zusehen hñrem brand und mord, damit sie so viel seelen hñs hellische feur ewiglich bringen, und wollens fur gering und nichts gehalten haben. Gott warnet uns damit fur den geistern, das er sie so leßt eraus faren und sich selbst verrathen und an tag geben, wie sie mit lügen und falscheit umgehen. Und wen solch stücklin nicht entsetzt noch warnet, den las
 20 faren: Er wil verloren sein. Der heilige geist redet und gibt solche stücklin nicht fur durch seine arme sunder, wie hie der teufel thut durch seine heiligen.

- Das wir nu auch zum treffen komen, nemen wir fur uns den spruch Christi, davon Mattheus und Marcus schreiben: 'Er nam das brod, danckt und brachs und gabs seinen jingern und sprach: Nemet hin, Eßet, das ist mein
 25 leib, der fur euch gegeben wird'. Denn ich hab gesagt, ich wolle bis mal diesen spruch alleine fur nemen, zu troß dem teufel sampt seinen geistern, auff das ich beweise, wie dieser einiger spruch starck und mechtig genug sey widder alle hñr fauls loses geschweß. Die andern sprüche sollen hñre zeit wol finden. Da stehet nu der spruch und lautet klar und helle, das Christus seinen leib
 30 gibt zu essen, da er das brod reicht. Darauff stehen, glauben und leren wir auch, das man hm abendmal wahrhafftig und leiblich Christus leib isset und zu sich nymbt. Wie aber das zu gehe odder wie er hm brod sey, wissen wir nicht, sollens auch nicht wissen. Gotts wort sollen wir glauben und hm nicht weise noch mas setzen. Brod sehen wir mit den augen, Aber wir hören
 35 mit den oren, das der leib da sey.

1 wrot A brot E lügener CD 4 wollen BCDG können BEG 6 schmücken B
 7/8 vor dem CD 8 vor D 11 zum seim C verrether B 12 verretestu B 13 Judischer
 BDE verretlicher C 14 wollen BCDG 16 feur B nichts G 17 vor CD
 19 wenn B entsetzt C 23 Er bis brod] Unser GERN Jhesus Christus, in der nacht da er
 verraten ward, nam ers Brod Witt 26 sampt] sam E 29 vnd vor helle fehlt C
 30 lernen F'

Widder diesen spruch haben sie bisher hnn so viel schrifftten, noch nichts auffbracht, das auch einen schein hette, schwebge denn ein grund, Ich las sie wol rhumen vnd prangen, auch getrost schweren bey Gotts gericht vnd zorn wie sie der sachen gewis seyen vnd die warheit ergriffen haben, Aber es find
 [c] 3 wort, da mit sie ihr vnsehers gewissen gerne | bergen vnd schmucken wolten, 5
 das niemand mercken solle, wie ihr herz hnn wendig wackelt vnd wehd, als ein rhor vom winde bewegt, fur grosser ungewissheit ihrs dunkels vnd wahns, Denn ich thar auch wol darauff schweren, das dieser spruch Christi (das ist mein Leib) hnn ihrem herzen sticht, wie ein ewiger stieft, des sie nirgend mugen los werden Es sey denn das sie ganz verrucht find die nichts mehr fulen 10
 Eph 4, Ich weis wol wie bose gewissen thun, wenn sie sich mit fehgen blettern begynnen zu schurken vnd wollen sich bergen Denn weil sie Gotts wort fehlen vnd ihrem dunkel folgen, ist leicht auch ihr herz zu vrtehlen, aus der schrifft wilche vns leret, Das der gottlose nicht ruge hat Sondern sein herz ist wie eine meeres woge, die nicht stille stehen kan Jsa .57. 15

Das beweisen auch ihre schrifftten wol, wie ängstlich sie schreiben, Sie rhumen sie sich ein mal, da klagen sie denn, Sie bitten sie vmb friede, da begeren sie vnterricht, Sie schewen sie das ergernis, Da suchen sie die ehre Christi Vnd ist des vnnotigen geflicks vnd geplekes [Bl. 10^v] so viel, das sie selten zur sache komen, vnd ganz wenig dauon schreiben Vnd wenn sie drauff komen 20
 müssen so tretten sie so leise als giengen sie auff eitel ehern, wißchen darnach vber hin als iagt sie der teuffel, vnd furchten sie müssen hnn allen buchstaben den hals storzen, Wenn sie vber hin komen sind, da wißchen sie denn den schweis ab vnd die angst vnd danken Gott für die warheit vnd ist denn da ein solch leren vnd loben vom geistlichen essen des leibs Christi, vnd von 25
 sehнем gedechtnis ꝛ darüber doch niemand mit hñ haddert, vnd wirs ia so wol vnd ehe gewußt haben denn sie, das man greiffst, wie sie nicht wißsen, was sie sagen odder wie sie sollen den leuten eine nafen machen, Riber ein sicher gewissen, das der sachen gewis ist, sißelt vnd fehelt nicht also, Es sagts durre vnd frisch eraus, wie es an hñ selbst ist, Darumb gleube nñr niemand 30
 ihrem schweren vnd rhumen, Sie liegen gewislich

[c] 4] Last aber dennoch horen, wie sie diesem spruch Christi vnsern verstand nemen,, und ihren drein bringen Sie sprechen, Das wortlin (Ist) sol so viel gelten, als das wort (Deütet) wie Zwingel schreibt Vnd das wort, (Mein

3 auch bis zorn rh 4 wie über (das) 6 solle, (wie) wie über (das ein)] ihr als
 über (wie) 10/11 Es sey bis Eph 4 rh 13 zu (richten vnd zu) 17 ein mal rh
 denn o 19 des (geflicks) darunter vnnotigen 21 müssen rh tretten über (gehen)
 sie so leise als rh giengen unter (sie) darüber (tretten) sie eher(n) darüber n darnach o
 22 hin u vnd über (gerad als) sie müssen über (sie sich) 23 hals (zu) 24 vnd die
 angst rh 25 vnd loben rh 27 wie sie (es) 29 ist, (sißelt vnd fehelt) 33 ihren
 (beweisen,) bringen (hñr) 34 Vnd über (odder)

Widder diesen spruch haben sie bis her hnn so viel schrifftten noch nichts
 auffbracht, das auch einen schein hette, schweige denn einen grund. Ich las sie
 wol rhümen und prangen, auch getrost schweren bey Gotts gericht und zorn,
 wie sie der sachen gewis sehen und die warheit ergriffen haben, Aber es sind
 5 wort, da mit sie ihr unsichers gewissen gerne bergen und schmücken wolten,
 das niemand mercken solle, wie ihr herz hnnwendig wackelt und webt als
 ein rhor vom winde bewegt, fur grosser ungewisheit ihres dunkels und wanhs.
 Denn ich thar auch wol darauff schweren, das dieser spruch Christi 'das ist
 mein leib' hnn ihrem herzen steckt wie ein ewiger stefft, des sie nirgend mügen
 10 los werden, Es sey denn das sie ganz verrucht sind, die nichts mehr fulen
 Ephe. iij. Ich weis wol, wie böse gewissen thun, wenn sie sich mit fehgen Ephe. 4, 17 ff.
 blettern begninnen zu schürken und wollen sich bergen. Denn weil sie Gotts
 wort feylen und ihrem dunkel folgen, ist leicht auch ihr herz zu urteilen aus
 der schrifft, welche uns leret, Das der gottlose nicht ruge hat, Sondern 'sein
 15 herz ist wie eine meeres woge, die nicht stille stehen kan' Jsaias .lvij.

Das beweisen auch ihre schrifftten wol, wie angstlich sie schreiben. Sie
 rhümen sie sich ein mal, da klagen sie denn, Sie bitten sie umb friede, da
 begeren sie unterricht, Sie schewen sie das ergernis, da suchen sie die ehre
 Christi, Und ist des unnötigen geflicks und geplehes so viel, das sie selten
 20 zur sache komen und ganz wenig dauon schreiben. Und wenn sie drauff komen
 müssen, so treten sie so leise, als gingen sie auff eitel ehern, wisschen darnach
 uber hin, als jaget sie der teuffel, und furchten, sie müssen hnn allen buch=
 staben den hals störken. Wenn sie uber hin komen sind, da wisschen sie denn
 den schweis ab und die angst und danken Gott fur die warheit, und ist denn
 25 da ein solch leren und loben vom geistlichen essen des leibs Christi und von
 seinem gedechtnis zc., darüber doch niemand mit ihm haddert, und wirs ja
 so wol und ehe gewußt haben denn sie, das man grehfft, wie sie nicht wissen
 was sie sagen odder wie sie sollen den leuten eine nase machen. Lieber, ein
 sicher gewissen, das der sachen gewis ist, fihelt und fehelt nicht also, Es sagts
 30 dürre und frisch eraus, wie es an ihm selbst ist, Darumb glaube nür niemand
 ihrem schweren und rhümen, Sie liegen gewislich.

Last aber dennoch hören, wie sie diesem spruch Christi unsern verstand
 nemen und ihren drein bringen. Sie sprechen, Das wörtlin 'Ist' sol so viel
 gelten als das wort 'Deutet', wie Zwingel schreibt, Und das wort 'Mein

3 zoren D 7 vor D unwissenheit B 9 stecket D ewige D 12 schürken B
 gottes C 15 einz B 16 Da B 21 ehern D 26 ihm ABCDE ihm F in G
 jnen Witt Ien 27 greiffet D 31 schwerd B 32 Das B diesen E

leib) sol so viel heißen, als das wort (Meins leibs zeichen) wie Ecolampad schreibt, Das Christus wort vnd meinüge nach Zwingels text also laute, Nemet hin Eßet, das bedeut meinen leib, odder nach Ecolampad text also, Nemet hin vnd esset, das ist meins leibes zeichen. O solcher meinüg sind sie so gewis vnd sie stehet auch so fest hnn hrem herzen, wie ein rhor das der wind hin vnd her schlägt wie gesagt ist Vnd rhumen denn flux drauff, das wir keine schrift haben, die da sage, das Christus leib hm abentmal seh, Darnach demutigen sie sich denn widderumb, wollen gerne vnterricht sein vnd folgen, wo wirs mit schrift beweisen kunden, das Christus leib da seh,

[Bl. 11^a] Vnd ist für war ein treffliche sache, gleich als wenn ich zuor leucket, Das Gott hymel vnd erden geschaffen hette, vnd spreche mit Aristoteles vnd Plinius sampt andern heyden, Die wellt were von ewig her Es keme aber einer vnd hielt mir Mosen fur die naseñ Gen .1. Am anfang schuff Gott hymel vnd erden, wolt ich den text also machen, Gott, solt so viel heißen als kückuc Schuff aber so viel als, fras,, hymel vnd erden, so viel als die grasemucken mit feddern vnd mit allem, Das Mose wort nach des Luthers text, also lautet Am anfang fras der kuckuc die grasemucke, mit feddern vnd mit allem, vnd muste nicht heißen Am anfang schuff Gott hymel vnd erden Wilch ein treffliche kunst were das wilche auch die lotter huben wol kunden Odder wenn ich leuckete das Gottes son mensch were worden, Vnd jemand hielte mir fur Joh. 1. Das wort ist fleisch worden,, wolt ich also sagen,,

Wort heiße ein krum holz, fleisch heiße eine heyen Vnd must der text nu so lauten, Das krum holz ist zur heyen worden Vnd wo mich hie mein gewissen wolt straffen vnd sagen, Du deutest frey dahin Er Zunder Martin Aber, Aber ic da wolt ich drucken bis ich rot würde vnd sagen, Schweg du verrether mit deinem Aber, das die leute nicht mercken das ich so bose gewissen habe Darnach wolt ich rhumen vnd mit henden klickschen vnd sagen, Die Christen haben keine schrift, die da beweise, das Gotts wort seh fleisch worden, Doch widderumb mich auch seer demutigen vnd gerne vnterricht werden, wo sie es mit der schrift thetten, die ich zuor also gedrehet hette Ach wie wolt ich beyde vnter Juden vnd Christen, beyde hm neuen vnd alten testament rumpeln, wenn mir solche thurst [Bl. 11^b] gestattet würde

So sprichstu, Welcher teuffel wolt dir das gestatten? Antwort, welcher teuffel sollts thun, denn der es Zwingel vnd Ecolampad gestattet? sonst wust

1/2 wie Ecolampad schreibt rh 3 nach über (auff) 4 solcher meinüg über (des synnes)
 5 sie o stehet c d aus stehen [der zweite Schenkel des n ist gestrichen, aus dem ersten ein t hergestellt] auch o 6 wie gesagt ist rh denn rh 9 schrift (erhalten) 12 heyden, (sie von o her o 13 die naseñ rh 14 erden, (Da wil Dem wil) Gott, ((das ist der kuckuc,) schuff (das ist er fras,) hymel vnd erden (das) solt 15 als kückuc heißen um 16 so viel als über (das ist) Das (der tex) 17 des c aus dem lautet c aus lauten 19/20 Wilch bis kunden rh 20 mensch(e) were (geb) 21 wolt ich (den te) 23 worden (Vnd hie woltich) 24 Er Zunder Martin rh 25 ic da o 29 seer o 30 gedrehet über (geleucket) 31 beyde [vor vnter] o beyde [vor hm] c aus beyden vnd alten rh 34 teuffel(s)

Leib' sol so viel heißen als das wort 'Meins Leibs zeichen', wie Ecolampad schreibt. Das Christus wort und meinunge nach Zwingels text also laute: 'Nemet hin, Eßet, das bedeut meinen Leib', odder nach Ecolampad text also: 'Nemet hin und eßet, das ist meins Leibes zeichen'. O solcher meinunge sind
 5 sie so gewis und sie stehen auch so fest hnn hrem herzen wie ein rhor, das der wind hin und her schlecht, wie gesagt ist, Und rhümen denn flux drauff, das wir keine schrift haben, die da sage, das Christus Leib hm abentmal sey. Darnach demütigen sie sich denn widerumb, wollen gerne unterrichtet sein und folgen, wo wirs mit schrift beweisen künden, das Christus Leib da sey.
 10 Und ist fur war ein treffliche sache, gleich als wenn ich zuvor leucket, Das Gott hymel und erden geschaffen hette, und spreche mit Aristoteles und Plinius sampt andern Heiden, Die welt were von ewig her, Es keme aber einer und hielt mir Mosen fur die nasen Gene. 1. 'Am anfang schuff Gott
 15 als kuckuc', 'Schuff' aber so viel als 'fras', 'Hymel und erden' so viel als 'die graie mucken mit feddern und mit allem'. Das Mose wort nach des Luthers text also lautet: 'Am anfang fras der kuckuc die grasmücke mit feddern und mit allem', Und muste nicht heißen: 'Am anfang schuff Gott hymel und erden'. Treffliche kunst were das, welche auch die lotter buben
 20 wol künden. Odder wenn ich leuckete, das Gottes son mensch were worden, Und yemand hielte mir fur Johan. 1. 'Das wort ist fleisch worden', wolt ich also sagen: 'Wort' heisse 'ein krum holz', 'fleisch' heisse 'eine hehen', Und müst der text nu so lauten: 'Das krum holz ist zur hehen worden', Und wo mich hie mein gewissen wolt straffen und sagen: Du deutest frey dahin,
 25 Juncker Martin, Aber, Aber 2c., da wolt ich drucken, bis ich rot wurde, und sagen: Schweig, du verreheter mit deinem Aber, das die leute nicht mercken, das ich so böse gewissen habe. Darnach wolt ich rhimen und mit henden klischen und sagen: Die Christen haben keine schrift, die da beweise, das Gotts wort sey fleisch worden, Doch widerumb mich auch seich demütigen
 30 und gerne unterrichtet werden, wo sie es mit der schrift thetten, die ich zuvor also gedrehet hette. Ach wie wolt ich beyde unter Juden und Christen, beyde hm neuen und alten testament rumpeln, wenn mir solche thurst gestattet würde.
 So sprichstu: Welcher teuffel wolt dir das gestatten? Antwort: Welcher teuffel solts thun denn der es Zwingel und Ecolampad gestattet? sonst wüßt

2 schreibt G 4 Leibs BCG 6 gesagt D 9 können C 10 eine B treffe-
 ließe D laugnet C 16 mücken BE feddern D 18 müste BCDG 19 Trefflich D
 20 laugente C 21 nyemand D 23 müste BC so] also B 26 verretter BE
 29 Gottes CG seich] sich D seicht Ien ³Witt 34 Decolampad C

ich auch niemand Wer hat hhe gelesen hnn der schriftt, Das (Leib) sol so viel als leibs zeichen heißen vnd (Ist) sol so viel als Deutet heißen? Ja wilche sprache hat hnn aller wellt hhe mals so geredt? Es ist nür der vbermut vnd mußfige bosheit des lehdigen teuffels, der vnser dazu spottet durch solche schwermer hnn dieser grossen sachen das er fur gibt, Er wolle sich mit schriftt weisen 5 lassen, so ferne, das er die schriftt zuuor aus dem wege thu, obder seinen dunckel draus mache Gleich als wenn ich einem seine waffen mit listigen worten abstele, vnd gebe ihm dafur gemalte waffen von paphr gemacht gleich wie die seinen waren vnd bote ihm darnach troß, das er mich mit der selbigen schlage obder sich meiner erwehret, O das were ein kuner hellt, den man solt anspehen vnd 10 mit lungen zum dorff auswerffen wo ers mit ernst thete, obder were nur ein gut fastnacht gelecter, wo es schimpff were Eben so thun vns dise schwermer auch, wollen zuuor vns die schriftt aus den naturlichen worten vnd hnn wandeln hnn ihre wort vnd hnn, Vnd darnach rhumen, wir haben nicht
[c] 6 schriftt auff | das der teufel ein gelecter an vns habe, obder vielmehr als die 15 wehrlosen sicher wurgen muge Aber dagegen dienet aus der massen wol nür ein wortlin das heiße, Nein, So stehen sie wie butter an der sonnen

Sie sey nü zwiffchen vns richter, nicht allein Christen, sondern auch heiden, türcken, tattern, Juden keßer vnd alle wellt, wilchem doch gebüren solle das er seinen text beweise, obs der Luther thun solle der do spricht Moses sage Am 20 anfangen fras der kuckuc die grasemücke ꝛ obder obs der thun solle, der do spricht Moses sage, Am anfangen schuff Gott hymel vnd erden, Ich hoffe, man werde vrtehlen, Der Luther solle seinen text beweisen, weil hnn keiner sprache, Got so viel [Bl. 13^a] heiße als kuckuc, Wolan der Luther kreucht zu kreuze, Ist ihm lehd, Er kans nicht beweisen, Das Gott kuckuc heiße Denn wer sich 25 vnter steht, die wort hnn der schriftt anders zu deuten denn sie lauten, der ist schuldig dasselbige aus dem text desselbigen orts, obder durch einen articke des glaubens zu beweisen Wer will aber die schwermer dahin vermügen? das sie auch beweisen, Das, (Leib), so viel sey als, leibs zeichen?, Vnd (Ist) so viel sey als deutet,? Es hat sie bis her niemand dazu bracht, Sie schreyen vnd toben, 30 Wo ist schriftt?, Wo ist schriftt?, vnd dringen vns, das wir sollen beweisen das hm Euangelio stehe Das ist mein leib,, wie es die gähe welt lieset vnd lesen müß, Das aber drynnen also stehe, Das bedeut mein leib, obder das ist meins leibs zeichen, O das ist so gewis, das sie gotts gericht drüber trogen, wie wol es kein mensch hm Euangelio hhe gelesen hat, noch lesen kan, 35

1 hnn der schriftt gelesen, um 5 grossen rh 6 er (alle) seinen über (menschen)
8/9 vnd gebe bis waren rh 9 mit der selbigen rh 11/12 wo ers mit bis schimpff were rh
13 den (dem) über (ihrem) 14 ihre über (menschen) 15/16 auff das der bis muge rh
19 gebüren (woll) 20 Moses sage rh 23 solle (das) 25/28 Denn wer sich bis glaubens
zu beweisen rh 29 seß o 30 deutet (sey) 31 schriftt?, (Wir sollen be) vnd c aus
wei beweisen (wie Moses sage Gott schuff hymel vnd erden, vnd Es stehet) (Es stehet hm
Moße) das rh 32 stehet rh

ich auch niemand. Wer hat yhe gelesen hnn der schrift, Das 'leib' sol so viel als 'leibs zeichen' heisse, und 'Ist' sol so viel als 'deutet' heisse? Ja welche sprache hat hnn aller weilt yhe mals so geredt? Es ist nür der übermut und müßige bosheit des leidigen teufels, der unser dazu spottet durch solche schwermer
 5 hnn dieser grossen sachen, das er fur gibt, Er wölle sich mit schrift weisen lassen, so ferne das er die schrift zuvor aus dem wege thu odder seinen dunkel draus mache. Gleich als wenn ich einem seine waffen mit listigen worten abstele und gebe ihm dafür gemalte waffen, von papyr gemacht, gleich wie die feinen waren, und böte ihm darnach troß, das er mich mit der selbigen schlege
 10 odder sich meiner erweret. O das were ein künner hellt, den man solt anspehen und mit lungen zum dorff auswerffen, wo ers mit ernst thete, odder were nür ein gut fastnacht gelechter, wo es schimpff were. Eben so thun uns diese schwermer auch, wölle zuvor uns die schrift aus den natürlichen worten und hnn wandeln hnn yhre wort und hnn Und darnach rhümen, wir haben nicht
 15 schrift, auff das der teuffel sein gelechter an uns habe odder viel mehr als die wehlosen sicher würgen müge. Aber dagegen dienet aus der massen wol nür ein wörtlin, das heist 'Nein', So stehen sie wie butter an der sonnen.

Sie sey nu zwischen uns richter nicht allein Christen, sondern auch Heiden, Türcken, Tattern, Juden, götzer und alle weilt: welchem doch gebüren
 20 solle, das er seinen text beweise, obs der Luther thun solle, der do spricht, Moses sage, Am anfang fras der kuckuc die graswürmcke zc. odder obs der thun solle, der do spricht, Moses sage, Am anfang schuff Gott hymel und erden. Ich hoffe, man werde urteilen, Der Luther solle seinen text beweisen, weil hnn keiner sprache Gott so viel heisst als kuckuc. Wolan, der Luther kreucht zum creutze, Ist
 25 ihm leyd, Er kans nicht beweisen, Das Gott kuckuc heisse. Denn wer sich untersteht, die wort hnn der schrift anders zu deuten denn sie lauten, der ist schuldig, dasselbige aus dem text desselbigen orts odder einen artickel des glaubens zu beweisen. Wer wil aber die schwermer dahin vermügen, das sie auch beweisen, das 'leib' so viel sey als 'leibs zeichen'? Und 'Ist' so viel sey,
 30 als 'deutet'? Es hat sie bisher niemand dazu bracht. Sie schreyen und toben: 'Wo ist schrift? Wo ist schrift?' und dringen uns, das wir sollen beweisen, das im Euangelio stehe 'Das ist mein leib' wie doch die ganze welt liest und lesen mus. Das aber drynnen also stehe 'Das bedeut meinen leib' odder: 'das ist meins leibs zeichen', O das ist so gewis, das sie Gotts gericht drüber trogen,
 35 wie wol es kein mensch im Euangelio yhe gelesen hat noch lesen kan.

2 heisse ADEF¹Witt heissen BCG Ien ²Witt heisse ABDEWitt heissen CFG Ien 5 wölle B
 6 ferr C 7 daraus D 8 gemalten G 9 denselbigen CWitt Ien 11 nur BCDG
 12 fastnacht CD 13 worten] wort B 14 yhre] ehre E 16 mügen A—GWitt müge Ien
 17 heisset C 20 da C 22 da C 26 untersteht CDF 34 drüber B

Gott weiß, das ich mit solchen groben gleichnissen nicht zu nahe reden wil dem Zwingel, sonderlich dem Ecolampad nicht wilchem Gott viel gaben hat geschenckt fur viel andern, Vnd mir ia herzlich fur den man leyd ist, Ich sehe auch auff sie nicht hnn solchen reden, sondern allein auff den hoffer-
 [c] 7 tigen spottischen teuffel der sie also betrogen hat vnd umbfuret, das ich wider- 5
 umb auch meine lust an ihm buße, Gott zu ehren vnd spotte ihn wider hnn solchen seinen tolpischen zoten, Denn er sol vnd mus Gotts wort vnter-
 ligen, Vnd ich wil dis iar, so es gott gefellt, an den schwermer teufel wagen, das ob gott will, er auch an tag sol komen,, der mich verhindert, wol ander nottiger ding auszurichten, Gott gebe, das er eine ruten binde 10
 vber seinen hindern vnd wecke einen schlummerigen hund auff, Amen, Denn ich schreibe solchs darumb, auff das die vnsern haben den schwermern zu ant-
 worten [Bl. 12] wenn sie so spottisch fragen, wo es stehe hnn der schrift das brod sey Christus leib, und stellen sich so alber, als hetten fies nie ge-
 lesen, Sol man sie widerumb fragen, wo es denn stehe hnn der schrift, das 15
 ein leib, leibs zeichen heiße Im rauchloch stehets, Daselbst ist ihre bibel [Bl. 13^b] So ist das die summa dauon, das wir die helle durre schrift für vns haben, die also lautet, Nemet esset, das ist mein leib, vnd vns nicht
 not ist, noch sol auffgedrungen werden, vber solchen text, schrift zu furen, (wie wol wirs reichlich thun können) sondern sie sollen schrift auffbringen, 20
 die also laute Das bedeut meinen leib, odder, Das ist meins leibs zeichen. Denn wir bis mal dem teufel die ehre nicht thun wollen, das wir mehr schrift furen wolten denn diesen spruch Das ist mein leib. Sintemal wenn
 wir gleich alle brill die hnn der welt sind auffsetzten, so finden wir hnn keinem Guangelisten geschrieben, Nemet, esset, das ist meins leibs zeichen, odder, 25
 das bedeut meinen leib Aber das finden wir wol on alle brill also das auch junge kinder lesen kunden Nemet hin Esset, das ist mein leib, Drümb
 bitten wir die schwermer, sie wolten nicht von vns begeren zu beweisen Diesen text Das ist mein leib,, Denn da mugen sie knaben von sieben iaren vmb
 fragen die solche wort buchstaben lernen hnn der schule weil die bibel kriechisch, 30
 [c] 8 latinisch, deudsch fur | handen ist, Aber das wolten sie thun, Eine bibel zeigen, darhnn stunde, Das ist meins leibs zeichen, Wenn sie das nicht thun
 kunden, das sie ihr maul vnd feddern eine zeitlang wollen hnn gehorsam legen bis sie, solche bibel erfurbrechten, odder doch beweiseten mit gutem grunde, das solcher text also zu machen sey, Inn des still schweigen, vnd nicht rhümen, 35

2 wil o Ecolampad (denn) nicht rh 3 ia o 5 hat rh 6 buße über
 (habe) wider über (auch) 7 tolpischen (alsel gedan) 13 Bl. 12 ist ein nur auf der Rück-
 seite beschriebenes Blättchen, dessen Stelle am Ende von Bl. 13^a bezeichnet ist durch † A.;
 hier sind auch die Spuren des zum Ankleben benutzten grünen Wachses 14 hetten(s) fies rh
 16 ein o leib (sey) stehets, (da sie ihre [darüber (da ist)] Bibel hin geschrieben schr)
 24 die hnn der welt sind rh 25 geschrieen (Das) 25/26 odder, das (ist) 28 Diesen
 über (den) 30 schule (Sondern) 35 das (hnn)

Gott weiß, das ich mit solchen groben gleichnissen nicht zu nahe reden wil dem Zwingel, sonderlich dem Ecolampad nicht, welchem Gott viel gaben hat geschendct fur viel andern, Und mir ja herglichen fur den man leib ist. Ich sehe auch auff sie nicht hnn solchen reden, sondern allein auff den hoffer-
 5 tigen spöttischen teuffel, der sie also betrogen hat und umbfuret, das ich widderumb auch meine lust an hym büsse Gott zu ehren, und spotte hym widder hnn solchen seinen tölpischen zoten, Denn er sol und mus Gotts wort unterligen, Und ich wil dis jar, so es Gott gefellt, an den schwermer teufel
 10 wagen, das ob Gott wil, er auch an tag sol komen, der mich verhindert, wol ander nötiger ding aus zurichten. Gott gebe, das er eine ruten binde uber seinen hindern und wecke einen schlummerigen hund auff, Amen. Denn ich schreibe solchs darumb, auff das die unsern haben den schwermern zu antworten, wenn sie so spöttisch fragen, wo es stehe hnn der schrift, Das 'brod' sey Christus leib, und stellen sich so alber, als hettens sie es nie gelesen, Sol
 15 man sie widderumb fragen, wo es denn stehe hnn der schrift, das 'leib' 'leibs zeichen' heisse? Im rauchloch stehets, daselbst ist ihre Bibel.

So ist das die summa davon, das wir die helle dürre schrift fur uns haben, die also lautet: 'Nemet, esset, das ist mein leib', und uns nicht not ist noch sol auffgedrungen werden uber solchem text schrift zu furen (wie
 20 wol wirs reichlich thun können), sondern sie sollen schrift auff bringen, die also laute: 'Das bedeut meinen leib', odder 'Das ist meins leibs zeichen'. Denn wir dis mal dem teuffel die ehre nicht thun wollen, das wir mehr schrift furen wolten denn diesen spruch: 'Das ist mein leib'. Sintemal, wenn wir gleich alle brill, die hnn der welt sind, auffsehten, so funden wir hnn
 25 keinem Euangelisten geschriben: 'Nemet, esset, das ist meins leibs zeichen' odder 'das bedeut meinen leib', Aber das finden wir wol an alle brill, also das auch junge kinder lesen künden: 'Nemet hin, esset, das ist mein leib'. Drumb bitten wir die schwermer, sie wolten nicht von uns begeren zu beweisen diesen text: 'Das ist mein leib', Denn da mügen sie knaben von sieben jaren
 30 umb fragen, die solche wort buchstaben lernen hnn der schule, weil die Bibel Griechisch, latinisch, deudsch fur handen ist. Aber das wolten sie thun: Eine Bibel zeigen, darynn stünde 'Das ist meins leibs zeichen'. Wenn sie das nicht thun künden, das sie ihr maul und feddern eine zeitlang wollen hnn gehorsam legen, bis sie solche Bibel erfur brechten odder doch beweiseten mit gutem grunde,
 35 das solcher text also zu machen sey. Ynn des still schweigen und nicht rhimen:

2 Ecolampad C 3 vor CD anderen D leibe D 12 solches D 14 leybe D
 hettens ABEFG Ien ¹Witt hetten CD ³Witt 15 leybe D leibs F 16 ist fehlt B
 17 hellen C vor C 20 konnen B 22 wollen BF 23 spruche D 24 brillen C
 25 meynes CD 26 mein F an] on CDFG 28 Darumb CD 31 vorhanden C
 32 stunde B

wo ist schrift? Wo ist schrift? sie wolten denn solche wort zu sich selbst
vnd nicht zu vns (wie billich) schreyen, Denn sie handeln, widder ihr eigen
gewissen

Hie trogt man mir aus der massen herlich, Ach lieber luther, wie
leicht werden sie dir ursache [Bl. 14^a] anzeigen vnd ihren tuckuc beweisen, 5
Ich aber bin auch werlich wol so lustern die selbigen zu horen (des glaube
mir,) so berecht sie sind, das selbige zu thun, Wolan, pfeiff auff vnd ver-
derbe den reihen nicht, Das doch sehen ob wir tretten odder springen sollen,
Widder den spottischen teufel rede ich also, nicht widder fleisch vnd blut

Erstlich ist das gewis, das Zwingel vnd Ecolampad hm verstand ein- 10
trechtig sind, wie wol die wort anderley sind Denn das Zwingel sagt, (Das
bedeut meynen leib,) ist eben so viel als das Ecolampad sagt, (Das ist mein
leibs zeichen) Die deudsche sprache gibts auch vnd alle sprache, Das gleich
viel sey, wenn ich sage Lachen bedeut freude, Vnd Lachen ist ein zeichen
der freude, Das kein frage noch zweuel hat,, Bedeuten, vnd zeichen sein, 15
ist einerley, Aber weil hie die macht dran ligt, ob das wort (Ist) soviel
hnn der schrift gelten müsse, als das wort (bedeutet.) So ist der Zwingel
schuldig, solches aus der schrift zu beweisen. Wo er das nicht thut, ist sein
ding ein dreck, Desselbigen gleichen ist Ecolampad auch schuldig aus der
schrift zu beweisen, das dis wort (leib) so viel gelten müsse, als das wort 20
(leibs zeichen) Thut ers nicht, so ist er auch dreck, vnd bleibt vnser text
stehen, wie ein fels, (Das ist mein leib)

b [1] | Ja auff das man sehe wie gar weit sie fehlen der warheit sind sie nicht
alleine das schuldig, das sie aus der schrift beweisen, Das, leib, so viel als
leibs zeichen vnd das wesen so viel als deuten sey, sondern noch eines, Wenn 25
sie gleich ettwa an einem ort der schrift solchs auffbrechten, wilchs doch nicht
muglich ist, so sind sie dennoch auch schuldig zu beweisen, das es hie hm
abentmal auch so müsse sein, das leib [Bl. 14^b] leibs zeichen sey, vnd hulffe
sie gar nichts, wenn gleich die ganze schrift an andern ortern, eitel leibs
zeichen auffbrecht, vnd brechts nicht auch an diesem ort hm abentmal auff, 30
Denn wir haddern iht nicht fur nemlich, ob ettwa hnn der schrift, Leib, leibs
zeichen heisse, sondern obs an diesem ort des abends mals, so heysse, Die
gewissen wollen gewis vnd sicher sein hnn diesem stück, drum ob du schon
beweifest, das ettwa hnn Mose, Leib, so viel als leibs zeichen sey, haben sie
nicht gnüg dran, sondern mümelen vnd sprechen Ja Liber, wer weis, obs 35
drumb auch hm abentmal so heissen solle, wir müssen des auch durch gotts

1 denn o 2 vnd nicht zu vns rh eigen rh 7 auff (pfeiffer) 9 spottischen rh
14 sage (Saursehen bedeut zornigen) 16 die o 18 solches c aus solchen (seinen text)
20 (leib) (hie rh) 23 wie gar o 24 so viel als rh 25 das über (Ist) so viel
als rh 27/28 hm abentmal u 28 leib(s) Am unteren Rande von Bl. 14^a steht mit
Röthel 1 [vgl. 100, 11; 102, 26] Am oberen Rande von Bl. 14^b steht (Solchs heissen die Logici
pdici de oni, odder distributivae vel ab vli arguere vnser schwermer argument aber sind allzumal
a pticulari & confuse ad vlez) zeichen (ist) 31 fur nemlich rh 36 heissen (musse)

wo ist schrift? wo ist schrift?, sie wolten denn solche wort zu sich selbst
und nicht zu uns (wie billich) schreyen, Denn sie handeln widder ihr eygen
gewissen.

Sie troht man mir aus der massen herlich: 'Ach lieber Luther, wie
5 leicht werden sie dir ursache anzeigen und ihren kuckuc beweisen.' Ich aber
bin auch werlich wol so lustern die selbigen zu hören (des glaube mir), so
bereit sie sind, das selbige zu thun. Wolan, pfeiff auff und verderbe den
reihen nicht, Das doch sehen, ob wir treten odder springen sollen. Widder
den spöttischen teufel rede ich also, nicht widder fleisch und blut.

10 Erstlich ist das gewis, das Zwingel und Ecolampad im verstand ein-
trechtig sind, wie wol die wort anderley sind. Denn das Zwingel sagt 'Das
bedeut meinen Leib', ist eben so viel als das Ecolampad sagt 'Das ist meins
Leibs zeichen'. Die deutsche sprache gibts auch und alle sprache, Das gleich
viel sey, wenn ich sage: 'Lachen bedeut freude', Und 'Lachen ist ein zeichen der
15 freude', Das kein frage noch zweivel hat: 'Bedeutend' und 'zeichen sein' ist
einerley. Aber weil hie die macht dran ligt, ob das wort 'Ist' so viel
ynn der schrift gelten müsse, als das wort 'bedeutet', So ist der Zwingel
schuldig, solches aus der schrift zu beweisen. Wo er das nicht thut, ist sein
ding ein dreck. Deselbigen gleichen ist Ecolampad auch schuldig, aus der
20 schrift zu beweisen, das dis wort 'Leib' so viel gelten müsse als das wort
'Leibs zeichen'. Thut ers nicht, so ist er auch dreck, und bleibet unser text
stehen wie ein fels: 'Das ist mein Leib'.

Ja auff das man sehe, wie gar weit sie sehlen der warheit, sind sie nicht
alleine das schuldig, das sie aus der schrift beweisen, das 'Leib' so viel als
25 'Leibs zeichen', und das 'wesen' so viel als 'deuten' sei, sondern noch eines. Wenn
sie gleich etwa an einem ort der schrift solchs auffbrechten, welchs doch nicht
möglich ist, so sind sie dennoch auch schuldig zu beweisen, das es hie im
abentmal auch so müsse sein, das 'Leib' 'Leibs zeichen' sey, und hülffe sie gar
nichts, wenn gleich die ganze schrift an andern ortern eitel Leibs zeichen
30 auffbrecht und brechts nicht auch an diesem ort im abentmal auff. Denn
wir haddern iht nicht furnemlich, ob etwa ynn der schrift 'Leib' 'Leibs
zeichen' heiße, sondern obs an diesem ort des abendsmal so heiße. Die
gewissen wollen gewis und sicher sein ynn diesem stuck. Drumb ob du schon
beweijest, das etwa im Moße 'Leib' so viel als 'Leibs zeichen' sey, haben sie
35 nicht gnug dran, sondern mumeln und sprechen: Ja lieber, wer weiß, obs
drumb auch im abentmal so heißen solle? wir müssen des auch durch Gotts

2 handeln D 8 rehen C 12 jaget D meyneß D 16 daran ligt D
18 schuldig BCD 19 schuldig BCDEG 21 bleybt C 21/22 Text (Das ist mein Leib)
stehen wie ein fels Witt Ien 24 schuldig BCD 25 elnß C 26 solches D 29 orten B
32 heißen F abendsmal ABDEF abentmals CG Witt Ien 33 wollen B stüd B Darumb C
34 ynn B in dem C 35 mumeln B murmeln G abs B ob es C 36 darumb D Gottes CD

wort versichert werden, sonst stehen vns die wort da vnd sehen vns, mit
durrem hellen text, Das ist mein leib,

O wie stincken hie dem teufel die hosen, wie fulet er so wol, das er
solchs schuldig sey vnd thuts so ungerne Denn wir fodderns beydes vnd bieten
hym hyn beidem troh, Darumb schewen auch die schwermer diese schuld, mehr
denn kein teufel das Creuß yhe geschewet hat, Darffest auch nicht hoffen das
sie dir hie stehen vnd vnter augen beegen, odder horen was man sie fragt
Gytel außfliehen vnd fur vber rauffchen ist da, Das stucklin wil keiner beißen
Vnser Pfarher Er Johan Pomer, hielt es dem Zwingel ein mal schriftlich
fur, das er solt beweisen, wie hm abendmal, Wesen, so viel hiesse, als deuten, 10
Ja wol der Zwingel, das er hette darauff geantwortet, Er sang hym dafur
ein liedlin von seym grossen leyden, vnd versucht doch obs an andern orttern
1b| 2 der schrift so hiesse vnd fands auch nicht Das aber am abendmal so | heissen
musste, wolt er nicht anrüren, Er were auch ein narr gewesen Vnd war
nicht zu raten, 15

[Bl. 15^a] Denn also beweiset er seine deutley, Es spricht S. Paulus
1 Cor 2 Der fels war Christus, Das ist, der fels bedeut Christum, Darumb
sols hie auch so gelten, Das ist mein leib, vnd sagen, Das bedeut meinen
leib Item Moze Exo .12. Eset das osterlamb, ehend, denn es ist des Herrn
passa, das ist, Es bedeutet, des herrn passa, Drum sol gleich hie auch, Das 20
ist mein leib, so lauten, das bedeut meinen leib, Wenn ich nu Zwingel
fragt, Spricht doch S. Paulus nicht also, Der fels bedeutet Christum, Son-
dern also. Der fels war Christus, wie kanstu denn damit beweisen, das hm
abend mal deutley sey, wilche auch hyn Paulo nicht ist durch wilchen du sie
wilt beweisen, sondern eben wie du sie hm abendmal extremest so tichstest 25
du sie auch hyn Paulo Desselbigen gleichen Moze spricht nicht, Eset
eilend Es bedeut des HERN passah sondern also, Eset eilend Es ist des
HERN passah das dem Zwingel eben so not thut, seine deutley hyn
Paulo vnd Moze zu beweyhen, als hm abendmal, Denn sie ist an keinem
ort offenbar Solch argument levet man die knaben hyn der schule das es
heißt petitio principii, incertum per incertum phare, vnd solch hohe geister 30
wissens noch nicht Was wil hie Zwingel sagen zu solcher locherichten sachen?
Seinen yrthum sol er ia nicht bekennen, denn es were schande Er sage viel

4 schuldig (sind) vnd thuts so ungerne rh 5 troh hyn beidem um 7 odder bis
fragt rh 10 wie über (das) 11 darauff rh Er (fur) 12 doch o 13 vnd
fands auch nicht rh aber o 15 raten, (Also ligt des Zwingels deuten bis auff diesen tag
hyn der asschen, so wol als des Carlstads Tuto, Vnd ist erfunden das es lügen sind vom teufel
erdacht) 16 er über (er) 17 Christus, (Item Moze Exo 12.) 20 gleich (also)
22 S. o fels (aber) 24 durch bis 25 beweisen rh 25 extremest über (anrichtest)
extremest c aus extremest 28 HERN (abendmal) passah rh 29 Denn (sie) sie über
(vnd) 30 offenbar (Das heisst frehlich essen trincken vnd frolich sein hm trawm vnd schlaff wie
Jesaja sagt rh) 30/32 Solch argument bis wissens noch nicht (Das mocht heissen vnde melden
vnd ein sach vnterhalten) rh Zwingel (zu) zu bis sachen rh zu 33 (eine) r 33 Er o

wort versichert werden, sonst stehen uns die wort da und sehen uns mit dirrem hellem text: Das ist mein leib.

O wie stincken hie dem teuffel die hosen, wie fulet er so wol, das er solchs schuldig sey, und thuts so ungerne. Denn wir foddern beydes und
 5 bieten ihmynn beydem troß. Darumb schewen auch die schwermer diese schuld mehr denn kein teufel das Creutz yhe geschewet hat. Darffest auch nicht hoffen, das sie dir hie stehen und unter augen begegen odder hören was man sie fragt. Eitel ausfliehen und fur uber rauffchen ist da, Das stücklin wil keiner beißen. Unser Pfarher Er Johan Pomer hielt es dem Zwingel ein
 10 mal schriftlich fur, das er solt beweisen, wie im abendmal 'Wesen' so viel hiesse als 'deuten'. Ja wol der Zwingel, das er hette darauff geantwortet. Er sang ihm dafur ein liedlin von seym grossen leiden und versucht doch, obs an andern örten der schrift so hiesse, und sands auch nicht. Das aber am abendmal so heißen mußte, wolt er nicht anrüren. Er were auch ein narr
 15 gewesen, Und war nicht zu raten.

Denn also beweiset er seine deuteley: Es spricht S. Paulus .1. Cor. x. Der fels war Christus, Das ist: der fels bedeut Christum. Darumb solz hie
 auch so gelten 'Das ist mein leib' und sagen: Das bedeut meinen leib. Item
 1. Cor. 10, 4
 Mose Exodi .12. 'Eisset das osterlamb ehlend, denn es ist des Herrn passah',
 2. Mose 12, 11
 20 das ist: Es bedeutet des herrn passah. Drum sol gleich hie auch 'Das ist mein leib' so lauten: Das bedeut meinen leib. Wenn ich nu Zwingel fragt: Spricht doch S. Paulus nicht also: 'Der fels bedeutet Christum', Sondern also: 'Der fels war Christus', wie kanstu denn damit beweisen, das im abendmal deuteley sey, welche auch im Paulo nicht ist, durch welchen du sie
 wilt beweisen, sondern eben wie du sie im abendmal extremest, so tichtest du sie auchynn Paulo. Desselbigen gleichen Mose spricht nicht: 'Eisset eilend, Es bedeut des HERRN passah', sondern also: 'Eisset eilend, Es ist des HERRN passah', Das dem Zwingel eben so not thut, seine deuteleyynn Paulo und Mose zu beweisen als im abendmal, Denn sie ist an keinem
 25 ort offenbar. Solch argument leret man die knabenynn der schule, das es heißt petitio principii, incertum per incertum probare, und solch hohe geister wissens noch nicht. Was wil hie Zwingel sagen zu solcher löcherichten sachen? Seinen yrthum solt er ja nicht bekennen, Denn es were schande. Er sage viel

4 schuldig B 5 beyden BC schulde D 8 fraget D 9 Er] Herr C 14 müste BDG 16 Sant D 20 herren D Darumb G 21 fraget D 24 in Wittlen 25/26 tichtestu B

lieber, Er sey vol geists vnd müsse viel leyden, vnd rhume sich so lange, bis wir ihm zu willen glauben, das deuteley hnn Paulo vnd Moße sey, die niemand drehnen sihet

Nü ich seze, Es sey war, das hnn Paulo vnd Moße deuteley sey, vnd wirs gleich ihm zu dienst glaubten, was richt er damit aus? Las doch sehen, wie er so sein meisterlich schleußt, Paulus spricht, Der fels war Christus, 5
[b] 3 das ist, der fels bedeut Christum, Drumb mus hie auch da Chrō spricht, Das ist mein leib, so viel sein als, Das bedeute meinen leib, Lieber las vns der schonen kunst nach auch so schließen Wolan ich wil beweisen das Sara die heilige erkmutter sey Jungfraw blieben auff Zwingelische weise also, 10
Lucas schreibt das Maria [Bl. 15^b] sey Jungfraw blieben drumb mus ia Sara auch Jungfraw blieben sein Ist nicht sein geschlossen vnd wol beweiset? Item ich wil beweisen, das, Pilatus sey ein Apostel Christi also, Der Euangelist Mattheüs schreibt das, Petrus sey Christus Apostel Drumb 15
musse dieser Pilatus auch Christus Apostel sein, vnd so fort an, was ich wil, das sol vnd mus aus solcher kunst fur glaubens artickel geschlossen werden Ja sprichstu (Es gilt nicht, Du mußt ein igliches hnn sonderheit auch beweisen, wie Sara Jungfraw, vnd Pilatus Apostel sey, Warumb das? Darff doch Zwingel nicht beweisen, das hm abendmal deuteley sey, wenn sie nür an einem 20
ort hnn Paulo odder Moße ist, so ist's gnug Die kinder wissens, hññ der schule das partibus ex puris sequitur nil atq; negatis, Noch ist vnser geister die hoheste kunst hnn solchen hohen artickeln des glaubens, solch argumenta on schrift ex particularibus zu machen,

Da müssen wir ia greiffen, das es ein lauter hohmutige gespott sey des teufels, Der fur grosser sicherheit vns nerret vnd effet mit solchem faulen 25
deitelwerck vnd geißelwerck, Wie were es sonst muglich das solche gelerte menner, on wirkunge des Satans, so blind solten sein, vnd solche lose trewme so hoch rhümen vnd hnn die welt treiben fur die aller sterckesten grunde des glaubens? Ist's doch nicht menschlich, so grosse dicke finsternis zu haben Also ligt der Zwingel mit seiner Deuteley hnn der asschen eben dazuvor hin 30
gefallen ist D Carlstad mit seinem Tuto, Denn Zwingel keines beweisen kan, nemlich keine deuteley an yrgent einem ort der schrift, viel weniger, das sie hm abendmal sein müsse, vnd thuts auch nicht wie er doch schuldig ist beydes zuthun

[b] 4 Denn die deuteley hnn Paulo vnd Moße ist ihm bald genomen weil 35
Paulus spricht, Sie truncken vom geistlichen fels, der fels aber war Christus,

2 willen (solchs) 5 Las (horen,) 7 hie auch (so sein) da Chrō spricht rh
9 schließen (lerne versuchen) Wolan o 11 am unteren Rande von Bl. 15^a steht mit Röthel
2 (vgl. 102, 26) ia über (hie) 12 wol o 13 sey (Christus) ein Apostel Christi rh
15 sein, (Zuüß nicht) 19/20 nür an einem ort o 20 so ist's gnug rh 22 solch (grund)
22/23 on schrift rh 25 faulen (deuteley) 27 menner, (bur) (mit)wirdunge 28 vnd
(treiben) fur über (fur) die rh 30 Deuteley (bei dem Tuto D Carlstads, das ist alle
beyde hm dreck) 31 Zwingel (hat) 33 vnd thuts auch nicht rh

Lieber, Er sey vol geists und müsse viel leiden, und rhüme sich so lang, bis wir ihm zu willen glauben, das deuteley hnn Paulo und Mose sey, die niemand dnynnen sihet.

Nu ich seze, Es sey war, das hnn Paulo und Mose deuteley sey und
 5 wirs gleich ihm zu dienst glaubten, was richt er damit aus? las doch sehen, wie er so fein meisterlich schleusst. Paulus spricht 'Der fels war Christus', das ist: der fels bedeut Christum. Drumb mus hie auch, da Christus spricht 'Das ist mein Leib', so viel fein als: Das bedeut meinen Leib. Sieber, las uns der schönen kunst nach auch so schließen. Wolan, Ich wil beweisen,
 10 das Sara, die heilige erhmutter, sey jungfratw blieben, auff Zwingelische weise also: Lucas schreibt, das Maria sey jungfratw blieben, drumb mus ja Sara ^{Luc. 1, 34 f.} auch jungfratw blieben sein. Istz nicht fein geschlossen und wol beweiset? Item, Ich wil beweisen, das Pilatus sey ein Apostel Christi, also: Der Euangelist Matthaeus schreibt, das Petrus sey Christus Apostel, Drumb müsse ^{Matth. 10, 2}
 15 dieser Pilatus auch Christus Apostel sein. Und so fort an, was ich wil, das sol und mus aus solcher kunst fur glaubens artickel geschlossen werden. Ja sprichstu: Es gilt nicht, Du mußt ein igliches hnn sonderheit auch beweisen, wie Sara jungfratw und Pilatus Apostel sey. Warumb das? Darff doch Zwingel nicht beweisen, das hm abendmal deuteley sey, wenn sie nür an
 20 einem ort hnn Paulo odder Mose ist, so istz gnug. Die kinder wissens hnn der schule, das partibus ex puris sequitur nil atque negatis. Noch ist unser geister die höchste kunst hnn solchen hohen artickeln des glaubens, solch argumenta on schrift ex particularibus zu machen.

Da müssen wir ja greiffen, das es ein lauter hohmütige gespöt sey
 25 des teuffels, Der fur grosser sicherheit uns nerret und effet mit solchem faulen deutl werd und geuckelwerd. Wie were es sonst möglich, das solche geleerte menner on wirkunge des Satans so blind solten sein und solche lose tremme so hoch rhümen und hnn die welt treiben fur die aller sterckesten gründe des glaubens? Istz doch nicht menschlich, so grosse dicke finsternis zu haben.
 30 Also ligt der Zwingel mit seiner deuteley hnn der asschen, eben dazuvor hin gefallen ist D. Carlstad mit seinem 'Tuto'. Denn Zwingel keines beweisen kan, nemlich keine deuteley an yrgent einem ort der schrift, viel weniger, das sie hm abendmal fein müsse, und thuts auch nicht, wie er doch schuldig ist, beides zu thun.

35 Denn die deuteley hnn Paulo und Mose ist ihm bald genoen, weil Paulus spricht: 'Sie trunden vom geistlichen fels, Der fels aber war Christus'.

6 schleusst D	7 Darumb D	10 Zwingelische D	14 Darumb D	musse BD
müß C	22 artickels E	24 hochmütig C	25 vor CD	26 gaudel-
werd BC	31 keins C	36 geistlichem D		

Hie [Bl. 16^a] zeigt S Paulus selbst, das er von eym geistlichen fels rede,

Nu deutet der geistliche fels Christum nicht, Sondern der fels war Christus selbst, bey den Juden, gleich wie auch unser fels iht nicht bedeut, sondern ist nichts anders denn Christus wie bis alles auch die prediger hyn schwaben, vnd ich auch zuvor, widder D Carlstad reichlich habe vberzeuget, Aber die hohen geister achten vnser schrift nicht, lauffen vber hin, vnd meülen sich nur ein wenig drüber, so ist vns gnug geantwortet Des selbigen gleichen, wenn Mose sagt, Eßet eilend, Es ist des Herrn passia, kan zwingel nicht be- weisen, das es das osterlam bedeute, Denn man hat bald geantwortet, also

Eßet eilende, Es ist des herrn passia wie wir auff deutsch sagen, Ißs fleisch Denn es ist sonntag, Trincke wasser Es ist frehtag. Hie wird mir niemand eraus zwingen, Das, fleisch bedeute den sonntag, odder wasser bedeute den freh- tag, also auch hie Eßet eilend, denn es ist des Herrn passia, das ist. es ist der tag, da der Herr hyn Eghpten gieng ꝛc

Also auch was sie der spruche mehr furen, darhyn deuteley sein sol, ist keiner beweiset, als da Christus spricht Ich bin ein rechter weinstock, Denn er redet vom rechten geistlichen weinstock, der war er auch, vnd bedeutet hyn nicht, Wie sollts lauten Ich bedeute den rechten weinstock, odder Ich werde bedeut durch den rechten weinstock? Wer solt denn der rechte weinstock on deuteley sein? Item Ich bin der hirt, Ich bin die thur, Ich bin das leben vnd aufferstehen ꝛc Vnd was der mehr sind Alles istz vom wesen nicht vom deuten geredt vnd verstanden Werden auch nymer keine deuteley besten- diglich anzeigen, Es ist eitel trewmerey vnd eigener dunkel Dazu wie ich gesagt habe, wenn sie schon ettliche deuteley funden, können sie doch damit [b 5] nicht beweisen, das auch hm abend mal so sey, Vnd ist alle hñre muhe vnd vleys, den sie drinnen haben eitel verlorne erbeit, Sie geben mir dennoch [Bl. 16^b] so viel am Carlstad, Das ich sein Tuto habe nyddergeschlagen vnd sey nicht ein fester grund gewesen, Aber wenn ich zwiffchen Carlstad vnd Zwingel solt richten, wolt ich sagen, das D Carlstads Tuto, besser tochte zu solchem hrtüm, denn des Zwingels Deuteley, das hat doch so gar nichts, das es mocht schmucken, weil es aus eitel ignotiz, incertiz, & particularibus wil sein ding beweisen, wilchs bey aller vernunft spottisch vnd lecherlich ist

2 Sondern (er) der fels rh 3 selbst, (gle) 4 alles (ich zuvor) die (xili) 6/7 meülen bis drüber über (rumffen die nasen,) 8 Eßet (das ist mein) nicht (sagen) 8/9 be- weisen r 9 es o 10 eilende(n) 13 Herrn (gang) 16 Ich rh 17 weinstock (d wilcher) 23 eigener rh 26 am unteren Rande von Bl. 16^a steht mit Röthel 3 (vgl. 100, 10) 27 ich (da) 29 tochte (zun) zu 32/104, 1 ist (wie die Logici wol wissen Wenn eym ettwas an ligt, so nympt er an was er finden kan es sey war odder falsch [Wenn bis falsch r] So ist nü Erolampad noch da [noch Erolampad da um], wilcher wie wol er hñm des Zwingels deuteley leßt gefallen, So wil ers doch doch besser machen denn Zwingel /denn Zwingel o/ Vnd wil mit solchem grund leibs zeichen machen aus dem wort (leib) Das der schrift sonst nicht zu helffen sey mañ mache [mache über (lasse)] denn leibs zeichen hm abendmal, Die schrift aber, die hñn bringen sind diese zween spruche, Christus sitzt zur rechten hand Gottes Vnd Joh. 6.

Hie zeigt S. Paulus selbst, daß er von eym geistlichen fels rede. Nu deutet der geistliche fels Christum nicht, Sondern der fels war Christus selbst bey den Juden, gleich wie auch unser fels iht nicht bedeut, sondern ist nichts anders denn Christus, wie dis alles auch die prediger ynn Schwaben und ich⁵ auch zuvor widder D. Carlstad reichlich habe iberzeuget. Aber die hohen geister achten unser schrift nicht, lauffen uber hin und meußen sich nür ein wenig driber, so ist uns gnug geantwortet. Desselbigen gleichen, wenn Mose sagt: 'Eßet eilend, Es ist des HERN passah', kan Zwingel nicht beweisen, das es das osterlam bedeute. Denn man hat bald geantwortet also: 'Eßet¹⁰ eilend, Es ist des HERN passah', wie wir auf deudsch sagen: Iß fleisch, denn es ist Sonntag, Trincke wasser, Es ist freytag. Hie wird mir niemand craus zwingen, das fleisch bedeute den sonntag odder wasser bedeute den freytag, also auch hie: 'Eßet eilend, denn es ist des HERN passah', das ist: es ist der tag, da der HER ynn Eghypten gieng zc.

Also auch was sie der sprüche mehr furen, darynnen deuteley sein sol, ist keiner beweiset, als da Christus spricht 'Ich bin ein rechter weinstock', Denn¹⁵ er redet vom rechten geistlichen weinstock, der war er auch und bedeutet ihn nicht. Wie solts lauten: Ich bedeute den rechten weinstock, odder: ich werde bedeut durch den rechten weinstock? Wer solt denn der rechte weinstock on deuteley sein? Item, ich bin der hirt, Ich bin die thür, Ich bin das leben²⁰ und aufferstehen zc. Und was der mehr find: Alles istz vom wesen, nicht vom deuten geredt und verstanden, Werden auch nymer keine deuteley bestendiglich anzeigen, Es ist eitel trewmerey und eigener dundel. Dazu wie ich gesagt habe, wenn sie schon etliche deuteley funden, können sie doch damit²⁵ nicht beweisen, das auch hm abendmal so sey, Und ist alle ihre mühe und vleiz, den sie drynnen haben, eitel verlorne erbeit. Sie geben mir dennoch so viel am Carlstad, das ich sein Tuto habe niddergeschlagen, und sey nicht ein fester grund gewesen, Aber wenn ich zwiffchen Carlstad und Zwingel solt richten, wolt ich sagen, Das D. Carlstads Tuto besser töchte zu³⁰ solchem yrthum denn des Zwingels deuteley, das hat doch so gar nichts, das es möcht schmücken, weil es aus eitel ignotis, incertis et particularibus wil sein ding beweisen, welchs bey aller vernunfft spöttisch und lecherlich ist.

5 überzeugt CD 6 sich] sicher Witt nu D 8 Eßend E HERREN G 9 Eßent D
10 HERREN G 14 zc. fehlt D 16 beweist D 17 bedeut B 23 eigner C
24 schon B 31 möchte D 32 welches G alle F

D Ecolampad wolt der selbigen deutelen auch helfen, Vnd da es die prediger hnn Schwaben mit gewaltiger schrift nydderschlugen, das ers selbst nicht leücken kund, Das Paulus vom geistlichen fels redet vnd keine deutelen, da were, noch ehret er die warheit nicht, Sondern mußt ein wenig da wider vnd [Bl. 17^a] spricht Paulus habe dennoch in solcher rede, an den leiblichen fels gedacht vnd dahin gesehen wilcher Christum bedeutet gerade als fragten wir hie, was Paulus gedacht odder wo hin er gesehen habe vnd nicht viel mehr, ob hnn Paulus worten deutelen sey, Wir wissen fast wol, das der leibliche fels Christum bedeutet, vnd Christus da her ein geistlicher fels ist vnd heisst, Das durfften sie vns nicht leren, Sondern, ob deutelen hnn Paulus worten were, wie Zwingel tretomet Da schweigen sie vnd rausschen frissch vber hin, vnd yhrer art nach, lassen sie vns von Gott fragen, vnd antworten vns von yhrem lufuc, Rhümen denn, man bringe keine schrift wider sie Ist war, wenn das gilt, das man auff furgebrachte schrift nicht mus antworten, vnd mag dafur ettwas anders schwezen, so bringt man keine schrift wider sie, wenn gleich die wellt vol schrift wider sie gebracht wurde

Nu D Ecolampad sol sein leibs zeichen auch aus der schrift beweisen, [16] Unser schrift stehet da, Nemet effet das I ist mein leib, vnd stehet nicht da, Das ist meines leibs zeichen, Es ist yhm aber auch vnmüglich, das er einen ort der schrift auffbrecht, da leib so viel sey, als leibs zeichen, , schwehege denn, das ers ym abendmal solte beweisen, Vnd ligt ia der beweifunge halben so tieff hnn der asschen als Carlstad vnd Zwingel, Noch bekennen sie nicht Gott so viel zu ehren, das es war sey, vnd rhumen wie keine schrift wider sie bracht werde, Wenn sie aber nicht so leichtfertige verachter weren der schrift so solt sie ein klarer spruch aus der schrift, so viel bewegen als were die wellt vol schrift, wie es denn war ist [Bl. 17^b] Denn mir ist also, das mir ein iglich spruch, die wellt zu enge macht Nu sie aber vber hin fladdern vnd denken es sey menschen wort, Ist leicht, das keine schrift sie zwinge,

fleisch ist kein nuge: Weil nu Christus zur rechten hand Gottes sitzt, Vnd das abendmal spricht, sein leib vnd blut sey leiblich da, musse hie ein mittel funden werden, das beyde spruch war bleiben, Denn Christus leib, muge nicht zu gleich ym hymel vnd ym abendmal sein Item weil fleisch kein nuge ist, so mag ia Christus nicht eingesetzt haben zu essen, das kein nuge ist, dar umb muge ym abendmal Christus leib vnd blut nicht sein, Solchs heisst nu schrift bey Ecolampadio, vnd also wil er der selbigen raten (wie) das sie nicht vneins mit yhr sey vnd freffe sich selbst, Das vnnütze fleisch wollen wir zu erst fur nemen, Darnach die rechte hand Gottes, vnd den hohen geist hie allererst recht erfahren) || D Ecolampad

1 Ecolampad (wolt) wolt 4 er o 6 dahin o 8 hnn rh fast über (sonst) 11 wie Zwingel tretomet rh 12 hin (achten vns nicht nicht werd besser antwort, Darnach rhumen) vnd sie o von c aus vmb 13 sie (Ich wolt der kunst nach antworten, Wenn mich jemand wolt vber weisen, das Christus) Ist 15 bringet c aus bringen man über (wir) 16 wider sie unter (fur hnn) 18 Unser c aus De 19 auch o 22 als Carlstad vnd Zwingel rh 23 vnd (mus) rhumen (es sey) wie rh 23/24 werde wider sie bracht um 25 klarer rh 28 vnd (ach) sey (eins)

D. Ecolampad wolt der selbigen deuteley auch helffen, Und da es die prediger ynn Schwaben mit gewaltiger schrift nydder schlugen, das ers selbs nicht leucken kund, das Paulus vom geistlichen fels redet und keine deuteley da were, noch ehret er die warheit nicht, Sondern muckt ein wenig da widder
 5 und spricht, Paulus habe dennoch ynn solcher rede an den leiblichen fels gedacht und dahin gesehen, welcher Christum bedeutet, gerade als fragten wir hie, was Paulus gedacht odder wo hin er gesehen habe, und nicht viel mehr, ob ynn Paulus worten deuteley sey. Wir wissen fast wol, das der leibliche fels Christum bedeutet und Christus daher ein geistlicher fels ist und heisst.
 10 Das dürfften sie uns nicht leren, Sondern ob deuteley ynn Paulus worten were, wie Zwingel treuemet. Da schweigen sie und rauffchen frisch uber hin, und yhrer art nach lassen sie uns von Gott fragen und antworten uns von yhrem kuckuc, Rhümen denn, man bringe keine schrift widder sie. Ist war: wenn das gilt, das man auff surgebrachte schrift nicht mus antworten und
 15 mag dafur etwas anders schweigen, so bringet man keine schrift widder sie, wenn gleich die wellt vol schrift widder sie gebracht würde.

Nu D. Ecolampad sol sein 'leibs zeichen' auch aus der schrift beweisen. Unser schrift stehet da: 'Nemet, esset, das ist mein leib', und stehet nicht da: 'Das ist meines leibs zeichen'. Es ist yhm aber auch unmöglich, das er einen
 20 ort der schrift auffbrecht, da 'leib' so viel sey als 'leibs zeichen', schweige denn, das ers ym abendmal solte beweisen, Und ligt ja der beweisunge halben so tieff ynn der asschen als Carlstad und Zwingel. Noch bekennen sie nicht, Gott so viel zu ehren, das es war sey, und rhümen, wie keine schrift widder sie bracht werde. Wenn sie aber nicht so leichtfertige verächter weren der
 25 schrift, so solt sie ein klarer spruch aus der schrift so viel bewegen, als were die wellt vol schrift, wie es denn war ist. Denn mir ist also, das mir ein iglich spruch die wellt zu eng macht, Nu sie aber uber hin fladdern und denken, es sey menschen wort, Ist leicht, das keine schrift sie zwingt.

1 Decolampad (ebenso 17) C 3 leugnen C künde C künde D 12 antworten sie
 vns G 13 sie fehlt B 18 do D 19 meinß BG 25 solte G 27 machet D

Vnd wenn gleich Ecolampad der meinüg seyn wil, das eitel brod vnd wein da sey, kan er dennoch drumb nicht gewis schlieffen, das leib müsse leibs zeichen heissen das ist, sein grund ist nicht bestendig Sintemal man das wort leib wol mag anders, denn leibs zeichen, deüten, vnd sein deuten nicht gewis noch enig sein kan, wie es doch sein solt, wenn es bestendig were

Sind doch schon viel andere die gleicher meinüg mit hym sind vnd dennoch widder die deüteleh noch zeicheley annemen Carlstad leist, leyb leyb bleyben vnd stehet auff dem Tuto, Ettlich martern den text also Nemet hin vnd esset (Mein leib fur euch gegeben ist Das,) vernym, ein geistliche speyse, Diese lassen auch leib leib sein, vnd sind doch eines glaubens mit hym, Ettliche creüzigen die lieben wort also, Nemet hin vnd esset Das fur euch gegeben wird, ist mein leyb, So viel rotten vnd kopffe, hat schon diese einige secten, die hm heubtstücke eines sind, Vnd doch der heilige geist hnn hym allen sein mus, wie sie vberaus allzumal rhumen, Vnd er mus hie hnn betweisungen vnd grund anzüzeigen, nicht alleine manchfeltig, sondern auch hym selbs widderwertig vnd mit hym selbs vneins sein, Aber er bezeugt gewislich damit Das einer so wol irret als der ander, weil ihr keiner, die schrifft hellt, wie sie lautet, noch beweisen kan, das sie anders zuuerstehen sey denn sie lautet

Ja wenn schwermen kunst were, Ich wolte hie frehlich so sein schwermen als sie, Vnd auch halten, das eitel brod vnd wein da were vnd dennoch widder sie alle ganz ein newes auffbringen vnd mit keinem eintrechtig sein vnd meinen dunckel furbringen also D Carlstad [*Dresdener Hdschr.*¹, Bl. 2^a] hnn diesem heiligen text (Das Ist Mein Leib-) martert das wortlin (Das-) Zwingel martert das wortlin (Ist-) Ecolampad martert das wortlin (Leib) Die andern martern den gähen text vnd keren das wortlin (Das-) vmb vnd setzen hinten an, vnd sprechen also Nemet esset Mein Leib der fur euch gegeben wird, Ist das) Ettliche martern den text halb vnd setzen das

1 eitel (vnd) 2 dennoch rh 3/5 das ist, sein grund bis bestendig were rh 5 es über (sich) 6 schon o 7 widder (das deutetwerd noch zeichel werg) darüber (die deuteley noch die zeiche) die deüteleh noch zeicheley rh an nemen (wilschs) leyb leyb (vnd) 8 Tuto, (Zwingel stehet auff seinem deütel vnd) 9 gegeben ist (b tuto) speyse (D Ettl) 13/14 sein mus o 15 alleine (widderssen) 16 vnd (vnter sich) darüber (vnd) mit hym selbs 19 wenn schwermen c aus wenns schwermens kunst were über (golte) hie rh 21 keinem (halten) 22 also furbringen um Dresden Bl. 2^a beginnt mit folg. durchstrichenen 9 Zeilen (wurde das (Ist) zum deuten machen vnd sagen Christus ist Gott, das ist soviel, Christus bedeutet Gott, Maria ist eine Jungfraw, das ist, sie bedeutet eine Jungfraw, Adam ist ein mensch, das ist, er [er über (sie)] bedeutet einen menschen Die sonne ist klar, das ist, sie bedeutet klarheit, Was wurde aus solchem gaudelwerd werden hnn diesem h) Rest der Zeile leer. Mit neuer Zeile beginnend folgt (hat (das) hnn diesem heiligen text das wort Tuto gemartert Zwingel martert das wort, Ist, Ecolampad martert, das wort Corpus,) Rest der Zeile leer 25 (c aus-) andern (wende) martern (vnd) den gähen text vnd rh 26 also o Nemet esset rh 27 martern den text halb vnd rh

¹) Hier fügen sich die in der Dresdener Handschrift enthaltenen 7 Blätter (bezziffert 2—8) ein und füllen die Lücke der Kopenhagener Hdschr. ganz aus.

Und wenn gleich Ecolampad der meinunge sein wil, das eitel brod und wein dasey, kan er dennoch drum nicht gewis schliessen, das 'leib' müsse 'leibs zeichen' heissen, das ist, sein grund ist nicht bestendig. Sintemal man das wort 'leib' wol mag anders denn 'leibs zeichen' deuten und sein deuten nicht
⁵ gewis noch einig sein kan, wie es doch sein solt, wenn es bestendig were. Sind doch schon viel andere, die gleicher meinung mit ihm sind und dennoch widder die deuteley noch zeicheley an nemen. Carlstad leßet leib leib bleiben und stehet auff dem 'Tuto'. Etlich martern den text also: 'Nemet hin und esset, Mein leib fur euch gegeben, ist Das', vernhm: ein geistliche speyse. Diese
¹⁰ lassen auch leib leib sein und sind doch eines glaubens mit ihm. Etliche creuzigen die lieben wort also: 'Nemet hin und esset, das fur euch gegeben wird, ist mein leib'. So viel rotten und köpffe hat schon diese einige secten, die im heubtstücke eines sind, Und doch der heilige geist ihn ihm allen sein mus, wie sie uberaus allzumal rhümen, Und er mus hie ihn beweisungen
¹⁵ und grund anzuzeigen, nicht alleine manchfeltig, sondern auch ihm selbs widderwertig und mit ihm selbs uneins sein, Aber er bezeugt gewislich damit, das einer so wol hrret als der ander, weil ihr keiner die schrift hellt, wie sie lautet, noch beweisen kan, das sie anders zuverstehen sey denn sie lautet.
 Ja wenn schwermen kunst were, Ich wolte hie frehlich so sein
²⁰ schwermen als sie Und auch halten, das eitel brod und wein da were, und dennoch widder sie alle ganz ein newes auff bringen und mit keinem einrechtig sein und meinen dündel furbringen also. D. Carlstad ihn diesem heiligen text 'Das Ist Mein Leib', martert das wörtlin 'Das', Zwingel martert das wörtlin 'Ist', Ecolampad martert das wörtlin 'Leib', Die
²⁵ andern martern den ganzen text und keren das wörtlin 'Das' umb und sehens hinten an und sprechen also: 'Nemet, esset, Mein leib, der fur euch gegeben wird, Ist das'. Etliche martern den text halb und sehen das

1 Ecolampad (ebenso 24) C 7 leßet C 8 steht G 9 euch fehlt F Die C
 11 ließe D geben C 13 heubtstück B 16 bezeuget D 19 schwermere kunst E
 21 neues F keinen C 22 dündel BCDF also F

wortlin (Das) hns mittel vnd sprechen Nemet esset Was fur euch gegeben wird, Das ist mein Leib

5

Wolan da ist nichts mehr zu martern an dem text denn das wortlin (Mein) das will ich durch der schwermer hechel zihen auff das ia kein bein an dem text ganz vnd vngemartert bleibe vnd wollen niemand etwas mehr dran zu schwermen lassen Ich wil aber der beste schwermer sein vnd den text widder
[b] 8 verrucken noch verkeren, vnd kein wort anders deuten denn | es laütet hnn der
15 schrift, sondern ein iglichs lassen stehen, wie es stehet, auff das Ecolampad sehe Das Leib nicht müsse von noten Leibs zeichen heißen

Vnd ist meine schwermerhey auffz einfeltigest diese, Da Christus also sagt, Nemet esset, das ist mein Leib der fur euch gegeben wird, Sey die meynung, Moses hat ym alten testament geboten, des vnuernunfftigen thiers Leib zu
20 opffern, nemlich des osterlambs,, Aber ich wil euch einen andern Leib geben zum osterfest, nemlich, das brod auff das es leicht zugehe, yderman haben kunde, die weil hhr Christen musset arm sein vnd allein [Dresden Bl. 2^b] mein gedechtnis getrieben werde,, Das aber brod muge Christus Leib sein vnd
25 heißen, wil ich aus der schrift das beweisen Denn Ecolampad, sein Leibs zeichen, Denn so redet die schrift das alle ding Gotts sind vnd heißen, wie er das Judisch land sein land nennet hnn Mose, vnd vnser gute werck, sein werck vnser wort, sein wort, Item hnn Hosea spricht er, von den Juden, Sie namen mein golt, mein sylber, mein korn, mein ole, meinen wein, vnd
gabens yhem Baal ꝛc So stehet mir hie Paulus 1 Cor 15 gewis, das ein
30 iglich grob ding Corpus, odder Leib heiße da er spricht. Gott gibt eym iglichen samten seinen Leib, vnd anderley Leibe sind die hymelisschen ꝛc

Hieraus kan ich leichtlich vnd fein schwermen das Christus meynung sey, dis brod ym abendmal sey sein Leib, wilchen er gemacht habe als ein Gott, der alle Leibe macht vnd heisset sie seine Leibe, Dazu ordene er den selbigen
35

1 Nemet esset rh Was c aus Das 2 das im Drucke hier folgende (109, 2—10) hat offenbar auf einem Blättchen gestanden, das verloren ist. Das Zeichen $\frac{\text{—}}{\text{—}}$ am Rande deutet darauf hin und weiter oben scheint auch noch eine Spur des grünen Siegelwaxes vorhanden, mit dem das Blättchen angeklebt war 12 durch über (vber) hechel über (rolle) 18 Vnd ist bis diese ist unterstrichen, rechts am Rande C Da(s) 20 testament (viel) 23 die weil hhr Christen musset arm sein rh 26 vnd heißen rh 27 gute o 28 Item über (Denn) 33 sey, (Brod) dis 34 abendmal (se) sey 35 vnd (sein) ordene vielleicht c aus ordente

wörtlin 'Das' yns mittel und sprechen: 'Nemet, esset, Was fur euch gegeben wird, Das ist mein leib', Etlich martern den text also: 'Das ist mein leib zu meym gedechtnis', Das ist: Es sol hie mein leib nicht sein natürlich, sondern nur zum gedechtnis meins leibs, Das der text also laute: 'Nemet, esset, das ist meins
5 leibs gedechtnis, der fur euch gegeben ist'. Uber diese alle sind nu die siebende, welche sagen, Es sey kein artickel des glaubens, darumb man nicht solle drüber zanken, und müge hie wol glauben, wer da wil was er wil. Diese tretten gar mit füssen. Nu ist der heilige geist hie ynn yhn allen, und keiner wil yhren ynn solchen widerwertigen beweisung und ordnung des texts, Und mus ja doch
10 mir eine ordnung des texts recht sein. So gröblich nurret uns der teufel. Wolan, da ist nichts mehr zu martern an dem text denn das wörtlin 'Mein', das wil ich durch der schwermer hechel zihen, auff das ja kein kein an dem text ganz und ungemartext bleibe, und wollen niemand etwas mehr dran zu schwermen lassen. Ich wil aber der beste schwermer sein und den text wider
15 verrücken noch verkeren und kein wort anders deuten denn es lautet ynn der schrift, sondern ein iglichs lassen stehen, wie es stehet, auff das Ecolampad sehe, das 'leib' nicht müsse von nöten 'leibs zeichen' heissen.

Und ist meine schwermerrey auff's einfeltigst diese: da Christus also sagt 'Nemet, esset, das ist mein leib, der fur euch gegeben wird', Sey die meinung:
20 Moses hat ym alten testament geboten, des unvernünftigen thiers leib zu opffern, nemlich des osterlams, Aber ich wil euch einen andern leib geben zum osterfest, nemlich das brod, auff das es leicht zu gehe, yderman haben künde, die weil ihr Christen müisset arm sein, und allein mein gedechtnis getrieben werde. Das aber brod müge Christus leib sein und heissen, wil ich
25 aus der schrift das beweisen denn Ecolampad sein 'leibs zeichen'. Denn so redet die schrift, das alle ding Gottes sind und heissen, wie er das Jüdisch land sein land nennet ynn Mose und unser gute werck sein werck, unser wort sein wort. Item ynn Hosea spricht er von den Juden 'Sie namen mein golt, mein sylber, mein korn, mein öle, meinen wein und gabens yhrem Baal' 2c.
30 So stehet mir hie Paulus .i. Cor. xv. gewis, das ein iglich grob ding Corpus odder leib heisse, da er spricht 'Gott gibt eim iglichen samten seinen leib, und anderley leybe sind die hymelischen' 2c.

Hieraus kan ich leichtlich und fein schwermen, das Christus meinung sey, Dis brod ym abendmal sey sein leib, welchen er gemacht habe als ein Gott,
35 der alle leibe macht und heisset sie seine leibe, dazu ordene er den selbigen

1. Cor. 12, 6;
Matth. 10, 20;
Hosea 2, 8

1. Cor. 15, 38

2 Etliche C 4 meins leibs D 5 geben C 6 daruber F 9 texts AE texts
BCDF Witt Ien text G 10 ordnung CD 12 ziehen BC 13 wollen BCDG 15 ver-
rücken BCD 20 leibe G 21 leybe D 28 Golbe D 29 mein wein C 30 steht E
31 leybe haiffe D 32 allerley E himelischen D 35 leibe (beidemale) F

seinen leib dazu, das er auff eine newe weise sein leib sein solle, nemlich zu
essen bey seinem gedechtnis, das also das brod, aus zwey ursachen sein leib
heisse, ein mal, der schöpfung halben, Zum andern der ordnung halben widder
Mosen vnd des alten testaments osterlambs leib, darynn er dasselbige brod
e | 1] seinen leib, das ist, einen leib zu seinem brauch, nennet, wie ich ein messer, | 5
mein eisen, ein roß, mein tuch heisse vmbß brauchs willen, ob ichs schon nicht
gemacht habe nach dem wesen sondern Gott alleine, odder nach der gestalt
sondern der schmid vnd schneyder, , Also kan Christus wol das brod seinen
leib heissen, weil er solchs leibs zu seinem willen braucht vnd gemacht hat

Hie zu sol mir helfen, das .S. Paulus spricht, Nemet esset das ist mein 10
leib, der fur euch gebrochen wird wilchs nach der Griegischen sprache, wol kan
also verstanden werden, wilchs vnter euch gebrochen vnd gethelet odder gegeben
wird wie die schrift das brod brechen heist [Dresden Bl. 3^a] brod aus theilen ꝛ
Desselbigen gleichen, die wort vom kisch mugen wol aus dem Griegischen vnd
Ebreischen also lauten. Das ist der kisch ein newe testament, wilcher vnter 15
euch ausgeschenkt wird, wie man wein aus der kannen schenckt fur die gäste, ,
wie ich hie wol grossern schein wolt machen, wenn ich so kune vnd musfig
were als meine lieben schwermer,

Das aber bey den worten dis kischs stehet also, Ein kisch ynn meinem
blut, , Der wein aber muge nicht Christus blut heissen Antwort ich, O fast 20
wol, vnd darff dennoch kein Tuto, noch Deuteley, noch zeicheley, sondern wil
schrift drauff furen, Das roter wein blut heisse ynn der schrift Gen 49.
Er wird seinen mantel waschen. ynn drauben blut, das ist ym roten wein,
Vnd Deutero 32. Auff das sie truncken gut drauben blut, , Ist nū roter
wein blut, Christus aber hat desselbigen lands wein gebraucht, der rot ist, 25
Vnd aller wein, ist sein wein, als der yhn gemacht vnd nū hie zu seinem
abent mal braucht, mus er also zuuerstehen sein, Moses hat viel bluts der
thier geopffert, auch viel rots weins zum tranck opffer, Aber was darffs
ym newen testament bey den armen so viel wesens? Dieser roter wein, der
doch sonst mein drauben blut ist, sol auch iht mein blut sein bey eüch, an stat 30
[e] 2 alles bluts vnd weins, den Mose zum opffer gebraucht hat, kan man | doch
wol auch auff deudsch einen roten wein, blut nennen vnd sagen wie steht das
blut so wol ym glase, So sprechen die Philosophi, der wein sey der erden
blut, Wie nu Christus spricht Joh 4. das seine speise, sey den willen seines
vaters thun, wilchs doch einer speyse nür gleich, ist, so mag er auch seinen 35
roten wein vnd der erden blut, sein blut nennen, weil er dem blut gleich ist,

3/4 widder Mosen bis osterlambs leib, rh 4 brod o 5 nennet zu seinem brauch, um
6 roß, mein (th) tuch (heiss) heisse 7 nach dem wesen über (als ein schmid vnd Gott) 8 sondern
der über (wie ein) schneyder (thut rh) 11 der (vnte) der (kr) 12 odder gegeben . . rh
[durch Beschneiden des unteren Randes zum Theil weggefallen: odder fast ganz sichtbar, gegeben
nur halb, dahinter Reste von zwei (?) Buchstaben] 19 bis kaum die, sicher nicht des, da
i- Punkt vorhanden ist 29 bey den armen rh wesens? (Hie dis sol) 31 hat über (ist)
32 auch o einen (guten) roten rh sagen (Ey wie ein fein blut ist das) darüber (wie sehe se)
32/33 wie steht das blut so wol ym glase rh

seinen leib dazu, das er auff eine newe weise sein leib sein solle, nemlich zu essen bey seinem gedechtnis, das also das brod aus zwo ursachen sein leib heisse, ein mal der schepffung halben, zum andern der ordnung halben widder Moßen und des osterlambs leib ym alten testament, darynn er dasselbige brod
 5 seinen leib, das ist einen leib zu seinem brauch nennet, wie ich ein messer mein eisen, ein rock mein tuch heisse, umbs brauchs willen, ob ichs schon nicht gemacht habe nach dem wesen, sondern Gott alleine, odder nach der gestalt, sondern der schmid und schneyder. Also kan Christus wol das brod seinen leib heissen, weil er solchs leibs zu seinem willen braucht und gemacht hat.

- 1) Hie zu sol mir helfen, das S. Paulus spricht: 'Nemet, esset, das ist 1. Cor. 11, 24
 mein leib, der fur euch gebrochen wird', welchs nach der Griegischen sprache wol kan also verstanden werden: welchs unter euch gebrochen und geteilet odder gegeben wird, wie die schrift das brod brechen heisst brod austheilen 2c. 1. Cor. 11, 24
 Desselbigen gleichen die wort vom kisch mügen wol aus dem Griegischen und
 15 Schreischen also lauten: 'Das ist der kisch ein newe testament, welcher unter euch ausgeschenkt wird', wie man wein aus der kannen schenckt fur die geste. Wie ich hie wol größern schein wolt machen, wenn ich so küne und müßig were als meine lieben schwermer.

- Das aber bey den worten des kischs stehet also: 'Ein kisch ynn meinem
 20 blut', Der wein aber müge nicht Christus blut heissen, Antwort ich: O fast wol, und darf dennoch kein Tuto noch Deuteley noch zeicheley, sondern wil schrift drauff furen, Das roter wein blut heisse ynn der schrift Gen. xlix. 1. Mose 49, 11
 'Er wird seinen mantel waschen ynn drauben blut', das ist ym roten wein. Und Deut. xxxij. 'Auff das sie truncken gut drauben blut'. Ist nu roter 5. Mose 32, 14
 25 wein blut, Christus aber hat desselbigen lands wein gebraucht, der rot ist, Und aller wein ist sein wein, als der yhn gemacht und nu hie zu seinem abendmal braucht, mus er also zuverstehen sein. Moses hat viel bluts der thier geopffert, auch viel rots weins zum trandopffer, Aber was darffs ym newen testament bey den armen so viel wesens? Dieser roter wein, der
 30 doch sonst mein drauben blut ist, sol auch iht mein blut sein bey euch an stat alles bluts und weins, den Mose zum opffer gebraucht hat. Kan man doch wol auch auff deudsch einen roten wein blut nennen und sagen: wie steht das blut so wol ym glase. So sprechen die Philosophi, der wein sey der erden blut. Wie nu Christus spricht Johan. iij., das seine speise sey den willen seines
 35 vaters thun, welchs doch einer speise nür gleich ist, so mag er auch seinen roten wein und der erden blut sein blut nennen, weil er dem blut gleich ist,

3 schöpfung BCD anderen D 6 mein rock Witt schon BCDG 9 brauchet D
 11 welches D Griechischen B Kriechischen D 12 welches G 14 Griechischen B
 16 kanden D 17 größer F 22 darauff G 23 in rotem ¹Witt ²Witt 26 sein fehlt G
 27 bratwäget D 28 geopfferet D 32 stehet G 34 jehns D

sonderlich weil die schrift roten wein drauben blut . . . [Dresden Bl. 3^b]
 Trotz Scolampad, das er auch sein leibs zeichen also aus der schrift fure,

Ja sprichstu, Juncker Martin, du schwermest gut ding, wo wiltu aber
 damit hin, Das Christüs da bey setzt, Das fur euch gegeben vnd vergossen wird,
 zur vergebung der sunden? Ist doch brod vnd wein kein nüz zur vergebung 5
 der sunden, wens gleich vber tisch gebrochen vnd geschendct wird, Antwort, Ach
 lieber, wiltu einen schwermer mit der schrift fahen? Es were mir leyb, das
 ich solt ein schwermer heissen, wenn ich da nicht solt antworten, Ich wolt
 zum wenigsten den rüssel auffwerffen vnd sagen, Du gibst coniecturas dunckel
 vnd gleichnis fur, Wo das nicht helfen wolt, so wolt ich die hosen auff 10
 nesteln, vnd oberhin springen, das mir die rieben solten krachen, solt ich auch
 gleich lam werden, vnd darnach sagen Ehe, Er hat mir keine schrift fur-
 bracht, Wer solchs nicht kan, den solt man aus der schwermer zunfft vnd gilbe
 werffen, Denn das ist vnser schwermer hoheste kunst vnd behelff, Rü sihe mir
 auch nicht allzū genaw zu, wie ich wil so schwermeriſch springen vnd fladdern 15

Brod vnd wein wird gessen vnd getruncken zur vergebung der sunden,
 Das ist, weils Christüs ordenet zu essen vnd zu trincken, das man dabey sein
 gedechtnis sol halten so heiffits billich ein essen vnd trincken von der vergebung
 der sunden, weil man solcher vergebung da bey sol gedenden vnd händeln, wie
 [e] 3 er hernach sage, das thut zu meinem gedechtnis, gleich wie man wein trinckt 20
 zum gleichkauff, das da ein billicher vnd gleicher kauff sey, des man gedenden
 vnd festhalten sol, Hab ich schier gnug geschwermet? Sind d

halt mir doch zu gut, lieben Christen, das ich den leidigen teuffel also 25
 spotte der vns spottet, , Meine elende schwermer, sind noch zu [Dresden Bl. 4^a]
 iung, das sie solten gute einfelle vnd gedanden verachten können. , Drumb
 meinen sie, wenn hñ etwas trewmet, so sey es bald der heilige geist, O wie
 manch feine einfelle hab ich hñ der schrift gehabt, die ich hab müssen lassen
 faren, wilche, so sie ein schwermer hette gehabt, weren hñ frehlich alle 30
 drückerey zu wenig gewesen, Vnd wil wol glauben, Wo solche gedanden meiner
 schwermerey einem weren eingefallen, Es solte villeicht iht widder Carlstad,

1 das auf blut folgende Wort [heißt] stand am unteren Rande und ist beim Beschneiden
 bis auf die Spitzen von h und ff weggefallen 2 er (da) 3 sprichstu (Du) aber o 4 vnd o
 (ge)gossen darüber ver wird (Ist doch brod vnd wein nicht fur (euch) vns geget) 7 der o
 9 coniecturas rh bunckel über (Coniecturas) 10 gleichnis über (gedanden) so o die (señdel)
 hosen rh 11/12 auch gleich o 13 gilbe (thün) 14 schwermer rh 15 allzū rh (zu)
 genaw zu so schwermeriſch o 17 Christüs über (ichs) sein über (mein) 18 von o 19 vnd
 händeln o 20 er über (ich) sage kaum sagt wie (mans Sanct urbanus) man (gleichkauffs)
 zu 21 (zum gleich r) zum gleichkauff über (zum gedechtnis) 22 bis 25 Sind d und die folgenden
 Zeilen standen (an diese Stelle verwiesen) am unteren Rande von Bl. 3^b und sind durch Beschneiden
 bis auf Sind d und einige Buchstabenspitzen weggefallen 25 also rh 27 solten (vrteylen
 können) 29 hñ der schrift o 30 hñ frehlich rh 31 drückerey über (pressen) Wo (ein)

sonderlich weil die schrift roten wein drauben blut heist. Trotz Ecolampad, das er auch sein leibs zeichen also aus der schrift fure.

Ja, sprichstu, Juncker Martin, du schwermest gut ding, wo wiltu aber damit hin, das Christus da bey setz: 'Das fur euch gegeben und vergossen wird zur vergebung der sunden'? Ist doch brod und wein kein nütz zur vergebung der sunden, wenns gleich uber tisch gebrochen und geschenckt wird. Antwort: Ach lieber, wiltu einen schwemer mit der schrift fahen? Es were mir leyb, das ich solt ein schwemer heissen, wenn ich da nicht solt antworten, Ich wolt zum wenigsten den rüssel auffwerffen und sagen: Du gibst coniecturas, dunkel und gleichnis fur. Wo das nicht helfen wolt, so wolt ich die hosen auffnesteln und uber hin springen, das mir die rieben solten krachen, solt ich auch gleich lam werden, und darnach sagen: Ehe, Er hat mir keine schrift furbracht. Wer solchs nicht kan, den solt man aus der schwemer zunfft und gilbe werffen, Denn das ist unser schwemer höchste kunst und behelff. Nu sihe mir auch nicht allzu genau zu, wie ich wil so schwemerisch springen und fladdern.

Brod und wein wird gessen und getruncken zur vergebung der sunden, Das ist, weils Christus ordenet zu essen und zu trincken, das man dabey sein gedechtnis sol halten, so heists billich ein essen und trincken von der vergebung der sunden, weil man solcher vergebung da bey sol gedenden und handeln, wie er hernach sagt: 'das thut zu meinem gedechtnis', gleich wie man wein trinckt zum gleichkauff, das da ein billicher und gleicher kauff sey, des man gedenden und fest halten sol.

Hab ich schier genug geschwemet? Sind die wort Christi nicht schier umb und umb wol zu martert? Ich habz werlich ein wenig zu gut gemacht mehr denn ein schwemer gebürt. Halt mir doch zu gut, lieben Christen, das ich den leydigen teuffel also spotte, der uns spottet. Meine elende schwemer sind noch zu jung, das sie solten gute einfelle und gedanden verachten können. Drumb meinen sie, wenn hyn etwas trewmet, so sey es bald der heilige geist. O wie manch feine einfelle hab ich hyn der schrift gehabt, die ich hab müssen lassen faren, welche so sie ein schwemer hette gehabt, weren hyn frehlich alle drückerey zu wenig gewesen. Und wil wol gleuben, Wo solche gedanden meiner schwemererey einem were eingefallen, Es solte villeicht icht widder Carlstad

4 geben C 8 da fehlt C 11 nesteln U 13 solches D glide E 17 ordnet C
19 handlen C 23 schwemet C 23/24 vñ vñ wol C vmb vñnd wol F 28 Darumb G
32 were A—FWilt weren Ien

Zwingel, Ecolampad, noch die andern ettwas gelten, Dennoch istz schwermerey
 Vnd Christus wort bleiben fest, Das ist mein leib, der fur euch gegeben wird,
 O wie solt mein Ecolampad iauchhen, wenn er einen solchen spruch kund auff-
 bringen, das leib, leibs zeichen heissen mochte, wie ich igt narren weise habe
 auffbracht, das brod vnd wein muge Christus leib vnd blitt heissen, wie gar
 gerne lies er hym dran benugen, das so heissen mochte, ob er gleich nicht kund
 beweisen, das so heissen muste vnd solte wilchs er doch schuldig ist zu thün
 Aber er kan nicht, Gott hattz hym zuuor erweret, Es mus sein eigen trawm
 vnd Ecolampads zeicheley vnd geucheley heissen. Aber ein frum Christen mensch,
 der vnser schwermerey zu horet, wie wir also mit den heiligen Worten Christi
 wurffel spieleten ein iglicher auff seinen trawm, wurde frehlich sagen, Ach, vhr
 seht allzumal buben, vnd achtet Gotts wort fur scherz vnd geucherey, Ich wil
 bey dem schlechten text bleiben

Sie werden mich aber hie villeicht straffen, das ich Ecolampads zeicheley
 [e] 4 so gar dem teufel gebe, vnd fur wenden | Das, ob er gleich das wort leibs
 zeichen nicht muge betweyhen mit der schrift, so seyen doch viel schrift da, die
 es erzwingen, das eitel brod vnd wein da musse sein. Antwort, Wo da mein
 schons lieb? Sprechen sie, die schrift streit widder sich selbst, vnd kan sie
 niemand vertragen, wo man nicht gleubt, das schlecht brod vnd wein hym
 abend [Dresden Bl. 4^b] mal sey. Antwort, Welche schrift? Sagen sie, Ey
 da der artickel des glaubens gegruendet wird, das Christus gen hymel gefaren
 ist vnd sitzet zur rechten hand Gotts hymn seinen ehren, Item Das Fleisch
 essen kein nutz sey, Joh. 6. Fleisch ist kein nutz, Solt nū Christus leib
 vnd blut hym abendmal sein, so kund er nicht zur rechten hand Gotts hymn
 seinen ehren sitzen, Vnd gebe vns auch zu essen, das kein nutz ist zur seligkeit,
 Drumb mus einerley schrift sich lassen weisen, vnd aus Christus leib, ein
 leibszeichen machen, das mus sein der text hym abendmal,

Wer hette sich solcher hoher weisheit versehen zu den schwermern? Sie
 stehet vhr einiger bester grund, den sie haben, Wenn ich sie nū hie frage,
 ob sie aus der schrift haben vnd beweisen mugen, das diese zwo schrift widder-
 nander sind, Christus sitzet hym hymel, vnd sein leib ist hym abendmal, Item
 das fleisch kein nutz ist, vnd Christus leib hym abendmal gessen wird, vnd
 wo doch solchs geschriben stehe, Werden sie mir antworten, Du wilt vns mit
 der schrift lieb haben, Du must vns gleuben, wir sinds on schrift gewis vnd
 gewisser denn wenn es die schrift sagt, Antwort ich, Wie gehet denn das
 doch zu? Ey du narr, thu die augen auff, sihestu nicht, das der hymel hoch

1 schwermerey c aus schwermerey 4 zeichen (ist hiesse) heissen mochte rh 5/7 wie
 gar gerne bis schuldig ist zu thün rh 8 eigen o 9 Ecolampads (schwermerey heissen) 10 wie
 über (das) 11 spieleten (vnd) 14 Sie (.) villeicht (sch) Ecolampads (leibs) 16 die (hym)
 17 mein rh 18 sie, (wo) die 20 Antwort o 23 nutz, (So w) Soll 24 kund über (were)
 25 auch (vn) 28 (Seht mir Gott wil komen, Da (brachten) brengen siez, Da konpts) || Wer
 30 zwo schrift über (zwoy stuch) 32 wird, (So we) 34 gewis, (vnd gew) on schrift um

Zwingel, Ecolampad noch die andern etwas gelten. Dennoch istz schwermerey, und Christus wort bleiben fest: 'Das ist mein leib, der fur euch gegeben wird'. O wie solt mein Ecolampad jauchzen, wenn er einen solchen spruch kund auffbringen, das 'leib' 'leibs zeichen' heissen möchte, wie ich iht narren weise hab
5 auffbracht, das brod und wein müge Christus leib und blut heissen. Wie gar gerne lies er ihm dran benügen, das so heissen möchte, ob er gleich nicht kund beweisen, das so heissen müste und solte, welchs er doch schuldig ist zu thun. Aber er kan nicht, Gott hat ihm zuvor erweret, Es mus sein eygen trawm und Ecolampads zeicheley und geucheleh heissen. Aber ein frum Christen mensch,
10 der unser schwermerey zu höret, wie wir also mit den heiligen Worten Christi würffel spielen, ein iglicher auff seinen trawm, würde freyhlich sagen: Ach ihr seht allzumal buben und achtet Gots wort fur scherz und geucherey. Ich wil bey dem schlechten text bleiben.

Sie werden mich aber hie villeicht straffen, das ich Ecolampads zeicheley
15 so gar dem teuffel gebe und fur wenden, Das, ob er gleich das wort 'leib-zeichen' nicht müge beweisen mit der schrift, so sehen doch viel schrift da, die es erzwingen, das eitel brod und wein da müsse sein. Antwort: Wo da, mein schöns lieb? Sprechen sie: die schrift streit widder sich selbs, und kan sie niemand vertragen, wo man nicht gleubt, das schlecht brod und wein
20 ihm abendmal sey. Antwort: Welche schrift? Sagen sie: Ey, da der articel des glaubens gegründet wird, das Christus gen hymel gefaren und sitzet zur rechten hand Gotts hymn seinen ehren. Item, Das fleisch essen kein nütz sey, Johan. vi. 'Fleisch ist kein nütz'. Solt nu fleisch und blut ihm abendmal sein, so künd er nicht zur rechten hand Gotts hymn seinen
25 ehren sitzen, Und gebe uns auch zu essen, das kein nütz ist zur felickheit. Drumb mus einerley schrift sich lassen weisen, und aus Christus 'leib' ein leibszeichen machen, das mus sein der text ihm abendmal.

Wer hette sich solcher hoher weisheit versehen zu den schwermern? Sie stehet ihr einiger bester grund, den sie haben. Wenn ich sie nu hie frage, ob
30 sie aus der schrift haben und beweisen mügen, das diese zwo schrift widder- nander sind: Christus sitzt ihm hymel, und sein leib ist ihm abendmal, Item, Das fleisch kein nütz ist und Christus leib ihm abendmal gessen wird, und wo doch solchs geschriben stehe, Werden sie mir antworten: Du wilt uns mit der schrift lieb haben, Du mußt uns gleuben, Wir findts on schrift gewis und
35 gewisser denn wenn es die schrift sagt. Antwort ich: Wie gehet denn das doch zu? Ey du narr, thu die augen auff, siehestu nicht, das der hymel hoch

1 Ecolampad (ebenso 3. 9) C 2 leibe D geben D 7 welches C 8 hat fehlt C
11 würffeln E 14 Ecolampad C 15 fürwende C 17 Antwortet E 21 gefaren, || vnd A
22 Gottes C 30/31 widereinander CD 31 sitzet D

droben ist, da Christüs siht ynn seinen ehren, vnd die erden hie tieff hünden, da sein abendmal gehet? Wie kan ein leib, so hoch sitzen ynn ehren, vnd zu gleich hienieden sein, sich lassen schenden, , vnd mit henden, maul vnd bäuß gehandelt werden als were er eine brat wurst? Solt das sich reymen mit der herlichen maifestet vnd hymelischen ehren? Ey es ist mehr denn gewis,

[e] 5 Danck habt, lieben herrn, Ich wuste nicht, das man ynn articeln des glaubens muste nichts nach Gotts wort fragen sondern die leiblichen augen auffthun vnd mit den selbigen der vernunft nach vrteilen was zu gleuben sey, Nu verstehe ich, was da heisset, fides [Dresden Bl. 5^a] est non apparentium Das ist auff newe auslegung dieser geister so viel gesagt, Der glaube sol nicht 10 mehr noch weiter gleuben, denn yhm die äugen mit fingern zeigen vnd die vernunft messen kan Nu wer viel fragt, wird vngenehme, Doch mus ich mehr fragen das ich noch kluger werde Wie werden wir aber gewis lieben herrn, das ein leib nicht muge durch Gotts gewalt zu gleich ym hymel vnd ym abend- 15 mal sein, weil Gotts gewalt kein mas noch zal hat, vnd solche ding thut, die keine vernunft begreifen kan sondern schlecht müssen geglaubt werden, Weil er denn sagt, das ist mein leib, Wo mit wil ich mein herz stillen, das Gott keine weise noch krafft habe solchs auch zuthun wie sein wort laütet Vnd vil- leicht, , ob ein leib iht sichtbarlich nicht ist an vielen orten, doch er wol weise 20 haben mochte vnd wissen, wie er vnichtbarlich Ja auch sichtbarlich muge einen leib an vielen orten halten, Wenn er nu das kundte thun, hettet yhr vns nicht weidlich betrogen die yhr nein dazu sagt, ehe yhrs wiisset? Habt yhr des auch beweisung aus der schrift, die Gotts allmechtigkeit dis stück abspreche?

Lieber las vns mit der schrift vnuerworren Es gehort schwermern nicht zu auff der schrift stehen, Du solt aber, schrift bringen, das Gott solchs thu 25 vnd thun kunde Wolan, hie ist meine schrift, Was got sagt, das kan er thun Ro 4. Vnd Ist kein wort fur Gott vnmüglich Luce .1. Weil er denn hie sagt, Das ist mein leib, so kan ers werlich thun vnd thuts, Nu musst yhr widderumb beweisen das ers nicht thu noch thun kunde, Denn das ist ia etw herlicher grund, damit yhr diese wort wolt stoffen, Es gilt hie der 30 [e] 6 streiche, vnd wir stehen auff dem rechten kampff platz, Beweiset yhrs | nicht, das vnmöglich sey, so storzen wir euch, vnd dringen mit den Worten durch, Das ist mein leib: Gott sagt, Gott thuts, Wehret euch yhr theuren ritter

1 droben (sit) 2 vnd (sic) 3 sein rh bäuß (lass) 4 werden (wie eine) eine
brat über (ein brod) 7 nichts nach Gotts wort fragen sondern rh 8 selbigen (nach)
10 dieser geister o glaube (nicht) 13 das ich noch kluger werde rh Wie (lieben herrn) 14 Das
(nicht so) darüber (es sich) durch Gotts gewalt rh 15 thut c aus thun (kan) 18 keine
(weiß) weise krafft über (macht) zuthun (weil ich seiner gewalt nicht das tausende teyl kenne)
wie sein wort laütet rh 19 iht rh er o 20 mochte r wissen wie über (weiß, das)
21/22 Wenn er nu bis yhrs wiisset? rh 23 auch (Ja sagen) Gotts (t) bis stück abspreche?
über (ynn diesem stück aus neme vnd also ab [also ab o] messe) 25 zu (mit) aber r 27 wort
über (ding) 29 widderumb o Denn (damit habt) 30 herlicher o wolt (verleeren) stoffen rh
31 streiche, oder streiche(.)? wir o 32 euch, (vnd tretten euch mit fussen) vnd (sage)

droben ist, da Christus sitzt hnn seinen ehren, und die erden hie tieff hunden, da sein abendmal gehet? Wie kan ein leib so hoch sitzen hnn ehren und zu gleich hienieden sein, sich lassen schenden und mit henden, maul und bauch gehandelt werden, als were er eine bratwurst? Solt das sich reymen mit der
 5 herlichen majestet und hymelisschen ehren? Ey es ist mehr denn gewis.

Danck habt, lieben herrn. Ich wuste nicht, das man hnn artickeln des glaubens muste nichts nach Gotts wort fragen, sondern die leiblichen augen auffthun und mit den selbigen der vernunft nach urteilen, was zu glauben sey. Nu verstehe ich was das heist, 'fides est non apparentium', Das ist
 10 auff newe auslegung dieser geister so viel gesagt: Der glaube sol nicht mehr noch weiter glauben denn ihm die augen mit fingern zeigen und die vernunft messen kan. Nu wer viel fragt, wird ungenem, Doch mus ich mehr fragen, das ich noch klüger werde. Wie werden wir aber gewis, lieben herrn, das ein leib nicht müge durch Gotts gewalt zu gleich hm hymel und hm abendmal
 15 sein, weil Gotts gewalt kein mas noch zal hat und solche ding thut, die kein vernunft begreiffen kan, sondern schlecht müssen geglaubt werden? Weil er denn sagt: 'Das ist mein leib', Wo mit wil ich mein herz stillen, das Gott keine weise noch krafft habe solchs auch zuthun, wie sein wort lautet? Und villeicht ob ein leib iht sichtbarlich nicht ist an vielen orten, doch er wol weise
 20 haben möchte und wissen, wie er unsichtbarlich, ja auch sichtbarlich müge einen leib an vielen orten halten. Wenn er nu das kündte thun, hettet ihr uns nicht weidelich betrogen, die ihr nein dazu sagt, ehe ihrs wiisset? Habt ihr des auch beweisung aus der schrift, die Gotts allmechtigkeit dis stück absprecke?

'Lieber, las uns mit der schrift unvertorren, Es gehort schwermern nicht
 25 zu auff der schrift stehen, Du solt aber schrift bringen, das Gott solchs thu und thun künde.' Wolan, hie ist meine schrift: Was Gott sagt, das kan er Röm. 4, 21 thun, Ro. iiii. Und ist kein wort fur Gott unmöglich Luce .1. Weil er denn Luc. 1, 37 hie sagt: 'Das ist mein leib', so kan ers werlich thun und thuts. Nu müst ihr widderumb beweisen, das ers nicht thu noch thun künde, Denn das ist
 30 ja ewer herlicher grund, damit ihr diese wort wolt stossen. Es gillt hie der streichen und wir stehen auff dem rechten kampffplatz. Beweiset ihrs nicht, das unmöglich sey, so störzen wir euch und bringen mit den worten durch: 'Das ist mein leib', Gott sagt, Gott thuts. Wehret euch, ihr theuren ritter,

5 himlischen D 6 artickeln C 13 herren D 14 Gotts wort gewalt C
 15 Gottes D 16 greiffen D 21 orten B 23 Gottes DG stück B 24 gehört
 BCDFG schwermern F 27 vor C Weil || denn A Weil denn BDE Weil er denn CFG Witt Ien
 31 streiche G 33 sagt es DWitt Ien

Es ist zeit, . **a** Sie mogen hie sagen velleicht wir konnens wol beweisen Wir stiegen ein mal heymlich hnn den hymel eben zur mitternacht, da Gott am tieffesten schlieff, [Dresden Bl. 5^b] wir hatten ein laterne vnd einen Dietrich mit vns, brachen hym hnn das aller heymlichst kernerlin, vnd schlossen alle kasten vnd laden auff, da seine gewalt hnnen lag. Da namen wir eine gold 5 wage, das wirs ia gewis treffen vnd genaw abmegeten, Wir funden aber keine gewalt, die das vermocht das ein leib zugleich hm hymel vnd hm abend mal sein kundte, Darumb istz gewis, Das Leib müs leibs zeichen heissen Das dir Gott were Satan Du leidiger, wie schendlich vnd sicher spottestu vnser Doch mein spott, sol dich widerumb auch kuzelen, was gillts, 10

Da ligt nü der hochberumbte grund, dauon sie fur andern am meisten gehfren vnd am steyffesten drauff stehen vnd pochen Da sie sagen, das die zwo schriftt widderinander find (Christus sitzt hm hymel, vnd sein leib ist hm abendmal) vnd beweisens doch nicht, Das beweisen sie wol, das solche zwo schriftt vnd hñre vernünfft widderinander find, Das were aber on nott ge- 15 wesen zu beweisen, , Ich wollts hñ auch eben so wol gesagt haben Denn das du sagest schriftt sey widderinander, gillt nichts, wer fragt nach deym sagen? Aber da wolt ich sie loben vnd ehren, wenn sie solchs sagen, mit schriftt odder sonst beweiseten, Das sollen sie wol lassen aüff das der text fest bleibe stehen Das ist mein leib, Erhalten wir nü bis das Ecolampad solch sein sagen 20 nicht beweisen kan noch anzeigen wie die schriftt für Gott widderinander find wie er gewislich nymer mehr thun kan, so ist die ganze sache gewonnen vnd wir habens alles erhalten, Denn wo das bleibt, das vns die wort bestehen, das ist mein leib so ist Das Christus leib hm abendmal, so sol der spruch [e] 7 Joh | .6. fleisch ist kein nuß, sich bald schicken, So werden sich denn wunder 25 gnug finden vnd sollen die sacrament nicht schlechte mal zeichen sein, vnd alle hñre geschwurm des sie viel haben sol zu stieben vnd zu fliegen, wie der staub fur dem winde, Denn man wird Christus leib vnd blut nicht müssen ein vn- nuß odder geringe ding lassen sein, das weis ich wol

[Dresden Bl. 6^a] Solten wir aber der vernünfft vnd augen nach vnserz 30 glaubens artickel vnd die schriftt vrteilen, wie hie Ecolampad thut, so ist frehlich

1 **a** rh [scheint vor Sie gewiesen] Sie mogen hie sagen *über* (Ja sagen sie) velleicht rh wir c aus wur 2 stiegen (nemli) 4 hnn o kernerlin (aüff) 6 treffen *über* (weren) 8 heissen (Das sind frehlich hñre gedanken odder des gleichen so glauben sie gewislich, (da) wie solch hñre schriftt anzeigen rh) Das (dich teufel leidiger Satan Gott schelte) *darüber* (bir d) bir Gott were Satan Du leidiger 11 sie (am) zu 11 **Q** r 12 Da sie *über* (wie) 13 sitzt (zur) zu 14/16 scheint zu gehören (konnenz auch nicht bewe r) 14 zwo o 15 aber o 16 eben so rh 16/17 Denn das du sagest *über* (Sagen das) 17 sey r widderinander (sehen) wer fragt nach deym sagen? rh 19 wol *über* (nur) aüff das der text fest bleibe stehen *über* (Vnd sollen mir den text lassen stehen) 20 leib (Trotz das sie anders wo beweisen) Erhalten *unterstrichen*; am Rande **Q** solch sein c aus solchs seinen sagen *über* (grund) 21 noch anzeigen bis widderinander find rh 23 wir o 23/24 bleibt, das vns die wort bestehen, das ist mein leib, so ist [das vns bis so ist rh] Das [unvollkommen gestrichen] Christus leib hm abendmal (ist), so sol 27 des sie viel haben rh 28 blut *über* (nicht) zu 30 **Q** r 30 aber o 31 thut c aus thett kaum umgekehrt

Es ist zeit. Sie mögen hie sagen villsicht: wir konnens wol beweisen. Wir stiegen ein mal heimlich hym den hymel eben zur mitternach, da Gott am tieffesten schlieff, wir hatten ein laterne und einen dietrich mit uns, brachen hym hym das aller heimlichst kernerlin und schlossen alle kasten und
 5 laden auff, da seine gewalt hymen lag. Da namen wir eine gold wage, das wirs ja gewis treffen und gnaw abwegeten, Wir funden aber keine gewalt, die das vermocht, das ein leib zu gleich hym hymel und hym abendmal sein kündte, Darumb istz gewis, Das 'leib' mus 'leibszeichen' heissen. Das dir Gott were, Satan, du leidiger, wie schendlich und sicher spottest du unser.
 10 Doch mein spot sol dich widerumb auch kugeln, was gillts.

Da ligt nu der hochberümbte grund, davon sie fur andern am meisten gehfren und am stehffesten drauff stehen und pochen, da sie sagen, das die zwo schrift widderinander sind: Christus sigt hym hymel, und sein leib ist hym abendmal, und beweisen doch nicht, das beweisen sie wol, das solche zwo
 15 schrift und ihre vernunft widderinander sind. Das were aber on not gewesen zu beweisen, Ich wolts hym auch eben so wol gesagt haben. Denn das du sagest, schrift sey widderinander, gilt nichts, wer fragt nach dem sagen? Aber da wolt ich sie loben und ehren, wenn sie solchs sagen mit schrift odder sonst beweiseten, das sollen sie wol lassen, auff das der text fest bleibe stehen
 20 'Das ist mein leib'. Erhalten wir nu dis, das Ecolampad solch sein sagen nicht beweisen kan noch anzeigen, wie die schrift fur Gott widderinander sind, wie er gewislich hymer mehr thun kan, so ist die ganze sache gewonnen und wir habens alles erhalten. Denn wo das bleibt, das uns die wort bestehen 'Das ist mein leib', so ist, Das Christus leib hym abendmal ist, so sol der spruch
 25 Johan. .vi. 'Fleisch ist kein nütz' sich bald schicken. So werden sich denn wunder gnug finden, und sollen die sacrament nicht schlechte malzeichen sein und alle ihre geschwürm, des sie viel haben, sol zu stieben und zu fliegen wie der staub fur dem winde. Denn man wird Christus leib und blut nicht müssen ein unnütz odder geringe ding lassen sein, das weis ich wol.

30 Solten wir aber der vernunft und augen nach unserz glaubens articel und die schrift urteilen, wie hie Ecolampad thut, so ist frehlich

1 konnens BEFG 2 mitternach A -nacht BCDEFG Witt Ien 3 tieffste C schlieffe C
 hätten D laterne C 5 hnen F 6 abwegeten C 9 spottest du C 11 vor C
 12 darauff D 13 wider einand' CD ist fehlt Witt 15 wider einander CD 16 ge-
 saget C 17 wider einander C deinem D 19 beweyßten C 20 Decolampad (ebenso 31) C
 21 vor CD wider einander C 24 so ist, das A—G] das ist, das Witt Ien 27 zu
 pflügen D 28 vor C 31 stück B

ein iglich stück hnn der schriftt widder das ander, Denn die schriftt das Maria eine Jungfraw vnd mutter sey, ist widder die schriftt, Wachset vnd mehret euch, Item Ich wil dem menschen ein gehulffen vmb ihn schaffen, Das ich drum wolt leucken sie were keine Jungfraw, vnd schreyen Die schriftt ist widderinander, wurde man mir billich antworten, Ja fur dir vnd deiner vernunft ist sie widderinander, Aber wie ist sie fur Gott widderinander, das sage mir? So bestunde ich wie Ecolampad hie steht, Item, Das Christus Gott sey, Ist widder die schriftt, Gott schuff den menschen fare du nū zu vnd sprich Er sey nicht Gott, weil Gottheit vnd menscheit mehr widderinander sind, denn hymel vnd erden Vnd konne nicht zu gleich die person Chrs hnn der Gottheit vnd menscheit sein, Vnd lasse deinen grund sein das solche schriftt widderinander ist, So wird man dir antworten. Ja du sagest es vnd fur deinen augen ist sie widderinander. Aber zeige an, wie sie fur Gott auch widderinander sey Also auch, das Christus leib hm hymel vnd hm abendmal ist, widderinander sey, das sagt Ecolampad, vnd ist fur seinen augen also Ja man begerd aber nicht, das er vns lere sein sagen vnd was fur ihm sonst odder so sey, sondern was Gott sagt, vnd wie es fur Gott sey Da ligt er, da kan er nichts, vnd mus vnd sol doch wenn er seine lere will gewis vnd sicher haben Hie laßt sie antworten Hie laßt sehen, wie sie sich verbrechen wollen

[c] s Aber sie thuns nicht, Vber hin werden sie schnürren vnd ettwas anders pfeiffen Das man hnn des nicht mercke, wie sie hie hm holen wege gedrenget werden

Halt sie nū gegen ander die schwermer vnd schriftt verkerer, Carlstad bracht das Tuto erfur, das wolt [Dresden Bl. 6^b] nicht bestehen, Da kam der Zwingel vnd wollts besser machen mit seiner deuteley, das bestehet noch erger, Darnach kompt Ecolampad mit seinem leibs zeichen, als mit dem allerbesten stück, vnd bestehet am aller vbelsten Denn so laut sein grund Ich Ecolampad sage, das die schriftt hnn diesem stück widderinander ist

1 die schriftt rh 2 Jungfraw vnd o widder (das das te sie eine den) 3 euch (wilchs) schaffen, (Aber fur Gott ist nicht widderna) 7 wie Ecolampad hie steht über (sein-) zu 7 (werlich) r 8 fare (nū) nū o 9 mehr über (weiter) 11 solche (die) o 12 ist o dir (sage) 14 ist o 15 also o 18 sicher (beweisen) 19 Hie laßt sehen bis verbrechen wollen rh 21 hnn des rh hie o zu 22 C r 24 vnd wollts besser machen rh 25 Darnach(t) als (das) 26 stück r vbelsten (Denn wenn man seine schriftt alle ansethet, so ist das (se) der beste grund, den er hat fur allen, Das da er sagt, die schriftt widderinander ist, Ich Ecolampad sage, die schriftt ist widderinander, hnn diesem stück Wie schwer ist's nū diesen grund zustozen? Nicht (ich) mehr kosts denn ein wortlin das heist RGN, das macht alle sein geprenge zu breck, Denn (man oder mein) Ecolampad wol [?] wil [wol rh] sagen, Dis vnd das, aber wer wills odder kans gleuben, weil ers [über ers?] on schriftt, on grund allein aus seinem kopffe sagt? Die schriftt ist widderinander? vnd zeigt nicht an [o], wie vnd wo, Darumb ist er der aller lofeste schreiber hnn dieser sachen fur allen weil er sich grundet auff sein eigen [rh] blos nackt sagen, Der Zwingel gründet sich doch auff das wort Est, vnd D Carlstad auff das wort Tuto) 26 Denn so laut bis widderinander ist rh 27 das im Drucke hier Folgende (121, 7—123, 3) hat auf einem angeklebten Blättchen gestanden, welches verloren ist. Das Zeichen #, das links am Rande steht, deutet auf dieses Einschießel hin, auf beiden Rändern sind auch noch Reste des grünen Siegelwachses vorhanden, mit dem der Zettel befestigt war

ein iglich stück hnn der schrift widder das ander. Denn die schrift, das Maria
 ein jungfrato und mutter sey, ist widder die schrift 'Wachset und mehret
 euch', Item 'Ich wil dem menschen ein gehülffen umb hñ schaffen'. Das ich
 drumb wolt leucken, sie were keine jungfrato, und schreyen: Die schrift ist
 5 widderinander, würde man mir billich antworten: Ja, fur dir und deiner ver-
 nunfft ist sie widderinander, Aber wie ist sie fur Gott widderinander, das sage
 mir. So bestünde ich wie Ecolampad hie steht. Item, Das Christus Gott
 sey, Ist widder die schrift 'Gott schuff den menschen', fare du nu zu und sprich, 1. Mose 1, 27
 Er sey nicht Gott, weil gottheit und menscheit mehr widderinander sind denn
 10 hymel und erden, Und könne nicht zu gleich die person Christus hnn der Gott-
 heit und menscheit sein, Und lasse deinen grund sein, das solche schrift widder-
 nander ist. So wird man dir antworten: Ja du sagest es, und fur deinen
 augen ist sie widderinander, Aber zeige an, wie sie fur Gott auch widder-
 nander sey. Also auch, das Christus leib hm hymel und hm abendmal ist,
 15 widderinander sey, das sagt Ecolampad, und ist fur seinen augen also. Ja
 man begerd aber nicht, das er uns lere sein sagen und was fur hm sonst odder
 so sey, sondern was Gott sagt, und wie es fur Gott sey: da ligt er, da kan
 er nichts und mus und sol doch, wenn er seine lere wil gewis und sicher
 haben. Sie laßt sie antworten, Sie laßt sehen, wie sie sich verbrechen wollen.
 20 Aber sie thuns nicht, Aber hin werden sie schnurren und etwas anders pfeiffen,
 das man hnn des nicht mercke, wie sie hie hm holen wege gedrenget werden.
 Halt sie nu gegenander die schwermer und schrift verkerer. Carlstad
 bracht das 'Tuto' erfur, das wolt nicht bestehen. Da kam der Zwingel und
 wolts besser machen mit seiner deuteley, das bestehet noch erger. Darnach
 25 kompt Ecolampad mit seinem 'leibszeichen' als mit dem aller besten stück und
 bestehet am aller ubelsten, Denn so laut sein grund: Ich Ecolampad sage, das
 die schrift hnn diesem stück widderinander ist. Ist nu das nicht ein zarter
 seiner grund des glaubens, wenn ein mensch also spricht: Wie wol Gotts wort
 da stehet und sagt 'Das ist mein leib', doch, weil ichs nicht begreifen noch
 30 glauben kan und mich widder die schrift sein dunckt, so its nicht war und
 mus eine andere deutunge haben, unangesehen wie helle Gotts wort da stehet.
 Das ist Ecolampads geist und hochberumbte warheit, Das menschen dunckel
 und unglaupe solle uber Gotts wort gelten und unsern glauben gründen.
 Wer künd des gleichen nicht auch thun hnn allen andern articeln? So tieff
 35 sol der Satan solche leute verfuren? So ist nu dieser grund Ecolampad mit

1 die schrift sagt, das F 3 gehülffen D 4 darumß D wolte laugnen C schreyen D
 5 wider einander CD billich mir Witt vor CD 6 wider einander (beidemale) C (1.) D
 vor CD 7 Decolampad (ebenso im Folg.) C bestet C stehet D 9 wider einand' CD
 11/12 wider einander C 12 vor CD 13 wider einander (ebenso 13/14) C vor CD 15 wider
 einander C vor CD 16 vor CD 17 saget CD vor CD ligt D 19 laßt sie D
 22 gegen einander CG verkerer B 23 bestehn G 25 stück B 27 stück B wider ein-
 ander C 30 dunckt BC 33 gottes G 34 künde C 35 dieser BCD Ecolampads Witt

Wolt ihr nu schrifft haben von vns lieben schwermer? Da stehet sie, Nemet, Eßet, das ist mein leib, Beißet euch mit derselbigen auff dis mal, 5 Darnach solt ihr mehr kriegen O wie sicher waret ihr, vnd dachtet nicht, das man euch diesen spruch hmer mehr kund furwerffen odder auffbringen, Denn ihr hattet ihn nicht alleine gecreuzigt, sondern auch begraben, vnd hüeter vmbß grab gelegt, das er schlechts nicht mehr gallt Aber er stehet
 [f] 1 nu widder auff von den tod|ten, vnd wird nimer mehr sterben vnd wirßt dazu 10 euch seine feinde vnter sich vnd macht euch zu fusschemeln, Das hat den guten man Scolampad betrogen, Das schrifft so widderinander sind, frehlich müssen vertragen werden vnd ein teil ein verstand nemen der sich mit dem ander leidet, Weil das gewis ist, Das die schrifft nicht mag mit [Dresden Bl. 7^a] ihr selbsts vneins sein, Aber er merckt vnd bedacht nicht, das er der man 15 were, der solche vneinigkeit der schrifft fürgebe vnd beweisen solte, Sondern er nam es an vnd trügs fur, als were es gewis vnd schon oberweiset, Da fellt vnd fehlet er Wenn sie aber sich bedechten zuuor, vnd sehen zu, wie sie nichts reden wolten denn Gotts wort, wie .S. Petrus leret, vnd liesen ihr eigen sagen vnd sehen daheim, so richten sie nicht so viel vnglucks an Dis 20 wort (schrifft ist nicht widderinander) hette den Scolampad nicht verfuret, Denn es ist hnn Gotts wort gegrund das Gott nicht leüget noch sein wort leücket, Aber der zusatz, seines worts, (Ich Scolampad sage das die schrifft hie widder- nander ist.) bringt ihn hnn solchen schweys vnd iamer, das er Gotts wort leücket, leret deütet vnd martert wie er wil Herr Gott wie leichtlich istz 25 geschehen vmb ein solchen gewolichen sal, vnd wir sind noch sicher vnd furchten vns nicht auff solchem schlipfferigem wege,

Aber Ich wil ihren rechten gründ der sie zu solchem irthum bewegt, besser ruren vnd melden, vnd wil drauff wetten vmb mein leib vnd seele (die ich auch nicht gerne verlore) das ich nicht fehlen wil, Denn ich armer sunder 30 kenne auch ein wenig vom geist vnd ein gros stück vom alten schalck der hnn vns tobet, Ich meine, das fleisch, Das einige stück bewegt sie am aller hohesten, das es fur der vernunft aus der massen nerrisch ist zu gleuben, das wir Christus leib und blut sollen hm abendmal leiblich essen vnd trindken Vnd weis fur war, wo sie gewönnen, sollte das die endliche frolockunge sein, 35

8 begraben (Ab) 9 das er schlechts nicht mehr gallt rh Aber (es) darüber er
 11 fusschemeln (Gott gebe das es nicht geschehe, vnd ihr nicht da widder [da widder o] wie die Juden,
 widder Christus auferstehen tobet) 13 ein(em) teil verstand (hi) mit(ein)ander darüber
 dem 16 der schrifft rh 17 er o 18 er (Das hat Des war er ge) Wenn unterstrichen,
 davor und am Rande Q 19 sie (Go) 21 verfuret über (betrogen) 22 hnn o noch (sich)
 23 seines (mund) 24/25 das er Gotts bis wie er wil rh 28 rechten o gründ (wol b)
 29 die über (dich) 31 schalck (der f) 32 einige stück rh 33 es c aus er 34 leiblich (ge)
 35 gewönnen nicht ganz sicher, vielleicht gewinnen c aus gewonnen

einem wort umbgestossen das heißt: MGN, Diese schrift sind nicht wider-
nander, man kanß wol sagen und sich duncken lassen, aber nicht beweisen.
So ligt denn alle sein geprenge ym dreck.

Wolt yhr nu schrift haben von uns, lieben schwermer, Da stehet sie:
5 'Nemet, Eßet, das ist mein leib', Beisset euch mit der selbigen auff dis mal,
Darnach solt yhr mehr kriegen. O wie sicher waret yhr und dachtet nicht,
das man euch diesen spruch ymer mehr kund furwerffen odder auffbringen.
Denn yhr hattet yhn nicht alleine gecreuzigt, sondern auch begraben und
hueter umbs grab gelegt, das er schlechts nicht mehr gallt. Aber er stehet nu
10 widder auff von den todten und wird nymer mehr sterben und wirfft dazu
euch seine feinde unter sich und macht euch zu fußhemeln. Das hat den
guten man Ecolampad betrogen, Das schrift, so widderinander sind, freylich
müssen vertragen werden und ein teil ein verstand nemen, der sich mit dem
andern leidet, Weil das gewis ist, Das die schrift nicht mag mit yhr
15 selbs uneins sein. Aber er merckt und bedacht nicht, das er der man
were, der solche uneinigkeit der schrift furgebe und beweisen solte, Sondern
er nam es an und trugs fur, als were es gewis und schon ubertwisset, Da
fellt und fehlet er. Wenn sie aber sich bedechten zuvor und sehen zu, wie
sie nichts reden wolten denn Gotts wort, wie S. Petrus leret. und liesen yhr 1. Petri 4, 11
20 eigen sagen und sehen dahem, so richteten sie nicht so viel unglücks an. Dis wort
'schrift ist nicht widderinander' hette den Ecolampad nicht verfuret, Denn es
ist yhn Gotts wort gegründ, Das Gott nicht leuget noch sein wort nicht leucket.
Aber der zusatz seins worts: Ich Ecolampad sage, das die schrift hie wider-
nander ist, bringt yhn ynn solchen schweis und jamer, das er Gotts wort
25 leucket, leret, deutet und martert wie er wil. Herr Gott, wie leichtlich ist
geschehen umb ein solchen grewlichen sal, und wir sind noch sicher und furchten
uns nicht auff solchem schlipfferigem wege.

Aber ich wil yhren rechten grund, der sie zu solchem yrthum bewegt,
besser rüren und melden und wil drauff wetten umb mein leib und seele, die
30 ich auch nicht gerne verlöre, das ich nicht fehlen wil. Denn ich armer sunder
kenne auch ein wenig vom geist und ein gros stück vom alten schalck, der ynn
uns tobet, Ich meine das fleisch. Das einige stück bewegt sie am aller
höhesten, das es fur der vernunft aus der massen nerrisch ist zu gleuben, das
wir Christus leib und blut sollen ym abendmal leiblich essen und trincken.
35 Und weis fur war: wo sie gewönnen, solte das die endliche frolockunge sein.

1 ein C 1/2 wider einand' CDG 2 bündten B 4 schwermern E 8 hettet D
gecreuziget D gecreuzig G 9 grabe C gelegt D 11 machet C 12 wider einander CG
15 mercket C 17 name C schön B 21 wider einander CG den CWitt Ien] der ABDEFG
verfürt C 22 leugt C 23 seines CD 23/24 wider einand' CG 25 ist es D 26 noch]
doch G 31 schalcke D 32 stück B 33 vor CD 35 frolockunge B

[f] 2 Ja ich dachts ia wol, Es muste nicht recht sein, | Es hat mir nie wolt ein-
 gehen, das man Christus leib vnd blüt so solte handeln wie sie denn iht
 vnternander heymlich reden, vnd der tolle pofel offenberlich plaudert, Aber
 sie wolten [Dresden Bl. 7^b] solchs gerne bergen Denn sie schemen sichs zu
 bekennen wissen wol, das es nichts taug, sehen aber gerne, das der tolle Pofel 5
 damit eraus feret, Reden vnd schreiben auch nicht da widder, Es ist aber
 schendlich, das nicht so viel redlichkeit vnd erbarkeit hnn yhn ist, solchs frey
 eraus zu bekennen, das sie doch wunschen ym herzen gerne haben, sehen vnd
 horen, sondern wenden fur, die schrift zwingt sie, wilchs sie wissen das nicht
 war ist, sondern greiffen die schrift mit list vnd freuel an sich damit zu 10
 schmucken fur den leuten, vnd vnter der schrift namen, yhre giffit vnter die
 leute bringen

Doch wie wol sie solchs bergen mit hohem vleys, noch kafft der schalck
 erfür vnd lefft sich weyblich mercken, Der Zwingel bekennet so viel, das ers
 sein leben lang nie geglaubt habe Vnd ich gleubs wol, das er nichts vberal 15
 glaube Ja das noch wol mehr ist, Er setzt sich zu richtstuel vnd vrteilet
 aller menschen herzen vnd geist, das nie kein mensch solchs geglaubt habe

Ist das nicht zu kune, so istz ia kune gnug, vnd ist dazu nicht war, das weis
 ich allzu wol Nu aus solcher bekentnis ist gut zu mercken, das er solchen
 dunkel nicht aus der schrift habe, wilche er lengeft hernach hat funden wie sein 20
 buch subsidium sonderlich vnd andere mehr beweisen sondern lange zuuor ehe
 denn er solche schrift fand hat er so geglaubt vnd leufft nü allererst, sucht
 schrift vnd zwinget sie auff solchen dunkel, D Carlstad auch ehe denn er schreib,
 lange zuuor sagt er zu einem, Lieber du wirft mich nicht bereden, das Gott
 ym brod vnd wein sey, So faren sie eraus, vnuersehens, durch gotts gewalt, 25

Desselbigen gleichen Ecolampad, wenn er vber die schrift gehüpft hat,
 [f] 3 die yhm furgelegt wird, hilff Gott | wie leckt er, wie gehl ist er, wie tanzt er
 hnn seinem dunkel vnd fragt, wo zu es nuke sey? Warumb die Junger das
 brod nicht haben angebettet, . Warumb die schrift solchs fur kein wunder
 anzeigt, Was es helffe, das Chrg vnichtbar da sey, Warumb die Christen 30
 so schweer ding sollen glauben, Wie sichs reyme, das Der konige der Ehren

1 ich (habs) dachts ia r sein (Ich den vnd) Es o 4 solchs über (sich) bergen
 darüber (denn sie schemen) bergen (vnd wenden fur die schrift zwingt sie, Vnd ist nicht war,
 Sie) Denn sie 4/5 zu bekennen rh 6 aber o 8 wunschen ym herzen rh gerne (se)
 9 sondern (wollen mit list die schrift) zwingt sie (vnd ist nicht war) darüber (liegen vnd deuteln)
 9/10 wilchs sie wissen das nicht war ist rh 10 sondern (ic) 13 Doch über (Vnd) 15/16 Vnd
 ich gleubs bis glaube rh 17 vnd geist rh solchs rh 18/19 vnd ist dazu nicht war,
 das weis ich allzu wol o 19 solchen (vgl yrthum) 20 lengeft über (newlich hat) hat o
 20/21 (vnd subsidia hin nach schreibt) wie sein buch subsidium (vnd) sonderlich andere mehr be-
 weisen rh 21 sondern (ehe zu) 22 nü über (dar nach) 24 lange zuuor rh [nur schein-
 bar vor ehe gewiesen; die sonst bedeutungslosen || hinter schreib, entscheiden für diese Stelle]
 er über (auch) zu (yhm) 27 wird über (ist) gehl ist er, (auff) 29 die (Apostel es
 fu) solchs rh 30/31 Warumb die Christen bis sollen glauben rh

Ja ich dachts ja wol, Es müste nicht recht sein, Es hat mir nie wolt ein-
gehen, das man Christus leib und blut so solte handeln, wie sie denn iht
untereinander heymlich reden und der tolle pöfel offenberlich plaudert. Aber
sie wolten solchs gerne bergen, Denn sie schemen sichs zu bekennen, wissen
5 wol, das es nichts taug, sehen aber gerne, das der tolle pöfel damit
eraus feret, reden und schreiben auch nicht dawidder. Es ist aber schend-
lich, das nicht so viel redlichkeit und erbarkeit ynn hñ ist, solchs frey eraus
zu bekennen, das sie doch wündschen ym herzen, gerne haben, sehen und
hören, sondern wenden fur, die schrift zwingt sie, welchs sie wissen, das nicht
10 war ist, sondern greiffen die schrift mit list und frevel an, sich damit zu
schmücken fur den leuten und unter der schrift namen yhre giffit unter die
leute bringen.

Doch wie wol sie solchs bergen mit hohem vleis, noch fickt der schalck
erfur und leßt sich weidlich mercken. Der Zwingel bekennet so viel, das ers
15 sein lebenlang nie geglaubt habe, Und ich gleubs wol, das er nichts ublich
glaube. Ja das noch wol mehr ist: Er sezt sich zu richtstuel und urtheilet
aller menschen herzen und geist, das nie kein mensch solches geglaubt habe.
Ists das nicht zu kune, so ist ja kune gnug, und ist dazu nicht war, das weis
ich allzu wol. Nu aus solcher bekentnis ist gut zu mercken, das er solchen
20 dunkel nicht aus der schrift habe, welche er lengest hernach hat funden, wie sein
buch 'subsidium' sonderlich und andere mehr beweisen, sondern lange zuvor ehe
denn er solche schrift fand, hat er so geglaubt und leufft nu allererst, sucht
schrift und zwinget sie auff solchen dunkel. D. Carlstad auch, ehe denn er schreib,
lange zuvor sagt er zu einem: Lieber, du wirst mich nicht bereden, das Gott
25 ym brod und wein sey. So faren sie eraus unversehens durch Gotts gewalt.

Desselbigen gleichen Ecolampad, wenn er uber die schrift gehüpfft hat,
die hñ furgelegt wird, hilff Gott, wie leckt er, wie geil ist er, wie tanzt er
ynn seinem dunkel und fragt, wo zu es nütze sey? Warumb die Jünger das
brod nicht haben angebetet, Warumb die schrift solchs fur kein wunder
30 anzeigt, Was es helffe, das Christus unsichtbar da sey, Warumb die Christen
so schwer ding sollen glauben, Wie sichs reyme, das der könig der ehren

1 gedachts C wolt] wöllen C 3 untereinander CG 7 solches B 11 vor CD
13 solches D 14 bekent C 16 sehet C 18 Istz ACEG Ist BDFWit Ien 23 zwingt C
25 Gotteß CD 27 fürgelegt D 29 solches C

[Dresden Bl. 8^a] boße buben so lasse mit sich spielen, Sonderlich aber die lesterwort malen sein herz wol, da er Gott heißt den gebaden gott, den brodtern gott, den freßlich gott vnd des vber die massen viel, Wer solt doch hie nicht grehffen, was sie hm herzen denken?, Wenn sie die schrift bewegt, so wurden sie wol solche zoten lassen vnd mit schriften umbgehen Es ist der groll vnd 5 eckel naturlicher vernunft, der wil vnd mag dieses artickels nicht, drumß spehet er vnd kocket er also da widder, vnd will darnach sich hnn die schrift hullen, Das man hnn nicht kennen solle Es sol kein artickel sein, wenn ich der vernunft eckel wolt folgen Ich wolt eben solche speherey vnd kockerey da widder treiben auff das die lesterer nicht denken, das es eitel heiliges geists 10 kunst sey solch gespeh, Ich wil von Gott sagen, Wozu ifts nütze?, das er mensch sey?, warumb sol man so schwer ding gleuben? Warumb betten hnn die apostel nicht an hm abent mal wie reymet sichs, das solche maifestet sich leßt creuzigen von bösen buben?, O des fleyschern gotts, o des blutern gotts, o des todten gotts, vnd sofort an, Meine schwermer aber bereiten mit 15 solchem eckel die ban, das man schier wird Christum, Gott vnd alles miteinander verleucken, wie sie denn schon zum teil auch ansahen gar nichts zu gleuben, Denn sie tretten auff der vernunft dunkel, der sol sie wol recht ansuren; Aber solche spotterey dienet dazu, das man den tolln Pöfel der nichts nach der schrift fragt, errege, , Denn sie wissen selbs fast wol das solch 20 heidenisch keckeley nichts schleußt widder diesen artickel, odder wo er schleußt widder diesen, so schleußt er auch widder, alle artickel, Denn Gotts wort ist

11] 4 ymer der vernunft eine torheit 1 Cor .1. Darumb hetten sie das alles wol geschwigen, wo hnn vmb die schrift ernst were vnd nicht lauter eckel vnd vn- 25 glaubens das herz wol hetten dauon der münd so mus vbergehen, Dauon hernach weiter,

[Dresden Bl. 8^b] Item da Scolampad hnn seinem ersten buch der veter spruche schendet vnd schabernack, mus er bekennen, das er seinen dünnkel aus der veter schrift nicht habe, Denn sie reden so gewaltiglich, das sie hnn gar oft das wort eraus zwingen, Hoc apparet contra nos esse, Es scheint als sey es 30 widder vns, , Lieber was ist doch das anders gesagt denn, die veter lauten starck dort hin, Ich kan mein ding aus hrer schrift nicht haben, sondern mus vlehs thun das ich hnn eine nafen drehe auff meinen hynn? Wer aber so

zu 1 (Warumb schweigen sie . . . [aller?] solcher) steht (vom Buchbinder halb weggeschnitten) über der ersten Zeile von Bl. 8^a 1 (sich) boße lasse (sie?) spielen, (Item das ein) 1/2 Sonderlich aber bis er Gott heißt rh 2 den rh den [vor brodtern] über (ein) 3 den über (ein) gott (sey) 4 was (hnn) herzen (denken) denken die r 5 Es ist unterstrichen, davor und am Rande C gross vnd über (vberdrüssige) 7 darnach (unter) 8 Das man hnn nicht kennen solle rh 11 solch gespeh rh Gott über (Christo) 15 an (Sol) Meine unterstrichen, davor und am Rande C bereiten über (machen) 17/18 Denn sie tretten auff der vernunft dunkel, wie sie denn schon zum teil auch ansahen gar nichts zu gleuben um 18/19 der sol sie wol recht ansuren über (Dauon weiter her nach) 20 selbs r solch (ge) 21 heidenisch rh (g)keckeley 28 vnd (schinde) er(s) aus seinen dünnkel rh 31 starck rh 32 kan(s) 33 hnn? (Nu) Wer c aus wer aber o

so böse buben so lasse mit sich spielen? Sonderlich aber die lesterwort malen
 sein herz wol, da er unsern Gott heisst den gebaden Gott, den brodtern Gott,
 den fleischern Gott, und des über die massen viel. Wer solt doch hie nicht
 greiffen was sie ym herzen denken? Wenn sie die schrift bewegt, so würden
 5 sie wol solche zoten lassen und mit schriftten umbgehen. Es ist der groll und
 ekel natürlicher vernunft, der wil und mag dieses artickeles nicht, drum
 spehet er und tocket also da widder und wil darnach sich ynn die schrift
 hüllen, das man yhn nicht kennen solle. Es sol kein artickele sein, wenn ich
 der vernunft ekel wolt folgen, Ich wolt eben solche speherey und tockerey
 10 dawidder treiben, auff das die lesterer nicht denken, das es eitel heiliges geists
 kunst sey solch gespey. Ich wil von Gott sagen: Wo zu istz nütze, das er
 mensch sey? Warumb sol man so schwer ding gleuben? Warumb beten yhn
 die Apostel nicht an ym abendmal? wie reymet sichs, das solche majestet sich
 leist creutzigen von bösen buben? O des fleischern Gottz, O des blutern
 15 Gottz, O des todten Gottz, und so fort an. Meine schwermer aber bereiten
 mit solchem ekel die han, das man schier wird Christum, Gott und alles
 miteinander verleucken, wie sie denn schon zum teil auch ansahen gar nichts
 zu gleuben. Denn sie treten auff der vernunft dunkel, der sol sie wol recht
 ansuren. Aber solche spotterey dienet dazu, das man den tolln pöfel, der
 20 nichts nach der schrift fragt, errege, Denn sie wissen selbst fast wol, das solch
 heidenisch keckeley nichts schleust widder diesen artickele, odder wo er schleust
 widder diesen, so schleust er auch widder alle artickele. Denn Gottz wort ist
 ymer der vernunft eine torheit. 1. Cor. 1. Darumb hetten sie des alles wol
 geschwigen, wo yhn umb die schrift ernst were und nicht lauter ekel und
 25 unglaubens das herz vol hetten, davon der mund so mus ubergehen. Davon
 hernach weiter.

Item, da Colampad ynn seinem ersten buch der veter sprüche schendet
 und schabernack, mus er bekennen, das er seinen dunkel aus der veter schrift
 nicht habe, Denn sie reden so gewaltiglich, das sie yhm gar oft das wort
 30 eraus zwingen: Hoc apparet contra nos esse, Es scheint als sey es widder
 uns. Lieber, was ist doch das anders gesagt Denn: die veter lauten stark
 dort hin, Ich kan mein ding aus yhrer schrift nicht haben, sondern mus
 vleis thun, das ich yhn eine nase drehe auff meinen yhn? Wer aber so

1 böß C 4 betoget C 9 wolte C 14 Gottes B 15 Gottes (beidemat) B
 17 verlaugnen C 18 vernunft A vernunft B—G Witt Ien 19 spötere B 20 fraget BD
 21 haibniß D 22 disen BCD Gottes C 24 edel B edels C 27 büche G

erbeiten mus, das er die spruche zu sich leücke vnd zwingt, der bekennet ia, das
 ers aus solchen spruchen nicht habe, sondern viel mehr das widderspiel draus
 habe, vnd seine gedanken hinein tregt vnd treibt Was aber sein nasen drehen
 ynn den veteren yhn helffe, wollen wir hernach sehen, Das ist aber wunder
 das die veter, wie viel yhr ist, noch nie keiner hat so vom sacrament geredt, 5
 wie diese schwermer, Denn yhr keiner braucht solcher wort, Es ist schlecht
 brod vnd wein, odder Christus leib vnd blut ist nicht da Vnd ist doch un-
 möglich, weil die sache seer bey yhn gehandelt ist, das yhn nicht solt ein mal
 empfallen sein, solch wortlin, Es ist schlecht brod, Item, Nicht das der leib
 Christi leiblich da sey, odder des gleichen, so doch viel dran gelegen ist, das 10
 sie die leute nicht verfureten, sondern schlechts dahin reden als zweiffelt yhr
 keiner dran, das Da. Christus leib vnd blut sey, Es sollte ia vnter so vielen
 veteren vnd so viel schriften, ein mal eine negatiua gefallen, wie ynn andern
 articeln geschicht nu aber stehen sie alle auff der affirmatiua eintrechtig vnd
 bestendiglich, Unser schwermer aber schier nichts denn von der negatiua reden 15
 [f] 5 können, Summa Scolampad hatts widder aus der schrift noch veltern, sondern
 erbeit vnd schwigt, das ers ynn alle beide trage, [Bl. 18^a] dazu yhn Gott
 zwinget, auff das er sein selbs zeuge musse seyn, das sein eige dunkel vnd
 ekel der vernunft sey, was er ynn dieser sachen schreibt

Sie mit were nū wol gnug den schwermern geantwort, Denn weil wir 20
 so viel erstreiten vnd gewynnen, das der spruch Christi, (Das ist mein leib,)
 noch feste stehet vnd yhre besten grunde nichts sind, vnd on alle beweifunge
 nackt vnd blos so stehen auch gewislich noch feste alle andere spruche vom
 abendmal Christi Denn ich den geringesten vnd einfeltigsten fur mich ge-
 nommen habe,, nür zu troß, dem amechtigen, faulen, lamen geschweß der 25
 schwermer, So hab ich auch ym buch widder die hymliſchen propheten diese
 sache, nicht vnbeyßig gehandelt, vnd mir dasselbige buchlin noch kein schwermer
 verlegt, Ich halt aber sie verachtens vnd lesens nicht, odder lesen sie es, so
 ruffeln sie das maul, vnd lauffen vber hin, fur grosser demut vnd fulle aller
 weisheit vnd heiligkeit, Doch vmb der vnser willen zu stercken, wil ich weiter 30
 handeln, wie der schwermer gründ vnd vrsachen nichts sind, vnd zum vberflus
 beweisen, das nicht widder die schrift noch articel des glaubens sey, das
 Christus leib zugleich ym hymel vnd ym abendmal sey, wie wol ichs den
 schwermern nicht schuldig bin zu thun sondern sie zu beweisen schuldig sind,
 das widder die schrift sey vnd konnens nicht thün, wie gesagt ist, Wenn ich 35

3 vnd seine bis vnd treibt rh	4 wollen (wide)	Das ist aber unterstrichen, davor
und am Rande Q	8 seer über (gross)	yhn (gewest) gehandelt rh
10 so (re)	das c aus die	12 sey o
13 gefallen (sein)	14 geschicht r	17 trage, (auff
das man)	17/19 dazu yhn bis schreibt ist in der Handschrift nicht gestrichen	18 musse rh
eige [so] o	22 stehet (vnd yh) vnd	besten grunde über (beste grunde)
zu 22 (bewe) r	22/23 vnd on bis vnd blos (sind) rh	24 Christi rh
26 schwermer(n)	27 gehandelt (Dar)	
31 nichts (sein,)	zum vberflus rh	33/35 wie wol bis gesagt ist rh
34 zu [hinter sie] o		

erbeiten mus, das er die sprüche zu sich lencke und zwingt, der bekennet ja, das
 ers aus solchen sprüchen nicht habe, sondern viel mehr das widerpiel draus
 habe und seine gedanken hinein tregt und treibt. Was aber sein nasen drehen
 hnn den veteren hñn helfe, wöllen wir hernach sehen. Das ist aber wunder,
 5 das die veter, wie viel hñr ist, noch nie keiner hat so vom sacrament geredt,
 wie diese schwermer. Denn hñr keiner braucht solcher wort 'Es ist schlecht
 brod und wein', odder 'Christus leib und blut ist nicht da'. Und ist doch
 unmöglich, weil die sache seer bey hñn gehandelt ist, das hñn nicht solt ein mal
 empfallen sein solch wörtlin: Es ist schlecht brod, odder: Nicht das der leib
 10 Christi leiblich da sey odder des gleichen, so doch viel dran gelegen ist, das
 sie die leute nicht verforeten, sondern schlechts dahin reden, als zweifelt hñr
 keiner dran, das da Christus leib und blut sey. Es solte ja unter so vielen
 veteren und so viel schrifftten ein mal eine negativa gefallen, wie hñn andern
 articeln geschicht, nu aber stehen sie alle auff der affirmativa eintrechtig und
 15 bestendiglich. Unser schwermer aber schier nichts denn von der negativa reden
 können. Summa: Ecolampad hats widder aus der schrifft noch veteren, sondern
 erbeit und schwigt, das ers hñn alle beyde trage.

20 Sie mit were nu wol gnug den schwermern geantwort. Denn weil wir
 so viel erstreiten und gewinnen, das der spruch Christi 'Das ist mein leib'
 noch feste stehet und hñre besten gründe nichts sind und on alle beweisunge
 nackt und bloß, so stehen auch gewislich noch feste alle andere sprüche vom
 abendmal Christi. Denn ich den geringesten und einfeltigsten fur mich ge-
 25 nomen habe, nñr zu troß dem amechtigen faulen lamen geschweß der
 schwermer. So hab ich auch hm buch 'widder die hymnlichen Propheten' diese
 sache nicht unvleißig gehandelt, und mir das selbige büchlin noch kein schwermer
 verlegt. Ich halt aber, sie verachtens und lesens nicht, odder lesen sie es, so
 rüffeln sie das maul und lauffen uber hin fur groffer demut und fulle aller
 30 weisheit und heilicheit. Doch umb der unser willen zu stercken, wil ich weiter
 handeln, wie der schwermer grund und ursachen nichts sind und zum uberflus
 beweisen, das nicht widder die schrifft noch articel des glaubens sey, das
 Christus leib zugleich hm hymel und hm abendmal sey, Wie wol ichs den
 schwermern nicht schuldig bin zu thun, sondern sie zu beweisen schuldig sind,
 35 das widder die schrifft sey, und könnens nicht thun, wie gesagt ist. Wenn ich

1 bekenne E 2 daraus DWitt Ien 5 von dem C 6 brauchet C 11 verfürten C
 zweiffelte C 12 daran CD 22 steht G beweisung BC 23 nackt CG stehen G
 24 geringsten C 26 himelichen CDG Propheten B 29 vor CD 30 unsern CG Witt Ien
 34 schuldig (beidemal) BCDG 35 könnens BE

aber das beweiset habe, so soll man die wort lassen gehen vnd stehen (Das ist mein leib) wie sie lauten Denn das ich solt mit augen vnd finger sichtlich zeigen, das Christus leib zugleich ym hymel vnd vber tiffch sey, wie die schwermer von vns begeren, kan ich werlich nicht thun, Wer gotts worten nicht wil gleuben, der darff von mir nichts weiters foddern So thu ich gnug, 5 wenn ich beweise, das nicht widder gotts wort sondern der schrift gemesse sey

[Bl. 18^b] Vnd zum ersten nemen wir für den articel das Christus sitzt zur rechten hand Gotts, wilchen die schwermer halten leyde nicht das, 11 6 Christus leyb ym abendmal auch seyn kunde., Wenn wir sie nü hie fragen, was sie Gottes rechte hand heissen, da Christus sitzt, acht ich, sie werden 10 vns daher schwermen wie man den kindern pflegt fur zubilden einen gauckel hymel, darynn ein gulden stul stehe vnd Christus neben dem vater sitze ynn einer kor kappen vnd gulden krone, gleich wie es die maler malen Denn wo sie nicht solche kindische, fleischliche gedanken hetten von der rechten hand Gotts, wurden sie frehlich sich nicht so lassen ansechten den leib Christi ym abendmal 15 odder sich so blewen mit dem spruch Augustini (wilchem sie doch sonst nichts gleuben noch keinem andern.) Christus mus an einem ort leiblich sein, aber seine warheit ist allenthalben etc. Aus wilchen kindischen gedanken mus denn weiter folgen, Das sie auch Gott selber an einen ort ym hymel auff den selbigen gulden stuel binden, weil auffser Christo kein Gott ist, Vnd wo Christus 20 ist, da ist die Gottheit ganz vnd gar, wie Paulus sagt Es wonet ynn yhm die ganze Gottheit leibhaftig vnd Johannes, 16 so lange bin ich bey euch, vnd yhr kennet mich nicht Philippe wer mich sihet, der sihet den Vater, gleubstu nicht das der vater ynn mir, vnd ich ym vater bin? Aus dem wil noch weiter folgen, Das auch wir vnd alle creatur ynn dem selbigen stuel gotts sitzen, 25 villeicht, wie die leuse vnd flohe ynn seiner kor kappen, weil Paulus sagt Act 17 Wir sind seiner art, Vnd ynn yhm, leben, weben vnd sind wir,

Weiter fragen wir sie, wo die schrift, die gotts rechte hand also an einen ort zwinde? [Bl. 19^a] So sagen sie, hilff Gott füren wir nicht schrift gnug? bistu blind? Sihestu nicht, wie voller spruche vnser bucher sind aus 30 der schrift? Frehlich sehe ich wol, das yhr vnnütze speher seyd, vberaus gros vnd viel plauderns macht yhr, wo es nicht nott ist, als von geistlichem essen, von Christus sitzen ym hymel. von seinem gedechtnis ym abendmal, vnd dergleichen da euch niemand vmb fragt, Ewr kuckuc ist, der lefft sich wol horen,

2 sichtlich rh 3 das über (wie) zugleich rh sey, (kan) 4/6 Wer gotts bis gemesse sey über <ist gnug wenns Gotts wort sagt, das mans gleube, vnd beweiset werde, das er [so] der schrift nicht widder sondern gemesse sey [über (nicht widder sondern gemesse sey) steht (ist gnug, wenns Gott sagt)]> 6 (sey) sondern (sey) 8 wilchen c aus wilchs 9 funde., (Dazu h) 10 heissen, (acht ich) 11 schwermen (auffs all) 16 so blewen rh 22/24 so lange bis kennet mich nicht ist hinter Philippe wer bis ym vater bin geschrieben um 24 noch o 26 wie über (wie) seiner c aus deiner 27 sind wir (hilff Gott, sind das die hohen geister, die alle wellt verachten, die Christenheit leren vnd vol heiliges geistes sein wollen) 29 zwinde? (An) 31 gros über (grosse) 32 yhr, (wo ja)

aber das betweisert habe, so soll man die wort lassen gehen und stehen 'Das ist mein leib', wie sie lauten. Denn das ich solt mit augen und finger sichtlich zeigen, das Christus leib zu gleich hm hymel und uber tisch sey, wie die schwermer von uns begeren, kan ich werlich nicht thun. Wer Gotts worten
 5 nicht wil glauben, der darff von mir nichts weiters foddern. So thu ich gnug, wenn ich beweise, das nicht widder Gotts wort, sondern der schrift gemesse sey.

Und zum ersten nemen wir fur den artickel, das Christus sitzt zur rechten hand Gotts, welchen die schwermer halten, er leide nicht, das Christus leib hm abendmal auch sein künde. Wenn wir sie nu hie fragen
 10 was sie Gottes rechte hand heissen, da Christus sitzt, acht ich, sie werden uns daher schwermen, wie man den kindern pflegt fur zu bilden einen gauckel hymel, darhnn ein gülden stuel stehe und Christus neben dem vater sitze hnn einer kor kappen und gülden krone, gleich wie es die maler malen. Denn wo sie nicht solche kindische fleischliche gedanken hetten von der rechten hand Gottes,
 15 würden sie freylich sich nicht so lassen ansechten den leib Christi hm abendmal odder sich so blewen mit dem spruch Augustini (welchem sie doch sonst nichts glauben noch keinem andern) 'Christus mus an einem ort leiblich sein, aber seine warheit ist allenthalben' zc. Aus welchen kindischen gedanken mus denn weiter folgen, Das sie auch Gott selber an einen ort hm hymel auff den sel-
 20 bigen gülden stuel binden, weil auffser Christo kein Gott ist, Und wo Christus ist, da ist die Gottheit ganz und gar, wie Paulus sagt: 'Es wonet hnn ihm Col. 2, 9 die ganze Gottheit leibhaftig' und Johan. vi. 'So lange bin ich bey euch, und Joh. 14[10], 9f. ihr kennet mich nicht. Philippe wer mich sihet, der sihet den vater, glaubstu nicht, das der vater hnn mir und ich hm vater bin?' Aus dem wil noch
 25 weiter folgen, Das auch wir und alle creatur hnn dem selbigen stuel Gotts sitzen, villeicht wie die leuse und flöhe hnn seiner kor kappen, weil Paulus sagt Act. xvij. 'Wir sind seiner art, Und hnn ihm leben, weben und sind wir'. Avg. 17, 28

Weiter fragen wir sie: wo ist die schrift die Gotts rechte hand also an einen ort zwingt? So sagen sie: hilff Gott, furen wir nicht schrift gnug?
 30 bistu blind? Sihestu nicht, wie voller sprüche unser bücher sind aus der schrift? Freylich sehe ich wol, das ihr unnütze speyer seyd, uberaus gros und viel plauderns macht ihr, wo es nicht not ist, als von geistlichem essen, von Christus sitzen hm hymel, von seinem gedechtnis hm abendmal und der gleichen, da euch niemand umb fraget. Ewer luffue ist, der lefft sich wol hören,

2 sichtlich F 4 Gottes CD 5 weyter D foddern C 7 sihet C 10 Gotts BD
 achte D 11 einen] den einen E 12 güldener C steh B 19 einem BDE 20 binden
 CF Ien ³Witt] binde ABDEG ¹.²Witt 22 vi.] 14. CWitt Ien 25 creatur G Gottes CF
 28 Gottes F 29 hilffe D 30 bist du D Sihest du D 32 machet C vom
 geistlichen Witt Ien

[f] 7 da seht ihr | vol schriftt, Aber wo es not ist, da faret ihr fur vber, vnd seht so stümme als die kloze, Laßt euch darnach treuomen, die ganze schriftt klinge auff ewren dünnkel, wie Salomo sagt Ecc̃s .5. das hnn der wellt so gehet was eym anligt, da treuomet ihm von, Da bringt man ihn auch nicht von Vnd Virg. Nūi amant, sibi somnia fingunt, Warumb seht ihr nicht bedechtig vnd sehet zuuor, ob es schriftt odder nicht were, das Gotts rechte hand, ein sonderlich ort sey?, weil die schriftt gar reichlich von der rechten Gotts leret, Nū aber hawet ihr eine solche grosse ferliche schwermerey auff ewren eitelen traum, vnd rhumet denn, das ihr viel schriftt furet, Vnd weil ihr so gerne an diesem reihen tanzt, dunckt euch, der hymel henge vol gehgen, Vnd wie man spricht Wer gerne tanzt, dem mag man leichtlich pfeissen Also weil euch gefellet, das Christus im hymel sey vnd nicht im abendmal, , laßt ihr euch .S. Augustin spruch so leichtlich bereben, ia zū sagen, Das Gotts rechte, ein ort im hymel sey, die ihr doch sonst, hnn aller veter spruche, so storrig, klug vnd vnbeueglich seht, das ob sie euch gleich alle sampt eintrechtiglich auff's Ja dringen, dennoch ihr nein drauß macht Noch meiner ihr, niemand solle mercken warumb ihr auff vnnotige stück, viel schriftt furet, vnd auff notige stücke nicht einen titel sondern allein ewre treuome furet,

[Bl. 19^v] Die schriftt aber leret vns, das Gotts rechte hand nicht sey ein sonderlicher ort, Da ein leib solle odder muge sein als auff eym gulden stüel, Sondern sey die allmechtige gewalt Gotts, wilche zū gleich nyrgent sein kan vnd doch an allen orten sein müs, Nyrgent kan sie an einigem ort sein (spreche ich.) Denn wo sie yrgent an ettlichem ort were, - muste sie daselbs begreifflich vnd vmbgeschlossen sein, wie alles das Jenige so an einem ort ist, müs an Dem selbigen ort beschloffen vnd abgemessen sein, also das es die weil an keinem andern ort sein kan, Die gottliche gewalt aber mag vnd kan nicht also | beschloffen vnd abgemessen sein, Denn sie ist vnbegreifflich vnd vnmesslich, auffser vnd vber alles das da ist vnd sein kan Widderumb müs sie an allen orten wesentlich vnd gegenwertig seyn, auch hnn dem geringesten baumblat, Vrsach ist die, Denn Gott ist's, der alle ding schafft, wirckt vnd enthellt durch seine allmechtige gewalt vnd rechte hand wie vnser glaube bekennet Denn er schickt keine amptleüt odder engel aus wenn er ettwas schafft machet odder erhellt sondern solchs alles ist seiner gottlichen gewalt selbs eigen werck, Sol

1 farete über (fladdert) 2 schriftt (stehe euch bey) 3 ewren über (ihren) das hnn der wellt so gehet rh 4 ihm über (eym) Da bringt man ihn auch nicht von rh [der die Herweisung bewirkende Strich reicht bis zu (eym) von und schneidet die Zeile darunter bei (Darumb), so dass diese andere Stelle als die gemeinte angesehen werden konnte] 5 fingunt, (Darumb da ihr solt beweisen) 7 leret rh aber (ists ew) 9 Vnd über (Ja) 9/10 an diesem reihen über (hnn dieser rotten) 11 dem über (leßt ihm) 13 (vnd frolich) ia zū sagen rh 14 storrig kaum starrig klug rh 15 auff's über (zum) 16 dringen über (bereben) ihr (ein) nein 18 stücke (nichts denn) nicht einen titel sondern allein u 22 an einigem ort rh 23 yrgent (we) 24 begreifflich [so] (sein, vnd kundte sonst) 25 müs über (mußt hnn) vnd abgemessen rh 31 wie vnser glaube bekennet rh 32 ettwas (mac) schafft [c aus schaffen] (vnd) machet [c aus machen] (wil) 32/33 odder erhellt rh 33 solchs alles o

da seht ihr vol schrift. Aber wo es not ist, da faret ihr fur uber und seht so stumme als die klöße, laßt euch darnach treuwen, Die ganze schrift klinge auff ewern dunckel, wie Salomo sagt Ecclesiast. v., das hnn der wellt so gehet 'Was ehm anligt, da treuemet ihm von', Da bringt man ihn auch nicht von Und Pred. 5, 2

5 Virgilius 'Qui amant, sibi somnia fingunt'. Warumb seht ihr nicht bedechtig und sehet zuvor, ob es schrift odder nicht were, das Gotts rechte hand ein sonderlich ort sey, weil die schrift gar reichlich von der rechten Gotts leret? Nu aber hatet ihr eine solche grosse ferliche schtwermeren auff ewern eiteln trawm und rhumet denn, das ihr viel schrift furet, Und weil ihr so gerne an diesem

10 rehen tanzt, dunckt euch, der hymel henge vol gehgen. Und wie man spricht: Wer gerne tanzt, dem mag man leichtlich psehffen, Also, weil euch gesellet, das Christus hm hymel sey und nicht hm abendmal, Laßt ihr euch S. Augustin spruch so leichtlich bereden, ja zu sagen, das Gotts rechte ein ort hm hymel sey, die ihr doch sonst hnn aller veter sprüche so starrig, klug und

15 unbeweglich seht, das, ob sie euch gleich alle sampt eintrechtiglich auff's 'ja' dringen, dennoch ihr 'nein' draus macht. Noch meinet ihr, niemand solle mercken, warumb ihr auff unnötige stück viel schrift furet und auff nötige stücke nicht einen titel, sondern allein ewre treuwe furet.

Die schrift aber leret uns, das Gotts rechte hand nicht sey ein sonderlicher ort, da ein Leib solle odder müge sein, als auff ehm gülden stuel, Sondern sey die almechtige gewalt Gotts, welche zu gleich nirgent sein kan und doch an allen orten sein mus. Nirgent kan sie an einigem ort sein, spreche ich. Denn wo sie yrgent an etlichem ort were, müste sie daselbs begreiflich und beschlossen sein, wie alles das ienige, so an einem ort ist,

25 mus an dem selbigen ort beschlossen und abgemessen sein, also das es die weil an keinem andern ort sein kan. Die Göttliche gewalt aber mag und kan nicht also beschlossen und abgemessen sein. Denn sie ist unbegreiflich und unmeslich, auffser und uber alles, das da ist und sein kan. Widderumb mus sie an allen orten wesentlich und gegenwertig sein, auch hnn dem geringesten batwmbat.

30 Ursach ist die: Denn Gott ists, der alle ding schafft, wirckt und enthellt durch seine allmechtige gewalt und rechte hand, wie unser glaube bekennet. Denn er schickt keine amptleut odder Engel aus, wenn er etwas schafft odder erhellt, sondern solchs alles ist seiner Göttlichen gewalt selbs eigen werck. Sol

3 ewern C ewern F jaget D 4 anliget D 4/5 ihm von, Und Virgilius. Qui . . .
 fingunt. Da bringt man ihn auch nicht von. A—GWitt Ien 9 rhümet BC 10 rehen C
 dunckt D 11 gefelt C 13 spruch BF 15 seht, das, ob] seht? da ob A—F seht? das
 ob GWitt Ien 16 darauf DWitt Ien 18 ewr C 19 Gott E 21 Gottes C 23 da-
 selbst C 27 vmbgreiflich F 29 wesentlich CG 33 solches CD

ers aber schaffen vnd erhalten so mus er daselbst sein, vnd seine creatur so wol ym aller ynnwendigsten als ym aller auswendigsten machen vnd erhalten, Drumb mus er ia ynn einer iglichen creatur ynn yhem aller ynnwendigsten, auswendigsten vmb vnd vmb, durch vnd durch, vnden vnd oben, vorn vnd hinten selbs da sein, das nichts gegenwertigers noch ynnlicherers sein kan, 5 ynn allen Creaturen, denn Gott selbs mit seiner gewaltt (Denn er ist der die haüt macht, Er ist der auch die gebeine macht, Er ist der die har auff der haut macht, Er ist auch der das marck ynn den gebeinen macht, Er ist der ein iglich stucklin am har macht, Er ist, der ein iglich stucklin am marck macht [Bl. 20^a] Er mus ia alles machen beide stuck vnd ganzes, 10 So mus ia seine hand da sein, die es mache, das kan nicht fehlen

Sie her gehet nū die schrift gewaltiglich Jhesaia 66, aus Gen .1. Hat nicht bis alles meine hand gemacht? Psal 138 Wo wil ich hin fur deinem geist? wo sol ich hin fliehen fur deinem angesicht? fure ich gen hymel, so bistu da, bettet ich mir ynn der hellen, so bistu auch vmb mich, Neme ich 15 flugel der morgen rotte (das sind doch ia grosse flugel als die halben welt,) vnd setzet mich an des meeres ende So wurde mich doch deine hand daselbst halten, Was sol ich viel sagen? die schrift gibt alle wunder vnd werck 6¹ Gotts, seiner rechten hand, als act .4. Christus ist durch die rechte | hand Gotts erhohet ps .118. Die rechte hand Gottes thut wunder, Die rechte hand Gotts 20 erhohet mich vnd vnd act .17. spricht Paulus Gott ist nicht ferne von vnser ein iglichen, Denn ynn yhm leben schweben vnd sind wir, Vnd Ro .xi. Als yhm durch yhn vnd an yhm sind alle ding, Vnd Jere .23. bin ich nicht ein Gott der nahe ist vnd nicht ein Gott der ferne ist? Erfulle ich nicht hymel vnd erden? Jhesaia 66. Der hymel ist mein stuel vnd die erde mein 25 fußband. Er spricht nicht, Ein stuck odder ort des hymels ist mein stuel. Ein stuck odder ort der erden ist mein fußband, sonder was vnd wo hymel ist, da ist mein stuel. Es sey der hymel vnden oben odder neben der erden Vnd was odder wo erden ist, Es sey auff dem boden des meeres, ym grabe der todten odder ym mittel der erden da ist mein fußband. . Nu rat, wo ist noch 30 sein heubt, arm, brust, leib, so er mit den fussen die erden mit den heinen den hymel fullet?, weit weit reicht er vber vnd auffser der welt vber hymel vnd erden a Was kan odder wil nū Jhesaia mit diesem spruch denn [Bl. 20^b] wie S Hilarius auch hierüber spricht das Gott sey wesentlich gegenwertig an allen enden ynn vnd durch alle Creatur, ynn alle yhren stucken vnd orten das also 35 die welt Gottes vol ist vnd er sie alle fullet Aber doch nicht von yhr beschlaffen

1 sein, vnd (das werck) creatur (y) 2 vnd erhalten rh 5 selbs rh ynnlicherers [s ro]
 kan (denn) 6 Gott(s) 10 macht rh 12 (Wo) Sie her o 15 bettet [t ro]
 16) ro 18 halten ro über (saffen ro) (Item) Was ? [hinter sagen] ro 21 vnser rh
 23 Als yhm (vnd) ding, (Vnd Epheios .3. Gott der vater der were Ex. 23 Bin ich ein [o] Gott
 nicht nahe odder bin ich) 24 nahe ist (solt) 26 odder ort des rh 27 odder ort der rh
 28 stuel. (der hymel sey obe) odder o 29 sey (ym boden) 30 ist [hinter da] über (sind)
 32 ? [hinter fullet] ro 33 nū (dieser s) 33/34 wie bis spricht rh 35 Creatur, (an alle)

ers aber schaffen und erhalten, so mus er daselbst sein und seine creatur so wol hm aller hnnwendigsten als hm aller auswendigsten machen und erhalten. Drumb mus er ja hnn einer iglichen creatur hnn yhem allerhnnwendigsten, auswendigsten umb und umb, durch und durch, unden und oben, forn und
 5 hinden selbs da sein, das nichts gegenwertigers noch hnnnerlicheres sein kan hnn allen creaturen denn Gott selbs mit seiner gewaltt. Denn er istz, der die haut macht, Er istz, der auch die gebeine macht, Er istz, der die har auff der haut macht, Er istz auch, der das marck hnn den gebeinen macht, Er istz, der ein iglich stücklin am har macht, Er istz, der ein iglich stücklin
 10 am marck macht. Er mus ja alles machen, beide, stück und ganzes. So mus ja seine hand da sein, die es mache, das kan nicht fehlen.

Sie her gehet nu die schrift gewaltiglich Jesaia. lvi. aus Gen. 1. 'Hat ^{Sei. 66, 2} nicht dis alles meine hand gemacht?' ^{1. Mose 1} Psalm. .cxixviiij. 'Wo wil ich hin fur ^{Ps. 139, 7 ff.} deinem geist? Wo sol ich hin fliehen fur deinem angesicht? fare ich gen hymel, so bistu da, bettet ich mir hnn die hellen, so bistu auch umb mich. Neme ich flügel der morgen rödte (das sind doch ja grosse flügel als die halben wellt) und sehet mich an des meeres ende, So würde mich doch deine hand daselbst halten'. Was sol ich viel sagen? die schrift gibt alle wunder und werck Gotts, seiner rechten hand, als Act. iiij. Christus ist durch die rechte hand Gotts ^{er= Apg. 5 [10], 31} erhöhet, Psalm .cxviiij. Die rechte hand Gottes thut wunder, Die rechte hand Gotts ^{Ps. 118, 15 f.} erhöhet mich ^{ic.} Und Act. xvij. spricht Paulus: 'Gott ist nicht ferne von unser ^{Apg. 17, 27 f.} eym iglichen. Denn hnn yhm leben, schweben und sind wir'. Und Rom. xi. 'Aus yhm, durch yhn und an yhm sind alle ding'. Und Jere. xxij. 'Bin ich ^{Röm. 11, 36} nicht ein Gott, der nahe ist, und nicht ein Gott, der ferne ist? Erfülle ich ^{Jer. 23, 23} nicht hymel und erden?' Jesaia .lvi. 'Der hymel ist mein stuel und die erde
 25 mein fuszband'. Er spricht nicht: Ein stück des hymels ist mein stuel, Ein stück odder ort der erden ist mein fuszband, sondern: was und wo hymel ist, da ist mein stuel, es sey der hymel unden, oben odder neben der erden. Und was odder wo erden ist, es sey auff dem boden des meeres, hm grabe der
 30 todten odder hm mittel der erden, da ist mein fuszband. Nu rat, wo ist noch sein heubt, arm, brust, leib, so er mit den fussen die erden, mit den beinen den hymel fullet? weit weit reicht er uber und auffser der wellt uber hymel und erden.

Was kan odder wil nu Jesaia mit diesem spruch denn (wie S. Hilarius
 35 auch hierüber spricht) Das Gott sey wesentlich gegenwertig an allen enden hnn und durch alle creatur hnn alle yhren stücken und orten, das also die wellt Gottes vol ist und er sie alle fullet, Aber doch nicht von yhr beschlossen

4 vorne C	5 das da nichts B	6 Creaturn C	9 ist (1.) G	10 machet G	stück BG
13 cxxix. Witt Jen	ich nu hin F	14 vor CD	15 helle F	20 hande D	Gotts E
Gottes E	23 an] yn D	25 erbe] erden EG	26 stück B	27 stück B	36 crea-
turn G	stücken B				

odder vmbfangen ist, sonder auch zugleich auffser vnd vber alle Creatur ist? Dis sind alles gar vber alle mas vnbegrißliche ding, Aber doch sind es artickel vnser glaubens hell vnd mechtiglich hnn der schrift bezeuget, Es ist geringe gegen diesem stück. das Christus Leib vnd blut zugleich hm hymel vnd abent mal ist, Vnd wenn die schwermer begonnten mit der vernunft vnd 5
 aügen hie her zu komen, solten sie bald dahin fallen vnd sagen, Es were nichts, vnd wie der gotlosen tugent ist zu sagen, Es ist kein Gott ps. 12. Denn wie kan doch hie vernunft leyden das die gottliche maiestet, so klein sey, 10
 [a] 2 das sie hnn eym kornlin, an eym kornlin, | vber eym kornlin durch ein kornlin, hnnwendig vnd auswendig, gegenwertig vnd wesenlich sey? vnd obs wol ein 10
 einige maiestet ist, dennoch ganz vnd gar hnn ein iglichen besonder, der so vnzelich viel sind, sein kan, Denn er macht ia ein iglich kornlin besonders hnn allen stücken hnnwendig vnd allenthalben, So mus ia seine gewalt da- 15
 selbsts allenthalben hnn vnd an dem kornlin sein, Nu aber seine gewalt enig vnd einerley ist, vnd nicht sich teylet, das er die haut am kornlin mit den 15
 fingern vnd den marck hm kornlin, mit den fussen mechte, so mus die ganze gottliche gewalt da sein, hnn vnd an dem kornlin allenthalben. Denn er machts alles alleine, Widderumb das auch die selbige maiestet so gros ist, das sie widder diese wellt noch eitel tausent welt, sie mag vmbfahen vnd sagen sihe, da 20
 ist er, « Hie las mir nū die schwermer antworten, Leib hat mit Leib ia noch 20
 ein verglichung vnd mugen sich zu samten reymen, als brod ist ein Leib, wein ist ein Leib, Christus fleisch ist ein Leib, Hie mag einer hnn ein andern sein, wie ich hnn der lufft vnd hnn eym kleid odder haus sein kan, wie [Bl. 21^a] 25
 gelt hnn ein beutel, wein hm fasse vnd kannen, Aber hie da nicht Leib, sondern geist, ia wer weis, was ist, das Gott heist? Es ist vber Leib, vber 25
 geist, vber alles, was man sagen horen vnd denken kan, wie kan ein solchs zu gleich ganz vnd gar, hnn einem iglichen leibe, creatur, vnd wesen allent- 30
 halben sein gegenwertig, vnd widderumb auffser vnd vber alle creatur vnd wesen nhyrgent sein mus noch kan wie vnser glaube vnd die schrift beydes von Gott zeuget? Hie mus die vernunft stracks schliessen, Ey das ist gewislich nichts 30
 vnd mus nichts sein Hat er nu die weise funden, das sein eigen gottlich wesen kan ganz vnd gar hnn allen Creaturen vnd hnn einer iglichen besondern 35
 sein tieffer, hnnlicher, gegenwertiger, denn die Creatur hyr selbsts ist, vnd doch widderumb nirgent vnd hnn keiner mag vnd kan vmbfangen sein, das 35
 [a] 3 er wol alle | ding vmbfehret vnd drynnen ist, Aber keines hnn vmbfehret vnd 35
 hnn hym ist, solt derselbige nicht auch ettwa eine weise wissen wie sein Leib,

1 odder über (vnd) ist o auch zugleich rh alle c aus aller 3 schrift (bewe) 5 schwer-
 mer c ro aus schwermer 7 der c aus die tugent ist zu rh ps. 12. rh 8 gottliche (einige)
 9 sie (hnn, bey, vber, an vnd) kornlin [so] 11 besonder (ist o) 12 besonders rh 13 alle
 (seine ro) n stücken 14 allenthalben o 15 die (schalen) 17 kornlin (vnd) allenthalben rh ro
 19 noch (alle) über (viel) eitel rh welt, (sie) 21 brod (vnd wein f) 23 kleid (odder fasse vnd)
 odder über (vnd) 26 was über (man) kan, (Dennoch) 28 gegenwertig rh alle (creaturen)
 creatur 29 schrift (solch) 31 eigen gottlich (wes) rh 32 kan (sein) 33 sein o hyr rh 35 wol o

odder umfassen ist, sondern auch zu gleich auffser und uber alle creatur
ist? Dis sind alles gar uber alle mas unbegreifliche ding, Aber doch sind es
artickel unsers glaubens, hell und mechtiglich hnn der schrift bezeuget. Es ist
geringe gegen diesem stuck, das Christus leib und blut zu gleich hm hmel
5 und abendmal ist. Und wenn die schwermer begünten mit der vernunft und
augen hie her zu komen, solten sie bald dahin fallen und sagen, Es were
nichts, und (wie der gottlosen tugent ist zu sagen) 'Es ist kein Gott', Psalm. xiiij. Ps. 14. 1
Denn wie kan doch hie vernunft leiden, Das die Göttliche maifestet so klein sey,
das sie hnn ehm körnlin, an ehm körnlin, vber ehm körnlin, durch ein körnlin,
10 hnnwendig und außwendig, gegenwertig und wesenlich sey, und, obs wol ein
einige maifestet ist, dennoch ganz und gar hnn ehm iglichen besonder, der so
unzelich viel sind, sein kan? Denn er macht ja ein iglich körnlin besonders
hnn allen stucken, hnnwendig und allenthalben, So mus ja seine gewalt da-
selbs allenthalben hnn und an dem körnlin sein. Nu aber seine gewalt enig
15 und einerley ist und nicht sich teilet, das er die haut am körnlin mit den
fingern und den marck hm körnlin mit den fussen mechte, so mus die ganze
Göttliche gewalt da sein hnn und an dem körnlin allenthalben, Denn er machts
alles alleine. Widderumb, das auch die selbige maifestet so groß ist, das sie wider
diese welt noch eitel tausent welt mag umfassen und sagen: sihe, da ist er?
20 Sie las mir nu die schwermer antworten. Leib hat mit leib ja noch
ein verglichung und mügen sich zu samen reimen, als brod ist ein leib, wein
ist ein leib, Christus fleisch ist ein leib, Sie mag einer hnn ehm andern
sein, wie ich hnn der lufft und hnn ehm flehd odder haus sein kan, wie
gelt hnn eim beutel, wein hm fasse und kannen. Aber hie, da nicht leib,
25 sondern geist, ja wer weis was ist, das Gott heist? Es ist uber leib, uber
geist, uber alles was man sagen, hören und denken kan: wie kan ein solchs
zu gleich ganz und gar hnn einem iglichen leibe, creatur und wesen allent-
halben sein gegenwertig und widerumb auffser und uber alle creatur und wesen
nirgent sein mus noch kan, wie unser glaube und die schrift beides von Gott
30 zeuget? Sie mus die vernunft stracks schliessen: Ey das ist gewislich nichts
und mus nichts sein. Hat er nu die weise funden, das sein eigen göttlich
wesen kan ganz und gar hnn allen creaturn und hnn einer iglichen besondern
sein, tieffer, hinnerlicher, gegenwertiger denn die creatur ihr selbst ist, und
doch widerumb nirgent und hnn keiner mag und kan umfassen sein, das
35 er wol alle ding umfaset und drinnen ist, Aber keines hnn umfaset und
hnn ihm ist, solt der selbige nicht auch etwa eine weise wissen, wie sein leib

3 bezeugt D	4 stuck B	7 xiiij. Witt Ien	11 besondern ^{1. 2} Witt	13 stucken B
16 füssen BDG	23 klaide D	24 kanden D	32 creaturen CDG	35 drinnen]
bringen F	36 der selbst C			

an vielen orten zu gleich ganz und gar were, vnd doch derselbigen keines were, da er ist? Ach wir elenden menschen kinder, die wir gott vnd sein thun richten nach vnserm dunckel vnd meinen, er sey ein schuster odder tageloner

Ja sagen sie, wir glauben wol, daß Gotts gewalt allenthalben sey, Aber drum müß nicht sein gottlich wesen odder rechte hand allenthalben sein, Antwort, Ich glaube auch wol, daß hñr hm grund des herzen, wider von Gott noch gotts gewalt etwas gleubt, bins dazu auch gewis, Ihr sollt auch wol alle diese gewaltige spruche die ich hie furbringe vnd handele, vber-
springen, vnd das maul auffwerffen vnd sagen, Er redet von kornlin vnd
bawmblettern, bringt aber keine schrift auff, Denn so pflegt hñr zuthun, Vnd darnach von ewr gedult etwas plaudern odder von vnnotigen sachen
schweken, das muß denn schrift [Bl. 21^b] sein, Wir wissen aber daß gotts
gewalt, arm, hand, wesen angesicht, geist, weisheit ꝛc alles ein ding sey, Denn
auffer der Creatur ist nichts, denn die einige einfeltige Gottheit selbst, Vnd
ist on zweifel, also fur der Creatur schepffung Gotts gewalt vnd hand, Gotts
wesen selbst gewesen, so wird sie nach der Creatur schepffung nicht etwas
anders worden sein Er macht ia nichts denn durch sein wort Gen .1.

Joh .1. das ist seine gewalt, Vnd seine gewalt ist nicht ein beyl art, seggen odder
fehlen, da durch er wircke, sondern er selbst, Ist nñ seine gewalt, vnd geist
allenthalben vnd hñn allen dingen auffß aller hñnerlichst, eufferlichst, durch vnd
durch gegenwertig, wie es denn sein muß, so er alle ding allenthalben machen
vnd erhalten sol, so muß sein gottlich rechte hand wesen vnd maifestet auch
allenthalben sein, Er muß frehlich dabey sein, sol ers machen vnd erhalten,
[16] 4 Vnd zum vberflus wil ich solchs auch mit einem | exempel vnd geschicht
aus der schrift beweisen, vnd das also, Es ist ia vnser glaube, wie die schrift
vns leret, daß vnser herr Ihesus Christus wesendlicher naturlicher rechter
Gott sey, vnd die gottheit hñn hñm ganz vnd gar leibhaftig wonet wie
.S. Paulus sagt, Col .2. also daß auffer Christo schlecht kein Gott noch Gott-
heit ist, wie er auch selbst sagt Joh 16 Philippe, wer mich sihet, der sihet
den vater, Gleubestu nicht, daß der vater hñn mir vnd ich hm vater bin?
Wolan da gehet Christus auff erden, vnd ist die ganze gottheit personlich
wesentlich hñn hñm auff erden,, Hie sage mir nu, wie kans zu gleich war
sein, daß Gott ganz hñn Christo personlich gegenwertig wesentlich sey auff

2 elenden rh 4 gleuben (wol daß) wol, daß 5 odder rechte hand rh 6 sein, (Nu
ist) auch ro über (auch) 9 Er über (Ich) 10 Denn so über (wie hñr) hñr rh
12 gotts (wesen rh) 14 einige einfeltige rh ro 15 also ro über (so ro) schepffung steht
über Creatur eingefasst in 2 nach oben gekrümmte Striche, die sich hinter Creatur treffen und
schepffung an diese Stelle weisen sollen. Der untere Strich geht theilweise durch Creatur und
konnte als Tilgung angesehen werden hand (ist rh ro) 16 selbst (sei) gewesen (ist)
wird (s ro) sie o ro 17 Er über (Denn er thut) macht ia rh ro 17/18 Gen .1.
Joh .1. rh 19 vnd geist über (vnd hand) 20/21 gegenwertig, durch vnd durch um 21 allent-
thalben rh 22 rechte hand rh ro 24 geschicht (der) 25 vnd daß also über (Daß ro)
Es ro rh ro 26 wesendlicher rh 27 gar (we) 29 er o 30 bin o 33 sey o

an vielen orten zu gleich ganz und gar were und doch derſelbigen keines were, da er iſt? Ach wir elenden menſchen kinder, die wir Gott und ſein thun richten nach unſerm dunckel und meinen, er ſey ein ſchuſter odder tagelöner.

- Ja, ſagen ſie, wir glauben wol, das Gotts gewalt allenthalben ſey,
 5 Aber drumß muß nicht ſein Göttlich weſen odder rechte hand allenthalben ſein. Antwort: Ich glaube auch wol, das ihr ihm grund des herzen wider von Gott noch Gotts gewalt etwas glaubt, bins dazu auch gewis, Ihr ſolt auch wol alle dieſe gewaltige ſprüche, die ich hie furbringe und handele, uberſpringen und das maul auffwerffen und ſagen: Er redet von kornlin und
 10 hawmblettern, bringt aber kein ſchrift auff (Denn ſo pflegt ihr zuthun) Und darnach von etwer gedult etwas plaudern odder von unnötigen ſachen ſchweigen, das muß denn ſchrift ſein. Wir wiſſen aber, das gotts gewalt, arm, hand, weſen, angeſicht, geiſt, weiſheit zc. alles ein ding ſey, Denn auſſer der creatur iſts nichts denn die einige einfeltige Gottheit ſelbs. Und
 15 iſt on zweifel alſo fur der creatur ſchöpfung Gotts gewalt und hand Gotts weſen ſelbs gewesen, ſo wird ſie noch der creatur ſchöpfung nichts etwas anders worden ſein. Er macht ja nichts denn durch ſein wort, Gene. 1. Johan. 1. das iſt ſeine gewalt. Und ſeine gewalt iſt nicht ein beyl, art, ſegen odder fehlen, dadurch er würde, ſondern er ſelbs. Iſt nu ſeine gewalt und geiſt
 20 allenthalben undynn allen dingen auffſ aller ynnerlichſt, euſſerlichſt, durch und durch gegenwertig, wie es denn ſein muß, ſo er alle ding allenthalben machen und erhalten ſol, ſo muß ſein Göttlich rechte hand, weſen, und maieſtet auch allenthalben ſein: Er muß frehlich dabey ſein, ſol ers machen und erhalten.

- Und zum uberfluß wil ich ſolchs auch mit einem exempel und geſchicht
 25 aus der ſchrift betweiſen, und das alſo: Es iſt ja unſer glaube, wie die ſchrift uns leret, das unſer herr Iheſus Chriſtus weſentlicher natürlicher rechter Gott ſey und ‘die gottheit ynn ihm ganz und gar leibhaftig wonet’, wie S. Paulus ſagt Coloff. ij., alſo das auſſer Chriſto ſchlecht kein Gott noch gott-
 30 heit iſt, wie er auch ſelbs ſagt Johan. xvi ‘Philippe, wer mich ſihet, der ſihet ^{Col. 2, 9} den vater. Glaubestu nicht, das der vater ynn mir und ich ynn ihm bin?’ ^{30h. 14 [10]. 9f.} Wolan, da gehet Chriſtus auff erden, und iſt die ganze Gottheit perſonlich, weſentlich ynn ihm auff erden. Sie ſage mir nu: wie kans zu gleich war ſein, das Gott ganz ynn Chriſto perſonlich gegenwertig, weſentlich ſey auff

1 keins C	2 kindern E	4 allenthalben D	5 darumb G	6 grunnde D
10 pflegt D	12 gottes C	14 iſt BCG Witt Ien	15 vor CD creatur fehlt A—G Witt Ien	
hand gottes C	16 nichts] nit G nicht Witt Ien	25 die] der ¹ Witt	26 das fehlt F	
weſentlicher G weſentlich ^{1. 2} Witt	28 Sant D	jaget G	29 jaget D	Johan. 14. C
glij. Witt Ien	33 gegenwertig B—G Witt Ien			

erden, hnn mütterleibe, hnn der frippen, hm tempel, hnn der tousten, hnn
 steden hnn heusern, garten felde, am creuz, grab 2c vnd doch auch gleich
 wol hm hymel hnn des vaters schos? Ist das nu war vnd vntwidersprechlich
 nach dem glauben das die gotttheit hnn Christo [Bl. 23^a] auff erden wesentlich,
 persönlich, selbs, gegenwertig ist an so viel orten, vnd doch zu gleich hm 5
 hymel vnd bey dem vater, so folget draus, das er zugleich allenthalben ist,
 vnd wesentlich, persönlich hymel vnd erden vnd alles erfülle mit seiner eigen
 natur vnd maiestet nach laut der schrift Jere 23 Ich fülle hymel vnd erden
 vnd bin ein Gott der nahe ist, Vnd ps 138 Wo sol ich hin fliehen fur deym
 angezicht?

Auch da Christus Gottes son solt hnn mutterleibe empfangen vnd
 mensch werden, muste er frehlich bereyt alda hnn der Jungfrawen leib, wesent-
 lich vnd persönlich sein vnd daselbst die menscheit anzeihen, denn die Gotttheit
 ist unbeweglich hnn yhr selbs, kan nicht von eym ort zum andern faren. wie
 die Creatur, Drum ist er hie nicht vom hymel gestiegen als auff einer 15
 lehtter, odder herab gefaren als an einem sehl, sondern war zuuor da hnn
 dem jungfrewlichen leibe, wesentlich vnd persönlich, wie an allen andern
 [9] 5 enden vberal, nach gottlicher natur art vnd macht, Ist er nū an einem ort
 als hnn der Jüngfrawen leib, wesentlich mit selbs eigener person vnd zu
 gleich bey dem vater wie vnser glaube erzwingt, so ist er auch gewislich an 20
 allen enden also, Denn keine vrsache sein mag, warumb er solte hnn der Jung-
 frawen leib vnd nicht an allen enden also sein mügen.

[Bl. 22^b] Doch hnn Christo ist ettwas anders, hoher vnd grossers fur
 allen andern Creaturn, Denn hnn yhm ist Gott nicht allein gegenwertig vnd
 wesentlich, wie hnn allen andern, Sondern wonet auch leibhaftig hnn yhm 25
 also, das eine person ist mensch vnd Gott, Vnd wie wol ich sagen kan von
 allen Creaturn, Da ist Gott odder Gott ist hnn dem, So kan ich doch nicht
 sagen, Das ist Gott selbs, Aber von Christo sagt der glaube, nicht alleine,
 das Gott hnn yhm ist, sondern also, Christus ist Gott selbs Vnd wer einen
 menschen erturget, mag wol heissen ein morder des dings, das Gotts ist vnd 30
 da gott hnnen ist Aber wer Christum erturget, der hat Gotts son, Gott
 vnd den herrn der herlichkeit selbs erturget, das nū Gott nicht alleine hnn yhm
 ist, sondern auch hnn yhm [Bl. 22^a] wonet also das Gott vnd mensch eine
 person wird, das ist das hohe werck vnd wunder Gotts, das alle vernunft zu

1 mütterleibe, (y hm a) hnn 2 steden (wie) 3 hymel (vnd allenth) 4 nach dem
 glauben u 6 hymel vnd (vaters) 11 Auch c aus Da empfangen (werden) 12 werden
 (solt o ro) 12/13 wesentlich [so] 13 daselbst o denn (Gottliche) 14 nicht (an)
 16 lehtter, (al) 19 selbs rh 19/20 vnd zu gleich bey dem vater rh 20 erzwingt] er über
 zwingt 21 solte (also o) 22 leib (also sein mügen) mügen (Darumb) 23 Bl. 22 ist ein
 aufgeklebtes auf beiden Seiten beschriebenes Blättchen mit einem Einschießel. Seine Stelle ist
 auf Bl. 23^a von Luther durch ++ bezeichnet. Der Anfang steht auf der Rückseite anders o
 26 wie über (wil) 29 selbs o Vnd (wenn ich) 31 der (ha) hat, Gott ro rh
 33 wonet rh also das über (vnd)

erden hnn mutter leib, ja hnn der krippen, hm tempel, hnn der wüsten, hnn
 steden, hnn heusern, garten, felder, am creutz, grab xc. und doch auch gleich-
 wol hm hymel hnn des vaters schoß? Ist das nu war und unwiddersprech-
 lich nach dem glauben, das die Gottheit hnn Christo auff erden wesentlich,
 5 persönlich, selbs gegenwertig ist an so viel orten und doch zu gleich hm
 hymel und bey dem vater, so folget drauß, das er zugleich allenthalben ist
 und wesentlich, persönlich hymel und erden und alles erfülle mit seiner eigen
 natur und maieftet, noch laut der schrift Jere. xxij. 'Ich fülle hymel und erden' ^{Ser. 23 [10].}
 und bin ein Gott, der nahe ist' Und Psalm. cxxviii. 'Wo sol ich hin fliehen' ^{23 f.}
 10 fur dehm angesehen?' ^{Pl. 139, 7}

Auch da Christus, Gottes son, solt hnn mutter leibe empfangen und
 mensch werden, mußt er frehlich bereyt alda hnn der Jungfrauen leib wesent-
 lich und persönlich sein und daselbst die menscheit anziehen. Denn die Gottheit
 ist unbeweglich hnn ihr selbs, kan nicht von ehm ort zum andern faren wie
 15 die creatur. Drumb ist er hie nicht vom hymel gestiegen als auff einer
 leyttter odder herab gefaren als an einem seyl, sondern war zuvor da hnn
 dem jungfrewlichen leibe, wesentlich und persönlich, wie an allen andern
 enden ublich, nach göttlicher natur art und macht. Ist er nu an einem ort,
 als hnn der Jungfrauen leib, wesentlich mit selbs eigener person und zu-
 20 gleich bey dem vater, wie unser glaube erzwingt, so ist er auch gewislich an
 allen enden also, Denn keine ursache sein mag, warumb er solte hnn der
 Jungfrauen leib und nicht an allen enden also sein mügen.

Doch hnn Christo ist etwas anders, höhers und größers fur allen
 andern Creaturn. Denn hnn ihm ist Gott nicht allein gegenwertig und
 25 wesentlich wie hnn allen andern, Sondern wonet auch leibhaftig hnn ihm
 also, das eine person ist mensch und Gott. Und wie wol ich sagen kan von
 allen Creaturn: Da ist Gott odder Gott ist hnn dem, so kan ich doch nicht
 sagen: Das ist Gott selbs. Aber von Christo sagt der glaube nicht alleine,
 das Gott hnn ihm ist, sondern also: Christus ist Gott selbs. Und wer einen
 30 menschen erwurget, mag wol heissen ein mörder des dings, das Gotts ist und
 da Gott hnnen ist, Aber wer Christum erwürget, der hat Gotts son, Gott
 und den Herrn der herlicheit selbs erwürget. Das nu Gott nicht alleine hnn
 ihm ist, sondern auch hnn ihm wonet, also das Gott und mensch eine per-
 son wird, das ist das hohe werck und wunder Gotts, das alle vernunft zu

2 garten] in garten G 4 wesentlich EWitt Ien 7 wesentlich G eignen C 8 natur B
 nach BCDG Witt Ien xxliij. Witt 23. Ien 9 cxxxiij. Witt Ien 10 vor CD 12 mußte G
 der fehlt 1. 2 Witt Jungfrau B 12/13 wesentlich G 13 daselbst G 15 Darumb DWitt Ien
 16 leytttern B 17 wesentlich G 19 wesentlich BG eigner CDG 22 müge B 23 vor CD
 27 Creaturen E 28 allein B 30 erwürget BCDG 32 Herren D 33 ihm (vor
 wohnet)] hm B jm CDG

narren macht vnd der glaube allein halten mus, sonst ifts verloren Darumb reden wir igt von dem ersten alleine, wie Gott in allen dingen gegenwertig selbs ist persönlich, on wilche gegenwertikeit auch Gott nicht hette mügen mensch vnd eine person aus Gottheit vnd menschheit werden, Denn er muste (wie gesagt) zuvor hnn mutter leibe da sein, wie er an hym selber ist hnn der gottheit. O Herrgott wo find sie, die dis alles glauben? Was wills werden, wenn vernunft hieher kompt mit hrem schwermen?, Des sacraments schwermerey wird denn kostlich ding werden gegen diese, Wolan, Gott bleibt vnd die feinen auch

[Bl. 23^a Fortsetzung] Sie mit ist nū gewaltiglich gnug vberweiset, Daß Gottes rechte hand nicht sey ein sonderlicher ort wie den schwermern treuemet, da Christus leib sihe sondern sey die gewaltt Gotts selbs, Denn Es kan ia Gotts rechte nicht eine Creatur sein, sondern müs ettwas vber vnd auffser allen Creaturen sein, Da ist aber nicht denn allein Gott selbs, der allenthalben hnn allen dingen ist, Darumb [Bl. 23^b] mus das aüch war sein, Daß Gotts rechte hand allenthalben hnn allen dingen ist, wie wir gehört haben Ich meine ia das wir hie nicht, wie die schwemer, vber die schrift lauffen odder von andern dingen Denn zur sachen gehören, handeln, Sondern fest gegründet vnd beschloffen haben aus rechtem klaren grund der schrift vnd articeln des glaubens, Daß Gotts rechte hand allenthalben sey, Sie aber die schwemer das stück verlieren vnd nicht mügen bestehen, da sie sagen, Es sey ein sonderlicher ort, wie sie aus S. Augustin ihre fleischliche gedanken trosten

Nu laßt vns mit hym reden, Sie bekennen, das Christus sey zur rechten hand Gotts, Vnd damit wollen sie gewonnen haben das er nicht sey hm abendmal, Das ist frehlich das grewliche schwerd des Risen Goliath darauff sie pochen, Wie aber wenn wir euch eben dasselbige schwerd nemen vnd schlügen euch damit den kopff ab, vnd beweiset eben mit dem spruch das Christus leib müsse hm abendmal sein, damit ihr wolt beweisen, Er müsse nicht da sein, wolt yhrs nicht fur ein recht Dauids thettlin halten? Wolan sehet vnd horet vns zü, Christiüs leib ist zur rechten Gotts Das ist bekand, Die rechte Gotts ist aber an allen enden, wie ihr musset bekennen aus vnser vorigen vberweisung, So ist sie gewislich auch hm brot vnd wein vber tissche, Wo nū die rechte hand Gotts ist, da mus Christus leib vnd blut sein, Denn Die rechte Gotts ist nicht zu teylet hnn viel stücke, sondern ein einiges einfeltiges Gottlichs wesen, so sagt auch der artikel nicht, Das Christus an ehm teyl als an eim kleinen finger odder nagel der rechten Gotts, sondern schlechts zur

4 mensch (werden) 7 schwermen?, (Wie ge) 18 andern (sachen) 19 haben o vnd
(vnser) articeln des rh 20 die schwemer o 22 ort, (verstehen auch S. Augustin,
als rede er von einem leiblichen ort) trosten (vnd) 25 abendmal (W) Das ist (yhr das S)
25/26 darauff sie pochen rh 26 euch (wie David mit das) 27 damit rh 28 nicht (ym)
31 aber rh 32 sie o 34 stücke, (das ma) 36 odder nagel rh

narren macht und der glaube allein halten mus, sonst ist verloren. Darumb reden wir iht von dem ersten alleine, wie Gott hnn allen dingen selbst ist persönlich, on welche gegenwertikeit auch Gott nicht hette mügen mensch und eine person aus Gottheit und menscheit werden. Denn er mußte, wie gesagt, zuvor hnn mutter leibe da sein, wie er an ihm selber ist hnn der Gottheit. O Herr Gott, wo sind sie, die dis alles gleuben? Was wills werden, wenn vernunft hieher kompt mit ihrem schwermen? Des sacraments schwermerey wird denn köstlich ding werden gegen diese. Wolan, Gott bleibt und die seinen auch.

10 Sie mit ist nu gewaltiglich gnug uberweist, das Gottes rechte hand nicht sey ein sonderlicher ort, wie den schwermern trewmet, da Christus leib sihe, sondern sey die gewalt Gotts selbst. Denn es kan ja Gotts rechte nicht eine Creatur sein, sondern mus etwas uber und außer allen Creaturen sein. Da ist aber nicht denn allein Gott selbst, der allenthalben
15 hnn allen dingen ist. Darumb mus das auch war sein, Das Gotts rechte hand allenthalben hnn allen dingen ist, wie wir gehört haben. Ich meine ja, das wir hie nicht wie die schwermern uber die schrift lauffen odder von andern dingen, denn zur sachen gehören, handeln, Sondern fest gegründet und beschlossen haben aus rechtem klaren grund der schrift und articeln des
20 glaubens, Das Gotts rechte hand allenthalben sey, Sie aber die Schwermern das stück verlieren und nicht mügen bestehen, da sie sagen, Es sey ein sonderlicher ort, wie sie aus S. Augustin ihre fleischliche gedanken trösten.

Nu laßt uns mit ihm reden. Sie bekennen, das Christus sey zur rechten hand Gotts, Und damit wollen sie gewonnen haben, das er nicht sey ihm
25 abendmal. Das ist frehlich das gewaltliche schwerd des Risen Goliath, darauff sie pochen. Wie aber, wenn wir euch eben dasselbige schwerd nemen und schlägen euch damit den kopff ab und beweiset eben mit dem spruch, das Christus leib müsse ihm abendmal sein, damit ihr wolt beweisen, er müsse nicht da sein, wolt ihrs nicht fur ein recht Davids thetlin halten? Wolan sehet und
30 höret uns zu. Christus leib ist zur rechten Gotts, das ist bekand. Die rechte Gotts ist aber an allen enden, wie ihr musset bekennen aus unser vorigen uberweisung, So ist sie gewislich auch ihm brod und wein uber tische. Wo nu die rechte hand Gotts ist, da mus Christus leib und blut sein, Denn die rechte hand Gotts ist nicht zu teilen hnn viel stücke sondern ein einiges ein-
35 feltiges wesen. So sagt auch der artikel nicht, das Christus an ein teil als an ein kleinen finger odder nagel der rechten Gotts, sondern schlechts zur

1 ist G 3 selbst E 4 müste CDG 5 im Mutter leibe Wilt leib BC 7 sacra-
mentes G 11 sonderlich G 12 die] der G Gottes BG ia fehlt F' 13 mus] es mus F'
14 Creatur DF 15 Gottes F' 16 gehört BUDFG 19 klarem FG 21 sonderlich G
24 wollen BCDFG 27 beweisten CD 31 müßet BCDG 36 einem kleinen B Gotts]
Gots sey C

[g 7] rechten Gotts sey, Das wo vnd was Gotts rechte ist vnd heißt Da ist Christus des menschen son ¶ Das wil auch [Bl. 24^a] Christus, so oft er hm Euangelio bekennet das hm alles sey vbergeben vom vater, vnd alles vnter seine fusse gethan ps 8. Das ist, er ist zur rechten Gotts, wilchs ist nicht anders, Denn das er, auch als ein mensch, vber alle ding ist. alle ding vnter sich hat, vnd drüber 5 regiert, Drum mus er auch nahe da bey drynnen vnd drum sein, alles hnn henden haben ic, Denn nach der Gottheit ist hm nichts vbergeben noch vnter die fusse gethan, so ers zuvor alles gemacht vnd erhell, Sizen aber zur rechten, ist so viel als regiern vnd macht haben vber alles Sol er macht haben vnd regiern mus er frehlich auch da sein gegen wertig vnd wesentlich, , 10 durch die rechte hand Gotts, die allenthalben ist,

Was wil nü hie werden? Es wil das draus werden, Wenn Christus hm abendmal diese wort, (Das ist mein Leib,) gleich nie hette gesagt noch gesetzt so erzwingens doch diese wort, (Christus sitzt zur rechten Gotts,) das sein Leib vnd blut da müge sein, wie an allen andern ortern, vnd darff hie 15 nicht einiger transsubstantiation odder verwandelung des brods hnn seinen Leib, kan dennoch wol da sein gleich wie die rechte hand Gotts nicht drum mus hnn alle ding verwandelt werden ob sie wol da vnd drynnen ist Wie aber das zugehe, ist vns nicht zu wissen wir sollens gleuben, weil es die schrift vnd articel des glaubens so gewaltiglich bestetigen, Wir arme 20 funder sind ia nicht so toll, das wir gleuben, Christus Leib sey hm brod, auff die grobe sichtbarliche weise wie brod hm korbe odder wein hm becher, wie vns die schwermer gerne wolten aufflegen, sich mit vnser torheit zu kugeln, Sondern wir gleuben, stracks, das sein Leib da sey, wie seine wort drauff lauten vnd deuten, das ist mein Leib -ic Das aber die veter vnd wir 25 [g 8] zu weilen so reden, Christus Leib ist hm brod [Bl. 24^b] geschicht einfeltiger meynung darumb, das vnser glaube wil bekennen, das Christus Leib da sey, Sonst mugen wir wol leiden, man sage, Er sey hm brod, Er sey das brod, Er sey da das brod ist odder wie man will vber worten wollen wollen wir nicht zanken, alleine das der hnn da bleybe, das nicht schlecht brod sey das 30 wir hm abend mal Christi essen sondern der leib Christi,

So solten auch die schwermer bedencken, das Gott mehr weise hat, ein ding hm andern zu haben, denn diese grobe die sie furgeben, wie weyn hm fasse, brod hm fasten, gelst hnn der taffchen ist, Seiii war hnn den lenden

2 (Das Das wil auch) Christus 4 er (i) 5 hat, (Da) drüber rh 6 nahe über (drynnen) bey (se) 7 ic (wie) 10 auch (drh) 12 werden? (Aus de) 14 wort, (das sein le) 15 da (musse) müge rh 17/18 gleich wie die rechte bis drynnen ist rh 20 glaubens (also) 20/21 arme funder rh 21 ia über (frehlich) 29 odder wie man will rh wollen wollen [so] 30 da undeutlich, ob es durchstrichen sein soll sey (das) 30/31 sondern der leib Christi, das wir hm abend mal Christi [rh] essen um ro 33 diese c aus die sie grobe die sie b rh b wie über (da)

rechten Gotts sey, das, wo und was Gotts rechte ist und heisset, da ist Christus, des menschen son.

Das wil auch Christus, so oft er hm Euangelion bekennet, das hm alles sey übergeben vom vater und alles unter seine fusse gethan, Psal. viij. ^{Ps. 8, 7}
 5 Das ist: er ist zur rechten Gotts, welchs ist nicht anders denn das er auch als ein mensch uber alle ding ist, alle ding unter sich hat und drüber regirt. Drumb mus er auch nahe da bey, drinnen und drumb sein, alles hnn henden haben zc. Denn nach der Gottheit ist ihm nichts übergeben noch
 10 unter die fusse gethan, so ers zuvor alles gemacht und erhellt. Sihen aber zur rechten ist so viel als regieren und macht haben uber alles. Sol er macht haben und regieren, mus er freilich auch da sein gegenwertig und wesentlich durch die rechte hand Gotts, die allenthalben ist.

Was wil nu hie werden? Es wil das draus werden: Wenn Christus hm abendmal diese wort ‘Das ist mein Leib’ gleich nie hette gesagt noch
 15 gesetzt, so erzwingens doch diese wort ‘Christus sitzt zur rechten Gotts’, das sein Leib und blut da müge sein wie an allen andern örtern, und darff hie nicht einiger transsubstantiation odder verwandelung des brods hnn seinen Leib, kan dennoch wol da sein, gleich wie die rechte hand Gotts nicht drumb mus hnn alle ding verwandelt werden, ob sie wol da und drinnen ist. Wie
 20 aber das zugehe, ist uns nicht zu wissen, wir sollens gleuben, weil es die schrift und articel des glaubens so gewaltiglich bestetigen. Wir armen funder sind ja nicht so toll, das wir gleuben, Christus Leib sey hm brod auff die grobe sichtbarliche weise, wie brod hm korbe odder wein hm becher, wie uns die schwermer gerne wolten aufflegen, sich mit unser torheit zu
 25 küheln, Sondern wir gleuben stracks, das sein Leib da sey, wie seine wort drauff lauten und deuten ‘das ist mein Leib’ zc. Das aber die veter und wir zu weilen so reden: ‘Christus Leib ist hm brod’, geschicht einfeltiger meinung darumb, das unser glaube wil bekennen, das Christus Leib da sey. Sonst mügen wir wol leiden, man sage, Er sey hm brod, Er sey das brod,
 30 Er sey, da das brod ist, odder wie man wil. Über worten wollen wir nicht zanken, alleine das der hnn da bleibe, das nicht schlecht brod sey, das wir hm abendmal Christi essen, sondern der Leib Christi.

So sollen auch die schwermer bedencken, das Gott mehr weise hat, ein ding hm andern zu haben denn diese grobe, die sie furgeben, wie wein hm
 35 fasse, brod hm kassen, gestt hnn der tassen ist. ‘Levi war hnn den lenden’ ^{Hebr. 7, 10}

3 Euangelio BEWitt Ien 5 Gottes G welches BD 7 darumb D 10 regiren C
 11 regiren C 12 Gottes CG 15 gesetzt G Gottes G 16 leyhe D 25 küheln B
 leyhe D 31 allein BC 33 So fehlt FG

Abraham spricht der zun Ebrgern, wie die schrift alle kinder hnn der veter lenden, vnd auß den leiden beschreibet, Item allerley farbe vnd liecht vnd was man sihet. heisst hnn den äugen sein, , das auch hymel vnd erden mügen hm auge sein, Item Es ist alles hm spiegel, was dafur stehet, Itz Berome vnd alle frucht, sind hnn den kernen vnd samen, Item alle ding sind hnn vnserm herzen auch Gott selber., wilchs auch wol so gros wunder ist, als kein anders, Wer wil nü zweiffeln, gott habe noch wol mehr weise, die er vns nicht sagt, da eins hm andern, odder da zwei zu gleich an einem ort sind,

Itz doch eben so gros wunder, das viel leibe an einem ort sind, als das ein leib an viel orten sey. Wer eins kan, der kan das ander auch, Nu haben wir klare schrift, Das Christus zu seinen iüngern kam durch verschlossene thur vnd aus seinem grabe auch durch besigelten stein, Er sey nü durchs fenster odder thur hinein komen. so hat sein leib, vnd das, da durch sein leib geschwunden ist, zugleich an einem ort müssen sein, beydes vnuerseeret vnd vnuerwandelt. Es spricht auch der Euangelist nicht, das sie ihn haben sehen hinein komen sondern [Bl. 25^a] Er trat odder stund hnn hrem mittel das laut als sey er da zuor gewest verborgen, vnd hab sich offsenbart, wie er auch Marie Magdalene thet bey dem grabe vnd allen den er ist erschienen. Vnd act .8. erschein er .S. stephan hm rad hause zur rechten Gotts stehen vnd act .22. erschein er .S. Paulo hm tempel, Item Matt .17. erschein der vater hnn der wolcken auff dem berge Thabor, Vnd Lucz .3. auch der Vater hnn einer sthmm vnd der heilige geist hnn der tauben gestalt, Solche vnd der gleichen erscheinung den propheten, apostelen vnd heiligen gar viel mal geschehen zeigen ia, das beyde Gott vnd Christus nicht ferne, sondern nahe sind vnd ist allein vmbz offenbaren zuthun, Sintemal sie nicht so auff vnd nydder, noch hin vnd her faren weil Gott vnbeueglich vnd Christus zur rechten Gotts auch sitzt vnd nicht webet

So spricht Christus auch Joh. 3. Niemand feret gen hymel, denn der erab gefaren ist des menschen son der hm hymel ist, Da mit er ia zeigt, das sein leib zu gleich hm hymel vnd auff erden. Ja schon bereyt an allen enden ist, Denn er ist durch seine vercklerung nicht ein ander person worden, sondern wie vorhin, so auch hernach, allenthalben gegenwertig, Wie wol Ecolampad hie widder Bilibald Byrckheymmer zu Nurmberg eine groffe ehre wil eingelegt haben, vnd weis nicht wie groffe funde es sein sol, das Byrckheymmer solchen

1 die schrift rh 2 Item (so ist) 3 auch (ein kleine) 6 auch o 7 noch o
10 viel über (zweene) orten (sind) (Itz) sey [rh] 11 iüngern (vert) 12 auch o durch (verschlossene thur) (beß) besigelten stein rh 13 nü unter (nur) 14 müssen rh 16 Er trat odder stund rh (stehend) hnn darüber (Er stünd odder) 17 das laut o hab o 18 bey dem grabe rh 19 hm rad hause rh zu 20 (wie auch) r 22 hnn einer sthmm rh ro 23/24 den propheten, apostelen vnd heiligen geschehen gar viel mal um rh 24 nicht (nahe) 28 .3. (Nu) 29 menschen (hm hy) 30/31 erden (ist) 30/32 ia schon bereit bis allenthalben gegenwertig rh 33 widder (den) Nurmberg (eine solch) 34 das (er o) Byrckheymmer rh

Abraham, spricht der zun Ebreern, wie die schrifft alle kinder hnn der veter lenden und aus den lenden beschreibet. Item allerley farbe und liecht und was man sihet, heisst hnn den augen sein, das auch hymel und erden mügen hm auge sein. Item Es ist alles hm spiegel, was dafur stehet. Item Bewome
 5 und alle frucht sind hnn den kernen und samen. Item alle ding sind hnn unserm herzen, auch Gott selber, Welchs auch wol so gros wunder ist als kein anders. Wer wil nu zweiffeln, Gott habe noch wol mehr weise, die er uns nicht sagt, da eins hm andern odder da zwey zu gleich an einem ort sind?

Ists doch eben so gros wunder, das viel leibe an einem ort sind, als
 10 das ein Leib an viel orten sey. Wer eins kan, der kan das ander auch. Nu haben wir klare schrifft, Das Christus zu seinen Jüngern kam durch verschlossene thür und aus seinem grabe auch durch besigelten stein. Er sey nu durchs fenster odder thür hinein komen, so hat sein Leib und das, dadurch sein Leib geschwunden ist, zugleich an einem ort müssen sein, beydes
 15 unverseret und unverwandelt. Es spricht auch der Euangelist nicht, das sie hhn haben sehen hinein komen, sondern 'Er trat odder stund hnn yhem mittel', das laut, als sey er da zuvor gewesen verborgen und hab sich offenbart, wie er auch Marie Magdalene thet bey dem grabe und allen, den er ist erschienen. Und Actu .viij. erschein er S. Stephan hm radhause zur rechten Gottes
 20 stehen. Und Act. .xxij. erschein er S. Paulo hm tempel. Item Matth. .xvij. erschein der vater hnn der wolcken auff dem berge Thabor, Und Luce .iiij. auch der vater hnn seiner sthyme und der heilige geist hnn der tauben gestalt. Solche und der gleichen erscheinung, den Propheten, Aposteln und heiligen gar viel mal geschehen, zeigen ja, das beyde Gott und Christus nicht ferne, sondern
 25 nahe sind, und ist alleine umbs offenbaren zu thun. Sintemal sie nicht so auff und nidder noch hin und her faren, weil Gott unbeweglich und Christus zur rechten Gottes auch sitzt und nicht webet.

So spricht Christus auch Johan .iiij. 'Niemand feret gen hymel denn der
 30 erab gefaren ist, des menschen son, der hm hymel ist', Damit er ja zeigt, das sein Leib zu gleich hm hymel und auff erden, ja schon bereit an allen enden ist, Denn er ist durch seine verklerung nicht ein ander person worden, sondern wie vorhin so auch hernach allenthalben gegenwertig. Wie wol Ecolampad hie widder Bilibald Pyrckheymer zu Nürmberg eine grosse ehre wil eingelegt haben und weiß nicht, wie grosse funde es sein sol, das Pyrckheymer solchen

1 spricht der Apostel an die Ebreer Witt Ien 4 davor C steht G 6 Welches G
 8 da eins] das ehns C 9 Ist es C 10 aines D 12 besigelte E Er] Der F 13 leibe D
 14 leibe G 19 erschein er G Gottes BG 20 stehn G Act. vij. Witt Ien 21 Luce
 am .iiij. B 23 Apostel G 24 ferr C 25 umß das C 29 des] nemlich, des Witt Ien
 31 andere C 32 Decolampad C 33 Nürmberg C Nürnberg EWitt eyngeleget D

spruch von dem menschen Christo außlegt, Wenn ich aber Pyrrhheimer were, wolt ich Ecolampad einen brill schicken, vnd bitten das er die buchstaben doch wolt zelen, obs helfen mocht das sie nicht so leichtfertig vber die spruche der schrift hin füren vnd vns dafur yhre trewme hnn die bucher klickten, Was heist doch filiüs homis, Descendit Ascendit? Redet er doch so klar eraüs, vom menschen son, wie der sey hernyddergefahren vnd auffare, „Nü [Bl. 25^b] istz ia gewis das Christus nach der Gottheit nicht erünter feret noch aufferet sondern nach der menscheit, Vnd wenn Ecolampad ia so herlich rhumen wolt, solt [h] 2 er zuuor betweisen, das solcher | spruch von Christo nach der Gottheit redet vnd leren was nyddergefahren vnd auffaren were vnd bleyffig vnd gewaltig den spruch handeln Aber das ist vns schwermern nicht von notten Ist gnug das wir so schwermen, so heisst es denn so bald eitel schrift Doch weil das nyddergefahren vom hymel ettliche lerer haben gedeütet, wil ichs sparen, bis ich meine schwemer hore, Ich kans auff ein mal nicht alles schreiben

Auff diese rede werde ich villeicht nü andere schwemer kriegen die mich sehen wollen vnd fur geben, Ist denn Christus leib an allen enden, Ey so wil ich yhn fressen vnd sauffen hnn allen weinheusern aus allen schuffeln, glesenn vnd kannen So ist kein vnterscheid vnter meynem tisch vnd des Herrn tissch. O wie wollen wir yhn zu fressen, Denn solche schendliche sew sind wir heyllosen deütschen das mehrer teyl, Das wir widder zucht noch vernunft haben, vnd wenn wir von Gott horen, achten wirs gleich so viel als werens der geuckler mehrlin, Es gehen iht rede vnd geschicht vnter dem posel widder das sacrament so durch der schwemer lere sind verforet, das einer solt lieber sterben denn eine predigt vnter sie schreiben, Denn flux faren sie daher, wenn sie horen, das nichts sey, vnd wollen drein thun vnd den hindern dran wisschen, Weltliche oberkeit solt solche lesterer straffen, es ist eine vnzucht vnd freche thurst weil sie gar nichts dauon wissen vnd dennoch so lestern Vnd weis Gott, ich schreibe solche hohe ding seer vngerne, weil es mus vnter solche hunde vnd sew komen, Aber wie sol ich yhm thun? Die schwemer mussens verantworten, die mich dazu zwingen

Gorestu es nü du saw, hünd odder schwemer, wer du vnüernunftiger esel bist, Wenn [Bl. 27^a] gleich Christus leib an allen enden ist, so wirstu yhn drumb so bald nicht fressen noch sauffen noch greiffen, Auch so rede ich mit dir nicht von solchen sachen gehe hnn deinen sewstal odder hnn deinen tot

2 Ecolampad über (yhm) 3 helfen (wolt) mocht rh 7 das (Gott) Christus nach der Gottheit o 8 so (gewis sein wolt) 9 von (der Gott) 10/11 vnd leren bis spruch handeln rh 11 vns schwermern o nicht (not,) 12 wir über (sie) so bald eitel rh 16 Christus (leib) leib 17 allen (gle) 18 glesenn [so] c d aus glesenn 19 wie über (da) solche (leydige bestien) 19/20 schendliche rh 20 wir (heil) 21 haben, (Geraus faren) 22 der o 23 posel (D) (o) (v) widder das sacrament rh 24 solt über (mocht) vnter sie o 26 dran über (damit) Weltliche oberkeit solt solche lesterer straffen (wenns [durch Beschneiden des Blattes unleserlich gewordene Worte] mehr das sie lestern, Denn) [am unteren Rande] rh 27/28 es ist bis lestern [rechts am Rande] rh 28 hohe rh 32 Christus leib über (Gott) 33/34 Auch so bis deinen tot rh

spruch von dem menschen Christo auslegt. Wenn ich aber Pfrscheymer were, wolt ich Colampad einen brill schicken und bitten, das er die buchstaben doch wolt zelen, obs helffen möcht, das sie nicht so leichtfertig uber die sprüche der schrift hin furen und uns dafur yhre trewme hyn die bücher klickten. Was
 5 heißt doch ‘filius hominis’, ‘Descendit’, ‘Ascendit’? Redet er doch so klar eraus vom menschen son, wie der sey hernydder gefaren und auffare. Nu istz ja gewis, das Christus nach der Gottheit nicht erunter seret noch aufferet, sondern nach der menscheit. Und wenn Colampad ja so herlich rhümen wolt, solt er zuvor beweisen, das solcher spruch von Christo nach der Gottheit redet,
 10 und leren, was nydderfaren und auffaren were, und blehssig und gewaltig den spruch handeln. Aber das ist uns schtwermern nicht von nöten, Ist gnug, das wir so schwermen, so heißt es denn so bald eitel schrift. Doch weil das nydderfaren vom hymel etliche lerer haben gedeutet, wil ichs sparen, bis ich meine schwermer höre, Ich kans auff ein mal nicht alles schreiben.

15 Auff diese rede werde ich villeicht nu andere schtwerner kriegen, die mich sehen wollen und fur geben: Ist denn Christus leib an allen enden, Ey so wil ich yhn fressen und sauffen hyn allen weinheusern, aus allen schüffeln, gleisern und kannen, So ist kein unterscheid unter meinem tisch und des HERREN tisch, O wie wollen wir yhn zu fressen. Denn solche schend-
 20 liche fetw sind wir heilosen deudschen das mehrer teil, Das wir widder zucht noch vernunft haben, und wenn wir von Gott hören, achten wirs gleich so viel, als werens der geuckler mehrlin. Es gehen iht rede und geschicht unter dem pöfel widder das sacrament, so durch der schtwerner lere sind verfuret, das einer solt lieber sterben denn eine predigt unter sie schreiben, Denn flux
 25 faren sie daher, wenn sie hören, das nichts sey, und wollen drein thun und den hindern dran wißschen. Weltliche oberkeit solt solche lesterer straffen, es ist eine unzucht und freche thurst, weil sie gar nichts davon wissen und dennoch so lestern. Und weiß Got, ich schreibe solche hohe ding seer ungerne, weil es mus unter solche hunde und fetw komen, Aber wie sol ich yhm thun?
 30 Die schwermer müßens verantworten, die mich dazu zwingen.

Hörestu es nu, du satw, hund odder schtwerner, wer du unvernünftiger esel bist: Wenn gleich Christus leib an allen enden ist, so wirstu yhn drum so bald nicht fressen noch sauffen noch greiffen, Auch so rede ich mit dir nicht von solchen sachen, gehe hyn deinen fetwsthal odder hyn deinen kot.

1 aufgelegt D 2 Decolampad (ebenso 8) C ein brill C 3 ob es C 5 Redt C
 6 auffgefaren C ist es C 10 nidergefaren C 12 so (nach wir) fehlt F 16 wollen BCDG
 17 yhn fehlt F 19 HERREN D wollen BCDG 24 lieber solt B 25 wollen
 BCDG darein D 26 daran D oberkeit BC 28 lesteren B 31 Sie hörestu B
 Hörest du D unvernünftiger B 33 darumb C

[h] 3] Droben habe ich gesagt, Das die rechte Gotts an allen enden ist, aber dennoch zugleich auch nirgent vnd vnbegreiflich ist, vber vnd auffser allen Creaturn, , Es ist ein vnterscheid vnter seiner gegenwertigkeit vnd deinem greiffen [Bl. 26^b] Er ist frey vnd vngewunden allenthalben, wo er ist, vnd müß nicht da stehen, als ein hube am pranger odder hals eisen geschmiedet, Siehe die glenke der sonnen sind dir so nahe das sie dich gleich hnn die augen odder auff die hant stechen, das du es fülest. Aber doch vermagestus nicht, das du sie ergreiffest vnd hnn ein kestlin legest wenn du gleich ewiglich darnach tappest, Hindern kanstu sie wol, das sie nicht scheinen zum fenster ein, aber tappen vnd greiffen kanstu sie nicht, Also auch Christus ob er gleich allenthalben da ist, leßt er sich nicht so greiffen vnd tappen [Bl. 27^a Fortsetzung] Er kan sich wol aus schelen, das du die schale dauon kriegest vnd den kerne nicht ergreiffest, Warumb das? Darumb das ein anders ist, wenn Gott da ist, vnd wenn er dir da ist, Denn aber ist er dir da, wenn er sein wort dazu thut vnd bindet sich damit an vnd spricht, , hie soltu mich finden, Wenn du nü das wort hast, so kanstu hnn gewislich greiffen vnd haben, vnd sagen, hie hab ich dich, wie du sagest, Gleich als ich von der rechten Gottes sage, wie wol dieselbige allenthalben ist, wie wir nicht leucken mugen. Noch weil sie auch nirgent ist, wie gesagt ist, kanstu sie werlich nirgend ergreiffen, sie binde sich denn dir zu gut vnd bescheide dich an einen ort, das thut sie aber, da sie sich hnn die menscheit Christi begibt vnd wonet, Da findestu sie gewis, sonst soltu wol alle Creatur, durch vnd durch lauffen, hie tappen vnd da tappen vnd dennoch nymmer mehr nicht finden, ob sie gleich da ist warhaftig, Denn sie ist dir nicht da,

Also auch weil Christus menscheit zur rechten Gotts ist, vnd nü auch hnn allen vnd vber allen dingen ist nach art Gottlicher rechten hand so wirstu hnn nicht so fressen noch sauffen als den kol vnd suppen auff deinem tisch, Er wol!le denn Er ist nu auch vnbegreiflich worden vnd wirft [Bl. 27^b] hnn nicht ertappen ob er gleich hnn deinem brod ist. Es sey denn, das er sich dir anbinde vnd bescheide Dich zu eym sonderlichen tisch durch sein wort, vnd deüte dir selbst das brod durch sein wort, da du hnn essen solt, wilchs er denn thut hm abend mal vnd spricht, Das ist mein leib, als solt er sagen

Da heymen magstu auch brod essen, da ich auch freylich nahe gnug bey bin, Aber dis ist das rechte Tuto, Das | Das ist mein leib. Wenn du dis brod issest, so issest du meinen leib vnd sonst nicht. Warumb? Darumb.

1 (Die) Droben zu 3 greiffen (ist frey vn. vngewunde. r) 3 Creaturn (Wenn du schon) 4 Blatt 26 ist nur auf einer Seite beschrieben; die Stelle, an die es gehört, ist von Luther durch # bezeichnet. Es war als Einschießel ursprünglich an Blatt 27^a mit grünem Siegelwachs befestigt, wovon noch die Spuren sichtbar 5 hube über (hube c aus dieß) 6 sonnen (treffen dich) 7 vermagestus (es) 8 sie (gr) hnn (kein) 9 scheinen (hns h) 15 damit b rh vnd b o finden (als hß brob) 20 vnd bescheide dich rh 22 durch (tap) 23 nymmer mehr rh 26 hand o 27/28 sauffen (wie als) als (deinen) den [o] kol vnd suppen auff deinem tisch rh 29 ob er gleich hnn deinem brod ist o 34 Aber (X) rechte o

Droben habe ich gesagt, Das die rechte Gotts an allen enden ist, aber dennoch zugleich auch nirgent und unbegreiflich ist, uber und auffser allen creaturen. Es ist ein unterscheid unter seiner gegenwertigkeit und deinem greiffen. Er ist frey und ungebunden allenthalben wo er ist, und mus nicht
 5 da stehen als ein hube an pranger odder hals eisen geschmidet. Sihe, die glenke der sonnen sind dir so nahe, das sie dich gleich hnn die augen odder auff die haut stehen, das du es fulest, Aber doch vermagestus nicht, das du sie ergreiffest und hnn ein festlin legest, wenn du gleich ewiglich darnach tappest. Hindern kanstu sie wol, das sie nicht scheinen zum fenster ein, aber
 10 tappen und greiffen kanstu sie nicht. Also auch Christus: ob er gleich allenthalben da ist, leßt er sich nicht so greiffen und tappen. Er kan sich wol aus schelen, das du die schale davon kriegest und den kerne nicht ergreiffest. Warumb das? Darumb, das ein anders ist, wenn Gott da ist, und wenn er dir da ist. Denn aber ist er dir da, wenn er sein wort dazu thut
 15 und bindet sich damit an und spricht: Sie soltu mich finden. Wenn du nu das wort hast, so kanstu ihn gewislich greiffen und haben und sagen: Sie hab ich dich, wie du sagest, Gleich als ich von der rechten Gotts sage: wie wol die selbige allenthalben ist, wie wir nicht leucken mügen, Noch weil sie auch nirgent ist, wie gesagt ist, kanstu sie werlich nirgend ergreiffen, sie binde
 20 sich denn dir zu gut und bescheide dich an einen ort. Das thut sie aber, da sie sich hnn die menscheit Christi begibt und wonet, Da findestu sie gewis, sonst soltu wol alle Creatur durch und durch lauffen, hie tappen und da tappen und dennoch nimmer mehr nicht finden, ob sie gleich da ist warhafftig, Denn sie ist dir nicht da.

Also auch, weil Christus menscheit zur rechten Gotts ist und nu auch hnn allen und uber allen dingen ist nach art Göttlicher rechten hand, so wirstu ihn nicht so freffen noch sauffen als den kol und suppen auff deinem tisch, Er wölle denn. Er ist nu auch unbegreiflich worden, und wirstu ihn nicht ertappen, ob er gleich hnn deinem brod ist, Es sey denn, das er
 30 sich dir anbinde und bescheide dich zu eim sonderlichen tisch durch sein wort und deute dir selbst das brod durch sein wort, da du ihn essen solt, Welchs er denn thut im abendmal und spricht 'Das ist mein leib', als solt er sagen: Da hehmen magstu auch brod essen, da ich auch frehlich nahe genug behin, Aber dis ist aber das rechte 'Luto', das 'Das ist mein leib', Wenn du
 35 dis issest, so issest du meinen leib und sonst nicht. Warumb? Darumb

1 Gottes C 5 am Ien ²Witt ³Witt 7 vermagestus C 9 scheine B Witt Ien
 15 solt du D 17 Gottes CD 18 leugnen C Witt Ien 21 findestu du D 25 Gottes D
 34 aber fehlt Witt Ien 35 lehre C

das ich mich hie wil mit meym wort hefften, auff das du nicht mustest
schwermer und mich wollen suchen an allen orten, da ich bin, Es wurde
dir zu viel., so werestu auch zu geringe dazu mich daselbst zu ergreifen on
mein wort

[Bl. 28^a] O wie gar wenig find, auch vnter den hochgelerten, die ⁵
diesen artickel von Christo hie so tieff bedacht odder hie geglaubt haben, Das
so vber aus ein vnbegreiflich ding ist, Das Gott sol mensch vnd mensch sol
Gott sein, , Aber die schriftt stehet da, vnd der glaube hellts gewislich fur
warheit. Jtzs denn nū war, so haben wir hie mit den schwermern, hrer
besten grund einen vmbgestossen, nemlich, das nicht widderinander, sondern ¹⁰
der schriftt vnd dem glauben gemes sey, das Christus leib zugleich hm hymel
vnd hm abendmal sey, Vnd ist gegründet eigentlich, hnn den ersten artickel
da wir sagen Ich glaube an Gott den vater allmechtigen schepffer hymels
vnd der erden Eben der selbige artickel, beschirmet vnd erhelte vnsern verstand
hm abendmal wie wir gehort haben, Nicht das ich hiemit gotts gewalt also ¹⁵
wolte wie die schwermer thun mit ellen messen vnd vmbspannen als hette er
nicht auch wol mehr weise, denn die ich iht beweiset habe, einen leib an viel
orten zu halten, Denn ich glaube seinen worten, das er mehr thun kan
denn alle engel mugen begreifen, Sondern habe solcher weise eine angezeigt,
den schwermern das maul zustopffen, vnd vnsern glauben zuuerantworten ²⁰

[h] 5 Weil sie aber sich so fern eraus begeben, das sie rhūmen, ihr meinūg
sey die gewisse warheit Certissima Certissima veritas mus es heißen, So
sind sie warlich auch schuldig zu beweisen das Christus leib hm hymel vnd
abendmal nicht muge sein, Vnd das solche artickel widderinander sind, Vnd
die rechte hand Gottes ein sonderlicher ort sey, Denn ist ihr rhum war, ²⁵
das sie die warheit gewislich haben, so müssen sie [Bl. 28^b] auch gewis sein,
das die rechte hand Gottes ein sonder ort sein Vnd noch gewisser, das ein leib
nicht muge hm hymel vnd abendmal sein vnd solche artickel widderinander

4 wort < Das sey auff bis mal gnüg auff den einen [o] heubtgrund der schwermer Das
Christus zur rechten hand Gottes ist (sey nicht widder rh) vnd hm hymel ist ist nicht widderinander
[vnd bis widderinander o] komen sie widder so wird Gott gnad geben (wie iht) das wirs auch noch
machen Wir ist kein leyb fur die sache, widder solche kindische tolpische grunde Gott ist gerecht ⁵
der wird sein wort wol verteydingen vnd erhalten [Gott ist bis erhalten rh] Doch der teuffel hat
meiller gnug vnd ehe er sich schweygen liesse, Er redet ehe auff dem polster das vmbher stünde,
als ich hoffe vnser schwermer fort auch thun sollen, wenn hyn das vber maul gestopfft ist, das sie
(das ein) das [o] anders sollen auffthun. Denn ich weis doch, das sie meine schriftt werden an-
ruffeln vnd vberhupffen vnd dafur ettwas anders gehen, Doch damit sie der warheit beste mehr
helffen, eben wenn sie meinen ihre lügen vnd trewme gar wol zū [o] verteydingen on das vorteyl ¹⁰
haben sie, das der teuffel ein herr der welt ist, vnd das mehrer teil schuler hat, Aber sie >
5 Bl. 28 (um 1 cm schmaler als die anderen Blätter) ist später als Ersatz für den voran-
gegangenen durchstrichenen Abschnitt eingeschoben; die Rückseite ist kaum halb beschrieben
6 hie o bedacht (haben) 7 vnd c aus se 15 wie wir gehort haben rh hiemit o
16 wie die schwermer thun rh spannen über (fangen) 18 zu (haben) 19 Sondern (lasse)
24 abend (mal widder) mal 27 Vnd (b)

das ich mich hie wil mit mein wort heßten, auff das du nicht müßtest
schwermer und mich wöllen suchen an allen orten, da ich bin, Es würde
dir zu viel, so werestu auch zu geringe dazu, mich daselbst zu ergreifen on
mein wort.

5 O wie gar wenig sind auch unter den hochgelehrten, die diesen artickel
von Christo hhe so tieff bedacht odder hhe geglaubt haben, das so uber
aus ein unbegreiflich ding ist, Das Gott sol mensch und mensch sol
Gott sein. Aber die schrift stehet da, und der glaube heßts gewislich fur
10 warheit. Istz denn nu war, so haben wir hie mit den schwermern hrer
besten grund einen umbgestossen, nemlich das nicht widderinander, sondern
der schrift und dem glauben gemes sey, das Christus Leib zu gleich hm hymel
und hm abendmal sey. Und ist gegründet eigentlich hnn dem ersten artickel,
da wir sagen: 'Ich glaube an Gott den vater allmechtigen schöpffer hymels
15 und der erden'. Eben der selbige artickel beschirmet und erhelt unsern verstand
hm abendmal, wie wir gehöret haben. Nicht das ich hiemit Gotts gewalt also
wolte, wie die schwermer thun, mit ellen messen und umbspannen, als hette er
nicht auch wol mehr weise denn die ich iht beweiset habe, einen Leib an viel
orten zu halten (Denn ich glaube seinen worten, das er mehr thun kan
denn alle Engel mügen begreifen) Sondern habe solcher weise eine angezeigt,
20 den schwermern das maul zustopffen und unsern glauben zuberantworten.

Weil sie aber sich so fern eraus begeben, das sie rhümen, hrer meinung
sey die gewisse warheit, Certissima Certissima veritas mus es heißen, So
sind sie warlich auch schuldig zu beweisen, das Christus Leib hm hymel und
abendmal nicht müge sein, Und das solche artickel widderinander sind, Und
25 die rechte hand Gottes ein sonderlicher ort sey. Denn ist hrer rhum war,
das sie die warheit gewislich haben, so müssen sie auch gewis sein, das
die rechte hand Gotts ein sonder ort sein, Und noch gewisser, das ein Leib
nicht müge hm hymel und abendmal sein und solche artickel widderinander

1 mehnem C	8 heßt es C	9 Ist es C	10 gründ BG	wider einand' CD
15 gehört C	17 beweist C	21 ferr C	23 schuldig B	24 wid' einander C
27 Gottes C	sey CF Ien	28 wider einander C		

sehen, Dem rhum nach, sey yhn trotz geboten, das sie es beweisen, wie sie sollen vnd schuldig sind, Wenn sie es thün, so wil ich widerruffen vnd zu yhn treten, Aber da bin ich fur gesichert Aber ich warne sie, das sie ia klare schrift bringen vnd guten grund legen, besser denn sie bis her gethan haben, Denn ich wills yhn zuvor sagen Sie werden auff seher haben Vnd 5 lebe ich vnd hilfft mir Gott, so wil ichs yhn redlich sagen, wo sie es nicht treffen,

[Bl. 29^a] Das nū hie Ecolampad wil gesehen sein, wie fast er Christus ehre suche, vnd treibt sein gespötte widder den Pyrrcheymer vnd spricht, Es müsse ia ein fein konig der ehren sein, der seinen leib auff dem alter, auch 10 von gotlosen hūben, so lasse hin vnd her werffen 2c Solche vnd der gleichen wort dienen dazu, das sie ettwa ein Mūserischer heilige lese vnd spreche Er thette wol ynn den konig der ehren vnd weise yhm den hindern, Was ist denn nū fur eine ehre Christi, das sein leib ym abendmal ist? Sie antwort ich, Es ist war, nach Ecolampads klugheit, hat Christus kein ander ehre, 15 denn das er zur rechten hand gotts sitze auff eym sammet polster, vnd lasse yhm die engel singen, gehen, klingen vnd spielen vnd sey vnbeladen mit der muhe des abendmals, Aber nach vnser armen sūnder vnd narren glauben ist seine ehre manichfeltig das sein leib vnd blut ym abendmal ist, Erstlich 20 [b] 6 die das er da mit die hochgelerten vnd klugen schwermer zu narren | macht vnd leßt sie sich ergern vnd verstoßen an seinen worten vnd wercken, die er so nerrisch redet vnd wirket, das sie nicht können gleubig werden wie S. Paulus sagt, 1 Cor .1. Wir predigen Christum, ein ergernis den Juden, vnd eine torheit den hehden. Vnd aber mal. Die torheit Gotts ist kluger denn die menschen Nu ist ia das eine groffe ehre gottlicher weisheit, vnd ist bey vns 25 narren ein herlicher loblicher Gott, der die klugen sehen kan mit eitel torheit, vnd hñre weisheit zu schanden machen, das sie blind müssen sein, wo sie am klugesten wollen sein, Solche weisheit vnd ehre hat vnd vermag sonst kein ander konig, wie S Paulus sagt 1 Cor 2 Hat nicht Got der wellt weisheit zu schanden gemacht? Weisheit zu narreit vnd zu schanden machen 30 ist nicht ein geringe ehre vnd tugent,

[Bl. 29^b] Zum andern mal ist Das ein ehre vnd lob seiner vnaussprechlichen gnade vnd guete, das er sich vnser armen sūnder, so hart an nhmpt vnd so freundliche liebe vnd wolthat beweiset, vnd leßt yhm nicht dran benugen das er allenthalben ynn vnd vmb, vber vnd neben vns ist sondern 35 auch seinen eigen leib zur spehje gibt, auff das er vns mit solchem pfande

1 sehen über (sind) 5 auff c aus drauff 6 ich o 7 treffen, (vnd anders.)
 9 Pyrrcheymer (vnd sonst, als we) 10 ein(e) 12 ein (M) 13 weise(t) hindern (Solche
 seine zuchtige heiligen (haben) zihen sie mit solcher lere) 15 nach über (auff) klugheit (3ft)
 16 sammet über (golden) 19 ist (das) manichfeltig (ym) 20 die o da mit o schwer-
 mer rh 21 vnd verstoßen o 22 das sie (es) nicht können gleubig werden rh 24 den
 (griechen) aber mal. (Das) 27 fein o 36 er o ro

sehen. Dem rhum noch sey hñn trotz geboten, das sie es beweisen, wie sie sollen und schuldig sind, Wenn sie es thun, so wil ich widderuffen und zu hñn treten, Aber da bin ich fur gesichert. Aber ich warne sie, das sie ja klare schrift bringen und guten grund legen, besser denn sie bis her gethan
 5 haben, Denn ich wilß hñn zuvor sagen: Sie werden auffseher haben, Und lebe ich und hilfft mir Gott, so wil ichß hñn redlich sagen, wo sie es nicht treffen.

Das nu hie Ecolampad wil gesehen sein, wie fast er Christus ehre suche, und treibt sein gespötte widder den Byrckheymer und spricht, Es
 10 müsse ja ein fein könig der ehren sein, der seinen leib auff dem alter auch von gottlosen huben so lasse hin und her werffen zc. Solche und der gleichen wort dienen dazu, das sie etwa ein Münzerischer heilige lese und spreche, Er thette wol hñn den könig der ehren und weise hñm den hindern. Was ist denn nu fur eine ehre Christi, das sein leib hm abendmal ist? Hie antwort
 15 ich: Es ist war, nach Ecolampads klugheit hat Christus kein andere ehre denn das er zur rechten hand Gotts siße auff ein sammet polster und lasse hñm die Engel singen, gehen, klingen und spielen und sey unbeladen mit der mühe des abendmals. Aber nach unser armen sunder und narren glauben ist seine ehre manichfeltig, das sein leib und blut hm abendmal ist. Erstlich
 20 die, das er damit die hochgelehrten und klugen schwermer zu narren macht und leßt sie sich ergern und verstocken an seinen Worten und Wercken, die er so nerrisch redet und wirckt, das sie nicht können gleubig werden, wie S. Paulus sagt .i. Cor. i. 'Wir predigen Christum, ein ergerniß den Juden und eine
 1. Cor. 1, 23 torheit den heyden', Und abermal 'Die torheit Gotts ist klüger denn die
 1. Cor. 1, 25 menschen'. Nu ist ja das eine groffe ehre göttlicher weisheit, und ist bey uns narren ein herlicher löblicher Gott, der die klugen fahen kan mit eytel torheit und hñre weisheit zu schanden machen, das sie blind müssen sein, wo sie am klügsten wollen sein, Solche weisheit und ehre hat und vermag sonst
 25 kein ander könig, wie S. Paulus sagt .1. Cor. ij. 'Hat nicht Gott der welt
 1. Cor. 1 [so], 27 weisheit zu schanden gemacht?' Weisheit zu narreit und zu schanden machen
 30 ist nicht ein geringe ehre und tugent.

Zum andern mal ist das ein ehre und lob seiner unaussprechlichen gnade und guete, das er sich unser armen sunder so hart annympt und so freundliche liebe und wolthat beweiset und leßt hñm nicht dran be-
 35 nügen, das er allenthalben hñn und umb, uber und neben uns ist, sondern auch seinen eigen leib zur speise gibt, auff das er uns mit solchem pfande

1 sehen] sein Ien³Witt nach Witt Ien 2 schuldig B 3 vor C 8 Decolampad C
 9 gespötte BG gespöt C 10 müsse BCEG altar DG 12 Münzerischer BDEG Ien³Witt
 Münzischer C Münzerischen¹Witt Münsterischen²Witt 14 antworte C 15 Decolapads C
 16 Gottes G sammit D sammat E Ien^{2, 3}Witt 17 hñm fehlt F 18 armer F
 24 Gottes C 26 klugen B 28 klügsten C 29 ij.] j. Witt Ien 30 gemacht C
 narrheit CD zu (nach und) fehlt F

versichere vnd betrostete, , das auch vnser leib solle ewiglich leben, weil er hie auff erden einer ewigen vnd lebendigen speyse mit geneußt. Nu halten wir armen narren, Das ehre daher kome, wenn jemand seine tugent, gute vnd wolthat andern beweiset. Denn das sich jemand leßt ehren vnd hym von andern dienen ist eine schlechte ehre vnd nicht eine gottliche ehre. Drumb mocht man die schwermer wol zur schulen furen, das sie lerneten, was ehre hieße

Vnd hie geben sich die schwermer redlich an tag, was sie fur einen geist haben. Denn nu sie nicht schrifft fur sich wissen, fallen sie auff dis stück, vnd wollen yhren yrthüm, durch Christus ehre bestettigen, machen sich
[h] 7 vnnütz gnug vnd schliessen also, Es ist nicht ehrlich sondern schendlich, | das Christus hm abendmal sey, Darumb ist er gewislich nicht da vnd kan nicht da sein. Denn Christus mus ehrlich sein. Wenn ich sie nu frage, Wer sagts, das nicht ehrlich sey? Antworten sie, Wir sagens? frage ich weiter

Wer seht yhr? Wie wißt yhrs? vnd wo mit beweiset yhrs? So, ist's nicht gnug das wirs sagen? Man sol dir ymer mit der schrifft antworten

Ey so schemet euch ynn ewr herz hinein, das yhr ein solch gepreng treibt mit diesem stück vnd kund so gar nichts dauon beweisen, Vnd sehet daneben nicht, Das wo die folge gut were vnd schlosse, so wolt ich auch prangen vnd rhümen, das Gotts son nicht sey von eym weibe geboren wie die heyden widder S Chyprian vnd S Augustin prangeten. Ursache, Es ist Gotte nicht ehrlich von gebrechlichem leib eins menschen geboren werden [Bl. 30^a] Item Es ist Christo nicht ehrlich, das yhn der teufel aus der wüsten furet auff den tempel vnd hohen berg drumb ist's nicht gesehen, Item es ist nicht ehrlich das er gecreuzigt ist, Drumb ist's nicht gesehen

¶ Ah herr Gott find das die hohen geister? Sol man mit solchem faulen nichtigem geschweh, die leute von den hellen gewissen Worten Gotts furen. das Ist mein leib? Ist doch das Gotts ehre allerdinge weltlich vnd fleischlich gemacht, gleich wie es eim weltlichen konige vnerhlich were, das er gehendt odder gecreuzigt wurde. Unserz Gotts ehre aber ist, die so er sich vmb vnser willen auff's aller tieffest erünter gibt, hns fleisch hns brod, ynn vnsern mund, herz vnd schoß, Vnd dazu vmb vnser willen leidet, das er vnerhlich gehandelt wird beyde auff dem creuz vnd altar wie S. Paulus sagt .1. Cor 11. Das ettliche vntwirdig essen von diesem brod, Seyhet er doch on vnterlas, das fur seinen Gottlichen augen sein wort, sein werck vnd alles was er hat, verfolget, gelestert, geschendet vnd misbraucht wird, vnd figet dennoch ynn seinen ehren. Wenn ichs nicht hette gelesen ynn yhren

1 betrostete [so]	4 wolthat (h)	8 redlich o	9 nu über (da)	sich (hat wusten)
sie [hinter fallen] c	aus me	12 abendmal (ist)	13 Denn Christus mus ehrlich sein rh	
15 Wer seht yhr? rh	17 so über (nu)	20/21 wie die heyden widder S Chyprian vnd		
S Augustin prangeten rh	21 Ursache, Es über (wie denn es)	22 von (eim)	23 das	
(er sich)	zu 25 D r	27 Gotts rh	35 on o	36 geschendet (wird)

versichere und vertröste, das auch unser leib solle ewiglich leben, weil er hie auff erden einer ewigen und lebendigen speyse mit geneußt. Nu halten wir armen narren, Das ehre daher come, wenn jemand seine tugent, güte und wolthat andern beweiset. Denn das sich jemand leßt ehren und ihm von
 5 andern dienen, ist eine schlechte ehre und nicht eine göttliche ehre. Drum möchte man die schwerer wol zur schulen furen, das sie lerneten, was ehre hiesse.

Und hie geben sich die schwerer redlich an tag, was sie fur einen geist haben. Denn nu sie nicht schrift fur sich wissen, fallen sie auff dis
 10 stück und wollen ihren yrthum durch Christus ehre bestettigen, machen sich unnütz gnug und schließen also: Es ist nicht ehrlich, sondern schendlich, das Christus ihm abendmal sey, Darumb ist er gewislich nicht da und kan nicht da sein, Denn Christus mus ehrlich sein. Wenn ich sie nu frage: Wer sagts, das nicht ehrlich sey? Antworten sie: 'Wir sagen', frage ich weiter:
 15 Wer seht ihr? Wie wißt ihrs? und wo mit beweiset ihrs? 'So, ist's nicht gnug, das wirs sagen? Man sol dir ymer mit der schrift antworten'. Ey so schemet euchynn ewr herz hinein, das ihr ein solch gepreng treibt mit diesem stück und künd so gar nichts davon beweisen Und sehet daneben nicht, das, wo die folge gut were und schlosse, so wolt ich auch prangen und
 20 rühmen, das Gotts son nicht sey von eim weibe geboren, wie die heiden wider S. Ciprian und Augustin prangeten. Ursache: Es ist Gotte nicht ehrlich von gebrechlichem leibe eins menschen geboren werden. Item: Es ist Christo nicht ehrlich, das ihn der teufel aus der wüsten furt auff den tempel und hohen berg, drum ist's nicht geschehen. Item es ist nicht ehrlich, das er
 25 gecreuzigt ist, Drum ist's nicht geschehen.

Ah herr Gott, sind das die hohen geister? sol man mit solchem faulen nichtigem geschweß die leute von den hellen gewissen Worten Gotts furen 'Das ist mein leib'? Ist doch da mit Gotts ehre allerdinge weltlich und
 30 fleischlich gemacht, gleich wie es eim weltlichen könige unehrlich were, das er gehendst odder gecreuzigt würde. Unserz Gotts ehre aber ist die, so er sich umb unser willen auffz aller tieffest erunter gibt, uns fleisch, uns brod,ynn unsern mund, herz und schoß, Und dazu umb unsern willen leidet, das er unehrlich gehandelt wird beyde auff dem creutz und altar, wie S. Paulus
 35 sagt .1. Cor. xi. 'Das etliche untwirdig essen von diesem brod'. Seyhet er 1. Cor. 11, 27 doch on unterlas, das fur seinen Göttlichen augen sein wort, sein werck und alles was er hat, verfolget, gelestert, geschenet und misbraucht wird, und figet dennochynn seinen ehren. Wenn ichs nicht hette gelesenynn ihren

5 Darumb BWitt Ien 10 sich] sie D 12 Drum D 14 sagen? ABDEFG Wilt
 sagen. C Ien 2. 3Witt 15 wißt C ist es C 17 ewer CD 18 sehen G 19 schlosse
 BG 1Witt schlüsse C Ien 2. 3Witt 20 gottes CG geboren CD 21 prangen C 24 darumb
 DWitt Ien 25 gecreuziget D Darumb DWitt Ien 26 Ah CD 27 geschweße E leut BC
 dem D wort D 28 gottes CG 29 vnehrliche E 30 gehendet C 32 vnfert C
 33 wurd G 34 etlich B 35 vor CD 36 was] das B verfolget C 37 figt CG

[h] 8 buchern, hette ichs nymer mehr geglaubt, das sie mit solchen | narren tehdinge
diesen artickel hetten wollen grunden, Aber sie sind blind durch gotts zorn,
vnd ist nicht ihr ernst, die gewissen zu vnterrichten vnd gewis machen,
sondern alleine verwyhren vnd dem tolln posel das maul auff sperren, das
sie ihrem kuckuc zuhoren sollen vnd sich ihr verwundern, Denn wie ich gesagt. 5
Der teuffel spottet vnser also

Aber weil wir armen sunder müssen beschryen werden, das wir Christum
schenden vnd lestern mit vnserm glauben vnd leren, das Christus Leib hm
abentmal sey, So laßt vns doch horen, wie sie ihn ehren vnd preysen, Zum
ersten nemen vnd verleucken sie an ihm die lieb, gnade vnd wolthat, das 10
er wil seinen Leib vnser speyse sein hm [Bl. 30^b] abentmal leyblich, Vnd
dafur geben sie ihm das er sitze an einem sondern eingelen ort, wie ein
vogel hm baur, Heist das nicht Christum fur ein kind odder narren halten,
dem man einen gulden neme, vnd gebe ihm einen zalspennig odder ein espen
laub dafur, vnd beredet es, das es kostlicher ding were denn der gulde? 15
Summa vnser glaube ist das alle werck Gotts sind ehrlich, wie der 111 psalm
spricht Confessio & decor opus eius, das ist. Was Gott thut, das ist
loblich vnd schön Got kan nichts vnerlichs noch heslichs thün Aber die
schöne ist nicht ydermans erkentnis, Sie ist geistlich,

Eben des selbigen hohen geists its auch, das sie zu ihrem grund legen 20
ein solchen harten fels, Ja sagen sie, Weil dis werck so ein gros wunder
ist, das Christus Leib zu gleich hm hymel vnd abentmal ist, Warumb
preisen es die Apostel vnd Euangelisten nicht als ein wunderwerck, wie sie
an andern wundern thün? Antwort Wie sol man thun? Wer nicht
schrifft hat, der mus seine gedanden haben Wer nicht kald hat, der mauret 25
mit dreck, Wer kan nü hie antworten auff solchen trefflichen einspruch?
Doch mocht hemand sagen, Die Apostel vnd Euangelisten sind villeicht so
i [1] arm gestwest das sie nicht haben künnd erzeugen so viel Einober odder bresillien,
Damit sie hetten an den rand ein heublin malen vnd dabey schreiben können,
Sie steht ein wunder, Denn vnser schwermer wollen schlecht Christum vnd 30
seine Jünger verpflicht haben, wo sie ein wunderwerck Christi beschreiben das
sie da zü schreiben sollen Es sey ein wunderwerck, wo nicht, so wollen sie
dadurch erstreiten, das widder werck noch wunder, sondern schlecht nichts sey,
Weil nü Christus spricht, das ist mein Leib, vnd setzt nicht hin zu, Das
ist ein gros wunder, so ist das nichts da er sagt, das ist mein Leib, Das ist 35

1 solchen c aus solchem 3 zorn, vnd (schreiben nicht) 4 alleine o 5/6 Denn wie ich
bis vnser also rh 12 sondern rh 13 baur (vnd lasse seine warheit vnd geist allen) 14 ihm
einen (bleich) ein o 15 dafur (spreche denn) gulde c aus gulden 18 schön(e) Got kan
nichts vnerlichs noch (vnseube) heslichs thün rh 20 selbigen o 23 sie (mit) 24 Ant-
wort rh 25 seine gedanden über (etwas anders) 27 vnd Euangelisten rh 28 künnd(ge)
viel (b) 29 können rh 32 zü über (bey) sollen oro wunderwerck, (odder) 35 Leib
(3h) hore nichts vnbillichs rh)

büchern, hette ichs nymer mehr geglaubt, das sie mit solchen narren teydingen diesen articel hetten wollen grunden. Aber sie sind blind durch Gotts zorn, und ist nicht ihr ernst, die gewissen zu unterrichten und gewis machen, sondern alleine verwirren und dem tollen pösel das maul auff sperren, das
 5 sie ihrem kuckuc zuhören sollen und sich ihr verwundern. Denn wie ich gesagt, Der teufel spottet unser also.

Aber weil wir armen sunden müssen beschreyen werden, das wir Christum schenden und lethern mit unserm glauben und leren, das Christus leib im abendmal sey, So laßt uns doch hören, wie sie ihn ehren und preisen. Zum
 10 ersten nemen und verleucken sie an ihm die liebe, gnade und wolthat, das er wil seinen leib unser speyse sein im abendmal leiblich, Und dafur geben sie ihm, das er sihe an einem sonderm eingelen ort, wie ein vogel im baur. Heißt das nicht Christum fur ein kind odder narren halten, dem man einen gülden neme und gebe ihm einen zalpfennig odder ein eysen
 15 laub dafur und beredet es, das es köstlicher ding were denn der gülte? Summa, unser glaube ist, das alle werck Gottes sind ehrlich, wie der .cxj. Psalm spricht: Confessio et decor opus eius, das ist: Was Gott thut, das ist
 loblich und schön. Gott kan nichts unehrlichs noch heßlichs thun. Aber die schöne ist nicht ydermans erkentnis: Sie ist geistlich.

Eben des selbigen hohen geists istz auch, das sie zu ihrem grund legen ein solchen harten fels: Ja, sagen sie, Weil dis werck so ein gros wunder ist, das Christus leib zu gleich im hymel und abendmal ist, Warumb preisen es die Apostel und Euangelisten nicht als ein wunderwerck, wie sie an andern wundern thun? Antwort: Wie sol man thun? Wer nicht
 20 schrift hat, der mus seine gedanken haben, Wer nicht kalck hat, der mauret mit dreck. Wer kan nu hie antworten auff solchen trefflichen einspruch? Doch mocht jemand sagen: Die Apostel und Euangelisten sind villeicht so arm gewesen, das sie nicht haben kund erzeugen so viel Cinober odder bresilien, damit sie hetten an den rand ein hendlin malen und dabey schreiben können:
 30 Sie steht ein wunder. Denn unser schwerer wollen schlecht Christum und seine junger verpflicht haben, wo sie ein wunder werck Christi beschreiben, das sie dazu schreiben sollen, Es sey ein wunderwerck. Wo nicht, so wollen sie dadurch erstreiten, das widder werck noch wunder sondern schlecht nichts sey. Weil nu Christus spricht 'Das ist mein leib' und setzt nicht hinzu 'Das ist
 35 ein gros wunder', so ist das nichts, da er sagt 'Das ist mein leib'. Das ist

1 geglaubet D	2 wolte B	gründen BCG	9 hören BCDEFG	10 verleugnen
CWitt Ien	12 einhelt G	13 baur] kset D	baum G	14 nemen D
15 gulbenn D	16 Gotts G	18 heßlich F	20 des] der C	istz fehlt D
28 künd CDG	bresilien G	29 können BE	30 stehet CWitt Ien	21 solchem F

schier ein gleiches boslin, wie D Carlstad mit seinem punct vnd grossen [Bl. 31^a] buchstaben getrollet kam, vnd solt auch ein fels werden, darauff die Christenheit stehen muste odder siele vmb vnd versundte ganz vnd gar,

Vernünfftige redliche leute sehen hie wol, das ein schande ist, solch geschweß vnter die leute aus zulassen, vnd nicht werd, das man drauff solle antworten, Noch fallen die leute drauff, hangen dran vnd müs eitel schrifft vnd warheit heissen widder so klare durre helle wort, Das ist mein Leib

Nicht das sie es fur warheit halten können hm gewissen, sonderñ gerne wolten das warheit were. Wir sollen aber Got dem barmherzigen vater danken, das er die schwermer also hnn ihr eigen klugheit zu schanden macht, das sie sich müssen selbst melden wie sie mit lügen vnd trewmen vmbgehen, vns zu warnen Das es eitel teuffels gespenst vnd gespott sey, auff das sich ein iglicher muge fur solchen schwermern hüten, Wer sich aber nicht warnen leßt, das der deßte schwerer verdampft werde, So glauben wir nu, das alle wort vnd werck Christi eitel wunder sind, daher Jesaia .9. seinen namen heist, , Wunderbar, , Wir lassen aber den Euangelisten vnd Aposteln, die freyheyt, wilchs sie wollen wunderwerck nennen odder nicht

fil 2 Doch einen grund haben sie, den halt ich fur den allersterckesten, vnd den sie auch mit ernst meinen Vnd ich gleube das er war sey, Das ist der, Es beschweret (sagen sie,) die leute solcher artickel, denn es ist schwer zu glauben, das ein Leib sey zu gleich hm hymel vnd hm abendmal Da lobe ich meine schwermer, das sie doch ein mal frey eraus bekennen den rechten grund, was sie bewegt Sie hetten der andern grunde vnd so viel schreibens wol lengest mügen schweigen, Dieser einiger were fur war alleine gnug gewest, ihren glauben zu beweisen, Denn aus dem grunde quellen alle ander ihre grunde, Sie hetten sich auch mit den andern [Bl. 31^b] nicht also bemuhet wo sie dieser nicht hette gedrungen Da steckt nñ, Wem ettwas zu glauben schwer ist, der gleube vnd spreche, Es sey nicht war,, so istz denn gewislich nicht war, wie dieser gründ schleußt vnd beweiset Drum ist gewislich nicht war, das Christus Gott vnd mensch sey, Denn es ist schwer, ia vnmüglich zu glauben, Ausgenomen den heiligen, wilchen ist nicht alleine leicht sondern auch lust vnd freude, ia leben vnd seligkeit zu glauben, allen worten vnd wercken Gottes, Aber die gehen vns nicht an, Da haben wir nñ die Schwermer, bey ihrem eigen bekentnis, das sie dem sacrament feind sind, groll, eckel, vnlust vnd greuel hm herzen da widder haben, drum schwermen sie so da widder, Ey sie solten ein wenig fursichtiger sein, solche stucklin hnn der

1 boslin (mit)	2 buchstaben (ersur)	5 geschweß (hnn bucher zu)	7 widder so
bis Leib rh	8 es o	hm gewissen rh	9 dem (all)
10 warnen Das es rh	14 werde c ro aus	werden	15 eitel o
20 (sagen sie) rh	24 fur war rh	27 Da (stehet)	28 vnd spreche über (vnd spreche)
31 ist (alles)	33 Schwermer, (das)	35 hm herzen rh	

schier ein gleiches bößlin, wie D. Carlstad mit seinem punct und grossen buchstaben getrollet kam, und solt auch ein fels werden, darauff die Christenheit stehen müste, odder siele umb und versundte ganz und gar.

Bernünfftige redliche leute sehen hie wol, das ein schande ist, solch
 5 geschweh unter die leute aus zulassen, und nicht werd, das man drauff solte antworten. Noch fallen die leute drauff, hangen dran, und mus eitel schrift und warheit heissen widder so klare durre helle wort 'Das ist mein leib', Nicht das sie es fur warheit halten können hm gewissen, sondern gerne wolten, das warheit were. Wir sollen aber Gott dem barmherzigen vater
 10 danken, das er die schwermer also hnn ihr eigen klugheit zu schanden macht, das sie sich müssen selbs melden, wie sie mit lügen und trewmen umgehen, uns zu warnen, das es eitel teuffels gespenst und gespot sey, auff das sich ein iglicher müge fur solchen schwermern hueten, Wer sich aber nicht warnen leßt, das der beste schwerer verdampt werde. So gleuben wir nu, das alle
 15 wort und werck Christi eitel wunder sind, daher Jesaia ix. seinen namen ^{3es. 9, 6} heist 'Wunderbar'. Wir lassen aber den Euangelisten und Aposteln die freyheit, welchs sie wollen wunderwerck nennen odder nicht.

Doch einen grund haben sie, den halt ich fur den allersterckesten, und den sie auch mit ernst meinen, Und ich gleube, das er war sey. Das ist der:
 20 Es beschweret, sagen sie, die leute solcher artickel, Denn es ist schwer zu gleuben, das ein leib sey zu gleich hm hymel und hm abendmal. Da lobe ich meine schwermer, das sie doch ein mal freh eraus bekennen den rechten grund, was sie bewegt. Sie hetten der andern grunde und so viel schreibens wol lengest mügen schweigen, Dieser einiger were fur war alleine gnug gewest,
 25 ihren glauben zu beweisen, Denn aus dem grunde quellen alle ander ihre gründe. Sie hetten sich auch mit den andern nicht also bemühet, wo sie dieser nicht hette gedrunken. Da steckts nu: Wem etwas zu gleuben schwer ist, der gleube und spreche, Es sey nicht war, so ist's denn gewislich nicht war, wie dieser grund schleufft und beweiset. Drumb ist's gewislich nicht
 30 war, das Christus Gott und mensch sey, Denn es ist schwer, ja unmöglich zu gleuben, Ausgenomen den heiligen, welchen ist nicht alleine leicht, sondern auch lust und freude, ja leben und selickheit, zu gleuben allen worten und wercken Gottes, Aber die gehen uns nicht an. Da haben wir nu die schwermer bey ihrem eigen bekentnis, das sie dem sacrament feind sind, groß, eckel,
 35 unlust und grewel hm herzen da widder haben, drumb schwermen sie so da widder. Ach sie solten ein wenig fürsichtiger sein, solche stücklin hnn der

5 darauff GWitt Ien 7 leybe D 13 vor D hüten BDG hüten C 14 bester CG
 mir G 17 wollen BCDEG 21 hm (2.) fehlt B 23 anderen D andere Witt Ien
 gründe BDG 27 steckts C steckts G Wem] wan C schwer BD 34 erkentnis C
 35 darumb DWitt Ien

feddern lassen Aber Gott wil nicht, Die Griechen sprechen ein lugener solt ein gut gedechtnis haben. So spricht Hilarius, Ein gottloser kan nicht bedechtig sein Der teufel verfigelt allwege sein ding also, vnd leßt einen stand hinder sich, Warumb? Ach es ist widder Gotts weisheit nicht zu sechten, Er gewohnnet doch

Sie haben auch noch mehr gründe, Nemlich, weil man nicht lieset, das die Apostel haben dem sacrament ehrbietung gethan, noch angebettet sondern gegessen, wie zur andern speise so ist beschloffen, das die Apostel nicht geglaubt haben das Christus leib da sey, Darumb ist gewislich eitel brod ꝛ Ein feer, kostlicher, fester grund ist das, daraus ich auch wol mehr dings wil schliessen also, Die Apostel lassen hm abendmal vber tisch, vnd betten Christum nicht an den sie leiblich da sitzen sahen vnd theten ihm keine ehrbietung, so ist beschloffen sie haben nicht geglaubt, das er da sesse, drum ist gewislich nicht war, das Christus sey hm abendmal zu tische gegessen, Maria vnd Joseph betten Christum nicht an, da er geboren war, so ist gewis, das Christus nicht ist da gewesen [Bl. 32^a] sondern Maria hatt ein monkind geboren, Solcher glaube sol solche beweisunge haben Auff solchen Pfeilern sol solche kirchen stehen Solten die Apostel das sacrament anbeten, Das sie nicht sahen, vnd betten Christum nicht an den sie sahen, Sie solten sich aber doch geschewet haben? Ja wenn sie schwerer weren gewesen, Nu aber hangen sie an dem Christo mit voller liebe, das sie seinem wort glauben on alles schewen, wie die liebe pflegt zu thun, als S Paulus sagt 1 Cor 13 Das sie alles gleubt vnd dunckt sie nichts vnmuglich, sonderlich was sie horet von ihrem lieben, Sie hanget mehr, an seinen Worten, denn an dem das die wort sagen Maria Magd, bey dem grabe meiner, Sie wolte Ihesum selbst alleine holen, so brand ihr herz fur liebe Meine schwermerlinge aber messen der Apostel herz nach ihrem eigen herz das vol greuels vnd haß ist widder das Sacrament vnd denken, Uns eckelt vnd grewelt fur dem sacrament, vnd hetten nicht glauben noch ehren mügen, Also werden die Apostel auch eben so wenig lust vnd liebe zu Christus wort gehabt haben, vnd wurden sich geschewet haben, wenn Christus leib da were gewesen Ich kans leiden das der teufel mit solchen zoten vnser spotte, Denn Ich meine er spotte sich selbst mehr denn vns,

1 sprechen (Es mangelt ihm) darüber ein 2 Ein (götter) gottloser (mus vn) darüber kan nicht 3 also (das man rie) 7 noch angebettet rh 12 nicht (an noch) an den sie leiblich da sitzen sahen rh 13 so ist beschloffen sie haben nicht geglaubt, das er da sesse über (Vnd ob sie es hetten gethan so ist doch nicht geschrieben) 15 vnd Joseph rh betten (Jh) 16 Maria o 17/18 Auff solchen Pfeilern sol solche kirchen stehen rh 18 sacrament (ang) 21 mit über (mit) glauben (vnd) 23 vnmuglich (was sie ho) 25 bey dem grabe rh meiner (fur liebe) Ihesum (alleine) 26 alleine o holen, (wo er Das) aber über (me) 27/28 das vol greuels vnd haß ist widder das Sacrament rh 29 hetten über (mügens) mügen rh Also über (Darumb) 29/30 auch (eben) eben 32 Denn o meine (er) er

febbern lassen. Aber Gott wil nicht. Die Griechen sprechen: Ein lügner solt ein gut gedechtnis haben. So spricht Hilarius: Ein gottloser kan nicht bedechtig sein. Der teuffel verfigelt allwege sein ding also und leßt einen standt hinder sich. Warumb? Ach es ist widder Gotts weisheit nicht zu
5 sechten, Er gewyhnnet doch.

Sie haben auch noch mehr gründe: Nemlich weil man nicht lieset, das die Apostel haben dem sacrament ehrbietung gethan noch angebettet, sondern
10 geseffen wie zur andern speise, so istz beschloffen, das die Apostel nicht geglaubt haben, das Christus leib da sey, Darumb istz gewislich eitel brod zc. Ein
feer köstlicher fester grund ist das, daraus ich auch wol mehr dings wil
schliessen, also: Die Apostel fassen hm abendmal uber tisch und betten
Christum nicht an, den sie leiblich da sitzen sahen und theten ihm keine
ehrbietung, So istz beschloffen: sie haben nicht geglaubt, das er da sesse,
drumb istz gewislich nicht war, das Christus sey hm abendmal zu tische
15 geseffen. Maria und Joseph betten Christum nicht an, da er geboren war,
so istz gewis, das Christus nicht ist da gewesen, sondern Maria hat ein
monkind geboren. Solcher glaube sol solche beweisunge haben, Auff solchen
pfehlern sol solche kirchen stehen. Solten die Apostel das sacrament anbeten,
das sie nicht sahen, und betten Christum nicht an, den sie sahen? 'Sie solten
20 sich aber doch geschewet haben'. Ja wenn sie schwermer weren gewesen. Nu aber
hangen sie an dem Christo mit voller liebe, das sie seinem wort glauben on
alles scheuen, wie die liebe pflegt zu thun, als S. Paulus sagt .1. Corinth. xiiij. 1. Cor. 13, 7
Das sie alles glaubt, und dunckt sie nichts unmöglich, sonderlich was sie
höret von ihrem lieben, Sie hanget mehr an seinen Worten denn an dem, das
25 die wort sagen. Maria Magdalena bey dem grabe meinet, sie wolte Ihesum
selbs alleine holen, so brand ihr herz fur liebe. Meine schwermerlinge aber
messen der Apostel herz nach ihrem eigen herz, das vol gewels und haß ist
widder das sacrament, und denken: Uns eckelt und gewelt fur dem sacrament,
und hetten nicht glauben noch ehren mügen. Also werden die Apostel auch
30 eben so wenig lust und liebe zu Christus wort gehabt haben und würden
sich geschewet haben, wenn Christus leib da were gewesen. Ich kans leiden,
das der teuffel mit solchen zoten unser spotte, Denn ich meine, er spotte sich
selbs mehr denn uns.

1 lügner D	8 ist Witt Ien	9 Christus A	10 wil fehlt G	11 bettet D
13 ist ³ Witt	15 geporn B geporen D	22 alle Witt Ien	pfleget D	24 hangt C
25 wolten B	26 bran C vor CD	27 ehgnen C	28 vor CD	

Noch eins. Ja sagen sie, Die werck vnd wunder die Christus thett, waren sichtbar als Da er wein aus wasser blinden sehend, tauben horend
 [i] 4 macht, vnd so fort, Weil aber | hie das wunder nicht sichtbar ist. So ist gewislich Christus Leib nicht da, Flickt lieben gesellen flickt, der pelz darff sein wol. Es ist haut vnd har nicht gut dran, Solche stucklin heissen alle 5 zumal eitel schrift vnd die lauter warheit bey solchen leuten, Nu ich nemes an Es sey war, Wilchs wunderzeichen nicht sichtbar ist, das ist nichts vnd nie geschehen, Christus Gotts son ward hnn Maria Leib empfangen vom heiligen [Bl. 32^b] geist das aller grossst wunder Gotts, , Aber es war nicht sichtbar fur augen, Drumb istz gewislich nicht war, Die Gottheit wonet hnn 10 Christo auff erden vnd noch bis hnn Ewigkeit Aber es ist nicht fur augen, Drumb istz nicht war, Wie wollen sie aber hie hrem heubtgründ vnd eckstein thun, Christus sitzt zur rechten Gotts, Aber es ist nicht fur augen Drumb istz nicht war? Doch es ist villeicht kein wunder bey hhn, das Christus zur rechten Gotts sitze, sondern ein gemein ding, als wenn ein lerer auff seym stul sitzt 15

[Bl. 33^b] Heissen das gute grund vnd vrsachen, die vns sollen gewisse warheit leren vnsern glauben beweisen vnd die gewissen versichern so stehen wir

1 Die über (alle) . 2 als o 2/3 wasser macht, blinden sehend, tauben horend, vnd so fort, um 6 solchen ro über (den ro) 7 vnd (nich) 9 es (ward nie ge l) 16 stul sitzt <Was fehlt nu vnserm eckstein? Da stehet er noch [Da bis noch o] (Das ist mein Leib) Was (he) thun hnn solche treffliche anstöße? Sie (töden) tödzen [rh] hnn an, wolten auch gerne speyen, wenn sie etwas [et o] hm bauße hetten, Sihe, so leicht vnd einseitig stehet die warheit da, vnd verteybngt sich alleine so leicht, Aber die lügen mus sieben andere [rh] lügen haben zum scheinen, vnd wird dennoch (nie) keine warheit draus Wenn aber vnser schwermer so wollen fort faren, mit solchen greiflichen, offenberlichen vnuerschampten (gre) zoten, solt es schier zeit sein, Das weltliche oberkeit dazu thet, wie man den landbetrugern thut, Denn es wurde nicht mher scheinen haben, als (wurde) wurden sie guter meinung vnd andacht (aus menschlicher blindheit) durch geistliche blindheit [durch bis blindheit o] also betrogen. wie sonst allen keryn geschicht, sondern als were es ein boser mutwille vnd (erdachte) weltlicher [o] erdachter mutwille, der lust hette (ym aus hnn) vnter [o] 10 Gottlichen sachen die leute zu nerren vnd essen, vnd aus Gotts wort ein gaudelspiel zu machen

Soltz doch nicht muglich sein, das solch(e) faul(e) schal(e) geschweh, einen menschen der bey vernunft were ernstlich bewegte(n) [menschen ernstlich bewegt(e) (Do) der bey vernunft were um] wenn er gleich ein Jude odber Turcke were, schwehe denn ein Christen Wenn sie hrrer sachen gewis weren, wie sie rhumen, solten sie ia solche geplauder schweygen, da mit sie gleich zwingen, das 15 man sie mus verdecktig halten (vnd) [Wenn sie hrrer bis halten (vnd) rh] Ich bin solchem geschweh aus der massen feind Denn sie hindern viel guts vnd stelen eym die zeit, Vnd wenn man [u] drauff antworten [Bl. 34^a] sol (mus) mus man wort vmb wort geben vnd [(mus) mus bis vnd o] kan man nichts daneben (aus der schr) besserlichs handeln weil es nicht spruche der schrift sind sondern eitel (Zygeüner sch r) sophistische (plauderey,) gepleüder [o] wie die zygüener 20 vnd stochnarren zu thun pflegen [wie bis pflegen rh], Darumb wil ich auch hie auffhoren solcher hrrer narrerey weiter zu antworten, Der sie voll steden vnd (viel hnn (die) hrrer [o] buchern) alle hrrer bucher damit fullen, auff das ich nicht (auch) zu leht [zu leht o] vber hrrer narrerey, auch zum narren vnd schwermer werde, Vnd wil (den) hrrer [rh] andern Eckstein vnd heubtstud angreifen (wilc)> Blatt 33 scheint als Ersatz für das Durchstrichene später angeklebt zu sein. Es ist 1 1/2 cm schmaler, und die Rückseite ist nur zum dritten Theil beschrieben 25 18 vnsern über (vnd den)

Noch eins. Ja, sagen sie, Die werck und wunder, die Christus thet, waren sichtbar, als Da er wein aus wasser, blinden sehend, tauben hörend macht und so fort, Weil aber hie das wunder nicht sichtbar ist, so ist gewislich Christus leib nicht da. Fliedt, Lieben gesellen, fliedt, der pelz darff
 5 sein wol, Es ist haud und har nicht gut dran. Solche stücklin heissen alle zumal eitel schrifft und die lauter warheit bey solchen leuten. Nu ich nemes an, Es sey war: Welchs wunderzeichen nicht sichtbar ist, das ist nichts und nie geschehen. Christus, Gotts son, ward hnn Maria leib empfangen vom heiligen geist, das aller grössert wunder Gotts, Aber es war nicht sichtbar
 10 fur augen, Drumb istz gewislich nicht war. Die Gottheit wonet hnn Christo auff erden und noch bis hnn ewigkeit, Aber es ist nicht fur augen, Drumb istz nicht war. Wie wollen sie aber hie hrem heubtgrund und eckstein thun: Christus sitzt zur rechten Gottes, Aber es ist nicht fur augen, Drumb istz nicht war? Doch es ist villeicht kein wunder bey hhn, das Christus zur
 15 rechten Gotts sitze, sondern ein gemein ding, als wenn ein lerer auff sein stuel sitzt.

Seissen das gute grunde und ursachen, die uns sollen gewisse warheit leren, unsern glauben beweisen und die gewissen versichern, so stehen wir

4 leibe G 5/6 alzumal G 6 neme es Witt Ien 7 Welches B 10 vor CD
 11 vor CD 12 wollen BCDG 13 Gotts C vor CD 15 Gottes BDF sitzt C
 17 gründe BDG

werlich vbel, Wenn mir jemand solche bucher, on titel vnd namen brecht vnd nicht wuste, Das solch hochgelerte treffliche menner weren, so dechte ich gewislich, Es hette sie ettwa ein Bygeüner odder loser hube gemacht vns Christen zum spott, Hatts doch keinen schein das sie guter meynung vnd andacht, durch geistliche blindheit betrogen werden, wie Den kerkern geschicht, 5 sondern es scheint, als sey es ehtel mutwille, der mit gotts wort gaudeln wolle, Es solt ia nicht muglich sein, das solch faul, lam schal geschweh einen menschen ernstlich bewegten der bey vernunfft were, wenn er gleich ein Turck Turck odder Jude were, schwehgen denn ein Christ, Aber der grosse grol vnd eckel, den sie widder das heilige sacrament, vnd die hefftige begird, die sie zu 10 hñrem dunckel haben, macht sie so vnbesonnen, das sie meinen, alles was sie [i] 5 ergreifen mügen, wens | gleich ein strohall were, Es sey spiez vnd schwerd, lassen sich düncken, sie schlagen damit alle mal tausent auff einen schlag tod, , Der Eigen dünckel hat das herke leyh bey vns allen. Gott were hñm, Amen

Also stehet vnser fels vnd durrer, heller, text noch fest, Das ist mein 15 Leib, , vnd hat sich lassen mit stoppeln vnd spreu getrost stürmen wilche doch von eym kleinen wind zustoßen vnd zuslogen sind, Nu wollen wir hñren andern Eckstein vnd den andern besten grund auch angreifen. Denn wie wol sie neben dem ersten grund, den [Bl. 33^b] wir iht gestossen haben, viel ander mehr loser grunde vber die so wir erzelet haben, So wil ichs doch iht 20 an diesen gnug sein lassen, vnd bey dem andern Eckstein auch ettliche handeln, auff das ich nicht auch zum schwermer werde, vber so losen faulen fragen, , Denn ich fur war solchem geschweh feind bin, weil es nicht spruche der schrift sind, da man ettwas geistlicher lere nuzlich kundte handeln, sondern mus wort vmb wort geben, Vnd gleichwol die zeit drüber verlieren, vnd 25 bessers nachlassen, Aber Satan mus so thun vnd hmer vnglück vnd hindernis anrichten.

[Bl. 34^a Fortsetzung] So ist nü hñr ander bestes stück, der spruch Joh 6. Fleisch ist kein nütze, wilchen Scolampad rhumet. Er sey seine eiserne mairen, vnd er durffts werlich wol, das war were Aber wenn alles falsch ist, was 30 schwer zu glauben ist (wie sie sagen) So ist gewislich auch falsch das dis seine eiserne maure sey, Denn ich gleubs fast schwerlich: Mich dünckt sie sey papyren, mocht aber villeicht eisenfarbe haben, Auffs erste, Da sie mit schrift sollen beweisen das fleisch an diesem ort, Christus Leib sein vnd heißen musse, An wilchem am aller meisten gelegen ist, darumb man sie auch fragt, thün 35 sie wie hñr art ist, wißchen vber hin, nemens an vnd gebens fur, als sey es gewis vnd als haben sie es ritterlich erstritten vnd sagen, Ch es ist bey [i] 6 vns die gewisse | warheit, Lieber herr Gott, Wer fragt doch euch vmb ewern

1 vbel, (Wenn ich solche teyding) 8/9 ein Turck Turck [so] 16 getrost rh stürmen (ynn grossen) 18 den andern über (he) Denn (was sie) 21 vnd (die) 22 werde, (so) 23 war o 24 schrift (sei) 30 er o das (er) Aber über (Vnd) 31 bis bl über (das) 32 sie sey (stroern vnd) 33 aber o mit schrift rh 34 musse (thun sie) 37 als o haben(s) sie es o

werlich ubel. Wenn mir jemand solche bücher on titel und namen brecht, und nicht wüßte, das solche hochgelerte treffliche menner weren, so dechte ich gewislich, Es hette sie etwa ein Zigeuner odder loser hube gemacht uns Christen zum spot. Hats doch keinen schein, das sie guter meinung und an-
 5 dacht durch geistliche blindheit betrogen werden, wie den kchern geschicht, sondern es scheint, als sey es eitel mutwille, der mit Gotts wort gaudeln wolle. Es solt ja nicht möglich sein, das solch faul lam schal geschweh einen menschen ernstlich bewegten, der bey vernunfft were, wenn er gleich ein Türck odder Jude were, schweige denn ein Christ. Aber der grosse grol und
 10 eckel, den sie widder das heilige sacrament, und die hefftige begird, die sie zu yhrem dundel haben, macht sie so unbesonnen, das sie meinen, alles was sie ergreifen mügen, wenns gleich ein strohaln were, es sey spiez und schwerd, lassen sich duncken, sie schlagen damit alle mal tausent auff einen schlag tod. Der eigen dundel hat das herze leid bey uns allen, Gott were yhm, Amen.

Also stehet unser fels und dürrer heller text noch fest: 'Das ist mein leib', und hat sich lassen mit stoppeln und spreu getrost stürmen, welche doch von ein kleinen wind zustoben und zuslogen sind. Nu wollen wir yhren andern eckstein und den andern besten grund auch angreifen. Denn wie wol sie neben dem ersten grund, den wir iht gestossen haben, viel
 20 ander mehr lose gründe, über die, so wir erzelet, haben, So wil ichs doch iht an diesen gnug sein lassen und bey dem andern eckstein auch etliche handeln, auff das ich nicht auch zum schwermer werde über so losen faulen fragen. Denn ich fur war solchem geschweh feind bin, weil es nicht sprüche der schrift sind, da man etwas geistlicher lere nützlich künde handeln, sondern
 25 mus wort umb wort geben Und gleichwol die zeit drüber verlieren und bessers nachlassen. Aber Satan mus so thun und ymer unglück und hindernis anrichten.

So ist nu yhr ander bestes stück der spruch Johan. vi. 'Fleisch ist kein nütze', welchen Ecolampad rhümet, Er sey seine eisene maure. Und
 30 er dürffts werlich wol, das war were. Aber wenn alles falsch ist, was schwer zu glauben ist (wie sie sagen), So ist gewislich auch falsch, das dis seine eisene maure sey, Denn ich gleubs fast schwerlich. Mich dunckt, sie sey papyren, möcht aber villeicht eisen farbe haben. Aufss erste: Da sie mit schrift sollen beweisen, das 'fleisch' an diesem ort Christus leib sein und heißen müße
 35 (An welchem am aller meisten gelegen ist, darumb man sie auch fragt) thun sie wie yhr art ist, wißchen über hin, nemens an und gebens fur, als sey es gewis, und als habens sie es ritterlich erstritten und sagen: Ey es ist bey uns die gewisse warheit. Zieber herr Gott, Wer fragt doch euch umb ewern

2 treffliche D 5 kchern C 6 Gottes B 7 wölle BCDG 10 hefftigen C
 beghrde D 12 wenn es D 14 Amen fehlt B 16 sprewn G 17 wölle BCDG 18 ecke-
 stein D den fehlt C 21 diesem C handeln D 22 lose faule B 24 handeln C 29 Deco-
 lampad C 33 papirn E 35 fraget D 37 haben G Witt Ien 38 ewern B ewern CDFG

dunkel? obder wer sucht bey euch Was yhr fur gewis haltet? Wie oft
habt yhr nü wol gehort das diese zwey stück possibile necessariū Mogen
vnd Mussen weiter von ander sind, denn hymel vnd erden? wie das auch
kinder vnd aller sprachen leyen wol wissen, Man fragt euch, obs müsse so
sein, was yhr leret, So antwortet yhr, Es mocht also sein, Ja Judas
mochte frum sein folget ganz fein, , drumb, mus Judas frum sein, Pilatus
mochte Christen werden, Drum b mußte Pilatus Christen werden,

[Bl. 34^b] Also hie auch da yhr solt beweisen, das fleisch hie Christus leib
heissen müsse, seht yhr allzu mal stummen, da yhr doch schuldig seht zu reden,
vnd sagt vns daher. Es müge Christus leib heissen da seht yhr allzu weßschig
vnd schwewig Ja es mocht auch ein schweynen braten heissen, wenn das heissen
bey mir stehen vnd schwagens vnd wasschens gelten sol Denn man kan gar
gewaltiglich widder euch zeugen Das Christus so oft er hnn der schrift von
seinem fleisch obder leib redet, thut er das wortlin (Mein) hinzu vnd spricht
Mein fleisch, Mein leib, wie er hnn dem selbigen Capitel Johannis .6. spricht
Mein fleisch ist eine rechte speise, Item Wer meins fleischs isset ꝛ Item Wo
yhr nicht esset vom fleisch des menschen sons ꝛ Nu er aber hie nicht spricht,
Mein fleisch ist kein nüz, sondern schlecht, Fleisch ist kein nütze, kompt yhr
warlich hnn not vnd ängst, das yhr beweisen musset, das es hie Christus
fleisch heisse, Es ist gar ein gros vnterscheyd vnter Christus fleisch vnd
schlechtem fleisch, Denn man foddert gar frolich von euch vnd heudet euch
troß, Wer euch befolhen habe den text so zu endern vnd bessern, vnd aus
fleisch, Mein fleisch zu machen Vnd musset druber erstummen, Item yhr
vermügtz nicht zübeweisen, Vnd nemets doch an vnd pochet drauff, als sey
[i] es beweiset auffz aller gewissest Also ligt der grund aüch darnhinder vnd ist
vnbeweiset, bleibt auch ewiglich vnbeweiset, Das ist Scolampads eiserne maure

Ja sagen sie, Die vmbstende der rede gebens, das fleisch hie Christus
leib heisse. Wo da? Ey das wort, das Christus spricht, fleisch ist kein
nütze, , vnd spricht nicht. fleischlicher synn obder verstand ist kein nütze, wie
yhr fleischfresser sagt Dazu das wort kein nütze hm Griechischen *οφελει*,
condücit prodest, heisst eigentlich, das so nicht nützet obder gut ist, obder
hilfft nichts, Sette nu Christus hie wollen, durch [Bl. 35^a] fleisch, , fleischlichen
synn vnd nicht sein eigen fleisch verstanden haben, so hette er so muß reden,
fleisch vernympt obder verstehet nichts, , Nu er aber spricht, fleisch nützet

1 bey euch o Was (euch) 2 zwey (wort) stück, (als) possibile necessariū rh
4 wol o 5 Ja (ich mocht wol ra sol) 8 fleisch (kein) hie (nütze) 9 yhr (i) reden,
(Über das) 10 müge über (mochte) 10/11 da seht yhr allzu weßschig vnd schwewig rh 12 stehen
(sol) sol (So) 13 hnn der schrift rh 17 esset (b) 19 es hie o 20/21 Es ist gar
ein gros vnterscheyd vnter Christus fleisch vnd schlechtem fleisch rh 21 euch o 22 habe
(Mus) so o vnd (nach bessern) über (das) aus rh 23 zu o 26 Das ist (bie) eiserne
maure Scolampads um 27 fleisch hie r 29/30 wie yhr fleischfresser sagt rh 30 *οφελει*,
(heisset) 31/32 obder (nichts) hilfft nichts u 33 synn (verstand)

dunkel? odder wer sucht bey euch, was hhr fur gewis haltet? Wie oft
habt hhr nu wol gehört, das diese zwey stück, possibile, necessarium, Mügen
und Müssen weiter von ander sind denn hymel und erden? wie das auch
kinder und aller sprachen lehen wol wissen. Man fragt euch, obs müsse so
5 sein, was hhr leret, So antwortet hhr: Es möcht also sein. Ja Judas
möchte frum sein, folget ganz fein: drumb mus Judas frum sein. Pilatus
möchte Christen werden, drumb muste Pilatus Christen werden.

Also hie auch, da hhr solt beweisen, das 'fleisch' hie Christus leib
heissen müsse, seit hhr allzumal stummen, da hhr doch schuldig seht zu reden,
10 und sagt uns daher, Es müge Christus leib heissen, da seht hhr allzu weßig
und schwezig. Ja es möcht auch ein schweinen braten heissen, wenn das heissen
bey mir stehen und schwagens und wasschens gelten sol. Denn man kan gar
gewaltiglich widder euch zeugen, Das Christus, so oft er hnn der schrift von
seinem fleisch odder leib redet, thut er das wörtlin 'Mein' hinzu und spricht:
15 Mein fleisch, Mein leib, wie er hnn dem selbigen Capitel Johan. vi. spricht:
'Mein fleisch ist eine rechte speise'. Item 'Wer meins fleischs isset' 2c. Item Wo 30h. 6, 53 ff.
hhr nicht esset vom fleisch des menschen sons' 2c. Nu er aber hie nicht spricht
'Mein fleisch ist kein nüz', sondern schlecht 'Fleisch ist kein nütze', kompt hhr
warlich hnn not und angst, das hhr beweisen müßet, das es hie Christus
20 fleisch heisse. Es ist gar ein gros unterschied unter Christus fleisch und
schlechtem fleisch. Denn man foddert gar frölich von euch und beutet euch
trotz: Wer euch befolhen habe, den text so zu endern und bessern und aus
'fleisch' 'Mein fleisch' zu machen, Und müßet drüber erstummen. Item Ihr
vermügtz nicht zu beweisen Und nemets doch an und pochet drauff, als seh
25 es beweiset auffz aller gewissest. Also ligt der grund auch darnyder, und ist
unbeweiset, bleibt auch ewiglich unbeweiset. Das ist Colampads eisene maure.

Ja, sagen sie, Die umbstende der rede gebens, das 'fleisch' hie Christus
leib heisse. Wo da? Ey das wort, das Christus spricht 'Fleisch ist kein
nütze', und spricht nicht 'Fleischlicher hnn odder verstand ist kein nütze', wie
30 hhr fleischfresser sagt. Dazu das wort 'kein nütze', hm Griechischen *οφελει*,
conducit, prodest, heisset eigentlich das, so nicht nützet odder gut ist odder
nichts hilfft. Hette nu Christus hie wollen durch fleisch fleischlichen hnn
und nicht sein eigen fleisch verstanden haben, so hette er so müßt reden:
Fleisch vernympt odder verstehet nichts. Nu er aber spricht: 'Fleisch nützet

1 halten D 2 gehöret D 3 von] vnd 1. 2 Witt von ein ander Ien 4 und] von Witt
6 darumb DWitt Ien 9 müssen E 16 fleischs] fleisch D 20 ein fehlt B 21 forbert CG
23 fleisch (nach Mein) fehlt C 24 vermögens C 29 nüt (vor und) BC 30 sey G
Griechischen E ofeli D ofheli F *οφελει* Witt 33 muß B müßt D 34 versteht G Nu
aber er Witt

nicht, mus er ia vom seinem fleisch reden, wilchs wol viel verstehet nuget
aber nicht so mans issset, Sihe da, Ich dacht mirs ia wol, ihr wurdet ettwas
anders antworten, denn man euch fraget, vnd fur vber faren da man euch
rufft, ihr sollet beweisen, das fleisch hie Christus fleisch heisse, so beweiset
ihr vnd leret vns, das pcipe & conducere, vernemen vnd nuze sein zwoherley
wort sind, Wer hat euch doch darumb gebeten vnd gefragt? Wir wissen
solchs alles selbs wol, Vnd der Vocabularius Ex quo odder Gemma hettens
vns auch wol geleret, on solche hohe geister vnd meister,

Noch stehet da vnbeweiset, das fleisch hie Christus fleisch heisse, Denn
las gleich sein, das hie nicht das wort percipere (vernemen) sondern das
wort conducere (nuzen) stehe, Was hilfft euch das? Solt Christus nicht so
reden mugen fleisch nuget nicht? das ist, Alles was fleisch, verstehet, ver-
nympt, wil, redet, thut, leßt, hat, leidet, Kurz fleisch vnd was fleisch ist
der keines nuget, Vnd wenn ich fleischlichen synn wil verdamnen, mus ich
nicht gebunden sein also zu reden, fleischlicher synn vernympt nichts, Ja,
Er ist viel besser so verdampft wenn ich also rede, fleischlicher synn ist kein
nütze, Ru vns ligt hie nicht grosse macht dran, ob fleisch | hie nicht so eben
fleischlicher synn heisse, Haben gnug, das es fleisch heisse, fleisch aber be-
greiffet alles was hm fleisch ist synn, vernunfft, will, wort werd ꝛ wie iht
erzelet ist, Solchs alles ist kein nütze, Vnd zwinget [Bl. 35^b] noch beweiset
solch wort (*οφελει*, nuzen) noch lange nicht, das darumb fleisch hie musse von
Christus fleisch verstanden werden, Sintemal es aus der massen wol kan
von schlechtem fleisch gered vnd verstanden werden, wie ich iht beweiset habe
Wo bleibst nu hie die eiserne maure? Wo ist die gewisse warheit?

Also ligt die eiserne maure, mit einem wortlin umbgeblasen, das heisst
(·Mea) Mein) denn weil da nicht stehet, Mein fleisch nuget nicht, sondern
schlecht hin, fleisch nütet nicht, haben wir Erstlich also gewonnen, das nicht
mag von Christus leib verstanden werden, Denn weil ers nicht selbs hinzu
setzt vnd spricht, Mein fleisch, , so istz verboten, seine wort zu bessern vnd
ettwas hin zuthun, sind auch gewis vnd sicher, wenn wirs, nicht von seinem
fleisch verstehen, Zum andern also, Das sie nicht mugen beweisen, mit
ehlichem buchstaben, das fleisch hie Christus fleisch heisse, Denn wo wir
ihn das solten zu lassen on alle beweisung, das hie fleisch so viel hiesse, als

1 vom [so] (essen reden) 2 dacht(s) wurdet (ein schw ein) 3/4 man euch rufft,
über (ihr stehen sollet,) 5 vernemen vnd nuze sein rh 6 gefragt? (Es) 9 da über
(hie) 10 gleich o das wort rh 10/11 das wort rh 13 hat rh Kurz fleisch vnd
was fleisch ist rh 14 (Denn) der keines 15 fein (zu sagen) Ja (Es) 16 Er rh
(al)so verdampft synn (ist) ist 17 nütze, (Denn das (ist) ist nicht war, das fleischlicher
synn nichts verneme, Er vernympt allzu viel sondern er ist kein nütze vnd hilfft) Ru grosse o
nicht so eben rh zu 17 (nicht r) 18 aber (ist alles was) 20 erzelet über (gesagt)
21 darumb über (es) 23 gered vnd rh 24 maure(n) 26 (·Mea) rh 27 Erstlich
also rh 30 ettwas hin (da) o zuthun, (vnd) (aber) auch rh 31 beweisen, (das fleisch)
32 hie rh 33 on alle beweisung rh hie o

nicht, muß er ja von seinem fleisch reden, welchs wol viel verstehet, nützet aber nicht, so mans isset. Sihe da, Ich dacht mirs ja wol, yhr würdet etwas anders antworten denn man euch fraget, und fur uber faren, da man euch rufft. Yhr sollet betweisen, das 'fleisch' hie Christus fleisch heisse, so betweist
 5 yhr und leret uns, das percipere et conducere, vernemen und nütze sein, zwoerley wort sind. Wer hat euch doch darumb gebeten und gefragt? Wir wissen solchs alles selbs wol, und der Vocabularius Ex quo odder Gemma hetpens uns auch wol geleret on solche hohe geister und meister.

Noch stehet da unbewiset, das 'fleisch' hie Christus fleisch heisse. Denn
 10 las gleich sein, das hie nicht das wort percipere (vernemen), sondern das wort conducere (nützen) stehe, Was hilfft euch das? Solt Christus nicht so reden mügen 'fleisch nützet nicht'? das ist: Alles was fleisch verstehet, vernympt, wil, redet, thut, lefft, hat, leidet, Kurz fleisch und was fleisch ist, der keines nützet? Und wenn ich fleischlichen synn wil verdamnen, muß ich
 15 nicht gebunden sein also zu reden 'fleischlicher synn vernympt nichts', Ja, Er ist viel besser verdampt, wenn ich also rede: 'fleischlicher synn ist kein nütze'. Nu uns ligt hie nicht groffe macht dran, ob fleisch hie nicht so eben fleischlicher synn heisse, Haben gnug, das es fleisch heisse. Fleisch aber begreiffet alles was hm fleisch ist, synn, vernunft, wille, wort, werck zc., wie
 20 igt erzelet ist, Solchs alles ist kein nütze, Und zwinget noch bewiset solch wort *οφελει*, 'nützen' noch lange nicht, das darumb fleisch hie müsse von Christus fleisch verstanden werden, Sintemal es aus der massen wol kan von schlechtem fleisch gered und verstanden werden, wie ich igt bewiset habe. Wo bleibt nu hie die eisene maure? Wo ist die gewisse warheit?

Also ligt die eisene maure mit einem wörtlin umbgeblasen, das heisset
 25 'Mea', 'Mein'. Denn weil da nicht stehet 'Mein fleisch nützet nicht', sondern schlecht hin 'fleisch nützet nicht', haben wir erstlich also gewonnen, das nicht mag von Christus leib verstanden werden, Denn weil ers nicht selbs hinzu setzt und spricht 'Mein fleisch', so ist verboten, seine wort zu bessern und
 30 etwas hin zuthun, sind auch gewis und sicher, wenn wirs nicht von seinem fleisch verstehen. Zum andern also, Das sie nicht mügen betweisen mit einichem buchstaben, das fleisch hie Christus fleisch heisse, Denn wo wir yhn das solten zu lassen on alle beweisung, das hie 'fleisch' so viel heisse als

2 Secht da D 6 doch fehlt Witt 14 verdamē C verdammen DFG 17 liget D
 18 Fleisch B 19 wercke G 21 ofeli D ὀφελειν E ophelai F ὠφελει Witt von fehlt Witt
 22 es] er B 25 liget D 27 nützt DF 32 einigem CWitt Ien 33 heisse Witt

Mein fleisch, wer wolte darnach weren, das nicht allenthalben Christus fleisch hiesse, wo schlechtthin fleisch hnn der schriftt stehet? Da wurden bald alle alte keherey herein schwermen mit hauffen die da sagen, Christus habe nicht natürlich fleisch vnd blut gehabt, sey auch nicht recht mensch gewesen, weil sie sahen, Das vom fleisch so viel böses hnn der schriftt gesagt wird als die Manichei, Valentiniani zc Vnd zwar saüßen auch dem Zwingel schon solche hümeln vmb den kopff vnd stechen flux an da er widder D Ecken zu Baden schreibt also Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draüs, weil alles was aus fleische geboren wird, fleisch ist, wie wir horen wollen, 5

¶ 1 Pfu das vns der teuffel so schendlich nerren vnd essen sol das wir vmb | solchs losen geschweke willen, , müssen so helle offenberliche wort leicken, (das ist mein leib) [Bl. 36^a] vnd fur geben, die schriftt sey widderinander, vnd zwingen vns dahin, , Aber vnser vndanckbarkeit verdienets wol Wie wol nü hie mit dieser grund vnd eisene maüre gnugsam ist vmbgestoffen, Doch weil yhres trokes vnd rhumens kein masse ist, wollen wir yhre torheit noch bas an den tag geben 15

Wir wollen auch mit schwermen, vnd gleich zu geben, das fleisch hie Christus fleisch heisse, wie sie gaudeln, Nicht das so fein muge, Sondern wollen also narren vnd diese fastnacht hnn solcher mumerey mit lauffen, auff das man doch sehe was draus wil folgen So stehe nü die eisene maure feste Das Christus fleisch sey kein nütze, , Hie frage ich nü, Maria die Jungfraw, da sie mit Gotts son leiblich schwanger war, vnd trug Ihesum Christum vnsern herrn neund monden hnn yhrem leibe vnd bracht yhn darnach leiblich zur welt wie eine mutter, , als vnser glaube vnd die Euangelia sagen, Ob sie auch Christus fleisch leiblich getragen vnd geboren habe, hnn vnd durch yhre fleisch? Ich als ein schwermer gleube des schlecht nicht, Warumb das? Darumb, das Christus fleisch leiblich empfangen, getragen vnd gehandelt ist kein nütze, Ist kein nütze, So ist nicht geschehen, , Wie vnser grund da stehet, Christus fleisch ist kein nütze, Drum ist nicht da, Denn ist hm sacrament sein fleisch nicht darumb, das fleisch nicht nützet, so ist es auch hnn mutter leibe nicht eben auch darumb das es nicht nützet, Es ist gleiche ursach hnn beiden stücken 20

Item Die Engel verkündigten den hirtten vnd die hirtten fundens auch also, das Christus hnn der krippen lag leiblich vnd mit seym fleisch gegenwertig, Aber wer wills glauben, das war sey? Wenn gleich Christus spreche mit allen engeln, Da ligt mein leib hnn der [Bl. 36^b] krippen, So sagen wir 35

1 Mein fleisch, (solten) 3 mit hauffen rh die (Chri) 4 natürlich o sey auch nicht recht mensch geweest rh 5 fleisch (nichts guts) so viel böses rh schriftt (gered) 6 saüßen auch über (stechen) schon (ettliche) solche rh 7 vnd stechen flux an rh 8 Wird über (Wer) geessen über (isset) so über (dann) 10 Pfu (Pfu) schendlich rh 18 wie sie gaudeln rh 22 leiblich rh 23 neund [so] 24 leiblich o welt (wie) wie 25 leiblich rh 26 des schlecht o 28 gehandelt (sey kein) 29 , [hinter da] ro 30 Denn ist (er) das (es) fleisch rh 31 es [hinter ist] über (er) auch [hinter eben] rh es c aus er

‘Mein fleisch’, wer wolte darnach weren, das nicht allenthalben ‘Christus fleisch’ hiesse, wo schlecht hin ‘fleisch’ hnn der schrift stehet? Da würden bald alle alte kezerhey herein schwermen mit hauffen, die da sagen, Christus habe nicht natürlich fleisch und blut gehabt, sey auch nicht recht mensch gewesen, weil sie
 5 sahen, das vom fleisch so viel böses hnn der schrift gesagt wird, als die Manichei, Valentiniani &c. Und zwar sausen auch dem Zwingel schon solche humeln umb den kopff und stechen flux an, da er widder D. Ecken zu Baden schreibt also: ‘Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draus, weil alles was aus fleische geborn wird, fleisch ist’, wie wir hören wollen.
 10 Pfu das uns der teuffel so schendlich nerrn und effen sol, das wir umb solchs losen geschwek willen müssen so helle offenberliche wort leucken ‘Das ist mein leib’ und fur geben, die schrift sey widderinander und zwingt uns dahin. Aber unser undankbarkeit verdienets wol. Wie wol nu hie- mit dieser grund und eisene maure gnugsam ist umgestossen, doch weil hñres
 15 troges und rhemens kein masse ist, wollen wir hñre torheit noch bas an den tag geben.

Wir wollen auch mit schwermen und gleich zu geben, das ‘fleisch’ hie Christus fleisch heisse, wie sie gaudeln, Nicht das so sein müge, Sondern wollen also narren und diese fastnacht hnn solcher mumerey mit lauffen,
 20 auff das man doch sehe was draus wil folgen. So stehe nu die eisene maure feste, das Christus fleisch sey kein nüge. Hie frage ich nu: Maria die Jungfraw, da sie mit Gotts son leiblich schwanger war und trug Ihesum Christum unsern Herrn neun monden hnn hñrem leibe und bracht hñn dar- nach leiblich zur welt wie eine mutter, als unser glaube und die Euangelia
 25 sagen: Ob sie auch Christus fleisch leiblich getragen und geboren habe hnn und durch hñre fleisch? Ich als ein schwärmer gleub des schlecht nicht. Warumb das? Darumb das Christus fleisch, leiblich empfangen, getragen und gehandelt, ist keine nüge. Ists kein nüge, So ists nicht geschehen, wie unser grund da stehet ‘Christus fleisch ist kein nüge’, Drumb ists nicht da.
 30 Denn ist hm sacrament darumb sein fleisch nicht, das fleisch nicht nützet, so ist es auch hnn mutter leibe nicht, eben auch darumb, das es nicht nützet. Es ist gleiche ursach hnn beiden stücken.

Item, Die Engel verkündigten den hirtten, und die hirtten fundens auch also, das Christus hnn der krippen lag leiblich und mit sein fleisch gegen-
 35 wertig. Aber wer wills gleuben, das war sey? Wenn gleich Christus spreche mit allen Engeln ‘Da ligt mein leib hnn der krippen’, So sagen wir

2 heisst C heisse Witt	4 fleische C	6 Zingel A	8 geessen G	10 Pñu G
11 leugnen CWitt Ien	12 wider einander C	17 wollen BF	fleische G	19 fastnacht D
20 darauß DWitt Ien	23 monat C	26 jr Ien 2. 3Witt	fleische 2. 3Witt	bes] das G
28 keine] kein C Ien 2. 3Witt	29 Darumb DGWitt Ien	32 gleich Ien 2. 3Witt		stücken BE
33 verkündigen B	34 lage D			

[f] 2 doch da widder, nein, Denn fleisch ist kein nuke, Drumß | kan dein leib nicht da sein leiblich, sondern, die windel vnd krippen bedeuten deinen leib, Weils ein ding ist, Fleisch nicht nuke sein, vnd nicht dasein,

Item Simeon nam hñ leiblich hñ seine arm, da hñ seine eltern leiblich hñ den tempel brachten, Aber grosse lügen sind das alles miteinander 5 vnd ist widder die ehre Christi, Darumb, Das fleisch kein nuke ist, das ist, Es kan nicht leiblich da sein, Das ist vnser grund da stehen wir auff vnd ist dazu vnser eifene maüre

Item Christus lies sich teuffen hm Jordan Er wandelt hñ den wusten vnd stedten vnd auff dem meer, vnd das alles leiblich, Das ist alles 10 ertichted ding, Warumb? Ey fleisch ist kein nuke, Das ist, Christus leibliche gegenwertikeit ist nicht da wie iht gesagt ist

Item Christus sasz leiblich vber tiffch hm abendmal vnd redet auch leiblich mit seinen iungern vnd sie mit hñ, wüsch hñ auch leiblich hñre fusse, Ja man sagts wol, Aber ist erlogen vnd Gotts ehre gelestert, Denn 15 fleisch ist kein nuke, Darumb ist er gewislich nicht da gewesen leiblich, sondern alleine geistlich

Sprichstu, Hore auff vmb Gotts willen, du schvermest dich wol zu todte,, Mit der weise soltestu auch wol Christum aus dem garten, Creutz vnd all sehnem leyden schvermen, das der keines hñe were leiblich geschēhen, 20 wehl er ia hñ dem allen leiblich da hat müssen sein, vnd sein fleisch doch kein nuke ist, wo es leiblich da ist

Ja lieber ich wil hñ auch wol von der rechten hand Gotts schvermen da doch vns alles anligt, vnd beweisen das er nicht da ist Denn fleisch ist kein nuke, Ob nü gleich sein fleisch zur rechten hand Gotts siht, so ist doch 25 eben dasselbige fleisch [Bl. 37^a] Christi, Denn es nicht ein ander fleisch ist zur rechten Gotts worden, Ists nü dasselbige fleisch, so ist daselbst auch kein nuke, Ist kein nuke, so ist auch nicht da | vnd gar nichts,, vnd gehet hñ durch diesen spruch eben wie hm abentmal

Ja das noch mehr ist, Ich wil beweisen, das Christus leib auch nicht 30 seh geistlich hñ hñren herzen, das doch hñr grostes geschweß ist, Denn, wie ich gesagt habe, Fleisch ist kein nuke, Fleisch aber ist vnd bleibt fleisch, Es seh hm bäuch, brod, creuze, hymel geist, vnd wo du wilt, Denn die stete enderns nicht Bleibt doch, wein, korn, gellt, tüch, eben das selbige das es ist, Es kome gleich hñ tausenterley stete einen tag, Solt denn Christus 35 fleisch auch nicht dasselbige fleisch bleiben Es seh hm hymel, geist, krippen,

1 dein c ro aus dem 4 leiblich rh 5 alles miteinander o 6 ist kein nuke um ro
(Wo es) das ist 9 lies sich teuffen hm Jordan Er wandelt rh 10 wusten (den teufel
leiblich furen rh) 15 fusse (Aber) 20 hñe o 21 ia (do) 24 da doch vns alles an-
ligt rh ro 25 Ob (er) sein fleisch rh 26 doch (fleisch) 32 nuke, (Ist kein nuke,) 34 eben das selbige rh 35 Christus (leib) 36 fleisch rh ro nicht (fl f)

doch dawidder: Nein, Denn fleisch ist kein nütze, Drumb kan dein Leib nicht da sein leiblich, sondern die windel und krippen bedeuten deinen Leib, Weils ein ding ist Fleisch nicht nütze sein und nicht da sein.

Item Simeon nam ihn leiblich ihn seine arm, da ihn seine eltern
5 leiblich ihn den tempel brachten. Aber grosse lügen sind das alles miteinander, und ist widder die ehre Christi, Darumb das fleisch kein nütze ist, das ist: Es kan nicht leiblich da sein. Das ist unser grund, da stehen wir auff, und ist dazu unser eifene maure.

Item Christus lies sich teuffen im Jordam, Er wandelt ihn den
10 wüsten und stedten und auff dem meer, und das alles leiblich. Das ist alles ertichtert ding. Warumb? Ey fleisch ist kein nütze, Das ist: Christus leibliche gegenwertikeit ist nicht da, wie iht gesagt ist.

Item Christus saß leiblich uber tisch im abendmal und redet auch leiblich mit seinen Jüngern und sie mit ihm, Busch ihn auch leiblich ihre
15 fusse. Ja man sagts wol, Aber es ist erlogen und Gotts ehre gelestert, Denn fleisch ist kein nütze, Darumb ist er gewislich nicht da gewesen leiblich, sondern alleine geistlich.

Sprichstu: Höre auff umb Gotts willen, du schwermerst dich wol zu todte, Mit der weise soltestu auch wol Christum aus dem garten, Creuz
20 und all seinem leiden schwermen, das der keines hie were leiblich geschehen, weil er ja ihn dem allen leiblich da hat müssen sein und sein fleisch doch kein nütze ist, wo es leiblich da ist.

Ja lieber, ich wil ihn auch wol von der rechten hand Gotts schwermen, da doch uns alles anligt, und beweisen, das er nicht da ist, Denn fleisch ist
25 kein nütze. Ob nu gleich sein fleisch zur rechten hand Gotts sitzt, so ist doch eben dasselbige fleisch Christi, Denn es nicht ein ander fleisch ist zur rechten Gotts worden. Ist nu dasselbige fleisch, so ist daselbst auch kein nütze. Ist kein nütze, so ist auch nicht da und gar nichts, Und gehet ihm durch diesen spruch eben wie im abendmal.

Ja das noch mehr ist: Ich wil beweisen, das Christus Leib auch nicht
30 seh geistlich ihn ihren herzen, das doch ihr größtes geschweh ist. Denn, wie ich gesagt habe, Fleisch ist kein nütze, Fleisch aber ist und bleibt fleisch, Es seh im bauch, brod, creuz, hymel, geist und wo du wilt. Denn die stete enderns nicht: Bleibt doch wein, korn, gelbt, tuch eben dasselbige das es
35 ist, Es kome gleich ihn tausenterley stete einen tag. Solt denn Christus fleisch auch nicht dasselbige fleisch bleiben, Es seh im hymel, geist, krippen,

1 Darumb DWitt Ien 6 nütze B 8 eifener ¹. ²Witt Ien 14 Jüngern BCD
15 jagets D Gottes E 18 Sprichst du D schwermerst CEGWitt Ien 23 hande D
Gottes G 28 geht E 32 Fleisch (nach nütze) C

mutter, odder wo du wilt? Istz nū da leiblich, wie es sein mus, so istz kein nūze, Istz kein nūze, so istz nicht da vnd gar nichts

Da sihe, wilch ein mechtigen schwarm kan zu wegen bringen der spruch (Fleisch ist kein nūze), Das er Christus leibe hymel vnd erden zu enge macht, vnd iagt yhn schlechts auch vom hymel vnd aus dem geist, da hin doch yhn die schwermer gefleucht hatten, als ynn eine feste burg, mit eitel eisern mauren befestiget, das er ia wol verwaret were, auff das yhn die buben auff dem altar nicht vnerlich handeln kundten, Drumb ist fur war dieser spruch, der aller sterckste grund vnd ein rechte eisene maure, ia fur vns, widder sie, vnd hetten nichts sterckers mugen widder sich selbst auffbringen, denn eben diesen spruch, den sie am hochsten fur sich rhumen, Also gehet es vns armen sundern [Bl. 37^v] vnd vnbedachten wehrlosen dienern des gebaden vnd brotern Gotts das wer vns schlagen wil, Der bringt vns waffen gnug damit wir sie schlagen vnd vns verteydingen

Sie werden sie villeicht antworten also, Wir sagen nicht, das Christus fleisch aller dinge kein nūze sey, sondern allein, denn, wenn mans leiblich isset, Sonst wenn mans geistlich isset, das ist, so man gleubt, es sey für vns gegeben ynn | tod ꝛ, so istz nūze, nach dem wort Christi Joh. 6. Mein fleisch ist ein rechte speise ꝛ. Ich dancke der guten vnterrichtung. — Aber es hafftet noch an dem, das damit nicht beweiset ist, das Christus von leiblichem essen rede seines leibes, Denn er spricht nicht also, Mein fleisch leiblich essen ist kein nūze, Sondern schlecht also, fleisch ist kein nūze Darumb hilfft solch vnterricht der sachen noch nichts, Es mus vnd sol beweiset werden, das er vom leiblichen essen rede, Das werdet yhr nymer mehr thūn

Vnd ob yhr solchs beweisetet (als yhr nicht thun kundet) wolt ich gerne horen, Warumb so eben Christus fleisch kein nūze sey, wenn es leiblich geessen wird, vnd nicht auch wenn es leiblich empfangen wird vnd geborn, ynn die krippe gelegt, ynn die arm genommen, hm abendmal vber tisch sitzt, am creuke hengeret ꝛ Sind doch das alles eusserliche weise vnd brauch seines fleischs, so wol als, wenn er leiblich geessen wird, Was istz besser, das es hm mutter leibe ist, denn das es hm brod vnd mūde ist?, Istz hie kein nūze, so kans dort auch nicht nūze sein, Istz dort nūze so mus hie auch nūze sein, Sintemal man allenthalben nicht mehr draus machen kan, denn das es sey leiblich vnd eusserlich Christus leib gehandelt, Es sey geessen odder empfangen, geborn odder getragen, gesehen odder gehoret,

3 der spruch kan zu wegen bringen um ro zu 3/8 (pugnatq̄ coñ ipso fortius q̄ pro nobis ro) 4 ex (Christo) 6 gest(ohet ro) dazu eucht r ro 8 fur (fur Ja sagen) 9 ein rechte rh 10 sie, (vnd) vnd 11 rhumen (Ja w) 12 wehrlosen rh vnbedachten (w) 19 (Aber) Aber 20 dem, das (Christus nicht) darüber (damit er) 21 also (fleisch) 24 werdet c aus werden 26 eben (hm leiblichen essen) sey, (vnd nicht auch hm leiblichen) 31 brod (vn) 33 man ro über (man ro) 34 sey über (gehoffe) 35 sey (ge) geessen odder (getragen) empfangen rh

mutter, odder wo du wilt? Istz nu da leiblich, wie es sein mus, so istz kein nütze, Istz kein nütze, so istz nicht da und gar nichts.

Da sihe, welch ein mechtigen schwarm kan zu wegen bringen der spruch ‘Fleisch ist kein nütze’, das er Christus leibe hymel und erden zu enge macht und jagt hñn schlechts auch vom hymel und aus dem geist, dahin doch hñn die schwermer gefleucht hatten als hñn eine feste burg, mit eitel eysern mauren besestiget, das er ja wol verwaret were, auff das hñn die huben auff dem altar nicht unehrlich handeln kñnten. Drumb ist fur war dieser spruch der aller sterckeste grund und ein rechte eisene maure, Ja fur uns widder sie, und hetten nichts sterckers mñgen widder sich selbst auff bringen denn eben diesen spruch, den sie am höchsten fur sich rhñmen. Also gehet es uns armen sundern und unbedachten wehrlosen dienern des gebaden und brötern Gotts, das wer uns schlagen wil, der bringt uns waffen genug, da mit wir sie schlagen und uns vertehdingen.

Sie werden sie villeicht antworten also: Wir sagen nicht, das Christus fleisch aller dinge kein nütze sey, sondern alleine denn, wenn mans leiblich isset, Sonst wenn mans geistlich isset, das ist, so man gleubt, es sey fur uns gegeben hñn tod ꝛ. so istz nütze nach dem wort Christi Johan. vi. ‘Mein fleisch ist ein rechte speise’ ꝛ. Ich dancke der guten unterrichtung, Aber es hafftet noch an dem, das damit nicht beweiset ist, das Christus von leiblichem essen rede seines leibes. Denn er spricht nicht also: Mein fleisch leiblich essen ist kein nütze, Sondern schlecht also: Fleisch ist kein nütze. Darumb hilfft solch unterricht der sachen noch nichts, Es mus und sol beweiset werden, das er vom leiblichen essen rede, Das werdet ihr nymer mehr thun.

Und ob ihr solchs beweisetet (als ihr nicht thun kñdet), wolt ich gerne hören, Warumb so eben Christus fleisch kein nütze sey, wenn es leiblich geessen wird, und nicht auch, wenn es leiblich empfangen wird und geborn, hñn die krippe gelegt, hñn die arm genomen, ym abendmal ubertisch sitzt, am creuze hñget ꝛ. Sind doch das alles eusserliche weise und brauch seines fleischs so wol, als wenn er leiblich geessen wird. Was istz besser, das es hñn mutter leibe ist, denn das es ym brod und munde ist? Istz hie kein nütze, so kans dort auch kein nütze sein, Istz dort nütze, so mus hie auch nütze sein, Sintemal man allenthalben nicht mehr draus machen kan denn das es sey leiblich und eusserlich Christus leib gehandelt, Es sey geessen odder empfangen, geborn odder getragen, gesehen odder gehoret,

6 geflehet C hette C hätten D 8 Darumb DF 9 sterckste D 11 geht G
14 vertehdingen CD 18 ist es C 21 leyhs CDG 25 beweiset C beweisete F kñnt C
29 thsche D hangt C 30 seyns CG fleisch D 32 kan es C 33 darauff DWitt Ien
35 geessen CG geboren CD gehöret BCEG gehört D

Vnd ist nyrrent das geistlich essen da, wilchs da nuget, sondern alleine das leiblich brauchen odder handeln [Bl. 38^a] ewr weise nach zu reden, Wer wil mich hie berichten? Ist hie niemand da heyme? Wolan so ist die vorige vnterricht auch kein nuze vnd hilfft mich nichts vnd mus darauff bleiben das ich gesagt habe, Das Christus fleisch entweder hm abendmal mus nûke 5
sein, odder mus aller dinge kein nuze sein, Er sey hm hymel odder hm geist,

Abermal frage ich, Wie wenn ich Christus fleisch hm abendmal leiblich esse also, das ich es zu gleich auch geistlich esse, wolt yhr mir denn nicht zûgeben, Das Christus fleisch hm abendmal fast nûke sey? Wie kan das 10
[1] 5 sein sagt yhr? Also kans seyn, Ich wil seinen leib mit dem brod leiblich essen, vnd hm herzen dennoch zu gleich gleuben, das es sey der leib, der fur mich gegeben wird zur vergebung der sunden, wie die wort lauten, das ist mein leib fur euch gegeben wilchs yhr doch selbst heisst geistlich essen Ist nû geistlich essen da, so kan das leiblich essen nicht schaden, sondern mus auch nûke sein vmb des geistlichen essens willen Hûi nû antwortet doch 15
mir Ich darff hie notiger vnterricht,

Ja spricht yhr, Wir sondern das geistlich essen vom leiblichen, Des dancke eûch Gott, seht yhr der har, vnd so frume redliche leute, das yhr mit vnuerſchampten lügen ynn der wellt durch so viel bucher vns vnschuldige arme sunder schendet vnd lestert? Ist das ewr newe kunst vnd hoher 20
geist, die der verblendte Luther nicht begreifen kan? Wenn habt yhr yhe mals von vns gehört, das wir das abendmal Christi also essen odder zu essen leren, das alleine ein eufferlich leiblich essen da sey des leibs Christi? Haben wir nicht also gelert durch viel bucher, das hm abendmal zwey stûck 25
sind zu mercken, Eins das aller hohest vnd nottigst, das sind die wort, Nemet esset, das ist mein leib ꝛ das ander ist das sacrament odder leiblich essen des leibs Christi Nu die wort kan freyhlich niemand durch den hals ynn den baûch iagen, sondern mus [Bl. 38^b] sie durch die oren hns herz fassen, Was fasset er aber hns herz durch die wort? Nichts anders denn das sie lauten, nemlich den leib fur vns gegeben, wilchs ist das geistlich essen Vnd haben 30
weiter gesagt, das wer das sacrament leiblich isset, on solche wort, odder on solch geistlich essen, dem ist nicht alleine kein nûk, sondern auch schedlich wie Paulus sagt, Wer des brod vntwirdig isset der ist schuldig an dem leibe des HERREN

Darumb hettet yhr vns nicht durffen leren, das leiblich essen kein nûk 35
ist, Wir sagen wol mehr, vnd sprechen — Das leiblich essen auch gifftig vnd

1 ist (allenthalben) Komma [hinter nuget] ro 2 handeln (als) 3 da rh Fragezeichen
hinter heyme ro 6 bingē (ni) 7 abendmal (also) 8 es o 11 dennoch o 13 mein über (der)
leib (der) gegeben (wird) 15 geist über (leib)lichen 16 Ich über (vnd ro) 17 leiblichen
(Gy lieber), 18 seht yhr (so) frume (le) das yhr (vns) 19 vnuerſchampten rh 20 sunder (so)
23 eufferlich (essen d) Christi? (S) 24 stûck (sehen) 26 leiblich (wi) 27 den hals über
(maul) 28 sie rh 29 denn (das) das 33 des (herrn leib) brod rh schuldig (D)

Und ist nyrgent das geistlich essen da, welchs da nützet, sondern alleine das leiblich brauchen odder handeln, ewer weise nach zu reden. Wer wil mich hie berichten? Ist hie niemand da heyme? Wolan so ist die vorige unterricht auch kein nütze und hilfft mich nichts, und mus darauff bleiben,
 5 das ich gesagt habe, Das Christus fleisch entweder ym abendmal mus nütze sein odder mus aller dinge kein nütze sein, Er sey ym hymel odder ym geist.

Abermal frage ich: Wie, wenn ich Christus fleisch ym abendmal leiblich esse, also das ich es zu gleich auch geistlich esse, wolt yhr mir denn nicht zugeben, das Christus fleisch ym abendmal fast nütze sey? Wie kan aber
 10 das sein? Also kans sein: Ich wil seinen leib mit dem brod leiblich essen und ym herzen dennoch zu gleich gleuben, das es sey der leib, der fur mich gegeben wird zur vergebung der sunden, wie die wort lauten: ‘Das ist mein leib, fur euch gegeben’, Welchs yhr doch selbst heisset geistlich essen. Ist nu geistlich essen da, so kan das leibliche essen nicht schaden, sondern mus
 15 auch nütze sein umb des geistlichen essens willen. Hui nu antwortet doch mir, Ich darff hie nötiger unterrichtet.

Ja, spricht yhr, Wir sondern das geistlich essen vom leiblichen. Des dancke euch Gott, seht yhr der har und so frume redliche leute, das yhr mit unverschampten lügen hyn die wellt durch so viel bücher uns unschuldige
 20 arme sunder so schendet und lestert? Ist das ewer newe kunst und hoher geist, die der verblendte Luther nicht begreifen kan? Wenn habt yhr yhemals von uns gehört, das wir das abendmal Christi also essen odder zu essen leren, das alleine ein eusserlich leiblich essen da sey des leibs Christi? Haben wir nicht also gelernt durch viel bücher, das ym abendmal zwey stück
 25 sind zu mercken? Einz das aller höhest und nötigst, das sind die wort ‘Nemet, esset, das ist mein leib’ zc. Das ander ist das sacrament odder leiblich essen des leibs Christi. Nu die wort kan frehlich niemand durch den hals hyn den bauch jagen, sondern mus sie durch die oren yns herz fassen. Was fasset er aber yns herz durch die wort? Nichts anders denn das sie lauten,
 30 nemlich ‘den leib fur uns gegeben’, welchs ist das geistliche essen. Und haben weiter gesagt, das, wer das sacrament leiblich isset on solche wort odder on solch geistlich essen, dem ist nicht alleine kein nütz, sondern auch schedlich, wie Paulus sagt: ‘Wer des brod untwirdig isset, der ist schuldig an dem
 1. Cor. 11, 27 leibe des HERRN’.

35 Darumb hettet yhr uns nicht dürffen leren, das leiblich essen kein nütz ist. Wir sagen wol mehr und sprechen, das leiblich essen auch gifftig und

1 allein BCG 3 heymen C 8 wölt B 9 abendmbl im Kustoden mancher Ex.
 von A 13 Welches CG heisset C 16 hie] hie die E 20 ewer D 21 verblente B
 22 also essen] essen also essen 1. 2 Witt 24 gelernt B 25 nötigst BC 30 geben C
 33 das CG 2. 3 Witt Ien

[1] 6 todlich ist,, Aber damit ist nicht | beweiset, das Christus Leib nicht da sey,
 Ja es beweiset viel mehr, das er da sey, Denn wo er nicht da were so
 were das leiblich essen vnshedlich vnd nuchlich,, Nü es aber kein nuß dazu
 auch shedlich ist, müß er frehlich da sein vnd geessen werden Auch damit
 nicht beweiset ist, das der spruch züm abendmal gehore, da Christus spricht, 5
 Fleisch ist kein nuge Vnd stehet also etw tram allenthalben mit eitel
 lügen vnd schanden. Der mund, der leiblich Christus fleisch isset, weis
 frehlich nicht was er isset odder was darhnn das herke isset, Dem selbigen
 were es auch fur sich selbs nichts nuge, Denn er kan die wort nicht fassen
 noch vernemen, Aber das herke weis wol was der mund isset, Denn es 10
 fasset die wort vnd isset das geistlich, wilchs der münd leiblich isset, Weil
 aber der münd des herken gliedmas ist, müß er endlich auch hnn ewigkeit
 leben, vmb des herken willen, wilchs durchs wort ewiglich lebt, weil er
 hie auch leiblich isset die selbige ewige speisse, die sein herz mit ihm geist-
 lich isset 15

So bitten wir nü lieben herrn, wenn ihr wollet widder die Lutherischen
 odder neuen Papisten (wie ihr vns schendet) schwermen, wollet doch euch der
 lügen enthalten vnd von vns predigen vnd schreiben nichts anders Denn wie
 wir leren Denn wie ihr vns bisher belogen habt, so leren [Bl. 39^a] wir nicht,
 als ihr ikt gehoret habt Odder wolt ihr ia widder vns schreiben, so 20
 schreibt vnd beweiset, wie die Lutherrischen solche goßen sind, das sie leren,
 hm Abendmal sey kein wort Gottes, sondern allein der Leib Christi hm brod,
 Item das sie kein herz noch seele haben, Damit sie solche wort fassen vnd
 essen, sondern alleine den münd damit sie den Leib Christi essen, Wenn ihr
 das beweiset, so bekenne ich, das etw schrift aus der massen recht vnd wol 25
 gegründet ist. Denn widder solche leute gehet etw schwermerey vnd sonst
 widder niemand, als wenn ettwa die meüße odder setw das sacrament fressen,
 [1] 7 Den selbigen were es frehlich kein nuge, Last ihr vns aber, die wort hm
 abendmal vnd gebts zu, das wir seelen haben, so werden wir gar frolich
 fragen, Wilcher teufel denn euch besolhen habe, das wort vom Leibe Christi 30
 hm abend mal zu sondern, Item das herz vom münde hnn vns zu scheiden,
 vnd alleine das leiblich essen vns abendmal zu treiben, vnd das geistliche
 eraus zu reissen,, Denn ob gleich die gottlosen hm abendmal solch scheiden
 vnd ab sondern zu ihrem verdammis fur sich selbs vben, vnd allein den Leib
 Christi on wort, mit dem munde, on herken, alleine leiblich vnd nicht geist- 35
 lich essen, So hattz doch Christus also nicht eingeseht, sondern beydes
 zu samem gethan Wort vnd seinen Leib, geistlich mit dem herken vnd leiblich

3 were (es)	das leiblich essen rh	6 Vnd (ihr d) rh	also etw tram o d
8 darhnn o	9 nuge, (Aber)	er über (es)	12 auch (ewig) hnn ewigkeit rh
(von der)	14 isset (eine)	17 ihr (ja)	20 als ro über (wie ro)
wie über (Das)	27/28 als wenn bis nuge rh	31 hnn vns rh	21 schreibt (also)
selbs rh	35 wort, (allein)	34 ab o	fur sich

tödtlich ist, Aber damit ist nicht beweiset, Das Christus Leib nicht da sey, Ja es beweiset viel mehr, das er da sey. Denn wo er nicht da were, so were das leiblich essen unschädlich und nützlich, Nu es aber kein nütz, dazu auch schädlich ist, mus er frehlich da sein und geessen werden. Auch damit
 5 nicht beweiset ist, das der spruch zum abendmal gehöre, da Christus spricht 'Fleisch ist kein nütze', Und stehet also ewer trawm allenthalben mit eitel lügen und schanden. Der mund, der leiblich Christus fleisch isset, weis frehlich nicht, was er isset odder was darynn das herze isset. Dem selbigen were es auch fur sich selbst nichts nütze, Denn er kan die wort nicht fassen
 10 noch vernemen, Aber das herze weis wol, was der mund isset, Denn es fasset die wort und isset das geistlich, welchs der mund leiblich isset. Weil aber der mund des herzens gliedmas ist, mus er endlich auch hyn ewigkeit leben, umb des herzen willen, welchs durchs wort ewiglich lebt, weil er hie auch leiblich isset die selbige ewige speyse, die sein herz mit hym geist-
 15 lich isset.

So bitten wir nu, Lieben herrn, wenn yhr wöllet widder die Lutherischen odder neuen Papisten (wie yhr uns schendet) schweremen, wöllet doch euch der lügen enthalten und von uns predigen und schreiben nichts anders denn wie wir leren. Denn wie yhr uns bisher belogen habt, so leren wir nicht,
 20 als yhr igt gehöret habt. Odder wolt yhr ja widder uns schreiben, so schreibt und beweiset, wie die Lutherischen solche gözen find, das sie leren, ym abendmal sey kein wort Gottes, sondern allein der Leib Christi ym brod, Item das sie kein herz noch seele haben, darmit sie solche wort fassen und essen, sondern alleine den mund, damit sie den Leib Christi essen. Wenn yhr
 25 das beweiset, so bekenne ich, das ewer schrift aus der massen recht und wol gegründet ist, Denn widder solche leute gehet ewer schwermerey und sonst widder niemand, als wenn etwa die meuse odder sew das sacrament fressen, Den selbigen were es frehlich kein nütze. Last yhr uns aber die wort ym abendmal und gebts zu, das wir seelen haben, so werden wir gar frölich
 30 fragen: Welcher teufel denn euch besolhen habe, das wort vom Leib Christi ym abendmal zu sondern, Item das herz vom munde hyn uns zu scheiden und alleine das leiblich essen yns abendmal zu treiben und das geistliche eraus zu reissen. Denn ob gleich die gottlosen ym abendmal solch scheiden und absondern zu yhrem verdammnis fur sich selbst uben und allein den Leib
 35 Christi on wort, mit dem munde on herzen, alleine leiblich und nicht geistlich essen, So hats doch Christus also nicht eingesetzt, sondern beides zu sammen gethan, Wort und seinen Leib, geistlich mit dem herzen und leiblich

mit dem munde zu essen, Nu sol vnd kan der gottlosen mißbrauch Gotts ordnung vnd einsetzen frehlich nicht brechen noch endern

Aus dem allen schließen wir gewaltiglich, das die eisene maure Ecolampads odder der spruch, Fleisch ist kein nuke, gar nicht kan hnn das abendmal gehoren. Denn wie wir gehoret haben, hm abendmal ist ein geistlich essen von Christo eingesezt, neben dem leiblichen, weil darynnen ist, Gotts wort, wilchs dem herzen sagt, Nemet das ist mein leib wilche der bauch odder mund nicht kan leiblich essen noch fassen, wie wol die gotlosen vnd die Papisten vnd schwermer solche wort nicht achten vnd also des geistlichen essens fehlen, So treffens doch die Christen mit [Bl. 39^b] yhem glauben Der halben istz weniger denn nichts geredt da sie sagen Fleisch ist kein nuke, drum istz nicht da, Denn der weise nach wolt ich auch wol beweisen, das kein Gott noch Creatur were, wenn ich nür Gotts wort weg thü, wie sie hm abend mal thün Thü das wort weg, (Gott schuff hymel vnd erden) so wil ich gerne sehen, Wer einen Gott habe odder wozu Gott nütze sey Thü das wort weg (Christus Gotts son ist vnser heiland.) so wil ich sehen Wer Christum habe, odder wem er nütze sey, Leiblich hat man hnn wol, Denn [1] 8 Gott vnd | Christus were dennoch da furhanden, wenn er gleich kein wort dauon ließe predigen, Aber wen hulffe es? Wem were es nütze? Weil niemand wissen künd das er ettwas were, Ist er denn nicht nütze Wolan so ist er auch gewislich nichts, wie die eisene maure schleißt, Das das nichts sey, was nicht nütze ist, 20

Also auch, Wo Gotts wort nicht saget, das hymel vnd erden seine creatur sind, Wem weren sie nütze? odder was hulffen sie? Dem bauch sind sie wol nütze leiblich, aber der seelen nicht, Sind sie denn nicht nütze so sind sie auch nichts vberal 2c Wo aber gotts wort dazu kompt, so braucht das herze desselbigen worts, vnd geneußt eben des geistlich hm wort, Des der leib braucht vnd geneußt eusserlich vnd leiblich Ach was sol ich viel sagen? Der alte schalck der teufel hat die schwermer also verblendet, das sie nicht wissen was sie selbs sagen, plaudern viel von geistlichem essen, wissen doch nicht, widder was geistlich odder leiblich essen sey Darumb wollen wir hie ein wenig dauon reden, zu vnterricht der ienigen so es bedurffen der schwermer torheit weiter auffzudecken vnd den spottischen teuffel zu verrathen 30

Erstlich heißt das nicht geistlich essen, trincken odder handeln, wenn das ienige so man isset trinckt odder handelt, geist ist odder ein [Bl. 40^a] geistlich wesen ist, Denn so wurde Christus fleisch nicht mügen geistlich genossen odder 35

3 eisene c ro aus eiserne 7 herzen (rußt vnd) leib (2c) 8 vnd über (als)
 9 vnd schwermer rh also u 10/11 Derhalben istz über (Vnd ist) 11 da über (wenn)
 12 nach rh 17 sey (vnd so fort) 18 furhanden, (Aber er were niemand nütze) 19 nütze?
 (Ist) Ist 19/20 Weil niemand bis ettwas were rh 22 was über (das) 33 zu ver-
 raten über (zu reihen braten zu fr zu malen) 34 Erstlich (müs man das nicht) nicht
 (allein o ro) 35 ienige (geist ist) isset (odder)

mit dem munde zu essen. Nu sol und kan der Gottlosen misbrauch Gotts ordnung und einsehen frehlich nicht brechen noch endern.

Aus dem allen schliessen wir gewaltiglich, das die eisene maure Sco-
lampads odder der spruch 'Fleisch ist kein nütze' gar nicht kan hyn das
5 abendmal gehören. Denn wie wir gehöret haben, hm abendmal ist ein geist-
lich essen von Christo eingesezt neben dem leiblichen, weil darynnen ist Gotts
wort, welchs dem herzen sagt 'Nemet, das ist mein leib', welche der bauch
odder mund nicht kan leiblich essen noch fassen. Wie wol die gottlosen und
die papisten und schwermer solche wort nicht achten und also des geistlichen
10 essens fehlen, So treffens doch die Christen mit hrem glauben. Der-
halben istz weniger denn nichts geredt, da sie sagen: Fleisch ist kein nütze,
drumb istz nicht da. Denn der weise nach wolt ich auch wol beweisen, das
kein Gott noch creatur were, wenn ich nür Gotts wort weg thu, wie sie
hm abendmal thun. Thu das wort weg 'Gott schuff hymel und erden', so
15 wil ich gerne sehen, Wer einen Gott habe odder wozu Gott nütze sey. Thu
das wort weg 'Christus Gotts son ist unser heiland', so wil ich sehen, Wer
Christum habe, odder wem er nütze sey. Leiblich hat man hyn wol, Denn
Gott und Christus were dennoch da fur handen, wenn er gleich kein wort
davon lieffe predigen, Aber wen hülffe es? Wem were es nütze? Weil
20 niemand wissen künd, das er etwas were. Ist er denn nicht nütze, Wolan
so ist er auch gewislich nichts, wie die eisene maure schleufft, Das das nichts
sey, was nicht nütze ist.

Also auch, Wo Gotts wort nicht saget, das hymel und erden seine
creatur sind, wem weren sie nütze odder was hülffen sie? Dem bauch sind
25 sie wol nütze leiblich, aber der seelen nicht. Sind sie denn nicht nütze, so sind
sie auch nichts ublich 2c. Wo aber Gotts wort dazu kompt, so brauchet das
herze desselbigen worts und geneußt eben des geistlich hm wort, des der
leib braucht und geneußt eufferlich und leiblich. Ach was sol ich viel sagen?
der alte schalck der teufel hat die schwermer also verblendet, das sie nicht
30 wissen, was sie selbs sagen, plaudern viel von geistlichem essen, wissen doch
nicht, widder was geistlich odder leiblich essen sey. Darumb wollen wir hie
ein wenig davon reden zu unterricht der ienigen, so es bedürffen, der schwermer
torheit weiter auff zu decken und den spöttischen teuffel zu verrhaten.

Erstlich heisset das nicht geistlich essen, trincken odder handeln, wenn
35 das ienige so man isset, trinckt odder handelt, geist ist odder ein geistlich
wesen ist. Denn so würde Christus fleisch nicht mügen geistlich genossen odder

2 ordnung B	3 die] diese G	6 Gottes D	7 welchs] welches D	leybe D
8 munde D	13 Gottes G	18 vorhanden C	19 nüt BC	27 des der] das der G
31 Drumb E	wollen BCDG	34 handeln C		

getrunden werden, Sintemal Christus fleisch, Es sey wo es wolle, hm geist-
lichem odder leiblichem wesen, sichtbarlich odder unsichtbarlich, so ist's war-
haftig, naturlich, leiblich fleisch, das man greiffen, fulen sehen vnd horen
kan, von eym weibe geborn, am creuze gestorben, Sondern daher heist es,
geistlich, das es vom geist kompt vnd wil vnd müss von vns geistlicher weise
genossen sein, obiectū non est semper spirituale, Sed vsus debet esse spiritualis,
Das müssen wir mit exempeln beweren Da Maria die Jungfrau Christum
[1] 1 empfieng vnd gebar, Da war Christus ia ein recht leiblich, sichtbarlich mensch
vnd nicht allein ein geistlich wesen, Noch empfieng vnd gebar sie hñ auch
geistlich, Wie so? Also, sie glaubte dem wort des Engels das sie sollte
schwanger werden vnd gebaren, Mit dem selbigen glauben hñ des Engels
wort empfieng vnd gebar sie sie hñ hñr herke, Christum geistlich, zu
gleich da sie hñ hñ hñrem leibe empfieng vnd gebar leiblich Denn wo sie
nicht hette Christum hñ hñrem herzen empfangen geistlich, hette sie hñ
nimer mehr empfangen leiblich, Wie wol Gott hette mugen von hñrem leibe
machen Christus leib, hñ hñrem schlaff on hñ wissen, wie er Heua von
Adam machet, Aber da were sie nicht seine mutter worden, gleich wie Adam
nicht Heua mütter ist, Nu was empfieng sie hñ hñrem herzen? Nichts
anders denn, das, des Engels wort geben, nemlich, Du solt mit Gotts son
schwanger sein, Da sie das wort fasset vnd durch den glauben damit hm
herzen schwanger ward, ward sie auch leiblich schwanger damit, das die
wort hm herzen hñ sagten Ihr leib weis nicht was er empfehet, Denn er
vernympts des Engels wort nicht Aber hñ herke vernympt wol was der
leib empfehet Da ist sie nū zweifeltig schwanger geistlich vnd leiblich vnd
doch mit einerley frucht Vnd das leiblich schwanger sein, were hñ kein
nūge gewest, wo es on das geistliche schwanger sein, geschehen were, Sie
sihestu nū das geistlich schwanger sein, nicht zwinget, das die frucht ein
geistlich wesen sey, Ja die frucht ist leiblich, vnd doch daneben ein geistlich
empfungnis neben dem leiblichen

[Bl. 40^b] Item Die herten sahen den herrn das kindlin hñ der krippen
leiblich vnd herr Simeon hm tempel auch Aber das sehen hette sie nichts ge-
holffen, wo nicht auch ein geistlich sehen da gewest were, Wer gab hñ aber
das geistlich sehen? on zweuel nicht der anblick des kindlins, sondern das wort
[1] 2 des Engels das sie gen Bethlehem weist zu | schawen den heiland Vnd das
antwort des heiligen geists, wilchs herr Simeon vberkomen hatte, das er den
Christ des herrn sehen sollte ehe denn er sturbe, Durch dasselbige wort

5 geistlich(e)	vom geist kompt vnd	ro rh ro	wil (von)	9 nicht (ein ge)	empfieng
(sie) auch d o	11 vnd gebaren rh	12 vnd gebar rh	14 Christum (zuuor)		
18 mütter(le)	19 mit o	20 Da (das hm)	21 ward, (so da v. lb)	damit	
schwanger um	22/24 Ihr leib bis leib empfehet ro rh ro	22 empfehet (Aber)	26 were		
über (seh)	27 zwinget c ro aus zwingt ein rh	28 geistlich (ding) wesen	29 neben		
dem leiblichen ro	30 den herrn o	35 Simeon (ge)			

getruncken werden, Sintemal Christus fleisch, Es sey wo es wolle, ym geistlichen odder leiblichen wesen, sichtbarlich odder unsichtbarlich, so istz warhaftig natürlich leiblich fleisch, das man greiffen, fulen, sehen und hören kan, von ehm weibe geborn, am creutze gestorben, Sondern daher heist es
 5 'geistlich', das es vom geist kompt und wil und mus von uns geistlicher weise genossen sein. Obiectum non est semper spirituale, Sed usus debet esse spiritualis. Das müssen wir mit exempeln betveren. Da Maria die jungfrau Christum empfieng und gebar, da war Christus ja ein recht leiblich sichtbarlich mensch und nicht allein ein geistlich wesen, Noch empfieng und gebar sie hñ auch
 10 geistlich. Wie so? Also: Sie gleubte dem wort des Engels, das sie solte schwanger werden und geberen. Mit dem selbigen glauben hñ des Engels wort empfieng und gebar sie ym herzen Christum geistlich, zu gleich da sie hñ hñ yhrem leibe empfieng und gebar leiblich, Denn wo sie nicht hette Christum hñ yhrem herzen empfangen geistlich, hette sie hñ nymer
 15 mehr empfangen leiblich. Wie wol Gott hette mügen von yhrem leibe machen Christus leib hñ yhrem schlaff on yhr wissen, wie er Heba von Adam macht, Aber da were sie nicht seine mutter worden, gleich wie Adam nicht Heba mutter ist. Nu was empfieng sie hñ yhrem herzen? Nichts anders denn das des Engels wort geben, nemlich: Du solt mit Gotts son
 20 schwanger sein. Da sie das wort fasset und durch den glauben damit ym herzen schwanger ward, ward sie auch leiblich schwanger mit dem, das das wort ym herzen yhr sagte. Yhr leib weis nicht, was er empfehet, Denn er vernympt des Engels wort nicht, Aber yhr herz vernympt wol, was der leib empfehet. Da ist sie nu zweifeltig schwanger, geistlich und leiblich, und
 25 doch mit einerley frucht, Und das leiblich schwanger sein, were yhr kein nütze gewesen, wo es on das geistlich schwanger sein geschehen were. Sie sihestu nu, das geistlich schwanger sein nicht zwinget, das die frucht ein geistlich wesen sey, Ja die frucht ist leiblich, und doch da neben ein geistlich empfengnis neben dem leiblichen.

Item, Die hirtten sahen den herrn, das kindlin hñ der krippen leiblich und herr Simeon ym tempel auch, Aber das sehen hette sie nichts geholffen, wo nicht auch ein geistlich sehen da gewesen were. Wer gab hñ aber das geistlich sehen? on zweiffel nicht der anblick des kindlins sondern das wort des Engels, das sie gen Bethlehem weist zu schawen den heiland, Und das
 35 antwort des heiligen geists, welchs herr Simeon überkomen hatte, das er den Christ des herrn sehen solte, ehe denn er stürbe. Durch dasselbige wort

1 fleische G wölle BCDG 2 unsichtbarlich B ist es D 4 heisse G 7 be-
 weisen B 8 empfieng C 11 gebern B 13 leib BD einfieng G 14 hette (vor
 Christum) B 17 machet D 18 Nicht F 19 Gottes BG 21 warde D 22 er
 (nach was) sie B 24 zweifeltig Witt 25 leiblich B 27 sihest du D 30 herren D
 34 das (nach Und) die G 35 hette D

erhüb sich hnn hrem herzen ein geistlich sehen, das ist der glaube, damit sie das kindlin zu erst geistlich ansahen als den heiland, vnd darnach mit den leiblichen augen auch, Nu istz ia einerley kindlin einerley heiland, vnd wird doch zweyerley weise angesehen geistlich durchs wort, leiblich durch den an-
blick Aber die leiblichen augen wissen nicht was sie sehen, Denn sie sehen 5
wol den heiland, können aber nicht vernemen, das der heiland sey, Denn das wort können sie nicht begreifen. Aber das herz wehs wol, was die augen sehen, Denn es vernympt die wort vnd weiß, das die aügen den rechten heiland sehen, Sie ist nü das ding leiblich vnd doch ein geistlich sehen neben dem leiblichen 10

Item das blutflussige weib rürete ia kein geistlich ding an, Da sie Christus satm anrüret, sondern das leibliche kleid Christi, Dennoch war da ein geistlich ruren des selbigen kleides hnn hrem herzen, da sie bey sich sprach, Mocht ich nur seines kleides satm anruren, so wurde ich gesund 15
Siehe da, solch wort vnd glauben hnn hrem herzen, ist ein geistlich an-
rüren, Denn ihre hand kontde frehlich das wort nicht fassen, Das ihr herze sprach, (Nure an) wuste auch nicht was sie anruret. Aber ihr herz wuste wol, das ihre hand das kleid des heilands an ruret? Woher wust es aber? Nicht vom anruren, sondern von dem wort, (Das ist der heiland,) Nu was ruret hie das herz geistlich an? Nichts anders denn eben dasselbige 20
leibliche kleid, das die hand leiblich anruret, Eynesley ist das leibliche kleid, vnd sind [Bl. 41^a] doch da zweyerley anrüren, geistlich vnd leiblich

Abraham ward von Gott gegeben das land Canaan Nu das land ist ein leiblich ding, Noch ist da auch ein geistlich ein nemen desselbigen landes,
[13] Denn Abraham nam es ein | geistlich durch seinen glauben, Da sein herz sprach Ich gleubs vnd nemes an, Wo her aber hatte er das ein nemen? 25
On zweifel nicht vom lande, des er nie keine fus breit besaß, sondern von dem wort, das da saget, Dir vnd deinem samen wil ich dis land geben, Da es nu seine kinder ein namen leiblich, wuste frehlich ihr Leib odder hand nicht, was sie ein namen. Denn der Leib vernympt Gotts wort nicht, Aber 30
Abrahams herz wuste wol vnd sahe was seiner kinder Leib ein namen, Nü nemen sie nichts anders ein leiblich, denn das Abraham zuuor geistlich durch den glauben hnn Gotts wort eingenomen hatte

Vnd da er seinen son Jsaac von Sara zeügete, der selbige war ia ein leiblich mensch, Noch ist da auch zweyerley zeugen, geistlich vnd leiblich, 35
Denn Abraham zeügete Jsaac zuuor geistlich durch seinen glauben, da sein herz sprach, Ich glaube, das ich Jsaac zeugen werde, Aber Wo her hatte er das zeugen?, Nicht von seinem leibe odder von Sara, sondern von dem wort

1 erhüb c aus erhebt 2 als über (fur) 3 ley [vor heiland] o 5 nicht (das der)
6 den heiland, (wissen) 9 leiblich (vnd) vnd 9/10 neben dem leiblichen ro 11 das
(blutfluss) 13 ein (leiblich) des selbigen kleides rh 17 sie über (es) 34 Sara (über-
sam) zeügete rh

erhub sich hnn hrem herzen ein geistlich sehen, das ist der glaube, damit sie das kindlin zu erst geistlich ansahen als den heiland und darnach mit den leiblichen augen auch. Nu istz ja einerley kindlin, einerley heiland, und wird doch zweyerley weise angesehen: geistlich durchs wort, leiblich durch den an-
 5 blick. Aber die leiblichen augen wissen nicht, was sie sehen, Denn sie sehen wol den heiland, können aber nicht vernemen, das der heiland sey, Denn das wort können sie nicht begreifen. Aber das herz weis wol, was die augen sehen, Denn es vernympt die wort und weis, das die augen den rechten heiland sehen. Sie ist nu das ding leiblich und doch ein geistlich sehen neben
 10 dem leiblichen.

Item, Das blutflüssige weib rürete ja kein geistlich ding an, da sie Christus sawm anrüret, sondern das leibliche Kleid Christi, Dennoch war da ein geistlich rüren des selbigen Kleides hnn hrem herzen, da sie bey sich sprach: 'Möcht ich nür seines Kleides sawm anrüren, so würde ich gesund'. Matth. 9, 21
 15 Sihe da, solch wort und glauben hnn hrem herzen, ist ein geistlich anrüren, Denn ihre hand kondte freylich das wort nicht fassen, das ihr herz sprach, 'Rüre an', wuste auch nicht, was sie anrüret, Aber ihr herz wuste wol, das ihre hand das kleyd des heilands anrüret. Woher wust es aber? Nicht vom anrüren, sondern von dem wort 'Das ist der heiland'.
 20 Nu was rüret hie das herz geistlich an? Nichts anders denn eben dasselbige leibliche Kleid, das die hand leiblich anrüret. Einerley ist das leibliche Kleid, und sind doch da zweyerley anrüren, geistlich und leiblich.

Abraham ward von Gott gegeben das land Canaan. Nu das land ist ein leiblich ding, noch ist da auch ein geistlich ein nemen desselbigen lands.
 25 Denn Abraham nam es ein geistlich durch seinen glauben, Da sein herz sprach: Ich gleubs und nemes an. Woher aber hatte er das ein nemen? On zweifel nicht vom lande, des er nie keinen fußbreit besaz, sondern von dem wort, das er saget: 'Dir und deinem famen wil ich das land geben'. 1. Moise 12, 7
 Da es nu seine kinder ein namen leiblich, wuste freylich ihr Leib odder hand
 30 nicht was sie ein namen, Denn der Leib vernympt Gotts wort nicht, Aber Abrahams herz wuste wol und sahe was seiner kinder Leib ein namen. Nu nemen sie nichts anders ein leiblich denn das Abraham zuvor geistlich durch den glauben hnn Gotts wort ein genommen hatte.

Und da er seinen son Jsaac von Sara zeugete, der selbige war ja ein
 35 leiblich mensch, Noch ist da auch zweierley zeugen, geistlich und leiblich. Denn Abraham zeugete Jsaac zuvor geistlich durch seinen glauben, da sein herz sprach: Ich glaube, das ich Jsaac zeugen werde. Aber wo her hatte er das zeugen? Nicht von seinem leibe odder von Sara sondern von dem wort

7 können BFG	11 da] das G	13 kleids C	14 kleids C	15 solche B
hnn B—G Witt Ien] hm A	16 kondte B	18 hande D	klayde D	19 vom] von dem C
26 sprach G	hette D	28 sagt D	bis Land Witt Ien	30 gottes C
hätte C	37 hette C	hätte D		33 gottes CG

(Sara sol dir einen son geben) Da er nü den son leiblich zeuget, wuste ia sein leib nicht, was er thet, Denn er kund das wort nicht vernemen

Aber sein herz wuste wol was sein leib thet, Denn das herz vernam Das wort wol, vnd wuste das sein leib den Izaak zeugete, den er zuuor durch gotts wort hm gläuben hatte gezeuget, Nu istz einerley leiblicher Izaak, den sein herz durch den glauben geistlich, vnd sein leib durch das werck leiblich zeügete, wie denn S Paul Ro .4. diesen glauben Abrahe fast herlich prehsset

So fort an alle dasjenige so vnser leib eusserlich vnd leiblich thüt, wenn Gotts wort dazu kompt vnd durch den glauben geschicht, so istz vnd heistz geistlich geschehen, Das nichts so leiblich, fleischlich, odder eusserlich [Bl. 41^b] sein kan, es wird geistlich, wo es hm wort vnd glauben gehet, Das geistlich nicht anders ist, Denn was durch den geist vnd glauben hnn vnd 10 durch vns geschicht, Gott gebe, Das ding da mit wir | vmb gehen, sey leiblich odder geistlich, Sz in vsu, non in obiecto spiritus est, Es sey sehen, horen, reden, greiffen, geben, tragen, essen, trincken odder was es wolle, Denn wer seinem nechsten dienet, vnd thüt leiblich, so istz ihm kein nütze, Denn fleisch ist kein nütze Thut ers aber geistlich, das ist, so es sein herz thut aus dem glauben hnn Gotts wort, so istz leben vnd selickheit, Nu ist da einerley leiblicher dein nehister, da mit er vmbgehet, aber zweyerley thun, Der leib weis nicht was er thut, leßt sich treiben wie ein thier, Aber das herz weis wol, 20 was der leib thut Wo her? Nicht vom nehisten, sondern vom wort Gotts, das da sagt, Liebe deinen nehisten

Denn also thüt Gott mit vns, das er vns beyderley furlegt, Sein werck vnd Sein wort, Das werck sol der leib thün, Das wort sol die seele fassen, Denn wo das werck on wort wurde furgelegt, were es niemand kein nütze, Als, wenn er hette Christum von Marien lassen komen, on wort, were ihr das werck nichts nütze, Denn sie wuste nichts dauon vnd kennete es auch nicht Item wenn er hette Christum lassen sterben vnd aufferstehen, vnd solch werck lassen bleiben verborgen vnd nicht verkundigen durchs wort, wem were es nütze? Was istz noch iht nütze, denen er fur die augen 30 getragen wird leiblich, vnd sie das wort hm herzen nicht an nemen? Weil nü vnser leib mit solchen wercken sol leiblich vmbgehen, vnd kan doch das wort nicht vernemen, Widderumb die seele nicht kan eraus faren vnd leiblich mit dem werck vmbgehen So tehlets Gott also nach beyderley masse, vnd gibt das wort fur die seele, vnd das werck fur den leib, auff das sie beyde 35 selig werden vnd einerley gnaden genieffen vnter zweyerley weise, eym iglichen sein bescheiden teh

3 wol (da)	5 leiblicher rh	7 Abrahe fast herlich prehsset rh	8 thüt, (heist)
14 obiecto (sita est)	17 thut rh	18/19 leiblicher c aus leiblich (thun)	20 thut (ge)
25 wort (ist)	26 nütze (Nü) Als	29 durchs wort rh	32 leiblich rh
(so tra)			33 vernemen

‘Sara sol dir einen son geben’. Da er nu den son leiblich zeuget, wuste ^{1. Mose 18, 10} ja sein leib nicht was er thet, Denn er kund das wort nicht vernemen. Aber sein herz wuste wol was sein leib thet, Denn das herz vernam das wort wol und wuste, das sein leib den Iſaac zeugete, den er zuvor durch
 5 Gottes wort hm glauben hatte gezeuget. Nu iſts einerley leiblich Iſaac, den sein herz durch den glauben geiſtlich und sein leib durch das werck leiblich zeugete, wie denn S. Pau. Rom. iiij. diesen glauben Abrahe fast p̄h̄ſet. ^{Röm. 4, 1 ff.}

So fort an alle das ienige, so unſer leib euſerlich und leiblich thut: wenn Gottes wort dazu kompt und durch den glauben geſchicht, so iſts und
 10 heiſſt geiſtlich geſchehen, Das nichts so leiblich, fleiſchlich odder euſerlich sein kan, es wird geiſtlich, wo es hm wort und glauben gehet, Das geiſtlich nicht anders iſt Denn was durch den geiſt und glauben hnn und durch uns geſchicht, Gott gebe, das ding, da mit wir umb gehen, ſey leiblich odder geiſtlich. Scilicet in usu, non in obiecto ſpiritus eſt, Es ſey ſehen, hören,
 15 reden, greiſſen, geben, tragen, eſſen, trincken odder was es wölle. Denn wer ſeinem neheſten dienet und thuts leiblich, so iſts h̄m kein nūge, Denn fleiſch iſt kein nūge. Thut ers aber geiſtlich, das iſt, so es sein herz thut aus dem glauben hnn Gottes wort, so iſts leben und ſelickheit. Nu iſt da einerley leiblicher nehiſten, da mit er umbgehet, aber zweierley thun. Der leib weiſ
 20 nicht was er thut, leſſt ſich treiben wie ein thier, Aber das herz weiſ wol, was der leib thut. Wo her? Nicht vom neheſten ſondern vom wort Gottes, das da ſagt: Liebe deinen neheſten.

Denn also thut Gott mit uns, das er uns beyderley furlegt: Sein Werck und sein Wort. Das werck ſol der leib thun, Das wort ſol die ſeele
 25 faſſen. Denn wo das werck on wort würde furgelegt, were es niemand kein nūge. Als wenn er hette Chriſtum von Maria laſſen komen on wort, were h̄r das werck nichts nūge, Denn ſie wüſte nichts davon und k̄nnete es auch nicht. Item wenn er hette Chriſtum laſſen ſterben und auſſerſtehen und ſolch werck laſſen bleiben verborgen und nicht verkündigen durchs wort,
 30 wem were es nūge? Was iſts noch izt nūge, denen er fur die augen getragen wird leiblich und ſie das wort hm herzen nicht annemen? Weil nu unſer leib mit ſolchen wercken ſol leiblich umbgehen und kan doch das wort nicht vernemen, Widderumb, die ſeele nicht kan eraus faren und leiblich mit dem werck umbgehen, So tehlets Gott also nach beyderley maſſe und
 35 gibt das wort fur die ſeele und das werck fur den leib, auff das ſie beide ſelig werden und einerley gnade genieſſen unter zweierley weiſe, eim iglichen ſein beſcheiden teil.

4 leybe C	5 hette C hätte D	6 unb] vñ wie bē E	7 wie denn fehlt E
S. Paulus BCG	9 Gottes C iſt es D	10 heiſſts Witt Ien	15 es] er B
iſts (nach Nu) B	19 neheſten B Neheſter Witt Ien	21 Gottes C	18 Gottes C
		22 ſaget C	35 leiße C

[Bl. 42^a] Nu sage mir hie wer die rechten Capernaiten sind Denn Ecolampad schilt vns das wir Capernaiten sind, weil wir Christus fleisch leiblich essen ym abendmal Ich sage aber | das die schwermer rechte Capernaiten sind, Denn die Capernaiten scheideten auch das werck vom wort, vnd fielen auff das leiblich fleisch essen, gleich wie vnser schwermer thün, scheiden die wort ab vnd lassen sie faren, darynn das geistlich essen stehet, gaffen vnd gehnemeülen die weil auff das leiblich essen wie die narren, ehm vns maül sehen vnd mit den augen anglozen, das sie dafur nicht konnen getwar werden. der wort die da klerlich stehen Nemet esset, das ist mein leib, so thetten die Capernaiten auch, Wir aber ia nicht mugen Capernaiten sein, Denn wir beydes behalten, leiblich vnd geistlich essen, Der münd isset den leib Christi leiblich, Denn er kan die wort nicht fassen noch essen, vnd weis nicht was er isset, schmeckt yhm gleich, als esse er ettwas anders denn Christus leib, Aber das herz fasset die wort, ym glauben, vnd isset eben dasselbige geistlich, das der mund leiblich isset, Denn das herz sihet wol, was der vnuerstendige mund isset, Wo her sihet es aber? Nicht vom brod, noch vom essen des mundes, sondern vom wort, das da stehet, Eset, das ist mein leib, Vnd ist doch einerley leib Christi, den beide münd vnd herz isset ein iglichs auff seine masse vnd weise, Das herz kans nicht leiblich essen, so kans der mund nicht geistlich essen. So machts nü gott gleich, das der münd fur das herze leiblich vnd das herz fur den mund geistlich esse, vnd also alle beyde von einerley speyse gesetiget vnd selig werden, Denn auch der vnuerstendige leib nicht weis, das er solche speyse isset, da durch er solle ewig leben, Denn er fulets nicht, sondern [Bl. 42^b] stirbt da hin vnd verfaulet, als hette er sonst andere speise gessen, wie ein vnuernunftig thier, Aber die seele sihet vnd ver- stehet wol, das der leib musse ewiglich leben, weil er eine ewige speyse zu sich nympt, die yhn nicht lassen wird ym grabe odder staub verfaulet vnd verweset

Ja sprechen sie Maria da sie schwanger war vnd gebär, sahe sie auch leiblich yhr kind, Die hirtten vnd Simeon | sahen yhn auch, vnd so fort an, Die andern haben alles gesehen, das sie gleubten Was sol man sagen? So hore ich wol, du zarte eckele frucht willst deinen Gott leren wie er sich dir solle leiblich darbieten, villeicht wiltu auch Maria seine mutter vnd Simeon werden, vnd leifest dir nicht benügen an der weise, die er dir furlegt? Wie du willst, fare hin vnd mach dir ein eigens, du wirfts wol getwar, Wir aber

1/2 Ecolampad (be) 3 ym abendmal rh Capernaiten, (lies) 5 thün über
(lassen die) 6 stehet, (vnd sperren die weil) gaffen vnd rh 7 essen (vnd das sie) 8 sie
(ynn) 9 klerlich rh 9/10 so thetten die Capernaiten auch rh 10 mugen (die) 11 essen
(Der leib isset das) 12 essen, (N) 14 fasset (vnd) ym über (mit) 15 vnuerstendige rh
20 So (bescheidet es) machts rh (fur) für [ro] das über (an stat des)
herze(n) 21 leiblich (vnd an wort) herz (an stat d) 22 gesetiget (werde)
35 mach (es)

Nu sage mir hie, wer die rechten Capernaiten sind, Denn Decolampad schilt uns, das wir Capernaiten sind, weil wir Christus fleisch leiblich essen ym abendmal. Ich sage aber, das die schwermer rechte Capernaiten sind, Denn die Capernaiten scheideten auch das werck vom wort und fielen
 5 auff das leiblich fleisch essen, gleich wie unser schwermer thun, scheiden die wort ab und lassen sie faren, darynn das geistlich essen stehet, gassen und gehnemeulen die weil auff das leiblich essen, wie die narren eym yns maul sehen und mit den augen anglozen, das sie dafur nicht können gewar werden der wort, die da klerlich stehen 'Nemet, esset, das ist mein Leib'. So theten
 10 die Capernaiten, Wir aber ja nicht mügen Capernaiten sein, Denn wir beides behalten, leiblich und geistlich essen. Der mund isset den Leib Christi leiblich, Denn er kan die wort nicht fassen noch essen und weis nicht was er isset, schmeckt yhm gleich, als esse er etwas anders denn Christus Leib. Aber das herz fasset die wort ym glauben und isset eben dasselbige geistlich,
 15 das der mund leiblich isset, Denn das herz sihet wol, was der unverstendige mund leiblich isset. Wo her sihet es aber? Nicht vom brod noch vom essen des mundes sondern vom wort, das da stehet 'Eset, das ist mein Leib'. Und ist doch einerley Leib Christi, den beide mund und herz isset, ein iglichs auff seine masse und weise, Das herz kans nicht leiblich essen, so kans der mund
 20 nicht geistlich essen. So machts nu Gott gleich, das der mund fur das herze leiblich und das herze fur den mund geistlich esse, und also alle beide von einerley speyse gesetiget und selig werden. Denn auch der unverstendige Leib nicht weis, das er solche speyse isset, da durch er solle ewig leben, Denn er fulets nicht sondern stirbt dahin und verfaulet, als hette er sonst andere
 25 speyse geissen wie ein unvernünfftig thier. Aber die seele sihet und verstehet wol, das der Leib müsse ewiglich leben, weil er eine ewige speyse zu sich nympt, die yhn nicht lassen wird ym grabe odder staub verfaulet und verweset.

Ja, sprechen sie, Maria da sie schwanger war und gebar, sahe sie auch
 30 leiblich yhr kind, Die hirtten und Simeon sahen yhn auch, und so fort an die andern haben alles gesehen, das sie gleubten. Was sol man sagen? So höre ich wol, du zarte eckele frucht wilt deinen Gott leren, wie er sich dir solle leiblich darbieten. Vileicht wiltu auch Maria seine mutter und Simeon werden und leiffest dir nicht benügen an der weise, die er dir furlegt? Wie
 35 du wilt, fare hin und mach dir ein eigens, du wirfts wol gewar. Wir aber

trawen vnserm Gott, wilcher hatt wollen von Maria geistlich vnd leiblich
 geborn, vnd widder leiblich noch geistlich geessen odder getruncken werden,
 Von den hirten vnd Simeon wolt er geistlich vnd leiblich gesehen, vnd nicht
 geborn, auch nicht geessen werden Also hat er nach seinem gefallen, wem
 er gewolt hat, gesehen, gehort, geborn, geseügt, getragen, angerüret vnd der
 gleichen gleichen leiblich vnd geistlich gehandelt werden Aber von vns will er
 widder geborn noch gesehen, noch gehoret, noch angerureet sondern alleine geessen
 vnd getruncken werden beyde leiblich vnd geistlich, Das wir durch solch essen
 ia so viel haben vnd so ferne komen sollen, als iheru, mit geberen, sehen,
 horen, tragen ꝛ komen sind, vnd vns ia so nahe sey leiblich als er yhen
 gewesen ist, on das ein andere weise mußt sein vmb des willen, das er ynn
 aller wellt so nahe sein kunde, wilchs nicht sein kunde, wo er sichtbarlich
 erschiene, Dazu hat er vns das sehen auch nicht versagt, sondern zugesagt,
 alleine das es auffgezogen vnd gespart wird, bis auff den iüngisten tag, auff
 das der glaube raum habe, vnd wir nicht [Bl. 43^a] hie selig sehen, ynn dem
 elenden leben, Was sol er doch mehr thün?

Das aber dis alles recht vnd wol gesagt sey, was geistlich heiße, hoffe
 ich, sey ganz offenbar, Denn das mus ia geistlich heißen, was der geist thut
 vnd vom geist kompt, gleich wie fleischlich ist, was fleisch thut vnd vom
 fleisch kompt, wie Paulus sagt Ro 8. Wilche des fleischs sind, die sind
 fleischlich geyhnet, Wilche des geistes sind, die sind geistlich geyhnet, Item
 [1] Wo yhr die werck des fleischs ym geist todsetet, werdet yhr leben, Da horestu
 ia, das auch die frucht vnd werck des geists, geistlich heißen, weil sie aus
 dem geist komen, wie er auch Gal .5. spricht, Die frucht des geists ist liebe
 freude, gedult ꝛ Vnd summa der Christen ganzes leben heisset er geistlich
 vnd sie allzu mal geistlich, 1 Cor .1. vnd .2. Das keinen zweuel hat, Das
 wer Christus leib ym abendmal ym glauben isset leiblich, das derselbige
 auch ym leiblichen essen geistlich isset vnd geistlich lebt vnd wandelt. Aber
 vnser schwermer haben den schwindel vnd fladdern geist, meinen, es müge da
 nichts geistlichs sein, wo etwas leiblichs ist, geben fur, fleisch sey kein nütze,
 So das widder spiel warhafftig ist, Das der geist bey vns nicht sein kan anders
 denn ynn leiblichen diingen, als ym wort, wasser, vnd Christus leib vnd ynn
 seinen heiligen auff erden Haben wir nü die eiserne mauere schier vmbgestossen?

Nu wollen wir deß spruch Christi fur vns nemen fleisch ist kein nütze,
 vnd sehen, ob wir yhn besser mochten handeln, denn die schwermer, Vnd sey
 vnser grund der, Das wo die zwey wort (Fleisch vnd Geist) ynn der schrift
 gegenander gesetzt werden, da kan fleisch nicht Christus leib heißen, sondern

1 Maria (auff sonde) geistlich vnd rh 2 geborn, (von Sin) vnd (nicht) (leibl)
 widder leiblich noch geistlich / geistlich c aus geessen / rh odder über (noch) 3 Von (Sim) 5/6 der
 gleichen gleichen [so] 8 werden (vnse) 10 leiblich rh 13 zugesagt, (das wirs) 15 wir rh
 20 des o fleischs c aus fleischlich 21 des o 31 kan (w ynn) 32 diingen, (als y)

trawen unserm Gott, welcher hat wollen von Maria geistlich und leiblich
 geboren und widder leiblich noch geistlich geessen odder getruncken werden,
 Von den hirtten und Simeon wolt er geistlich und leiblich gesehen und nicht
 geborn, auch nicht geessen werden. Also hat er nach seinem gefallen, wem
 5 er getwolt hat, gesehen, gehort, geborn, geseugt, getragen, angerüret und der
 gleichen leiblich und geistlich gehandelt werden. Aber von uns wil er hie
 widder geboren noch gesehen noch gehöret noch angerüret, sondern alleine geessen
 und getruncken werden beyde leiblich und geistlich, Das wir durch solch essen
 ja so viel haben und so ferne komen sollen als ihene mit geben, sehen,
 10 hören, tragen zc. komen sind, und uns ja so nahe sey leiblich als er hnen
 gewest ist, on das ein andere weise must sein umb des willen, das er hnn
 aller wellt so nahe sein kündte, welchs nicht sein kündte, wo er sichtbarlich
 erschiene. Dazu hat er uns das sehen auch nicht versagt sondern zugesagt,
 alleine das es auff gezogen und gespart wird bis auff den Jüngsten tag, auff
 15 das der glaube ratw habe und wir nicht hie selig sehen hnn dem elenden
 leben. Was sol er doch mehr thun?

Das aber bis alles recht und wol gesagt sey: was geistlich heisse, hoffe
 ich, sey ganz offenbar, Denn das mus ja geistlich heißen, was der geist thut
 und vom geist kompt, gleich wie fleischlich ist, was fleisch thut und vom
 20 fleisch kompt, wie Paulus sagt Rom. viij. ‘Welche des fleischs sind, die sind
 fleischlich gesynnet, Welche des geistes sind, die sind geistlich gesynnet’. Item
 ‘Wo hhr die werck des fleischs hm geist tödtet, werdet hhr leben’. Da hörestu
 Rom. 8, 13
 ja, das auch die frucht und werck des geists ‘geistlich’ heißen, weil sie aus
 dem geist komen, wie er auch Gal. v. spricht ‘Die frucht des geists ist liebe,
 25 freude, gedult’ zc. Und summa, der Christen ganzes leben heisst er geistlich
 und sie allzu mal geistlich .i. Cor. i. und ij. Das keinen zweuel hat, Das
 wer Christus leib hm abendmal hm glauben isset leiblich, das der selbige
 auch hm leiblichen essen geistlich isset und geistlich lebt und wandelt. Aber
 unser schwermer haben den schwindel und fladdern geist, meinen, es müge da
 30 nichts geistlichs sein, wo etwas leiblichs ist, geben fur, fleisch sey kein nütze,
 So das widderpiel warhafftig ist, Das der geist bey uns nicht sein kan anders
 denn hnn leiblichen dingen als hm wort, wasser und Christus leib und hnn
 feinen heiligen auff erden. Haben wir nu die eiserne mauere schier umbgestossen?

Nu wollen wir den spruch Christi fur uns nemen ‘Fleisch ist kein nütze’
 35 und sehen, ob wir hhn besser möchten handeln denn die schwermer, Und sey
 unser grund der, Das, wo die zwey wort ‘Fleisch’ und ‘Geist’ hnn der schrift
 gegenander gesetzt werden, da kan fleisch nicht Christus leib heißen, sondern

1 wollen B 2 geborn B 4 geffen F 5 geboren CD geseugt D 11 mußte C
 muß G 12 sichtbarlich G 14 geparet C Jüngsten BD 20 sagt fehlt Witt Ien des
 fleisches E des fleisch G Ien] fleischlich Witt 21 Die aber geistlich (des Geist Ien) sind Witt Ien
 geists CG geistlich gesinnet Witt] geistlich A—G Ien 22 hörest du D 29 fladeren habst D
 Fladdergeist Witt 30 nichts D 33 eyseren C 38 gegen einander C

heißt allerwege das alte fleisch das von fleisch geborn ist, Joh. 3. Was von
 Fleisch geborn [Bl. 43^b] wird, das ist, fleisch, , Denn warumb solt sie die schrift
 widderinander setzen, wenn sie sich zu samen kondten vertragen? Nu vertregt
 sich ia Christus leib vnd fleisch fast wol mit dem geist, Ja er ist des geistes
 wonung leibhaftig, vnd durch ihn kompt der geist hyn alle andere. Der
 erst ist Moses Gen. 6. Mein geist wird nicht ymerdar richter sein vnter den
 menschen. Denn sie sind fleisch, Item Jesaia 40 Alles fleisch ist hew,
 Aber der geist bleset hyn das hew, das verdorret. Vnd Christus Johann. 3.
 Was aus geist geboren ist das ist geist, Was aus fleisch geboren ist, das ist
 fleisch, Aber viel reicher S. Paulus Ro. 8. schier durchs ganze capitel, setzt
 118 ymer geist vnd fleisch widder nander, Vnd Gal. 5. Diese zwey geist vnd
 fleisch sind widder nander, 2c, Vnd ich achte, solchs sey bey yderman kund,
 der das newe testament lieset, Wer es aber nicht gleubet, der lese es noch,
 so wird er finden, das fleisch vnd geist, wo sie gegen ander gehalten werden,
 das daselbst gewislich das fleisch verdampt wird, als das sündlich, gotts
 feind, vnd widderfacher ist, auff das nicht not sey, hie alle spruche einzufuren,
 Weil denn solchs war vnd vntwidersprechlich ist. das fleisch, wo es dem
 geist entgegen gesetzt wird, das daselbst nicht Christus leib heisst, sondern den
 alten Adam aus dem fleisch geboren, so istz gewislich, das auch hie Joh. 6.
 (fleisch ist kein nütze) nicht kan von Christus leib verstanden werden, Weil
 Christus daselbst fleisch gegen den geist heilt, Denn also lauten klarlich seine
 wort. Der geist macht lebendig, fleisch ist kein nütze, Meine wort die ich
 euch sage, sind geist vnd leben, Da sihestu offenbarlich, das er fleisch scheidet
 vom geist vnd setzt es widder den geist Denn er leret ia das leben vnd geist
 sey hyn seinen worten [Bl. 44^a] vnd nicht hyn fleisch, Dem fleisch aber gibt er,
 es sey kein nütze, Vnd wie sollts nütze sein, wenn widder leben noch geist
 drynnen ist? Ist kein leben noch geist drynnen, so mus eitel tod vnd sünde
 Drinnen sein?, Welcher teker ist aber yhe so verzweüelt gewest (ausgenommen
 die Juden) Die solchs von Christus fleisch hielten? Nu las hie die schtwermer
 sich versuchen, las sehen was sie können, Sie haben sich gerhümet, Es
 sey eine eisene maure vnd die gewisse warheit. können sie den rhum bestetigen,
 so wil ich zusehen

Haben wir denn nū, das an diesem ort, fleisch nicht Christus leib
 heißen muge, sondern gewislich den alten Adam vnd das da widder den geist
 ist, odder yhe on geist vnd nicht geist ist (wilchs gleich soviel gilt als widder
 den geist.) so hoffe ich, das wir armen sunder nicht so gar weht gesehlet
 [m] 1 haben, da wir, fleisch, gedeutet haben, Es sey fleischlicher | verstand, Denn

1 alte rh 5 leibhaftig (vnd quell) 10 schier rh ro 11 .5. (Geist) 14 sie (bey)
 17 wo es (mit) 18/19 sondern den alten Adam aus dem fleisch geboren heisst um 22 Der
 geist macht lebendig, über (Meine wort sind leben vnd geist, Aber das) 22/23 Meine wort
 (ab) die ich euch sage, sind geist vnd leben rh 24 leben vnd unter (der) vnd geist (se)
 25 hyn fleisch, (son) 29 las (mir) 34 vnd über (odder) 37 Denn (freylich)

heißt allewege das alte fleisch, das von fleisch geboren ist, Joh. iij. 'Was von
 fleisch geboren wird, das ist fleisch'. Denn warumb solt sie die schrift
 widderinander setzen, wenn sie sich zu samen kondten vertragen? Nu vertregt
 sich ja Christus leib und fleisch fast wol mit dem geist, Ja er ist des geistes
 5 wonung leibhaftig und durch ihn kompt der geist hin alle andere. Der
 erst ist Moses Gen. vi. 'Mein geist wird nicht hmerdar richter sein unter den
 menschen, Denn sie sind fleisch'. Item Jesaia .xl. 'Alles fleisch ist hew, 1. Moje 6, 3
 Aber der geist bleibet hin das hew, das verdorret'. Und Christus Johan. iij.
 'Was aus geist geboren ist das ist geist, Was aus fleisch geboren ist, das ist
 10 fleisch'. Aber viel reicher S. Paulus Ro. viij. schier durchs ganze capitel setzt Röm. 8
 hmer geist und fleisch widderinander. Und Gal. v. 'Diese zwey, geist und
 fleisch, sind widderinander' 2c. Und ich achte, solchs sey bey yderman kund,
 der das newe testament liest. Wer es aber nicht gleubet, der lese es noch,
 so wird er finden, das fleisch und geist, wo sie gegenander gehalten werden,
 15 das daselbst gewislich das fleisch verdampt wird, als das sundlich, Gotts
 feind und widdersacher ist, auff das nicht not sey, hie alle sprüche ein zufuren.
 Weil denn solchs war und unwiddersprechlich ist, das fleisch, wo es dem
 geist entgegen gesetzt wird, das daselbst nicht Christus leib heißt, sondern den
 alten Adam aus dem fleisch geboren: So ist gewislich, das auch hie Johan. vi.
 20 'fleisch ist kein nütze' nicht kan von Christus leib verstanden werden, Weil
 Christus daselbst fleisch gegen dem geist helt. Denn also lauten klarlich seine
 wort: 'Der geist macht lebendig, fleisch ist kein nütze. Meine wort, die ich
 euch sage, sind geist und leben'. Da sihestu offenberlich, das er fleisch scheidet
 vom geist und setzt es widder den geist. Denn er leret ja, das leben und geist
 25 sey in seinen worten und nicht in fleisch, Dem fleisch aber gibt er,
 es sey kein nütze, Und wie solts nütze sein, wenn widder leben noch geist
 drinnen ist? Ist kein leben noch geist drinnen, so mus eitel tod und sunde
 drinnen sein. Welcher kezer ist aber hie so verzweibelt gewesen ausgenommen
 die Juden, die solchs von Christus fleisch hielten? Nu las hie die ichwermer
 30 sich versuchen, las sehen, was sie können. Sie haben sich gerhümet, Es
 sey eine eijene maure und die gewisse warheit, können sie den rhum bestetigen,
 so wil ich zusehen.

Haben wir denn nu, das an diesem ort 'fleisch' nicht Christus leib
 heißen müge, sondern gewislich den alten Adam und das da widder den geist
 35 ist odder hie on geist und nicht geist ist (welchs gleich so viel gilt als widder
 den geist), so hoffe ich, das wir armen sunder nicht so gar weyt gesehlet
 haben, da wir fleisch gedeutet haben, Es sey fleischlicher verstand. Denn

1 allwege E allweg G geboren C vom Wilt Ien 2 geboren CD 3 wider einand' CG
 6/7 Mein bis menschen] Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen Wilt
 9 geboren (nach geist) EG geboren (nach fleisch) C 11 wider einand' CG 12 wider ein-
 ander CG solches D 14 gegen einander C 16 seynde D 17 solches D 19 geboren C
 23 sihest du D 24 von dem C 26 solt es C 27 darinnen (vor so) D 29 fleische C
 30 können B 31 können B 34 da fehlt G 35 welches D

ym fleisch, da nicht geist ist, da ist frehlich das aller hohest vnd beste, der verstand, hynn, wille, herg vnd mut, Ist nū fleisch kein nūge, so ist auch sein hynn, verstand, wille, vnd alle sein thun vnd vermugen kein nūge, vnd müs die mehnung Christi an diesem ort die sein, . Lieben Junger, die yhr murret vnd laßt euch meine wort ergern, yhr verstehet mich nicht recht, Denn yhr falltet auff das werck, leiblich fleisch essen, vnd verstehets, wie mans mit zeenen zu reysset, vnd ym leibe verdetet als fleisch aus den scherren, Das ist ein fleischlicher, todlicher verstand, Solch fleisch geb ich euch nicht so zu essen Es müs geist hie sein, nicht fleisch, Geistlich müssen meine wort verstanden werden, vom geistlichem fleisch, Alle meine wort sind geist, drum ist beide, fleisch vnd essen vnd alles, dauon ich rede, auch geist vnd geistlich zuuerstehen vnd zubrauchen, Denn der geist macht lebendig, fleisch ist kein nūge ꝛ

[Bl. 44^b] Thüren nū die schwermer auff diesem spruch (Fleisch ist kein nūge) so steyff stehen vnd hoch pochen, welcher doch bey hñ ganz finster vnd vngewis sein mus, bey vns aber fast gewis ist, das er gleich widder sie stehet, sollen sie ia vns auch zu gut halten, ob wir fest vnd steyff stehen auff dem spruch, Das ist mein leib, wilcher ganz hell, gewis vnd klar ist, also, , das er mit keiner [Bl. 45^a] kunst noch macht kan tünckel vnd vngewis gemacht werden vnd alle schwermerch drüber zū schanden werden, . Denn wir sehen noch

2 verstand (vnd) 3 die Komma hinter hynn, verstand, wille sind mit rother Tinte ausgeführt thun vnd rh 5 yhr über (h ro) 6 falltet c aus fallen leiblich ro rh ro vnd verstehets über (vnd laßt) 7 scherren, (Damit verlieret yhr meine wort, die) 8 todlicher, fleischlicher um 8/9 Solch fleisch geb ich euch nicht so zu essen ro rh ro 10 fleisch ro über (essen ro) 10/12 Alle meine bis zubrauchen, ro rh ro 11 rede, (ro geists ro) 12 zuuerstehen (ro on wilche geistlich essen ro) Denn rh 14 Bl. 44^b beginnt <Das er aber vom verstande hie rede, solt ia daher offenbar sein, Das er diese ganze rede vom geist vnd fleisch, vmb der Junger willen thut /thut vmb der Junger willen um/ die sich an seinen Worten geergert vnd gemurret hatten aus vñuerstand, auff das er yhren verstand zū recht brächte, Wilchs auch anzeigt, da er sagt, Meine wort sind geist vnd fleisch Da horen wir ia, das er vber vnd vmb seiner wort willen, solchs redet, Wer aber vmb seiner wort willen antwortet, denen die (sich) sie nicht recht [rh] verstanden haben, der handelt ia vmb den verstand seiner wort, Was kans denn [rh] anders sein, Mein wort sind geist, Denn so viel, (yhr verstehet) Meine wort sind geistlich zuuerstehen vnd müs geistlicher verstand hie sein? Darumb ist fleisch vnd fleischlicher verstand nichts nūge, Vnd widerumb, weil er fleisch gegen geist sehet kans ia nicht anders sein, Denn fleischlicher verstand der selbigen wort, die geistlich zuuerstehen sind Es stehet da, Verba mea, Meine wort, (da) /Vnd widerumb bis wort (da) rh/ Wo er aber hette vom geistlichen (essen) vnd fleischlichem essen hie wollen reden (vnd sich selbst auslegen), solt er nicht von seinen Worten reden, wie die selbigen [o] geist weren, sondern von dem essen vnd trinden vnd also sagen, Lieben iünger, yhr ergert euch, das yhr mein fleisch solt essen, Ich sage euch [o] das mans geistlich mus essen, denn fleischlich essen ist kein nūge, Nu er aber spricht Mein wort sind geist, trifft er ia (den) die vernunft vnd den verstand, Weil nichts ist, das da muge wort fassen denn der verstand, , ro> Thüren 15 finster vnd rh 16 fast rh widder sie (ist) 18 gewis rh 20 schanden werden (Drumb bitten wir,)

ym fleisch, da nicht geist ist, da ist frehlich das aller höhest und beste der verstand, hynn, wille, herz und mut. Ist nu fleisch kein nütze, so ist auch sein hynn, verstand, wille und alle sein thun und vermügen kein nütze, und mus die meinung Christi an diesem ort die sein: Lieben jünger, die hhr
 5 murren und laßt euch meine wort ergern, hhr verstehet mich nicht recht, Denn hhr fallt auff das werck: leiblich fleisch essen, und verstehets, wie mans mit zeenen zu rehsset und ym leibe verdetet als fleisch aus den scherren. Das ist ein fleischlicher tödlicher verstand, Solch fleisch geb ich euch nicht so zu essen, Es mus geist hie sein, nicht fleisch, Geistlich müssen meine wort ver-
 10 standen werden, vom geistlichem fleisch, Alle meine wort sind geist, drum ist beyde, fleisch und essen und alles davon ich rede, auch geist und geistlich zuberstehen und zubrauchen, Denn der geist macht lebendig, Fleisch ist kein nütze zc.

Thuren nu die schwerer auff diesem spruch 'Fleisch ist kein nütze'
 15 so stehff stehen und hoch pochen, welcher doch bey yhn ganz finster und ungewis sein mus, bey uns aber fast gewis ist, das er gleich widder sie stehet, sollen sie ja uns auch zu gut halten, ob wir fest und stehff stehen auff dem spruch 'Das ist mein leib', welcher ganz hell, gewis und klar ist, also das er mit keiner kunst noch macht kan tündel und ungewis gemacht werden
 20 und alle schwererz darüber zu schanden werden, Denn wir sehen noch

2 herze D 6 werde CD verstehet DE 7 verdetet DG 8 gebe FWitt Ien
 gib G so fehlt CF ³Witt Ien 10 von Ien geistlichen BC ³Witt darumb DWitt Ien
 11 geistliche B 14 diesen B 17 stehn G 18 klare D

nicht die schrift, so widder diesen spruch streben sollten, wie sie rhumen vnd furgeben, vmb wilcher willen wir nicht so stehff drauff stehen solten, Das sehen wir aber wol, das yhr blinder dünnel durch ein gemalet glas sihet, vnd sich duncken lefft, Die schrift strebe an viel orten widder diesen spruch, Aber sie reymet sich viel mehr mit yhm, vnd strebet widder yhre schwermerey, 5

[m] 2 Aber der Zwingel ist aller erst ein vngeschickter zhymer | man vnd hatwet grobe span, da er gen Baden also schreibt, Was aus fleisch geborn ist, Das ist fleisch, Joh. 3. Wird nū Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draus, Pſuch vnd schand dem, der das saget, Noch volgete es nach Ecken verstand, Hec ille, Ich sage, das yhr schwermer kune vnd freche leute 10 seht, Zwar gegen menschen gebt yhr grosse demut, senffte vnd gedult fur, Aber gegen Gott vnd sein wort seht yhr gleich toll vnd toricht. Siehe nū, wie fein doch sich das schleußt. Was aus fleisch geboren ist das ist fleisch. darumb wo Christus fleisch geessen wird, kan nichts denn fleisch draus werden, Der spruch Joh. 3. redet von der geburt vnd natur des fleischs, [Bl. 45^b] so 15 zeuchts ers auffß fleischlich essen, so gar hat dieser geist die schrift hnn seiner gewalt,

Denn ich halt, das Zwingel hie rede vom naturlichem fleisch werden, gleich wie, brod vnd fleisch., wo es geessen wird, zu fleisch vnd blut wird, des der es isset, vnd wolle das, so Christus fleisch wurde geessen, muste es 20 verdetwet vnd zu fleisch vnd blut werden, wie ander speise, Vnd das sol vermugen vnd geben der spruch Joh. 3. Was aus fleisch geborn wird, das ist fleisch. Reyme dich wol, die treppen hinab, Ist aber keine meinūg diese, Das wer Christus fleisch isset, der wird fleisch odder fleischlich, vnd nicht geistlich, So reymet sich noch viel feiner, vnd mag des gleichen darnach 25 also schließen, Wer brod isset, der wird zu brod, Vnd wer wurst isset, der wird eine wurst, Wer wein trinckt, der wird wein. So. were es wunder

1 rhumen vnd rh 3 aber o yhr(em ro) dünnel (meinet) 4 lefft, (sie streben ro) orten (da ro) widder (Aber warlich Sondern Sie reymet [reymet c aus reymen] ro) diesen spruch ro rh ro 5 Aber sie reymet [reymet ro c ro aus reymen] ro rh ro sich (aber o ro) strebet c ro aus streben widder (yhren sie selbst vnd ro) 11 Zwar rh 12 toricht <Aber Gott las vns arme sunder lieber gegen die leute beiffig vnd freuel sein denn sie müssen wol vergeben /denn sie bis vergeben rh/ allein das wir gegen Gott vnd sein wort demutig, furchtsam vnd (fur stille) gehorsam (sein) bleiben. Wer widder menschen denn da ist kein vergeben /Denn bis vergeben r/ sunbigt (spricht lib i Re 2) dem mag Got gnedig werden, Wer aber widder Gott sunbigt, Wer wil das schlichten? Denn es sind sund zum [zum über (hnn den)] tod vnd hnn den heiligen geist, ro> 14 werden (Istz wunder, das er nicht sagt, Es werde auch wol anders draus? ro) 15 vnd (weise) 16 zeuchts ers [so] fleischlich o 18 halt (nicht) 19 wie, (ein) geessen wird (so wirbs) wird [hinter blut] o 20 vnd wolle das, ro über (Also auch, ro) 22 Joh. 3. rh wird (das ist, Wird [Wird über (wer)] Christus fleisch geessen /geessen über (isset)/ ro) ist c aus wir 23 fleisch (das ist so [so über (Es)] wird es [o] hnn fleisch verwandelt ro) die c ro in diese 24 Christus (leib) 27 were es ro über (ist ro)

nicht die schrift, so widder diesen spruch streben solten, wie sie rhümen und
für geben, umb welcher willen wir nicht so steyff drauff stehen solten. Das
sehen wir wol, das yhr blinder dunkel durch ein gemalet glas sihet und
sich duncken leist, die schrift strebe an viel orten widder diesen spruch,
5 Aber sie reymet sich viel mehr mit yhm und strebet widder yhre schwermerey.

Aber der Zwingel ist aller erst ein ungehickter zymerman und hatvet
grobe spen, da er gen Baden also schreibt: 'Was aus fleisch geboren wird, das
ist fleisch, Joha. iij. Wird nu Christus fleisch geessen, so wird nichts denn Joh. 3, 6
fleisch draus. Pfluch und schand dem, der das saget. Noch volgete es nach
10 Eßen verstand', Hec ille. Ich sage, das yhr schwermer küne und freche leute
seht. Zwar gegen menschen gebt yhr grosse demut, senffte und gedult für,
Aber gegen Gott und sein wort seht yhr gleich toll und töricht. Sihe nu,
wie fein doch sich das schleusst: Was aus fleisch geborn ist, das ist fleisch,
darumb wo Christus fleisch geessen wird, kan nichts denn fleisch draus werden.
15 Der spruch Johan. iij. redet von der geburt und natur des fleischs, so
zeuchts ers auffß fleischlich essen, so gar hat dieser geist die schrift ynn
seiner gewalt.

Denn ich halt, das Zwingel hie rede vom natürlichen fleisch werden,
gleich wie brod und fleisch, wo es geessen wird, zu fleisch und blut wird
20 des, der es isset, und wölle das, so Christus fleisch würde geessen, müste es
verderwet und zu fleisch und blut werden wie ander speyse. Und das sol ver-
mögen und geben der spruch Johan. iij. 'Was aus fleisch geboren wird, das ist
fleisch', Reyme dich wol die treppen hinab. Ist aber seine meinung diese,
Das wer Christus fleisch isset, der wird fleisch odder fleischlich und nicht
25 geistlich, So reymet sichs noch viel feiner, und mag des gleichen darnach
also schließen: Wer brod isset, der wird zu brod, Und wer würst isset, der
wird eine wurst, Wer wein trincket, der wird wein. So were es wunder,

7 schreibt C	11 gebet D	13 fleische C	geboren C	14 drum G	15 fleisch G
16 zeucht BCG Witt Ien	auff D	17 seinem G	18 von dem C	22 geborn G	
23 fleisch] fleischlich G	treppen] steygenn D	25 gahstliche D	26 ist G	wurste C	27 trincket C

das die wolffe nicht leigest scheffen odder eitel schaße worden sind, weil sie der so viel freffen Wolan, solch alsenken wollen wir lassen gehen

Über die lesterunge ist nicht zu leiden, das diese schwermere wollen Christus fleisch auch hnn diesen spruch flechten vnd fassen, Was aus fleisch 5
geborn ist, das ist fleisch, Vnd ihre meinüg ist schlecht, das Christus fleisch
[m] 3 sey aus fleisch | geboren, Damit zeigen sie an, wie fein sie das .6 cap,
Johannes lesen vnd verstehen, Der leidige Satan treibt sie solchs zu gleuben
vnd zu reden mit solcher thurst vnd halstarrigkeit, Wie solts möglich sein,
das sie solten ettwas güttz von Christus fleisch halten, weil sie darauff
stehen, das es aus fleisch geboren sey vnd sey fleisch? Da müssen sie denn 10
wol fort, vnd weiter sagen, das [Bl. 46^a] sein fleisch kein nütze sey, vnd
mugens nicht weren

¶ Über wir armen funder vnd des gebackten Gottz diener sagen also,
Das Christus fleisch gehoret vnter den spruch, Was aus geist geborn ist, das 15
ist geist, Denn sein fleisch ist nicht aus fleisch, sondern aus dem heiligen
geist geboren, wie auch die kinder vnd alle welt hm glauben bekennet, vnd
spricht, Ich glaube an Ihesum Christ vnsern herrn der empfangen ist vom
heiligen geist, Vnd der Engel Matth. 2. spricht zu Jossoph hm schlaff fürcht
dich nicht Maria dein gemalh zu dir zu nemen Denn das hnn ihr geborn 20
ist, das ist von dem heiligen geist ¶ Vnd Luce .1. Da Maria mit dem
Engel sich befragt. wie es solle zü gehen, das sie ein kind kriege, weil sie
keinen man kennet, spricht Gabriel, Der heilige geist wird hnn dich komen,
vnd die krafft des aller hohesten wird dich vberschatten, Darumb das heilige
das aus dir geboren wird, wird des aller hochsten son heißen Sie horistu 25
ia. Das Christus leib, aus dem geist geboren wird vnd ist heilig, drum
mus er gewislich nicht fleisch, sondern geist sein, nach dem spruch Chrj Was
aus geist geborn ist, das ist geist, Über von keinem andern menschen redet
die schrift also Nicht das ich den schwermern diese sprüche furlege, Denn
sie solten dieselbigen wol an meülen vnd flux vber hupffen wie ihre tugent 30
vnd hoher geist pflegt, sondern vns arme Capernaiten vnd fleischfresser wil
ich da mit stercken vnd trosten, widder ihren hochmutigen teufel, Denn solt
ihr schwermerey fort gehen, das Christus fleisch kein nütze sey, werden bald
[m] 4 Mar | cion, Manicheus, Valentin, die da leren, das Christus kein rechten

1 nicht rh 2 wollen c aus wollten 3 daß (vns) 5 schlecht rh 6 fein sie
(Joh — 6.) 7 verstehen, (Ja wie) Satan (zwinget ro) darüber (ro reizet ro) treibt
ro rh ro 8 reden (dazu) 10 denn rh 13 vnd (fleischfresser) des gebackten Gottz
diener rh 15 ist geist, (den vnd ro) Denn (es) 16/17 vnd spricht ro o 17 an (den ro)
20 ¶ ro dazu ¶ ro r 21 solle c d aus sollt 22 hnn über (vber) 23 das heilige rh
24 geboren wird, (heilig,) 25 geist (tom) 27 ist geist, (Wuse) 27/28 Über von bis
schrift also ro rh ro 29 solten (sie) dieselbigen rh hupffen ro über (springen ro)
31 teufel (ro Vnd ro) 31/202, 2 Denn solt bis leib haben ro rh ro; die Worte 202, 1/2 weil
es sich bis haben sind am linken Rande in 2 Zeilen von unten nach oben geschrieben und
beim Beschneiden hat die obere Zeile etwas gelitten

das die wolffe nicht lengerst scheffen odder eitel schaffe worden sind, weil sie der so viel fressen. Wolan, solch alsenken wollen wir lassen gehen.

Aber die lesterunge ist nicht zu leyden, das diese schwermere wollen Christus fleisch auch hnn diesen spruch flechten und fassen 'Was aus fleisch
5 geborn ist, das ist fleisch', Und ihre meinung ist schlecht, das Christus fleisch sey aus fleisch geboren. Damit zeigen sie an, wie fein sie das .vi. cap. Johannes lesen und verstehen. Der leidige Satan treibt sie solchs zu glauben und zu reden mit solcher thurst und halstarrigkeit. Wie solts möglich sein, das sie solten etwas guts von Christus fleisch halten, weil sie darauff
10 stehen, das es aus fleisch geboren sey und sey fleisch? Da müssen sie denn wol fort und weiter sagen, das sein fleisch kein nütze sey, und mügens nicht weren.

Aber wir armen sunder und des 'gebacken Gotts' diener sagen also, Das Christus fleisch gehöret unter den spruch: 'Was aus geist geborn ist, das
15 ist geist'. Denn sein fleisch ist nicht aus fleisch, sondern aus dem heiligen geist geborn, wie auch die kinder und alle wellt hm glauben bekennet und spricht: 'Ich glaube an Ihesum Christ unsern herrn, der empfangen ist vom heiligen geist'. Und der Engel Matth. i. j. spricht zu Joseph hm schlaff: 'Fürcht
20 dich nicht Maria dein gemalh zu dir zu nemen, Denn das hnn ihr geborn ist, das ist von dem heiligen geist'.

Und Luce. i. Da Maria mit dem Engel sich befragt, wie es solt zugehen, Luc. 1, 34f. das sie ein kind kriegt, weil sie keinen man kennet, spricht Gabriel: 'Der heilige geist wird hnn dich komen, und die krafft des aller höchsten wird dich überschatten, Darumb das heilige, das aus dir geboren wird, wird des allerhöhesten
25 son heißen'. Sie hörestu ja, das Christus leib aus dem geist geboren wird und ist heilig, drum mus er gewislich nicht fleisch, sondern geist sein nach dem spruch Christi 'Was aus geist geborn ist, das ist geist', Aber von keinem andern menschen redet die schrift also. Nicht das ich den schwermern diese sprüche fur lege (Denn sie solten die selbigen wol an meulen und flux uber hupffen, wie
30 ihre tugent und hoher geist pflegt) sondern uns arme Capernaiten und fleisch freßer wil ich damit stercken und trösten widder ihren hochmütigen teuffel. Denn solt ihr schwermerey fort gehen, das Christus fleisch kein nütze sey, werden bald Marcion, Manicheus, Valentin komen, die da leren, das Christus kein rechten

3 wollen BCDG 5 geboren BC 7 Joannis C Johānis FG 8 halstarrigkeit D
9 drauff G 10 geborn BG 13 des fehlt F 14 geboren B 16 geboren B 17 herren D
18 Mat. j. Witt Ien Fürchte G 19 gemahel CDG gemahl E ihr] dir B 21 befraget CD
21/22 wie es sol zugehen, das sie einen Son sol geben, weil sie von keinen (keinem ^{2.3} Witt) Man
weis Witt 23 hnn] iber Witt aller fehlt Witt 24 geboren BC des allerhöhesten]
Gottes Witt 25 hörest du D geborn C 27 geboren CD kehnen C 28 schrift A ¹Witt
schrift B—G Ien ^{2.3}Witt 29 iber] darüber Witt 32 nütz BC balde D

Leib, sondern ein gespenst des Leibs habe gehabt, weil es sich nicht reymet, das Christus Leib kein nütze sey, vnd solle doch rechten Leib haben,

Aus diesen spruchen lernen wir nüt, was geist odder geistlich, Was fleisch odder fleischlich heisset, das wir nicht den augen vnd fingern nach, das fleisch heissen, das da mag gesehen vnd gesulet werden, wie die schwermer thun, vnd heissen Christus Leib ein vnnütze fleisch, Sondern wie ich auch droben gesagt habe, Das alles, geist, geistlich, vnd des geists ding ist vnd heisset, was aus dem heiligen geist [Bl. 46^b] kompt, es sey wie leiblich, euserlich, sichtbarlich es ymer sein mag, Widderumb fleisch vnd fleischlich alles was on geist, aus naturlicher krafft des fleischs kompt, Es sey wie innerlich vnd vn sichtbar es ymer sey. Denn auch S Paulus Ro .8. fleischlichen hynn, fleisch nennet Vnd Gal .5. Vnter des fleischs wercken zelet auch die keherey, hasz, neid, ꝛc wilche doch ganz innerlich, vnd vn sichtbar sind,

Ist nüt Christus fleisch aus allem fleisch aus gesondert, vnd allein ein geistlich fleisch fur allen, nicht aus fleisch, sondern aus geist geboren, so istz auch eine geistliche speise, Istz eine geistliche speise, so istz ein ewige speyse die nicht vergehen kan, Wie er selbst sagt Joh .6. Wirckt die speise, die nicht vergenglich ist, wilche euch des menschen son geben wird, Vnd abermal, Ich bin das lebendige brod vom hymel komen, Item wer mich isset, der lebt ewiglich, Vnd so fort an durchs ganze Capitel leret er, wie sein fleisch sey die rechte lebendige, ewige speise, die da lebendig mache vnd behalte alle die sie essen, Vnd wer sie nicht isset, der musse sterben ꝛc Warumb das? Darumb, sein fleisch ist nicht aus fleisch, noch fleischlich sondern geistlich, darumb kan es nicht verzeeret, verdewet, verwandelt werden, denn es ist [m] 5 vnuerhenglich, wie alles was aus dem geist ist, Vnd ist eine | speise, gar vnd ganz ander art, Denn die vergengliche speyse Vergengliche speise verwandelt sich hynn den Leib der sie isset, Diese speise widderumb wandelt den der sie isset hynn sich, vnd macht ihn ihr selbst gleich, geistlich, lebendig vnd ewig, wie sie ist, [Bl. 47^a] als er sagt, dis ist das brod vom hymel das der welt Leben gibt,

Es werde nüt Christus fleisch, leiblich odder geistlich gessen, so istz der selbige Leib, das selbige geistliche fleisch die selbige vnuerhengliche speise, die im abend mal mit münd leiblich vnd mit herzen geistlich geessen wird, nach

6 vnd heissen Christus Leib ein vnnütze fleisch rh 7 droben (ge ro) ge ro alles (geistli) ding ro über ding b 10 geist, (allein ro) naturlicher ro o 13 vn sichtbar sind (Solchs hetten meine schwermer, wo sie mich nicht so hochmütig verachten, wol aus meiner vorrhebe zun Romern mogen lernen, Aber sie wollen nichts von vns gelernt haben, sondern selbst auch meister sein Das sind sie auch, ro) 14 allein ro o 15 fur allen, ro über (aus) sondern aus (fleisch) geist rh 20 Vnd c ro aus vnd Komma [hinter er] ro 24 werden (son) 25/26 gar vnd ganz ro o 28 ihr selbst rh gleich (auch) 31 Komma [hinter fleisch] ro 32 fleisch (hynn beyden rh) 33 leiblich rh mit o herzen c aus herz

Leib, sondern ein gespenst des Leibs habe gehabt, weil es sich nicht reymet, das Christus Leib kein nütze sey und solle doch rechten Leib haben.

Aus diesen sprüchen lernen wir nu, was geist odder geistlich, was fleisch odder fleischlich heisst: das wir nicht den augen und fingern nach das
 5 fleisch heissen, das da mag gesehen und gefulet werden, wie die schwermer thun und heissen Christus Leib ein vnnütze fleisch, Sondern, wie ich auch droben gesagt habe, Das alles geist, geistlich und des geists ding ist und heist, was aus dem heiligen geist kompt, es sey wie leiblich, eufferlich, sichtbarlich es ymer fein mag, Widderumb fleisch und fleischlich alles, was
 10 on geist aus natürlicher krafft des fleischs kompt, Es sey wie hinnerlich und unsichtbar es ymer sey. Denn auch S. Paulus Ro .viij. Fleischlichen hynn Röm. 8, 1 'fleisch' nennet, Und Gala .v. Unter 'des fleischs wercken' zelet auch die 'legherey, Gal. 5, 20 haß, neyd' &c., welche doch ganz hinnerlich und ganz unsichtbar sind.

Ist nu Christus fleisch aus allem fleisch ausgesondert und allein ein
 15 geistlich fleisch fur allen, nicht aus fleisch, sondern aus geist geboren, so istz auch eine geistliche speyse. Istz eine geistliche speyse, so istz ein ewige speyse, die nicht vergehen kan, Wie er selbst sagt Johan. vi. 'Wirckt die speyse, die nicht Joh. 6, 27 vergenglich ist, welche euch des menschen son geben wird', Und abermal 'Ich Joh. 6, 41 bin das lebendig brod vom hymel komen'. Item 'wer mich isset, der lebt Joh. 6, 51 ewiglich'. Und so fort an durchs ganze Capitel leret er, wie sein fleisch sey die rechte lebendige ewige speyse, die da lebendig mache und behalte alle die sie essen, Und wer sie nicht isset, der müsse sterben &c. Warumb das? Darumb: sein fleisch ist nicht aus fleisch noch fleischlich, sondern geistlich, darumb kan es nicht verzeret, verdewet, verwandelt werden, denn es ist
 25 unvergenglich wie alles was aus dem geist ist, Und ist eine speise gar und ganz ander art denn die vergengliche speise. Vergengliche speise verwandelt sich hynn den Leib, der sie isset, Diese speise widderumb wandelt den, der sie isset, hynn sich und macht ihn ihr selbst gleich, geistlich, lebendig und ewig, wie sie ist, als er sagt: 'Dis ist das brod vom hymel, das der wellt
 30 leben gibt'.

Es werde nu Christus fleisch leiblich odder geistlich gessen, so istz der selbige Leib, das selbige geistliche fleisch, die selbige unvergengliche speise, die ihm abendmal mit mund leiblich und mit herzen geistlich geessen wird nach

3 lernen B 6 Leibe D 7 geistes G 12 fleisch] fleischlich B 15 geboren CE
 17 selbst C Wirdet speise Witt Len 18 ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche
 euch Witt 22 müsse B C E G 24 verzert C 26 anderer G vergenglich BG 29 von C

Christus einsetzunge, odder allein mit dem herzen geistlich geessen durchs wort, wie er Joh. 6. leret, Denn das er ym abendmal mit dem munde wird leiblich geessen bricht yhm nichts abe, das er darumb muste fleisch odder fleischliche speise werden, Sondern er gehe ynn den mund odder herzh, so ist der selbige Leib, gleich da er auff erden gieng, bleib er der selbige Christus, er keme ynn der frumen odder bosen hende, Drumb solt der Zwingel nicht also schliessen, Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draus,

Solchs gilt wol, wenn man von rindfleisch odder setofleisch redet, Vnd Capernaiten reden also, Sondern also, wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn geist draus, denn es ist ein geistlich fleisch, vnd lefft sich nicht verwandeln, sondern verwandelt vnd gibt den geist dem der es isset. Weil denn der arme maden sack unser leib, auch die hoffnung hat der auferstehung von todten vnd des ewigen lebens, so mus er auch geistlich werden, vnd alles was fleischlich an yhm ist, verderben vnd verzeeren. Das thut aber diese geistliche speise, wenn er die isset leiblich, so verdewet sie sein fleisch vnd verwandelt yhn, das er auch geistlich, das ist ewiglich lebendig vnd selig werde, wie Paulus 1 Cor 15 sagt. Es wird der leib geistlich auferstehen Denn ynn diesem essen gehets also zu, das ich ein grob exempel gebe, als wenn [m] 6 der wolff ein schaff fresse, vnd das schaff were so ein | starcke speise das es den wolff verwandelt vnd macht ein schaff draus, Also wir, so wir Christus fleisch essen leiblich vnd geistlich ist die speise so starck, das sie vns ynn sich wandelt, vnd [Bl. 47^b] aus fleischlichen, sundlichen, sterblichen menschen, geistliche, heilige, lebendige menschen macht, wie wir denn auch bereit sind, aber doch verborgen ym glauben vnd hoffnung Vnd ist noch nicht offenbar, Am Jungsten tage werden wirs sehen Vnd zwar wenn sie können schlecht brod vnd wein essen vnd trincken on schaden, weil sie auch geistlich daneben Christus leib vnd blut essen solten sie ia vns auch zu geben, das vnsehlich were Christus fleisch leiblich essen, neben dem geistlichen essen, weil Christus leib ia so gut ist als brod vnd wein, wie ich widder D Carlstad geschrieben hab, Aber es ist nicht werd. das solch hohe geister solten lesen vnd drauff antworten, mus ichs hie auch vber gehen lassen

Hie wil ichs lassen mit den zweyen heubt stücken vnd Ecksteinen der ichswermer, Da sie sagen Christus sitzt zur rechten Gotts, Vnd Fleisch sey kein nütze drumb, muge sein leib nicht ym abendmal sein, . Wo diese zwey stück dar nydder ligen, so haben sie die sache gar verloren, wie sie selbst wol fulen vnd auch bekennen Ich hoff aber sie sind zu stoppel vnd staub worden

1 allein (y ro) geessen (wird d) 3 fleisch(liche) odder 5 Christus, (es) 8/9 Solchs gilt bis reben also rh 10 fleisch (das ro) 10/11 vnd lefft sich nicht verwandeln sondern verwandelt vnd gibt ro o und rh 11 geist (gibt ro) 12 der [hinter hat] über (b) 13 werden, (Dazu) 16 ewiglich rh 17 wird (ein) 18 das ich ein grob exempel gebe ro o 24 offenbar wie es scheint c aus offenbart, 25/31 Vnd zwar bis vbergehen lassen ro rh ro 32 Sie (mit)

Christus einsekunge odder allein mit dem herzen geistlich geessen durchs wort, wie er Johannis .vi. leret, Denn das er hñ abendmal mit dem munde wird leiblich geessen, bricht hñ nichts abe, das er darumb müste fleisch odder fleischliche speise werden, Sondern er gehe hñ den mund odder herz, so istz der selbige leib: gleich da er auff erden gieng, bleib er der selbige Christus, er keme hñ der frumen odder bösen hende. Drumb solt der Zwingel nicht also schließen: 'Wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn fleisch draus', Solchs gilt wol, wenn man von rindfleisch odder seufleisch redet, Vnd Capernaiten reden also, Sondern also: wird Christus fleisch geessen, so wird nichts denn geist draus, denn es ist ein geistlich fleisch und leßt sich nicht verwandeln, sondern verwandelt und gibt den geist dem, der es isset. Weil denn der arme maden sack, unser leib, auch die hoffnung hat der auferstehung von todten und des ewigen lebens, so mus er auch geistlich werden und alles was fleischlich an hñ ist, verdewen und verzeren. Das thut aber diese geistliche speise: wenn er die isset leiblich, so verdewet sie sein fleisch und verwandelt hñ, das er auch geistlich, das ist ewiglich lebendig und selig werde, wie Paulus .i. Corin. xv. sagt: 'Es wird der leib geistlich auferstehen'. Denn 1. Cor. 15, 44 hñ diesem essen gehets also zu, das ich ein grob exempel gebe, als wenn der wolff ein schaff fresse, und das schaff were so ein starcke speise, das es den wolff verwandelt und macht ein schaff draus. Also wir, so wir Christus fleisch essen leiblich und geistlich, ist die speise so starck, das sie uns hñ sich wandelt und aus fleischlichen sundlichen sterblichen menschen geistliche heilige lebendige menschen macht, wie wir denn auch bereid sind, aber doch verborgen hñ glauben und hoffnung, Und ist noch nicht offenbar, Am Jüngsten tage werden wirs sehen. Und zwar wenn sie können schlecht brod und wein essen und trincken on schaden, weil sie auch geistlich daneben Christus leib und blut essen, solten sie ja uns auch zu geben, das unschedlich were Christus fleisch leiblich essen neben dem geistlichen essen, weil Christus leib ja so gut ist als brod und wein, wie ich widder D. Carlstad geschrieben hab, Aber es ist nicht werd, das solch hohe geister solten lesen und drauff antworten, mus ichs hie auch uber gehen lassen.

Sie wil ichs lassen mit den zweyen heubtstücken und eßsteinen der schwermer, da sie sagen, Christus sitzt zur rechten Gotts, Und fleisch sey kein nütze, drumb müge sein leib nicht hñ abendmal sein. Wo diese zwey stück darnidder ligen, so haben sie die sache gar verloren, wie sie selbs wol fulen und auch bekennen. Ich hoff aber, sie sind zu stoppel und staub worden,

6 Darumb DWitt Ien 7 darauß DG 11 verwandeln C 12 maden fehlt E
17 auferstehn G 18 gehet es D gehß G 30 ist fehlt F das A—G ²Witt das es
¹. ²Witt Ien soliche D 31 ich F 32 heubtstücken B heub. F 33 sitz C 34 dar-
umb DWitt Ien 35 stück B 36 staube G

vnd die warheit habe sich an dem teufel gerochen, Hinfurder kan er nichts
bessers thun, Denn kom widder vnd bringe stroern stuzel, damit er solchen
fall auffrichte. So wird der so mir iht geholffen hat, auch noch mehr hm
vorrat haben, denn sie meinen Fridt wolt ich gerne haben, Wo es sein
kond, vnd die propheten erfur bringen, Solz aber nicht sein, so las gehen, 5
was do gehet, Ich traw mit einem buch mehr zu thun, denn sie mit zehnen,
Denn Lügen darff viel wasshens vnd plauderns, , Warheit ist balde gesagt,

Da sie aber klein grund steinlin legen vnd zum schein furbringen,
[m 7] Matth .24. Wenn sie werden sagen zu euch, Sihe hie, Sihe da ist Christus,
sollet yhr nicht gleuben, Darauff hab ich gnugsam geantwortet hm buch 10
widder die hymlißchen propheten Vnd ist noch nicht von yhn umbgestossen —
Desselbigen gleichen Da sie sagen, Ist das brod Christus leib so ist das
brod fur vns gecreuzigt, hab ich auch da selbst verantwortet, Denn die
zwey stück sind D Carlstads die er vnter andern widder mich furet Item
das sie fragen, Wo es Christus befolhen habe, seinen leib hm abend [Bl. 48^a] mal 15
zu essen ist auch D Carlstads, vnd leichtlich zu antworten also, Das sie brill
auff setzen odder einen knaben buchstaben diese wort, Remet, effet das ist
mein leib, so werden sie es wol finden, Summa wenn wir diese zwey heubt-
stück erobern Das nicht widderinander sey, Christus sitzt zur rechten vnd ist
doch hm abendmal, Item das fleisch kein nuke sey vnd Christus leib wird 20
doch hm abendmal gessen sondern stymmen zu samen so wil ich sie wol leren,
wo Christus sein leib zu essen befolhen habe, , wo es sey geschriben, das hm
abendmal vergebunge der sunden sey, trost der seelen vnd stercke des glaubens.
vnd alle yhre frage lappen, da sie sich so bettelisch mit plegen vnd flicken
vnd doch yhr hofes gewissen damit nyrgend konnen decken noch wermen, 25
Solcher kunst thar ich mich wol einen meister rhumen von Gotts gnaden,
Denn wo mir Christus bleibt, da selbs sol mirs alles bleiben vnd gefunden
werden, das weis ich wol

D Colampad erbarmet sich auch vnser, vnd wil vns armen leuten
helffen, vnd klagt, wo Christus leib hm brod were, musten wir vns wol so 30
hoch bekümmern vnd so viel gedanken haben vber solchem wunder, wie Christus
leib brod werde Das wir wol druber seiner gedechtnis vergessen, die er doch
so hart befilhet, Drumb istz besser Es sey nichts dran, denn das wir solche
bekümmernis haben musten Fur war, es ist ein ferlicher handel hie, vnd
solte noch wol dem verdorben faulen schuler zu schaffen geben, wie die kün 35

3 so o 5/6 las (her rauffchen, sie sollen auch nicht viel fride haben) gehen, was
do gehet über (her rauffchen, sie) 7 darff über (muß) 8 aber klein grund steinlin legen
vnd über (einführen auch) 10 hm buch rh 14 sind über (furet) die er rh andern
(auch) 17 auff setzen (vnd) einen (ll) 20 doch o 21 sondern stymmen zu samen rh
23 sey vergebunge der sunden um 24 mit o 25 noch (schmucken) 26 thar über (wil)
von Gotts gnaden rh 27 selbs o 30 were, (solte wol) 31 wunder, (das wir wol
des) 32 seiner c aus seines oder umgekehrt 35 wol (eh)

und die warheit habe sich an dem teuffel gerochen. Hinfurder kan er nichts
bessers thun. Denn kom widder und bringe ströbern stügel, damit er solchen
fall auffrichte. So wird der, so mir izt geholffen hat, auch noch mehr hm
vorrat haben denn sie meinen. Fride wolt ich gerne haben, wo es sein
5 kond, und die Propheten erfur bringen, Solz aber nicht sein, so las gehen,
was do gehet. Ich traw mit einem buch mehr zu thun denn sie mit zehnen,
Denn lügen darff viel wasschens und plauderns, Warheit ist bald gesagt.

Da sie aber klein grund steinlin legen und zum schein fur bringen
Matth. xxiij. Wenn sie werden sagen zu euch: 'Sihe hie, Sihe da ist Christus, Matth. 24, 23
10 sollet yhr nicht gleuben', Darauff hab ich gnugsam geantwortet hm buch
widder die hymlißchen propheten, Und ist noch nicht von yhn umbgestoffen.
Deßselbigen gleichen, da sie sagen: 'Ist das brod Christus leib, so ist das
brod fur uns gecreuzigt', hab ich auch da selbst verantwort, Denn die
zwey stück sind D. Carlstads, die er unter andern widder mich furet. Item
15 das sie fragen, Wo es Christus befolhen habe, seinen leib hm abendmal
zu essen, ist auch D. Carlstads, und leichtlich zu antworten also: Das sie brill
auff setzen odder einen knaben buchstaben diese wort 'Nemet, esset, das ist
mein leib', so werden sie es wol finden. Summa, wenn wir diese zwey heubt-
stück erobern, das nicht widderinander sey: Christus sitzt zur rechten und ist
20 doch hm abendmal, Item das fleisch kein nütze sey, und Christus leib wird
doch hm abendmal gessen, sondern stymmen zu samen, so wil ich sie wol leren,
wo Christus sein leib zu essen befolhen habe, wo es sey geschriben, das hm
abendmal vergebunge der sunden sey, trost der seelen und stercke des glaubens,
Und alle yhre frage lappen, da sie sich so bettelisch mit plegen und flicken
25 und doch yhr böses gewissen damit nhyrgend können decken noch wermen.
Solcher kunst thar ich mich wol einen meister räumen von Gotts gnaden,
Denn wo mir Christus bleibt, daselbs sol mirs alles bleiben und gefunden
werden, das weis ich wol.

D. Colampad erbarmet sich auch unser und wil uns armen leuten
30 helffen und klagt: Wo Christus leib hm brod were, müsten wir uns wol so
hoch bekümmern und so viel gedanken haben uber solchem wunder, wie Christus
leib brod würde, das wir wol drüber seines gedechtnis vergessen, die er doch
so hart bevilhet, Drumb istz besser, es sey nichts dran, denn das wir solche
bekümmernis haben müsten. Fur war, es ist ein ferlicher handel hie und
35 solte noch wol dem verdorben faulen schuler zu schaffen geben, wie die fue

5 gehn G	6 da C	geht G	gehen B	13 gecreuziget D	14 stück B
18/19 heubstück B	19 erobern B	wider einand' CG	23 funde F	35 schüler BC	
schulern E					

[m] 8 were durch | die thüre gangen vnd hette doch den schwanz dran müssen lassen, odder wie der ochse hette oben an den balden mügen seinen mist heüßen, Es ist doch ia verdrieslich ding, mit solchem teuffels geudel werg, zeit vnd wort verlieren, Gerade als hette vns Christus be [Bl. 48^b] solhen, zu erforschen, wie sein leib ym brod were, Also wolte ich auch sagen, Christus ist nicht 5 Gott, Denn wo das war were, gewonnen wir so viel zu denken vber solchem grossen wunder, wie die Gottheit muge mensch werden, das wir wol ynn des solten des glaubens vergessen, Auff das aber solchs nicht geschehe, So istz besser. Christus sey nicht Gott.

Darnach kompt er allererst ynn grosse not, ob das brod eddeler sey 10 denn der Jungfrawen leib, Vnd des gleichen geschweßz ist vber die mas viel ynn yhren buchern Inn wilchen allen ist das das aller beste, Das sie da mit zeugnis geben, wie sie ein vnruhiges vnsehers, vngewisses, herz ynn dieser sachen haben, das da nicht auffhören noch ablassen kan, ymer mehr vnd mehr zu grobbeln vnd zu suchen, weil es wol fulet, das alles, was es 15 findet, nicht festhalten noch bestehen wil, Vnd doch weil sie gesehen, das ich voller freydiger wort bin, wollen sie mit hohen trozigen worten vns bereden, wie sie aüch der sachen aus der massen gewis sehen Aber wort thuns nicht, Es müs die warheit vnd sicher gewissen thün, Ein sicher gewissen bettelt nicht also Auff das ich nü, sie auff den zweyen heubtstücken behalte, wil 20 ich alles ander yhr geschweßz iht lassen anstehen vnd an diesen erzeleten gnug haben, Denn ich kenne solche geister wol hab auch yhr viel für mir gehabt, wie sie schlipfern hin vnd her fladdern, vnd nür vrsache suchen, auch da sie nicht ist, zu plaudern, alleine das sie ia nicht müssen stehen vnd zu den rechten heubtstücken antworten, da man sie fragt vnd drenget, Denn sie 25 meinen Es sey geantwortet, wenn sie ein buch machen vnd drauff schreiben das wortlin, Antwort

11 1 | Am leyten wollen wir aüch der veter spruch ein odder zween handeln zu besehen, wie sie D Ecolampad handelt, Vnd zwar S. Augustin halten sie fur [Bl. 51^a] yhr eigen, weil der selbige oft des wortlin braucht Mysterium, 30 sacramentū, Signū, Inuisibile, Intelligibile, Aber doch kan Ecolampad nichts gewisses draus schliessen, wie er doch rhumet, Er habe die gewisse warheit, Denn ob S. Augustin gleich oft sagt, Das brod ym abendmal sey ein sacramēt vnd zeichen des leibs Christi, hat Ecolampad damit noch nicht erstritten das eitel brod vnd nicht Christus leib da sey, Weil man wol 35 sagen kan, Das Christus leib vn sichtbar, da sey vnter eym sichtbarn zeichen,

2 oben rh heüßen; (weil er (so) viel zu klein ist, das er hinauff reichen solt.) 6 Denn wo das über (Darumb wenn) were, (so) 13 vnruhiges rh vngewisses, (bloßes) 14 haben, (Vnd) 16 findet, (wil) 17 hohen trozigen rh 18 aüch o 19 bettelt über (pöht vnd pöht) 21 iht o erzeleten rh 28 aüch (ett) 31 sacramentū rh 33 oft o d sey ym abend mal um 34 sacramēt vnd d rh d zu 35 (d das er der sache gewis sey d) r 35 eitel brod vnd nicht d rh leib (nicht d)

were durch die thüre gangen und hette doch den schwanz dran müssen lassen, odder wie der ochse hette oben an den halcken mügen seinen mist hengen. Es ist doch ja verdrieslich ding, mit solchem teuffels geuckelwerg zeit und wort verlieren, Gerade als hette uns Christus befolhen zu erforschen,
 5 wie sein leib hm brod were. Also wolt ich auch sagen: Christus ist nicht Gott, Denn wo das war were, gewönnen wir so viel zu dencken uber solchem grossen wunder, wie die Gottheit müge mensch werden, das wir wol hnn des solten des glaubens vergessen. Auff das aber solchs nicht geschehe, So istz besser, Christus sey nicht Gott.

10 Darnach kompt er allererst hnn grosse not, ob das brod eddeler sey denn der Jungfrawen leib, Und des gleichen geschweh3 ist uber die mas viel hnn yhren büchern, Ynn welchen allen ist das das aller beste, Das sie damit zeugnis geben, wie sie ein unrüziges unsichers ungewisses herz hnn dieser sachen haben, das da nicht auffhören noch ablassen kan, ymer mehr
 15 und mehr zu grübeln und suchen, weil es wol fulet, das alles, was es findet, nicht fest halten noch bestehen wil. Und doch, weil sie gesehen, das ich voller frehdiger wort bin, wollen sie mit hohen trohigen Worten uns bereden, wie sie auch der sachen aus der massen gewis sehen, Aber wort thuns nicht, Es mus die warheit und sicher gewissen thun, Ein sicher gewissen bettelt
 20 nicht also. Auff das ich nu sie auff den zweyen heubtstücken behalte, wil ich alles ander yhr geschweh3 iht lassen anstehen und an diesen erzeleten gnug haben, Denn ich kenne solche geister wol, hab auch yhr viel fur mir gehabt, wie sie schlipfern, hin und her fladdern und nür ursache suchen, auch da sie nicht ist, zu plaudern, alleine das sie ja nicht müssen stehen und zu den
 25 rechten heubtstücken antworten, da man sie fragt und drenget, Denn sie meinen, es sey geantwortet, wenn sie ein buch machen und drauff schreiben das wörtlin 'Antwort'.

Am lekten wollen wir auch der veter sprich ein odder zween handeln, zu besehen, wie sie D. Ecolampad handelt. Und zwar S. Augustin halten
 30 sie fur yhr eigen, weil der selbige oft des wörtlin braucht Mysterium, Sacramentum, Signum, Invisibile, Intelligibile. Aber doch kan Ecolampad nichts gewisses draus schliessen, wie er doch rhümet, Er habe die gewisse warheit. Denn ob S. Augustin gleich oft sagt, das brod hm abendmal sey ein sacrament und zeichen des leibs Christi, hat Ecolampad damit noch nicht
 35 erstritten, das eitel brod und nicht Christus leib da sey, Weil man wol sagen kan, Das Christus leib unsichtbar da sey unter eim sichtbarn zeichen,

2 den] dem C	10 edler C	13 unrüziges B	16 gesehen] geschehen C	18 seyn C
20 heubstücken B	21 erzelt CG	22 vor C	25 heubstücken EFG	brengt D
26 darauff D	29 Decolampad (ebenso 31) C	30 brauchet D	36 sichtbaren C	

wie derselbige S August. sagt Das Sacramentum. Est inuisibilis gratie visi-
 bilis forma, [Bl. 49^a] Sacrament ist ein sichtbare gestalt der vnichtbarn gnade,
 Sie verkleret sich S Aug. selbst mit seinen eigen worten, was er meine mit
 den worten Sacramentū, signū, Inuisibile, intelligibile, gar viel anders, denn
 sie Ecolampad deütet, , Denn S. Augustin, spricht nicht Das Sacramentum
 sey eine sigür odder zeichen eins zukunfftigen odder abwesends dinges, wie
 die geschicht des alten testaments sind, sondern eine gestalt des gegenwertigen
 vnd doch vnichtbarn dinges, Weil wir denn Augustinū selbst haben, der
 sich mit seinen eigen worten verkleret, durffen wir keins andern frembden
 deutunge odder verklärung, So offit nu S. Augustin braucht solcher wort,
 Sacm̄ vel signū corpis & sanguis domi Das sacrament des leibs vnd
 bluts Christi, vnd der gleichen stehet er starck auff vnser seiten widder die
 schwermer, vnd wil, das, brod vnd wein sey ein sichtbare gestalt seines
 vnichtbarn leibs vnd bluts gegenwertig. Dem Ecolampad aber wil gebüren,
 das er beweise, wie S Augustin das wortlin sacrament vnd der gleichen, hie
 brauche fur ein zeichen eins abwesendens odder zukunfftigen dings, wie er
 aus seinem kopff ertichtet vnd mit falscheit vnd lügen S. Augustin aufflegt,
 [u] 2 wenn er das thut, so wollen wir weichen | Wir haben S Augustins ver-
 klerung selbst., wie gesagt ist Wenn sie nü viel spruche aus S. Augustin
 furen. da er solche weise hat zu reden, das, brod sey seins leibs sacrament,
 zeichen, vnd müsse vnichtbar, geistlich verstanden sein xcl Da thun sie nichts

1 Das Sacramentum d über (von allen sacramenten) 1/2 neben visibilis forma am Rande
 Dasselbe Zeichen auf Bl. 49; dieses und Bl. 50 (beiderseitig mit dunklerer Tinte be-
 schrieben) enthalten die Fortsetzung des giltigen Textes, der an Stelle des auf Bl. 51^a hinter visi-
 bilis forma stehenden gestrichenen Absatzes Darumb bis vniuersale eingefügt ist visibilis forma
 < Darumb wenn Ecolampad hoch sich verbricht mit S Augustin, So erstreitet er nicht mehr, denn
 das S. Augustin, Signu, Sacrametum heisst ein sichtbar zeichen (eins) des [rh] vnichtbarn leibs
 Christi, Vermag auch kein anders eraus zu beweisen, Weil S Augustins gewonheit ist zu sagen
 Visibilis forma inuisibilis gratie, vbi gratia tñ (sui) simül [rh] abest Vnd wer S. Aug auff
 die weise wil widder Ecolampad halten, den wird er wol mit friden lassen Darumb (ist) macht [rh]
 S. August des Ecolampad lere noch nicht gewis, sondern bewegt ihn wol zum wahn vnd dunkel
 Aber sie rhumen sich der gewissen [rh] warheit vnd nicht des dunkels Da hilfft [über (ist)] ihn
 Augustin (zu schwach zü. Wir aber) nicht klerlich noch gewis zü. Sie müssen ander zeugnis
 bringen Denn man foddert von ihn, das sie ihr ding gewis vnd klar machen, (nicht z So thun
 sie) Da wird ihn kein veter spruch nymer mehr zu dienen, Vnd [über (Drumb)] ist Ecolampads
 erbeit hierynn gar vmbsonst vnd verloren Es giltt hie nicht Mogen sondern Müssen Es ist
 keine kunst, das man sagt, bis mag also verstanden werden Das ist kunst, das man beweise,
 es müs also verstanden werden, Wenn mir nü [o] Ecolampad also einen spruch der veter [der
 veter über (erfur)] auff die weise [rh] auffbringet, so wil ich zu ihm tretten Ex
 possibili nō sequitur necessariū nec ex pticulari vniuersale d> 6/7 wie die (alten) 8 dinges,
 (Ecolampad) 9 eigen o worten (selbs) frembden c aus vrembden 11 vel signū rh san-
 guis rh 12 vnd der gleichen rh 15 beweise, (wo) wie rh hie rh 18 wenn er das
 thut, so wollen wir weichen rh 20 h [in hat] c aus z 21 müsse (es)

wie der selbige S. August. sagt, Das Sacramentum Est invisibilis gratie
 visibilis forma, Sacrament ist ein sichtbare gestalt der unsichtbarn gnade.
 Sie verkleret sich S. Aug. selbst mit seinen eigen worten, was er meine mit
 den worten Sacramentum, signum, invisibile, intelligibile, gar viel anders denn
 5 sie Ecolampad deutet. Denn S. Augustin spricht nicht, das Sacramentum
 sey eine figur odder zeichen eins zukünftigen odder abwesends dinges, wie
 die geschicht des alten testaments sind, sondern eine gestalt des gegenwertigen
 und doch unsichtbarn dinges. Weil wir denn Augustinum selbst haben, der
 sich mit seinen eigen worten verkleret, dürfen wir keins andern frembden
 10 deutunge odder verklebung. So oft nu S. Augustin braucht solcher wort
 Sacramentum vel signum corporis et sanguinis domini, Das sacrament des leibs
 und bluts Christi, und der gleichen, stehet er stark auff unser seiten widder die
 schwermer, und wil, das brod und wein sey ein sichtbare gestalt seines
 unsichtbarn leibs und bluts gegenwertig. Dem Ecolampad aber wil gebüren,
 15 das er beweise, wie S. Augustin das wörtlin sacrament und der gleichen hie
 brauche fur ein zeichen eins abwesenden odder zukünftigen dings, wie er
 aus seinem kopff ertichtet und mit falscheit und lügen S. Augustin auff legt.
 Wenn er das thut, so wollen wir weichen. Wir haben S. Augustins ver-
 klerung selbst, wie gesagt ist. Wenn sie nu viel sprüche aus S. Augustin
 20 furen, da er solche weise hat zu reden, das brod sey seins leibs sacrament odder
 zeichen und müsse unsichtbar, geistlich verstanden sein &c. Da thun sie nichts

1 Das fehlt Witt Ien 5 Ecolampad (ebenso 14) C Augustin B Augustin CDEFG Witt Ien
 6 abwesens D dings C 9 keiner F keines G 10 brauchet D 12 blüt G 14 vn-
 sichtbaren C 15 sant Augustin D 16 dinges D 17 Sant D 18 wollen B 19 ge-
 jaget D 20 seines D

mehr, denn bringen vns waſſen, da mit wir ſie auff den kopff ſchlahen ſollen, ob wir ſonſt nicht gerüſt gnug weren

Was wollen ſie aber zu dem ſpruch ſagen, da S. Aug ad Januariū Epift .118. ſchreibt alſo Es iſt offenbar, daß die iünger da ſie das erſte mal den leib vnd blut des herrn empfiengen, haben ſie es nicht nüchtern empfangen Aber [Bl. 49^b] es hat dem heiligen geiſte gefallen, daß zu ehren ſolchem ſacrament, am erſten des herrn leib hnn den mund des Chriſten gienge, ehe denn andere ſpeiſe, Herzu vhr Deütler, deütet vns dieſen ſpruch Hie ſtehet S. Auguſtin vnd nennet das abendmal ein ſacrament, vnd ſpricht doch, die iünger haben des herrn leib vnd blut zu ſich genommen hnn dem ſacrament, Item das des herrn leib ſolle hnn der Chriſten mund gehen ehe denn andere ſpeiſe, zu ehren ſolchẽ groſſem ſacrament, Was heiſt hie, Chriſten mund? Was heiſſts, des herrn leib gehet hnn den münd ehe denn andere ſpeiſe? Vnd ſolchs geſchehe hnn dieſem ſacrament, Iſts ſchier klar gnug, Was Auguſtinus durch das wort Sacrament meinet? Heiſſts noch ein bloß leer zeichen eins abweſenden dings? Was heiſt des herrn leib? Heiſſts ein ſtück brods, vnd bedeuſt ein ſtück brods? Da ſteckts, daß Auguſtinus, Sacramentū corp̄ & ſanguis heiſſt, ein euſſerliche ſichtbar geſtalt. darunter Chriſtus vnſichtbar leib vnd blut warhaſtig gegenwertig iſt, empfangen vnd hnn den mund genommen wird leiblich, wie andere ſichtbare leibliche ſpeiſe

Item ps .33. Spricht S. Aug Chriſtus ward hnn ſeinen henden getragen, Da er ſeinen leib den iüngern gab vnd ſprach, Das iſt mein leib [n]3 Ja er trug den ſelbigen | leib hnn ſeinen henden, Iſt der ſpruch auch finſter? Ich müß hie vhr gewiſſen ein wenig anſprechen, Denn vhr maul vnd ſedder ſind ſo gar tieff hnnß Rein komen, (wie man ſpricht) daß ſie nicht können widerumb keren zum Ja, vhr gewiſſen (ſage ich) müß ia alſo dencken, Warlich, wir deüten vnd leñken S. Augſtin vnd die veter auff vnſern hññ, Aber es wil ia nicht gewiß dñg ſein Es gilt nicht hie, Mogens ſondern Muſſens, Es nicht [Bl. 50^a] groſſe kunſt, daß man ſage, Dis odder das müge alſo zuuerſtehen ſein, Sondern daß iſt kunſt, daß ſoddert man auch von vns, daß wir beweifen, Es muſſe alſo vnd könne nicht anders zuuerſtehen ſein, Poſſibile thuts nicht, Neceſſariū thuts, wie die logici ſagen, Mü rhumen wir vns der gewiſſen warheit, Aber werlich wir beweifens nicht. Vnd ſonderlich, weil da ein odder zween ſpruche S. Auguſtini da klar vnd helle ſtehen, daß Chriſtus leib hm ſacrament ſey, Vnd ſacrament ſey nicht ein ledig bloß zeichen, wie wir ſagen,, So iſts fur war möglich, daß Auguſtinus hnn allen andern ſpruchen auch des worts ſacrament odder zeichen ſo brauche,

4 Epift .118. rh iünger rh 11 ſolle (erſt l) ehe o 12 ſolchẽ c aus ſolch
16 leer rh 18 geſtalt. (daß) 20 ſichtbare leibliche rh 21 Spricht S. Aug rh 22 ſprach, (S)
25 tieff rh hnnß (M) 26 zum, Ja, keren um 27 Augſtin [so] 29 Es nicht [so]
34 da ein [so] . . . da klar [so] 35 daß (Sacr)

mehr denn bringen uns waffen, da mit wir sie auff den kopff schlahen sollen, ob wir sonst nicht gerüst genug weren.

Was wollen sie aber zu dem spruch sagen, da S. Augustin ab Januarium Epist. cxviii. schreibt also: 'Es ist offenbar, das die Jünger, da sie das erste mal den leib und blut des HERRN empfiengen, haben sie es nicht nüchtern empfangen. Aber es hat dem heiligen geiste gefallen, das zu ehren solchem sacrament am ersten des HERRN leib hnn den mund des Christen gieng, ehe denn andere speise'. Her zu vhr Deutler, deutet uns diesen spruch. Sie stehet S. Augustin und nennet das abendmal ein sacrament und spricht doch, die Jünger haben des HERRN leib und blut zu sich genomen hnn dem sacrament, Item das des HERRN leib solle hnn der Christen mund gehen ehe denn andere speise, zu ehren solchem grossen sacrament. Was heist hie 'Christen mund'? Was heisst: des HERRN leib gehet hnn den mund ehe denn andere speise? Und solchs geschehe hnn diesem sacrament? Ist schier klar genug, Was Augustinus durch das wort 'Sacrament' meinet? Heisst noch ein blos leer zeichen eins abwesenden dings? Was heist des Herrn leib? heisst ein stücke brods odder bedents ein stück brods? Da steckts, das Augustinus Sacramentum corporis et sanguinis heisst, ein eusserliche sichtbar gestalt, darunter Christus unsichtbar leib und blut warhafftig gegenwertig ist, empfangen und hnn den mund genomen wird leiblich wie andere sichtbare leibliche speise.

Item Psal. xxxiiij. Spricht S. August.: 'Christus ward hnn seinen henden getragen, Da er seinen leib den Jüngern gab und sprach 'Das ist mein leib', Ja er trug den selbigen leib hnn seinen henden'. Ist der spruch auch finster? Ich mus hie vhr gewissen ein wenig ansprechen, Denn vhr maul und fedder sind so gar tieff hnn Rein komen (wie man spricht), das sie nicht können widerumb keren zum Ja. Vhr gewissen, sage ich, mus ja also denken: Warlich, wir deuten und lencken S. Augustin und die veter auff unsern hnn, Aber es wil ja nicht gewis ding sein, Es gilt nicht hie Mügens sondern Müffens. Es ist nicht grosse kunst, das man sage, Dis odder das müge also zuverstehen sein, Sondern das ist kunst, das foddert man auch von uns, das wir beweisen, Es müsse also und könne nicht anders zuverstehen sein, Possibile thuts nicht, Necessarium thuts, wie die Logici sagen. Nu rhümen wir uns der gewissen warheit, Aber werlich wir beweisen nicht. Und sonderlich weil da ein odder zween sprüche S. Augustini gar klar und helle stehen, das Christus leib hm sacrament sey, Und sacrament sey nicht ein ledig blos zeichen, wie wir sagen, So ists fur war möglich, das Augustinus hnn allen andern sprüchen auch des worts sacrament odder zeichen so brauche,

3 wollen B 5 leibe D nüchter C 7 gienge B 8 Her] Hört C 11 HERRN C
12 grossen fehlt F 13 leibe D 15 ein fehlt E 16 lere C Herren D 17 stücke B
stück B 21 warbe D 27 wir] wie F Sant D vnnseren D 30 zäuerstehn G
forbert G 32 Logici] Dialectici Witt 33 gewisse B 37 annderen D

vnd helfen vns alle seine spruche nichts Was gillts (·sage ich·) ihr gewissen muß hñ also sagen, Denn wie wollen sie doch da fur vber, das Christus leib hm sacrament dem Christen sol hñ den nüchtern mund gehen Vnd das Christus leib, sol hñ seinen henden sein vnd getragen werden, wenn er sagt, Das ist mein leib? 5

Es hat die heilige Christenheit nach den Aposteln keinen besser lerer (meins verstands·) Denn S. Augustin, vnd der heilige thewre lerer, solte durch die schwermer so geschenet vnd gelestert werden, das er ihr er gifftigen, lesterlichen, verfürischen lere solte deckel vnd schütz gehalten würde, Da wil ich Nein zu sagen, weil ich ein odem habe, Man thut ihm unrecht. Vnd 10
ist zwar gut, Nein dazu zu sagen, weil die schwermer seine wort alleine deüten auff ihren hñ, vnd solche deutunge doch nicht beweisen, rhümen
[n] 4 doch, sie | haben die helle reine warheit gewis, ihre beweisung gibt nicht mehr, Denn so viel, Es mocht also verstanden werden Wenn sie das haben, So fallen sie drauff, vnd trohen [Bl. 50^b] Es müsse also verstanden werden, 15
Denn wer sich rhümet, das er der warheit gewis sey, wie diese schwermer thun, der spricht frehlich. Es müsse also sein, Vnd hawen sich doch selbs hñ die backen vnd lügenstraffen sich selbs damit, . das sie nicht mehr beweisen, Denn Es müge also sein Potest esse ergo necessario est, Das wissen die kinder hñ den schulen, was das gelte, 20

Da hin sehen sie alleine, ob sie die spruche der schrift odder der veter mochten vngewis machen vnd hñ einen zweüel fur dem pobel bringen Wenn sie das ausgericht haben, lassen sie es da bleiben, So rhümen sie also bald, sie haben die warheit gewis, dencken nicht ein mal, das sie solch ihr thun auch sollen beweisen, gerade als thetten sie vns solchs zu trohe 25
Was aber das fur ein geist sey, der seine kunst alleine dahin richt, das er der schrift spruche vngewis vnd zweüelen macht, Vnd nicht auch widerumb gewis vnd fest auff die ander seiten, vnd also auff den sand bawet, vnd gewis rhümet, . das er selbs vngewis machet, ist leichtlich zuerkennen Denn Christus geist, istz frehlich nicht wilcher macht sicher vnd gewis alles, was 30
er leret, wie S. Paulus rhümet die plerophoria vnd 2. Cor .1. In Christo Ihesu ist nicht Ja vnd nein, Sondern Ja Ja, Nu thut ia Ecolampad mit der veter spruche nichts anders, denn das er sie aus dem hñ, so man bis her gehalten hat, werffe vnd vngewis mache, Vnd thut widerumb nichts dazu, das er sie doch auff seinem hñ gewis vnd fest machte, Vefft sie so 35
pampeln vnd schweben zwiffchen hymel vnd erden, mit allen die ihm folgen

1 seine b o nichts (·r·) 4 leib, (dauon er rebet sagt, Das ist mein leib,) 7 thewre(r)
9 würde [so] 10 ich (mei) Nein 11 zu o weil (die) die wort (allein b) 12 hñ,
vnd (nicht) beweisen, (vnd) 15 So (schl) 16 wie diese schwermer thun rh 17 sein, (w)
Vnd (lügenst b) 23 lassen sie es da bleiben rh 24 solch(e) 25 sollen über (müssen)
be(w)weisen 28 seiten, vnd (dam) 31 2. Cor c aus 1. Cor oder umgekehrt 36 vnd
schweben rh

und helfen uns alle seine sprüche nichts. Was gillts, sage ich, ihr gewissen
mus ihn also sagen. Denn wie wollen sie doch da fur uber, das Christus
leib hm sacrament dem Christen sol hnn den nüchtern mund gehen, Und
das Christus leib sol hnn seinen henden sein und getragen werden, wenn er
5 sagt 'Das ist mein leib'?

Es hat die heilige Christenheit nach den Aposteln keinen besser lerer
(meins verstands) denn S. Augustin. Und der heilige thewre lerer solte
durch die schwerer so geschendet und gelestert werden, das er ihrer giftigen
lesterlichen versurischen lere solte deckel und schutz gehalten werden? Da wil
10 ich Nein zu sagen, weil ich ein odem habe. Man thut ihm unrecht, Und
ist zwar gut Nein dazu zu sagen, weil die schwerer seine wort alleine
deuten auff ihren hnn und solche deutunge doch nicht beweisen, rhümen
doch, sie haben die helle reine warheit gewis. Ihre beweisung gibt nicht
mehr denn so viel: Es möcht also verstanden werden. Wenn sie das haben,
15 So fallen sie drauff und trogen, Es müsse also verstanden werden. Denn
wer sich rhümet, das er der warheit gewis sey, wie diese schwerer thun,
der spricht freylich, Es müsse also sein, Und haten sich doch selbst hnn die
backen und lügenstraffen sich selbst damit, das sie nicht mehr beweisen
denn es müge also sein. Potest esse, ergo necessario est: Das wissen die
20 kinder hnn den schulen, was das gelte.

Dahin sehen sie alleine, ob sie die sprüche der schrift odder der veter
möchten ungewis machen und hnn einen zweivel fur dem pöbel bringen.
Wenn sie das ausgericht haben, lassen sie es da bleiben. So rhümen sie
also bald, sie haben die warheit gewis, denken nicht ein mal, das sie solchs
25 ihr thun auch sollen beweisen, gerade als thetten sie uns solchs zu troge.
Was aber das fur ein geist sey, der seine kunst alleine dahin richt, das er
der schrift sprüche ungewis und zweivelen macht Und nicht auch widerumb
gewis und fest auff die ander seiten, und also auff den sand batwet und
gewis rhümet das er selbst ungewis machet, ist leichtlich zu erkennen. Denn
30 Christus geist ist freylich nicht, welcher macht sicher und gewis alles, was
er leret, wie S. Paulus rhümet die Plerophoria und .ij. Corin. 1. 'In Christo
Jhesu ist nicht Ja und nein, Sondern Ja Ja'. Nu thut ja Ecolampad mit
der Veter sprüche nichts anders denn das er sie aus dem hnn, so man bis-
her gehalten hat, werffe und ungewis mache, Und thut widerumb nichts
35 dazu, das er sie doch auff seinen hnn gewis und fest machte, Lest sie so
pampeln und schweben zwiffchen hymel und erden mit allen, die ihm folgen

1. 2. thess. 1, 5
u. 10.
2. Cor. 1, 19

2 wollen B	5 saget D	6 Apostel B	bessern BWitt Ien	10 ein fehlt C
11 zu fehlt E	15 darauff D	22 pöbel DEG	25 solliches D	27 zweiveln BC
29 macht CG	31 Plerophorian Witt Ien	vnd .iiij. (.4. E)	Corin .1. ABD—G	vnd .1. Corin
.4. C]	Rom. iiij. vnd ij. Corint. j. Witt Ien	32 Decolampad C	35 machet E	

vnd anhangen, Das heisset aber nicht lereu sondern nerren, vnd solchs fur gewisse warheit rhumen, ist zwifeltig liegen vnd trigen die armen gewissen Tertullianus

[n] 5 [Bl. 51^b] Tertullianus, der aller elteste lereu, so man hat sint der Apostel zeit ym vierden buch widder den kezer Marcion sagt also, Das brod, das Christus nam vnd vnter seine iünger teilet, machet er seinen leib, da er sprach, Das ist mein leib,, Das ist so viel, als, Meins leibs gestalt, Es hette aber keine gestalt sein können wo es kein rechter leib gewesen were, Nu kan ia das iene, so eitel odder nichts ist, (wie denn ein gespenst ist), freylich keine gestalt fassen Odder hat er darumb das brod zum eitel odder zum gespenst des leibes gemacht, das er nicht ein rechten leib hatte? so hette er müssen das brod fur vns geben, . Dieser spruch sol Ecolampad helfen, Das ym abendmal eitel brod sey, vnd stehet steiff auff dem wort figura, Da Tertullianus die wort Christi so auslegt. Das ist mein leib, das ist, meins leibs figura odder gestalt, Daher hat Ecolampad seinen grund, das er das wort Christi ym abendmal, Mein leib, meins leibs zeichen macht,

Sie müs ich aber mal sie erynnern, yhrer pflicht vnd ampts, wilchs sie ymer vnd ewiglich vergessen, nemlich, sie sollen beweisen, das Tertullianus spruch nicht alleine müge oder konde sondern solle vnd müsse auff yhren wahn zuuerstehen sein, wo sie das nicht thun, so schelden wir sie billig als die lugener vnd versurer, weil sie rhümen, das sie der sachen gewis sind vnd haben die lauter warheit, vnd verdamnen vns mit vnserm glauben. Nu vermag ers nymer mehr zu beweisen, das figura hie so viel sey, als ein zeichen, wie hym das selbige zuuor auch andere angezeigt haben, sondern er zwingt Tertullianu mit seinem dunckel, das figura mus ein zeichen hie heißen, vnd kan doch nicht so heißen [Bl. 52^a] Tertullianus leydetz nicht, wie wir horen werden, Weil denn Ecolampad dasselbige wort also zwingt, vnd nicht beweiset, ligt er schon danhder, vnd hilfft hym Tertullianus nichts iber, Wie sol mans denn anders deuten? Da sihe du zu, Was frage ich

2 ist (eine) 3 hier schliesst der auf Bl. 49 und 50 stehende Einschub (vgl. 210, 2)

Tertullianus am Fusse von Bl. 50^b ist das Stichwort der Fortsetzung, die auf Bl. 51^b folg
4 elteste(r) hat (nach) 5 sagt rh (Aus dem) über (Christus Das) brod Das rh
7 gestalt (odder form) hette(n) über (künd) 8 gestalt über (forme) sein(s) können rh
es o kein (warer) rechter rh gewesen o ia o 9 so (ein ein) odder über (vnd)
denn o gestalt fassen d rh 10 (forme tragen) darüber (gestalt (leiden) haben) vor Odder
zum (seines [c aus seinem] leibs [rh] gespenst) zum eitel [so] zum gespenst des über
(nichtigen) 11 rechten (waren) 13 Da über (Das) Tertullianus (sagt, Das ist r)
14 Christi (Das i) 15 das er (Christus leib) zu 15 (das w) r 16 macht, (Also sol
Tertullianus seines glaubens sein, vnd das ist gewis, wo es nicht fehlet (wo bis fehlet rh))
17 wilchs über (des) 19 spruch solle vnd müsse (a vnd) nicht alleine müge odder konde son-
dern um yhren (dunc) 21 das über (wie) 24 selbige rh andere zuuor auch um
26 am unteren Rande von Bl. 52^a steht mit Röthel 1 In gleicher Weise sind von jetzt an die
Vorderseiten der einzelnen Blätter der Handschrift ternionenweise mit 1 bis 6 beziffert

und anhangen. Das heisst aber nicht leren sondern nerren, und solchs fur gewisse warheit rhumen ist zwifeltig liegen und triegen die armen gewissen.

Tertullianus, der aller elteste lerer, so man hat sint der Apostel zeit, 5
ym vierden buch widder den kezer Marcion sagt also: 'Das brod, das Christus nam und unter seine Jünger teilet, machet er seinen leib, da er sprach 'Das ist mein leib', das ist so viel als Meins leibs gestalt. Es hette aber keine gestalt sein können, wo es kein rechter leib gewesen were. Nu kan ja das iene, so ein eitel odder nichts ist, (wie denn ein gespenst ist) frehlich keine gestalt 10
fassen. Odder hat er darumb das brod zum eitel odder zum gespenst des leibes gemacht, das er nicht einen rechten leib hatte? So hette er müssen das brod fur uns geben'. Dieser spruch sol Ecolampad helfen, das ym abendmal eitel brod sey, und stehet steyff auff dem wort 'figura', da Tertullianus die wort Christi so auslegt: 'Das ist mein leib, Das ist meins leibs figura' 15
odder gestalt. Daher hat Ecolampad seinen grund, das er das wort Christi ym abendmal 'Mein leib' 'meins leibs zeichen' macht.

Sie mus ich abermal sie erynnern yhrer pflicht und ampts, welchs sie ymer und ewiglich vergessen, nemlich sie sollen beweisen, das Tertullianus spruch nicht alleine müge odder künde, sondern solle und müsse auff yhren 20
wahn zuverstehen sein: wo sie das nicht thun, so schelden wir sie billich als die lügener und verfuror, weil sie rhumen, das sie der sachen gewis sind und haben die lauter warheit, verdamnen uns mit unserm glauben. Nu vermag ers nymer mehr zu beweisen, das figura hie so viel sey als ein zeichen, wie yhm das selbige zuvor auch andere angezeigt haben, Sondern er 25
zwingt Tertullianum mit seinem duncfel, das 'figura' mus 'ein zeichen' hie heissen, und kan doch nicht so heissen, Tertullianus lehrets nicht, wie wir hören werden. Weil denn Ecolampad dasselbige wort also zwingt und nicht beweiset, ligt er schon danhder und hilfft yhm Tertullianus nichts ublical. Wie sol mans denn anders deuten? Da sihe du zu, Was frage ich

1 solliches D solch G 4 seht C 6 taillt D 8 können BEF 10 brumb G
11 leibs CD hatte] hette D 12 Ecolampad (ebenso 15. 27) C 14 aufleget D 15 sein G
16 meins D 17 erinneren C 19 künde BCDG 20 nicht F Witt Ien] recht ABCDEG
21 lügnor CG 22 verdamnen CD unsern E 22/23 vermag D 24 anzaiget D
28 liget D

[u] 6 darnach? Du sollts beweisen, dir geburt zu reden, | mir zu zuhoren, Da stehet der stümme,

Wir handeln aber igt nicht, ob Tertullianus vnd ander lerer, recht odder vnrecht, leren, Denn wir wollen vnsern glauben nicht auff menschen, sondern auff Gottz wort, den einigen fels, batwen, Nicht das wir sie ver-
 achten, Denn sie habens frehlich so gut gemeinet, als wirs hmer meinen
 können vnd yhre erbeht dargethan vns zu nuge, Sondern das handeln wir
 ob die schwermer die veter spruche recht brauchen odder ob sie mit lügen
 vmbgehen vnd sehen was die veter gehalten haben, Da steht nü Tertullianus
 vnd spricht, Christus habe das brod ym abendmal zu seinem leibe gemacht,
 lauts der wort, das ist mein leib, Hie ist kein tünckel noch wandel wort,
 Denn Brod zu leibe machen, ist dürre, klar vnd helle geredt, das lefft Ecolampad
 faren vnd springt ein mal, denn es ist fur vns Das aber folget,
 (Das ist so viel als, meinß leibs figura) das nympt Ecolampad an als fur
 sich, Aber figura ist ein dunkel vnd wandeltwort, Er wollts wol gerne
 also deüten das es hiesse ein gleichnis fürbilde odder deützeichen, gleich wie
 man die geschicht ym alten testament figuren nennet des newen, wie Adam
 ein figur odder furbilde Christi wie eine bräut der Christenheit furbilde odder
 figur heißt, Aber figura noch latinscher sprachen art, solche fürbilde nicht
 heisst sondern des wortlins figura wird dahin missebraucht, Aber Ecolampad
 nympt den missebrauch fast gerne an, [Bl. 52^b] Denn er dienet yhm wol, Aber
 er sollts beweisen vnd kans doch nicht, Denn wir sagen, Das Tertullianus
 des worts figura, nach rechter art der latinschen sprache braucht Da es
 heisst, eine form odder gestaltt, mathematice das lang, dick breit, ründ weis,
 schwarz ist Das man sehen, fulen handeln kan wie wir deudschen auch sagen
 vom sacrament, das Christus leib, sey vnter brods gestalt, vnd sein blut
 vnter weins gestalt, Eben das wir gestalt heissen, das heisst Tertullianus
 latinsch, figura, Kan nü Ecolampad nicht beweisen, das figura hie ein fur-
 [u] 7 bilde heisse, so | wird er erfünden, ein verfelscher Tertulliani, vnd ein be-
 trieger, vnd gehet sein Leibszeichen zu boden, Wenn wil ers aber beweisen?
 Wenn der lufuc eine nachtigall wird, Was istz nü, so trefflich pochen, auff
 der lerer spruche, vnd dieselbigen so felschlich vnd betrieglich fürbringen, dar-
 nach rhumen, Es sey die lauter warheit? Das istz das ich gesagt habe, mit

2 stümme, (Wie sein haltens die (veter) alten lerer mit euch)	7 wir rh	8 spruche rh
8/9 odder bis vmbgehen rh	10 gemacht, (Das ist fur vns)	11 lauts der wort, das ist
mein leib rh	12 klar o	12/13 das lefft bis fur vns rh
deützeichen (wie)	zu 16 (man r)	wie (die figuren)
18 odder furbilde rh	bräut (eine figur)	furbilde odder über (he ist)
(wie wol ro)	20 sondern ro (wird ro) über (vnd ro) (ist)	17 newen, (wie eine brau)
sicher wird ro o	21 an, (se)	19 Aber ro über
24 gestaltt, (als w)	24/25 das lang bis handeln kan rh	25 ist über (vnd) (anzusehen
ist) Das man	29 wird über (ist)	er (falsch)
	32 dieselbigen rh	

darnach? Du solts beweisen, dir gebürt zu reden, mir zu zuhören. Da stehet der stumme.

Wir handeln aber icht nicht, ob Tertullianus und ander lerer recht odder unrecht leren, Denn wir wollen unsern glauben nicht auff menschen
 5 sondern auff Gotts wort, den einigen fels, haben, Nicht das wir sie verachten, Denn sie habens frehlich so gut gemeinet, als wirs hmer meinen können, und ihre erbeit dargethan uns zu nütze, Sondern das handeln wir, ob die schwermer der Peter sprüche recht brauchen odder ob sie mit lügen umb gehen, und sehen, was die peter gehalten haben. Da steht nu Tertullianus
 10 und spricht, Christus habe das brod hm abendmal zu seinem leibe gemacht, lauts der wort 'Das ist mein leib'. Hie ist kein dunckel noch wandelwort, Denn brod zu leib machen ist dürre, klar und helle geredt: das leßt Ecolampad faren und springt ein mal, denn es ist fur uns. Das aber folget 'Das ist so viel als meins leibs figura', das nympt Ecolampad an als fur
 15 sich, Aber figura ist ein dunckel und wandel wort. Er wolts wol gerne also deuten, das es hiesse ein gleichnis, furbilde odder deutzeichen, gleich wie man die geschicht hm alten testament figuren nennet des neuen, wie Adam ein figur odder furbilde Christi, wie eine braut der Christenheit furbilde odder figur heisset. Aber figura noch latinischer sprachen art solche furbilde nicht
 20 heisset, sondern des wortlin figura wird dahin missebraucht, Denn Ecolampad nympt den missebrauch fast gerne an, denn er dienet ihm wol, Aber er solts beweisen und kans doch nicht. Denn wir sagen, das Tertullianus des worts figura nach rechter art der latinischen sprache braucht, da es heist eine form odder gestalt Mathematice, das lang, dick, breit, rund, weis,
 25 schwarz ist, das man sehen, fulen, handeln kan, wie wir deudschen auch sagen vom sacrament, das Christus leib sey unter brods gestalt und sein blut unter weins gestalt: Eben das wir 'gestalt' heissen, das heisset Tertullianus latinisch 'figura'. Kan nu Ecolampad nicht beweisen, das figura hie ein furbilde heisse, so wird er erfunden ein verfelscher Tertulliani und ein betrieger, und gehet sein leibszeichen zu boden. Wenn wil ers aber beweisen?
 30 Wenn der luffuc eine nachtigall wird. Was istz nu, so trefflich pochen auff der lerer sprüche und die selbigen so fellschlich und betriglich fur bringen, darnach rhümen, Es sey die lauter warheit? Das istz, das ich gesagt habe: mit

1 steht FG 3 handeln D 5 Gottes CD 6 gemeint G 9 umgeben G
 stehet BG 10 gemacht D 11 der] des G 12 klare D 12/13 Decolampad (ebenso
 14. 20. 28) C 14 meines D 19 sprach F 20 das C wörtlin B—G mißbraucht C
 missebraucht D 21 mißbrauch C 27 heisset G 32 betrieglich B—G 33 gesagt G

eitel trewmen vnd vngewissem dunckel machen sie die gewissen hrrre, sperren den einfeltigen das maul auff, als sey ettwas grosses da vnd ist nichts dahinden, falsche münher verbrennet man, Aber schriftfelscher heisst man heilige Lerer,

Nu Tertüllian's mehnung züuerstehen ist zu mercken, das der leger ⁵ Marcion leret, wie Christus nicht hette natürlichen rechten leib an sich genommen von Maria, wie auch ander mehr leger lereten, sondern were nür ein schemen odder gespenst eins leibs gewest Das sich widder, greiffen, fulen noch halten lefft, wie die teuffel zu weilen erscheinen ynn mancherley weise, vnd ist doch nichts vnd ein citel gespenst fur den aügen. Widder diesen ¹⁰ Marcion sicht nū Tertullian vnd wil, das Christus hab einen rechten natürlichen leib gehabt. vnd schleußt also, Was ein eitel ding schemen odder gespenst ist, das kan keine gestalt fassen, Denn ein gespenst hat widder farbe noch [Dresden Bl. 58^a] dicke, noch lenge, noch breite, Es ist ein eiteler schein, Hette es farbe, so künd man es greiffen vnd die farbe nemen hette es dicke ¹⁵ odder lenge, so künd mans brechen, heben vnd tragen, setzen vnd legen, Item man kan auch kein farbe, dicke, lenge, dran drauff drumv odder druber machen. Das ist eins, Nū bekennet Marcion Das Christus leib (Das ist seins leibs scheme odder gespenst sey ym brod,) Darauff schleußt Tertullian, wie kündte Christus leib ym brod sein vnd brods gestalt fassen, wenns nicht rechter ²⁰ warhafftiger leib were, weil es nicht muglich ist, das gestalt solle bestehen, wo eitel gespenst vnd nicht rechter leib da ist?

[n] 8 Das ist der eine Schlogismus odder schlüs Tertülliani, Das wil er da er sagt, Das brod, das Christus nam vnd vnter seine iünger teilet, macht er seinen leib, da er sprach, Das ist mein leib, das ist, meins leibs gestalt, ²⁵ Das brod (spricht er) hat er zu seines leibs gestalt gemacht also das Christus leib vnter dem brod sey, . . . n gestalt . . leib . . cht sein . . n wie . . sagt . . nach, Er must aber von gestalt darumb reden, weil Christus leib da vn sichtbar nicht anders denn vnter brods gestalt gesehen wird, Ja es ist nicht mehr brods gestalt, Sondern es ist Christus leibs gestalt, spricht Tertullian Es ³⁰ hette aber keine gestalt sein können (spricht er weiter.) wo es kein rechter leib were denn das iene so eitel ist, (wie denn ein gespenst ist) kan keine gestalt fassen, Da horestu aber mal, das das brod nicht könne Christus leibs

zu 1 (die sie selbst nicht) r 2 als sey (es) ettwas grosses da rh 5 das (Tertullian) der leger rh 6 hette (ein) 7 Maria c d aus Marien 8 Das (ma) 9 weise ro über (gestalt ro) 11 Tertullian vnd (spricht,) 12 eitel ding rh 13 gestalt (leiden) darüber (haben) fassen rh Denn (es kan niemand) 14 die am unteren Rande von Bl. 58^a stehende Röthelziffer 2 (vgl. zu 216, 26) ist beim Beschneiden fast ganz weggefallen 16 legen, (Das ist ein's,) 17 drauff drumv rh 18 leibs rh 19 ym (abendmal) schleußt (nu) 20 (d tragen d) über (leiden d) fassen rh d 21 solle oder sollte 22 wo (nich) ist über (were) zu 23 Folio 369. pagina 13. r (von der Hand des 16. Jhs. Siehe oben S. 47) 23 der o odder schlüs o ro 26 ge über macht also rh 27/28 . . . n gestalt bis . . nach, rh beim Einbinden zum Theil verklebt 28 Er über (Das) aber über (er) von gestalt rh 29 gestalt (ge) wirb, o ist o 30 ist (nü o) 33 fassen d über (leiden)

eitel treuomen und ungewissem dunkel machen sie die gewissen hrrre, sperren den einfeltigen das maul auff, als sey etwas grosses da, und ist nichts dahinden. Falsche münzer verbrennet man, Aber schriftfelscher heisst man heilige lerer.

- 5 Nu Tertullians meinung zuverstehen ist zu mercken, das der keher Marcion leret, wie Christus nicht hette natürlichen rechten leib an sich genommen von Maria, wie auch ander mehr keher lereten, sondern were nur ein schemen odder gespenst eins leibs gewesen, das sich widder greiffen, fulen noch halten leist, wie die teuffel zu weilen erscheinen ynn mancherley weise, 10 und ist doch nichts und ein eitel gespenst fur den augen. Widder diesen Marcion sicht nu Tertullian und wil, das Christus hab einen rechten natürlichen leib gehabt, und schleusst also: Was ein eitel ding, schemen odder gespenst ist, das kan keine gestalt fassen, Denn ein gespenst hat widder farbe noch dicke noch lenge noch breite, Es ist ein eiteler schein. Hette es 15 farbe, so künd man es greiffen und die farbe nemen, hette es dicke odder lenge, so künd mans brechen, heben und tragen, setzen und legen. Item man kan auch kein farbe, dicke, lenge dran, drauff, drumb odder drüber machen, Das ist eins. Nu bekennet Marcion, das Christus leib, das ist seins leibs schemen odder gespenst, sey ym brod. Darauff schleusst Tertullian: Wie künde 20 Christus leib ym brod sein und brods gestalt fassen, wenns nicht rechter warhafftiger leib were, weil es nicht möglich ist, das gestalt solte bestehen, wo eitel gespenst und nicht rechter leib da ist?

- Das ist der eine Syllogismus odder schlus Tertulliani. Das wil er, da er sagt: 'Das brod, das Christus nam und unter seine Zinger teilet, machet 25 er seinen leib, da er sprach 'Das ist mein leib', das ist 'meins leibs gestalt'. Das brod (spricht er) hat er zu seines leibs gestalt gemacht, also das Christus leib unter dem brod sey, Denn gestalt on leib nicht sein kan, wie er sagt hernach. Er must aber von gestalt darumb reden, weil Christus leib da unsichtbar nicht anders denn unter brods gestalt gesehen wird, Ja es ist nicht mehr 30 brods gestalt, Sondern es ist Christus leibs gestalt, spricht Tertullian. Es hette aber keine gestalt sein können (spricht er weiter), wo es kein rechter leib were, denn das iene so eitel ist (wie denn ein gespenst ist), kan keine gestalt fassen. Da hörestu aber mal, das das brod nicht könne Christus leibs

gestalt sein, wo nicht sein leib ein rechter leib were, weil ein gespenst nicht kan gestalt fassen,

Was solcher schlus Tertulliani widder Marcion aus richte, las ich faren, Es geht vns iht nicht an, Aber das sehen wir ia wol, Das Tertullians meynüg [Dresden Bl. 58^b] ist, Christus rechter natürlicher leib sey hm brod des abend- 5 mals, also, das die gestalt des brods, seine, dicke, breite, lenge, farbe sey nü des leibs Christi gestalt, dicke, lenge, vnd farbe, worden durch sein wort, da er spricht, das ist mein leib, Ich thu ia hie meine wort nicht hinzu, Sondern zeige Tertulliani eygen wort an, Vnd was were es fur ein sechten gewesen, 10 widder Marcion, so Tertullian aus dem abendmal beweisen wolte, das Christus einen rechten leib hette, vnd gleubte selbs nicht, das Christus leib drynnen were? Nu aber spricht er, , Das gestalt on leib nicht kan sein, vnd das brod ist doch seins leibs gestalt, So müs gewislich Christus rechter leib warhafftig da sein, Da seine gestalt ist die aus dem brod durchs wort seine gestalt worden ist, Dis ist Tertullians meinüg, das weis ich fur war, 15 vnd stehen da seine wort durre vnd klar

[o] 1 Der ander Syllogismus odder schlus ist, Wo aber das nicht solt sein vnd Christus solte das brod zum gespenst seins leibs haben gemacht, (wie du Marcion mochtest sagen) weil er ia kein rechten leib sol haben, so mustu sagen, Das er schlecht brod fur vns gegeben hat zur vergebung der sunden, 20 weil er spricht, Das ist mein leib der fur euch gegeben ist, Ist da nichts denn gespenst hm brod, vnd das gespenst kan nicht fur vns gegeben werden, so mus das brod fur vns gegeben sein, weil nichts mehr da ist, das den worten gnug thu Das ist mein leib fur euch gegeben, Das ist das er sagt. Odder hat er darumb das brod zum gespenst seins leibs gemacht, das 25 er nicht einen rechten leib hatte, so hett er müssen das brod fur vns geben, Da mugen wir ia greiffen, Das Tertullian hm brod [Bl. 53^a] wil haben den leib, der für vns gegeben ist, auff das man nicht musste sagen, Brod sey fur vns gegeben, Da mit er ia klerlich eraus bekennet, das die wort Chr̃i Nemet esset, das ist mein leib fur euch gegeben, brod vnd leib zusamen fassen, das 30 leib hm brod sey So wurde aber keiner sagen, der eitel brod hm sacrament hielte,

Aus dem allen ist (mein ich) klar gnug. das Tertullian figuram hie nicht verstehe, auff Scolampads weise, fur ein gleichnis odder zeichen, sondern fur eine gestalt, vnd heisst sie die gestalt des leibs Christi, weil Christus 35 leib drynn vnd drunter ist, Vnd spricht durre eraus, wo Christus leib nicht da were, so bliebe es brod vnd brods gestalt, das fur vns gegeben were, Das Scolampad seine figur auch also beweisen Es sind mir zu mal seltsame

1 gestalt (wer) 2 gestalt (leiden) fassen über (ro odder haben) – 5 ist, rh brod des abendmals über (brodte) 12 were? (Das) zu 17 Der ander unterstrichen, davor und am Rande C 17 odder schlus ro rh 18 solte über (hat) haben o gemacht, (wie du) 19 leib (hat) 22 das rh 27 Bl. 53^a unten Röthelziffer 3. Vgl. zu 216, 26 30 leib (zu) zusamen 33 gnug. (i) 34 odder zeichen d o

gestalt sein, wo nicht sein leib ein rechter leib were, weil ein gespenst nicht kan gestalt fassen.

Was solcher schlus Tertulliani widder Marcion ausrichte, las ich faren, Es geht uns iht nicht an. Aber das sehen wir ja wol, Das Tertullians meinung ist, Christus rechter natürlicher leib sey hm brod des abend-
 5 mals also, das die gestalt des brods, seine dicke, breite, lenge, farbe sey nu des leibs Christi gestalt, dicke, lenge und farbe worden durch sein wort, da er spricht 'Das ist mein leib'. Ich thu ja hie meine wort nicht hinzu, Sondern zeige Tertulliani eigen wort an, Und was were es fur ein sechten geweest
 10 widder Marcion, so Tertullian aus dem abendmal beweisen wolte, das Christus einen rechten leib hette, und gleybte selbs nicht, das Christus leib drinnen were? Nu aber spricht er, Das gestalt on leib nicht kan sein, und das brod ist doch seins leibs gestalt. So mus gewislich Christus rechter leib warhafftig da sein, da seine gestalt ist, die aus dem brod durchs wort seine
 15 gestalt worden ist. Dis ist Tertullians meinung, das weis ich fur war, und stehen da seine wort durre und klar.

Der ander Syllogismus odder schlus ist: Wo aber das nicht solt sein und Christus solte das brod zum gespenst seins leibs haben gemacht (wie du Marcion möchtest sagen), weil er ja kein rechten leib sol haben, So mustu
 20 sagen, das er schlecht brod fur uns gegeben hat zur vergebunge der sunden, weil er spricht 'Das ist mein leib, der fur euch gegeben ist'. Ist da nichts denn gespenst hm brod und das gespenst kan nicht fur uns gegeben werden, so mus das brod fur uns gegeben sein, weil nichts mehr da ist, das den Worten gnug thu 'Das ist mein leib, fur euch gegeben'. Das ist, das er
 25 sagt: 'Odder hat er darumb das brod zum gespenst seins leibs gemacht, das er nicht einen rechten leib hatte, so hat er müssen das brod fur uns geben'. Da mügen wir ja greiffen, das Tertullian hm brod wil haben den leib, der fur uns gegeben ist, auff das man nicht müsse sagen, Brod sey fur uns gegeben. Damit er ja klerlich eraus bekennet, das die wort Christi 'Nemet,
 30 esset, das ist mein leib, fur euch gegeben', brod und leib zu samen fassen, das leib hm brod sey. So würde aber keiner sagen, der eitel brod hm sacrament hielt.

Aus dem allen ist, mein ich, klar gnug, das Tertullian 'figuram' hie nicht verstehe auff Ecolampads weise fur ein gleichnis odder zeichen, sondern
 35 fur eine gestalt, und heist sie die gestalt des leibs Christi, weil Christus leib drinnen und drunter ist, Und spricht durre eraus, wo Christus leib nicht da were, so bleibe es brod und brods gestalt, das fur uns gegeben were. Das Ecolampad seine figur auch also beweisen. Es sind mir zu mal seltsame

4 gehet BCD	5/6 abendmal B	13 seines C	18 sehnes C	gemachet D
24 thut B	29 ja fehlt B	34 Decolampads C	35 heisset D	36 leybe D
darunder D	37 bliebe G	gestalts D	Was] so las G	38 Decolampad C

heiligen. Die heiligen lerer haben die weise, schriftt auszulegen, das sie helle
 klare spruche nemen vnd machen damit, die tunkel wandel spruche klar Das
 ist auch des heiligen geists weise, mit licht die finsternis zur leuchten, Aber
 vnser schwermer thun widder synnisch, Sie zwacken ettwa aus ein text ein
 tunkel wandelwort, das yhrem dunkel gefellt lassen dazu faren, was da- 5
 [10] 2 neben stehet, lauffen darnach hin vnd wollen damit | einen hellen klaren text
 tunkel vnd wandel machen, sprechen darnach es sey die lauter warheit Das
 ist die weise des teufels, der ein herr der finsternis ist vnd, mit finsternis
 das licht wil tunkel machen ¶ Als hie ym Tertullian, nympt Ecolampad,
 das tunkel wort figura, wilchs er selbs nicht gewis ist, was es heisst, vnd 10
 sihet es auch nicht recht an. Das mus nü die helle sonne sein, leufft darnach
 zu den hellen worten, (das ist mein leib.) Die müssen schlecht die wolcken vnd
 finsternis sein gleich wie sie die tunkel spruche, fleisch ist kein nuge, Chr̃
 [Bl. 53^b] siht zur rechten Gotts auch fur sonnen ansehen, vnd wollen die wort
 des abentmals verfinstern, Nicht. das die schriftt tunkel sey, sondern yhr 15
 dunkel ist blind vnd faul, das er die klaren wort nicht recht mag ansehen,
 gleich wie ein fauler mensch, die augen nicht auff thut das rechte licht zu
 sehen, vnd nympt das schymmern fur licht an

Noch einen spruch hat Tertullian ym buch widder die Juden, Da er
 den spruch handelt Jere .xj. Sie sprachen, Last vns das holz ynn sein brod 20
 werffen Das deutet Tertullianus, also, On zweiuuel, ist das holz an seinen
 leib geworffen, Denn so hattz Christus selbs ausgelegt, da er das brod seinen
 leib nennet wilchen leib zuuor der prophet, ein brod verkündigt hat x̃, Ich sechte
 hie nicht, ob Tertullian den spruch Jeremie recht verdolmetscht, einfüre Denn
 ym Ebreischen heisst also, Last vns den baum mit der speyse aus worgeln, das 25
 ist, mit frucht vnd mit allem, Dauon wir iht nicht handeln, Sondern wir
 handeln, was Tertullian hierynn verstanden hat, Nü istz gewis, das er durchs
 holz verstehet vnd deutet das creuz das Christus getragen hat, vnd durchs
 brod seinen leib, vnd nennet das brod ym abendmal, Denn Christus sonst
 nirgent das brod seinen leib nennet Joh. 6. spricht er wol, er sey ein brod, 30
 [10] 3] spricht aber nicht, das brod sein leib sey, Wer nü das brod ym abendmal nenne
 den leib Christi, der gecreuziget ist, Lieber bekennet der auch das eitel brod

2 Das c aus vnb 5 lassen (daneben) 7 sprechen darnach bis warheit rh 9 Im
 Texte und am Rande wird durch das Zeichen ¶ der Beginn eines neuen Abschnittes für den
 Drucker bemerklich gemacht 10 figura rh ist d über (war d) heisst c d aus hiesse
 11 sihet c d aus sahe nü d o 14 fur über (zu) ansehen c d aus ansehen wollen
 c d aus wolten 16 dunkel ist (f) klaren rh 21 Das (spricht) deutet rh an über
 (ynn) 23 wilchen c aus wilchs x d 24 verdolmetscht c d aus verdolmetsche, (hie) ein-
 füre d über (Wie es ym Jere) 25 der o 27 hierynn c d aus hierynn 28 vnd deutet rh
 29 Christus ro o 30 nirgent (Christus ro) das brod rh 31 spricht ro o das (se d)
 (ist) darüber (sey ro) daneben sey ro nü (spricht das ro) darüber (leret ro) (leret ro) rh
 ym abend mal das brod um 31/32 nennet den ro über (sey der ro) 32 der über (das)

heiligen: Die heiligen lerer haben die weise, schrift aus zulegen, das sie helle klare sprüche nemen und machen damit die tunkel wandel sprüche klar, Ist auch des heiligen geists weise, mit licht die finsternis zur leuchten. Aber unser schwerer thun widder synnisch, Sie zwacken etwa aus ein text ein
 5 tunkel wandel wort, das yhem dunkel gefelt, lassen dazu faren, was daneben stehet, lauffen darnach hin und wollen damit einen hellen, klaren text tunkel und wandel machen, sprechen darnach, es sey die lauter warheit. Das ist die weise des teuffels, der ein herr der finsternis ist und mit finsternis das licht wil tunkel machen.

10 Als hie ym Tertullian nympt Ecolampad das tunkel wort figura, welchs er selbs nicht gewis ist, was es heysst, und sihet es auch nicht recht an: Das mus nu die helle sonne sein, leufft darnach zu den hellen worten 'Das ist mein leib', Die müssen schlecht die wolcken und finsternis sein, gleich wie sie die tunkel sprüche 'Fleisch ist kein nütze', 'Christus sitzt zur rechten Gotts' auch
 15 fur sonnen ansehen und wollen damit die wort des abendmals verfinstern. Nicht das die schrift tunkel sey, sondern yhr dunkel ist blind und faul, das er die klaren wort nicht recht mag ansehen, gleich wie ein fanler mensch die augen nicht auffthut, das rechte licht zu sehen, und nympt das schymmern fur licht an.

Noch einen spruch hat Tertullian ym buch widder die Juden, da er
 20 den spruch handelt Jere. xj. 'Sie sprachen: laßt uns das holz ynn sein brod Jer. 11, 19 werffen'. Das deutet Tertullianus also: 'On zweibel ist das holz an seinen leib geworffen, Denn so hats Christus selbs ausgelegt, Da er das brod seinen leib nennet, welchen leib zuvor der Prophet ein brod verkündigt hat' 2c. Ich sechte hie nicht, ob Tertullian den spruch Jeremie recht verdolmetscht einfure, Denn
 25 ym Ebreischen heists also: 'Laßt uns den baum mit der speise ausworfeln', das ist mit frucht und mit allem, Davon wir iht nicht handeln, Sondern wir handeln was Tertullian hierynn verstanden hat. Nu ist gewis, das er durchs holz verstehet und deutet das creuz, das Christus getragen hat, und durchs brod seinen leib, und nennet das brod ym abendmal, Denn Christus sonst
 30 nirgent das brod seinen leib nennet. Johan. vi. spricht er wol, er sey ein brod, Joh. 6, 35 spricht aber nicht, das brod sein leib sey. Wer nu das brod ym abendmal nennet den leib Christi, der gecreuzigt ist, lieber, bekennet der auch, das eitel brod

2 die fehlt B 3 gehstes C lichte C zu erleuchten G 4 vnser C eynem
 CWitt Ien 10 Decolampad C 11 haisset D 13 sie fehlt 2. Witt 14 die fehlt Witt
 tunkeln C 15 verfinstern D 18 schymmern ABCEFG Ien Witt] schwimern D 1. 2 Witt
 19 hüße D Juden B 23 leibe (vor nennet) D verkündiget CD 24 verdolmetisch D
 25 heßst es C heßst G 27 handeln D durch B 28 holze D 32 gecreuziget D

drehnen seh? Nu thuts ia hie Tertullian vnd spricht klerlich vom brod, das Jeremias genennet hab, es sey gecreuzigt vnd das holz drein geworffen, vnd dasselbige brod sey sein leib, Macht aus brod vnd leib ein ding,

[Bl. 54^a] Desgleichen schreibt er auch widder Marcion ym dritten buch vnd furet den selbigen spruch Jeremie also — Last uns das holz ynn sein brod 5
werffen, On zweiuël (spricht Tertulian) ynn sein brod, das ist, an seinen leib, Denn so hats Gott auch ynn ewrem Euangelio (yhr Marcioniter) selbs ausgelegt, da er das brod seinen leib nennet, auff das man daher mercken muge, das er das brod hat zu seines leibs gestalt gemacht odder gegeben, wilchs geheymnis 10
der herr selbs hernach solte auslegen 2c.,. Hie redet Tertullian aber mal wie das brod ein figur odder gestalt sey des leibs Christi vnd Christus habe solche gestalt seinem leibe gegeben da er sprach, Das ist mein leib, gleich wie wir droben ym ersten spruch gehört haben, Das man wol greifen mag, Er rede hie vom brod vnd leibe ym abendmal Vnd spricht, propheta figurauit corpus 15
eiūs in panem Das ist der prophet gibt dem leibe Christi des brods gestalt so lange zuuor Wilchs hernach Christus klerlicher hat gethan, Da er sagt, das ist mein leib Et dedit panem sui corporis figuram, Das sind ia alles Tertulliani wort. Das Jeremias zuuor, mit seiner weissagung habe das brod dem leibe Christi zur gestalt zugesprochen, wilchs Christus hernach, also mit 20
der that vollbracht hat, vnd das brod zur gestalt seinem leibe gegeben Dis alles müs von dem naturlichen brod geredt sein das eine gestalt hat, wie es ym abendmal ist, nicht vom geistlichen brod, dauon Joh. 6. Denn das gibt Christus leibe keine gestalt, sondern ist Christus selbst, wie er spricht, Ich bin
[o] 4 das brod vom hymel 2c Weil nü Tertullian verstehet, das das naturlich 25
brod sey, dailon Jeremias rede das die Juden das holz ynn das selbige geworffen haben [Bl. 54^b] vnd spricht Es sey Christus leib, der gecreuzigt ist, so meine ich ia Es sey mechtiglich beweiset, das Tertullian ym abendmal vnter brods gestalt bekennet Christus warhafftigen leib, an den das holz des creuzs sey geworffen [Bl. 53^b Fortsetzung] Das doch sehen, was vnser finsteler vnd 30
tündeler hie wollen machen ynn diesem liecht

[Bl. 55^a] Vnd das sie ia yhre tündeleh wol versuchen vnd yhre kunst be-
weisen, schenck ich yhn auch zur zu gabe diesen spruch Tertulliani den er schreibt

2 es d o 3 ding, (wie er auch des gleichen redet li. 3. cōn Marcionem [so]) Das Zeichen  verweist hinter ding ein Einschiebsel, das mit dunklerer Tinte geschrieben sich auf Blatt 54 findet 4 Bl. 54^a unten Röthelziffer 4 Vgl. zu 216, 26 buch (also Last vns) 5 holz o 6 an über (ynn) 7 Denn c aus Senn Euangelio c aus Euangelion 8 da über (das) 10 prophet (mit) hat, (vnd) wilchs c aus wilche geheymnis über (deutung) 13 wir über (er) 15 spricht (Der) 16 der prophet d über (Er) 17 zuuor (vnd he r) 18 alles (fi) 19 habe (Chri) 21 hat o zur gestalt rh 22/23 wie es ym abend mal ist rh 25 Tertullian (Jeremiam) ver über (ver) 30 am Schlusse des Einschiebsels (Bl. 54^b) steht ‡ 32 Bl. 55^a unten Röthelziffer 5 Vgl. zu 216, 26 33 yhn auch (zur vber rh) zur zu gabe rh schreibt (li, de pa res)

brinnen sey? Nu thuts ja hie Tertullian und spricht klerlich vom brod, das Jeremias genennet hab, Es sey gecreuzigt und das holz drein geworffen, und dasselbige brod sey sein leib, Macht aus brod und leib ein ding.

Des gleichen schreibt er auch widder Marcion hm dritten buch und
 5 furet den selbigen spruch Jeremie also: 'Last uns das holz hnn sein brod
 werffen. On zweivel (spricht Tertulian) hnn sein brod, das ist an seinen
 leib. Denn so hats Gott auch hnn ewrem Euangelio (yhr Marcioniter) selbst
 ausgelegt, da er das brod seinen leib nennet, auff das man daher mercken
 müge, das er das brod hat zu seines leibs gestalt gemacht odder gegeben,
 10 welchen leib zuvor der Prophet hnn brods gestalt gezeiget hat, welchs geheymnis
 der herr selbst hernach solte aus legen' 1c. Hie redet Tertullian aber mal, wie
 das brod ein figur odder gestalt sey des leibs Christi, und Christus habe solche
 gestalt seinem leibe geben, da er sprach 'Das ist mein leib', gleich wie wir
 droben hm ersten spruch gehort haben, Das man wol greifen mag, Er rede hie
 15 vom brod und leibe hm abendmal. Und spricht 'Propheta figuravit corpus
 eius in panem', Das ist: der Prophet gibt dem leibe Christi des brods gestalt
 so lange zuvor, Welchs hernach Christus klerlicher hat gethan, da er sagt
 'Das ist mein leib', Et dedit panem sui corporis figuram. Das sind ja alles
 Tertulliani wort, das Jeremias zuvor mit seiner weissagung habe das brod
 20 dem leibe Christi zur gestalt zu gesprochen, welchs Christus hernach also mit
 der that volbracht hat und das brod zur gestalt seinem leibe gegeben. Das
 alles mus von dem natürlichen brod gered sein, das eine gestalt hat, wie es
 hm abendmal ist, nicht vom geistlichen brod, davon Johan. vi. Denn das gibt
 Christus leibe keine gestalt, sondern ist Christus selbst, wie er spricht 'Ich bin
 25 das brod vom hmel' 1c. Weil nu Tertullian verstehet, das das natürliche
 brod sey, davon Jeremias redet, das die Juden das holz hnn das selbige
 geworffen haben, und spricht, Es sey Christus leib, der gecreuzigt ist, so
 meine ich ja, Es sey mechtiglich beweiset, das Tertullian hm abendmal unter
 brods gestalt bekennet Christus warhafftigen leib, an den das holz des creuzs
 30 sey geworffen. Das das sehen, was unser finsteler und tunceler hie wollen
 machen hnn diesem liecht.

Und das sie ja ihre tunceley wol versuchen und ihre kunst beweisen,
 schenck ich hhn auch zur zu gabe diesen spruch Tertulliani, den er schreibt

4 hüße C 6 Tertullian BCD Witt Ien 7 leib] seib A 9 des brodt D
 10 welche geheymnis A—G Witt Ien 12 leybes D 14 gehört BDG gehöret C 17 kler-
 lich CE 20 welches D 25 versteht G 26 Juden B 27 leybe D 30 das]
 da Witt Ien 33 zur gabe A—G Witt Ien

ym buch von der aufferstehung des fleischs, vnd spricht, Das fleisch wird gewaschen, das die seele gereynigt werde Das fleisch wird gesalbet, das die seele gott geweyhet werde, Das fleisch wird gezeichnet, das die seele verwaret werde

Das fleisch wird durch der hende aufflegung beschattet, das die seele ym geist erleuchtet werde, Das fleisch wird gespeiset mit dem leib vnd blut Christi, das die seele von gott gemestet werde Nü deutet vns hie, wie vnser fleisch gespeiset werde mit dem leibe vnd blut Christi Kerets ein mal vmb, vnd gleich wie yhr ym abendmal sagt, brod bedeut den leib vnd wein das blut Christi, Also widderumb leret vns hie das der leib Christi bedeute brod, vnd das blut bedeute wasser odder wein, dauon der leib gespeiset wird, Sehet aber zu, das yhr die deutung auch gewis macht, das so sein müsse Denn wir nicht gütig drañ haben widder hie noch anderswo, wenn yhr allein sagt, Es muge also sein Was sind mir nü das für geister vnd leüte, die also den guten alten lerer hnn der wellt spiel tragen, mit lügen vnd teüscherey, zu verführen vnd verwirren die einfeltigen gewissen, vnd rhümen denn, es sey die reine warheit, lestern damit Gott den heiligen Geist dazu Es were viel besser, das sie frisch die lieben veter verleucketen, Denn das sie mit solcher teüscherey vnd felscherey die selbigen wollen auff yhren hññ zihen, vnd ver-
[o] 5 furen die welt vnster der veter namen, den sie fur Gott vnd der wellt vnrecht thün

Jrengeus ist auch der eltesten lerer einer der hatte zu fechten widder die Valentiner keker, wilche lereten das Christus nicht gotts son sey vnd die aufferstehung des fleischs were nichts, Der leib [Bl. 55^b] wurde auch nicht selig, sondern allein die seele, weil S. Paulus spricht, fleisch vnd blut erben das reich Gotts nicht, Dawidder schreibt Jrengeus, das der leib auch selig werde, vnd sey eine aufferstehunge des fleischs wie vnser glaube bekennet, Vnd vnter andern furet er widder sie diese beweisung, Solt der leib nicht auch selig werden, wozu wurde er denn gespeiset mit dem leibe vnd blut des Herrn ym sacrament? Zisset er da eine ewige speise, so wird er freilich auch ewig dauon leben, Aber wir wollen seine eigen wort horen, Im vierden buche Cap 5 spricht er also, Gleich wie das brod, so aus der erden kompt, wenn es vberkomet das neüen von Gott so istz nicht mehr schlecht brod, sondern ein sacrament, wilchs stehet hnn zweyen dingen, einem irdischen vnd einem hymelischen, Also auch vnser leibe, wenn sie das sacrament empfaßen, sind sie schon nicht mehr verweslich, weil sie die hoffnung der aufferstehung haben

3 seele (be) ver über (gestet) 6 Nü d neben (Sie d) vns o 7 Christi (Sprecht) 9 widderumb (die d) leret vns hie das d rh bedeute(t d) 10 bedeute(t d) dauon der leib gespeiset wird rh 12 anderswo, (b) 13 geister vnd rh 16 Es were bis zum Ende der Hdschr. mit dunklerer Tinte geschrieben, wie schon vorher Bl. 54; vgl. 226, 3 18 vnd felscherey rh 22 Christus nicht gotts son (wer) sey vnd rh 27 werden, (wozu) wozu 28 wurde er über (ge wird er) 30 Im (funfften) vierden rh Cap (6) 5 rh 31/32 vberkomet c aus vberkomet

ym buch von der aufferstehung des fleischs und spricht: 'Das fleisch wird ge-
 wasschen, das die seele gereynigt werde, Das fleisch wird gesalbet, das die seele
 Gott geweiht werde, Das fleisch wird gezeichnet, das die seele verwaret werde,
 Das fleisch wird durch der hende aufflegung beschattet, das die seele ym geist
 5 erleuchtet werde, Das fleisch wird gespeiset mit dem leib und blut Christi,
 das die seele von Gott gemestet werde'. Nu deutet uns hie, wie unser fleisch
 gespeiset werde mit dem leibe und blut Christi. Kerets ein mal umb, und
 gleich wie yhr ym abendmal sagt, brod bedeute den leib und wein das blut
 Christi, Also widerumb leret uns hie, das der leib Christi bedeute brod und
 10 das blut bedeute wasser odder wein, davon der leib gespeiset wird. Sehet
 aber zu, das yhr die deutung auch gewis macht, das so sein müsse, Denn wir
 nicht gnug dran haben, widder hie noch anders wo, wenn yhr allein sagt, Es
 müge also sein. Was sind mir nu das fur geister und leute, die also den
 guten alten lerer hyn der wellt spiel tragen, mit lügen und teuscherey zu
 15 versuren und verwirren die einfeltigen gewissen, und rhümen denn, es sey die
 reine warheit, lestern damit Gott den heiligen geist dazu. Es were viel
 besser, das sie frisch die lieben veter verleucketen, denn das sie mit solcher
 teuscherey und fellscherey die selbigen wollen auff yhren hynn zihen und ver-
 furen die wellt unter der veter namen, den sie fur Gott und der wellt un-
 20 recht thun.

Jreneus ist auch der eltesten lerer einer, der hatte zu fechten widder die
 Valentinier leger, welche lereten, das Christus nicht Gotts son sey und die
 aufferstehung des fleisches were nichts, Der leib würde auch nicht selig, son-
 dern alleine die seele, weil S. Paulus spricht 'Fleisch und blut erben das reich 1. Cor. 15, 50
 25 Gottes nicht'. Dawidder schreibt Jreneus, das der leib auch selig werde, und sey
 eine aufferstehung des fleischs, wie vnser glaube bekennet. Und unter andern
 furet er widder sie diese beweisung: Solt der leib nicht auch selig werden,
 wozu würde er denn gespeiset mit dem leibe und blut des Herrn ym sacra-
 ment? Istet er da eine ewige speise, so wird er freylich auch ewig davon
 30 leben. Aber wir wollen seine eigen wort hören. Im vierden buch .v. cap.
 spricht er also: 'Gleich wie das brod, so aus der erden kompt, wenn es über-
 komet das nennen von Gott, so istz nicht mehr schlecht brod sondern ein
 sacrament, welchs stehet hyn zweyen dingen, einem irdischen und einem hyme-
 lischen. Also auch unser leibe, wenn sie das sacrament empfangen, sind sie
 35 schon nicht mehr verweselich, weil sie die hoffnung der aufferstehung haben'.

1 h̄m B	aufferstehunng D	fleischs C	fleisch G	2 gerainiget DG	3 Das
bis verwaret werde fehlt F	gezeichnet G	8 bedeutet G	11 machet C	12 daran CD	
saget D	16 lestern C	19 vor C	21 hett C hätte D	22 Gottes G	23 fleischs G
würt G	nicht fehlt G	24 Sant D	25 Gotts G	26 fleisches G	27 furt D
28 Herren D	33 steht G	33/34 hymlichen C	35 schon B		

Wie wollen die schwerer hie thün, die sich rühmen, Ireneus stehe beh
 yhn, vnd wollen der sachen dazu gewis sein? Ecolampad zwar wil hnn
 diesem spruch ein ritter sein widder die Papisten vnd yhrer transsubstation,
 vnd widder Valentinum, Aber Den wolt ich gerne horen vnd sehen, der diesen
 spruch dahin deuten mocht, das eitel brod vnd wein ym abendmal were, Da 5
 stehet Ireneus vnd spricht, das brod sey nicht schlecht gemein brod, nach dem
 es von Gott genennet odder beruffen ist sondern Eucharistia (So heissen die
 alten das sacrament,) Was mag aber das nennen sein, da Gott das

1 <Aufs erst, wil ich gleich sehen, das Ireneus gar nicht auff vnser sehten stehet, (vnd
 seine wort mugen auff der se vns mugen) vnd seine wort mugen vns mit einer glosen ab-
 gelauffen werden> Wie [c aus wie] wollen (aber) hie o 2 wil über (ist) 3 sein o
 vnd über (mit) transsubstation [so] 4 Valentinum (Das gehet vns nichts an Aber Da
 nicht gros anligt rechts rh) und (das gehet vns nichts an links rh) 5 were, (Es gehört)
 7 ist (Wo n) 8—232, 15 das Blatt der Handschrift, das dieses Stück enthielt, fehlt

Wie wollen die schwerer hie thun, die sich rühmen, Ireneus stehe bey
 ihn, und wollen der sachen dazu gewis sein? Ecolampad zwar wil ihn
 diesem spruch ein ritter sein widder die Papisten und hrer transsubstation
 und widder Valentinum. Aber den wolt ich gerne hören und sehen, der diesen
 5 spruch dahin deuten möcht, das eitel brod und wein im abendmal were. Da
 stehet Ireneus und spricht, das brod sey nicht schlecht gemein brod, nach dem
 es von Gott genennet odder beruffen ist, sondern Eucharistia (So heißen die
 alten das sacrament). Was mag aber das 'nennen' sein, da Gott das brod
 mit nennet? Es kan nichts anders sein denn das wort, da er spricht 'Das
 10 ist mein leib'. Da nennet ers ja und gibt ihm einen neuen namen, den es
 zuvor nicht hatte, da es schlecht brod war. Und spricht, Es stehe das brod
 nach solchem nennen odder wort ihn zweyen dingen, das ein sey irdisch (das
 ist brod, welchs aus der erden kompt, wie Ireneus hie sagt) das ander hyme-
 lisch, das mus frehlich Christus leib sein, der im hymel ist. Was kan sonst
 15 für ein hymlich ding sein im sacrament neben dem irdischen, das durch
 Gottes nennen odder wort da sey?

Ecolampad macht hie aus irdischem und hymlichem ein ding, nemlich
 das brod, welchs irdisch ist, nach dem es von der erden kompt, und auch
 hymlich, weil man Got drüber danckt und lobet. So sol man Ireneum
 20 rumbrücken und schwerer lernen. Wenn man nu fragt: Wie werden wir
 gewis, das solchs Ireneus meynung sey, odder wer hat ihu gehört, das unser
 danckfagung odder wort ein hymlich ding sey? Ist die antwort: Ich Eco-
 lampad sage es. Ist nicht genug, so hastu keinen geist. Mit der weise mag
 alles brod auff allen tischen, da man das benedicite spricht, billich hymlich
 25 heißen. Denn da ist danckfagung. Sol man nu dem schlecht so gleuben und
 darff keine beweisung, sondern ist die gewisse warheit, wenns nür die schwer-
 mer sagen? frehlich, Trotz, wer weiter beweisung fodder. Wolan das heisst
 ja uber Ireneum hin gesprungen und gar nichts auff seine wort geantwortet.
 Noch mus es heißen nicht alleine geantwortet, sondern auch die gewisse warheit.

30 Aber Ireneus wil nicht leiden. Denn wir wissen, das schlecht gemein
 brod bleibt schlecht gemein brod, wenn gleich Christus und alle Apostel selbst
 das benedicite drüber sprechen, und wird damit kein hymlich ding draus;
 gleich wie Christus Johan. vi. das brod unter das volck teilet und Gott drüber 306. 6, 11
 danckt und lobt, dennoch schlecht brod da bleib und nicht hymlich ward.
 35 Aber Ireneus spricht hie, Es sey nach dem wort Gottes nicht mehr schlecht
 brod, sondern neben dem irdischen brod auch ein hymlich ding da. Und ist
 ein unverschämte thurft, wo jemand wolte das ~~RENNEN~~ ~~WISSEN~~ dahin
 deuten, das es menschlich dancken, seggen odder loben heiße. Paulus leret uns

2 Ecolampad (ebenso 17. 22/23) C 3 transsubstantion C transsubstantiation DG Witt Ien
 11 hete C hätte D stehet Witt Ien 13 welches G 15 hymmlich D 18 welches B
 komet G 20 rumbrücken B fragett D 22 hymlich C 24 spricht G 25 dem] denn Witt
 26 weil es G 27 forder C forbert G fodbert Witt Ien 34 hymlich D 37 Gottes G

[Bl. 56^a] das ienige, das hm nennen odder Gotts wort wird angezeigt, Da
 er spricht, Es ist mein Leib, Denn das es sey vnser danckfagung odder wort,
 Das sagt Ecolampad frey daher, vnd ist doch des eben so gewis, als er dis
 gangen articuls, ist Drumb istz ein verdriesliche thurst, ettwas so frech
 rhümen fur gewis, das man greiffen mus, Es sey vngewis vnd vhr eigen
 trawm Item Ireneus spricht, Das vnser leibe schon nicht mehr verweselich
 sind, wenn sie das sacrament empfangen, sondern haben damit die hoffnung
 [o]s der | aufferstehung zc Denn wir sehen, wie die alten lerer haben vom sacra-
 ment auff die weise geredt, das es dem leibe auch gebe ein vnsterblich wesen
 doch verborgen hm glauben vnd hoffnung bis an iüngsten tag, Nu kan ia
 schlecht brod nicht ewiglich den Leib erhalten noch vnüerweselich machen,
 Denn es ist eine verweseliche speise, wenn gleich Christus selbst drüber danckt,
 wie er selbst Joh. 6. das brod ein vergendliche speise heisset, das er vnter das
 volck geteilet hatte So mus nü nach Ireneus mehnüg hm sacrament ettwas
 hymlich sein, das ewig lebe vnd ewigs leben geben muge vnd gebe, Denn
 er redet vom leiblichen essen da vnser leibe (spricht er) das sacrament em-
 pfangen, durch dasselbige leibliche essen, sind vnser leibe schon vnüerweselich
 hnn der hoffnung, Das kan ia nichts sein, denn der Leib Christi, da er von
 redet Joh. 6, Mein fleisch ist eine rechte speise., Wer mein fleisch isset, der
 lebt ewiglich

Solche stücke solten die schwermer fur sich nemen vnd mit vleys drauff
 antworten, Nicht vberhin fladdern vnd die weil ettwas anders geiffern, wie
 Ecolampad thut Denn sie solten denken, das solche stücke vns wurden be-

16 Bl. 56^a unten Röthelziffer 7 Vgl. zu 216, 26 18 des (also) 21 trawm (h)
 22 damit rh 27 wenn(s) 28 selbst rh 29 ettwas (sein) 31 essen (des so) 36 mit (f)

ja Rom. iiii., was Gotts nennen odder ruffen heisse, da er spricht: ‘Gott rufft Röm. 4, 17
odder nennet, das da nicht ist, das es sey’. Also redet hie Ireneus auch vom
Gotts nennen odder ruffen, wie auch Moses Gene. 1 zeuget, Das Gott durch 1. Moise 1
nennen odder ruffen (das ist durchs wort) alles schaffet. Odder sey du meister
5 und sage mir, was Vocatio dei sonst heissen müge, quando deus vocat, dicit,
appellat, nominat. Das ist sein wort, da er spricht: ‘Das ist mein Leib’,
gleich wie er hnn Genesi spricht: ‘Es sey licht’, So istz licht. Lieber, es ist 1. Moise 1, 3
Gott, der da nennet odder rufft und was er nennet, das stehet so balde da,
wie Psal. xxxiiij. sagt ‘Er spricht, so stehets da’.

Ps. 33, 9

10 So sind nu drey stücke hm sacrament nach Ireneus meinung. Das erst
ist Vocatio dei, das wort odder nennen Gotts, welch ist, da er spricht ‘Das ist
mein Leib’. Durch das nennen odder wort wird das brod (spricht er) Eucharistia
odder sacrament, also das das brod nu zweyerley ding ist, da es zuvor schlecht
brod und ein ding war, zuvor eitel irdisch, nu aber beide irdisch und hym-
15 lisch. Was das hymlißche sey, sollen uns die schwermer anzeigen, wenns nicht
sein sol das ienige, das hm nennen odder Gotts wort wird angezeigt, Da
er spricht ‘Es ist mein Leib’. Denn das es sey unser dancksagung odder wort,
das sagt Ecolampad frey daher und ist doch des eben so gewis, als er dis
ganzen artickeis ist, Drumb istz ein verdriesliche thurst, etwas so frech
20 rhimen fur gewis, das man greiffen mus, Es sei ungewis und yhr eigen
traum. Item Ireneus spricht, Das unser leibe schon nicht mehr vertweselich
sind, wenn sie das sacrament empfangen, sondern haben damit die hoffnung
der aufferstehung zc. Denn wir sehen, wie die alten lerer haben vom sacra-
ment auff die weise geredt, das es dem leibe auch gebe ein unsterblich wesen,
25 doch verborgen hm glauben und hoffnung bis an Jüngsten tag. Nu kan ja
schlecht brod nicht ewiglich den Leib erhalten noch unverweselich machen,
Denn es ist eine verweseliche speise, wenn gleich Christus selbst drüber danckt,
wie er selbst Johan. vi. das brod ein vergendliche speise heisset, das er unter das Joh. 6, 27
volck geteilet hatte. So mus nu nach Ireneus mehnung hm sacrament etwas
30 hymlich sein, das ewig lebe und ewigs leben geben müge und gebe, Denn
er redet vom leiblichen essen, da unser leibe (spricht er) das sacrament em-
pfangen, durch dasselbige leibliche essen sind unser leibe schon unverweselich
hnn der hoffnung. Das kan ja nicht sein denn der Leib Christi, da er von
redet Johan. vi. ‘Mein fleisch ist ein rechte speise, Wer mein fleisch isset, der Joh. 6, 54 f.
35 lebt ewiglich’.

Solche stücke solten die schwermer fur sich nemen und mit vleis drauff
antworten, Nicht uberhin fladdern und die weil etwas anders geiffern, wie
Ecolampad thut, Denn sie solten denken, das solche stücke uns würden be-

1 Gottes D 3 Gottes G 10 stück B 11 welchs CGWitt Ien 13 da] das C
15 hymlich B 18 Ecolampad (ebenso 38) C 19 Darumb BD 25 an A—G Ien 3Witt]
am 1. 2Witt 27 darüber D 29 hätt D nach fehlt C 31 liebe G 33 hoffnung DG
34 Johannis B 36 darauff D

wegen, sie drumß anzusprecken, vnd nicht so faren zü lassen Denn so oberhin
rauffchen, zeigt an ein höhmutiges herz [Bl. 56^b] das alle menschen veracht als
die klohe, gerade als musten sie yhn lassen daran genugen, wenn ein schwermer
ein wenig dazu mußt vnd solle denn flux fur gewisse warheit an zu nemen
sein Sind wir nicht so gelert vnd heilig als sie, So haben wir dennoch
auch gewissen, die vns bewegen vnd treiben die warheit zu forschen So sind
sie schuldig, weil sie der warheit sich gewis rhumen, vns solchs zu beweisen,
die wir sagen das yhre warheit eitel trebefand vnd vngewisser wirbel sey,

Item hart davor spricht Ireneus also Wie können sie sagen, das fleißch
p 1 müsse verweisen vnd muge das leben | nicht vberkomen, so es doch mit dem leibe 10
vnd blut des herrn gespeysset wird? Sie sehen wir abermal, das der leib
gespeysset wird mit dem leib und blut des herrn, auff das er ewiglich lebe vnd
nicht verweise wie die kether sagen . . Es ist ia Ireneus rede vom leiblichen essen,
vnd speisen des leibs vnd sol doch die selbige speyse sein der leib und blüt des
herrn Es gilt hie nicht vberhüpffens, Ist auch nicht gnug, so man wolt 15
sagen, leib vnd blut des herrn heisse hie brod vnd wein, als zeichen seins
leibs vnd bluts, Denn die selbigen geben dem leibe nicht das vnuertwesentlich
leben, Davon hie Ireneus redet widder die kether das sie dem leibe nicht
zulassen das vnuertweselich leben so er doch solche speise isset, die es yhm gibt.
Auch istz nicht gnüg, das sie es deuten yhres gefallens, Sie sollens beweisen 20
vnd gewis machen, wie sie rhümen, das sie gewis sind

Item ym fünfften büch. cap .5. sagt er also, Den kilsch (wilcher eine
creatur ist) bekennet er, das sein leib ist, durch wilchen er vnser leibe mehret,

Siehe da aber mal der leib Christi ym kilsch, stercket vnser leibe, Das ist ia
von leiblichem speisen geredt, on allen zweiucl vnd ist doch der leib Christi wie 25
wol zu gleich auch der kilsch eine creatur ist Item bald hernach Wenn nü
der gemischte kilsch vnd gemachts brod, das [Bl. 57^a] wort Gotts vberkompt, so
wirds das sacrament des leibs vnd bluts Christi, durch wilche vnser leibs
natur zu nympt vnd bestehet. Wie thuren sie denn sagen, das der leib nicht
solte fehig sein der gaben gotts, wilche ist das ewige leben, so er doch mit 30
dem leib und blut geneeret wird, vnd sein gelied ist? Sie horen wir, Das
brod vnd wein das wort Gotts vberkompt wilchs er droben, das Nennen
Gotts vberkomen heisst, vnd deutet sich selbs, das, sacrament sey nicht ein
zeichen des abwesenden leibs Christi, sondern sey der leib Christi selbs, als
damit nicht allen vnser leib leiblich gespeysset, sondern auch vnser leibs natur 35
[v] 2 vnd wesen geneeret, gemehret vnd erhalten wird, züm ewilgen leben vnd dadurch

1 zü o 2/3 als die klohe gerade o 3 daran o 4 dazu rh 5 solle denn flux (gel) rh
zu o 9 Wie (sa) 10 mit dem ro über (durch den ro) 11 leibe c ro aus leib 12 wie
die kether sagen o 14 selbige rh 15 widder über (vnd) 16 kether (schilt) 17 Auch (so)
sie es (so) 18 deuten (vnd sagen) 19 yhres gefallens rh 20 also, (Der) 21 wilcher über (der)
27 Bl. 57^a unten Röthelziffer 1 Vgl. zu 216, 26 28 durch (durch) wilche 29 doch (vom le)
31 Sie (sehen) 32 vberkompt [so] 33 als (den vnse damit vnser leibs) 34 allen [so]

wegen, sie drum an zusprechen und nicht so faren zulassen. Denn so über-
hin rauffen zeigt an ein hochmütiges herg, das alle menschen veracht als die
flöße, gerade als müsten sie ihn lassen daran genügen, wenn ein schwermer
ein wenig dazu mucket, und solle denn flux fur gewisse warheit an zu nemen
5 sein. Sind wir nicht so gelert und heilig als sie, So haben wir dennoch
auch gewissen, die uns bewegen und treiben, die warheit zu forschen. So sind
sie schuldig, weil sie der warheit sich gewis rhümen, uns solchs zu beweisen,
die wir sagen, Das ihre warheit eitel trebesand und ungewiser wirbel sey.

Item hart davor spricht Ireneus also: 'Wie können sie sagen, Das fleisch
10 müsse verweisen und müge das leben nicht überkomen, so es doch mit dem leibe
und blut des Herrn gespeiset wird?' Sie sehen wir abermal, das der leib
gespeiset wird mit dem leib und blut des Herrn, auff das er ewiglich lebe und
nicht verweise, wie die kexer sagen. Es ist ja Ireneus rede vom leiblichen essen
und speise des leibs, und sol doch die selbige speise sein der leib und blut des
15 Herrn. Es gilt hie nicht überhupffens, Ist auch nicht gnug, so man wolte
sagen, leib und blut des Herrn heiße hie brod und wein als zeichen seins
leibs und bluts, Denn die selbigen geben dem leibe nicht das unverwesentlich
leben, davon hie Ireneus redet widder die kexer, Das sie dem leibe nicht
zulassen das unverwesentlich leben, so er doch solche speise isset, die es ihm gibt.
20 Auch ist's nicht gnug, das sie es deuten ihres gefallens, Sie sollens beweisen
und gewis machen, wie sie rhümen das sie gewis sind.

Item im funfften buch .cap. v. sagt er also: 'Den kisch, welcher eine
creatur ist, bekennet er, das sein leib ist, durch welchen er unser leibe mehret'.
Sihe da aber mal, der leib Christi im kisch stercket unser leibe, Das ist ja
25 von leiblichem speisen geredt on allen zweifel, und ist doch der leib Christi, wie
wol zugleich auch der kisch eine creatur ist. Item bald hernach: 'Wenn nu
der gemischte kisch und gemachts brod das wort Gotts überkompt, so
wirds das sacrament des leibs und bluts Christi, durch welche unsers leibs
natur zu nympt und bestehet. Wie thuren sie denn sagen, das der leib nicht
30 sollte sehic sein der gaben Gotts, welche ist das ewige leben, so er doch mit
dem leib und blut genehret wird und sein gelied ist?' Sie hören wir, Das
brod und wein das wort Gotts überkompt, welchs er droben das Nennen
Gotts überkomen heiße, und deutet sich selbs, das sacrament sey nicht ein
zeichen des abwesenden leibs Christi, sondern sey der leib Christi selbs, als
35 damit nicht allein unser leib leiblich gespeiset, sondern auch unsers leibs natur
und wesen generet, gemehret und erhalten wird zum ewigen leben und dadurch

1 darumb <i>GWitt Ien</i>	zu lessen <i>B</i>	3 müssen <i>G</i>	dran <i>CE</i>	7 uns] vnd <i>B</i>
solches <i>D</i>	11 Herren <i>D</i>	12 gespeist <i>G</i>	herren <i>D</i>	er= || <i>A</i>
15 herren <i>DG</i>	16 seines <i>DG</i>	19 unuerwesentlich <i>BG</i>	unuerweslich <i>C</i>	23 leybe (vor
ist) <i>D</i>	25 vom <i>G</i>	27 kisch <i>B</i>	Gottes <i>D</i>	28 unsers leibes <i>D</i>
31 leibe <i>D</i>	wurd <i>G</i>	gleich <i>G</i>	32 welches <i>G</i>	34 der leibe <i>D</i>
				36 generet fehlt <i>E</i>

ein gelied, des leibs Christi wird 10 Mich lustet vnd verlanget zu horen, wie die schwerer diesen vnd der gleichen spruche sich wollen nicht alleine erwerben, sondern auch gleich auff den widerhynniſchen verstand bringen, vnd dasselbige also, das es greifflich gewis sey das Ireneüs mit hñ hallte, Denn hñrem blossen ungewissen deuten vnd wortmartern wie Ecolampad thut, glauben 5 wir nichts, Es sol durre klare beweifunge sein, stercker, denn diese vnser ist, Thun sie mir das, so wil ich sie des heiligen geists eigen herzh rñmen

• Hilarius wollen wir auch horen, wilcher auch der alten leser einer, vnd ein furtrefflicher man gewesen ist hñ der schrift Derselbige schreibt wider die Arrianer lib 8 de trinitate also, So das wort warhafftig ist 10 fleisch worden, vnd wir auch warhafftig, das wort so fleisch ist worden, zu vñs nemen hñ der speise des Herrn wie solts denn zu glauben sein, das er nicht naturlich hñ vñs bleibe, der die natur vnserß fleischs an sich genomen hat da er mensch ward, dieselbigen hñmer mehr zuuerlassen [Bl. 57^v] vnd dazu die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur vermischet hat vnter 15 dem sacrament des fleischs des wir hñ gemein theilhaftig werden, Wie spricht Ja Hilarius das wir warhafftig nemen hñ der speise des herrn (das ist hñ sacrament) das wort so fleisch worden ist odder wie wir deudlicher reden mochten, das eingefleischte wort Vnd derhalben bleibe Christus naturlich odder mit seiner natur vnd wesen hñ vñs, „ nicht alleine geistlich, wie die 20 geister treuwen. Vnd nennet das sacrament, sacramentum carnis nobis comunicande, Ein sacrament des fleischs, das vnter vñs hñ gemein geteilet wird, Das daselbst nicht alleine brod vnter vñs geteilet wird, sondern auch fleisch, Vnd spricht weiter, Das Christus vnter dem selbigen sacrament vermischte zusamen, nicht allein geistlich, sondern die natur seins fleischs sampt 25 seiner ewigen natur, Was heist aber die natur seins fleischs? heißts brod [v] 3 vnd wein? odder heißts sein naturlichen wesentlichen Leib? Das nñ hie glosiern vnd deuten wer do wil, „ alleine, das sie hñre glose gewis machen, vnd die wort Hilarij mit gutem grund anders deuten denn sie lauten, Denn Wie sie da stehen, so geben sie vñs hñ sacrament nicht allein Christus naturlich 30 fleisch, sondern auch seine ewige naturliche gotheit

Bald hernach spricht er wenn wir reden wollen, Wie Christus warhafftig vnd naturlich hñ vñs sey, lernen wirs nicht von hñm reden, so reden wirs gewis als die narren vnd gotlosen Denn so spricht er, Mein fleisch ist

2 diesen c d aus dieses	sich o	5 blossen rh	deuten (glauben wir nicht, wie)
7 eigen rh	8 leser einer über (lerer)	9 fur o	gewest ist (Der sñr)
13 vñs (seh)	bleibe rh	fleischs (hinfurt)	15 vermischet hat rh
hñ gemein rh	19 bleibe über (seh)	20 odder rh	seiner c aus seinem
ment, (ein)	22 des [c aus das] (vñs das)	gemein (gleich)	23 wird, (Nicht des brods)
daselbst ro o	auch o	24/25 vermische vielleicht zu lesen vermische	25 zusamen,
(be) allein rh	26 aber (die)	29 Denn ro o	zu 31 A. r
wenn wir reden wollen o	33 nicht (hñm)	34 narren vnd (nachristen)	gotlosen (ro
reden ro rh)	Denn so [ro über (er ro)] spricht	er [ro o]	

ein gelied des leibs Christi wird zc. Mich lustet und verlanget zu hören, wie die schwermer diese und der gleichen sprüche sich wollen nicht alleine erwerben, sondern auch gleich auff den widerhynnischen verstand bringen, und dasselbige also, das es greifflich gewis sey, das Treneus mit hñ halte. Denn hñem
 5 bloffen ungewissen deuten und wortmartern, wie Ecolampad thut, gleuben wir nichts, Es sol dürre klare betweisunge sein, stercker denn diese unfer ist. Thun sie mir das, so wil ich sie des heiligen geists eigen herz rhümen.

S. Hilarius wollen wir auch hören, welcher auch der alten lerer einer und ein furtrefflicher man geweest ist hñn der schrift. Derselbige schreibt
 10 wider die Arrianer lib .8. de Trinitate also: 'So das wort warhafftig ist fleisch worden und wir auch warhafftig das wort, so fleisch ist worden, zu uns nemen hñn der speise des Herrn, wie solts denn zu gleuben sein, das er nicht natürlich hñn uns bleibe, der die natur unsers fleischs an sich genommen hat, da er mensch ward, die selbigen nñmer mehr zuverlassen,
 15 und dazu die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur vermisscht hat unter dem sacrament des fleischs, des wir hñn gemein theilhaftig werden'. Sie spricht ja Hilarius, das wir warhafftig nemen hñn der speise des Herrn (das ist hm sacrament) das wort, so fleisch worden ist, odder wie wir deutlicher reden möchten, das eingefleischte wort, Und der halben bleibe Christus natürlich
 20 odder mit seiner natur und wesen hñn uns, nicht alleine geistlich, wie die geister trewomen, Und nennet das sacrament, sacramentum carnis nobis communicande, Ein sacrament des fleischs, das unter uns hñn gemein geteilet wird, Das daselbst nicht alleine brod unter uns geteilet wird, sondern auch fleisch. Und spricht weiter, Das Christus unter dem selbigen sacrament ver-
 25 mische zusamen, nicht allein geistlich, sondern die natur seins fleischs sampt seiner ewigen natur. Was heist aber die natur seins fleischs? heists brod und wein? odder heists sein natürlichen wesentlichen leib? Das nu hie glosieren und deuten, wer do wil, alleine das sie hñre glose gewis machen und die wort Hilarii mit gutem grund anders deuten denn sie lauten. Denn
 30 wie sie da stehen, so geben sie uns hm sacrament nicht allein Christus natürlich fleisch, sondern auch seine ewige Gottheit.

Bald hernach spricht er: 'wenn wir reden wollen, wie Christus warhafftig und natürlich hñn uns sey, lernen wirs nicht von hñm reden, so reden wirs gewis als die narren und gotlosen, Denn so spricht er: 'Mein fleisch ist

1 erläget F 2 wollen BCDG widerhynnigen C 5 Decolampad C 6 dieser B
 8 Sant D wollen BCDEG 12 Herren D 14 warde D 15 vermisschet D 17 Herren D
 19 Christus A 22 geteylt E 23 daselbst] da E geteylt CE 24/25 vermische FWitt Ien
 26 seynes D heyst G 27 wesentliche F 28 da CDG glosen B

ein rechte speise, vnd mein blut ein rechter tranck., Wer mein fleisch isset vnd trinckt mein blut der bleibt hnn mir vnd ich hnn hym, Es ist kein zweuel gelassen, das warhafftiger leib vnd blut sey, weil es beyde durch des herrn eigen bekennen vnd vnsern glauben, warhafftig fleisch vnd warhafftig blut ist, Wilche so zu vns genommen vnd getruncken, schaffen, das [Bl. 58^a] wir hnn Christo, vnd Christus hnn vns sey, Es ist des heiligen Hilarii an dem selbigen ort ganz der handel, das gleich wie Christus nach der Gottheit natürlich ist hm vater vnd ein ding wesentlich, Also sey Christus durch das sacrament, so wir essen vnd trincken, natürlich vnd wesentlich hnn vns vnd wir hnn hym vnd braucht auch dazu des worts, naturlich allenthalben hie, das er beweise, ein naturliche vereinigung des leibs Christi mit vns, vnd nicht allein eine geistliche, die hm willen vnd hnn stehe, So spricht nu Hilarius Hec accepta & hausta efficiunt in nobis, spricht nicht Hec credita & intellecta spiritualiter ⁊ Der warhafftige leib, das warhafftige blut, wird genommen vnd getruncken ⁊ Was heisst accipe & haurire? Leichtlich istz zu thun, das die schwerer hie eine glose druber ertichten vnd heissen mysterium, cibum Dominicum accipe haurire was sie dünckt, Wilchs wir zwar auch eben so wol thun künden als sie, vnd yhrer meisterschafft hie zu [p] 4 nichts bedurffen Es begerd aber | niemand solche kunst von hnn, Sondern das begerd man, Wenn sie gleich auffz aller künstlichkeit wol gedeutet vnd glosirt haben, das sie wolten auch beweisen, das solch glosiern gewis vnd recht sey, so sein musse vnd nicht anders sein kunde, Das haben sie noch bis auff diesen tag an keiner schrift noch spruch gethan, Verachtens auch zu thun, gerade als were es nicht not, noch sie schuldig zu thun. Vnd sey gleich gnug, wenn sie nür sagen Gott heisst ein tuckuc Sollen sie es aber thun, werden sie mir nicht so viel bucher machen, das weis ich wol. Es sol hnn geist vnd kunst klein vnd dünne gnug werden, Deuten und glosiern nach eigenem willen, kan yderman wol vnd darff keinen sonderlichen geist dazü.

Der heilige marthyr S Cyprianus, da er zum Papt Cornelio schreibt, wie man die Christen hnn der verfolgung zum leiden stercken solle durchs sacrament spricht also Zyt aber ist nicht [Bl. 58^b] allein den kranken sondern auch den gesunden der friede not, Vnd müssen nicht allein den sterbenden sondern auch den lebendigen die Coicatio, das sacrament geben auff das wir die ienigen, so wir zum streit hegen vnd reizen nicht bloß vnd vngerust lassen, sondern mit dem schirm des bluts vnd leibs Christi stercken Denn weil man

3 das (reth) des o 5 Bl. 58^a unten Röthelziffer 2 Vgl. zu 216, 26 6 Es [E ro] über (Vnd) 11 vereinigung (Christus) 12 hm (einem ro rh) 16 hie o 17 accipe haurire rh 18 auch (wol) 19 aber über (auch) 22 (vnd) so sein musse vnd nicht anders sein kunde rh 25 nür o 26 so o wol. (Der I) 27 willen, (kon) 28 vnd darff keinen sonderlichen geist dazü über (on geist vnd kunst vnd) 29 Cyprianus, (da wie) 30 hnn der verfolgung rh 31 spricht also rh kranken (not) 32 gesunden (nott) müssen rh 34 hegen über (rusten) 35 Christi rh

ein rechte speise und mein blut ein rechter tranck. Wer mein fleisch isset, und trinckt mein blut, der bleibtynn mir und ichynn hym'. Es ist kein zweifel gelassen, das warhafftiger leib und blut sey, weil es beide durch des Herrn eigen bekennen und unsern glauben warhafftig fleisch und warhafftig
 5 blut ist, Welche so zu uns genomen und sie getruncken werden, schaffen, das wirynn Christo und Christusynn uns sey'. Es ist des heiligen Hilarii an dem selbigen ort ganz der handel, das gleich wie Christus nach der Gottheit natürlich ist hym vater und ein ding wesentlich, Also sey Christus durch das sacrament, so wir essen und trincken, natürlich und wesentlichynn uns und
 10 wirynn hym, und braucht auch dazu des worts 'natürlich' allenthalben hie, das er beweise ein natürliche vereinigung des leibs Christi mit uns, und nicht allein eine geistliche, die hym willen und synn stehe. So spricht nu Hilarius: 'Hec accepta et hausta efficiunt in nobis', spricht nicht: Hec credita et intellecta spiritualiter &c. Der warhafftige leib, das warhafftige
 15 blut wird genomen und getruncken &c. Was heisst accipere et haurire? Leichtlich ist's zu thun, das die schwermer hie eine glose drüber ertichten und heissen misterium, cibum dominicum, accipere, haurire, was sie dunckt, Wilchs wir zwar auch eben so wol thun künden als sie, und hrer meisterschafft hiezu nichts bedürffen, Es begerd aber niemand solche kunst von hyn, Sondern
 20 das begerd man, Wenn sie gleich auff's aller künstlichst wol gedeutet vnd glosiert haben, das sie wolten auch beweisen, das solch glosiern gewis und recht sey, so sein müsse und nicht anders sein künde, das haben sie noch bis auff diesen tag an keiner schrift noch spruch gethan, Verachtens auch zu thun, gerade als were es nicht not, noch sie schuldig zu thun, und sey gleich gnug,
 25 wenn sie nür sagen: Gott heist ein kuckuc. Sollen sie es aber thun, werden sie mir nicht so viel bücher machen, das weis ich wol, Es sol hyn geist und kunst klein und dünne gnug werden, Deuten und glosiern nach eigenem willen kan yderman wol und darff keines sonderlichen geists dazu.

Der heilige marthyr S. Cyprianus, da er zum Papst Cornelio schreibt,
 30 wie man die Christenynn der verfolgung zum leiden stercken solle durchs sacrament, spricht also: 'Izt aber ist nicht allein den kranken, sondern auch den gesunden der friede not, Und müssen nicht allein den sterbenden, sondern auch den lebendigen die Communication, das sacrament geben, auff das wir die ienigen, so wir zum streit hegen und reizen, nicht blos und ungerüst lassen,
 35 sondern mit dem schirm des bluts und leibs Christi stercken. Denn weil man

4 Herren D 9 wesentlich F 11 ein fehlt C 14 leybe D 16 ist C
 17 Welchs BCDG 21 glosieren B 22 künne C 25 es fehlt G 27 glosieren B
 eigenem C 29 martvyr D Sanct B

das sacrament dazu handelt, das die so es empfahen schutz dauon haben
 mügen, wilche wir widder die feinde wollen sicher haben, So müssen wir sie
 rüsten mit der wehre des herrn speise, Denn wie sollen wir sie leren oder
 reizen, das sie ihr blut vergießen vber seins namens bekentnis, so wir ihn
 Christus blut versagen, wenn sie streiten sollen? Odder wie können wir sie
 geschickt machen zum keldh der marter, so wir sie nicht zuvor zu lassen zu
 trincken hnn der gemeine den keldh des herrn wie sichs geburt hm sacrament?
 Inn diesem spruch sehen wir, wie bey Cypriano, Coicatio, Eucharistia, Pax
 ein ding sey, Vnd redet vom dar reichen des sacraments denen die do streiten
 [p] 5 sollen, zur stercke, vnd spricht | durre eraus das sie des herrn leib vnd blut 10
 empfahen hnn solchem darreichen Wol kan ein schwermer hie aus dem blut,
 keldh, sacrament ein blutzzeichen vnd deuteley machen das Cyprianus mus
 reden wie sie wollen Aber das sie solchs auch beweiseten, ist nicht von noten,
 Ist gnug wenns der geist saget

Item hm Sermon widder die abtrünnigen spricht er wenn sie widder 15
 komen von des teufels altaren, so komen sie her zu zum heilighum des
 herrn mit vnsetigen henden, die noch stincken vom opffer geruch vnd gocken
 noch von der gifftigen speise der gocken, vnd wollen an den leib des herrn,
 mit dem maul das noch eraus stinckt von ihrer vbelthat, vnd noch reucht
 von dem todlichen [Bl. 59^a] geschmeiz, Verachten alles was .S. Paulus .1. Cor 2
 vnd 21 darwidder sagt, sondern thun freuel vnd gewalt an seinem leib vnd 20
 blut vnd sündigen nū mit hand vnd maul schwerer widder den herrn, denn
 da sie ihn verleuckten Da horestu, das Cyprianus anzeigt, wie sie Christus
 leib hnn den hals vnd maul nemen, vnd handeln freuelich mit hand vnd
 maul an seinem leibe. Nu kan das maul ia nicht geistlich Christus leib 25
 essen, Doch ein schwermer hat hie bald geantwortet, das leib vnd blut Christi
 heisse hie brod vnd wein, als zeichen vnd darffs nicht beweysen, Summa,
 wenn das gilt, das einer die wort mag endern vnd new deuten so frey, das
 ers auch zu beweisen nicht schuldig ist, so ist kein spruch, ia kein buchstabe
 hnn aller welt, Er dienet fur die schwermer, Sol man aber die wort lassen 30
 gelten was sie lauten nach der sprachen art, das brod brod heisse, leib leib
 heisse 2c, odder müsse mit gutem grunde andere deutung beweisen, So ist
 nicht ein spruch noch buchstabe hnn aller welt, der den schwermern bey stehe,
 vnd ihr rhum ist eitel lügen, das sie gewisse warheit haben

9 Vnd (das) bar o 12 machen ein blutzzeichen vnd deuteley um 14 Ist/s 15 widder
 die abtrünnigen über (de lapsis) spricht er (Ja) 15/17 so komen sie [o] her zu zum heilighum
 des herrn wenn sie widder komen von des teufels altaren um 18 gocken, (das auch ihr (h)
 vbelthat hnn noch zum halse eraus stinckt) 19 mit dem (hals odder rh) eraus rh noch rh
 20 dem (gifftigen) todlichen rh Bl. 59^a unten Röthelziffer 3 Vgl. zu 216, 26 21 an (dem)
 22 sündigen (damit) 24 hnn (das) 25 Nu (isset) kan rh 26 Doch über (Aber)
 das über (Añ) Christi rh 27 wein (b) zu 28 (and) r 28 deuten über (machen)
 31 nach (ihrer art,) 32 müsse (es) andere c aus anders 33 ein (sp) 34 rhum (das)

das sacrament dazu handelt, das die so es empfahen, schutz davon haben
 mügen, welche wir widder die feinde wollen sicher haben, So müssen wir sie
 rüsten mit der wehre des Herrn speise. Denn wie sollen wir sie leren odder
 reizen, das sie ihr blut vergießen uber seins namens bekentnis, so wir ihn
 5 Christus blut versagen, wenn sie streiten sollen? Odder wie können wir sie
 geschickt machen zum kelch der marter, so wir sie nicht zuvor zulassen zu
 trincken ihn der gemeine den kelch des Herrn, wie sichs gebürt im sacrament?
 Inn diesem spruch sehen wir, wie bey Cypriano Communicatio, Eucharistia, Pax,
 ein ding sey, Und redet vom darreichen des sacraments denen, die do streiten
 10 sollen, zur stercke und spricht dürre eraus, das sie des Herrn leib und blut
 empfahen ihn solchem darreichen. Wol kan ein schwermer hie aus dem blut,
 kelich, sacrament ein blutszeichen und deuteley machen, das Cyprianus mus
 reden, wie sie wollen. Aber das sie solchs auch beweiseten, ist nicht von nöten,
 Ist gnug, wens der geist saget.
 15 Item im Sermon widder die abtrünnigen spricht er: Wenn sie widder
 komen von des teuffels altaren, so komen sie her zu zum heiligthum des
 Herrn mit unsletigen henden, die noch stincken vom opffer geruch und göcken
 noch von der gifftigen speise der gößen, und wollen an den leib des Herrn
 mit dem maul, das noch eraus stinckt von ihrer ubelthat und noch reucht
 20 von dem tödlichen geschmeis, Verachten alles was S. Paulus .1. Corin. x.
 vnd .xi. dawidder sagt, sondern thun frevel und gewalt an seinem leib und
 blut und sundigen nu mit hand und maul schwerer widder den Herrn denn
 da sie ihn verleuckten. Da hörestu, das Cyprianus anzeigt, wie sie Christus
 leib ihn den hals und maul nemen und handeln frevelich mit hand und
 25 maul an seinem leibe. Nu kan das maul ja nicht geistlich Christus leib
 essen. Doch ein schwermer hat hie bald geantwortet, Das leib und blut Christi
 heisse hie brod und wein als zeichen, und darffs nicht beweisen. Summa,
 wenn das gilt, das einer die wort mag endern und new deuten, so frey, das
 ers auch zu beweisen nicht schuldig ist, so ist kein spruch, ja kein buchstabe
 30 ihn aller welt, Er dienet fur die schwermer. Sol man aber die wort lassen
 gelten was sie lauten nach der sprachen art, das brod brod heisse, leib leib
 heisse 2c. odder müsse mit gutem grunde andere deutung beweisen, So ist
 nicht ein spruch noch buchstabe ihn aller welt, der den schwermern bey stehe,
 und ihr rhum ist eitel lügen, das sie gewisse warheit haben.

3 Herren D	7 Herren D	sich C	9 da C so G	10 Herren D	12 kelch CG
14 sagt B	17 Herren D	18 leibe D	Herren D	20 am ersten zum Corint. B	
22 Herren D	23 hörestu B	30 Es B	31 sprache E		

Denn auch der spruch Augustini nicht bey yhn stehet, der doch fur
 [v] 6 allen am aller meisten schein hat, Da er spricht | ps Lxxxviii Ihr werdet
 nicht den leib essen, den ihr sehet, noch trinden das blut, das die vergiesen
 werden, so mich creutzigen werden Ein geheimnis hab ich euch gegeben, wo
 yhrs geistlich verstehet, so machts euch lebendig ꝛ Vnd Joh .6. Was schidestu 5
 zeene vnd bauch zu? Gleube, so hastu schon geessen, Denn Augustin weil
 er von zeenen vnd bauch redet, ist ia gewislich seine meinüg widder die
 Capernaiten vnd vnser schwermer, wilche meinen, Christus leib solle mit zeenen
 zu [Bl. 59^b] rissen vnd zu bitten vnd mit dem bauch verdauet werden, wie ein
 stück rindfleisch, So leren aber die Christen nicht, wir arme sunder auch 10
 nicht das wissen sie fur war, Aber sie wollens nicht wissen Also auch da
 Augustin spricht, Man werde nicht das fleisch essen das man sihet, ꝛ sagt
 er auch von dem essen, wie man rindfleisch isset, wie er sich selbs dauor ver-
 kleret, das er widder die rede, so da meyneten, Christus wurde seinen leib
 ynn stück zu schneiden vnd austheilen, , Ja wenn sie diesen spruch Augustini 15
 wollen feste halten, so wird er vns Christus leib vnd fleisch gar nemen auch
 geistlich, Denn so laut er, Nicht das fleisch das ihr sehet, Nicht das blut
 das vergossen wird ꝛ gerade als solt man ein ander blut vnd fleisch denn
 Christus fleisch vnd blut genießen, Nü essen wir ia kein ander fleisch vnd
 blut, auch geistlich, denn eben dasselbige das man sahe vnd creutziget So 20
 mus S Augustinus hie nicht verleucken noch verdamnen das man Christus
 leib vnd blut esse, wie doch seine wort lauten, sondern das fleischlich essen,
 wie man würst vnd brod ist, mit zeenen zu reißt vnd mit dem bauch verdauet
 Es mangelt den schwermern alles daran das sie Christus leib nicht
 vnterscheiden (wie S. Paulus sagt .1. Cor xi.) von anderm fleisch vnd reden 25
 nicht anders dauon, denn als were es ein vergenglich verdwlich verzerlich
 fleisch, das man ynn den scherren keufft vnd ynn der kuchen kocht, So grobe
 [v] 7 hempel sind sie, das sie nicht sehen, wie dis fleisch | ist ein vnuerhenglich, vn-
 sterblich, vnüerweslich fleisch, wie der .15. psalm singet von yhm, Du wirst
 deinen heiligen nicht lassen verweisen, Vnd mein fleisch wird rügen ynn 30
 hoffnunge Der tod hat sich wol ein mal [Bl. 60^a] dran versucht, vnd wollts
 verzeeren vnd verdauen Aber er kund nicht, sondern es zureißt yhm den bauch
 vnd hals, mehr denn ynn hundert tausent stück, das dem tod die zeene zu
 stoben vnd zuslogen sind, vnd bleib lebendig. Denn die speise war dem tod
 zu starck vnd hat den freßer verzeeret vnd verdauet. Es ist Gott ynn diesem 35
 fleisch Ein gotts fleisch Ein geistfleisch ist, Es ist ynn Gott, vnd Gott

5 schidestu (biß auff) 7 ist *c aus m* 8 wilche (de) 9 zu bitten (werden) 10 stück (t)
 wir (auch) 13 isset, (Denn das) selbs (hart) 15 austheilen, , (Sonst wo man dem spruch
 solt folgen) 16/17 auch geistlich *rh* 19 blut (ei) genießen 20 blut, (de) 21 mus (ia)
 noch verdamnen *rh* Christus über (sein) 22 wie (es) sein wort *rh* 25 fleisch *c aus*
 vleisch 31 Bl. 60^a unten Röthelziffer 4 Vgl. zu 216, 26 33 tausent *rh* dem tod *rh*
 35 freßer (an) 36 istis o

Denn auch der spruch Augustini nicht bey yhn stehet, der doch fur
 allen am aller meisten schein hat, da er spricht Psal. xcviij. 'Ihr werdet
 nicht den leib essen, den ihr sehet, noch trindken das blut, das die vergießen
 werden, so mich creuzigen werden. Ein geheymnis hab ich euch gegeben, wo
 5 yhrs geistlich verstehet, so machts euch lebendig' 2c. Und Johan. vi. 'Was schickestu
 zeene und bauch zu? Gleube, so hastu schon geessen'. Denn Augustin, weil
 er von zeenen und bauch redet, ist ja gewislich seine meinung widder die
 Capernaiten und unser schwermer, welche meinen, Christus leib solle mit
 zeenen zurißfen und zubissen und mit dem bauch verdawet werden, wie ein
 10 stück rindfleisch. So leren aber die Christen nicht, wir armen sunder auch
 nicht, das wissen sie fur war, Aber sie wöllens nicht wissen. Also auch, da
 Augustin spricht, Man werde nicht das fleisch essen das man sihet 2c. sagt
 er auch von dem essen, wie man rindfleisch isset, wie er sich selbs davor ver-
 kleret, das er widder die rede, so da meineten, Christus würde seinen leib
 15 ynn stück zuschneiden und austheilen. Ja wenn sie diesen spruch Augustini
 wöllten feste halten, so wird er uns Christus leib und fleisch gar nemen, auch
 geistlich. Denn so laut er: 'Nicht das fleisch, das ihr sehet, Nicht das blut,
 das vergossen wird' 2c., gerade als solt man ein ander blut und fleisch denn
 Christus fleisch und blut genießfen. Nu essen wir ja kein ander fleisch und
 20 blut, auch geistlich denn eben dasselbige, das man sahe und creuziget. So
 mus S. Augustin hie nicht verleucken noch verdammen, das man Christus
 leib und blut esse, wie doch seine wort lauten, sondern das fleischlich essen,
 wie man wüßft und brod ist, mit zeenen zu reißt und mit dem bauch verdawet.

Es mangelt den schwermern alles daran, das sie Christus leib 'nicht 1. Cor. 11, 29
 25 unterscheiden' (wie S. Paulus sagt .1. Cor. xi.) von anderm fleisch und reden
 nicht anders davon denn als were es ein vergenglich verdewlich verzerlich
 fleisch, das man ynn dem scherren keufft und ynn der kuchen kocht. So grobe
 hempel sind sie, das sie nicht sehen, wie dis fleisch ist ein unvergenglich un-
 sterblich unverweslich fleisch, wie der .xv. Psalm singet von yhm: 'Du wirfst Ps. 16, 10
 30 deinen heiligen nicht lassen verwesen, Und mein fleisch wird rügen ynn
 hoffnung'. Der tod hat sich wol ein mal dran versucht und wolts
 verzeren und verdawen, Aber er kund nicht, sondern es zureißt yhm den bauch
 und hals mehr denn ynn hundert tausent stück, das dem tod die zeene zu
 stoben und zu flogen sind, und bleib lebendig. Denn die speise war dem tod
 35 zu starck und hat den freißer verzeret und verdawet. Es ist Gott ynn diesem
 fleisch, Ein Gotts fleisch, Ein geistfleisch isß, Es ist ynn Gott und Gott

1 vor CD 2 Psal. (im Kustoden) A Psalmo. am 98. E 4 geben C 10 stück BF
 11 wöllens B 15 stück B 16 wollen B 19 kein fehlt 1. 2 Witt 21 Sant D Sanct G
 verleugnen CWitt Ien verdammen E 27 denn ADEF den BCG kocht D 29/31 Du
 wirfst nicht zugeben, das dein Heiliger verwese, Und mein Fleisch wird sicher ligen Witt 31 daran
 DWitt Ien 32 verdawen BD 33 stück B

hnn hym drum̃b istz lebendig vnd gibt leben allen die es essen, beyde leib vnd seelen, Wenn die schwermer das stucklin hetten mugen sehen, so weren sie nicht so tol worden, das sie vns hetten fleischfresser gescholten, sondern sich selbst bey der nasen genommen, Denn sie sind rechte fleisch fresser, weil sie mit solchen fleischlichen gedanken hnn dieser sachen handeln, Vnd glauben, 5 das Christus fleisch, sey gleich wie ander fleisch, gar kein nütze vnd vergänglich Vnd alle hhr trotz vnd rhum ist, das sie meinen, wenn sie die schrift vnd Der veter spruche, drehen vnd wenden auff hhren dunkel, so sey es gnug vnd damit, die warheit gewis gegründet, Aber do ist noch weit hin

Ich habe auch zuuor widder die hymlißschen Propheten geschriben vnd 10 gefragt, wie es zu gehe, das bey hnen, brod vnd wein hm abendmal nütze ist, vnd nicht hindert das leiden Christi zubedencken, Vnd Christus leib vnd blut solle nicht auch so nütze odder gut sein, als brod vnd wein, das man dennoch kundte Christus leiden da bey bedencken Odder warumb doch das sol folgen (Christus fleisch ist kein nütze, drum̃b istz nicht da-) Vnd solle nicht 15 auch folgen (Brod vnd wein ist kein nütze drum̃b istz nicht da) Aber da mus man vber hin rauffchen vnd nicht auff antworten Doch das ist die summa [p] 8 dauon, Die [Bl. 60^b] schwermer richten alle | hhr leren vnd schreiben dahin, da dringen vnd erbeiten sie nach, das sie vnsern text vnd glauben hnn diesem articel vngewis vnd wandelnd machen, Wenn sie das mochten ausrichten, 20 ließen sie sich duncken, sie hetten gewonnen, Aber wenn sie es gleich thun kundten, vnd vns vngewis vnd hrrer machten So haben sie dennoch damit, hhren glauben nicht gewis gemacht, Denn sie beweisen nicht einen buchstaben der glosen, die sie geben, Was ist nū das fur ein geist. der dis theil wil vngewis vnd hrrer machen, vnd kan doch sein teil nicht gewis noch 25 fest machen, ia er wills nicht thun nympt sichs auch nicht an, gewis zu machen? Es ist freylich kein ander geist, denn der teufel, der lust hat die herzen zu rütteln allenthalben, vnd leßt sie auff keinem teil gewis vnd sicher sein, sondern pampeln vnd schweben, darnach sein wind webt, wie ein espen laub, Aber der heilige geist ist ein solcher lerer, der gewis ist, gewis macht 30 vnd nicht so weben vnd schweben leßt. Denn hnn Christo ist nicht Ja vnd nein, sondern Ja vnd Amen 2 Cor 1. Vnd S. Paulus leret vnd rhümet hnn Christo Plerophorian den volligen gewissen, sichern verstand, darauff man sterben vnd alles wagen kan

Ich aber wolt den schwermern raten, das sie eben so mehr fur voll, als 35 fur halb schwermern, Vnd weil es ia sol gewagt sein, das sie kurz hindurch kernen, vnd theten diese wort (Das ist mein leib fur euch gegeben) ganz vnd

4 genommen (Sie sind fleischfresser, Wir sind fleisch ver die) 7 ist, (wenn) 11 hm
 abend mal rh 12 das (ge) 15 nütze (i) 16 da o (Das gleich) Aber 17 antworten
 (Aber rh) Doch ro o 21 hetten(s ro) 26 machen (er) ia [über (ex)] er wills
 nicht thun rh 27 denn der (lehd ro) 29 webt (Eph. 4 rh) 30 gewis ist, (vnd)
 32 leret vnd rh

- hnn hhm, drumß ißts lebendig und gibt leben allen die es essen, beyde leib und seelen. Wenn die schwermer das stücklin hetten mügen sehen, so weren sie nicht so tol worden, das sie uns hetten fleisch freßer gescholten, sondern sich selbst bey der nasen genommen, Denn sie sind rechte fleisch freßer, weil sie
 5 mit solchen fleischlichen gedanken hnn dieser sachen handeln Und glauben, das Christus fleisch sey gleich wie ander fleisch gar kein nütze und vergänglich. Und alle vhr troß und rhum ist, das sie meinen, wenn sie die schrift und der veter sprüche drehen und wenden auff vhren dunckel, so sey es gnug und damit die warheit gewis gegründet, Aber do ist noch weit hin.
- 10 Ich habe auch zuvor widder die hymlißchen Propheten geschriben und gefragt, wie es zu gehe, das bey hnnen brod und wein hm abendmal nütze ist und nicht hindert, das leiden Christi zu bedencken, Und Christus leib und blut solle nicht auch so nütze odder gut sein als brod und wein, das man dennoch kündte Christus leiden da bey gedennen, Odder warumß doch das sol
 15 folgen: ‘Christus fleisch ist kein nütze, drumß ißts nicht da’, Und solle nicht auch folgen: brod und wein ist kein nütze, darumß ißts nicht da. Aber da muß man über hin rauffchen und nicht auff antworten. Doch das ist die summa davon: Die schwermer richten alle vhr leren und schreiben dahin, Da bringen und erbeiten sie nach, das sie unsern text und glauben hnn diesem
 20 artickel ungewis und wandelnd machen: Wenn sie das möchten ausrichten, ließen sie sich duncken, sie hetten gewonnen. Aber wenn sie es gleich thun kündten und uns ungewis und vhrre machten, So haben sie dennoch damit vhren glawben nicht gewis gemacht, Denn sie beweisen nicht einen buchstaben der glosen, die sie geben. Was ist nu das fur ein geist, der dis
 25 teil wil ungewis und vhrre machen und kan doch sein teil nicht gewis noch fest machen, ja er wilß nicht thun, nympt sichs auch nicht an, gewis zu machen? Es ist frehlich kein ander geist denn der teuffel, der lust hat die herzen zu rütteln allenthalben und leßt sie auff keinem teil gewis und sicher sein, sondern pampeln und schweben, darnach sein wind webt, wie ein espen
 30 laub. Aber der heilige geist ist ein solcher lerer, der gewis ist, gewis macht und nicht so weben und schweben leßt, Denn ‘hnn Christo ist nicht ja und nein, sondern Ja und Amen’ 2. Cor. 1. Und S. Paulus leret und rhümet 2. Cor. 1, 19 i. hnn Christo Plerophorian, den völligen gewissen sichern verstand, darauff man Col. 2, 2 sterben und alles wagen kan.
- 35 Ich aber wolt den schwermern raten. das sie eben so mehr fur vol, als fur halb schwermeten, Und weil es ja sol gewagt sein, das sie kurz hindurch kemen und theten diese wort ‘Das ist mein leib fur euch gegeben’ ganz vnd

gar aus dem abendmal, Denn wie sie glauben vnd abendmal halten, durffen sie der selbigen wort gar nichts drynnen, Sondern ist eben gnug, wenn sie das abendmal mit diesen worten halten, Christus nam das brod, danckt vnd brach, vnd gabs seinen Jungern vnd sprach, Nemet, esset, [Bl. 61^a] Solchs thut zu meinē gedechtnis, Denn diese wort geben reichlich gnug, das man dis
 brod essen sol, vnd Christus da bey gedencken, Das ist aber der schwermer
 abendmal gar vnd ganz, Was sol nü der vnnütze vnnotige text da stehen,
 ¶ 1 (das | ist mein Leib fur euch gegeben)? Sintemal dasselbige gnugsam wird
 begriffen hnn des herrn gedechtnis, da man verkündigt, wie sein Leib fur vns
 gegeben sey, Denn was solt man anders gedencken, on wie er fur vns ge-
 geben ist, als .S. Paulus auslegt?

¶ Wie herzlich gerne wolten wir das thun Wenn die wort nicht hnn
 allen Euangelion stunden Ah da ist gut rat zü vhr müßst kune sein, vnd
 sagen Sie sind ettwa hinein gesagt aus dem rand hnn den text, Aber nicht
 von den Euangelisten selbs geschriben Weil etw grund der ist, Das nicht
 war sey, was eüch vnnütze vnd vnnötig ding sein dunckt, gleich wie Scolampad
 klugelt vnd spricht, Es ist kein nuß noch nott, das Christus Leib hm brod
 sey, drumb istz nicht war Also hie auch, Es ist ein eitel vnnuß vnd vn-
 nötig geschweß, das die wort hm abendmal stehen, drumb sollen sie nicht
 drynnen sein, Sintemal on die selbigen das abendmal ganz völig wird be-
 schriben eingesetzt vnd gebraucht, Vnd noch keine not noch nütz erzeiget ist
 das sie drynnen sein musten, Wo aber ettwa eine erzeigt wurde, kan man
 leichtlich ettwas erschweren, das da widder zu antworten sey Es ist doch
 hnn etwem herken, das diese wort vberig vnd kein nütze sind, vnd wollet gar
 gerne, das sie nicht drynnen stunden, weil sie euch das gebrandte leid an thun

Denn das sind auch D Scolampads schendlich gewölicher lesterunge zwö,
 das er fragt, wo zu es nütz [Bl. 61^b] odder not sey, das Christus Leib hm brod
 sey, Vnd wo wirs nicht werden anzeigen, wil er schließen, Es sey nichts
 dran, Was sol ich doch sagen, zu der freueln thurst des hellischen Satans?
 Wolan, wenn wirs gleich nicht kundten anzeigen, wie es nütz vnd not were,
 das Christus Leib hm brod sey, Solte drümb Gotts wort falsch odder nach
 vnserm dunckel zu drehen sein? Ein frum gott fürchtig herz thut also, Es
 ¶ 2 fragt am ersten obs Gotts wort sey, Wenn es das horet, so dempfft | es mit
 henden vnd fussen diese frage, wo zu es nütz odder not sey, Denn es spricht
 mit fürcht vnd demut also, Mein lieber Gott, Ich bin blind, weiß warlich
 nicht, was mir nütz odder not sey, wills auch nicht wissen, sondern glaube

2 gar o 3 halten, rh 4 esset, (das ist mein) Bl. 61^a unten Röthelziffer 5 Vgl.
 zu 216, 26 (Leib der fur euch gegeben wird,) Solchs 6 vnd (sein) Christus rh 7 nü o
 9 wie rh 12 (Ja spr) D wie thun rh Wenn (nur) nicht o 13 zü o zu 15 (geist
 sol eben) r 19 stehen über (sind) 20/21 beschriben (vnd ro) 21 vnd gebraucht rh
 22 musten, (Vnd) Wo c aus wo aber o 23 ettwas (dawidder) 26 sind über (ist)
 33 obs über (nach) sey über wort(en) Wenn über (wenn) 35 mit fürcht vnd demut rh

gar aus dem abendmal, Denn wie sie glauben und abendmal halten, dürfen sie der selbigen wort gar nichts drinnen, Sondern ist eben genug, wenn sie das abendmal mit diesen worten halten: Christus nam das brod, danckt und brach und gabs seinen Jüngern und sprach: Nemet, esset, Solchs thut
 5 zu meinem gedechtnis. Denn diese wort geben reichlich genug, das man das brod essen sol und Christus dabey gedencken. Das ist aber der schwermer abendmal gar und ganz. Was sol nu der unnütze unnötige text da stehen ‘das ist mein leib, fur euch gegeben’, Sintemal dasselbige genugsam wird begriffen hyn des Herrn gedechtnis, da man verkündigt, wie sein leib fur uns
 10 gegeben sey, Denn was solt man anders gedencken, on wie er fur vns gegeben ist, als S. Paulus auslegt?

O wie herzlich gerne wolten wir das thun, wenn die wort nicht hyn allen Euangelion stünden. O da ist gut rat zu, Ihr müßt kune sein und sagen: Sie sind etwa hinein gesagt aus dem rand hyn den text, Aber nicht
 15 von den Euangelisten selbst geschrieben, Weil etwer grund der ist, Das nicht war sey, was euch unnütze und unnötig ding sein dunckt, gleich wie Ecolampad flügelst und spricht: Es ist kein nütz noch not, das Christus leib hm brod sey, drumb ist nicht war. Also hie auch: Es ist ein eitel unnütz und unnötig geschweh, das die wort hm abendmal stehen, drumb sollen sie nicht
 20 drynnen sein, Syntemal on die selbigen das abendmal ganz völlig wird beschrieben, eingesetzt und gebraucht, Und noch keine not noch nütz erzeiget ist, das sie drynnen sein müßten, Wo aber etwa eine erzeigt würde, kan man leichtlich etwas erschwermen, das da widder zu antworten sey. Es ist doch hyn ewrem herzen, das diese wort uberig und kein nütze sind, und woltet gar
 25 gerne, das sie nicht drynnen stünden, weil sie euch das gebrandte leib an thun.

Denn das sind auch D. Ecolampads schendlich geweltlicher lesterunge zwo, das er fragt, Wo zu es nütz odder not sey, das Christus leib hm brod sey, Und wo wirs nicht werden anzeigen, wil er schließen, Es sey nichts dran. Was sol ich doch sagen zu der freveln thurst des hellischen Satans?
 30 Wolan, wenn wirs gleich nicht kündten anzeigen, wie es nütz und not were, das Christus leib hm brod sey, Solte drumb Gotts wort falsch odder nach unserm dunckel zu drehen sein? Ein frum gottfürchtig herz thut also: Es fragt am ersten, obs Gots wort sey, Wenn es das höret, so dempfft es mit henden und fussen diese frage, wo zu es nütz odder not sey. Denn es spricht
 35 mit fürcht und demut also: Mein lieber Gott, ich bin blind, weis warlich nicht, was mir nütz odder not sey, wilß auch nicht wissen, sondern gleube

2 darynnen E 4 Solches D 5 reich F 7 stehn G 9 begreifen G herren DG
 verkündiget D 10 solte G 13 Euangelion D Euangelisten Witt Ien da FWitt Ien]
 das ABCDEG seyne D 14 gesetzt C 18 ist es D unnütze D 19 darumb DWitt Ien
 20 dieselbe C 21 eingesetzt G erzeigt C 22 erzeiget G 24 ewerm C woltet B
 25 gebrante B 26 Ecolampads C 27 fraget G 32 gott fürchtig BCD gottsfürchtig G
 33 fragett D Gottes G

vnd trawte dir, das du es am aller besten weißest vnd meinst nach deiner gottlichen gute vnd weißheit Ich las mir gnügen vnd bin dazu fro, das ich dein blosses wort hore vnd deinen willen verneme. Aber, die mit teufflischer hoffart besessen sind keren solchs vmb, vnd wollen mit der frage, (Wo zu es nuß vnd not sey) Gotts wort dempfen, Sehen sich frey zu richtstuel, 5 foddern Gott fur gericht vmb sein wort vnd fragen den armen schuldiger, Warumb er solche wort seze vnd rede? Was fur nuß vnd not sey, solchs zuthun vnd zu reden, Wo er nicht anzeigt nuß vnd not, creuzigen sie ihn flux dahin als einen vbelthetter, rhumen sich darnach, mit den Juden, als haben sie die gewisse warheit, vnd gott einen dienst dran gethan, Ist das 10 nicht schrecklich zu horen? So leufft man an, wenn Gotts wort mit menschen dunckel wil handeln

Nü lieben herrn, das ihr solche lerer habt, seht hie mit gewarnet, das ihr sehet, was ihr fur prediger habt Teuffels laruen sind sie, die vnter gutem schein vnd schonen Worten euch den teuffel an Gotts stat furbilden 15

Denn hie geben sie sich an tag, das sie [Bl. 62^a] gar nichts verstehen von Gotts wort vnd glauben S. Paulus spricht Ro .8: Wir wissen nicht was wir bitten sollen, Wilchs auch der heide Socrates gewußt hat, da er sagt, man sollte Gott bitten, das er gebe, was vns gut sey, Denn er wisse es am besten, Vnd vnser schwermer wollen noch hoher, schlecht vber Gott faren vnd ihm 20 ziel stecken vnd wissen, was vns nüß odder not sey zu gleuben odder stehen da, vnd wollen zu ihm sagen Du leugest, Wenn sie aber ettwas verstendig weren im glauben vnd hetten des ein fündclin ihe maß gefulet, So wußten [19] 3 sie, das des glaubens hochste einige tugent art vnd ehre ist, das | er nicht wissen wil, wo zu es nuß odder not sey, was er gleubt, Denn er wil Gott nicht vmb circeln odder zur frage setzen warumb, wozu, auß was not, er 25 solchs heisse odder befehle, sondern gerne vntweise sein, Gott die ehre geben vnd seinem blossen wort gleuben Schemet euch ihr blinden leiter, das ihr solchs noch nicht wissen solt, vnd spehet so viel bucher auß, mit so grossem rhumynn die welt, damit ihr ewr eigene torheit vnd vnuerstand an tag gebt fur 30 yberman

Gott befahl Abraham, Er solt seinen son Isaac opffern, Da war Abraham frehlich tieff gnug verborgen, Wo zu doch das not odder nuße were, Hette er nü sich auch mit Gott (wie vnser schwermer) ynn zand begeben, vnd wissen wollen, wo zu es nuß odder not were, odder hette sein wort wollen verkeren, was solte er wol fur einen segen erlangt haben? Eben den Lucifer im hymel verdienet, Widderumb vnser mutter Heia hatte auch 35

2 gottlichen c ro aus gottliche Ich ro o 3/4 mit teufflischer hoffart über (der teuffel)
 4 besessen (hat) sind rh i [in solchs] c aus b 6 gericht (vnd mit seym) vmb sein rh
 13 Nü lieben herrn, das ihr solche lerer habt über (Ihr herrn zu Basel vnd f. . dburg) 15 euch
 (dem) 16 Bl. 62^a unten Röthelziffer 6 Vgl. zu 216, 26 24 art rh 26 nicht (vmbz)
 auß c aus was 27/28 vnd seinem blossen wort gleuben rh 29 mit so grossem rhum auß um

und trawe dir, das du es am aller besten weißest und meinst nach deiner
Göttlichen gute und weisheit, Ich las mir gnügen und bin dazu fro, das ich
dein blosses wort höre und deinen willen verneme. Aber die mit teuffe-
lischer hoffart besessen sind, keren solchs umb und wollen mit der frage, Wo
5 zu es nüz und not sey, Gotts wort dempffen, Sezen sich frey zu richtstuel,
foddern Gott fur gericht umb sein wort und fragen den armen schulbiger,
Warumb er solche wort seze und rede, Was fur nüz und not sey, solchs
zuthun und zu reden? Wo er nicht anzeigt nüz und not, creuzigen sie ihn
flugs dahin als einen ubeltheter, rhumen sich darnach mit den Juden, als
10 haben sie die gewisse warheit und Gott einen dienst dran gethan. Ist das
nicht schrecklich zu hören? So leufft man an, wenn Gotts wort mit menschen
dunkel wil handeln.

Nu lieben herrn, das ihr solche lerer habt, seht hiemit gewarnet, das
ihr sehet, was ihr fur prediger habt: Teuffels larven sind sie, die unter
15 gutem schein und schönen Worten euch den teuffel an Gotts stat furbilden,
Denn hie geben sie sich an tag, das sie gar nichts verstehen von Gotts
wort und glauben. S. Paulus spricht Ro. viij. Wir wissen nicht was wir Röm. 8, 26
bitten sollen, Welchs auch der heide Socrates gewußt hat, da er sagt, Man
solte Gott bitten, das er gebe, was uns gut sey, denn er wisse es am besten.
20 Und unser schwermer wollen noch höher, schlecht uber Gott faren und ihm
ziel stecken und wissen, was uns nüz odder not sey zu gleuben, odder stehen
da und wollen zu ihm sagen: Du leugest. Wenn sie aber etwas verstendig
weren hm glauben und hetten des ein fundlin yhe mals gefulet, So wüßten
sie, das des glaubens höchste einige tugent, art und ehre ist, das er nicht
25 wissen wil, wozu es nüz odder not sey, was er gleubet. Denn er wil Gott
nicht umbeirceln odder zur fragen sezen, warumb, wozu, aus was not er
solchs heisse odder beselhe, sondern gerne untweise sein, Gott die ehre geben und
seinem blossen wort gleuben. Schemet euch ihr blinden leiter, das ihr solchs
noch nicht wissen solt, und speyhet so viel bücher aus mit so grossen rhum
30 hnn die welt, damit ihr etwer eigene torheit und unverstand an tag gebt fur
yderman.

Gott befahl Abraham, Er solt seinen son Isaac opffern, Da war 1. Mose 22, 23
Abraham frehlich tieff genug verborgen, wo zu doch das not odder nütze
were. Hette er nu sich auch mit Gott (wie unser schwermer) hnn zand be-
35 geben und wissen wollen, wo zu es nüz odder not were, odder hette sein
wort wollen verkeren, was solte er wol fur einen seggen erlangt haben? Eben
den Lucifer hm hymel verdienet. Widderumb unser muter Heba hatte auch

1 weist C weist E 4 solches D wollen B 5 richtstuel B Ien ²Witt richtstuel AEF
richtstul C richtstul DG richtstul ^{1, 2}Witt 6 fordern G 7 nüz B solches D 10 daran D
11 wenn] weñ mā FWitt Ien 13 herren D 16 verstehn G Gottes G 17 Sant D
18 Welches D faget D 20 wollen B 22 wollen B 26 vm- E was fehlt F
27 solches CD 28 solches D 30 ehgne C 32 opffern D 36 ein C 37 het C hette D

Gotts wort, das sie von dem einigen batum nicht essen solt, Da kam der schwermer abgot zu ihr eben mit dieser frage vnd sprach, Warumb hat Gott das geboten? als solt er sagen wo zu istz nuß? wo zu istz nott?, Ey es ist nichts dran, Gotts wort meinet [Bl. 62^b] solchs nicht, vnd deutet ihr Gotts wort anders, Da fiel sie dahin, vnd zoch vns alle mit sich, Inn aller masse, wie er iht durch diese schwermer vns auch ansicht vnd schleicht auff seinem schlangenbauch daher,, Warumb hat Christus seinen leib vns brod gesteckt? Wo zu istz nuße? Was istz not? Ey es ist nichts, Sein wort meinet das nicht, Vnd deüitet vns also einher, seine gifftige lügen vnd lesterunge, fur gottlichen verstand, vnd rhumets die helle warheit, Darumb warnet vns wol .S. Paulus fur solcher schlangen 1 Cor .x. vnd spricht Ich fürchte, das gleich wie die schlange mit ihrer teuscherey Heuam betrog, also auch ewr verstand mocht verderbet werden von der einfeltigkeit die ynn Christo ist, Istz nicht war? Diese schwermer furen vns von dem einfeltigen | ynn dieser hellen einfeltigen wort (Das ist mein leib-) durch ihr teuscherey?

[Bl. 63^a] Wolan Ich sehe gleich, das es möglich were, das Christus sein fleisch, sichtbarlich vnd leiblich zu stucket vnd vns zu essen gebe, wie es die Capernaiten verstunden, vnd die schwermer trewmten. Dennoch were es darümb nicht vnnütze vnd der spruch mocht nicht drauff gehen, fleisch ist kein nuße. Warumb das? Darumb, das da stehet der öffentliche artickel vnserz glaubens, das Christus fleisch vol gottheit vol ewiges guts, lebens, seligkeit ist. Vnd wer einen bißten dauon neme, Der neme damit zü sich, ewiges gut, leben alle seligkeit vnd alles was ynn dem fleisch ist, Vnd wo ers gleubte, so hette er auch leben vnd seligkeit dauon Wo ers aber nicht gleubete, hulffs ihm nichts, sondern schadet ihm viel mehr solcher schatz Nu aber istz vnmöglich, das das fleisch solt zустucket, zu teilet, zu rissen verderbet werden odder verwesen, Denn es ist ein seliges, gottlichs, vnuerwesentlich fleisch, wie Petrius spricht act .2. Es war vnmöglich, das der tod solte das fleisch behalten, weil der 15 ps spricht Du wirfst deinen heiligen nicht lassen verwesen, Vnd Joh .18 aus Mose, ihr solt kein bein an ihm zubrechen Leiden vnd sterben hat es ein mal gekund, aber zu stücken zuteilen zubrechen zu fawen, zuberdawen, zu verzeren, zuverwesen ist nicht möglich, Es mus ganck vnd gar auff ein mal empfangen, geboren, getragen, gegessen vnd gegleubt

3 ist rh 4 ihr o 6 er rh iht (die schar) 9 deüitet c aus deüten gifftige (ver) lügen vnd rh 10 Darumb (spricht) 11 das (euch) 12 hinter ihrer ist bei der Niederschrift ein leerer Raum gelassen, auf den wohl das Zeichen 1 am Rande hinweisen soll. In diesen ist nachher teuscherey ro eingesetzt worden 15 ebenso ist teuscherey? ro nachträglich in einen hinter ihr leergelassenen Raum eingesetzt worden Am Rande befindet sich das Zeichen ++ mit rother Tinte (entsprechend einem eben solchen auf Bl. 63^a) und dabei steht von Luthers Hand Für ptinet §. Wolan 16 Bl. 63^a unten Rützelziffer 7 Vgl. zu 216, 26 18 vnd die schwermer trewmten rh 18/19 darümb o 23 leben (vnd) 23/25 (Wo) vnd wo ers gleubte, so (ge) hette er auch leben vnd seligkeit dauon Wo ers aber nicht gleubete, hulffs ihm nichts, (ob ers gleich wol) sondern schadet ihm vielmehr solcher schatz rh 26 zu rissen (odder) werden rh 31 zuteilen zubrechen rh 32 ver über dawen

Gotts wort, das sie von dem einigen batm nicht essen solt, Da kam der 1. Mose 2, 7
 schwermer abgot zu yhr eben mit dieser frage und sprach: Warumb hat Gott 1. Mose 3, 1
 das geboten? als solt er sagen: wo zu istz nütze? wo zu istz not? Ey es ist
 nichts dran, Gotts wort meinet solchs nicht, und deutet yhr Gotts wort
 5 anders. Da fiel sie dahin und zoch uns alle mit sich, Ynn aller masse,
 wie er ist durch diese schwermer uns auch ansicht und schleicht auff seinem
 schlangen bauch daher: Warumb hat Christus seinen leib hynns brod gesteckt?
 Wo zu istz nütze? Was istz not? Ey es ist nichts, Sein wort meinet das
 nicht. Und deutet uns also einher sein giftige lügen und lesterunge fur
 10 Göttlichen verstand und rhümetz die helle warheit. Darumb warnet uns wol
 S. Paulus fur solcher schlangen .1. Corinth .x. und spricht: 'Ich fürchte, das
 gleich wie die Schlange mit yhrer teufcherey Hebam betrog, also auch ewer ver-
 stand möcht verderbt werden von der einfeltigkeit die hyn Christo ist'. Istz
 nicht war? Diese schwermer furen uns von dem einfeltigen synn dieser hellen
 15 einfeltigen wort 'Das ist mein leib' durch yhr teufcherey?

Wolan, Ich seze gleich, das es möglich were, das Christus sein fleisch
 sichtbarlich und leiblich zu stücket und uns zu essen gebe, wie es die Caperni-
 taiten verstanden und die schwermer trewmten, Dennoch were es darumb
 nicht unnütze, und der spruch möcht nicht drauff gehen 'Fleisch ist kein
 20 nütze'. Warumb das? Darumb das da stehet der offentliche artickel unfers
 glaubens, Das Christus fleisch vol Gottheit, vol ewiges guts, lebens, seligkeit
 ist, Und wer einen bisßen davon neme, der neme damit zu sich ewiges gut,
 leben, alle seligkeit und alles was hyn dem fleisch ist, Und wo ers gleubte,
 so hette er auch leben und seligkeit davon, Wo ers aber nicht gleubete, hülffs
 25 yhn nichts, sondern schadet yhm viel mehr solcher schach. Nu aber istz un-
 möglich, das das fleisch solt zstücket, zuteilet, zurissen, verderbet werden
 odder verwesen, Denn es ist ein seliges Göttlichs unverwesenlich fleisch, wie
 Petrus spricht Actu. ij. 'Es war unmöglich, das der tod solte das fleisch be-
 30 wesen', weil der xv. psalm spricht: 'Du wirfst deinen heiligen nicht lassen ver-
 wesen', Und Johan. xvij. aus Mose 'Yhr solt kein bein an yhm zubrechen'.
 Leiden und sterben hat es ein mal gefund, aber zu stücken, zu teilen, zubrechen,
 zukawen, zu verdawen, zu verzeren, zu verwesen ist nicht möglich, Es mus ganz
 und gar auff ein mal empfangen, geboren, getragen, gegessen und gegleubt

2. Cor. 11 [10].

2. pg. 2, 27

3. 16, 10

3. 19 [10], 36
 2. Mose 12, 46

1 Gottes G	2 diser BD	4 solches D	6 seim C	7 leybe D	8 meint C
10 Drum G	11 vor CD	2. Cor. 11 CWitt Ien	12 ewr C	17/18 Caperniten A	
19 darauff D	21 fleysche C	ewigs G	22 ein C	26 verderbt C	28 tobt B tobe D
29 16. Witt Ien	29/30 Du wirst nicht	zugeben das	bein Heiliger	die verwesung	sehe Witt
31 gefund BC	32 züuerzern D				

werden Vnd wo es ist, da mus es nütze sein, Denn es ist eitel nüt vnd
güt drynnen, On wo es on glauben ist, Denn on glauben ist nichts nütze,
Wie S. Paulus sagt, Den vnreinen ist alles unrein vnd Ro 12. Was des
glaubens nicht ist, das ist funde

Der halben wie gesagt ist, ist das der grofften lesterunge eine die zu
vnsern zeiten gehört ist vnd fur war greulich zu horen Das Zwingel vnd
Ecolampad thuren sagen Christus fleisch sey kein nüt wo es geessen würde
[a] 5 leiblich auch | den gleubigen [Bl. 63^b] gerade als künde das ewige gut nicht gut
sein das ewige leben nicht leben sein, vmb vnserz brauchs willen vnd muste
sein wesen natur vnd art endern, Darnach es von menschen geessen odder nicht
geessen wurde odder als were es schlecht ein leer fleisch, da keine gottheit
ynnen were, Vnd aus dem stücke mügen wir gar sicherlich vrteilen, das der
leidige Satan durch sie redet, Denn der heilige geist ist so vergessen nicht,
das er das fleisch Christi solte so schendlich lestern, vnd fur ein vnnutz fleisch
ausschreyen da er selber ynnen wonet, vnd eitel gut vnd nüt da durch wirkt,
es sey, wo es sey, ym brod odder hymel odder ym herzen, Es kan ia nicht
vnnutze sein das ist nicht muglich Es hilfft sie auch nicht, das sie rhumen
wie sie Christum sonst ynn andern stücken recht leren vnd preisen, Denn wer
Christum ynn einem stück odder artickel mit ernst leücket, lestert, vnd schendet,
der kan yhn an keinem andern ort recht leren odder ehren Sondern Es ist
eitel heuchelei vnd triegerey, Es gleiffe wie es wolle, Denn so heisset, Christum
ganz verloren odder ganz behalten, Er stückt vnd teilet sich nicht, Von
ganzem herzen, von ganzer seelen, wil er geliebt vnd geehret sein Der
teufel bereit aber durch diese schwermer die han andern lehren, die komen
werden vnd sagen, Das Christus nichts sey, widder fleisch noch Gottheit habe,
wie es geschach ym anfang der Christenheit Bewegt vnd Bekeret sie nū dis
stücklin nicht, Vnd hilfft es die andern nicht. das sie sich fur yhn hueten
yhren teufel mercken vnd schewen, So ist kein rat mehr da, Sie wollen ver-
loren sein, Aber on mein schuld, yhr blut sey auff yhrem kopff, Ich habe
sie gewarnet gnug

[Bl. 62^b Fortsetzung] Wie wol nū kein Christen mensch begerd zu wissen,
was es nüt sey, das er gleubet, Christus leib sey ym brod, sondern gleubt
schlecht den Worten gotts mit furcht vnd demut so wollen wir doch etlichen
nüt anzeigen, nicht die schwermer zu vnterrichten, Denn sie achtens nicht,
[a] 6 fragen auch nicht | darumb das sie es wissen wollen, sondern der teufel

1 ist [vor eitel] o 2 nütze, (vnd) 5 wie gesagt ist o 6 vnd fur war greulich
zu horen rh 9 sein o, darüber (sein) 9/11 vnd muste sein wesen (vnd) natur vnd art
endern, darnach es von menschen geessen odder nicht geessen wurde rh 12 were, (B) 16 ia o
17 das ist nicht muglich rh 17/18 rhumen wie sie rh 19 leücket rh 20 Sondern o
21 heisset, (Den ganzen) 24 diese(r) 26 Bewegt vnd rh nū o 27 hueten (vnd)
28 mercken vnd rh 31 Christen rh 32/33 sondern gleubt bis vnd demut o 34 sie (neme)
35 wissen (sol) wollen oder wolten

werden, Und wo es ist, da mus es nütze sein, Denn es ist eitel nutz und gut drinnen, On wo es on glauben ist, Denn on glauben ist nichts nütze, wie S. Paulus sagt: ‘Den unreinen ist alles unrein’ Und Ro. xiiij. ‘Was des glaubens nicht ist, das ist funde’.

Tit. 1, 15
Röm. 14, 23

5 Der halben, wie gesagt ist, ist das der grösten lesterunge eine, die zu unsern zeiten gehört ist, und fur war gretzlich zu hören, das Zwingel und Colampad thüren sagen, Christus fleisch sey kein nütz, wo es geessen wurde leiblich, auch den gleubigen, gerade als kündte das ewige gut nicht gut sein, das ewige leben nicht leben sein umb unsers brauchs willen und müste
10 sein wesen, natur und art endern, Darnach es von menschen geessen odder nicht geessen würde, odder als were es schlecht ein leer fleisch, da keine Gottheit hinnen were. Und aus dem stücke mügen wir gar sicherlich urteilen, das der leidige Satan durch sie redet, Denn der heilige geist ist so vergessen nicht, das er das fleisch Christi solte so schendlich lestern und fur ein unnütz fleisch
15 ausschreien, da er selber hinnen wonet und eitel gut und nütz da durch wirckt, es sey, wo es sey, hm brod odder hymel odder hm herzen, Es kan ja nicht unnütze sein, das ist nicht möglich. Es hilfft sie auch nicht, das sie räumen, wie sie Christum sonst hnn andern stücken recht leren und preysen, Denn wer Christum hnn einem stück odder articel mit ernst leuchtet, lestert und schendet,
20 der kan hhn an keinem andern ort recht leren odder ehren, Sondern es ist eitel heucheleh und triegerey, Es gleisse wie es wölle. Denn so heists: Christum ganz verloren odder ganz behalten, Er stückt und teilet sich nicht: Von ganzem herzen, von ganzer seelen wil er geliebt und geehret sein. Der teuffel bereit aber durch diese schwermer die ban andern lehren, die komen
25 werden und sagen, Das Christus nichts sey, widder fleisch noch gottheit habe, wie es geschach hm anfang der Christenheit. Bewegt und Beferet sie nu dis stücklin nicht, Und hilfft es die andern nicht, das sie sich fur hhn hueten, hhren teuffel mercken und schewen, so ist kein rad mehr da, sie wollen verloren sein, Aber on mein schuld, vhr blut sey auff vhrem kopff, Ich habe
30 sie gewarnet gnug.

Wie wol nu kein Christen mensch begerd zu wissen was es nütz sey, das er gleubet, Christus leib sey hm brod, sondern gleubt schlecht den Worten Gottes mit furcht und demut, so wollen wir doch etlichen nutz anzeigen, nicht die schwermer zu unterrichten (Denn sie achtens nicht,
35 fragen auch nicht darumb, das sie es wissen wollen), sondern der teuffel

3 Sant D Denn B 6 gehört BCDG 7 Decolampad C seh] ist 1.2 Witt Ien
9 muß G 12 stücke BE 13 redt C geysie C 22 Es F 26 beferet C 27 vor C
hüten BCD 28 wölten BCDG 33 wölten BCDG 35 wölten BCDG

spottet vnser durch sie, Erstlich ist das auch ein nütz, . das hohmutige kluge geister vnd die vernunft geblendet vnd geblendt werde, auff das die hohmutigen sich stoffen vnd fallen, vnd nymer des abendmals Christi genießten widerumb die demütigen sich stoffen vnd auffstehen, vnd des abendmals alleine genießten wie Simeon sagt Dieser ist gesetzt zum fall vnd auffstehen vieler hnn Israhel Denn es ist nützlich vnd gut, das die hohmutigen, gottlosen lesterer, also abgesondert werden, das sie nicht mit genießten des heiligen sacra-
ments, Denn man sol das heilighum nicht fur die hunde werffen noch die perlen fur die fene, Nü aber die schwerer glauben Es sey eitel brod vnd wein da, so istz [Bl. 64^a] gewislich also, wie sie glauben, so haben sie es, Vnd
essen also eitel brod vnd wein, genießten des herrn leib, wider geistlich noch leiblich, Das ist seer gut vnd nütz, das vnser gut nicht vnter vntwirdige gestrewet, sondern heilig vnd rein bey den demutigen alleine behalten werde,

Zum andern haben wir droben gehört, Wie Ireneus vnd die alten veter, haben den nütz angezeigt, das vnser leib mit dem leibe Christi gespeiset wird, auff das vnser glaube vnd hoffnung bestehet, das vnser leib solle ewiglich leben, von der selbigen ewigen speise des leibs Christi, den er leiblich isset, Wilchs ist ein leiblicher nütz, aber dennoch aus der massen groß vnd folget aus dem geistlichen, Denn Christus wird ia auch vnsern leib, ewiglich, lebendig, selig vnd herlich machen, wilchs viel ein groffer ding ist, denn das er seinen leib ein kleine zeit auff erden vns zu essen gibt, Drum wil er hnn vns naturlich sein (spricht S. Hilarius.) beyde hnn der seele vnd leibe nach dem wort Johannis .6. Wer mich isset, der bleibt hnn mir vnd ich hnn hym, Isset man hym geistlich, durchs wort, so bleibt er geistlich hnn vns hnn der seele, Isset man hym leiblich, so bleibt er leiblich hnn vns, vnd
[q] 7 wir hnn hym Wie man hym isset, so bleibt er hnn vns, vnd wir hnn hym, denn er wird nicht verdatwet, noch verwandelt sondern verwandelt on vnterlas vns, Die seele hnn gerechtikeit, Den leib hnn unsterblichkeit, So haben die veter von dem leiblichen essen geredt,

Der dritte nütz hoffe ich solle gewaltiglich zu betweisen sein Denn sie werden vns müssen bekennen, Das wir hm abendmal gotts wort haben nemlich, diese, Das ist mein leib fur euch gegeben Das ist mein blut fur euch vergossen zur vergebung [Bl. 64^b] der sünden, So frage ich sie nü widerumb, ob Gotts wort auch nütze sey? Istz nicht nütze, warumß sagt denn der Prophet, Isaia 55. Gotts wort kome nicht leer wider, sondern schafft nütz?, Warumß heisset es S. Paulus Ro. 1. Gotts krafft, die da selig mache alle die dran glauben? Warumß heisset es, Das wort des lebens, das wort der gnaden, das wort der seligkeit, Das wort der weisheit vnd so fort an? Ist

3 nymer (zu) 4 sich rh 5/6 wie Simeon bis hnn Israhel rh 10 Bl. 64^a unten
Röthelziffer 1^a Vgl. zu 216, 26 13 demutigen (al) 15 das (de) leib(e de) 16 leib(e)
solte(n) 19 auch o 21 er (zeitlich vnd) gibt, (weil d) 22 S. o 24 geistlich (so)
27 on vnterlas rh 28 Peter (die ro) 30 sein (Vnd) 31 Das (ym) 35 nütz(e) ?

spottet unser durch sie. Erstlich ist das auch ein nutz, das hohmütige kluge geister und die vernunft geblendet und geschendet werde, auff das die hohmütigen sich stoßen und fallen und nymer des abendmals Christi genießen, Widderumb die demütigen sich stoßen und auff stehen und des abendmals alleine
 5 genießen, wie S. Simeon sagt: ‘Dieser ist gesetzt zum fall und auferstehung Luc. 2, 34 vieler hnn Jsrael’. Denn es ist nützlich und gut, das die hohmütigen gottlosen lesterer also abgefondert werden, das sie nicht mit genießen des heiligen sacra-
 ments, Denn man sol ‘das heilighum nicht fur die hunde werffen noch die Matthe. 7, 6 perlen fur die setze’. Nu aber die schwermer glauben, Es sey eitel brod und
 10 wein da, so istz gewislich also: Wie sie glauben, so haben sie es, Und essen also eitel brod und wein, genießen des Herrn leib widder geistlich noch leiblich. Das ist seer gut und nüt, das unser gut nicht unter unwirdige ge-
 strewet, sondern heilig und rein bey den demütigen alleine behalten werde.

Zum andern haben wir droben gehört, Wie Ireneus und die alten
 15 veter haben den nutz angezeigt, das unser leib mit dem leibe Christi gespeiset wird, auff das unser glaube und hoffnung bestehet, das unser leib solle auch ewiglich leben von der selbigen ewigen speise des leibs Christi, den er leib-
 lich isset, Welchs ist ein leiblicher nutz, aber dennoch aus der massen groß und folget aus dem geistlichen. Denn Christus wird ja auch unsern leib
 20 ewiglich, lebendig, selig und herlich machen, welchs viel ein größer ding ist denn das er seinen leib ein kleine zeit auff erden uns zu essen gibt. Drum wil er hnn uns natürlich sein’ (spricht Hilarius) beyde hnn der seele und leibe nach dem wort Johan. vi. ‘Wer mich isset, der bleibt hnn mir und
 25 ich hnn ihm’. Isset man ihn geistlich durchs wort, so bleibt er geistlich hnn uns hnn der seele, Isset man ihn leiblich, so bleibt er leiblich hnn uns und wir hnn ihm, Wie man ihn isset, so bleibt er hnn uns und wir hnn ihm, Denn er wird nicht verdawet noch verwandelt, sondern verwandelt on unter-
 las uns, die seele hnn gerechtigkeit, den leib hnn unsterblichkeit. So haben die veter von dem leiblichen essen geredt.

Der dritte nutz, hoffe ich, solle gewaltiglich zu beweisen sein. Denn sie
 30 werden uns müssen bekennen, Das wir ihm abendmal Gotts wort haben, nemlich diese: ‘Das ist mein leib, fur euch gegeben, Das ist mein blut, fur euch vergossen zur vergebung der sunden’. So frage ich sie nu widderumb, ob Gotts wort auch nütze sey? Istz nicht nütze, warumb sagt denn der Pro-
 35 phet Jsaia .lv. ‘Gotts wort kome nicht leer widder, sondern schafft nütze’? Jer. 55, 11 Warumb heist es S. Paulus Ro. 1. ‘Gotts krafft, die da selig mache alle die Röm. 1, 16 dran glauben’? Warumb heist ers ‘das wort des lebens’, ‘das wort der Phil. 2, 16 gnaden’, ‘das wort der seligkeit’, ‘das wort der weisheit’ und so fort an? Ist 1. Cor. 1, 24

1 hohmütig CG 2/3 hohmütigen CDG 5 gesetzt C 6 hohmütige CDG
 11 Herren D 15 gespeist C 19 solgt C 20 welches G 21 Darumb D 22 uns
 fehlt 1. 2. Witt 35 schaffe nütze B 36 Sant D 37 daran C

leben, gnade, seligkeit, weisheit, stercke, krafft, eitel vnnütze ding? Was will denn nütze sein? Warumb toben denn meine Jündern also vnd fragen, wo zu Christus Leib ym abendmal nütze sey, gerade als were es schlecht rindfleisch, vnd thün das wort gotts aus den augen, als hetten wir ein abendmal, on Gotts wort? Wer sind hie die Capernaiten vnd fleischfresser? Wir haben hie Gotts wort ym abendmal, das müssen sie vns gestehen, Gotts wort aber schafft vnzlichen nütz, ia alle ding thuts, Es bringt vnd sterckt den glauben, überwindet, funde, teuffel, tod, helle vnd alles vbel, Es macht vns Gott gehorsam, ia kinder vnd erben, Es preiset Gott, erfreuet alle engele, vnd erlustet alle Creaturn, Dieses aber mus auch alles ym abendmal sein, weil Gotts wort drynnen ist

Ja sagen sie, Wir fragen nicht, ob Gotts wort nütze sey, sondern was der Leib Christi fur sich selbs nütze sey ym brod Da da Luther, da heis [q] 8 dich mit, Hie mocht eym noch wol das herz entfallen fur dem hohen geist, wenn er so fragen wil, Aber wenn ich hie widerumb spreche, Ich las mir den Leib Christi vom wort nicht scheiden, so solten sie mich wol anpfeiffen vnd pfisten, Wolan es sey also, wie yhn tretomet Das Christus Leib sey ym brod allein, vnd sey kein Gotts wort dabey, wilchs doch nicht muglich ist, [Bl. 65^a] Las doch sehen, was sie gewynnen, So werden sie dem regen entlauffen vnd hns wasser fallen, Denn ist Christus Leib da on eusserlich gotts wort, So kan er doch nicht da sein on das innerliche ewige wort, wilchs ist Gott selbs Joh. 1. Denn Dis wort ist fleisch worden, vnd ist ynn dem fleisch Nu frage ich widerumb Ob gott selbs auch ettwas nütz sein müge? Zwar da er auff erden gieng, war er so nütze das wen er anruret, durch sein fleisch, dem halff er Er rieff durch seinen Leib, mit leiblicher stym Lasaro aus dem grabe, Er ruret den auffezigen an vnd macht yhn rein, Er gieng auff dem meer vnd reicht dem findenden Peter die hand, Vnd zoch ym land vmbher vnd thet eitel wunder vnd wolthat, Es ist auch seine art vnd natur, das er wol thu, wo er ist, Wie keme er nū dazu, das er ym brod solt vnnütze sein So es doch dasselbige fleisch, dasselbige wort, vnd der selbigen art ist, vnd mus eitel gut vnd nütz sein?

So sprechen sie, Ja man sihet vnd fulet den nütz nicht, Ey lieber ligt da der fehl an Den schwermern ist er frehlich kein nütz, Die wolten gerne tappen vnd fulen auff das sie nicht gleuben musten, wie die fleischfresser vnd Capernaiten, Die auch fulen vnd drein beiffen wolten Wir aber, so da gleuben, wissen, das der Leib vns nütze ist, wo er auch ist, Ist er ym brod,

5 Fragezeichen [hinter fleischfresser] ro 6 ym (Ja Sagen sie, Wir fragen nicht)
 13 Christi (Christi) selbs rh 14 mit, (da) Hie rh 15 hie o 16 Christi rh 17 yhn
 (sie) Das über (Es sey) 18 sey o allein (sey o) 19 Bl. 65^a unten Röthelziffer 2^a
 Vgl. zu 216, 26 20/21 eusserlich rh 21 So (kans b) 23 ettwas rh 25 halff er
 (Sein Leib rieff) 27 vnd (recht) 32 nütz nicht, (Ey den lie Ja,) 32/33 ligt da der
 fehl an rh

Leben, gnade, seligkeit, weisheit, stercke, krafft eitel unnütze ding? Was wil denn nütze sein? Warumb toben denn meine Jundern also und fragen, Wo zu Christus leib hm abendmal nütze sey, gerade als were es schlecht rindfleisch, und thun das wort Gotts aus den augen, als hetten wir ein abendmal on Gotts wort? Wer sind hie die Capernaiten und fleischfresser? Wir haben hie Gotts wort hm abendmal, das müssen sie uns gestehen. Gotts wort aber schafft ungelichen nuß, ja alle ding thuts, Es bringt und sterckt den glauben, überwindet funde, teuffel, tod, helle und alles ubel, Es macht uns Gott gehorsam, ja kinder und erben, Es preysset Gott, erfrewet alle engel und erlustet alle creaturn. Dieses aber mus auch alles hm abendmal sein, weil Gotts wort drynnen ist.

Ja, sagen sie, Wir fragen nicht, ob Gotts wort nütze sey, sondern was der leib Christi fur sich selbs nütze sey hm brod, Da, da, Luther, da beiss dich mit. Sie möcht ein noch wol das herz empfallen fur dem hohen geist, wenn er so fragen wil. Aber wenn ich hie widerumb spreche: Ich las mir den leib Christi vom wort nicht scheiden, so solten sie mich wol anpfeiffen und pffisten. Wolan es sey also, wie hñn trewmet, Das Christus leib sey hm brod allein und sey kein Gotts wort dabey, welchs doch nicht möglich ist, Das doch sehen, was sie gewinnen. So werden sie dem regen entlauffen und hñs wasser fallen. Denn ist Christus leib da on eusserlich Gotts wort, So kan er doch nicht da sein on das ynnnerliche ewige wort, Joh. 1, 1 welchs ist Gott selber Johan. 1. Denn dis wort ist fleisch worden und ist hñn Joh. 1, 14 dem fleisch. Nu frage ich widerumb, Ob Gott selbs auch etwas nütze sein müge? Zwar da er auff erden gieng, war er so nütze, das wen er anrüret durch sein fleisch, dem halff er. Er rieff durch seinen leib mit leiblicher stym Lazarus aus dem grabe, Er rüret den aussätzigen an und macht hñn rein, Er gieng auff dem meer und reicht dem sinkenden Peter die hand Und zoch hm land umbher und thet eitel wunder und wolthat. Es ist auch seine art und natur, das er wol thu, wo er ist. Wie keme er nu dazu, das er hm brod solt unnütze sein, So es doch dasselbige fleisch, dasselbige wort und der selbigen art ist und mus eitel gut und nütze sein?

So sprechen sie: Ja man sihet und fulet den nuß nicht. Ey lieber, ligt da der fehl an? Den schwermern ist er freylich kein nütze, Die wolten gerne tappen und fulen, auff das sie nicht gleuben müsten wie die fleischfresser und Capernaiten, die auch fulen und drein beissen wolten. Wir aber, so da gleuben, wissen, das der leib uns nütze ist, wo er auch ist. Ist er hm brod

1 gnab BC 2 Junghern Witt Ien 4 Gottes C 6 bestehen D gestehn G Gottes C
10 creaturn A creaturen BD 12 Ja sie sagen 1.2 Witt Ien 14 vor CD 15 spräche G
17 hñnen D 19 den 1.2 Witt 24 nütze BC

vnd wird mit glauben leiblich geessen, so stercket er die seele damit, das sie
 gleubt es sey Christus leib, das der mund isset, vnd hafftet also der glaube
 an dem leibe, der hm brod ist, Nu ist das nicht vnnuze, sondern seliglich,
 r[1] was den glauben hebt, tregt, vnd hefftet Desselbigen gleichen | der mund,
 der hals, der leib, der Christus leib isset, sol seinen nüz auch dauon haben, 5
 das er ewiglich lebe vnd am iungsten tage aufferstehe zur ewigen felickheit
 Das ist die heymliche krafft vnd nüz, der aus dem leibe Christi hm abend-
 mal gehet hnn vnsern leib, Denn [Bl. 65^b] er mus nuze sein vnd kan nicht
 vmbsonst dasein, Darumb so müs er das leben vnd felickheit vnserm leibe
 geben, wie seine art ist 10

Das wil ich gesagt haben, wenns muglich were das hm abendmal
 Christus leib alleine, vnd on Gotts wort were, Nu aber ist das nicht, Denn
 Da stehen Gotts wort (Das ist mein leib,) die fassen begreifen vnd geben
 vns den leib Christi leiblich, darumb mus der leib Christi, durchs wort,
 nuze sein, Ja wenns gleich war were, das Christus fleisch eitel rindfleisch 15
 were,, vnd Gotts wort were doch dabey vnd hies vns essen, so were es
 dennoch nuze vmbß worts willen als Da dem Abraham sein son Isaac
 verheissen ward, (wülcher doch ein schlecht fleisch vnd leiblich kind war,),
 Noch ward Abraham von gott gerecht gepreiset, darumb, das er gleubet, er
 wurde den son Isaac haben Ro 4: Hie mochten die schtwermer auch fragen, 20
 Wie Isaac nuze were, zu Abrahams glauben, vnd darnach sagen, Isaac
 were nie nichts gewesen, Der geist musse da sein, fleisch sey kein nuze,
 « Vnd was ist das wunder, das Isaac odder rindfleisch nuze sey, wo es hnn
 gotts wort gefasset vnd furgetragen wird? Wird doch der teuffel, tod, fund
 helle vnd alles vnglück eitel nüz vnd hulffe wenn es hnn Gotts wort gefasset 25
 vns furgetragen vnd von vns gegleubt wird? Kan nü mir der tod nüz sein, zu
 leib vnd seele Wenn ich Christus wort dazu habe, das da spricht (Wer sein
 leben verleuret vmb meinen willen, Der wirds finden ꝛc.) vnd müs also der
 tod durchs wort meine seele treiben vnd stercken zur gerechtikeit vnd gehorsam
 [r] 2 des glaubens, vnd meinen leib hindurch | iagen hñns leben, Solt denn nicht 30
 auch Christus leib, der an hñm selber eitel leben, felickheit, vnd Gotts ist, durchs
 wort mir so nuze sein, als [Bl. 66^a] der tod, funde vnd teuffel?, Ja man fulet
 vnd sihets nicht Fulet vnd sihet mans doch auch nicht, wie der teufel vnd tod

1 leiblich o 2 gleubt (so wie sein) 6 aufferstehe(n) 9 felickheit (dem) vnserm rh
 10 wie seine art ist rh 13 die über (vnd) fassen (den I vnd) 14 mus über (ist)
 wort, (zu so ferne) 15 sein, (Denn ich) 16 doch o 17 dem o sein(en) 19 gleubet,
 (das) 20 wurde o haben (wurde) Ro 4: rh 21 Wie über (Wo zu) zu über (hnn)
 22 nuze, (Aber das ist ihre torheit, Sie wollen Gotts wort also haben, das es von keinem leib-
 lichen [rh] dinge soll reden, (od) sondern von eitel geistlichen dingen) Vor Vnd und am Rande
 steht c 24 fund (vnd) 25 gefasset (vnd) 27 seele (i) ich o 28 leben (le lefft)
 verleuret rh finden (be) 31 der eitel leben (vnd) felickheit, vnd Gotts ist an hñm selber, um
 32 Bl. 66^a unten Röthelziffer 3 Vgl. zu 216,26 Fragezeichen hinter teuffel ro

und wird mit glauben leiblich geessen, so stercket er die seele damit, das sie glaubt, es sey Christus leib, das der mund isset, und hafftet also der glaube an dem leibe, der ym brod ist. Nu ist das nicht unnütze, sondern seliglich, was den glauben hebt, tregt und hefftet. Desselbigen gleichen der mund, 5 der hals, der leib, der Christus leib isset, sol seinen nutz auch davon haben, das er ewiglich lebe und am Jüngsten tage auferstehe zur ewigen seligkeit. Das ist die heymliche krafft und nutz, der aus dem leibe Christi ym abendmal gehet hyn unsern leib, Denn er mus nütze sein und kan nicht umb sonst da sein, Darumb so mus er das leben und seligkeit unserm leibe 10 geben, wie seine art ist.

Das wil ich gesagt haben, wenns möglich were, das ym abendmal Christus leib alleine und on Gotts wort were. Nu aber ist das nicht, Denn da stehen Gotts wort ‘Das ist mein leib’, die fassen, begreifen und geben uns den leib Christi leiblich, darumb mus der leib Christi durchs wort 15 nütze sein. Ja wenns gleich war were, das Christus fleisch eitel rindfleisch were und Gotts wort were doch dabei und hies uns essen, so were es dennoch nütze umbs worts willen: als da dem Abraham sein son Isaac verheissen ward (welcher doch ein schlecht fleisch und leiblich kind war), Noch ward Abraham von Gott gerecht gepreiset, darumb das er glaubet, er 20 würde den son Isaac haben, Rom. iij. Sie möchten die schwermer auch fragen, Röm. 4, 22 Wie Isaac nütze were zu Abrahams glauben, und darnach sagen, Isaac were nie nichts gewesen, Der geist müsse da sein, fleisch sey kein nütze.

Und was ist das wunder, das Isaac odder rindfleisch nütze sey, wo es hyn Gotts wort gefasset und furgetragen wird? Wird doch der teuffel, tod, sund, 25 helle und alles unglück eitel nutz und hülffe, wenn es hyn Gotts wort gefasset uns furgetragen und von uns geglaubt wird. Kan nu mir der tod nüt sein zu leib und seele, wenn ich Christus wort dazu habe, das da spricht ‘wer sein 30 leben verleuret umb meinen willen, der wirds finden’ x., und mus also der tod durchs wort meine seele treiben und stercken zur gerechtigkeit und gehorsam des glaubens und meinen leib hindurch iagen hyns leben, Solt denn nicht auch Christus leib, der an yhm selber eitel leben, seligkeit und vol Gott ist, durchs wort mir so nütze sein als der tod, funde und teuffel? Ja man sulet und sibets nicht. Sület und sibet mans doch auch nicht, wie der teuffel und tod

3 am leib C	4 Desselben C	7 Das] Da B	11 wille D	12 leibe D	13 lehbe D
14 der leibe D	15 nüt B	weß es G	flahsche D	16 uns] es vns Witt Ien	
17 warde D	19 glaubte E	22 nie fehlt E	23 hülffe B	29 tode D	

nütze sind durchs wort? Der glaube sulets aber. Lieber tritt nū her vnd beredet vns, weil der tod on wort kein nütze ist, sondern schendlich, so musse er frehlich nichts sein,, Weil das ewr grund ist, das nichts seh was nicht nütze ist, also, das auch Christus leib euch müs vnnutze sein

Die grosse hohmutige klugheit, da durch sie Gotts wort, so schendlich verachten, wie Scolampad hnn seinem lesterlichen Antisyngramma thut, bringt sie dahin, das sie hm abendmal, das wort gotts nicht sehen, vnd allein hnn das leibliche essen gucken vnd gaffen Meinen, das gottlich wort solle eitel geistlich ding fürtragen vnd kein eusserlich leiblich ding handeln, Das ist noch der same von des Munkers vnd Carlstads geist, die auch nichts eusser-
 lichs wolten leiden, bis das sie ganz vnd gar hm fleisch ersoffen Gott aber
 feret das vmb vnd gibt vns kein wort noch gebot fur, da er nicht ein leib-
 lich eusserlich ding einfasse vnd vns furhalte, Abraham gab er das wort da
 sein son Isaac eingefasset ward, Saul gab er das wort, da die Amalekiten
 zu todten, eingefasset waren, Noah gab er das wort, da der regen bogen
 eingefasset war, So fort an findestu kein wort Gotts hnn der ganzen schrift,
 da nicht ein leiblich, eusserlich ding eingefasset vnd furgetragen werde Solte
 man nū den schwermeregeistern folgen, musten wir sagen, das alle solche leib-
 liche eusserliche dinge kein nütz vnd eitel nichts weren Also hie auch hm
 abendmal, wird vns das wort gegeben, da Christus leib (fur vns gecreuzigt,) wird
 eingefasset, das er da sein sol leiblich zu essen, Vnd sol solch essen
 nützen zur vergebung der sunden, wie die wort lauten, gleich wie Isaac muste
 [r] leiblich da her komen vnd Abrahams | son [Bl. 66^b] werden, wie die wort
 lauten, Vnd der regenbogen mus da leiblich stehen, auch wie die wort lauten

Mussen sie doch selbs die schwermere zu geben, das auch hnn hñrem geist-
 lichen essen, ein leiblich ding furgetragen wird. Denn Christus leib,, Er
 seh gleich zur rechten Gotts, so istz dennoch ein leib vnd ein eusserlich leib-
 lich ding, das bein vnd fleisch hat, wilche kein geist hat,, wie er selbst sagt,
 Duce vlt Geist hat kein fleisch noch bein wie hñr sehet, das ich habe, Wollen
 sie denn nū so fast Munkerisch sein vnd fleisch vnd bein nicht leiden, so
 müssen sie Christum auch nicht geistlich essen, denn sie essen doch fleisch vnd
 bein, Was ist nū fur vnterscheid? Ja was istz besser, das sie mit der
 seelen fleisch vnd bein essen, denn das mans mit dem munde isset? Istz hm
 munde nicht nütze wie kans hnn der seelen nütze sein, weils allenthalben,
 dasselbige fleisch vnd bein ist? Aber sie wollen eitel geist haben, Den haben
 sie auch, das ist den teufel, wilcher hat widder fleisch noch bein

2 musse c aus mus zu 5 am Rande ein wagerechter Röthelstrich 6 lester-
 lichen rh Antisyngramma (lestert) 7 allein (an dem) 7/8 hnn das rh 8 leibliche(n)
 11 wolten (l) 13 (von) da über (da) 21 er o essen (b) 24 auch wie (seine) 25 auch o
 27 gleich rh 30 nū (ga) fast (me) zu 36 am Rande  Dasselbe Zeichen auf Bl. 67,
 das ein späteres Einschiebsel enthält; Bl. 67^b und 68^a zeigen die Spuren des Siegelacks, der
 zum Ankleben benutzt war

nütze sind durchs wort. Der glaube fulets aber. Sieber, tritt nu her und beredet uns, weil der tod on wort kein nütze ist sondern schädlich, so müsse er freyhlich nichts sein, Weil das ewer grund ist, das nichts sey, was nicht nütze ist, also, das auch Christus Leib euch mus unnütze sein.

- 5 Die grosse hohmütige klugheit, da durch sie Gotts wort so schändlich verachten, wie Ecolampad hnn seinem lesterlichen Antisyngamma thut, bringt sie dahin, das sie hm abendmal das wort Gotts nicht sehen und allein hnn das leibliche essen gucken und gaffen, Meinen, das göttlich wort solle eitel geistlich ding furtragen und kein eufferlich leiblich ding handeln. Das ist
10 noch der same von des Münkers und Carlstads geist, die auch nichts euffer- lichts wolten leiden, bis das sie ganz und gar hm fleisch ersoffen. Gott aber leret das umb und gibt uns kein wort noch gebot fur, da er nicht ein leib- lich eufferlich ding einfasse und uns furhalte. Abraham gab er das wort, da sein son Isaac eingefasset ward, Saul gab er das wort, da die Amalekiten
15 zu tödten eingefasset waren, Noah gab er das wort, da der regen bogen eingefasset war. So fort an findestu kein wort Gotts hnn der ganzen schrift, da nicht ein leiblich eufferlich ding eingefasset und furgetragen werde. Solte man nu den schwärmergeistern folgen, müsten wir sagen, das alle solche leib- liche eufferliche ding kein nütz und eitel nichts weren. Also hie auch hm
20 abendmal wird uns das wort gegeben, da Christus Leib, fur uns gecreuzigt, wird eingefasset, das er da sein sol leiblich zu essen, Und sol solch essen nützen zur vergebung der sunden, wie die wort lauten, gleich wie Isaac muste leiblich daher komen und Abrahams son werden, wie die wort lauten, Und der regenbogen mus da leiblich stehen, auch wie die wort lauten.
- 25 Müffen sie doch selbst, die schwärmer, zu geben, das auch hnn hrem geist- lichen essen ein leiblich ding fur getragen wird. Denn Christus Leib, er sey gleich zur rechten Gotts, so istz dennoch ein leib und ein eufferlich leib- lich ding, das bein und fleisch hat, welche kein geist hat, wie er selbst sagt Luce ult. 'Geist hat kein fleisch noch bein, wie hhr sehet, das ich habe'. Wollen Luc. 24, 39
30 sie denn nu so fast Möncherisch sein und fleisch und bein nicht leiden, so müssen sie Christum auch nicht geistlich essen, denn sie essen doch fleisch und bein. Was istz nu fur ein unterscheid? Ja was istz besser, das sie mit der seelen fleisch und bein essen denn das mans mit dem munde isset? Istz hm munde nicht nütz, wie kans hnn der seelen nütze sein, weils allenthalben
35 dasselbige fleisch und bein ist? Aber sie wollen eitel geist haben: den haben sie auch, das ist den teuffel, welcher hat widder fleisch noch bein.

1 fulets A 5 hochmütige CD Gottes D 6 Ecolampad C bringet D 7 Gottes D
9 handeln C 10/11 eufferliches D 14 warbe D gabe D Amalekiten B 15 gabe D
16 war] ward E 23 leiblich] leib B 27 Gottes D 30 so fehlt G

[Bl. 67^a] Ich habe zwar dis stücklin, das eusserlich ding kein nütze seh, vleschfiglich widder D Carlstad beschriben, wie mans solle vnterscheiden also, , Eusserlich ding on Gotts wort, ist kein nütze, wie des Bapfts gefesse sind, Aber Eusserlich ding mit gotts wort gefasset, ist heil vnd selickheit, Darumb das es hm wort hanget vnd den glauben hefftet, wie ich iht von Isaac vnd dem regenbogen gesagt habe, Wilche beyde eusserliche leibliche ding sind, Aber weil sie hns wort gefasset sind, muste Abraham seinen glauben hefften an den zukunfftigen Isaac der hnn Gotts wort verfasset war Der teuffel aber mit seinen schwermern ist dem wort so feind, das ers hmer scheiden wil, vom eusserlichen dinge, Gott aber wills vngescheiden haben vnd fassets hneinander Was man nü sagt, Sie ist nicht eitel eusserlich ding, sondern hns wort [c] ⁴ gefasset, Das ist mein Leib, zc so horen sie nicht, toben furuber | als die vn- synnigen vnd schreien. Eusserlich ding ist kein nütze Eusserlich ding ist kein nütze, Sie werden auch nicht ehe ablassen von solchem Mungeriffen geist, bis sie auch ein vngluck anrichten wie der Munxer, Denn weil sie eben den selbigen geist haben, ist zubeforgen sie werden eben die selbigen frucht bringen, wie der baum ist, so tregt er fruchte, Denn aus solchem geist mus folgen, das weltliche oberkeit sey nichts nütze als ein eusserlich ding weil man nicht horen noch sehen wil, das sie hnn Gotts wort verfasset ist, vnd zu gleuben, das es gotts ordnung ist, Ro .13. wilcher glaube ia nicht vnnutze ist fur gott vnd mus dieser schwerner geist, auffrurisch vnd mordisch bleiben Nu sihe, weltliche ordnung ist ein eusserlich ding, noch hefftet es den glauben, vnd ist auch ein artickel des glaubens, vmb des worts willen, darein sie gefasset ist, Ro 13. alle ordnung die da sind allenthalben die sind von gott zc Aber es hilfft bey den vn- synnigen nichts, bis sie die kopffe zu stoßen

[Bl. 67^b] Ich mocht aber gerne wissen, wo her sie doch haben, Das ein Gott sey, das gotts son mensch sey, das man gleuben musse, vnd alle ander artickel vnserz glaubens, wilche ia nie hnn keine vernunft. gefallen sind, Ob sie die selbigen getuoft haben aus dem geist, ehe, denn sie leiblich vnd eusserlich dauon gehort odder gelesen haben, Sie müssen sie Nein sagen das weis ich fur war, Denn sie habens ia durchs leibliche eusserliche wort vnd schrift, Wie sol denn nu solch eusserlich wort kein nütze sein, durch wilchs der heilige geist gegeben wird mit all seinen gaben? Ach Es ist die blinde hoffart, das sie Christum zur rechten gotts hnn ein gemach verschlossen haben, vnd gleuben nicht das er sey, gegenwertig hnn sehm wort, vnd eusserlichen dingen, da sein wort von redet, , Drumb wissen sie selbs nicht (als S. Paulus sagt.) wo von sie reden odder was sie sehen, wollen der schrift meister sein, vnd sind

1 Bl. 67^a unten Röthelziffer 4 Vgl. zu 216, 26 5 hanget c aus hangen 6 Wilche über (das) eusserliche (b) 8 der o war rh 14 M [in Mungeriffen] c aus m 18 seh o als ein eusserlich ding rh ro 20/21 wilcher glaube ia nicht vnnutze ist fur gott rh 29 sie b o denn sie (hhe rh ro) 29/30 leiblich vnd eusserlich ro rh ro 30 sie (ia) Nein c aus mein 31 ia rh 33 all rh die (hoff) 34 gemach(t) 35 seh, (hnn) 36/37 wo von b über (was) 37 was sie rh

Ich habe zwar dis stücklin, das eufferlich ding kein nütze sey, vleissig-
 lich widder D. Carlstad geschrieben, wie mans solle unterscheiden also:
 Eufferlich ding on Gotts wort ist kein nütze, wie des Bapsts geſehe ſind,
 Aber eufferlich ding, mit Gotts wort gefaſſet, iſt heil und ſelickheit Darumb
 5 das es ym wort hanget und den glauben heſtet, wie ich ikt von Iſaac und
 dem regenbogen geſagt habe, Welche beyde eufferliche leibliche ding ſind, Aber
 weil ſie hns wort gefaſſet ſind, muſte Abraham ſeinen glauben heſten an
 den zukünfftigen Iſaac, der hnn Gotts wort verfaſſet war. Der teufel aber
 mit ſeinen ſchwormern iſt dem wort ſo feind, das ers ymer ſcheiden wil vom
 10 eufferlichen dinge, Gott aber wilſ ungeſcheiden haben und faſſets hnneinander.
 Was man nu ſagt: Sie iſt nicht eitel eufferlich ding, ſondern hns wort
 gefaſſet ‘Das iſt mein leib’ 2c., ſo hören ſie nicht, toben ſur uber als die un-
 ſynnigen und ſchreyen: Eufferlich ding iſt kein nütze, Eufferlich ding iſt kein
 nütze. Sie werden auch nicht ehe ablaſſen von ſolchem Münkeriſſchem geiſt,
 15 biß ſie auch ein unglück anrichten wie der Münker, Denn weil ſie eben den
 ſelbigen geiſt haben, iſt zu beſorgen, ſie werden eben die ſelbigen frucht bringen:
 Wie der batom iſt, ſo tregt er fruchte. Denn aus ſolchem geiſt muß folgen,
 das weltliche oberkeit ſey nichts nütze als ein eufferlich ding, weil man nicht
 hören noch ſehen wil, das ſie hnn Gotts wort verfaſſet iſt, und zu gleuben,
 20 das es Gotts ordnung iſt, Rom. xii., welcher glawbe ja nicht unnütze iſt ſur Röm. 13, 1 ff.
 Gott, und muß dieſer ſchwermer geiſt auffrürriſch und mördiſch bleiben. Nu ſihe:
 weltliche ordnung iſt ein eufferlich ding, noch heſtet es den glauben, und iſt
 auch ein artickel des glaubens umb des worts willen, darein ſie gefaſſet iſt,
 Rom. xii. ‘alle ordnung, die da ſind allenthalben, die ſind von Gott’ 2c. Aber es Röm. 13, 1
 25 hilfft bey den unſynnigen nichts, biß ſie die köpffe zu ſtoſſen.
 Ich möcht aber gerne wiſſen, wo her ſie doch haben, das ein Gott
 ſey, das Gotts ſon menſch ſey, das man gleuben müſſe, und alle ander
 artickel unſers glaubens, welche ja nie hnn keine vernunfft gefallen ſind: Ob
 ſie die ſelbigen gewuſt haben aus dem geiſt, ehe denn ſie leiblich und euffer-
 30 lich davon gehort odder geſehen haben. Sie muſſen ſie ‘nein’ ſagen, das weiſ
 ich ſur war, Denn ſie habens ja durchs leibliche eufferliche wort und ſchrift,
 Wie ſol denn nu ſolch eufferlich wort kein nütze ſein, durch welchs der heilige
 geiſt gegeben wird mit all ſeinen gaben? Ach, Es iſt die blinde hoffart, das
 ſie Chriſtum zur rechten Gotts hnn ein gemach verſchloſſen haben und gleuben
 35 nicht, das er ſey gegentwertig hnn ſein wort und eufferlichen dingen, da ſein
 wort von redet. Drumß ‘wiſſen ſie ſelbs nicht’, als S. Paulus ſagt, wo 1. Tim. 1, 6 f.
 von ſie reden odder was ſie ſeken, wollen der ſchrift meiſter ſein und ſind

1 dinge G	3 Gottes D	4 dinge G	Gottes D	8 Gottes G	9 vō G
10 dinge G	14 Münkeriſſchem F	18 oberkeit BF	20 vor CD	21 mörderiſch C	
24 Wo oberkeit iſt, die iſt von Gott geordnet 2c. Witt	30 müſſen BCD FG	32 ſol nun			
denn C	36 Darumb D	Sant D	ſaget D	37 wollen B	

[r] 5 vnnuße weiffcher worden 1 Timoth. 1. | Ein andermal wollen wir das vnd mehr dauon reden

[Bl. 66^b Fortsetzung] Weiter sagen sie, Was istz aber not, das Christus Leib ym sacrament sey? kan doch der glaube wol on dasselbige, durchs Eüangelion so sonst gepredigt wird, gesterckt werden, Das ist recht, Da wollen wir Gott abermal für gericht furen, vnd yhm für die nasen halten, was yhn not an-
gehe, odder was wirz bedurffen, das er vns solch sein wort vnd werck für
hellst, Will er vns nu zu narren machen, als die wir selbs nicht so wol
wußten was vns vnd yhm not sey, als er? meint er, ob er gleich ein gott
sey, das er drumb alleine weise sey, vnd wolle vns die geistlichen meistern? 10
hat er fleisch vnd blut, So haben wir den geist So ist sein fleisch kein nuß,
vnser geist aber lebet Wir wollen yhm wol ein anders singen, das er kurz
vmb dende, vnd sage vns solche wort vnd stelle vns solch werck für, die wir
erkennen, das sie vns not sind, Wo nicht., So haben wirz beschloffen Er sol
ein Capernait. Atrens, Thyste vnd fleischfresser [Bl. 68^a] sein, vnd wollen sehen, 15
wie er sich vnser erwehre. Wie dunckt dich vmb diesen geist? Ist er nicht
demutig vnd vernunftig, messig, vnd sittig? Ich meine ia er lasse seine
scheltwort vnd lesterung zu Basel, vnd straffe den Luther sein, das er so
schilt vnd vmb sich beisset, Wer sind aber die ergesten beisser vnd scheltter?
Sinds die so beide vnsern gott vnd die leute schelten? odder sinds die alleine 20
die vorfurischen geister schelten?, Das heisst ia den balden ynn den augen
haben vnd den splitter ynn eins andern auge meistern

Das ist die ander gretwliche lesterunge Scolampads, Denn wer do fragt,
wozu es not sey, was Gott redet vnd thut, der wil ia vber Gott hin, kluger
vnd besser denn Gott sein, Das ist der recht Munkerischer geist, wilcher auch 25
sprach Er wolte beide ynn Christum vnd ynn die schrift thun, wenn sie sich
[r] 6 nach seinem geist nicht richten wolten | Dem flux nach der Zwingel, Da yhm
ward furgehalten, Das wir Christus Leib ym abendmal essen vnichtbarlich,
auff ein vnaussprechliche weise, feret er daher vnd schreyet vber Christum vnd
spricht O wie ist denn Christus so ein fein licht der welt? Wie fein er- 30
leucht er vns, so wir das nicht wissen solten, wie fein Leib da ym brod
werde geessen Es feylet nicht weit, Er thete auch wol, wie der Munker, ynn
den Christum hinein, Es mocht eym das herz zuspringen für solchem frechem
geschweß, des hellischen teuffels vnd seiner schwermer, Sie wollen wissen,
wie Christus Leib ym brod sey, odder sol falsch sein, das er drynnen sey vnd 35

1 was (dau) 3 Weiter e aus Zu 5 so o wird e aus word wir (den) 6 die
nasen rh 9 not (were) er o 10 wolle(n) die geistlichen o 11 blut, (Wol) 11/12 So
bis aber lebet rh 14 vns rh wirz (da ein) 15 Bl. 68^a unten Röthelziffer 5 Vgl. zu
216, 26 18 fein rh 19 sich (best) 20 beide o ro vnd die leute rh schelten? (vnd)
21 vor- nicht unbedingt sicher, aber wahrscheinlicher als ver- ia den über (ein) 23 gretw-
liche rh 24 es o hin, (me) 26 sprach Er rh 27 richten wolten Dem flux über
(rheimeten, O dem flux) 33 frechem (wesen) (thurst rh) 34 geschweß rh schwermer, (Weil)

unnütze weßcher worden' .1. Timo. 1. Ein andermal wöllen wir das und mehr davon reden.

Weiter sagen sie: Was ist's aber not, das Christus Leib hñ sacrament sey? kan doch der glaube wol on dasselbige durchs Euangelion, so
 5 sonst gepredigt wird, gesterckt werden. Das ist recht, da wollen wir Gott abermal fur gericht furen und hñ fur die nasen halten, Was hñ not an-
 gehe, odder was wirs bedürffen, das er uns solch sein wort und werck fur-
 10 helt. Wil er uns nu zu narren machen, als die wir selbs nicht so wol wüßten, was uns und hñ not sey, als er? Meinet er, ob er gleich ein Gott
 sey, das er drumb alleine weise sey und wölle uns, die geistlichen, meistern? Hat er fleisch und blut, So haben wir den geist, so ist sein fleisch kein nütz,
 unser geist aber lebet. Wir wöllen hñ wol ein anders singen, das er kurch
 umb dencke und sage uns solche wort und stelle uns solch werck fur, die wir
 erkennen, das sie uns not sind. Wo nicht, So haben wirs beschloffen: Er
 15 sol ein Capernait, Atreus, Thieste und fleisch freßer sein, und wollen sehen,
 wie er sich unser erwehre. Wie dunckt dich umb diesen geist? Ist er nicht
 demütig und vernünftigt, messig und sittig? Ich meine ja, er lasse seine
 scheltwort und lesterung zu Basel und straffe den Ruther sein, das er so
 schilt und umb sich beißet. Wer sind aber die ergesten beißer und schelter?
 20 Sind's die, so beide unsern Gott und die leute schelten? odder find's, die alleine
 die verfürischen geister schelten? Das heist ja den balden hñ den augen *Matth. 7, 3*
 haben und den splitter hñ eins andern auge meistern.

Das ist die ander grewliche lesterunge Scolampads, Denn wer do fragt,
 wo zu es not sey, was Gott redet und thut, der wil ja uber Gott hin, klüger
 25 und besser denn Gott sein. Das ist der recht Münzeriſcher geist, welcher auch
 sprach, Er wolte beide hñ Christum und hñ die schrift thun, wenn sie sich
 nach seinem geist nicht richten wolten. Dem flugs nach der Zwingel, da hñ
 ward furgehalten, Das wir Christus Leib hñ abendmal essen unsichtbarlich
 auff ein unaussprechliche weise, feret er daher und schreyet uber Christum und
 30 spricht: O wie ist denn Christus so ein fein licht der welt? Wie fein er-
 leucht er uns, so wir das nicht wissen sollen, wie sein Leib da hñ brod
 werde geessen. Es fehlet nicht weit, Er thete auch wol wie der Münzer hñ
 den Christum hinein. Es möcht ein das herz zu springen fur solchem frechem
 geschweh des hellischen teuffels und seiner schwermer. Sie wollen wissen,
 35 wie Christus Leib hñ brod sey, odder sol falsch sein, das er dñnnen sey, und

1 wollen B 3 leybe D 13 solche (vor werck) D 16 dunckt B 18 zu Basel n
 2 Will] ansetzen 1. 2 Will 21 verfürischen B—G 22 eines D 23 Scolampads C
 25 Münzeriſch B 30/31 erleuchtet F 31 leibe G 32 thet B 33 möchte B vor CD
 freche C frechen G 34 wöllen BCDG 35 dñnnen D

Können noch nicht wissen, wie es zu gehe, das sie das maul auffthun, die jungen regen, die sedder hnn die hand fassen vnd noch viel geringers, Ich wil schweigen, das sie solten wissen, wie sie sehen, hören, reden vnd leiblich leben, Solch ding alle, fulen wir, vnd sind teglich drynnen, vnd wissen dennoch nicht, wie es zugehet, Vnd [Bl. 68^b] wollen wissen, wie Christus leib hm 5 brod sey, odder wollen Christum kein liecht noch meister sein lassen

Doch wir wollen wie wol wirs nicht schuldig sind auch zum vberflus anzeigen, wo zu es not sey., Das Christus leib hm brod sey, Vnd ist kurzlich die erst not Gottes halben Denn, Wo es nicht so were, so wurde Christus hnn seinen worten ein lugener, Da er sagt, Nemet esset, das ist mein leib 10 fur euch gegeben, Da hastu schoner teufel die not, Denn Gott ist warhafftig, was er sagt, das thut er vnd kans thün, Weil er denn hie sagt. Das ist mein leib, vnd deutet mit dem wortlin Das auffß brod, wie die schwermer bekennen, so mus von noten, da sein leib sein, Vnd ligt auch macht an dieser not, das gott seine ehre erhalte, da er sich rhümet, das er sey warhafftig vnd trew, Daneben wollen wir wol gleuben, das diese not dem 15 geistlichen Got der schwermer, nicht hart anligt, Denn er mocht wol leiden, das vnser fleischern vnd gebaden gott, ein lugener were, wie er ist von an- [v] 7 fang | gewest, vnd hielte odder ersullet seine wort nicht, wie er thut Die ander not ist, vnserß glaubens halben, Denn der gläubē hnn Gotts wort ist 20 vns von noten, Weil es darumb geredt wird das wirs gleuben sollen Vnd gott foddert vnd wil den glauben haben wo sein wort ist Nu stehen da Gotts wort, die hnn sich begreifen vnd fassen den leib Christi, das er dasey, Drumw wie das wort vnd der glaube not ist, so ist auch der leib hm wort verfasset vns not, auff das vnser glaube recht sey vnd mit dem wort sich 25 reyme weil die beide, wort vnd leib nicht zu scheiden sind, Vnd wenn er gleich gescheiden vnd on wort were, so were er dennoch von noten, weil das leben vnd seligkeit drynnen ist,

Ja das mocht wol auffser dem sacrament geschehen Ist war, Es mocht auch wol auffser dem leibe Christi der zur rechten Gottes ist, geschehen . . . 30 rechten Gotts nichts sein, Item es mocht on das Cuāgelion geschehen. Denn wer wolt gott weren, wo er vns hette mit der that wollen erlosen vnd nichts dauon p̄digen lassen noch mensch werden?, gleich

1 nicht ro o 2 hnn die hand rh fassen (können) geringers, (se) 4 fulen
c aus se 7 wie wol wirs nicht schuldig sind rh 9 erst o Gottes halben Denn rh so o
12 er [hinter Weil] c aus ers 13 mit dem wortlin Das rh 18 fleischern (G) 19 obder
ersullet rh wie er thut o 20 not ist (auch ro) glaubens o der gläubē hnn o
21 noten, (Das wirs [Das wirs o] müssen haben vnd können nicht emperen) 21/22 Weil es
bis wort ist rh 24 vnd [ro] der gläubē über wort (vns) 25 not (alles vms glaubens
willen o) 25/26 auff das bis sich reyme rh 26 wenn(s) er o 30 der rh ist o
30/31] eine links am Rande von unten nach oben geschriebene Zeile, die beim Be-
schneiden bis auf einige Buchstabenspitzen weggefallen ist 31 rechten Gotts nichts sein rh

können noch nicht wissen, wie es zu gehe, das sie das maul auffthun, die zungen regen, die fedder hnn die hand fassen und noch viel geringers, Ich wil schweigen, das sie solten wissen, wie sie sehen, hören, reden und leiblich leben. Solch ding alle fulen wir und sind teglich drynnen und wissen
 5 dennoch nicht, wie es zugehet, und wöllen wissen, wie Christus leib hm brod sey, odder wöllen Christum kein liecht noch meister sein lassen.

Doch wir wöllen, wie wol wirs nicht schuldig sind, auch zum uberflus anzeigen, wo zu es not sey, Das Christus leib hm brod sey. Und ist kürzlich die erst not Gottes halben, Denn wo es nicht so were, so würde Christus
 10 hnn seinen worten ein lügener, Da er sagt 'Nemet, esset, das ist mein leib, fur euch gegeben'. Da hastu, schöner teufel, die not. Denn Gott ist warhafftig, was er sagt, das thut er und kans thun. Weil er denn hie sagt 'Das ist mein leib' und deutet mit dem wörtlin 'Das' auffs brod, wie die schwermer bekennen, so mus von nöten da sein leib sein. Und ligt auch macht an
 15 dieser not, das Gott seine ehre erhalte, da er sich rhümet, das er sey warhafftig und trew. Daneben wöllen wir wol gleuben, Das diese not dem geistlichen Gott der schwermer nicht hart anligt, Denn er möcht wol leiden, das unser fleischern und gebaßen Gott ein lügener were, wie er ist von anfang getwest, und hielte odder erfüllet seine wort nicht, wie er thut. Die
 20 ander not ist unsers glawbens halben, denn der glawbe hnn Gotts wort ist uns von nöten, weil es darumb geredt wird, das wirs gleuben sollen, und Gott foddert und wil den glauben haben, wo sein wort ist. Nu stehen da Gotts wort, die hnn sich begreifen und fassen den leib Christi, das er da sey, Drumb wie das wort und der glawe not ist, so ist auch der leib hm wort
 25 verfasst uns not, auff das unser glawe recht sey und mit dem wort sich reyme, weil die beide, wort und leib, nicht zuscheyden sind. Und wenn er gleich gescheiden und on wort were, so were er dennoch von nöten, weil das leben und seligkeit drynnen ist.

Ja das möcht wol auffser dem sacrament geschehen, Ist war. Es möcht
 30 auch wol auffser dem leibe Christi, der zur rechten Gotts ist, geschehen. Solt drumb Christus zur rechten Gotts nicht sein? Item es möcht on das Euangelion geschehen, Denn wer wolt Gott weren, wo er uns hette mit der that wöllen erlösen und nichts davon predigen lassen noch mensch werden? gleich

9 Gotts C 10 lügener C 11 hast du D 12 hie soget G 19 sein B
 22 foddert CG 30 Gottes D 31 darumb D zu der D Gottes G 31/32 Euangelio E

wie er hymel vnd erden geschaffen hat vnd alles macht noch hmer dar, on eusserlich predigen vnd wird nicht [Bl. 69^a] mensch drumß Solt drumß das Euangelion nichts sein? Nu ers aber dir wil durch die menscheit, durchs wort, durchs brod, hym abendmal geben, wer bistu hoffertiger vndandbar teuffel, der du fragen tharest, warumb ers nicht sonst vnd on die weise thū? Wiltu 5 hym weise vnd mas setzen vnd welen? Du soltest fur freuden springen, das ers thut, durch welche weise er wil, alleine das du es erlangetest. Meinstu nicht, Ich wolt auch wol fragen, Weil man das Euangelion vnd gedechtnis Christi haben kan hnn allen predigten was istz denn not, das man ein abendmal dazu müß halten vnd brod vnd wein dabey trincken? Was istz 10 not, das yemand die schrift bey sich lese? Was istz not, das einer den [r] 8 andern hnn sonderheit vermanet vnd troestet? | weil solchs alles hnn der offentlichen gemeinen predigt geschehen kan? Sind das nicht kindische blinde gedanken hnn solchen grossen sachen? Gott wil die welt fullen vnd sich auff mancherley weise geben, mit seym wort vnd wercken vns zu helfen vnd 15 stercken, so wollen wir so fattsam vnd vberdrussig sein, das wirz hym weren, vnd schlecht nür die weise leiden, die vns gesellet, Du bist ein schwarzer ver- zweifelter teufel, Das sey dauon ist gnüg

Als nū die schwermer meinen, sie haben ihre sache gewonnen faren sie zu vnd machen aus dem abend mal ein symbolon, das ist, ein malzeichen, 20 da bey man die Christen eusserlich erkenne, wie man die bettler vnd Juden an den gelen rinden kennet, vnd sol schlecht ein malzeichen sein der Christen vnter sich selbst, nicht gegen Gott, damit sie die liebe vnternander vben vnd erhalten Solchs mußte auch folgen aus diesem geist, Denn weil sie gotts wort von dem brod vnd wein reissen vnd lassen nichts da bleiben, denn essen 25 vnd trincken, wie hnn den tabernen So mus freylich damit gott nichts gedienet, noch vnserm glauben geholffen, Sondern ein lauter bauch dienst vnd gefresse draus werden [Bl. 69^b] Denn was fragt got nach vnserm freffen vnd sauffen wie er sagt hnn Jeremia? Vnd was hilffts vnserm glauben, das der bauch frisset vnd seufft? Also hat man vorzeiten von den kirchwehhen gesagt, 30 das sie darumb gehalten werden, auff das sich die freunde vnternander erkennen vnd lieb gewonnen, Also ist Christus abendmal hie auch zur kirchweh worden

Wenn man aber fragt, Wo mit sie solchs beweisen? So ist die antwort Ah Istz nicht gnug, das wirz sagen? Vnd fur war, wem die wort 35 Gotts schwer sind zu gleuben hnn diesem artickel der ist durch solch geschweh einer grossen vnlust entladen Aber wenn wir das erhalten, das seine wort

1 vnd alles macht noch hmer dar rh 2 wird nicht rh Bl. 69^a unten Röthelziffer 6 a
Vgl. zu 216, 26 drumß (ist worden) 2/3 Solt drumß das Euangelion nichts sein? rh 5 du
(darumb) 6 f [in fur] c aus v 10 dazu o 11 de(m) darüber n 12 solchs c aus da
13/14 Sind das bis grossen sachen rh 21 Juden (mit) 22 schlecht rh 23 liebe (gegen)
27 geholffen (werden) 32 lieb(e) hie auch o 34/35 So ist die antwort rh

wie er hymel und erden geschaffen hat und alles macht noch ymerdar on
eufferlich predigen und wird nicht mensch drum, Solt drum das Guan-
gelion nichts sein? Nu ers aber dir wil durch die menschheit, durchs wort,
durchs brod hm abendmal geben, wer bistu hoffertiger undandbar teuffel, der
5 du fragen tharest, warumb ers nicht sonst und on die weise thu? Wiltu
hym weise und mas sehen und welen? Du soltest fur freuden springen, das
ers thut, durch welche weise er wil, alleine das du es erlangetest. Meinstu
nicht, ich wolt auch wol fragen: Weil man das Euangelion und gedechtnis
Christi haben kanynn allen predigen, was istz denn not, das man ein
10 abendmal da zu mus halten und brod und wein dabey trincken? Was istz
not, das yemand die schrift bey sich lese? Was istz not, das einer den
andern ynn sonderheit vermanet und tröstet, weil solchs alles ynn der
offentlichen gemeinen predigt geschehen kan? Sind das nicht kindische blinde
gedanken ynn solchen grossen sachen? Gott wil die welt füllen und sich
15 auff mancherley weise geben, mit seim wort und werden uns zu helfen und
stercken, so wollen wir so satfam und uberdrüssig sein, das wirs hym weren
und schlecht nür die weise leiden, die uns gefellet? Du bist ein schwarzer ver-
zweifelter teufel. Das sey davon iht gnug.

Als nu die schwermer meinen, sie haben yhre sachen gewonnen, faren sie
20 zu und machen aus dem abendmal ein symbolon, das ist ein malzeichen,
da bey man die Christen eufferlich erkenne, wie man die bettler und Juden
an den gelen rincken kennet. Und sol schlecht ein malzeichen sein der Christen
unter sich selbst, nicht gegen Gott, damit sie die liebe unternander üben und
erhalten. Solchs muszte auch folgen aus diesem geist, Denn weil sie Gottz
25 wort von dem brod und wein reissen und lassen nichts da bleiben denn essen
und trincken, wie ynn den tabernen, So mus frehlich damit Gott nichts ge-
dient, noch unserm glauben geholffen sein, Sondern ein lauter bauch dienst und
gefresse draus werden. Denn was fragt Gott nach unserm fressen und
sauffen, wie er sagt ynn Jeremia? Und was hilffts unsern glauben, das der
30 bauch frisset und seufft? Also hat man vorzeiten von den kirchweyhen gesagt,
das sie drum gehalten werden, auff das sich die freunde unternander er-
kenneten und lieb gewönnen, Also ist Christus abendmal hie auch zur kirch-
weh worden.

Wenn man aber fragt, Wo mit sie solchs beweisen, So ist die ant-
35 wort: Ach istz nicht gnug, das wirs sagen? Und fur war, wem die wort
Gottz schwer sind zu gleuben ynn diesem artickel, der ist durch solch geschweh
einer grossen unlust entladen. Aber wenn wir das erhalten, das seine wort

2 darumb D 6 vor CD 7 erlangest Witt Ien 9 predigten Witt Ien 13 offen-
lichen G gemein G prebiget D gepredigt G 16 wollen B wirs] wir es G 23 vnter
einander C vnderinander D 24 müste BODG 29 vnserm Witt 31 vnter einand' C
31/32 erkentē C 36 Gottes D

war sind vnd Christus leib vnd blut drynnen ist, sollen sie vns das abend-
 8 i mal wol ettwas mehr lassen bleiben | denn eine kirchweyh Wo man aber
 sein wort eraus reisset vnd eitel brod vnd wein draus macht, das las ich
 geschehen, das sie eine kirchweyh odder fastnacht draus machen, Es gilt gleich
 viel Lust sie es, so mugen sie auch einen tanz odder spiel draus machen, 5
 Wir fragen nichts darnach, allein das wir hnn yhr lesterlich vnd feindseliges
 mal nicht komen

Wir aber wissen, das es Des HERN abendmal mal ist vnd heisst, vnd
 heisst nicht der Christen abendmal, Denn der herr hatts nicht alleine einge-
 setzt, sondern machts vnd hellts auch selbs, vnd ist der koch, kelner, speise 10
 vnd tranck selbs, wie wir vnsern glauben droben beweiset haben, So spricht
 Christus auch nicht, da ers besilht vnd einsetzt, Solchs thut zu ewr losunge,
 euch vnternander zutkennen vnd zu lieben, Sondern also, Solchs thut zu
 meinem gedechtnis, Sollen wirs zu seinem gedechtnis thun, So istz ia ein-
 gesetzt, zu seinem Dienst, zu seinen ehren, Wo mit dienen wir aber hym? 15
 Mit fressen vnd sauffen? Ich achte damit, das wir vnsern glauben stercken
 vnd hym kennen lernen, wie wir oft geleret haben Vnd sol kein zweüel
 bleiben, wenn wir erhalten, das [Bl. 70^a] sein leib vnd blut da ist, wie auch die
 heiligen veter solche frucht des abendmals erzelen

Ich hore auch sagen, das dieser yrtthumb ettlichen vom Bapstum auch 20
 wol gefalle, vnd ettliche hoffen nū die Messe aller erst zu erhalten, das sie
 ein opffer sey, sonderlich weil der veter ettliche, das sacrament ein opffer
 nennen, als Ireneüs, Chyprianüs, Augustinus, Vnd weil sie wol fulen, das
 vndchristlich ist, teglich Christum opffern, wilcher sich selbs nūr ein mal hat
 geopffert, vnd nicht mehr kan noch wil geopffert werden So fallen sie nū 25
 auffz brod vnd wein, vnd weil hym sacrament eitel brod vnd wein sol sein,
 dunckt sie es hinfurder ohn fahr sein, das sie die Messe fur ein opffer be-
 [8] 2 halten, vnd mugen nū leichter die zinse verdienen, weil sie | schlecht brod vnd
 wein opffern sollen, Wo das war were, so geschehe hym kaum recht, auff
 das gotts vrtail warhafftig bleibe, da .S. Paulus von sagt, Gott schickt hym 30
 krefftige yrtthumb, das sie der lügen müssen gleuben, weil sie die liebe der
 warheit nicht wolten, das sie selig wurden, Vnd Christus Joh .5. Ich kom
 hnn meins vaters namen vnd yhr nemet mich nicht auff, Ein ander wird
 hnn seinem namen komen, den werdet yhr auff nemen, Also diese meine
 herrn auch, Verfolgen vnd hassen das Euangelion on ende so sollen sie 35
 schvermehere vnd lügen dafur an nemen

2 kirchweyh (Ist aber so Thut man abe Reisset m) 3 ich(s ro) 8 abendmal über
 HERN mal 9 nicht(.) 12 thut (zu euch vnter) 17 haben (vnd leichter ist) 18 Bl. 70^a
 unten Röthelziffer 6j Vgl. zu 216,26 20 auch [hinter hore] rh 21 ettliche rh 24 nūr rh
 29 were über (ist) 30 sagt, (Sie) 33 ander (t) 35 Verfolgen (das) 36 dafur an
 nemen vnd lügen

war sind und Christus leib und blut drinnen ist, sollen sie uns das abendmal wol etwas mehr lassen bleiben denn eine kirchwey. Wo man aber sein wort eraus reisset und eitel brod und wein draus macht, da las ichs geschehen, das sie eine kirchwey oder fastnacht draus machen, Es gilt gleich
 5 viel. Lust sie es, so mügen sie auch einen tanz odder spiel draus machen, Wir fragen nichts darnach, alleine das wir hnn hhr lesterlich und feindseliges mal nicht komen.

Wir aber wissen, das es des HERN abendmal ist und heist, nicht der Christen abendmal. Denn der Herr hats nicht alleine eingesetzt,
 10 sondern machts und helts auch selbs und ist der koch, kelner, speise und tranck selbs, wie wir unsern glauben droben beweiset haben. So spricht Christus auch nicht, da ers befiehlt und einsetzt: Solchs thut zu ewer losung, euch unternander zerkennen und zu lieben, Sondern also: 'Solchs thut zu meinem gedechtnis'. Sollen wirs zu seinem gedechtnis thun, so ist ja ein-
 15 gesetzt zu seinem dienst, zu seinen ehren. Wo mit dienen wir aber hhm? Mit fressen und sauffen? Ich achte da mit, das wir unsern glauben stercken und hhn kennen lernen, wie wir oft geleret haben. Und sol kein zweifel bleiben, wenn wir erhalten, das sein leib und blut da ist, wie auch die heiligen veter solche frucht des abendmals erzelen.

Ich höre auch sagen, das dieser yrthumb etlichen vom Bapstum auch wol gefalle, und etliche hoffen nu die Messe aller erst zu erhalten, das sie ein opffer sey, sonderlich weil der veter etliche das sacrament ein opffer nennen, als Ireneus, Cyprianus, Augustinus. Und weil sie wol fulen, das unchristlich ist, teglich Christum opffern, welcher sich selbs nür ein mal hat
 20 geopffert und nicht mehr kan noch wil geopffert werden, So fallen sie nu auffß brod und wein, und weil hm sacrament eitel brod und wein sol sein, dunckt sie es hinfurder on fahr sein, das sie die Messe fur ein opffer behalten, und mügen nu leichter die zinse verdienen, weil sie schlecht brod und wein opffern sollen. Wo das war were, so geschehe hhn kaum recht, auff
 30 das Gotts urteil warhafftig bleibe, da S. Paulus von sagt: 'Gott schickt hhn 2. Theß. 2, 10 f. freßtige yrthum, das sie der lügen müssen gleuben, weil sie die liebe der warheit nicht wolten, das sie selig würden', Und Christus Johan. v. 'Ich kom 3oh. 5, 43 hnn meins vaters namen, und hhr nemet mich nicht auff. Ein ander wird hnn seinem namen komen, den werdet hhr auff nemen'. Also diese meine
 35 herrn auch, verfolgen und hassen das Euangelion on ende, so sollen sie schwermerey und lügen dafur annemen.

1 darinnen D 3 reisse B daraus D 4 fastnacht D 5 daraus D 6 feynd-
 jeligs E 8 HERN BCEFG HERN D 11 beweist C 13 vnter einander C
 17 gelernt CD 19 frucht Witt 21 daß dan B 23 Ireneus A 24 Christus F
 27 hinfürdter G 28 schlecht (im Kustoden) einige Ex. von A 29 hhm E 30 Sant D
 jaget D 31 müße B 33 mehnes C 34 werdt C

¶ Wie aber wenn die Messe eben damit am aller ersten vntergienge, ,
damit yhr sie meinet zur halten? vnd verloret also durch diese angenommen
schwermeren beide Euangelion vnd Messe, das yhr widder glauben fur die
seele, noch zins für den bauch behieltet? [Bl. 70^b] Denn wo es der gemein man
erfure, das yhr schlecht brod vnd wein hnn der Messe für ihre sünde opffert, 5
wurden gar balde, die hand abthun, vnd beide opffer vnd zins zu rück ziehen,
Denn wer wolt so toll sein, das er für seine seele, wolt ein stück brods vnd
trunck weins lassen geben, sonderlich hm neuen testament da wir durch das
theure blut Christi sind erloset, nicht durch golt odder sylber, nicht durch
brod odder wein, Denn auch die schwerer der hoffnung sind, das sie durch 10
solch ihre lere wollen die Messe gar zu boden stossen mit Papst vnd mit
allem vnd eine grosse einikeit vnd gleichheit auffrichten vnter allen Christen,

Es halte nū die Messe für opffer wer da will vnd wie er wil, Er
lasset gleich eitel brod, odder Christus leib sein Er wird müssen antworten
Das ist ia gewis, das Christus nicht geopffert werden kan vber vnd mehr 15
denn das einige mal da er sich selbs geopffert hat, Denn solchs teglich opffern
vnd für vnser sünde solch opffer zuuerkeuffen, wie es bisher gestift vnd ge-
[s] halten ist, sehen (gott lob) nū die Papisten selbs wol, das es die aller
grosste lesterung, gotts vnd greuel ist, der yhe auff erden gewest sind, Vnd
hatt nie keiner der alten lere solchs gehalten, gelert odder geschrieben, Denn 20
Ireneus nennets also ein opffer, das man brod vnd wein opffert, da das
sacrament aus wird durch gotts wort, alleine zur danckagung, das man da-
mit bekenne, wie vns gott erneeret, gleich wie hm alten testament geschach,
Aber gar nicht, für vnser sünde, odder vnser seelen zurlosen, odder got zu
versumen, wie die Papisten Messe halten, Etlich nennens ein opffer, vmb des 25
willen, das man des einigen opffers dabey gedend, das Christus für vns ein
mal gethan hat, gleich wie man alle iar den ostertag nennen, resurrectione
[Bl. 71^a] odder resurrectionis diem, Die aufferstehung, vnd spricht, heute ist
Christus auffgestanden, , nicht das Christus alle iar aufferstehe, sondern, das
man alle iar des tages seiner aufferstehung gedend, Auff solche weise nennet 30
S Augustinus das sacrament ein opffer, Doch wer nicht glauben wil, der
fare ymer hin, opffere vnd letere, bis er auffhoret, die warheit ist hnn dem
stücke gnugsam an tag komen

Meine schwerer herin wil ich hie mit gebeten vnd vermanet haben,
das sie wolten der warheit so viel zu ehren thun, damit wir bald zur sachen 35
vnd zum ende komen, Vnd vermidde vnnötige stück, vns auff die rechten
heubtstück der sachen antworten, drauff bleiben vnd bestendig sein, , als das

1 ¶ (vom heiligen) Wie aber 13 wil, (alleine er) 14 Er wird müssen ant-
worten rh 15 Das ist ia gewis über (Alleine man sehe dazu) kan o 19 gewest (ist)
21 da (Christus) 24 vnser(e) [vor seelen] 26 einigen rh 27 nennen [so] 28 Bl. 71^a
unten Rithelziffer 6₂ Vgl. zu 216,26 aufferstehung, (nicht das Chr) 30 nennet(s) 31 S c
aus A 36 Vnd (vns) vnnötige stück über (vnnütze geschweh) 37 der sachen rh

Wie aber, wenn die Messe eben damit am aller ersten unter gienge, damit ihr sie meinet zur halten, und verlöberet also durch diese angenommen schwermeren beide Euangelion und Messe, das ihr widder glauben für die seele noch zinse für den bauch behieltet? Denn wo es der gemein man
 5 erfure, das ihr schlecht brod und wein hnn der Messe für ihre sünde opffert, würden sie gar halbe die hand abthun und beide opffer und zinse zu rück ziehen. Denn wer wolt so toll sein, das er für seine seele wolt ein stück brods und trunck weins lassen geben, sonderlich im neuen testament, da wir durch das thewre blut Christi sind erlöset, nicht durch golt odder silber, nicht durch
 10 brod odder wein? Denn auch die schwermer der hoffnung sind, das sie durch solch ihre lere wöllen die Messe gar zu boden stossen mit Papst und mit allem und ein grosse einigkeit und gleichheit auffrichten unter allen Christen.

Es halte nu die Messe für opffer, wer da wil und wie er wil, Er lasses gleich eitel brod odder Christus leib sein, Er wird müssen antworten:
 15 Das ist ja gewis, das Christus nicht geopffert werden kan über und mehr denn das einige mal da er sich selbst geopffert hat. Denn solchs teglich opffern und für unser sünde solch opffer zuverkauffen, wie es bisher gestift und gehalten ist, sehen Gott lob nu die Papisten selbst wol, das es die aller grössert lesterung Gotts und greuel ist, der ihu auff erden gewesen ist. Und
 20 hat nie keiner der alten lerer solchs gehalten, gelert odder geschriben, Denn Treneus nennets also ein opffer, das man brod und wein opffert, da das sacrament aus wird durch Gotts wort, alleine zur danckagung, das man damit bekenne, wie uns Gott erneuet, gleich wie im alten testament geschach, Aber gar nicht für unser sünde odder unser seelen zurlösen odder Gott zu-
 25 versünen, wie die Papisten Messe halten. Etlich nennens ein opffer umb des willen, das man des einigen opffers dabey gedenckt, das Christus für uns ein mal gethan hat, gleich wie man alle jar den Ostertag nennet resurrectio odder resurrectionis diem, die auferstehung, und spricht 'Heute ist Christus auferstanden', nicht das Christus alle jar auferstehe, sondern das man
 30 alle jar des tages seiner auferstehung gedenckt. Auff solche weise nennet S. Augustinus das sacrament ein opffer. Doch wer nicht gleuben wil, der fare hmer hin, opffere und letere, bis er auffhöret. Die warheit ist hnn dem stücke gnugsam an tag komen.

Meine schwermer herrn wil ich hiemit gebeten und vermanet haben,
 35 das sie wolten der warheit so viel zu ehren thun, damit wir bald zur sachen und zum ende komen, Und vermiden unnöttige stück, uns auff die rechten heubtstück der sachen antworten, drauff bleiben und bestendig sein. Als das

2 verlöberet	BDG Witt Ien	3 Euangelion	D	5 erfure	BCDG	7 stück	B
11 solche	E	wollen	B	13 die]	hie B	16 solches	D
opffer	B	27 nennt	C	29 jare	D	32 solches	D
34 herren	D	36 stück	B	37 heubtstück	B	33 stücke	B
						an den tag	E
						verstendig	F

ichs noch ein mal anzeige Es ist nicht not zu dieser sache, das sie vns leren, wie Christus zur rechten Gotts sitzt, die wellt verlassen hat gen hymel gefaren ist vnd vnser herzen daselbst hin sollen hengen, nicht auff irdisch ding geben vnd des gleichen viel Denn wir solchs alles von Gotts guaden wol wissen

Sondern das ist not, das sie gewis machen vnd beweisen, wie die zwey 5 stück widder nander sind, Christus leib sitzt zur rechten Gotts, [3] 4 Vnd ist zugleich hm | abendmal, wie es zu gehe, das Gotts gewalt so schwach worden sey das sie solchs nicht vermuge, vnd das solchs alles mit gutem grunde vnd heller schrift überwunden werde, Hie sol man vns leren, Da ligt die not, auff das wir sicher mugen sein, das die wort (Das ist mein 10 leib) dunkel vnd finster seyen, vnd anders zuuerstehen, Denn sie lauten, Horet yhrs lieben herrn, Was ich frage? Wo ich lige? wo ich ruffe? Lieber fareet nicht fur vber vnd veracht mich nicht so hochmutiglich vnd singet mir nicht ettwas anders dafur

[Bl. 71^b] Desselbigen gleichen durfft yhr vns nicht leren, wie fleisch kein 15 nütze sey, vnd wie man müsse geistlich essen leben vnd alles thun Vnd wie on geist, nichts nütze sey, Solchs können wir schon, Wir wolten gerne mehr wissen nemlich, Wie der spruch, Fleisch ist kein Nütze sey widder den spruch Christus leib ist hm brod, Item das wir gewis werden, das von Christus leib gesagt sey (Fleisch ist kein nütze) Item 20 das Christus leib eine vergengliche, vnnütze verwesenliche speise sey, so er doch selbst Johannis .6. spricht, Er sey eine vnuergengliche speise, die das leben gebe, , Vnd wie es hm abendmal ein vergenglich vnnütze fleisch sey, so es doch von natur vnd art ein ewige speise ist, Hie Hie ruffen wir, Hie erhoret vns,

Also auch wie der spruch muge vom sacrament zuuerstehen sey, Wenn sie 25 euch werden sagen, Sihe hie ist Christus, Sihe da ist er Solche vnd was yhr mehr habt fur etwrs dunkels grunde, macht vns gewis vnd klar, Denn was yhr bisher geerbeitet habt, ist alles verloren vnd nichts damit ausgerichtet weil yhr wol viel gesagt, Aber nichts zu beweisen furgenomen habt

Der Zwingel rhumet sich wol Er wolte aus den worten (Das ist 30 mein leib) kelteren vnd pressen den hynn (Das ist meines leibs zeichen.) Aber [3] 5 es stund einer dabei vnd sahe | hym zu, wie er keltert, vnd ward gewar, das hym einer hatte ein stücklin gethan vnd eitel kieselsteine hyn die kelter gelegt, doch mit weindrauben farben gemalet, Da keltert der arme man vber den kieselsteinen mit groffer muhe vnd wolt doch nichts eraus gehen bis das hym 35

3 ist o geben rh 7 abendmal, (Hie sol man leren, da ligt die not) 8 solchs
alles o 9 vns o 13 (Aber) vnd über (Vnd) 14 nicht o 18 spruch(t) 19 Christus
(sitzt zur rechten hand Gotts) leib ist hm brod rh 21 vergengliche (todliche)
25 auch (b) sey [so] 26 da ist (er) er 28 yhr o vnd (ist) 29 weyl yhr bis fur-
genomen habt rh 30 wol o 33 ein stücklin über (eine buberey) 34 doch o Da (me)
35 mit groffer muhe rh doch o

- ichs noch ein mal anzeige: Es ist nicht not zu dieser sachen, das sie uns leren, wie Christus zur rechten Gotts siht, die welt verlassen hat, gen hymel gefaren ist und unser herken dajelbst hin sollen hengen, nicht auff yrdisch ding geben und des gleichen viel, denn wir solchs alles von Gotts gnaden wol wissen,
- 5 Sondern das ist not, das sie gewis machen und beweisen, wie die zwey stück widderinander sind: GHRISTUS LEIB SEI ZEIT ZUM RECHTEN GOTTES UND SEI ZU GOTTES IM ABENDMAL, Wie es zu gehe, das Gotts gewalt so schwach worden sey, das sie solchs nicht vermüge, und das solchs alles mit gutem grunde und heller schrift überwunden werde. Hie sol man uns
- 10 leren, da ligt die not, auff das wir sicher mügen sein, das die wort 'Das ist mein leib' tunkel und finster seyen und anders zuverstehen denn sie lauten. Höret hrsz, lieben herrn, was ich frage? wo ich lige? wo ich ruffe? Lieber, faret nicht fur uber und veracht mich nicht so hohmütiglich und singet mir nicht etwas anders da fur.
- 15 Desselbigen gleichen dürfft ihr uns nicht leren, wie fleisch kein nütze sey, und wie man müsse geistlich essen, leben und alles thun, und wie on geist nichts nütze sey, Solchs können wir schon. Wir wolten gerne mehr wissen, nemlich, Wie der spruch JESUS SEI REIN NUTZ SEI wider den spruch GHRISTUS LEIB SEI IM BROD, Item das wir gewis
- 20 werden, das von Christus leib gesagt sey JESUS SEI REIN NUTZ, Item das Christus leib eine vergengliche unnütze verweisenliche speise sey, so er doch selbst Johan. vi. spricht, Es sey eine unvergengliche speise, die das leben gebe, 306. 6, 51 Und wie es im abendmal ein vergenglich unnütze fleisch sey, so es doch von natur und art ein ewige speise ist. Hie, Hie, ruffen wir, Hie erhöret uns.
- 25 Also auch, wie der spruch mus vom sacrament zuverstehen seyn: 'Wenn sie euch werden sagen, Sihe hie ist Christus, Sihe da ist er'. Solche und was ihr mehr halt fur ewers dunkels grunde, macht uns gewis und klar, Denn was ihr bisher geerbeitet habt, ist alles verloren und nichts damit ausgericht, weil ihr wol viel gesagt, aber nichts zu beweisen fur genommen habt.
- 3 Der Zwingel rhümet sich wol, Er wolte aus den worten 'Das ist mein leib' keltern und pressen den synn 'Das ist meines leibs zeichen'. Aber es stund einer dabey und sahe ihm zu, wie er keltet, und ward gewar, das ihm einer hatte ein stücklin gethan und eitel kiselsteine ihm die kelter gelegt, doch mit weindrauben farben gemalet. Da keltet der arme man uber den
- 35 kiselsteinen mit grosser mühe und wolt doch nichts eraus gehen, bis das ihm

2 Gottes B 4 Gottes D 5 stück B 6 wider einander CD 8 solches [beide-
mal] D vermügen E 9 uns] nu ^{1. 2} Witt Ien 12 herren D 13 hohmütiglich CD
14 nichts G 21 verweisenliche G 28 habet D 33 hette CD 35 mühe B

die kelter mit steinen vnd mit allem auff den kopff fiel vnd zuschmettert hñ, Es lassen sich frehlich Christus wort nicht viel kelteren noch pressen [Bl. 73^a]

Es sind kiffelinge ia eitel felffen, die von gottlosen on schaden nicht mugen gehandelt werden, wie er sagt Matt 22 Wer auff diesen fels felle, der zurschellet, Auff welchen aber er felle, den zu schmettert er,

Also auch, wollet hñr die Veter auff ewrem hñnn behalten, wie hñr rhumet, vnd sie nicht frisch verleucken so lassts ia nicht da stecken, das hñr sie schlecht daher glosiert, ewrs gefallens, Sondern keltert vnd presset hñre wort wol, ob sie es geben wolten Durfft vns nicht leren Wie der Veter spruche mogen so obder so gelencket obder gebogen werden, Sondern obs gewis sey das sie so sollen vnd müssen gelencket werden, Denn hñr horet wol, das wir solche ewre künst auch wol wissen, Vnd begeren gar nicht ewr meisterschafft hñnn den stücken, die wir bereit können [Bl. 72] Ja wir bekennen vnd loben euch, als die aller feinsten lerer, hñr leret doch das man wol begreifen kan, vnd keins glaubens bedarff, Denn Wer nicht begreifen kan, Das brod brod sey, wein wein sey, der mus frehlich toll sein, Aber da mangelts an, Das hñr beweisen sollt, das eitel brod sey. S. Paulus ist nicht so ein feiner lerer, denn er leret, das niemand begreifen kan, Aber seine beweisung ist so stark, das ers zwinget zu gleuben, Das thut hñr nicht, Sondern von andern sachen die weil reden [Bl. 73^a Fortsetzung] Musst hñr aber ia ewr kunst erfur thun vnd euch dunckt, es helffe der sachen, So thut doch das, vnd lasst das meiste reden sein von der heubtsachen, Ich meine ia, das ich hie mit gnugsam ver- mane, was hñr thun sollet. | Aber was gillts, obs helfen wird? Denn ich kenne den fluchtigen, schweren vnd schlipfferigen teuffel fast wol

Das hñr aber ewr heiliges leben vnd leiden rhumet vnd vrteilet mich, das mich der geist Gotts verlassen habe lassen wir gerne gesehen, Ja wir armen sunder wundschen, Das hñr noch viel hoher sein mochtet, denn ewr rhüm ist, Weil wir gewis sind, das vns nicht allein vnshedlich sondern auch heilsam ist, wo fröme heilige leute auff erden sind wir wollen derselbigen frehlich nicht entgelten sondern wol genieffen, vnd durffen hñr auch warlich wol Doch wo hñr wollet hinfurt euch mehr so rhumen ewrs lebens halben, ist meine bitte, wollets mit der that beweisen, vnd die ewren vmb hñrer vntugent [Bl. 73^b] willen straffen vnd bessern vnd nicht verwilligen, das sie andern so gros leid vnd vnrecht thun, auff das man ewren rhüm nicht fur lügen, vnd ewr heiliges leben nicht fur heuchelei müsse halten

2 Bl. 73^a unten Röthelziffer 63 Vgl. zu 216, 26 3 felffen, (wie) von gottlosen rh
7 sie [hinter vnd] o sie [hinter hñr] rh 10/11 gewis sey das rh vnd (gewis so sollen)
13 wir (s) Bl. 72 ist ein schmales Blättchen, nur auf einer Seite beschrieben, mit einem Einschießel, das durch das Zeichen # an die ebenso gezeichnete Stelle im Text verwiesen wird
14 lerer, (Denn) doch (ia solche ding) be über greiffen 16 mus (ia) 17 das (nicht)
18 beweisung ist (da,) 20 reden [so] (We) Musst 22 reden rh 25 vnd leiden (so) rh
mich o 26 Gotts rh habe (hören wir) Ja über (Denn) 28 nicht allein o vnshed-
lich (ia) 28/29 sondern auch rh 30 genieffen, (wie) 31 Doch wo (ich) 34 nicht o

die kelter mit steinen und mit allem auff den kopff fiel und zu schmettert
hñ. Es lassen sich freylich Christus wort nicht viel kelteren noch pressen,
Es sind kiffelinge, ja eitel felfsen, die von gottlosen on schaden nicht mügen
gehandelt werden, wie er sagt Matt. .xij. 'Wer auff diesen fels fellt, der zur=^{Matth. 21, 44}
5 schellet, Auf welchen aber er felle, den zuschmettert er'.

Also auch, wöllet ihr die Beter auff ewrem hñn behalten, wie ihr
rhümet, und sie nicht frisch verleucken, so lassts ja nicht da stehen, das ihr sie
schlecht daher glosiert ewers gefallens, Sondern keltert und presset ihre wort
wol, ob sie es geben wolten. Dürfft uns nicht leren, Wie der Beter sprüche
10 mögen so odder so gelencket odder gebogen werden, Sondern obs gewis sey,
das sie so sollen und müssen gelencket werden. Denn ihr höret wol, das wir
solche ewre kunst auch wol wissen, und begeren gar nicht ewer meisterschafft
hñn den stücken, die wir bereit können, Ja wir bekennen und loben euch
als die aller feinsten lerer, ihr leret doch, das man wol begreifen kan und
15 keins glaubens bedarff. Denn wer nicht begreifen kan, das brod brod sey,
wein wein sey, der mus freylich toll sein, Aber da mangelts an, Das ihr
beweisen solt, das eitel brod sey. S. Paulus ist nicht so ein feiner lerer,
denn er leret das niemand begreifen kan, Aber seine beweisung ist so stark,
das ers zwinget zu gleuben, Das thut ihr nicht, Sondern von andern sachen
20 die weil redet. Müsst ihr aber ja ewer kunst erfur thun und euch dunckt,
es helffe der sachen, So thut doch das und laßt das meiste reden sein von
der heubtsachen. Ich meine ja, das ich hie mit gnugsam vermane, was ihr
thun sollet, Aber was gилts, obs helffen wird? Denn ich kenne den flüch-
tigen, schewen und schlipfferigen teuffel fast wol.

25 Das ihr aber ewer heiliges leben und leiden rhümet und urtheilet mich,
das mich der geist Gottes verlassen habe, lassen wir gerne geschehen, Ja wir
armen sunder wündschen, das ihr noch viel höher sein möchtet denn ewer
rhum ist, Weil wir gewis sind, das uns nicht allein unschendlich, sondern
auch heilsam ist, wo frume heilige leute auff erden sind, wir wollen der=
30 selbigen freylich nicht entgelten, sondern wol genieffen und dürffen ihr auch
warlich wol, Doch wo ihr wöllet hinfurt euch mehr so rhümen ewers lebens
halben, ist meine bitte, wöllets mit der that beweisen und die ewren umb
ihrer untugent willen straffen und bessern und nicht verwilligen, das sie
andern so gros leid und unrecht thun, auff das man ewren rhum nicht fur
35 lügen und ewer heiliges leben nicht fur heuchelei müsse halten.

4 faget C	21. CWitt Ien	5 felt C	zuruschmettert B	6 ewerm C	7 ver-
leugnen CWitt Ien	11 gelenckt B	12 ewer C	begern B	18 sein B	20 bundet C
26 Gottes D	gern BC	27 ewr C	29 wölten BCDG	29/30 desselbigen F	31 ewers D
32 ewern C	33/281, 27 und nicht verwilligen bis bewene kennen fehlt ¹ Witt				34 ewrn C
eweren D	35 ewr D				

Martinus Bucerus ist vnter euch der furnemesten einer vnd ein Christlicher lieber bruder vnd mit diener Christi vnter euch, der euch auch schon beyhm leben heilig macht, Derselbige hat vnserz Pfarhers Er Johann Pomers Psalter verlatinet (als er denn grosse gnade hat von gott zü reden vnd zuuerdolmehen) Vnd hat das feine buch mit der giffit ewr lere vom heiligen sacrament, also verderbt, das da schwerlich rat mag funden werden, weil dasselbige buch vnter so viel leute kompt, vnd vnter Er Johannis namen vnd erbeit mit vnder verkaufft wird eben der yrtum, da er doch mit hand vnd mund stetiglich widderficht, Solch stucklin laßt yhr heiligen leute gehen, als hettet yhr gefallen drynn, vnd haltet yhn nicht zum widderuff vnd widderstattung, So yhr doch wol wisset, was er Johann dran gelegen ist, vnd wie hoch er mit solchem bußestuck beleidigt ist,

[8] 7 | Desselbigen gleichen, mein aller bestes buch, das ich yhe gemacht habe, die Postillen, wilche auch die Papisten gerne haben, hat er mit vorreden, vnterreden vnd einreden auch also zugericht, das vnter meinem namen diese lesterliche, schendliche lere, weiter bracht vnd gefurt wird .. nn villeicht .. rch alle .. re bucher Was sol ich thun? Wie kan ich der sachen nü raten? Ich mus haben, als hette mich ein hund gebissen, Ich habß mit vorreden gestrafft Aber was hilffts? Der teuffel sahe wol, das dis buch durch drang allenthalben, drum ergreiff er dasselbige, lüd vnd schmirt seinen dreck drauff, Vnd ich vnschuldiger man müs also des teuffels dreck furer sein, ich wolle odder wolle nicht Noch leiden wir nichts, sondern gehen auff rosen, vnd sind scheltet [Bl. 74^a] vnd beisser, Sie aber sind eitel heilighum, vnd treiben gleich wol daneben, solche gifftige tucklin vnd mordstiche, die nicht zu heilen sind, Vnd zwar, wenn ich ein Christen were, so were ich gesynnnet, das mir einer lieber den hals absteche, denn solch tucklin beweiset, da ich mit meinem buch mus den seelen giffit furtragen, vntwissens vnd vntwillens

Also gach ist den leuten vnd yhrem teufel mit yhrem Irrsal, das sie auch durch frembde bucher den selbigen ausbreiten gerade, als weren der bucher zu wenig, da mit sie iht die wellt teüben wollen Was solt nach meynem tod geschehen? das thut man mir bey meym leben vnd leßt mich hie zu Wittemberg sitzen vnd zu sehen Vnd zwar Martinus Bucerus hette mich nicht durffen leren seinen trawm vnd geticht vom brabeo & eadem esca, Es ist nicht so hoch ding, Ich wolts auch wol ersehen haben, wo ich hette gefallen dran gehabt, Dazu hette er sehl an meiner auslegung gehabt, hette er mich wol wissen zu finden mit schrifften odder eigen buchlin, vnd were

4 von gott rh 5 hat rh be(m) darüber r giffit (von) 8 eben o doch o
14 vorr(h)eben 16 lere, (beste ge) wird c aus werde 16/17 .. nn villeicht .. rch alle
.. re bucher rh; die fehlenden Buchstaben sind durch Beschneiden weggefallen 18/19 Ich
habß bis was hilffts? rh 20 drauff über (drein) 23 Bl. 74^a unten Röthelziffer 64 Vgl.
zu 216, 26 26 lieber (zehn mal) 28 vnd yhrem [o] teufel rh 30 iht die (ganze)
wollen o 33 vnd geticht o 35 Dazu (so hette) hette

Martinus Bucerus ist unter euch der furnemesten einer und ein Christlicher lieber bruder und mitdiener Christi unter euch, der euch auch schon beym leben heilig macht. Derselbige hat unsers pfarhers Er Johann Pomers psalter verlateinet (als er denn grosse gnade hat von Gott zu reden und zuverdolmetschen) Und hat das feine buch mit der giffit ewer lere vom heiligen sacrament also verderbt, das da schwerlich rat mag funden werden, weil dasselbige buch unter so viel leute kompt und unter Er Johannis namen und erbeit mit unter verkaufft wird eben der irthum, da er doch mit hand und mund stetiglich widersecht. Solch stücklin laßt yhr heiligen leute gehen, als
 10 hettet yhr gefallen drynnen, und haltet yhn nicht zum widerruff und widerstattung, So yhr doch wol wisset, was Er Johann dran gelegen ist und wie hoch er mit solchem bubenstück beleidigt ist.

Desselbigen gleichen mein aller bestes buch, das ich yhe gemacht habe, die Postillen, welche auch die Papisten gerne haben, hat er mit vorreden,
 15 unterreden und einreden auch also zugericht, das unter meinem namen diese lesterliche schendliche lere weiter bracht und gefurt wird denn vileicht durch alle ewre bücher. Was sol ich thun? Wie kan ich der sachen nu raten? Ich mus haben, als hette mich ein hund gebissen. Ich habs mit vorreden gestrafft, Aber was hilffts? Der teuffel sahe wol, das dis buch durch drang
 20 allenthalben, drum ergreiff er dasselbige, lud und schmirt seinen dreck drauff, Und ich unschuldiger man mus also des teuffels dreck furer sein, ich wölle odder wölle nicht. Noch leiden wir nichts, sondern gehen auff rosen und sind schelter und heisser, Sie aber sind eitel heiligthum und treiben gleich wol daneben solche giftige tücklin und mordstiche, die nicht zu heilen sind.
 25 Und zwar, wenn ich ein Christen were, so were ich geschnnet, das mir einer lieber den hals absteche denn solch tücklin beweiset, da ich mit meinem buch mus den seelen giffit fur tragen untwissens und untwillens.

Also gach ist den leuten und yhrem teuffel mit yhrem irrsal, das sie auch durch frembde bücher den selbigen ausbreiten, gerade als weren der
 30 bücher zu wenig, da mit sie iht die welt trüben wölle. Was solt nach meinem tod geschehen? das thut man mir bey meinem leben und leßt mich hie zu Wittemberg sitzen und zu sehen. Und zwar Martinus Bucerus hette mich nicht dürffen leren seinen trawm und geticht vom brabeo et eadem esca, Es ist nicht so hoch ding, ich wolts auch wol erschen haben, wo ich hette
 35 gefallen dran gehabt, Dazu, hette er seyl an meiner auslegung gehabt, hette er mich wol wissen zu finden mit schrifftten odder eigen büchlin und were

3 [Er] Herr C 6 verderbt ²Witt 7 Herr C 9 munde E heilige B 11 Herr C
 daran D 12 beleidiget G 15 züricht G 17 ewere C 20 darumß D darauff D
 26 solchs E 30 demit B trüben F 33 brabeo B 35 daran D hette [hinter Dazu]
 fehlt G hette [nach gehabt/] wo ²Witt

on not gewest, hinder meym rucken mein liebsteß buch so zu schenden, vnd damit seine giffit ynn die herzen zü treiben, Solche stucklin gehen alles da-
[s] 8 hin vnter euch, als heilige, sittige, Christliche werck, troß vns vngedultigen, das wir da widder muessen

Daran leist yhm der selbige Bucerus nicht benügen, Magister Phi-
lippus Melanchthon mus auch her halten, von dem schreibt er frey eraus,
Philippus müge iht glauben was er wolle, aber ettwā habe ers gewislich
auch geleret, das eitel brod ym abendmal sey, Sihe lieber sihe, wie dringen
die heiligen leute auff vns, vnd wollen vns blinde, geistlose fleischfresser,
schlechts mit gewalt ynn yhren glauben [Bl. 74^b] haben, als, kondte yhr Gott 10
nicht on vns Wittenberger zu seiner ehre komen vnd yhren glauben erhalten

Ich wil das tucklin, iht nicht austreichen, wie es wol werd were, auff das
sie nicht vrsache nemen, an vnser vngedult, der heubtsachen zuuergeffen, vnd
yhre heiligkeit zu preisen Das bitten wir alleine, das sie solche stücke zuuor
aus yhrem mittel thun vnd nicht vnter sich leiden, ehe denn sie sich so gar 15
helle brennen vnd das maul wißchen Denn es stehet heiligen leuten vbel an
solch erghubenstück vnd teuffeliche tucklin dem nechsten zu beweisen, Paulus
spricht Ro. 2. das nicht die theter alleine sondern auch die drein willigen, des
tods schuldig sind, Wenns allein vnser leben angienge, wolten wir armen,
vnheilige, vngedultige funder gerne schwehen vnd solchs von den grossen, 20
sittigen heiligen, leiden Aber es betrifft vnser lere, die andern leuten von
vns dar gethan wird, zur seelen heil, so komen sie zuuor, vnd beschmeissen,
vergifften vnd verlippen die selbigen das sie mehr schadens thut durch vns,
denn durch yhr eigen bucher, Da widder müssen wir ia ein wenig muessen

Ob man nū dabey merckt, was yhr berumbte heiligkeit sey, Da kan ich 25
nicht fur, Es ist Christus schuld, der spricht, an den fruchten solle man die
beweise kennen

Es tregt mich auch yhre rotte spielen, mit solchem vrteil, Das weil ich
widder die bauren geschriben habe, sey der geist von mir gewichen, das ich
9 verstoßt nicht muge | verstehen die helle warheit ꝛ Zwar das man solchs 30
vnd anders von mir sagt, las ich gehen, hoßes geists rhume ich mich nicht,
Aber grosser gaben vnd gnaden meines gottes vnd geistes rhume ich mich,
(hoffe ich) ganz billich vnd nicht on vrsache, Auch [Bl. 75^a] dunckt mich das nicht
hoch ding sein zuuerstehen, wie eitel brod vnd wein auff eym tiffche muge
seyh wilchs auch ein kind vnd narr wol verstehet, Ich sehe es auch alle tage 35

1 zü o 2 Solche (hei) 3 vngedultigen o 7 glauben (i) 8 sey über (seyt) lieber
sihe, (bie) 9 vnd (kommen on) 11 on (b) 14 zuuor (ver) 17 tucklin (yhrem)
22 zuuor, (vnd) 23 vnd rh 24 bucher, (Solchs erghtucklin haben mir noch die Papiſten
nicht gethan) 28 rotte(n) ich (so hart) 30 (vnd) verstoßt rh 33 Bl. 74^b unten
und Bl. 75^a oben steht das Zeichen ♂; Bl. 75^a unten Röthelziffer 6s Vgl. zu 216, 26
mich(s) 34 wie über (daß) muge o 35 vnd narr rh 35/282, 1 Ich sehe bis meym
tiffche rh

on not gewest, hinder mein rucken mein liebste buch so zu schenden und damit seine giffet hnn die herzen zu treiben. Solche stücklin gehen alles dahin unter euch als heilige sittige Christliche werd, trotz uns ungedultigen, das wir da widder muessen.

5 Daran leest ihm der selbige Bucerus nicht benügen. Magister Philippus Melancthon mus auch her halten, von dem schreibt er frey eraus, Philippus müge iht glauben was er wölle, aber etwa habe ers gewislich auch geleret, das eitel brod hm abendmal sey. Sihe, lieber, sihe, wie dringen die heiligen leute auff uns und wölle uns blinde geistlose fleischfresser
10 schlechts mit gewalt hnn ihren glauben haben, als köndte ihr Gott nicht on uns Wittenberger zu seiner ehre komen und ihren glauben erhalten. Ich wil das tücklin iht nicht austreichen, wie es wol werd were, auff das sie nicht ursache nemen, an unser ungedult der heubtsachen zuvergessen und ihre heilikeit zu preisen. Das bitten wir alleine, das sie solche stücke zuvor
15 aus ihrem mittel thun und nicht unter sich leiden, ehe denn sie sich so gar helle brennen und das maul wißchen, Denn es stehet heiligen leuten ubel an, solch erzbubenstück und teuffelische tücklin dem nehesten zu beweisen. Paulus spricht Rom. ij., das nicht die theter alleine, sondern auch, die drein willigen, des Röm. 1[10], 32 tods schuldig sind. Wenns allein unser leben angienge, wolten wir armen
20 unheilige ungedultige sunder gerne schweigen und solchs von den grossen sittigen heiligen leiden, Aber es betrifft unser lere, die andern leuten von uns dar gethan wird zur seelen heil, So komen sie zuvor und beschmeissen, vergifften und verlippen die selbigen, das sie mehr schadens thut durch uns denn durch ihr eigen bücher, Da widder müssen wir ja ein wenig muessen.
25 Ob man nu dabey merckt, was ihr berühmte heilikeit sey, Da kan ich nicht fur: Es ist Christus schuld, der spricht, an den fruchten solle man die Luc. 6, 46 bewene kennen.

Es tregt mich auch ihre rotte spielen mit solchem urteil, Das, weil ich widder die bawren geschriben habe, sey der geist von mir gewichen, das ich
30 verstockt nicht müge verstehen die helle warheit zc. Zwar das man solchs und anders von mir sagt, las ich gehen, hohes geists rhume ich mich nicht, Aber grosser gaben und gnaden meines Gotts und geistes rhume ich mich, hoffe ich, ganz billich und nicht on ursache. Auch dunckt mich das nicht hoch ding sein zuverstehen, wie eitel brod und wein auff ehm tische müge
35 sein, welchs auch ein kind und narr wol verstehet, Ich sehe es auch alle tage

1 rüdē B	2 alle BWitt Ien	3 Christlich G	8 gelernt CD	10 ihrem D
17 erzbubenstück BG	18 Rom. 1. C	19 todes BG	21 anderen G	23 verlippenn F
25 merck G	28 ihre] ewer Witt	31 geistes B	rhume BCDEG	32 meins B
Gottes D	35 welches G			

fur mir auff meym tißche, Aber yhr lieben Rad herrn zu Basel Strasburg,
 vnd alle die, so yhr solche sacraments rotten bey euch habt, muge euch solche
 yhre rede warnen lassen, das yhr die augen nicht ynn den beutel steckt,
 sondern des spiels wol acht habt, , Der Münker ist tod, Aber, sein geist ist
 noch nicht ausgerottet Denn was von dem geist zuhalten sey, der die auff- 5
 rurischen bauren noch trostet vnd entschuldigt, vnd mich verdampt, das ich
 da widder geschriben habe, ist leichtlich zu mercken Der teuffel schlefft nicht,
 Sondern sprüet noch ymer dar, Darumb hab ich droben gesagt, Dieser geist
 ist nicht gut, meinets auch nicht gut durch diese schwermer, wie wol ich acht,
 das die prediger, da widder ich schreibe, noch nichts böses ym synn haben, 10
 Aber lieber Gott, sie sind yhr selbsts nicht mechtig, der geist hat sie verblend
 vnd gefangen, Drumb ist yhn nicht zu trawen, Denn welcher geist Christus
 fleisch auffloset, der ist nicht von Gott (Spricht .S. Johannes) Vnd sagt
 dazu Es solle die probe sein, , Nu loset ia dieser geist Christus fleisch auff,
 weil er ein vnnütze, vergenglich vnd aller dinge ein gemein fleisch draus 15
 macht, wie rindfleisch vnd kalbfleisch, , wie wir gehört haben, Drumb kan er
 nicht rechtschaffen sein, Ich warne, Ich rate, hütt dich, sihe dich für, Satan
 ist vnter die kinder Gottes komen, Hie las ichs bis mal, bis sie widder
 komen, Denn der spruch, (Das ist mein leib) stehet noch feste, widder alle
 yhre schwermerey, Das hab ich (Gott lob) mit dieser schrift erhalten auff 20
 bis mal Gott gebe, das sie sich bekeren zur warheit, Wo nicht, das sie
 eitel stricke müssen schreiben, da mit sie sich fahen vnd mir ynn die hende
 komen Amen

1 Lieben Rad d o 3 steckt, (vnd) 4 sondern rh 5 nicht (geb) 5/6 auff-
 rurischen rh 8 Dieser über (Der) 10 prediger, (so) 12 Denn (wer) welcher geist rh
 14 dazu rh auff d o 16 wie d über (als d) 17 fein, Ich (ha) 19/21 Denn der spruch
 bis bis mal d rh 20 ich (ob gott wil)

für mir auff meinem tiſſche. Aber yhr lieben Rad herrn zu Baſel, Straßburg
und alle die, ſo yhr ſolche ſacraments rotten bey euch habt, mügt euch ſolche
yhre rede wol warnen laſſen, daß yhr die augen nicht ynn den beutel ſteckt,
ſondern des ſpiels wol acht habt. Der Münzer iſt tod, Aber ſein geiſt iſt
5 noch nicht außgerottet, Denn was von dem geiſt zuhalten ſey, der die
hawren noch auffrührich tröſtet und entſchuldigt und mich verdampft, daß ich
dawidder geſchrieben habe, iſt leichtlich zu mercken. Der teuffel ſchleſt nicht,
Sondern ſpruet noch ymer dar. Darumb hab ich droben geſagt: Dieſer geiſt
iſt nicht gut, meinets auch nicht gut durch dieſe ſchwermer, wie wol ich acht,
10 daß die prediger, da widder ich ſchreibe, noch nichts böſes ym ynn haben,
Aber lieber Gott, ſie ſind yhr ſelbs nicht mechtig, der geiſt hat ſie verblind
und gefangen, Drum iſt yhn nicht zu trawen, Denn welcher geiſt Chriſtus
fleiſch auflöſet, der iſt nicht von Gott, ſpricht S. Johannes Und ſagt 1. Joh. 4, 3
dazu, Es ſolle die probe ſein. Nu löſet ja dieſer geiſt Chriſtus fleiſch auff,
15 weil er ein unnütze vergenglich und aller dinge ein gemein fleiſch drauß
macht wie rindfleiſch und kalbfleiſch, wie wir gehort haben, Drum kan er
nicht rechſchaffen ſein. Ich warne, Ich rate: Huete dich, ſihe dich für, Satan
iſt unter die kinder Gots komen. Sie laß ichs diß mal, biß ſie widder
komen, Denn der ſpruch 'Das iſt mein Leib' ſtehet noch feſte widder alle
20 yhre ſchwermerey, Das hab ich Gott lob mit dieſer ſchriſt erhalten auff
diß mal. Gott gebe, daß ſie ſich bekeren zur warheit, Wo nicht, daß ſie
eitel ſtricke müſſen ſchreiben, da mit ſie ſich ſehen und mir ynn die hende
komen. AMEN.

1 vor CD	1/4 Aber yhr biß acht habt fehlt ¹ Witt	1 Radherren DG	2 sacra-
mentes G	4 Der] Nu der ¹ Witt	6 entſchuldiget CD	10 ſchreibe G
D Witt Ien	15 darauß DWitt Ien	16 gehört BCDG	12 Darumb
ſchaffen BCEFG	Hüte C Hütt D	18 Gotes G	17 recht-

Anmerkungen.

Zu S. 64, 7/65, 5 ein tausentkünstler Hs. ein tausentkünstiger AB vgl. 70/71, 25 ein tausentkünstler Hs. A -künstiger B. Darnach könnte künstler als das eigentlich Luther geläufige Wort, künstiger als erst vom Drucker herrührend erscheinen. Indessen sind mir weitere Luthersche Belege für künstler nicht bekannt. künstler steht einmal in der Bibel (Weish. 14, 18), wozu Förstemann-Bindseil keine abweichende Lesart geben, ausserdem Taufentkünstler in der erst 1546 erschienenen Sammlung von Eintragungen Luthers in Bibeln (Ien 8, 318^b). Viel häufiger ist künstiger in der Zusammensetzung tausent-schwarzkünstiger. 2. Mose 7, 11 stand in den Sonderausgaben des Alten Testaments I: foddert Pharao die weissen und schwarzkünstigen, in den ersten Ausgaben der Gesamtbibel . . . die schwarzkünstiger, später . . . die zeuberer. Im grossen Katechismus findet sich (Erl. 21, 29) nebeneinander: den Teuffel heist man tausentkünstiger . . . solchen tausentkünstiger . . . Es muß freylich mehr denn hundert tausentkünstiger sein . . . des tausentkünstigen Teuffels und Erl. 21, 36: Die zeuberer und schwarzkünstige (-künstiger Ien). künstiger ist also wie das ebenfalls bei Luther öfter vorkommende kündiger als Substantivbildung zu nehmen, mit der sich substantivisch gebrauchte Formen der Adj. künftig leicht vermengen. Eine solche liegt sehr deutlich zu Tage in: Der hohe scharfe tausentkünstiger Geist Erl. 63, 337 (1535), vgl. R. Hildebrand im D. Wtb. 5, 2703. Es wird doch wohl tausentkünstiger als Substantiv zu nehmen sein: der h. sch. Tausendkünstler, nämlich der Geist. Ist auch vom Teufel die Rede und könnte man mit der ganzen Fügung diesen bezeichnet meinen, so ist doch gleich darauf im selben Sinne auch bloss Geist gebraucht (Denn welcher Geist will schaden tun im Glauben). tausent-schwarzkünstiger wird D. Wtb. 5, 2703 und 9, 2338 auch mehrfach aus den Tischreden nachgewiesen, und so wäre, wenn unsere Statistik nicht zu weit hinter der Wirklichkeit bleibt, doch künstler als das Luther eigentlich am meisten geläufige Wort anzusehen. Damit aber wäre die Möglichkeit nähergerückt, dass die Änderung im Drucke auf Luther selbst zurückzuführen sei, wenigstens an der ersten Stelle; die zweite in A von ihm übersehene könnte dann der Korrektor von B nach der ersten (sehr ins Auge fallenden) geändert haben. P. P.

Zu S. 64/65, 27. Dass Luther hinter deutet eine dem ward daß drauß des Druckes ähnliche Wendung beabsichtigte, zeigt (war da) in der Handschrift. Das Versehen besserte er bei der Korrektur. P. P.

Zu S. 66/7, 12. Die Änderung von sprach in spricht rührt wahrscheinlich vom Verfasser her, der die Auffassung vermeiden wollte, als läge das Vorbringen dieser Ansicht nur in der Vergangenheit. vgl. zu 68/9, 5. P. P.

Zu S. 68/9, 5. Die Änderung von blieben in bleiben ist ebenso zu beurtheilen wie die von sprach in spricht und bekräftigt die Auffassung beider als Verfasserkorrekturen. P. P.

Zu S. 68/9, 19/20. hnn vnserm (vnsern Dr) heer einfleien Eine gewisse Unsicherheit bez. des -m und -n ist in Luthers Schriften ja des öfteren zu bemerken, aber dass Luther ein -n statt -m mit Bedacht sollte eingeführt haben, ist doch ganz unwahrscheinlich. Fehlt das Zeugniß der Handschrift, so sind solche -n statt -m (oder -m statt -n) natür-

lich nicht anzutasten, aber in Fällen wie dem vorliegenden ist das kritische Recht zur Einsetzung des regelmässigen -m nicht zweifelhaft. Diese ist hier nur versehentlich unterblieben. Es ist also in unserm Texte unserm zu setzen, in den Lesarten aber unsern ABEFG unser C unserm D P. P.

Zu S. 69, 21f. Über diese Stelle hat Köstlin in Zeitschr. f. deutsche Phil. 25, 40f.; 425f. gehandelt und den heutigen Volksglauben an eine verderbliche Wirkung des in den Brunnen geworfenen Quecksilbers aus Oberdeutschland und Franken nachgewiesen. Diese Wirkung wird verschieden gedacht: das Wasser beginnt zu wallen und zu sieden oder das Quecksilber frisst in die Erde und der Brunnen verliert sein Wasser, wird also unbrauchbar. Luther spricht vom Teiche statt vom Brunnen, was keinen wesentlichen Unterschied macht. Als den der das Quecksilber hineinwirft, denkt er sich nach dem Zusammenhange den Teufel, unter dem Teiche stellt er sich die vor, die seiner Lehre anhangen. Dass L. sich als Wirkung weniger das Wallen und Sieden als vielmehr die Vernichtung des Teiches durch Entziehung des Wassers vorstellt, scheint auff daß wir . . . desto leichter untergingen zu zeigen. L. hätte also mit einem noch heute verständlichen Bilde sagen können: das heisst uns das Wasser abgraben. Die lateinische Übersetzung gibt die Stelle durch: Hocceine est floribus immittere austros?, es ist also ein andres Bild: den Blumen (versengende) Südwinde zuschicken, an die Stelle gesetzt. Sinn auch hier: etwas Gutes durch eine böswillige That vernichten. P. P.

Zu S. 69, 29, tauffe. Oekolampad: „Der aufferlich Tauff . . . bedeutet, daß wir innerlich geporen werden und abgewaschen von dem unsat der sünden. . . Noch der hailig Geist, noch die gnad, durch welche wir innerlich geporn werden, ist an das wasser gepunden“; Billiche Antwort ¶iiij. Noch schärfer Apologetica Mijf; Zwingli, Commentarius: Accipimus in baptismo symbolum, quod vitam simus ad regulam Christi formaturi; Huldrici Zuinglii opera, cur. Schuler et Schulthess, III, 231.

Zu S. 69, 29, erbund. Zwingli, De peccato originali: Diximus originale contagionem morbum esse, non peccatum, quod peccatum cum culpa coniunctum est. Exemplum do: Servum nasci misera conditio est, non culpa eius qui sic nascitur neque crimen; III, 629.

Zu S. 69, 29, Christus. Vgl. Bd. 19, 547. Zwingli, Commentarius, III, 158. De peccato originali, III, 633: Toto coelo errant, qui damnationi aeternae solent adiudicare . . . eos omnes quos Gentiles vocamus. Quid enim scimus quid fidei quisque in corde suo dei manu scriptum teneat? Senecae viri sanctissimi fidem . . . quis non admiretur? Vielleicht nahm Luther auch Anstoss an Oekolampads Fassung der Bedeutung Christi in De genuina E 5.

Zu S. 70/1, 27. Niemand aber sol [wird A] mir glauben, bis erß auch erfare. Luther umschreibt das Futurum aber fast immer durch werden, wenn auch wohl sollen öfter vorkommt, als es nach Franke § 250 scheinen könnte. In der Handschrift war sol mir glauben wohl rein futurisch gemeint und Luther setzte dafür sein gewöhnliches wird ein, damit es nicht scheine, als wolle er sagen, niemand sei ihm zu glauben verpflichtet, bis . . . P. P.

Zu S. 71, 35. „Widder die himelischen propheten von den bilbern und Sacrament“, Erl. Ausg. Bd. 29, 134 ff.

Zu S. 73, 7. Darüber, ob hier Luther richtig über seine Gegner urtheilt, vgl. Willh. Wallther, Reformirte Taktik im Sakramentsstreit der Reformationszeit, Neue kirchliche Zeitschrift VII, 814—819.

Zu S. 74/5, 3. Christus beferet keine [keinen A] hohen priester. Aber hyre iünger wurden wol beferet . . . Wenn hier eine beabsichtigte Aenderung vorliegt, so könnte sie aus dem Gefühl heraus gemacht sein, dass es grundsätzlich und in älterer Zeit thatsächlich jeweils nur einen Hohenpriester gab; das nun streng genommen nicht mehr passende hyre aber

konnte stehen bleiben, weil die Evangelien ja wirklich von Hohenpriestern reden und die nachher als Beispiele solcher bekehrten Jünger genannten Nicodemus, Joseph, Paulus nicht einem einzelnen Hohenpriester zugewiesen werden können. P. P.

Zu S. 77, 8f. Schon unter dem 5. April 1525 urtheilt Zwingli, dass die über das Abendmahl streitenden Evangelischen eodem spiritu non ducantur; negari non potest, quin alii alii quam divino spiritui aurem praebeant. Seine Gegner verleite gloriae cupido, pavor mortis et Satan ipse; VII, 390. Oekolampad wendet öfter Galat. 4, 9 auf die Gegner an: A Christo relabuntur ad elementa. Hoc spirat, hoc machinatur Satanas, ut totum mundum impleat idolis, et quum hic et illic in his et illis altaribus nullus sit deus, deus tamen quaeratur et colatur; nam eius cognovimus insidias, quas non pro Christo, sed adversus Christum struere eum certum est; nos pro Christo sumus, qui ita Christum agnovimus et docemus, ut quantotius ad patrem initiatos urgeamus, nec ab elementis mundi pendere patiamur; Apologetica M 7f.

Zu S. 77, 9, verlassen. Oekolampad an Luther: „Wann der recht war gaist Gottes dich heß zur zeit nit het verlassen . . . Willst du antwort G 4^a. Bucer: Agnoscat ergo Lutherus longe alio hic se quam Christi spiritu agi; Praefatio E 5^a.

Zu S. 77, 13, wie viel sie leyden. Bucer schreibt von Oekolampad und Zwingli: Purissime et fortissime Christum docent, tantam perferentes cottidie persecutionum molem, ut vix alios in tota Germania existimem ferre parem . . . Certe sic docentes et agentes qui contempserit, Christum contempserit: qui ipsos prosciderit, Christum prosciderit et in deum fuerit blasphemus. Nunc invenias ex eorum ordine, qui Evangelion Christi praedicare susceperunt, illos quam petulantissime atque plane more circulatorum traduxisse, proscidisse pessimisque nominibus infamasse; Apologia Bl. 7f. Oekolampad: Non satis visum erat [adversariis], nos pro insanis haberi, nisi et veritati contradicere, quod extremae malitiae est, denunciaremur, ut semel omnem apud omnes amittamus fidem; De genuina B v^a. Oekolampad ruft den Schwaben zu: Beatos nos, qui . . . mala omnia ab hominibus audimus [Matth. 5, 11]. Arripite tandem gladios, ut in nos irruatis, si hoc est apostolicum et linguae vestrae non sunt gladiis bicipitibus magis acutae; demittite tandem e coelo et fulmina, si non convitia vestra quovis trisulco Iouis telo magis sunt molesta . . .; confido autem mitissimum Christum in tempore nostram innocentiam revelaturum; Apologetica N 1^a. Ebenso gegen Pirkheimer, besonders a 3^a.

Zu S. 77, 13, wie meßig und gedultig sie sind. Oekolampad gegen Pirkheimer: Equidem propter Christum tantas iniurias condono libenter; h 5^b. A me sane non est expectanda tam acerba pugna; satis mihi fuerit vitare ictus tuos et vere abstergere, quod falso impingitur: tu interim mea pace, si fieri potest, piissimus fueris et maxime candidus. Mihi non opus est ut te offendam; a 2^b. Bucer zeigt in seiner Praefatio an Luthers Vorgehen: Videte, Christiani, quo tandem prolabamur, ubi nos nobis Deus reliquerit. . . Videtis, Christiani, hic spiritum regnare hominis. Daneben aber schreibt er: De nobis persuadeas tibi, quod te amamus et veneramur in Domino . . . Oramus autem Deum, ut te tibi ostendat . . . Utinam meminisses, Luther, quam personam sustineas! Sed est locus, est tempus, ut hominem agas. Nemo ob id contemnat in te Christum . . . Deprecentur, qui Christum amant, Dei in virum illum [Lutherum], alioqui magnum, iram . . . Obsecro et per gloriam Christi obtestor, quotquot hanc amant, ne ob haec Lutherum in aliis, in quibus vere Christum docet, contemnunt; A 2^b. D 8^a. E 2^b f. E 6^b. 7^b.

Zu S. 77, 14, wie sie alleine Christus ehre suchen. Vgl. Bd. 19, 123, Anm. 2. Oekolampad: Quaesita est gloria Christi. . . Nostra certe pugna est propter gloriam Christi defendendam . . . Quaero sane et ego patris gloriam; Apologetica G 7^b. H ij^b. 5^a. Bucer: Gloriae Christi nos consecravimus, illi vivere et mori decretum est; Apologia Bl. 36^a. Ebenso Bucer, Praefatio A 2^a. B 6^b. F 4^a usu.

Zu S. 77, 15, ergerniß gebe. *Bucer*: Admonui, quanta offendicula haec contentio infirmioribus, quorum maxime ratio habenda est, obiectura sit et iam obiecerit, quantum etiam damni datura, praesertim si immodestius fideles Christi ministri traducantur, proscindantur, insectentur, id quod leve nimis quidam ducunt; *Apologia A 6^b*; ebenso *E 3^b*; *Praefatio E 5^a und öfter*.

Zu S. 77, 19, abgöttisch. *Oekolampad*: Christus impanatus Idolum est; *Apologetica H 5^b*. *M 8^a und öfter*. *Schnewil* nennt die *Luthersche Anschauung vom Abendmahl* Abgöttere. *Zwingli an Alber*: Nescio an maior fuerit abominatio adoravisse aureum in Dane vitulum, quam adoravisse panem istum benedictum; *III, 597*.

Zu S. 77, 20f. vgl. Bd. 19, 457, Anm. 2. *Ferner Oekolampad* *Apologetica H 5^b*. 7^a. *I 8^a usw.* *Zwingli an Urbanus Rhegius*: Esculatus deus, impanatus, coctus, frixus, pistus; *III, 672*.

Zu S. 77, 21, verleumdte Christen. *Wer einen Empfang des Leibes Christi festhält, soll nach Zwingli zu Christo sagen*: Quodsi tu omnino dictum velis 'Caro non prodest quicquam', a te avertetur: praestat enim, ut a te recedamus, quam ut compendio quaestuique nostro decedat; *Commentarius, III, 247*.

Zu S. 79, 2. *In seiner Antwort auf Pirkheimers verhältnissmässig ruhige Widerlegung seiner Ansicht schreibt Oekolampad unter der Überschrift Scopus Billibaldi*: Est autem τῆς συγγραμμάτων (id est, tui libelli infamis) scopus, conatus et consilium, non vulgariter me infamare, sed semel totum extinguere et doctrinam meam veram sic subvertere, ut nota conscientiae canteriatæ perpetua suggiller; atque adeo, ne fidei mihi superesset quicquam, praetermisisti nihil usw. *Er verwendet 21 Seiten darauf, sich über Pirkheimers calumniae zu beschweren (Bl. a—b 4^b)*, kommt aber auch im Folgenden immer wieder auf dieselbe Klage zurück: Plenus sum convitiatorum tuorum, satur scommatum, dives contumeliarum, quibus aures tinniunt (*h 2^b*). Daneben erklärt er: Interim sannas, aculeos, scommata et iniurias plerasque strenue dissimulabo (*a 3^b*) und: Licet autem doleam propter multorum offendicula, condono tamen propter eum, qui opprobria exprobrantium prior tulit (*h 2^b*) ... Offensus quoque nondum diligere desino (*a 8^b*) ... Equidem propter Christum tantas iniurias condono libenter (*h 5^b*). *Er selbst erlaubt sich Wendungen wie*: Turbulentæ senatoriae gravitatis impetus ... vaniloquus clamor (*a 2^a*). Eo te provexit aemulationis immoderantia. Odiosissimam traducendi amici provinciam suscepisti (*a 3^a*). Heu quanta in lenociniis oratoris calliditas et violentia! Vere et calamus non minus quam lingua novacula acuta et κόσμος ἀδικίας appellari posset (*a 4^b*). Vade tu cum tali figuratarum iniuriarum actione ad iudicis tribunal, et vide quantum impetres. Aut arbitraris tam infames libellos calumniis et accusationibus e frivolis suspicionibus natis sanctiores? (*a 7^a*). Ubi illa senatoria tua civitas? (*a 8^b*). Ita ludis, quasi ipse inter pocula bene potus scripsisses (*f 5^b*). Tuam mihi scabiemi affricare niteris (*f 8^b*).

Zu S. 78/9, 2. *Murnberg Hs B Murnberg A vgl. Murnberg Hs AB 146/7, 33. Meine Annahme (Unsere Ausg. 11, 339), dass Murnberg die Luther geläufige Schreibung sei, wird durch dieses doppelte Zeugniß seiner Handschrift bestätigt und das einmalige Murnberg A ist dem Setzer zuzuschreiben. P. P.*

Zu S. 79, 15, mich halten voller teuffel. *Oekolampad*: Ich weis nit, wie du entgeen mögest, daß du nit selbs ein unglückhafftiger treümer geachtet werdest, der den anweisungen des fleisch vnd rätten des hrrseligen gehst statt gebest ... daß du mich fast bedaurest; *Billliche antwortt, Xijja*. Illam in carne eius confictam praesentiam amat Satan. Etenim daemon imitari deum nititur, ut etiam ipse operetur aliquid egregium: veritatem enim in mendacium commutat et ex figura corpus facit; *Apologetica N 1^b und öfter*.

Zu S. 79, 19—24. *So besonders die Strassburger; Capito schon 1524 in der Schrift: „was man halten soll“*. *Ferner vgl. Kolde, Analecta S. 70f. Enders 5, 263ff. Die Schrift De*

genuina, mit welcher Oekolampad durch Widmung derselben an die Prediger Schwabens den offenen Abendmahlsstreit in Deutschland entzündete, fordert am Schluss als das Nothwendigste unter allem die Liebe, welche nichts mehr als Uneinigkeit scheue, und behauptet: Sane quod ad me attinet, malim piam mortem, quam impiam cum quoquam fratrum, etiamsi me minor esse possit, discordiam, neque aliquid omittam eorum, quae ad Christianam amicitiam vel resarciendam vel custodiendam facere videntur; L 5^a. Besonders wird Luther Bucer's Apologia im Auge haben, welche Bl. 2—10 dazu verwendet, sich über die contentio der Gegner zu beklagen und ad tuendam concordiam zu ermahnen, und auch im Folgenden immer wieder darauf zurückkommt; die Strassburger ermahnten die Ihrigen, quid in pane huius Eucharistiae existat realiter, non vellent sollicite vestigare; nihil vellent cum quoquam ulla causa admittere contentionis, cum summa legis et totius Christianismi absolutio sit dilectio, sineret quemlibet sui sensus et fidei certum esse (Bl. 25^b f.); cum in sola verborum Coenae explicatione esset diversitas, in sensu nulla (4^a). Diese Streitfrage gehöre zu den Dingen, quae ad salutem et propagandam gloriam Christi necessaria non sint (6^b), sie seien circa interna et fidem ipsam concordēs, es handle sich nur um externa et symbola fidei (11^a).

Zu S. 79, 24ff. Die Fabel befindet sich unter den von Luther bearbeiteten, sie ist in der Handschrift zweimal vorhanden (Thiele, S. 7 u. 15) Vgl. Erl. 64, 35. Berührungen im Wortlaut mit der Fassung in unserer Schrift finden sich nicht. P. P.

Zu S. 79, 31, rühmen als eine that. Von seiner Schrift De genuina sagt Oekolampad: Ir wyssent, daß die warheit der Christen grösst schatz . . . Darumb ich bey jarß frist meyn verstand dargethon hab von dem Sacrament des altars, . . . gutter hoffnung, es solt sich des nyemandt ergern, sondern vil darab bessern; Billiche antwort C 4^b. Scripturarum et spiritus admonitione indubitatum mihi, a parte nostra stare veritatem; Oekolamp. Apologetica B 8^b. Nos quidquid diximus, in gloriam Dei, ad utilitatem reipublicae Christianae conscientiarumque bonum diximus; Zwingli am Schluss seines Commentarius (III, 325). Auf den Vorwurf, den Brenz gegen Bucer erhob: Bellum indicitis et nobis belli iura prohibetis. Incendium per vos excitatum flagrat, nunc prohibetis, ne accuramus incendium extincturi (Epist. Ioann. Brentii A ij), erwidert Bucer: Nos nullum incendium excitavimus, quam quod Christus vult ardere; nostrum hoc incendium, quos corripit salvat; Apologia Bl. 35^b.

Zu S. 81, 12, der heilige geist alleine. Oekolampad: Spiritus gloriae dei studiosum in viam rectam dirigit. Litera sonans 'Hoc est corpus meum' pueriliter sapienti impanatum corpus Christi dicit, spiritus vero aurem vellicat et sublimiora ducit . . . Spiritus manifeste clamat, carnalem manducationem inutilem; Apologetica C 5^a. Verba Christi ita sunt spiritus et vita, ut spiritualiter intelligantur; sed spiritualiter nemo intelligit, nisi qui spiritum habet doctorem; huic enim praestat spiritus, ut verba quibus admonetur, recte capiat; R 6^a. Quid ad me, quod perpetuo clamitatis vos niti verbo Dei, cum pugnet nobiscum spiritus? gegen Pirkheimer f 6^a und sehr oft. Bucer betont in seiner Apologia auf den ersten 24 Blättern den spiritus wenigstens 35 mal; daneben noch immer wieder spiritualis; z. B. Iam ubi ipsa loca, quibus coena Domini descripta est, propius sumus intuiti, nihilo plus de eo docere spiritus videtur; Bl. 4^b f.

Zu S. 80/1, 17. Die Änderung von hyren in hyrem könnte erfolgt sein, weil in Luthers Übersetzung hyrem steht. Aber deren Wortlaut ist auch im Übrigen nicht genau wiedergegeben. P. P.

Zu S. 81, 20 vgl. Lösche, Analecta Lutherana et Melanthoniana, S. 353, N. 561.

Zu S. 83, 30. Vgl. oben Anm. zu S. 77, 14.

Zu S. 83, 31—33. Bucer: Sacramenti vocem non agnoscimus; Christum autem servatorem nostrum adoramus, in quo aeternam vitam habemus; quidquid enim de

nobis pronuncies, Christianis non licet, cum nos certemus pro Christo. De signis tantum est nonnihil controversiae; Praefatio E 6^a. A 7^a.

Zu S. 84/5, 3. 5. 6. Die hier vorliegenden Abweichungen des Druckes von der Handschrift dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit der Unachtsamkeit des Setzers zuschreiben, denn die ausgelassenen Wörter nur und ganzen sind in der Hdschr. übergeschrieben, ihm vor einem ist in Hdschr. aus an gebessert, der Setzer fasste es umgekehrt auf, setzte an und dann mechanisch auch an st. des folgenden ihm der Hdschr. Der Sinn wird nicht gestört — deshalb habe ich auch von der Aufnahme der hdschr. Überlieferung in unsern Text abgesehen — aber es wird doch die Schärfe des Ausdrucks beeinträchtigt: das nur hebt das ein stark hervor; ganzen 5 entspricht dem ganzen 3 und an andern beseitigt den Parallelismus mit dem vorausgehenden an einem, am andern. Endlich aber dürfte in einem wort ehren, ihm andern verachten wohl auch der damaligen Sprache wie der heutigen angemessener gewesen sein, als an . . . an . . .; der Setzer hätte also hier den von Luther durch die Korrektur verworfenen weniger angemessenen Ausdruck eingesetzt. P. P.

Zu S. 85, 22. Vgl. oben Anm. zu S. 81, 12.

Zu S. 85, 23. Vgl. oben Anm. zu S. 77, 9, dgl. zu S. 81, 12. Öfter werden Luther und seine Anhänger ermahnt, um Gottes Geist zu beten: Vos ipsos potius orare spiritum Domini oportebat. Quod si faceretis, nequaquam aliena adeo a vobis in hac re veritas Domini esset; Bucer, Praefatio F 5^b. Auch wird betont, dass sie selbst den Geist angerufen hätten; Bucer, Apologia 10^{bff.}, dass es daher ihnen von Gott geoffenbart sei; Oekolampad, Apologetica H 4^b. T 6^b; Bucer, Apologia 35^b usw.

Zu S. 84/5, 24 heiligen könnte Luther zu Evangelio hinzugesetzt haben, um den Gegensatz zu dem ironisch gemeinten „heilige Christen“ schärfer hervortreten zu lassen. Anderseits ist freilich heilig auch so sehr stehendes Beiwort zu Evangelium, dass auch einem Korrektor oder Setzer der Gedanke nahelegen konnte, es zuzusetzen. P. P.

Zu S. 86/7, 1 feyer Hs. > gößer Dr., ebenso 92/3, 19. Im allgemeinen braucht Luther das Wort Ketz, Ketzerei nur wo er sich selbst gegen den Vorwurf der Ketzerei vertheidigt, wie z. B. in der „Freiheit des Sermons“ usw. 1518, wo er (Unsere Ausgabe 1, 391, 22) auch eine Erklärung gibt: ein feyer heißt der nit gleubet die stuch, die nod und gepoten seyn zu gleuben. Ferner da wo er von Ketzern im kirchengeschichtlichen Sinne redet, z. B. unten 166/7, 5. Dagegen scheint er es zu vermeiden, in seinen eignen Kämpfen die Gegner Ketzer zu schelten. In der Schrift Wider Hans Worsl (1541) z. B. sagt er (Erl. 2 26, 30): so lange die beweisung nicht da ist, so ist vergeblich, daß sich ein teyl die kirche rühmet und daß ander teyl feyer schilt — aber im Folgenden, wo er siegreich von diesem Beweis überzeugt ist, redet er meist doch nur von alter rechter kirche und neuer falscher kirche; feyer und feyerisch kommen (S. 36. 37) vor, aber nicht gradezu als Bezeichnung der Gegner und ihres Wesens, sondern nur in fragendem Ausruf: Wer ist hie Ketz . . .? Wer ist hie die feyerische neue kirche . . .? — Wenn er nun an den beiden Stellen unserer Schrift Ketz als Schelte für seine Gegner im Abendmahlstreite gesetzt hatte, so wich er von diesem seinem sonstigen Brauche (dessen wirkliches Bestehen, das ich ja nicht zwingend erweisen kann, vorausgesetzt) ab, und darum dürfen wir vielleicht in einer nachträglichen Erwägung den Anlass zur Änderung in gößer erkennen, die man wohl sicher Luther selbst zuschreiben darf. gößer von Dietz 6 mal (der 6te Beleg steht unter gößenknecht) und zu frühest aus unserer Schrift belegt, ist vielleicht damals von Luther als Ersatz für feyer und mit Anlehnung dieses Wortes an das seit der Bibelübersetzung ihm so geläufig gewordene göße geschaffen und dann auch 93, 19 eingesetzt worden, wo doch feyer mehr in dem geschichtlichen Sinne, aber auf die Gegenwart bezogen, gebraucht war. Noch einmal kam ihm gößer 162, 2 in die Feder, er änderte es aber in gottlofer (Hilarius: impietas). P. P.

Zu S. 86/7, 13 Judasscher Hs. > Judisscher Dr. soll Adj. zu Judas sein, nicht zu Juden. So ist vielleicht Judisscher des Druckes nur aus Missverständnis des Setzers hervorgegangen, sicher Jüdischer B. P. P.

Zu S. 87, 16, gering und nichts. Vgl. oben Anm. zu S. 79, 19—24.

Zu S. 86/7, 21. Die Auslassung von *große* im Druck ist wohl nur Versehen, der Gegensatz *große* heiligen zu *arme* Jünger ist vollständiger. P. P.

Zu S. 89, 4. Zwingli, Klare Unterrichtung: In welchem [Sacrament] wir so gewiß sind, als daß Christus zur rechten gottes lyblich sitz, daß er hie nit lyblich syn mag . . . Und hab als wenig zweifel als an gott, der himmel und erden geschaffen hat, als an Christo Jesu, warem gottes sun, daß nit möglich ist, daß der lychnam Christi in diesem sacrament sye . . . denn der gloub muß brechen, oder aber unser leer ist grecht. Gott geb uns gnad, daß wir der warheit wyßend, und das nit schirmind, das wider gott ist! II, 1, 467f.; Zwingli an Billikan: Ipse enim, inexorabilem iudicem testor, non video hactenus quicquam a quoquam esse in hac causa adductum, quod nos, non dicam possit, sed debeat a tam perspicua, solida sanctaque sententia unguem latum dimovere, III, 648. Vgl. auch III, 613, Z. 7ff. v. u. Bucer: Boni haec Christiani consulite, quae teste Domino, studio tum Evangelii, tum profectus fratrum, ne quid illis mea opera offerretur, quod ipse verbum Domini non credo, monui; Praefatio C 5^a. F 1^b f.

Zu S. 89, 17—20. Vgl. oben Anm. zu S. 81, 12, dgl. (erste) zu S. 77, 13, dgl. zu S. 79, 19—24, dgl. zu S. 89, 4. Dazu Oekolampad De genuina: Nisi quae doceo in gloriam dei utilitatemque fratrum cessura sperarem, nemo tantae apud me auctoritatis foret, cui parerem, de talibus scribere hortanti. Nunc autem et utilia et pia traditurum me, nihil ambigens, id operae tam amicis quam adversariis debeo; A 2^a. Non satis visum erat, nos pro insanis haberi, nisi et veritati contradicere, quod extremae malitiae est, denunciaremur: ut semel omnem apud omnes amittamus fidem; Das. B v^a. Pacem offero, eamque non simulatam. Erudiri si errarem, beneficii loco ducerem. Nolim contendere, nolim rixari, nolim osores meos, etiam offensus, habere peius; Das. A 2^b. Nihil hoc scandalo damnosius, nihil pestilentius, nihil funestius; Das. L 5^a. Cur succenserent sui amantissimo et innocenti, eandemque Christi gloriam non absque discriminibus quaerenti? Das. L 5^b. Ebenso Oekolampad an Pirkheimer h 6^a und b 2^a usw.

Zu S. 88/9, 26 mit *h̄m* Hs. mit *h̄m* Dr. Der Zusammenhang fordert den Plural, das Recht zu unserer Änderung gibt das Zeugniß der Hdschr. Vgl. oben zu 68/9, 19/20. P. P.

Zu S. 89, 34. Zwingli zuerst im Brief an Alber: Nos cardinem huius rei in brevissima syllaba versari arbitramur: videlicet in hoc verbo 'est', cuius significantia non perpetuo pro 'esse' accipitur, sed etiam pro 'significare'; III, 598.

Zu S. 91, 1. Oekolampad zuerst in De genuina: Non in hoc contenderim, si quis per 'corpus' magis 'figuram corporis' intelligi, quam verbum 'velit' 'est' per 'significat' interpretari: nam idipsum et mihi arridet: utrumque tamen probo, eo quod eundem sensum reddit, sive 'est' 'significat' interpreteris, sive 'corpus' 'figuram et sacramentum corporis'. Nos sensum, non verba quaerimus; Bl. 8^a. Im Folgenden verwendet er dann das 'figura corporis': Est autem non infrequens, ut figurae rerum vocabulis rerum denotentur; Bl. 8^b.

Zu S. 90/1, 5. In Hdschr. ist stehen in *stehet* geändert, der Setzer scheint auch hier die Korr. missverstanden zu haben und hat *stehen* gesetzt. *stehet* (nämlich die meinunge vgl. Z. 2) usw. gibt ohne Zweifel den besten Sinn; bei *stehen* muss man *stehen* auf die Träger der Meinung beziehen und *stehen* = 'bestehen, Stand halten' nehmen, wodurch das Bild vom Rohr etwas Schiefes erhält. Dass L. *stehet* wollte, kann kaum zweifelhaft sein, es wurde aber unserm konservativen Grundsatz gemäss nicht eingesetzt. P. P.

Zu S. 91, 8f. Oekolampad an Pirkheimer: Scripturis quae dicite confirmate: et si tunc me minus audientem cognoveritis, contumacem et pessimum vocate mortalium; f 5. Zwingli, Commentarius: Sic prorsus animati sumus, ut recte monenti, sed coelesti doctrina, libentissime velimus parere; . . . si quis clariora ac fidei conformiora protulerit, cum multa gratiarum actione amplexurum me polliceor; III, 251f. Zwingli, Klare

Unterrichtung: Ob dir, du einfaltiger, ieman reden wurd, wir thätind der gschriff gwalt; laß dich nit kümmeren, er sye, wer er well. Lasse sin meinung usgön in gschriff: wellend wir mit gott erobren, daß wir die warheit leerend und daß wort der warheit in uns ist; II, 1, 465.

Zu S. 90/1, 13ff. Dass Luther diese ironische Interpretation der Anfangsworte des 1. Buches Mose sich nicht aus den Fingern gezogen, sondern aus volkstümlicher Überlieferung (es gibt grade vom Kuckuk sehr viele Liedchen und Reime; vgl. z. B. Wossidlo, Mecklenb. Volksüberl. II, 1, 269—281) geschöpft habe, ist von vornherein wahrscheinlich. Und in der That erwähnt Luther in den Tischreden (Förstemann-Bindseil 3, 202), dass die jungen Kuckuke, die von der Grasemücke ausgebrütet worden, bald so gross werden, dass diese sie nicht bedecken kann, „darvon werden die Kuckuk auffzähig und zulezt freffen die jungen Kuckuk ihre Mutter, die Grasmücken“. L. vergleicht dann den Papst mit dem Kuckuk. Auch bei Mathesius findet sich diese wohl übertriebene Meinung vom Undank des jungen Kuckuks (vgl. Lösche, Mathesius 2, 175). Richtig ist daran jedenfalls, dass der Kuckuk die Nester der Grasemücken neben denen anderer Vögel besonders gern zur Unterbringung seiner Eier benützt und dass durch das Kuckuksei das Nest und die eigne Brut dieser erzwungenen Wirtsvögel zu Schaden kommt. Darauf spielt L. an in der Schrift „Widder die himlischen Propheten“ (1524/5): Der amechtige teufel . . will nur unser nest besudeln und verderben, wie der Kuckuk mit der grasemücken spielet (Erl. 29, 168). An unserer Stelle hat Luthern bei der Gleichung Gott der solt so viel heissen als Kuckuk wahrscheinlich (wenigstens nebenher) Kuckuk als Bezeichnung des Teufels vorgeschwebt, wodurch der Gegensatz zwischen einer den Worten gemässen und einer willkürlichen Auslegung bis zum höchsten gesteigert würde, über das hinaus eine Steigerung nicht mehr möglich ist. Das D. Wtb. 5, 2526 gibt zwar keinen Beleg aus Luther für Kuckuk als Name des Teufels, dass er L. aber bekannt war, zeigt die Randglosse: Die helle auch dem Kuckuk nicht Uns. Ausg. 15, 113, 6. — Während 92/3, 21ff. nur die Geschichte vom Kuckuk und der Grasemücke nochmals aufnimmt, ist der 96/7, 5; 158/9, 5 genannte Kuckuk vielleicht von einer ganz anderen Art, siehe dort. P. P.

Zu S. 90/1, 14. 19. 25. Von diesen Abweichungen des Druckes dürfte das nachdrückliche der nach Gott wohl dem Verfasser zuzuschreiben sein, desgleichen die Tilgung des Wilsch ein mit Rücksicht auf das bald darauf folgende welche; auch für die Beseitigung des Er vor Juncker lässt sich ein Grund denken. L. ist juncker besonders als ironische Bezeichnung des grossen Herren geläufig; wo er es in der Anrede gebraucht, setzt er gern lieber hinzu. Auch hier in der Selbstanrede nicht anders gemeint und da konnte L. wohl hinterher das feierliche Er nicht passend finden. P. P.

Zu S. 90/1, 29. Doch widderumb mich auch seer (seich Dr.) bemütigen. Eine echte und zweifellose Verfasserkorrektur. seich ist eine auch sonst belegte Nebenform zu seicht (D. Wtb. 10, 167. 195). In unsinnlicher Bedeutung und dann meist mit etwas humoristischem Beigeschmack findet sich schon mhd. siht, so ist es auch hier zu nehmen. Das seer ist ironisch gemeint = 'nicht seer', das seich = 'oberflächlich, ein wenig' drückt dasselbe gradezu aus, aber indem es zu bemütigen tritt, zu dessen Begriff es nicht passt, wird die Ironie gesteigert. Auf eine solche Verfeinerung des Ausdrucks aber verfällt im Allgemeinen nur der Verfasser, allenfalls ein Bearbeiter, von dem bei unserer Schrift ja nicht die Rede sein kann. Luther ist auch sonst dieser Gebrauch von seicht nicht unbekannt. In dem „Brief von seinem buch der winckelmessen“ (1534) steht: Denn sie in der heiligen schrift (Gott erbarm es) fast seicht gelehrt, auch nicht herzlich sich der sachen annehmen (Erl. 31, 380/1) und „ich wills nicht vertheibigen, sondern angefochten und ihre seicht tieffe kunst versucht haben (Erl. 31, 386). P. P.

Zu S. 92/3, 2. Dass die wittenbergische Schriftsprache in gewissen Fügungen die Infinitive auf -e zuliess, vielleicht bevorzugte, darüber lassen die von mir gesammelten Belege kaum noch einen Zweifel. Luther ist davon nicht unberührt, wie z. B. die Unsere Ausg. 15, 378 Anm. aus seinen Hdschr. gegebenen Belege erweisen, denen aus unserer Schrift muge zuuersehen sey 274/5, 25 anzureihen wäre, wo der Dr. seyn setzt. Dennoch glaube ich

nicht, dass L. die n-losen Infinitive an unserer Stelle selbst sollte hereingebracht haben, wir werden sie wohl eher dem Setzer zuschreiben müssen. Entfernen durften wir sie aber darum doch nicht. P. P.

Zu S. 93, 11 mit hunden ausheßen und mit lungen auswerffen sagt L. auch in der Vorrede zum großen Katechismus (1530; Erl. 21, 29). Während die lat. Übersetzung des grossen Katechismus den letzteren Ausdruck unübersetzt lässt, gibt ihn die Übersetzung unsrer Schrift durch *et pilis e stercore equino confectis e pago eiciatur*. lungen sind also 'Rossbollen, Pferdeäpfel', wie von Köstlin in der Zeitschr. f. deutsche Phil. 24, 37f. festgestellt wurde. Das Wort ist dann in derselben Zeitschr. 24, 285/6; 26, 32; 27, 55. 58 weiter nachgewiesen, auch seine Etymologie erörtert worden. Gleichfalls bei Luther (Elf ungedr. Predigten, hsg. v. Buchwald, Werdau 1888, S. 60) findet sich mit lumpen auswerffen. P. P.

Zu S. 92/3, 15 der teuffel ein (sein Dr.) geledchter an uns habe. Auch an der ausser dieser von Dietz noch für die Redensart angeführten Stelle heisst es sein g. und Erl. 51, 75 (1534): die schlecht nichts gleubten . . . und nur ihr geledchter drauß trieben. Ein Beispiel für ein g. ist mir aus Luthers Schriften nicht bekannt. So könnte die Änderung also wohl von ihm herrühren. P. P.

Zu S. 92/3, 16 muge Hs. mügen Dr. Letzteres gibt keinen Sinn, es kann nur ein Versehen des Setzers sein, der vielleicht die wehrlosen als Subjekt nahm. Daher in unserm Texte gebessert. P. P.

Zu S. 92/3, 20 feßer > gößer vgl. Anm. zu 86/7, 1. P. P.

Zu S. 92/3, 24 kreucht zu (zum Dr.) kreuche vgl. kreuchstu zu kreuch 19, 642, 30; ich kreuche zu kreuche 23, 31, 20; zu kreuz kriechen Erl. 2 24, 363 (1530; Text nach Urdruck). Die Nachdrucke folgen dem Urdruck, nur 19, 642, 30 haben D—G zum eingesetzt, bei Erl. 2 24, 363 habe ich es nicht festgestellt. Witt Ien haben überall zum. Ebenso steht auch zum kreuch fr. 12, 682, 25 in einer in Wittenberg gedruckten Predigt Luthers. Aus diesen Belegen, die auf Vollständigkeit freilich keinen Anspruch machen können, dürfte sich ergeben, dass Luthers eigner Sprache zu kreuche gemäss war, das zum an unserer Stelle also vielleicht dem Drucker zufällt. Hildebrand (D. Wb. 5, 2180), dem die Lutherstellen alle nur aus Ien, also mit zum vorlagen, nahm an, dass zu das spätere und in einem Verblässen der Anschaulichkeit begründet sei. Das wird nun durch die Lutherstellen zum Theil widerlegt, und es ist zu bemerken, dass doch auch eine andere Auffassung für das Fehlen des Artikels möglich ist: kreuch wird ohne Artikel gebraucht im Sinne 'Kreuz Christi', gewissermassen als Eigenname. P. P.

Zu S. 92/3, 27. Die Auslassung des durch im Drucke macht den Eindruck eines Druckversehens, das L. bei der Korrektur entgangen ist, besonders weil einen nicht zugleich in einem geändert wurde. Da ja aber dativisches -en f. -em Luthers Sprache nicht fremd ist (vgl. z. B. Neubauer, M. Luther 2 II, 259/60), so konnte einen nach absichtlicher oder unabsichtlicher Weglassung des durch leicht stehen bleiben und von „aus“ abhängig gedacht werden. P. P.

Zu S. 93, 31ff., Wo ist schrift? Sam, Ain schöner etc.: Ich bit dich vnm Gotz willen, zehg schrift an, die da sag oder leer, dz Christus flaisch oder blüt im brot sey . . . Du redst daß ou allen grund der geschrift. Es ist dein güt bunden; darumb zeig ein flaren spruch an auß der geschrift; A 1^a. A 4^a und öfter. Bucer: Ubi hic scripturae? . . . Da unicum locum qui probet vel a Christo ipso vel a nobis per verba illa panem realiter et corporaliter idem unquam factum aut fieri, quod Christi corpus est . . . Nullum Iod ostendetis . . . Proferat [Lutherus] scripturam . . . Qua scriptura probabitur . . . Praefatio D 4^a f. D 5^b. E 1^b. F 4^b. Vgl. oben Anm. zu S. 91, 8f.

Zu S. 92/3, 32 wie es (wie doch Dr.) die ganze welt liebet . . . Wohl sicher Verfasser-korrektur. P. P.

Zu S. 94/5, 14 hetten(ß) fiēz gelesen Hs. hettenß fiēz gelesen Dr. Vgl. haben(ß) sie es ritterlich erkritten Hs. habenß sie es . . . Dr. 166/7, 37. Der Setzer hat beidemal die Tilgung des ersten -ß übersehen, in unserm Texte haben wirs belassen, weil ja ähnliches auch sonst vorkommt. Vgl. besonders weiter unten in unserer Schrift: zeuchts ers auffß fleischlich essen 198/9, 16 Hs. u. Dr. Ferner Unsere Ausg. 14, 237 Anm.; 15, 77 Anm.; 23, 98/9, 4 Anm. P. P.

Zu S. 94/5, 16. Das im Drucke fehlende ein ist in der Hdschr. überschrieben, also vielleicht nur vom Setzer übersehen. P. P.

Zu S. 94/5, 24 wenn wir . . . auffsehten, so finden (finden Dr.) wir . . . vgl. unten 206/7, 32: klagt, wo Christuß leib ym brod were, mußten wir uns bekümmern . . ., wie Christuß leib brot werde (würde Dr.). Ferner 264/5, 31 Wie fein erleucht er uns, so wir daß nicht wissen sollten (sollen Dr.), wie . . . werde geessen. In den beiden ersten Fällen gebraucht Luther den Kj. Prs. nach Kj. Prt. er huldigt damit einer moderneren Richtung der Sprache als der (seis er selbst oder Setzer oder Korrektor), dem wir die Konj. Prt. zuzuschreiben haben. Im 3. Falle hat L. ganz richtig, um seinen Zweifel deutlich zum Ausdruck zu bringen, sollten gesetzt, der Drucker setzt sollen dafür mit Rücksicht auf das präsentische erleucht, und lässt werde unangetastet. — Vgl. noch ein Christen mensch, der zuhoret, wie wir spieleten (spielen Dr.) 114/5, 10/11, wo zuhoret Kj. Prt. oder Ind. Prs. sein kann. Und daß sie nicht mugen beweisen, daß . . . heiße . . . wo wir sollten zulassen, daß . . . hieße 170/1, 31ff. P. P.

Zu S. 96/7, 5 yhren kuckuc beweisen ebenso antworten uns von yhem kuckuc 104/5, 13. vgl. Anm. zu 90/1, 13ff. Indessen an diesen beiden Stellen könnte auch noch etwas anderes hereinspielen. R. Hildebrand erwähnt im D. Wtb. 5, 2528, dass Kuckuc auch eine Beziehung aufs Abendmahl gehabt habe. Altaris sacramentum est nisi kuckuk sacerdotum heisst es im 20. Artikel der thüring. Geisselbrüder (v. 1414) und dieselben Worte ins Deutsche übersetzt finden sich in Seb. Francks Chronicon. Hildebrand meint, Kuckuc könnte hier vielleicht den Sinn 'Bastardkind' haben und weiterhin etwa 'Fälschung' bedeuten. Das würde an unserer Stelle ausgezeichnet passen. Und auch 130/1, 34; 158/9, 5 ist diese Auffassung möglich, obschon hier offenbar zugleich die Vorstellung des Vogels lebendig ist, vgl. horen lefft; zuhoren. P. P.

Zu S. 96/7, 7/8 treten und springen bezeichnet die beiden Arten des Reigens. Vgl. Böhme, Gesch. des Tanzes in Deutschland (1886). Das Bild vom Reigen kehrt unten 132/3, 9f. wieder. P. P.

Zu S. 97/8, 34 ynn (ym Dr.) Moße. Vgl. ynn Paulo und Moße 100/1, 2. 4. 20. 35 Hs. und Dr. Und an unserer Stelle hat B ynn hergestellt. P. P.

Zu S. 98/9, 4 wir foddernß (foddern Dr.) beydes vgl. Alles istß . . . geredt 102/3, 21 Hs. und Dr.; 3ft (3ftß Dr.) daß nicht zu fune 124/5, 18; vernymptß (vernympt Dr.) des Engels wort nicht 184/5, 23 und oben Anm. zu 94/5, 14. P. P.

Zu S. 99, 9—11. Bugenhagen in seinem „Sendbrief wider den neuen Irrtum“ vgl. Bd. 19, 447, bei Walch 20, 642 f.

Zu S. 99, 12—14. Zwingli an Bugenhagen, vgl. oben erste Anm. zu S. 77, 13; III, 605 ff. Über „sein großes Leiden“ vgl. das. bes. S. 609 und 614.

Zu S. 99, 16—21. Da Zwingli in seiner Antwort an Bugenhagen die Stelle 1. Corinth. 10, 4 noch nicht, 2. Mose nur ganz kurz erwähnt (III, 605), denkt Luther entweder an Zwingli's Subsidium (III, 335 und 341) oder an dessen Antwort an Billican und Urb. Rhegius (III, 663 ff. 673). Oekolampad verwerthet sowohl in De genuina (B 8^b und C 2^a) als auch in seiner Billichen antwortt (E iij^a ff., vgl. Walch 20, 762 f.) diese beiden Stellen.

Zu S. 98/9, 16. Die Berichtigung des falschen Citats der Hdschr. wird man am ehesten dem Verfasser zutrauen dürfen. P. P.

Zu S. 100/1, 8. Die Änderung von bedeute in bedeut war durch das parallele ist nahegelegt. P. P.

Zu S. 101, 31, Tuto. Vgl. Erl. 29, 223 ff.

Zu S. 103, 4, die prediger hnn Schwaben. Im Syngamma B 3^b ff., vgl. Walch 20, 683 f.

Zu S. 103, 5. Vielleicht verwechselt Luther seine gegen Karlstadt gerichtete Zu-
rechtstellung von Matth. 16, 18 f. (Erl. 29, 291 ff.) mit seiner Besprechung von 1. Corinth.
10, 4 in der vorher an die böhmisch-mährischen Waldenser gerichteten Schrift „Von An-
beten des Sacraments“ (Erl. 28, 394 ff.).

Zu S. 102/3, 8. 10. 13 passa Hs. passa Dr. So viel ich sehe, weist Luthers Bibel-
übersetzung von Anfang an die Schreibung Passa auf, nicht auffällig also, dass sie auch
hier, sei es von ihm selbst oder einem andern im Drucke hergestellt wurde. P. P.

Zu S. 103, 16, weinstoß. Zwingli zuerst III, 598; weiter III, 257. 335. 606. II, 1, 430 f.;
Oekolampad, De genuina C 1^b.

Zu S. 103, 20, hirt. Zwingli III, 649.

Zu S. 103, 20, thür. Zwingli III, 257.

Zu S. 103, 20 f., leben und auferstehen. Oekolampad, De genuina C 1^b.

Zu S. 103, 26—28. Oekolampad in „Billige antwort“: Des wörtlins tuto halben hast
du wol etwas wider den Carlstat in der materi erfodten (A 4^b, Walch 20, 733). Zwingli
hatte in seinem Schreiben an Alber noch von Karlstadt geschrieben: Sententia Carolostadii
non improbatur nobis. In eo libello videmus verum dici. Hinsichtlich dessen „Tuto“
hatte er ein leises Bedenken dagegen geäußert, dass das Neutrum τούτο nicht auf das
Maskulinum ὁστος sich sollte beziehen können, doch auch gesagt: Hanc Carolostadii sen-
tentiam, qui probaverit, nos minime offendet; verumtamen et nostram oro ut expendat
(III, 592. 598). Im Commentarius lobt er zwar Karlstadt, weil er gesehen habe, consistere
nequire, ut hic corpoream carnem intelligamus, widerlegt aber dessen „Tuto“ als vio-
lentum (III, 253 ff.). Im Subsidium weist er jeden Zusammenhang mit Karlstadt zurück
und nennt dessen Erklärung violenta nimis, tam audax expositio (III, 330).

Zu S. 105, 2. Im Syngamma: Bibebant autem de spirituale eos consequente
petra. Quae erat illa petra spiritualis? (nam de corporali saxo nihil agitur.) Sequi-
tur: petra illa, scilicet de qua dictum est, spiritualis, quae comitabatur patres, erat
Christus. Iam si exponas 'est' pro 'significat', in hac locutione: 'Petra spiritualis erat
Christus', quae absurditas erit? (Bl. B 3^b f. Walch 20, 683 f.).

Zu S. 105, 4—6. Oekolampad verwendet 7 Seiten zur Vertheidigung seiner Auffassung,
dass an jener Stelle 'erat' für 'significabat' stehe; darunter findet sich der Satz: Ad illam
(sensibilem) Petram iuxta historiae consequentiam Paulus respexit: potuisset alioquin
aliunde Christo commodius dare Epiteton, reiicietur autem tropus in Christum. Nam
Petra erat figura Christi (Apologetica L ij^a).

Zu S. 104/5, 13 fuduc vgl. zu S. 96/7, 5. P. P.

Zu S. 106/7, 6 mit hñm Hs. mit hñn Dr. Letzteres wohl keine beabsichtigte Änderung,
es ist ja hier nur von Oekolampad die Rede und Z. 10 steht in Hs. und Dr. mit hñm.
Aber es besteht ja immer die Möglichkeit, dass auch da, wo nur von einem Gegner die
Rede ist, zugleich die Vorstellung von seinen Anhängern ins Bewusstsein tritt. In dem
Satze ist von einem Theil der Anhänger Oekolampads die Rede, man müsste dann an-
nehmen, unter hñn solle der andere Theil verstanden werden. Die gesammte Überlieferung
bis zu den Gesamtausgaben hat den Plural beibehalten, auch wir haben daher ihn stehen
lassen. Vgl. übrigens Anm. zu 88/9, 26. P. P.

Zu S. 107, 8f. Die Ansicht Schwenkfelds und Krautwalds, vgl. Enders 5, 330.
295. 337 f.

Zu S. 107, 10—12. Die Ansicht Ioh. Landspergers (Cunrad Ryssen), vgl. unsere
Ausgabe, Bd. 19, S. 459, Anm. 1.

Zu S. 107, 14, rhñmen. Vgl. oben Anm. zu S. 81, 12 u. 85, 23.

Zu S. 107, 26 f. und 109, 1 f. Über die 4. und die 5. Erklärung vgl. oben Anm. zu S. 107, 8 f. u. 10—12.

Zu S. 109, 2—5. Vielleicht denkt Luther hier an die Äusserung Oekolampads im Antisyngamma: Quae autem illa religio, sacrificium dici memoriam sacrificii [so hatten seine Gegner im Syngamma gethan], et non corpus memoriale corporis? Nam si iuxta Christi verbum facitis, ex sacrificio memoriam sacrificii facientes, eadem dexteritate poteritis in corpore intelligere memoriale corporis. Dixit enim: hoc facite in mei memoriam (Apol. Kij). Da im Manuscript diese Erklärung erst nachträglich hinzugefügt ist, mag Luther nicht beachtet haben, dass er Oekolampad schon erwähnt hatte.

Zu S. 109, 5—7. So besonders die Strassburger. Capito in „Was man halten soll“: Wollen doch deshalb mit niemand streiten, der einer andern Meinung ist. Nur, daß ein jeder seines Sinnes gewiß sei und untereinander das Band brüderlicher Liebe erhalten. . . . Der törichtigen Fragen sollen wir uns entziehen. Unsern Glauben sollen wir mit des Herrn Brod und Wein durch die Gedächtniß seines Leibes und Blutes allein speisen und das übrige fahren lassen (Walch 20, 456). Bucer in „Grund und Ursach“: Sollen wir denn das Brod essen und den Kelch trinken zu seinem Gedächtniß, warum wollten wir uns dann über dem Brod und Wein viel zanken? . . . Das Brod und der Kelch, es sei gleich, was es wolle. (Walch 20, 529 f.)

Zu S. 108/9, 9 tezt doch vielleicht eine aus der Hs., die hier fehlt, stammende Sprechform, und daher trotz des Z. 10 folgenden tezt im Texte belassen. P. P.

Zu S. 108/9, 12/13. hechel vielleicht mit hecht zu a/mhd. hecken = 'stechen' gehörig, bezeichnet im Deutschen gewöhnlich einen eisernen Kamm, durch den der Flachs gezogen wird, um den größeren Theil der Flachsfasern (Werg) von den guten weicheeren Fasern zu trennen. Man versteht darnach leicht die ursprüngliche Bedeutung unserer Redensart durch die hechel ziehen, wie aber dabei kein hein ganz und ungemartert bleiben sollte, ist nicht einzusehen. Das kann nur auf ein Folterwerkzeug gehen. Die Schwierigkeit löst sich, wenn man beachtet, dass Luther statt durch die hechel zuerst über die rolle geschrieben hatte, vgl. oben in diesem Bande meine Anm. zu S. 32, 21. P. P.

Zu S. 110/1, 4. Die Änderung im Druck ist offenbar eine Verfasserkorrektur, die die Schwerfälligkeit der in der Handschrift gewählten Ausdrucksform beseitigen soll und wirklich beseitigt. P. P.

Zu S. 110/1, 19. bis (des Dr.) tilchz. Kaum ist bis der Hdschr. = dieses zu nehmen, eher als Sprechform des Artikels, die auch sonst md. geschrieben wird und bei Luther z. B. Unsere Ausg. 7, 359, 28 (1521) begegnet: ynn byr gnaden Hs. und Urdr. P. P.

Zu S. 111, 33 f. Plinius, hist. natur., lib. 14, cap. 5.

Zu S. 112, 20 Lesarten. Mit den gestrichenen Worten mans Sanct brbanus hatte L. wohl auf den am Urbanstage üblichen Trunk anspielen wollen. Vgl. z. B. Höfler, das Jahr im oberbair. Volksleben, S. 22. P. P.

Zu S. 112/3, 20. Das hdschr. zweifelhafte Wort ist vom Setzer wohl richtig sagt gelesen, nicht sage P. P.

Zu S. 112/3, 21. Es ist nicht zweifelhaft, dass L. hier mit gleichfauff meint, was sonst leiffauf, leiffauf (aus leitfauff) heisst. Als eine der Umdeutungen, die dieses in seinem ersten Bestandtheile nicht mehr verstandene Wort erfahren hat, gibt D. Wtb. 6, 694 leiffauf. Diese mochte L. vorschweben und vielleicht er selbst deutete sie weiter in gleichfauff um. Ehe er zum gleichfauff über (zum gedechtnis) setzte, hatte er am Rande begonnen zum gleich, es dann wieder gestrichen. Er hatte also das Wort trotz der Umdeutung gemäss einer verbreiteten Schreibung mit ck schreiben wollen, dann aber einsehend, dass dabei die von ihm beabsichtigte Deutung nicht klar hervortrete, gleichfauff gesetzt. In seiner Sprichwörter-sammlung (hsg. v. Thiele Nr. 482) hat L. zwei andere Umdeutungen, die aber auf die

md.,niedd. Form Si(t)kauff zurückgehen, nämlich Liebkauff und Sinkauff; vgl. Thiele S. 414/5. In der letzteren ist wieder das k zu beachten. Die eigentliche Form leikauff belegt D. Wtb. 6, 693 nur einmal aus den Tischreden. P. P.

Zu S. 112/3, 32. Wo solche gedanken . . . einem weren (were Dr.) eingefallen. Hier hätte wohl weren in den Text gesetzt werden sollen, denn wo sonst bei Subjekt in der Mehrzahl das Zeitwort in der Einzahl steht, geht das Zeitwort gewöhnlich voran. Vgl. meine Anm. zu 15, 301, 1. 7. So ist were wohl nur Druckfehler. Die Einzeldrucke und Witt haben were beibehalten, Ien weren gesetzt. P. P.

Zu S. 114/5, 11 vgl. Anm. zu 94/5, 24. P. P.

Zu S. 115, 18. Oekolampad gegen Pirkheimer: Verba scripturae in hunc vestrum sensum tracta cum multis locis pugnant; C 1^a.

Zu S. 115, 20—27. Oekolampad: Als wil mir wissen ist, so ist unser aller grund ein einziger, Das Christus mit warem leyb gen himel gefaren . . . Nemestu hie vnserz ainigen grunds war, du wurdest nit also reden. Das Christus im hymel, ist ein bestendyger grund, mag alle pißf erleyden; Billiche antwort B ij^a, C 1^a (Walch 20, 737 f. 741). Zwingli nennt das Wort 'Das fleisch ist nicht nütze' munitissimam fortissimamque aciem (III, 593) und schreibt: Und ob du schreien wirst: O Himmel und Erdreich! ja auch Sterne und Wasser! so werde ich anders nicht reden denn 'Das Fleisch ist garnichts nütze'. Dieß soll eine eherner Mauer sein. Gehe nun und führe alle Gewerck Bankarenproß, Wiederblüttschen, Ragen und allerlei Geschosß herzu! noch ist es unmöglich, daß du, weit entfernt die Mauer umzuwerfen, sie auch nur zittern machen kannst (Walch 20, 589. Commentarius III, 248). Hoc verbo ablato nullum est reliquum, quo tam fortiter aduersas partes caedere possimus III, 608.

Zu S. 114/5, 21/2. Die Auslassung des ist im Druck ist wohl mechanisch zu erklären (erfaren || A), aber auch sprachlich möglich. Daher nicht geändert. P. P.

Zu S. 114/5, 23. Solt nu Christus leib und blut . . . Hs. Solt nu fleisch und blut . . . Dr. fleisch ist offenbar mit gutem Bedacht für leib gesetzt, weil es die eben vorher angeführte Johannestelle [auf S. 115 ist am Rande Joh. 6, 63 nachzutragen] auch hat. Ein Grund für die Auslassung von Christus ist nicht ersichtlich. P. P.

Zu S. 117, 3 ff. Oekolampad: Maior certe est gloria carnis illius benedictae, quam ut dentium et stomachi iniuriis se exponat. Non enim parua humiliatio est, si vel intacta in ventris pistrina descendat caro illa, quae ad dextram maiestatis Dei collocata; De genuina E 3^b und öfter.

Zu S. 116/7, 27. Das in den Drucken A—D fehlende ex nach Hdschr. ergänzt, weil in A offenbar nur ausgefallen (Weil ||). P. P.

Zu S. 116/7, 30. Es gilt hie der streiche (streichen Dr.). Schwache Flexionsformen von streich sind mir nicht bekannt; wo L. das Wort in der Bibel gebraucht, findet sich, so viel ich sehe, nirgends eine Anwendung zu schwachen Formen. Vermischung mit dem schw. Fem. striche? P. P.

Zu S. 118/9, 2 mitternach vgl. vernunff 127, 18, beidemale vor anlautendem d und somit vielleicht Sprechformen. Daher belassen, obgleich Hs. mitternacht und vernunfft bietet, ebenso die andern Drucke. P. P.

Zu S. 119, 11—14. Oekolampad: Christus mit seinem leyb ist im himel . . . Darum so wirt die gloß nit mögen angenommen werden: sein leyb ist wesentlich im brot oder ist darinn vnentspfindlicher weyß oder ein andere gloß; Billiche antwort D ij^a (Walch 20, 752).

Zu S. 118/9, 23. Nach dem was unter dem Texte über den handschriftlichen Befund angegeben ist, kann kaum zweifelhaft sein, dass L. schliesslich schreiben wollte: so ist Christus leib ym abendmal, so sol . . . Der Setzer hat das unvollkommen gestrichene Das und das gestrichene ist mitgesetzt und so ist die Lesart von A und den übrigen Einzeldrucke zu

Stande gekommen. Die lateinische Übersetzung hat: Nam si firmum assensumque manet, quod verba 'Hoc est corpus meum' genuinum sensum afferant, quod corpus Christi sit in coena, tum dictum Ioh. 6 . . . explicatu facillimum erit. Hier ist also die schwierige Stelle zum Vordersatz gezogen, indem sie als Angabe der Bedeutung von Das ist mein Leib mit Vernachlässigung des Wortlautes aufgefasst wurde. Witt Ien haben nicht ungeschickt das erste so in daß geändert und damit dasselbe erreicht wie die lateinische Übersetzung. Es geben aber die Worte wie A usw. sie bieten, dann einen Sinn, wenn man das erste ist = 'ist der Fall, steht fest' nimmt. Freilich ist ein solches (es) ist, daß in der Aussageform kaum deutsch (D. Wtb. 10, 257), aber aufgefasst konnte es am Ende so werden. Es erhellt aber auch daraus, dass der Wortlaut der Drucke nicht beabsichtigt sein kann. P. P.

Zu S. 119, 26, malzeichen. Zwingli an Alber: Patet, eucharistiae esum . . . symbolum eorum esse, qui firmiter Christi morte exhaustum et deletum esse peccatum credunt et gratias agunt; III, 602. „Symbolum“ in demselben Sinne gebraucht z. B. Bucer, Praefatio A 8^a. C 4^b. Oecolampad gegen Pirkheimer c 2^b. h 3^b.

Zu S. 121, 32. Z. B. Oecolampad gegen Pirkheimer: Invicta stat veritas et tutissimum praesidium est mentis bene consciae testimonium; a 4^b.

Zu S. 122/3, 21 hätte den (der Dr.) Oecolampad nicht verführt. der durfte auf Grund der Handschrift als Druckfehler angesehen und beseitigt werden, auch CWitt Ien haben in den geändert und die lateinische Übersetzung hat: Oecolampadium non seduxisset. Ohne Rücksicht auf den Zusammenhang gab übrigens der Satz mit der einen Sinn, wenn man verführt = 'ausführt, vollführt', (vgl. einen beweis verführen D. Wtb. 12, 363) oder = vorführt d. i. 'führt an, macht geltend' nahm. P. P.

Zu S. 122/3, 22. Zu der Einschiebung des nicht nach vgl. er leufft auch nicht leichtlich übel an noch irret nicht (Tischreden) D. Wtb. 7, 875, dagegen: daß er nicht auffund noch sich für im beweget Esther 5, 9. P. P.

S. 124/5, 18 vgl. Anm. zu 94/5, 14. P. P.

Zu S. 125, 1—3. Ob Luther brieflich oder mündlich derartige Mittheilungen erhalten hat, ist nicht bekannt.

Zu S. 125, 14 f. Zwingli an Alber: Tu mecum aut non credidisti aut mentem, ne hic reclamaret, avocasti, aut vehementer anxius fuisti, quonam pacto veritas libere tandem prodiret (III, 601).

Zu S. 125, 16 f. Zwingli an Alber: Neque enim unquam puto fuisse, qui crederet, se Christum corporaliter et essentialiter in hoc Sacramento edere; tametsi omnes strenue vel docuerint vel simulaverint, ut est hypocrisis audax malum (III, 601). Ebenso im Subsidium, III, 347.

Zu S. 125, 19—23. Luther dürfte hiermit sowohl das im Auge haben, dass Zwingli überhaupt für nöthig gehalten hat, seinem Commentarius ein Subsidium zur Hülfe nachzusenden, als auch dass er im Subsidium angibt, es seien ihm, der schon seit Jahren seine Ansicht über das Abendmahl sich gebildet gehabt habe, erst neuerdings einige wichtige biblische Gründe für dieselbe „zu Hülfe gekommen oder eingegeben worden“ (succurrerunt aut suggesta sunt); insonderheit die Mittheilung, dass ihm auf den neuen Einwurf, seine biblischen Beispiele für einen Gebrauch des est für significat fänden sich nur in Gleichnissen, kein anderes, besseres bekannt gewesen sei, bis ihm im Traume ein Mahner gesagt habe: Quin ignave respondes ei, quod Exod. 12, 11 scribitur: Est enim Phase, hoc est transitus Domini; und mit diesem Beispiel habe er alle überwunden, qui adhuc nonnihil propter parabolaе obstaculum haerebant (III, 329. 332. 341). — Bei der Hinzufügung 'und andere mehr' wird Luther besonders an Zwingli's Antwort an Bugenhagen gedacht haben, wo derselbe z. B. sagt: Videbam, τροικῶς dictum esse 'hoc est corpus

meum, sed in qua voce tropus lateret, non videbam, und dann berichtet, wer ihm nachträglich zu der Erklärung des est durch significat verholffen habe; III, 606 f.

Zu S. 125, 26—28. *Oekolampad*: Referant, quid agat in pane corporalis praesentia, quod absque illa sacramentum per se non possit? Referant aliquid, vel ante manducationem, vel in manducatione; De genuina D 5^a. Quam utilitatem inde capimus?; *Apologetica C üij^b und sehr oft*.

Zu S. 125, 28. 29, nicht haben angebetet. *Oekolampad*: Ad miracula alia multo minora obstupescabant Apostoli. Supra hoc autem non plus admirationis tenuit Apostolos quam supra agni pascalis esu; De genuina B 1^a. Certo ab illorum sensu (*dem Lutherschen Verständniss der Einsetzungsworte*) abfuisse apostolos, irrefragabile indicium fuerit, in re tanta eos quovis pisce fuisse magis mutos, aut, si cognoverunt, in cultu et gratiarum actione parum reverentes; *Apologetica D üij^a*.

Zu S. 125, 29. 30, fein wunder. Qui fit autem quod resurrectio tot signis evidentibus per dies quadraginta innotuit, hoc ne uno quidem per omnem scripturam, quum sane ad ipsum statuendum multis erat opus signis et prodigiis? De genuina B 1^b.

Zu S. 125, 30, unsichtbar. Quid faciet in pane utiliter caro, cum sensibilibus caro faciat, si quid utiliter? Hic autem invisibilis adesse dicitur; *gegen Pirkheimer d 1^a*.

Zu S. 125, 30. 31, so schwer ding sollen glauben. Est et hoc fidelibus auditu grave, si dicuntur per Christum facta, quae sapientiam eius non testentur, sed frustra et absque utilitate compareant; De genuina D 5^a.

Zu S. 125, 31 u. 127, 1. In pollutis impientissimorum hominum manibus tractari vulgo dicitur; De genuina D 5^a. Si Christus in carne est, ludere licebit cum illo . . . O exinanitam regis regum maiestatem; *gegen Pirkheimer d 1^a*.

Zu S. 127, 2. Vgl. oben *Anm.* zu S. 77, 20 f.

S. 126/7, 3 den freßlich (fleischern Dr.) gott. Hier treffen wir wieder einmal die sichern Spuren des auch im Drucke noch an seinem Werke feilenden Verfassers. 76/7, 21 hatte Luther von dem freßlichen und faßlichen Gott, dem brodtern und weinern Gott gesprochen, an unserer Stelle kam ihm beim Niederschreiben freßlich wieder in die Feder. Das änderte er nachher, um wie dort gleich gebildete Adj. nebeneinander zu stellen, mit Rücksicht auf brodtern in fleischern. L. hat fleischern zuerst in der Übersetzung von 2. Cor. 3, 3 (1522) gebraucht, als Gegensatz zu steinern, später ebenfalls als Gegensatz zu steinern Ezech. 11, 19 und dann noch einmal (1542) neben papiern. Das Wort fleischern scheint also L. offenbar (vorausgesetzt, dass die von Dietz gegebenen Belege vollständig sind) nur geläufig neben einem andern Adj. auf -ern, darum war es aber auch hier neben brodtern an seiner Stelle und deshalb setzte er 126/7, 14 noch blutern daneben. Während fleischern wohl ebenso eine bereits vorhandene Bildung war (wie es auch nach L. nicht selten in der Schriftsprache auftritt), sind brodtern, weinern, blutern wohl Neubildungen Luthers. Vgl. *Unsere Ausg.* 19, 457, 33, wo Luther sich auch über den „brodtern got“ beschwert. W. Walther weist in der Anmerkung die Stellen nach, auf die sich diese Beschwerde bezieht, darin findet sich impanatus Deus, das *Oekolampad* in der Billigen Antwort (siehe ebendort) mit brötener got wiedergibt. Auch in der Schrift Vom abendmal Christi 1528 (siehe Dietz 349^a) sagt Luther einen brodtern Leib. P. P.

Zu S. 127, 3, den fleischern Gott. Miserabiles sunt animae vestrae carnivorae; De genuina K 6^b.

Zu S. 127, 8. Es sol kein artickel sein d. i. es wird kein einziger Glaubensartikel bestehen bleiben.

Zu S. 127, 15—18. Vielleicht denkt Luther hier an solche Ausserungen seiner Gegner, wie wenn Zwingli an Bugenhagen schreibt: Tropum dico esse ferme quicquid Hebraei, Christus, Paulus, Apostoli loquuntur; III, 613. Vgl. oben die Anmerkungen zu S. 69, 29.

Zu S. 126/7, 18 vernunfft vgl. oben zu 118/9, 2.

Zu S. 126/7, 20 ff. Auffallend ist das zweimalige *ex*, man erwartet sie nämlich die heidnisch fedele. Das Vorbringen von Vernunftgründen, meint doch L., berechtere entweder gar nicht zu Schlüssen, beweise gar nichts gegen diesen Artikel, oder wenn es gegen diesen beweise, so gegen alle. Worauf das *ex* zu beziehen, sehe ich nicht, aber ich habe es stehen lassen, da es die Überlieferung von der Handschrift an streng festgehalten hat. Die Gesamtausgaben haben vor obder einen Punkt gesetzt, damit wird aber noch nicht deutlich gemacht, worauf *ex* gehe. Auf Oekolampad? Kaum möglich, von ihm ist zuletzt gar nicht die Rede gewesen. Auch der vernunfft edel (Z. 9) ist zu fern. Auch der tolle Pöfel (Z. 19) hat wenig Anspruch auf Wahrscheinlichkeit. Jedenfalls müsste in allen diesen Fällen schließ nicht wie vorher 'beweist' bedeuten, sondern 'schliesst'. Die lateinische Übersetzung lautet so als ob sie stünde: quod istae gentiles cavillationes aut nihil promoveant contra hunc articulum, Aut si contra hunc, tum similiter contra omnes concludant. P. P.

Zu S. 127, 27—31. Oekolampad, De genuina Hiiij^a: Hilarius non tam contra nos est, atque apparet. Ähnlich z. B.: Haec igitur qui non probe animadverterit, et priores doctores magno periculo leget; F 5^a. Contentiores ex dictis illis pertinaciae fomentum inveniunt: sed qui perspicacius intuentur, manifeste vident, a Cypriano aliud dici panem qui postulatur, aliud esse Eucharistiam quae accipitur... Recte examinans et Cyprianum intelligens, subesse in verbis eius latentem distinctionem videt; F 8^a. Prima facie haec Irenaei legenti apparent asserere, a carne Domini ali nostram, panemque esse ipsissimum corpus Christi, ut quidam contendunt; G 3^b. Aequae autem obscura sunt, quae idem author in quinto libro narrat... Exemplaria magna incuria descripta sunt. Interpres graecitatem reliquit... Conabimur tamen iuvante deo obscurius dicta explicare; G v^a. Violentiora videntur, quae idem scribit libro de trinitate octavo, atque ita ut carnis esu nobis dari vitam convincere credant; H ij^b.

Zu S. 128/9, 9 Item Hs. > obder Dr. Nach meiner Überzeugung wieder eine Änderung, die nur dem Verfasser beikommen kann. Nicht aus Abneigung gegen das Fremdwort — Item war das für die Leser des 16. Jahrhunderts schwerlich und Luther selbst gebraucht es ja häufig genug (z. B. 126/27, 27) — sondern um der Bedeutung willen. P. P.

Zu S. 128/9, 17—19. Ob der im Drucke fehlende Satz von Luther in der Korrektur gestrichen oder vom Setzer übersehen worden, muss dahin gestellt bleiben. Der Umstand, dass es grade die 3 ersten Zeilen einer Seite der Hdschr. sind, könnte für letzteres sprechen. P. P.

Zu S. 129, 26. Erl. 29, 134 ff.

Zu S. 131, 4, wie die schwärmer von uns begeren. Oekolampad: Des leibes art ist, an ehner stat zu sein. Der leib wil nicht für einen waren leib geachtet werden, der auff ein mal an vilenn orten sein mag. Ein leib hat ein stat, oder man bring es mitt der schrift anders bey; Billige antwort; D ij^b.

Zu S. 130/1, 8. Das im Drucke ergänzte *ex* fehlt wohl in Hdschr. nur aus Versehen, vgl. z. B. wilchen wyre nicht künden leident, daß *ex* unßer schaff sey Unsere Ausg. 11, 344, 2/3. P. P.

Zu S. 131, 10. Vgl. oben Anm. zu S. 119, 14.

Zu S. 131, 16—18. Augustinus, Tractat. 30 in Ioann., Migne ser. lat. 35 (Augustinus III, 2), 1632. Luther las nach dem Decretum Gratiani und mit dem späteren Mittelalter: Corpus enim, in quo resurrexit, in uno loco esse oportet anstatt potest. Die Stelle ist besprochen von Oekolampad, De genuina C 6^b, von ihm wohl deshalb ohne Angabe der Stelle bei Augustin citirt, weil er es aus dem ius canonicum, C. 44 D 2 de consecrat. cap. Prima nahm, ebenso Zwingli an Billikan, III, 655; Klare Unterrichtung II, 1, 455.

Zu S. 130/1, 20. *binde kann gegenüber binden der Hdschr. und mehrerer Drucke und dem alligent der Übers. nur als Versehen aufgefasst werden, an n-lose Verbalform ist nicht zu denken und am wenigsten an deren absichtliche Setzung, da binde fälschlich Gott als Subjekt des Satzes erscheinen lässt. Daher geändert. P. P.*

Zu S. 130/1, 29. *Das im Druck eingefügte ist an sich entbehrlich, wie ja auch noch heute. Vgl. weiter unten in dieser Schrift 170/1, 12, wo ist in Hs. und Dr. fehlt. Dennoch kann L. selbst das ist zugefügt haben. P. P.*

Zu S. 130/1, 34 *kuđuc vgl. Anm. zu 96/7, 5.*

Zu S. 133, 4. *Virgil., Ecl. 8, 108: Quia qui amant ipsi sibi somnia fingunt.*

Zu S. 132/3, 4/5. *Dass die Worte Da bringt man hñn auch nicht von sich nach Luthers Absicht unmittelbar an Waß cym anligt da trewmiet hñm von anschliessen sollten, zeigt schon der offenbare Parallelismus der beiden Sätze. Hinter dem Virgilworte stehend würde man auch sie st. hñn erwarten. Es liegt also sicher nur ein Versehen des Setzers vor, der Luthers Einweisungszeichen in der Handschrift missverstand. Daher in unserm Text gebessert. P. P.*

Zu S. 132/3, 9—11. *Wieder das Bild vom Tanze wie schon 96/7, 7/8. Für die Redensart Der himmel hengt vol geigen gibt D. Wtb. 4, 1, 2, 2572 nur 3 Belege aus dem 16. Jahrhundert, dieser Luthersche fehlt. Wer gerne tanzt dem mag man leichtlich pfeiffen hat Luther auch in seiner Sammlung Nr. 108, und Thiele weist es nur an dieser unserer Stelle aus den Schriften nach. P. P.*

Zu S. 132/3, 15. *Das da der Drucke A—F wäre nur allenfalls möglich, wenn man es = 'weil' nehmen dürfte; diese kausale Bedeutung aber ist bei Luther noch nicht, überhaupt erst in viel jüngerer Zeit (18. Jhdt.) nachweisbar. da ist aber, wie die Handschrift und die Änderung in daß G Witt Ien beweist, nur ein Druckfehler, den wir verbessern mussten. P. P.*

Zu S. 132/3, 24. *Die Änderung von umbschlossen in beschloffen wird wohl von Luther herrühren; es mochte ihn dazu wohl weniger seine Neigung zu Formeln aus Gliedern mit gleichem oder ähnlichem Anlaut als vielmehr die Absicht veranlassen, den Ausdruck treffender zu gestalten und mit dem nachher gebrauchten (Z. 25 u. 27) in Einklang zu bringen. P. P.*

Zu S. 132/3, 32. *machet vermuthlich nur vom Setzer übersehen, weil daran geändert war und es zwischen gestrichenen Worten stand. Es ist aber auch entbehrlich und daher in unserm Texte nicht ergänzt. P. P.*

Zu S. 134/5, 14. 15 *fure ich Hs. fare ich Dr. — bettet ich mir hñn' der (die Dr.) hellen In Luthers Bibelübersetzung steht Pf. 139, 7 fure, so viel ich sehe in allen Ausg., der hellen dagegen nur bis 1531, später die h. Letztere Lesart in A könnte also in ähnlicher Weise als Vorläufer der später aufgenommenen angesehen werden, wie das im Bibeltexte der Predigten über 1. Mose beobachtet wurde, die ebenfalls dem Jahre 1527 angehören. Vgl. Unsere Ausg. 24, S. XL. Durften wir demnach die hellen nicht nach der Handschrift ändern, so musste auch fare unbehelligt bleiben. P. P.*

Zu S. 134/5, 26. *Die Auslassung der Worte obder ort im Drucke wird damit zusammenhängen, dass sie in der Handschrift am Rande stehen. Beabsichtigte Auslassung haben wir gewiss nicht anzunehmen, da der Wegfall den Parallelismus mit dem folgenden Satze aufhebt. So wären wir wohl berechtigt gewesen, obder ort in unsern Text aufzunehmen, aber dem Grundsatz treu, vom Urdruck nur bei wirklicher Störung des Sinnes abzugehen, wurde es unterlassen. P. P.*

Zu S. 135, 34. *Hilarus, De trinitate I, 6; vgl. Hilarus, Tract. in Psalm. 118, lit. XIX, 8 (Migne, ser. lat. 10, 29; 9, 629).*

Zu S. 136/7, 16 *der (die Dr.) gewalt. Vgl. seine gewalt 136/7, 13. 14 Hs. und Dr. Nach Dietz gebraucht Luther gewalt in der Frühzeit als Mask., später und überhaupt*

überwiegend als Fem. Das ist zutreffend und lässt sich z. B. für die Übersetzung des N. Test. genauer dahin fassen, dass in dieser schon 1522 etwa 3 Stellen mit sicherem Fem., nur 2 mit sicherem Mask. gegenüberstehen. An den beiden letzteren (Matth. 28, 18; Lc. 10, 19) wird aller Gewalt und allen g. bis zu der Ausgabe des N. Test. von 1527 beibehalten, von da an steht alle g. an beiden Stellen. Der Übergang zum Fem. fällt dort also ungefähr in dieselbe Zeit wie unsere Schrift, und daher wird auch hier die Einführung des die im Drucke nicht zufällig sein. Zugleich aber bestätigt das der der Hdschr., dass männliches Geschlecht dieses Wortes Luthers Sprache das gemässere war, auch 1. Macc. 2, 67 (1533 zuerst ersch.) setzte er noch den g. und dieses hat sich an der abgelegenen Stelle unbemerkt auch später erhalten. Man sollte erwarten, dass umgekehrt das m.d. Fem. Luther von vornherein geläufig gewesen wäre. Es müsste Luthers Gebrauch genauer ermittelt werden; vielleicht ist von Anfang an das Mask. neben dem Fem. vorhanden, er hat zuerst geschwankt und sich dann für das Fem. entschieden. P. P.

Zu S. 136, 19 ist in den Lesarten zu setzen: 19 noch (viel) darüber (alle) eitel rh Das noch folgende welt, (fie) ist zu streichen. — Der Druck weicht von Hdschr. darin ab, dass fie vor mag umbfahren getilgt ist. Da eine beabsichtigte zweimalige Setzung des pronom. Objekts fie unwahrscheinlich ist und noch unwahrscheinlicher, dass L. habe sagen wollen, die göttliche Majestät könne weder diese Welt noch eitel tausend Welten die göttliche Majestät umfassen, so hat der Druck zweifellos mit Recht das eine fie beseitigt. Nur kann man auch sagen, dass bei dem Mangel eines formellen Kennzeichens des Subj. und des Obj. der Sinn des Satzes zweifellos wäre, wenn man das erste fie getilgt hätte. Der Sing. mag nach eitel tausent welt ist nicht befremdlich, vgl. manec tūsent lūt Elis. (Lexen) und heutiges tausend Dant. P. P.

Zu S. 139, 4 ff. Was hier Luther als Ansicht seiner Gegner anführt, scheint nicht ein wörtliches Citat, sondern eine freie Zusammenstellung ihrer betreffenden zwei Anschauungen zu sein.

Zu S. 138/9, 15. Aus dem unter dem Texte angegebenen hdschr. Befunde ergibt sich, wie der Setzer dazu kommen konnte, Creatur auszulassen. Diese Auslassung war aber zweifellos irrig und wenn Creatur auch nicht unentbehrlich ist für den Sinn, so doch zweifellos für den angemessenen und genauen Ausdruck. Vgl. noch der creatur schepffung Z. 16. Daher in unsern Text aufgenommen. P. P.

Zu S. 138/9, 30: Daß der vater hym mir vnd ich hym vater (hym hym Dr.) bin. Joh. 14, 9, 11 heisst es umgekehrt, daß ich hym vater und der vater hym mir ist; mit der Wiederholung von vater entspricht diesem Wortlaut mehr die Handschrift. Zur Beurtheilung der Änderung des Druckes mangelt ein Anhalt. P. P.

Zu S. 140/1, 1. Die Einfügung dieses nachdrücklichen ja wird man doch wohl am ehesten Luther zuschreiben dürfen. P. P.

Zu S. 142/3, 2/3 wie Gott in allen dingen gegenwertig selbs ist persönlich. Im Drucke fehlt gegenwertig ohne einen äusseren Anlass, wie Unklarheit der Handschrift oder Schluss einer Druckzeile. Vgl. 140/1, 4/5 Daß die gottheit hym Christo auff erden weislich, persönlich, selbs gegenwertig ist an so viel orten Hs. u. Dr. Hier sind weislich, persönlich und selbs als adverbiale Bestimmungen zu gegenwertig zu nehmen und so auch von dem Übersetzer in's lateinische aufgefasst (vere et essentialiter et praesto adesse). An unserer Stelle ist die Auffassung nicht so zweifellos, selbs wird hier = ipse zu nehmen sein und dann ist die Wortstellung des Satzes in der Hdschr. etwas ungewöhnlich. Dies konnte zur Beseitigung von gegenwertig veranlassen, das um so mehr entbehrlich scheinen durfte, als gleich hinterher auf diesen Satz mit on welche gegenwertigkeit Bezug genommen wird. P. P.

Zu S. 143, 22, aus S. Augustin vgl. oben die Anm. zu S. 131, 16—18.

Zu S. 142/3, 34/35. Die rechte hand Gotts ist nicht zu teylet hym viel stücke, sondern Ein einiges einfeltiges Gottlichs weisen Hs. Im Druck steht teilen und fehlt Gottlichs. Die

erstere Änderung, die also den Begriff 'untheilbar' einführt statt 'ungetheilt', ist wohl beabsichtigt, sie hat aber auch die Wiederholung des Begriffes der Göttlichkeit bei Wesen überflüssig erscheinen lassen. — Vor sondern ist 143, 34 ein Komma nachzutragen. P. P.

Zu S. 145, 24 z. B. *Oekolampad*: Non tam facile ad veritatem pertingemus, si Christum in singulis tot altarium panibus et deciduis micis includere voles; De genuina E 7^a. Barbaries plus quam Scythica vel Diomedea est, in panis involucrio ceu in enigmatem ipsam hospitii carnem quaerere; A v^b. Si Christus in pane est, quocumque locatur et fertur panis, eo simul et corpus ferri necessarium erit, est enim panis: ludereque licebit cum illo, ut sursum ac deorsum, ante et retro in pane transferatur ad omne ministrantis arbitrium; gegen *Pirkheimer* d 1^a. Sam: da meinstu, man esse Christus Leib im brot, gleich als wann man ein mandel über zeucht mit zucker, also essz man in; Min schöner usw., B 1^b.

Zu S. 144/5, 33. So solten (sollen Dr.) . . . bedenken vgl. so wir das nicht wissen solten (sollen Dr.) 264/5, 31 (Anm. zu 94/5, 24). Umgekehrt: das ein schande ist, solch geschweh . . . auß zulassen und nicht werd, das man drauff solle (solte Dr.) antworten 160/1, 5. P. P.

Zu S. 146/7, 21/2 erscheint . . . der vater hyn einer (seiner Dr.) sthyme. Die Änderung kann beabsichtigt sein, es ist ja in der That Gottes eigne Stimme, in der er sich offenbart. P. P.

Zu S. 147, 32 ff. u. 149, 1. Zu den Worten *Pirkheimers*: Non est ut Sophismatibus tuis solitis dictum hoc eludere queas, tanquam Christus deitate sua in coelis esset, quum de filio hominis verba fiant, schreibt *Oekolampad*: Deprehensus es, vir argutissime, sacra impure tractare. Haecine strenuitas tua in verbis Christi, quae semel sonare incipis? Ita diluis quod obiectum? . . . Haereticorum condemnatissimis expositionibus ad defendendum errorem tuum uteris. . . . Proprium corpori est, in suo loco esse . . . Absurdum, ut quod unius praesentis loci capax, in innumera absentia quoque loca se diffundat; gegen *Pirkheimer* f 7.

Zu S. 149, 17 f. Wenn man dann spricht: So will ich keß essen vnd wasser trincken, so iß ich vnd trind auch sein fleisch vnd blüt. Rayn, sprechen sy, er hat dich gehaißen, brot vnd wein brauchen, nichts anders; *Leo Jud Bl. B 1^b*

Zu S. 149, 25 f. Ob diese Worte als Citat anzusehen sind? Vgl. S. 155, 13, etwa auch *Enders* 5, 295: Cacatne in os tibi, quando comedis corpus eius?

Zu S. 150/1, 5 stehen als ein bube am (an Dr.) pranger oder haß eisen geschmiedet. Als *Luther* niederschrieb, verband er am pranger mit bube und setzte daher am, dieses änderte er erst im Drucke in an, das der weitere Zusatz oder haßeisen geschmiedet verlangte. P. P.

Zu S. 150/1, 34. Aber bis ist das rechte Tuto *Hs.* Aber bis ist aber das . . . *Dr.* Dieses eingeschobene aber kann, wenns nicht bloss ein Druckversehen ist, nur in der Bed. 'wiederum, abermal' genommen werden, die bei *L.* ja häufig genug begegnet. Aber man sieht nicht recht, was das hier soll. Die lateinische Übersetzung übergeht daher das zweite aber: Verum hoc est verissimum illud τῆτο . . . und die Gesamtausgaben haben es entfernt. P. P.

Zu S. 150/1, 34/5 Wenn du bis brod issest *Hs.*, brod fehlt im *Dr.* Äussere Gründe für die Auslassung weder in *Hdschr.* noch in *A* vorhanden. Diese könnte absichtlich erfolgt sein: es sollte vielleicht das Tuto ohne Zufügung eines nicht darin liegenden Begriffes hingestellt werden. P. P.

Zu S. 152/3, 12 gegründet . . . hyn den (dem Dr.) ersten articel Möglich ist natürlich beides, denkbar die beabsichtigte Wandlung des Acc. in den Dativ, weil in diesem mehr das gesicherte Ruhen auf dem ersten Artikel zum Ausdruck kommt. Dietz belegt nur grunden auf etwas. P. P.

Zu S. 153, 22. *Bucer*: Ut certissima nostra essent et nonnisi apertissimis oraculis scripturae subnixa, quae et contra Satanam possemus tueri . . ; *Apologia* 25^a . . esse nos eorum, quae hic docemus, multo certissimos; *Praefatio* F 5^a. *Oekolampad*: Invicta stat veritas; gegen *Pirkheimer* a 4^b. *Zwingli an Billikan*: Nostra quae et sacrosancta et verissima . . tantis fundamentis fulta sunt, ut religio potius nutatura sit quam hac in re veritas. Res enim sic constat ac firma est, ut et si universus orbis elementorum, hoc est literae, expositionem respuat, ipsa tamen immota maneat. Sententiam rectam atque veram cum teneamus, non debent verba [hoc est corpus meum] putari aliud posse, quam quod veritati concordet; *III*, 669. 659. 658. Vgl. *Anm.* zu S. 89, 4.

Zu S. 155, 9—11. *Oekolampad an Pirkheimer*: Si Christus in pane est, quocunque locatur ac fertur panis, eo simul et corpus ferri necessarium erit, est enim panis; ludereque licebit cum illo, ut sursum ac deorsum, ante et retro in pane transferatur ad omne ministrantis arbitrium. O exinanitam regis regum maiestatem! o neglectam crucifixi gloriam! *Bl.* d 1^a.

Zu S. 155, 13 vgl. oben *Anm.* zu S. 149, 25 f.

Zu S. 155, 15—18. *Oekolampad*: Tempus obedientiae, hoc est ministerii Christi morte consummatum est . . ; postquam enim resurrexit, non ministrat sed regnat et gloriosus in coelis gaudet. Scio hodie gloriosorem Christum, quam ut ab illis vel tangi vel edi carnaliter sinat, qui et resurgens mulierculae piaae tactum propter incredulitatem interdicebat; *Apologetica* H 7^b f.

Zu S. 157, 11 vgl. *Anm.* zu S. 117, 3 ff.; zu S. 155, 9—11 und 15—18; sehr ausführlich bei *Oekolampad*, *Apologetica* C iij^a ff.

Zu S. 157, 21. Die Fassung dieser Angabe scheint dafür zu sprechen, dass Luther dieselbe in irgend einem historischen oder dogmatischen Werke gelesen hatte. Bei Cyprian selbst haben wir nichts Entsprechendes gefunden; hinsichtlich Augustins vgl. *Migne*, ser. lat. 38 (*Augustinus* V, 1), 106 u. 40 (*Augustinus* VI), 187. 643.

Zu S. 156/7, 28. Ist doch daß (da mit Dr.) Gotts ehre weltlich . . gemacht. Sicher eine Änderung, die nur in der Absicht begründet sein kann, einem an sich unanfechtbaren aber hier etwas schwerfälligem Ausdruck aufzuhelfen. Also wohl vom Verfasser herührend. P. P.

Zu S. 158/9, 5 über *κρῖν* vgl. zu 90/1, 13 ff., besonders zu 96/7, 5. P. P.

Zu S. 159, 11—13. *Zwingli an Billikan*: Videmus his testimoniis perspicue, nihil aliud operae Christi carni praescriptum esse, quam ut sedeat ad dexteram dei, donec ad publicum tribunal disceptaturus cum omnibus gentibus redeat . . quae vox [donec] ipsum dexteræ dei alligat usque ad praestitutam diem, sic ut facile intelligamus nusquam unquam alibi futurum esse, quam ad dexteram dei, nisi quantum ad tribunal satis erit; tum se rursus in perpetuum dexteræ solium recepturum esse; *III*, 656.

Zu S. 159, 21—24 vgl. *Anm.* S. 125, 29. 30. Ebenso *Oekolampad gegen Pirkheimer*: Pulchra miracula, quae nemo admiratus est . . Si (apostoli) admirati non sunt, non senserunt de eo quod vos sentitis; sin admirati, utique aliter se gessissent, interrogando, colendo, gratulando, aliisque modis, quod ut rem scitu necessariam scriptura non obtinisset; *Bl.* e 5^a; auch *De genuina B iij^b*. *Zwingli an Billikan*: Nos audemus putare . . , si omnino contendamus, et edere corpus se credidisse et admiratos fuisse, Apostolos id perpetuo silentio tacituros? praesertim cum Paulus, Ioannes, omnes tam anxie, cuius primum Christus a mortuis resurgens adparuerit, prosecuti sint? . . cuius miraculi mentio in scripturis penitus nulla invenitur; *III*, 651. 657.

Zu S. 161, 1 f. *Erl.* 29, 221. Vgl. *Karlstadt's Dialogus*, bei *Walch* 20, 2887.

Zu S. 160/1, 5 folte Hs. folte Dr. vgl. *Anm.* zu S. 144/5, 33. P. P.

Zu S. 161, 20 f. *Oekolampad gegen Pirkheimer*: Res tam difficilis creditu nullo certo miraculo confirmata, quo ad credendum fieret faciliior, *Bl.* e 5^b. Obsistit ordo naturae,

Bl. f 5^a. Nolim temere asserere naturae ordinem universum in pane mutari, f 6^a. Est et hoc fidelibus auditu grave, si dicuntur per Christum facta, quae sapientiam eius non testentur, sed frustra et absque utilitate compareant; De genuina D 5^a. Zwingli: Panem symbolicum carnem Christi esse, sic abhorret a fidelium omnium sensu, ut nemo ex nobis unquam vere crediderit . . . Hoc verbum de lanianda carne sic renuit mens, ut manducare non audeat, sed de ore exserat; III, 347 f. Petrus dicebat, eos tentare deum, qui fratribus importabilia imponderent onera. Sic isti, qui naso circumducunt simplicem plebem, ut se putent hic carnem edere, non modo deum tentant, sed onera mentibus humanis obtrudunt, quae nullus intellectus capere potest; III, 454.

Zu S. 160/1, 36 Gy (Ach Dr.) sie sollten . . . sein. Dass L. das mehr spöttische Gy durch das Bedauern und Klage ausdrückende Ach ersetzte, wäre nicht unmöglich. Übrigens herrscht bei L. letzteres in der Form ach. So finden wir es in seiner Hdschr. weiter unten 246, 13; 268, 35 und auch meist in den Urdrucken. Dietz gibt nur wenige Belege für ach aus Urdrucken z. B. 1520 (Unsere Ausg. 6, 453, 22); 1527 An die Christen zu Halle siehe unten; zu diesen käme also noch unsere Stelle sowie 269, 35 und gewiss noch manche andere. P. P.

Zu S. 163, 1 f. Mendacem memorem esse oportet; bei Quintilian IV, 2, med.; auch bei Hieronymus, Apologia adv. libr. Rufini, lib. III, cap. 13 (Migne, ser. lat. 23, 467: „vetus proverbium“). Sollte Luthers Griechem nur ein Versehen sein? Auch Erasmus (Adagia II, III, 74) kennt keine griechische Quelle.

Zu S. 163, 2. Hilarius, De trinitate, lib. V, c. 26: Nihil plane in se habet sapientiae impietas; Migne ser. lat. 10, 146.

Zu S. 163, 6 ff. Nos recte dicimus, rem illam omnium maximam et miraculum miraculorum secundum vos, apostolos non fuisse admiratos. Recumbebant enim et nec exurexisse in coena perhibentur; Oekolampad, De genuina B^{ij}^b. Apostoli non adoraverunt eucharistiae panem; non sunt admirati, non conciderunt, non haesitarunt; ergo non senserunt de eucharistia sicut nos; Zwingli III, 650 f.

Zu S. 163, 19 f., gesagtet haben. Ad miracula alia multo minora obstupescebant Apostoli, Oekolampad, De genuina B 1^a. Isti [Iudaei] cum de corporali esu omnia [in Ioan. 6] dici putarent, abhorrebant . . . Illi vero nostri mille modis stupidiores prodierunt. Hoc ipsum, quod Iudaei capere nequibant, perfrecto fronte asserentes, . . . adserunt Christi corpus hic edi, quo modo Iudaei ab eo abhorrebant — Seythis omnibus immaniores; Zwingli III, 602.

Zu S. 165, 1—4. Zwingli: Ubi unquam, quaeso, miraculum fecit Christus quod nemo sentiret? nemo experiretur? An caeci, quibus lucem reddidit; sic videntes erant, ut nihil viderent? An ipsi quidem videbant, sed aliis nihil quam caeci videbantur? . . . Hic autem, cur tam impudentes sumus, ut per miraculum fieri dicamus, quod nemo videt, sentit, experitur? . . . Panem et vinum esse panem et vinum sentimus, neque ullus unquam sensus aliter expertus est, et nos omnium fidei miraculum obtrudimus? an Billikan, III, 656 f.

Zu S. 166/7, 20 viel ander mehr lofer (lofe) grunde Luther schwankt in dem Gebrauch von viel hinsichtlich der Zahl des Zeitwortes, vgl. z. B. wo der prediger so viel fürhanden were und sich . . . vereinigten (Ob man vor dem Sterben fliehen möge Hs. und Drucke siehe unten); Wie ist meiner Feinde so viel Ps. 3, 2; elender nacht sind mir viel worden Hiob 7, 3. Während er aber alleinstehendes viel = multi und adj. Gen. Dat. vieler -en sehr häufig hat, scheint er im N. Acc. den subst. Charakter von viel meist festzuhalten, so weit das überhaupt erkennbar ist. Ein Beispiel, das dem obigen genau entspräche, ist mir nicht zur Hand, man könnte übrigens, da ja offenbar die besondere Gestaltung des Satzes auf den Gebrauch Luthers von Einfluss ist, vermuthen, dass an unserer Stelle das lofe hervorgerufen wurde durch ander mehr, das ohne ein Genitivzeichen ist und dadurch die Abhängigkeit von dem subst. viel undeutlich macht. P. P.

Zu S. 166/7, 29 *feine eiserne mairren Hs. f. eiserne maure Dr. vgl. eiserne maure Hs. u. Dr. 166/7, 32; 170/1, 25; 172/3, 14. 20; 174/5, 8; 176/7, 9; 182/3, 3. 21; eiserne maure Hs. eiserne maure Dr. 168/9, 26; 170/1, 24; mit eysen mauren 176/7, 6 Hs. u. Dr. Dietz sagt, das Adj. eysen gebrauchte L. in seinen Schriften (als Belege dienen 23, 167, 29; 170, 25 und eiserne jelen 1543), dagegen stehe in der Bibel immer eysern, abgesehen von eysen Ps. 107, 16. Ganz deutlich zeigen unsere Stellen, dass eysern die L. geläufige Form ist, die ihm zuerst in die Feder kommt, und erst, wenn er nochmals bald darauf das Wort schreiben muss (166, 32; 170, 25), setzt er eysen. Dann scheint ers gelernt zu haben, aber 176/7, 6 schlägt noch einmal die Natur durch und hier folgt auch der Druck. Dass ihm eysern die mundgerechte Form ist, muss im Hinblick auf seine (md.) Bildungen brodtern, weinern, fleischern, blutern (vgl. Anm. zu S. 126/7, 3) und ähnliche natürlich erscheinen, ebenso klar aber ist, dass ihm die Form eysen damals wenigstens als er „Das diese wort“ niederschrieb, als die mehr gemeindeutsche oder der Schriftsprache gerechtere galt. Er wird daher auch selbst sie in unserm Drucke durchgeführt haben. Wie es mit der Angabe steht, dass in der Bibel nur eysern gebraucht sei, wäre nachzuprüfen, namentlich festzustellen, ob das in allen Ausgaben ohne Schwanken der Fall ist. Dietzs Angabe beruht offenbar nur auf der Ausgabe letzter Hand. Ps. 107, 16, das er als Ausnahme anführt, stand ursprünglich auch eyserne (Altes Test. III 1524. 25; Psalter 1524), zuerst im Psalter 1525 ist eiserne eingesetzt. Im N. Test. 1522 und im A. Test. I 1523 steht ohne Schwanken eysern (9 mal), weiter habe ich nicht nachgeprüft. Aber auch ohne das werden wir als wahrscheinlich annehmen dürfen, dass die Bevorzugung der Form eysen vorübergehend war, und dass L. sie daher auch nur mehr zufällig Ps. 107, 16 (1525) in die Bibelübersetzung aufgenommen hat, wo sie eben so zufällig stehen geblieben ist. Es bewährte sich also Luthers gesunder Sprachinstinkt, indem er die seiner md. Sprache nicht gemässe Form eysen wieder aufgab. P. P.*

Zu S. 167, 29 vgl. oben Anm. zu S. 115, 20—27.

Zu S. 166/7, 37 vgl. Anm. zu S. 94/5, 44. P. P.

Zu S. 169, 30, fleischfreier. Zwingli: [Adversarios] *σαρκοφάγους* appellare soleo, III, 672. Oekolampad: *Mirabiles sunt illae animae vestrae carnivorae; De genuina K 6^b, ähnlich öfter.*

Zu S. 169, 30 ff. Bucer, Apologia Bl. 20^b: *Ioannes habet ἡ σὰρξ οὐκ ὠφελεῖ οὐδέν: Caro non conducit aliquid, non commodat aliquid; non ait: Non intelligit aut non percipit, quae Dei sunt . . . Iam ergo et verbum hoc ὠφελεῖ et totius orationis scopus atque circumstantiae evincunt, de carne sua Christum isthuc dixisse. Die bei Luther folgenden Worte welchß wol viel versteht usw. sind nicht mehr Citat, sondern von ihm selbst zur Erklärung des Einwurfs hinzugefügt.*

Zu S. 170/1, 1 vom eysen hat L. zuerst geschrieben, dann eysen gestrichen und feinern fleisch dafür gesetzt, vom aber stehen lassen. So wurde mit Recht im Drucke von gesetzt. P. P.

Zu S. 171, 7. Vocabularius sowie Gemma waren lateinisch-deutsche Wörterbücher.

Zu S. 170/1, 16 Er ist viel besser (al)so verdampft Hs. . . . besser verdampft Dr. Ob die theilweise Streichung des also den Setzer veranlasste es ganz zu unterdrücken oder ob L. es beseitigte, weil es entbehrlich war und also gleich darauf folgte? Ersteres ist wohl das wahrscheinlichere, weil dafür eine vorliegende äusserliche Thatsache, die theilweise Streichung, die wir schon früher als Ursache von Auslassungen im Drucke vermuthen durften (vgl. z. B. Anm. zu 118/9, 23), geltend gemacht werden kann. P. P.

Zu S. 173, 7f. Zwingli gegen Joh. Eck: Was us dem fleisch geboren ist, das ist fleisch Joh. III, 6. Wirt nu das lyblich fleisch Christi geessen, so wirt nütß dem fleisch daruß. Psuch und schand dem, der das sagte. Noch folgte es nach Eggen verstand; *U iij^a (II, 2, 486). Doch ebenso schon im Brief an Alber, III, 594; auch Oekolampad schon in De genuina, E 6^b.*

Zu S. 172/3, 26 hnn und durch hñre fleisch Hs. Einzeldrucke und ¹Witt, erst Ien jr fleisch ². ³Witt jr fleische. Lat. Übers.: *per suam ipsius carnem*, also als Sing. gefasst,

während in ^{2. 3}Witt vielleicht an den Plural gedacht ist. Dass L. diesen gemeint, ist ganz unwahrscheinlich. Vielleicht ist ihre fleisch ähnlich aufzufassen wie ihrer geist Bd. 15, 42, 21; 215, 31; 217, 11, stets als Gegensatz zu unfer geist, also nachdrücklich. Auch an unserer Stelle kann eine solche nachdrückliche Hervorhebung des Gegensatzes zu Christus fleisch wohl beabsichtigt sein. Entsprechend dem Gen. Christus könnten wir ihre als erstarrte Restform des alten Gen. iro auffassen, die hier gebraucht wäre wie in ihrer geist die mit neuer Flexionsendung versehene Form des Gen. Plur. des pers. Fürworts. Vgl. auch unten 230/1, 3. P. P.

Zu S. 174/5, 18 du schwermest (schwermerst Dr.) dich wol zu todt. Die Änderung enthält vielleicht eine stilistische Verfeinerung. Die mit r gebildeten Iterativen entwickeln leicht die Nebenbedeutung des unzulänglichen oder übers Ziel hinausgehenden, also diletantenhaften und etwas lächerlichen, und dieselbe Nebenbedeutung stellt sich auch bei den von Thäterbezeichnungen auf -er abgeleiteten Zeitwörtern zuweilen ein, die von jenen nicht immer reinlich zu scheiden sind. Ich erinnere an spielen, schriftstellern, schulmeistern usw., besonders ausgeprägt bei doctern, wenn es auch nur für die volksmässige Auffassung in diese Reihe gehört. Eine solche Bildung ist auch schwermern, das das D. Wtb. ebenso wenig verzeichnet wie schwermelinge 162/3, 26 Hs. und Dr. An letzterer Stelle ist ein gewisser lächelnder Spott (Meine schwermelinge) unverkennbar und diesen werden wir auch in schwernern annehmen dürfen. Von schwernern ist schwermeling wohl gebildet wie Sängling, Antömmeling, weniger wahrscheinlich ist es mit Häckerling auf eine Linie zu stellen, d. h. als nach dem Muster von Silberling, Pfifferling usw. von schwernern gebildet anzusehen. P. P.

Zu S. 177, 12f. vgl. oben Anm. zu S. 77, 20f.

Zu S. 177, 15ff. Zwingli, Commentarius: Quod si occurras, alium aliquem sensum esse oportere (nam caro Christi non nihil prodesse, cum ea simus a morte redempti): respondemus: Caro Christi omni modo plurimum imo immensum prodest, sed ut diximus caesa, non ambesa. Caesa nos servavit a caede, sed comesa penitus nihil prodest. Veritas dixit; aliter se habere nequit res; III, 246. Bucer bezog Joh. 6 auf das Abendmahl und liess Christum sagen: Caro nihil prodest, quamlibet caro mea cibus vitae est; at si desit fides atque adeo spiritu meo non vivificemini, nihil manducata mea caro conducet. De spirituali ac vivificatrice mei manducatione illa locutus sum; Apologia 18^b.

Zu S. 176/7, 31 hm (ynn Dr.) mutter leibe vgl. etwa Anm. zu 97/8, 34. P. P.

Zu S. 178/9, 9/10 Wie kan das sein sagt ihr? Hs. Wie kan aber das sein? Dr. Die Einfügung des aber macht das sagt ihr überflüssig, weil es genugsam die Frage als Einwurf kennzeichnet. Der Ausdruck hat im Drucke zweifellos gewohnen, aber auch wenn das nicht der Fall wäre — so ändert nur der Verfasser. P. P.

Zu S. 179, 17. Oekolampad: . . . sicut vos facitis. Nos exhortamur magis ad fidem, quae est in mortem Christi, quam ad esum panis; gegen Pirkheimer c 2^a. Vgl. Apologetica N 8^bf. Bucer: Visum nobis fuit, nos nostro officio non indigne functos, si spirituales Christi praesentiam et manducationem, quae fide mortis eius pro nobis obitae constat, de carnali nihil solliciti docuissemus ac pro viribus gregi Christi commendassemus; Apologia 24^b. Vgl. Bucers Praefatio D 3^b.

Zu S. 178/9, 18 seht ihr der har und so frume redliche leute. Dass der har = da her zu nehmen, kann nicht zweifelhaft sein. Vgl. ha bistu der her? Bd. 25, 23, 31. Der Sinn ist deutlich 'seid ihr von der (solcher) Abkunft, von der Art?' Und da sonst in echten Lutherschriften nach meiner Kenntniss nur da her steht, so macht hier das handschriftlich beglaubigte und von den Drucken beibehaltene der har den Eindruck einer absichtlich mundartlichen Form. der finden wir auch an der angeführten zweiten Stelle, obgleich es eine Nachschrift ist; zu har ist harab in diesem Bande 31, 26 zu vergleichen, das vielleicht auch nicht zufällige (wie ich dort in den Anm. annahm), sondern gewollte mundartliche

Lautform zeigt. Dass Luther dergleichen zuweilen that, ist längst bekannt; vgl. meinen 'M. Luther und die hd. Schriftsprache' 1883, S. 32. P. P.

Zu S. 178/9, 19/20 daß ihr mit unuerschampten Lügen hnn der (die Dr.) weilt durch so viel bucher vns vnschuldige arme sunder (so) schendet (so schendet Dr.) und lestert Durch die Verwandlung von der in die gewinnt der Ausdruck ungemein, wird eigentlich erst recht lebendig: Lügen, die ihr in die Welt hinausschleudert, gegenüber Lügen, die ihr in der Welt thut. Wahrscheinlich also Verfasserkorrektur. Zur Aufnahme des gestrichenen so in den Drucktext verweise ich auf die früher erwähnten ähnlichen Fälle (118/9, 23; 170/1, 16). P. P.

Zu S. 181, 17, Papisten. z. B. bei Sam, „Ein schöner“ etc. wie jr neuen vnnd alten bepflter sagen; B 1^b, ebenso Cij^a. Auch Schneuwil redet von ir neuen Ppftler. Die Schrift „Ein kurtzer begriff“ nennt die neuen Papisten schon im Titel.

Zu S. 181, 21, gößen vgl. oben zu S. 77, 19 Anm.

Zu S. 184/5, 1/2 hm geistlichem (-en Dr.) obder leiblichem (-en Dr.) twesen. Unsern Text nach der Hdschr. zu ändern (wie oben 68/9, 19/20), daran war natürlich hier nicht zu denken. Der hier zu Tage tretende Fall der Unsicherheit der Volkssprache bez. -m und -n berührt sich scheinbar mit den häufigen zum = zu den (vgl. Unsere Ausg. 24, 279, 19 Anm.), doch liegt bei derartigen hm vom vor attributivem Adj. auf -em die Unsicherheit mehr bei letzterem und hm vom sind wirklich = hn dem, von dem zu nehmen. Denn 1. der Gebrauch starker Formen des Adj. nach dem Artikel ist md. verbreitet und begegnet zweifellos auch bei L. und 2. die etwaige Änderung dieser hm (vom) vor -em erfolgt meist nicht zu hn (von) vor -em, sondern zu hm (vom) vor -en. Vgl. noch hm vor -em 187, 15 A (hnn vor -em Hs. sowie B usw.); Bd. 24, 165, 34 AB und 200, 18 AB (hm vor -en CD Witt Ien); vom vor -em 24, 196/7, 10 Hs. und ADEF^{1,2}Witt (von vor -em Ien; vom vor -en BC³Witt), 198/9, 18 Hs. (vom vor -en alle Dr.). P. P.

S. 184, 12 ist gebar sie hnn zu setzen st. gebar sie sie hnn P. P.

Zu S. 184/5, 12 hnn hñre hñrē Hs. hm hñrē Dr. Die Les. der Hdschr. entspricht dem Z. 13 u. 14 gebrauchten hnn hñrem leibe und hnn hñrem hñrē; ein Grund zur Änderung ist nicht erkennbar, sie wird also zufälliger Entstehung sein. P. P.

Zu S. 184/5, 20/22 Da sie daß Wort fasset vnd . . . damit . . . schwanger ward, ward sie auch . . . schwanger damit (mit dem Dr.), daß die wort (daß wort Dr.) hm hñrē hñr sagten (sagte Dr.) Luther sagt mit Beziehung auf die Engelsbotschaft bald daß wort (Z. 10), bald die wort (Z. 19). An unserer Stelle hat Luther zuerst daß wort gesetzt, ist aber am Ende des Satzes in die wort übergesprungen. Diese Unebenheit ist im Druck ausgeglichen. — mit dem mochte nachdrücklicher und daher geeigneter erscheinen, den Relativsatz anzuknüpfen als das zuerst geschriebene damit. P. P.

Zu S. 186/7, 15 hnn (hm A) hñrem hñrē Hs; B—GWitt. Jen. Hier durfte die gewöhnliche Form, welche Hs und die sonstige Überlieferung einschl. B darbot, statt der ungewöhnlicheren eingesetzt werden. Vgl. zur Sache Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.

Zu S. 186/7, 28 von dem wort daß da (daß er Dr.) jaget: . . . wil ich diß (daß Dr.) geben Das er des Druckes muss auf Gott bezogen werden, obwohl sonst nur von Abraham in dem Satze die Rede ist. Es scheint das ebensowenig eine Verbesserung zu sein, wie daß f. diß, welch letzteres Luthers Bibelübersetzung bietet. P. P.

Zu S. 188/9, 5 leiblicher Hs. leiblich Dr. siehe Anm. zu 188/9, 18/19.

Zu S. 188/9, 9/10 so ißß vnd heißß (heißt Dr.) geistlich geßeßen. Eine Abweichung, die gar keine Vermuthung über ihre Entstehung gestattet. P. P.

Zu S. 188/9, 18/9 Nu ißß da einerley leiblicher dein neißer Hs. . . . einerley leiblicher neißer Dr. Vgl. Nu ißß einerley leiblicher (leiblich Dr.) Jfaac 188/9, 5. Luther braucht einer- aller- mancherley usw. fast stets adjektivisch, natürlich ohne Flexion. Für mancherleien u. todtklichen krankheiten, das D. Wtb. 6, 1532 aus d. Tischreden anführt, wird man

L. wohl nicht verantwortlich zu machen haben. Fälle, in denen wie hier diese Wörter vor einem Hauptwort mit attrib. Adj. stehen, sind mir nur wenige zur Hand: haben einerley geistliche Speise geessen u. einerley geistlichen trank getrunken 1. Cor. 10, 3. 4; mit allerley geistlicher benehung Eph. 1, 3 (bis 1525; später: mit a. geistlichem segnen); allerley fruchtbare Beome, allerley grun Kraut 1. Mose 1, 29. 30. Dazu nun aber einige, wo allerley usw. subst. gebraucht sind und ein Gen. von ihnen abhängt: nach dem allerley feynere gottlichen krafft uns geschendt ist 2. Petri 1, 3 (vgl. allerley seiner krafft Uns. Ausg. 14, 17, 15); yn allerley iher vbertretung Hes. 14, 11. Von Fällen, in denen von diesen Subst. der Gen. eines blossen Subst. abhängig wäre, finde ich nur: mancherley volcks 2. Macc. 12, 13. Es ist nur ein Nom. Sg. unter den Belegen f. adj. Geltung dieser Bildungen und dort ist das folgende Adj. flexionslos (grun), ebenso hat oben 189, 6 Dr. leiblich eingesetzt. Schien also wohl -er -es an dieser Stelle nicht ganz leidlich, so mochte einerley leiblicher dein nehister doppelt unleidlich dünken, obgleich es unanfechtbar ist, man muss nur dein nehister gewissermassen als Zusammensetzung nehmen und zwischen Günsesfüsschen gesetzt denken. Hier half man sich nun mit dem subst. einerley und davon abhängigen Genitiv Plur. Es mag schon Luther selbst gewesen sein, der diese sprachliche Selbstkritik übte. P. P.

Zu S. 188/9, 26 von Marien Hs. von Maria Dr., vgl. 192/3, 1 von Maria Hs. und Dr. Bekundet sich auch hier vielleicht die Neigung Luthers, welche ihn die eingedeutschte Form Ewangelij und die zwelfboten zu Gunsten von Euangelion und der Apostel aufgeben liess? P. P.

Zu S. 188/9, 36 einerley gnaden (gnade Dr.) genießten Nach den Belegen bei Dietz scheint L. den Plur. gnaden nicht ausschliesslich, aber doch vorwiegend mit Beziehung auf Menschen, selten mit Beziehung auf Gott zu gebrauchen, was ja auch ganz erklärlich wäre, da dieser Plural im Kanzleistil seine Hauptstelle hatte. Darum vielleicht hier die Änderung. Für die schw. Form des Gen. Dat. Sg. von gnade gibt Dietz nur 1 Beleg (1522), wollten wir gnaden hier als solche annehmen, so läge vielmehr Änderung des subst. Gebrauchs von einerley in den adjekt. vor, vgl. Anm. zu 188/9, 18/9. P. P.

Zu S. 191, 2, Capernaiten. Oekolampad schon in De genuina: Capernaitae sunt, qui ... carnalem sibi mensam pollicentur, quasi in pane contenta sit caro Christi, A 6^a; ebenso A 6^b, C 7^a, D 1^a usw.

Zu S. 190/1, 9/10 so thetten die Capernaiten auch Hs.; auch fehlt Dr., es war in Hs. das letzte Wort einer an den Rand geschriebenen Wortfolge und wurde daher vielleicht übersehen. P. P.

Zu S. 190/1, 15/6 was der vnuerstenbige mund isset (leiblich isset Dr.). Von leiblich essen und geistlich essen ist vorher und nachher die Rede, der Zusatz leiblich ist daher hier ohne Zweifel mit bestimmter Absicht gemacht. P. P.

Zu S. 191, 29—31. Diesen Einwand dürfte Luther aus dem von Zwingli über die Sichtbarkeit der Wunder Gesagten gefolgert haben, vgl. Anm. zu S. 165, 1—4.

Zu S. 192/3, 4/5 Also hat er nach seinem gefallen, wem er gewollt hat, gesehen ... werden. Aber von uns wil er hie widder geboren noch gesehen ... werden. So Hs., Drucke und Gesamtausgaben bis auf die Erlanger herab; nur allein D hat wenn f. wem gesetzt. Es ist also in den Lesarten hinter 4 geffen F nachzutragen wem] wenn D. Es scheint klar, dass vor wem ein von ausgefallen ist: dem von uns im folgenden Satze entspräche von wem. Auffallend ist nur, dass auch die Gesamtausg., die sonst Schwierigkeiten durch Konjekturen zu beseitigen pflegen, dieses wem er gewollt hat durchgehen liessen. Wirkte dazu ein wenn auch dunkles und irreführendes Sprachgefühl mit, das sich an Frügungen wie dem ist so; einem gut sprechen = 'von einem gutes sprechen' anlehnte? Lateinisch gibt der Übersetzer die Stelle: Ita pro suo lubitu ab aliis diverso tamen modo se videndum ... praebuit. P. P.

Zu S. 192/3, 21 Obgleich äusserer Anlass nicht ersichtlich, kann geſhnet doch nur aus Versehen im Drucke weggefallen sein. Das Zeugnis der Hs. und der Bibelübersetzung Luthers berechtigen zu dieser Annahme und, da der Wegfall auch den Sinn ändert, zur Einfügung des Wortes in unsern Text. P. P.

Zu S. 194/5, 15 Ja man sagts wol, Aber ist (es ist Dr.) erlogen. Das im Druck eingefügte es ist durchaus nicht unentbehrlich, dennoch könnte L. es eingefügt haben. P. P.

Zu S. 194/5, 21 gegen den (dem Dr.) geist. Nach den bisherigen Feststellungen, in denen freilich Hdschr. Luthers nicht berücksichtigt sind, überwiegt in Luthers Schriften der Dat. nach gegen den Acc. durchaus. Der Acc. erscheint wesentlich nur da, wo eine Bewegung stattfindet oder vorgestellt werden kann, z. B. auch bei Vergleichen. Es wird das im wesentlichen zutreffen (s. die Belege bei Dietz und D. Wtb. 4, 1, 2, 2206 f.), aber man wird anderseits doch auch hier unterscheiden müssen zwischen dem Gebrauch, der Luthern aus Heimat und Umgebung geläufig war, und dem, den er für schriftsprachlich hielt und demgemäss anstrebte. Als Beispiel dafür, dass doch auch die Vorstellung der Bewegung nicht entscheidend sei für den Acc., wird 3. Mose 16, 14, 15 angeführt, wo neben einander sprengen gegen dem und den Gnadenstuhl steht (und zwar in dem ersten Druck von 1523 ebenso wie in der Bibel von 1545). Aber wo es sich (wie dort und auch nur an unserer Stelle) um die pronominalen und adjekt. Endungen -em und -en handelt, ist deren schon so oft bemerktes Schwanken (vgl. Anm. zu 68/9, 19/20; 184/5, 1/2) in Anschlag zu bringen. L. scheint nach gegen das -en in seinen Handschriften vorzuziehen, die Drucke aber haben -em. So steht in der Hdschr. von 'Ob man für dem sterben fliehen möge' pflicht gegen seinen nächsten und kurz darauf pf. g. vnsern n., der Druck hat an ersterer Stelle seinem. Hier kann freilich von Luther auch die Mehrzahl gemeint sein. Um Luthers Gebrauch wirklich sicher zu ermitteln, müsste man den Befund der Hdschr. zu Grunde legen und hier wieder von den Fällen ausgehen, wo zweifellos Dat. oder Acc. vorliegt. Daran wäre dann das Verhalten der Drucke zu messen. Dazu fehlt mir noch weitaus die Möglichkeit und ich will daher die fast sämtlich aus der Bibel geschöpften Belege Dietzs und Hildebrands im D. Wtb. (Frank S. 259 bleibt dahinter noch zurück) nur noch durch einige aus den Schriften ergänzen, die mir grade zur Hand sind: reden g. alle seyne widerwertigen Unsere Ausg. 8, 709, 33; 713, 16; sich veterlich g. das kind halten 15, 167, 18/9; sich halten g. solche köpffe 23, 33, 23, dagegen Was ist Pilatus . . . g. Christo 23, 34, 21; ist . . . gegen kinder (Hs.; kindern Dr.) . . . verbunden zu dienen „Ob man für d. sterben fliehen möge“, weiter unten in diesem Bande. P. P.

Zu S. 195, 31 vgl. oben Anm. zu S. 115, 20—29.

Zu S. 196/7, 10 vom geistlichem fleisch Hs. A vgl. Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.

Zu S. 198/9, 3 Das übergeschriebene aber ist vom Setzer wohl übersehen worden. P. P.

Zu S. 199, 6—10 vgl. oben Anm. zu S. 173, 7f.

Zu S. 198/9, 7 hatet grobe span (span Dr.). Weish. 13, 12 steht spehn (1529). P. P.

Zu S. 198/9, 7 geboren ist Hs. geboren wird Dr. wird steht Joh. 3, 6 in der Bibelübersetzung und auch weiterhin 198, 22 hat es schon die Hdschr. Dagegen 198, 13 ist in Hs. und Dr. P. P.

Zu S. 198/9, 18 vom natürlichen (-en Dr.) fleisch vgl. Anm. zu 184/5, 1/2. P. P.

Zu S. 201, 13 vgl. oben die Anm. zu S. 77, 20f.

Zu S. 200/1, 20/1 da Maria . . . sich befragt wie es solle (solt Dr.) zu gehen, das sie ein kind kriege (kriegt Dr.). solle ist mit dunklerer Tinte aus solt hergestellt, der Setzer hat die Änderung umgekehrt verstanden und wohl demgemäss auch kriegt f. kriege gesetzt. Vgl. oben zu S. 94/5, 24. P. P.

Zu S. 200/1, 28 schriff des Druckes hier nicht vor dentalem Anlaut (vgl. Anm. zu 118/9, 2), dennoch belassen. P. P.

Zu S. 200/1, 33 Da im hdschr. Texte allenfalls werden mit die da lexen verbunden werden konnte, so setzt die Ergänzung von *fomen* doch wohl den bedachtsamen nachlesenden Verfasser voraus. P. P.

S. 202, 7 Les. lies *ding* [^{ro über ding b}] st. *ding ro über ding b*

Zu S. 202/3, 13 ganz hinnerlich vnd unsichtbar (ganz unsichtbar Dr.). Wohl Verfasser-korrektur. P. P.

Zu S. 205, 29, wider D. Carlstab. Erl. 29, 274.

Zu S. 207, 5, die Propheten. Luthers Bibelübersetzung war erst bis zu den Propheten fertiggestellt.

Zu S. 207, 8—10. Diese Bibelstelle verwerthet z. B. Oekolampad, De genuina K 6^b.

Zu S. 207, 10f. Erl. 29, 293f. Derselbe Einwurf bei Oekolampad: Manifeste hic discimus, non expectandam [so] corporalem praesentiam usque in diem illum [ultimum], neque plures quam duos adventus Christi in carne secundum scripturas novimus. At quum celebretur adventus in panem, qui postea in penetralibus colitur, aliquid nimirum fit, quod cum dictis illis pugnat; De genuina K 7^a; bei Zwingli, gegen Eck, II, 2, 486.

Zu S. 207, 12. 13. Erl. 29, 261. Zwingli gegen Eck: Ist nun das brod der lychnam, der für uns hingeben wirt, so ist ie das brot für uns getrüget, II, 2, 487.

Zu S. 207, 16. Erl. 29, 268. Oekolampad: Soll inn den worten ein gebot vnd ordnung Gottes sein, so heß man das wort des gebottes; Billiche antwort Fij^b. Iussit Christus edere panem, et non dixit: In pane comedite corpus; gegen Pirkheimer g 7^a. Vgl. Bucer, Apologia 22^b. Conrad Sam Aij^a.

Zu S. 207, 22f. Zwingli an Matth. Alber: Unde obiter et hoc patet, eucharistiae esum non tollere peccata; III, 602. Oekolampad: Si carnis praesentia ad inflammandum amorem tantopere pertineret, quae benignitas est Christi, non se magis conspicuum, quam absconditum offerre, eo quod visa creditis magis movent nostram infirmitatem . . . Satis manifeste docuisset Christo *σαρκοφάγῳ*, hoc est, carnis manducationem, nihil ad fidem facere, siquidem recipere voluissimus; De genuina K 4^bf.

Zu S. 207, 29—33. Oekolampad: Si occupata foret memoria nostra, expendens quomodo in pane sit Christus, interim sancti oris oblivisceretur officii, non recogitando mortem Christi. Nequeunt enim se vires nostrae in diversa se [so!] simul intendere, sed unum amittunt, dum alterum assequi student; De genuina E 2^b.

Zu S. 206/7, 32 werde Hs. würde Dr. Vgl. oben zu S. 94/5, 24. P. P.

Zu S. 209, 10f. Oekolampad: Panis materia, propter nobilissimam carnem Christi sibi unitam substantialiter, nobilior erit manducantis carne, addo etiam divae virginis utero; gegen Pirkheimer d 1^a.

Zu S. 208/9, 15 zu grobbeln vnd zu suchen Hs. zu grubeln und suchen. Nach den Belegen bei Dietz ist grobelen die gewöhnliche Form (8 Bel.), grobbeln gibt Dietz als vorkommende Schreibung, belegt sie aber nicht, für grubeln hat er nur 1 Beleg (1533). Dieser ist vielleicht ebensowenig wie der obige in Ls. Hdschr. begründet. — Für die Auslassung des zu ist ein äusserer oder innerer Grund nicht ersichtlich. P. P.

Zu S. 209, 17f. vgl. oben Anm. zu S. 89, 4 und zu S. 153, 22.

Zu S. 209, 29—31. Oekolampad, De genuina, besonders Bl. G 2^aff., H 8^a, K 2^b.

Zu S. 211, 1f. Migne, ser. lat. 34, 712.

Zu S. 210/11, 16 einß abwesendß (-en Dr.) . . . dingß Vgl. eyn vntwilligß vnliebendß herß Unsere Ausg. 7, 356/7, 25 Hs. Dr. Witt Ien Die dort versuchte Erklärung (falsche Herstellung schriftgemässer Form aus einem mdatlichen liebens f. liebendß) passt hier nur, wenn man die st. Genitivform des attr. Adj. nach unbest. Artikel (abwesendß) voraussetzen darf, deren Vorkommen bei L. ich nicht belegen kann. So ist wohl eher an des grausamens zornß Unsere Ausg. 24, 183, 18 C zu erinnern. P. P.

Zu S. 210/1, 20/1 Dass L. in der Handschrift nicht sacrament zeichen als Zuss. gemeint, zeigt das dazwischenstehende Komma. Durch die Einfügung des *odder* wird diese mögliche Auffassung ganz ausgeschlossen. P. P.

Zu S. 213, 3—8. Migne, ser. lat. 33, 203 (Cap. III).

Zu S. 212/3, 17 Die Verwandlung des *vnd* in *odder* ist zweifellos eine Verbesserung des Ausdrucks, und zwar wieder von der Art, dass ein anderer als der Verfasser schwerlich darauf verfiel. P. P.

Zu S. 212/3, 19 Dieses nothwendige *ist* konnte jeder Setzer ergänzen. P. P.

Zu S. 213, 21—23. Migne, ser. lat. 36, 306. Von Oekolampad mit den Worten eingeführt: *Hic nodum quendam Augustini explicare nos decet, De genuina A 6^a.*

Zu S. 212/3, 34 gar f. da vielleicht von Luther gesetzt, weil da schon vorher steht, eins der beiden da also entbehrlich war. P. P.

Zu S. 214/5, 9. Luther hatte zuerst sollte gehalten werden geschrieben und es dann in gehalten würde ändern wollen, das sollte blieb aus Versehen stehen. Das sinnlose sollte gehalten würde der Hdschr. konnte auch ein Setzer oder Korrektor richtig stellen. P. P.

Zu S. 214/5, 31. Die aus 1 gebesserte 2 in Hs. sieht einer 4 ähnlich; der Setzer hat sie dafür angesehen und (seiner Gewohnheit gemäss, römische Zahlen zu gebrauchen) iiij. Corin. gesetzt. Nur C und Witt Ien beseitigten den Unsinn durch Konjekturen. In unserm Texte durften wir die richtige ij einsetzen. P. P.

Zu S. 214/5, 35 auff seinem (seinen Dr.) syun gewis u. fest machte Ist eine ähnliche Änderung wie oben 178/9, 19/20. Der Acc. macht den Ausdruck belebter, — wenn nicht vielleicht auch hier nur die Unsicherheit -m: -n mitwirkt. P. P.

Zu S. 216/7, 3 Tertullianus, das in der Hdschr. nur als Stichwort steht, fehlt natürlich im Drucke. P. P.

Zu S. 217, 4—12. Migne, ser. lat. 2, 491.

Zu S. 216, 10 Lesarten ist zu setzen zum (seines [c aus seinem] leibß [rh] gespenst) eitel st. zum (seines [c aus seinem] leibß [rh] gespenst) zum eitel [so] Aus der verbesserten Angabe des hdschr. Befundes erhellt deutlicher, dass L. wirklich zum eitel beabsichtigte, denn zu den vorhergehenden gestrichenen Worten passt zum nicht. So wird wohl auch L. selbst Z. 9 das ein vor eitel hergestellt haben, das er in der Hdschr. getilgt hatte. Auch Ps. 4, 3 hat L. für daß vnnuße (bis 1528) später daß Eitel gesetzt. P. P.

Zu S. 217, 12—17. Oekolampad, De genuina C5^bff. Dazu vgl. C7^b: *Ne te pigeat, lector amice, si quasdam illustrationes illis adnotaro. Sunt enim tardiores quidam ingenio, qui Tertulliani verba non recte intelligunt, incrassante cor eorum pristini erroris adipe, id quod et mihi prima lectione obveniebat.*

Zu S. 216/7, 20 Den zweifellosen Druckfehler recht (f. nicht) A—EG haben wir beseitigt auf Grund der Hs. Auch FWitt Jen haben das richtige nicht eingesetzt. P. P.

Zu S. 217, 24, andere. Vgl. z. B. Bilibaldi Birkheimheri . . . ad Ioan. Oecolampadium responsio; Bl. G 2^aff.

Zu S. 218/9, 8 ob die schwermer die (der Dr.) veter spruche recht brauchen Die Änderung braucht nicht als Änderung des Acc. in den Gen. aufgefasst zu werden und ist wohl auch so nicht gemeint, vgl. z. B. mit der veter spruche 214/5, 32; auff der Ierer spruche 218/9, 31/2. Luther hat die Inhaltsergänzung zu brauchen meist noch im Gen., oft aber auch schon im Acc. Und zwar scheint nach den mir zu Gebote stehenden Belegen, der Acc. sich besonders gern da einzustellen, wo noch irgend eine andere nothwendige Ergänzung daneben steht, wie hier das Adv. recht. P. P.

Zu S. 218/9, 20. Es ist zweifellos, dass die Verwandlung dieses Aber in Denn keine Verbesserung darstellt, da der Satz nicht Begründung für den vorhergehenden ist. Es soll doch nicht gesagt werden, dass Oekolampad diesen Missbrauch aufgebracht habe, sondern dass er sich den bestehenden Missbrauch zu Nutze gemacht habe. P. P.

Zu S. 222/3, 26. 28. Die Änderung von *hett* in *hat* und von *musste* in *müsse* erklärt sich wie in früheren Fällen aus dem im Drucke merkbaren Streben nach strenger Zeitenfolge; vgl. oben zu S. 94/5, 24. P. P.

Zu S. 222/3, 36 *brynn* (*brinnen* Dr.) und *brunter* In örtlicher Beziehung scheint L. *brinnen* zu bevorzugen; hier legte wohl auch das danebenstehende *brunter* die vollere Form nahe. P. P.

Zu S. 222/3, 37 *bliebe* Hs. *bleibe* Dr. wegen *spricht*. Vgl. zu 94/5, 24; 222/3, 26. 28. P. P.

Zu S. 224/5, 2 *Das* [*c* aus *vnd*] ist auch des h. geist's weise Hs. *Ist* auch . . . Luther hat also zuerst *vnd* ist auch schreiben wollen, hat in *Das* ist auch geändert und sich endlich zu *Ist* auch entschlossen. P. P.

Zu S. 224/5, 14/5. Die Einfügung des damit macht Luthers Meinung erst völlig deutlich. P. P.

Zu S. 225, 19 ff. Migne ser. lat. 2, 629. Diese Worte citirt Oekolampad theilweise, *De genuina C 7^b*. Die in Betracht kommenden Worte von Jer. 11, 19 lauten bei Tertullian: *Mittamus in panem eius lignum*.

Zu S. 227, 4 ff. Migne ser. lat. 2, 348.

Zu S. 226/7, 10. Luther hatte zuerst *wilche* beutung geschrieben, änderte dann *wilche* in *wilchß*, *strich* beutung und ersetzte es durch *geheymniß*. Der Setzer misskannte auch hier die Meinung der Buchstabenkorrektur und setzte *welche* *geheymniß*. Diese Umstände, sowie dass Luther nur das *geheymniß* braucht, berechtigen *welchß* in unsern Text zu setzen. P. P.

Zu S. 226/7, 21 *Dis* alles Hs. *Das* alles Dr. Grund der Änderung nicht ersichtlich. P. P.

Zu S. 226/7, 25/6 *daß* *daß* natürlich (-*liche* Dr.) *brod* *sey*, *dauon* *Jeremias* *rede* (*redet* Dr.) Es muss dahingestellt bleiben, ob *rebet* als *Prs. Ind.* oder *Prt. Ind.* oder *Prt. Kj.* gemeint ist, vermuthlich ist Beseitigung des historischen Präsens beabsichtigt. Ich habe für letzteres aus L. leider keine Beobachtungen mitzuthellen. Erdmann I, S. 95 bemerkt nur, dass L. in der Bibelübers. das hist. *Prs.* spricht gemäss der Vorlage habe, seltner andere *Ztw.* und dass er in seinen Fabeln freien Gebrauch vom *Präs.* mache. Letzterer Umstand bestätigt, dass das hist. Präsens aus der mündlichen Volkssprache in die Schriftsprache eindringt (vgl. Behaghel, Gebrauch d. Zeitformen 1899, S. 204), und demgemäss finden wir es auch hier in der Hdschr., während der Druck (vielleicht) das *Prt.* setzt. Dafür spricht auch 228/9, 8, wo *bedeut* Hs. *bedeute* Dr. sich findet; hier kann nur *Prs.* gemeint sein und hier setzt Dr. die deutliche Konjunktivform des *Prs.* ein. Es wird also auch oben nicht die Änderung des *Kj. Prs.* in *Ind. Prs.* beabsichtigt gewesen sein. P. P.

Zu S. 226/7, 25 *verfleh*et, *daß* *daß* natürlich (-*liche* Dr.) *brod* *sey* In der Hdschr. kann L. gemeint haben 'dass dieses natürlich Brot sei' oder 'dass es das natürliche Brot sei', im Druck ist nur die letztere Auffassung möglich. *daß* = *daß* *eß* ist bei Luther sehr häufig. P. P.

Zu S. 226/7, 30 *Laß* *doch* (*daß* Dr.) *sehen*, *was* . . . Als eine Verbesserung ist diese Änderung ja wohl nicht anzusehen. Daher auch Witt Ien da f. *daß* einsetzten. P. P.

Zu S. 226/7, 33 *zur* *zu* *gabe* Hs. *zur* *gabe* Dr. Die Vermuthung liegt nahe, dass der Setzer *zur* *zu* als Doppelschreibung ansah und *zu* wegliess. Dass L. das sagen wollte, was in *zugabe* liegt, zeigen die wieder gestrichenen Worte *zur* *über*, die man sich etwa *zu* *zur* *übergibt* (Lexer 2, 1618 a. Düring. Chron.) oder *zu* *zur* *überflut* (vgl. Lexer 2, 1674 und mnd. *overvlöt* Lübben-Walther) oder auch noch anders ergänzen mag. Das im Drucke stehende *schend* *ich* . . . *zur* *gabe* ist ja an sich nicht unmöglich, aber enthält nicht den von L. ohne allen Zweifel gewollten Sinn, erscheint fast als blosser Phrase. So nahm es auch der Übersetzer mit seinem *pro levidensi munusculo*. P. P.

Zu S. 227, 33 ff. Migne, ser. lat. 2, 806. Diese Worte Tertullians verwendet Oekolampad für seine Anschauung, *De genuina G 7^a*.

Zu S. 228/9, 8 vgl. Anm. zu 226/7, 25/6. P. P.

Zu S. 228/9, 14 die den . . . Ierer in der welt spiel tragen mit lügen und teu-
fcherey . . . vgl. Es treget mich auch hñre rotte spielen mit solchem urteil, daß . . . 280/1, 28.
Diese Redensart ist von J. Köstlin und anderen besprochen und weiter belegt worden in
Ztschr. f. d. Phil. 24, 39f.; 286f.; 26, 31f. Die lat. Übers. der beiden Stellen lautet: qui
. . . Doctorem in mundo circumferunt suis mendaciis et praestigiis und Vestrae
haereseos asseclae me hoc quoque nomine et iudicio passim calumniantur quod . . .
Es ergibt sich daraus, dass die Bedeutung dieselbe ist wie die unseres heutigen 'austragen',
das ja auch den Nebensinn des böswilligen Geredes (calumniantur) hat. Nicht so sicher
ist die Erklärung des Ausdruckes. Es handelt sich darum, ob spiel(en) als unser wohl-
bekanntes Wort spielen anzusehen oder ob das spiel(en) unsrer Redensart mundartliche Form
oder Umdeutung ist des alten Wortes spellen = 'erzählen, schwatzen'. Ich kann hier
nicht auf eine Erörterung darüber eingehen und will nur bemerken, dass die Ztschr. f. d.
Phil. 26, 32 aus L. angeführten weiteren Belege wenigstens zu beweisen scheinen, dass L.
in dieser Redensart den Begriff des Spiels (in dem viel weiteren Sinne der früheren Zeit)
empfand. Darauf weist auch seine feste Schreibung mit ie und der Gebrauch, den er von
der Redensart mit Beziehung auf die Fronleichnamsprozession macht (Ztschr. f. d. Phil.
26, 32). Auch auf Uns. Ausg. 9, 155, 1 (Über der claffer gehet und spilt darmit [mit der Sünde
des Nächsten] . . . und bespelt also und welget sich in dem treck seines nächsten) sei noch hin-
gewiesen. Hier zeigt darmit, dass an spellen nicht gedacht ist. — spiel st. spielen an der
ersten der obigen beiden Stellen und auch Erl. 23, 178 (wo der Text nach dem Urdruck
gegeben ist) wird als endungsloser Infinitiv zu nehmen sein, wie er sich ja von Ztw. mit
ursprünglich kurzer auf Liquida ausgehender Silbe öfter findet. -e muss geschwunden sein
vor der Verlängerung des kurzen Stammsilbenvokals; der Abfall des -n kann vorher oder
nachher erfolgt sein. P. P.

Zu S. 229, 30ff. Migne ser. graeca 7, 1027ff.

Zu S. 231, 2. Oekolampad, De genuina Gij^b.

Zu S. 230/1, 3 wider die Papisten vñ [über (mit)] hñrer transsubstation Hs. . . vñ
hñrer transsubstation. Offenbar ist hñrer nur aus Versen stehen geblieben, nachdem das
mit, wovon hñrer abhing, gestrichen war. Es ist nicht daran zu denken, dass L. wider,
welches er vorher und nachher mit deutlichem Acc. verbunden, hier mit einem Dat. hätte ver-
binden wollen, ganz abgesehen davon, dass der Dat. bei wider doch wesentlich nur dann
steht, wenn dieses der Vergleichung dient. — Die Erhaltung des hñrer in A—GWitt Ien
(Erl) ist vielleicht damit zu erklären, dass hñrer als nachdrücklicher Gen. Plur. des pers.
Fürworts aufgefasst werden konnte, vgl. Anm. zu 172/3, 26. Daher in unserm Texte be-
lassen. — transsubstation ist nicht ein aus der Hdshr. übernommener Schreibfehler, obgleich
z. B. 144/5, 16/7 transsubstantiation Hs. Dr. steht. Vielmehr liegt eine Nebenform vor, die L.
auch sonst braucht, z. B. in einem Briefe von 1541 (Erl. 56, 229) und in einem andern
von 1541 (de Wette 6, 284) bespricht. P. P.

Zu S. 231, 17ff. Oekolampad, De genuina G 4^a: Dicit Eucharistiam duplici constare natura, terrena scilicet et coelesti; terrena quia est a terra, e qua dono dei crevit, id quod contentiose negant Papistae; coelesti autem, quia gratiarum actioni servit et percipit dei vocationem, eo quod nomen dei invocatum est super illam.

Zu S. 233, 18, gewis. Oekolampad zu dieser Stelle aus Irenaeus: Prima facie haec Irenaei legenti apparent asserere, a carne Domini ali nostram, panemque esse ipsissimum corpus Christi, De genuina Gij^b.

Zu S. 232/3, 33 Daß kan ja nichts (nicht Dr.) sein ebenso Solt Chr. zur rechten hand Gottes nichts (nicht Dr.) sein 266/7, 31. Da L. das adverbiale nichts in der Bed. einer verstärkten Verneinung noch oft gebraucht (vgl. z. B. 6, 410, 14; 23, 35, 22 u. D. Wtbch.), so kann er es auch hier gesetzt, natürlich aber auch vielleicht selbst das gewöhnlichere nicht im Drucke hergestellt haben. P. P.

Zu S. 234/5, 14 vom Leiblichen essen und speisen (-se Dr.) des Leibs. Wenn die Abweichung überhaupt beabsichtigt ist, so könnte vielleicht das folgende speise der Anlass gewesen sein. P. P.

Zu S. 235, 22 ff. Migne, ser. graeca 7, 1125 ff. Da die im Texte des Druckes wie der Handschrift stehenden Worte des Irenaeus keinen Sinn ergeben, kann Luther nicht mit Absicht das Citat gekürzt haben. Vielmehr werden wir einen von ihm begangenen Flüchtigkeitsfehler anzunehmen haben. Oekolampad, De genuina G v^a citirt vollständig: Calicem qui est creatura sanguinem suum testatus est, et panem qui est creatura suum corpus confirmavit, ex quo nostra auget corpora.

Zu S. 234/5, 35 Wenn allen Hs. f. allein nicht blosses Versehen, so vielleicht als Sprechform allèn zu nehmen. Dergleichen md./nd. è auch sonst, mir sind aber Belege aus Hdschr. nicht zur Hand, sondern nur aus Urdrucken: wege 7, 633, 28; freidige 23, 34, 31. Vgl. im besonderen einzeln (1528) angeführt von Franke § 39, wo auch noch weitere Belege. P. P.

Zu S. 236/7, 2. Bei sich erweren erwartet man Gen. und hier Gen. Plur., denn diese Äusserung bezieht sich doch zweifellos nicht bloss auf die letzte Irenaeusstelle (334/5, 26 ff.), sondern auch auf die vorher angeführten. Wir erwarten also diese. Statt dessen hat die Hdschr. diesen c aus dieses und die Drucke diese. L. hat also offenbar Acc. gewollt; es kam ihm wohl weniger auf das sich erweren an als darauf, wie die Schwärmer derartige Äusserungen auf den twidderhynniſchen verstand bringen und Irenaeus für sich in Anspruch nehmen könnten; das sich erweren schwebte vielleicht mehr als eine Parenthese vor und blieb daher ohne Einfluss auf die Konstruktion. P. P.

Zu S. 237, 10 ff. Migne, ser. lat. 10, 246. Von Oekolampad, De genuina H ij^b verwandt.

Zu S. 236/7, 30 Die Auslassung von naturliche im Drucke ist aus einem äusserlichen Grunde nicht wohl zu erklären, man müsste denn etw || ge Gottheit. A als solchen gelten lassen. naturliche gottheit konnte bedenklich scheinen. P. P.

Zu S. 237, 32 ff. Migne, ser. lat. 10, 247. Von Oekolampad, De genuina H ij^a verwandt.

Zu S. 238/9, 5 Welche so zu uns genommen und getruncken, schaffen, das Hs. . . . und sie getruncken werden, schaffen, das Dr. Die Ergänzung des Fürworts und des Hilfsverbs wird von L. herrühren, sie macht den Satz klarer, aber der Setzer wird das sie an die falsche Stelle gebracht, L. vielmehr so sie zu uns beabsichtigt haben, vgl. die genau entsprechende Satzfügung oben 112/3, 30 f. P. P.

Zu S. 239, 17. So Oekolampad, De genuina H iij^a ff.

Zu S. 238/9, 28 und darff keinen sonderlichen geist dazu Hs. . . . keines sonb. geistß dazu Dr. Auch bei (be)durffen ist die Verbindung mit Gen. bei L. noch die gewöhnliche. Es findet sich aber schon der Acc. Von den Bel. bei Dietz ist einer zweifelhaft (zeugniß), 3 enthalten was, daß; sicheren Acc. e. Subst. bel. Dietz nur 2mal: trost u. sterck bedurffen (1519); dürffe nicht so grosse, viel weniger noch grossere vermanung Jen 6, 2^a (= de W. 4, 436; 1533). Dazu tritt nun dieser Beleg, der zugleich der Vermuthung Raum gibt, der Acc. sei Ls. Sprache eigentlich gerechter gewesen, er habe aber den Gen. als schriftgemässer angesehen. P. P.

Zu S. 239, 29—S. 241, 7. Migne, ser. lat. 3, 856.

Zu S. 238/9, 33 Coicatio Hs. die Communication Dr. In der Hdschr. gewissermassen nur das Wort für sich hingeschrieben, im Druck eingefügt in den Satz. P. P.

Zu S. 241, 15 ff. Migne, ser. lat. 4, 478 f.

Zu S. 243, 2 ff. Migne, ser. lat. 37, 1265.

Zu S. 243, 5 f. Migne, ser. lat. 35, 1602. Dieser Ausspruch Augustins wird von Oekolampad verwerthet in De genuina F 5^a.

Zu S. 242/3, 10 wir arme (-en Dr.) funder Ob L. in diesem seit alters schwankenden und noch heute nicht ganz fest gewordenen Falle sonst die st. oder schwache Form bevorzugt, kann ich mangels darauf bezüglicher Vermerke nicht sagen. Es kann natürlich hier auch wieder das md. Schwanken -en: -e mitwirken. P. P.

Zu S. 242/3, 21 S. Augustinus Hs. S. Augustin Dr. Vgl. oben 216/7, 4 ff., wo zuerst Tertullianus, -ani steht, dann aber 220/1; 222/3 usw. fast stets Tertullian, -anis. So ist hier auch Augustin wohl von L. selbst hergestellt. P. P.

Zu S. 243, 27f. vgl. oben Anm. zu S. 117, 3 ff.

Zu S. 245, 10 ff. Erl. 29, 274.

Zu S. 244/5, 14 Christus leiden . . . bedenken Hs. . . . gedenken Dr. Kurz vorher (Z. 12) steht das leiden Christi bedenken Hs. Dr., ein Grund mit dem Ausdruck zu wechseln, liegt nicht vor, eher im Gegenteil, denn es handelt sich doch ums erwägen, nicht ums bloss erinnern. So wird gedenken nur einem Zufall oder einem Versehen sein Dasein verdanken, da aber Christus leiden auch als Gen. genommen werden kann, sich also ein Anstoss von dieser Seite nicht ergab, so wurde es im Texte belassen. Dietz gibt 3 Belege für gedenken = 'denken', hier haben wir aber in 2 Fällen mit beweglichem ge- (Inf. abh. v. Prt. prs.) zu thun, an der 3. Stelle hat L. später selbst denken dafür gesetzt. Und das von Dietz belegte gedenken = bedenken, kommt nicht mit Acc. o. Gen., sondern nur mit abh. Satze vor. P. P.

Zu S. 245, 14 ff. Erl. 29, 272 f.

Zu S. 245, 33. vgl. oben S. 215, 31 ff.

Zu S. 247, 6f. Sam: Was hieß er sie thun? herfür nit, brot nemen vnd essen vnd sein gedenken. Höret, jr lieben Christen, brot brechen, Got danken vnd essen, dieses hatt Christus vnd seine botten gelehrt, sein dabey zu gedenken vnd sein tod verkünden; Aiiij. Bucer: Nostra igitur hic fides est, ut iuxta doctrinam Pauli, quotiescunque comedimus panem Eucharistiae et vinum bibimus, mortem Domini annunciemus, donec veniat, hoc est expendamus, confiteamur et praedicemus, quod Christus corpus suum et sanguinem pro nobis redimendis in cruce patri obtulit; Praefatio B 4^a usw.

Zu S. 246/7, 13 M da ist gut rat zu Hs. D daß ist . . . Dr. Über M > D vgl. Anm. zu 160/1, 36. — daß f. da ist Druckfehler, daher in unserm Texte gebessert (vgl. auch F^{Witt} Ien). P. P.

Zu S. 247, 16 ff. Oekolampad: Quid nobis illo in pane opus est corpore? Non video, quid inde utilitatis ad nos redeat; gegen Pirkheimer Bl. d 1^a. Nos fructum audire cupimus vel unum corporis Christi in pane residentis, qui non aequè per solam fidem et memoriam passionis offertur; Apologetica Riiij^a. Ähnlich P 8^b, De genuina D 5^a, F 6^a usw.

Zu S. 248/9, 5 richtichuel zweifelloser Druckfehler in A, den schon BDG^{Ien} W^{itt} richtig besserten, während ¹ W^{itt} einen andern Versuch machten. Vgl. auch oben 128/9, 16, wo dieselbe Redensart richtig in Hs. u. Dr. Natürlich auch in unserm Texte gebessert. P. P.

Zu S. 249, 18 f. Xenophon, Memor. I, 3, 2; von Luther wohl aus Valer. Max. VII, 2 genommen.

Zu S. 248/9, 26 zur frage (-en Dr.) sehen. Dietz belegt sonst schwache Formen von frage bei L. nicht. Also wohl Setzersache. P. P.

Zu S. 250/1, 7 hynn (hynn Dr.) brot. hynn gibt nach heutigem Sprachgefühl der Wendung noch einen Stich ins Verächtliche, es wird etwa empfunden: in das (bekannte, gemeine) Brot. Das könnte schon damals so gewesen sein, aber ich kanns nicht erweisen. P. P.

Zu S. 251/2, 35 Nach dem früher über die Zeitenfolge bemerkten (vgl. zu 94/5, 24) kann wolßen des Druckes uns nicht befremden, L. aber wird wohl wolßen gemeint haben. P. P.

Zu S. 253, 6, Zwingli. Caro Christi non prodest quicquam si edatur. Ergo ista verba Christi 'Hoc est corpus meum' nequeunt sic intelligi, ut per ea caro Christi edatur; Zwingli III, 650.

Zu S. 253, 7, Ecolampad. vgl. oben Anm. zu S. 247, 16ff.

Zu S. 253, 17f. Oekolampad: Es sollen sich auch die waren Predicanten nicht entsetzen [vor der neuen Abendmahlslehre]; dann wir leren vnd weysen zu Christo dem creüigten vnd führen ab von den Elementen diser welt zu den himmelische bingen; Bilsche antwort H 1^a. Bucer schreibt, Christus werde im letzten Gericht Luthers Urtheil über die Sacraments-verächter für falsch erklären; denn: Sacramenti vocem non agnoscimus, Christum autem servatorem nostrum adoramus, in quo aeternam vitam habemus; Praefatio E 5^bf.

Zu S. 254/5, 5 ist vor Simeon im Dr. S. zugefügt; Z. 22 ist vor Hilarius das S. der Hdschr. im Dr. weggelassen. Ersteres kann beabsichtigte Änderung sein, neutestamentlichen Personen gibt L. das S. sehr häufig, besonders Paulus, dagegen scheint er im übrigen sehr ungleich zu verfahren. Hilarius hat die Heiligenbezeichnung z. B. in der Supputatio annorum mundi (Schäfer, L. als Kirchenhistoriker 1897, S. 103) und da S. in Hs. übergeschrieben, wird es der Setzer nur übersehen haben. P. P.

Zu S. 254/5, 5 zum fall vnd auffstehen (auferstehung Dr.) vieler hyn Israhel. Im N. T. steht bis 1526 auffstehen, von da an auferstehen, L. hat also hier sein früheres auffstehen geschrieben und im Druck ist nach den neueren Ausgaben, aber nicht genau, wohl aus dem Gedächtnis geändert. P. P.

Zu S. 255, 14. Vgl. oben S. 231ff.

Zu S. 255, 22, Hilarius. Vgl. oben S. 237, 13.

Zu S. 254/5, 35 schafft muße(e) Hs. schafft müße Dr. Bei Luther lautet das Subst. meist muß vgl. z. B. hier 252, 34; 254, 1. 15. 18. 30; 256, 7. 32. 33, das Adj. meist müße, z. B. hier 254, 34 (2); 256, 2. 3. 12. 13. 36, aber auch muß z. B. 252, 15. 32; 254, 12; 256, 23. An unserer Stelle nun hatte L. das Subst. müße geschrieben, besserte es in muß, der Setzer übersah die Korrektur und setzte müße. Da diese Form als Plur. genommen werden kann, allenfalls auch für das seltene Fem. müße, so habe ich sie im Texte stehen lassen. P. P.

Zu S. 257, 5, Capernaiten. Vgl. oben Anm. zu S. 191, 2.

Zu S. 257, 5, fleischfresser. Vgl. oben Anm. zu S. 169, 30.

Zu S. 256/7, 14 entfallen Hs. empfallen Dr. Dietz belegt 3mal empfallen neben gew. entfallen aus Lutherdrucken von 1520. 1522. 1528. Dazu tritt dieser Beleg. Unsere Stelle spricht dafür, dass empfallen den Setzern zuzuschreiben ist. Übrigens haben nicht nur die andern Einzeldrucke, sondern auch Witt Ien empfallen bewahrt. P. P.

Zu S. 257, 32. Zwingli: Cur tam impudentes sumus, ut per miraculum fieri dicamus, quod nemo videt, sentit, experitur? III, 657. Oekolampad: Corpus Christi in pane neque spem ingrediendi coelum, neque nauseam mundi, neque alia bona operatur, quae nobis contingunt, dum illud eo ascendisse credimus quo nos aliquando secuturi sumus; Apolog. T 4^b.

Zu S. 258/9, 31. Das Gottß der Hdschr. abh. von Leib im Sinne von 'Gottes Eigenthum, göttlich' ist durch die nachträgliche Umstellung der Satztheile in eine ungünstige Stellung gekommen, dies war vielleicht für Luther der Grund, im Drucke dafür verdeutlichend wol Gott zu setzen. P. P.

Zu S. 261, 6. Oekolampad in Apologetica Bl. O 1^bff.; z. B.: Verbum externum, licet significet, non est tamen doctoris loco, tantum abest, ut fidei sit obiectum, ut sanguinem nobis offerat, ut pacem, ut remissionem peccatorum, ut victum et amictum nobis subministret . . . data sunt nobis verba et signa tantum ad admonendum, ut res quaeramus et non ut cognoscamus . . . Verbis etenim nihil discimus praeter verba; O 5^a.

Zu S. 260/1, 32 Was ist (ists Dr.) nu fur (fur ein Dr.) vnterscheid? Lässt sich auch ein bestimmter Grund für die Änderung nicht angeben und stehen mir auch keine Aufzeichnungen für den Lutherschen Gebrauch des was fur (ein) zu Gebote, so darf man sie doch wohl L. selbst beilegen. P. P.

Zu S. 263, 2. Erl. 29, 208 ff.

Zu S. 262/3, 14 von solchem Muntzerischen (-em Dr.) geist. Nach solch schwankt ja noch heute der Gebrauch zwischen starken und schwachen Formen des attr. Adj. Auch ist für L. und Wittenberger Drucke immer wieder die Unsicherheit -em: -en in Anschlag zu bringen. P. P.

Zu S. 265, 3—5. Oekolampad: Darzu aber nicht not leiblicher gegenwertigkeit Christi. Daß die wider part selbst bekendt, daß die seel solchs entpfahē, auch als oft so das wort in dem Euangelio verkündt vnd mit dem glauben angenommen wirt. Wir möchten in hörung des wortes annehmen durch den glauben den leib vnd das blut vnserz Herren; Williche antwortt Fij^bf.

Zu S. 265, 15. Zu „Capernait“ und „Fleischfresser“ vgl. oben zu S. 191, 2 und 169, 30. Zu „Atreus“ und „Thyestes“ vgl. Oekolampad an Pirkheimer: Crudele mihi videtur et Thiaesteo prandio assimile, quicquid de tam gloriosi corporis esu praeter dignitatem asseritur . . . tubercinatio illa . . ; c 8^b. Atreus dürfte nicht direktes Citat, sondern von Luther deshalb hinzugefügt sein, weil es sich in seinem Zusammenhang um das handelt, was die Gegner über Gott denken müssen: Nennen sie den, welcher Christi Leib zu empfangen meint, Thyestes, so müssen sie Gott, der uns mit dem Leibe seines Sohnes speist, Atreus nennen.

Zu S. 265, 18, scheltwort. Oekolampad: Sieber, wilt du leren, so laß dein scheltwort zu Wittemberg; mir ist auch nicht wissen, wie du sie gegen Gott verantworten werdest; Williche antwortt C 4^a. In der Einleitung hatte er erklärt, er wolle Luthers unziemliches Betragen freundschaftlich abstellen und dabei nit vergessen des beuehls Christi, der da verbeutet, schmachwort vnd schmachwort zugeben; A ij^b.

Zu S. 265, 19. Oekolampad z. B.: Luthere, du möchtest doch nit streflicher mitt vns reden. Wolan, wilt du he nit anders, dann daß auß deinem vnfürsichtigen eyser werd ein vergiffter neydischer zorn vnd du auß eim geistlichen so ein fleischlicher, so wir schon gedultig stillschweygen, so werden die geistlich verstendigen wol sehen, wer die stern vom himel herab wyrefft. Sy werden wol sehen, wer daß rott blutfarbe thier, vnd welche köpffe zwey hörnlein haben; Williche antwort B 4^b.

Zu S. 265, 26 f. vgl. oben S. 155, 12 ff.

Zu S. 265, 28, furgehalten, nämlich im Syngamma (Walch 20, 703).

Zu S. 265, 30 ff. Zu der im Syngamma ausgesprochenen Anschauung, dass Christi Leib im Abendmahl nicht sensualiter dentibus conteritur, sed modo quodam ineffabili genossen wird, bemerkt Zwingli einerseits: illis hanc gratiam debemus, quod paulo quam pontificii humanius dentibus nostris prospexerunt, andererseits: O angustas, tenues, obscuras, arcanas literas, quibus hoc desit quo metiri possimus qua ratione Christi corpus hic edatur! O lux Christe! cur nobis hic non illuxisti? III, 652.

Zu S. 264/5, 31 solten Hs. sollen Dr. Vgl. oben Anm. zu 94/5, 24. P. P.

Zu S. 267, 18. vgl. oben die Anm. zu S. 77, 20 f.

Zu S. 267, 29. Oekolampad: Zu entpfahen die geystlichen gaben dörfen wir des Herren leybliche gegenwertigkejt ganz nicht; Williche antwort D iij^a.

Zu S. 266/7, 31 nichts Hs. nicht Dr. Vgl. Anm. zu 232/3, 33. P. P.

Zu S. 268/9, 9 vnn allen predigten (predigen Dr.). Luther scheint ohne Schwanken von vornherein die Form predigt gebraucht zu haben, wir finden sie, soviel ich sehe, durchaus in der Bibel. Daneben freilich predigamt Col. 1, 25 (1522 ff.) und 2. Cor. 3, 3 (wo bis 1527 dienst stand), aber hier kann Zuss. mit dem Ztw. vorliegen. Demnach wäre die Änderung

des Druckes Luther abzusprechen und Witt Ien hätten mit Recht predigten wieder eingesetzt. P. P.

Zu S. 268/9, 19 sie haben ihre sache (sachen Dr.) gewonnen ebenso zu dieser sache (sachen Dr.) 274/5, 1 vgl. zu solcher locherichten sachen 98/9, 32 Hs. u. Dr.; zur sachen 272/3, 35 Hs. u. Dr. Die heubtstück der sachen 272/3, 37 Hs. u. Dr. Die schätzenwerthen Zusammenstellungen über starke und schwache Formen von sache bei L. im D. Wtb. 8, 1592/3 geben doch kein rechtes Bild, auch sind die Belege (mit 1 Ausn.) nur der Bibel entnommen und ohne Rücksicht auf frühere und spätere Ausgaben dieser. In Luthers Sprichwörterlg. (Thiele) begegnet Nr. 52 Acc. Ein sache und Nr. 21 Ein lochericht sachen ohne weitere Beifügung, das also der mundartl. Nom. Sg. ist, der D. Wtb. 8, 1592 erwähnt wird und Erl. ² 25, 53 Böse ist unser sachen erscheint. War Luther dieser Nom. Sg. geläufig, so mag es überhaupt die schwache Form gewesen sein und er kann diese sehr wohl an den beiden Stellen unsrer Schrift eingesetzt haben. P. P.

Zu S. 269, 20f., malzeichen vgl. oben Anm. zu S. 119, 26.

Zu S. 268/9, 21/22. Über die Bedeutung der gelben Farbe in der Tracht vgl. Hildebrand im D. Wtb. 4, 1, 2, 2882f. Den Juden war ein gelbes Abzeichen vorgeschrieben, hier also sind es gelbe Spangen, die Juden heissen daher bei Fischart gelbberingelte und Mathesius spricht von gelben juden. L. nennt auch noch die Bettler. Dazu ist vielleicht zu vergleichen, dass Joh. Pauli berichtet farenbe schüler sind vor zeiten im land umgangen, die hetten gele gestriete neß an dem haß, große leutbeßeißer (Schimpf u. ernst zuerst 1522, Hildebrand führt die Stelle nach e. Ausg. v. 1546 an; vielleicht steht sie in den früheren nicht). P. P.

Zu S. 268/9, 27. Die Einschiebung des sein hinter geholffen hat wieder viel für sich, eine Verfasserkorrr. zu sein. Denn nöthig ist sie nicht, es ist werden zu geholffen zu ergänzen, das L. an dieser Stelle auch geschrieben, aber wieder gestrichen hatte. P. P.

Zu S. 268/9, 29 was hilffß unserm (unsern Dr.) glauben. Nach den Belegen im D. Wtb. hat L. bei helfen Dat. u. Acc. Wenn mich die Empfindung nicht täuchte, dass der Dat. besonders da stehe, wo der Begriff der Fürsorge und Unterstützung überwiegt, Acc. dagegen da, wo es sich mehr um Förderung handelt, so liesse sich diese Änderung daraus begründen. P. P.

Zu S. 268/9, 35 Ich Hs. Ich Dr. Vgl. Anm. zu 160/1, 36. P. P.

Zu S. 270/1, 2 kirchweyh Hs. -wey Dr. Vgl. kirchwey Z. 4 Hs. u. Dr. Wenn auch L. in der Bibel, wo er unser Wort 2. Macc. 1, 9; Joh. 10, 22 von jüdischen Festen gebraucht hatte, kirchweyh geschrieben, so konnte ihm doch hier, wo er es in der Bed. 'Fest(freude), Lustbarkeit' brauchte, auch die volksmässige Form oder eine Annäherung daran passender erscheinen. Darum schrieb er Z. 4 kirchwey und führte diese Form im Drucke dann auch Z. 2 ein. Eine solche Erwägung wäre L., der so viel über die Art deutscher Sprache gedacht hat, wohl zuzutragen. P. P.

Zu S. 270/1, 3 daß laß ich(ß) geschehen Hs. da laß ichß geschehen Dr. Offenbar eine Verbesserung ist die Verwandlung von daß in da, welches nun dem Wo antwortet. ichß wäre dann nicht eine vom Setzer vernachlässigte Korrr. der Hdschr., sondern die nothwendige Folge jener ersten Änderung. P. P.

Zu S. 270/1, 8 L. hatte zuerst des HERN mal geschrieben, er schrieb abendmal darüber ohne mal zu streichen, der Setzer hat es richtig weggelassen. — Ob das zweite vnd heißt im Dr. weglieb, weil es der Setzer für Doppelschreibung ansah oder ob es aus anderem Grunde fortgelassen wurde, lässt sich nicht sagen. Immerhin ist das erste das wahrscheinlichere. P. P.

Zu S. 271, 9, der Christen abendmal. Bucer: Sacramenta opera nostra sunt, Praefatio A 8^a.

Zu S. 272/3, 6. Die Ergänzung des sie im Druck ist nicht nöthig, macht aber den Ausdruck vollständiger und darum deutlicher. P. P.

Zu S. 273, 10ff. Vgl. Zwingli: (Hoc dogma de Eucharistia) est arx et praesidium eorum (sacrficorum) per quam recuperare sperant successu temporum, quod nuper amiserunt. Salvo hoc idolo nemo eos recte condemnarit; VII, 409.

Zu S. 272/3, 19 Daß es die aller grösste lesterung gotts vnd greuel ist, der [deutlich, ohne Korrektur] yhe auff erden gewest (ist) sind (ist Dr.). Im Drucke ist jedenfalls die Handschrift nicht richtig wiedergegeben, indem das gestrichene ist statt des dafür geschriebenen sind aufgenommen wurde. Offenbar verstand der Setzer den Satz, wie ihn die Handschrift bietet, nicht, und er wäre auch nur zu verstehen, wenn man als Bedeutung annähme: 'deren je (welche) auf E. gewesen sind'. Man müsste der als frei gebrauchten Gen. part. nehmen, der hier durch Übertragung in einem Satze mit ie stünde wie ja zuweilen in Sätzen mit nie (Paul, mhd. Gram. 257). Es hätte also etwas ähnliches stattgefunden, wie wenn man heute sagt: 'hier ist meines bleibens', während ursprünglich doch nur 'hier ist m. bl. nicht' möglich war. Es sind aber auch solche Gen. zu vergleichen, wie sie Blatz, mhd. Gram. ³II, 382, Anm. 60 anführt und weil unserz Voldes dalag (Simpl.) bei Erdmann II, 208. Im Drucke ist dagegen der wohl einfach als N. Sg. zu nehmen und auf greuel zu beziehen. P. P.

Zu S. 273, 21. Irenaeus adv. haer. IV, 17, 5; 18, 1. 6; Migne ser. graeca 7, 1023f. 1029.

Zu S. 273, 25—31. Augustinus ad Bonifacium episcopum, cap. 9; Migne ser. lat. 33, 363 sq.

Zu S. 272/3, 27 wie man . . . den oster tag nennen (nennet Dr.) resurrectio Für die Verbindung des unbest. Fürwortes man mit dem Plur. des Zw., die sich ja leicht erklärt (vgl. volksthümlich: sie sagen usw. lat. dicunt), sind bis jetzt nur verhältnismässig wenig Belege beigebracht. D. Wtb. 6, 1521 geht nicht über die bei Lexer 1, 2023; 3, 307 beigebrachten hinaus. Dass L. den Plural kannte, ergibt unsre Stelle, und so wird auch daß man den buchstaben mehrem . . . sollen 7, 656, 3/4 aus der Handschrift in den Urdruck gekommen sein. P. P.

Zu S. 275, 11, dunkel. Oekolampad: Daß aber dein spruch [Luther] dunkel sey, lygt am tag. Du wendest das rayne wort für vnd furest damit vff vnvernigkait; Billliche antwort Cij^b.

Zu S. 274/5, 25 wie der spruch muge (muß Dr.) . . . zuuerstehen sey (seyn Dr.). Die Veränderung des muge in muß ist wieder eine sichere Verfasserkorrektur, eine Verschärfung der an die Gegner gerichteten Beweisforderung. — Über sey vgl. Anm. zu S. 92/3, 2. P. P.

Zu S. 274/5, 27. Solche vnd was yhr mehr habt (halt Dr.) fur ewrs dunkels grunde. Auch hier finden wir wieder den Verfasser den Ausdruck verschärfend: 'was ihr für Gründe haltet, anseht' erkennt diesen noch viel weniger mögliche Berechtigung zu als 'was ihr für Gründe vorzubringen habt'. P. P.

Zu S. 275, 30f. Zwingli gegen Billikan: Admittimus tibi, sensum verborum domini ex ipsis verbis [Das ist mein leib] exprimi debere, sed his torcularibus aut trochleis: Caro non prodest quicquam, et: Dixit dominus domino meo: Sede a dextris meis, donec . . . Imo negamus guttulam sinceram saltem, puram ac meram ex eis stillaturam esse, nisi horum similiumque locorum pondere presseris; III, 651.

Zu S. 276/7, 7 so lassetz ia nicht da stecken (stehen Dr.) Der Sinn ist in Hs. und Dr. derselbe und klar: 'lassts nicht dabei bewenden'. P. P.

Zu S. 276/7, 19/20. Daß thut yhr nicht, Sondern von andern sachen die weil reden (redet Dr.) reden nämlich thut yhr; redet nämlich yhr. redet dürfte eine 'Besserung' des Druckers sein. P. P.

Zu S. 277, 25. Oekolampad: Es geschicht mir mit dir [Luther] wie mit andere mere, Also daß ich gern mit Hieremia wolte sprechen: O wee mein mütter, was hast du mich geporn zu einem zand vnd hader hörenden menschen vff allem erdtrich? hab ich doch den wücher noch geben noch gnommen, und sy all reden mir vbel. Gern wolt ich auch Dauids vnd unserz

HERRN Ihesu Christi flag führen: Mit denen ich in des Herren hauß eynmüttig wandert, eben die heben jr fuß auff, mich züüberschwendlen; Williche antwort *A ij^b*. Vgl. oben die Anm. zu S. 77, 13 und 9.

Zu S. 277, 26. vgl. oben Anm. zu S. 77, 9, 13.

Zu S. 279, 3, heilig macht. Bucer besonders in *Apologia A 6^b ff.*, z. B.: *Huius tam solidae pietatis ac absolutae sanctimoniae cum tot numeros impleant illi duo Christi haut poenitendi evangelistae Oeco. et Zuinglius . . . certe sic docentes et agentes qui contempserit, Christum contempserit usw.* Praefatio *E 7^a* heisst es, *Luther müsse aut spiritum sanctum blasphemare, aut Christum in illis adorare.*

Zu S. 279, 3/4 Derselbige (Martinus Bucerus) hat unsern pfarherrn Er Johann Pomerß pfalter verlateinet (verlateinet Dr.), das kann nur heissen: ins Lateinische übersetzt. In Wirklichkeit hat Butzer Bugenhagens Psalmenkommentar aus dem Lateinischen ins Deutsche übertragen, vgl. *Unsere Ausg.* 15, 5 ff. Luther hat sich also geirrt, vielleicht weil ihm schon Butzers lateinische Bearbeitung der Kirchenpostille, von der gleich nachher (279, 13 ff.) die Rede ist, vorschwebte. Dieses Versehen ist unbemerkt geblieben bis in die Erl. Ausgabe herab. P. P.

Zu S. 279, 9—12. Vgl. unsere Ausg. Bd. 19, S. 462 f.

Zu S. 279, 18/19. Vgl. daselbst S. 465 f.

Zu S. 279, 33. Jener „Brief an den christlichen Leser“, welchen Bucer der von ihm übersetzten Postille Luthers zur Widerlegung der hierin von Luther vorgetragenen Erklärung von 1. Cor. 9, 24 ff. mitgab, behandelt neben den Worten *petra autem erat Christus* besonders die Ausdrücke *βραβειον* (Vulg. *bravium*, 9, 24) und *αὐτὸ τὸ βρώμα* (Vulg. *eandem escam*, 10, 3); wieder abgedruckt von Bucer in seiner Praefatio, *Bl. C 1^b—C 5^a*.

Zu S. 281, 2—4. vgl. Bd. 19, 468 f.

Zu S. 281, 5—8. Bucer, *Apologia Bl. 20^b*: *Aliam nullam (manducationem praeter spirituale) novi neque video a quoquam scripturis aliam probari. Quin Philippus Melanchthon, magnus ille eruditionis antistes, cuiuscunque nunc sententiae sit, in Annotationibus suis in Io. hoc loco ita scripsit: Verbo manducatur Christus, ideoque fide, non carnali esu, apparitione, signo etc.*

Zu S. 280/1, 28 treget mich spielen vgl. Anm. zu S. 228/9, 14. P. P.

Zu S. 281, 28—30. Die Quelle dieser Angabe ist dem Herausgeber nicht bekannt.

Zu S. 282/3, 1/2 Aber hÿr lieben Rad herrn . . . muge (mugt Dr.) euch solche hÿre rede warnen lassen . . . Das hdschr. sichere muge lässt sich allenfalls halten, ist aber doch wohl nur ein Schreibfehler, den der Druck verbesserte. P. P.

Zu S. 282/3, 5/6 von dem geist, der die auffrührischen [rh] bawren noch tröstet vnd entschulbigt Hs. . . . der die bawren noch auffrührisch tröstet . . Dr. Lat. Übers.: *spiritu, qui Rusticanos adhuc seditiosos consolatur et defendit.* Wenn die Änderung des Druckes nicht bloss Folge eines Irrthums des Setzers über die Stelle ist, an die das am Rde. stehende auffrührischen hingewiesen war, so wird wohl noch auffrührisch vielmehr adverbial gemeint sein: *noch obendrein in auffrührerischer Weise tröstet.* Die lat. Übersetzung aber zeigt, dass der Sprache des 16. Jhs. das flexionslos nachgestellte attrib. Adj. noch geläufig war. P. P.



Vorrede

zu

„Ettlicher gottlosen und widerchristlichen Lehre von der Papistischen Messe Verlegung durch Justus Menius“.

1527.

Der Franziskaner Konrad Kling in Erfurt beantwortete nicht nur des Justus Menius Schrift „Widder den Hochberumbten Barfußser zu Erffurt“¹ mit der Gegenschrift: „Von den abtrünnigen Gliedern der römischen Kirche“², sondern fuhr auch mit seiner Kanzelpolemik gegen die Neugläubigen fort. Am Mittwoch nach Reminiscere (d. 20. März) 1527 hielt er unter Zugrundelegung von Matthäi 12, 38—42 eine Predigt über die Messe, in welcher er die katholische Lehre als „von Christo, seinen heiligen Aposteln und den heiligen Vätern hergekommen“ darstellte, die Lutherische Lehre dagegen auf den „nach Rechtes Vermögen verbrannten Johannes Hus“ zurückführte und seinen Zuhörern zurief: „Ich selbs hab ynn diesem iar so vnd so viel formulas Misse yn meinen henden gehabt, dere nie keine der andern gleich vnd ehulich gewesen ist; sie sind yhrer sachen vnter sich selbs vneins; darumb bestehet nur fest vnd steyff yn ewrem alten glauben“. Die Predigt, welche Menius schon am Sonntage darauf als Erwiderung über denselben Text hielt, zeigt einerseits, wie kurzer Zeit dieser gebrauchte, um eine gründliche Widerlegung auszuarbeiten, andererseits aber auch, daß er nunmehr auch auf der Kanzel einen derben Ton anzuschlagen sich nicht scheute.

Als bald sandte er diese Predigt an Luther, vermuthlich mit der Bitte, dieselbe durch ein Vorwort zu empfehlen. Am 9. April schreibt dieser, der Apologeticus solle gedruckt werden; doch zog sich der Druck noch einige Zeit hin. Luthers Brief, der die Vollendung desselben meldet und die Verzögerung entschuldigt, ist leider nicht datirt³. Das Vorwort wird also Anfang April geschrieben, die Schrift etwa im Mai oder noch später ausgegangen sein.

Vgl. die oben S. 14 angegebene Literatur und S. 13, Anm. 2.

¹) Vgl. oben S. 14. ²) Diese Schrift hat weder der Biograph des Menius, G. L. Schmidt, noch der Biograph des Kling, N. Paulus, noch der Herausgeber wieder auffinden können. ³) de Wette 3, 167. 227. Enders 6, 40. 44. Nach dem Gesagten kann der Brief des Georg Rörer an Myconius vom 10. November 1527 (Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas I, 110 f.) sich nicht mehr auf eine der beiden Schriften des Menius, zu welchen Luther im Jahre 1527 ein Vorwort schrieb, beziehen.

A u s g a b e.

„Eilicher Gottlosen || vnd widerchristi= || schen lere von der Papistichen ||
 Messen, so der Barfusser zu Er= || furt D. Conrad Kling gethan, || Ver= ||
 legung durch Justum || Menium am Sontag || Reminiscere ge= || prediget ||
 1527. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in
 Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch
 Hans Rufft, || 1527. ||“

Luthers Vorrede steht auf der Rückseite des Titelblattes. Vorhanden in Berlin,
 Dresden, Kopenhagen, Weimar.

Von den Gesamtausgaben bringen Luthers Vorwort: Eisleben I, 417;
 Altenburg III, 892; Leipzig XXII, Anhang S. 86; Walch XIV, 240 f.; Erlangen
 63, 258 f.

Martinus Luther allen lieben herrn und freunden
 ynn Christo.



Sach und friede von Gott unserm vater und dem Herrn Ihesu
 Christo. Es wil sich, lieben herrn, das ende erzu finden,
 Denn bisher haben wir, so unter dem Papstumb gelebt, solche
 funde gethan, die doch vergebung haben uberkomen mugen,
 nemlich die: fur blindheit, irthumb und finsternis nicht er-
 kand haben, Welche funde ist uns durch Gottes unaussprechliche gnade nicht
 alleine vergeben, sondern auch dafur das gnadenreiche licht der Christlichen
 warheit geschenckt, reichlich und offentlich dargestellet fur aller welt und nicht
 unter den scheffel gestorzt, Also das sich niemand entschuldigen kan der un-
 wissenheit halben. Nu gehet an ein andere funde, die uns leider wird die
 Matth. 12, 31 f. leze geben, das ist die funde yn den heiligen geist, welche nicht kan vergeben
 werden, sondern bringt die zwey letzten unglücke mit sich, das ist beraubung
 der warheit ym geiste, Also das Gottes wort auffgehaben wird, und darnach
 leiblich verstorung ynn anfang des ewigen verdammnis, denn man sieht iht
 mutwilliges widder die offentliche erkandte warheit, da ist kein hülffe noch
 rad mehr. Darumb, zu warnen alle, die sich wollen warnen lassen, hab ich
 das buchlin aus gehen lassen und bitte herzhlich: lasset uns auffhören, Es
 ist genug gesundiget yn der ersten vorigen funde, Was toben wir auch aller
 erst mit der andern funde ynn den heiligen geist und reizen Gottes zorn auff
 uns zeitlich und ewiglich zuvorderben? Die ersten funde hat er vergeben,
 diese wil er nicht vergeben, kan sie auch nicht leiden, da wird nicht anders
 aus. Wolan, Es ist genug gesagt. Gott gebe, das wir hören, ehe denn
 wirs müssen erfaren. AMEN.

25



Ob man vor dem Sterben fliehen möge.

1527.

„Von Laurentii bis auf Elisabeth“ (10. August bis 19. November) 1525 wüthete die Pest in Breslau. Der Rath erließ strenge Verordnungen dagegen, daß solche, „so Gott der Allmächtige heimgesucht, ihnen an ihrer Strafe allein nicht genügen ließen, sondern ohne Scham unter die lebende Gemeinde gingen, die mit ihrer anfälligen Seuche und Athem vergifteten und ihrer Viele zum Tode brächten“¹. Diese Seuche regte unter den evangelischen Predigern Breslaus die Frage an, „ob einem Christenmenschen gezieme zu fliehen in Sterbensläuften“. Durch Heß² baten sie Luther um Antwort auf diese Frage³. Als Luther ihren Wunsch nicht erfüllte, wiederholten sie ihre Bitte. Der Umstand, daß auch in Wittenberg und anderswo von einem Ausbruch der Pest geredet wurde, bewog ihn, in einer Druckschrift seine „Meinung zu geben“.

Begonnen hat er diese Schrift, nachdem er längere Zeit durch Krankheit am Arbeiten verhindert gewesen war (vgl. unten S. 339, 8—11). Dies muß sich auf jene schwere „Synkope“ beziehen, die am 6. Juli ihn befiel und, nachdem zu Ende dieses Monats eine Besserung eingetreten war, noch mehrmals wiederkehrte⁴. Da aber Luther zu Anfang seiner Schrift auch sagt, daß jetzt ebenfalls in Wittenberg der Ausbruch der Pest behauptet werde (vgl. unten S. 339, 22f.), diese aber am 2. August von ihm als wirklich vorhanden bezeichnet wird⁵, so ist zu vermuthen, daß er kurz vor diesem Tage zu schreiben begann. Und zwar wird er, ehe er von neuem erkrankte, bis zu dem mit „unglück an zurichten“ schließenden Absätze (vgl. unten S. 351, 27) geschrieben haben. Für diese Annahme spricht schon das Manuscript. Von der nächsten Zeile an ist bedeutend weiträumiger geschrieben, als vorher. Seite 9 des Manuscripts enthält noch 284 Worte, S. 10 desselben, deren zweite

¹) Stenzel, *Scriptores Rerum Silesiacarum* III, 111. Grünhagen, *Geschichte Schlesiens* I, 406.

²) Über ihn vgl. Köstlin, Joh. Heß, der Breslauer Reformator, in *Zeitschrift des Vereins für die Geschichte und Alterthum Schlesiens*, Bd. 6, S. 97 ff. Über des Heß „Mitdiener im Evangelio Christi“ (s. unten S. 339, 2) vgl. S. J. Ehrhardt, *Presbyteriologie des evangelischen Schlesiens* (Briegnitz 1780), S. 174 ff.

³) Da Luther in seinem am 22. April 1526 an Heß gerichteten Briefe nichts über diese Frage äußert, ist sie erst später ihm vorgelegt worden.

⁴) de Wette 3, 187. Enders 6, 68 und die folgenden Briefe. Dazu Vogt, Joh. Bugenhagens Briefwechsel S. 64 ff. Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas S. 104 ff.

⁵) de Wette 3, 187. 189. Enders 6, 68. 71.

Zeile den neuen Absatz bringt, nur 246 Worte. Sodann wird das nach jenem Absatz folgende von einem anderen Tone beherrscht, wie das Vorhergehende. Anfangs erörtert Luther mit der Ruhe verständiger Erwägung die ihm vorgelegte Frage und hebt das Recht zum „Fliehen“ hervor. So würde er, welcher den ihn jeweilig beschäftigenden Eindrücken so einseitig Ausdruck zu verleihen pflegte, nicht haben schreiben können, wenn damals schon der vom Teufel erregte *mirus hominum pavor et fuga*, worüber er seit dem 19. August sich so erregt zeigt¹, in Wittenberg hervorgetreten wäre. Das, was er seit dieser Zeit in der Stadt zu sehen bekam, diktierte ihm die ernstesten und warmen Mahnungen, „nicht so verzagt zu sein“. Nach den Schriftzügen des Manuscripts zu urtheilen, dürfte dann Luther zunächst nur bis zu den Worten „der solt wallten Amen“ (vgl. unten S. 359, 2) geschrieben haben. Denn die darauf noch folgenden Seiten sind gleichmäßig bedeutend enger geschrieben als die vorhergegangenen fünf Seiten. Das Letzte (zum wenigsten von S. 371, 5 an) dürfte erst nach dem 15. September geschrieben sein, da zuerst an diesem Tage Luther „auff der Gangel eine“ auf solche „sterbensleuffte“ bezügliche „kurze unterrichtet gethan“ zu haben scheint² und hier in unserer Schrift (vgl. unten S. 371, 8 f.) mittheilt, sie thäten jetzt täglich so in Wittenberg. Vielleicht beruht auch schon die frühere Bemerkung, der Teufel habe über das verzagte Fliehen eine Freude und Spott (unten S. 361, 20) darauf, daß in Wittenberg am 17. September bekannt war³, wie ein Predigermönch zu Leipzig in der vorhergehenden Woche öffentlich über die Wittenberger ihres Fliehens wegen gehöhnt habe. Für unsere Annahme einer allmählichen Entstehung der vorliegenden Schrift dürfte theilweise auch der Umstand sprechen, daß das von Luther benutzte Papier sowohl hinsichtlich der Größe wie hinsichtlich der Wasserzeichen Verschiedenheiten aufweist (vgl. S. 325). Vollendet aber ist unsere Schrift jedenfalls vor dem 11. November, da Luther an diesem Tage die gegen ihn gerichtete neue Streitschrift Zwinglis erhielt⁴, am Schluß unserer Schrift aber (S. 377, 23—30) sagt, die Schwärmer hätten ihm längst auf sein Büchlein „Daß diese Worte noch feststehen“ geantwortet, doch seien diese Schriften noch nicht nach Wittenberg gekommen. Danach dürfte unsere Schrift in wenigstens drei Absätzen zwischen Ende Juli und Ende Oktober geschrieben sein. Die große Niedergeschlagenheit, an welcher Luther während dieser Zeit infolge seiner seelischen und körperlichen Leiden litt, erklärt die eigenthümliche Milde, die diese Arbeit auszeichnet. Immer wieder, besonders in Zeiten, wo Seuchen herrschten, hat man sie neu durch den Druck ausgehen zu lassen für werth gehalten (vgl. unten S. 307 f.).

Vgl. Erdmann, Luther und seine Beziehungen zu Schlefien. Halle 1887. Köstlin II², 175 ff. Kolbe II, 251 f. Hering, Die Liebesthätigkeit der deutschen Reformation, in Studien und Kritiken 1885, S. 235 ff.

¹) de Wette 3, 191. Enders 6, 75, und die folgenden Briefe. ²) vgl. Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte, S. 6, 3. 12 ff. In dem Predigtenverz. C findet sich die Angabe Reprehendit quosdam, qui tempore pestis deserebant uxores &c. Nach ihrer Stellung am Rande scheint sie sich auf 14. Stg. n. Tr. (22. Sept.) zu beziehen, doch vgl. unten S. 673, Anm. 3. ³) vgl. daselbst Zeile 9 v. u. ff. ⁴) Erl. 30, 152; vgl. de Wette 3, 220; Enders 6, 116. Danach ist das Urtheil über Zwingli (de Wette 3, 216 = Enders 6, 110) geschrieben, ehe Luther dessen neueste Schrift eingesehen hatte; dies gegen Enders 6, 97, Anm. 1. Vgl. Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels XVI (1893), S. 67, N. 140.

1. Luthers Handschrift.

Luthers Druckmanuskript unseres Büchleins ist fast vollständig erhalten, es befindet sich in der Bibliothek des Consistoire de l'église évangélique de la confession d'Augsbourg in Paris. Über seine Schicksale gibt ein in französischer und deutscher Sprache beigelegter Vermerk folgende Auskunft: „Diese beiden Stücke [das zweite Stück ist die Copie eines Briefes von Melanchthon], welche im Jahr 1805 von dem Stadtpfleger zu Augsburg, Herrn von Stetten, Sr. Durchlaucht dem Prinzen von Tallyrand überreicht worden, wurden von diesem Ihro Durchlaucht der Frau Herzogin Dorothea von Kurland überlassen. Aus ihren Händen empfing sie bey Gelegenheit der 3^{ten} Jubelfeyer der Reformation, im Jahr 1817, das Consistorium der evangelischen Kirche zu Paris, in dessen Archiven dieselben, nach dem Willen der edlen Geberin, für künftige Zeiten aufbewahrt werden sollen.“ Daß die beiden Stücke und ein 3^{tes} schon in alter Zeit äußerlich vereinigt aber nicht zusammengebunden waren, zeigt folgender Vermerk auf der letzten leeren Seite der Lutherhandschrift: „Herrn Doctori [so] Luthers || eigne Handt geschribt. || sampt Einem gebet || dabey auch Philippi Melanchthos [so] || Handschrift.“ Dieser Vermerk ist von einer (oder zwei?) Händen des 16/17. Jahrhunderts auf der unteren Hälfte der letzten Seite von oben nach unten geschrieben und da die Quartblätter der Handschrift in der Mitte einen starken Bruch zeigen, so ist klar, daß sie zu Oktav gefaltet lange Zeit aufbewahrt worden sind und der mitgetheilte Vermerk als Inhaltsangabe diente.

Die Handschrift Luthers besteht aus 14 losen Blättern in Quart, 3 Lagen von 4 Blättern und 1 Doppelblatt. Die Blätter 1—4 ohne Wasserzeichen 21,3 cm $\times$ 15,5 cm; 5—8 mit Wasserzeichen gotisches P mit einer Zier darüber, 21,2 cm $\times$ 14,5 cm; 9—12 mit einem Wasserzeichen, dem ein Majuskel-M zu Grunde zu liegen scheint, 20,0 cm $\times$ 15,0 cm; 13 und 14 ohne Wasserzeichen 20,1 cm $\times$ 15,0 cm. Die 14 Blätter sind unbeziffert, dagegen ist eine alte Seitenzählung in den unteren äußeren Ecken angebracht: 1—27, Luthers Handschrift schließt in der Mitte von Bl. 14^a, Bl. 14^b enthält nur den oben mitgetheilten späteren Vermerk.

Die Handschrift mangelt nur für das unten S. 373, 30 bis 377, 19 stehende Stück. Es stand auf einem nachträglich von Luther beigelegten Blatte; die Stelle, wo es in der schon vorher beendigten Niederschrift eingefügt werden sollte, ist auf Bl. 13^b kenntlich gemacht. — Die Handschrift ist sauber und ohne viele Änderungen, recht das Gegenstück zu der Handschrift von „Das diese Wort“ (oben S. 47). Daß wir das Druckmanuskript vor uns haben, zeigen die (hier aber nicht mit Röthel, sondern nur mit dem Griffel) bezeichneten Signaturen des Urdrucks.

Ausgaben.

A^x „Ob man || fur dem ster || ben fliehen || muge. || Mart. Luther || Wittemberg. || M. D. XXVII. ||“ Mit Titelseinfassung. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. || durch Hans Rufft.“

Sign. Aij—Aiiij; B—Biiij; C—Ciiij; D. — Vorhanden in der Ankaatschen Blg., Amsterdam, Berlin, Breslau St., Erfurt Martinistift, Gotha, Helmstedt, Jena, Kopenhagen, London, Lübeck, Rostock, Wolfenbüttel, Zwickau (2).

A^v Titelseinfassung und Titel wie in *A^x*, doch zwischen Z. 5 und 6 breiteres Spatium und Z. 7 steht der letzte Punkt auf der Zeile.

Die Rückseite von Bogen C (C 1^b, ij^a, iij^b, iij^a) und der aus nur zwei Blättern bestehende Bogen D (in dem Bl. D 1^a fälschlich mit „D ij“ signirt ist, wie in *A^x*) bieten unverändert den Satz von *A^x*, das Übrige ist anderer Satz, doch mit denselben Typen und ähnlicher Druckeinrichtung. Umfang und Impressum wie in *A^x*.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt Kirchenbibl., Berlin, Breslau N., Eisenach, Leipzig N., London, Wolfenbüttel.

B^x „Ob man || fur dem ster || ben fliehen || muge. || Marti. Luther. || Wittemberg. || M. D. XXVII. ||“ Titelseinfassung wie in *A*. Im Innern anderer Satz in anderer Schrift. Am Ende (Bl. D 2^a, Z. 30): „Gedruckt [so] zu Wittemberg. || durch Hans Lufft. ||“

Sign. A iij—A iij; B—B iij; C—C iij; D. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Gymnasialbibliothek (mit handschr. Vermerk „Constat 7 8“), Breslau St., Dresden, Leipzig N., München N., Worms, Zwickau.

B^v Titel und Titelseinfassung wie bei *B^x*. Im Innern anderer Satz als in *B^x*, aber in derselben Schrift. Am Ende (Bl. D 2^a, Zeile 31): „Gedruckt zu wittemberg || durh [so] Hans Lufft. ||“

Die Sign. A iij und C iij fehlen. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Erlangen, Königsberg N., Lübeck, Stuttgart, Weimar.

C „Ob man vor || dem Sterbē || fliehen muge || Martinus. Luther || Wittemberg. || M. D. XXVII. || * * * ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wohl Druck von Simprecht Sorg in Nikolsburg.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin (2), Dresden, Kopenhagen, Leipzig St., London, München HSt. u. N., Münster, Regensburg Kreisbibl., Straßburg, Stuttgart, Wernigerode, Zürich St.

D „Ob man || fur dē ster || ben fliehen || muge. || Mart. Luther || D. M. XXVII. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wohl Druck von Friedrich Peypus in Nürnberg. In einigen Exemplaren (z. B. Halle, Königsberg, Stuttgart, Wien) ist der Druckfehler in der Jahreszahl verbessert zu „M. D. XXVII.“

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Bamberg, Berlin, Bonn, Dresden, Eisenach, Gotha, Halle N., Heidelberg, Königsberg N., London, München HSt. u. N., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar, Wien, Wolfenbüttel, Würzburg N.

E „Ob man || fur dem ster- || ben fliehen || müge. || Mar. Luther. || Wittemberg. || M. D. XXvij. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Marburg || durch Johā Voersfeldt. ||“

Zur Titelseinfassung vgl. Th. Brieger, Die angebl. Marburger Kirchenordnung von 1527 (Gotha 1881), S. 14. v. Dommer, D. ältesten Drucke aus Marburg (1892) S. 6.

Vorhanden in Wernigerode.

F „Ob man fur || dem sterben flie || hen muge. || Mart. Luther. || Wittemberg. || M. D. XXVij. ||“ Mit Titeleinfassung. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Maydeburg durch || Hans Bart. ||“ Bl. Cv ist mit „Dv“ bezeichnet. — Vorhanden in Helmstedt.

G „Ob man || fur dem sterben || fliehen müge. || Mart. Luther. || M. D. XXVII. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letzte 2 Blätter leer.

Von demselben Drucker wie *F*. — Vorhanden in Zwickau.

II „Ob Man vor dem || Sterben der Pestilenz, vnd wer, Fliehen || muge, eyn nuzlich Buchlin newlich || geschriben von || Mart. Luther || Wittemberg. || Anno M. D. XXvij. ||“ Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden in Basel u., Berlin (2), Heidelberg, London, München u., Straßburg Wilhelmstift, Stuttgart, Wolfenbüttel (unvollständig).

Niederdeutsche Ausgabe.

I „Offt me vor || dem steruen fle= || gen möge. || Mart. Luther. || Wittemberg. || M. D. XXVij. ||“ Mit Titeleinfassung. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrucket tho Meh= || borg dorch Hans Barth. ||“

Vorhanden in Hamburg, Helmstedt, Kopenhagen, Wolfenbüttel.

Dänische Übersetzung.

„[Zierstück] OM MAN || maa fly for døde oc Pestilence || En Christelig vnderwijs || ning Martini Lu= || theri || Anno. M. D. xxxiiii || SIA I MAN || In Titeleinfassung. 32 Bl. in Oktav.

Druck von Christiern Peterfen in Malmö. Beschrieben von Chr. Bruun in Aarsbevetninger og Meddelelser fra det store k. Bibliothek II, 118/9. Dem einzigen bekannten Ex. in der Gr. Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen fehlt Bl. D j und D 6—8 (Schluß).

Spätere Drucke.

a „Ob mañ fur dem || sterben fliehen möge. || Martinus Luther. || Gedruckt zu Leipzig durch || George Hankisch. || [Schnörfel] || ANNO || M D LII. ||“ 32 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Vorhanden in Wittenberg.

Ein zweiter Druck dieser Ausgabe mit der Jahrzahl M. D. LIII. auf dem Titel unterscheidet sich sonst äußerlich von dem verzeichneten nur durch „de“ f. „dem“ 3. 1 und einen zweiten Schnörfel zwischen 3. 3 und 4 des Titels. Vorhanden Wien, Wolfenbüttel.

b Ein Auszug aus Luthers Schrift findet sich in dem Buche:

„Von dem vhi= || gen Sterben oder || Pestilenz. || D. Jo. Gychmans genant Dryan= || der, Ordinarij zu Marburg, || bedenkens. || Sampt D. Luthers, vnd D. Joboci || Wilichij zweyen Büchlin von || dem Sterben. || Alle vom newem zugericht, vnd getruckt zu || Marburg durch Andries Colben, || Anno M. D. LIII. || 1554. ||“ 24 Blätter in Oktav, letzte

Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Marburg bei || Andreß Kolben,
im Jar, || M. D. LIII. ||“

Vgl. v. Dommer, Die ältesten Drucke von Marburg S. 121, Nr. 252. —
Vorhanden in Worms.

- c „Ob man für || den [so] Sterben flie- || hen müge. || * || An einen sehr
guten freund || sampt allen lieben Christen, jekt || diesen schweren schwe-
benden || Leufften ganz dienstlich || vnd nützlich zu wiß- || sen, v. ||  ||
D. Martin Luther. || Gedruckt zu Nürnberg, bey || Christoff Heußler.
M. D. L. XIII. ||“ 32 Blätter in Oktav, die beiden letzten Blätter leer.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Dresden.

- d „Ob man für dem || sterben fliehen müge? || Antwort || Des Ehrwürdigen
Herrn Do= || ctoris Martini Lutheri, auff die frage, || sampt etlichen
vnterricht vnd trost, so in || sterbsleufften zu wissen hoch von nöten, ||
jkt auffß new den Gottfürchtigen zu || trost vnd dienst wider gedruckt, ||
Mit einer Vorrede vnd vermanung || zur Buße || D. Georgij Maioris. ||
Wittenberg. || Gedruckt durch Hans Lufft. || Am 18. Nouembris. || 1564. ||“
24 Blätter in Quart, die drei letzten Seiten leer.

Vorhanden in Breslau u., Dresden, Erlangen, Greifswald, Jena, London.

- e „Kurzer vnd einfeltiger || Bericht, || Wie man, soviel Gott || gefellig, sich
für der grawsamen vnd || schrecklichen Pestilentz bewaren, Oder so man ||
damit behafft, sie vertreiben müge. || Zu ehren vnd nütz dem löblichen ||
Nidersechßischen Kreis gestellet || Durch Geruafium Mar= || taller, . . .
[6 Zeilen] . . . || Hierzu ist auch gedruckt des thewren || Mans Gottes
D. Martini Lutheri f. g. Büchlein, || Ob man vor dem Sterben fliehen
müge. || Cum Priuilegio, Wie zu end gemeldet. || M. D. LXXVI. ||“
98 Bl. in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Vissen, bey || Michel
Kröner, Im || Jar 1577. ||“

Vorhanden in Breslau u., Lübeck.

- f „Bedenden || Ob man für dem || sterben fliehen müge, || Gestellet durch ||
D. Martin. Luther im Jar || 1527. || [Holzschnitt.] || Izo aber von
wegen der gegenwertig= || gen beschwerlichen Leufften nach= || gedruckt || Zu
Wittenberg durch || Johan Krafft || im Jar || 1577. ||“ 20 Blätter in
Quart.

Vorhanden in Breslau u., Eisenach, Jena, Rostock.

- g Ob man für dem sterben fliehen möge vnd wie sich in sterbens leufften
halten solle. Dresden, Gimel Berg 1582. In Oktav.

- h „Richtige Antwort || Des Leiwren || Mannes Gottes, D. Mar= || tini Lutheri
auff die frage, Ob || man für dem Sterben || fliehen möge, || In diesen
jehigen Gefehrlichen || leufften nützlich vnd nötig || zu lesen. || Psal. XCI. ||
[Weitere 8 Zeilen] || Rostock || Gedruckt durch Cristoff Reußner. || Im
Jar M. D. XCVII. ||“ 32 Blätter in Oktav.

Vorhanden in Rostock.

- i „Schöner Bericht || Des thewren vnd || Hoherleuchten Mannes Doct. || Martini Lutheri, || Wie sich ein jeder in Sterbenszeiten verhalten, || vnd wie weit er die Pest, vergiftete örter vnd Per- || sonen meiden vnd fliehen möge / &c || Zu dieser betrübten vnd gefehrli- || chen Pestilenzzeit zu lesen sehr nützlich || vnd tröstlich. || Item || M. Ioannis Neudorfii Car- men || Gedruckt zu Goßlar bey Johann || Vogten, Im Jahr 1609. ||“ 16 Blätter in Quart. Letzte Seite leer.

Vorhanden in Jena.

- l „Regimen Pestilentialia: || Das ist, || Herrn D. Martini Lutheri || Bericht: || Ob man für dem Sterben vnd zur Pesti- || lenzzeit fliehen müge? || Sampt || Beygefügetem Neben Bericht, || Wie man im Lehr- || Wehr- vnd Nehrstande sich verhalten solle, . . . In Druck gegeben || Von || Johann Webern Giffurdt, 1626“. 24 gezählte Blätter in Quart.

Vorhanden in Breslau u., Dresden.

- l Antwort auff die frage: ob man im Sterben fliehen möge. Breslau 1631. In Quart.

Nach Antiquariatskatalog 229 von Wilh. Köbner in Breslau (Nr. 1782).

Von neueren Abdrucken seien erwähnt:

Dr. Martin Luthers Deutsche Schriften theils vollständig, theils in Auszügen von Friedrich Wilhelm Komler. 2. Band (1816), S. 159—185.

Beitrag zur geistlichen Rüstung gegen die Cholera. Eine Antwort Dr. M. Luthers auf die Frage: Ob man vor dem Sterben fliehen möge? Neu herausgegeben von J. W. Rautenberg. Hamburg 1831. In Oktav.

Vorhanden z. B. in Hamburg.

Ob man vor dem Sterben fliehen möge? Ein Sendschreiben Luthers an die Breslauer Geistlichkeit seiner Zeit, aber auch ein beherzigenswerthes Wort für alles Volk in unserer Zeit. Nördlingen 1836. In Oktav.

Vorhanden z. B. in Erlangen.

Luthers Schrift: Ob man vor dem Sterben fliehen möge. Auf's Neue herausgegeben von E. Haack. Schwerin 1884. In Oktav.

In den Gesamtausgaben findet sich unsre Schrift deutsch: Wittenberg VI (1553) 426^a — 432^a; (1559) 408^a — 414^a; Jena III (1556) 425^a — 432^b, (1565) 391^b — 399^a; Altenburg III, 761^b — 769^a; Leipzig XXII, 331 — 335; Walsch X, 2320 — 2349; Erlangen 22, 317 — 341. Anfang und Schluß unserer Schrift ist abgedruckt bei de Wette 3, S. 295 — 297. Vgl. Enders 6, S. 97.

Verhältniß der Urdrucke zur Handschrift.

Wir haben 4 Drucke unserer Schrift aus Hans Luffs Offizin, die sich durch die in ihnen gebrauchte Schrift schon äußerlich in 2 Paare sondern, denen wir die Bezeichnungen *A* und *B* gegeben haben, während wir die 4 Drucke selbst mit *A^aA^v*; *B^aB^v* bezeichnen (nicht *A^aA^b* *B^aB^b*, weil damit zu sehr auf eine bestimmte Reihenfolge, ein Aufeinanderberuhen der 4 Drucke hingedeutet schiene).

Von den beiden Paren wird A als nach der Handschrift zuerst hergestellt dadurch erwiesen, daß die in der Hdschr. eingetragenen Sehermarken genau die Seitentheilung erkennen lassen, die A^x und A^y übereinstimmend aufweisen. Der Widerdruck des Bg. C und Bg. D ist sogar von demselben Satz abgezogen. B^x und B^y haben aber ganz andere Seiteneinrichtung als A und weichen auch von einander in der Zeilentheilung meist und in der Seitentheilung, abgesehen von der ersten Seite, stets ab.

Suchen wir nun mit Hilfe der Hdschr. in der Gruppe A weiter zu kommen und ihre beiden Angehörigen nach Früher und Später zu scheiden, so stoßen wir gleich auf Schwierigkeiten, denn A^x steht da, wo A^y von A^x abweicht, zwar meist, aber durchaus nicht immer der Hdschr. näher als A^y . Und Gruppe B in ihrem Verhältniß zu A zeigt die nämliche Erscheinung. Ebenso unsicher ist die Stellung von B^x zu B^y , nur das ist durch eine Reihe Sonderlesarten in B^y klar, daß B^x nicht auf B^y beruhen kann. Daneben aber weist B^y , das sich somit sicher als der letzte Druck ergibt, eine erhebliche Zahl von Berührungen mit der Hdschr. auf gegen AB^x oder eines von ihnen. Und bei alledem bilden AB doch auch wiederum eine Einheit, die als solche an nicht wenigen Stellen der Hdschr. gegenübertritt. Erhöht wird die Schwierigkeit einer befriedigenden Lösung auf Grund des gewöhnlichen Stammbaumschemas noch durch den vorwiegend geringen Belang der Fälle, während doch anderseits der Zufall wenigstens durch einige ausgeschlossen wird, und auch durch die öftere Wiederkehr der nämlichen sich ergebenden Gruppierungen. Vermuthlich liegt ein drucktechnisches Problem diesen Erscheinungen zu Grunde, das zu lösen ich mich nicht berufen fühlen kann¹. Mit dem, welches wir in Bd. 24 zu behandeln hatten, berührt es sich einigermaßen, unterscheidet sich aber davon besonders dadurch, daß dort die einzelnen Druckbogen als Sonderexistenzen dem ganzen Buch gegenübertraten, während dies hier nicht der Fall ist, oder vorsichtiger ausgedrückt, nicht zu sein scheint, denn nachdem an mehreren Gr. festgestellt war, daß $A^x A^y$; $B^x B^y$ immer $A^x A^y$; $B^x B^y$ in allen Bogen seien, durften wir uns einer ins Ungewisse hinein vorzunehmenden Vergleichen noch weiterer Gr. billig entziehen. Ferner aber unterscheiden sich die beiden Fälle auch dadurch, daß dort die Unterschiede sich immer auf einige wenige in jedem Bogen beschränkten, während sie hier weit zahlreicher sind. Als Belege dieser allgemeinen Kennzeichnung des Verhältnisses dieser Texte zur Hdschr. und untereinander seien zunächst die einzelnen Gruppen vorgeführt.

$Hs > AB$. Die erheblicheren der hergehörigen Fälle sind in den Anmerkungen einzeln besprochen, sie sind nicht allzu zahlreich und viel weniger als in

¹) Nur hinweisen möchte ich doch auf die von Milchsack in seiner Abhandlung „Doppel-drucke“ (Centralbl. f. Bibliothekswesen 13 (1896), S. 538) erwähnte Thatsache, daß schon in der Wiegenzeit des Buchdrucks kleine Schriften, um Arbeit und Zeit zu sparen, häufig von doppeltem oder vierfachem Satz abgezogen wurden. Aber er fügt auch hinzu, daß dieses Verfahren nur bei Texten kleinsten Umfanges und bei sehr großer Auflage zweckmäßig angewendet werden konnte. Und auch wenn man einen gleichzeitigen vierfachen Satz hier annehmen wollte, bliebe doch immer unerklärt, wie in jedem der Texte diese Mischung von den 4 Drucken Gemeinsamem mit Einzelheiten entstehen konnte, die aus der Hdschr. herzuleiten scheinen. Selbst bei der an sich ganz unwahrscheinlichen Annahme, daß man die Hdschr. 3.8 durch Abschreiben vervielfältigt habe, bliebe das den Drucken gemeinsame unerklärt.

der Schrift „Das diese wort“ läßt sich Luthers Urheberschaft mit einiger Gewißheit annehmen. Wahrscheinlich aber ist sie doch bei 343, 12. 23; 351, 30; 357, 12/13; 359, 29 365, 29 und wenigstens theilweise bei 367, 3, insofern hier vielleicht ein Satzfehler (yhn f. yhe) den Anlaß zur Streichung des er gab. Auch des Setzers oder Korrektors Einwirkung tritt hier weniger deutlich hervor: 349, 21. 24; 355, 29; 361, 16; 365, 13. Dazu treten noch 353, 27; 360, 1 und besonders 357, 19; 365, 28, wo das Versehen des Setzers so klar lag, daß wir unsern Text auf Grund der Hdschr. bessern durften. — Die zweifelhaft bleibenden Fälle sind 343, 16; 345, 7/8; 347, 4. 16; 353, 29; 355, 9/10; 359, 30/31; 361, 20. 26; 365, 1. 7; 373, 10. 29.

Diesen erheblicheren Fällen *Hs* > *AB* tritt eine ziemliche Anzahl von lautlichen und orthographischen Verschiedenheiten zur Seite. Ich führe sie in derselben Anordnung und Gruppierung vor wie oben bei „Das diese wort“.

1. e in unbetonten Silben.

a) nehesten > -isten 363, 21. 26; b) helffet > -ffet 377, 21; c) Turcke > Turck 349, 19; wurde > -b 363, 25; todlich > -liche 365, 29; rechte > recht 369, 13; d) gnugsam > ge- 369, 26.

2. Umlautsbezeichnungen bei u o bietet diese Hdschr. keine außer hüten 351, 22; *AB* haben dieselben in einer großen Zahl von Fällen übereinstimmend; über die Unterschiede zwischen den 4 Urdrucken siehe unten. Sonst noch glеube > glаube 373, 20.

3. Sonstige vokalische Abweichungen. a) welch schon in Hdschr. Sonst spetal > spital 355, 1. 2. 5 (vgl. 352, 31, wo in *Hs* spetal durch i-Punkt in spital geändert ist); Sehe ich > Siehe ich 353, 3; -ftul > -ftuel 371, 33; 373, 1; b) vgl. Sehe > Siehe 353, 3; c) ey > ei 341, 23; 343, 27; 345, 16; 351, 24; 353, 33; 357, 32 (2); 359, 15; 365, 5; 367, 11; 369, 31; 371, 15. 16. 25; 377, 22. — y > i dienerhynn > -in 343, 20; d) feur > fewr 353, 11.

4. Konsonantisches. a) kundte > -de 341, 15; todte > -de 341, 20; rat > -b 369, 10. 20. — verdamne > -mme 347, 22; 353, 22. — frandheit > -keit 351, 3; 359, 1. 20; 373, 5. 9.

b) Doppelschreibung. ettlich etwa > et- 339, 8. 24; 343, 7; 363, 10; 369, 3; 371, 4; 373, 6; erstattung > -t- 347, 5; gutts > -ts 353, 7. 10; Gott > -t 357, 5. — Iesst verdreusst beschmeisst > -st 343, 2; 357, 11; 377, 23. — fleissch friissch > sch 355, 19; 369, 31. — denn (eum) > den 341, 28; dienerhynn > -in 343, 20; hierhynn > -hn. — Widderumb > -erumb 345, 6. — gehalten wellt (2), wills > -lt, -ls 339, 9; 343, 16. 18; 353, 25; 377, 22. — still > -l 339, 26. — zweiffel teuffel > -f- 355, 26; 357, 6.

5. Sonstiges.

a) Große Anfangsbuchstaben statt kleiner bieten die Drucke reichlich in Gott, Herr, Engel, Sacrament, Konig(hn), aber auch Fewr, Mörder, Auffrur 343, 22; Pestilenz, seltener zu Interpunktionszwecken wie 357, 26. 27; 365, 21. Das Umgekehrte ist sehr selten: Stad, Sondern, Sie, Solchen > stad usw. Hier hat *II*s überall das runde s (Form des großen und des Schluß-s), das wir im

Gegensatz zum langen *f* als großes wiedergegeben haben, es scheint das der damaligen Auffassung nicht allweil zu entsprechen.

b) über Wortzusammenschreibung und -trennung läßt sich ohne Eingehen auf die Einzelheiten nur sagen, daß im Allgemeinen *AB* der Handschrift folgen.

c) bez. der Interpunktion gilt dasselbe, was oben S. 56 bemerkt wurde. Auch die größeren Zwischenräume, die *L.* wie eine Art von Absätzen geringeren Grades anwendet, sind meist bewahrt.

Auch hier stelle ich zum Schluß einige sprachliche oder orthographische Verbesserungen *L.s* in *Hs* zusammen: kunte *c aus* kunte 340, 15; (fl) vleyssig 342, 27; (th) teurunge 348, 17; Si he *c aus* Sie 352, 20; spetal durch *i*-Punkt in spital verwandelt; das zweite *f* in hulffs nachgetragen; (b) welche (*L.* wollte zuerst wohl die sehen) 364, 16; (die) welche 366, 27; (Da) da 370, 6.

Die vorstehenden wohl ziemlich erschöpfenden Zusammenstellungen erweisen also *AB* gegenüber *Hs* als eine Einheit. Es ist nun zu zeigen, daß diese nicht geschlossen ist, sondern außerdem einzelne der Drucke oder Gruppen von ihnen sich mit *Hs* berühren. Auf Vollständigkeit verzichte ich, hebe nur einiges an sich Wichtigere hervor, ferner was gruppenweis auftritt oder, wenn vereinzelt, durch Berührung mit anderem Wichtigkeit erlangt. Im Übrigen verweise ich auf die Lesarten.

In zahlreichen Belegen tritt uns die Thatsache entgegen, daß *B*, besonders aber *B^v*, statt der in *A* gebrauchten von *Hs* abweichenden Schreibungen die der Handschrift aufweist: Zuweilen hat auch schon *A^v* die zur *Hs* stimmende Schreibung (z. B. 345, 8), ja es kommt vor, daß *A^{*}* = *Hs* ist und *A^vB* die sonst von ihnen gemiedene Schreibung haben, z. B. 345, 2. Daß *AB* damit gemeinsam von *Hs* abweichen, ist nur ganz selten der Fall, z. B. 363, 21.

a) o ũ *A* > o u *Hs B* oder *Hs B^v* sehr oft. Ich hebe nur hervor wöllen > wollen, für > fur *Hs B* -umb > -umb; sünde > funde.

b) eü *A* > eu *Hs B* oder *Hs B^v*

c) atw ew *A* > au eu *Hs B*

B hat ferner eine große Neigung statt *ey Hs A* *ei* einzusetzen und wieder führt *B^v* dies viel weiter durch als *B^{*}*.

Lassen diese Erscheinungen eine über *A^{*}* den ersten Wurf hinausgehende und theilweise wieder zur Hdschr. zurückkehrende Tendenz erkennen, so zeigt sich im Übrigen die mannigfaltigste Gruppenbildung. Dafür einige Beispiele:

HsA > *B* (vgl. das eben erwähnte *ey* > *ei*). Arabische Ziffern > röm. Zahlen. den > dem 343, 15; wolt > -te 341, 8; der > fehlt 349, 19; lauffen > laussen 349, 23 u. 24; mag > mach 353, 1; lieb > leib 359, 19 (Anm.); der > er 361, 23.

HsB > *A* *HCNN* > *HCNN* 339, 4; *S.* > Sanct 359, 14; wol > wolt 371, 1; verstoß > verstoßts 371, 20.

HsA^{}* > *A^vB* vater > Vater 339, 4; die Formen floch floh wechselnd in gleicher Weise > wechselnd in andrer Weise *A^vB^{*}* floh durchgeführt *B^v* 347, 26 ff.; verzugt (in *Hs* verlesbar) > verzagt.

HsA^v > *A^{*}B* alles > alle 363, 12 (Anm.); vgl. 281, 2, wo dasselbe alles *HsA* > alle *B*; apotete (in *Hs* verlesbar) > -en.

$Hs B^v > AB^x$ marck > marck 343, 15 (Anm.); welcher > wilcher 351, 26; vñ > vñm 353, 25 (Anm.); ist das > ist's das 359, 30 (Anm.); wünschten > wünschten 373, 10.

$Hs A^x B^x > A^v B^v$ solt > sol 343, 8 (Anm.).

$Hs A^v B^v > A^x B^x$ odder > oder 353, 1.

$Hs AB^x > B^v$ Belege auf jeder Seite. Zu gar eine > ein gar 343, 20 vgl. Anm., der fehlt 349, 17, vgl. 349, 19 $Hs A > B$.

$Hs AB^v > B^x$ vnser > der 339, 28; solche > solch 359, 13; dir > die 363, 19; er > ers 365, 17.

$Hs A^x B > A^v$ wurden > würde 339, 25; Gott > fehlt 339, 28.

$Hs A^v B > A^x$ auch > euch 339, 11; durch > durch 343, 13; sterben > streben 347, 6; zeigen > zeiten 349, 14 (Anm.); bleiben > -ene 353, 1 Von 3 und 4gliedrigen Gruppen seien noch die folgenden erwähnt:

nymer mehr $Hs >$ nymer nicht $A >$ nymer 353, 7/8 (Anm.), seyten Hs seitten A seyten B^x seiten B^v 363, 29, mutwilliglich $Hs A$ -willig B^x -willig B^v 373, 19 (vgl. unten barmherziglich $Hs AB >$ -herzlich C).

Überblickt man diese Thatsachen, so ist offenbar:

1. daß an eine Ableitung dieser Texte aus einander nicht zu denken ist, daß man vielmehr das Recht hat, sie alle 4 als eine Einheit zu fassen, die in jedem einzelnen mehr oder minder vollständig und vollkommen sich verkörpert, daß keiner also als eigentlicher Urdruck gelten kann. Sie sind im Ganzen gleichwerthige Zeugen für die in Luffs Druckerei angestrebte Wiedergabe der Niederschrift Luthers.

2. Indessen wird A durch die Sehermarken als auf der Hdschr. beruhend erwiesen und wiederum hat A^x durch einige Lesarten und Druckfehler die Wahrscheinlichkeit für sich, eine frühere Gestalt zu sein als A^v .

3. Es besteht offenbar die Möglichkeit, daß Luthers bessernde Hand nicht nur in manchen der Abweichungen AB von Hs ihre Spuren hinterlassen hat, sondern ebenso auch in Abweichungen, die nur einer oder einige der 4 Drucke aufweist. Ebenso können sprachliche oder orthographische Übereinstimmungen bez. Abweichungen von Hs , die in einem oder mehreren der Drucke vollständiger oder weniger vollständig durchgeführt sind, sehr wohl auf allgemeinen Anweisungen L.s. beruhen.

Daraus ergibt sich für die kritische Behandlung das Recht

1. A^x unsern Texte zu Grunde zu legen,

2. die Übereinstimmungen zwischen Hs und $A^v B^x B^v$ oder einem von ihnen in unsern Text aufzunehmen.

Beides ist geschehen; dagegen hätte es zu weit geführt, sämtliche Abweichungen einzelner Drucke anmerkungsweise darauf zu prüfen, ob sie wahrscheinlicher von L. oder von den Druckern herrühren. Wo es geschehen, ist in der vorstehenden Übersicht angegeben. Für die kritische Behandlung der einzelnen Stellen haben diese Erörterungen keinen praktischen Werth, denn unser Text muß sich an die vorhandene Übereinstimmung $Hs A^x$ bez. $Hs A$ halten, und nur wenn diese in einem zweifellosen Fehler bestünde, könnte davon abgegangen werden. Die

Abweichungen in *B^v*, das ja die meisten aufweist, machen im Ganzen nicht den Eindruck von Verfasserkorrekturen.

Über die Nachdrucke läßt sich nicht viel unbedingt Sicheres sagen, ganz sicher läßt sich nur *F* aus *A^v* ableiten (vgl. 339, 25. 28; 345, 3; 347, 17 usw.). Im übrigen ist noch klar, daß keiner der Nachdrucke auf *B^v* beruht, dessen zahlreiche Sonderlesarten wir nirgends wiederfinden. Meist wird *A^x* die unmittelbare oder mittelbare Quelle sein. So für *C* (vgl. z. B. 349, 14), das aber später (z. B. 361, 8; 363, 4; 375, 34) auch zu *B* (*B^v*) stimmt, dagegen wieder nicht 377, 17 (2). *D* und vielleicht auch *E* möchte man aus *C* herleiten wollen, aber daß beide auffresset *C* wieder in aufreißet sollten verderbt haben, ist nicht wohl möglich. Also wohl *D* < *A^x*, *E* vielleicht < *D*. — *G* theilt mit *A^x* den Druckfehler 339, 11, aber auch *DE* haben diesen bewahrt, sie könnten mithin als Mittelglieder gedacht werden. Auch bei *H* schließlich bleibt kaum etwas anderes übrig als *A^x* für die Quelle anzusehen. Es hat mir freilich an Zeit gefehlt, diesen Verhältnissen bis ins kleinste nachzuspüren, aber ich glaube auch nicht, daß dabei viel sicheres herauskommen würde, vielleicht nur die Vermuthung, daß es entweder noch weitere Formen des Urdrucks oder doch noch andere Kombinationen der Bogen gegeben habe. — *Witt Ien* theilen keine der Sonderlesarten von *B*, sie haben also aus *A* geschöpft, und zwar *Witt* aus *A^v*, *Ien* aus *A^x*, vgl. z. B. 343, 9; 347, 17.

Wir geben also links den Text der Handschrift in der gewöhnlichen Weise (siehe auch Vorwort), rechts den Drucktext nach *A^x* mit Verbesserung seiner Druckfehler sowie mit Aufnahme der Übereinstimmungen *A^v*, *B^x*, *B^v* mit *Hs.* au eu (st. aw ew eü der anderen) haben wir auf Grund der vorherrschenden Übereinstimmung *Hs B^v* in unserm Text auch da durchgeführt, wo aw ew in *B^v* stehen geblieben war und wo das Zeugniß der Hdschr. mangelte. In den Lesarten sind die Stellen, an denen wir auf Grund von *Hs + A^v*, *B^x*, *B^v* von *A^x* abgegangen sind, durch ein + vor den Siglen der aufgenommenen Lesart bezeichnet. Im übrigen geben wir unter dem Text die Lesarten der Nachdrucke, soweit sie nicht im Folgenden zusammengefaßt sind, und *Witt Ien* an einigen wichtigeren Stellen.

¹ Der Umlaut des a wird durch e ausgedrückt, bisweilen auch durch ä (täg-lich *C*, väter *D*, ämpten *CDE*) oder ö (möre, wören *C*). Abweichend von *AB* wird er gesetzt in ämpten 343, 16 *CD* 343, 29 *CE*; erberket 375, 27 *D*; unterbleibt in laßt, laßest, anfaßet (1) *C*.

Der Umlaut des au wird in der Regel durch eu bezeichnet, daneben mehrfach wie schon in *AB* durch eü: (ver)leüden 341, 28 *E* 343, 24 *G*, leüfften 339, 7. 27 *DEFG* 371, 8 *EF*, schwachgleübig 345, 26 *EF*; einmal durch eü: verleüdet 341, 28 *D*. Abweichend von *AB* sind sonst nur folgende Fälle: gleube 373, 20 *G*; -glaubig (5) *CD* (1) *E*, glawben (4) *C* (5) *D*, haubt (1) *CD*, (ent)laufft (2) *CD*, versaumet (1) *C*, lauffestu (1) *DH*.

Der Umlaut des o (ö) wird abweichend von *AB* bezeichnet in möcht (2) *CDFG* (1) *EH*, mörder (1) *CE* (2) *DFG*, tödten (1) *C—G*, gehört (1) *CDEG*, kirchhöfe (1) *CDE*, höchlich (1) *CDF*, sönen (1) *CF*; mörden

¹ Wo im folgenden auf *AB* Bezug genommen ist, ist sowohl vollständige als nur theilweise Übereinstimmung von *A^xA^vB^xB^v* gemeint. Über deren Unterschiede im allgemeinen siehe oben, im eingeleiten die Lesarten.

(1) *D*; kömpt (2), kömet, flöße (1) *EG*; blöße, verlören, stößest, können (1) *E*; seelsörger 373, 3 *F*; gemöcht 349, 6 *H*. Er bleibt gegen *AB* unbezeichnet in seelsörger (2) *CDEH* (1) *G*; bößer 355, 27 *C*; anstößet (1) *DEH*, orten (1) *D* (2) *H*; öffentlich (2) *E* (3) *H*, mocht (1) *E* (5) *H*; morder (12), noten (7), trosten, bojen (5), horen, oberkeit (4), können (3), todten, mogen (2) Soldener, loblich, frolich, gespot, trostlich, tagelöhner, Göttliche, todliche, bößwichter, posels (1) *H*. Für Göttselikeit 359, 14 *A*^x haben *AvB C—H* Got.

Der Umlaut des *u* wird in allen Drucken gleichmäßig durch *ü* bezeichnet bis auf *C*, das immer, *D*, das selten *ü* dafür hat, und *H*, das den Umlaut stets unbezeichnet läßt. Er wird gegen *AB* bezeichnet in sünde (8) *C* (6) *D* (5) *E* (1) *F*; (ver)sündigen (6) *CDE*; (er)würgen (2) *CDFG* (1) *E*; für (10) *CE* (11) *D* (8) *F*; über (8) *C* (1) *DG*; müge(n) (2) *CDF* (1) *G*; drüse 361, 2 *CEFG*; anzünden, natürlich (1) *C—G*; Gottfürchtiger (1) *C—F*; thüren (1) *CDEG*; geschüt, zukünftigen (1) *CDFG*; fürchten (1) *C—F*, hülf (1) *CFG*; übel (2), darüber, hinführt (1) *C*; lügen (1) *D—G*; künd(te) (2) *CD* (1) *EF*; Münch (1) *CDEF*; druß 361, 7 *DG*; fünff (1) *CD*; würden (1) *EF* (2) *G*; stüß (1) *EF*; verwündet (1) *E*; warumb (1) *F* (2) *G*, schuldig (1) *F* (3) *G*, Türck (1) *FG*; sünde (1) *F*; darumb (5), widerumb (6), künde(n) (3), nuß (1) *G*. — Die Umlautsbezeichnung mangelt gegen *AB* in widerumb (3) *CDF* (2) *E*; schuldig (5) *C* (4) *D* (2) *E*; Junger, burger, stücke(n) (2), trunde, jungster, vnnuhen, duncken, wunschten, furchlich, verrucke (1) *C*; wurden, -et (4), gedultiglich, entschuldiget, Juden (1) *CD*; fürmunden, duncken (1) *D*; fur (5) *F* (stets) *G*; funde (1) *F*; furchten, furchtig, verrucke (1) *G*.

Der Umlaut des *uo* wird überall durch *ü* bezeichnet, in *CD* daneben bisweilen durch *ü*, er bleibt durchweg unbezeichnet in *H*. Für das in *AB* vielleicht als Umlautsform gemeinte (be)hueten haben *CD* stets, *G* 2 mal (be)hüten (*C* auch hütten), *E* 3 mal und *F* 1 mal (be)hüeten. Sonstige von *AB* abweichende Umlautsbezeichnungen: hüßen, thumküne (1) *C—G*; müssen (1) *CDFG*; füße (1) *CDE*; Müßiggang (1) *CDFG*; fület (1) *CDE*; büchlin (1) *CG*; müßt, gnüge, üben (1) *C*; müste (4) *D* (3) *FG*; gnüge (1) *E*. — tune, muste (1) *F*.

Vokale. 1. Altes langes *i* und *ei* sind in der Schreibung *ei* (*ey*) zusammengefallen, nur *C* gibt altes *ei* in der Regel durch *ai* (*ay*) wieder, doch mit zahlreichen Ausnahmen (*ein*, *kein*, -heit, -keit, -ley, *geist*, *geistlich*, *entscheyden*, *heylig*, *Heyde* usw.), und in *D* findet sich vereinzelt *mainstu*, *laydigen*, *belaydigt*. Alte *i*-Länge ist bewahrt in der Endung -*lein* 349, 20. 377, 29. 379, 1 (wo nur *D* -*lein* hat) und in Lateinische 375, 1 (Lateinische *B^vC*).

2. Altes langes *u* und *ou* werden durch *au* (*aw*) vertreten. Altes *iu* ist in *AB* vielfach (nicht in *B^v*) durch *eü* gegeben, doch kommt auch *eu* (*ew*) dafür vor. *CEF* haben zuweilen *eü*, im übrigen herrscht hier und in den andern Nachdr. *eu*, vereinzelt bietet *C* *eü*: theürunge 349, 17, heüßer 353, 32. 355, 1. 369, 4. In *AB^x* erscheint einmal *seür* 365, 26, (*sewr CH* *seur E* *seuer G*), sonst *sewr*,

wofür *D* immer feür. Für frewete 357, 19, freudenspiel 369, 32 hat *C* freüwete, freüdenspil.

3. Altes *ie* ist gegen *AB* bewahrt in ziehen 343, 8 *CH*; jegtlich, yegtlich (meist) *CD* (2) *E* (1) *H*; yederman (stets) *CD* (3) *E* (4) *G* (1) *H*; yecht, jecht (4) *CD* (1) *H*. Gegen *AB* aufgegeben ist es in vihe 377, 4 *CDH*; vich 373, 13 *CH*; ymand (2) *E* (1) *F*; sich 355, 1 *E*; fliehen (3) *G* (2) *H*; Liber (1) *G*; hilt, hyrin, fligen (1) *H*.

4. Orthographisches *ie* wird gegen *AB* aufgegeben in diser (meist) *CDH* (1) *EG*; vil (meist) *CDEH*; blibe(n) (2) *CH* (5) *D*; fribe, gelidmaß (1) *CD*; Sihe (1) *CDH*; ligen (stets) *CDH* (4) *G*; spil (1) *CEGH* (2) *D*; spilen (1), geschriben (2) *CDH*. Es wird gegen *AB*^{*} eingeführt in friede 355, 30 *EG*.

5. Für altes *uo* hat *C* oft *ü*, bisweilen *û* (*zû*, *thûn*), *D* öfters *û*, sonst wird es von *u* in der Schreibung nicht unterschieden, abgesehen von stuel 371, 33. 373, 1, wofür *C* einmal stül, das andere Mal stüll hat, *D* stül, *H* stul. Für *nûr* haben *CEH* 1mal, *F* 2mal *nur*.

6. Für langes *a* tritt *o* ein in gethon (1) *C* (3) *H*; für *i ü* in würt (4) *C*.

7. Ersatz eines *o* durch *u* zeigen: sunst, sun, kumen (meist), sunderheit, angenumen (1) *D*; künig(in) (meist) *C*, mügen (1) *DEG*. Umgekehrt *u > o*: fromer (1) *CG*; forcht (Subst.) (3) *CD* (2) *H*; forcht (timebat) (2) *CDH*; forchtig (1) *D*; forchtjam (1) *CDF*. Druckfehler ist vielleicht möste 361, 3 *F*.

8. Das Dehnungs-*h* wird vermieden in mer(en) (4) *C* (7) *D* (3) *H*; lon (2) *C* (1) *EH*; erbarkheit 375, 27 *CDGH*; erliche 375, 31 *DH*; ere (2) *H*; ferner in yr (*jr*), ym, yn (meist) *CD* (bisweilen) *H*. Eingeführt wird es gegen *AB* in ehr (Pron.) 365, 17 *C*; fehrlig(heit) (3) *D*; umgestellt wird es in ehrlich 377, 9 *DFGH*. Das orthographische *h* nach *t* wird beseitigt in teurunge (1) *FH*, eingeführt gegen *AB* in rath (4) *D* (2) *H*; theürung, Sathan (1) *D*. Anderwärts entfällt es in ye (3) *D* (2) *H*, tritt ein in jha, yha (3) *C*.

9. Abwerfen eines auslautenden *e* ist in *CDEH* häufig, in *FG* nicht selten. Für das Gegentheil vgl. Lesarten.

10. gehen *>* geen (8) *C* (1) *D* (4) *H*; stehen *>* steen (5) *C* (1) *H*.

Konsonanten. *b > p*: gepot (3) *CD* (10) *G*; gepürt (1) *CD*, gepunden, verprennete, leiplich (1) *C*; augenplick (1) *E*. *p > b*: gebot (1) *EFH*; nimbt (2) *D*.

b > t anlautend: trewen 349, 3, notturfft 347, 15 *CD*; auslautend: wirt (oft) *CDH* (in *C* auch würt s. o.); yemant (4), magt (3), verstant (1) *C*; stat (9) *CD* (1) *E* (17) *H*; statlich (1) *CH*; Stetlin, solt (1) *D*; niemandt (1) *C* (2) *H*; rath (2) *DH*; Schwert, brotsack, begert (1) *CH*; freuntschafft (1) *E*, yemant (2) entwant (1) *H*; inlautend: eltern 345, 14 *CDGH*; militiglich (1) *C*; witwen 375, 14 *DH*; an- und inlautend: Teutſchen 369, 8 *CDH*. *b > dt*: ſtadt (8) *C* (5) *D* (1) *F*; todt (Subst.) (1) *C* (11) *D* (4) *E*; yemandt (1) *CH* (6) *D*; wirdt (5) *C* (13) *D* (1) *E* (in *C* auch würdt); niemandt (5) *CE* (2) *DH* (1) *F*; ſchwerdt (2) *C* (3) *D*; tödtliche, verſtandt (1) *CD*; ſchendtlich (1) *CE*; radt (4) *C* (1) *EG*; entwantt werdt, mündtlich (1) *C*; handt (1) *DG*; landt (2), freundt (3), geſundt, ſeyndt, kindt (1) *D*; geſundt, Heilandt (1) *F*.

t > b: vnder (stets) C (1) E; stad (3) E (1) F; töden, geduldiglich (1) E; ʏrgend, rad (1) G. t > dt: stedte (1) CG; wolbt 357, 18 C; ertödtet, erndtet, vnder (1) D. — dt > tt: stetten (1) CD; dt > b: künde (2) E (4) G.

g > gk: verhengknus (2) C; g > d: verhendnüs (1) DG; -ideit > -igkeit (10) C (4) H; -iglich > igklich (2) CD.

befelh, befilht > befelch (2), befilcht (1) C; viech > vieh, fürsichtig > fürsichtich (1) D.

beweiset 359, 17 > beweisset F; weise 367, 16 > weisse G. Umgekehrt schmeissen, geschmeisse > schmeyßen, geschmehse (1) G.

Die Doppelung dd wird gegen A vermieden in wider, oder (meist) C—H; tabeln (1) D; fodern (1) G (4) H.

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe ge- behält gegen AB ihren Vokal in gelaube(n) (2) C, dergleichen be- in beleiben (1) C. Sie verliert ihn gegen AB in gnügſam (1) C; zu- > zür- (1) CD; -nis > -nus (3) C -nüß (10) D; -thum > thumb (1) CDG; -heit > -eit (1) E, umgekehrt: (6) CG (1) F.

Wortformen. wider > weder (5) C (6) DH; da > do 349, 3, fehlet > fölet 373, 25 C; wollen > wöllen (6) C (7) D (2) EFG; sollen > şöllen (1) F; wöllen > wollen (1) EF (5) H; wölt(en) > wolt(en) (2) H; erbeiten > arbehten (1), lager > låger (5), sind > seynd (meist), solch > solich (oft) C; erbeiten > arbehten, brennet > brinnet, hulff > hilff (1), lewen > löwen (2), denn > dann (9) D; solchs > sollichs (1) H. In AB ist neben 2maligem wilcher nur welcher üblich, in DEH nur welcher, in FG wilcher neben welcher, in C wölcher, wölicher, welicher.

nit > nicht (1) DFG; nicht > nyt (meist) CDEH; sondern > sonder (4) C (stets) D (1) H; dazu > darzû (6) C (4) D (vgl. daruon (1) C); dafür (1) D; erauß > herauß (5) CD; leht > letst (3) C; dennoch > dennocht (2) dannocht (1) C; kirchhofe > kirchofe (4) G; flux > fluchß C fluchß D; das > dz oft CDEH; was > wß (3) E.

[Bl. 1^a] Dem wirldigen herrn Doctor Johanni Hesz,
pfarher zů Breslaw, sampt seinen mit dienern
ym Euangelio Christi. Martinus Luther

Gnad vnd friede von Gott vnserm vater vnd dem HERREN Ihesu Christo. Ewr frage, so yhr anher gen Wittemberg zu vns geschickt habet, 5
nemlich, ob ein Christen menschen gezyme zu fliehen hnn sterbens leufften,
haben wir langst empfangen, Vnd solten auch wol langest drauff haben
geantwortet, Aber Gott der allmechtige hat mich ettliche zeit her hnn der
zucht und staüpe so hart gehalten, das nicht viel lesens noch schreibens hat
bey mir sein mügen. So habe ich auch gedacht, Weil Gott der vater aller 10
barmhertzigkeit euch so reichlich begabt hat mit allerley verstand vnd warheit
hnn Christo, wurdet yhr, durch des selbigen geist vnd gnade, wol selbst,
on vnser zuthün, solche vnd wol grossere fragen entscheiden vnd richten
C| C| Nu aber ewr anhalten nicht ab lesset, vnd eüch so fast demutiget, das
yhr auch vnser mehnung hierhnn zu wissen begeret, auff das (wie .S. Paulus 15
allenthalben leret.) eynerly syhn vnd lere bey vns allenjampt er funden werde,
so geben wir euch hiemit vnser mehnung, so viel vns Gott verleyhet, vnd wir
ymer begreifen mügen zuerkennen, Vnd wollen die selbigen mit aller demut,
ewrem verstand vnd aller frumer Christen, wie sichs geburt, zü vrteilen vnd
[W] 4 [Bl. 1^b] richten vnterworlffen haben, Vnd nach dem auch bey vns alhie vnd 20
anders wo mehr, des sterbens geschrey gehet, haben wirs durch den druck lassen
aus gehen, ob villeicht aüch andere, solcher vnser vnterricht begeren vnd brauchen
wurden

Auffs erste; stehen ettliche feste darauff, Man müsse vnd solle nicht fliehen
hnn sterbens leufften Sondern weil das sterben ist eine straffe Gottes vns 25
zügeschickt vmb vnser sünde willen, solle man Gott still halten vnd der straffe
gedultiglich erwarten hnn rechtem festen glauben. Vnd achtens schier fur

Über Z. 1 steht in der Handschrift (wohl nicht von Luthers Hand) OB MAN FVR
DEM STERBEN FLIEHEN SOLL. || 1527. 4 friede (y) 7 langst (ver) auch o 8 her (y)
9 viel o 13 vnser c aus vns 14 Zwischen den beiden C| steht (Weil ab) Am Rande
nochmals C| 16 eynerly [so] 19 verstand o geburt, [an rt ist corr.] (vnte) zü

Dem würdigen Herrn Doctor Johanni Hesz, pfarher zu Breslaw,
samt seinen mit dienern ym Euangelio Christi.

Martinus Luther.



5 Nad und friede von Gott unserm vater und dem HERRN
Ihesu Christo. Etw frage, so ihr anher gen Wittenberg
zu uns geschickt habet, nemlich ob ein Christen menschen
gezime zufliehen hnn sterbens leufften, haben wir langst
empfangen, Und solten auch wol langest drauff haben
geantwortet. Aber Gott der allmechtige hat mich etliche
10 zeit her hnn der zucht und staupe so hart gehalten, das
nicht viel lesens noch schreibens hat bey mir sein mügen, So habe ich auch
gedacht, Weil Gott, der vater aller barmherzikeit euch so reichlich begabet
hat mit allerley verstand und warheit hnn Christo, würdet ihr, durch des
selbigen geist und gnade wol selbst on unser zuthun solche und wol grössere
15 fragen entscheiden und richten.

Nu aber etw anhalten nicht ablest, und euch so fast demütiget, das
ihr auch unser mehnung hierhnn zu wissen begeret, auff das (wie S. Paulus
allenthalben leret) eynerley synn und lere bey uns allensampt erfunden werde,
so geben wir euch hiemit unser mehnung, so viel uns Gott verleyhet und wir
20 hmer begreifen mügen, zuerkennen. Und wollen die selbigen mit aller demut
etwem verstand und aller frumer Christen, wie sichs gebürt, zu urteilen und
richten unterworffen haben. Und nach dem auch bey uns alhie und anders
wo mehr des sterbens geschrey gehet, haben wirs durch den druck lassen aus-
gehen, ob villeicht auch andere solcher unser unterricht begeren und brauchen
25 wurden.

Auffs erste stehen etliche feste drauff, Man musse und solle nicht fliehen
hnn sterbens leufften, sondern weil das sterben ist eine straffe Gottes, uns
zugegeschickt umb unser funde willen, solle man Gott stil halten und der straffe
gedültiglich erwarten hnn rechtem festen glauben. Und achtens schier fur

1 Herren G	Johan H	4 friede Bv	Vater AvB	HERRN A	HERRN +B
HERRN C	5 Etw C	7 gezime Bx	leufften ABx	leufften +Bv]	lauffen C
8 solten Ax solten +AvB	9 allmetige Bv	10 her hnn der Ax	herhnn der Av	her hnn	
(yn Bv) der B	11 auch +AvBCFH] euch AxDEG	12 Vater Av	16 demütigt Bv		
17 meinung AvBv	18 einerley Bv	19 meinung AvB	verleyhet Bv	20 zu erkennen Bv	
wollen ABx	wollen +Bv	25 wurden Ax	wurden +B	würde AvF	26 darauff CH
müsse ABx	musse Bv	27 leufften ABx	leufften Bv]	leuffen C	Gottis H
der Bx	funde Ax funde +AvB	Gott fehlt AvF	29 hnn rechtem festen +A	ym rechtem	
festem B	glawben ABx	glauben +Bv	für A	fur +B	

vnrecht vnd misglauben an Gott, Die andern aber halten, Man muge wol fliehen sonderlich die so nicht mit empten verhasstet sind,

Die ersten, weis ich yhrer guten meynunge halben nicht zu tadeln, Denn sie eine gute sache rhümen, Nemlich, einen starcken glauben Vnd sind zu loben hnn dem, das sie gerne wolten alle Christen hm starcken festen 5 glauben haben, Es gehort auch nicht ein Milchgläube dazu, das man des todes gewarte, fur welchem sich auch fast alle heiligen entsetzt haben, vnd noch entsetzen, Vnd wer wolt die nicht loben, die mit ernst so gesynnet sind, das sie, des todes nicht gros achten, Vnd sich vnter Gotts rüte williglich geben, so ferne das solchs auch geschehe, on Gottes versuchunge, wie wir horen 10 werden

Aber weil es vnter den Christen so gethan ist das der starcken wenig vnd der schwachen viel sind, kan man fur war nicht einerley allen auffladen zu tragen, Ein starckgleubiger kan giffet trincken vnd schadet yhm nichts Marci vlt, Ein schwachgleubiger aber, tründet den tod daran, Petrus kunte 15 [Bl. 2^a] auff dem meer gehen, da er starck hm glauben war, Aber da er zweifelt vnd schwach hm glauben ward sañt er vnter vnd wolt ersauffen Ein [21] 5 starcker so er mit eym sch|wachen wandert, müß er warlich sich schicken, das er nicht nach seiner stercke lauffe Er ließe sonst den schwachen balde zu todte Nū wil Christus seine schwachen nicht verworffen haben, wie .S. Paulus 20 Ro .15. vnd 1 Cor 12 leret

Vnd das wirs kurz vnd eigentlich fassen Sterben vnd tod fliehen, mag geschehen zweyerley weyse Das erst, so es geschicht widder Gotts wort vnd befehl, Als nemlich, Wo hemand vmb gotts wort willen gefangen were, 25 vnd aüß das er dem tod entließe, Gotts wort leücket odder widder rieße, 25

Inn solchem sal, hat yderman einen offentlichen befehl vnd gebot von Christo, das er nicht fliehen sondern lieber sterben sol, wie er spricht, Wer mich verleücket fur den menschen denn wil ich widder verleücken für meinem Vater hm hymel Vnd Matt .x. fürcht nicht die so den leib todten vnd darnach nichts haben, das sie thun 30

Desselbigen gleichen, die so hm geistlichen ampt sind als prediger vnd

2 fliehen (weil) das zweite f in verhasstet nachträglich eingefügt 7 sich auch fast rh
 heiligen (f) 13 viel (ist) 15 aber, (ft) kunte c aus kunte 19 nach steht über (nach)
 23 widder (den glauben vnd liebe, welchs dann (also) auch heisst widder gotts wort vnd gepot
 gethan) 23/4 Gotts wort vnd befehl rh 27 fliehen (sol)

unrecht und misglauben an Gott. Die andern aber halten, Man müge wol fliehen, sonderlich die, so nicht mit empten verhafftet sind.

Die ersten weiß ich hñrer guten mehnunge halben nicht zu tadeln. Denn sie eine gute sache rhñmen, Nemlich einen starcken glauben. Und sind
 5 zu loben hñn dem, das sie gerne wölten alle Christen hñm starcken festen glauben haben. Es gehñrt auch nicht ein Milchglaube dazu, das man des todes gewarte, fur welchem sich auch fast alle heiligen entsetzt haben und noch entsetzen. Und wer wolt die nicht loben, die mit ernst so geshñnnet sind, das sie des todes nicht gros achten und sich unter Gotts rute williglich
 10 geben, so ferne das solchs auch geschehe on Gottes versuchunge, wie wir hören werden.

Aber weil es unter den Christen so gethan ist, das der starcken wenig und der schwachen viel sind, kan man fur war nicht einerley allen auffladen zu tragen. Ein starckgleubiger kan giffet trincken und schadet hñm nichts,
 15 Marc. ulti. Ein schwachgleubiger aber trüncke den tod daran. Petrus kñnde auff dem meer gehen, da er starck hñm glauben war. Aber da er zweifelt und schwach hñm glawben ward, sandt er unter und wolt ersauffen. Ein starcker, so er mit ehm schwachen wandert, muß er warlich sich schicken, das er nicht nach seiner stercke lauffe, Er lieffe sonst den schwachen balde zu
 20 tode. Nu wil Christus seine schwachen nicht verworffen haben, wie S. Paulus Ro. 15. und 1. Cor. 12. leret.

Rñm. 15. 1
 1. Cor. 12, 22
 (8, 9 ff.)

Und das wirs kurz und eigentlich fassen: sterben und tod fliehen mag geschehen zweyerley weise. Das erst, so es geschiht widder Gotts wort und befehl, Als nemlich, Wo hñmand umb Gotts wort willen gefangen were,
 25 und auff das er dem tod entlieffe, Gotts wort leucket odder widder rieffe. Inn solchem fal hat hñderman einen offentlichen befehl und gebot von Christo, das er nicht fliehen, sondern lieber sterben sol, wie er spricht: 'Wer mich
 Matth. 10, 33 verleucktet fur den menschen, den wil ich widder verleucken fur meinem Vater hñm hymel' Und Matt. x. 'fürcht nicht die, so den leib tödten und darnach
 30 nichts haben, das sie thun' etc.

Luc. 12, 4
 (Matth. 10, 28)

Desselbigen gleichen die, so hñm geistlichen ampt sind, als prediger und

1 -glawben AB^x -glauben +B^y 2 empter E emptern H verhafftet E 3 me-
 nunge B^y 4 glawben AB^x glauben +B^y 5 wölten A wolten +B 6 glawben AB^x
 glauben +B^y Milchglaube A^xB -glewbe A^y 7 für A fur +B vor CDH entsetzet C
 8 wolte B ernste B^y geshñnnet A^y 9 todes C Gottes B^yCD 10 solches C Gotts F
 13 für A fur B 14 -glewbiger AB^x -gleubiger +B^y (ebenso Z. 15) schattet E nichts A^y
 15 Mar. 16 G 16 glawben AB^x glauben +B^y (ebenso Z. 17) 18 ein B^y 20 S.]
 Sanct F 21 Rom. A^x Roma A^yB^x Ro +B^y 15.] xv. B 12.] xij. B lert C
 23 zweierley B^y Gottes DFG 24 Gottes BCF 25 tode D gotz A^x Gotts +A^y
 Gotz B^x Gottes B^yF leucktet AB^x leucktet +B^y (ebenso Z. 28 [2.]) -rüffe C 26 öffent-
 lichen AB^x offentlichen +B^y befehl G 28 für (2) A fur (2) +B vor (2) DH 29 X. +B]
 10. A fürcht A fürcht B^x Fürcht B^yF 31 Des selben C

seelforger, sind auch schuldig zu stehen vnd bleiben hnn sterben vnd tods
 noten, Denn da stehet ein öffentlicher besellh Christi, Ein guter hirt leßst
 sein leben für seine schaff, Aber ein miedling sihet den wolff komen, vnd
 fleucht, Denn hm sterben darff man des geistlichen ampts am aller hohesten,
 das da mit gotts wort vnd sacrament die gewissen stercke vnd troste, den 5
 tod hm glauben zu iberwinden [Bl. 2^b] Doch wo der prediger so viel fürhänden
 were, vnd sich vnternander selbs vereinigen, das sie ettliche vnter yhn weg
 zu zihen vermaneten, als die on not hnn solcher fahr blieben, acht ich, Es
 solt nicht funde sein weil das ampt sonst gnugsam versorget were, vnd sie,
 wo es not were, zubleiben willig vnd bereit sind, Gleich wie man von 10
 .S. Athanasio lifet, das er von seyner kirchen floh, auff das sein leben er-
 rettet wurde vnd sonst viel da waren, die des ampts warteten, Item
 [A] 6. S. Paulus lieffen die bruder zu Damasco durch die maüren hnn einem korbe,
 das er entran, act 9. Vnd acto. xix, lies er sich die Jünger halten, das er
 sich nicht auf den marckt gab hnn die fahr weil es nicht not war, 15

Demnach sind auch alle die so hnn weltlichen ampten sind, als Burger
 meister vnd richter, vnd der gleichen schuldig zu bleiben, Denn da ist aber
 mal Gotts wort, das die weltlichen oberkeit einsetzt vnd besilht die stad vnd
 land zu regiern, schutzen vnd handhaben, wie S. Paulus Ro .13. sagt, Die
 oberkeit ist Gotts dienerhnn, friede zu handhaben ꝛc Denn es gar eine grosse 20
 funde ist, Ein ganze gemeine die yemand zu versehen besolhen ist so lassen
 on heübt vnd regiment sizen, hnn aller fahr, als ist, fiewr, morder, auffrür,
 vnd allerley vnfal, das der teuffel mocht zu richten, weil kein ordnung da ist,
 Vnd S. paulus spricht Wer die seinen nicht versorgt, verleückt den glauben
 vnd ist erger denn ein heide, Fliehen sie aber ia, für grosser schwachheit, das 25
 sie zu sehen, vnd stellen an hñre stat gnügsame ver walter, damit die gemeine
 wol versehen vnd ver waret sey, wie droben gesagt ist, Vnd vleyffig darnach
 forschon vnd drauff sehen, das also gehe

[Bl. 3^a] Was nü von diesen zwey ampten gesagt ist, sol auch verstanden werden,
 von allen andern personen, so mit dienst odder pfflicht verbunden sind 30

4 des c aus der 9 sein [so] 10 willig (sin ?) 14 entran, (Vnd) act (8)
 19 hinter sagt Punkt in Komma geändert oder gestrichen 21 die yemand zu versehen
 besolhen ist rh 23 vnfal(s) ordnung oder ordenung gemeint; was dasteht kann nur
 ordomug oder orboumg gelesen werden 27 Vnd (fl)

seelsorger, sind auch schuldig zu stehen und bleiben hnn sterben und tods
nöten. Denn da stehet ein öffentlicher befehl Christi: 'Ein guter hirt leßt 30g. 10, 12
sein leben für seine schaff. Aber ein miedling sihet den wolff komen und
fleucht'. Denn hm sterben darff man des geistlichen ampts am aller höchsten,
5 das da mit Gottz wort und Sacrament die gewissen stercke und tröste, den
tod hm glauben zu überwinden. Doch wo der prediger so viel furhanden
were und sich unternander selbs vereinigen, das sie etliche unter hnn weg
zu zihen vermaneten, als die on not hnn solcher fahr blieben, acht ich, Es
solt nicht funde sein, weil das ampt sonst gnugsam versorget were und sie,
10 wo es not were, zubleiben willig und bereit sind. Gleich wie man von
S. Athanasio liest, das er von seyner kirchen floh, auff das sein leben er-
rettet würde, weil sonst viel da waren, die des ampts warteten. Item
.S. Paulus liessen die brüder zu Damasco durch die mauren hnn einem korbe,
das er entran, Acto. 9. Und Acto. 19. lies er sich die Jünger halten, das er 14pg. 9, 25;
15 sich nicht auf den marck gab hnn die fahr, weil es nicht not war. 19, 30

Demnach sind auch alle die, so hnn weltlichen ampten, als Bürger
meister und richter und der gleichen, schuldig zu bleiben. Denn da ist aber-
mal Gottz wort, das die weltlichen oberkeit einsetzt und befehlt, die stad und
land zu regiern, schützen und handhaben, wie S. Paulus Ro. 13. sagt: 'Die 14. Röm. 13, 6
oberkeit ist Gotts dienerin, friede zu handhaben' etc. Denn es gar eine groffe
funde ist, Ein ganze gemeine, die hemand zu versehen besolhen ist, so lassen
on hewbt und regiment sitzen hnn aller fahr, als ist Fehr, Mörder, Auffrur
und allerley unfal, das der teuffel möcht zurichten, weil kein ordnung da ist.
Und S. Paulus spricht: 'Wer die seinen nicht versorgt, verleudet den glauben 1. Tim. 5, 8
25 und ist erger denn ein Heide'. Fliehen sie aber ja für grosser schwachheit, das
sie zu sehen und stellen an hre stat gnugsame verwalter, damit die gemeine
wol versehen und verwaret sey, wie droben gesagt ist, Und vleissig darnach
forschen und drauff sehen, das also gehe.

Was nu von diesen zwey ampten gesagt ist, sol auch verstanden werden
30 von allen andern personen, so mit dienst odder pflicht verbunden sind

1 -sorger A -sorger B schuldig AB* schuldig B* stehn G hnn] hm BG 2 steht E
3 für A für B 4 fleucht AB* fleucht B* des] das E hohisten H 5 Gottes CEF
6 gleuben A glauben +B für- A für- B vor- CDH 7 werē H vnnder (vnter H) ein-
ander CH vereinigen H 8 ach] A* achte F 9 solt +A*B*CDEGH Ien] sol A*B*FWitt
genugsam C 10 zu bleiben A*B 11 (ebenso 13. 19) Sanct C liest B* seiner A*B
floh C 12 amptes F 13 durch A* eynem A* 14 Act. ix. Und Acto (Act B*) .xix. B
iünger B 15 den] dem B marck AB*CEFWitt Ien marck +B*DG 16/7 Bürger-
meister B 17 Richter B 18 Gotts +A* Gots A*B* Gottes B*CE wortt B* stat B*
19 regiren A*CF .13.] .xiiij. B jaget C 20 Gotts +A* Gots B* Gottes B*C ein gar
groffe B* 22 hewbt A*B* heubt +B* Fehr C Auffrur B* 23 teuffel A*B*
Teuffel A* teuffel +B* 24 Sanct B* versorget CF verleudet AB* verleudet +B* ver-
leudet CG glawben A glauben B 25 für AB* für B* vor H 28 darauff C 29 zweien H
vmpten A*

aneinander, Als Ein knecht sol nicht fliehen von seinem herrn noch eine
 magd von yhrer frawen, Es sey denn mit wissen vnd vrlaub des herrn
 odder frawen, Widderrumb ein herr sol seinen knecht nicht lassen noch ein
 fraw yhre magd, Es sey denn, das sie dieselbigen sonst vnd anderswo ver-
 sorgen gnugfamlich, Denn hnn diesen stücken allen ist Gotts gebot, das
 knecht vnd Megde sollen gehorsam sein vnd sind verbunden, Widderrumb herrn
 [21 7] vnd frawen yhr gefinde versorgen, , Also auch ist Vater vnd mutter gegen
 kinder, vnd widder umb kinder gegen vater vnd mutter durch Gotts gebot
 verbunden zu dienen vnd zu helfen 2c Item was gemeine personen sind,
 auff sold vnd lohn gedingt, als ein stad arzt, stad diener, soldener, vnd wie
 die mogen genennet werden, mugen nicht fliehen, sie bestellen denn andere
 tuchtige vnd gnugfame an yhre stat, die von den herren angenommen werden
 sollen

Denn wo sonst kein eldern sind, da sind auch die fur münden vnd
 nehiste freundschaft bey yhren freunden zu bleiben schuldig, odder yhe mit
 vleys verschaffen, das an yhre stat andere sehen, die yhre krancken freunde
 versorgen Ja es kan kein nachbar vom andern fliehen, wo sonst nicht
 sind, die der krancken mugen an yhre stat warten vnd pflegen, Denn hnn
 diesen fellen ist aller dinge der spruch Christi zusehen, Ich bin kranck
 gewesen vnd yhr besucht mich nicht 2c Aus welchem spruch, wir alle sind
 aneinander verbunden, das keins das ander lassen sol hnn seinen noten,
 sondern schuldig ist yhm bezzustehen vnd helfen, wie er wolt [Bl. 3^b] yhm
 selber geholffen haben,

Wo aber solche not nicht ist, vnd sonst genug furhanden sind, die da
 warten vnd versorgen, Es sey durch yhr eigen pflicht odder wilfore, odder
 durch der schwach gleubigen verschaffunge bestellet, das man yhr nichts dazu
 bedarff, Vnd zuuor so es die krancken nicht haben wollen sondern wegern,

1 ane inander [so] 21(1)3 3 nicht (odder magd) 5 allen stücken um
 6 Widderrumb [so] 7 gefinde (zu) 18 warten steht über (raten) 22 ist o
 24 vnd (man) 25 pflicht odder 27h 26 schwach(en) || gleubigen 27 haben o

aneinander. Als Ein knecht sol nicht fliehen von seinem herrn noch eine magd von yhrer frawen, Es sey denn mit wissen und urlaub des herrn odder frawen. Widderumb ein herr sol seinen knecht nicht lassen noch ein fraw yhre magd, Es sey denn, das sie dieselbigen sonst und anders wo ver-
 5 sorgen gnugsamlich. Denn hnn diesen stücken allen ist Gotts gebot, das knecht und megde sollen gehorsam sein und sind verbunden, Widderumb herrn und frawen yhr gefinde versorgen. Also auch ist Vater und mutter gegen kindern, und widderumb kinder gegen vater und mutter durch Gotts gebot verbunden zu dienen und zu helffen etc. Item was gemeine personen sind,
 10 auff sold und lohn gedingt, als ein stad arht, stad diener, söldener, und wie die mögen genennet werden, mügen nicht fliehen, sie bestellen denn andere tüchtige und gnugsame an yhre stat, die von den herren angenommen werden sollen.

Denn wo sonst kein eldern sind, da sind auch die fur münden und
 15 nehiste freundschaft bey yhren freunden zu bleiben schuldig, odder yhe mit vleys verschaffen, das an yhre stat andere sehen, die yhre krankten freunde versorgen. Ja es kan kein nachbar vom andern fliehen, wo sonst nicht sind die der krankten mügen an yhre stat warten und pflegen. Denn hnn diesen sellen ist allerdinge der spruch Christi zusehen: 'Ich bin krank
 20 gewesen und yhr besucht mich nicht' etc. Aus welchem spruch wir alle sind aneinander verbunden, das keins das ander lassen sol hnn seinen nöten, sondern schuldig ist hym behzusehen und helffen, wie er wolt hym selber geholffen haben.

Wo aber solche not nicht ist und sonst gnug fur handen sind, die da
 25 warten und versorgen, Es sey durch yhr eigen pflicht odder willkore odder durch der schwachgleubigen verschaffung bestellet, das man yhr nichts dazu bedarff, Und zuvor, so es die krankten nicht haben wollen, sondern wegern,

1 ane inander *HS* aneinander (*i ist fast ganz ausgeblieben, vielleicht nachträglich eingesetzt*) *A^x* aneinander *A^yB^x* an einander *B^y* ein *A^yB* Herrn *A* Herrn *B^x* herrn + *B^y* Herren *C* 2 urlaub + *A^x* urlaub *A^yB* Herrn *AB^x* herrn + *B^y* Herren *C* 3 Widderumb *AB^x* -umb + *B^y* Herr *A* Herr *B^x* herr + *B^y* seinen + *A^xB^x* seine *A^yF* seine *B^y* eine *B^y* 4 anderswo *AB^x* anders wo + *B^y* 5 genüg- *C* Gottes *B^yCF* 6 sollen *A* sollen + *B* Widderumb *A^x* -umb + *A^yB* herrn + *A^xB* Herrn *A^y* Herren *C* 7 vater *B^y* und fehlt *B^x* 8 kindern *F* widderumb *A^x* -umb + *A^yB* Vater *A^y* Gottes *B^yCG* 10 gebinget *C* stat *A^y* arht *C* söldner *C* 11 mögen] mügen *B^y* 12 genug- *H* stad *A^y* Herren *HS* Herren *AB^x* herrn *B^y* Herrn *CH* 14 Eldern *A^yB* eltern *GH* für || *A^x* für- || *A^yB^x* für- || *B^y* vormunden *H* 15 nehefte *B^yC* nehisten *E* freünd- *A* freünd- *B* freunden *A^xB*] freunden *A^y* 16 freünde *A^xB^x* freunden *A^y* freunde *B^y* 17 nachbaur *C* fliehe *A^y* 18 an yhre stat mügen *B^y* 19 aller ding *A^yB^x* allerding *B^y* zusehrichten *A* zusehrichten + *B^x* zu furchten *B^y* 21 aneinander *A^x* aneinander + *A^yB^x* an einander *B^y* seynen *AB^x* seinen + *B^y* 22 beh zusehen *A^y* beh zu stehen *B^y* 23 geholffen *A^y* 24 Wa *C* für *A* fur *B* vor *H* 25 eygen *A^y* 26 -gleubigen *A* -gleubigen *B* 27 wöllen *A* wöllen *B* weger/ || *A^y* weger *F*] begern *E*

Da acht ich sey es frey beyde zu fliehen vnd zu bleyben Ist yemand so
 keck vnd starck im glauben, der bleibe im namen Gottes. Er fundagt frey-
 lich dadurch nicht. Ist aber yemand schwach vnd furchtig, der fliehe im
 namen Gottes Weil er solchs thut on nachteil seiner pflicht gegen seinen
 nehisten, sondern mit gnugsamer erstattung durch andere versorget vnd be-
 [19] 8 stellet. Denn sterben vnd tod zu fliehen vnd das le|ben zurretten ist natur-
 lich von Gott eingepflanzt vnd nicht verboten, wo es nicht widder Got vnd
 den nehesten ist, wie S. paulus sagt Eph. 4. Niemand hasset sein fleisch
 sondern wartet vnd pflaget sein, Ja es ist geboten das ein iglicher sein
 leib vnd leben beware vnd nicht verwarlose, so viel er ymer kan, wie 10
 S. paulus sagt 1 Cor 12 Das gott die geliedmas gesetzt hat im leibe, das
 ymer eins fur das ander forget vnd schaffet

Ists doch nicht verboten, sondern viel mehr geboten, das wir im
 schweis vnserz angesichts, vnser teglich narunge, kleydung vnd allerley nott
 durfft suchen vnd schaden odder not mehden, wo wir konnen, so ferne solchs 15
 geschehe, on schaden odder nachteil der liebe vnd pflicht gegen vnsern nehesten,
 wie viel billicher ist denn, das man das leben suche zu erhalten vnd den
 tod fliehe, wo es sein kan, on nachteil des nehesten, Sintemal leib vnd leben
 ia mehr siind, denn speyse vnd kleider, wie Christus selbs sagt Matth. 5. Ist
 aber yemand so starck im glauben, [Bl. 4^a] das er williglich bloffe, hunger vnd 20
 not leiden kan on Gottz versuchen, vnd sich nicht wil erausz erbeiten, ob er wol
 kunde, der fare seines weges auch, Vnd verdamne die nicht, die solchs nicht
 thun, odder nicht thun konnen

Das aber den tod fliehen, fur sich selbs, nicht vnrecht sey, beweisen
 gnugsam die exempel der schrift Abraham war ein grosser heilige, noch 25
 furcht er den tod vnd floch yhn, mit dem schein, da er sein weib Sara seine
 Schwester nennet, Aber weil er das thet on seines nehesten nachteil odder
 verseumen, wirds yhm fur keine funde gerechnet, Desselbigen gleichen thet
 sein son Isaac auch Item Jacob floch fur seinem bruder Esau, das er
 nicht ertottet wurde, Item David floch fur Saul vnd Absalom, Vnd der 30

1 fliehen (odder) 2 starck (3) fundagt [so] 7/8 wo es nicht widder Got vnd den
 nehesten ist rh 13 doch (gebote) 14 teglich (brod vnd) 17 denn o 18 Sintemal (der)
 19 mehr || (ist) sind rh 26 yhn, (da) 30 Saul vnd rh Absalom (aus Jerusalem)

Da acht ich, sey es frey beyde zu fliehen und zu bleyben. Ist yemand so
 fest und starck hm glauben, der bleibe hm namen Gottes: Er sundigt frey-
 lich dadurch nicht. Ist aber yemand schwach und furchtig, der fliehe hnn
 namen Gottes, Weil er solchs thut on nachteil seiner pflicht gegen seinem
 5 nehisten, sondern mit gnugsamer erstattung durch andere versorget und be-
 stellet. Denn sterben und tod zufliehen und das leben zurreten ist natur-
 lich von Gott eingepflanzt und nicht verboten, wo es nicht widder Gott und
 den nehesten ist, wie S. Paulus sagt Eph .4. 'Niemand hasset sein fleisch, Eph. 5 [10], 29
 sondern wartet und pfleget sein'. Ja es ist geboten, das ein iglicher sein
 10 leib und leben beware und nicht verwarlose, so viel er hmer kan, wie
 S. Paulus sagt .i. Cor. 12. Das Gott die geliedmas gesetzt hat hm leibe, das 1. Cor. 12,
 hmer eins fur das ander sorget und schaffet. 21 ff.

Ists doch nicht verboten, sondern viel mehr geboten, das wir hm
 schweis unsers angesichts unser teglich narunge, kleidung und allerley not= 1. Mose 3, 19
 15 durfft suchen und schaden odder not mehden, wo wir können, so ferne solchs
 geschehe on schaden odder nachteil der liebe und pflicht gegen unsern nehesten:
 Wie viel billicher istz denn, das man das leben suche zu erhalten und den
 tod fliehe, wo es sein kan on nachteil des nehesten. Sintemal leib und leben
 ja mehr sind denn speyse und kleider, wie Christus selbs sagt Matth .5. Ist Matth. 6 [10],
 20 aber yemand so starck hm glauben, das er williglich blosse, hunger und not
 leiden kan on Gotts versuchen, und sich nicht wil eraus erbeiten, ob er wol
 künde, der fare seines weges auch, Und verdamme die nicht, die solchs nicht
 thun odder nicht thun können.

Das aber den tod fliehen fur sich selbs nicht unrecht sey, beweisen
 25 gnugsam die exempel der schrift. Abraham war ein grosser heilige, noch
 furcht er den tod und floss hnn mit dem schein, da er sein weib Sara seine 1. Mose 12, 13
 schwester nennet. Aber weil er das thet on seines nehesten nachteil odder
 verseumen, wirds hnn fur keine funde gerechnet. Desselbigen gleichen thet 1. Mose 26, 7
 sein son Isaac auch. Item Jacob floss fur seinem bruder Esau, das er 1. Mose 27,
 30 nicht ertödtet wurde. Item David floss fur Saul und Absalom, Und der 43 ff.
 1. Sam. 19,
 2. Sam. 15, 14

1 es sey frey C beide Bv zu bleyben AxBx zu bleyben AvBv 2 starcke C glauben A
 glauben +B Gottis H sündiget C 2/3 freilich Bv 3 fürchtig ABx fürchtig +Bv hnn
 im D 4 thuet G 5 nehesten BvCD genug- C gnugsame Bv 5/6 bestelle F
 6 sterben] streben Ax zu fliehen Bv zurreten Bv 6/7 natürlich +Ax natürlich AvB
 7 Got (nach von) Av 8 nehisten EGH .4.] .iiij. B 11 Sanct D .1. Cor. xij. B
 hm] in D 12 für A fur +B sorget C schafft H 15 künden C ferren D
 16 nehisten GH 17 viel] wol AvF ist D 18 nehisten GH Seytemal C 19 speise Bv
 selbs fehlt E saget C .5.] .v. Bx .vj. Bv 20 glauben A glauben B willich F
 21 Gottes CD erbieten H 23 odder nicht thun fehlt Bx künden C 24 (ebenso 28,
 29) für A fur +B 25 genug- C 26 fürchte AvF floss B do D weibe C
 27 nehisten GH 28 verseumen ABx verseumen +Bv 29 floss AvDFH vor H
 30 würde A wurde +B floss DE für Ax für Av fur +B vor H Absalom AvF
 Absalom H

prophet Elias flohynn Eghypten fur dem konige Joakim. Auch Elias
 B 1 3. R. xix. der thurftige prophet, da er die propheten Baal hatte al | le
 erwurget durch grossen glaüben, doch da hym die konighn Isebel lies dretwen,
 fürcht er sich vnd flochynn die wusten, Vnd fur hym, Moses, da hyn der
 konigynn Eghypten suchte, floch er hns land Midian, Vnd so fort an viel 5
 andere, Diese alle sind fur dem tode geflohen, wo sie gemocht haben vnd
 das leben errettet, doch so ferne, das sie dem nehisten damit nichts entwand
 haben, sondern züüor außgericht, was sie schuldig waren

Ja sprichstu, Diese exempel reden nicht vom sterben odder Pestilenz,
 sondern vom tode, so durch verfolgung kompt. Antwort, Tod ist tod, Er 10
 kome wo durch er kome, So zeücht Gott seine vier plagen odder straffen an
 hynn der schrift als die Pestilenz, hunger, schwerd vnd [Bl. 4^b] wilben thiere, Mag
 man nü der selbigen eine odder etliche fliehen mit Gott vnd gutem gewissen,
 war umb auch nicht alle viere? Die vorigen exempel zeigen an, wie die lieben
 heiligen Peter haben das schwerd geflohen, So istz ia offenbar gnüg, das 15
 Abraham, Isaac vnd Jacob mit seinen sonen flohen die andere plage nem-
 lich den hüngrer odder theürunge, da sie hynn Eghypten zogen für der teürunge,
 wie wir hynn Genesi lesen Also warümb solt man nicht fur den wilben
 thieren fliehen? So hore ich wol, wenn ein krieg odder der Turcke keme, so
 solt niemand aus eym dorffe odder stedlin fliehen, sondern alda der straffe 20
 gotts durchs schwerd erwarten, Ist wol war, Wer so stark ist hym glauben,
 der warte sein, Aber er verdamne die nicht so da fliehen

Also auch wenn ein häus brennēte, müste niemand eraüs laüffen odder
 zu lauffen zurretten, Denn feur ist auch eine straffe Gottes, Vnd Wer hynn
 ein gros wasser fiele, muste nicht eraüs schwymmen sondern sich dem wasser 25
 [B] 2 lassen, als gottlicher straffe, Wolan kanstu es thun, So thu es, vnd | ver-
 fücke Gott nicht, Das aber die andern thun, was sie vermugen Item,
 wenn einer ein beyn breche, odder verwundet odder gebissen were, must ers
 nicht heilen lassen, sondern sagen, Es ist Gotts straffe, die wil ich tragē,
 bis selber heylet. Frost hym winter ist auch Gottes straffe daran man 30

1 konige (Joho Jod) 2 hatte c aus hat 4 Moses (hynn Aeghpto) da(s) 6 haben
 (, doch) 11 seine rh odder straffen rh 15 heiligen rh 17 der (th) 24 hynn (die)
 27 Vor || Item nochmals Item an den Rand geschrieben

Prophet Urias floh hnn Egypten fur dem könige Joakim. Auch Elias Jerem. 26, 21
 (.3. Regum 19.) der thürstige Prophet, da er die Propheten Baal hatte alle 1. Kön. 19, 3
 erwurget durch grossen glauben, doch da ihm die Könighn Tzebel lies dretwen,
 furcht er sich und floch hnn die wüsten. Und fur ihm Moses, da ihn der
 5 König hnn Egypten suchte, floch er hns land Midian. Und so fort an viel 2. Moße 2, 15
 andere. Diese alle sind fur dem tode geflohen, wo sie gemocht haben, und
 das leben errettet, doch so ferne, das sie dem nehisten damit nichts entwand
 haben, sondern zuvor ausgericht was sie schuldig waren.

Ja sprichstu, Diese exempel reden nicht vom sterben odder Pestilenz,
 10 sondern vom tode, so durch verfolgung kompt. Antwort: Tod ist tod, Er
 kome wo durch er kome. So zeucht Gott seine vier plagen odder straffen an
 hnn der schrift als die Pestilenz, Hunger, Schwert und wilden thiere. Mag 1. Cor. 14, 21
 man nu der selbigen eine odder etliche fliehen mit Gott und gutem gewissen,
 warumb auch nicht alle viere? Die vorigen exempel zeigen an, wie die lieben
 15 heiligen Väter haben das schwerd geflohen: So ist ja offenbar gnug, das
 Abraham, Isaac und Jacob mit seinen sonen flohen die andere plage, nem-
 lich den hunger odder theurunge, da sie hnn Egypten zogen fur der teurunge,
 wie wir hnn Genesi lesen. Also warumb solt man nicht fur den wilden
 thieren fliehen? So höre ich wol, wenn ein krieg odder der Turck keme, so
 20 solt niemand aus ein dorffe odder stedlin fliehen, sondern alda der straffe
 Gotts durchs schwerd erwarten. Ist wol war: Wer so starck ist im
 glauben, der warte sein, Aber er verdamme die nicht so da fliehen.

Also auch wenn ein haus brennete, muste niemand eraus lauffen odder
 zu lauffen zuretten, Denn feur ist auch eine straffe Gotts. Und wer hnn
 25 ein gross wasser fiele, muste nicht eraus schwimmen, sondern sich dem wasser
 lassen als Göttlicher straffe. Wolan kanstu es thun, So thu es und ver-
 suche Gott nicht: Was aber die andern thun was sie vermügen. Item
 wenn einer ein beyn breche odder verwundet odder gebissen were, must ers
 nicht heilen lassen, sondern sagen: Es ist Gotts straffe, die wil ich tragen,
 30 bis selber heylet. Frost und winter ist auch Gottes straffe, daran man

1 floch D yn Bv für (ebenso 6) A für (ebenso 6) +B vor H Elia C 2 .3.]
 .iiij. B .19.] .xviiiij. Bx .xij. Bv do D 3 erwürget AvB grossen] den grossen D glauben A
 glauben Bx] fehlt Bv do D in D 4 floch BvCF yn Bv für AxB für Av vor DH
 do DH 5 Könige C floch Bv Midian D an fehlt F 6 vor DH 7 ferren D
 nehesten BvCDE 8 schuldig B 11 zeucht +AxBv zeucht AvBx 12 yn Bv Swert Av
 Thiere AvBx 13 ober Bv Got Av 14 zeigen] zeiten Ax zeygten C 15 ist D
 genug D 16 plag Av 17 theurunge AxBx teur- Av theur- +Bv do D yn Bv für Ax
 für +AvB vor H der fehlt Bv teurunge ABx theur- Bv 18 yn Bv für +AxB
 für Av vor H 19 thiere D der fehlt B Turck +AxBx Turck AvBv 21 Got Bx
 Gottes CDE 22 glauben A glauben +B fliehen Bv 23 brennete] brunne C muste +AxB
 mußte Av lauffen (ebenso 24) Bx 24 zu retten B feur G Gottes CD 25 mußte AxB
 mußte +Av schwimmen Bv 26 Göt- Bx kanst du C 28 bein Bv must +AB
 29 gottes CDG 30 heilet Bv Gotts Av

mocht sterben, Warumb leuffestu zum feur odder ynn die stüben? Sey starck vnd bleibe ym frost bis es widder warm wird, Mit der weise mußt man kein apoteke noch erzeney noch erzte haben, Denn alle krankheyt sind Gottes straffe, Hunger vnd durst ist auch grosse straffe vnd marter, Warumb issestu [Bl. 5^a] vnd trinckestu denn, Vnd lessest dich nicht damit straffen, bis selber auffhoret? Zu legt solten vns wol solche rede dahin dringen, das wir das Water vnser abtheten vnd betten nicht mehr, Er lose vns vom vbel Amen, Sintemal allerley vbel auch Gotts straffe ist, Vnd müsten hinfurt auch nicht bitten widder die helle noch sie meyden, Denn die ist auch Gottes straffe, Was wolt hieraus werden?

Aus dem allen nemen wir solche vnterricht Wir sollen widder allerley vbel bitten vnd auch vns dafur hüten, wie wir können, so ferne, das wir nicht widder Gott damit thun, wie droben gesagt ist, Wil vns Gott drynnen haben vnd würgen, so wird vnser hueten nichts helfen, Auff das ein ighlicher sein herze also richte, Erstlich ist er gebunden, das er mus ym sterben bleiben, seinem nehesten zu dienst, so befelh er sich Gott vnd spreche, Herre, ynn deiner hand bin ich, du hast mich hie angebunden, Dein wille geschehe, Denn ich bin dein arme Creatur, Du kanst mich hierynn todten vnd erhalten, so wol, als wenn ich etwa ym feur, wasser, dürst odder andere ferlickeit angebunden were Ist er aber los vnd kan fliehen, So befelh er sich abermal vnd spreche, Herr Gott ich bin schwach vnd furchtsam, Drum fliehe ich [18] 3 das vbel vnd thu so viel dazu als ich kan, das ich mich da fur | hüete, Aber ich bin gleichwol ynn deiner hand, ynn diesem vnd allerley vbel, so mir be- gegen mugen, Deyn wil geschehe, Denn meine flucht wirds nicht thün, Sinte- mal eitel vbel vnd vnfal allenthalben ist, Denn Der teuffel sehet und schlefft nicht, welcher ist ein morder von anfang, vnd sucht allenthalben [Bl. 5^b] eitel mord vnd vnglück an zürichten

Denn auff die weise müssen wir vnd sind schuldig mit vnserm nehesten, auch ynn allen andern noten vnd fahr zu handeln, Brennet sein hais, so heisst mich die liebe zu lauffen vnd helfen leschen, Ist sonst volcks gnug

3/4 sind (eine) straffe Gottes um 6 rede(n) 9 bitten (fur) noch sie meyden rh
 13 ist, (Vnd sollen vns also schiden) 19 odder über (vnd) 20 aber (Ist Ist er aber)
 23 aller^{ich} 24 geschehe, (. .) 28 wir(d) mit o 30 s in volcks zweifellos vorhanden,
 aber undeutlich

mocht sterben, Warum leuffestu zum feur odder hyn die stuben? Sey
 stark und bleibe ym frost, bis es widder warm wird. Mit der weise mußt
 man kein Apoteke noch erheney noch erhte haben, Denn alle krankheit sind
 Gottes straffe. Hunger und durst ist auch grosse straffe und marter, War-
 5 umb issestu und trindestu denn und leffest dich nicht damit straffen, bis selber
 auffhöret? Zu lezt solten uns wol solche rede dahin dringen, das wir das
 Vater unser abtheten und betten nicht mehr 'Er löse uns vom ubel Amen', ^{Luc. 11, 4}
 Sintemal allerley ubel auch Gotts straffe ist. Und mußt hinfort auch nicht
 bitten widder die helle, noch sie meyden, Denn die ist auch Gottes straffe.
 10 Was wolt hieraus werden?

Aus dem allen nemen wir solche unterricht: Wir sollen widder allerley
 ubel bitten und auch uns dafur hueten, wie wir können, so ferne das wir
 nicht widder Gott damit thun, wie droben gesagt ist. Wil uns Gott drynnen
 haben und wurgen, so wird unser hueten nichts helfen. Auff das ein ig-
 15 licher sein herke also richte: Erstlich ist er gebunden, das er mus ym sterben
 bleiben seinem nehesten zu dienst, so befelh er sich Gott und spreche: Herre,
 hyn deiner hand bin ich, du hast mich hie angebunden, Dein wille geschehe, ^{Luc. 11, 2}
 Denn ich bin dein arme Creatur. Du kanst mich hieryn todten und erhalten
 so wol, als wenn ich etwa ym feur, wasser, durst odder andere ferlickeit an-
 20 gebunden were. Ist er aber los und kan fliehen, So befelh er sich abermal
 und spreche: Herr Gott ich bin schwach und furchtsam, Drum fliehe ich
 das ubel und thu so viel dazu, als ich kan, das ich mich da fur huete. Aber
 ich bin gleichwol hyn deiner hand hyn diesem und allerley ubel, so mir be-
 gegen mugen, Dein wil geschehe, Denn meine flucht wirds nicht thun, Sinte-
 25 mal eitel ubel und unsal allenthalben ist. Denn der teuffel feyret und
 schlefft nicht, welcher ist ein morder von anfang und sucht allenthalben eitel
 mord und ungluck an zurichten.

Denn auff die weise müssen wir und sind schuldig, mit unserm nehesten
 auch hyn allen andern nöten und fahr zu handeln. Brennet sein haus, so
 30 heist mich die liebe zu lauffen und helfen leichen. Ist sonst volck gnug

1 mocht +A*B mocht A* lauffest du C 2 bleib B* mußt +A*B müßt A*
 3 apoteke B erheney A*B C D F krankheit C 4 dürst B* 5 yffestu A*B yffest du C]
 issest D trindest du C D 6 reden B* 7 Erlobe B* D E G 8 Seytemal C Gottes
 B* D F Gotes C müßten A B* mußten B* 9 Gotes A* Gotts A*B* Gottes +B* Gots H
 10 hieraus] darauß D 11 dem alle B* dem allem D 12 dafür A -fur +B hueten A
 hueten B künden C ferren D 13 darinnen D 14 wurgen +A*B* würgen A*B*
 hueten +A B 16 nechsten C nehisten G H befelhe C D Herr B* 18 tödten A*B
 19 feuer G 20 befelhe C D befehl G 21 Darumb B* C 22 ich (vor kan) fehlt E
 für A* vor H huete +A* hüete A*B 24 mügen A* 24/25 Seytmal C 25 teuffel A
 teuffel +B 26 wilcher A B* welcher B* H mörder A* 27 unglück A B* unglück B*
 28 schuldig B vnserem C nechsten C nehisten E H 29 anderen F gfar C handelen F
 30 heist A*B heisset C genüg C

da das leschen kan, mag ich heym gehen, odder da bleiben, Fellt er hnn ein
 wasser, odder gruben, so mus ich nicht dauon, sondern zu lauffen, wie ich kan,
 vnd ihm helfen, Sind ander da, die es thun, so bin ich frey, Sehe ich
 das er hungert odder durstet, so mus ich ihn nicht lassen, sondern speisen
 vnd treicken, vnd nicht ansehen die fahr, ob ich arm odder geringer da durch
 werde, Denn wer dem andern nicht ehe wil helfen vnd beystehen, er muge
 es denn thun, on fahr vnd schaden seines gutts odder leibs, der wird nymer
 mehr seinem nehesten helfen, Denn es wird allezeit sich ansehen, als sey es
 ihm selbs ein abbruch, fahr, schaden odder verseümnis Kan doch kein nach-
 bar bey dem andern wonen on fahr, leibs, gutts, weibs vnd kinds, Denn er
 mus mit ihm wagen, das ein feür odder ander vnfal aus seines nachbars
 hause kome, vnd verderbe ihn mit leib, gut, weib vnd kind vnd allem was
 er hat

Denn wo einer dem andern solchs nit thet sondern lieffe seinen nehesten
 so liegen hnn noten, vnd flohe von ihm, der ist fur Gott ein morder, wie
 .S. Johannes sagt hnn seiner Episteln, Wer seinen bruder nicht liebt [Bl. 6^a] der
 ist ein morder, Vnd abermal, So yemand dieser welt guter hat, vnd sihet
 [B] 4 seinen nehesten not leiden, wie bleibt die liebe Gottes hnn | ihm, Denn das
 ist auch der funden eine, die Gott der Stad Sodoma zurechnet, da er spricht
 durch den propheten Ezechiel, Sihe das war die funde deiner schwester So-
 doma. Mussiggang, fülle vnd gnuge, vnd reichten dem armen die hand nicht,
 So wird auch Christüs am Jungsten tage sie verdamnen als morder, da er
 sprechen wird, Ich war krank vnd ihr besuchet mich nicht. So aber die
 sollen so geurteilt werden, die zu den armen vnd kranken nicht gehen vnd
 hulffe anbieten, Wie wills den gehen, die von ihm lauffen, vnd lassen sie
 liegen wie die hunde vnd setze? Ja wie wills denen gehen die den armen
 noch dazu nemen was sie haben vnd legen ihn alle plage an, Wie ißt die
 tyrannen thun mit den armen leuten, so das Euangelion an nemen? Aber
 las gehen, sie haben ihr vrteyl,

Wol war istz, wo ein solch statlich regiment hnn stedten vnd landen
 ist, das man gemeine heüser vnd spital kan halten vnd mit leuten die ihr
 warten, versorgen, da hin man aus allen heusern alle kranken verordenete
 wie Denn Unser vorsehen freylich solchs gesucht vnd gemeynet haben, mit so

1 leschen c aus leschet Fellt (er f) 5 arm (v) 8 mehr zweifellos, doch ist die
 Möglichkeit, es als nicht zu lesen, bei flüchtigem Hinsehen vorhanden 9 fahr rh 12 allem
 c aus alle(s) 15 noten, (de) 20 Sihe c aus Sie 24 zu rh 27 die (th) 31 ge-
 meine (heuff) spital durch über e gesetzten i-Punkt c aus spetal 32 da hin man aus allen
 heusern alle kranken verordenete rh 33 wie (man)

da, das leschen kan, mag ich heym gehen odder da bleiben. Fellet er hnn ein
wasser odder gruben, so mus ich nicht davon sondern zu lauffen, wie ich kan,
und hym helfen. Sind ander da, die es thun, so bin ich frey. Siehe ich,
das er hungert odder dürstet, so mus ich hhn nicht lassen, sondern speisen
5 und trencken und nicht ansehen die fahr, ob ich arm odder geringer da durch
werde. Denn wer dem andern nicht ehe wil helfen und beystehen, er muge
es denn thun on fahr und schaden seines guts odder leibs, der wird nymer
nicht seinem nehesten helfen: Denn es wird allezeit sich ansehen, als sey es
hym selbst ein abbruch, fahr, schaden odder verseumnis. Kan doch kein nach-
10 bar bey dem andern wonen on fahr leibs, guts, weibs und kinds: Denn er
mus mit hym wagen, das ein feyr odder ander unfal aus seines nachbars
hause come und verderbe hhn mit leib, gut, weib und kind und allem was
er hat.

Denn wo einer dem andern solchs nit thet, sondern liesse seinen nehesten
15 so liegen hnn nöten und flohe von hym, der ist fur Gott ein mörder, wie
S. Johannes sagt hnn seiner Episteln 'Wer seinen bruder nicht liebt, der ist
ein mörder'. Und abermal 'So yemand dieser welt güter hat und sihet
seinen nehesten not leiden, wie bleibt die liebe Gottes hnn hym?' Denn das
ist auch der sunden eine, die Gott der stad Sodoma zurechent, da er spricht
20 durch den Propheten Ezechiel 'Siehe das war die funde deiner schwester So-
doma: Müßiggang, fülle und gnuge und reichthen dem armen die hand nicht'.

So wird auch Christus am Jüngsten tage sie verdammen als mörder, da er
sprechen wird 'Ich war krank und ihr besuchtet mich nicht'. So aber die
25 sollen so geurtheilt werden, die zu den armen und kranken nicht gehen und
hülffe anbieten, Wie wilts den gehen, die von hym lauffen und lassen sie
liegen wie die hunde und setze? Ja wie wilts denen gehen, die den armen
noch dazu nemen was sie haben, und legen hhn alle plage an? Wie hgt die
Thyrannen thun mit den armen leuten, so das Euangelion an nemen, Aber
las gehen, sie haben ihre urteil.

30 Wol war its, wo ein solch stadlich regiment hnn steden und landen
ist, das man gemeine heuser und spital kan halten und mit leuten, die ihr
warten, versorgen, da hin man aus allen heusern alle kranken verordenete:
wie denn unser vorsehen jehlich solchs gesucht und gemeinet haben mit so

1 da, das] das da D löschen C mag] mach B heim B oder A^xB^x odder +A^vB^y
bleibene A^x bleiben +A^vB 3 Siehe CDH Siehe G 5 gar (ebenso 7. 10) C 6 müge A^v
7 oder B^y 8 nicht fehlt B nechten (ebenso 14. 18) C nechten (ebenso 14) G nechten (ebenso
14. 18) H 9 abbruch B verseumnis A^vB^x 9/10 nachpaur C 11 feyer G nachparus [so] C
14 nicht B^y 15 für A^v vor CH Got A^x Gott +A^vB 16 Sant C Epistel D 18 negi-
sten E Gottis H yn B^y 19 zu rechnet B^y 20 Ezechiel FH ware C 21 Müßig-
A^vB^y fülle A fülle +B 22 Ghr= || stus B^x 23 besüchtet C 24 geurtheilt D 25 hym
A^vB^xCDE Witt hhn +B^yF^gH^h jnen Ien 26 hünde A^v 27 plagen F 28 annemen B^y
30 solche C 31 heüßer B^x henßer B^y 32 auß B^x heüßern B^x verordente C -nete D
-net H 33 freilich B^y

viel stifften, spetalen vnd fiedheusern, das nicht ein iglicher burger hnn
 jenn hause muſte ein spetal halten das were wol fein, loblich vnd Christ-
 lich, da auch billich yderman mildiglich zu geben vnd helfen ſolte, ſonderlich
 die oberkeit [Bl. 6^b] Wo aber das nicht, als denn an wenig orten iſt, Da muſſen
 wir fur war, einer des andern spetal meiſter vnd pfleger ſein hnn ſeinen 5
 noten, bey verluſt der ſelickheit vnd Gottes gnaden. Denn da ſtehet Gotts
 wort vnd gebot Liebe deinen nehiſten als dich ſelbs, Vnd Matt 7. Was
 ihr wollet das euch die leute thun ſollen, das thut auch ihr den ſelbigen

Wo nu das ſterben hinkomet, da ſollen wir ſo do bleiben vns rüſten
 [2] 5 vnd troſten, ſonderlich, die wir anein ander | verbunden ſind (wie droben er- 10
 zelet iſt) das wir vns nicht laſſen konnen, noch fliehen von einander Erſt-
 lich damit, das wir gewis ſind, Es ſey Gottes ſtraffe, vns zugeſchickt, nicht
 alleine die ſunde zu ſtraffen, ſondern auch vnſern glauben vnd liebe zuuer-
 ſuchen, Den glauben, auff das wir ſehen, vnd erfahren, wie wir vns gegen
 Gott ſtellen wollen, Die liebe, aber, auff das man ſehe, wie wir vns gegen 15
 den neheſten ſtellen wollen, Denn wie wol ich achte, das alle peſtilenz, durch
 die boſen geiſter werden vnter die leute bracht, gleich, wie auch andere
 plagen, das ſie die luſt vergifften, odder ſonſt mit einem boſen odem an-
 blaſen vnd damit die todliche gifft hnn das fleiſch ſchieſſen, So iſts doch
 gleichwol gotts verhengnis vnd ſeine ſtraffe, der wir vns mit gedult vnter- 20
 geben ſollen, vnd vnſerm neheſten zu dienſt, alſo vnſer leben hnn die fahr
 ſehen, wie .S. Johannes leret vnd ſpricht, Hat Chriſtus ſein leben fur vns
 gegeben, ſo ſollen wir auch fur die bruder vnſer leben laſſen

So aber yemand das grauen [Bl. 7^a] vnd ſchawen fur den krancken an
 ſtoſſet, Der ſol einen mut nemen vnd ſich alſo ſtercken vnd troſten, das er nicht 25
 zweifel, Es ſey der teuffel, der ſolche ſchew, furcht vnd grauen erregt hm
 herzen, Denn ſo ein bitter boſer teuffel iſts, das er nicht alleine on vnterlas
 zu todten vnd morden ſucht, ſondern ſeine luſt damit buſſen wil, das er
 vns ſchew, vnd erſchreckt verzagt zum tode mache, auff das vns der tod ia
 auffz aller bitterſt werde, odder hhe das leben kein ruge noch fride habe, 30

3 mildiglich rh 9 ſo do bleiben rh 10 ander(n) 12/13 nicht alleine die ſunde
 zu ſtraffen, ſondern auch rh 22 Chriſtus (vnſer) 24 (Wenn aber) So 25 troſten,
 (Zum erſten,) 26 erregt (hm h) 27 das zweite f in teuffel nachtrüglich eingefügt er (nie-
 mand gonnen kan) 29 verzagt, ſchew vnd erſchreckt um

viel stifften, spitalen und siechheusern, das nicht ein iglicher bürger hnn
 seinem hause must ein spital halten; das were wol fein, löblich und Christ-
 lich, da auch billich hderman mildiglich zu geben und helfen solte, sonderlich
 die oberkeit. Wo aber das nicht (als denn an wenig örten) ist, Da müssen
 5 wir fur war einer des andern spital meister und pfleger sein hnn seinen
 nöten bey verlust der selickheit und Gottes gnaden. Denn da stehet Gotts
 wort und gebot 'Liebe deinen nehisten als dich selbs'. Und Matt. 7. 'Was ^{Matt. 22, 39;}
 10 euer willest, das euch die leute thun sollen, das thut auch euer den selbigen'. ^{7, 12}

Wo nu das sterben hinkomet, da sollen wir so do bleiben, uns rusten
 10 und trösten, sonderlich das wir aneinander verbunden sind (wie droben er-
 zelet ist) das wir uns nicht lassen können noch fliehen von einander. Erst-
 lich damit, das wirs gewis sind, Es sey Gottes straffe, uns zugeschiedt, nicht
 alleine die sünde zu straffen, sondern auch unsern glauben und liebe zuber-
 suchen. Den glauben, auff das wir sehen und erfahren, wie wir uns gegen
 15 Gott stellen wollen, Die liebe aber, auff das man sehe, wie wir uns gegen
 den nehesten stellen wollen. Denn wie wol ich achte, das alle Pestilenz durch
 die bösen geister werden unter die leute gebracht gleich wie auch andere
 plagen, das sie die lufft vergifften odder sonst mit einem bösen odem an-
 blasen und da mit die todliche gifft hnn das fleisch schiessen, So ist doch
 20 gleichwol Gotts verhengnis und seine straffe, der wir uns mit gedult unter-
 geben sollen, und unserm nehesten zu dienst also unser leben hnn die fahr
 setzen, wie S. Johannes leret und spricht: 'Hat Christus sein leben fur uns ^{1. Joh. 3, 16}
 gegeben, so sollen wir auch fur die brüder unser leben lassen'.

So aber jemand das graven und schawen fur den franken an stößet,
 25 Der sol einen mut nemen und sich also stercken und trösten, das er nicht
 zweiffel, Es sey der teuffel, der solche schew, furcht und graven erregt hm
 herhen. Denn so ein bitter böser teuffel ist, das er nicht alleine on unterlas
 zu tödten und morden sucht, sondern seine lust damit buffen wil, das er
 uns schew, erschreckt und verzagt zum tode mache, auff das uns der tod ja
 30 auffz aller bitterst werde odder hie das leben kein ruge noch fride habe,

1 siechheusern B^x siechheusern B^y Bürger A^y hn B^y 2 must] muß C 4 müssen A^yB^x
 5 Spital, meister H 6 Gotts] Gottes B^yDG 7 gepot B^x nehesten B^y nechsten (ebenso
 16. 21) C .7.] .viij. B 8 wöllet A^yB^x leute B^x denselbigen A den selbigen +B 9 da
 CGH uns] vnd uns G rusten B 10 trosten B^y (verbnu) || verbunden A^x 10/11 sind
 wie ... ist(B^x sind (wie ... ist(B^y 11 können B künde C können G einandar A^y
 12 gotes B^x 13 glauben A glauben +B 13/14 zuversuchen +AB^x zu ver- B^y 14 glauben
 AB^x glauben +B^y 15 Got B wölle (ebenso 16) AB^x wollen (ebenso 16) +B^y 16 neh-
 sten GH 17 leute B^y auch fehlt G 18 lufft C adtem C 19 -blasen B^y
 tödliche A^yB ist] ist A^yB 20 Gotes DG 21 nehisten G gfar C 22 Sant C
 für (ebenso 23. 24) A^y die] den B^y 24 vor CH anstößet B^y 26 teufel B^x
 grauen B^x 27 teuffel AB^x teuffel +B^y das] da B^x 28 lust E büffen A^y
 29 macht B^y ia der tod B^y der tode C 30 rühe C friede B^y

vnd vns also mit drecke zu diesem leben hinaüs stoffe, ob ers mocht zu
 wegen bringen, das wir an Gott verzweifeleten, vn willig vnd vnbereit zum
 sterben wurden vnd hnn solcher furcht vnd forge, als hm tunceln wetter,
 Christum vnser licht vnd leben vergessen vnd verloren vnd den nehesten hnn
 noten lieffen vnd vns also versundigeten an Got vnd menschen, Das were
 [B] 6 sein | herz vnd lust, Weil wir denn wissen, das des teufels spiel ist, solch
 schrecken, vnd furchten, so sollen wir widderumb vns desselbigen nür beste
 weniger an nemen, hym zu troz vnd verdries einen mütt fassen, vnd sein
 schrecken widder auff hym treiben vnd von vns weisen Vnd mit solcher
 rustunge vns weren vnd sagen

Geb dich teuffel mit deym schrecken, Vnd weil dichs verdreusst, so wil
 ich dir zu troz nür beste ehe hinzugehen zu meinem nehesten kranken, vnd
 hym helfen vnd wil dich nicht an sehen, Vnd wil auff zwey stück gegen dich
 pochen Das erst ist, das ich fur war weis [Bl. 7^b] das dis werck Gotte vnd allen
 engeln wolgefelle vnd wo ichs thu, das ich hnn seinem willen vnd rechten
 Gotts dienst vnd gehorsam gehe, vnd sonderlich weil es dir so vbel gefelle, 15
 vnd du dich so hart da widder sekest so müß es frehlich hnn sonder heit Gotte
 gefallen, Wie willig vnd frolich wolt ichs thun, wenns nür einem engel
 wol gefiele, der mir zusehe vnd sich mein druber frewete. Nu es aber meym
 herrn Jhesu Christo vnd dem ganzen hymliſchen heere wol gefelle, vnd ist 20
 Gotts meins vaters willen vnd gepot, was solt mich dein schrecken denn
 bewegen, das ich solche freude hm hymel vnd lust meins herrn solt hindern,
 vnd dir mit deinen teuffeln hnn der helle ein gelechter vnd gespott ober mich
 anrichten vnd hofieren? Nicht also, du sollts nicht enden, Hat Christus sein
 blut fur mich vergossen vnd sich vmb meinen willen hnn den tod gegeben, 25
 warumb solt ich nicht auch vmb seinen willen mich hnn eine kleine fahr
 geben vnd ein amechtige pestilenz nicht thüren ansehen? Kanstu schrecken,
 so kan mein Christus stercken, Kanstu todten So kan Christus leben geben,
 Hastu giffst hm maul, Christus hat noch viel mehr erkñen Solt mein lieber
 Christus, mit seym gepot, mit seiner wolthat vnd allem trost, nicht mehr 30
 [B] 7 gelsten hnn meinē geist, denn du leyhdiger | teuffel mit deinem falschen schrecken
 hnn meynem schwachen fleisch das wolt got nymer mehr, Geb dich, teüffel,

4 verloren c aus verhorn 4/5 vnd den nehesten hnn noten lieffen vnd vns also ver-
 sundigeten an Got vnd menschen, rh 6 d in des c aus t 13 wil rh 16 vnd gehorsam rh
 17 frehlich (f) 18 gefallen, (Was) 19 druber rh 20 Jhesu rh ist (meines)
 21 denn (hindern) darüber (ansehen) 22 bewegen rh 24 vnd hofieren rh 25 (f) vmb
 meinen willen rh 28 mein o 31 hnn meinē geist rh

und uns also mit drecke zu diesem leben hinaus stoffe, ob ers mocht zu wegen bringen, das wir an Gott verzweifelten, unwillig und unbereit zum sterben wurden und hnn solcher furcht und forge als hm tunceln wetter Christum unser liecht und leben vergessen und verloren und den nehesten hnn
 5 nöten lieffen und uns also versundigten an Gott und menschen: das were sein herz und lust. Weil wir denn wissen, das des teuffels spiel ist solch schrecken und furchten, so sollen wir widderumb uns desselbigen nur beste
 10 weniger an nemen, hm zu troz und verdries einen mut fassen und sein schrecken widder auff hnn treiben und von uns weisen, Und mit solcher rüstunge uns weren und sagen:

Geb dich teuffel mit deinem schrecken. Und weil dichs verdreust, so wil ich dir zu troz nur beste ehe hinzugehen zu meinem nehesten frandten, hm zu helfen, und wil dich nicht ansehen Und wil auff zweh stuck gegen dich pochen. Das erst ist, das ich fur war weis, das dis werck Gotte und allen
 15 Engeln wolgefelle, und wo ichs thu, das ich hnn seinem willen und rechten Gotts dienst und gehorsam gehe, und sonderlich weil es dir so ubel gefelle und du dich so hart da widder sehest, so mus es freylich hnn sonderheit Gotte gefallen. Wie willig und frölich wolt ichs thun, wens nur einem Engel wol gefiele, der mir zusehe und sich mein drüber frewete. Nu es aber mehm
 20 Herrn Jhesu Christo und dem ganzen hymelischen heere wol gefelle und ist Gotts meins Vaters willen und gepot, was solt mich dein schrecken denn bewegen, das ich solche freude hm hymel und lust meins Herrn solt hindern und dir mit deinen teuffeln hnn der helle ein geleschter und gespot uber mich anrichten und hosieren? Nicht also, du solts nicht enden. Hat Christus
 25 sein blut fur mich vergossen und sich umb meinen willen hnn den tod gegeben, Warumb solt ich nicht auch umb seinen willen mich hnn eine kleine fahr geben und ein amechtige Pestilenz nicht thuren ansehen? Kanstu schrecken, so kan mein Christus stercken; kanstu tödten, so kan Christus leben geben. Hastu giffet hm maul, Christus hat noch viel mehr erzhney. Solt mein lieber
 30 Christus mit seim gepot, mit seiner wolthat und allem trost nicht mehr gelten hnn meinem geist denn du leyhdiger teuffel mit deinem falschen schrecken hnn meinem schwachen fleisch, das wolt Gott nymer mehr. Geb dich teuffel

1 ers] er DE	mocht AB	1/2 zu wege G	2 -zweifelten H	3 würden B
tuncel G	4 und 12 nehesten C nehisten H	hn Bv	5 -sundigten H	menschen] den
menschen G	6 tenffels Bv	7 fürchten Av	desselben H	nur Av
8 an-(nemen,)|| Bv	11 Teuffel Av	verdreist ABx	12 bester C	13 stück AvBv
14 für A für +B	15 wogefelle [so] Bv	ichs] ich ichs Bv	16 Gots Ax	Gotts
+AvBx Gottes Bv	ubelgefelle Ax	ubel gefelle +AvB	gefelle H	17 dawidder Bv
18 eienm Bv	19 wolgefiele Bv	drüber ABx	drüber +Bv	Nun C
AvB	20 Herrn Bv Herren C	wolgefelle Bv	gefelle H	21 Gots Bx
gebot (ebenso 30) Bv	22 Herrn Av	23 teuffeln Av	25 für Av	27 thüren Bv
du (ebenso 28) C	29 Hast du C	31 meine A -em B	leibiger Bv	32 wolt Hs
wolt ABx	wol Bv	teuffel Av		

hinder mich, Hie ist Christus vnd ich sein diener hnn diesem werck, der solls wallten Amen

[Bl. 8^a] Das ander ist, die starcke verheißunge Gottes damit er vertroestet alle die so sich der dürfftigen an nemen vnd spricht ps. 41. Wol dem der sich des dürfftigen an nympt, den wird der HERR erretten zur bösen zeit, Der HERR wird ihn bewaren vnd behm leben erhalten vnd ihm lassen wol gehen auff erden vnd nicht geben hnn seiner feinde willen, Der HERR wird ihn erquicken auff dem bette seines wehtages, sein ganzes lager wandelstu hnn seiner krankheyt Sind das nicht herliche mechtige verheißungen Gottes mit hauffen eraus geschut auff die so sich der dürfftigen an nemen? Was solt doch einen schrecken odder bewegen widder solchen grossen trost Gottes? Es ist furwar ein schlecht ding vmb den dienst, den wir thun mugen an den dürfftigen, gegen solche verheißunge vnd vergeltunge Gottes, Das wol S Paulus sagt zu Timotheo Die gottseligkeit ist zu allerley nütz vnd hat verheißunge beyde dieses lebens vnd des zukunfftigen Gottseligkeit ist nicht anders denn Gottes dienst, Gottes dienst ist frehlich, so man dem nehesten dienet, Es beweiset auch die erfarnge, das die so solchen kranken dienen mit lieb andacht vnd ernst, das sie gemeyniglich behütet werden, vnd ob sie gleich auch vergifft werden, das ihn dennoch nicht schadet gleich wie hie der Psalm sagt, Sein ganzes lager wandelstu hnn seiner krankheit, das ist, du machst ihm aus dem siechbette vnd kranklager ein gesund lager ꝛ Wer aber eins kranken wartet vmb geizs vnd ertheil willen vnd sucht das seine hnn solchem werck, da istz auch nicht wunder, das er zu lezt vergifft werde [B] 8 vnd beschmeißt, das er hinnach fare vnd auch sterbe | ehe denn er das gut odder erbe [Bl. 8^b] besitze

Wer aber auff diese trostliche verheißung solchs thut, ob er gleich einen zymlichen lohn drum nympt als der es wol bedarff (-sintemal ein iglicher taglohnner seins lohns werd ist-) Der selbige hat hie widder umb einen grossen trost, das sein sol widder gewartet werden, Gott wil selbs sein warter, dazu auch sein arzt sein. O welch ein warter ist das, O welch ein arzt ist das Lieber was sind alle erzte, apoteken vnd warter gegen Gott? Solt

18 Lieb [sicher nicht Leib] rh
als -e aber möglich

23 er (zur)

31 apoteken sicher, Verlesung des -en

hinder mich. Wie ist Christus und ich sein diener hnn diesem werck, der solz walten. AMEN.

Das ander ist die starcke verheissunge Gottes, damit er vertröstet alle die so sich der dürfftigen annemen, und spricht Psal .41. 'Wol dem, der sich Ps. 41, 2 ff.
 5 des dürfftigen annympt, den wird der HERR erretten zur bösen zeit. Der HERR wird ihn betwaren und beim leben erhalten und ihm lassen wol gehen auff erden und nicht geben hnn seiner feinde willen. Der HERR wird ihn erquicken auff dem bette seines wech tages, sein ganzes lager wandelstu hnn seiner krankheit'. Sind das nicht herliche mechtige verheissunge Gottes,
 10 mit hauffen eraus geschut auff die so sich der dürfftigen an nemen? Was solt doch einen schrecken odder bewegen widder solchen grossen trost Gottes? Es ist furwar ein schlecht ding umb den dienst, den wir thun mügen an den dürfftigen, gegen solche verheissunge und vergeltunge Gottes, Das wol S. Paulus sagt zu Timotheo: 'Die Gottseligkeit ist zu allerley nuß und hat 1. Tim. 4, 8
 15 verheissunge beyde dieses lebens und des zukunfftigen'. Gottseligkeit ist nicht anders denn Gottes dienst, Gottes dienst ist frehlich, so man dem nehesten dienet. Es beweiset auch die erfahrung, das die so solchen kranken dienen mit lieb, andacht und ernst, das sie gemeyniglich behütet werden. Und ob sie gleich auch vergifft werden, das ihn dennoch nicht schadet, gleich wie hie
 20 der Psalm sagt: 'Sein ganzes lager wandelstu hnn seiner krankheit', das ist Ps. 41, 4
 du machst ihm aus dem fieschbette und kranklager ein gesund lager etc. Wer aber eins kranken wartet umb geizs und ertheil willen und sucht das seine hnn solchem werck, da istz auch nicht wunder, das er zu lezt vergifft werde und beschmeist, das er hinnach fare und auch sterbe, ehe denn er das gut
 25 odder erbe besitze.

Wer aber auff diese tröstliche verheissung solchs thut, ob er gleich einen zymlichen lohn drumb nympt, als der es wol bedarff (sintemal ein iglicher Luc. 10, 7
 tagelöhner seins lohns werd ist), Der selbige hat hie widderumb einen grossen trost, das sein sol widdergewartet werden. Gott wil selbs sein warter sein,
 30 dazu auch sein arzt sein. O welch ein warter ist das. O welch ein arzt ist das. Lieber was find alle erkete, apoteken und warter gegen Gott? Solt

2 walen Bv 3 Gottis (ebenso 11. 13) H 4 .41.] xli. B 6 beim Bv lassen Bv
 8 feins H wech || tages AxE wech= || tages Av wech (weche Bv) tages B wehe- C weh- DFGH
 wandelst du C 9 franc= || teit Bx fran || teit Bv herrliche Av Gottes BvCDG 10 geschüt
 AvB annemen Bv 12 für A für B 13solch Bx 14 Sanct ACDEGH S. +B Sant F
 Göt. A- Gott- +AvB 15 beide Bv zukunfftigen AvB Got- Bv nichts G 16 Gottes
 (beidemal) CDG dienste C Gots B freilich Bv nehisten GH 17 beweisset Av
 18 ließ BH gemein- Bv 20 jaget C gannh C wandelst du C franc= || eit Ax
 franc || teit Bx 21 machest C krank- Bv 22 eines C geizts B 23 da ist Bx] das Bv
 25 odder] vnd D besitz E 27 darumb BvC sehtemal C 29 widder gewartet Bv
 Got Ax Gott +AvB 30 arket (beidemal) C istz ABxCH ist +BvDEFG Witt Ien
 31 istz Bx erke Bx erkete C apoteke AvF

einem das nicht einen mut machen, zu den krankē zu gehen vnd hñ dienen, wenn gleich so viel drüſe vnd pestilenz an hñ weren, als hare am ganzen leybe, vnd ob er gleich müſte hundert pestilenz an ſeym halſe eraus tragen. Was ſind alle pestilenz vnd teuffel gegen Gott, der ſich hie zum warter vnd arzt verbindet vnd verpflichtet?, Pſw dich vnd aber pſw dich, dñ leyhdiger vn-
 glaube, das du ſolchen reichen troſt ſolt verachten, vnd leſt dich eine kleine
 drüſ vnd vngewiſſe fahr mehr ſchrecken, denn ſolche gottliche gewiſſe trewe
 verheiſſunge ſtercken Was hulffs, wenn alle erkte da weren vnd alle welt
 dein muſte warten, Gott aber were nicht da? Vnd widerumb, was ſchadets,
 wenn alle welt von dir lieſſe vnd kein arzt bey dir bliebe, ſo Gott aber bey
 dir bliebe mit ſolcher verheiſſung? Meintu nicht, das du als denn mit viel
 tauſent engeln vmbgeben biſt die auff dich ſehen, das du die pestilenz mit
 fuſſen magſt treten, wie hm .91. Pſalm ſtehet, Er hat ſeinen engeln be-
 ſolhen vber dir, das ſie dich bewaren auff allen deinen wegen Auff den
 henden werden ſie dich tragen das du deinen fuß nicht an einen ſtein ſtoſſeſt,
 Auff dem lewen vnd ottern wirſtu gehen. vnd treten auff den iüngen lewen
 und drachen

- C 1** Dar umb lieben freunde, laſſt vns nicht ſo verzagt | [Bl. 9^a] ſein vnd die
 vnſern ſo wir verpflichtet ſind nicht ſo verlaſſen vnd fur des teuffels ſchrecken ſo
 ſchendlich fliehen, dauon er eine freude vnd ſpott vber vns Vnd Gott on
 zweifel ſampt allen engeln einen vntwillen vnd vnlust hat, Denn das wird
 gewiſlich widder umb war ſein. Das wer ſolche reiche verheiſſunge vnd Gotts
 gebot veracht, vnd die ſeinen leſt hñ notten, das der ſchuldig wird ſein an
 allen gebotten Gotts vnd ein morder erfunden werden an ſeinem verlaſſen
 neheſten, Vnd da werden ſich denn ſolche verheiſſunge vmbkeren (forge ich)
 vnd hñ grauſam drewen verwandeln vnd den Pſalm also widder die ſelbigen
 also deuten. Vnſelig iſt der, ſo ſich des durfftigen nicht an nhmpt, ſondern
 fleucht vnd verleißt, Denn ſelbigen wird der HERR widerümb auch nicht er-
 retten zur boſen zeit, ſondern auch von hñ fliehen vnd verlaſſen, Der
 HERR wird hñ nicht behüeten noch beyhm leben erhalten, Vnd wirds hñ
 nicht laſſen wol gehen auff erden, ſondern geben hñ ſeiner feinde hende,

5 dich [vor vnd] rh 6 kleine (drüſe) 7 gewiſſe trewe rh 8 das zweite f in hulffs
 nachträglich eingefügt 12 ſehen, (wie) 18 verzagt kann gelesē werden 20 vber vns rh
 [das Einweisungszeichen „“ steht hinter ſpott iſt aber undeutlich und konnte vom Setzer über-
 ſehen werden] 23 notten, (i) 26 pſalm also [so] 27 also (laute) 30 noch über (vnd)

einem das nicht einen mut machen, zu den krancken zu gehen und hñ dienen, wenn gleich so viel druse und Pestilenz an hñ weren als hare am ganzen leibe, und ob er gleich müste hundert Pestilenz an sehm halse eraus tragen. Was sind alle Pestilenz und teuffel gegen Gott, der sich hie zum warter und
 5 arzt verbindet und verpflichtet? Pfw dich und aber pfw dich, du leybiger un-
 glaube, das du solchen reichen trost solt verachten und lest dich eine kleine
 irusz und ungewisse fahr mehr schrecken denn solche Götliche gewisse trewe
 verheissunge stercken. Was hilffs, wenn alle erkete da weren und alle welt
 10 dein muste warten, Gott aber were nicht da? Und widerumb was schadets,
 wenn alle welt von dir lieffe und kein arzt beh dir bliebe, so Gott aber beh
 dir bliebe mit solcher verheissung? Meinstu nicht, das du als denn mit viel
 tausent Engeln umgeben bist, die auff dich sehen, das du die Pestilenz mit
 fussen magst treten? Wie ym .91. Psalm stehet, 'Er hat seinen Engeln be-
 15 solhen über dir, das sie dich bewaren auff allen deinen wegen, Auff den
 henden werden sie dich tragen, das du deinen fuß nicht an einen stein stoffest;
 Auff dem lewen und ottern wirstu gehen und treten auff den jüngern lewen
 und drachen'.

Darumb, Lieben freunde, laß uns nicht so verzagt sein und die unsern,
 so wir verpflichtet sind, nicht so verlassen und fur des teuffels schrecken so
 20 schendlich fliehen, davon er über uns eine freude und spot und Gott on
 zweifel sampt allen Engeln einen unwillen und unluft hat. Denn das wird
 gewislich widerumb war sein, Das wer solche reiche verheissunge und Gotts
 gebot veracht und die seinen lest hñ nöten, das der schuldig wird sein an
 allen gebotten Gotts und ein mörder erfunden werden an seinem verlassen
 25 nehesten. Und da werden sich denn solche verheissunge umbkeren (sorge ich)
 und hñ grausam dreyen verwandeln und den Psalm wider die selbigen
 also deuten: Unselig ist der so sich des durfftigen nicht annympt, sondern
 fleucht und verlest. Den selbigen wird der HERR widerumb auch nicht er-
 retten zur bösen zeit, sondern auch von hñ fliehen und verlassen, Der
 30 HERR wird hñ nicht behuten noch behm leben erhalten Und wirds hñ
 nicht lassen wol gehen auff erden, sondern geben hñ seiner feinde hende.

1 zu gehen] gehen G hñm ABEFGH Wirt] ihn +CD inen Ien 2 drüse AyB Pesti-
 lenzt Bx inen D] hñm E ganzem BD 3 seim By 4 teuffel Ay Got Ay 5 arzet
 (ebenso 10) C arzt E verpflichtet F Pfw (beidemale) C Pfu (beidemale) DG leibiger B
 5/6 unglauwe A -glaube +Bx -glaub By 8 hilffts ByC hilffs H erkete C 9 müste AyBx
 10 bleibe C 10/11 so bis bliebe fehlt G] die Worte schliessen (nicht als Kustos) Bl. B 3a
 und beginnen Bl. B 3b H 11 blibe C verheissunge D Meinst du C 12 Engel G
 sehen] segen E 13 .91.] lxxxixi. By 13/14 befohlen ByG 15 dein fuß By 16 attern CD
 wirst du C 18 verzagt Ax 19 für A fur +B vor H 22 Gottes CDG 23 yn By
 der] er B schuldig B schuldige C 24 Gottes ByCDEFG 25 nehesten GH denn fehlt F
 umke- || ren Ay umkeren F 26 vnd ym grausam dreyen, verwandeln E grausame D
 27 deuten ABx deuten +By durfftigen ABx durfft- +By 28 fleucht AyBx 31 yn By

Der HERR wird ihn nicht erquicken auff dem bette seines wehtages, noch sein lager verwandeln inn seiner krankheit, Denn mit welchem mas, wir messen, wird uns widder gemessen werden, Da wird nicht anders aus, Solchs aber ist schrecklich zu horen, noch schrecklicher zu gewarten vnd aller schrecklichst zu erfaren. . Denn was kan da sein, da Gott die hand abethut vnd verlesst, anders denn eitel teuffel vnd alles vbel? Nu kans nicht anders sein, wo man so den nehesten verlesst widder Gotts wort vnd gebot. Vnd wird ihm iglichen gewislich also ergehen, Er thu denn gar redliche buße dafür,

Das weis ich aber wol, wenn Christus selbs odder seine mutter iht ettwa krank lege, da were ein iglicher so andechtig, das er gerne diener vnd helffer wolt sein, Da wurde [Bl. 9^b] ein iglicher wollen küne vnd keck sein, Niemand wolt fliehen, sondern alles zu lauffen. Vnd horen doch nicht, das er [C] 2 selbs spricht, | Was ihr den geringsten thut, das thut ihr mirselbs, Vnd da er vom ersten gebot sagt, spricht er, Das ander gebot ist dem gleich, , du solt deinen nehisten lieben als dich selbs, Da horestu, das der liebe gebot zum nehesten, gleich sey dem ersten gebot der liebe zu Gott Vnd was du deinem nehisten thust odder ledest, soll heissen so viel als Gott selber gethan vnd gelassen, Wiltu nü Christo selber dienen vnd sein warten, Wolan so hastu da fur dir deinen krankten nehisten gehe hin zu ihm vnd diene ihm, so findestu gewislich Christum an ihm, nicht nach der person, sondern inn seinem wort. Wiltu aber vnd magst deinem nehesten nicht dienen, so gleube fur war, wenn Christus selbs da were, du thettest eben auch also vnd liessest ihn liegen, Vnd ist nichts bey dir, denn eitel falsche gedanken, die dir einen vnnützen dunkel machen, wie du Christo woltest dienen, wenn er da were, Es sind eitel lügen, Denn wer Christo leiblich dienen wurde, der dienete seinem nehesten auch wol, Das sey gesagt zur vermanung vnd trost, widder das schendliche fliehen vnd schrecken, da mit der teüffel uns anfiicht, widder Gotts wort vnd gebot zu thun an vnserm nehesten vnd sundigt allzu seer auff der linden sehtten

Widderumb sündigen ettliche allzu seer auff die rechten sehtten vnd sind allzu vermessen vnd keck, also das sie Gott versuchen vnd lassen alles anstehen,

4 kaum nach st. noch zu lesen möglich 6 anders unsicher, letzter Buchstabe verklezt 9 selbs o 16 dem (gebo) 17 heissen (Gott selber) 24 vnnützen rh

Der HERR wird ihn nicht erquicken auff dem bette seines wehtages noch sein lager verwandeln ihn seiner krankheit. 'Denn mit welchem mas wir ^{Matth. 7, 2} messen, wird uns widder gemessen werden,' Da wird nicht anders aus. Solchs aber ist schrecklich zu hören noch schrecklicher zu gewarten und aller

⁵ schrecklichst zu erfahren. Denn was kan da sein, da Gott die hand abethut und verlest, anders denn eitel teuffel und alles ubel? Nu kans nicht anders sein, wo man so den nehesten verlest widder Gotts wort und gebot. Und wird ehm iglichen gewislich also ergehen, Er thu denn gar redliche büsse dafür.

Das weis ich aber wol, wenn Christus selbs odder seine mutter ist ¹⁰ etwa krank lege, da were ein iglicher so andechtig, das er gerne diener und helffer wolt sein. Da wurde ein iglicher wollen küne und keck sein, Niemand wolt fliehen, sondern alle zu lauffen. Und hören doch nicht das er selbs spricht 'Was ihr den geringsten thut, das thut ihr mirselbs'. Und ^{Matth. 25, 40} da er vom ersten gebot sagt, spricht er 'Das ander gebot ist dem gleich: du ^{Matth. 22, 39} solt deinen nehsten lieben als dich selbs'. Da hörestu, das der liebe gebot zum nehesten gleich sey dem ersten gebot der liebe zu Gott: Und was du deinem nehsten thust odder ledest, sol heißen so viel als Gott selber gethan und gelassen. Wiltu nu Christo selber dienen und sein warten, Wolan so hastu da fur dir deinen kranken nehsten, gehe hin zu ihm und diene ihm, ²⁰ so findestu gewislich Christum an ihm, nicht nach der person, sondern ihn seinem wort. Wiltu aber und magst deinem nehsten nicht dienen, so glaube fur war, wenn Christus selbs da were, du thettest eben auch also und liegest ihn liegen. Und ist nichts bey dir denn eitel falsche gedanken, die dir einen unnutzen dunckel machen, wie du Christo woltest dienen, wenn er da were.

²⁵ Es sind eitel lügen: denn wer Christo leiblich dienen wurd, der dienete seinem nehsten auch wol. Das sey gesagt zur vermanung und trost widder das schendliche fliehen und schrecken, da mit der teuffel uns ansicht, widder Gotts wort und gebot zu thun an unserm nehesten und sundigen alzu seer auff der linden seitten.

³⁰ Widderumb sundigen ettliche alzu seer auff die rechten seitten und sind alzu vermessen und keck, also das sie Gott versuchen und lassen alles anstehen,

1 seins H wehtages Bv 2 wandelen F kran- || leit Bv 4 erschrecklich E
nach A noch +BCD erschrecklicher D 5 schrecklichste C erschrecklichst D da (vor Gott)]
das E abthut BvD 6 Nun CD 7 nehsten (ebenso 16. 28) GH Gotz Av Gottes BvCDFG
8 wird fehlt Bv büsse Bv dafür ABx -fur +Bv 9 muter Av 11 würde B wollen Ax
wollen +AvB 12 wolt AvBv alle AxBWitt Ien alles +AvF 13 gerinsten Bx mir
selbs Bv 14 sagt D 15 nehesten BCD hörest du C hörstu D 16 got Bx 17 nehesten
(ebenso 19. 21. 26) BvCD nehesten E nehsten G got Bx 18 Wilt du C nun C 19 hast
du C vor DH dir] die Bx 20 findest du C gwislich G 21 Wilt du C glewbe AB
22 liegest Bv 24 vnnutzen ABx -nuzen +Bv 25 lügen B wurde CD 26 nehestem E
gesaget C 27 damit Bv Gottes BvCD 28 vnserem C 29 seiten B 30 Webder-
umb F ettliche B seitten Bx seiten Bv

da mit sie dem sterben odder pestilenz weren sollen, verachten erkney zu nemen, vnd meyden nicht stete vnd person, so die pestilenz gehabt vnd auffkomen sind, Sondern zechen vnd spielen mit hyn [Bl. 10^a] wollen damit hñre freyheit beweisen, vnd sagen, Es sey Gotts straffe, wolle er sie behüeten, so wird ers wol thun, on alle erkney vnd vnsern vleys, , Solchs heisst nicht Gott trawen, 5 sondern Gott versuchen, Denn Gott hat die erkney geschaffen vnd die ver-
 [C] 3 nunfft gegeben, dem leibe fur zustehen sein | pflegen, das er gesund sey vnd lebe, , Wer derselbigen nicht braucht so er wol hat vnd kan, on seines nehesten schaden der ver warloset seinen leib selbs, vnd sehe zu, das er nicht sein selbs morder erfunden werde für Gott Denn mit der weise mocht 10 jemand auch essen vnd trincken kleider vnd haüs lassen anstehen, vnd tuck sein hnn seym glauben vnd sagen, Wolle hñn Gott behueten fur hunger vnd frost, so werde ers wol on speise vnd kleider thun, Derselbige were freylich sein selbs morder. Zu dem, ist das noch gewlicher, das ein solcher, so seinen leib also verwarloset vnd der pestilenz nicht hilfft weren, so viel er kan, 15 mochte damit auch viel ander beschmeissen vnd vergifften, welche sonst wol lebendig blieben, wo er seines leibs (wie er schuldig ist.) hette gewartet, vnd wurde also auch schuldig seines nehesten todes vnd viel mal fur Gott ein morder fur war solche leute sind gerade, als wenn ein haus hun der stad brennete dem niemand werete, sondern liesse dem feur rawm, das die ganze 20 stad verbrennete, vnd wolte sagen, wills Gott thun, so wird er die stad wol on wasser vnd lesschen behüeten,

Nicht also, meine lieben freunde, das ist nicht sein gethan, Sondern brauche der erkney, nym zu dir, was dich helffen kan, reüchere haus hoff vnd gassen, mehde auch person vnd stett [Bl. 10^b] da dein nehefter dein nicht bedarff 25 odder auffkomen ist, vnd stelle dich, als einer, der ein gemein feur gerne wolt helffen dempffen, Denn was ist die pestilenz anders denn ein feur, das nicht holz vnd stro, sondern leib vnd leben auffrisset. Vnd dencke, also, Wolan, der feind, hat vns durch gotts verhengnis giff vnd todlich geschmeis herein geschickt so wil ich bitten zu Gott, das er vns gnedig sey vnd were. 30 Darnach wil ich auch reüchern, die lufft helffen fegen, erkney geben vnd

1 verachten (die) 6 die o 7 zustehen (vnd) 11 auch o 12/13 fur hunger vnd
 frost rh 13 so c aus ? thun, (ge) 14 ein solcher, steht über (der) 16 vergifften, (b)
 18/19 vnd viel mal fur Gott ein morder rh 20 sondern steht über (vnd der fahr) feur (den)
 23 Sondern (wo dich . .) 25 nicht(s) 29 vnd (g) 30 ich (reüchern)

da mit sie dem sterben odder Pestilenz weren solten, verachten erkney zu nemen und meyden nicht stete und person so die Pestilenz gehabt und aufftomen sind, Sondern zechen und spielen mit hñ, wollen damit hñre freydickeit be-
 5 weisen und sagen, Es sey Gotts straffe, wolle er sie behueten, so wird ers
 wol thun on alle erkney und unsern vleis. Solchs heist nicht Gott trawen,
 sondern Gott versuchen. Denn Gott hat die erkney geschaffen und die ver-
 nunfft gegeben, dem leibe fur zustehen und sein pflegen, das er gesund sey
 und lebe. Wer derselbigen nicht braucht, so er wol hat und kan on seines
 10 nehesten schaden, der verwarloset seinen leib selbs und sehe zu, das er nicht
 sein selbs mörder erfunden werde fur Gott. Denn mit der weise mocht
 yemand auch essen und trincken, kleider und haus lassen anstehen und keß
 sein hñn seym glauben und sagen, Wolle hñn Gott behueten fur hunger und
 frost, werde ers wol on speise und kleider thun. Der selbige were freylich
 sein selbs mörder. Zu dem ist das noch gewlicher, das ein solcher so seinen
 15 leib also verwarloset und der Pestilenz nicht hilfft weren, so viel er kan,
 mochte damit auch viel ander beschmeissen und vergifften, welche sonst wol
 lebendig blieben, wo er seines leibs (wie er schuldig ist) hette gewartet, und
 wurde also auch schuldig seines nehesten todes und viel mal fur Got ein
 mörder. Fur war, solche leute sind gerade als wenn ein haus hñn der stad
 20 brennete, dem niemand werete, sondern liesse dem feur ratwm, das die ganze
 stad verbrennete, und wolte sagen: Wils Gott thun, so wird er die stad wol
 on wasser und leschen behueten.

Nicht also, meine lieben freunde, das ist nicht sein gethan: sondern
 brauche der erkney, hñm zu dir was dich helfen kan, reuchere haus, hoff
 25 und gassen, meyde auch person und stet, da dein nehester dein nichts bedarff
 odder aufftomen ist, und stelle dich als einer, der ein gemein feur gerne wolt
 helfen dempffen. Denn was ist die Pestilenz anders denn ein feur, das
 nicht holz und stro, sondern leib und leben auffrisset. Und dencke also:
 Wolan der feind hat uns durch gotts verhengnis giff und tödliche geschmeis
 30 herein geschickt, so wil ich bitten zu Gott, das er uns gnedig sey und were.
 Darnach wil ich auch reuchern, die lufft helfen fegen, erkney geben und

2 meiden Bv 3 wollen Bx freidickeit Bv 4 Gots ABv Gotts +Bx Gottes DG
 behueten Bx 5 Solches D Got Bv 6 Got (vor versuchen) Bx 7 für A fur +B
 8 er] ers D 9 und 18 nechsten C nehisten H verwerloset (ebenso 15) F 10 für A
 fur +B vor H mocht ABx mocht +Bv mochte C 12 glawen ABx glauben +Bx Wölle Bx
 für A fur +B vor CH 13 freilich Bv 16 mochte ABx mochte +Bv 17 bleiben Bv
 er (nach wo)] ers Bx seins H schuldig Bx 18 würde B nechsten G tods CH für A
 fur +B vor CH 19 Für ABx Fur +Bv 20 brennet H ließ H feur B 21 ver-
 brennet H 22 behueten Bx 23 liebe D freunde Bx freund H 24 dich] dir D reuchere
 ABx reuchere +Bv reuche H 25 meyde Bv nechster C nehister GH 26 feur ABx feur
 Bv feur G wolte D 27 feur G 28 holze C auffreisset (auff || reisset A) ABDEFGH
 auffreisset C auff frisset Witt Ien 29 Gots Bx Gotts Bv Gottes DG 31 reuchern ABx
 reuchern +Bv reuchen H

nemen meiden stet vnd person, da man mein nichts darff auff das ich mich
 [C] 4 selbs nicht verwarlose, vnd dazu | durch mich villeicht viel andere vergifften
 vnd anzunden mochte vnd h̄e also durch meine hinleßsikeit vrsach des todes
 sein, Wil mich mein Gott dar uber haben, so wird er mich wol finden, so
 hab ich doch gethan, das er mir zu thun gegeben hat vnd bin widder an
 meinem eigen nach ander leute tode schuldig, Wo aber mein nehester mein
 darff, wil ich widder stett noch person meiden, sondern frey zu h̄m gehen, vnd
 helfen, wie droben gesagt ist, Sihe, das ist ein rechter gott fürchtiger glaube,
 der nicht thüm̄kune vnd frech ist, vnd versucht auch Gott nicht

Widder umb der die Pestilenz gehabt, vnd zutrefften kompt, sol auch
 selbs die leute meiden, vnd nicht wollen bey sich leyden, on nott Denn wie
 wol man h̄m sol h̄n seiner not bey stehen vnd nicht lassen, wie gesagt ist,
 So er aber nū aus der not ist komen, sol er sich auch widder umb gegen die
 andern halten, das niemand vmb [Bl. 11^a] seinen willen h̄n seine ferlickeit kome,
 on not, vnd vrsache gebe einem andern zum tode, Denn wer ferlickeit liebt
 (.spricht der weise man) der wird d̄ynnen verderben, Wenn man sich also
 h̄n einer stad hielte, das man keß h̄m glauben were, wo es der nehisten
 nott foddert, Vnd widder umb fursichtig wo es nicht not were, vnd hulffe ein
 iglicher also der giffet weren, wo mit man kundte, so solt frehlich ein gnedigs
 sterben h̄n solcher stad sein Aber wens also zu gehet, das ein teil allzū
 verzagt ist vnd fleucht von seinem nehisten h̄n der not Das ander teil allzū
 thüm̄kune, vnd nicht hilfft weren, sondern mehren, da hat der teuffel gut
 machen, vnd müs wol das sterben gros werden Denn auff beiden seiten
 Gott vnd mensch hochlich beleidigt wird, hie mit versuchen, dort mit ver-
 zagen, So iagt denn der teuffel wer da fleucht vnd behellt gleich wol den der
 da bleibt, das h̄m also niemand entleufft

[C] 5 Ober das sind etliche noch erger, welche so die pestilenz | hehmlisch haben
 vnter die leute ausgehen, vnd haben solchen glauben, wo sie anderleüte
 kundten damit beschmeiffen vnd vergifften, so wurden sie der selbigen los vnd
 gesund, gehen also h̄n solchem namen beide auff gassen vnd h̄n heuser, das
 sie die pestilenz wollen andern odder h̄ren kindern vnd gesinde an den hals

3 h̄e oder so sicher nicht h̄n hinleßsikeit (ste) er [nicht gestrichen] vrsach 6 eher
 nach als noch leute (leben) 7 darff, (D) noch (raum) 10 gehabt, (sol auch) 11 -e in
 leüte ist nachträglich angefügt meh-||den 14 ferlickeit steht über (not) 15 not, (kome)
 17 und 20 stad c aus stat 21 i in nehisten mit i-Punkt 25 gleich wol rh 27 erger,
 (die) hehmlisch rh 28 ausgehen vnter die leute um vnd (so) 30 vnd o

nemen, meiden stet und person, Da man mein nichts darff, auff das ich mich
selbs nicht verwarlose und dazu durch mich villeicht viel andere vergifften
und anzunden möchte und hñ also durch meine hinleiffikeit ursach des todes
sein. Wil mich mein Gott darüber haben, so wird er mich wol finden: so
5 hab ich doch gethan das er mir zu thun gegeben hat, und bin widder an
meinem eigen nach ander leute tode schuldig. Wo aber mein nehester mein
darff, wil ich widder stet noch person meiden, sondern freh zu hñ gehen und
helffen, wie droben gesagt ist. Sihe das ist ein rechter Gottfurchtiger glaube,
der nicht thumkune noch frech ist und versucht auch Gott nicht.

10 Widderumb der die Pestilenz gehabt und zu krefften kompt, sol auch
selbs die leute meiden und nicht wollen bey sich leyden on not. Denn wie
wol man hñ sol hñ seiner not beystehen und nicht lassen, wie gesagt ist:
So er aber nu aus der not ist komen, sol er sich auch widderumb gegen die
andern halten, das niemand umb seinen willen hñ seyne ferlickheit come on
15 not, und ursache gebe einem andern zum tode. Denn 'wer ferlickheit liebt', *Sirach 3, 27*
spricht der weise man, 'der wird drynnen verderben'. Wenn man sich also
hñ einer stad hielte, das man keck hñ glauben were, wo es der nehisten
not foddert, Und widderumb fursichtig, wo es nicht not were, und hülffe ein
iglicher also der giffet weren, wo mit man kündte, so solt frehlich ein gnedigs
20 sterben hñ solcher stad sein. Aber wens also zu gehet, das ein teil alzu
verzagt ist und fleucht von seinem nehisten hñ der not, Das ander teil alzu
thum kune und nicht hilfft weren, sondern mehren, da hat der teuffel gut
machen und mus wol das sterben gros werden. Denn auff beiden seiten
Gott und mensch hochlich beleidigt wird, hie mit versuchen, dort mit ver-
25 zagen. So jagt denn der teuffel wer da fleucht, und behelt gleichwol den der
da bleibt, das hñ also niemand entleufft.

Aber das sind etliche noch erger: welche so die Pestilenz heymlich haben,
unter die leute ausgehen und haben solchen glauben, wo sie anderleute
kündten damit beschmeiffen und vergifften, so wurden sie der selbigen los und
30 gesund, gehen also hñ solchem namen beide auff gassen und hñ heuser, das
sie die Pestilenz wollen andern odder hñren kindern und gefinde an den hals

1 darf B^x] bedarff (ebenso 7) D 2 verwerlose F 3 anzünden A^v anzuzünden C
jnen D durch fehlt D 4 drüber B^v 6 noch B^vD schuldig A^vB nehesten (ebenso
17. 21) C nehisten GH 8 gesagt C sagt H -fürchtiger A^v glawe A glaube + B
9 -kune + A^x -küne A^vB freh A^x frech + A^vB 10 kommet C 11 leiden B^v 12 yn B^v
13 nun D die] den B^v 14 seine B^v] fehlt G come] -en A^v 15 andern] -er B^v
liebet D 16 weisse A^x weise + A^vB darinnen D 17 glawben A glawe (+ glauben) B
der] des B^v nehesten B^vDE 18 foddert CD Widder- A^v für- A für- + B 19 frei-
lich B^v 20 zugehet B^v das] als B 21 fleucht [so] A^v nehesten B^vE 22 küne A^xB
kune + A^v 23 das fehlt B^x seitten B^v 24 Got. B^x hochlich A^vB beleidiget B
25 jaget C fleucht A^vB^x 26 entlauffe H 27 heim- B^v 28 glawben A^xB glauben + B^v
29 kündten B^v würden A^vB 30 yn (beidemaal) B^v heüser B^x 31 wollen B sie fehlt D

hengen vnd sich damit erretten Vnd wil wol gleuben, das der teuffel solchs
 thu vnd helffe also das redlin treiben, das es also gehe vnd geschehe, Auch
 las ich mir sagen, das ettliche [Bl. 11^b] so verzweifelt boshaftig sind, das sie mit
 der Pestilenz alleine dar umb vnter die leute, odder ynn die heuser lauffen, das
 yhn leyd ist, das die pestilenz nicht auch da ist, vnd wollen sie dahin bringen, 5
 gerade als were diese sache ein solcher scherz, als wenn man hemands zur
 schalckheit leüse ynn pelz odder fliegen ynn die stuben setzet, Ich weis nicht
 ob ichs gleuben sol, Istz war, so weis ich nicht, ob wir deudschen, menschen
 odder selbst teuffel sind, Vnd zwar man findet vber alle masse grobe bose
 leute So ist der teuffel auch nicht faul, Aber mein rat were, wo man 10
 solche sünde, das sie der richter beyh kopffe neme vnd vberantwortet sie
 Meister Hansen, als die rechten mutwilligen morder vnd bose wichter, Was sind
 solche leute anders denn rechte meuchelmorder ynn der stad? gleich wie die
 meuchel morder, stossen hie vnd dort ein messer durch einen vnd müs dennoch
 niemand gethan haben, Also schmeissen diese auch, hie ein kind, da ein weib, 15
 vnd müs auch niemand gethan haben, vnd gehen dennoch lachend dahin, als
 hetten sie es wol aus gericht, Mit der weise, were es besser bey wiliden thieren
 zu wonen, denn bey solchen mordern Diesen mordern weis ich nicht zu pre-
 digen, Sie achtens nicht, Ich befehlz der oberkeit, das die zusehe vnd mit
 hulff vnd rat, nicht der erzte, sondern Meister Hansen, dazu thu, Hat nū 20
 Gott selbs ym alten testament befolhen, die außseßigen aus der gemeine zu
 [C] 6 thun vnd aussen fur der stad zu wonen, vmb das ge | schmeß zuuermeyden,
 So sollen wir ia viel mehr also thun ynn diesem ferlichen geschmeß, das so sie
 hemand kriegt [Bl. 12^a] sich als balde von den leüten selbs thu odder thun lasse
 vnd flux mit erkneß hulffe gesücht, Da sol man yhm helffen vnd ynn solcher 25
 not nicht lassen, wie ich droben gnugsam habe angezeigt, auff das also die
 giffit bey zeit gedempfft werde, nicht alleine der einigen person, sondern der
 ganzen gemeine zu gut, welche dadurch mocht vergiffit werden, so man sie
 ließe so ausbrechen vnd vnter ander komen, Denn also ist iht unser Pesti-
 lenz hie zu Wittemberg, alleine aus geschmeßse herkomen, Die lufft ist gott 30
 lob noch frissch vnd reyn. Aber aus laüter thümckünheit vnd verseümunge,
 hat sie ettliche vnd dere wenig, vergiffit, Wie wol der teuffel sein freuden

7 schalckheit (leu) setzet, (Istz) 11 solche (leute) 14 vnd dort rh durch einen
 ein messer (vnd m) um 18 Mit Diesen mordern beginnt neue Zeile, doch ist der Absatz
 durch ein Verweisungszeichen wieder aufgehoben 18/19 predigen, (Ich) 20 Hinter thu,
 steht noch H und mit neuer Zeile beginnend folgt Hat nū Jenes H ist vom Setzer als
 Zeichen der Aufhebung des Absatzes angesehen worden und wohl auch als solches gemeint
 22 aussen rh 23 viel o diesem (viel) ferlichen wohl c aus ferlichern 31 vnd (gesund,)

hengen und sich damit erretten. Und wil wol glauben, das der teuffel solchs
 thu und helffe also das redlin treiben, das es also gehe und geschehe. Auch
 las ich mir sagen, das etliche so verzweifelt bosshafftig sind, das sie mit der
 Pestilenz alleine darumb unter die leute odder hnn die heuser lauffen, das
 5 hnn leyd ist, das die Pestilenz nicht auch da ist, und wollen sie dahin bringen,
 gerade als were diese sache ein solcher scherz, als wenn man hemands zur
 schalckheit leuse hnn peltz odder fliegen hnn die stuben sezet. Ich weis nicht,
 ob ichs glauben sol: Istz war, so weis ich nicht, ob wir deudschen menschen
 odder selbst teuffel sind. Und zwar man findet uber alle masse grobe böse
 10 leute, So ist der teuffel auch nicht faul. Aber mein rad were, wo man
 solche funde, das sie der richter beym kopffe neme und uberantwortet sie
 Meister Hansen als die rechten mutwilligen mörder und bösewichter. Was sind
 solche leute anders denn rechte meuchelmörder hnn der stad? gleich wie die
 meuchelmörder stossen hie und dort ein messer durch einen, und mus dennoch
 15 niemand gethan haben. Also schmeissen diese auch hie ein kind, da ein weib,
 und mus auch niemand gethan haben, und gehen dennoch lachend dahin, als
 hetten sie es wol aus gericht. Mit der weise were es besser bey wilden thieren
 zu wonen denn bey solchen mördern. Diesen mördern weis ich nicht zu pre-
 digen, sie achtens nicht: Ich befehlz der oberkeit, das die zusehe und mit
 20 hülff und rad, nicht der erzte, sondern Meister Hansen dazu thu. Hat nu
 Gott selbst hm alten Testament besolhen, die auffsehigen aus der gemeine zu 3. Mojs 13 f.
 thun und aussen fur der stad zu wonen, umb das geschmeis zuvermehden,
 So sollen wir ja viel mehr also thun hnn diesen ferlichen geschmeis, das so
 sie hemand kriegt, sich als balde von den leuten selbst thu odder thun lasse,
 25 und flux mit ergneih hülffe gesucht. Da sol man hhm helfen und hnn solcher
 not nicht lassen, Wie ich droben genugsam habe angezeigt, auff das also die
 giffit bey zeit gedempfft werde, nicht alleine der einigen person, sondern der
 ganzen gemeine zu gut, welche dadurch mocht vergiffit werden, so man sie
 lieffe so ausbrechen und unter ander komen. Denn also ist iht unser Pesti-
 30 lenz hie zu Wittemberg alleine aus geschmeisse herkomen, Die lufft ist Gott
 lob noch frisch und rein, Aber aus lauter thumkünheit und verseumunge
 hat sie etliche und der wenig vergiffit. Wie wol der teuffel sein freuden

1 glauben AB* glauben +Bv 3 verzweifelt Bv bosshafftig] vnd bosshafftig F
 4 heuffer Av 4/5 das hnn leyd ist fehlt H 5 wollen AvB* 6 diese] die G solcher B*
 7 leuse B* yn Bv peltz B* 8 glauben AB* glauben +Bv 10 leute B* So Bv
 11 fünde Av Richter B 12 mörder (ebenso 14. 18 beidemal) AB 13 recht AB*CDEFH Ien
 rechte +BvG] solche Witt meuchel- +A*Bv meuchel- AvB* -mörder +A* -mörder AvB
 14 meuchel- AB* meuchel- +Bv einen] ein AvF 15 do AB* da +BvCDG Witt Ien
 16 lachen H da hnn Bv 17 ausgericht Bv der] dieser Bv besser fehlt E 19 be-
 fehlz C befehlz G 20 hülff Av thue (ebenso 24) G 22 für A für +B vor UH
 23 yn Bv diesem G 24 leuten A leuten +B 25 gesucht G yn Bv 26 gnugsam H
 angezeigt E 28 gemeine Bv da durch Bv mocht AB* mocht +Bv 29 andere EG
 30 geschmeisse Bv lufft C 31 -seumunge AB* -seumunge +Bv

spiel hat, mit dem schrecken vnd fliehen, so er vnter vns treibt, Gott wolt
ihm weren Amen

Das ist vnser verstand vnd meynung, von dem fliehen fur dem sterben,
So euch ettwas anders duncken sol das wolt euch Gott offenbaren Amen,
Weil aber dieser brieff sol durch den druck ausgehen, das auch die vnsern
den selbigen lesen sollen, So sehe ichs fur gut an, eine kurze vnterricht da
neben zu stellen, wie man sich auch der seelen halben schicken vnd halten sol
ynn solchen sterbens leufften, wie wir denn die selbigen auch mundlich auff
der Gangel gethan vnd teglich thun, damit wir auch vnserm ampt gnug thun,
die wir zu seel sorgern beruffen sind. Erstlich sol man das volck ver manen,
das sie zur kirchen ynn die predigt gehen vnd horen das sie lernen gotts wort,
wie sie leben vnd sterben sollen. Denn da sol man acht auff haben [Bl. 12^b]
das welche so rohe vnd rauchlos sind, das sie Gotts wort verachten weil sie
leben, die sol man auch widder umb lassen liegen ynn yhrer krankheit, Es sey
[C] 7 denn, das sie mit grossen ernst, mit weynen vnd klagen, yhre reu vnd buesse |
beweyhen, Denn wer wie ein heide odder hund wil leben vnd des kein offent-
liche reue hat, den wollen wir auch das sacrament nicht reichen, noch vnter
der Christen zal an nemen, Er mag sterben, wie er gelebt hat, vnd sehe fur
sich, Denn wir sollen den fewen nicht Perlen fur werffen noch den hunden
das heilighum. Man findet leider so viel grobs verstockts pofels, das
widder ym leben noch sterben fur seine seele forgete, gehen hin vnd liegen
sterben auch dahin, wie die klohe, da widder synn noch gedanken ynn ist

Zum andern, das ein iglicher sich selbs zeitlich schicke vnd zum sterben
bereite, mit beichten vnd sacrament nemen alle acht tage odder vierzechen tage
ein mal, versune sich mit seyn nehesten, vnd mache sein testament, auff das,
ob der herr anknopffet vnd er vber eilet wurde, ehe denn pfarher odder Caplan
dazu komen kundten, er gleichwol seine seele versorget vnd nicht verseümet,
sondern Gotte befolhen habe, Denn es auch nicht wol müglich ist, Wo gros
sterben ist vnd nur zween odder drey seelsorger sind, das sie zu allen gehen
mugen vnd eym iglichen allererst alle ding sagen vnd leren, was ein Christen
mensch wissen sol ynn sterbens noten, Welche aber hierynn leffig vnd seümig
sein werden, die geben fur sich [Bl. 13^a] selbs rechnung, vnd sey yhre schuld, ob
man nicht kan fur yhem bette, einen teglichen sonderlichen predigstül vnd altar

4 sol rh 5 ausgehen, (auff) 6 sehe kaum sihe an, (d) vnterricht (Da)
7 wie (wir) 11 und (lernen) horen das sie lernen rh 13 verachten (le) 20 ver-
stockts kaum verstockts 23 zeitlich rh 24 alle o 26 anknopffe(r)t pfarher (vnd)
27/28 nicht verseümet, sondern rh 32 vnd (nennens) 33 sonderlichen (prediger vnd) vnd
altar rh

spiel hat mit dem schrecken und fliehen so er unter uns treibt. Gott wolt ihm weren AMEN.

Das ist unser verstand und meynung von dem fliehen fur dem sterben. So euch etwas anders düncken sol, das wolt euch Gott offenbaren. Amen.

⁵ Weil aber dieser brieff sol durch den druck ausgehen, das auch die unsern den selbigen lesen sollen, So sehe ichs fur gut an, eine kurze unterricht daneben zu stellen, wie man sich auch der seelen halben schicken und halten sol hnn solchen sterbens leufften: wie wir denn die selbigen auch mündlich auff der Canzel gethan und teglich thun, damit wir auch unserm ampt gnug thun,
¹⁰ die wir zu seel sorgern beruffen sind. Erstlich sol man das volck vermanen, das sie zur kirchen hnn die predigt gehen und hören, das sie lernen Gotts wort, wie sie leben und sterben sollen. Denn da sol man acht auff haben, das welche so rohe und rauchlos sind, das sie Gotts wort verachten, weil sie leben: die sol man auch widerumb lassen liegen hnn hñrer krankheit, Es sey
¹⁵ denn, das sie mit grossen ernst, mit weinen und klagen hñre reu und busse beweisen. Denn wer wie ein Heide odder hund wil leben und des kein öffentliche reue hat, den wollen wir auch das Sacrament nicht reichen noch unter der Christen zal an nemen: Er mag sterben, wie er gelebt hat und sehe fur sich, Denn wir sollen den seiden nicht perlen fur werffen noch den hunden
²⁰ das heilighum. Man findet leider so viel grobs verstockts pöfels, das widder hm leben noch sterben fur seine seele forget, gehen hin und liegen, sterben auch dahin wie die klöße, da widder hñnn noch gedanken hnn ist. Matth. 7, 6

Zum andern das ein iglicher sich selbst zeitlich schicke und zum sterben bereite mit beichten und Sacrament nemen alle acht tage odder vierzehnen tage
²⁵ ein mal, versüne sich mit seinem nechsten und mache sein Testament, auff das, ob der Herr anklopffet und er ubereilet würde, ehe denn Pfarcher odder Caplan dazu komen kundten, er gleichwol seine seele versorget und nicht verseumet, sondern Gotte befolhen habe. Denn es auch nicht wol möglich ist, Wo gros sterben ist und nur zweien odder drey seelsorger sind, das sie zu allen gehen
³⁰ mügen und eym iglichen allererst alle ding sagen und leren, was ein Christen mensch wissen sol hnn sterbens nöten. Welche aber hierhnn leffig und seumig sein werden, die geben fur sich selbst rechnung und sey hñre schuld, ob man nicht kan fur hñrem bette einen teglichen sonderlichen predigtuel und altar

1 wolt +A] wol B 3 meynung Bv für (ebenso 6. 21. 32. 33) A fur (ebenso 6. 21. 32. 33) B vor CH 4 wolt Bx ench Bv 5 sol] so D 6 eine] ein Bv 8 leufften ABx
leufften +Bv leuffen C 11 prebig C Gottes D 13 Gottes DFG 15 büsse Bv
16 beweissen Bx öffent- ABx offent- +Bv 17 wollen A wollen +B 18 Chisten im
Kustos Bv annemen B 19 wir] mir D perlein C fürwerffen A fur werffen +B
20 verstockts A Witt Ien verstockt +BG 22 hñne G 25 versüne A versüne +B
nechsten Bx EFGH nechsten C 26 Herre C anklopfft C er fehlt F 27 kundten B
-seumet A -seumet +B 29 seels örger [so] A seelsorger +B 31 seumig ABx
seumig +Bv

halten, weil sie den gemeinen predigstul vnd altar so haben verachtet, dazu sie Gott beruffen vnd gefodbert hat

Zum dritten, Wenn man aber ia der Caplan odder seelsorger begerd, das man sie foddere odder lasse die krancken ansagen, bey zeit vnd hm an- fange, ehe die kranckheit vberhand nympt, vnd noch hym vnd vernunft da ist, 5
[G] Das sage ich darumb, Denn es sind etliche so verseümlich das sie | nicht ehe lassen foddern odder ansagen, bis die seel auff der züngen sitzt, vnd sie nicht mehr reden können vnd wenig vernunft mehr da ist, Da bitten sie denn, Lieber herr, sagt hym das beste fur ic, Aber vorhin, wenn die kranckheit anseheth, wundschten sie nicht, das man zu hym keme, Sondern sprechen Ey, 10
Es hat nicht not, Ich hoffe es sol besser werden. Was sol doch ein frumer pfar her mit solchen leuten machen, die widder fur Leib noch seele sorgen?, Leben vnd sterben dahin wie ein viech, Solchen sol man denn hm lezten augen blick das Euangelion sagen vnd das sacrament reichen, gleich wie sie vnter dem Papsstum gewonet sind, da niemand gefragt hat, ob sie glauben odder 15
das Euangelion wissen, sondern das sacrament hyn den hals gestoffen, als hyn einen brodsack,

Nicht also, Sondern, Welcher nicht reden odder zeichen geben kan (sonderlich so ers so mut williglich verseumete) wie er das Euangelion vnd sacrament gleübe, verstehe vnd begere [Bl. 13^b] so wollen wir es hym nichts vber- 20
al reichen, Denn vns ist befolhen, das heilige sacrament, nicht den vngleübigen sondern den gleubigen zu reichen, welche ihren glauben sagen vnd bekennen mugen, Die andern mugen faren, wie sie glauben, wir sind entschuldigt, weil es widder an predigen, leren, vermanen, trosten, besuchen noch an yrgent eym vnserm ampt odder dienst fehlet Das sey kurtzlich die vnterricht, so 25
wir an den vnsern vben, Nicht fur euch zu Breslato geschriben, Denn Christus ist bey euch, Der wird euch wol, on vnser zuthun leren reichlich durch seine salbe, alles was euch not ist Dem sey lob vnd ehre sampt Gott dem Vater vnd heiligem geist hyn ewigkeit Amen

6 verseümlich (hyn hrer) 7 bis (sie) 9 ic o wenn steht über (da) 10 Son-
dern steht über (vnd) Ey (Et hefft neen not), 12 sorgen?, (v) 13 Solchen steht über
(den) denn o 14 blick (v) 18 also, (We) 19 ers steht über (sie es) verseümete) (de
was das Gua) 20 gleübe [e vor ü nicht deutlich, aber sicher nicht a] u 24 trosten,
(vnd) noch steht über (vnd) 24/25 yrgent eym steht über (alle) 25 odder steht über
(vnd) 26 an steht über (bey) 27 reichlich rh 29 Vater (hyn) Unter dieser Zeile
steht in der Hdschr. das Zeichen ++ welches auf den späteren Einschub (Z. 30—376/7, 19)
hinweist. Dieser stand auf besonderem Blatt, das verloren ist

halten, weil sie den gemeinen predigstuel und altar so haben verachtet, dazu sie Gott beruffen und gesoddert hat.

Zum dritten Wenn man aber ja der Caplan odder seel sorger begerd, das man sie soddere odder lasse die krankten ansagen bey zeit und ym an-
 5 fange, ehe die krankheit uberhand nympt und noch hynn und vernunfft da ist. Das sage ich darum: Denn es sind ettliche so verseumlich, das sie nicht ehe lassen soddern odder ansagen, bis die seel auff der zungen sitzt und sie nicht mehr reden können und wenig vernunfft mehr da ist. Da bitten sie denn: 'Lieber Herr, sagt yhm das beste fur' etc. Aber vorhin, wenn die krankheit
 10 anfehlet, wunschten sie nicht, das man zu yhm keme, sondern sprechen: 'Ey Es hat nicht not, Ich hoffe, es sol besser werden'. Was sol doch ein frumer Pfarrer mit solchen leuten machen, die widder fur leib noch seele sorgen? leben und sterben dahin wie ein viech: solchen sol man denn ym letzten augen-
 15 blick das Euangelion sagen und das Sacrament reichen, gleich wie sie unter dem Papstum gewonet sind, da niemand gefragt hat, ob sie glauben odder das Euangelion wissen, sondern das Sacrament hnn den hals gestossen als hnn einen brodsack.

Nicht also, Sondern Welcher nicht reden odder zeichen geben kan (sonderlich so ers so mutwilliglich verseumet), wie er das Euangelion und
 20 Sacrament glaube, verstehe und begere, so wollen wir es yhm nichts ublical reichen. Denn uns ist befolhen, das heilige Sacrament nicht den ungleubigen, sondern den gleubigen zu reichen, welche ihren glauben sagen und bekennen mügen. Die andern mügen faren, wie sie glauben: wir sind entschuldigt, weil es widder an predigen, leren, vermanen, trosten, besuchen noch an yrgent
 25 eym unsern ampt odder dienst fehlet. Das sey kurzlich die unterricht, so wir an den unsern uben: Nicht fur euch zu Breslaw geschrieben, Denn Christus ist bey euch, Der wird euch wol on unser zuthun leren reichlich durch seine salbe alles was euch not ist. Dem sey lob und ehre sampt Gott dem Vater und heiligen geist hnn ewigkeit. AMEN.

30 Weil wir aber hnn diese sache komen sind, vom sterben zu reden, kan ichs nicht lassen, auch von dem begrebnis etwas zu reden. Auffz erst las ich das die Doctores der erkney urteilen und alle die des sas erfaren sind, obs ferlich sey, das man mitten hnn stedten kirchhofe hat. Denn ich weis

2 gefordert (ebenso 4) D	3 Caplan D	begert B ^x begeret B ^y	6 ettliche B
verseumlich AB ^x -seumlich B ^y	7 fordern CD	8 können B ^y E kunden C können DG	
9 für A ^y	10 wunschten AB ^x wunschten +B ^y wunschten Witt Ien	12 für A ^y vor H	
13 vieh B ^x	15 gleuben (ebenso 23) AB ^x gleuben (ebenso 23) +B ^y	16 yn B ^y denn A ^y B ^x	
gestoffent C	19 mutwillig B ^x -willig B ^y	verseumet A -seumet +B	20 glawbe AB ^x
glaube +B ^y	wollen A wollen +B	21 uns] es D	-gleubigen (ebenso 22) AB ^x -gleubigen
(ebenso 22) +B ^y	22 glawben AB ^x glauben +B ^y	bekennen] kennen F	23 -schuldiget B ^y
24 trosten A trosten +B	25 seilet B ^y	kurz- AB ^x kurz- +B ^y	26 für A fur +B
29 yn B ^y	32 des sas] es G	33 yn B ^y -hoffe B ^y	

und verstehe mich nichts drauff, ob aus den grebern dunst odder dampff gehe, der die lufft verrücke. Wo dem aber also were, so hat man aus obgesagten warnungen ursachen gnug, das man den kirchhoff auffser der stad habe. Denn wie wir gehort haben, Sind wir allesampt schuldig der giffz zu weren, wo mit man vermag, Weil Gott uns befolhen hat, unfers leibs also zu pflegen, das wir sein schonen und warten, so er uns nicht not zuschickt: und widderumb auch denselbigen getrost wagen und auff sehen, wo es die not foddert, auff das wir damit beide zu leben und zu sterben seinem willen bereit sein.

Denn 'niemand lebet ihm selber, niemand stirbet ihm selbst', als Sanct Paulus sagt Roma. 15. Röm. 14 | 10 | 7

Das weis ich wol, das bey den alten der brauch gewesen ist, beide unter Jüden und Heiden, beide unter heiligen und sundern, das begrebnis auffser der stad zuhaben, und sie sind ja so klug gewesen als wir sein mögen. Denn also zeigt auch das Euangelion Sanct Lucas, da Christus der widwen son vom tode auffweckt im stadthor zu Naim (und der text sagt: 'Man trug ihn zur stad hinaus zum grabe und gieng viel volcks mit ihm') das frehlich des land weise dazu mal gewest ist, auffser den stedten die begrebnis zu haben. Luc. 7, 12

Auch Christus grab selbst auffsen fur der stad bereit war, Desselbigen gleichen Abraham sein begrebnis kauffte auff dem acker Ephron bey der zwischen hile, dahin sich die Patriarchen alle begraben lieffen. Da her auch die Latiniſche sprache 'Efferri' heisset, das ist 'hinaus tragen', das wir 'zum grabe tragen' heissen. Denn sie trugen sie nicht alleine hinaus, sondern verbranten die leychen alle zu pulver, auff das die lufft ja auffz reinest bliebe. Joh. 19, 41
1. Moſe 23, 9

Darumb mein rat auch were, solchen exempeln nach das begrebnis hinaus fur die stad machen. Und zwar als wir hie zu Wittemberg einen kirchhoff haben, solte uns nicht alleine die not, sondern auch die andacht und ehrbarkeit dazu treiben, ein gemein begrebnis auffsen fur der stad zu machen.

Denn ein begrebnis solt ja billich ein seiner stiller ort sein, der abgeſondert were von allen orten, darauff man mit andacht gehen und stehen kündte, den tod, das Jüngst gericht und aufferstehung zu betrachten und betten, also das der selbige ort gleich eine ehrliche, ja fast ein heilige stete were, das einer mit furcht und allen ehren drauff kündte wandeln, weil on zweifel etliche heiligen da liegen. Und daselbst umbher an den wenden kund man solche andechtig bilder und gemelde lassen malen.

2 lufft C 3 genüg C kirchhoff ByE 5 beſollen Bx] geholffen D 7 den
ſelbigen By fordert CD 9 ſtirbt Bx Sanct] .S. B 10 Romano By] zun Römern D
.15.] xv. B 11 wies E 13 mögen ABx mügen By Dnen By 14 zeigt ByD
Sanct] .S. Bx .S. By 16 freilich By 17 des lands EGH 18 für (ebenso 25. 27) A
für (ebenso 25. 27) B 21 Latiniſch Bx Lateiniſche By Witt 23 bleibe C 24 exempel E
25 machen] zu machen By Witten- D 27 gemeine D vor D 28 ſolt] ſol D
29 dar auff Bx 30 Jüngſte D 32 darauff C kündte B zweiffel B 33 künd By
34 andechtig] -ige BCDG Witt Ien

Am ende aber vermanen vnd bitten wir euch vmb Christüs willen, das 20
 yhr sampt vns helffet kempffen mit bitten zu Gott vnd leren widder die rechte
 geistliche pestilenz, des leybigen Satans, damit er iht die welt vergifft vnd
 beschmeisst, sonderlich, durch die sacraments lesterer, wie wol auch sonst da=
 neben viel andere rotten auff gehen, Denn Satan ist zornig, vnd fulet vil=
 leicht den tag Christi, furhanden, darumb tobet er so greulich vnd wil vns 25
 den heilands Ihesum Christ nemen durch seine geisterey, Vnter dem Papstum
 war er eitel fleisch, das auch munch kappen musten heilig sein, nū wil er
 eitel geist sein, das auch Christus fleisch vnd wort sol nichts sein, Sie
 haben mir auff mein büchlin lengest geantwortet, Mich wundert aber, das
 bis auff diesen tag nicht her gen Wittemberg komen ist, Ich wil, so gott 30
 [Bl. 14^a] verleyhet, noch ein mal drauff antworten vnd dar nach sie lassen faren,
 Ich sehe doch, das sie nür erger dauon werden, vnd sind wie eine wanßke, welche
 von yhr selbs vbel stinckt, Aber hhe mehr man sie zu reibet, hhe erger sie

21 helffe(.)t zu Gott rh 22 des c aus der Satans, (so er) 23 die (schw)
 24 Denn o 26 durch seine steht über (mit der) 27 er o das auch munch kappen musten
 heilig sein rh 30 nicht (ist) 32 sehe kaum sihe welche kaum wilße

Aber unser Kirchhoff, was ist er? vier odder funff gassen und zween odder drey markt ist er, das nicht gemeiner odder unstiller ort ist hnn der ganzen stad denn eben der kirchhoff, da man teglich, ja tag und nacht uber leufft, beyde menschen und viehe, und ein iglicher aus seinem hause eine thür
 5 und gassen drauff hat, und allerley drauff geschicht, villeicht auch solche stücke, die nicht zu sagen sind. Dadurch wird denn die andacht und ehre gegen die begrebnis ganz und gar zu nicht und helt yderman nicht mehr davon denn als wenn hemand uber einen schindenleich lieffe, das der Türcke nicht so unerhlich kündte den ort halten, als wir hñ halten, und solten doch daselbst
 10 eitel andacht schepffen, den tod und aufferstehung bedencken und der heiligen so da liegen, schonen. Aber wie kan man solchs thun auff ehm gemeinen ort, da yderman mus uberlauffen und fur ydermans thür auffstehet, das, wenn ja ehr sol hm begrebnis gesucht sein, ich so mehr hnn der Elbe odder hm walde liegen wolt. Aber wenn das begrebnis draussen auff eim ab-
 15 gesonderten stillen ort lege, da niemand durch noch drauff lieffe, so were es gar geistlich, ehrlich und heilig anzusehen und kündte auch zu gericht werden, das es zur andacht reyhete die so drauff gehen wolten. Das were mein rat, Wers thun wil, der thu es. Wers besser weis, der fare ymer fort, Ich bin niemands Herr.

Am ende aber bermanen und bitten wir euch umb Christus willen, das ihr sampt uns helfft kempffen mit bitten zu Gott und Ieren widder die rechte geistliche Pestilenz des leidigen Satans, damit er iht die welt vergiftt und beschmeist, sonderlich durch die Sacraments lesterer, Wie wol auch sonst da-
 25 neben viel andere rotten auffgehen. Denn Satan ist zornig und sulet vil- leicht den tag Christi furhanden, darumb tobet er so grewlich und wil uns den Heiland Ihesum Christ nemen durch seine geisterey. Unter dem Bapstum war er eitel fleisch, das auch Munch kappen musten heilig sein, nu wil er eitel geist sein, das auch Christus fleisch und wort sol nichts sein. Sie haben mir auff mein buchlin lengest geantwortet, Mich wundert aber, das
 30 bis auff diesen tag nicht her gen Wittemberg komen ist. Ich wil, so Gott verleyhet, noch ein mal drauff antworten und darnach sie lassen faren. Ich sehe doch, das sie nur erger davon werden, und sind wie eine wanke, wilche von ihr selbst ubel stinckt, Aber hhe mehr man sie zu reibet, hhe erger sie

2 markt E 3 kirchhoff Bv 4 leufft A leufft B beide Bv 5 stück Bv 9 vn-
 ehrlich B den] dem Bv 11 eim Bv 12 für (ebenso 25) A für (ebenso 25) B vor DH
 13 ehre DG 15 -gesondertem F 16 geistliche C 17 es ACDEFGH Witt Ien] er B
 reyhete ACDEFGH Witt Ien] reyhete Bx reihe Bv wolten A wolten B] wollen G 18 wehst C
 21 helfft DE Got Bv 24 zornig Bx 25 verhanden C vor- D 26 Heiland]
 Seyden D den G 27 Mönchskappen G nun C 29 lengst E 30 Witten- D
 31 verlehet Bx -lehet Bv 32 nür ABx nur Bv wanke CD 33 hñ] hñ G Aber]
 Wnd aber C zureibt E

stindt, Vnd hoffe, wer zuerhalten ist, dem sey durch mein buchlin gnug geschrieben, wie Denn Gottlob, viel dadurch aus yhem rachen gerissen vnd noch viel mehr ynn der warheit gesterckt vnd bestetiget sind Christus vnser herr vnd heiland behalte euch alle ynn reinem glauben vnd brünstiger liebe vnbefleckt vnd vnstrefflich auff seinen tag sampt vns allen Amen, Bittet 5
für mich armen sunder

3 viel o mehr (bestetigt) sind (Gw) 4 vnstrefflich (bis) sampt (de)
6 sunder (N)

stindt. Und hoffe, wer zuerhalten ist, dem sey durch mein buchlin gnug geschriben, wie Denn Gottlob viel dadurch aus hñrem rachen gerissen und noch viel mehr hñn der warheit gesterckt und bestetiget sind. Christus unser Herr und Heiland behalte euch alle hñn reinem glawben und brünstiger liebe un-
 5 besleckt und unstrefflich auff seinen tag sampt uns allen. Amen. Bittet für mich armen sunder.

1 stindt *C* buchlin *B* genüg *CF* 2 denn *By* 3 yn *By* 5 -besleckt *C*
 6 für *A* für *+B*

A n m e r k u n g e n.

Zu S. 338, Lesarten zu 1. Dafür dass die in *Antiquamajuskeln* (Kapitälchen) geschriebene Überschrift nicht von Luther herrührt, lässt sich folgendes geltend machen: 1) Wo Luther selbst, wie z. B. gleich im Anfange unserer Schrift (338, 4) und öfter, ganze Worte mit grossen Buchstaben schreibt, sehen diese ganz anders aus, sind grösser und zeigen mehr die Formen der Schreibschrift, als es in jener Überschrift der Fall ist. 2) In keiner der Lutherhdschr., die wir bisher mitgetheilt haben (in Bd. 7 und 9), und die wir in diesem 23. Bde. mittheilen, ist der Titel von Luther über die erste Textseite gesetzt. Vielmehr nimmt er entweder eine Seite für sich ein (wie 7, 308; 9, 180. 717; 23, 64) oder er fehlt ganz (wie 9, 229 und unten in Bd. 23 bei der „Tröstung“), ist also von L. offenbar erst nachträglich geformt und vielleicht auf ein besonderes Blatt geschrieben worden, das verloren gegangen ist. 3) L. schreibt in keiner dieser anderen Hdschr. den Titel in Majuskeln; 4) er setzt nie die Jahreszahl hinzu (wie in unserer Überschrift), dagegen (abgesehen von 9, 180) immer seinen Namen, der in unserer Überschrift fehlt. Alles das spricht dagegen, dass diese Überschrift der von L. für den Druck niedergeschriebene Titel sei. Noch eins ist zu erwägen: in dem Titel der Drucke steht fliehen muge, in unserer Überschrift FLIEHEN SOLL. Da wäre natürlich (ebenso wie bei sonstigen Abweichungen des Drucktextes von der Handschrift) eine nachträgliche Änderung Ls. anzunehmen möglich. Die an L. gerichtete Frage lautete ob ein Christen menschen geizyme zu fliehenynn sterbens leufften (338/9, 6), dem entspricht nur das muge des Titels der Drucke, nicht das SOLL der Überschrift. L. behandelt aber zunächst die Meinung: man müsse vnd solle fliehen (338/9, 24), dann erst die Ansicht: man muge wol fliehen (340/1, 1/2). Die letztere ist die seinige. Dennoch wäre möglich, dass er Anfangs soll gesetzt hätte, ebensowohl aber, dass ein Späterer, der den Blättern eine Aufschrift geben wollte, mit dem Wortlaut des Lutherischen Titels nicht genau bekannt, dieses SOLL aus 338/9, 24 entnahm. Und für letztere Annahme lässt sich schliesslich auch noch etwa geltend machen, dass diese Überschrift erheblich stärker auf die Rückseite des Blattes durchgeschlagen hat als Luthers Schriftzüge. P. P.

Zu S. 341, 31ff. Obwohl der Kurfürst Johann in einem eigenen Schreiben Luther zu bewegen suchte, der Pest wegen mit den übrigen Gliedern der Universität nach Jena überzusiedeln (Enders 6, 72f.), blieb dieser mit Bugenhagen und den zwei Caplänen in Wittenberg.

Zu S. 342/3, 8/9 acht ich, Es solt nicht funde sein Hs A^xB^x, dagegen A^yB^y sol. Eine Abweichung innerhalb der 4 Urdrucke, über deren Herkunft sich nichts sagen lässt; sie wird nur einigermaßen bedeutsamer dadurch, dass hier A^y und B^y allein zusammengehen, was selten der Fall ist. Zur Abweichung selbst vgl. unten Anm. zu S. 364/5, 1. P. P.

Zu S. 342/3, 12. Die Änderung des vnd der Hdschr. in weil dürfte eine Verfasserkorrektur sein, da einem Korrektor oder Setzer das vnd, das wohl den Satz mit das weiterführen soll, kaum Anstoss geben mochte. Aber dem Verfasser konnte daran liegen, die Meinung klarer hervortreten zu lassen: es sollte doch nicht bloss berichtet werden, 1. dass Athanasius floh und 2. dass viele Vertreter vorhanden waren, sondern die Berechtigung der Flucht sollte durch letzteren Umstand erwiesen werden. Dabei ist es gleichgiltig, ob

man weil rein zeitlich fasst = 'zu einer Zeit da', oder ob man ihm etwas von begründender Bedeutung beilegt, die weil bei L. auch schon aufweist (vgl. z. B. unten 356/7, 6) wenn er auch die weil in dieser Bedeutung vorzuziehen scheint. P. P.

Zu S. 343, 10—12. So berichtet Augustin (Migne ser. lat. 33, 1017), nachdem er die dann auch von Luther angeführte Flucht des Paulus aus Damascus erwähnt hat.

Zu S. 342/3, 15 marcß Hs Bv marcß AB* Die Nebenform ohne das auslautende t ist verbreitet, aber wohl mehr im Süden als in Mittel- und Norddeutschland. Sie gehört auch hier nur dem Setzer an, wie die Handschrift zeigt, zu der Bv (wie sonst öfter) zurückkehrt. Wir durften uns daher Bv anschliessen. Witt Ien behalten marcß bei. P. P.

Zu S. 342/3, 16 find . . . alle die so hun weltlichen ampten find, als . . . schülbig zu bleiben Hs In AB fehlt das zweite find, das ja entbehrlich ist, aber doch vielleicht nur fortgelassen wurde, weil der Setzer oder Korrektor es irrthümlich für eine Doppelschreibung desselben Wortes ansah. als ist wohl nicht in der heutigen Bedeutung = 'in der Eigenschaft von' sondern = 'zum Beispiel' zu nehmen. P. P.

Zu S. 342/3, 20 gar eine groÿse funde Hs AB* ein gar groÿse f. Bv Da die Stellung des gar vor dem unbest. Artikel durchaus Luthers Gebrauch gemäss ist, ist es nicht im mindesten wahrscheinlich, dass die Herstellung der uns heute geläufigen Wortfolge von ihm herrührt. P. P.

Zu S. 342/3, 23 allerley vnfal(ß) Hs. a. vnfal AB Ein Beweis, dass L. sich von dem subst. Gebrauch der Bildungen auf -ley zu Gunsten der adjektivischen zu befreien strebte. Vgl. oben S. 307 Anm. zu 188/9, 18/19. P. P.

Zu S. 342/3, 26 an hÿre stat ebenso 344/5, 16. 18. Übereinstimmend in Hs, Einzeldr. und Witt Ien. Neben stellen kann man an der ersten Stelle hÿre natürlich als Acc. Sg. des Besitzpronomens auffassen, an den beiden anderen Stellen daß an hÿre stat andere seÿen und an hÿre stat warten ist dies nicht angängig. Man wird also wohl eine zur Formel erstarrte Fügung anzunehmen haben, und es liegt nicht fern dieses hÿre zusammenzustellen mit dem, das schon oben (durch hÿre fleisch) besprochen wurde. Vgl. S. 305, Anm. zu 172/3, 26 und S. 313 Anm. zu 230/1, 3. Auch hier unten Anm. zu S. 352/3, 29. zu hÿre wäre bere zu vergleichen, das bei L. häufig ist (Dietz) und auch in dieser Handschrift (368, 32) begegnet. P. P.

Zu S. 344/5, 5—7. Es sind zwei Auffassungen dieser Stelle möglich: 1. dass Knechte und Mägde gehorsam sein sollen und sind verbunden (entweder zu ergänzen an einander vgl. 344/5, 20 oder wahrscheinlicher zu dienen vgl. 344/5, 9), hinwiederum Herren und Frauen ihr Gesinde versorgen; 2. dass K. u. M. sollen gehorsam sein, und sind hinwiederum Herren u. Fr. verbunden, ihr Gesinde zu versorgen. Letzteres scheint L. ursprünglich gewollt zu haben, denn er hatte vor versorgen ein zu geschrieben. Wenn er es dann wieder strich, kann er das schwerlich gethan haben, weil er an dieser Stelle zu vor dem Inf. für entbehrlich hielt, denn es ist nicht entbehrlich (vgl. 344/5, 9), und Wülcker, der D. Wtb. 12, 119 unsere Stelle als einzigen Beleg eines von verbunden sein abh. Inf. ohne zu anführte, bezweifelte zugleich mit Recht die Richtigkeit der Überlieferung. So muss L. durch die Streichung des zu entweder den Sinn Nr. 2 in Nr. 1 haben ändern wollen oder nur ein einfaches Schreibversehen berichtigt haben. Letzteres ist das wahrscheinlichere, denn das Komma hinter verbunden und der grosse Anfangsbuchstabe in Wibberumb zeigen eine stärkere Satzpause an, die ganz unerklärlich wäre, wenn L. 'und sind verbunden hinwiederum' gemeint hätte. Somit behält die an erster Stelle angeführte Auffassung ihr Recht und diese hat sicher auch in der Überlieferung gegolten, da alle Dr. und Witt Ien Komma und Wibberumb beibehalten haben. Dass sie noch ein Komma vor vnd find verbunden zfügten, widerspricht dem nicht. Die Erl. hat natürlich dieses Komma in Semikolon verwandelt. P. P.

Zu S. 344/5, 7/8 gegen kinder *Hs* g. kindern *AB* vgl. oben S. 309 Anm. zu S. 194/5, 21 und weiter unten 346/7, 4 pflicht gegen seinen (seinem *AB*) nehsten, wo Luther auch *Dat. Plur.* gemeint haben kann, der Druck aber einen deutlichen *Dat. Sg.* einführt, während pflicht g. vnsern nehsten (346/7, 16) die Drucke aus *Hdschr.* übernehmen. Ferner 366/7, 13/14 sich gegen die andern halten *HsAB^x*, während *Bv* g. den andern setzt. Dies braucht indessen nicht als *Dat. Plur.* gemeint zu sein, vielmehr macht der Umstand, dass *Bv* bald danach (Z. 17) der nehsten in des nehsten ändert, wahrscheinlich, dass auch den andern als *Acc. Sg.* gemeint ist. P. P.

Zu S. 346/7, 4 pflicht gegen seinen (seinem *AB*) nehsten vgl. Anm. zu S. 344/5, 7/8. P. P.

Zu S. 346/7, 16 pflicht gegen vnsern nehsten vgl. Anm. zu 344/5, 7/8. P. P.

Zu S. 348/9, 14 Die vorigen exempel zeigen an *Hs AvB*; *A^x* hat den Druckfehler zeiten, der vielleicht auf eine Verfasserkorrektur des zeigen in zeigten schliessen lässt, welches letzteres der Nachdr. C wirklich eingesetzt hat, vielleicht auf Grund des Druckf. in *A^x*. Witt Ien: zeigen P. P.

Zu S. 348/9, 21. Hinter erwarten hat zwar nicht die *Hdschr.*, wohl aber alle Dr. und Witt Ien ein Fragezeichen. Dieses haben wir in Punkt verwandelt auf Grund der *Hdschr.*, die sonst das Fragezeichen oft genug hat, z. B. gleich vorher (Z. 19) hinter zweifelloser Frage. Der mit erwarten schliessende Satz kann kaum als Frage gemeint sein (So? bekomme ich etwa auch zu hören?), er spricht viel wahrscheinlicher eine Vermuthung aus (So bekomme ich wohl auch zu hören). P. P.

Zu S. 348/9, 24 zurretten *Hs* zurettten *A* zu retten *B* Die Form der *Hdschr.* wird als zu ertetten aufzufassen sein, aber in den Text konnten wir sie unserm Grundsatz gemäss nicht aufnehmen. P. P.

Zu S. 350/1, 30 volßs gnug *H* volß gnug Dr. Man kann bei dieser Abweichung der Drucke an allerlei vnfal(ß) 342/3, 23 denken, nur dass L. hier die Tilgung des subst. Gebrauchs von genug erst in der Korrektur vorgenommen hätte. Nach den Belegen bei Dietz und im D. Wtb. 4, 1, 2, 349/2 überwiegt bei L. der Gen. des vor genug stehenden Subst., es findet sich aber auch Nom. bez. Acc., Fälle wie gelt und gutß gnug sind überdies dem Gen. gut zu schreiben, die Genitivendung gilt hier für beide Subst. Die meisten Belege, die angeführt werden, sind aus der Bibel entnommen, es wäre erst festzustellen, wie die ersten Ausg. haben und ob und wie Luther geändert hat. P. P.

Zu S. 352/3, 7/8 der wird nymer mehr (nymer nicht *A* nymer *B*) . . . helffen. Die Abweichung beruht offenbar auf einem Lesefehler des Setzers, nymer nicht ist Luthers Sprache kaum gemäss, das war wohl auch der Grund für die Streichung des nicht in *B*. nymer mehr als verstärktes nicht, niemals auch 356/7, 30 *Hs* und Dr. Da aber nymer nicht keine sprachliche Unmöglichkeit ist, auch der Sinn nicht verändert wird und die Überlieferung bis Witt Ien es festgehalten hat, so wurde es auch in unserm Texte belassen. P. P.

Zu S. 352/3, 27 hñn *HsBv* hñm *AB^x*. Es liegt hier genau derselbe Fall vor wie bereits oben einmal; aus denselben Erwägungen wie dort (vgl. S. 290, Anm. zu S. 88/9, 26) haben wir auch hier hñn in den Text gesetzt. Witt: hñm; Ien: juen. Ebenso 360/1, 1. P. P.

Zu S. 352/3, 29 fie haben hñr (hñre *AB*—Witt Ien) vrteil. Es ist kaum anzunehmen, dass die Änderung der Drucke den deutschen Sprache viel weniger gemässen Plural herstellen sollte. Viel eher dürfte man geneigt sein, an das unveränderliche hñre zu denken, dem wir schon öfter begegneten, vgl. Anm. zu S. 342/3, 26. P. P.

Zu S. 354/5, 9/10 da sollen wir . . . vnß rusten vnd trosten, sonderlich die (daß Dr.) wir . . . verbunden sind . . ., daß wir vnß nicht lassen können . . . Die Änderung von die in daß ist schwerlich eine Verbesserung und von L. wird sie nicht herrühren. L. will doch sagen: wir die wir ausharren bei Eintritt einer Seuche, sollen uns gegen diese rüsten und uns trösten, und von uns namentlich diejenigen, welche (nach den früheren Ausführungen) mit

einander so verbunden sind, dass wir nicht von einander lassen können. Mit dem daß der Drucke aber heisst es: ... und uns des trösten, namentlich dass wir so mit einander verbunden sind, dass ... Das ist ja auch ein möglicher Gedanke, aber das sonderlich ist dann auffallend und nicht recht passend. Unserm Grundsatz gemäss mussten wir daß im Texte belassen, das auch Witt Ien nicht angetastet haben. P. P.

Zu S. 354/5, 29. Die Wortfolge *schew vnd erschrefft verzagt* in der Hdschr. ist die, welche sich genau aus der Art der Umstellung in der Handschrift ergibt. Diese ist nämlich bewirkt durch eine Bogenlinie, welche verzagt hinter *schew vnd erschrefft* weist. Das ist offenbar aber nur eine Ungenauigkeit, wie sie uns heute leicht auch zustösst, und L. meinte gewiss die Umstellung so, wie AB sie bieten, seis nun, dass der Setzer oder Korrektor so findig war, seis dass er selbst bei der Korrektur die Wortfolge richtig stellte. P. P.

Zu S. 356/7, 12/3 *so wil ich ... hinzugehen ... vnd hym helfen vnd wil [rh] dich nicht ansehen* Hs ... *hinzugehen ... hym zu helfen ...* Dr. Sicher eine Verfasserkorrektur, da die Änderung offenbar nur eine Verdeutlichung bezweckt. Es ist vielleicht beachtenswerth, dass L. auch schon in der Hdschr. an diesem Satze geändert hat, indem er das ja nicht unentbehrliche *wil* nachträglich einfügte. P. P.

Zu S. 356/7, 19 *einem Engel wol gefiele, der mir zusehe vnd sich mein druber frewete* Hs und Dr. Witt Ien Erl. Nirgends, so weit ich sehe, hat man an dem *mein druber frewete* Anstoss genommen. Und doch ist dieser zweifache Ausdruck des Gegenstands der Freude mindestens sehr auffallend. Die Handschrift löst das Räthsel: Luther hatte *mein frewete* geschrieben und wollte es in *druber fr.* ändern: er schrieb *druber* an den Rand und versäumte *mein* zu streichen. Danach hätte *mein* füglich aus unserm Texte entfernt werden sollen; es ist auch mehr aus einer gewissen Zaghaftigkeit als aus bestimmtem Grunde darin belassen worden. P. P.

Zu S. 358/9, 19 *solchen kranken dienen mit lieb andacht vnd ernst* Hs A; B hat *leib für lieb*. Das braucht kein blosses Versehen zu sein; mit *leib* kann etwa = 'mit Aufopferung der Person oder des Lebens' gemeint sein. Aber von L. wird die Änderung nicht herrühren, ihm kam es hier offenbar nur auf die moralischen Seiten der Krankenpflege an. P. P.

Zu S. 358/9, 29 *Got wil selbs sein warter, dazu auch sein arzt sein* Hs. Die Dr. haben hinter *warter* ein *sein* zugefügt, das grammatisch entbehrlich, vielleicht mit der Absicht zusetzt wurde, den Parallelismus der beiden Sätze noch ohr- und augenfälliger zu machen. Und dann dürften wir auch an Luther als den Urheber denken. P. P.

Zu S. 358/9, 30/1 *W* *welch ein warter ist (istz AB*)* *das, W* *welch ein arzt ist (istz B*)* *das.* Wir haben hier wieder die Erscheinung, über die oben Anm. zu S. 94/5, 14; 98/9, 4 zu vergleichen ist. Unserer Stelle entspricht genau 124/5, 18: *ist* (*istz A*) *das* nicht zu küne dort wie hier hat die Hdschr. *ist*, der erste Urdruck *istz*, und wie dort B hat in unserm Falle *Bz* *ist* hergestellt. L. selbst ist derartiges nicht fremd, aber er strebt sich davon zu befreien (vgl. die Tilgungen des § 94/5, 14 und 166/7, 37); wir haben hier *ist* in unsern Text gesetzt, weil das Zeugniß von Bz schwerer in die Wagschale fällt als 124/5, 18 das des zweiten Lotterschen Druckes B. — Dass B* das *istz* auch an der andern Stelle einführte, ist nicht zu verwundern, wenn man wo ers seines *leibes* hätte erwartet vergleicht, womit B* 365, 17 allein steht. P. P.

Zu S. 360/1, 1 *hyn* Hs *hym* Dr. (Witt: *hym*; Ien: *jnen*) vgl. Anm. zu 352/3, 27. P. P.

Zu S. 360/1, 16 *auff den iungen (iungern Dr.) lewen.* *jungen* der Drucke findet in Luthers sonstiger Übersetzung der Stelle (Ps. 91, 13) keine Stütze und unsere Hdschr. bietet gleichfalls *iungen*. Daraufhin hätte *jungen* in unsern Text gesetzt werden müssen. P. P.

Zu S. 360/1, 20. Meine Bemerkung über den handschriftlichen Befund sucht äusserlich zu erklären, warum der Druck in der Wortstellung abweicht. Wenn der Setzer das

Einweisungszeichen übersah, musste er auf eigne Faust das am Rande stehende über uns einfügen. Möglich bleibt dabei freilich auch, dass L. selbst in der Korrektur umstellte, und da über uns an der Stelle, die ihm der Druck zugewiesen, wohl besser am Platze ist, so ist es auch nicht unwahrscheinlich. P. P.

Zu S. 360/1, 26 und den Psalm also (fehlt Dr.) wider die selbigen also deuten. Es ist mir nicht wahrscheinlich, dass von den beiden also der Hdschr. das erste = itaque, das zweite = ita gemeint sei, es liegt wohl eine versehentliche Doppelschreibung von also vor. Die Vereinfachung im Drucke wäre aber auch begreiflich, wenn diese Vermuthung nicht zuträfe. P. P.

Zu S. 362/3, 11/12 Niemand wolllt fliehen, sondern alleß (alle A×B) zu lauffen. Hier hätte entsprechend unserm sonstigen Verfahren in dieser Schrift alleß Hs A× in den Text gesetzt werden müssen, doch liegt die Möglichkeit nahe, dass L. selbst das mehr volkswässige und sprechsprachliche alleß in das logischere und darum schriftsprachlichere alle verwandelte. P. P.

Zu S. 364/5, 1 lassen alleß anstehen, damit sie . . . weren sollen (sollten AB). Im Tempus und Modus abhängiger Sätze weichen die Drucke oft von der Hdschr. Ls. ab, vgl. oben S. 293, Anm. zu 93/4, 24; S. 312, Anm. zu 222/3, 26. 28 und 37; 226/7, 25/6; S. 315, Anm. zu 252/3, 35 [so ist statt 251/2, 35 zu lesen]. Und unten zu S. 377, 17. Die Zahl dieser Beispiele ist aber noch zu gering, um daraus für diese verwickelten und schwankenden Verhältnisse ein klares Bild des Verhaltens Luthers gewinnen zu können. Am nächsten unserm Falle vergleichbar ist wohl 252/3, 35 fragen auch nicht darumb daß sie es wissen wollen oder wolllen Hs, wollen Dr. Ich möchte im Hinblick auf obigen Fall, wo das sollen der Hdschr. zweifellos, jetzt auch als wahrscheinlicher ansehen, dass Luther 252, 35 wolllen geschrieben habe. P. P.

Zu S. 364/5, 7 furzustehen (und) sein pflegen Hs, der Druck hat das und aufgenommen, obgleich es zweifellos gestrichen ist. Mit Recht, da die Streichung wohl nichts anderes als ein Versehen Luthers sein kann. P. P.

Zu S. 364/5, 13. Die Weglassung des ja entbehrlichen so im Drucke wird damit zusammenhängen, dass es aus andern Buchstaben korrigirt, an Deutlichkeit eingebüsst hatte. P. P.

Zu S. 364/5, 25 kein nicht(ß) bedarff, der Druck hat auch hier die Streichung unbeachtet gelassen, was nicht Wunder nehmen kann, da die stärkere Verneinung nichtß vielleicht gerade in dieser Verbindung geläufig war und jedenfalls L. sie kurz darauf (366/7, 1) in dieser gebraucht hat, ohne das ß zu tilgen. Dieses nichtß ist bei ihm überhaupt nicht selten (vgl. D. Wtb. 7, 726 und unten 372/3, 20; 375, 1), aber die Tilgung des ß an unserer Stelle zeigt vielleicht, dass es ihm doch nicht ganz schriftgerecht schien. P. P.

Zu S. 364/5, 28 ein feur, daß . . . auffrisset Hs Witt Ien auffreisset C, sonst alle älteren Einzeldr. auffreisset Hier gab einmal die Hdschr. das zweifelloso Recht, einen alten Fehler zu beseitigen, dessen Berichtigung ja allerdings nahe lag und auch schon früher erfolgt war. Ohne das Zeugniß der Hdschrift aber würde immer die Möglichkeit bleiben, hinter der sicher falschen Überlieferung noch etwas anderes zu suchen. P. P.

Zu S. 364/5, 29 der feind hat uns . . . gifft und todlich (tödlliche Dr. Witt Ien) geschmeiß herein geschickt vgl. 368/9, 23 also thun in diesem (diesem Dr.) ferlichen geschmeiß, daß so sie jemand kriegt, sich alßbald von den leuten thu. Das tödlliche und diesen der Drucke, denen nur im ersteren Falle sich Witt Ien anschliessen, legt die Annahme eines pluralen Gebrauchs von geschmeiß etwa im Sinne von (modern ausgedrückt) 'Ansteckungskeime, Bazillen' nahe. diesen f. diesem könnte man allenfalls durch den Hinweis auf die oft beobachtete Unsicherheit -m: -n ausschalten, aber tödlliche leidet eine andere Erklärung denn die als Pluralform nicht. Und zwar ist zugleich wahrscheinlich, dass diese Pluralformen durch

L. selbst in den Druck eingeführt wurden. Denn daß so sie jemand kriegt steht schon in der Handschrift. Worauf soll dieses sie gehen? Man könnte meinen auf die Krankheit oder die pestilenz, aber diese Worte kommen in der Nähe gar nicht vor. Wären nun jene Pluralformen von geschmeis nicht, so müsste man freilich sie so beziehen und das Pron. mit einem bestimmten Inhalt gebraucht ansehen, wie es ja unter besonderen Umständen verwendet werden kann. Also dass z. B. bei einer Epidemie Mittheilung und Frage nur lautet: 'er hat sie gekriegt' und 'hat er sie gekriegt?', indem man dabei die alle bewegendende 'sie', die Krankheit, versteht. Gegen die Annahme eines pluralen Gebrauchs von geschmeis kann natürlich nicht eingewendet werden, dass das Wort auch als sicherer Sing. in unserer Schrift vorkommt (daß geschmeis 368/9, 22 und auß geschmeisse 30); hier meint L. eben das, was wir 'Ansteckung' nennen. P. P.

Zu S. 366/7, 3. Das hinter vnd in der Hdschr. stehende Wort ist sicher nicht vhn, wie die Drucke haben, sondern wahrscheinlich vhe, weniger wahrscheinlich so. Dafür, dass L. zuweilen h mit dem folgenden h so verbindet, dass von h nur der Ansatz in der Zeile und unten eine Schleife sichtbar ist, finden sich manche sichere Belege wie vhm 366, 26. Auch j aber hat in Ls. Hdschr. vielfach (wie ja noch heute in der Schönschrift in den Ligaturen ft ff) einen Ansatz in der Zeile und zeigt dann auch nicht selten unten eine Schleife z. B. ftad sein 366, 20. So erklärt sich die Möglichkeit des Zweifels, ob vh oder j dastehe. Der letzte Buchstabe des Wörtchens ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein e, schwerlich ein zusammengefloßenes v. Im Zusammenhange müsste so = 'auf diese Weise' und das folgende also = 'mithin, folglich', gesetzt werden, ob letztere Auffassung aus Ls. Sprachgebrauch sich begründen liesse, ist sehr zweifelhaft. Dagegen passt vhe sehr gut in der bei L. so häufigen Geltung als einer Hervorhebung, Bekräftigung (D. Wtb. 4, 2, 2278) des darauf folgenden Satztheils oder auch des ganzen Satzes. Es entspricht ihm also unser heutiges so viel schwerfälligeres 'jedenfalls': 'und jedenfalls (in der That) auf diese Weise durch meine Nachlässigkeit Ursache des Todes sein'. In den Drucken ist auch das folgende er unterdrückt, das, wenn vhn gelesen wird, in der That nicht mehr am Platze war. Wenn vhn dem Setzer zuzuschreiben, könnte vielleicht L. bei der Korr. er beseitigt haben. P. P.

Zu S. 366/7, 9 der nicht thumfune vnd (noch Dr.) frech ist. — noch zur Anknüpfung an eine vorhergegangene Negation ist bei L. gewöhnlich, hier lag seine Einführung nahe, um die Auffassung auszuschliessen, dass die Begriffe thumfune und frech eine Einheit bilden und dass diese Einheit verneint werde. Sie sind vielmehr Gegensätze, von denen jeder für sich verneint werden soll. Die Änderung dürfte von L. herrühren. P. P.

Zu S. 366/7, 13/14 sich gegen die andern halten Hs AB×C—H Witt Ien (g. den andern Bγ) vgl. oben zu S. 344/5, 7/8. P. P.

Zu S. 368/9, 23 vgl. oben zu 364/5, 29. P. P.

Zu S. 372/3, 7 bis die seel auff der zungen siht d. h. bis sie dem Sterben nahe sind. Die Wendung erklärt sich aus dem Glauben, dass beim Tode die Seele den Körper durch den Mund verlasse. P. P.

Zu S. 372/3, 10. Diese Ersetzung des hdschr. vhn durch vhm steht wohl nicht auf einer Linie mit den oben (zu 352/3, 27) besprochenen Fällen, sondern es liegt hier wirklich eine Änderung des Numerus vor. Das vhn der Handschrift meint den Kranken nebst der Familie, das vhm des Druckes nur ersteren. P. P.

Zu S. 372/3, 25. 29 an (alle) vrgent ehm vnserm (vnsern Dr.) ampt und sampt Gott dem Vater vnd heiligem (-en Dr.) geist. Diese beiden Stellen zeugen weniger von Schwanken zwischen starken und schwachen Formen als vielmehr (wie in früher erwähnten Fällen) von der Unsicherheit -em: -en. An ersterer Stelle würde nach gewöhnlicher Regel Luthers Hdschr. mehr im Rechte sein, auch wohl an letzterer, da heiliger Geist vielfach artikellos wie ein Eigenname gebraucht wird. P. P.

Zu S. 373, 30 ff. Diese Äusserungen Luthers über die eventuelle Anlegung von Begräbnisstätten ausserhalb der Städte hat vielleicht Augustin Alveld im Auge gehabt, als er in seinem 1530 erschienenen Sermon von Christlichem begrebnis ermahnte, man solle „die Verstorbenen an eine ehrliche Stätte begraben, und nicht auf den Schindanger, wie die Lutherischen begehren“ (vgl. L. Lemmens, Pater Augustin von Alfeld [Freiburg 1899], S. 95).

Zu S. 377, 12 auffstehen ist hier in der von Dietz nicht verzeichneten und im D. Wth. erst aus Tieck belegten Bed. 'offenstehen' zu nehmen; für hdermans thür steht der Kirchhof offen, insofern viele Hausthüren auf ihn hinausgehen. P. P.

Zu S. 377, 17 daß es (er B) zur andacht reyhete (reyhete B) es ist auf das begrebnis (= Begräbnisplatz) Z. 14 zu beziehen, er könnte den kirchhoff meinen, der zuletzt Z. 3 genannt wurde, oder auch den stillen ort Z. 15. Da das Zeugnis der Hdschr. fehlt, lässt sich nicht entscheiden, ob hier etwa B (wie öfter sonst) ihr treuer ist als A; dass dies auch hier der Fall sei, gewinnt einige Wahrscheinlichkeit durch die Erwägung, dass wohl eher die ferner liegende Beziehung durch die näher liegende ersetzt wird, als umgekehrt. — Über reyhete A reyhete B ist auf das zu 364/5, 1 bemerkte hinzuweisen. Wir mussten natürlich an beiden Stellen A folgen. P. P.

Zu S. 377, 29 mein büchlin, nämlich „Daß diese wort . . . noch feststehen“ vgl. oben S. 38 ff.



Vorrede

zu

„Das erste Theil der lateinischen Auslegung des Psalters D. M. Luthers [Operationes in psalmos] verdeutschet durch Stephan Roth“.

1527.

Bucer hatte im Jahre 1526 seine lateinische Übersetzung von Luthers Kirchenpostille und seine deutsche Übersetzung von Bugenhagens Psaltererklärung mit Einfügungen versehen, welche die Schweizerische Abendmahlslehre in diese Wittenberger Arbeiten eintrugen¹. Stephan Roth, damals noch in Wittenberg², schlug Luther vor, seine Operationes in Psalmos auch in deutscher Sprache ausgehen zu lassen, da „es kaum fehlen werde, das das selbige buch müsse der mal eins den buchfischern auch herhalten. Dem fürzukomen“, gestattete ihm Luther, eine deutsche Übersetzung dieses seines Werkes anzufertigen³. Der erste Theil dieser Arbeit, die Auslegung der ersten neun Psalmen enthaltend, wurde im Jahre 1527 gedruckt. Eine Fortsetzung ist nicht erschienen. Nachdem Roth im August 1527 nach Zwickau übergesiedelt war, bat Röder, welcher den Druck überwachte und das Register dazu verfertigte, Luther um ein Vorwort zu diesem Buche. Er mußte ein paar Mal darum bitten, ehe er es erlangte. Bei der Gelegenheit sah nun Luther den Druck ein und ließ Roth bestellen, er möge in Zukunft reines Deutsch schreiben, z. B. nicht von „Affect“⁴ sondern von „Herz“ reden. Diesem Winke folgend änderte Röder noch ein wenig in dem, was noch nicht fertig gedruckt war, nämlich in Roths Vorrede und in der von diesem daran gefügten Inhaltsangabe über die einzelnen Psalmen. Unter dem 6. Oktober theilte er dies Roth mit, über den Inhalt des Lutherschen Vorwortes bemerkend: Honorificam certe in praefatione sua Lutherus in psalmos a te uersos de te fecit mentionem; uide ne cristae tibi

¹) vgl. Bd. 19, 462 f. 465 f. ²) vgl. G. Müller, Mag. Stephan Roth, in Beiträge zur sächf. Kirchengesch. I, 43 ff. ³) vgl. Bd. 5, 10 ff. ⁴) Blatt 116^a heißt es: „Vnd vmb dieses Affectis vnd meynung willen des Prophetens (zu „Affect“ auf Blatt 228^a würde Luthers berichtigen des „Herz“ nicht passen)

erigantur, sed secedito cum Christo in mentem et orato, ne intres in tentationem¹. Da nun Röder auch am 22. September über den Druck geschrieben, dort aber noch nichts von einem Vorwort Luthers erwähnt hatte, so ist dieses nach diesem Tage, vermuthlich kurz vor dem 6. Oktober, wenn nicht an diesem Tage selbst, abgefaßt.

D r u c k.

„Das Cr= || ste Theyl der Da || teinischē auslegung des || Psalters, Doctor Mar= || tin Luthers. || Verdeuschet durch || Stephanum || Rodt. || Wittemberg 1. 5. 27. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 372 (bez. 1—348, voran gehen 8 und es folgen 16 unbez. Bl.) Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg || durch Joseph Klugen. || Im 1527. Jar. || Gott sey lob ynn ewigkeit. || . . . ||“

Luthers Vorrede steht Bl. 1^b—1^j. Über den Text der Übersetzung vgl. Unsere Ausgabe 5, 18; Proben daraus auch unter dem Texte der Oper. i. psalmos. — Die Ex. dieses Druckes unterscheiden sich dadurch, daß in manchen (Königsberg N. (C b 1135), Zwickau (1, VIII, 15) die Jahrzahl auf dem Titel fehlt. Von Ex. mit Jahrzahl sind uns bekannt: Arnstadt, Königsberg N. (C b 583), Wien, Zwickau (zweites Ex.). Wir können diese aber nicht, wie Unsere Ausg. Bd. 5, 17 geschehen, als besondere Ausgabe ansehen, weil der übrige Titelsatz genau derselbe und offenbar nur die Jahrzahl entweder herausgenommen bez. -gefallen oder nachträglich zugefügt ist. Auch stehen die aus dem Inneren des Buches ermittelten Unterschiede nicht in Beziehung zu dem Vorhandensein oder Fehlen der Jahrzahl des Titels. Wir finden nämlich folgende falsche Blattzahlen: 168 st. 198; 101 st. 201; 103 st. 203; 306 st. 309; 316 st. 319 in dem Königsberger, Wiener und Zwickauer Ex. mit Jahrzahl; nur 101 st. 201; 103 st. 203 in dem Ex. mit Jahrzahl; nur 306 st. 309 in dem Königsberger Ex. ohne Jahrzahl; 168 st. 198; 306 st. 309; 316 st. 319 in dem Zwickauer Ex. ohne und in dem Arnstädter mit Jahreszahl.

In den Gesamtausgaben findet sich Luthers Vorwort: Wittenberg III (1553 und 1566), 72; Gisleben I, 186 (mit falscher Jahrzahl 1524); Altenburg II, 520; Leipzig IV, 430; Walch XIV, 267^o f.;

¹) Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte in der Reformationszeit, X 1893, S. 8 u. 11. Vgl. auch Archiv f. Gesch. d. deutschen Buchhandels Bd. 16, Nr. 105, 122, 130, woselbst sich noch einige weitere Angaben über den Druck der Roth'schen Übersetzung finden.

Allen meinen lieben herrn und brudern ynn Christo Ihesu.

Martinus Luther.

5 **N**ach und fride ynn Christo Ihesu unserm Herrn und heylande.
 Ich hatte mir vor etlichen jaren den Psalter fürgenomen al-
 10 hie zu Wittemberg zu lesen, auff das ich solch sein lieblich
 buch, so dazu mal tieff ym finsternis verborgen lag, herfür
 an das licht brecht, auch mich selbst mit zu ynn der schrift
 beste mehr ubete und gewisser machte. Da ich aber den selbigen Psalter, nach
 dem mir Christus seine gnade verhehe, bis ynn den .xxij. Psalm gelass,
 15 ichten mich der Papisten verfolgung davon und muste gen Wormbs und von
 Wittemberg bleiben, das ich also das werck nicht kunte zum ende bringen
 und ynn des viel nötiger geschefte drein fielen, das bis her nach blieben ist,
 nach hat Christus an meine stat andere erweckt, als Er Johan Pomer und
 viel mehr, die solchs mein verhinernis nicht alleine mit dem Psalter, sondern
 20 auch mit andern buchern, Gottlob, wol hundert feltig ereinbracht haben, das
 doch der Papisten icken und verfolgunge yhn nichts foderlich, sondern uns
 nützlich und yhn desto schedlicher worden ist. Weil aber etliche diese meine
 .xxij. Psalmen, von mir gelesen und ausgelegt, auch begeren, hab ich mirs
 lassen gefallen, das sie der würdige Magister Stephan Roth von Zwickau
 25 verdeutscht und ynn den druck gebe, als der bey uns lange gewest, alle unsere
 weisse zu leren und reden erfahren und ynn unser Theologia geübt ist, der-
 halben ers besser und deutlicher kan an tag bringen denn sonst ander aus-
 lendische, die nicht so lang und teglich umb uns sein mögen. Ist nu etwas
 drynnen (als ich hoffe, nicht wenig sol seyn), das unsern glauben ynn Christo
 30 stercken und bessern kan, dahin ich aller meisten auch drynnen geerbeyt habe,
 der neme es an mit dancke und lob gegen unserm vater ym hymel, der mirs
 barmherziglich geben hat durch seinen lieben son Ihesum Christum, Welchen
 er auch unter uns zu dieser letzten zeit hat bekand gemacht nach seiner grossen
 guete und barmherzikeit und durch den selbigen gefurt aus dem grewlichen
 35 finsternis menschlicher lere und werck, welchem sey lob und danck, ehre und
 preis ynn ewikeit. Amen.



Tröstung an die Christen zu Halle über Herr Georgen ihres Predigers Tod.

1527.

Der zu Goldbach bei Bischofswerda gebürtige M. Georg Winkler war ein Freund des Erzbischofs Albrecht von Mainz und eifriger Anhänger der alten Kirche gewesen. Seit 1523 wirkte er als Prediger an der neuerrichteten Stiftskirche in Halle. Im folgenden Jahre aber wandte er sich der evangelischen Lehre zu. Man ließ ihn anfangs gewähren. Als er aber das Abendmahl unter beiderlei Gestalt auszutheilen begann, wurde er 1527 von den Stiftsgeistlichen bei dem Erzbischof verklagt und von diesem nach Aschaffenburg geladen. Das Verhör ergab nicht allein die Richtigkeit jener Anklage, sondern auch, daß er in den Ehestand getreten sei.¹ Doch wurde er von Albrecht nicht ungnädig entlassen. Auf dem Rückwege nach Halle wurde er am 23. April ermordet. Die näheren Umstände seiner Abreise und des auf dem Wege mit ihm Vorgenommenen² waren so verdächtig, und es war für solchen Mord so gar kein anderer einleuchtender Grund zu finden, daß von Vielen der Erzbischof als Urheber dieser hinterlistigen Blutthat angesehen wurde.

Luther, welcher noch bei seiner Predigt am 20. März in Wittenberg den M. Winkler unter seinen Zuhörern gesehen hatte³, wußte am 31. Mai von dessen traurigem Ende.⁴ Als man erfuhr, daß er darüber eine Schrift ausgehen lassen wollte, bat ihn Kühel unter dem 26. August, den Erzbischof dabei aus dem Spiele zu lassen.⁵ Daß Luther sich nicht schon früher an die beabsichtigte Arbeit gemacht hatte, dürfte, da seine Erkrankung erst am 6. Juli eintrat, daraus zu erklären sein, daß er noch hoffte, etwas Sicheres über die Urheber des Mordes zu erfahren, insonderheit darauf wartete, ob nicht der Erzbischof irgend etwas zur Entdeckung und Bestrafung der Schuldigen unternehmen werde. Darüber, wann er endlich seine Schrift verfaßte, können wir nur vermuthen, daß sie nach dem 17. September und vor Mitte November gedruckt sein wird. Denn an jenem Tage scheint Luther noch nicht zu schreiben begonnen zu haben, und um diese Zeit erfuhr er von dem Selbstmord des erzbischöflichen Rathes Dr. Johannes Krause, von dem

¹) v. Seebur, Allgem. Archiv für die Geschichtskunde des Preussischen Staates II (1830), S. 261 ff. ²) vgl. unten in Luthers Schrift S. 411, 17 ff. ³) vgl. das Verzeichniß der Predigten v. 1527, Nr. 11; in diesem Bde., S. 668.9.

⁴) De Wette 3, 182. Enderß 6, 57. ⁵) De Wette 6, 196. Erl. 53, 407. ⁶) Enderß 6, 90.

das Gerücht wissen wollte, daß er an dem Tode Winklers mitschuldig gewesen sei¹; in unserer Schrift aber wird auf dieses Luther tief ergreifende Ereigniß noch keine Rücksicht genommen.

Luthers Schrift erregte die Katholiken weniger durch die gegen das Domkapitel zu Mainz erhobene Anklage auf Meuchelmord als durch die beigelegte Rechtfertigung der *communio sub utraque*. Hierüber verfaßte Cochläus eine Gegenschrift. Doch noch ehe er sie drucken ließ, hatte auch Herzog Georg von Sachsen eine Erwiderung geschrieben, welche vorwiegend auf jene Anklage antwortet. Cochläus, damals öfter von Georg als Werkzeug benutzt, mußte diese in dem bekannten verächtlich-grimmigen Tone gehaltene Arbeit seines fürstlichen Gönners mit seinem Namen decken. Die die letzte Seite füllende „Schlußpredde“, in der Cochläus sein vom Wormser Reichstage her bekanntes Erbieten, auf „Luthers anklag zu recht zu steen“, wiederholt, mag von ihm selbst hinzugefügt sein. Dies die Schrift:

„Auff Martin Lu || thers Schandbüchlin || An die Christe von || Halle geschri- ||
ben, || Antwort || Jo. Cocleus Doctor etc. || Ein kurzer Auf || zug von
beyder gestalt || des hochwirdigen || Sacraments. || MDXXVIII. ||“ Mit
Titeleinfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden z. B. in München HSt.

Damit diese Schrift auch von Erasmus genossen werden könne, mußte Christoph von Karlowitz, der spätere sächsische Rath, sie ins Lateinische übersetzen²; in solcher Gestalt befindet sie sich noch heute im Königl. Archiv zu Dresden.³ Nachdem Herzog Georg allerlei Anderes gegen Luther vorgebracht, besonders ihm dessen Vorgehen im Bauernkriege vorgeworfen hat, führt er in Bezug auf Winklers Ermordung (von Blatt Cij an) folgendes aus: Schreiber wie Drucker eines solchen Schandbuches „haben leib vnd gut verfallen“; Luther könne seine Anklagen nicht beweisen; weder das Mainzer Domkapitel noch Erzbischof Albrecht habe dort, wo Winkler umgekommen sei, das Regiment, deshalb seien sie nicht zur Untersuchung und Bestrafung des Mordes verpflichtet; doch haben „die befelch habet der zeyt zu Wschaffenburg (wie wol solche that vff andern herschafften straffen beschehen ist) zu roffe vnd zu fueß edel vnd vnedel lassen nacheylen, die auch vff den huffschlag [die Spur der Pferde] kommen vnd druff blieben sind, biß sie die nacht dar von abgetriben hat, vnd also mit ernstlichem fleis nach den thättern getracht ist worden vnd noch“; „so haben die ihenigen, die in [Winkler] nidergeworffen haben, auß krafft vnd beuell Kayserlichs Mandats [von Worms] nit vnrecht gethan vnd sollen des halben weder Meuchel noch straffenmorder gescholten werden, sondern vil mehr fromme gehorsame vnderthanen.“

Unterdessen hatte Cochläus das Manuscript der von ihm selbst verfaßten Gegenschrift an Augustin Alveldt⁴ nach Halle gesandt, und dieser ließ sie unter

¹) De Wette 3, 242. Enders 6, 145. Vgl. Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels XVI (1893), S. 67, Nr. 141. ²) Seidemann, Beiträge zur Reformationsgeschichte, 1. Heft, S. 103. Fel. Gef., Johannes Cochläus S. 37.

³) unter der Signatur: Locat 10300 D. M. Luthern und anderes Belangend 1518–33. ⁴) Über ihn vgl. P. Leonhard Lemmens, Pater Augustin von Alfeld (Freiburg i. B. 1899), bes. S. 83 ff., und zu dieser Schrift Theologisches Litteraturblatt 1900, Sp. 546 f.

seinem eigenen Namen „ausgehen“, in einer vom „newen Jars tag“ 1528 datirten „Missiva“ sie dem Erzbischof Albrecht von Mainz widmend:

„Wider Luthers trö || stung an die Christē || zu Hall, vber er || Georgen
Jeres predigers || tod So vil die entpfa || chüg des hoch= || würdigen ||
Sacramentes || belangt, Durch || AVGVSTINVM Mueldt || Guardian
zu Hall außgangen. || M. D. XXVIII || Gsae .V. || ¶ Ve qui dicitis
bonum malum & ma || lum bonum, qui ponitis tenebras lucem || &
lucem tenebras. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite Holzschnitt.
24 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Auf Blatt C 7^a: „Gedruckt
zu Leyppitz durch Balten || Schmann [so], des Jars. M. D. xxvij. ||“

Vorhanden 3. B. in München HSt (Polem. 55). Andere Exemplare des-
selben Druckes weichen hinsichtlich der letzten 7 Seiten ab. In jenem Exemplar
sind diese nach Abdruck des Cochläus'schen Manuscripts noch disponibeln Seiten
theils mit Holzschnitten, theils mit Gebeten, die sich auf das Abendmahl beziehen,
ausgefüllt. In anderen (3. B. München HSt, Dogm. 1068) sind dazu nur Holz-
schnitte verwandt, und damit ist auch die Angabe über den Drucker fortgefallen.
Wir möchten annehmen, daß die Gebete von Mueldt herrühren, und daß Coch-
läus solche an diesem Ort nicht für passend hielt, daher die Fortlassung derselben
für die weiteren Abzüge anordnete, dabei zugleich besseres Papier für diese ver-
langend.

Schon um Mitte Februar konnte eine neue Auflage von dieser Schrift
ausgehen:

„Widder Luthers || trostung ann die || Christen zu Hall, vber er Geor= || gen
ihres Predigers todt, So || viel die entpfahung des hoch= || würdigen
Sacraments belangt || durch Augustinu Mueldt Guar || dian zu Hall,
außgangen. || M. D. xxvij. || Gsae .v. || ¶ Ve qui dicitis bonum malum
et || malum bonum, qui ponitis te= || nebras lucem et lucem tenebras. ||“
Mit Titelseinfassung. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am
Ende: „ Gedruckt zu Dreßden durch Wolffgang Stöckel || Am zwölff-
ten tag Februarij. || 1528 || Bleyßfig vbersehen, vnd an viel bitteren
Corrigirt. ||“

Vorhanden 3. B. in München HSt (Polem. 50).

Cochläus erklärt, nur von der „nehmung des Sacraments in eyner gestalt“
handeln, nicht aber auf die von Luther gegen das Kapitel und alle Geistlichen zu
Mainz erhobene Anklage antworten zu wollen; denn „ich byn ane zweyffel, sie
werden ire vorantwortung und notturst nicht vorgeßen“. Diese Rechtfertigung
ist nicht erfolgt. Denn auch die dritte in demselben Jahre gedruckte Schrift,
welche Luthers „Tröstunge, an die zu Halle geschriben“ widerlegen will, geht nicht
auf die Frage nach den Mördern Winklers ein, sondern handelt (in ihrem ersten
Artikel) nur davon, „wie vnbillich Luther das hochwürdigste Sacrament vnter
beyder gestalt den Lehen zu nemen erlaubt“:

„Grundtliche vnterrichte: Was eyn || frommer Christen, von der heyligen
Kirchen, von der Betern || lere, vnd heyligen schrifft, halten sol, Aus
Göttlichen schrifften || gekogen vnd beweret. Denn Hochgebornen Fürsten
vnd Herrn || Herrn Johanni, Georgio vnd Joachym gebrüde- || ren,

Fürsten zu Anhalt, Grauen zu Asch || Kanien, Herrn zu Bernburgt ||
etc. zu geschriben || Durch D. Johannem Mensingē || Prediger Ordens. ||
Das Büchlyn zu dem Leser. || Kauff mich rath ich, viel lieber Leser ||
Mit nicht kehre dich, an die ohren bleiser || [weitere 18 Zeilen] || M. D.
X. X. B. III. ||“ 82 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende:
„Gedruckt im Funffthehen hundert vnd || acht vnd zwenzigsten Jare.
Am. xvij. || tage Februarij. ||“

Vorhanden z. B. in München HSt.

Die Aufnahme, welche seine anklagende Schrift bei den Katholiken fand, be-
stärkte Luther in der Annahme, daß Winkler auf höheren Befehl ermordet worden
sei. Als dann Erzbischof Albrecht i. J. 1535 seinen Rentmeister Hans Schanz,
wie die öffentliche Meinung behauptete, ungerechterweise hatte hinrichten lassen,
neigte er sich wieder seiner ursprünglichen Auffassung zu, daß Albrecht selbst auch
jenen Mord auf dem Gewissen habe, und konnte es „bereuen“, daß er „solch Blut
vom Bischof auf die Domherren zu Mainz geschoben“ habe, „sonderlich weil diese
sehr auf ihn zürnten, als habe er ihnen Unrecht gethan.“¹ Cochläus ließ nach
Luthers Tode drucken², die Ursache dieses Todtschlages sei unbekannt geblieben, nur
habe das Gerücht stark vermuthet, Winkler habe eine Abtöge heimlich zur Ehe ge-
nommen und aus Rache haben ihn deren Verwandte umgebracht. Leider waren
unsere Bemühungen, irgendwelche aufklärende Aktenstücke über Winklers Verhör
und Tod zu finden, vergeblich. Auch München, Aschaffenburg und Würzburg
bieten nichts darüber.

Vgl. Seckendorff II, 31. Köstlin II², 113f. Kolbe II, 292.

1. Das Druckmanuskript Luthers.

Von diesem haben sich 8 Blätter erhalten in dem oben S. 46/7 unter b
beschriebenen handschr. Sammelbande der Kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden (A 173).
Sie sind hier mit 11—14 und 25—28 beziffert, enthalten den Anfang (unten
402, 1 bis 412, 6) und ein Stück nahe dem Ende (unten 420, 23 bis 430, 4). Das
dazwischen liegende Stück und der Schluß der Schrift ist von 2 verschiedenen
Händen des 16./17. Jahrh. ergänzt. Auf Bl. 10^a steht von derselben Hand, die
auch die sonstigen „Titel“ für die einzelnen Stücke dieses Sammelbandes (vgl.
oben S. 47) geschrieben hat: „TRÖSTVNG · AN · DIE · CHRISTEN · || ZV ·
HALLE · , VBER · ER · GEORGEN · || WINCKLERS · VON BISSCHOFFWERDA · ||
JHRES PREDIGERS TODT · , D. MARTINVS Lüther · || Anno · 1527 || gedruckt. ||
Darvon zwene bogen · D. M. Luthers || Eigene Handtschriefft ||“ Diese selbe Hand
hat auch den ergänzenden Text auf Bl. 15^a und auf 15^b bis 2/3, sowie den
Schluß Bl. 29^{a,b} geschrieben; das Übrige rührt von einer Schönschreiberhand her.

Die von Luthers Handschrift erhaltenen 8 Blätter bilden 2 Lagen. Das
Papier der ersten Lage zeigt dasselbe Wasserzeichen wie die Blätter 5—8 und das
der zweiten dasselbe wie die Blätter 9—12 der Handschrift Luthers von „Ob man

¹) De Wette 3, 243. 4, 616. 676. 678. 6, 167. Erl. 55, 100. 125. 128. Op. exeg.
9, 117. ²) Cochlaeus Commentarius Bl. 153^b.

für dem sterben fliehen muge“, auch die Maße stimmen mit den dort ermittelten annähernd überein, vgl. oben S. 325.

Der ergänzte Text ist wohl aus der Jenaer Ausgabe Bd. III geschöpft. Darauf führt schon der Umstand, daß auf diese mehrfach in den „Titeln“ unserer Handschrift Bezug genommen wird (vgl. z. B. oben S. 47); es ergibt sich aber auch aus anderem, z. B., daß Bl. 15^a bezeuget steht, das st. gezeuget der Einzeldrucke und Witt nur in Jen sich findet (413, 12). Benützt wurde nicht die 1. Ausg. des III. Bdes. (1556), sondern eine spätere (1560 ff.), vgl. unten zu 420, 23.

Daß diese 8 Blätter dem Druckmanuskripte Luthers angehörten, ergibt sich aus den darin befindlichen, mit dem Griffel ausgeführten Sehervermerken, welche die Signaturen des Urdrucks (AB) aber nicht regelmäßig und auch nicht überall ganz genau angeben.

2. Ausgaben.

A Tro- || stunge an die || Christen [fo] zu || Halle vber || Er Georgen yhres || predigers tod. || Marti. [fo] Luther. || Wittemberg. || M. D. xxvij. ||
Mit Titleinfassung. 14 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. || durch Hans Lufft. ||“

M. in „Marti.“ ist etwas unter die Zeile verschoben.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg, Amsterdam, Berlin, Breslau St. u. U., Dresden, Eisenach, Erfurt Martinistift, Gotha, Göttingen, Halle Marienbibl., Heidelberg, Helmstedt, Jena, Königsberg St., Kopenhagen, London (2), Lübeck, München HSt., Nürnberg St., Straßburg Wilhelmstift, Stuttgart, Weimar, Wernigerode, Wien, Wolfenbüttel, Zwickau (3).

B Titel wie *A*, doch Z. 2 „die“ (ohne i-Punkt), Z. 3 „Christen“ (mit i-Punkt), Z. 6 „tod.“, Z. 7 M steht ganz auf der Zeile, Z. 8 „Wittemberg.“ Titleinfassung, Umfang und Impressum wie in *A*.

Der Widerdruck von Vogen G (G i^b, i j^a, i j^b, 4^a) sowie die beiden letzten Blätter (D und Dij) sind von demselben Satz abgezogen wie in *A*. Auch im Übrigen schließt sich *B* in Seiten- und Zeilentheilung nahe an *A* an, doch nicht ausnahmslos, z. B. Bl. A 2^b, Z. 13/4 „auffhö || ren da / Amen“. *A* dagegen „auffhören ||. da / AMEN.“ *B*. — Bl. B i j^b, Z. 8/7 v. u. an: || gehen.“ *A*, dagegen ange || hen.“ *B*. Bl. C 1^a, Z. 5/4 v. u. „geist des || Satans.“ *A*, dagegen „|| geist des Satans.“ *B*. Außerdem zahlreiche Abweichungen in einzelnen Wörtern (siehe Gsa.). Von bibliogr. Abweichungen im einzelnen sei noch erwähnt, daß die Zugschrift Bl. A 2^a in *A* und *B* in gleicher Weise 3 zeilig angeordnet ist, *B* aber in Z. 2 zwischen „Halle“ und „Marti.“ ein größeres Spatium hat, das in *A* fehlt. Außerdem haben *A* und *B* in Z. 4 nicht dieselbe Holzschnittinitialen: die in *A* ist ein richtiges G, auf dessen unterm Theile ein nackter Knabe sitzt, die in *B* ist eigentlich ein C, das nur durch eine an das obere Ende anschließende, ins innere gebogene Verzierung als eine Art G erscheint.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg, Amsterdam, Berlin, Dresden, Erlangen, Helmstedt, Kopenhagen, Leipzig St. und U., Magdeburg St., München HSt., Straßburg U., Weimar, Wolfenbüttel, Worms, Zittau, Zwickau.

C Titel wie *B*, doch steht Z. 7 das „M“ mehr als in *A* unter der Zeile. Titleinfassung wie *AB*. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. || durch Hans Lufft. ||“

Im Innern ganz neuer Satz aus derselben Schrift wie der in *AB*. Bl. A 2^a ist falsch Bij signirt (dagegen *AB* richtig). Der Text endet Bl. D 2^a: || vns sonderlich auch || fur mich. ||

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin (2), Breslau St., Eisenach, Erfurt Martinlist, Halle II., Helmstedt, München HSt., Straßburg II., Stuttgart, Zwickau.

D „Tröstunge || an dye Christen zu || Halle vber her Ge || orgen ihres predi || gers tod. || Martinus Luther || Wittemberg. || M. D. XXVII. ||“ Mit Titleinfassung. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: *

Wohl Druck von Sorg in Nikolsburg.

Vorhanden in Heidelberg, Kopenhagen, Leipzig St., München HSt., Wolfenbüttel.

E Trostun || ge an die Chri- || sten zu Halle vber Er Ge || orgen ihres pre- di- || gers tod. || Mart. Luth. || Wittemberg [fo]. || 1527 ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, die letzten drei Seiten leer.

Die Titleinfassung ist dieselbe wie bei *E*, oben S. . Danach Druck von Johann Voersfelt in Marburg. v. Dommer, älteste Dr. aus Marburg, beschreibt unter Nr. 24 die Titleinfassung, erwähnt aber diesen Druck der „Tröstung“ nicht.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Göttingen, Wolfenbüttel.

F „Trostun || ge an die Chri || sten zu Halle vber Er || Georgen ihres pre- digers tod. || Mit einer vnterricht || vom Sacrament. || Mar. Luther ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt durch || Gabriel Rantz: ||“

Vorhanden in Dresden, Wolfenbüttel.

Wiederabgedruckt wurde unsere Schrift in:

„Martini Lutheri || Lehrreicher || Trost-Brief || an die Christen zu Halle, || Als einer ihrer ersten Evangelischen Lehrer, || M. George Windler, || meuchelmörderischer Weise || Anno 1527. ermordet worden war, || mit einer || Vorrede || aufs neue bekant gemacht || durch M. F. G. L. A. C. || und auf Begehren || samt einem Extract zweyer zu Halle gehaltenen || Predigten Lutheri, || dem Druck übergeben || von || Johann Jacob Rambach. || Halle und Leipzig, || zu finden bey Johann Christoph Krebsen, 1727. ||“ 48 Seiten in Oktav.

Vorhanden z. B. in Erlangen, Halle II.

Dieses Buch erlebte im Jahre 1736 eine dritte (vorh. z. B. in Hamburg, Rostock) und 1742 (Jena, J. F. Ritter) eine vierte Auflage (vorh. z. B. in Knaakes Slg.).

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift deutsch Wittenberg VI (1553) Bl. 390—397 (1559. 1589) Bl. 374^a—380^b; Jena III (1556) Bl. 367^a—375^a (Th. Rebart 1565) Bl. 383 [falsch mit 583 beziffert]—390; Altenburg III 741—748; Leipzig XIX 567—575; Walch X 2260—2286 (unter den catechetischen Schriften, bei der 7. Bitte des Vaterunsers); Erlangen 22 S. 294—316. — Der Anfang unserer Schrift (unten 403, 1—29) ist auch abgedruckt bei De Wette 3, 198 f.

Verhältniß der Urdrucke zur Handschrift.

Wir haben (wie bei „Ob man“ 4, so hier) drei Drucke, die (wie jene) aus der Druckerwerkstatt Hans Luffts stammen. Alle drei sind mit den Typen gedruckt, die wir in „Ob man“ B fanden. Bei der „Tröstung“ gehören AB so nahe zusammen wie bei „Ob man“ A^xA^y, sie stimmen meist in Seiten- und Zeileneinrichtung überein, zeigen aber im Einzelnen viele Abweichungen. Auch das haben AB mit jenen A^xA^y gemeinsam, daß der Widerdruck des Bg. C sowie D 1 u. Dij. von demselben Sage abgezogen sind (Beide Schriften haben denselben Umfang: 14 Bl.). Der dritte der Drucke C hat ganz anderen Satz mit meist abweichender Seiten- und Zeileneinrichtung und vielen Sonderlesarten. Die Entscheidung über früher und später geben auch hier die Seckermarken der Hdschr., wenngleich diese öfter als bei „Ob man“ ganz fehlen und einigemal nicht an der Stelle stehen, wo man sie nach AB erwarten sollte. Einmal (424, 8 ff.) finden wir an 4 Stellen Seckermarken, bei der einen steht am Rande die Signatur, aber das ist grade nicht die, wo in AB die Seite abbricht. Diese 4 Marken nebeneinander machen eine oder mehrere Satzverschiebungen wahrscheinlich. Auch die Einrichtung in C stimmt zu keiner dieser Marken, und so ist es wohl ausgeschlossen, daß wir etwa in einem zu der Dreierheit ABC noch mangelnden vierten Lufftschen Druck den finden könnten, der dort das Seitenende hatte, wo es in der Hdschr. am Rande bezeichnet ist. Denn ein solcher vierter Druck würde, nach dem Verhältniß bei „Ob man“ zu urtheilen, sich gewiß zu C gesellen, nicht zu AB.

Die Handschrift ist hier nur für etwas mehr denn die Hälfte der ganzen Schrift erhalten, wir können daher das Verhältniß zu den Drucken nicht bis ins Einzelne feststellen. An der Priorität von A ist kein Zweifel möglich, vgl. die Zusammenstellung für $HsA > BC$, unten S. 398. Doch sind zweifellose Druckfehler meist AB gemeinsam, während bei „Ob man“ sich mehrere nur in A^x finden und für dieses als ersten Druck sprechen. Ganz sicher ist (wie bei „Ob man“ die Stellung von B^y) die Stelle von C als letzter Druck mit mancherlei Sonderlesarten. Berührungen von C mit Hs (gegen AB) sind auch hier vorhanden, aber nicht so viele und namentlich nicht so konsequente, als sie bei „Ob man“ B^y aufweist. Auch bei der „Tröstung“ bilden trotz einzelner Unterschiede und Sonderberührungen mit Hs doch ABC gegenüber Hs eine Einheit. Die bei „Ob man“ ausgesprochene Vermuthung, daß diesen Textverhältnissen ein drucktechnisches Problem zu Grunde liege, erhält eine gewisse Stütze durch die schon erwähnte Thatsache, daß in beiden Fällen der Widerdruck des Bg. C und der Schlußviertelbogen D vom selben Sage herrühren. Weiteres Suchen nach der vielleicht vorhandenen vierten Gestalt dieses Druckes mußte, um nicht den ganzen Band aufzuhalten, unterbleiben.

Als Belege für die eben gegebene allgemeine Charakteristik des Verhältnisses der Texte zur Hdschr. und untereinander führen wir wieder die einzelnen Gruppen vor. Sie sind hier natürlich weniger mannigfach, da nur drei Drucke vorliegen, und, soweit Hs in Betracht kommt, weniger zahlreich, da fast die Hälfte der Hdschr. fehlt.

$Hs > ABC$. Die wichtigeren Fälle sind in den Anmerkungen besprochen. Von diesen möchte ich als Verfasserkorrekturen mit einiger Sicherheit nur 407, 21.

24/5; 411, 24; 423, 13. 23; 425, 7; 429, 32 in Anspruch nehmen, dem Setzer könnte man 411, 2 zuschreiben. Die übrigen 402, 9 / 403, 12; 402, 31 / 34; 405, 1. 16; 411, 14; 431, 1 sind mehr oder minder zweifelhaft.

Die Unterschiede zwischen *Hs* und *ABC* in Laut- und Schreibform führe ich in derselben Anordnung und Gruppierung vor wie bei „Das diese Wort“.

1. e in unbetonten Silben a) *hatts* > *hat es* 409, 12 *hofft* > -et 423, 15; *fewr* > -er 410, 13; *hurn* > *huren* 407, 24; *vnuerhort* > -et 409, 23; *stirbt* > -et 410, 2; *handbarn* > -en 429, 15. — c) *hette* > -tt 425, 16; *suche* > *such* 431, 3 — *hoff* > -e 405, 16; *sein* > -e 407, 8. — e) *ordnung* > -enung 425, 8.

2. Umlautsbezeichnung bei u o in *Hs* nirgends, *ABC* führen sie ein, aber oft weichen sie von einander ab.

3. Sonstige Abweichungen vokalischer Art a) *konnen* > *kunnen* 421, 31. — c) *drumb* > *darumb* 423, 11; 425, 21; 429, 28. — d) *liegt* > *ligt* 423, 14. — f) *ey* > *ei* 403, 15. 23; 407, 26; 409, 1. 8. 19; 411, 14. 16. 20. 25. 26. 27; 421, 31; 429, 27. 29; *nymer nympyt grymmigen hierynne drynnen hymel* > -i- 403, 15; 407, 25; 423, 19; 425, 10; 427, 6; 429, 14.

4. Abweichungen im Bereich der Konsonanten a) *verdammnen* > -mmen 405, 31; *Bischoffe* > -oue 409, 16; *billikeit* > -heit 409, 23; *Seid* > -t 409, 32; *bistumb* > -um 411, 15. — b) *ettwas* > et- 413, 5; *lusts* > -fts 423, 34; *dieffe* > *diese* 429, 26; *Bischoff* > -sch- 409, 15. — *ynn* > *yn* 423, 13; *wellt* (4) *Solltestu wallt* > -lt- 405, 15. 29; 421, 31; 423, 20; 427, 8; *teufel* > -ff- 409, 3 — c) *Bischoff* > -sch- 407, 15; *bof-* > *boß-* 407, 27; *vnssels* > -ß- 423, 6; *verdrieselich* > -ß- 429, 26.

5. Sonstiges a) arabische Ziffern > römische Zahlen. b) Der Wechsel von großen und kleinen Anfangsbuchstaben ist etwas häufiger als in „Ob man“, eine bestimmte Tendenz tritt nicht hervor. c) In der Wortzusammenschreibung folgen *ABC* im allgemeinen *Hs*, *AB* auch in Fällen wie *uber sie zuder* 425, 3. 4. d) Über die Interpunktion gilt auch hier das oben S. 56 Bemerkte.

Zum Schluß wieder einige von Luther in *Hs* vorgenommene sprachliche oder orthographische Änderungen: *(waffen) wapen* 404, 7; *Halle c aus halle* 406, 5; *habt c aus hat* 408, 10; *(die) welche* 408, 11; *billikeit c aus billicheit* 408, 23; *(b) welche* 410, 32.

Die gewisse Einheitlichkeit von *ABC* gegenüber dürfte also auch hier als erwiesen gelten dürfen, die daneben vorhandenen Unterschiede zwischen *ABC*, soweit sie auf einem verschiedenen Verhältniß zu *Hs* beruhen, sind nunmehr darzulegen.

In größerer Ausdehnung sind zwischen *Hs* und *ABC* schwankend dieselben Schreibungen wie in „Ob man“. Doch ist die Verteilung der Rollen insofern etwas anders, als im Ganzen A an Umlautsbezeichnungen ü ö hinter BC zurücksteht, ebenso auch in der Verwendung von eu und aw ew. Verhältnismäßig das meiste von allem dem wird B aufweisen, denn die rückläufige Bewegung die bei „Ob man“ besonders in B^v sich zeigte, finden wir in C wenigstens andeutungsweise wieder. Dagegen findet die von *Hs* > *ABC* vorhandene Neigung, ey durch ei (y durch i) zu ersetzen, in BC so gut wie keine Fortsetzung.

Einige Gruppen. *HsA* > *BC* muß er yhn *Hs* muß yhn *A* > muß yhn 403, 30; geschwigen > ver- 403, 18; fürzubilden > fürbilden 407, 3 (vgl. L.s Korrektur 420, 26 und 403, 21). *Hs* > *ABC*, des alles > das a. 411, 7. *HsAB* > *C* z. B. zubringen > vmbzubringen 407, 26; anders > ander 409, 20; es > yht 411, 21 (Anm.); behalten > haben 423, 2; nu > fehlt 423, 35; der Herr > Gott der H. 425, 30; barmherziglich > -herzlich 429, 10 (vgl. -williglich > -willich; willig, oben 373, 19); vnterander > vnternander 429, 22 (letzteres ist L.s gewöhnliche Form, ersteres wohl nur Schreibfehler, den *AB* bewahrten); das > dan 429, 23; odder > vnd 429, 29. *HsAC* > *B* oft eü > eu; wirt > -d 405, 5; gießen > -i 405, 21; mordet > mörder 405, 24; er > fehlt 405, 30; wie > fehlt 417, 8; gewesen 419, 33. *HsB* > *AC* wellt > welt 405, 15. *HsBC* > *A* tod > -dt 405, 17; seelen > selen 405, 30; kirche > ríche 419, 12; nicht > niht 421, 13. *HsC* > *AB* nughlichsten > -listen 425, 6; Gotlosen > -lolosen 427, 1; frumen > fro- 427, 14; komen > -e 429, 7; vermane > vemane 429, 25.

Auch hier dürfte es schwer halten, einen in der Hdschr. wurzelnden Stamm- baum zu entwerfen mit grader Herleitung des einen aus dem andern Texte, wir dürfen daher auch hier alle drei Drucke als annähernd gleichwerthige Zeugen für die von Hans Lust angestrebte Wiedergabe der „Tröstung“ ansehen. Die Seher- marken der Hdschr. entscheiden bez. der Priorität für *AB* gegen *C* und hier wieder die angeführten erheblichen Fälle *HsA* > *BC* für die von *A* umsomehr, als *HsB* > *AC* so gut wie nicht begegnet. — Die Möglichkeit, daß L.s bessernde Hand sich etwa in zahlreichen Sonderlesarten befunde, scheint mir wenn auch nicht ganz ab- zutweisen, doch nur in geringem Maße vorhanden. Auch hier aber können die orthographischen Tendenzen, welche in den einzelnen Drucken mehr oder weniger durchgeführt sind, auf allgemeinen Weisungen L.s beruhen.

Die Nachdrucke stammen sämtlich aus *A*, die Berührungen, die sich zwischen *D* und *F* 417, 1; 427, 15 finden, können sehr wohl zufällig sein, schwerer fällt diese Annahme bei 417, 13, wo Si non] Simon *E* Simeon *F* sich findet, doch spricht sonst nichts für Annahme einer Verwandtschaft. — *Witt* beruht auf *C*, *Ien* wohl auf *A*, hat aber auch *Witt* (oder *C*) benützt (vgl. z. B. 431, 15. 27).

Wir haben daher unserm Texte *A* zu Grunde gelegt, seine zweifellosen Druckfehler berichtigt und außerdem die Übereinstimmungen *HsBC* und *HsC* in den Text aufgenommen und wo die Lesart der *Hs* nicht zweifelhaft sein kann, also bei eu (gegen eü ew) au (gegen aw) und unterbliebener Umlautsbezeichnung ü ö haben wir in dem Stück, für das die Hdschr. mangelt, das Zeugniß von *C* für die Aufnahme als ausreichend erachtet.

Wir geben also, soweit sie vorhanden ist, links die Handschrift, rechts den Drucktext, behandelt nach den eben aufgestellten Grundsätzen. Wo nur die Drucke vorhanden sind, steht deren Text auf beiden Seiten. In den Lesarten sind die Stellen, wo wir von *A* auf Grund von *Hs* + *B*, *C* abgingen, durch + kenntlich gemacht, bei mangelnder Hdschr. ist an folgenden Stellen von *A* abgewichen (siehe oben): 413, 19; 415, 1, 33; 416, 19; 417, 24; 418, 1. 20; 421, 1. Im

Übrigen geben wir die Abweichungen der Nachdrucke, soweit sie nicht im Folgenden zusammengefaßt sind, und *Witt Ien* an einigen wichtigeren Stellen.

Der Umlaut des *a* wird durch *e* bezeichnet, in *D* hiezuweilen auch durch *ä* (väter, ärzte). Er tritt gegen *A* ein in geränt 411, 31 *D*; äschen 423, 22 *D*; herthherzig 429, 30 *E*. Er unterbleibt in Ebraische, anfahet (1) *D*.

Der Umlaut des *au* wird durch *eu* ausgedrückt, in *BE* vereinzelt auch durch *ei*. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in (vn)glaubig (5), glauben (8), ersauffen (2), rauber, raumen, haubt (1) *D*.

Der Umlaut des *o* (*ö*) wird abweichend von *A* bezeichnet in gehört (1) *DE*; trösten (2) *DEF*; möchten, verstören (1) *DF*; möchte (Prtc. Prät.) 419, 2 *D*; hößheit (3), ermordet, herkömpt, vörigen (1) *E*; größer (2), mörde (Subst. Plur.), stöcken, blöcken (1) *F*.

Der Umlaut des *u* wird überall durch *ü* bezeichnet, nur in *D* durch *ü* (vereinzelt nühlisten, gebüren). Er tritt gegen *A* ein in vnglück (3) *D* (2) *EF*, fünfftige, gebüren (1) *DEF*; für (meist) *D* (6) *E*, sünd (2) *D* (1) *E*, wünscht, erfüllt (1) *DE*; drüber (1) *D* (2) *F*, zürnen, dürren (2), fürh (Subst.) 425, 24 *DF*; darumb (8) *E* (11) *F*, warumb (6) *EF*, widderumb (2) *E* (3) *F*; über (9), sündler, übel (2), lüß 425, 23, hinführt, abtrünige, nühlisten, fünfftete (1) *D*; stüß (1) *E*; würde (2), verdürbe, nüh, schuldigern, wüsten (1) *F*. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in lügen, stücke, jungsten, vngedultig (1) *D*; durstigen, Munher, Fürsten (1) *E*; nuh (1) *DE*.

Der Umlaut des *uo* wird durch *ü* bezeichnet, in *D* selten auch durch *ü* (müssen) oder *ü* (verführer). Er wird abweichend von *A* bezeichnet in sügt (2) *D* (1) *EF*; müssen (4) *DF* (2) *E*; (ver)füren (12) *D* (9) *E* (1) *F*; verführer *DE*; büsse, behüten (1) *DF*; rüffen, gütte (1) *D*.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends streng unterschieden. Für altes *ei* hat *D* zwar meist *ai*, *ay*, doch mit zahlreichen Ausnahmen (heylig, eyn, eynig, heymlich, geystlich). Für altes *iu* setzt *B* häufig *eu* neben *eu*, *D* *eu* und *eu* (feür, freühiger); *D* hat auch beyreütter (3) und für fremen auch freüwen und fröwen.

2. Das alte *uo* wird von *u* in der Schreibung nicht geschieden, nur *D* setzt *ü* oder *ü* dafür (hüben, müß, blüt), doch nicht regelmäßig (zu, thun, -thumb).

3. Altes *ie* ist gegen *A* bewahrt in (ver)ziehen (4) *D* (2) *E* (1) *F*; heglich (3), heht, jekt (meist) *D*; gegen *A* aufgegeben in frig 427, 19 *F*. Das orthographische *ie* wird gegen *A* beseitigt in fribe (4) *D* (1) *E*; vil (stets) *D* (6) *E* (1) *F*; diser (stets) *D* (1) *F*; glyder, gelider, spil, ligen, siben (1), geschriben (2), bliben (3) *D*. Gegen *A* wird es eingeführt in friede (2) *E*.

4. Altes langes *i* ist gegen *A* bewahrt in bliben 409, 10 *D*.

5. Für langes *a* tritt *o* ein in gethon (5), vnderthon (1) *D*; umgekehrt *a* für kurzes *o* in sal (1) *E*.

6. Ersatz eines *o* durch *u*: kunden 405, 23 *D*, künig (3) *D*. Umgekehrt *o* für *u*: fromen (7) *F*, mögen (1) *E*.

7. In *A* vorhandenes Dehnungs-*h* wird beseitigt in mer (7), gelonet, verretterlich, annemen (1), jm, jn, jr usw. (meist) *D*. Das orthographische *h* wird

gegen *A* eingeführt in *yha*, *jha* (2), *yhrdyſchen* (1) *D*; *öhren* (1) *E*. Sonstige Abweichungen: *ehren* > *eeren* (1), *leret* > *leeret* (2) *D*; *zween* > *zwen* (1) *D*; *seer* 419, 6 > *sehr*, *geſeet* 403, 24 > *geſehet* *F*.

8. Der Endſilbenvokal *e* wird in *E* bisweilen durch *i* gegeben: *Gottis* 403, 16, *kleiniſten* 413, 10.

9. Auslautendes *e* wird in *D* ſehr häufig, in *EF* nicht ſelten abgeworfen.

10. Für *gehen* hat *D* 4 mal *geen* und 1 mal *gön*; für *ſtehen* 2 mal *ſteen*.

Konſonanten. Für *b* tritt *p* ein in *gepot* (2) *D* (1) *E*, *gepotten* (1) *DE*; *plüt* (4), *gepeut*, *gelopt*, *leipliche* (1) *D*; umgekehrt *Bapſt* > *Babſt* (ſtets) *F*. — Für *d* erſcheint *t* in *wirt* (meiſt), *bekant*, *brot*, *gelte* (*valeret*), *iſchentlich*, *öffentlichen*, *hemant*, *erkant* (1) *D*, *Teutſch* (4) *D*, *ſeyt* (2) *D* (1) *F*; *dt* in *iſchendtlich* (2) *D* (1) *E*, *bekandt*, *verſtandt* (1), *iſchwerdt*, *geſandt* (2), *nyemandt* (4) *D*, *kundte* (1), *grundt* (2) *E*. — Für *t* tritt *d* ein in *vnder* (ſtets) *D*, *ſeyed* (1) *E*, *Sind* 416, 6, *nirgend* (1) *F*; *dt* in *verradten* (2), *verredter*, *radtſchlag*, *radten*, *waldt* (1) *D*. Für *geredt* 416, 23 ſchreibt *E* *gered*. — Für *g* erſcheint *d* in *ußerſchwendliche* 425, 11 *D*, *gk* in *wegk* 427, 22 *D*, *ch* in *gnediglich* 407, 27. Die Endungen *-iſeit* und *-iglich* erſcheinen in *D* gewöhnlich als *-igſeit* (auch in *E* 1 mal *barmherzigſeyt*) und *-igſlich*.

Die Doppelungen *odder*, *widder* werden in *D* meiſt, in *EF* nicht ſelten beſeitigt; *D* vereinfacht doppeltes *d* auch in *fodern* (2), *hader* (1), *E* in *entweder*. Anderwärts werden Konſonantenverdoppelungen gegen *A* eingeführt in *vatter* (7), *hrrthum* (3), *Biſchoffe* (2), *gebette*, *herrlicher* (1) *D*, *Briefſe* (1) *DE*; *wellt* (1) *E*; *ſeitten* (1) *F*. Umgekehrt *ynn* > *in* (meiſt) *D*, *Gott* > *Got* (2) *F*. Für einfaches *f* tritt *ff* oder *ß* ein in *-loſſen*, *-wehße* (1) *D*; *wehße*, *preiſſen* (2), *böſſen*, *beweiffet* (1) *E*.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe *be-* bewahrt gegen *A* ihren Vokal in *beleiben* 411, 21 *D*; ebenſo *ge-* in *gelauben* (1) *D*, *vugelücks* (1) *E*. Für *-niß* hat *D* *-nuß* (4).

Wortformen. *welch* > *welich*, *wöllich*, *wölch* *D* (*wilcher* 429, 14 *E*); *ſolch* > *ſollich* (meiſt) *D*; *ſind* > *ſeind* (meiſt, 1 mal *ſeinn*) *D*; *zwo* > *zwü*, *entwedder* > *eintweder*, *denn* > *dann* (1) *D*; *wollen* > *wölllen* (13) *D* (4) *F*; in *D* auch *gewöltt* (1).

erauß > *herauß* (5) *D* (1) *E*, *nicht* > *nit* (11) *D* (1) *E*; *nu* > *nun* (8), *weiß* > *waißt* (3), *dazu*, *davon* > *darzû* (5), *daruon* (2), *dennoch* > *dennocht* (2), *ſondern* > *ſonder*, *wundſch* > *wunſch*, *wündſche* > *wünſche*, *lehte* > *letſte* (1) *D*. Für das (Pron. u. Konjunktion) haben *DE* oft *dz*, *E* hat 421, 15 auch *wz*.

dennoch 403, 31 > *dannocht* *D*.

Tröstung an die Christen zu Halle
1527

(Handschrift und Drucke)

[Bl. 11^a] Allen lieben freunden Christi zu Halle
Martinus Luther

Gnad vnd friede hyn Christo Ihesu unserm herrn vnd heilande
Amen , Ich habe mir lengest furgenomen, meine lieben herrn vnd freunde,
eure liebe zuschreiben eine vermanung vnd trost widder den vnfall, so euch der 5
Satan zugesagt hat, durch den mord welchen er begangen hat an dem guten
frumen man Magister Georgen vnd euch also eures trewen predigers vnd Gotts
wort beraubt, Es hat mich aber allerley bisher verhindert, sonderlich meine
schwachheit, Vnd wie wol ich noch nicht recht eraüs bin, kan ichs doch nicht
lenger verziehen Vnd wenn wir vns gleich hyn diesem fal nicht trosten 10
wolten, so were es doch vnbillich, solchen schendlichen verretherschen mord zu
schweigen vnd also lassen hingehen vnd solch blut hyn die erden verscharren
damit das heilige wort Gottes bezeüget vnd bekand ist,

Darumb wil ichs hyn schrift bringen vnd hym helfen ruffen vnd
schreyen gen hymel, auff das, so viel an vns ist, solcher mord nymermehr ge- 15
schwigen werde, bis so lange, das Gott der barm herzige vater und gerechter
richter solch geschrey exhore, wie er des heiligen Habels blut exhoret, vnd
schaffe recht vnd rache, vber den morder und versurer den alten feind, der
[21 4] solchs hat angericht, vnd gebe, das Magister Georgen blut müsse ein gottlicher
samen sein, den er durchs [Bl. 11^b] Satans vnd seiner glieder hende, hyn die 20
erden geseet hat, vnd hundertfeltige frucht bringe, Also das an stat eines er-
mordeten Georgen, hundert ander rechte prediger auffkomen, die dem Satan
tausent mal mehr schadens vnd leydes thun, denn der einige man gethan hat
Vnd weil er nicht einen hat wollen leiden noch horen, das er müsse viel vnd
aber viel, leiden, horen vnd sehen gleich wie dem Papst auch geschehen ist, 25
durch Johannes Hüffen blut, welchen er nicht mocht hyn einem winckel lassen
mücken, vnd mus er hym nū lassen hyn aller welt schreyen, bis das hym Rom
selbst, vnd schier die welt zu enge worden ist, Vnd ist dennoch kein auffhoren
da Amen

Euch aber vnd vns, lieben freunde, sol das trosten vnd zu friden setzen, 30
zum ersten, das nicht wunder ist, solche morde vnd vnglück zugesehen auff

4 mir c aus nür 5 trost (vber) 6 mord (so) 10 wenn (ich) 12 vnd (das)
solch rh 16 ge über rechter 18 versurer (Sata) 20 hende über (werd) 21 frucht
bringe hundertfeltige [-e nachträglich zugesetzt] um 23 hat (Amen) darüber (Amen)
25 vnd o gleich c aus vnd auch o 27 vnd b über (den) yhn b über er hym (Rom) R
29 Amen b rh

Allen lieben freunden Christi zu Halle

Martinus Luther.



5

10

15

25

30

Nad und friede hnn Christo Ihesu, unserm Herrn und
 Heilande, Amen. Ich habe mir lengest furgenommen,
 meine lieben herrn und freunde, ewr liebe zu
 schreiben eine vermanung und trost widder den un-
 fal, so euch der Satan zugefugt hat durch den mord,
 welchen er begangen hat an dem guten frumen man,
 Magister Georgen, und euch also ewrs trewen
 predigers und Gotts wort beraubt. Es hat mich
 aber allerley bisher verhindert, sonderlich meine
 schwachheit: Und wie wol ich noch nicht recht eraus bin, kan ich doch nicht
 lenger verziehen. Und wenn wir uns gleich hnn diesem fal nicht trosten
 wolten, so were es doch unbillich, solchen schendlichen verretterschen mord zu
 schweigen und also lassen hingehen und solch blut hnn die erden verscharren,
 damit das heilige wort Gottes bezeuget und bekand ist.

Darumb wil ichs hnn schrift bringen und yhm helfen ruffen und
 schreien gen hymel, auff das, so viel an uns ist, solcher mord nimmermehr ge-
 schwigen werde, bis so lange das Gott, der barmherzige Vater und gerechter
 richter, solch geschrey erhoret, wie er des heiligen Habels blut erhoret, und
 schaffe recht und rache uber den mordder und versurer, den alten feind, der
 solchs hat angericht, und gebe, das Magister Georgen blut musse ein Göttlicher
 samen sein, den er durchs Satans und seiner glieder hende hnn die
 erden geseet hat, und hundertfeltige frucht bringe, Also das an stat eines er-
 mordeten Georgen hundert ander rechte prediger auff komen, die dem Satan
 tausent mal mehr schadens und leides thun denn der einige man gethan hat.
 Und weil er nicht einen hat wollen leiden noch hören, das er musse viel und
 aber viel leiden, hören und sehen, gleich wie dem Papst auch geschehen ist
 durch Johannes Hussens blut, welchen er nicht mocht hnn einem winkel lassen
 muessen und mus yhn nu lassen hnn aller welt schreien, bis das yhm Rom
 selbst und schier die welt zu enge worden ist, Und ist dennoch kein auffhören
 da, Amen.

Euch aber und uns, lieben freunde, sol das trosten und zu friden setzen:
 Zum ersten, Das nicht wunder ist, solche morde und ungluck geschehen auff

4 lengst EF 5 herren D ewer BC 9 ewers DE 10 gottes D 13 trösten
 BCDEF 14 verretterschen C verretterschenn D 16 heilige E bezeuget B 17 yn C
 18/19 verschwigen BCWitt Ien 21 seynde D 25 satan C 26 thun C 29 einen C
 30 zwischen muß und yhn grösseres Spatium als sonst A welt BCD 31 welt CDE
 33 trösten BCDEF 34 ungluck BCDEF

erden, Denn dis leben ist nicht ein leben, sondern eine mord gruben dem teuffel unterworffen, wie Christus spricht, das er sey ein furst der wellt, vnd Joh. 8. spricht er, das er sey ein morder von anfang vnd ein lugener, Wenn wir nū auff erden leben wollen vnd müssen, So müssen wir vns auch des erwegen, Das wir geste sind vnd hnn solcher herberge liegen da der wirt 5 Ein schalcks wirt ist vnd sein häus hat das malzeichen odder schilt vber der thur vnd heisst (, Zum Mord, vnd zur lügen), Denn solch zeichen vnd wapen hat ihm Christus selbst vber seine thur vnd an sein häus geheñt Da er spricht, Er sey, Ein morder vnd lugener Ein morder, den leib zur wurgen, Ein lugener die seele zu verfuren, Das ist, sein handel vnd [Bl. 12^a] sein thun, 10 so hellt er häus, so gehets hnn dieser herberge zu, Da wird nicht anders [11 5] aus, Vnd wer seins gefindes ist, der müs ihm dazu helfen, Wer aber sein gast ist, der müs solchs warten vnd wagen

Das sehen wir auch hnn aller erfurunge Denn er beweiset sich redlich als ein morder das hnn der wellt so viel mord geschehen, zu wasser zu fælde, zu 15 häus, zu hoff ꝛ da wird der erstochen hie sellt dieser den hals enztueh, hie erseufft einer, dort verbrennet ein ander. Diesen schlägt eine mairen tod, Diesen fressen die wolffe, vnd so fort an vnzehliche weise vnd felle des todes sind, welche allzu mal des teuffels werck sind durch sich selbst odder sein gefinde, On wo er aller erst recht wüetet, vnd fursten vnd konige aneinander hegt, 20 das hnn aller wellt eitel krieg vnd mord, streit vnd blutvergießen ist on unterlas vnd auffhoren, gerade als, weren die menschen zu nichts denn zu Morden geboren, vnd konden sonst nicht sterben, sie müsten sich denn selbst unter nander er wurgen vnd er morden, Vnd sonderlich mordet er die am liebsten, die Christus wort hnn seinem gasthoffe wollen handeln, denn die 25 sind ihm nicht zu leiden, Sie machen ihm seinen gast hoff verdecktig vnd verrathen ihm, das er ein morder vnd lugener sey,

Desselbigen gleichen beweiset er auch redlich seine lügen, damit, das hnn der wellt so viel yrthumb, misglaube, rotten vnd kekerey sind, an allen enden Welchs auch alles sind eitel teuffels werck, die seelen zu verfuren vnd 30 verdammnen, on was seines heymlichen ansehtens ist, damit er einen iglichen

3 lugener, (Sollen) 5 hnn (der) solcher rh wirt c aus wird 6 wirt c aus
wird 7 vnd heisst rh vnd (waffen) wapen 14 redlich rh 15 morder (re) 16 ꝛ rh
21 vergieffen kaum vergessen 21/22 on unterlas vnd auffhoren rh 26/27 verrathen (i)
27 sey, (Das)

erden. Denn dis leben ist nicht ein leben, sondern eine mordgrube, dem teuffel unterworfen, wie Christus spricht, das er sey ein 'fürst der welt', und Johan. viij. spricht er, das er sey 'ein morder von anfang und ein lugener'. Wenn wir nu auff erden leben wollen und müssen, So müssen wir uns auch
 5 des erwegen, das wir geste sind und hnn solcher herberge liegen, da der wirt ein schalcks wirt ist und sein haus hat das malzeichen odder schiltt uber der thur und heist 'zum Mord und zur Lugen'. Denn solch zeichen und wapen hat ihm Christus selbs uber seine thur und an sein haus gehenckt, da er spricht, Er sey Ein morder und lugener. Ein morder, den leib zur wurgen,
 10 Ein lugener, die seele zu verfuren: das ist sein handel und sein thun, so heist er haus, so gehets hnn dieser herberge zu, da wird nicht anders aus. Und wer seins gefindes ist, der mus ihm dazu helffen. Wer aber sein gast ist, der mus solchs warten und wagen.

Das sehen wir auch hnn aller erfارunge. Denn er beweiset sich redlich
 15 als ein mörder, das hnn der welt so viel mord geschehen zu wasser, zu felde, zu haus, zu hope: da wird der erstochen, hie sellt dieser den hals enzwey; hie erseufft einer, dort verbrennet ein ander; diesen schlegt eine mauren tod, diesen freffen die wolffe, und so fort an unzehlliche weise und felle des todes sind, welche allzu mal des teuffels werck sind durch sich selbs odder sein gefinde.
 20 On wo er aller erst recht wuetet und Fürsten und Könige aneinander hezt, das hnn aller welt eitel krieg und mord, streit und blutvergieffen ist on unterlas und auffhören, gerade als weren die menschen zu nichts denn zu morden geboren und konden sonst nicht sterben, sie müsten sich denn selbs unternander erwurgen und ermorden. Und sonderlich mordet er die am
 25 liebsten, die Christus wort hnn seinem gasthoffe wollen handeln, Denn die sind ihm nicht zu leiden. Sie machen ihm seinen gasthoff verdecktig und ver-rathen ihn, das er ein morder und lugener sey.

Deßelbigen gleichen beweiset er auch redlich seine lugen damit, das hnn der welt so viel irthumb, misglaube, rotten vnd keherey sind an allen
 30 enden. Welchs auch alles sind eitel teuffels werck, die seele zu verfuren und verdammen, on was seines heimlichen ansechtens ist, damit er einen iglichen

2 teuffel B Fürst CD welt CDE 3 Johannis E mörder BCE lügener BCF
 4 wollen BD müssen (beidemale) BDEF 5 der wird B 7 thür BCDEF heist BCF
 lügen BCF solchs D 8 thür BCDEF 9 mörder BCF vnd] ein E lügener BCF
 lugner D mörder BCF zur DF würgen BCDF 10 lügener BCF lugner D
 11 heist BCDE hn C 12 gefinds D darzu F 13 solches C 15 hn C welt B
 morde D 16 felt BCE 17 verberennet D todt A tod +BC 18 wolffe B unzehliche C
 tods D 19 alzumal C 20 wüetet BC wüetet DEF 21 welt BCDE blutvergieffen B
 23 künden C müsten BC 24 vnder (vnter EF) einander DEF erwürgen BCDF
 mordet] mörder B 25 wollen BDF handeln D 26 inn D 26/27 verrathen C
 27 mörder BCF lügener BCF lugner D 28 lügen CF 29 hn CD -glaube AB
 -glaube +CDF 30 teuffels B seelen A seelen +BCDF 31 er fehlt B ein E

[Bl. 12^b] hnn sonderheit hnn seinem glauben ansicht, mit zweifel, mit falschem eingeben, mit falschem trost, mit falschem schrecken ꝛ, wie er denn ein vater, [21] 6 das ist, ein meister vnd tausent kunstler ist auff lügen zur dencken vnd fur zu bilden, Das wo Gott nicht starck vnd gnediglich vber vns hellt, auch die aufferweleten hnn yrthüm fallen, Eben also thut er mit euch auch iht zu Halle, 5 Da er sahe, das durch seinen gast den frumen man Er George seine lügen solten auffgedeckt, werden vnd die warheit des heiligen Euangelii an tag komen, wußt er der sachen nicht anders zu thun, denn thet wie sein art ist, vnd er wurget hnn als ein morder, auff das seine lügen mochten zu Halle, on alle widderrede der warheit, hirschen vnd die seelen hm verdammis behalten 10

So ist das nü das erste stücke vnfers trostes das wir doch wissen, wer der Morder sey, der vns vnsern lieben bruder Er Georgen ermordet hat, wie wol wir nicht gewis wissen können wer die Zünckhern sünd, die es befolhen haben odder wer die seüste vnd waffen gewesen sind die es volnbracht haben, Denñ ich hore den Bisschoff zü Menz hochlich rhümen als vnschuldig, , 15 Welchs ich auch von herzen wündsche Vnd las es so sein, Vnd weil ich wol mehr Bisschoffe weis, die wol anders thetten, wo sie fur yhren Capitels tyrannen thursten odder kündten, So bin ich warlich auch geneigt, Wenn ich ia einerley gleuben müste, das ich ehe gleüben wolte die Capitels tyrannen zu Menz hetten solchen [Bl. 13^a] Mord vber Er Georgen zu gericht, Denn sie vn- 20 langst wol groffer mord furgenomen haben, da sie mit yhren mordischen Ratschlag durch das frume blut keiser karel, die deuffsche fursten wolten auffein anderhehen, vnd Deuschland hm mord vnd blut erseuffen, auff das sie yhre hürnbelge vnd bubenbeüche hnn frieden vnd lust mochten sicher weiden , Wer ein ganz land hnn mord vnd blut fur nymp zu bringen, der 25 [21] 7 achtet frehlich geringe ob er einen man ermorde, Aber Gott hat den mordischen blutdurstigen hunden, ihr bosheit gnediglich getweret,

Das sind sie, die geistlichen heiligen leüte die mit messen vnd gebete die Christenheit erhalten, vnd daneben dem alten morder, yhem Gott dem teuffel, mit verrathen vnd morden die ganzen wellt hm hynn vnd begir haben 30 zu opffern Eben durch der gleichen meüchel morder acht ich sey aüch das ge-

1 fa [in falschem] c aus l 5 fallen, (wie wir) h [in Halle] c aus h 6 das {f}
 {den} seinen gast {hm f?} rh 12 der {vnsrer || vnser} vns hat, {Denn} 13 gewis rh
 können rh 15 vnschuldig, , {Vnd} 16 Vnd las es so sein rh 18 kündten, {vnd als
 man sagt, viel heymlich ertrendte priester hm Rein sollen funden sein} 19 ia {eins} einer-
 ley rh 20 zu gericht, {denn der Bisschoff,} darüber {vnd nicht} 21 mit steht über {durch}
 yhren {verretherschen vnd} 22 deuffsche sicher 25 der o 26 hat {yhr solcher || yhr dem}
 den o 27 gnediglich {ver} 30 morden {fo} 31 der gleichen d steht über {solche d}

hnn sonderheit hnn seinem glauben ansicht mit zweifel, mit falschem eingeben, mit falschem trost, mit falschem schrecken etc.: wie er denn ein vater, das ist ein meister und tausentkünstler ist auff lügen zur dencken und furbilden, das wo Gott nicht stark und gnediglich uber uns hellt, auch 'die ^{Matth. 24, 24} 5 auferweleten hnn irthum fallen'. Eben also thut er mit euch auch iht zu Halle: Da er sahe, das durch seinen gast, den frumen man Er George, seine lügen solten auffgedeckt werden und die warheit des heiligen Euangelii an tag komen, wußt er der sachen nicht anders zu thun denn thet wie seine art ist, und er wurget ihn als ein mörder, auff das seine lügen mochten zu Halle on alle 10 widderrede der warheit hirschen und die seelen im verdammnis behalten.

So ist das nu das erste stücke unsers trostes, das wir doch wissen wer der Mörder sey, der uns unsern lieben bruder Er Georgen ermordet hat, wie wol wir nicht gewis wissen können wer die jundern sind, die es befolhen haben, odder wer die feuste und waffen gewesen sind, die es volnbracht haben. 15 Denn ich hore den Bisschoff zu Menz höchlich rhumen als unschuldig, Welchs ich auch von herzen wünsche Und las es so sein. Und weil ich wol mehr Bisschowe weis, die wol anders thetten, wo sie fur ihren Capitels tyrannen thursten odder kunden, So bin ich warlich auch geneigt, wenn ich ja einerley glauben müste, das ich ehe glauben wolte, die Capitels tyrannen zu 20 Menz hetten solchen Mord uber Er Georgen zu gericht. Denn sie unlangst wol groffer mord furgenommen haben, da sie mit ihrem mordischen ratschlag durch das frume blut Keiser Karel die deudische fursten wolten auffeinander hegen und Deutßchland im mord und blut erseuffen, auff das sie ihre hurenbelge und hutenbeuche hnn frieden und lust mochten sicher 25 erhalten. Wer ein ganz land hnn mord und blut fur nimpt zubringen, der achtet freilich geringe, ob er einen man ermorde. Aber Gott hat den mörderischen, blutdürstigen hunden ihr bosheit dazu mal gnediglich geweret.

Das sind sie, die geistlichen heiligen leute, die mit messen und gebete die Christenheit erhalten und daneben dem alten mörder, ihrem Gott, dem 30 teuffel, mit verrathen und morden die ganzen welt im hnn und begir haben zu opffern. Eben durch der gleichen meuchel mörder, acht ich, sey auch das ge-

1 hn (beidemat) CE glauben AB glauben + CDF zweifel BCDE 3 tausentkünstler BCDEF lügen BCF zu E 3/4 furbilden BC 4 Got. CD hellt CDE
5 auß- C -erwelten D irthumb CDF 6 herr D Georgen F lügen CF 9 er
würget BF erwürget CD mörder BCF möchten AB möchten + C 10 herrschen D seele F
inn D 12 herr D 13 können BCE künden D können F befolhen CF 14 oder CD
feuste B 15 Bis-||schoff A Bis-||schoff B Bisschoff CDF rhumen BCDEF 16 vnb
(vor las) C 17 Bisschoue AB Bisschoue CF Bisschou D vor D 18 Tyrannen BC
thürsten BCEF thürsten D künden B kündten CDF 19 glauben (beidemat) B Tyrannen C
20 Herr D 21 größer BCD das D mörderischen BCEE 22 ratschlag C rad- F
Fürsten BCDEF 23 Deutßchland CF blut erseuffen B 24 hn CE im F möchten AB
machten + C 25 zubringen] vnb zubringen C Witt 28 leute B 30 verrathen C
welt CDE 31 meuchel- B -mörder CEF

sehen, das man viel priester (wie ich hore sagen-) im Rein heimlich extrendt
 vnd dar nach tod funden hat. Ich lobe noch die tyrannen, wie wol sie auch
 dem teufel dienen, so durch öffentlich gericht, frey am tage vnser brüder abthun,
 vnd der that bekand sind, Aber die meuchel morder haben nicht so viel redlicher
 bluts tropffenynn hñrem leibe das sie hñrer gewalt vnd weltlicher oberkeit
 thursten frey brauchen, sondern handeln damit, als die verrether vnd bose
 richter, Aber faret fort, lieben meuchel morder, ihr geht auff rechter Ban,
 wie Cain thet, der er mordet [Bl. 13^b] seinen bruder auch heimlich, O wie fein
 bleib das verschwigen, Also wird etw mord, wer ihr auch seid, den ihr an
 Er Georgen begangen habt auch heimlich vnd verschwigen bleiben, niemand
 wird euch kennen, vn allein welche den Cain igt kennen

Wolan der Satan hatt gewislich gethan, Das Capitel zu Menz weis
 ich nicht gewis (sage ich-) zu beschuldigen, Aber das weis ich wol, Weil sie
 des orts das regiment gericht vnd schütz haben, Vnd sie mehr denn der
 Bisschoff, walten, (wie ynn allen stifften gemeinlich durch eide vnd pflicht
 [18] die Bisschöffe die hende gebunden haben, das sie hñrs Capitelz so mechtig
 sind, als der Roland seines schwerts das sie Bisschoue heißen vnd finds nicht
 Thumpaffen sind bisschoue vnd heissens nicht) thun sie nicht dazu, das solcher
 Mord gesucht vnd gestrafft werde, mit allem vleis, so werden sie gewislich,
 ynn solchen mord bewilligen vnd ynn die faust lachen, haben sie es anders
 nicht besolhen, vnd sind zuschellten als die straffen reuber vnd strauch diebe auff
 hñrer eigen land straffe, vnd verbrecher des keiserlichen land friedens, das sie
 einen man lassen ermorden, vnuerhort vnd vnuerurtheilet, widder alle billikeit
 vnd keiserliche rechte, vnd thun nichts dazu

Zum ändern troestet vns das, ynn diesem mord, das der früme, Er
 George erwürget ist, ynn gehorsam seiner oberkeit, Denn da er gefodbert
 ward hinaus von Halle, zu zihen zu seinem herren, hat er sein leben geringe
 geacht (wie wol ihm viel bofer anzeigung vnter augen kamen) [Bl. 14^a] auff
 das er im gehorsam erfunden wurde, Ist damit seinem rechten herrn Ihesu
 Christo nachgefolget, das man auch mag von ihm sagen, Er ist gehorsam
 worden bis ynn den tod, Weil er denn ist nach dem spruch S. Pauli
 Ro. 13. (Seit weltlicher oberkeit unterthan) gangen, so ist er gewislich auch

1 heimlich rh 3 so (do) zu 3/4 (die) r 5 ynn hñrem leibe rh 7 ihr (f)
 10 habt c aus hat bleiben, (Vnd) 11 allein (die) 12 Satan über (teuffel) gewislich o
 14 regiment (haben, vnd landstr) 15 walten, rh 16 Bisschöffe (also) 17 Roland (des f)
 17/18 das sie Bisschoue bis heissens nicht rh 22 hñrer c aus hñre(n) zu 22/23 (ynn) r
 23 vn || uerhort billikeit c aus billikeit? 25 (Da) Zum 26 er steht über (hñn der
 Bisschöff) ge in gefodbert nachgetragen 27 ward o von Halle hinaus um

sehen, das man viel priester (wie ich hore sagen) hm Rein heimlich extrendt
und darnach tod funden hat. Ich lobe noch die tyrannen, wiewol sie auch
dem teuffel dienen, so durch offentlich gericht frey am tage unsere bruder abthun
und der that bekand sind. Aber die meuchelmörder haben nicht so viel redlicher
5 blutstropffen hnn hñrem leibe, das sie hñrer gewalt und weltlicher oberkeit
thursten frey brauchen, sondern handeln damit als die verrether und bose-
wichter. Aber faret fort, lieben meuchelmörder, hñr geht auff rechter ban,
wie Rain thet, der ermordet seinen bruder auch heimlich. O wie fein
bleib das verschwigen. Also wird ewr mord, wer hñr auch seid, den hñr an
10 Er Georgen begangen habt, auch heimlich und verschwigen bleiben: niemand
wird euch kennen, on allein welche den Rain ikt kennen.

Wolan, der Satan hat es gewislich gethan, Das Capitel zu Menz weis
ich nicht gewis (sage ich) zu beschuldigen. Aber das weis ich wol: Weil sie
des orts das regiment, gericht und schuz haben, Und sie mehr denn der
15 Bischoff walten (wie hnn allen stifften gemeinlich durch eide und pflicht
die Bischove die hende gebunden haben, das sie hñrs Capitels so mechtig
sind als der Roland seines schwerts, das sie Bischove heissen und finds nicht,
Thumpfaffen sind bischove und heissens nicht), thun sie nicht dazu, das solcher
mord gesucht und gestrafft werde mit allem vleis, so werden sie gewislich
20 hnn solchen mord bewilligen und hnn die faust lachen, haben sie es anders
nicht besolhen. Und sind zuschellten als die straffen reuber und strauchdiebe auff
hñrer eigen land strasse und verbrecher des Keiserlichen land friedens, das sie
einen man lassen ermorden unverhoret und unverurtheilet, widder alle billichkeit
und Keiserliche rechte und thun nichts dazu.

25 Zum andern troftet uns das hnn diesem mord, das der frume Er
George erwürget ist hnn gehorsam seiner oberkeit. Denn da er gefodert
ward hinaus von Halle zu zihen zu seinem herren, hat er sein leben geringe
geacht (wie wol hñm viel böser anzeigung unter augen kamen), auff
das er hm gehorsam erfunden wurde. Ist damit seinem rechten Herrn Ihesu
30 Christo nachgefolget, das man auch mag von hñm sagen: Er ist gehorsam Phil. 2, 8
worden bis hnn den tod. Weil er denn ist nach dem spruch S. Pauli
Roma. xiiij 'Seid weltlicher oberkeit unterthan' gangen, so ist er gewislich auch Röm. 13, 1

1 hñre BCDEF	2 tobe E	Tyrannen C	3 offentlich B	brüder BCDF
4 meuchelmörder B	5 oberkeit BOEF	6 thürsten C	verrhetter C	6/7 bösewichter BF
böswichter CDE	7 meuchelmörder B	gehet BCD	8 seinem D	9 hñß D ver-
schwigen C ewer CD	10 herr D	verschwiegen C	12 satan C	13 zuschuldigen BEF
zu beschuldigen C	14 schüz CF	15 walt F	gemeinlichen E	16 Bischove CDF
iñres D mechtig B	18 Thumpfaffe D	Bischove AB	Bischove CF	20 ander C
21 besolhen E	schelten CDEF	reuber B	23 unverhoret BCDEF	25 tröstet BCDEF
Herr D	26 oberkeit BCF	gefordert D	27 herrn CE	28 geachtet D böser BCDEF
29 hñ F	werde F Herren D	31 hn C	Sant D	32 weltlicher CDEF über-
keit BCF	gewiß D			

hnn Gottes wort vnd gehorsam gangen, vnd also hnn dem herrn gestorben,
 Das wir wol mugen von hhm singen, Selig ist, der hnn dem HErrn stirbt.
 Ja nicht allein ist er gehorsam gewesen, sondern hat auch seinen herrn geliebt
 vnd alle trew mit leib vnd leben an hhm beweiset, Denn ich hore wunder
 sagen, wie fest vnd tremlich er bey dem Bisschoff gehalten habe, hnn der auff-
 rur, wie er hat mit allen kressen dem auffrur getweret, Das er auch seinem
 5 [1] herrn dem Bisschoffe, fast lieb | vnd werd sey geweest, Nu wird hhm des alles
 also gelohnet Solche leute sollen von geistlichen stifften ermordet werden,
 Aber huren vnd buben sollen dafür geehret werden,

Zum dritten ist er nicht allein hm dienst vnd gehorsam weltlicher ober-
 keit ermordet, sondern auch vmb des Eüangelii willen, aller meist, vmb des
 artickels willen das er beide gestalt des sacraments, hatt gelernt vnd reichen
 wollen, Da wolt ein fewr auffgehen, da muste Satan sampt seinen meuchel
 mordern weren, das nicht weiter einreisse, Vnd foddern hhn aus eym fremb-
 den bistumb, als Magdeburg ist, hnn ein anders, als Menz ist, da er doch
 nicht hingehort fur gericht, vnd wurgen hhn dazu auch heymlich vnd verretther-
 lich, vnter wegen [Bl. 14^v] Denn also bin ich bericht, das er sey, aus der meuchel
 morder anschlag durch Bisschoffliche brieue aus Halle gen Aßchenburg gefoddert,
 Als er aber dahin komen ist er alleine da behalten worden, vnd sein gefelle
 zu ruck heym geschickt, vnd hat nicht viel mit hhm konnen reden, Denn das
 20 er gesagt sol haben, Zeuch hin, Ich mus hie bleiben vnd villeicht einen
 Christen machen, Es hat hhm geahnet odder villeicht so viel gesehen vnd ge-
 hort bey seinen meuchel mordern, das er muste herhalten vnd Christus merterer
 werden ¶ Vber ettliche tage, hat man auch sein pferd behalten vnd auff des
 narren pferd, der Pastore hiez, gesetzt, vnd mit eym bey reüter, als widder
 25 heym zü zihen, abgefertigt, Vnterwegen hat hhn wollen ein pfarcher auff
 eym dorff vber nacht behalten, Aber sein behreuter hat nicht gewollt, Dar-
 nach hat er wollen einen andern bekandten weg durchs holz reiten, hat sein
 [2] behreüter aber nicht gewolt, auff das er den bestelleten straiuch | mordern ia
 nicht aus den henden keme, also haben sie bey zwo meilen von Aßchenburg,
 auff den guten man gerannt vnd hhn erstochen, die teuren helden vnd pfaffen
 30 ritter, vnd haben die hellischen kron, wo sie nicht bußen, verdienet, welche

1 gangen, (D) 9 vnd o 10 allein o dienst vnd o 10/11 oberkeit (ge)
 12 beide(x) vnd (geben) reichen rh 14 Vnd (erwurgen) hhn scheint c aus hhm 19 da o
 worden (b) 20 heym rh 21 über müß steht nicht gestrichen er (oder cr), auch es könnte
 allenfalls gelesen werden (vgl. AB); wenn die beiden Buchstaben aber nicht Ansatz zu einem
 längeren Worte, sondern als selbstständiges Wort gemeint sind, ist es ausgeschlossen, da Luther
 am Schlusse der Wörter stets s setzt 23 vnd (Gottes) 24 ¶ mit schwärzerer Tinte,
 mit derselben ist auch Vber ettliche tage unterstrichen. Am Rande nochmals ¶ mit dieser
 Tinte 25 als c aus also, doch ist o nicht gestrichen 26 abgefertigt, (Als er zwo meilen
 von Aßchenburg komen) 30 bey o 31 hhn (also) 32 verdienet, (D)

ynn Gottes wort und gehorsam gangen und also ynn dem Herrn gestorben,
das wir wol mugen von yhm singen: 'Selig ist, der ym Herrn stirbet'. Offenb. 14, 13
Ja, nicht allein ist er gehorsam gewest, sondern hat auch seinen herrn geliebt
und alle trew mit leib und leben an yhm beweiset. Denn ich höre wunder
5 sagen, wie fest und trewlich er bey dem Bisschoff gehalten habe ynn der auff-
zur, wie er hat mit allen kressen dem auffzur geweret, das er auch seinem
herrn, dem Bisschove, fast lieb und werd sey gewest. Nu wird yhm des alles
also gelohnet. Solche leute sollen von geistlichen stifften ermordet werden,
Aber huren und buben sollen dafur geehret werden.

10 Zum dritten ist er nicht allein ym dienst und gehorsam weltlicher ober-
keit ermordet, sondern auch umb des Euangelii willen, aller meist umb des
artickeles willen, das er beide gestalt des Sacraments hattgeleret und reichen
wollen. Da wolt ein fetur auffgehen, da muste Satan sampt seinen meuchel-
mördern weren, das nicht weiter einrisse, Und foddern yhn aus eim fremb-
15 den bistum, als Magdeburg ist, ynn ein anders, als Menz ist, da er doch
nicht hingehort fur gericht, und wurgen yhn dazu auch heimlich und verrheter-
lich unter wegen. Denn also bin ich bericht, das er sey aus der meuchel-
mörder anschlag durch Bisschoffliche briewe aus Halle gen Altschenburg gefoddert.
Als er aber dahin komen, ist er alleine da behalten worden und sein geselle
20 zuruck heim geschickt und hat nicht viel mit yhm konnen reden, on das
er gesagt sol haben: 'Zeuch hin, Ich mus es hie bleiben und villeicht einen
Christen machen'. Es hat yhm geahnet odder villeicht so viel gesehen und ge-
hort bey seinen meuchelmördern, das er müste herhalten und Christusmerterer
werden. Aber ettliche tage hat man auch sein pferd behalten und yhn auff des
25 narren pferd, der pastore hies, gesetzt und mit eim beyreuter, als widder
heim zu zihen, abgefertigt. Unter wegen hat yhn wollen ein Pfarher auff
eim dorff uber nacht behalten. Aber sein beyreuter hat nicht gewollt. Dar-
nach hat er wollen einen andern bekanten weg durchs holz reiten, hat sein
beyreuter aber nicht gewolt, auff das er den bestelleten strauchmördern ja
30 nicht aus den henden keme. Also haben sie bey zwo meilen von Altschenburg
auff den guten man gerannt und yhn erstochen, die teuren helden und pfaffen
ritter, und haben die hellischen kron, wo sie nicht buffen, verdient, welche

1 yn (beidemat) C Gottes F Herren D 2 mugen BCDEF Herren D 3 herren D
geliebet EF 5 trewliche D Bisschoff CDF 5/6 auffzur C 6 hab D auffzur C
7 Bisschoue AB Bisschoffe CD des] das BCWitt Ien 8 leute B 10 britten A dritten +BCDEF
weltlicher CD 10/11 oberkeit BCF 12 artickeles B 13/14 meuchelmördern B 15 Bistum C
bistum E 16 wurgen BCDEF 16/17 verrheterlich C 17 der fehlt D 17/18 meuchel- B
anschlag B 18 Bisschoffliche C 20 ruck C können B können CF künden D
21 Zeuch B es] yht CWitt fehlt E Ien 23 meuchel- B müste A muste +BCD
24 ettliche B ettliche CD 25 narren ADE narren +BCF bei- AB bey- +CE 26 wollen
BDF 27 gewollt BD gewollt E 28 wollen BDF bekanten BC 29 bei- AB
bey- CEF 31 gerant CE teuren B theuren C theuren D 32 buffen BCDF

hyn auch werden wird sampt hren herren vnd dem teufel hnn der helle,
So viel hab ich dauon erfahren

¶ Vnd weil so eben dieser artickel von beider gestalt des sacraments hnn
dieser legende gehandelt wird kan ichs nicht lassen, Ich müs vns allen zu
stercke vnd trost, mit vnsern tyrannen ettwas dauon reden vnd doch fragen, ⁵
Warumb sie die leute

¹ dem o ³ ¶ mit derselben schwärzeren Tinte wie oben 410, 24. Am Rande noch-
mals ¶ mit dieser Tinte ⁴ wird rh müs (mit) ⁵ da || uon

ihn auch werden wird sampt ihren herren und dem teuffel hnn der helle.
So viel hab ich dauon erfahren.

Und weil so eben dieser articel von beider gestaltt des Sacraments hnn
dieser legende gehandelt wird, kan ichs nicht lassen, Ich mus, uns allen zu
5 stercke und trost, mit unsern tyrannen etwas davon reden und doch fragen,
Warumb sie die leute umb solchs articfels willen morden und verfolgen.
Denn es ja allzu gewis und offenbar ist, Das unser Herr Ihesus Christus
habe beiderley gestaltt eingesetzt, Und doch er selbs so hoch und theur ver-
botten, man solle nichts endern von seinen worten, da er spricht Matth. v.
10 'Wer eines der kleinsten gebot auffloset und leret die leute also, der sol der Matth. 5, 19
kleinst hm hymel reich sein'. Und der vater vom hymel selbs hat mit herlicher
stim gezeugt und geboten: 'Dis ist mein lieber son, *DEUS HONOR*'. Und Marc. 9, 7
hm .ij. Psalm: 'Huldet dem sone, das er nicht zurne' etc. Und Johan. xiiij. Ap. 2, 12
'Wer mich verachtet, der veracht den, der mich gefand hat'. 'Meine lere ist (Soh. 13, 20)
15 nicht mein, sondern des der mich gefand hat' etc. Herr Got von hymel reich,
wenn wir gleich Christus wort mit allen ehren und furchten an nemen,
dennoch mangelt's weit, das wir gnugsam darnach thun, das wol S. Peter
sagt: 'Der gerechte wird kaum selig'. Wo wollen denn die bleiben, so sein 1. Petri 4, 18
wort verachten und endern nach ihrem gefallen? Ja wo wollen die hin, die
20 andere darumb ermorden und verfolgen, das sie Christus wort nicht sampt
ihn verachten? Es ist gewlich und schrecklich zu horen.

So stehen ja hie die durren hellen wort hm Euangelio: '*AGNUS* hin Matth. 26, 26 ff.
und esset, das ist mein leib, fur euch gegeben. Nemet hin und trinct, das 1. Cor. 11, 24f.
ist mein blut, fur euch vergossen. Das thut zu meinem gedechtnis.' Lieber,
25 mit wem redet hie Christus hnn diesen worten? Redet er alleine mit den
priestern und nicht mit den leien? So mus das folgen, das Christus seinen
leib und blut alleine fur die priester gegeben und vergossen hat, weil er
spricht: fur euch gegeben, fur euch vergossen. Das wortlin Euch zeiget ja an
wer sie sind, den er das Sacrament gibt und besilht. So müssen auch alleine
30 die priester sein gedechtnis halten, und die andern Christen durffen sein nicht.
Ja so kan man aus diesem spruch auch nicht haben, das den andern Christen
sey einerley gestaltt zu geben, weil allein die priester hie werden gemeinet
von Christo und mügen, ja viel mehr müssen auch die einerley gestalt nicht

1 herrn C	teuffel B	3 gestalt BCDE	5 vnd zu trost CWitt	Tyrannen BCE
6 leute B	7 alzu CDEF	offenhar B	8 gestalt BCE	theur B theur D
9 Matthei E				
10 auffloset BCDF	leute B	also fehlt CWitt	11 himel CD	Vater B himel CD
12 gezeugt B	gezeugt D	bezeugt Ien	13 im andern D	Joh. C
14 v'achtet E				
15 Gott CEF	vom B	himel CD	17 weyte D	Sact E Sant. F
19 gefallen B				
wollen AB	wollen CE	20 Christus A	21 hören BCDEF	22 Euangelio B
Euangelio D	23 trinct CDE	28 eich (beidemal) B	wörtlin CF	wörtlein D
Euch B				
29 besilht F	müssen BDF	30 dürfen BCDF	32 gestalt BCDE	33 müssen
BDEF				

empfangen. Denn sonst kein spruch ist hyn der schrift, der da heiße den leien und andern Christen einerley gestalt reichen. Was kan man doch hie widder sagen? Wer kan so unverschämpt sein, das er solchs leucken müge? Ja wer solt hinfurt mit gutem gewissen mügen einerley gestalt nemen und nicht erzittern und erschrecken fur diesen worten Christi eine gestalt nachzulassen? 5 Sol mir denn mein HERR Christus nicht soviel gelten und sein vater, der mir gebet, ihn zuhören, als alle welt, Ppste und Concilia? Er heiße mich nemen und trincken, so las ichs anstehen und nemes nicht, sondern verfluchs und verdammes als kerey. Heist das 'Christum hören', wie der Vater gebet vom hymel? 10

Und wenn man gleich die Euangelisten kunde auff die priester alleine deuten, das doch nicht möglich ist, So kan man doch fur S. Paul. i. Corin. xi. nicht uber, Welcher das Sacrament allen Christen zu Corinthen gibt und 11 trifft sie der unordnung halben Und sagt, das viel krank und gestorben sind des unwirdigen essens und trinckens halben hyn diesem Sacrament. Spricht 15 nicht: Viel ewre priester sind krank und schlaffen, Sondern also: 'darumb sind MEER GUTS viel kranken und gestorben etc', Und hart zuvor: 'Der mensch prufe sich selbs und also esse er von diesem brod und trincke von diesem kelche'. Spricht nicht: Der priester prufe sich selbs, sondern: 'der mensch', das ist ein iglicher unter euch, wie der Ebreischen sprachen art ist. 20 Denn er auch die selbigen Epistel nicht allein an die priester, sondern an alle Christen zu Corinthen schreibt, wie das beweiset der anfang odder überschrift, welcher also laut: 'Der gemeine Gottes zu Corinthen, den geheiligeten hyn Christo Ihesu, Den beruffenen heiligen sampt allen, die anrufen den namen unsers Herrn Ihesu Christi, an allen yhren und unsern ortern etc'. Hie 25 hörestu ja nichts von priestern, sondern alle Christen hyn gemein meint S. Paulus. Darumb mus freilich auch alles, was er hyn gemein redet, alle hyn der gemeine und einen iglichen angehen.

Was kan doch hie widder gesagt werden? Wie wil das gewissen hyn todte und am iüngsten tage widder diese öffentliche schrift bestehen? Sie 30 sprechen, Es sey eine gewonheit, Und eine lobliche gewonheit gelde gleich so viel als ein gebot odder gesetz etc. Ja, da komen sie recht wol: frage du aber hie eine halb kluge vernunft odder ein kind von sieben jaren, Wenn Gotts wort und gewonheit widderinander find, welchs doch billich solle dem andern rewmen odder weichen, ob Gott solle der gewonheit, odder ob gewon= 35

1 yn C	do F	3 leucken B	5 vor D	gestalt BCDEF	6 Vater BC
7 heist BCF	8 aufstehen A	9 hören BCDEF	10 von E	himmel CD	11 künde BC
12 deuten B	Sant D	Corint. C	13 Corinthern A—F	-then Witt Ien	14 straffet D
unordnung C	16 drum E	18 prüfe BCDF	19 prüfe BCDF	20 sprach E	
22 Chorinthen C	beweist D	oder CD	23 Corithen A	25 örtern BC	orten E
26 hörest du D	27 Sant D	Drumb E	müße D	30 tode BC	öffentliche B
31 löbliche BCDF	33 halbe C	34 Gottes E	widdereinander CE	35 Got B	

heit solle Gotte weichen? Hui, las hie antworten. Sie mugen ja nicht leucken, das hie Gotts wort sey widder die gewonheit, Und konnen yhr ding nicht höher machen denn das es eine gewonheit sey, dazu eine newe und nicht eine alte gewonheit, die niemand weis, wenn odder wo sie ist angangen, als wir
 5 hernach hören werden. Aber also müssen sie verstummen und doch verstockt bleiben, auff das sie keine entschuldigung haben yhres mutwilligen yrthumbs und billich verdamnet werden durch yhrs eigen gewissens zeugnis.

Weil sie aber ja verstockt auff yhrer gewonheit beharren, so laßt uns mit yhren eigen rechten an yhn handeln, obs helfen wolt. Im geistlichen
 10 recht .ix. c. Veritate leren sie selbs und müssen selbs leren also: 'Wenn die warheit offenbar wird, sol die gewonheit weichen'. Item 'Niemand sol der warheit die gewonheit furziehen'. Und abermal: 'So yemand die gewonheit furhellst, ist zu mercken, das der HERR spricht: Ich bin der weg, die warheit
 und das leben. Spricht nicht: Ich bin die gewonheit, sondern: die warheit'.
 15 Und abermal: 'Eine gewonheit, sie sey wie alt sie wolle, wie gemein sie wolle, so soll sie doch der warheit weichen'. Und abermal: 'Weil wir alleine Christum hören sollen, So sollen wir nichts achten was ein ander weiland hat geraten zu thun, Sondern was der gethan hatt, der fur allen ist, Christus. Denn man mus nicht menschen gewonheit, sondern Gottes warheit folgen'. Sie,
 20 diese sprüche und der gleichen viel leren sie selbs und lassen sich drauff doctores ym geistlichen recht machen, Und der Papst bestetiget sie drinnen. Noch wollen sie es selbs nicht halten, noch leiden das ander halten. Sinds nicht verdampte lerer, die solchs leren zu halten, das sie zu gleich verbieten und weren zu halten? Wer kan dem herrn dienen, der yhm selbs zu gleich widderwertig ist
 25 und einerley zugleich heisst und verbeut?

Sie wolt ich sie gerne hören antworten. Da stehet Christus und sein Apostel Paulus, die setzen und geben beider gestalt des Sacraments, dazu das geistlich recht verdampt alle gewonheit, so widder Gotts wort gehen. Und diese leidige gewonheit einerley gestalt hat keinen gewissen ursprunck, Denn
 30 nimand weis, wo sie doch herkompt, wer sie zum ersten hat angefangen, odder welche zeit sie ist auff komen. Denn ynn allen Papsts rechten und Concilien findet man nicht einen buchstaben davon, So sagen auch keine Historien davon. Sie ist herein gefallen, gleich wie viel ander stuck des aberglaubens, als von S. Hanna, von S. Christoffel, von den gulden Messen und der

1 mügen AC mugen B leucken B 2 Gottes CE können BCF können D können E
 5 müssen BDEF 6 entschuldigung B 7 verdammet DE yhrs CD 8 ja fehlt BCWitt
 laßt BCE 10 c. fehlt BCWitt müssen BDEF 12 warhet B 15 alt BCE wie
 gemein sie wolle fehlt E 16 sol BCE 18 hat CDE 19 man] mas B Siehe CD Siehe E
 20 sprüche BCDEF darauff D 21 ym] ynn dem E rechte E bestetigt D darinnen D
 wollen BD 23 solches DE 23/24 das sie bis halten fehlt E 24 Herrn B herren D
 25 heist C verbeut B 28 Gottes CDE 30 niemand BCDE 33 stuck BCEF
 -glaubens AB -glaubens CDEF 34 Sant (vor Hanna) D Sanct (vor Christoffel) D
 gulden BCF

gleichen grewel. Und hat kein Papst noch kein Römische kirche dazu gethan, on da Johannes Hus ynn Behemerland das stück an greiff, da erregten die Pfaffen und Munch den Papst widder Johannem Hus und wolten eine gewonheit und recht draus machen aus lauter hafs und neid, das sie Johanni Hus nicht gönnen mochten, das er solch Gottes ordenung solte widder auff-
bringen und leren und gelester gerechnet werden denn sie waren. Sint der
zeit hat sich der haddor über beidergestalt ymer gemehret und ist beidergestalt
bey den Behemen blieben, auch vom Papst selbst zugelassen. Noch müssen
wir armen leute drüber verflucht und ermordet werden als die kezer.

Und das noch viel mehr ist, yhr eigen geistlich recht verbeut nicht
alleine die gewonheit, so widder Gottes wort ist, Sondern auch eben ynn
diesem stück stimmt es mit Christus und mit S. Paulus, bestetiget beider-
ley gestalt und verdampt einerley gestalt, auff das man sehe, wie unhyennig
diese tyrannen sind, die nicht alleine widder Gotts und S. Pau. wort, son-
dern auch widder yhr eigen wort ym geistlichen recht wueten, welchs sie doch
sonst allezeit höher denn Gottes wort halten. Nu höre doch zu. De conse.
dis. 2. Comperimus Spricht der Papst Gelasius also: 'Wir ersaren, das ettliche,
wenn sie alleine den heiligen leichnam empfangen, so lassen sie den kisch des
heiligen bluts anstehen, Welche, weil sie mit ein aberglauben umbgehen, So
sollen sie entwedder das ganze Sacrament empfangen odder vom ganzen
Sacrament bleiben. Denn weil es ein einiges Sacrament ist, so kan mans
nicht on groß Gottes schmach zuteilet nemen.' Ist das nicht durck, hell und
klar gnug geredt? Das dis sey ein einiges Sacrament ynn beider gestalt und
müge nicht zurteilet werden on grosse Gotts schmach? Nu haben yhe die
priester nicht ein ander Sacrament denn wir, Sondern dasselbige einige. Wie
mags denn unter die leien on Gottes schmach zur teilet werden? Warumb
glauben und halten sie diesen spruch nicht?

Item daselbst .c. Quid sit spricht der Papst Gregorius: 'Das blut Christi
wird hinfurt nicht ynn die hende der ungleubigen, sondern ynn den mund
der gleubigen gegossen'. Ist das auch nicht klar gnug, das Christus blut
solle ynn der gleubigen mund gegossen werden? Was heisset der gleubigen
mund? Heisset es alleine der priester mund? Was heisset Christus blut?
Heisset es alleine einerley gestalt? Sihestu schier, das die alten Wepste und

1 Römische CDEF	3 Mönch CD München F	Johannem BCDE	5 möchten F
ordnung DE	6 Seyt D	7 beider gestalt BC	8 Behmen BC
zugelassen e B	noch C	müssen BDF	9 arme D
12 stück BDEF	es] sich E	bestetiget BDEF	14 Gohz B Gottes DF
Paul. F	15 wüeten BC wüten D	16 allzeyt DE	hört D
19 anstehn D	Welchs E	-glauben AB	-glauben CDEF
durck BCDF	23 genüg DEF	eynigs D	24 mügen D
26 die] den CWitt	29 nicht mehr ynn E	30 nicht auch C	genüg DE
(beidemal) B	heist BCF	32 Heist es E	heist CEF
		heisset D	33 Sihest du D

die Römische kirche haben vorzeiten beider gestalt gegeben und allen Christen gereicht? und also von dieser gewonheit nichts gewußt, sondern Christus ordnung gehalten. Ob sie aber auch wol so frum und heilig gewesen sind als wir iht mochten sein? Ach es ist Buberhey und des teuffels mutwille mit uns.

5 Item daselbs .c. A quibusdam spricht der Papst Sother also: 'Ettliche lassen das sacrament am grünen Dornstag zu nemen anstehen, welchs doch desselbigem tags sol von allen gleybigen empfangen werden (on welchen es verboten ist umb grosser laster willen), wie das beweiset der kirchen brauch, weil auch die ienigen, so da büßen, desselbigem tages werden versunet, das
10 sie empfahen das sacrament des leibs und bluts unsers Herrn'. Hörestu hie, das auch die sunder, so da büßen, haben beider gestalt genomen? Sind aber die büßer nicht auch leien odder finds eitel priester gewesen?

Item daselbs .c. Si non Spricht S. Hilarius: 'Wenn einer nicht so grosse sünde hat, darumb er mocht verbannet werden, so sol er sich ja nicht
15 sondern von der erkney des leibes und bluts unsers Herrn'. Sage mir, ob Hilarius hie auch alleine von priestern rede und nicht von allen Christen ynn gemeine, die des sacraments erkney bedurffen? Ich wil hie schweigen der andern heiligen veter spruche, als Cyprianus, welcher auch den kindern beider gestalt gab, Item Ireneus, Tertullianus, Chrysostomus etc. Denn ich iht
20 allein das geistliche recht wil furen, die Ppste und Römischen kirchen, auff welcher ordnung, brauch und gewonheit sie selbs so hoch pochen und dringen, und haltens doch selbst nicht, sondern martern die Leute mit yhrer tollen ungewissen ungegründten lesterlichen neuen gewonheit, die sie selbst nicht wissen, wo sie her kompt, und auch bekennen müssen, das sie sey widder Gotts wort,
25 widder Christus einsezung, widder Paulus lere, widder der alten Ppst und Römischen kirchen brauch, widder alle heilige Veter und Lerer, dazu widder yhr eigen selbs lere und geistlich recht.

Aber wenn sie hie also mit gewalt überwunden werden und solchem leicht nicht mügen widerstreben, so sollen sie wie die Juden die oren zuhalten, *Ap. 7. 56*
30 mit zeenen beißen, den kopff schütteln, schreien und sagen: Dennoch wollen wir unsern kopff haben und sol unser gewonheit bleiben, wenn du gleich eitel schrift und recht werest. Wolan, so faret auch hin und laufft getrost an.

1 die fehlt DF Römische CDE 2/3 ordnung E 3 aber fehlt D 4 möchten BCDF Ach] Ja E Buberhey BDF] eitel Buberhey CWitt Ien mutwil E 5 daselbst E quibusdam CE Ettliche BCDE 6 Sacrament BCDF grünen BCDF Donnerstag E 7 gleybigen B 8 verboten CEF wie fehlt B das] dan E 9 ihenigen C büßen BCDF tags CD versunet CD 10 Sacrament BCEF 11 büßen BCDF 12 büßer BCDF 13 daselbst E Si non] Simon E Simeon F Sanct C 14 möcht BCF möchte D 15 Herren D 17 Sacraments BCF bedürffen BCDEF 18 Veter BCE sprüche BCDEF Cyprianus BCD 20 Ppsten CWitt Römischen CDE 22 selbs C leute BCDEF 23 ungegründten BCDF 24 müssen AB müssen CEF das] dan B Gottes DEF 29 mügen CDEF Juden BCEF 30 schütteln BCDF wollen BDF 32 so fehlt CWitt

Es ist umb unser willen also geschriben, auff das unser glaub gewis und stark bestehe, das wir so beiderley gestalt leren und nemen, recht thun und Gott gehorsam sind, Christo folgen, mit Paulo halten, den heiligen Vetern gleich stimmen und mit der heiligen Römischen kirchen eines synnes und brauchts sind, dazu das geistlich recht auff unser seiten haben. Ihr aber als die verleuckete Christen, Gotts lesterer, abtrunige leute nichts habt, dem ihr folget, denn dem hrrigen geist des Satans.

Ich mus noch einen spruch aus dem geistlichen recht furen, zubezueffigen nicht alleine unser lere hyn diesem einigen stücke, sondern auch hyn allen andern, die wir aus der heiligen schrift lauter und fest grunden. Dis. lxiij. c. Quia Sancta spricht der Papsst Stephanus also: 'Die heilige schrift sagt: Da der könig Jehistia die abgotter abbrach und die altar umbreis und die haine abhieb, da zubrach er auch die eherne schlange, welche Mose hatte gemacht. Und das darumb, das die leute anfiengen, die schlangen zu ehren und anbeten, welche Gott hatte dazu machen heissen, auff das nicht das volck durch der schlangen beissen verdurbe. Also giengs da, das dieser zubrach welchs yhener aus Gotts beselch hatte gemacht. Daher ist der Christlichen kirchen macht so gros zu achten, das, ob gleich ettliche unser vorfaren und veter hetten etwas geschafft, das zu der selbigen zeit unftrefflich mocht sein, aber hernach hyn irthumb und aberglauben verkeret wurde, so sollens die nachkomen on allen verzug mit aller macht abthun'. Hec ille. Wie wol dieser spruch durch den Papsst aus eigen nutz widder den Keiser wird gesetzt, So ist doch kaum ein seiner spruch ym gangen geistlichen recht verfasset und ist villeicht dem Papsst durch den heiligen geist eingegeben, wie Bileam, von dem volck Israel das beste zu reden, und wie Caiphaz, von Christo das heilige Euangelion auffz aller schonest zuweissagen, ward eingegeben.

Nu vom geistlichen recht halt ich nichts, wil auch diese spruche nicht darumb einfuren, das ichs damit bestettige odder mich darauff grunde, Sintemal ich klare Göttliche schrift gnug fur meine lere habe, on welche mich das geistlich recht wenig kund trösten, Aber sie an das geistlich recht reichlich gnug leret und troftet, wie Paul Roma. xv. i. Timo. iij. saget. Sondern darumb, das ich die widdersacher mit yhem eigen recht uberzeuge und mit yhem eigen schwerd schlahe, uns zur stercke und trost. Denn das geistlich recht nennen sie selbst mit solchem namen, das es heisse Concordantia discordanciarum, das

1 glaub AB glaub CDEF 3 folgen, vn mit E heili- || Vetern A 5 geistliche F
6 verleuckete B Gottes DF abtrunige BCF leute B 9 yn C stücke BDEF 10 gründen CDF 12 abgötter CDEF 16 zerbrach D 17 Gottes DEF beselch D Christen-
lichen CWitt 18 ettliche CF 20 -glawben AB -glauben CDF 21 one E abthuen E
23 hyn dem gangen E 24 eingeben D 25 volcke E Israel C 26 schonest CF
27 sprüche CDEF 28 bestettige CF drauff DE gründe CDF 28/29 Seytmal D
30 wenige D kundte E kund F sie] siehe E an] on Witt Ien 31 Paulus D S. Paulus E
Rom. C 32 rechte D uberzeugen E 33 troste E nennet F 34 selbst fehlt F
discordanciarum CEF

4. Mose 23,
11 ff.
Job. 11, 51

Röm. 15, 4
2. [io] Tim.
3, 16

ist Vertrag odder vereinigung der widerwertigen spruche: Und ist sein rechter titel, Niemand hette es besser mocht nennen und teuffen. Denn das selbe ganze buch nicht anders hyn sich helt denn wie vorzeiten hyn der Christenheit schier so mancherley weise sey geweest, so mancher Bischoff odder kirche
 5 odder Concilia, da sich ein Bischoff sonst, der ander so hat gehalten hyn eufferlichem wesen. Und ist ein seer wuster wilder wald geweest mit dem eufferlichen regiment, wie S. Augustinus selbst klagt.

Die selbige wusten uneinigen weisen und stücke hat der meister dieses buchs Gratianus wollen zu samen hyn eine weise bringen und tregt also auff
 10 einen hauffen allerley Bischoff, veter, Concilien spruch und ordnung und leßest ihm saur werden, das er sie vergleiche. Denn er nimpt nicht die schrift, sondern den Papst und die Römische kirche zum furtilde und forme, da sol sich alles nach richten und schicken. Das wil es denn nicht thun: da hebt sich denn ein stocken und blocken über die guten spruche, und kan sie doch
 15 nirgent zu recht bringen. Weil denn hyn solchem wusten widerwertigen handel sichs mus begeben, das ettliche seine gute sprüche gefallen der schrift ganz gemess (Denn wo zween widderinander reden und sich unterinander straffen, da mus zu weilen ja einer recht haben), So lest Gratianus die guten sprüche nicht gehen nach der schrift, da sie nach lauten, sondern deutet sie
 20 nach dem Papst und folget den ergesten sprüchen, wie die vernunft pflegt zu thun. Solcher einer ist dieser seiner spruch des Papsts Stephani, der da stracks daher schleußt: Was vorzeiten gut geweest ist und nu bose ist worden, dem glauben schädlich, sol man kurz umb on verzug und mit ganzer macht endern und abthun. Und furet so ein sein exempel darauff, das lust ist,
 25 nemlich den König Jehiskia, der Moses eherne schlange zubrach, welche gut war vorzeiten, da sie den Juden halff von den feurigen schlangen, Aber nu schädlich, weil sie ein abgott worden war. Gleich wie Gott auch sein gut gesetz, durch Moysen geben, auff hub durch Christum, da die Juden durch desselbigen werck wolten frum werden und seine gnade verachten, so doch das
 30 gesetz gegeben war, Christum und seine gnade zu preisen. Rom. v. Gala. iiii.

2. Röm. 18, 4

Röm. 5, 12 ff.
Gala. 4, 4 f.
3, 24

Meinestu nicht, das man aus diesem spruch auch müge schließen widder alle misbreuche des Papstums? Die messen mügen vorzeiten gut und recht gewesen sein, Aber nu ein lesterlicher jar marck draus ist worden, zu schaden

1 ober CD sprüche CDEF 3 ander C vorzeiten C yn C 4 Bischoffe D
 6 eufferlichem CDEF wuster CDF wilder fehlt D. walt C 7 Sanct D beklagt D
 8 selbigen CWitt Ien wüsten CDF stücke CF 9 yn CE 10 spruch CF ordnung D
 11 leßets DWitt Ien sawer E 12 Römische CDEF kiche A 14 sprüche CDEF
 15 wüsten CDF widderartigen C 16 ettliche CEF 17 widdereinander E untereinander E
 18 ia fehlt CWitt Ien 19 dütet B 20 ergsten F 21 Staphani D 22 schleußt B
 böse BCDF böß E 24 drauff E 25 Rünige D ehre E zurbrach D 26 Juden BCF
 feurigen B 27 Got CE 28 Juden BCF 29 desselbige CWitt frume D 30 Roma. CE
 31 Mainest du D 32 Messen C 33 gewesen sein B marck CDWitt Ien darauff D

[Bl. 25^a] als ein Gottlich werdē, durch Gotts wort befolhen vnd bis her von so
 viel konigen vnd propheten erhalten, die wol heiliger vnd erleuchter sind ge-
 west denn er mocht sein, (Wie denn die gott losen hñre wort wissen zu wehen 25
 zu scherffen vnd zu schleiffen, vnd schreyen Meinstu das alle vorigen
 lerer nichts gewußt haben? Mussen dir alle vnser veter narren sein? Bistu
 alleine des heiligen geists nest ey blieben auff diese letzte zeit? Solt Got so
 viel iar lang sein volda haben hñren lassen? Vnd der gleichen viel, wie icht
 vnser Gottlosen auch thun, wenn sie widder die warheit vnd schrift nichts mehr 30
 [C] 6 können, so sagen sie, Ich wil bey dem alten glauben bleiben, Solltestu alleine
 sehen, das sonst niemand gesehen hat? Aber Jehiskia fragt nichts darnach,

23 rechts am Rande steht Folio .3.88. pagina .B. von der späteren Hand, die einen
 Theil der Ergänzung schrieb. Bezieht sich auf Bd. 3 der Jenaer Ausgabe in einer späteren
 Auflage, vgl. oben S. 393 als ein Gottlich unterstrichen bis her (f) 26 zu [vor scherffen] o
 zu [vor schleiffen] rh vnd (sagen) schreyen über (wie sie icht auch thun, ve) 28 blieben
 (ynn d)

dem glauben, warumb solt man sie nicht on verzug abthun und solche unsere
 eherne schlangen auch zubrechen? Kloster leben und gelubde möchten vorzeiten
 gut gewesen sein, wie ich oft angezeigt habe. Aber weil igt so viel fahr der
 unkeusheit und so viel gelubd gehen, dazu aus yrthum ein leben ist zur seli-
 5 ckeit furgenommen widder den glauben Christi, der uns aus gnaden und nicht
 aus unsern werden selig macht, Tit. iij. warumb solt man nicht on verzug Tit. 3, 5
 mit aller thurst solchs verdammen und abthun? kirchen schmuck und geistliche
 weise hm Gottsdienst mocht auch gut gewesen sein. Aber weil es nu alles
 hnn solchen schendlichen, offentlichen misbrauch und Gotts schmach verkeret
 10 ist, Warumb solt mans lenger dulden? Also auch wenn einerley gestalt des
 Sacraments gleich gut gewesen were und eine lobliche gewonheit, als noch nie
 kan gewesen sein, und wurde nu fur yrthum und misbrauch erkandt, Warumb
 solt mans nicht endern, So hie der Papst selbst seht und leret, man solle es
 thun. Mit den Papisten rede ich also, die billich hrem eigen lerer solten
 15 folgen. Denn wir haben schrift gnug, ja auch die vernunft uns leret, was
 schendlich ist zur seelen seligkeit und on funde mag geendert werden, das mans
 nur frissch und getrost endere und abthu, unangesehen teuffel, wellt, sampt
 alle hrem anhangen.

Denn on zweifel wird der König Jehiskia auch gar viel böser rede
 20 geliden haben von den Gottlosen, als der Gotts dienst verstoß (wie hhm 2. Kön. 18, 22
 der Rabfaces furwarff) und sonderlich, das er die heilige Gottschlange
 thar zubrechen, da fur er billicher sollte erzittert haben, sie anzugreifen,
 als ein Gottlich werck durch Gotts wort befolhen und bis her von so
 viel Königen und Propheten erhalten, die wol heiliger und erleuchter sind ge-
 25 weßt denn er mocht sein. Wie denn die Gottlosen ihre wort wissen zu wehen,
 zu scherffen und zu schleiffen und schreien: Meinstu, das alle vorigen
 lerer nichts gewußt haben? Müssen dir alle unser veter narren sein? Bistu
 alleine des heiligen geists nest ey blieben auff diese letzte zeit? Solt Gott so
 viel jar lang sein volck haben hren lassen? Und der gleichen viel, wie igt
 30 unser Gottlosen auch thun; wenn sie widder die warheit und schrift nichts mehr
 kunnen, so sagen sie: 'Ich wil beim alten glauben bleiben. Soltestu alleine
 sehen, das sonst niemand gesehen hat?' Aber Jehiskia fragt nichts darnach,

1 glauben ABC	abthuen E	2 schlange F	auch fehlt CWitt	gelubde BCDF
3 angezeigt D	gsar D	4 unkeusheit B	gelubd CDE	yrthum CEF
Warumb CD	7 thurst C	verdammen F	8 hnn BCWitt	Ien gottes DF
9 offentlichen B	offentlichen C	offentlichen E	Gottes CF	schmache D
11 lobliche BCEF	12 yrthum CDE	erkand BC	13 nicht A	17 frissch CDEF
teuffel B	welt BCDE	18 allem C	allen Witt	19 zweifel CE
gelitten D	Gottes EF	21 furwarff BE	Gottschlange BCEF	22 fur BE vor D
solte BCDE	23 Gtlich BCDF	24 Königen BCE	erleuchter B	25 mocht CE
möchte D	26 scherpfen D	Meinestu C	Wahnst du D	27 nichts E
Veter BC	Bistu D	28 geistes C	leste E	Solt B
31 können BCF	künden D	bey dem CWitt	Soltest du D	29 hgt BE
				30 schrift C

für gleichwol fort, vnd lies schlangen goher bleiben wer da wolt, Also thun wir auch, Wer den Papst wil zum gozen behalten, der bleibe ein Papsts goher vnd Papsts keher, wir wollen mit Zehistia abthun alles, was verkeret ist worden, Es sey vor zeiten ein eherne odder güldene schlange, gewest, Christus sol alleine bleiben hnn ewigkeit gelobt vnd gebenedeyet Amen, 5

Das sey dāvon gūg, wir wollen widder zu vñsselbs vnd Magister Georgen kōmen, Bind vns ōber das noch mehr trosten vnd frewen, das Christus hat hñ würdig gemacht vmb seins worts vnd warheit willen zu sterben, Denn on zweifel, wo hñ [Bl. 25^b] wūrde der wechsel wundsch gegeben, das er mocht widder lebendig werden, odder lebendig blieben sein wurde ers 10 für war nicht thun, vnd vns viel mehr drumb straffen vnd sagen, wo hñ mich lieb hettet so wurdet hñ euch frehlich frewen, das ich mit der weise bin hindurch kōmen vom tod zu leben, Denn was ist hñ diesem leben sichers? heūte stehet einer, morgen ligt er, heūte gleubt einer recht, morgen fellt er hñ hrthum, heute hofft einer, morgen verzweifelt einer, , Wie gar 15 viel seiner leute fallen ikt teglich hñ der Schwermer hrthum, ? Wie viel wird hñ noch fallen durch dieselbigen vnd andere kunfftige rotten? Sie stehen wir, (wie .S. Chprianus sagt) teglich vnd on vnter las, vnter den spießen vnd messern der teuffel die tag vnd nacht, wie die grymmigen lewen vmbher gehen, stechen vnd hawen vnter vns, wie hñ einen wallt, das man 20 die erte sihet oben her plizen, wie der psalter klagt, vnd wollen schlecht Gotts [C 7] haus, das ist, die seinen, zu poden vnd zu affchen haben

Solte nū M. George lebendig bleiben, vnd vñlleicht auch hñ einen hrthūm geraten vnd vom teuffel erstochen worden sein, wie viel kleglicher were vns dasselbige zu horen gewest?, Nu es aber ia mus erstochen sein, Zits 25 viel weger, das menschliche waffen seinen leib zeitlich, denn das teuffelische waffen seine seele sampt dem leibe ewiglich erstochen hetten, Denn die fahre sind warlich gros vnd mancherley, Der weg ist schlipfferig, die feinde [Bl. 26^a] mechtig vnd listig, So sind wir schwach vnd gebrechlich, vnd tragen vnsern schatz hñ vrdisschen gefessen, wie .S. Paulus sagt, vnd sind für war grau- 30 same vnd schreckliche zeitūg, solcher rotten vnd geister halben, Nu aber ist solcher fahr keine mehr bey hñ, Er ist dem teuffel entkōmen, wie wol er den leib hat müssen druber zu zoll geben vnd dem teuffel lassen, der mache hñ nū eine galreden draus lussits hñ, vnd settige seinen haß damit, vnd buße seine lūst gar wol, Er kan hñ nū nichts mehr anhaben 35

2 behalten, (i) ein o 4 eherne odder rh güldene (odder perlene) gewest, (Es
sey ein gottlicher odder menschlicher) 5 Amen, (Das se) 7 vnd frewen rh 12 ich
(hiemit) 14 sichers? (heute ste) 25 gewest? (sein), 26 zeitlich rh 31 ist o

für gleich wol fort und lies schlangen gößer bleiben, wer da wolt. Also thun wir auch. Wer den Papst wil zum gößen behalten, der bleibe ein Papsts gößer und Papst keger, wir wollen mit Jehiskia abthun alles, was verkeret ist worden, Es sey vorzeiten ein eherne odder guldene schlange gewest.

5 Christus sol alleine bleiben hnn ewigkeit gelobt und gebenedeiet, Amen.

Das sey davon gnug, wir wollen widder zu unselbs und Magister Georgen komen Und uns uber das noch mehr trösten und frewen, das Christus hat hnn würdig gemacht umb seins worts und warheit willen zu sterben. Denn on zweifel, wo hnn wurde der wechsel wünsch gegeben, 10 das er möcht widder lebendig werden odder lebendig blieben sein, wurde ers furwar nicht thun und uns viel mehr darumb straffen und sagen: wo ihr mich lieb hettet, so wurdet ihr euch freilich frewen, das ich mit der weise hin hindurch komen vom tod zum leben. Denn was ist hn diesem leben sichers, heute stehet einer, morgen ligt er, heute gleubet einer recht, morgen 15 fellet er hnn hrthum, heute hofft einer, morgen verzweifelt einer. Wie gar viel feiner leute fallen iht teglich hnn der Schwermer hrthum, Wie viel wird ihr noch fallen durch dieselbigen und andere kunfftige rotten. Sie stehen wir (wie S. Cyprianus sagt) teglich und on unterlas unter den spießen und messern der teuffel, die tag und nacht wie die grimmigen lewen 1. Petri 5, 8 umbher gehen, stechen und 'haben unter uns wie hnn einen walt, das man die erte sihet oben her pligen', wie der Psalter klagt, und wollen schlecht Gotts Ps. 74, 5 haus, das ist die seinen, zu poden und zu asschen haben.

Solte nu Magister George lebendig bleiben und villeicht auch hnn einen hrthum geraten und vom teuffel erstochen worden sein, wie viel kleglicher 25 were uns das selbige zu hören gewest. Nu es aber ja mus erstochen sein, Istz viel tweger, das menschliche waffen seinen leib zeitlich, denn das teuffelische waffen seine seele sampt dem leibe ewiglich erstochen hetten. Denn die fahre sind warlich gros und mancherley, der weg ist schlipfferig, die feinde mechtig und listig. So sind wir schwach und gebrechlich und 'tragen unsern 30 schach hnn yrdischen gefessen', wie S. Paulus sagt, und sind für war grau= 2. Cor. 4, 7 same und schreckliche zeitung solcher rotten und geister halben. Nu aber ist solcher fahr keine mehr bey hnn, Er ist dem teuffel entkomen, wie wol er den leib hat müssen druber zu zoll geben und dem teuffel lassen, der mache hnn nu eine galreden draus, lusts hnn, und settige seinen haß damit und 35 buffe seine lust gar wol. Er kan hnn nu nichts mehr anhaben.

1 wolte E thun E 2 behalten] haben OWitt bleib C Papst Witt 3 abthuen E
4 eine C guldene CF 6 genug CE vns=|| selbs ABC 8 hnn hat E 9 one E
zweiffel CDE würde CF wünsch C geben F 10 würde CF 11 thun E
12 würdet CEF 13 tode D hnn CEF leb E 14 ligt D gleubt C 15 hr-
thum CF verzweifelt CD 18 Sanct D 19 teuffeln D 21 und] ob' D 23 Ge-
orgen E 24 hrthum E 26 teuffliche C Teuffelischen F 27 gfare D fahr F
30 yrdischen C wie] wee E Sant D 32 gfar D 33 der hnn . . draus mache, OWitt
34 draus E 35 seine] seine F lüft E nu fehlt OWitt

Vnd wenn wir die rechten augen auffthun, die vns Christus vnser herr erleuchtet, vnd sehen seine morder damit an, so werden wir viel mehr bewegt vñen zu danken, denn vber sie zu zurnen. Denn wie wol die elenden leute haben gemeinet, sie sehen des M. Georgen mechtig zu der stunde mit hym zu schaffen vñen gefallen, So istz doch ym grund der warheit vmb gekeret vnd 5
sind eben ynn der selbigen stunde sein aller nützlichsten diener gewest, on vñen danck, wissen vnd willen. Denn sie findz, die durch Gottz gnedige vnd
[C 8] veterliche ordnung, vnd durchz teuffels | wüetigen hasz haben dem guten man, von aller solcher | obgesagter fahr geholffen, Vnd wie wol vñre bosheit vnd des teuffels mutwille hiemit nach hierynne | nicht gelobt wird, So mus man 10
[C 8] doch die | vber schwengliche gñade vnd gute des Vaters aller barmherzikeit ynn vñrer bosheit sehen, horen vnd preisen, das er [Bl. 26^b] des teuffels bosheit vnd seiner gelieber vntugent kan so wunderlich brauchen, seinen auferweleten zum aller besten, vnd zu nachteil des teuffels selbs sampt seinen geliedern

Dar umb ich auch selbs, wenn ich die schreckliche fahr vnser zeit an sehe vnd 15
gedencke, das M. George, wo er hette sollen leben, mocht auch ynn hrtum gefallen sein, so dancke ich fur war von herzen grund, auffz erst vnserm aller herzliebsten vater ym hymel dar nach auch den mordern, als waffen, die zu solchem werck gebraucht sind, vnd singe von herzen den schonen trostlichen spruch Sap. 4 Der gott gefiel vnd hym lieb war, ist er weg genommen da er 20
vnter den gottlosen lebt. Er ist drumm erais gerissen, das vnfal nicht verenderte seinen verstand odder list seine seele versuret, Denn das heffige vbel verfinstert das gute, vnd die vñrügige lust versüret auch die vnschuldigen, Er ist ynn der kurz vol komen worden vnd hat damit viel iare ausgericht, Denn seine seele gefiel Gott, Darumb eilete er yhn aus der vngerechtheit zü führen, 25

Aber die leute die es sehen, merckens nicht bedenkens auch nicht Das gotts gñade vnd barmherzikeit bey seinen heiligen sey, vnd sein auge auff seine auferweleten sehe, Denn sie sehen das ende des frumen. Aber sie mercken nicht, was gott vber yhn denckt, vnd warumb hym Gott sein leben kurtzt, Sie 30
sehen, vnd achten sein nicht, Aber der HErr spottet vñr,

1 wir o 5 vnd (ebe) 8/11 Es finden sich hier an den durch | bezeichneten 4 Stellen Setzermarken, bei der vierten steht die Seitenzahl (8) des Bogens C, aber die erste (Z. 8) ist die nach Massgabe der Urdrucke AB richtige. Keine der andern drei wird etwa durch den Urdruck C bestätigt, der eine ganz abweichende Seiteneinrichtung aufweist. 8 wüetige(s) oder wüetiges c in wüetigen? 15 schreckliche rh an o 16 hette sicher, aber -e undeutlich 19 schonen trostlichen rh 20/21 da er vnter den gottlosen lebt, ist er weg genommen um zu 21 .1' Bis r 21/23 gerissen, [c aus gerisse(t)] das vnfal [über (bosheit)] nicht [rh] verenderte [rh] seinen verstand (verferet), [darüber (verwandelt)] odder list [über (teuschereh)] seine seele versurete, [über (betroge)] denn das heffige vbel, [das h. v. über (die eitele teuschereh)] verfinstert das gute, vnd die vñrügige lust [die v. lust über (die vnstetige begird lust)] versüret [über (verferet)] auch die vnschuldigen [die v. über (den verstand der on arg ist.)] 24 hat o 25 yhn (auf) aus 26 nicht (vnd) bedenkens 27 auff (die auf) 29 war || umb Gott (ger) 30 (ver)achten

- Und wenn wir die rechten augen auffthun, die uns Christus unser Herr Eph. 5, 14
erleuchtet, und sehen seine mörder damit an, so werden wir viel mehr bewegt,
ihnen zu danken denn über sie zu zornen. Denn wie wol die elenden leute
haben gemeint, sie seien des Magister Georgen mechtig, zu der stunde mit ihm zu
5 schaffen ihren gefallen, So istz doch im grund der warheit umbgekeret, und
sind eben ihm der selbigen stunde sein aller nützlichsten diener gewest, on
ihren dank, wissen und willen: Denn sie finds, die durch Gottz gnade und
veterliche ordnung und durchs teuffels wuetigen haß haben dem guten man
von aller solcher obgesagter fahr geholffen. Und wie wol ihre bosheit und
10 des teuffels mutwille hiemit nach hierinne nicht gelobt wird, So mus man
doch die uberschwenглиche gnade und gute des Vaters aller barmherzikeit ihm
ihrer bosheit sehen, hören und preisen, das er des teuffels bosheit und
seiner gelieder untugent kan so wunderbarlich brauchen, seinen auferweleten zum
aller besten und zu nachteil des teuffels selbsts sampt seinen geliedern.
- 15 Darumb ich auch selbsts, wenn ich die schreckliche fahr unser zeit an sehe und
gedencke, das Magister George, wo er hett sollen leben, mocht auch ihm irthum
gefallen sein, so dancke ich fur war von herzen grund auffz erst unserm aller
herzliebsten Vater im hymel, dar nach auch den mördern, als waffen, die zu
solchem werck gebraucht sind, und singe von herzen den schonen tröstlichen
20 spruch Sapi. iiii. 'Der Gott gefiel und ihm lieb war, ist weg genommen, da er Weish. 4,
10-18
unter den Gottlosen lebt. Er ist darumb eraus gerissen, das unsal nicht ver-
enderte seinen verstand odder list seine seele verfuret, Denn das heffige ubel
verfinstert das gute und die unrugige lust verfuret auch die unschuldigen. Er
ist ihm der kurz vollkommen wurden und hat damit viel jare ausgericht, Denn
25 seine seele gefiel Gott. Darumb eilete er, ihn aus der ungerechtikeit zu furen.
Aber die leute, die es sehen, merckens nicht, bedenkens auch nicht, das
Gottz gnade und barmherzikeit bey seinen heiligen sey und sein auge auff
seine auferweleten sehe, Denn sie sehen das ende des frumen. Aber sie mercken
nicht, was Gott über ihn denckt und warumb ihm Gott sein leben kurtz:
30 Sie sehen und achten sein nicht, Aber der Herr spottet ihr.'

2 bewegt D 3 vberhie AB 4 zuder AB 5 ist es E 6 nützliften AB
nützlichsten CE nützliften DF 7 Gottes F gnaden C 8 ordnung D wuetiges im Ku-
stoden AB wuetigen C wütigen DF den E 9 obgesagter F gfar D bös- bos- ABCDF
10 noch C 11 vberschwenliche C guete E güte F allerbarmherzikeit AB 12 bös- A
bos- B C D F teuffels B 13 untugengt D auferwerkten A -welten BEF auferweleten C
aufferwölten D 14 seinen] allen sehnenn E gliedern D 15 schreckliche C gfar D
16 het BC möcht B C D F irrthum E 17 erste E 19 schönen B C D F 20 Sa-
pientie. E ware D wege D 21 lebet D 23 -rügige A -rugige BC -rügige D
vnjchuldigen B 24 wurden ABE worden C D F Witt Ien 26 leute B 27 Gottes D
seine auge C seine augen Witt 28 auferweleten C aufferwelten D 29 kurtz B C D F
30 Aber Gott der Herr C Witt

[D 1] Widderrumb aber istz ein schrecklich ding widder die gottlosen, wenn Gott verhenget das seine lieben [Bl. 27^a] heiligen also schendlich vmbkomen vnd weg genommen werden. Denn es ist ein gewis zeichen, das ein gros vnglück für handen ist, das vber die welt gehen sol, Aus welchem Gott die seinen zuuor eraus reißet, das sie nicht dnynnen ergriffen, villeicht auch mit den gottlosen mochten fallen vnd verloren werden Gleich als geschach Gen ·19· Da er Lot aus Sodoma füret, folget bald drauff, das alle funff stedte mit schwefel vnd feur versenckt wurden, Vnd da er die welt durch die fündflut wolt verderben, noch er Noe selb acht durch die archen eraus, Vnd da er Jerusalem durch die Chaldeer verstoren wolt, muste der frume konig Josias zuuor mit Friden begraben werden, Vnd so fort an hatt er allewege die seinen zuuor aus dem gottlosen hauffen gerissen, vnd darnach lassen gehen seinen zorn vber die gottlosen mit aller macht, Weil nū iht auch ynn deudschen landen viel der frumen Christen werden weg genommen vnd schendlich vmbbracht, haben wir nicht gewissers fur vns, denn das gros iamer fur handen ist vber deudsch land, aus welchem er zuuor die seinen also weg holet, das sie nicht auch mit den gottlosen verderben, Vnd zwar heben solchen iamer, die rotten-geister mit gewallt an, vnd zu trennen die herzen voneinander, Darnach wird folgen, auch die leibliche vneinigkeit vnd krieg, auff das erfüllet werde, was der Satan durch den Muncher zum vorspiel vnd vorlaufft ansieng

[Bl. 27^b] Aber also wenig sie glauben, das es gottes heiligen sind, die also weg genommen werden, so wenig glauben sie auch, das solch gros vnglück fur handen seh, son | bern trosten sich vnd wie ·S· Paulus schreibt, hallten sie Es soll aller erst nū gut werden Vnd sagen. Pax & securitas Es hat nicht not, Es ist fur vber wir werden gute tage haben, wenn sie nūr der heiligen Gottes los werden Gleich wie auch wir solchs nicht wusten noch mercken kündten, wenn vns Christus nicht seine augen gebe, vnd also erleuchtet, das wir sehen, wie er die seinen mit gnaden holet durch der gottlosen wueten ¶ Aber Jesaia sagts gar klerlich vnd durre eraus ·57· Die gerechten komen vmb vnd niemand gehets zu herzen, Die heiligen werden weg geholet, vnd niemand merckt drauff, Denn die gerechten werden fur dem vnglück weg genommen ¶ Vnd ·S· Petrus ·1· Pet ·4· Das gericht sehet iht an am hause Gottes, So es aber zu erst an vns ansehet, was wills werden mit denen die dem Euangelio nicht glauben? Diese spruche zeigen ia klerlich, das gros

4 das c aus Das 10 Josias rh 12 gottlosen rh 19 leibliche rh das || (das)
 23/24 Die Setzermarke steht in son|bern (Z. 23), aber in AB schliesst D 1^a erst mit securitas.
 (Z. 24) 23 trosten sich vnd rh 25 not, (Es wird Frid) darüber (Es ist fur vber) Es ist
 fur vber rh 29 ¶ ist mit der schwärzeren Tinte ausgeführt, desgleichen die Unterstreichung
 von Aber und das am Rande wiederholte ¶ Vgl. oben 410, 24; 412, 3. ·57· rh 30 Die
 (leute von gott begⁿabet,) heiligen rh 32 .4· c aus .5· iht rh 33 Gottes steht über
 (Got des Herrn)

Widderumb aber istz ein schrecklich ding widder die Gottlosen, wenn Gott verhenget, das seine lieben heiligen also schendlich umbkomen und weg genommen werden. Denn es ist ein gewis zeichen, das ein gros ungluck fur handen ist, das uber die welt gehen sol, Aus welchem Gott die seinen
 5 zuvor eraus reisset, das sie nicht drinnen ergriffen, villeicht auch mit den Gottlosen mochten fallen und verloren werden, Gleich als geschach Gen. xix. 1. Mose 19, 24 ff.
 Da er Rot aus Sodoma suret, folget bald drauff, das alle funff stedte mit schwefel und feur versenckt wurden. Und da er die welt durch die findflut wolt verderben, zoch er Noe selb acht durch die archen eraus. Und da er
 10 Jerusalem durch die Chaldeer verstoren wolt, muste der frume König Josias 2. Chron. 35, 24
 zuvor mit Friden begraben werden. Und so fort an hatt er allewege die seinen zuvor aus dem Gottlosen hauffen gerissen und darnach lassen gehen seinen zorn uber die Gottlosen mit aller macht. Weil nu iht auch hnn deudischen landen viel der fromen Christen werden weggenommen und schendlich umbbracht,
 15 haben wir nicht gewissers fur uns denn das gros iamer fur handen ist uber deudisch land, aus welchem er zuvor die seinen also weg holet, das sie nicht auch mit den Gottlosen verderben; Vnd zwar heben solchen jamer die rotten geister mit gewalt an und zu trennen die herzen von einander. Darnach wird folgen auch die leibliche uneinigkeit und krieg, auff das erfullet werde,
 20 was der Satan durch den Münker zum vorspiel und vorlaufft anfieng.

Aber also wenig sie gleuben, das es Gottes heiligen sind, die also weg genommen werden, so wenig gleuben sie auch, das solch gros ungluck fur handen sey, sondern trosten sich, und, wie S. Pau. schreibt, halten sie, es soll aller erst nu gut werden und sagen: Pax et securitas. Es hat nicht
 25 not, Es ist fur uber, wir werden gute tage haben, wenn sie nur der heiligen Gottes los werden. Gleich wie auch wir solchs nicht wusten noch mercken kundten, wenn uns Christus nicht seine augen gebe und also erleuchtet, das wir sehen, wie er die seinen mit gnaden holet durch der Gottlosen wuten. Aber Ysaia sagtz gar klerlich und durre eraus .lvij. Die gerechten komen
 30 umb und niemand gehetz zu herzen. Die heiligen werden weg geholet und niemand merckt drauff, denn die gerechten werden fur dem ungluck weg genommen etc. Und S. Petrus i. Petri. iij. 'Das gericht sehet iht an am hause
 Gottes. So es aber zu erst an uns ansehet, was wilz werden mit denen, die dem Euangelio nicht gleuben?' Diese spruche zeigen ja klerlich, das gros

1 ist es E Gottlosen AB 3 vnglück CDEF 5 darinnen D 6 Genesis am .xix. E 7 Sodoma ABEF Sodoma +CD Witt Ien drauff D funffstede AB 8 feur E feur F findfluß D 9 Rohe E 11 allwege E 14 frumen CE umbracht D 15 nichts D nichts F verhande D 16 seine D 18 zurtrennen D 20 vorlauff D 21 gleuben AB gleuben +CF Gotted AB Gotts F 22/23 fur handen +CD furhanden EF handen CD Sanctus E Paul C Paulus E schreibt E 24 sol CE 27 kundten CEF 28 gnad D wuten C wute DF 29 Jesaia EF sagt es E an dem .lvij. Copitel. E 30 niemants D 31 mercket drauff E vnglück CDEF 32 Sanctus E 34 spruche CDFE

unglück vber die gottlosen fur der thur seh. wenn die frumen zuuor werden
weg geholet, Aber vnser Zundern meinen nicht anders, denn es sind kezer
vnd verdampfte leute, die also hinfaren, vnd gleuben nicht das sie Gott an-
sehe, gleich wie droben aus Sap. 4 gesagt ist, Darumb konnen sie dem vnfal
nicht entinnen, denn sie buffen nicht, sondern verstocken vnd achten, sie thun 5
ein gotts dienst daran, das ist greulich vnd erschrecklich

[Bl. 28^a] Derhalben, wo solche geschicht vnd felle vns fur komen (, so wir
Christen heissen vnd sein wollen) wil vns viel mehr gebüren, das wir vns
freuen vnd Gotte loben vnd danken, vmb seine gnade, das er vnser brudere,
so wunderbarlich vnd barmherziglich holet, denn das wir druber solten zurnen 10
vnd ungedultig sein, Widderumb fur die tyrannen vnd wuetrichen bitten vnd
vns ihr iamern lassen, wie Christus vns leret Matth 6. Bittet fur die so
euch schenden vnd verfolgen, segenet die so euch verfluchen, Thut wol denen
[D 3] so euch hassen, so werdet ihr kinder sein ewrs hymelischen Vaters welcher 15
gütig ist vber die bösen vnd vndanckbarn, Also hat er auch gethan vnd mit
der that seine leere beweiset, da er am kreuz fur vns vnd alle seine kreuziger
bettet, Vater vergib ihn denn sie wissen nicht was sie thun, Dazu zwingt
vns auch, das Vater vnser, da wir bitten, Vergib vns vnser schulde, gleich
wie auch wir vergeben vnsern schuldigern, Was were das fur eine vergebunge
der schulde, so wir alleine vnsern freunden vnd guten gesellen vergeben? Thun 20
doch solchs auch die heiden vnd sündler, ia auch die morder vnd allerley huren
vnter ander? Aber den feinden schuld vergeben vnd fur sie bitten, vnd dazu
wolthun, das ist eine rechte Christliche tugent, so es anders auch recht von
herzen gehet, Solchs vermag die welt odder fleisch vnd blut nicht zu thun

Dem nach bitte auch ich vnd vermane euch [Bl. 28^b] lieben herrn vnd freunde, 25
wollet dieße verdrisliche sache, darynn euch billich wehe vnd leid geschicht,
dem heymstellen vnd lassen, der da recht richtet, wie S. Petrus leret, das
Christus gethan hat, Vnd euch ia behüeten, das ihr niemand drumß feind
seyet, hasz tragt, odder vbel nachredet odder flucht, odder rache wundscht, ,
Unbillich thetet ihr, so ihr so hartherzig weret, vnd solchen mord euch nicht 30
betwegen lieffet, odder so ihr drein bewilligt vnd nicht mit ganzem herzen
[D 4] verdamptet Aber ia so unbillich thetet ihr, | so ihr den mordern fluchetet,
rache wundscht odder feind wordet, vnd nicht viel mehr fur sie bettet, Denn

4 auß über (der) 8 vns o 13 schenden vnd rh 15 ist (be) 16 kreuz^t
17 vergib (vm) 18 vnser c aus vnsern 22 dazu o 23 rechte rh 28 ha(b)t
30 solchen c aus solch mord über (hergeleib) 31 lieffet, (Aber ia so unbilli) so ihr o
32 Auch die Setzermarke steht nicht an der Stelle, wo in AB D i j b beginnt, nämlich S. 430,
Z. 5 mit Widderumb 33 wordet kaum werdet

unglück über die Gottlosen für der thur sey, wenn die fromen zuvor werden
weg geholet. Aber unser junkern meinen nicht anders denn es sind lecher
und verdampfte leute, die also hinfairen und gleuben nicht, das sie Gott an-
sehe, gleich wie droben aus Sap. iiij. gesagt ist. Darumb können sie dem unfal
5 nicht entrinnen, denn sie büßen nicht, sondern verstocken und achten, sie thun
ein Gotts dienst daran, das ist greulich und erschrecklich.

Derhalben, wo solche geschicht und felle uns für komen (so wir
Christen heißen und sein wollen), wil uns viel mehr geburen, das wir uns
frewen und Gotte loben und danken umb seine guade, das er unsere brüdere
10 so wunderbarlich und barmherziglich holet, denn das wir drüber solten zürnen
und ungedültig sein. Widerumb für die tyrannen und wueterichen bitten und
uns ihr jamern lassen, wie Christus uns leret Matthei vi. 'Bittet für die, so
euch schenden und verfolgen, segnet die, so euch verfluchen: Thut wol denen,
so euch hassen, so werdet ihr kinder sein ewrs himelischen Vaters, welcher
15 gütig ist über die bösen und undankbarn.' Also hat er auch gethan und mit
der that seine leere beweiset, da er am kreuz für uns und alle seine kreuziger
bettet: 'Vater, vergib ihñ, denn sie wissen nicht, was sie thun'. Dazu zwingt
uns auch das Vater unser, da wir bitten: 'Vergib uns unsere schulde, gleich
wie auch wir vergeben unsern schuldigern'. Was were das für eine vergebunge
20 der schulde, so wir alleine unsern freunden und guten gesellen vergeben? Thun
doch solchs auch die Heiden und sunder, ja auch die morder und allerley buben
unter ander. Aber den feinden schuld vergeben und für sie bitten und dazu
wolthun, das ist eine rechte Christliche tugent, so es anders auch recht von
herzen gehet: Solchs vermag die welt odder fleisch und blut nicht zu thun.
25 Dem nach bitte auch ich und vermane euch, lieben herrn und freunde,
wollet diese verdriesliche sache, darinn euch billich wehe und leid geschicht,
'dem heimstellen und lassen, der da recht richtet', wie S. Petrus leret, das
Christus gethan hat, Und euch ja behuten, das ihr niemand darumb feind
seiet, hafs tragt odder ubel nachredet odder flucht odder rache wundscht.
30 Unbillich thetet ihr, so ihr so hartherzig weret und solchen mord euch nicht
bewegen lieffet, odder so ihr drein bewilligt und nicht mit ganzen herzen
verdampftet: Aber also unbillich thetet ihr, so ihr den mordern fluchetet,
rache wundschet odder feind wordet und nicht viel mehr für sie bettet. Denn

1 unglück CDF thür CDF 4 gleich fehlt Witt wie fehlt C Sapient. C Sapientie. E können CF künden D 5 büßen CDF thuen E 6 Gottes C dran D
7 kome AB+ kómen CEF Witt Ien 7/8 () fehlen, doch ist Raum dafür ausgespart A
9 Gott D brüder CD 10 barmherziglich C darüber D zürnen CD 11 wueterich D
12 Matth. C am .vi. E 13 segnet D 14 ewers DE himlischen D 16 Iere CE
17 thuen E 18 schul D 21 mörder CEF 22 vnterinander CF Witt Ien vnder (vnter E)
einander DE 22/23 darzu wolthuen E 23 das] dan C dann Witt 25 vermane AB
herren D 27 Sant D Sanctus E 29 odder (vor ubel)] vnd C Witt odde rache AB
31 bewilliget E 32 mörder CF flucheten F 33 wórdet AB wordet + CE werdert D
würdet F Witt Ien

daher gehoret der spruch ps 33 von S Petrus eingefurt, Beware deine zünge
 fur bossem vnd deine lippen, das sie nicht betrug reden, Weiche vom bossem vnd
 thü gutts, süche friede vnd iage ihm nach. Angesehen das diese meuchel-
 morder niemand grosser leid vnd vnglück zugericht haben denn ihn selbst, wo sie
 nicht buffen, Widderumb niemand grossern dienst gethan haben denn Er 5
 Georgen vnd vns allen, ¶ Vns ist daran gütig, das wir rechte gute sache
 haben, die Gott gefellet, Vnd haben diesen trost Matthei 5. Selig sind die
 verfolgung leiden umb gerechtikeit willen, Straffen vnd schelten sollen vnd
 wollen wir solche vnthat vnd widder den heilighen Satan vnd sein reich bitten
 umb rache, das Christus reich gemehret werde, Aber der menschen wollen 10
 wir vns erbarmen vnd fur sie bitten, das ihn Gott gnade gebe, ihren

^{el}
 3/4 meuchmorder 6 ¶ und die Unterstreichung von Vns ist daran mit der schwürzeren
 Tinte ausgeführt, vgl. oben zu 410, 24; 412, 3; 426, 29. Dagegen ist das auch hier am Rande
 wiederholte ¶ vielleicht mit der Tinte der Handschrift gemacht 7 gefellet c aus gefellen
 9 vnd (rei) sein

daher gehöret der spruch Psalm .xiiij. von Sanct Petrus eingefurt: 'Beware deine zunge fur bösem und deine lippen, das sie nicht betrug reden. Weiche vom bösen und thu gutts, such friede und jage ihm nach'. Angesehen das diese meuchelmorder niemand grosser leid und ungluck zugericht haben denn ihn selbst, wo sie nicht büssen, Widerumb niemand grossern dienst gethan haben denn Er Georgen und uns allen. Uns ist daran gnug, das wir rechte gute sache haben, die Gott gefellet, und haben diesen trost Matth. v. 'Selig sind, die verfolgung leiden umb gerechtikeit willen'. Straffen und schelten sollen und wollen wir solche unthat und wider den heilighen Satan und sein reich bitten umb rache, das Christus reich gemehret werde. Aber der menschen wollen wir uns erbarmen und fur sie bitten, das ihn Gott gnade gebe, ihren mord und böshheit zu büssen, so lange hoffnung da ist, das sie sich erkennen und bessern mugen. Denn uns nichts beholffen ist mit ihrem verdammnis, Aber grosse freude werden wir haben, wo sie durch unser gebet und wolthun selig wurden.

Solche vermanung wollt icht ewer liebe fur gut annehmen, wie ichs meine. Christus aber wird on zweifel euch hyn ewrem herzen wol weiter leren und raten durch seinen heiligen geist, wie ihr euch hierinn und allenthalben halten sollet. Es wil und kan doch nicht anders sein denn wie geschriben steht Actu. xiiij. 'Durch viel unglucks müssen wir hynns hymelreich komen'. Es wil sich nicht leiden, das unser heubt Christus am creuz stirbt und dornen kronen tregt, Und wir sollten mit eitel lust und freuden on alles leiden selig werden. Soll es aber ja gelidnen sein, so laßt es das sein, das uns Gott zu fugt und nicht das wir selbst erwelen, denn er weis am besten, welchs uns dienet und nutz ist. Unser welen taug nichts und ist kein nutz. Christus unser Herr und Heiland sey bey euch mit allen gnaden, Amen. Und bittet fur, sonderlich auch fur mich.

1 gehöret fehlt E Sant D 2 zunngen D vom bösem C Witt 3 Such C 4 -mörder CEF 4 der niemand F 5 büssen CDF herr D 6 genüg DE 7 Matthei. v. EF 8 schelten CDEF 12 büssen CDF hoffnunge E 13 mögen CDEF nicht D geholffen D 14 wolthum ABF -thun CD Witt Ien wolthuen E 15 werden C Witt Ien würden F 16 wolte CDEF ewer DE 17 ewerem D 18 hierinne E 20 stehet CDE hyn den Geschichten der Aposteln am .xiiij. Capittel E 21 kreuz CD stirbet D 22 sollten CDEF 23 Sol CF gelitten D laßt C laffet D 25 taugt D 27 fur, vns sonderlich C fur vns, sonderlich Witt Ien

A n m e r k u n g e n.

Zu S. 402, 9/403, 12 kan ichs (ich Dr) doch nicht lenger verziehen *Luther* gebraucht verziehen trs. = 'verzögern, aufschieben' z. B. mehrfach in der Bibel (2. M. 22, 29; Sir. 4, 3; 2. Petri 3, 9 usw.), aber es ist ihm intr. verziehen fast noch geläufiger. Er kann also selbst die Änderung vorgenommen haben. P. P.

Zu S. 402, 15/403, 18 auff das . . . solcher mord nymermehr geschwiegen (verschwiegen BC) werde D. Wtb. 9, 2426, Sanders II, 2, 1042^b belegen trs. schweigen (m. Gen. oder Acc.) aus L. häufig. In der Bibel scheint L. schweigen trs. nur in der Bed. 'zum Schweigen bringen', besonders aber intrs. zu gebrauchen, während verschwiegen trs. in der Bedeutung 'verhehlen' gilt: 1. Sam. 3, 17, 18 (später f. verbergen eingesetzt); Ps. 32, 3; Tob. 12, 8; Röm. 16, 25, hier überall von Anfang an. Das werden alle Stellen sein. Diese Änderung der Drucke BC hat eine gewisse Verwandtschaft mit der S. 402, 9/403, 12. P. P.

Zu S. 402, 20/403, 23 ein göttlicher same (-en Dr). Die Änderung mag von L. herühren, der wie es scheint anfangs den Nom. Sg. same fast ausschliesslich brauchte z. B. im Septembertestament, erst später ist Röm. 9, 7; Gal. 3, 19 der samen gesetzt worden, während sonst same blieb. In der Verbindung sie sind, ihr seid Abrahams samen 2. Cor. 11, 22; Gal. 3, 29, die auch im Septembertest. schon so sich findet, wird L. wohl den Plural gemeint haben. Francke, S. 177, weiss nur anzugeben: „Same 1. M. 7, 3; Samen 15, 16“. Gemeint ist 3. M. 15, 16. An der ersten Stelle same (ohne Artikel), an der zweiten der samen und zwar schon von der ersten Ausgabe (1523) an. L. könnte also wohl selbst -e durch -en ersetzt haben an unsrer Stelle und ebenso 404/5, 1, vgl. die Anm. zu dieser Stelle. P. P.

Zu S. 402, 27/403, 30 vnd [über (den)] muß er yhn [o] nu lassen Hs er fehlt Dr. L. hat also zuerst geschrieben den muß er nu lassen, und wollte in vnd muß yhn nu lassen ändern; während er vnd strich, vergass er dieses wohl nur bei er. Hätte er yhn hinter er eingefügt haben wollen, so hätte er es wohl nicht gradezu über er gesetzt und vielleicht auch die Stelle der Einfügung durch „bezeichnet, wie er sonst meist thut. Dass dieses er ursprünglich im Satze von A gestanden und getilgt worden, dafür scheint das grössere Spatium zu sprechen, das A zwischen muß und yhn aufweist. Freilich ist anderseits auch nichts gegen den Satz mit er einzuwenden, da Luther die „Umkehr nach und“ liebt. Vgl. z. B. Mtth. 16, 4; 19, 5. P. P.

Zu S. 402, 31/403, 34 das nicht wunder ist, solche morde vnd vnglück zugefchehen (zu fehlt Dr) auff erden. Diese Tilgung des zu erinnert an die von L. schon in Hdschr. vorgenommene, welche oben S. 381 Anm. zu S. 344/5, 5 — 7 besprochen wurde. Eine gewisse Unsicherheit im Gebrauch des zu beim Inf. scheint vorhanden. P. P.

Zu S. 404/5, 1 nicht ein leben, sondern eine mordgruben (-be Dr). Franke S. 181 nennt grube nicht unter den Fem., die bei L. -en im N. Sg. zeigen, auch Dietz belegt einen solchen nicht. Unsere Stelle zeigt, dass diese Form ihm nicht fremd war, sie könnte ihm hier vielleicht durch den Gegensatz zu leben in die Feder geführt worden sein. Vgl. auch Anm. zu S. 402, 20/403, 23 und nachher 404/5, 17 eine mauren Hs Dr. P. P.

Zu S. 404/5, 16 zu hoff ꝛ Hs] zu hoffe/ Dr vgl. gasthoffe 25 Hs Dr und das vorhergehende zu selbe. Der Wegfall des ꝛ steht vielleicht in Zusammenhang mit der Änderung von hoff in hoffe, die, wenn erst in Korrektur ausgeführt, auf diese Weise ohne Satzstörung möglich war. P. P.

Zu S. 406/7, 13 Jündchern Hs jundern Dr vgl. Jundern 428/9, 2 Hs Dr, letztere Schreibung ist überhaupt die bei L. gewöhnliche. P. P.

Zu S. 406/7 mit [über (durch)] hyren (-em Dr) mordijßen Ratßschlag. Nach der Änderung von durch in mit ist hyren stehen geblieben, und erst im Drucke in hyrem verbessert worden. P. P.

Zu S. 406/7, 24/5 auff daß sie hyre hürnbelge vnd bußenbeuße hyn frieden vnd lust mochten sicher weiden Hs. . . sicher erhalten Dr Eine Änderung, die wohl nur vom Verfasser herrühren kann, vielleicht vorgenommen in der Absicht einer kleinen Milderung. P. P.

Zu S. 408/9, 17 Während L. sonst einigemal roland in der Bed. 'Held, Riese' gebraucht, hat er hier offenbar die Rolandsäule im Sinne, die als solche ihres Schwerts unmächtig ist. P. P.

Zu S. 410/11, 2 der hyn dem (hyn Dr) Herren stirbet. Da Luthers Bibelübersetzung an dieser Stelle (Off. 14, 13) 1522 wie 1545 hyn dem bietet, so wird die Änderung in hyn zufällig und dem Drucker zuzuschreiben sein. P. P.

Zu S. 410/11, 14 Da mußte Satan weren, daß nicht einreiße (-rißte Dr). Auch hier wie sonst öfter ist im abh. Satze der Kj. Prs. in den Kj. Prt. verwandelt. Vgl. oben S. 384, Anm. zu S. 364/5, 1. P. P.

Zu S. 410/11, 21 Ich muß [darüber er (er? es?)] hie bleiben] . . . muß es hie . . . ABDF muß h̄t hie OWitt muß hier Elen. Dass es ABDF falsch ist, ergibt sich wohl aus Hdschr.: es kann nicht gelesen, aber es auch nicht als es aufgefasst werden, da L. am Schlusse der Wörter stets ß setzt. Wenn A es setzte, so war das wohl nur ein Nothbehelf, aber es lässt sich allenfalls erklären. Zunächst kann man an einen Gen. denken, wie er z. B. in er belibe des flageß Hartman, Erec 854 vorliegt, wo der Gen. also den Begriff 'bleiben' nach der Seite der Ursache hin ergänzt. So könnte allenfalls es bleiben im Sinne unseres 'auf dem Kampfplatz bleiben' gemeint sein. Eine andere Möglichkeit gewährt der Gen., den Paul, * mhd. Gr. S. 115/6 als Gen. mit concessivem Sinne vorführt, dem nhd. eine Fügung mit 'trotz' oder 'bei' entspricht, dann wäre es etwa mit 'trotzdem' wiederzugeben. Gezielt wäre mit diesem es = 'trotzdem' auf den vorher erzählten bedrohlichen Umstand. Doch haben diese Möglichkeiten wenig innere Wahrscheinlichkeit: schon der dritte Urdruck hat es durch h̄t ersetzt, das entweder eine Konjekture des Setzers oder eine Besserung Luthers sein kann. Denn mir bleibt doch das wahrscheinlichste, dass die zwei Buchstaben in der Hdschr. er sind und den Ansatz zu einem Worte wie etwa erwarten darstellen, das L. neben hie bleiben oder an seine Stelle setzen wollte, dann die Absicht aufgab, aber er zu tilgen versäumte. P. P.

Zu S. 410/11, 24 Die Einfügung des h̄n im Dr war notwendig, weil die in sein liegende Beziehung auf Georg Winkler nicht ausreichend war. Wie der Satz in der Handschrift steht, konnte das Gesagte auf sein pferd bezogen werden. Wohl Besserung Luthers. P. P.

Zu S. 415, 9—12. Decret. P. 1, dist. 8, c. 4.

Zu S. 415, 12—16. Ibidem c. 5.

Zu S. 415, 16—19. Ibidem c. 9.

Zu S. 415, 34, gulden Messen. Vgl. Bd. 1, 424, 26 f.; 6, 375, 14. Über die Guldenmesse gibt nähere Auskunft Adolf Franz, Beiträge zur Geschichte der Messe, Katholik 1899, 401 ff. Den Namen erklärt ebenso wie Luther (aureae missae ab aureo nummo dictae quo persolvuntur) auch Eberlin von Günzburg; vgl. Neudrucke deutscher Literaturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Nr. 139—141, S. 216.

Zu S. 416, 16—22. *Decret. P. 3, dist. 2, c. 12.*

Zu S. 416, 28—30. *Ibidem c. 73.*

Zu S. 417, 5—10. *Ibidem c. 17 (In coena Domini a quibusdam etc.).*

Zu S. 417, 13—15. *Decret. P. 3, dist. 2, c. 13.*

Zu S. 417, 18f. *Cyprian, De lapsis 9. 25; Epist. 63, ad Caecilium 8 (Migne ser. lat. 4, 473. 485. 380).*

Zu S. 419, 6f. *Augustin, Ad inquisitiones Ianuarii (Migne ser. lat. 39 [Augustinus II], 199, besonders lib. II, cap. 35.*

Zu S. 419, 11 *leßest f. leßet, wie nur DWitt Ien bieten. Wohl etwas mehr als ein blosser Druckfehler, wie z. B. geß f. getz 15, 436, 1; gibß f. gibts 24, 681, 16 zu zeigen scheinen. P. P.*

Zu S. 419, 21ff. *Decret. P. 1, dist. 63, c. 28.*

Zu S. 422/3, 2/3 ein Bapßz (Bapß Witt) goßer vnd Bapßz (Bapß Dr Witt Ien) feßer. Meine oben (S. 289 Anm. zu 86/7, 1) ausgesprochene Ansicht, dass goßer (natürlich mit Umlaut gesprochen und somit reimend) gewissermassen als ein Ersatzwort für feßer von L. geschaffen oder seinem Wortschatz einverleibt wurde, gewinnt durch diese Gegenüberstellung an Wahrscheinlichkeit. Diese Verbindung von goßer und feßer mit Bapßz ist wohl ein Augenblickseinfall (Dietz belegt sie nur aus unserer Stelle). goßer ist wie in schlangen goßer Z. 1 als 'Götzendienner' zu nehmen, aber vielleicht liegt darin auch etwas von der Bedeutung 'Dummkopf', die goße bei L. einigemal hat, vgl. v. Bahder, PBr. Beiträge 22, 533, zu dessen einem Nachweis z. B. noch Unsere Ausg. 15, 767, 1; 19, 274, 13/4; 276, 4 u. ö. hinzutreten. P. P.

Zu S. 422/3, 9 wo hym wurde der wechßel wundßch gegeben, daß er mocht widder lebendig werden. wundßch hier offenbar in der Bed. 'Fähigkeit, Vermögen zu etwas ausserordentlichem, Möglichkeit', die mhd. oft nachweisbar ist, und auch bei L. z. B. Unsere Ausg. 15, 72, 6 begegnet. wechßel wundßch ist also die Fähigkeit (Möglichkeit) zu wechseln, d. h. sich zu verwandeln, an unserer Stelle aus einem Toten in einen Lebendigen. P. P.

Zu S. 422/3, 13 komet von tod zu (zum Dr) leben Wohl mit Bedacht geändert, zum ist an dieser und ähnlichen Stellen mehr hochdeutsch als das blosse zu. P. P.

Zu S. 423, 18. *Cyprian, De zelo et livore 1 (Migne ser. lat. 4, 639).*

Zu S. 422/3, 23. M George Hs Magister George Dr. Dieselbe Änderung 424/5, 4. 16. An anderen Stellen ist auch schon in der Hs Magister ausgeschrieben 402, 7/403, 9; 402, 19/403, 22; 422/3, 6. Im Übrigen nennt L. seinen Helden Er George 406/7, 6. 12. 20; 408/9, 10. 25; 430/1, 5. P. P.

Zu S. 424/5, 7 durch Gottz gnebig (gnade Dr) vnd veterliche vrdnung Die gnade ist im Dr selbständig neben die v. ordnung gestellt, gewiss eine Verfasserkorrektur. P. P.

Zu S. 424/5, 24 (Prtc.) wurden Hs ABE worden CDWitt Ien vgl. wordet Hs CE wördet AB würdet F werdet D 428/9, 33. In beiden Fällen hat offenbar die Sprechform eingewirkt und Ls sonst feste Schreibung (worden — wurde) ins Schwanken gebracht. Da die Urdr. nur theilweise das gewöhnliche hergestellt haben, musste unser Text die Formen natürlich auch bewahren. P. P.

Zu S. 428/9, 32 Unbillich thetet hhr . . . Aber ia so vnbillich thetet hhr Hs Aber also . . . Dr. also ist hier in voller ursprünglicher Bed. = 'ganz so, ebenso' zu nehmen. Wohl sicher Verfasserkorrektur. P. P.

Zu S. 430/1, 1. S Petrus Hs Sanct Petrus Dr. Vgl. die zu S. 422/3, 23 besprochene Vervollständigung der Abkürzung M zu Magister. P. P.



Octonarius David (Psalm 119).

1527.

Seit 1523 hatte sich Luther mit der Verbesserung des Textes der lateinischen Bibel nach der Grundsprache beschäftigt und 1524/5 seiner Auslegung des Deuteronomiums einen berichtigten Vulgatatext vorangestellt (s. Unf. Ausg. Bd. 14, 494). Diese Arbeit hat er in den folgenden Jahren nicht aus dem Auge gelassen (de Wette 3, 48). Am 28. November 1526 schreibt Melanchthon an Camerarius, derselbe möge für Christian Faber (Döring) ein Privileg zum Drucke der lateinischen Bibel erwirken, welche ohne Nennung des Namens Luthers erscheinen solle (Corp. Ref. I, 833). Dem uns sonst nicht bekannten Pfarrer Clemens Urfinus meldet Luther am 21. März 1527: Sum in opere Biblia corrigendi ad veritatem Ebraicam, ora pro nobis (de Wette 3, 165; Enders 6, 30). Wirklich erschien 1529 bei Schirlenz ein Theil des Alten und das Neue Testament, worüber wir später das Nähere bringen. Luther rieth in der nicht unterzeichneten Vorrede zu dieser Bibel davon ab, den geänderten Text in öffentlichen Gebrauch zu nehmen, er wollte diesen Text nur für das eigentliche Studium der heiligen Schrift verwendet wissen, wohl namentlich von Leuten, die die beiden Ursprachen noch nicht beherrschten. Er selbst biegt bei Schriftanführungen den Wortlaut der Vulgata mehr und mehr nach seinem Schriftverständniß um.

Nun mußte ihm ein verbesserter lateinischer Psalter bei seiner Vorliebe für dies Buch erst recht am Herzen liegen. Zwischen der ersten und zweiten Ausgabe des deutschen Psalters hatte er viel gebessert. Soweit diese Nachbesserungen nicht, wie zumeist, sprachlicher Art waren, sondern ein tieferes Verständniß des hebräischen Textes betrafen, wollte er seine gewonnene Einsicht den Gelehrten zugänglich machen, darum gab er 1529 den Psalter lateinisch heraus.

Man wird also den „Octonarius David“, die Ausgabe des 119. Psalms in lateinischer Sprache, als eine Probe des späteren lateinischen Psalters anzusehen haben¹. Wie in der lateinischen Bibel so sind hier am Rande kurze Glossen gegeben: wie dort so sind sie auch hier sparsam: elf im Ganzen.

Gegen die Annahme, Luther habe zu erbaulichen Zwecken diesen Psalm veröffentlicht, spricht die lateinische Sprache dieses Büchleins. Vor allem aber hilft das 'Ex Ebraeo versus' auf dem Titel zur rechten Bestimmung der Absicht. Zwar

¹) So auch Köstlin, L. E. 2, 163. Kolbe, M. E. 2, 299.

hatte Luther schon 1526 den Psalter vorgehabt und außer der Bearbeitung der vier tröstlichen Psalmen an die Königin von Ungarn (Unf. Ausg. 19, 542) auch für Johann Nübel einige Psalmen erklärt (de Wette 3, 103. 115). Auch später schickte er wohl einzelne Psalmen mit kurzen Erläuterungen an Freunde, wie 1529 den 118. Psalm an Coban Heß, oder machte sich selbst einen kurzen Entwurf zur Auslegung, wie zum 111. Psalm¹. Aber gerade diese Auslegungen zeigen, wie die erbaulichen Erläuterungen vorwiegen. Wir haben in dem Drucke Jobst Gutknechts „Der Hundert und neunzehendt Psalm“ 1529 (f. Unf. Ausg. 8, 136 unter N) einen Zeugen, wie der Otonarius aussehen würde, wäre er für die Laien bestimmt. Dort sind neben den früheren Auslegungen des 119. Psalms (im Anhang zur Schrift „von der Weicht, ob die der Papst macht habe zu gepieten“) auch starke Spuren der Benutzung unsers Otonarius, doch sind die Randbemerkungen nicht alle verwendet, geschweige wörtlich übersezt. Darüber wird an seinem Orte zu handeln sein.

Luther gibt im Otonarius einen lateinischen Text, wie er auf dem Titel sagt, als Übersetzung aus dem Urtext. Ohne Noth weicht er, seiner Art treu bleibend, von der Vulgata nur dann ab, wenn er dem Psalterium iuxta Hebraeos folgt, das er wohl nicht mehr im Psalterium quincuplex Fabers² sondern in des Erasmus Ausgabe der Werke des Hieronymus las. Aber wo er in erneuter exegetischer Arbeit den Sinn der Ursprache besser erfaßt zu haben meint, geht er eigene Wege und übersezt demgemäß. So hat er B. 15. 23. 27 durchweg tractare gesezt (f. Unf. Ausg. 4, 284, 26); B. 112 perpetuo für propter retributionem; B. 147 crepusculo; B. 114 wagt er Abseonsum meum nach der Grundbedeutung von סורר; B. 113 hat er geradezu haereticos eingesezt, während er 1529 hier iniquos wiederherstellt usw.

Die Zeit des Erscheinens unseres Büchleins muß auf den Anfang Oktober 1527 fallen. Luther legt es seinem Briefe vom 8. Oktober an Michael Stiefel bei (de Wette 3, 210; Enders 6, 103). Er sei 3 Monate krank gewesen, ita ut nihil aut parum scripserim. So wird der Otonarius in den Wochen nach dem schweren Krankheitsanfall entstanden sein. Der Druck des Bogens nahm ja nur wenige Tage in Anspruch.

Der Druck.

„OCTO || NARIVS DAVID PSAL. || CXIX. || Ex Ebrego Versus. || MAR. LVTHER. || VVITTEM. || ¶ || “ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Bl. in Oktav. Schluß auf der Rückseite des letzten Blattes: FINIS.

Vorhanden z. B. in Knaake's Slg., Wernigerode, Wittenberg.

Die Gesamtausgaben sind an diesem Schriftchen vorübergegangen. Die Erlanger hält es (Bd. 41, 93) für eine Übersetzung des 118. (119.) Psalms von 1521 (Unf. Ausg. 8, 136).

G. Hoffmann.

¹) In Luthers Handexemplar auf der Stadtbibl. Breslau.

²) Unsere Ausg. 4, 464.

Aleph

Beati integri in via, qui ambulant in lege domini.

23. 1

Beati qui custodiunt testimonia eius, toto corde requirent eum.

Non enim qui operantur iniquitatem, in viis eius ambulaverunt.

5 Tu praecepisti mandata tua servare nimis.

Utinam dirigantur viae meae ad servanda statuta tua.

Tunc non pudefiam, cum spectavero ad omnia praecepta tua.

Confitebor tibi in rectitudine cordis, ubi didicero iudicia iustitiae tuae.

Statuta tua servabo, ne derelinquas me nimium.

10

Beth

In quo mundabit adolescens viam suam? servando verba tua.

23. 9

Toto corde meo requisivi te, ne sinas errare me a praeceptis tuis.

In corde meo abscondi eloquia tua, ut non peccem tibi.

Benedictus es, domine, doce me statuta tua.

15 Labiis meis narrabo omnia iudicia oris tui.

In via testimoniorum tuorum gaudeo, sicut in omni copia.

De mandatis tuis tractabo, et spectabo semitas tuas.

In statutis tuis iucundabor, non obliviscar verba tua.

Gimel

20 Retribue servo tuo, vivam et servabo verba tua.

23. 17

Revela oculos meos, et spectabo mirabilia a lege tua.

Peregrinus ego sum in terra, ne abscondas a me praecepta tua.

Contusa est anima mea prae desiderio erga iudicia tua omni tempore.

Increpasti elatos, maledicti qui errant a mandatis tuis.

25 Verte a me opprobrium et contemptum, quia testimonia tua custodivi.

Etiam principes sedent et loquuntur contra me, servus tuus autem tractat
de statutis tuis.

Etiam iucunditas mea testimonia tua sunt, et viri consilii mei.

Daleth

30 Adhaesit pulveri anima mea, vivifica me secundum verbum tuum.

23. 25

Vias meas narraui et respondisti mihi, doce me, statuta tua.

Viam mandatorum tuorum instrue me, et tractabo de mirabilibus tuis.

Destillat anima mea pre maerore, confirma me secundum verba tua.

Viam falsam amove a me, et legem tuam fave mihi.
 Viam fidei elegi, iudicia tua proposui.
 Adhaesi testimoniis tuis, domine, ne sinas me pedefieri.
 Viam mandatorum tuorum curram, quando dilatabis cor meum.

He

5

23. 33 Erudi me domine viam statutorum tuorum, et custodiam illam perpetuo.
 Instrue me et custodiam legem tuam, et servabo eam toto corde.
 Deduc me in semita praeceptorum tuorum, quia placet ea mihi.
 Inclina cor meum ad testimonia tua, et non ad avaritiam.
 Transfer oculos meos, ne videant vanitatem, vivifica me per viam tuam. 10
 Confirma servo tuo eloquium tuum, ad timorem tui.
 Transfer opprobrium meum, quod veritus sum, quia iudicia tua sunt bona.
 Ecce concupivi mandata tua, vivifica me per iusticiam tuam.

Vaf

23. 41 Et veniat mihi misericordia tua, domine, salus tua secundum eloquium tuum. 15
 Et respondebo opprobanti¹ mihi, quia speravi in verba tua.
 Ne tollas ab ore meo verbum veritatis nimio, quia ad iudicia tua expectavi.
 Et servabo legem tuam semper, inaeternum et ultra.
 Et ambulabo in latitudine, quia mandata tua requisivi.
 Et loquar de testimoniis tuis coram regibus, nec erubescam. 20
 Et iucundabor super praecepta tua, quae amavi.
 Et levabo palmas meas ad praecepta tua, quae amavi, et tractabo statuta tua.

Zain

23. 49 Memor esto verbi pro servo tuo, quod me fecisti expectare.
 Haec est consolatio mea in afflictione mea, quia eloquium tuum vivificavit me. 25
 Elati deceperunt me nimium, sed a lege tua non declinavi.
 Memor fui iudiciorum tuorum a saeculo, domine, et consolatus sum.
 Horror tenuit me prae impiis, qui derelinquunt legem tuam.
 Statuta tua fuerunt mea carmina, in domo peregrinationis mee.
 Memor fui nocte nominis tui, domine, et servavi legem tuam. 30
 Haec fuit mea², quia mandata tua custodivi.

Heth

23. 57 Ego dixi: pars mea est servare verba tua.
 Deprecatus sum faciem tuam toto corde, fave mihi secundum eloquium tuum.

27 am Rande: Idest quomodo soles oppressos liberare ab impiis persequentibus

¹) Opprobare statt opprobriare schreibt Luther auch sonst. ²) Es fehlt nichts.
 In Haec facta est mihi (Psalterium v. J. 1529) oder haec fuit mea ist das Femininum
 in treuer Nachbildung des Hebräischen für das Neutrum gesetzt, vgl. Uns. Ausg. 4, 288, 26.

Cogitavi vias meas, et converti pedes meos ad testimonia tua.
 Festinavi et non distuli, servare praecepta tua.
 Catervae impiorum depredatae sunt me, legem autem tuam non sum oblitus.
 Media nocte surgam ad confitendum tibi, propter iudicia iustitiae tuae.
 5 Particeps sum omnium, qui timent te, et servant mandata tua.
 Plena est terra misericordia tua, domine, doce me statuta tua.

Theth

Bonum fecisti servo tuo, domine, secundum verbum tuum. 23. 65
 Doce me bonos mores et scientiam, quia mandatis tuis credidi.
 10 Priusquam affligerer, erravi, nunc autem eloquia tua servo.
 Bonus es tu et benignus, doce me statuta tua.
 Elati composuerunt contra me falsum, ego autem in toto corde custodiam
 mandata tua.
 Cor eorum incrassatum est sicut adeps, ego autem in lege tua iucundabor.
 15 Bonum mihi, quod humiliasti me, ut discam statuta tua.
 Melior est mihi lex oris tui, quam milia auri et argenti.

Jod

Manus tuae fecerunt me et paraverunt me, instrue me et discam mandata tua. 23. 73
 Qui timent te, videbunt me et laetabuntur, quia ad verbum tuum expectavi.
 20 Scio, domine, quod iudicia tua sunt iusta, et fide humiliasti me.
 Sit quaeso misericordia tua, ut consoletur me, secundum eloquium pro servo tuo.
 Veniant mihi miserationes tuae et vivam, quia lex tua iucunditas mea est.
 Pudefiant elati, quia falso laeserunt me, ego autem tractabo mandata tua.
 Convertantur ad me, qui timent te, et noverunt testimonia tua.
 25 Sit cor meum integrum in statutis tuis, ut non pudefiam.

Caph

Defecit anima mea ad salutem tuam, expectavi ad verbum tuum. 23. 81
 Defecerunt oculi mei ad eloquium tuum, dicendo: quando consolaberis me?
 Quia fui sicut uter in fumo, statuta tua non sum oblitus.
 30 Quid sunt dies servi tui? quando facies iudicium super persecutores meos?
 Effoderunt mihi elati foveas, quae non sunt secundum legem tuam.
 Omnia praecepta tua sunt fides, falso persecuti sunt me, adiuva me.
 Fecerunt mei pene finem in terra, ego autem non dereliqui mandata tua.
 Vivifica me secundum misericordiam tuam, et servabo testimonia oris tui.

Lamed

35 Verbum tuum domine, subsistet inaeternum in coelo. 23. 89
 De generatione in generationem stat fides tua, parasti terram et stabit.

3 am Rande: Quia multi seductores, operarii pauci

5 et ist im Druck in die Höhe geschoben und undeutlich

Iudiciis tuis stant quotidie, quoniam omnia serviunt tibi.
 Nisi lex tua foret iucunditas mea, tunc periissem in afflictione mea.
 Inaeternum non obliviscar mandata tua, quia per ipsa vivificasti me.
 Tuus sum, salva me, quia mandata tua requisivi.
 Me observaverunt impii ad perdendum me, testimonia tua intelligam. 5
 Omnis consumptionis vidi finem, mandatum tuum est latum nimis.

Mem

23. 97 Quam amavi legem tuam, omni die mea tractatio est.
 Sapientiore me fecisti inimicis meis praecepto tuo, quia inaeternum meum est.
 Prudentior fui omnibus docentibus me, quia testimonia tua tractatio mea est. 10
 Plus intellexi quam seniores, quia mandata tua custodivi.
 Prohibui pedibus meis omnem malam viam, ut servem verbum tuum.
 A iudiciis tuis non declinavi, quia tu erudivisti me.
 Quam dulcia sunt eloquia tua faucibus meis, plus quam mel in ore meo.
 A mandatis tuis instruor, ideo odivi omnem semitam falsam. 15

Nun

23. 105 Verbum tuum est lucerna pedi meo, et lumen pro semita mea.
 Iuravi et affirmavi, servare iudicia iustitiae tuae.
 Humiliatus sum nimio, domine, vivifica me secundum verbum tuum.
 Libera oris mei placeant tibi, domine, et iudicia tua doce me. 20
 Anima mea est in palmis meis semper, et legem tuam non sum oblitus.
 Posuerunt impii laqueum mihi, de mandatis autem tuis non erravi.
 Haereditavi testimonia tua inaeternum, quia sunt gaudium cordis mei.
 Inclinavi cor meum, ut faciam statuta tua, inaeternum perpetuo.

Samech

23. 113 Haereticos odivi, et legem tuam amavi. 25
 Absconsum meum et scutum meum es tu, ad verbum tuum expectavi.
 Declinate a me, maligni, et custodiam praecepta dei mei.
 Suscipe me secundum eloquium tuum et vivam, et non sinas me pudeferi
 expectatione mea. 30
 Robora me et salvus ero, et iucundabor in statutis tuis semper.
 Conculcasti omnes, qui errant a statutis tuis, quia falsitas est fraus eorum.
 Ut scoriam cessare fecisti omnes impios in terra, ideo amavi testimonia tua.
 Exhorruit caro mea prae timore tuo, et a iudiciis tuis timui.

1 am Rande: id est more et ritu tuo scilicet quem tu eis indidisti. 15 am Rande:
 Tua mandata faciunt doctos et intelligentes, hominum mandata excecant. 20 am Rande:
 Sacrificia quae vocantur spontanea, qualia vere sunt confessio gloriae dei. 26 am Rande:
 Idest qui sectas faciunt et variis doctrinis ducuntur a simplicitate fidei. 33 am Rande:
 Idest fecisti, ut officio et loco moverentur et contempti haberentur vulgo sicut scoria.

Ain

Feci iudicium et iustitiam, non tradas me calumniantibus me.

Ps. 121

Sponde pro servo tuo ad bonum, non calumnientur me elati.

Oculi mei defecerunt ad salutem tuam, et ad eloquium iustitiae tuae.

5 Fac cum servo tuo secundum misericordiam tuam, et statuta tua doce me.

Servus tuus sum, instrue me, ut cognoscam testimonia tua.

Tempus est, ut faciat dominus, omiserunt legem tuam.

Ideo amavi praecepta tua, super aurum et obrizum.

Ideo omnium mandatorum omnia recte feci, omnem viam falsam odivi.

Pe

10

Mirabilia testimonia tua, ideo custodivit ea anima mea.

Ps. 129

Ostium verborum tuorum illuminat, et instruit simplices.

Os meum aperui et attraxi spiritum, quia praecepta tua desideravi.

Respice ad me et fave mihi, secundum morem diligentium nomen tuum.

15 Vestigia mea para secundum eloquium tuum, et non sinas dominari mihi
ullam iniquitatem.

Redime me a calumnia hominum, et servabo mandata tua.

Facie tua illustra servum tuum, et doce me statuta tua.

Rivi aquarum defluerunt ab oculis meis, quod non servatur lex tua.

Zadik

20

Iustus es, domine, et rectum est iudicium tuum.

Ps. 137

Praecepisti valde iusticiam testimoniorum tuorum, et fidem tuam.

Vastavit me indignatio mea, quod adversarii mei obliti sunt verborum tuorum.

Eloquium tuum igne probatum est nimis, et servus tuus amat ipsum.

25 Modicus sum et contemptus, mandata tamen tua non obliviscor.

Iusticia tua est iusticia aeterna, et lex tua veritas.

Tribulatio et angustia invenerunt me, mandata tua iucunditas mea est.

Iusticia testimoniorum tuorum aeterna est, instrue me et vivam.

Kuf

30

Vocavi toto corde, responde mihi, domine, statuta tua custodiam.

Ps. 145

Invocavi te, salvum me fac, et servabo testimonia tua.

Praeveni crepusculo et clamavi, ad verbum tuum expectavi.

Praevenue oculi mei vigiliis, ut tractarem eloquia tua.

Audi vocem meam secundum misericordiam tuam, domine, et secundum iu-

35 dicium tuum vivifica me.

Accesserunt persequentes scelus, a lege autem tua se elongaverunt.

34 am Rande: Pii persequuntur pacem, ps. 33., impii persequuntur scelus et festinant, ut perpetrent ipsum.

Prope es tu, domine, et omnia praecepta tua sunt vera.
Ab ante sciens fui a testimoniis tuis, quia inaeternum fundasti ea.

Res

2. 153 Vide humilitatem meam et eripe me, quia legem tuam non sum oblitus.
Age causam meam et libera me, ad eloquium tuum vivifica me. 5
Longe salus ab impiis, quia statuta tua non requisierunt.
Multae sunt miserationes tue domine, vivifica me secundum iudicium tuum.
Multi sunt, qui persequuntur et tribulant me, tamen non declinavi a testi-
moniis tuis.
Vidi contemptores et tenebat me, qui eloquium tuum non servaverunt. 10
Vide, quoniam mandata tua amo, domine, vivifica me secundum miseri-
cordiam tuam.
Caput verbi tui veritas, et aeternum omne iudicium iustitiae tuae.

Sin

2. 161 Principes persequuntur me sine causa, a verbis autem tuis formidat cor meum. 15
Gaudeo super eloquio tuo, sicut qui invenit spolia multa.
Falsitatem odio et abominor, legem autem tuam amo.
Septies quotidie laudo te, propter iudicia iustitiae tuae.
Multam pacem habent amantes legem tuam, et non habent scandalum.
Expecto salutem tuam, domine, et mandata tua facio. 20
Anima mea servat testimonia tua, et amat ea valde.
Servo mandata tua et testimonia tua, quia omnes viae meae sunt coram te.

Thaf

2. 169 Accedant preces meae ante te, domine, instrue me secundum verbum tuum.
Intret obsecratio mea ante te, erue me secundum eloquium tuum. 25
Ebullient labia mea laudem, cum docueris me statuta tua.
Respondebit lingua mea eloquium tuum, quia omnia mandata tua sunt iusta.
Sit manus tua, ut adiuvet me, quia mandata tua elegi.
Concupivi salutem tuam, domine, et lex tua iucunditas mea est.
Vivat anima mea et laudet te, et iudicia tua adiuvent me. 30
Erravi sicut ovis perdita, quaere servum tuum, quia praecepta tua non sum oblitus.

Finis.

2 am Rande: Ab ante idest hactenus semper, quia nunquam sum passus me seduci.
13 am Rande: Idest in verbo tuo nihil nisi veritas est, ea est ibi summa, caput et regnum.
19 am Rande: Mundis omnia munda, immundis nihil mundum sed omnia scandalum.



Von Herrn Leonhard Keiser in Baiern, um des Euangelii willen verbrannt.

1527.

Am 16. August 1527 wurde zu Schärding in Baiern der aus dem benachbarten Rab gebürtige Leonhard Kaiser¹ um seines evangelischen Glaubens willen verbrannt. Bald nach seinem Tode erschien eine Darstellung seines Lebens und Sterbens, von welcher uns die folgenden Ausgaben begegnet sind:

a „Hystori oder das war || hafftig geschicht, des leydens || vnd sterbens Lienhart Keyfers seligen, etweñ || Pfarrers zu Wayhenkirchen, von des heh= || ligen Euangelij vnd Göttlicher warheyt || wegen zu Passaw verurtheilt, vnd zu || Scherding verbrandt, am Frey= || tag nach Laurentij, im jar || M D XXVII || Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, || gemeltem Lienhardt Keyfer seligen, in seynem || gefendnuß zu geschickt. || Matthei .10. || Fürchtent euch nicht vor denen, die den leyh tödten, || [weitere 5 Zeilen].“
Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Vorhanden in Amsterdam, London, Sommerhausen, Straßburg Wilhelmstift, Wernigerode, Wolfenbüttel.

b „Hystori odder das war= || hafftig geschichte, des leydens || vnd sterbens Lienhart Keyfers seligen, etwo Pfar= || rers zu Wayhenkirchen, von des heyligen || Euangelij vnd Göttlicher warheyt we= || gen zu Passaw verurteilt, vnnnd zu || Scherding verbrant, Am Frey= || tag nach Laurentij, Im Jar || M. D. XXVII. || Item ein trostbrieff Do= || ctor Martini Luthers, gemeltem Lienhart Keyfer || seligen, hyn seinem gefendnis zu geschickt. || Matthei: x. [weitere 6 Zeilen].“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden in Wernigerode, Zwickau (2).

¹) Freilich haben der Landrichter zu Schärding sowie Joh. Eck „Kaiser“ geschrieben, und zwei im königlichen Staatsarchiv zu München aufbewahrte Aktenstücke lesen „Khäser“. Doch aber dürfte die diphthongische Aussprache des Namens richtiger sein, da wir sie in der hier oben erwähnten Schrift, bei Kaisers Verwandten und bei den Wittenbergern finden. Luther schrieb: Kaiser, Keiser, Kayser, Keyfer; die Wittenberger Matrikel: Keiſſer.

- c Titel usw. wie b, doch 3. 4 des Titels „vonn“ st. „von“; 3. 6 „verurtheilt“ st. „verurteilt“; 3. 9 „M. D. XXVII“; 3. 12 nach „seligen“ kein Komma und „sehnem“ st. „seinem“.

Vorhanden in der Knaakeschen Blg., Berlin (2), Dresden, Halle u.

- d „Histori odder || das warhafftig geschicht, des || Leidens vnd sterbens Lienhart || Keyfers seligen, etwa Pfarrers || zu Weyhenkirchen, von des hei || ligen Euangelij vnd Göttlich= || er warheit wegen zu Passaw verurteilt, vnd zu Scherding || verbrand, am Freitag nach || Laurentij. Im Jar. || M. D. XXVij. || Item ein trostbrieff Doc= || tor Martini Luthers, ge= || meltem Lienhart Keyser feli= || gen, vnn seinem gefendnus zu= || geschicht. ||“ Mit Titelseinfassung. Acht Blätter in Octav, letztes Blatt leer.

Wohl Druck von Hans Barth in Wittenberg. — Vorhanden in Hamburg, Helmstedt. Auf der Titelseite „Matthaei x.“ usw.

- e „Das warhafftig geschicht, des ley= || dens vnd sterbens Lienhart Keyfers seligen, etwen || Pfarrer zu Weyhenkirchē, von des heyligen Euā= || gelij vñ Göttlicher warheyt wegen zu Passaw || verurtheilt, vñ zu Scherding verbrant, || am freytag nach Laurentij, im jar || M D XXVII. || Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, || gemeltem Lienhardt Keyfers seligen, in sehnem || gefendnuß zu geschicht. || Matthaei. 10. || Fürchten euch nicht vor denen, die den leyb tödten, vnd || [4 Zeilen] || nen vor meinem vater im himel. ||“ 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Titelseite bedruckt.

Vorhanden in Basel u., Berlin.

- f „Histori oder dz warhafftig geschicht, || des leydens vnd sterbens Lienhart Keyfers seligen, etwa Pfar= || rers zu Weyhenkirchen, von des heyligen Euangelij vnd || Göttlicher warheyt wegen zu Passaw verurtheilt, vnd || zu Scherding verbrant, am Freytag nach || Laurentij, im jar M. D. xxvij. || [Holzschnitt] || Item eyn trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem || Lienhardt Keyser seligen, in sehnem ge= || fendnus zugeschicht. ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt die Verbrennung Kaisers dar. Titelseite enthält „Matthaei .10.“ usw.

Vorhanden in Berlin (2), Dresden, Gotha, London.

- g „Histori oder das Warhafftig || geschicht des leydens vnd sterbens Lienhart Keyfers seligen, || etwa Pfarrers zu Weyhenkirchen, von des heylige Euā || gelij vñ Göttlicher warheyt wegen zu Passaw ver || urtheilt, vñ zu Scherding verbrant, am Frey= || tag nach Laurentij, im jar M. D. xxvij. || [Holzschnitt] || Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem || Lienhart Keyser seligen, in sehnem ge= || fendnus zugeschicht. ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt dem in f nachgeschnitten. Titelseite enthält „Matthaei .10.“ usw.

Vorhanden in Berlin, Dresden.

h „Histori oder dz war= || hafftig geschicht, des leybens vnd || sterbens Sien-
hardt Keyfers seligen, etwenn Pfarrers zu || Wehkenkirchen, von des
heyligen Euangelij vnd || Götlicher warheit wege zu Passaw verurteylt, ||
vnnnd zu Scherding verbrandt, am Freytag || nach Laurentij, im jar. ||
M D XXvij. || Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem
Sienhardt || Keyfer seligen, in seinem gesendnuß zu geschickt. || Matthei .x. ||
Fürchtent euch nicht vor denen, die den leib tödten, vnd die seele nicht ||
[weitere 4 Zeilen]. ||“ 4 Blätter in Quart. Titelrückseite bedruckt, letzte
Seite leer.

Vorhanden in Dresden, Leipzig U., Wolfenbüttel.

i „Histori oder || das warhafftig geschicht, || des leybens vnd sterbens Sien-
hart || Keyfers seligen, etwa Pfarrers zu || Wehkenkirchen, vñ des heyl-
ligen || Euangelij vnd Götlicher war= || heyt wegen zu Passaw verur- ||
teylt, vnnnd zu Scherding In || Bayern verbrädt, am Frey || tag nach
Laurentij, || im jar M. D. || xxvij. || ¶ || [Folgt auf der Rückseite des
Titelblatts:] Itz ein trostbrieff Doctor Mar- || tini Luthers, gemeltem
Sienhardt Keyfers seligen, || in seinem gesendnus zu geschickt. || Mathei x. ||
Fürchtet euch nicht vor denen . . . [7 Zeilen]. ||“ Mit Titleinfassung
(vier Leisten). Acht Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Vorhanden in London.

Kaiser war am 7. Juni 1525 in Wittenberg immatrikulirt worden¹ und hatte dort anderthalb Jahre zugebracht, bis ihn die schwere Erkrankung seines Vaters bewogen hatte, eine Reise in seine Heimat zu unternehmen. So kannte Luther ihn und hatte ihm, als er auf Befehl des Administrators Ernst von Passau (am 7. März) gefangengesetzt worden war, (am 20. Mai) einen Trostbrief zugesandt. Etwa zu Anfang Oktober erhielt er durch Michael Stiefel, damals evangelischen Prediger auf dem von Schärding nur etwa vier Meilen weit entfernten Schlosse Tollet, eine Darstellung des Lebens und Ausgangs Kaisers.² Von wem diese herrührt, ist nicht sicher festzustellen. Der Umstand, daß die von „der Freundschaft“ Kaisers zu seinen Gunsten vorgetragene Bitte einmal als „unser Begehrt“ bezeichnet ist und daß noch an anderer Stelle ein „wir“ vorkommt (s. unten 464, 16; 468, 9), beweist, daß jedenfalls einzelnes auf einen der Verwandten Kaisers zurückgeht. Und wenn es an einer dritten Stelle heißt: „Aber was soll ich schreiben? Ich habe von keinem Menschen solchen Ernst und Inbrunst gesehn“ (S. 467, 20 f.), so müssen auch schriftliche Angaben eines Augenzeugen zum wenigsten mitverwerthet sein. Dazu stimmt, daß der Stil immer wieder einen besonderen Charakter trägt, der uns in Stiefels Schriften nicht auffällt. Und zwar finden sich diese stilistischen Eigentümlichkeiten nicht nur in dem, was nach Mittheilung der von Kaisers Hand herrührenden drei Aktenstücke gedruckt ist (unten S. 462, 14 — 468, 28), sondern auch in dem Vorhergehenden (S. 453, 1 — 454, 8). Danach läge die Annahme am nächsten, daß die gesammte Darstellung der Schicksale Kaisers von einem seiner Verwandten verfaßt sei. Hiergegen aber scheint uns zu sprechen, daß Luther in einem Briefe an

¹) Album Acad. Vitenb., ed. Förstemann, p. 115.

²) De Wette 3, 209 f., Enders 6, 103.

Stiefel das, was er drucken lassen wollte, als tuas de Leonhardo Keiser Historias bezeichnet¹, was doch nicht möglich ist, wenn Stiefel mit der Abfassung von dem allen gar nichts zu thun hatte. So neigen wir uns der Annahme zu, daß dieser sich mündliche und schriftliche Berichte von Augenzeugen verschafft und diese zusammengestellt hat.

Etwas später erhielt Luther von einem Vetter des Märtyrers — vielleicht war es derselbe Verwandte, der dem Stiefel schriftliche Mittheilungen gegeben hatte — alles das, was Kaiser in den Tagen seiner Gefangenschaft niedergeschrieben, dazu den Brief, den Luther ihm gesandt hatte.² Die Lektüre dieser Aktenstücke riß ihn zu staunender Bewunderung dessen hin, der mit Recht „Caesar“ und „Leonhard“ heiße. Seine Bereitwilligkeit, Stiefels Bericht, trotzdem schon jene Flugschrift erschienen sei, drucken zu lassen, wurde noch dadurch vermehrt, daß er erfuhr, von katholischer Seite würden die Evangelischen wegen jener Flugschrift als Lügner verschrien. Da er in dem Vorwort zu unserer Schrift schon so bestimmt sagt, damit sei den Papisten das Maul aufgesperrt, daß sie rühmten, wie die Evangelischen mit Lügen umgehen, so ist nicht unwahrscheinlich, daß er durch Stiefel oder Kaisers Verwandte von dem Plane Gd's, welcher bei dem Verhöre theilhaftig gewesen war, eine Gegenschrift zu veröffentlichen, erfahren hat. Auch er erkannte, daß jenes Urtheil über diese Flugschrift nicht unbegründet sei. Am wichtigsten waren folgende Unrichtigkeiten: Nachdem Kaiser als Vikar von Waizenkirchen in der Diözese Passau evangelisch zu lehren begonnen hatte und deshalb gefangen gesetzt worden war, hatte er seine Freilassung durch das Gelöbniß, „der Lutherischen Lehre, Bücher und Gesellen müßig zu gehen“ erkaufte. Die Flugschrift dagegen läßt ihn schon damals den Tod einem Widerruf vorziehen und ohne solchen die Freiheit erlangen. Von Wittenberg in seine Heimat zu reisen, bewog ihn der Wunsch, den Vater noch einmal zu sehen. Jene Flugschrift dagegen verschweigt dieses Motiv und läßt ihn nach dem Exempel der Apostel wieder in seiner Heimat als Prediger des Evangeliums auftreten. Weiter behauptet sie unrichtig, man habe niemanden in Kaisers Kerker gelassen, weil er so große Gnade andere zu bekehren besessen habe. Endlich wird zur Verherrlichung des Märtyrers erzählt, daß die Flammen ihn nicht hätten verzehren können, weshalb man ihn habe zerstückeln und so in den Inn werfen müssen.

Luther stellte seine Schrift in folgender Weise zusammen. Er begann mit einem Vorwort (s. unten S. 452, 1—32). Sodann ließ er den von Stiefel herrührenden Bericht zunächst bis zur Erwähnung des mit dem Gefangenen angestellten Verhörs drucken (vgl. unten S. 453, 1—454, 8), fügte darauf eine nähere Beschreibung dieses Verhörs ein, welche Kaiser selbst aufgesetzt hatte, sowie einen von demselben herrührenden Nachtrag dazu (S. 454, 12—462, 12). Darnach gab er die zweite Hälfte von dem Berichte Stiefels (S. 462, 14—468, 28) und einen Brief, welchen Kaiser aus dem Gefängniß an einen Freund geschrieben hatte (468, 29—471, 11), sowie dessen Testament (471, 16—472, 7). Er fügte das Schreiben bei, mit welchem sich Kurfürst Johann von Sachsen vergeblich für den Angeklagten verwandt hatte (472, 9—36), und den von ihm selbst an Kaiser gesandten Brief (473, 3—474, 6).

¹) De Wette 3, 214 f. Enders 6, 108.

²) vgl. Anm. 1.

Die meisten der mitgetheilten Einzelstücke verband er durch wenige überleitende Worte oder durch kurze Überschriften und schloß mit einem Nachwort.

Erst zwischen dem 13. und dem 28. December wird der Druck vollendet gewesen sein, da Luther an dem letzteren Tage ein Exemplar an Spalatin sendet, aber in dem an dem ersteren Tage an ihn gerichteten Briefe diese Schrift noch nicht erwähnt.¹ Daher ist auf den Titel schon das Jahr 1528 gesetzt. Am 2. Weihnachtstage gedachte Luther in seiner Predigt des neuen Märtyrers.² Auch später noch erwähnte er ihn voll innerster Bewegung.³

Noch ehe Eck etwas von Luthers Schrift wußte, ließ er seine Bekämpfung jener früheren Flugschrift ausgehen:

„Warhafftige hand || lung, wei [so] es mit herr Lenhart || Kaiser zu Schärding
verbrent, ergangen ist: Wi- || der ain falsch, erdicht vnnnd erlogen büch-
lin || vormalß dar von, o namen des || dichters außgangen || Durch
Johan Ecken Doctor ic zu || Ingolstat in Bairn. || Hiere. xxiii. || Der
herr spricht zu den propheten die troument lüge. || Die das gesagt haben:
vnnnd habend verführt mein || volck in jr lügen, vnnnd in jr wunder-
zeichen, so ich sy || nitt gesand habe, hett jn auch nichts befolhen: die
auch disem volck nichts nütz gewesen sind, spricht || der Herr ic. ||“
4 Blätter in Quart.

Vorhanden z. B. in München HSt.

Unter den „Lügen“ jenes „falschen Dichters“ scheint am meisten Eindruck die Erzählung von dem Wunder auf dem Scheiterhaufen gemacht zu haben. Denn die Herzoge Wilhelm und Ludwig von Baiern hielten es für nothwendig, von dem die Hinrichtung beaufsichtigenden Landrichter zu Schärding einen Bericht darüber einzufordern, „wie es mit dem holz, damit Er verprent, gestalt gewesen, vnd was geschichts sich deßhalb zugetragen hab“. Die Antwort, daß nichts Besonderes vorgefallen sei, ist von „Montag nach Thome Apostoli“, also vom 23. December, datirt. Daraus folgt, daß Eck's Schrift, welche vor allem jene „Lüge“ bekämpft, erst zu Anfang 1528 gedruckt sein kann. Von Luthers Schrift aber weiß sie noch nicht.

Vielleicht zuerst durch den unkritischen Ambrosius Resch († 1592) wurde Kaiser in die anabaptistischen Märtyrerverzeichnisse aufgenommen, und unter diesen Händen erhielt das Wunder auf dem Scheiterhaufen eine noch romantischere Ausschmückung.⁴ Daß er aber wirklich den Wiedertäufern angehört habe⁵, ist durch die erwähnten gleichzeitigen Berichte von Freund wie Feind als völlig unmöglich erwiesen.

Vgl. Seckendorf II, 38. Köstlin II², 113 ff. 643 f. Kolbe II, 251. Aurelius Schmid, Leonhard Kaiser, ein Blutzuge der Reformation, in Zeitschrift für allgemeine Geschichte usw. von

¹) De Wette 3, 246. 248. Enders 6, 149. 161. ²) Buchwald, Andr. Poach's Sammlung ungedruckter Predigten Luthers I, XXIX. ³) De Wette 3, 311. 4, 78. 90. Erl. 54, 167.

Enders 6, 263. 8, 102. ⁴) Jos. Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn S. 25, in Fontes Rerum Austriacarum, 2. Abtheilung, Diplomataria et Acta XLIII.

⁵) wie Jörg, Wiedemann, Cornelius annehmen.

H. v. Zwiabineck-Südenhorst IV (1887), 308 ff. Heberle, Leonhard Keiser, ein lutherischer, kein anabaptistischer Blutzeuge, in Zeitschrift für Protestantismus und Kirche, Neue Folge 32, 316 ff. F. Roth, Leonhard Keiser, ein evangelischer Märtyrer aus dem Innviertel, Halle 1900, wofelbst auf S. 50, Anm. 23, weitere Literatur über Keiser; dazu die Besprechung dieser Schrift in der Theologischen Literaturzeitung, 1901, Sp. 273 ff. Die beiden Keiser betreffenden Aktenstücke, welche das Königl. Staatsarchiv in München aufbewahrt, ein Schreiben des Administrators Ernst von Passau vom 1. August 1527 und die Antwort seines Bruders Herzog Wilhelm von Baiern vom 6. August, betreffen nur die formale Frage, durch wen der Transport des Verurtheilten von Passau nach Schärding zu betheiligigen sei.

Ausgaben.

- A „Von Er || Leonhard Keiser || ynn Beyernd vmb des Guan= || gelij willen verbrandt Eine || selige geschicht. || Mart. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXVIII. ||“ In Titelseinfassung. 24 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu wittenberg. || durch Hans Lufft. ||“

Die Exemplare dieses Druckes zeigen kleine Unterschiede im Titel. In manchen steht „Wittenberg“ gleich weit entfernt von den beiden Rändern (z. B. Königsberg, Nürnberg), in anderen ist es etwas nach rechts verschoben (z. B. Dresden, Lübeck), in manchen steht 3. 8 der Punkt hinter „M“, nicht auf, sondern über der Linie (z. B. Dresden, Königsberg, Lübeck, Nürnberg).

Vorhanden in der Knaake'schen Slg., Altenburg Gymnasialbibl., Berlin, Breslau II., Dresden (2), Eisenach, Erfurt Martinstift, Greifswald, Halle II., Hannover, Jena (3), Königsberg St., Leipzig St. u. II., Lübeck, Nürnberg St., Regensburg Kreisbibl., Straßburg Wilhelmstift, Zittau, Zwickau (2).

- B „Von herr || Leonhard Keiser || in Beyernd vmb des Guan= || gelij willen verbrant, ein se= || lige geschicht. || Mart. Luther. || M. D. xxviii. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden in Berlin, Dresden, Leipzig St., Nürnberg Germ. Mus. u. St. (2).

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift Wittenberg Bd. VI (1553) Bl. 405^b—415^a (1559: Bl. 389^a—398^a); Jena Bd. III (1556) Bl. 441^b—457^a (1565 und andere Ausgaben: Bl. 409 ff.). In der Jenaer Ausgabe wurde zu dem ursprünglichen Texte weiteres hinzugefügt: 1. nach dem Bericht über das Verhör zu Passau ein Brief Käfers unter der Überschrift: „Schriftt Herrn Leonhart Keisers, des Gebundenen Ihesu Christi, An Er Michel Stiefel, aus dem Gefengnis geschrieben“; ¹ 2. nach Luthers Trostbrief, vor seinem Schlußwort in deutscher Übersetzung der Brief, welchen Luther am 22. Oktober 1527 über die Veröffentlichung dieser Schrift an Stiefel gerichtet hat ², unter der Überschrift: „Schriftt D. M. L.

¹) Dieser Brief ist nach einer in Jena befindlichen Abschrift wieder abgedruckt in Zeitschrift für Kirchengeschichte XVIII, 230 f. ²) De Wette 3, 214. Enders 6, 107 f. Auffallend ist, daß dieser Brief in der Jenaer Ausgabe und ihren Nachfolgerinnen vom 8. Oktober datirt ist; es dürfte eine Verwechslung mit dem ersten in dieser Angelegenheit von Luther an Stiefel gerichteten Briefe (De Wette 3, 209. Enders 6, 103 f.) vorliegen. Auffallend ist auch die Freiheit der Übersetzung, welche in dem ersten Satz eine sachliche Verschiedenheit von dem durch

von Ern Michel Stifel, die Historien Ern Leonhart Reisers belangend". Beide Stücke sind von den späteren Gesamtausgaben beibehalten: Altenburg Bd. III S. 780 ff.; Leipzig Bd. XIX S. 577 ff.; Walch Bd. XXI Sp. 173 ff. Da in der Erlanger Ausgabe diese Schrift fehlt, gab Enders, Luthers Briefwechsel Bd. 6 S. 156 ff. Luthers Vorwort und Schlußwort.

Wir theilen die ganze Schrift mit, weil ihre ergreifende Macht auch darin beruht, daß Luther vorgezogen hat, die mitgetheilten Altenstücke und Briefe ohne jede Erläuterung und Beurtheilung zu geben, und weil auch die die einzelnen Stücke verbindenden Sätze von ihm herrühren werden. Unserer Gewohnheit entsprechend geben wir die sicher nicht von Luther verfaßten Stücke in kleinerer Schrift.

Wir geben den Text nach *A* mit Berichtigung seiner Fehler nach *B* und verzeichnen in den Lesarten die Abweichungen von *B*, soweit sie nicht in der nachstehenden Übersicht zusammengefaßt werden konnten. Zu Luthers Trostbrief (unten S. 473—474, 6) theilen wir neben den Lesarten von *B* auch die textlichen Abweichungen der älteren Drucke *a—i* mit.

Der Umlaut des *a* (*e*) wird in *B* bisweilen auch durch *â* ausgedrückt: Märterer, kläglich, väter, Bâbstlich, gewältig. Abweichungen von *A* sind: erbers 453, 3, väll 457, 30, gestälten 459, 23, verändern 463, 11; bekantnûß (3), erkantnûs (1), manich 462, 21.

Der Umlaut des *au* wird in der Regel durch *eu* (*ew*) bezeichnet, in *A* selten, in *B* nie durch *eû*. Abweichend von *A* nur glauben (2).

Der Umlaut des *o* wird gegen *A* bezeichnet in wölffe, ölung (2), mörgen, versöne, Bischöff, gleichförmich, vnförmlich, fönde, öberkeit, getröst, töpffe, grösser (1); unbezeichnet gelassen in solch (9), solt(en), öffentlich (3), kostung 470, 6, jornig 475, 1.

Der Umlaut des *u* wird in der Regel durch *û* ausgedrückt, in *B* daneben häufig durch *ü*, selten durch *ũ* (herfür, inprünstigkeit). Er wird gegen *A* bezeichnet in über, sûnd, für (stets), erkünden (3), würde, ûbel (2), widerûmb, sûnder, sprûchen, vergûnt, ûndersten, stûrb, kûndt, kûnfftig, Churfürst, gewûßt, Darûmb, lûgen, kûndts, fûrchten (1); bleibt unbezeichnet in durst 454, 18, wunderlich (2), gegrunter, nuß, gedultig (1).

Der Umlaut des *uo* wird in *B* gelegentlich auch *û* geschrieben (gûtern, bemûhest). Er wird gegen *A* bezeichnet in fûren (12), rûffen (3), fûes (2), versfûren, anrûffung, müst, müssen, geplûts, bemûhen, bûchlein, grûblein, Fûchßlein, wûtens (1).

Luther Gesagten ergibt. Dieser schrieb: Accepi tuas de Leonhardo Historias, sed interim ab ipsius patruale etiam omnia ipsius Leonhardi manu scripta; dies ist übersetzt: „Ich habe empfangen die Historien des seligen Mans Herr Leonhart Reisers, von euch beschrieben, So hat mir auch sein Vetter in des eine Copey derselben vberantwort, wie sie Herr Leonhart selbst mit eigener Hand verzeichnet hat“. Da dies keinen Sinn ergibt, ist die Annahme, Röer sei der Übersetzer und habe sich des Thatbestandes von seiner Wittenberger Zeit her genauer erinnert, als Luthers Brief ihn erkennen lasse, unmöglich. Walch gibt dann denselben Brief in treuerer Übersetzung und mit dem richtigen Datum (nach Aurisabers ep. Luth.) auf Sp. 1063f. desselben 21. Bandes.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden in der Regel nicht unterschieden. Für altes *ei* haben *AB* einmal *ai*: *laiten* 470, 8. Für altes *iu* erscheint in *A* neben *eu*, ew häufig *eü*, in *B* neben *eu* selten *äu* (*mäuß*, *mäuler*).

2. Für altes *uo* erscheint in *A* meist *u*, bisweilen *ue* (*gefuert*, *mues*, *guet*, *bluet*, *bues*, *stuel*, *fues*, *gepluet*, *thuen*) oder *ü* (*brüder* 468, 39), in *B* meist *ü* oder *üe* (*mues*, *guet*, *bluet*, *büß*, *müest*), oft *u*, selten *ü* (*müter*, *zü*, *thün*, *müß*). Vereinzelt hat *B* auch *ü* für *u*: *trüß* 473, 22. Für *nür* hat *B* nur (7).

3. Altes *ie* ist gegen *A* bewahrt in *heß(t)* (12), *hierynnen* (2), *hederman*, *hierüber*, *niemants*, *geliebsten*, *volziehung*, *dienst*, *ziehen*, *vergießen* (1). Das orthographische *ie* ist gegen *A* aufgegeben in *diser*, *bliben* (stets), *geschriben*, *verscriben* (2), *bescriben*, *vileicht*, *siben*, *vil*, *spil*, *glid*, *frid* (1).

4. Für *a* tritt *o* ein in (ge)thou (meist). Ersatz eines *o* durch *u*: *kumen* (meist), *frumen*, *trüß* (1), *künig*, *jülichen* (1), *jünder* 462, 37; eines *u* durch *o*: *hinfort* 476, 23.

5. In *A* vorhandenes Dehnungs-*h* wird getilgt in *im*, *in*, *ir* (stets), *ye* (6), *er* (5), *fer* (1); gegen *A* eingeführt wird orthographisches *h* in *thew*, *berhumbter*, *that*, *theter*, *-thumb* (1), *rath* (6), *pareth* (1). Ferner *geshar* > *gesfahr* (1), *werd* > *wehrt* (3).

6. *umbgehen* 452, 14 > *umbgeen*; *vergehen* 462, 10 > *vergeen*; *verstehen* 463, 42 > *versteen*.

7. Abwerfen eines auslautenden *e* findet sich in *B* außerordentlich häufig.

Konsonanten. *b* > *p*: *geporn* (2), *gebraucht*, *piten*, *peffer*, *piete* (1), *Bepstlicher* (1); *p* > *b*: *brot* (4), *beiden*, *Reichenberger*, *verbrochen*, *brüderliche* (1), *Babst*, *gekrümbt*, *verdambt* (1), *sambt* (3). — *d* > *t*: *teutsch* (stets), *unter* (5), *hanttschrifft* (3), *freunt(lich)* (12), *lantgericht*, *seintlich*, *Entlichen*, *einfeltig*, *bekentnüs* (1), *Lenhart* (2), *wirt* (5), *grunt*, *stat*, *künt* (1); *t* > *d*: *bedeuten* (1), *freund* (3), *vnderscheid* (2), *Stad*, *werd*, *prand*, *mund*, *balb*, *Schmid*, *beystand*, *vnfschuld* (1), *Lenharden* (6), *Lenhardus* (1), *ward* (4); *d* > *dt*: *freundt(lich)* (4), *Endtlich*, *findt*, *redt*, *hanttschrifft* (1), *gerebt* (3), *wirdt* (2); *t* > *dt*: *niemandt*, *erdtlich*, *stadt* (1); *dt* > *d*: *red* (6), *jünd*, *pferd*, *künde* (1); *dt* > *t*: *könt*, *vnberath*, *wirt* (1). — *gesendnis* > *gefengnus* (7), *gesendgnis* 463, 7 > *gefengtnüs*; *-burd* > *-burg* 462, 17; *vnglücks* 469, 24 > *vnglücks*. Die Endung *-ideit* erscheint in *B* gewöhnlich als *-igheit*.

Die Doppelung des *d* wird in der Regel beseitigt in *oder*, *wider*, *fodern*, ferner in *fodrung*, *hadert*, *edel* (1). Doppeltes *s* wird vereinfacht in *reisigen*, *behausen* (1), *auffgeblasen* (2). Für *Gott*, *göttlich* erscheint in *B* meist *Got*, *göttlich*, für *mutter* 1 mal *müter*, für *etliche* *etliche*, für *anzupetten* *anzupeten*, für *hnn* stets *in*, *dagegen* *herliche* 452, 18 > *herrliche*.

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe *ge-* verliert ihren Vokal in *glaubt* 471, 30, *glid*, *gnab*, *gnaden* (1). Sie bewahrt ihn gegen *A* in *genüg*

474, 14. Für zu- 475, 23 und zur- 466, 23 setzt *B* zer-. Für -nis hat *B* in der Regel -nüs oder -nüß, öfters auch -nuß.

Wortformen. Für denn (daneben in *A* auch dann) hat *B* stets dann, für wenn 3mal wann; wilcher > welcher (stets); -ieren > -iren (3); seind > sind 470, 33; wollen > wöllen (7), daneben in *B* wölt (vultis) 466, 5. 475, 12, wölten (vellent) 474, 15, gewölt 464, 34. Für daß, was hat *B* daz, waz (1).

-thum > -thumb (1); dazu > darzû (1); sonder > sonder (1); nicht > nit (meist).

widder > weder (3).

Von Er Lenhard Keiser hnn Beyerh,
 umb des Euangelii willen verbrandt,
 Eine selige geschicht.

Allen lieben Christen menschen

Martinus Luther.

5



Nach und fride hnn Christo. Es ist die geschichte von
 Er Lenhard Keiser, so hnn Beyerh umb des Euangeli
 willen verbrant ist, ausgangen durch den druck,
 Und wie wol der meister desselbigen büchlinz dem
 Euangelio geneigt ist und gut gemeynet hat, So 10
 hat er doch ettliche stücke anders beschriben denn
 sichs begeben hat, vielleicht den widerwertigen zu
 verdries, odder hat bessern bericht nicht gehabt,
 Damit den Papisten das maul deste weiter auff=
 gesperrret ist, das sie rhümen, wie die unsern mit lügen umbgehen. Der halben, 15
 nach dem ich mich der sachen allenthalben mit vleys erkundet, bis ich die gewisse
 warheit uberkomen, hab ich die selbigen geschicht von newen lassen ausgehen,
 Denn ichs dafür halte, das wir, so Christen sein wöllen, nicht on funde
 schweigen mügen solch herliche bekentnis der warheit, so dieser Er Lenhard
 Keiser aus grosser gnaden Gottes gethan hat, Und wir schuldig sind, Gott 20
 zu dancken fur seine ubersichtwengliche gnade, das er unsern glawben und lere
 mit solchem grossen schönen exempel hat wöllen stercken und trösten zu dieser
 bösen zeit, da so viel gewel und ergernis toben und wüeten wider das
 heilsame wort Gottes. Ach Herre Got, die aller schönesten Artikel sind doch
 das, dar uber der frume Keiser sein blut vergossen und sein leben gelassen 25
 hat, verdampft auff erden als ein kezer, aber hm hymel verkleret als ein
 rechter Merkerer. O lieber Herr Jhesu Christe, hilff uns durch deinen geist,
 solchem exempel nach, dich und dein wort auch zubekennen mit bestendigem
 glawben fur dieser blinden unartigen welt, Und vergib den elenden Tyrannen
 sampt hrem hauffen solch hre funde Und erleichte alle hrrige und ver- 30
 fürte herzen mit dem liecht deiner gnaden Und sey mit uns armen, das
 du uns behütest und bewarest rein und unstreßlich auff deine zukunfft. Dir
 sey lob und ehre mit dem Vater und heiligen geist hnn ewickelt. Amen.



5 Enhard Reiser ist von redlicher berühmter freundschaft geporn zu Rabb, vier meil von Passaw ym landgericht Scherding ynn Beyern. Und hat seiner person ein erbars züchtiges leben geführt als ein sonderlicher frumer Priester, bey yderman darumb lieb und werd gehalten. Als er aber zu Wagenkirchen vicarius war bey sieben jaren (daselbst denn Doctor Berger, Thumher zu Passaw, Pfarher) und er, durch die gnad Gottes unterrichtet, dem volck die warheit des Euangelii anzeigt, ward yhm sein Pfarher, obgenanter Doctor Berger, ungünstig, als keme seine pfarr durch yhn ynn abnemen
10 an gelt 2c. Endlich ist er fur den Bisschoff zu Passaw angetragen, auch geladen und ynnss gefengnis des Officials zu Passaw komen, bis an den dritten tag drynnen behalten und yhm aufgelegt: Er solle nymer solcher lere als Lutherisch odder Euangelisch anhengig sein, nach laut eines langen Original, so die Pfaffen gestellet haben zu Regenspurg.

15 Nach solchem ist er widderumb gehn Wagenkirchen komen und an dem standt der Pfar nicht lenger blieben dann bey einem halben Jar 2c.

Als yhn aber sein gewissen schwerlich trückte, hatt er sich auffgemacht und weck gezogen gehn Wittemberg und anders, wo er dann erhynerung Göttlicher Ierhalben befünde 2c., und aus blieben bey zweyen Jaren.

20 Darnach, da yhm ein brieff kam von seinen Brüedern und freunden, wie sein vater ynn todtes nöten, und ob er seinen vater ym leben wölle sehen, soll er heraus komen, solchs er sich aus lieb seines vaters und brüdere understanden und herausgezogen gehn Rabb, hatt er seinen Vater lebendig gefunden bey zweyen stunden, darnach ist er zu Rabb blieben bey seiner mutter und Brüedern, Und
25 yhn ist auch ein schwachheit ankomen, derhalben er da blieben bey fünf wochen, ynn solchem ist er durch den Pfarer daselb zu Rabb dargeben, und der Pfarer hat sein zukunfft dem Abt von Süben und Bischoffe zu Passaw durch schreiben und personen angezeigt.

Nach solchem ist schrifft von dem Fürsten von Passaw an den Richter zu
30 Rabb komen, wie er sol Her Lenhartan gefenglich annemen lassen, Solch schrifft hat der Richter Her Lenhartan selbs lassen lesen, darauff hatt der Richter yhn gefenglich angenommen. Da ist er behalten worden nach yhrer hoffmarch geprauch an den dritten tag, darnach geantwort für die hoffmarch ynn das Landgericht Scherding an dem .x. tag Merz .xxvij. Jar und gefuert gehn Scherding, An dem andern
35 morgen, als an dem xi. tag Merz gehn Passaw auff dem wasser gefuert, darnach gefenglich gehalten auff dem Oberhaus odder geschlos und etlich mal Examinirt ynn beysein Doctor Ramelspach, Prediger zu Passaw, und Officials, Pfarher zu Sanct Pawel und Thumher, Doctor Rosin, Thumher, und Doctor Tröschel, Thum-

3 züchtigs B 7 Gottes B 13 einz B 19 lere halben B 20 brüedern B
21 todes B 22 Solches B brüder B 24 brüedern B 28 anzeigt B 30 herr B
31 herr Lenharden B 37 pfarherr B 38 Paul B

her 10. Aber ihm¹ mit lieb noch leid von solchen der schrift nicht mögen bringen, auch der Fürst persönlich mit ihm geredt, aber sein antwort allweg gewesen: nach Göttlicher schrift wolle er sich weisen lassen, aber sonst mit nicht, auch mit erpietung, man soll auff sein und seiner freundt kostung zu etlichen steden des Reichs als Nürnberg, Augspurg, Ulm und der gleichen schicken Und da selbst das vermeint sein verprechen darstellen, ob er aber unrecht befunden, wolle er des an alle genad entgelten, wo er aber nicht sellig noch mit Heiliger schrift überwunden, soll er billich nicht ferner beschweret werden. Wie sie ihn aber befragt und Examinirt haben und was sein antwort ist gewesen, wollen wir am besten aus seiner eigen handschrift vernemen, welche mir zu komen ist und lautet also:

Gnad durch Christum.

Seuntlichen lieben Brueder ynn Christo, ich las euch wissen, das ich an Pfingstag vergangen zu vorhor erfodert bin und daselbst auff all Artikel, so durch Doctor Martino verworffen und gestraß widder Gottes wort noch ynn der heiligen schrift nicht gegründet sein, kurz zu antworten und mein meinung darzu zusagen angetast worden bin. Nun könd ihr aber wol vermercken, was dieser wolff vermüeten frehlich nichts anders sey denn ein dürst, Göttlichs wort zudempfen und das unschuldig pluets zuverdammen, auch kein lieb den yrenden als mich odder aber einen meines gleichen yhres achtens nach zu under weisen, nur glatt zu verdammen geneigt und geflissen, Auch keinen spruch der heiligen schrift bey seinem rechtem verstand bleiben lassen, Sondern als teüßlich Rekerisch Lutterische leer verlegt und verschendt sein mues. Wer wil es fur Christliche Brüderliche lieb ansehen, das man einen schwachen franden menschen ein zeit lang ynn schwere gefendnis legen sol und darnach ehlends unversehens auff solche treffliche Artikel der seel hail betreffent, so gehling zu Respondieren angelangt? Nach dem auch hohen verstendigern ynn solchen ansehlichen sachen und genöttigen Artikeln nicht achtag, sonder ein halb odder ganz Jar, den ich mit meinem verstand die riemen der schuech auffzulösen nicht vermöcht, zugelassen würden, möcht ihr verstehen, was fur Tyranny gebraucht wird, die gewissen des menschen zuporschen und nach yhem kopff zureformieren, wilches allein Gottes thuen und werck ist. Nun wolt ich euch gern anzeigen die Artikel, darauff ich hab antwort geben müessen, halt aber, das mir der ein gut teil abgefallen, aber doch auff sie alle meinem einfeltigem verstand nach und dem wort Gottes gemes ich yhne geantwortet hab, weil ihr guet wissen tragt, nach dem und Gottes wort bey yhn Rekerische teüßliche versürische Lutterische leer gescholten wirt, Ich auch der von yhn fur einen yrenden, versurten, mit falscher leer verplenten menschen gehalten worden bin, auch wo schon schriften angezeigt, unansehelig und durchaus von yhnen verworffen, auch keines

5 Nürnberg B 6 an] one B 7 er fehlt B 8 beschwert B gefragt B
 13 Brüder B 14 züerhör B 16/17 darzu sagen B 17 kint B was] das B 19 lieb B]
 16 A 20 gleichen B 22 rechten B Rekerische B Lutterische B 28 acht tag B
 sondern B 29 schick B 31 thuen B 32 müssen B 33 guet B einfeltigen B
 34 Gottes B 35 und fehlt Ien versürische fehlt B 38 ynn B

¹) ihm AB in Witt Ien; ihm beibehalten, weil als Sprechform vor mit denkbar. P. P.

zuhörens, mein not auszusprechen gestat worden ist. Es sind ein Artikel odder Sechs auff's ander Examen mir durch sie fürgehalten worden, welche mir mehrz teils abgefallen, als Erstlich, was ich halt von den Conciliis, was von dem Primat odder Obrigkeit des Paps, was von seinen statuten und der gleichen etc.

5 Aber der Erst Artikel, hzt dis mals mir fürgehalten, ist gewesen, ob der Glawb allein onzuthuen der werdt rechtfertig mache. Antwort: Ja, schrifft aus Altem und Newem Testament angezeigt, Aber durch sie verneint und mir auszu- reden nicht stat geben worden ist.

Zum andern: von den werden, was dann die selbigen sein sollen, so allein
10 der glawb rechtfertig macht, hab ich geantwort, das allein der glawb handelt für Gott, die werdt aber zeichen sind meines glawbens, die mus man herunden lassen bey dem Nächst, yhme darmit zu dienen und nicht ubersich zufüren für Gott. Man mues Glawb und werdt so weid von einander scheiden als Himel und Erden, Engel und teuffel: Nur nichts für Gott mit werden gehandelt, Sondern Christo
15 die ehr allein gelassen, das er uns durch sein bluet erkaufft und ha mehr denn zuviel fur aller menschen funde gethan hab, und solchs glawben, dar auff genzlich sich verlassen und darauff sterben: der glawb sey genug vor Gott und macht uns kinder Gottes, Erben zu seinem reich, miterben mit Christo und teilhaftig aller seiner güter. Wißt yhr wol, was aber die güter Christi sein, da von unnot zu-
20 schreiben.

Zum dritten: vom Sacrament des altars odder Mess, geantwort, wie es sey ein Testament odder ein gedechtnis des einigen opfers unsers lieben Herren Jhesu Christi, am Creutz für uns arm sunder beschehen. Ob es nicht ein opfer sei? Antwort: Nein, denn er ist ein mal geopfert. Ob es nicht dienstlich für die ver-
25 storbnen? darauff geantwort: Nein. Ob es den Leyen under einer odder under beyden gestalt gereicht sol werden, dar auff ich also geantwort: wo das Euangelion nicht gepredigt, so sol man ein zeitlang von wegen der schwachen gedulden, die eine gestalt zureichen, So aber das Euangelion gepredigt und der wort der ein- sagung des leibs und pluts Christi underrichtet, sol man zuparen menniglichen beide
30 gestalt zureichen, man mus erstlich pawen, dan zustören, Wer aber nachmals stinckt, der stincke und far zum teuffel. Was der gros und klein Canon, was ich darvon halt? Antwort: die weil sie beide nür von opfer sagen und das Testament ein geschenck und kein opfer sey, so halt ich nichts darvon, etc. Item zum fünfften von der beicht. Antwort: Es sey dreyerlei beicht, die erst des glawbens, welche
35 teglich vonnöten sein wil psal. am .31. 'Ich sagt, ich wil bekenne' xc. Die ander
der lieb, und ist, so ich meinen nechsten beleidigt hab, ich mich mit yhm versone, darvon Mathei .18. und am .v. Die drit rats halben und nicht zu verachten, dann wo ich Gottes verheiffung zu holen weis, sol ich es nicht verachten, sondern meine
40 und glawben, das mir geholffen werd etc.

Item von der Bues und genugthun. Antwort: ich weis kein andere genug-
thuung dan Christi, das ist: sein plut, leiden und sterben fur uns gegeben.

2 mehrers B 4 überigkeit B 10 vor B 13 weit B 14 vor B 19/20 zu-
geschrieben A 35 bekennen B 36 jme B 39 gottes B 40 werde B

31. 32, 5

Matth. 18,
21 ff.; 5, 23 ff.

Item was dan New, pechten, fasten, betten und der gleichen viel? Antwort: ym den allen kein gnugthuung noch bezalung, sonder zeichen der dancksagung, so durch Christus unschuldigs bluet vergießung, leiden und sterben.

Item von dem Sacrament der leyten Dlung. Gesagt, das mir derhalben kein schrift ein genügen thue, das es sol ein Sacrament sein, sonder etwan der brauch bey den Jüden gewesen, das sie die krancken heymgesucht und daselbst etwo mit köstlicher salben odder köstlichem wasser gegossen, yhren schwachen krancken körper zu helfen und erquickung zugeben, dergleichen gethan hab Christo dem Herrn Magdalena, also sol auch Marcus verstanden werden. Item von der firmung. Ich gesagt wie vor: mich kein schrift vergnüget.

Item von der Priester weich hab ich gesagt, es sey kein Sacrament, sondern aus dem alten Testament gezogen, recht wie besolhen war Mosi, seine bruder Aaron zu weihen und zuleiden, wie wir ym buch des Ausgangs der Israheliten haben, also haben die selb schrifftten für sich genommen die Bischöff, auch unser Priester zu weihen, aber darumb kein wort noch bevelh. Item von der tauff hab ich gesagt, das es sey ein Sacrament von Christo eingesetzt und nicht zuverseumen, und ob einer nicht getauft wer, so solt er begeren, noch getauft zu werden, und ein zeichen des glawbens, Dar zu auch nicht menschen werck, sondern Gottes werck, dardurch der alt mensch ersowfft und ein new mensch geborn wirt, der alt gestorben und new leben sol, Auch ein zeichen, das der glawb nicht allein ym herzen, sonder yederman durch das zeichen und mir bekant werden mus, darnach folgt dan Creüz und ansechtung der Christen, so yhn bekennen.

Item von dem stand der Ehe, ob es ein Sacrament? Reyn, sonder auff gesetzt und geschafft von Gott, derhalben man und weib geschaffen, darzu sein wort gethan, sich zumehren, und niemands gezime außerhalb des stands zuwandeln, er were dan von Gott begnadet. Darvon viel gered ward, Aber ich mußt mit offner schrift, wie Matth. am 19. meldet, noch yhr lügner sein, sagt, das sichs ynn keinem fall gezymen wolt, sein weib zuverlassen und ein andere zufreyen, on so eines dem andern den glawben verprochen, welches sich dan selbst scheidet, doch weiß sich ein Christen mensch ynn dem fall wolzuhalten: möcht eineft gescheyden werden und widderumb genadt gesucht, weiter zuvermeiden, nachgelassen sein soll, wird als dan ein newe Ehe¹.

Item, ob auch einem Priester uber sein glübb zufreyen gezyme? Antwort: 'ya, das gelübb gethan kan odder mag Gottes wort nicht dempfen, es sei nicht unserß thuens keuscheit zugeloben, Sonder Gottes gnad mus es zuvor geben, dan das wort krefftig dar wider; 'Wachst und mehrt euch.'

Item, was Christliche freyheit? Antwort: Christliche freyheit sey, das wir von allen gesehen frey, kein gesez mit keinem Christen zuschaffen hat, wie Paulus sagt: 'den glauben ist kein gesez geben'², er wolt und bemühet sich ane gesez zwang

8 erquickung B Dergleichen B 11 weyh B 12 seine AB Witt seinen Ien
13 und kleiden B 26 begnadet B 31 gnad B 33 gelübb B 36 mehret B 39 den
glaubenden B dem glauben Witt] dem Gerechten Ien one B

¹) Ebenso Witt Ien. Sinn wohl ungefähr: der Christ könnte einmal geschieden werden, und wiederum soll ihm die gesuchte Gnade, weiterhin böses zu vermeiden, gewährt werden. P. P.

²) glauben wohl für gläubig(en) oder den für dem. Gemeint ist wohl 1. Tim. 1, 9 (vgl. Ien). P. P.

herzlich gern, darnach zu leben, es ist yhm ya leid, das er strauchelt zuzeiten, er ist auch den sunden gram und wolt yhr gern on sein, der kampff bleibt bis ynn unser gruben. Nun ist hie ynn solchem fall der Christen mensch Gott gleich gesynnet: Gott hasset die sünde, das thut der Christen mensch auch, ob er wol funde
5 fület, ya auch dar ein felt.

Zum andern, so wil Gott, das wir nicht sünden sollen, das wollen hat auch ein Christen mensch, er wolt herzlich gern der sünden los sein, er wind sich her, er fert sich dort hin: wie er yhm thuet, so find er zweyerlei geset ynn yhm, wie Paulus zun Römern 7. Auch ist er ein Herr uber alle güter Gottes, alle Creaturn Röm. 7, 23
10 frey sich zugeprauchen, doch das er der freyheit nicht ergeb ein ursach dem fleisch, wie Paulus sagt. Gal. 5, 13

Item, was von dem freyen willen? Hab ich gesagt, eusserlicher ding zuverschaffen hab der mensch ehlicher mas wol ein freyen willen, Aber ynn den dingen, den Gottes willen zuthuen odder zulassen das yenig, so widder Gottes willen,
15 finden noch haben wir kein freyen willen. Gott gepeut mir viel, aber ich bin ein solcher gesell und las sein gepot. Ich finde auch nicht ynn allen meinen krefft, auch nicht mir, das ich thuen und lassen kan, was er gepeut odder verpeut. Es ist ein grosse onderscheid zwischen etwas schuldig sein und etwas haben: Ich bin viel schuldig und habs nicht, Herr gib das du gepewtst, und schaff was du wilt.
20 Item von dem segewer, was ich darvon halt. Antwort: ich hab bis her keinen spruch ynn der heiligen schrifft gehört odder selbs gelesen, der mir meinem gewissen ein völliges genügen gethan hat, daraus man köndt odder möcht probiern, das ein segewer sein solt, wie wol wir all auff einen hauffen den spruch und der gleichen mehr dahin gekrümmt und gereymbt, Nemlich als denn Matthei am v. Mathe 5, 25 f.
25 'hab friid mit deinem widersacher 7c., du wirst nicht heraus von dannen komen, bis du auch den letzten heller bezalest', 'so lang', das ist so viel gered als ewiglich. Also verstehe ichs dismal und werde auch nicht yrrren.

Item am ersten zun Corinthern am iij. ein gleichen spruch auch dahin ge= 1. Cor. 3, 11 f.
krümpt: 'ein andern grund kan zwar niemand legen auffser dem der gelegt ist, welcher ist Ihesus Christus. So aber yemand auff diesen grund pawet Gold, silber,
30 Eddeigestein, holz' 7c., hat ein andern verstand, doch kan odder mag ich nicht zulassen, das ein segewer sey, die weil alle werck Gottes volkomen und keines ganz seiner werck unvolkomen, vergibt dem menschen seine fall odder gar nichts, man mus Gott nicht ynn stücken teilen, das er hie ein teil der sunden vergeb und ynn
35 yener welt auch ein teil, die man leslich nennet, sonderlichen auch die weil ein Artikel des glaubens: 'das wir glawben, das hie vergebung der sünden sey'. Nun ist hie wiessentlich am tag, das man ynn yener welt, so seel und leib sich scheidet, nicht glawben kan, dan der glawb und hoffnung endt sich mit dem sterben des menschen. So dan allein der glawben empfecht vergebung der sünden, mus not=
40 halben folgen: die weil die verstorbnen keinen glawben noch hoffnung zuvergebung der sünden nicht haben, kein vergebung der sünden leslicher, odder wie man sie nennen mag, erlangen, dan wir bekennen, das hie und nicht dort sey ein vergebung der sünden.

2 fundem A 10 doch das er durch die freyheit dem fleisch nicht ratum gebe Ien
13 etlicher B 15 keinen B 34 stück B 35 welt fehlt B 39 glawb B

Item von underscheit der tag. Antwort: das den Christen kein underscheit
 Marc. 2, 27 f. der tag, sunder einer wie der ander, darauff anzeigt Marci am andern, das der
 Sabbath von wegen des menschen und nicht der mensch des Sabbath halben ge-
 schaffen, das auch des menschen kind ist ein Herr des Sabbath. Aber gut, recht
 und pillich (doch nicht aus gebot), das man hnn der wochen als dann heyt der
 Sontag ist halte, auff das der gemein man, die ganz wochen mit seiner arbeit
 beladen, zusamen come, Gottes wort zuhören, gebet und flehung aller anligenden
 nöten dar beschehen. 5

Item von der wal odder underscheid zuhalten der speis halben. Antwort: hnn
 Matth. 15, 11 der speis kein underscheit zuhalten sey, anzogen schrifftn Mathei am xv. Christus xc. 10

Item von anruffung der heiligen, ob sie auch anzuruffen odder zu ehren
 sein, ob sie auch unser fürbitter mügen sein. Antwort: das allein Gott anzuruffen,
 2. Mose 20, 3 f. anzupetten und zu ehren, am buch des austrags der kinder von Israel am xx.,
 das wir auch keinen andern mitler nicht haben dan Ihesum Christum, der sey uns
 Hebr. 4, 15 von Got ein einiger mitler geschenkt, zun Ehreern am Vierden Capittel: 'dan
 wir haben nicht einen hohen priester, der nicht künde mitleidung haben mit unser
 1. Joh. 2, 1 f. schwachheit', am Ersten Epistel am andern Capitel Johannes: 'Ihr aller geliebsten,
 diese ding schreib ich euch, auff das ihr nicht sündiget, so aber urgent einer
 sündigt, so haben wir ein forsprecher für Gott, Christum Ihesum, welcher ist
 unser verönnung unser sünde halben, und nicht allein für unser sund, sonder für
 der ganzen welt sünd.' 20

Dar zu hab ich gesagt, das wir hnn den heiligen sehen die grosmechtigkeit
 Gottes, darzu sein unaussprechliche güte, darmit der almechtig Gott die lieben hei-
 ligen begnad, sonderlichen grossen glawben und sterck hnn gegeben, das sie Fürsten-
 thum, König und alles, so mechtig vor der welt, überwunden durch krafft und
 macht des glawbens, derhalben Gott hnn seinen heyligen und nicht die heyligen
 zuloben und zu preisen sein, seind uns der halben fürgepild odder für augen ge-
 stellt, das wir hnn hnn sehen und war nemen yhres grosses glawbens und be-
 stendigkeit hnn allen widderwertigkeiten, das sey die grösste Ehre, so wir hnn be-
 weisen mögen, das wir durch sie versacht¹ werden, Gott gros zuerheben und zuloben
 seiner gutthat halben, hnn bewisen. 30

Item was von der Mutter Gottes? Antwort: es sey ein hohe grosse
 würdige person, von Gott hoch begnad, und ya ehe der welt grunt gelegt, ein
 muter seines allergeliebtesten Söns zu werden und doch ausgnaden an verdienst.
 Luc. 1 [Jo], 30 Luce am andern spricht der Engel: 'du hast genad funden bey Gott' xc. Doctor
 Röfin: singt doch die Christliche Kirchen: wenn den du hast verdient zutragen xc.;
 darauff hab ich geantwort, das sie es nicht verdient hab, auch nicht hnn yhrem
 lobsang, Magnificat, etwas anders angezeigt dan das sie hoch machet und hoch
 preisen wolt die mechtigkeit, güte und barmherzigkeit Gottes, dardurch ihr und
 allen denen, die also sich verkleinen und nichts von hnn haltent, tröstlich hilff und
 40

2 sonder B angezeigt B 6 ganzen B 18 sündigt B herget B 19 fürsprecher
 vor B 23 unaussprechliche A unaussprechliche B 24 geben B 27 seind] sind B
 fürgepildet B 28 grossen B 30 verursacht Witt Ien 31 gutthat halben B 34 aller
 geliebsten B on B 35 gnad B 36 Christlich kirch B 38 macht B 40 halten B

¹) vgl. versachen = 'zu Stande bringen, ins Werk setzen' (got der alle ding ver-
 sacht) *Lexen, also vielleicht trotz Witt Ien nicht Druckfehler. P. P.*

beistand zugesagt 1c. dan sie sagt: 'wenn er hat angesehen die nichtigkeit seiner dienerin, wann er hat mir groſſe ding bewiſen, der da mechtig iſt, und hat erhöcht die nichts von yhn halten, die hungerigen hat er erſettigt mit guetern und die Reichen, übermitigen und werckheiligen als gleisner hat er ler gelassen.' Luc. 1, 48 ff.

- 5 Item ob der Pabſt hemant verdamnen mög? Ich weiſ entlich nicht, wie der Official die frag hat herfur bracht, Ich halt darfur, er sprach, wie dan gesagt: Ob der Pabſt macht hab zuverdamnen, hab ich gesagt: Nein, denn es gehört allein Got zuverdamnen, Man wiſ wol, wie man des Pans ſich geprauchen ſol, nicht zuverdamnen, ſonder die ſtürigen und widerſpennigen zu bezwingen
10 und ſchamrot zumachen, dardurch yhre ſünde bekennen und leid darüber tragen, das ſie der halben von der gemein abgeſondert, auch dardurch verursacht widder ynn die gemein auff zunemen begerent, wie Matthei am xvij: 'So dein Brueder Matth. 18, 15
widder dich ſünden wird' etc., wie auch Paulus den, ſo ſein ſtieffmutter zu einem weib 1. Corrinth. v. genommen, beſalß ynn abweſen ſeiner perſon, aber doch mit dem 1. Cor. 5, 1 ff.
15 geiſt bey der gemeinen, das man denſelben nicht weiter gedulden, ſonder abſondern thette zu verderbung des fleiſch, das iſt, das er zuſchanden wurd und alſo veracht, das er nach maſ begeret und bate, das er widderumb ynn die gemein auffgenommen würd.

- Item was ich hielt von der vierten Lini odder Sypzal der freuntſchafft des
20 gepluets, Ob ſich ynn den ſelben Sypzalen gezympt zubeheiraten. Ich weiſ nicht, was mein Antwort hirüber geweſt, odder ob ein andere frag dar zwifchen komen, Ich bin gar ym zweiffel, was ich gered hab.

- Item noch ein frag ſelt mir ein und iſt: was ich hielt odder glawbt under Beiden geſtalten weins und protz zuſein? Antwort: das under den beiden ge-
25 ſtalten begriffen wird der war leiB des Herrn und daſſelb under der geſtalt des protz, aber under der geſtalt des weins das köſtperlich plut deſſelben unſers Herrn 1c.

- Item ob under der geſtalt des protz der ganz leiB und das plut des Herrn begriffen ſey, da hab ich geantwort, das ich einfeltig glawb wie die wort lauten
30 des aus ſehers, das iſt Chriſti, der da gesagt: 'Nemet und eſſet, das iſt mein leiB, Matth. 26, 26 f.
der für euch gegeben wird,' Widderumb: 'Drinck alle aus dem.' Ob under den perhden geſtalten bleibenden odder verwandlungen 1c.? da hab ich gesagt: Es gehört mir nicht zu von den ſachen zu diſputieren, Ich ſeh den hochweiſen heim, mir iſt genug, das ich an den worten krefftiglich verharre unſers ſelig makers, es
35 pleibe prot oder es werd verwandelt, es gehet mich nichts an. Item noch ein frag meiner tagzeithalben, ob ich die pett? Antwort: Ich het ynn einem Jar nicht viel gepet. Spricht der Official: 'ya villeicht viel lenger, es pflegen die Lutheriſchen ſonſt nicht gern viel zupeten.' Ich ſchwig nür ſtil und gedacht mir des: du möchteſt wol erraten haben.

- 40 Auff dieſe und andere frag mehr, ſo mir ungezweifelt ein gutteil abgefallen, darauff mein einfelbig Antwort, (wie yhr dan ſchier dermaſ verantwortung hiryunen befindet) werd ich von yhne und durch ſie ein weit verhyrter menſch und

2 do B	3 geſetiget B	6 darfür B	7 verdamen B	8 (ebenso 9) verdammen B	
9 ſtürigen B	12 brüder B	15 gemein B	16 fleißs B	17 bâte B	wider B
18 würbe B	28 Herren B	30 do B	38 gern fehlt B	39 möchteſts B	42 in B

vast weit von dem weg der seligkeit und Göttlicher warheit verdampt, darzu auch gemeiniglich dise Artikel alle hm nechsten Concilij verdambt und langest dar vor für kezerisch verdambt, und solt die Christliche kirchen so lang her als bei xii hundert jaren gehyret haben und diser verfluchter kezer recht haben so viel heiligen Veter und so viel Concilion? Und ich weiß nicht, wie mir dise rede ent- 5
 wisch, das ich sprach, ich glawbt, das das Teidsch land das Euangelion noch nye gehabt noch recht gehört hat, und der pundt ist mir auch mit sambt andern
 19, 5 auffgeschriben. Wie wol der Prophet spricht: 'Jnn alles ertrich xc.', pflecht man auch sonst zu sprechen, so man einen poten ausschickt: 'Ich hab ein poten gehn Wien geschickt', ob er schon noch auff dem weg und das ende nicht erreicht hat. 10
 Also schiebt ich ab hnn mein loch, darynnen ich meus und gestands genug. Gott geb gedult xc. Hier auff lieben frewndt all mit einander, wöllet dise meine be-
 kenntnis als dem Christlichen man Philippo Gündelio zustellen, meine verantwortung zubesehen, ob dar gehyret yrgent wer und nicht nach dem wort Gottes durch mich yhne geantwort worden, wert mir dasselb hnn der still anzeigen, Aus Christlicher 15
 lieb treulichs biten nicht versagen wölle. So er aber nicht an heym, wöllets meinem Christlichen Brüder Herrn Michaeln stiffe gehn Tallet, der wolfgang Georgeryn Capellon, zustellen, sich dar ynnen zubefichten, mir weiter hilff, rat der schriften auff all mein Artikel hnn ein kleine Summa fassen, dar durch ich ge-
 sterckt, und ob ich weiter angetast, des ich mich dan versich, mich zu beschirmen 20
 wißt, hiemit seit Gott befolhen, habt mir mein einfeltig xc.

Item ein Ander Sendbrieff, so von hym aus der gefenknis geschriben, lautent also:

Gnad und fride durch Christum.

Ich bin ungezweifelt, yhr habt mein bekentnis auff die fragen durch Official 25
 und Rosin hnn gegenwesen Notarii hugls bey einem gleichen vernomen, halt dar für, als viel mir wissentlich, dermassen gleichformich hnn die federn verfasst sein solle, an was mir der frag Artikeln abgefallen, möchten sonder zweiffel etlich sein. Weil yhr nun mein einfeltige verantwortung besehen, bin ich ungezweifelt, 30
 werdet durch Gottes wort befinden bey euch selbst (euch durch sein wort und seinen geist verlihen), ob Göttlicher warheit hnn meiner verantwortung entzogen, zu wenig obder mehr dan bekent zugelassen solt sein worden. Derhalben an euch als sünd-
 er liebhaber Göttlicher warheit, der enden und hnn aller stil Examini- ren lassen und Antwort empfa- hen, mein gewissen zubefriden, auch foddert hilff und trost Göttlicher 35
 schriften, auff solche meine verantwortung euch zubemuehen nicht underlassen wöllet, ob not, als ich dan acht, mich zubeschirmen für den wolffen und feinden, gotes wort zuverlegen habe und auff yhre gereymt und mit har darzu gezogenen spruchen grund und schrift mich zuverantworten hab, derhalben auch mir yht viel zube-
 fichten und zu uberlesen von nötten sein wolte, sonderlich das büchlin von der

3 Christlich kirch B 4 geirrt B 8 pflegt B 13 Gündelio B 14 hergent
 were B 16 treulichs B 17 Tallet B 21 befolgen B Über das nach Z. 21 zuerst
 von der Jenaer Ausgabe Eingefügte vgl. oben S. 448 f. 23 lautet B 26 hugels B
 28 sol B on B 32 sündertlich B 36 vor B 39 büchlen B

Babylonischen gefendnus, ynn welchem Doctor Martinus zwey Sacrament von Christo eingesezt, die andern zu poden stößt. Nun lieber Gott, mir ist zu gleich, als hab mir dar von ynn dem schlaff getraumbt, wie ichs auff ein zeit gelesen hab, aber grundt und ursach anzuzeigen mehres teils empfallen ist, derhalben mir
 5 zugefallen, das Tractetlein auffzubringen geflissen sein wollet odder aber (nach dem wie unsicher und sorglich sein wil, der enden mit disen büchern umb zugehen) ynn ein Summa ekliche spruch solcher fürwerffung fassen lassen, wil wenig odder doch nicht vil schreibens odder schriften betreffen, Dan auff die andern warlich mir vil zu ubersehen gebüren wolte. Almechtiger Gott, gib gnade, Das dein heiliges
 10 Götlichs wort nicht under gehen, das wort ist dein, handhab dein wort, du mußt es thuen, Ich bin yhm viel zueinfeltig und zu schwach, befind auch bey mir nicht noch ynn aller meiner macht etwas zu enden, dein wort, Ehr und Lob zu erhalten, es sey dan, das du mirs zu for gebest und verleihest, ich bin nicht anders denn ein armer werckzeig. Derhalben, lieben freinde und alle meine geliebste
 15 freuntliche günner, seit gedacht, das mir ynn den sachen geholffen werd, Mein bekentnus besicht werd durch yhenige, so mir hilfflich und ynn aller stil trost widderumb geben mügen. Ich mangel yht eklicher büchlin mir von nöten ynn eklichen puncten zubesehen. Item der buchlein eins, der ich hez heraus bracht hab, findet man eins bey dem .N., wie er selbst anzeigt. Item ein latinischen Psalter mit
 20 weissen letter uberzogen hat der .N., war ich notürfftig yhe zu zeiten mich mit einem Psalm zu trösten. Item einen geschribnen Christianismus hat auch der .N. wol gesehen, auch ynn der oben stuben ynn beiwesen mein gelesen, wolt ich auch gern einsten uber sehen. Item ob der Ulrich noch nicht einheyms, sonder noch zu Tollet, war mein fürschlag und gute meinung, das er sich zu den knaben hielt
 25 und lernet sie wie zuvor, halt nicht dar für, das man sich nach yhm stelle. Item bin auch feinethalben nicht angelanget worden, so bin ich auch nicht gefragt worden, ob ich Luththerische bücher hab odder nicht, hat mir auch nicht gefallen, das er flucht gab: was wolt man yhm thun? er ist ein frey ledig mensch, darumb nymannts widderwertig odder zuverdvies: das man yhm alle notturfstt geb, ist
 30 mein begern. Auch las ich yhn bitten, das er mir einsten freundlichen schreib, auch Herr Michaeln zu Tollet mir zuschriben vermanen thu, sonderlich so fern yhm die Artikel und mein verantwortung zugestelt sölten werden, die frauen freuntlichen grüssen las sambt allen yhren gelibsten, haben mich besolhen ynn yhem gebet, der gleich, ob Gott wil, ich hin widder. Lieber freind, laßt euch alle sachen
 35 besolhen, hilfft mir Gott, das ich dan gute hoffnung, wil es mein lebenslang unvergessen behalten etc. Under andern fallen mir noch zwu frag für, die Erst, ob alle Christen Priester? Antwort: Ja, aus dem spruch .1. Petri .2. 'Ihr seit ein
 40 aufferwelt geschlecht, ein Königlich Priesterthum' etc., derhalben das einer kan odder mag für den andern bitten und sein anligend sach für Gott zutragen, ratt und hilff durch Gottes wort beweisen, auch sein alle menschen, so Christen, König, das ist Herrn uber alle güter Christi, dan alle güter, so Christi sein, die selben güter

2 stätt B zugleich B 4 mehrers B 7 etliche B 13 zu for] vor B nichts B
 15 werde B 17 etlicher büchlein B etlichen B 20 weissem leder B wår B 21 ge-
 schriben B 24 wår B 25 dafür B 26 seint halben B 30 einstein A einsten B Witt Ien
 31 zu schreiben B 32 zugestellet B 34 sach B 36 zwu B 37 priester B 41 herrn B

sein auch zugleich aller Christen menschen und sein derselbigen aller theilhaftig mit ihm durch den glauben, Das sie sein durch ihn Herrn über Sünd, Todt, Teuffel und hellsen, dise fürter widder einen Christen nicht zuherrschen noch zugebieten etc.

Item zum andern, was ich hielt von der aufflegung der henden? Antwort: Es were ein gemeiner gebrauch der Jüden, so sie etwo ein person der ehren werd und würdig wolten bedeuten, das sie pflegten als dann auff solch personen, etwo eines ampts würdig odder dar zu tauglich, mit hend aufflegung, dardurch zubeteuten, da hab ich wol nicht formlich Respondiert, wie nachmals darauffgedacht, Nun die weil aber unformlich gefragt und nicht recht deutlich, wie mir auch ihn andern fragen vil begegnet, mus es sich gleich vergehen und mit andern Kezerischenartikeln, wie sie mich dan verdammen, zugleich hingehen, wo einer bleibt, bleiben auch die andern etc.

End seiner handschrift.

Item zwischen und ihn der zeit haben sich seine freunt sehr und hoch bemühet ledigung halben des gefangnen mit grosser erbietung, Bit und beger und Supplication gestellt, auch manchen Herrn auffpracht, für den gefangnen zubiten und zuschreiben, Nemlichen den von Trawn, die Graffen von Schawnburg, den von Schwarzenburg, Margraffen Casimirus, den von Starhenberg und ander viel vom Adel, und ein fleissige fürschrift von dem Fürsten und Herzog Johansen zu Sachsen, darauff er aber kein antwort gegeben xc., auch mit vil erbietung der frewntschafft fürbringen, menich mal den fürsten hoch ersucht, der Fürst solle der frewntschafft des gefangnen verprechen und missetat schriftlich zustellen Odder die frewntschafft zu hme lassen, damit sie ihn, was er unrecht, dar von beste statlicher möchten weisen. Das aber alles und anders alles abgeschlagen und durch aus nurgar nichts geholffen xc. Nach solchen und allen vil verloffner handlung ist ihm ein rechts tag angesetzt worden am .xi. tag heymanatdes.¹ Aber ehr, der Bischoff² hat solchs erst die frewntschafft lassen wissen am .x. tag des heimonaten darvor nach mittag. Der Fürst fürgeben, aus sonder gnaden hab er zugelassen, das die freuntschafft hin auff zu dem gefangnen eins teils sollen gehen und ihn von seinem unrechten weisen. Die frewntschafft aber eins teils ist hin auff hns schlos gangen, nemlich die: Fridrich Pawmeister, Hans Reichenperger, Hans Schmit, kramer, die schweger, Graßmus kesser, sein vetter, Thoman kesser, sein bruder, und Hans Grehner, pawmeisters diener, und Meister Vincenz als Procurator, also hat man die freuntschafft zu ihm gelassen ihn bey seyn Doctor Eßen von Ingelstat und des Apts von Allerspach, damit nichts heimlich geredt noch gehandelt worde xc. Nach solchem Eßius ein langen sermon und ein langeredt angehaben, hme besolhen von dem Fürsten, wie sein fürstlich genad aus sonder gnad vergünt hab, die frewntschafft zu Herr Lenhart auch der gleich hme einen Procurator zugelassen, nicht von Rechtens, sonder aus gnaden und neigung xc. Und auff der frewntschafft

10 kezerischen artikeln B 11 verdammen B 13 Ende B 17 Nemlich B 18 Marg-
graffen B 21 soll B 26 Heymonats B 31 Fridrich B 32 Keiser B 35 würde B

¹) Nach Eck wäre es nicht der 11., sondern der 18. Juli gewesen. ²) zu ehr, der Bischoff vgl. 464, 27; 467, 6. 8. A. B.

vilfeltig biten hat Gaius die Artikel Herr Lenharten wöllen verlesen, Herr Lenhart angehebt und gesagt: Es wer ihm wol von nöten, ein vorredt zuthun, wol er schwach, bedrenget, deshalb er ungeschickt ic. Aber doch wer das die meinung: es wer wissent, wie sie mit ihm gehandelt, ihn lassen ligen bey zehen wochen, ehe
 5 man ihn gefragt, was er verprochen ic., darnach gehling ihn angetast und er als ein schwacher mensch auff vil und gros Artikel müssen antworten, Nach dem ihn widder inn gefendnis gelegt, dar nach widder heraus unversehens gezogen, widder hinein, widder heraus, er wust selbst nicht wie, Und inn solchem het er wol geantwort, wust aber nicht, wie sich all sein verantwortung zusamen reymet und
 10 schidet. Demnach was er uber ehlet odder nach Göttlichem wort nicht entschlossen, wolt er ihm vorbehalten haben, solchs zu verandern, deshalb er langst begert, ihm seine verantwortung zu zustellen. Nach solchem hub Doctor Gaius sein Artikel und verhandlung an zuverlesen. Es waren nemlich die: (Aber was sein verantwortung dar auff ist gewesen, wer ihz zulang, aber vast auff die meinung,
 15 wie hie vor inn seiner hand schrift gemeldet, verstanden ic. Aufsz kürzest die Artikel dasmal verlesen, das er dan alles bestanden, wie es verschrieben war ic.).

Item der Glawb rechtfertigt allein für Gott an zuthuen der werck.

Item er helt zwey Sacrament, die Tauff, leib und pluet Christi.

Item die Mess kein Opfer, den lebendigen und todten unnütz.

20 Item ehr hat kein Mess gehalten inn zweyen Jaren.

Item er hat das Sacrament zu Wittenberg inn zweyer gestalt genomen.

Item das Euangelii inn Teütschem land nicht recht gepredigt.

Item die Buß kein Sacrament.

Item die schrift thue ihm kein genügen umb die .v. Sacrament.

25 Item die Oren peicht nicht gepotten, nür ein rat.

Item Christus ist allein die gnugthueung für die sündt.

Item die Ehe ist kein Sacrament.

Item Keüßheit zuloben bindet nicht.

Item Ehytschafft ist nach der schrift zuhalten.

30 Item kein ursach zu scheiden denn umb Ehepruchs wegen.

Item die firmung und Olung nicht Sacrament.

Item er hab nicht schrift vom fegsewr.

Item die guten werck hie helffen die todten dort nicht.

Item all tag von Got gleich.

35 Item die todten heiligen nicht fürbitter.

Item durch Christum die Christen frey.

Item der mensch hat kein freien willen inn Göttlichen sachen.

Inn der verlesung und disputacion solcher Artikel hat Doctor Gaius vil un-
 40 zimlicher wort geret: Herr Lenhart pracht schrift, aber Gaius flidet an einem schlegel ic, er pracht geringe war als er ein schwerer kawffman ist. Nach solchem hat die freuntschafft durch ihren Procurator reden lassen, die handlung sey schwer als den Lehen zu verstehen ic., derhalben begert den tag, der ihz zum rechten an-
 gesetzt, herr Lenhart auch ihr (der freuntschafft) zu ehkent, derhalben ihr bit, den

tag auff ein monat zu erstrecken, auch yhm die frewntschafft einen beistant thun mögen, und auch Herr Lenharten einen Procurator zum rechten zulassen, der ein frey sicher gleit von und widder an sein gewar, Clausen und Artikeln mit zuteilen seiner notturfst nach 1c. auch solle man Herr Lenharten einer Copi seiner Artikeln halben zu stellen, dergleich der frewntschafft, da mit man ratschlag odder ander vom reich dar uber Judiciern lasse 1c., auch das man Herr Lenharten ein odder zween, die yhme gefallen, ynn den kercker zulassen, von den Artikeln zureden, auch was des der Fürst ynn unkost, so er einen auff schub des recht tags, keme, wolle solch unkost die frewntschafft erstrecken und mit yhrem gelt erstatten. Saget Cäius und Apt von Allerspach, sie haben nichts macht, der halben die frewntschafft die zwen verordenten yht gemelt fleissig gebeten, sie wöllten also gut willig und sich bemühen lassen, den Fürsten erbitten und solch yhr bit, beger und verwilligung der frewntschafft an zeigen 1c. Dasolchs beschehen, hat man die frewntschafft für den Fürsten und Prelaten, wie sie dan her nach am morgen an der schranken, so man Herr Lenhart entweiht, geessen sind, erfodbert, alda Official ein lange redt angefangen, und unser begern wie obgemelt von stücken zu stück vernewert, und die alle abgeschlagen, An allein man solle heint die schriften und Artikel Herr Lenharten ynn den kercker zustellen, aber solchs ward nicht gehalten, wie es dan zu beweisen wer mit seinen Prelaten, das man yhme die schriften nicht hat zu stellen lassen, wie man dan zu morgen von Herr Lenharten selbst erfahren. Der Fürst hat durch Official reden lassen: Er stelle es den freunden heym, ob es ehrlich, einem solchem als Herr Lenharten einichen beystand thun solle 1c.

Zu morgen hat man yhn gebunden und gefangen mit grossen pracht, der Fürst viel vom land herein erfodbert mit gewaffenter hand ym harnisch vast gepukt, den dan der Fürst dargelichen. Also yhn und noch einen Pfaffen mit yhme gefurt, der ein ubeltetter, der wunderliche wort trieb, er bekennet des Her Lenharten unschuld. Er, der Pfaff sagt: 'Ich bin nicht wert, das ich neben dir gehe, du bist ein gerechter, Ich hab den tod wol verschult, mir sol man mein recht thun', schaldb den Fürsten, nennet yhn einen plut hund, er redet vil und schrey laut. Herr Lenhart straffet yhn, er solt stil schweigen. Also furet man die zwen aneinander gepunden. Erstlichen für seiner Mumen haus, der paromeisterin, nam er herzhlich urlaub und tröstet sie, und sie must yhn herken odder umbfahen, solchs geschach aus einem tuck, die frewnt zu erschrecken. Mitten auff dem marck tratten seine frewnt zu yhm, trösteten yhn, Wenn keiner war under yhn, der gewolt het, das er von der warheit solt abtreten.

Also kamen die zwen gefurt ynn das Capitelhaus auff dem pfaffenhoff, da selbst war die schranken besessen under dem hymel. Auch die Bürger von Passaw haben aus befehl des Fürsten etlichyhr Bürger und Bürgers Söne ynn den harnisch dar zu verordent, da ist der Bischoff von Passaw ynn eigner person geessen als Richter, der weich bischoff von Regenspurg, der weichbischoff von Passaw, der Abt von Allerspach, Probst von Suben, Probst von Osterhoffen, Probst von Sanct Nicolai bey Passaw, Probst von Sanct Salvator, Doctor Cäius von Ingelstat,

4 artikel B 9 solche B 17 On B sol B 26 bekent B 30 strafft B
31 Erstlich B

Magister Antonius, Dechant zu Jungelstat, Doctor Ludwig Tröschel, Thumher, Doctor Thomas Ramelspach, Prediger und Thumher, Johannes Schönbürger von Schönburg, Thumher, Jeronimus Meitting, Doctor und Official, drei Notari: Erasmus Kolb, Nicolaus Hugenreiter, Wolfgangus Krieger, Item Meister hanz Teberesch als ein Notarius des kerkers, der ihm die ladung hat verkündt und unterschriben, Meister Christoffel, kirchpuhler Fiscalis &c. Zumercken erstlich, das diser Act, was sie geret haben, latinisch geret ist, Aber Herr Lenhart hielt vast an, man solte Teübsch reden, Es wolt aber nicht sein.

Anfang des Acts.

10 Hat der Official angefangen und gered zu dem von Passaw, wie ein gefangner Lutterischer Priester verhanden sey, das man ihnynn die schranken furt. Hat der Herr von Passaw ein bey urtheil geben für zuturen &c. Ist als dan Herr Lenhart fürgefurt, Hat Officialis ihm die pandt auff gelassen. Nach dem hat öffentlich der Official gered zu aller welt, wie der von Passaw mus solchs thun
15 aus verpflichtung seines eids, dem stuel zu Rom gethan, und anders &c., damit die Reherischen Sect wert ausgetilget. Hat auch benanter Official Herr Lenharten zu gesprochen, ob er wolte revociern, so wolte der von Passaw ihm gnad beweisen. Hat Herr Lenhart durch seinen Procurator, der ihm allein aus genaden und nicht aus gerechtikeit zugelassen ist worden, geantwort: kan und müg nichts revociern,
20 was ynn der schrift gegründ sey, was aber nicht gegründ, sol yht widderprochen sein.

Darnach zuhand ist der Fiscal herfür komen und ein grosse Citacion her fürgezogen, die selb credenket und einen Notari geben zuverlesen öffentlich, ist der Notarius darob weinen worden. Ist ein ander herfür gestanden, die selb verlesen
25 mit grosser lust, hat sich Herr Lenhart demütiglich auff die foddrung erzeigt &c. Darnach ist der Fiscalis dargewesen und herfürgezogen ein gros libel, etlich pletter latinisch geschriben, verlesen latinisch, hat Herr Lenhart begert, das zuteüdschen umb der umstehenden willen, Ist ihm aber nicht vergunt.

So nu ynn der gemein das libel verlesen ist worden mit allen punctten, Nemlich von der Bul Leonis des Babsts, von dem Edict zu Wormbs, auch
30 Regenspurger sagung, und das Herr Lenhart ein mal sey verschriben, so erstlich gefangen, bey eids pflicht sich solcher ler zu eüßern, und solches nicht gehalten, Hat Herr Lenharten Procurator etlich fur geding gethan, auch beschüzung gegen redt gethan und fürgeworffen, Nemlich umb abschrift der klag zeit zusehen, dar
35 ynnen sich zubedencken zugeben und mit unparteischen zuberatschlagen, ynn dem ganzen Reich seine freünd zubiten umb underricht, sey nicht zweilen ynn disem handel, die weil das die gewissen anrürt &c., aber der keins ist zugelassen, sonder nür fort hat der fiscal angehalten, das Herr Lenhart solt persönlich von Artikel zu Artikel und der klag antworten: 'Ja' odder 'Nein'. Hat mehr Herr Lenharten
40 Procurator angehalten, das man teübsch redt, ist aber nicht vergünt worden, sonder

2/3 Schönburger von Schönburg B 3 Metting B 4 Rugenrüter B 6 Kirch-
puhler B 11 Lutherscher B 14 müß B 16 teherische B außgetilgt B 17 re-
uociern B 23 einem B 24 weinend B 28 umstehenden B 29 nun B 32 lere B

die Artikel hat man Latiniſch gelesen, aber Herr Lenhart hat die summa der Artikel und sein Antwort deütsch geben mit groſſem geist und verstand, yhm ist vil schriftten zugefallen, der halb er mutig were den ganzen tag nicht stymlos worden.

Aber der official redet yhm vil zu, der meinung: Herr Lenhart, wie thut yhr? wolt yhr predigen? 1c. Also hat er die warheit bekent vor Gott und dem menschen mit vil mitleidens der umbstender. Die artikeln yht verlesen. Ist eben meinung, wie ich vorbemelt, da die freundschaft auff dem schlos ist gewesen, ist dis mal nicht not mer anzuzeigen. Sein verantwortung ist auff die meinung gestellt wie vor sein handschrift aus weist 1c.

Nach dem Herr Lenhart die Artikel verantwort, hat sein Procurator die gebürlichen Excepcion widder repetiert, aber nichts erlangen mögen, sonder zu dem end urteil ist geeilet worden, ein gemeiner beschlus der sach beschehen mit abschlahung weiters fürbringen.

Als dan hat der von Passaw ein urtel ynn eigner person aus einem zettel gelesen und gegeben, Herr Lenhart zu Degradieren und weltlicher Obrkeit über zuantworten. Hat Herr Lenhart ein redt gethan, den Fürsten zuerlindern, aber kein ansehen gehabt, Auch noch sein Procurator Repetirt und Protestirt sein noturfft und darneben Appellirt zu einem freyen Concili, die weil solch handlung ynn dem ganzen reich erschollen und noch nicht entragen, Aber kein zulassung beschehen 1c., sonder zu der entweihung gegriffen. Herr Lenhart ynn gewehrte kleider angelegt und herwidder durch den weich bischoff von Passaw mit besondern gebetten und Collecten abgezogen von obersten zum understen, beschoren, ynn einem kittel gekleid, ein schwarz zurchnittens paret auffgesetzt und dem Stadrichter übergeantwort als einen leyen. Und zuvor der Bischoff von Passaw und der von Regenspurg für den benanten Reiser gebeten, das man nicht mit yhm handel zu dem plut, auff das yhn nicht mangel an yhrer Priesterchaft 1c. Dar nach hat yhn der statrichter genommen und gebunden widder auff das schlos yns gefengnis gefurt, gelegen von dem .11. tag Julius bis auff den .13. tag Augustus, darnach mit etlichen reissigen auch zusues auff einem pferdt mit ketten darauffgepunden durch die stat Passaw gefurt. Sein gemüt war unerschrocken, grüſſet alle menschen, under dem thor namen seine freünd von yhm urlawb, sie baton yhne öffentlich, von der warheit durch leben noch tod nicht zu weichen, derhalben er mitbegirigem herzen einen trund thet mit auffgehebtem angeſicht: Das sey mir ynn meines Christus namen.

Also kam er hin gen Scherding. Er sprach: Christus mein Got, wie bist du so wunderlich ynn deinen werken, das ich widder ynn mein alte herbrig sol komen 1c. Da ist er gelegen bis an den vierten tag. Die freünd zu yhm ynn die schergen stuben komen, yhn getröst und auch zu yhm gesagt: Herr Lenhart, yhr müſt prennen. Er gesprochen: wer besser ein andere potschaft, doch der Gottes wille geschehe, aber ich hoff, man werd mich nicht also an alles urtel umbpringen 1c.

Die freundschaft sein auch mit einem gepet, von dem Jungen und alten Graffen von Schawnburg aus gangen, gehn München komen, aber nichts aus ge-

6 artikel B 14 urteil B 15 oberkeit B 20 gewehrte B 21 weisbischoff B
23 schwarzes B 26 priesterchaft B 35 herberg B 39 on B urteil B

richt, sonder Herzog Wilhelm dem Landrichter zu Scherding ernstlich geschrieben, er solle Herr Lenharten an alle urtel und recht mit dem prant richten lassen. Der Landrichter hat ein seltsamen gryff gebraucht, vermeinet, die freind weß zuweisen, damit keiner bey seinem end were, auch het ers gern heimlich gethan, wenn es war der anschlag, man solte die hender bey der nacht aus lassen, damit der rost bereit, und ehr, Herr Lenhart,ynn aller frile gericht. Die von Scherding haben yhre thor nicht geßfent, sie haben auch kein wol gefallen daran gehabt. Es wart an die freind bracht, sie sollen biten, Er, Herr Lenhart würd yhn er-
 5 geben zu dem schwert. Antwort: sie wöllen nicht biten, es würde Gott wol machen 1c.

Ynn solchem sein die scherger fur das ambthaus geritten und die zwen henger und yhr knecht ynn das ambthaus gegangen, der henger gefragt: wie heistu? Antwort: ich heis Lenhart. Der henger hat gesagt: 'ich kan dir nicht vil für sagen noch dich lernen, du weißt dich wolzuhalten, Ich mus mich nach bevelh
 15 meines G. H. halten'. Herr Lenhart gesagt: 'lieben freund, bedarff ewer ler nicht, thut was euch befolhen' seine hand dargereicht, hart gebunden, die henger geflücht, wenn die strick hetten sie verwerret. Herr Lenhart gesagt: 'liben brüder, fluchet nicht, laßt euch der weil, ich entrynne euch nicht, yhr thut mir kein punt odder zug, es wil Christus mein Herr haben, yhrseit nür ein werckzeug, von Gott ver-
 20 ordnet' 1c. Nach dem hat man yhn heraus gefurt. Aber was sol ich schreiben, ich hab von keinem menschen kein solchen ernst und ynprünstigkeit gesehen, er hub sein gesicht ubersich, sein prust empor, sein munt red so schnell latinische psalm, das ein wort dem andern kaum entweichen mocht, solches treib er durch die stat.

Ein heßlicher pfaff kam neben Herr Lenharten, mit yhm wolt er reden und
 25 gehen, nam yhn einer bey der achsel, spricht: pfaff, yhr habt da nichts zuschaffen. Des herlenharten knecht kam, nam urlaub vol weinens und küßet herr lenharten die hend, des schmuget Herr Lenhart und sprach: was thut das fleisch? Einer hub an, tröstet yhn ynn dem Hern. Er hub an geweltig teüdsch zu reden gleich mit grymigen gemüt, sein topff von einer seiten zu der andern wanden, sprechend:
 30 'Christus, du mußt mit mir leiden, Christus, du mußt under mich, du mußt mich tragen, mit mir ist es umb sonst und verlorn'. Ynn dem komen sie an den gries bey dem wasser, das In genent, auf dem gries bey dem galgen wart der rost bereit, stund das volck. Er hub an und sprach: 'da wer die erndte, da sol man erndter ynn die erndt haben, bitent den haus vater des schnits, das er schniter
 35 ynn sein erndt schide' und vil ander red 1c. Matth. 9, 38

Also rint ein arm vorn dem grossen wasser In umb den gries, setzt man Herr Lenhart auff ein wagen und die henger mit yhm, furen also uber den arm des wassers. Also wart Herr Lenhart dar gefurt, und sein redt thet er ynn dem ring also: allen denen, die yhn daher hetten gebracht, den vergeb er von herzen,
 40 derhalb yhm Gott auch wolle verzeihen, thet das volck ermanen, das sie yhm vleissig hülffen bitten fur alle sein widderfacher. Auch bat ehr, ob er beleidigt einen menschen mit seinem leben odder Exempel, wie er dan vor nicht recht ge-

1 Scherding A 2 sol B on B 15 ewr lere B 16 befolgen B 17 sie sich B
 Lieben B 23 trieb B 26 Des herr Lenharten B 29 grymmigem B wandt A wanden B
 33 were B 34 bitet B

predigt, solches wollt man yhm verzeihen, auch wollt fur yhn bitten, das er sturb ynn einem festen Christlichen glauben und pett fur die, die noch nicht erleucht.

Ynn dem wolt yhn der landrichter nicht reden lassen, spricht zu dem henger: 'mach endt, du weißt was dir befolhen ist', also wart Herr Lenhart mit seinem ausziehen schnel, und halt hin auff auff den scheiterhauffen ynn seinem löblein, ynn seinem hemblein, und legt sich nider ynn ein grublein des scheiterhauffen, wart er fürwertds auff den scheiterhauffen lang gebunden. Da die weil man bandt, bat er das volck, das man solt singen: 'Kum heiliger geist'. Ein Besßlicher pfaff, den wir vor hetten hin weß gethan, war widder bey yhm, sagt yhm, ob er yrgent ynn einem Artikel geyrret het, solle er Gott umbgnad bitten. Herr Lenhart gab 10 kein antwort, aber der pfaff fraget Herr Lenharten, ob er sterben wolt als ein frumer Christ? Antwort: Ja, und der pfaff ermanet yhn dertauff und leibet dem feher ein das leiden Christi, es war mir wunderlich zc. Aber der selb pfaff her- nach gesagt: 'ich weiß auch nicht, was er noch sagt, wenn man recht mit yhm ge- 15 redt, ehr het sich bekert', und solche wort zc.

Ynn dem ist das feuer angezünd, Ynn dem etlich laut schrey gethan: Ihesus, ich bin dein, mach mich selig. Nach solchem ist yhm hende und fues und der kopff abgeprunnen. Ist das feuer wenig worden. Hat der henger eine stange genommen, den körper heraus gewelket, darnach mehr holz an das feuer gelegt, dar- 20 nach der henger ynn den körper gehawen ein loch, dar ein gestochen mit einem schwert, darnach eine stange dar ein gesteckt und widderumb an der stange auff den rost gehebt, also verprunnen zc.

Darnach der henger dem richter zugesprochen, ob er recht gericht als seines G. S. bevelh gewesen ist, und nicht gefragt, wie recht und urtel geben ist. Also hat Lenhartus sein leben geendet nach dem wort des Herrn, seinen geist und sich 25 geopfert an dem .16. tag Augustus an dem tag Rochus zwischen Achte und Neun, yhn und alle Christlich menschen zustercken ynn dem Herrn Ihesu Christo. Das verleyh Gott allen menschen. AMEN.

Gnad durch Christum.

Sreundlicher lieber N. Da ich hab von deiner gegenwertikeit gehört, bin ich 30 groß erfreuet worden ynn meynem herzen, und wenn es euch allen wol gieng ynn zeitlichen und geistlichen gaben Gottes, möcht ich nichts liebers hören.

Lieber N., du weißt meinen unfal des alten Adams halben, welcher da ynn der hôle gepeinigt wird, und yhm feer widder ist, und erhebt sich oft ynn un- gebult widder Gott zu murren, gleich als geschehe yhm groß unrecht, So ist doch, 35 wie wol schwach, der geist fürhanden, thuet yhn widder trösten. O wie gar arm selig und mad der selb ist, klag ich Gott und dir, mein lieber N. Bitte du Gott für mich, das er gesterckt werde.

Ich hab nechsten von dem getrewen mit brüder ynn Christo N. vernomen dein holdseligs und freundlichs herz gegen mir habend, des ich mich groß ynn 40

14/15 gerebt (im Kustoden) A B] geregt (im Text) A 21 stangen B 24 vrteil B
25 Herrn B 27 Christliche B 28 verleihe B 32 hörn B 33 mein B 36 vorhanden B

meinem herzen erfreuet hab, das mir Gott ein solchen freund gegeben, der sich auch von meiner wegen ynn gefahr des tods dürffte geben. Nu allerliebster N., dir ist gut wissen, das mein leben ynn gefahr des tods doch ynn der hand Gottes schwebt. Denn wie mir durch den fromen N. und andere, die mich ynn der stil heim gesucht haben, angesagt, so wil der Fürst, so fern ich von der keherey nicht abstehe und mich befare, für gericht stellen und mir was das recht gibt widderfaren lassen. Ach Gott von hymel des rechts, schaw du dar ein, redte und verheydinge dein wort, erhalte mich deinen armen werckzeuge für diesen blutdürstigen hunden und feinden deren, die Gottes wort bekennen.

10 Ich hab wol bey mir beschlossen, wie Paulus zun Römern am .8. sagt, 'das Röm. 8, 38
widder tod noch leben, widder Engel noch gewalt mich sol abwenden von der lieb Gottes' und seinem heiligen wort, 'es sind aber zwölf stunde des tags', 'dazu ligt Joh. 11, 9
Röm. 9, 16
es auch nicht an yemandes wollen odder lauffen, sondern an Gottes erbarmen', wie er sagt ym neunten Capitel. Derhalben ist es lauter gnade, so ich bestendig
15 bleibe und gar nicht meins thuens, Es stehe odder falle der mensch, so stehet odder felleet er durch Gott zc.

Derhalben, lieber N., bin ich warlich deinem furschlag und freundlichen Christlichen er bieten ganz zünerisch und kindisch und weis nicht, was ynn dem fall zu lassen odder zu thun were. Wöllest dich derhalben bey dem N. Christlichen bruder
20 erkunden, was hynnen zu thun odder lassen sey. Ich las es auch wol geschehen, das du dich bemühest und fleis ankerest von meiner wegen, ich wil aber gleichwol für allen dingen Gott meine sach heimstellen, der hat mich yhe herein geworffen ynn das loch, wie wol der alt Adam oft dar widder strebt und sagt: du werest dieses unglücks wol müßig gangen, man hat dich oft genug gewarnet, du solt dich
25 hüten zc. Weil aber Christus Matthei .10. spricht: 'laufft man nicht zween sperling umb einen pfenning?' und 'Die hare ewers kopffs sind alle gezelt, und keins felleet vom kopff an den willen ewers vaters', So mus yhe der Adam hie stil halten und sprechen, es sey Gottes will. Esaie .12.¹: 'was murret der mensch widder mich, Matth. 10, 29 f.
3eph. 1, 12 [10]
der do spricht: Es kome widder guts noch böses von Gott?'

30 Wird nu der Bisschoff ynn der sach widder mich verfolgen mit seinen hunden, den feinden Göttlichs worts, halt ich da für, er werde yehling mit mir handeln lassen, wie er denn auch mit dem Oberhaimer gethan, wie wol ich da für halt, er werds an das bald mit mir enden. Es gerate nu gleich wie der barmherzig Gott wil, des willen und zusehen mus er doch haben, sonst wirt er mit mir nichts
35 schaffen: weil es denn alles ynn seiner macht stehet, Wölle wir yhm die sach heim stellen und befehlen, das von yhm begeren, das sein heiliger name durch mich nicht geschmecht, sondern sein wille und nicht der mein an mir volbracht werde, ynn des wollen wir gleichwol gute mittel und rat, mit Gottes willen betracht, nicht unterlassen, sondern der selben pflegen und doch Gott das gedeyen
40 und die ehre heimstellen.

2 in fahr B todes B Nun B 3 todes B 8 vor B 12 Gottes A
13 yemandes B 18 zu nerriß B 22 vor B 27 on B hie fehlt B 28 12.] 2. B
29 böß B 30 nun B 33 on B barmherzig B

1) vielleicht liegt eine Verwechslung mit Jes. 41, 23 vor.

Lieber N. Ich kan wol gedenden, das ich den teuffel ganz entrüst und erzürnet habe das geistlich heilig volck, ynn dem das ich die frag Artikel und mein verantwortung ynn das reich gestellet habe zu Examinirn und nicht bey yhn gewarten thue, Welches auch der Fürst hat gehört, da ich solche wort und andere mehr mit dem Greiner geredt, und er selbst durch den Greiner mich derhalben erkunden hat lassen. Weil nu mich erbotten hab, auff meine löstung durch meiner freunde, Schweger und Brüdere reisen, das ich mich von unparteiischen leuten, wo ich unformlich geantwort hab, gern abwenden und mit gegründter schrift laiten wölle lassen, solte Doctor Ramelspach nicht furgrimmten springen, wo er solche verachtung hörte? Der gleichen auch die andern, Doctor Rosin, Official, Fröschel, Berger und der selbig hauffe? 'Ey der hube mus sterben', werden yhre hertzen gesinnet sein widder das arm schaff. Gott ist aber ob yhn und spottet yhrer ynn yhren anschlegen und spricht: Yhr must yhm nichts thuen, ich wölle es denn. O wenn mein hertz da fest hielt und konde es glauben, das dem also were, O wie selig ich denn meine tage also schließen thet.

Ich halte auch darfur, lieber N., das der Bisschoff meine verantwortung schon zu Ingelstad gehabt hab und die selben feinde Gottes Examinirn lassen. Ist das war, so hab ich schon verloren, und genade mir Gott und erredte mich vor yhrem urteil. Ach lieber Gott, wie möcht odder kundt das geschlecht doch grewlicher handeln denn es thuet: Wil einer nicht antworten, so strecken und recken sie yhnen, wie sie dem ynn der Freystat gethan, der am Palntag widerrufen hat. Item yht lassen eym Pfaffen seinen leichnam aus der kirchen werffen zu Weidhoffen, das er ynn der geheim sein Köchin zur ehe genommen hat und ein Testament auffgericht an seinem sterben yhr zu gut und für sein ehlich weib für Gott angezogen hat. Einer hurn aber gieng es wol hin, wenn sie gleich alles gut yhrs hurnpfaffens ererbet Und schon den freunden kein heller würde ic.

Also, lieber N., handelt das heilig schlecht, Gott erbarm sich dere, so aus unwissenheit also farn, Aber Gott hat sie verblendt wie Pharaonem.

Ach lieber mein N., gehabt euch alle wol, tröste mir mein liebe muter, die schweger, freunde und brüdere, das sie Gott befehlen das und anders, so yhn widderwertigs zustehet. Gott wil uns probieren, wilcher verleihe uns gedult und bestendigkeit ynn allen engsten und nöten.

Ich kümer mich auch seer umb die knaben und umb den Ulrichen, die seind nu auch verweist und verlassen, Ich weis¹⁾, ob der Ulrich zu essen hab odder nicht: Das man yhm doch zerung gebe. Ich wolt gern, das sie es brüderlichen mit eyinander hielten und vergessen Ulrichs nicht, wie ich yhn denn oft befolhen habe.

Item so mir etwas von Wittemberg geschickt, wöllet verordnen, das es mir ynn stille ubergeantwort werde. Grüsse mir dein frome hausfrawen, so du mit freunden zu yhr komst, des ich gut hoffnung habe.

Seit fridsam mit ewern schwegern und schwigerin und darzu mit hederman.

1/2 erzürnt B 6 nun B 7 brüder B 12 spot jr B 21 yhnen] in B
27 handelt B [schlecht] geschlecht B erbarme B 28 faren B 30 brüder B 31 probiern B 34 nun B 40 komest B

¹⁾ (ebenso Witt Ien) = ich enweiz, vgl. z. B. Unsere Ausg. 11, 294. P. P.

Ich gedenkt, wie das ein reicher grosser schatz ist, da für man Gott nymer mehr gnugsam danken kan, wenn ein mensch frey ledig und nicht gefangen ist. Aber der und anderer gaben Gottes gedencken wir nicht ehr denn so wir das widder spiel fülen und empfinden.

5 Laßt euch meine sache ym besten und nach Gottes willen besolhen sein, gehet nicht unachsam odder unberat getschlagt da mit umb.

Gott der almechtig gebe euch allen, meinen lieben schwegern und brüdern, sein erkentnis, ynn dem und andern nach seinem Göttlichen willen zu verfahren. Gott sey mit uns allen. AMEN.

10

Lenhard Keyser.

Es ist finster und must schier nach dem griff schreiben.

Diesen brieff hab ich darumb lassen auch drucken, das man sehe, wie Christus ym kercker ubir dem alten menschen Er Lenhards gekempfft und ynn ihm den todt schon uber wunden hat, ehe denn er fur gericht und ym feur 15 uber wunden ist.

Er Lenhards Testament.

Inn Nomine Domini. Amen.

Nach dem und mich Gott aus lauter gute und barmherzikeit aus dem elend dieser welt zu seinen hulden erfordert und durch seinen werckzeug geladen hat, auff 20 morgen nach dato meinen geist umb Göttlicher warheit willen auff zu geben, wil ich euch, meine liebste Brüder, durch Gottes willen gebeten haben, disen meinen letzten willen hand zu haben und nach dem besten volzhung thuen wöllet.

Item Erstlichen euch Brüderlich und freündlichen ynn alweg under eynander halten, Der Oberkeit ynn alweg gehorsam, Mit der muter freündlich handeln, 25 vorordnen, das sie ynn rechtem Christlichen glawben für allen dingen underwisen werde, darumb Got vleissiglichen zu pitten ist.

Item zum andern, das yhr mein verlassen gut, von Gott gegeben, wißt wol wie gewonnen, freündlich und brüderlich handelst und under eynander teilet, nicht haddert noch ynn unlust euch gegen einander erget. Die armen leut laßt euch 30 besolhen sein und erzeigt euch dienstlich mit der that gegen yhn. Endlichen gelawbt, das euch Gott erneren werde zeitlich und ewiglich, der halben nicht sorgen noch geizen nach dem verdamlichen gut, wenn wir haben futer und hül, dar an wollen genügig sein.

Item dem Fuchflein sollen seine dinst ynn der zalung odder löfung des 35 paurn auff gehebt werden und dem paurn der kunfftig dienst durch Gottes willen nach gelassen werden.

Item den ulrichen fur einen gleichen miterben zu meinem gut halten, so fern yhm der enden zu bleiben vergünnet, und die knaben bey der lernung er-

3 ehe B 6 vnachtsam B 13 ober B herr B 14 feur B 16 herr B
19 erfodert B 25 verordnen B Christlichem B vor B all= || allen A 26 fleissig-
lich B 29 einanderer gebt A einander gebt BWitt einander erget Ien

halten. Wo aber die Tyranny so groß und nicht geduldet, wölle sich ewr einer entsetzen und der enden behauffen, da yhm das wort Gotts klar lautter gepredigt, Ulrichen sampt den knaben dar nemen und ganz brüderlichen mit yhm handeln, als lieb euch Gott ist.

Item mit ewern weybern ynn aller einigkeit leben und sie als ewre eigne
 Leib lieben, eins des andern pürd helfen tragen, gedenden, das unser leben wie
 3el. 40, 6 der schatten und wie die plumen des ackers.

Das ander betrifft zeitlich gut, wilchs wir hie lassen anstehen.

Herzog Johannes zu Sachsen Curfurst zc.

Uns freundlich dienst und was wir liebs und guts vermögen allezeit zuvor. 10
 Erwirddiger Hochgeborner Fürst, freundlicher lieber Vetter. Wie wol sich bis
 anher wenig zugetragen, das wir Ewre Lieb als unsern lieben Vettern zu schreiben
 ursach gehabt, So begibt es sich doch ykt, das wir auff ansuchen, so von wegen
 Her Renharten keyser, den E. L., als wir bericht werden, umb des willen, als het
 er widder Keyserliche Majestet unsers aller Gnedigisten Herrn Mandat seiner ler- 15
 halben gehandelt, sollen gefenglich haben einziehen lassen, E. L. zuschreiben nicht
 zu underlassen gewußt haben, versehen uns auch, E. L. werde das von uns nicht
 unfreundlich vermercken, Und so es mit dem armen gefangen menschen die gestalt
 hette, das er nichts verhandelt, Sonder allein Göttlicher ler und dem heiligen
 Euangelion anhengig gewest und solt der halben mit gefendnis odder ynn ander 20
 wege unubertunden verrer beschwert werden, so gereichte es uns zu sonderlichem
 unfal und mitleiden, Und ist derhalben an E. L. unser gar freundlich bit, die
 selb E. L. wölle genannten keyser der beschwerung des gefendnis, damit er behafft,
 genediglich erledigen und yhn diser unser vorschrifft freundlich genieffen lassen.
 Dan so er E. L. ynn yhren gebieten nicht zudulten odder zuleiden sein wolt, wölle 25
 wir uns versehen, er werde sich, so er eraus gefendnis gelassen, gerne aus E. L.
 gebieten und stiftt thuen und sich an ander ort wenden, Sich auch ynn dem, so
 yhme vor Gott dem Almechtigen gebüren wil, unverweisslich halten und erzeigen,
 das haben wir E. L. nicht wissen zupergen, und E. L. als unsern lieben N. widder-
 umb wilferige und freundlich dienst zuerzehgen sein wir freundlich geneigt. Datum 30
 Torga, Freitags nach dem Sontag Cantate ¹ Anno Domini 1527. Jar.

An den Bisschoff
 von Passaw.

1 ewer B 2 Gottes B 3 Kar fehlt B gepredigt wirt B 3 handeln B 5 ewre]
 ewere B 9 zc. fehlt B 12 ewer B 19 heiligen fehlt B 20 Euangelio B 24 für-
 schrifft B 26 so er auß B

¹) d. i. 24. Mai 1527.

Ein trost brieff D. Martin Luthers, dem selbigen Er Henhard Keyser
ynn seinem gefengnis zugeschickt.

Dem wirldigen und lieben Bruder ynn Christo, dem trewen und lieben
diener und gefangen Christi, Henhard Keyser.

- 5 Gnad, sterck und Frid ynn Christo, das dein alter mensch, lieber Er
Henhard gefangen, ist der wil und beruff Christi deines heylands, Der auch
seinen neuen menschen für dich und deine sünde dar geben hat ynn die hende
der Gotlosen, das er mit seinem blut dich erlöset zum bruder und miterben des
ewigen lebens. Uns ist ja leid für dich, thun auch fleis und bitten, das du
10 ledig werdest, nicht umb deinet willen, sonder das du vilen mögest nüz sein,
Gott zu ehren, wo es sein wil ist. Ist aber der wil ym hymel, das du nicht
ledig werden solt, So bistu doch freh sicher ym geist, sich nür, das du starck
sehest und bestendiglich die schwachheit des fleisches überwindest odder ja gedultig
tragest durch die krafft Christi, der mit dir und ym kercker ist und wirdt auch
15 bey dir sein ynn aller not, wie er denn gar freundlich und trewlich verheist
Psalm .91: 'Ich bin bey yhm ynn der not.' Darumb ist not, das du mit
ganzer zuversicht zu yhm schreyst ym gebet und mit den trost Psalmen dich
auffrichtest und erhaltest ynn diesem geymmigen zorn des Satans, das du
mögest ym Herrn gesterckt werden und nicht etwas zu gering odder zu weich
20 den jenen Behemoth redest, als werestu überwunden und fürchtest seinen hoch-
mut. Ruff Christum getrewlich an, der uberal gegenwertig und gewaltig ist,
biete darauff dem Satan troz und spotte seines wuetens und übermuts, denn
du bist gewis, das er dir nicht schaden kan, und so viel weniger so viel mehr
er wütet. S. Paulus sagt Rom. am achten: 'Ist Gott für uns, wer mag
25 widder uns sein?' Psal. 8: 'Alle ding sind unter sein fues gethan,' er kan
und wil 'helffen allen die angefochten werden, der auch allenthalben versucht
ist worden.' Also mein allerliebster bruder, sterck dich ynn dem Herrn, und
sey getrost ynn seiner mechtigen krafft, auff das du erkenest, tragest, liebest
und lobest aus gutwilligem herzen den veterlichen willen Gottes, du werdest
30 ledig odder nicht. Das du aber solches vermögest zu ehren seines heyligen
Euangelii, das wölle ynn dir wircken der Vater unserz Herrn Ihesu Christi

1/2 Ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem Henhart Keyser seligen in seinem
gesendnuß zugeschickt. a—h 1 herr B 3/4 Dem wirldigen herrn Henhart Keyser, gefangen
diener Ihesu Christi, meinem im herrn geliebten brüder a—h 5/6 Christo wunsch ich dir, mein
lieber Henhardt, das dein alter mensch gefangen a—h 5 herr B 11/12 im hymel nicht,
das du ledig a—h 13 fleischs B 14 und (vor ym) fehlt a—h 19 etwas] ichts a—h
20 werest du B 22 seines übermuts vnd buchens (bochens be) a—h 23/24 kan, wie seer
er hocht vnd sich grausam stellet. Dann also sagt S. Paulus Ro. 8. a—h 25 gethan] ge-
legt a—h 27 Herren B 28 großmchtigen a—h erkenest] erfarest a—h 29 Gottes
(Rom. 12.) a—h

nach dem reichthum seiner herrlichen gnaden, der ein Vater ist der barmherzigkeit und ein Gott alles trosts. Amen. In dem wollest dich wol gehaben und für uns auch bitten. Geben zu Wittenberg am Montag nach Cantate¹ im M. D. xxvij. Jar.

Martinus Luther.

5

Bis her hab ich diese legende und geschicht lassen gehen on mein wort, wie ich sie denn aus vielen redlichen schriften und sonderlich aus Er Senhards eigen hand schriften habe erlanget, auff das nicht jemand sagen könne, wir hetten lügen tehdinge an tag geben. Denn es ist mir ja mein eigen handschrift, so ich zu ihm uns gefengnis geschickt, sampt seiner hand-¹⁰ schrift widder zu komen gebrochen und gelesen, das bis mein zeugnis gewis und warhafftig gnug ist. Derhalben ich gar freuntlich bitte, alle frume Christen wolten Got danken und loben durch Ihesum Christum, der uns solchen trost gibt durch diesen seinen lieben diener und merxer Er Senhard. Ach Herr Gott, das ich so wirdig were gewesen odder noch sein möchte solchs¹⁵ bekendnis und tods. Was bin ich? was thu ich? Wie scheme ich mich, wenn ich diese geschicht lese, das ich des gleichen nicht lengerst (wie wol zehen mal mehr für der welt verdienet) auch zu leiden bin wirdig worden. Wolan mein Gott, solt so sein, so seh es also, dein wil geschehe.

Aber euch Tyrannen und wütigen Papisten wöllet ich trewlich warnen²⁰ und bitten, das ihr doch euch wöllet, euch selbs zugut, fürsehen, und ob ihr ja nicht gletzen woltet mit uns, das ihr doch euch nicht unnuschuldig blut so jemerlich verteuft. Ihr sehet und höret, das dennoch Gott ewr ein tehl auch hzt angreiffet, die ich nicht wil nennen. Der Papst, ewr abgott, fehret schier mit halbem karn und hat das gemein gebet verloren, sehet zu,²⁵ Gott warnet euch mancheltiglich und ruffet euch zur buße. Und wenn ihr gleich hoch wütet, so ist unser lere doch ja das Euangelion, wie ihr selbs wiisset, das wir Christum, den heiland, predigen, dazu die weltliche oberkeit also preisen und sie widder zu ihrem recht und ehren bringen, als sie zuvor nicht gewesen ist, Denn ihr wiisset selbs, das bis her weltliche oberkeit von³⁰ den Papisten schier mit füßen getreten ist. Was wütet ihr doch denn? Warumb vergießet ihr unschuldig blut on alle ursache und not, so wir euch doch mit unser lere zur seelen, leib und gut auffz aller höhest und vleissigst dienen?

1 reichthum der herligkeit seiner gnaden a—h herrlichen B 2 trostes B 5 Über das an dieser Stelle zuerst von der Jenaer Ausgabe Eingefügte vgl. oben S. 448 f. 8 Senhard B 12 frumen B 18 vor B verdient B 24 ewer B 30 nicht fehlt B

¹⁾ d. i. 20. Mai.

Wölt vhr ja zörnig sein und unglawben weren, Lieber thuts: vhr habt den Türcken, Da solt vhr euch billicher an versuchen, wenn vhr ja willens weret, unglawben zu steuren, Wie wol ich niemand zu kriegem hegen wil, Aber wenn man ja kriegem wolt, und das messer so lose steckt odder die haut
 5 judt, so were ichs zu frieden, das man sich an die machte, da man ehre und preis erstreiten und die manheit und harnisch betweisen kondte, und nicht an die elenden unschuldigen, so unter uns mit aller stille und Friden leben, dazu uns auffs höhest dienen, sonderlich mit leren. Es sind heffliche feindselige thiere, die sich selbs unternander würgen, wie die wölffe thun, wenn sie hoch-
 10 zeit und braudlaufft haben, Aber viel feindseliger ist: Wo ein gelied das ander frisset und verderbet, wie wir hvt leider thun.

Und wenn vhr denn gleich verstockt sein wollt, werdet vhr doch nichts gewöhnen denn deste grösser verdammis. Es ist Gottes wort, das wird wol bleiben, wie Isaias und Petrus sagen, Und wir werden auch bleiben, alle
 15 die dran hangen und gleuben, ob wir wolynn des müssen zu scheitern gehen undynn des todes schlaff gehen. Und zwar vhr selbs kundts nicht leicken, das alsoynn der schrift stehe, wie wir leren, on das nicht also stehet yn ewren Decreten und menschen leren. Was können wir aber dazu? unser schrift ist vom hymel bestettiget, Ewr Decret hat noch keine wunder gethan,
 20 ist auch noch nicht bestetigt vom hymel. Ach Her Got, Es ist ein ungleich streiten, wenn die alten topffe wollen mit den felsen streiten, Denn es gerate wie es wolle, so gehets uber die töpffen: Fallen sie an die felsen, so stoßen sie sich und zu brechen, Fallen aber die felsen auff sie, so zu schmettern und zu malmen sie die töpffen, das warlich den töpffen zu raten were, sie blieben
 25 töpffe, wie sie sind,ynn der kuchen und unterstunden sich nicht aus zu zihen zu selbe und widder die felsen und berge zu streiten.

Christus spricht auch selber: 'Wer auff diesen stein felleet, der wird zu
 brechen. Auff welchen aber er felleet, den wird er zu malmen,' als solt er
 30 sagen: vhr seht ein yrdisch und gebrechlich gefesse wie ein topffen odder krug, Aber lieber reibt euch nicht an mich, laßt mich den fels sein und seht mit mir unverworren. Wo nicht, so sage ich euch für war: ich bin ein stein und werde mich nicht dafür furchten, das die töpffen grosse beuche haben und auff
 geblaffen sind, als wolten sie mich schrecken mit vhem zorn und dretwen, vhe
 35 groffer beuche sie haben und weiter sie auffgeblaffen sind, vhe leichter sie zu brechen und besser zu treffen sind, desselbigen gleichen acht ich nicht, das sie oben weite meüler und löcher haben, viel widder mich schreyen und leßtern können, als künd sie niemand stopffen, Denn eben damit sind sie auch am aller geringsten verwaret und leichtlich zu schmettert, das widder bauch noch

9 unteereynander B 17 also steht B 18 ewrn B 19 Ewr B 20 herr B
 22 töpff B 24 töpff (vor das) B 28 welt B 29 topff B 32 töpff B
 35 Desselben B

Noch da bleibet, sondern wie Jesaias sagt, kaumet eine schergen überbleibt, da man eine tolen hyn tragen mag.

¶ 1.2. Denn so hats der ander Psalm auch verkündigt: 'du wirst sie zu schmettern wie eins töpffers gefesse'. Da hütt euch für, lieben Herrn, lieben freunde, lieben feinde, Denn es ist ernst für Gott und wir gönnen euch nichts arges, sondern wolten gern, das ihr euch erkennet und zu recht kemet. 5 Denn uns an etwem verdammis kein lust noch freude ist, das weis Gott, wolten lieber, das ihr mit uns selig wordet und von herzen gerne vergeben alle das blut vergiffen, so ihr an uns ubet, Denn ihr hindert damit unser sache nichts, sondern foddert sie nür beste mehr, euch selbs zu grossen grew- 10 lichen verderben. Verseumet euch selber nicht und laßt uns nicht umbsonst euch friede und vergebung anbieten und für euch bitten. Es wird für war allzu schwer gerochen werden hyn der pein, welche (ach herr Gott) kein ende hat.

Da ich zu Wormbs war für dem Reiser, gab ich dem Bisschoff zu Trier 15 diesen rat: Man solte diese sachen Gott lassen, weil sie die seele betreffe und niemand an leib und gut zu nahe were, Were sie aus menschen, so wurde sie bald unter gehen, Were sie aus Gott, so kündte sie niemand dempffen, Welchen rat auch Gamaliel den Jüden gab, Und ist solcher rat nicht mein, sondern des heiligen geistes, welcher den selbigen also durch .S. Lucas be- 20 stettigt hat Acto. v. Aber es wolt nicht klingen. Wolan, wie es auch hernach geklappet hat und noch klappe, da frage man das ganze deudsche land umb. Sehet euch für, lieben Herrn, Es gilt hinfurt euch, uns hats bisher gegolten. Gott gebe euch recht zurkennen, was ihr thut und was er lieber wolt von euch gethan haben. 25

A M & N.

1 da bleibet B 2 inne B 5 vor B 6 erkennet B 8 würdet B 10 fñbert B
15 vor B



Der Prophet Sacharja ausgelegt.

1527.

Nachdem Luther im Jahre 1526 seine Auslegung des Jona und des Habakuk hatte erscheinen lassen¹, machte er sich noch in demselben Jahre an eine Erklärung des Propheten Sacharja². Wie er in der Vorrede darlegt, behandelte er gerade dieses biblische Buch, um zu zeigen, daß auch in den dunklen, einer Deutung bedürftigen Schriften der Bibel vor allem die Hauptsache des Christenthums, „der Glaube“, gesucht werden müsse. Denn nach seiner Meinung zeigte sich zu jener Zeit bei manchen eine Neigung, an den schwierigsten biblischen Büchern ihre Kunst zu versuchen und durch Kühnheit der allegorischen Auslegung andern zu imponiren, darüber aber die Einprägung der „Hauptstücke“ des Christenthums zu versäumen. Daher beschäftigte man sich gern mit Daniel, Hosea, Apokalypsis³.

Der Druck von Luthers Schrift hat vielleicht noch im Jahre 1526 begonnen, da Luther schon am 1. Januar 1527 schreibt: Zachariam in lucem molior und am 10. Januar: Sacharias sub prelo formatur ad lucem⁴. So ist zu erklären, daß schon am 6. Januar 1527 der Prediger Gregor Börner an Roth die Bitte richtet, ihm „den propheten Jonam vnnnd den Sachariam“ zuzusenden⁵. Die weitere Ausarbeitung des Manuskripts aber verzögerte sich dadurch, daß Luther

¹) vgl. unsere Ausgabe Bd. 19, S. 169 ff. und S. 337 ff. ²) De Wette 3, 130. Enders 5, 399. ³) vgl. unten S. 485, 3. 18 und 30. Über Daniel war in einer Menge von Ausgaben erschienen: Danielis somniorum expositoris veridici libellus; ebenso: Interpretationes somniorum Danielis . . .; auch in deutscher Sprache: Dy auslegung der Traume Danielis des propheten (vgl. Hain, Repertorium 5923–5934). Was Hosea anbetrifft, so hatte Luther vielleicht erfahren, daß Capito in Straßburg 1527 erscheinen ließ: „Hosea der Prophet, der Kirche zu Straßburg verteutschet, durch Capitonem MDXXVII“ und hielt diese Übersetzung Hoseas für eine Erklärung desselben; oder auch er wußte, daß Capito an einer solchen arbeitete; denn erschienen ist diese erst im April 1528: In Hoseam Prophetam V. F. Capitonis Commentarius (vgl. J. W. Baum, Bucer und Capito S. 582). Eine Auslegung der Apokalypse aus jener Zeit ist uns nicht bekannt geworden. Sollte Luther „Die heimlich Offenbarung iohannis“ von Dürer nur dem Namen nach gekannt und angenommen haben, daß diese Schrift auch eine Erklärung biete? Sie gab in Wirklichkeit außer Dürers Holzschnitten nur den biblischen Text (vgl. Wilh. Walthers, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters, Sp. 127). ⁴) De Wette 3, 148. 154. Enders 6, 5. 10. ⁵) Brief handschriftlich in Zwickau, O 51; vgl. auch Archiv für Gesch. des deutschen Buchhandels Bd. XVI, S. 55 (Nr. 103).

gleichzeitig mit der Schrift „Daß diese Worte . . . noch feststehen“ beschäftigt war und diese zuerst zu vollenden wünschte, und dann dadurch, daß er im Juli erkrankte und mehrere Monate so gut wie gar nicht arbeiten konnte. Im September war die erste Hälfte, im November „fast“ das Ganze vollendet. Am 28. December konnte Luther ein Exemplar an Spalatin senden¹. Wenngleich danach diese Schrift noch im Jahre 1527 erschienen ist, so verjah doch der Drucker seine Schlußschrift mit der Jahreszahl 1528, weil das Buch erst im neuen Jahre versandt wurde.

Vgl. Köstlin² II, 159. Kolbe II, 299.

Ausgaben.

- A* „Der Prophet Sacharja, ausge- || legt durch Mart. Luther. ||“ In einer Tafel, die eingefügt ist oben in ein die ganze Seite füllendes Bild, welches Weissagungen des Propheten Sacharja darstellt. 134 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. || Michel Lotter. || M. D. XXVIII. ||“

Vorhanden in der Ainaateschen Elg., Amsterdam, Achaffenburg, Berlin (3), Dresden, Eisenach, Erfurt Martinsstift, Erlangen, Göttingen, Halle u., Hamburg, Hannover, Helmstedt, Königsberg u. (4), Kopenhagen Kgl. B., Leipzig u. u. St., London, Lübeck, München HSt. u. u., Nürnberg St. (2), Regensburg, Sommerhausen, Straßburg u., Stuttgart (2), Wernigerode, Wien (2), Wolfenbüttel, Worms, Zwickau (2).

- B* „Der Prophet Sacharja, ausge- || legt durch Mart. Luth. ||“ Titelblatt dem von *A* nachgeschnitten. 122 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „M. D. XXviii. ||“

Vorhanden in der Ainaateschen Elg., Amsterdam, Berlin, Freiburg i. Br., Graz u., Hamburg, London, München HSt., Wien, Wolfenbüttel.

- C* „Der Prophet Sacharja, auf- || gelegt durch Mart. Luther. ||“ Unter dem Titel ein die Seite füllendes, dem von *A* nachgeschnittenes Bild. 108 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden in der Ainaateschen Elg., Berlin, Erlangen, Hamburg, Stuttgart (2), Wernigerode, Wolfenbüttel.

- D* „Der Prophet Sacharja || ausgelegt durch Mart. Luther. ||“ In einer Tafel, die in einem dem Titelbilde von *A* nachgeschnittenen Holzschnitt oben eingefügt ist. 160 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch || Gabriel Ranß: ||“

Vorhanden in Berlin, Celle Ministerialbibl., Kopenhagen, Lübeck, Wolfenbüttel.

- E* „Der Prophet Sacharja, || ausgelegt durch Mar. Lu. ||“ In einer Tafel, die in einem dem Titelbilde von *A* nachgeschnittenen Holzschnitt eingefügt ist. 152 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfurt hyn || der Archen Roe durch || Melchior Sackßen || M. D. XXviii. || Correctorium. || Item hyn achten blat C an der ersten

¹) De Wette 3, 199. 244. 248. Enderß 6, 85. 121. 161.

sehten hm || anfang des Propheten lies, Im achten monde || des andern iars des königes Darios etc. ||“

Vorhanden in der Knaakeschen Edg., Berlin, Hamburg, Kopenhagen, Stuttgart, Wernigerode, Wien, Wolfenbüttel.

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift deutsch Wittenberg V (1552) 366^a—434^a; Jena IV (1556) 248^a—334^a (in anderen Ausgaben 233—313); Altenburg IV 276—368; Leipzig VIII 525—620; Walch VI 3292—3585; Erl. 42, 108—362. In lateinischer Übersetzung steht dieselbe Wittenberg Tom. V (S. Rufft 1554) 505—572.

Aus dem Urdruck *A* sind alle vier Nachdrucke geflossen, von denen *E* sich am treuesten an die Vorlage anschließt; *D* verfährt am selbständigsten und hat zahlreiche Besserungen. Wir legen unserm Abdruck *A* zu Grunde und verzeichnen unter dem Texte die Abweichungen der Drucke *B—E*, soweit sie nicht in folgender Übersicht berücksichtigt werden konnten.

Der Umlaut des *a* wird in der Regel durch *e* bezeichnet, in *BC* daneben auch mehrfach durch *â* (Stätte, gewächse, stäbe, jährlich, vätter, länder, wäschter, männer, kâmen, thâten, ârndte *B*; vâter, hâtte, hârin *C*) oder *ô* (erwôlen, hôr, môr, schôffel *B*; wôren, wôrlose, ôpfel *C*). Er tritt abweichend von *A* ein in wâgen (Subst.) (20), jânfft, wâschen, hert(en) (2), hârin, halstârrig (1) *B*; hârin (1) *C*. Er unterbleibt in (an)fahrt (8), gesaß (7), last (5), (an)lasset (4), offenbarlich, verachter, hangt (1) *B*; hangen (3) *C* (1) *D*; Caldaische (1) *C*; warlich (1) *D*.

Der Umlaut des *au* wird durch *eu* ausgedrückt, in *B* selten auch durch *eü* (eüßerlich, threüme = somnia) und *âü* (râucherten). Für das in *AE* übliche (zer)strewen, (zer)strawen hat *B* -strewen, -strâwen, -strôwen, *C* -strewen, *D* -strewen, -strauen, -streuen. In *A* vorhandene Umlautsbezeichnung mangelt in haupt, (ver)kauffen, glauben, (vn)glaubig (meist), enthaupt, außrauffen, aberglaubisch, erlauben (1) *BC*; (ent)laufft, maurer, außserlich (2), kirschbawme, gebawes (1) *B*; laufft, maurer, bawme, tauffer, rauber, außsauffe, verlaugnen (1), (vn)glaublich (2) *C*.

Der Umlaut des *o* wird durch *ô*, in *B* selten durch *e* (blede, gehen) wiedergegeben. Er wird abweichend von *A* bezeichnet in hören (meist) *BCD*; gößen (2), hörner, frôlichen, hôchsten, größers (1) *B—E*; können (9) *B* (12) *C* (34) *D* (4) *E*, (vn)göttlich (2) *B* (3) *CD*; ôles, lôchern (1) *BCD*; wôlfiſchen (1) *BCE*; nôten (1) *BCD*; tôpffer (1) *BDE*; wôlffe (3) *B* (4) *C*, getrôßt (2) *B* (7) *C*; vögel, hôcher (hôher *C*) (1) *BC*; môrder (2) *C* (1) *D*, gespôtte, trôsten (1) *CD*; hôſe (1) *CDE*; môcht(en) (4) *C* (6) *D* (1) *E*; gewôld (2), gönne, Biſchôff (1) *B*; (er)môrden, ôbersten, bôgen (2), gefôdert, ôpffer, môchtet (1) *C*; kômpt (31), ſchôn, ôberkeit, vôllig (4), ôffentlich (3), stôrkt (2), fôddernis, tôchter, gewôhnlich, hôher, vergôlte, vmbstôßt (1) *D*. Druckfehler ist vorhôſe 551, 1 *B*, vól 596, 12, wô 636, 19 *C*, vôrburg 615, 33 *D*. — In *A* vorhandene Umlautsbezeichnung fehlt in konnen (7), troſtliche, wortlin, weinstocke, loblich, gewoniglich,

ſchon (1) *B*; ſchon (4), ort (2), ſtoſſe, krone, volder (1) *C*; trohig, frolich, morder (1) *D*; groſſer, gewonlich (1) *E*.

Der Umlaut des *u* wird in *A* durch *ü*, ſelten *ü* bezeichnet, in *B* durch *ü*, *ü* und *ü* (nüg, gülden, rüſtig, ſprüche, fütterung, dafür, künd), vereinzelt durch *i* (vngliſch, ſinde), in *CDE* faſt excluſiv durch *ü* (doch in *C* auch *ü* und *zwynge* 576, 16, in *D* widerumb 550, 2). Abweichend von *A* wird der Umlaut bezeichnet in (er)füllen (16) *B* (23) *C* (19) *D* (1) *E*; fürchten (22) *B* (6) *C* (16) *D* (1) *E*; ſünde, ſünder (meiſt) *BC* (1) *DE*; (er)zürnen (4) *BC* (3) *D* (2) *E*; nügſ 486, 25 *B—E*; hülfſſe (1) *B—E*, jünglinge (3) *B* (4) *C* (2) *DE*; fünff (12) *B* (5) *C* (11) *D*, fünff (2) *BC* (1) *D*, fülle (6) *B* (5) *CD*, fürſten(thum) (meiſt), verkündigen, erfüllung (2) *BCD*; (er)würgen (5) *BD* (4) *C*, würgſchaffe (3) *BC* (1) *D*, dürffen (4) *BD* (2) *C*, für (meiſt, wo nicht vor) *BC* (10) *D*, dürre (2) *BC* (3) *D*, zünden (1) *B* (2) *C* (3) *D*, Jüdiſch (6) *B* (5) *C* (11) *D*; flügel, gegründet, mündliche (1), gülden (meiſt) *BCD*; (ver)knüpft, frucht(en) (1) *B* (2) *C*, ſündiger (1), ſündigen (meiſt) *BC*, fütterung (1) (fütterung *C*), hinfürter (-der *C*) (2), hinfürt (4), fürz(en) 507, 28. 614, 2 *BC*; (dar)über (4) *B* (3) *D*, gottfürchtig (2) *B* (1) *D*, wünſchen (2), außgehüngert (1) *BD*; Jüden (4) *C* (ſtets) *D* (3) *E*, ſtück (3) *C* (4) *D* (2) *E*, lügen, gezüchtet, ſtürzt (1) *CDE*; d(a)rumb (1) *C* (ſtets) *D* (1) *E*; würde(n) (12) *C* (22) *D*, kügel(n) (1) *C* (2) *D*, bürger (2) *C* (15) *D*, (vnter)drücken (4) *C* (6) *D*; bürden, züchten, Jünger (2), kündigt(en) (5), mündliche, bekümmert, hülten, trüncke, thurn (turres), fürcheſt (1) *CD*; gezüchtet (1) *DE*; übel (2), bewüſt, dürſtig (1) *B*; lüſtig, bürg (2), ſündle, hüpfen, frümer (1) *C*; widerumb, warumb, düncken, dünckel (meiſt), tügend (3), wunderlich, (ver)knüpft, fürhumb (2), ſchuldig, gedültlich, lüden, beſüdel, ſchmücken, günſten, gemurre, tücken, hüden, tündler, verdünneln, geſchük (1) *D*; blutdürſtig, knüpft (1) *E*. — Die Umlautsbezeichnung fehlt gegen *A* in wunderlich (3) *B* (2) *CE* (1) *D*, gedultig (3) *BC* (1) *DE*, entſchuldigt, nuß, getruncken (1), kurze 662, 2 *BCD*; burger (6) *B* (4) *C* (1) *E*, ſtück (meiſt) *B* (1) *CE*, (vn)ſchuldig (3) *BC* (2) *E*, Juden(thumb) (meiſt) *B* (7) *C* (5) *E*, Jüdiſch (7) *B* (1) *C* (5) *E*, verkündigen (13) *BE* (1) *C*; geſchmückt (2) *B* (1) *DE*; entſchuldigung (2), ſchuldener (1), ſchmücke 543, 3 *BC*; luſtigen (1) *BD*; kund(t)e (4) *B* (1) *E*, rücken (5) *B* (1) *E*, (zu)künſtig (6) *B* (3) *E*, guldin, gulden (12) *B* (6) *E*; junger (21), lügen (14), wurde(n) (13), jungſt(en) (11), züchten, (vn)nuße (6), düncken (4), lug(e)ner (3), vernunſtig, vndertrückt, junglinge, drücken (2), gegründet, frumckent, natürlicher, zuruck, dünckel (= opinio), ſchmücken, luſtet, blutdürſtig, drunge, druckſtein, wuſte (1) *B*; außgeſchüttet, gewunſchter (1) *C*; wunſchen (4), durrer, Jüngern (2), bedürffen, Fürſt, zwynge (coni. praet.), erwurgeten, ſchmücken, dürfftig, gottfürchtigen, lügen, abgefürht (1), Jünſten 553, 29 *E*.

Der Umlaut des *uo* wird durch *ü* ausgedrückt, in *BC* auch öfters durch *ü* (füſſe, rhümen, ſchüler, flüglich uſw.), in *BC* vereinzelt durch *ü* (füllen (2), gedemütigt 609, 13 *B*; verſünen 556, 16 *C*). Er wird gegen *A* bezeichnet in (ver)füren, verfürer (meiſt) *BCD*; (an)rüffen (14) *B* (17) *C* (7) *D*,

füſſe (8) *BD* (6) *C*, fülen (8) *BC* (6) *D*, verſünen (5) *B* (1) *C* (2) *D*, müſte(n) (6) *B* (4) *C* (2) *D*, füre(n) (coni. praet.) (2) *B* (1) *CD*; trübfal, demütiget (1) *B—E*; füſſ(er) (12) *B* (11) *C* (6) *D* (2) *E*, verſünung (3) *B* (1) *CDE*, müſſen (8) *BD* (7) *C* (1) *E*, güter (1) *BE* (2) *CD*, rüret (1) *BE* (2) *CD*; berümbt (1) *BD*; verſünen (1) *C* (3) *D*, güte (1) *CD*; üben, grünet, rhümet, mühe (1) *B*; rügig (4), ſchnüren, mühe, kúe (1) *C*; -büchen, ſtunde, Barfüſſer (1), Brüderſchaft (2) *D*. Für hueten *A* haben *BCD* meiſt hüten, hütten, *BC* auch hütten. — Die Umlautsbezeichnung mangelt gegen *A* in ſtunde (coni. praet.) (3), ſchluge (1) *B*; müſſen (2) *CE*; ſchuler (2), herumt, hube (1) *C*; gute (gratia) (1) *D*; müſte(n) (1) *D* (3) *E*; -thum 561, 22 *E*.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends ſtreng unterſchieden. Das alte *ei* wird in *ADE* durch *ai* bezeichnet in *waife* (orphanus) zur Kennzeichnung des Bedeutungsunterſchieds gegenüber *weiſe* (modus). In *B* ſteht überwiegend, in *C* häufig *ai*, *ay* dafür (*maifter*, *ſtain*, *mainen* uſw.), in *DE* gleichfalls nur in *wayſe*. Für altes *iu* ſetzt *A* ſelten *eü* (*bedeüten*, *feüchte*), *B* vielfach, doch keineswegs regelmäßig *eü* (*dieß* auch für den Umlaut von *au* ſ. oben und in *freüde*), ſelten *eü* (*feürige*) oder *ei* (*freinden*, *lehchter*), *C* meiſt *eu*, bisweilen *eü* (*zuſcheüchten*, *greüel*, *leüttern*), *D* vereinzelt *eü* (*leüttert*, *bedeüten*, *feürig*), *E* excluſiv *eu*. — Altes *i* iſt gegen *A* erhalten in *beliben* 571, 24 *B*, *blieben* 504, 25 *D*; diphthongirt in *erdtreich* (1) *B*, lateiniſche (1) *C* und der Nachſilbe -lein (5) *B* (ſtets) *C*.

2. Das alte *uo* wird in *B* zum Unterſchiede von *u* häufig, aber nicht regelmäßig durch *ü* bezeichnet, daneben durch *u* und *ú*: *zü*, *erſchlüg*, *güt*, *hürtynder*, *müſten* (Znd.), *thüſtu*, *müt*, *auffrüur*, *gnüg*, *büch*, *auffhüben* (Znd.), *für* (= *vuor*). Auch *C* hat einmal *müter* (= *muoter*) und (2) *müſte* (Znd. Prt.), aber auch wurden (Znd.) < *würden* (3). *D* hat *ſüchet*, *blüt*, *gnüg*, *güte* (boni). Für *nü* 562, 22 *A* haben alle Drücke *nu*, *C* *nun*; für *ſtuel ACDE* hat *B* *ſtül*. Für das in *A* neben nur übliche *nür* haben *BCD* meiſt nur, *B* auch *nür*.

3. Altes *ie* iſt gegen *A* bewahrt in *geg(ſ)licher*, *jeg(ſ)licher* (meiſt) *BC* (in *C* auch *gedlicher*, *getlicher*), *ziehen* (meiſt) *BCD*, *hederman* (meiſt) *BC* (1) *DE* (in *B* auch *jeg(t)*, *jehe*, *jehet*, *geh*, *niergendt* (1) *B* (6) *C*, ferner in *betriegen* (1) *BCE*, *wiegen*, *ziegeln*, *gieſſenlin* (1) *D*; gegen *A* beſeitigt in *fliehen* (3), *trigereh*, *thiren*, *liber* (1) *C*; *hderman* (1), *dinſt* (2) *D*; *liſſen* (1) *E*.

4. Das orthographiſche *ie* iſt gegen *A* beſeitigt in *diſer* (meiſt) *BC* (5) *D* (2) *E*; *ſryde* (meiſt) *BCD* (2) *E*, *vil* (meiſt) *ſihet* (1) *BCD*, *ryſe* (ſtets) *B* (1) *C* (2) *D*, *ſchmide* (1) *BDE* (2) *C*, *ligen* (2) *B* (8) *C* (5) *D*; *ſiben*(dt) (meiſt) *BC*, *ſibenzig* (1) *B* (4) *C*, *bliben* (8) *B* (3) *C*, *getriben*, *vertriben* (5) *B* (2) *C*, *geſchriben* (2) *B* (3) *C*, *erſchinen* (1) *B* (2) *C*, *ſpilen* (1) *BC*; *lyß* (2) *B*; *ſpil*, *vihe* (1) *C*; *ſige* (1) *D*. Es wird gegen *A* eingeführt in *Pharieſeer*, *gelieden* (1) *C*, (vn)friede, *friedſam* (22) *D* (9) *E*.

5. Das Dehnungs=*h* entfällt gegen *A* in *im*, *in*, *ir* (oft) *B*, *im* uſw. (ſtets) *C*; *mer(en)* (meiſt) *BC*; *lon(e)* (3) *B* (4) *C*, *weren* (1) *B* (2) *C*, *ge-*

wonlich (1) *BC*; werloſe (1) *B*; annemen (1) *BDE*; vnerlich (1) *CDE*; war, wenen, wan, verwenet, ſenen, geweret (1), ere (3), far (4) *C*. Es wird gegen *A* geſetzt in *yhm*, *yhn* (Präp.) (oft) *B*; *ihn* (eis) (1) *B* *yhn* (2) *DE*; mehr (1) *D*. Verſtellt wird es in mehr > *mher* (1) *BD*; durch Doppelung des *e* erſetzt in meer (1) *B*, eere(n) (1) *B* (meiſt) *C*, eerlich (1) *C*. In *A* vorhandenes Doppel-*e* wird vereinfacht in (er)neren (3) *B* (2) *C* (1) *DE*; ſchwer (7) *C* (2) *D*; mer (mare) (1) *C*; umgekehrt lere > leere (3) *B*; verheren > verheeren (2), neret > neeret (1) *DE*; ferner ſeer > ſehr (meiſt) *D*. — Orthographiſches *h* wird gegen *A* getilgt in ketten, jenem (1) *B*, Vorrede *BCE*; Galdeer (2) *C* (1) *E*; rum, rümen (ſtets), yene (3), ye, ror (1) *C*; Galater (1) *D*; ye, tewr (4), yener (5), yenigen, auffrur (1) *C*; vnter (1) *D*. Gegen *A* eingeführt in Sathan (öfter) *BD*; errethen (4), yha, jha (9), Rhómer, thannen (2), verthrit, thaw, rhumorn, enthinnen, anthafet, threüme, thretten, rathen, zurthrennet (1) *B*; rath (3), Anthiochia (2) *C*; rhat(en) (8), rhuten (ſtets), rhütlin, rohthen, -rhur, jheneß, ihenigen (1), berhümpf (4) gerhümet (1) *D*; thörheit (1) *E*.

6. *ä* > *o*: gethon (28), vnderthon (4), jomer, verloffen (1) *B*; Arrioner (1) *C*. Umgekehrt wo > wa (1) *B*, on > an (2), nachkomen > nochkumen (1) *C*. Kurzes *a* > *o*: dorffest (1) *C*; umgekehrt nach (1) *CD*.

7. *ë* > *â*: wällen 496, 29 *B*. Für *i* tritt *ü* (*ü*) ein in gebürt (parit) (3), würd(t), würt (23) *B*; würffs (würffs) (ver)würfft (6) *C*.

8. Erſatz eines *u* durch *o*: furcht(sam) > forcht(sam) (10) *B* (16) *C*, furchten > forchten (2) *B* (1) *C* > förchten (1) *B* (meiſt) *C* (2) *D* (in *C* auch Gottförtig (ſol!); zukönfftig (2), mönche (1) *B*; from (ſtets), frömkeht (11), kōnd, geplōndert (1), hinfort (11), jōrnen (6), Döringer (1) *D*; mügen > mögen (3) *B* (4) *C*. Umgekehrt: mögen > mügen (1) *BCD*; kōnig > künig (meiſt) *B* (1) *C*; kōndten > kündten (2) *B*, können > kunnen (2) *C*, > künnen (8) *C* (1) *D*, kōnnen > künnen (24) *C*; kōmen > kumen (1) *B* (ſtets) *C*; gonſtig > gunſtig (günſtig) (3) *B*, gonne > günne (1) *CD*, gonſt > gunſt (1) *D*; ſonſt > ſunſt (7) *B* (ſtets) *C*; almoſen > almüſen (1) *BC*; troſen > truſen (4) *B* (3) *C*, trōhig > truſig (2) *BC*; (ver)truſen (ſtets) *BC*; furder, geſtürht, vergulte, ſundern (1), außgeſündert (3) *B*; kōndten > kündten (2) *C* (1) *D* > kündten (1) *CD*, kōnden > künden (1) *C*, gonſtig > günſtig (2) *CD*; ſon > ſun (ſtets), ſunderlich, genummen, beſunders, gewonnen (meiſt), ſunderheht, ſunne (3), wunne, ſummer (4), puchen (3), antwurten (2), vollkumenheht, vollkumblich, ſuntag, ſturht, geſtürht, außgeſundert, nunnen, ſundern (ſeparare), frummen (1) *C*.

9. Abſtoßen eines auslautenden *e* kommt in allen Drucken ſehr häufig vor, ſelten nur in *E*. Für das Gegentheil ſ. Leſarten.

10. Für gehen, ſtehen haben *BC* häufig geen, ſteen, *B* auch gōn, ſtōn, *C* auch ſten. Ferner ehe > ee (meiſt), wehe > wee (5) *C*; geſeet > geſehet 629, 28 *B*.

Konſonanten. *b* > *p*: gepot(en) (24) *B* (6) *C* (46) *D* (3) *E*; plūt (10), geplüte (2), geporn (4), ſteupen 502, 26, heupt(er), leiplich (meiſt),

hüpfch (2), lopt, freys, herümpfte (1) *B*; prot, prob, preht, pringt, bleypt, betrüpten (1) *C*; gepurt (3), pugen 565, 19.23, heuptman (1) *D*; praucht (1), leiplich (3) *E*. — *p* > *b*: gebot (2) *B* (1) *C*; Babst(tum) (2) *B* (4) *C* (5) *D*; bracht (Subst.) (5) *B*; buppen, blaß, nymbt, herümbt (1) *C*; geboten, herhümbt (1) *D*.

b > *t*: teutsch (9) *B* (15) *C* (in *B* auch theutsch und, wie in *A*, deubisch, deutsch, in *DE* deubisch, deutsch), verteutschet (9) *BC* (in *CE* auch verdeutschet); verterben, tündel, notturfft (1), witwen (3), hinfürter (1) *B*; stad > stat(t) (meist) *BC*, stedlin > stettlin *B*; witwen (4), trewen (1) *C*; deublich > deutlich (1) *BCD*; seyß > seyt (8) *B* (3) *C* (7) *D*; freuntlich (3) *B* (2) *D*; thon, notturfft, rath, schentlich (1) *C*; hinter, knten (1) *E*. Besonders im Auslaut häufig: brot, gesant, schwert, gelobt, fliegend, golt, Abent, nyemant, yemant, verbrant, erkant, wonent, wirt *B*; nyrgent, verschwant, gesant, hembt, schwert, wirt, bekant, fliegend, gelobt, nyemant *C*; belagert, schult, lant, Abent, bekant, solt, gelobt *D*; golt, wart, nyemant, verbrant *E*. Ferner gelibben > gelitten (1) *B* (3) *D*, gelibten (3) *B* (1) *C*.

t > *b*: verderben (2), bedeubet (1) *BC*; erdicht (1) *B*; gedruncken (2), gebümel, dochter (1) *C*; vnder (meist) *B* (3) *C* (1) *E*; hinder (1) *B*; winders, allendhalben, wördlein, widerwerdigen (1), geduldig(lich) (2) *C*. Auch dies im Auslaut am häufigsten: walb *B*; gold, schild, roß, bund, welb *C*; kleinod(e), seib, abent, gesant, (n)yrgeß, sted, rad, vntugend *D*; stad *E*. Ferner gelitten > geliden (2) *C*.

b > *dt*: stadt (1) *B*; radt (1) *D*; geredt (3) *D* (1) *E*. — *t* (tt) > *dt*: rodt (15), stedte (2), bundten (1) *D*. — *dt* > *t*: stette (3) *B*, stete (1) *D*; hunte, fante (1) *E*. — *dt* > *b*: tob (1) *D*.

g > *æ*, *g*: auffgehennet (1), jungfraw (3), junkfraw (6), gefendnis (5), gefengnis (1) *B*; geuckelwerg > -werck (1) *BCD*; junkfraw (6), tegliche, vnmügliche (1), weck (2), gefendnus (3) *C*; gefendnis (1) *C* (4) *E*; gefengnis (2), nachbrug > -brugt (1) *D*; selick (1) *E*. Ferner jungter > junder (1) *CDE*. — *g* > *ch*: schlegt > schlecht (1) *E*.

f > *g*: gegenwertig (1) *B* (2) *C*; gehengt (1) *B*; entgegen (1) *C*, vergengliche (1) *CD*; Griechenland, schwang (1) *D*.

Die Endung -ickheit (in *A* auch -igkeit) erscheint in *BC* überwiegend, in *D* bisweilen als -igkeit, in *B* auch als -ichkeit (2). Die Endung -iglich in *E* als -icklich (1).

Ehuer, ehuern > Ehyer, ehfern (meist) *BC*; Bischoue > Bischoffe (meist) *B*; zweiuell(n) > zweyffel(n) (meist) *BCD* (2) *E*.

Doppelsonsonanz wird meist beseitigt in wider (5) *B* (meist) *CD* (2) *E*, oder (2) *B* (meist) *CD* (5) *E*; nider, hadert (1) *CD*; fodern (stets) *C* (2) *D*; besudelt (1) *B*; fladern (2), entweder, getadelt, edel (1) *C*; fuder (1) *D*. Gegen *A* tritt diese Doppelung ein in odder (1) *E*.

vater > vatter (meist *BC*), mutter > müter (meist) *DE*; ynn > in (meist) *BC*.

Vor- und Nachsilben. Die Vorsilbe ge- verliert ihren in *A* vorhandenen Vokal in gwest (3), glagt, gschehen, gweisen (2), gpredigt, gnaigt,

gwiß, gsehen, gſicht, gſchicht (1) *B*; gweſen (1) *D*. Sie entfällt ganz in auſteylt (1) *C*. Sie bewahrt den Voſal gegen *A* in genüg(ſam) (16) *B* (1) *E*, gelauben, genedig (4), genad(en), geleych(en) (3) *B*. — Die Vorſilbe be- bewahrt den Voſal in beleiben (4) *B*. — ver- > vor- (1) *E*. — ent- pfangen > empf- (1) *D*. — Die Vorſilbe zu- (in *AE* auch zur-, ze-) er- ſcheint in *B* als zur-, zür-, ze-, in *CD* auch als zer-. — -thum, -thumb > thumb (meiſt) *BCD*; -nis > -nus (meiſt) *BC*.

Wortformen. thon (Erde) > than, anys > anis, hilffe > hülffe, kley nod > kley nadt (1), fehl(en) > feel(en) (meiſt) *B*; mühe > müe (4), ſchuhe > ſchue (1) *C*; lewe > löwe (1) *B* (2) *C*; erbeit(en) > arbeit(en) (6) *B* (11) *C*; hiriſcher, hiriſchen, hiriſchafft > herſchen uſw. (meiſt) *BC*; poſaunen > puſaunen, münche > münche (1), leffel > löffel (2) *C*; vogt > voigt (1) *D*; hilfft > hülfft (1), läger (Subſt.) (2), belägern (5) *B*, umblegert (1) *C*; wollen > wöllen (meiſt) *BCD* (1) *E* (in *BC* auch wölt, gewölt), wöllen > wollen (5) *D*; frewen > fröwen (1), thun > thon (oft), ſtund (Prt.) > ſtond (4), verſtonden (1) *B*; wegern > wägern (1) *B*; regiren > regieren (3) *BDE* (9) *C*; polieren > poliren (1), wirdt > würdt, reuchern > reychern, wird > werd (1) *C*; trieb > treib (1) *D*; kunlich > könlich (1) *B*, verſunet > verſönnet (1) *BC*; zwölff(te) > zwölfte (3), zweyfeltige > zweyfeltige, zwo > zwü (1) *C*; zwenzig(ſt) > zweinzig(ſt), zwainzig(ſt) (5) *B* (6) *C*; nehiſt(e) > neheſt(e) (7) *B* (1) *CE* > nechiſt(e) (6) *B* (23) *C*, > negſt (2) *C*, wilch > welch, wölch, wellich, wöllich *B* welch, wellich *C* welch *D*, welch > wilch (4) *E*; ſolch > ſollich (meiſt) *BC*; widder > weder (meiſt) *B*; denn > dann (16) *B* (1) *C* (in *C* auch dennoch), wenn > wann (7) *B*; ſind > ſeind(t) (meiſt) *B* (da- neben ſend und ſein). Für das haben *BE* oft dz, für was wz (2) *B* (1) *E*.

C fügt öfter h nach m ein oder an: frumb (ſo auch *B*) frumbſeyt, faumb, raumb, vmb-, rumb (Subſt.), frumb, frembding (ſo auch *BD*) (1), ſamblen (11), verſamlunge (2); auch t: reycht 526, 35, gibt 527, 17, ſprichtwort, ſtückt, dächt (Pron.); anderſeits ſtößt es in *A* vorhandenes t ab in troß 507, 17, ter 511, 33, verkündig, geſeh, verdeutiſch, vberweltig (Part.), beſgleichen nymp (ſumit), herſchafft, marck (forum) (1) *E*. *B* hat weiſ > waift (4) weißt (3). Ferner thurſt > durſt, korhembd > korhemdt (1), ſcharff > ſcharpff (5), ſcherffe > ſcherpffe (1), lezt > leiſt (9), dennoch > dennocht (8) *B*; predigt > predig, beſolhen > beſollen (1), ſcharff > ſcharpff (5), ſcherffe > ſcherpffe, ſpricht > ſchpricht, blehen > bleen (1) *C*; wündſchen > wünſchen (5) *B* (4) *C* (1) *DE*; erauff > herauſſ (9) *BC*, erſur > herfür (meiſt) *BC* (1) *D*, erab > herab (2) *BC*, erzû > herzû (2) *BC*, ereyn > hereyn (2) *B*, erauß > herauß (meiſt) *BC*; dazu > darzû (meiſt) *B*; dadurch > dardurch (2) *C*; flux > fluxs (meiſt) *CD*; ſondern > ſonder (meiſt) *B* (1) *E*; nu > nun (meiſt) *BC*; nicht > nit (meiſt) *BC* (bißweilen) *DE* (in *CD* auch nich).

ſmaragd > ſchmaragt, fromſeyt > frumbſeyt (1), verleuden > verlaugnen (2) *C*; ſintemal > ſeitemal (1), dennoch > dennocht (7) *B*; ſondern > ſunder (ſtets, einmal ſundern) *C*.

Der Prophet Sacharja ausgelegt.

Vorrede.



5 **D** hat uns Gott der allmechtige vater zu dieser zeit viel
 trefflicher geleter leute gegeben, die gar mechtiglich die
 heiligen schrift handeln, beide im neuen und alten testa-
 ment, Er helffe uns auch und gebe gnade, das wirs er-
 kennen und dancksagen, Amen. Daneben finden sich auch
 teglich hie mehr leichtfertige geister, die hhrer kunst kein
 ende wissen, wie wol, als S. Paulus sagt, sie 'noch nicht wissen, wie sie 1. Cor. 8, 2
 10 wissen sollen', Die selbigen faren hoch her, oben aus und nirgend an, gerade
 als hetten sie die gemeine lere vom glauben, liebe und creutz lengst an den
 schuhen zu rissen, fallen auff figuren, heymliche deuttunge und allegorien und
 kugeln sich selbs mit feinen gedanken, das sie gleich lecken und springen, wie
 vor zeiten Origenes und Hieronymus auch thatten, welche die welt vol alle-
 15 gorien gemacht und doch wenig der gemeinen nützlichen lere dargegeben haben,
 damit dem lesterer Porphyrio¹ redliche ursachen gegeben wurden, die Christen
 zu spotten, als were hhr lere eitel solch deutelerck. Also wil auch iht ein
 iglicher ein newer deutler meister sein, dieser nympt Daniel, ihener Apocalypsin²
 fur und so fortan, entwedder was am schweresten ist odder was am aller
 20 meisten allegorihen hat. Da wollen sie hhr kunst beweisen, aber ganz und
 gar nichts achten, wie nützlich sie dem armen gemeinen man, sondern wie
 künstreich und herrlich sie leren können, Und sind, Gott lob, nu alle hoch-
 geleerte Doctores, die unser nichts bedürffen, Und wenn sie gleich lange und
 viel bedeuten, so haben sie doch nichts gewisses, darauff man batwen möchte.
 25 Nu were solchs hhr trefflich ding noch wol zu leiden, wenn sie dasselbige
 bey sich selbs odder hie bey den gelerten trieben und daneben auch dem un-
 gelerten pöfel sein teil geben, das ist: die einfeltige lere vom glauben Christi,
 Denn ich teglich befinde, das gar wenig prediger iht sind, die das Vater
 unser, den glauben, die zehen gebot recht und wol verstehen und leren können
 30 fur das arme volck, Und die weil sie hnn Daniel, Hosea, Apocalypsin und
 der gleichen schweren büchern hoch her fliegen, Inn des gehet der arme pöfel
 hin, höret zu und gasset auff solche herrliche geuckeler mit groffem wunder.
 Wenns jar umb ist, so können sie widder Vater unser noch glauben noch
 zehen gebot, Welchs doch die furnemesten stück sind als der alte rechte Christ-

1 Überschrift dem Titel von A^{entnommen}
 32 geuckeler C

24 bedeuten] gedenden D drauff B

¹⁾ Vgl. Eusebius, Hist. eccles. VI, 19.

²⁾ Vgl. oben S. 477, Anm. 3.

liche Catechismus odder gemeiner unterricht fur die Christen. Ich weis nicht, wie viel solche weßcher nûher fur dem armen volck find denn die vorzeiten von Aristotel und geistlichem recht predigten.

Der art find auch iht etliche schwerer, die grosse kunst und geist rhûmen von den alten historien und Biblien. Es müsse der tabernackel 5 Mosi und priester klehder erfur etce. Es sey noch dahinden Imago et veritas¹ und weis nicht wie viel hohes grossen treffenlichen dinges furhanden ist, damit sie nichts thun denn sperren dem furwitzigen pöbel das maul auff, gerade als were es geringe ding, das uns offenbart ist, wie wir durch Christum sind erlôset und selig worden von sunden und vom tode, das wir 10 wissen, wie Gotts gebot zu halten find und das creuz und verfolgung zu tragen sey etc. Nein, solchs ist nichts, das können sie seyn, ja gleich wie die ganz den Psalter. Ich hab selbs, das sag ich fur war, bey zehen solcher hoher propheten fur mir gehabt, welche mich hmer haben wöllen hohe ding und den aller geistlichsten geist leren Und wenn ichs denn nicht annemen, 15 sondern bey dem schlechten gecreuzigten einfeltigen Christo bleiben wolt, wurden sie zornig, giengen weg und richten rotten an.

Darumb bitte ich und vermane bey aller Christlichen trewe yderman, beide lerer und schuler: Erstlich, das man die nicht verachte, so die schrift auslegen und die schweren bûcher wol handeln und geben können, Denn 20 1. Theß. 5, 19f. Paulus spricht, Man solle die weiffager nicht verachten noch die geister dempffen (Alleine das sie es doch thun an den orten und fur den personen, Eph. 4, 29 da es nûß und not ist, wie Paulus die Colosser leret, das 'hxr rede solle 2. Col. 4, 6) nûße sein, da es not ist') Aber die deuttlere, die alle hre kunst auff allegorien stellen, welche frehlich nicht viel nûßes, sondern grossen rhum, als ich 25 forge, suchen, nicht gros achte, Denn on solche kunst kan man wol Christen sein und selig werden, weil sie nichts odder gar selten etwas gewisses deuten. Die besten und nûzlichsten lerer aber und den ausbund halte man die, so den Catechismus wol treiben können, das ist, die das Vater unser, Zehen gebott und den glawben recht leren: das sind seltsame vogel. Denn es ist 30 nicht gros rhum noch schein bey solchen, aber doch grosser nûß und ist auch die nöttigste predigt, weil dnyhnen kurz begriffen ist die ganze schrift Und kein Euangelion ist, darhnn man solchs nicht leren kûnde, wenn mans nûr thun wolt und sich des gemeynen armen man an neme zu leren. Man mus ja dem pöbel solch kurz ding hmer furblewen, als vater unser, zehen gebot 35 und glauben und darnach hnn allen Euangelien und predigten drauff dringen und treiben. Sie lernen dennoch, leider, wenig gnug davon, Und wie 2. Tim. 4, 4 S. Paulus spricht, 'leren sie sich von der warheyt zu den merlin'.

1 Catechismus B 3 Aristotele B 5 den Biblien C 6 Mose D 2c C 7 treff-
lichen DE bings D 8 pöfel BCD 12 2c CE 14 vor C 16 gecreuzigten D
22 doch fehlt C 30 ist fehlt B 32 predig C 35 pöfel CD 38 Sanct B

¹⁾ Vgl. die Anmerkung unten S. 664.

Derhalben hab ich diesen Propheten Sacharia auch gelesen¹ und iht lassen ausgehen, furwar nicht fur den pöbel, sondern fur die, so daheimen gerne hnn der schrift lesen und sich stercken wollen hm glauben, Aller meist aber umb der leichtfertigen geister willen, so hnn die allegorien fallen und
 5 gar meisterlich auch fehlen. Denn weil dieser Prophet viel gesichte hat und viel deutens not ist, hab ich wollen helfen zuvor komen den selbigen geistern und, so viel an mir ist, anzeigen, das nicht so grosse kunst sey, allegorien und deutunge geben, wie sie rhümen und wundern, Sondern das man das recht heubtstück, den glauben, hmer dar und hnn allen Propheten suchen solle,
 10 welchs leider gar wenig thun und uber hin hüpfen, als were es ein un-
 nötig ding.

Christus aber, unser Herr, gebe uns allen seinen geist und gaben, nicht zu unserm rhum, sondern zu nuß und besserunge der Christenheit, dazu auch alleine der geist gegeben wird, wie Sanct Paulus spricht 1. Corint. xij: 'Auff
 15 das es gleich und recht aus geteilet werde', nemlich uns schande und scham fur unser funde und untugent. Dem Herrn aber lob und ehre, lieb und danck fur seine unaussprechliche gnade und gaben hnn ewigkeit. Amen.



Der Prophet Sacharia.

Das Erste Capitel.

20 **I**n achten monde des andern jars des königes Darius 1, 1
 geschach dis wort des HERRN zu Sacharia, dem
 son Berechja, des sons Jddo, dem propheten und
 sprach: Der HERR ist zornig gewesen uber ewre veter.

Und sprich zu hñ: So spricht der HERR Zebaoth, 1, 3
 25 oth: keret euch zu mir, spricht der HERR Zebaoth,
 so wil ich mich zu euch keren, spricht der HERR
 Zebaoth. Seid nicht wie ewre veter, welchen die vorigen Propheten predigten
 und sprachen: So spricht der HERR Zebaoth: keret euch von ewren bösen
 wegen und von ewerm bösen thun. Aber sie gehorchten nicht und achten
 30 nicht auff mich, spricht der HERR. Wo sind nu ewre veter und die Pro-
 pheten? leben sie auch noch? Istz nicht also, das meine wort und meine
 rechte, die ich durch meine knechte, die Propheten, gepot, haben ewre veter
 troffen, das sie sich haben müssen keren und sagen: gleich wie der HERR



2 pöfel CD 15 geteilt C 16 lob ehre D 20 monden D 24 [sprich] spricht E
 27 euer D

¹) Vgl. über die Zeit dieser Vorlesungen Unsere Ausgabe Bd. 13, S. XXXIII.

Zebaoth fur hatte, uns zuthun, darnach wir giengen und theten, also hat er uns auch gethan?

1, 7 Im vier und zwentzigsten tage des eilfften monds, welcher ist der mond Sebat, ym andern jar des königs Darios, geschach dis wort des HERRN zu SacharJa, dem son BerechJa, des sons Jddo, dem Propheten, und sprach: 5
Ich sahe bey der nacht, Und sihe, Ein man sas auff ein roten pferde, und er hielt unter den myrten ynn der alve, und hinder yhm waren rote, bratone und weisse pferde. Und ich sprach: Mein herr, wer sind diese? Und der Engel, der mit mir redet, sprach zu mir: Ich wil dir zeigen, wer diese sind. Und der man, der unter den myrten hielt, antwortet und sprach: Diese sind, 10
die der HERR aus gesand hat, das land durch zu zihen. Sie aber antworten dem Engel des HERRN, der unter den myrten hielt und sprachen: wir sind durchs land gezogen Und sihe, alle lender sihen stille.

1, 12 Da antwortet der Engel des HERRN und sprach: HERR Zebaoth, wie lange wiltu denn dich nicht erbarmen über Jerusalem und über die stedte 15
Juda, über wilche du zornig bist gewest diese siebenzig jar? Und der HERR antwortet dem Engel, der mit mir redet, freundliche wort und tröstliche wort. Und der Engel, der mit mir redet, sprach zu mir: Predige und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe seer geeivert über Jerusalem und Zion, Aber ich bin seer zornig über die stolzen heiden, Denn ich war nur 20
ein wenig zornig, sie aber helffen zum verderben, darumb so spricht der HERR: Ich wil mich widder zu Jerusalem keren mit barmherzikeit und mein haus sol drinnen gebatwet werden, spricht der HERR Zebaoth, dazu sol die ymer schnur ynn Jerusalem gezogen werden. Und predige weiter und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Es sol meinen stedten widder wol 25
gehen, und der HERR wird Zion widder trösten und wird Jerusalem widder eruelen. Und ich hub meine augen auff und sahe, Und sihe, da waren vier hörner. Und ich sprach zum Engel, der mit mir redet: Wer sind diese? Er sprach zu mir: Es sind die vier hörner, die Juda sampt dem Jsrael und Jerusalem zurstretwet haben. Und der HERR zeigt mir vier schmide. Da 30
sprach ich: Was wollen die machen? Er sprach: die vier horner, die Juda so zurstretwet haben, einen man wie den andern, das niemand sein heubt hat mügen auffheben, die selbigen abzuschrecken, sind diese komen, das sie die hörner der heiden abstossen, welche das horn haben über das land Juda ge- haben, das selbige zurstretwen.

35

1 hätte C 4 geschach B HERRN B 6 einem B 9 redet und
sprach D 15 wilt du dich denn nicht C 16 diese] die B 20 vñr E 27 vier]
die vier D

Das Ander Capitel.

Und ich hub meine augen auff und sahe: Ein man hatte eine messschnur ^{2, 1}
 hnn der hand, Und ich sprach: Wo gehestu hin? Er aber sprach zu
 mir: Das ich Jerusalem messe und sehe, wie lang und weit sie sein solle.
⁵ Und sihe, der Engel, der mit mir redet, gieng eraus und ein ander Engel
 gieng eraus hhm entgegen und sprach zu hhm: Lauff hin und sage dem
 knaben und sprich: Jerusalem wird bewonet werden on mauern fur grosser
 menge der menschen und viehes, so drinne sein wird. Und ich wil, spricht
 der HERR, eine feurige maur umbher sein und wil drinnen sein, das sie
¹⁰ hnn ehren seh.

Ho, Ho, flihet aus dem mitternacht lande, spricht der HERR, Denn ^{2, 6}
 ich habe euch hnn die vier winde unter dem hnnel zutretwet, spricht der
 HERR. O, Zion, die du wonest bey der tochter Babel, entrinne. Denn so
 spricht der HERR Zebaoth: Er hat mich gefand zu den heiden, die euch be-
¹⁵ raubt haben, Die herlickheit ist hin, Wer euch antastet, der tastet meinen
 augapffel an. Denn sihe, Ich wil meine hand uber sie wehen, das sie sollen
 ein raub werden denen, die hhn gedienet haben, das hhr solt erfahren, das
 mich der HERR Zebaoth gefand hat. Freu dich und sey frolich, du tochter
 Zion, Denn sihe, ich kome und wil bey dir wonen, spricht der HERR, Und
²⁰ sollen zu der zeit viel heiden zum HERN gethan werden und sollen mein
 volck sein, Und ich wil bey dir wonen, das du solt erfahren, das mich der
 HERR Zebaoth zu dir gefand hat, Und der HERR wird Juda erben fur
 sein teil hnn dem heiligen lande und wird Jerusalem widder ertwelen. Alles
 fleisch sey stille fur dem HERN, Denn er hat sich auffgemacht aus seiner
²⁵ heiligen stete.

Das Dritte Capitel.

Und mir ward gezeigt der hohe Priester Josua, stehend fur dem Engel ^{3, 1}
 des HERN, Und der Sathan stund zu seiner rechten, das er hhm
 widderstunde, Und der HERR sprach zu dem Satan: Der HERR schelte
³⁰ dich, du Satan, Ja, der HERR schelte dich, der Jerusalem erwelet hat. Ist
 dieser nicht ein brand, der aus dem feur errettet ist? Und Josua hatte un-
 reine kleider an und stund fur dem Engel, Welcher antwortet und sprach zu
 den, die fur hhm stunden: thut die unreine kleider von hhm. Und er sprach
 zu hhm: Sihe, ich habe deine funde von dir genommen und habe dich mit fehr

2 hette B hätte C 3 gehest du B geest du C 7 vor B 8 viehes B drinnenn BD
 9 mauer D 13 entrinne E 15 mein B 24 vor B 27 hohe B vor B
 31 feuer C hette B hätte C 32 vor B 34 feher BC

Kleidern angezogen. Und er sprach: setzt einen reinen hut auff sein heubt. Und sie sahten einen reinen hut auff sein heubt und zogen ihm kleider an und der Engel des HERRN stund da.

- 3, 6 Und der Engel des HERRN bezeugete Josua und sprach: So spricht der HERR Zebaoth: wirstu hnn meinen wegen wandeln und meiner hut 5 warten, so soltu richten mein haus und meine höfe bewaren, Und ich wil dir geben unter diesen, die hie stehen, die wandeln sollen. Höre zu, Josua, du hoherpriester, du und deine freunde, die fur dir wonen, denn sie sind eitel wunder. Denn siehe, ich wil meinen knecht Zemah komen lassen. Denn 10 sihe, auff dem einen steine, den ich fur Josua gelegt habe, auff dem steine sind sieben augen. Aber sihe, ich wil ihn ausathwen, spricht der HERR Zebaoth, und wil die funde des selbigen lands weg nemen auff einen tag. Zu der selbigen zeit, spricht der HERR Zebaoth, wird einer den andern laden unter den weinstock und unter den feigen batm.

Das Vierte Capitel.

15

- 4, 1 **U**nd der Engel, der mit mir redet, kam widder und weckt mich auff, wie einer vom schlaff erweckt wird und sprach zu mir: Was siehestu? Ich aber sprach: Ich sehe, und sihe, da stund ein leuchter ganz gulden mit eim reiff oben drauff und sieben lampen drauff und sieben kellen zu den lampen und zween ölebetome da bey, einen zur rechten des reiffes, den andern zur 20 linken. Und ich antwortet und sprach zu dem Engel, der mit mir redet: Mein herr, was ist das? Und der Engel, der mit mir redet, antwortet und sprach zu mir: Weistu nicht, was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein herr. Und er antwortet und sprach zu mir: Das ist das wort des HERRN von Serubabel: Es sol nicht durch heer odder krafft, sondern durch meinen 25 geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth. Wer bistu, du groffer berg, der doch fur Serubabel eine ebene ist? Und er sol auffuren den ersten stein, das man ruffen wird: glück zu, glück zu!

- 4, 8 Und es geschach zu mir das wort des HERRN und sprach: Die hende Serubabels haben das haus gegründet, seine hende sollens auch volenden, das 30 ihr erfaret, das mich der HERR zu euch gesand hat. Denn wer ifts, der diese geringe tage veracht? Darynn man doch sich wird frewen und sehen das hnen mas hnn Serubabels hand mit den sieben, welche sind des HERRN augen, die das ganze land durch zihen.

- 4, 11 Und ich antwortet und sprach zu ihm: Was sind die zween ölebetome 35 zur rechten und zur linken des leuchters? Was sind die zween zweige der

ölebetome, welche stehen bey den zwo gulden schneuken, damit man abbricht? Und er sprach zu mir: Weistu nicht, was die sind? Ich aber sprach: Nein, mein herr. Und er sprach: Es sind die zwey öle kinder, welche stehen bey dem hirscher des ganzen lands.

5

Das Fünffte Capitel.

Und ich wand mich und hub auff meine augen und sahe. Und sihe, da 5, 1
fur ein fliegend buch, und er sprach zu mir: Was sihestu? Ich aber
sprach: Ich sehe ein fliegend buch, das ist zwenzig ellen lang und zehen ellen
breit. Und er sprach zu mir: Das ist der fluch, welcher ausgehet uber das
10 ganze land, Denn alle diebe werden nach diesem buch fur frum geurteilt
und alle meineidige werden nach diesem buch fur frum geurteilt, Aber ich
wills erfur bringen, spricht der HERR Zebaoth, das es sol heim komen den
dieben und denen, die bey meinem namen schweren und sol bleiben hnn hhyrem
hause und solz verzeren sampt seinem holz und steinen.

15 Und der Engel, der mit mir redet, gieng eraus und sprach zu mir: 5, 5
Heb deine augen auff und sihe, was gehet da eraus? Und ich sprach: was
ists? Er aber sprach: Ein scheffel gehet eraus. Und sprach: das ist hhyre
gestalt hm ganzen lande, Und sihe, Es fur ein centener bley, Und da war
ein weib, das fas hm scheffel. Er aber sprach: Das ist die gotloferey. Und
20 er warff sie hnn den scheffel und warff den klump bley auff sein loch.

Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, zwey weiber 5, 9
giengen eraus und hatten fladderne flügel, Es waren aber flügel wie reyggers
flügel, Und sie fureten den scheffel zwiffchen erden und hymel. Und ich
sprach zum Engel, der mit mir redet: Wo furen die den scheffel hnn? Er
25 aber sprach: das hhm ein haus gebawet werde hm lande Sinear und bereit
und daselbst gesetzt werde auff seinen boden.

Das Sechste Capitel.

Und ich wand mich und hub meine augen auff und sahe. Und sihe, da 6, 1
waren vier wagen, die giengen zwischen zween bergen erfur, Die
30 selbigen berge aber waren eherne. Am ersten wagen waren rodte roffe, Am
andern wagen waren schwarze roffe, Am dritten wagen waren weisse roffe,
Am vierden wagen waren bundte starcke roffe. Und ich antwortet und sprach
zum Engel, der mit mir redet: Mein herr, wer sind diese? Der Engel ant-
wortet und sprach zu mir: Es sind die vier winde nnter dem hymel, die er-

2 Weyst du C 3 here E 7 sihest du C 8 zwainzig BC 13 meinen C
18 zentner BD 22 hetten B hätten C 29 wägen B 30 ehre B

für kómen, das sie treten für den hirscher aller lande. An dem die schwarzen roffe waren, die giengen gegen mitternacht, Und die weissen giengen hyn nach, Aber die bundten giengen gegen mittag, Die starcken giengen und zogen umb, das sie alle land durchzögen. Und er sprach: Gehet hyn und ziehet durchs land, Und sie zogen durchs land. Und er rieff mir und redet mit mir und sprach: Sihe, die gegen mitternacht zihen, machen meinen geist rügen hm lande gegen mitternacht. 5

6, 9 Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: Nym von den gefangenen, nemlich von Helbai und von Tobia und von Zedaia und kom du desselbigen tages und gehe hyn Josia, des sons Zephania, haus, welche von Babel kómen sind. Nym aber sylber und gold und mache zwo kronen und setze sie auff hewbt Josua, des hohen priesters, des sons Jozadac, Und sprich zu hym: So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, Es ist ein man, der heist Zemañ. Denn unter hym wirds wachsen, und er wird haben des HERRN tempel, Ja, den tempel des HERRN wird er haben und wird den schmuck tragen und wird sitzen und hirschen auff seinem thron, wird auch priester sein auff seinem thron und wird friede sein zwiffchen den beiden, Und die kronen sollen dem Helem, Tobia, Zedaia und Hen, dem sone Zephania, zum gedechtnis sein hm tempel des HERRN, Und werden kómen von ferne, die am tempel des HERRN haben werden, Da werdet ihr erfahren, das mich der HERR Zebaoth zu euch gesand hat, Und das sol geschehen, so ihr gehorchen werdet der stimme des HERRN ewrs Gottes. 10
15
20

Das Siebend Capitel.

7, 1 Und es geschach hm vierden jar des kóniges Darios, das des HERRN wort geschach zu Sacharja hm vierden tage des neunden monden, welcher heist Chisleb, Da Sar Gzer und Regem Melech sampt ihren leuten sandten gen Bethel zu bitten für dem HERRN und lieffen sagen den priestern, die da waren umb das haus des HERRN Zebaoth, und zu den Propheten: Sol ich auch noch weinen hm funfften monden und züchten, wie ich solchs gethan habe nu etliche jare? 25
30

7, 4 Und des HERRN Zebaoth wort geschach zu mir und sprach: Sage allem volck hm lande und den priestern und sprich: Da ihr fastet und leide truget hm funfften und siebenden monden diese siebenzig jar lang, habt ihr mir so gefastet? odder da ihr affet und truncket, habt ihr nicht für euch

2 gegen CD 3 zóhen B 4 durchzogen B 5 zugen B rüfft B 7 rüwen B
8 geschach B 8/9 gefangnen B 9 von den Helbai C 12 hochē B 20 HERRN B
22 ewers C 24 geschach B 27 vor B 31 geschach B

selbst gegessen und getruncken? Ist nicht das, welches der HERR predigen lies durch die vorigen Propheten, da Jerusalem bewonet war und hatte die fulle sampt ihren steden umbher und leute woneten beyde gegen mittage und ynn gründen?

5 Und des HERRN wort geschach zu Sacharja und sprach: So spricht 7, 8
der HERR Zebaoth: Richtet recht und ein iglicher beweise an seinem bruder güte und barmherzigkeit, und thut nicht unrecht den widwen, waisen, frembdingen und armen und dencke keiner widder seinen bruder etwas arges ynn seinem herzen. Aber sie wolten nicht auffmercken und kerten den rücken zu
10 und verstopften ihre oren, das sie nicht höreten, und stelleten ihre herzen wie ein Demant, das sie nicht höreten das gesetz und wort, welche der HERR Zebaoth sandte ynn seinem geiste durch die vorigen Propheten. Daher so grosser zorn vom HERRN Zebaoth komen ist, Und ist also ergangen, gleich wie gepredigt ward und sie nicht horeten, so wolte ich auch nicht hören, da
15 sie rieffen, spricht der HERR Zebaoth. Also hab ich sie zutretwet unter alle heiden, die sie nicht kennen, und ist das land hinder ihn wüste blieben, das niemand drynnen wandelt noch wonet, und ist das edle land zur wüstunge gemacht.

Das Achte Capitel.

20 **U**nd des HERRN wort geschach zu mir und sprach: So spricht der HERR 8, 1
Zebaoth: Ich habe uber Zion fast seer geehvert und habe ynn grosssem zorn uber sie geehvert. So spricht der HERR Zebaoth: Ich kere mich widder zu Zion und wil zu Jerusalem wonen, das Jerusalem sol heissen eine trewe stad und der berg des HERRN Zebaoth ein heiliger berg. So spricht der
25 HERR Zebaoth: Es sollen noch forder wonen ynn den gassen zu Jerusalem alte menner und weiber und die an stecken gehen fur grosssem alter. Und der stad gassen sollen sein vol kneblin und mehdlin, die auff den gassen spielen. So spricht der HERR Zebaoth: Dünckt sie solchs unmüglich sein fur den augen dieses ubrigen volcks zu dieser zeit, Solts drum auch unmüglich sein
30 fur meinen augen? spricht der HERR Zebaoth.

So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, ich wil mein volck erlösen vom 8, 7
lande gegen auffgang und vom lande gegen nyddergang der sonnen und wil sie erzu bringen, das sie zu Jerusalem wonen, und sie sollen mein volck sein und ich wil ihr Gott sein ynn warheit und gerechtigkeit.

35 So spricht der HERR Zebaoth: Stercket ewer hende, die ihr höret dieses 8, 9
wort zu dieser zeit durch der Propheten mund des tages, das der grund ge-

2 hette B hätte C 5 geschach B 9 kerten B kerten C 15 rüssen B 17 wandlet B
20 geschach B 23 sol fehlt C 26 vor C 35 Stercket E

legt ist an des HERRN Zebaoth hause, das der tempel gebawet wurde. Denn fur diesen tagen war der menschen erbeit vergebens und der thierex erbeit war nichts und war kein friede fur trübsal denen, die aus und einzogen, Sondern ich lies alle menschen gehen, einen iglichen widder seinen nehisten. Aber nu wil ich nicht wie hnn den vorigen tagen mit den ubrigen dieses volcks faren, 5 spricht der HERR Zebaoth, Sondern sie sollen samten des friedes sein. Der weinstock sol seine frucht geben und das land sein gewechs geben, und der hymel sol seinen tau geben, und ich wil die ubrigen dieses volcks solchs alles besitzen lassen Und sol geschehen: wie ihr vom hause Juda und vom hause 10 Israhel seid ein fluch gewesen unter den heiden, So wil ich euch erlösen, das ihr solt ein segen sein. Furcht euch nür nicht und stercket ewer hende.

8, 14 So spricht der HERR Zebaoth: gleich wie ich gedachte, euch unglück anzulegen, da mich ewre veter erzurneten, spricht der HERR Zebaoth, und hat mich nicht gerewet, also gedencke ich nu widerumb hnn diesen tagen wol zuthun an Jerusalem und am hause Juda. Furcht euch nur nichts. Das 15 istz aber, das ihr thun sollet: Rede einer mit dem andern warheit und richtet recht und schaffet friede hnn ewren thoren, Und dencke keiner kein arges hnn sein herzen widder seinen nehisten und liebt nicht falsche eyde, Denn solchs alles hatte ich, spricht der HERR.

8, 18 Und es geschach des HERRN Zebaoth wort zu mir und sprach: So 20 spricht der HERR Zebaoth: Die faste des vierden, funfften, siebenden und zehenden monden sollen dem hause Juda zur freude und wonne und zu frolichen jarfesten werden. Meine lieb ist warheit und friede.

8, 20 So spricht der HERR Zebaoth: Weiter werden noch komen viel völder und vieler stedte burger, und werden die burger einer stad gehen zur andern 25 und sagen: Laß uns gehen, zu bitten fur dem HERRN und zu suchen den HERRN Zebaoth, Wir wollen mit euch gehen. Also werden viel völder und die heiden mit hauffen komen, zu suchen den HERRN Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten fur dem HERRN.

8, 23 So spricht der HERR Zebaoth: Zu der zeit, wenn gehen menner aus 30 allerley sprachen der heiden werden einen Judischen man bey dem zipffel ergrehffen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, Denn wir hören, das Gott mit euch ist.

Das neunnde Capitel.

DIs ist die last, davon der HERR redet über das land Hadrach und ^{9,1}
über Damascon, auff welche es sich verlest, Denn der HERR schatwet
auff die menschen und auff alle stemme Israhel, Dazu auch über Hamath,
⁵ die mit ihr grenzet, Über Thron und Zidon auch, die fast weise sind. Denn
Thyros batwet feste und samlet sylber wie sand und gold wie kot auff der
gassen. Aber sihe, der HERR wird sie verterben und wird ihre macht, die
sie auff dem meer hat, schlagen, das sie wird sein, als die mit feur ver-
brandt ist. Wenn das Asklon sehen wird, wird sie erschrecken, Und Gasa
¹⁰ wird seer angst werden. Dazu Ekron wird betrübt werden, wenn sie solchs
sihet. Denn es wird aus sein mit dem könige zu Gasa, und zu Asklon
wird man nicht wonen. Zu Asdod werden hurfinder wonen. Also wird
der Philister pracht ausgerottet werden. Und ich wil ihr blut von ihrem
munde thun und ihre greuel von ihren zenen, das sie auch sollen unserm
¹⁵ Gotte über bleiben, das sie werden wie fursten hnn Juda, und Ekron wie
die Jebusiter. Und ich wil mein haus besetzen mit kriegs volck, die da aus
und ein zihen, das nicht mehr über sie fare der treiber, Denn ich habz nu
angesehen mit meinen augen.

Aber du tochter Zion, fretwe dich seer, und du tochter Jerusalem ^{9,9}
²⁰ jauchze. Sihe, dein könig kompt zu dir, ein gerechter und ein helffer, Arm,
und reitet auff einem esel und auff eim jungen fullen der eselynn. Denn
ich wil die wagen abthun von Ephraim und die rosse von Jerusalem und
der streithogen sol zubrochen werden. Denn er wird friede leren unter den
heiden und seine hirschafft wird sein von eim meer bis ans ander und vom
²⁵ wasser bis an der welt ende.

Du leffest auch durchs blut deines bundes aus deine gefangene aus der ^{9,11}
gruben, da kein wasser hnnen ist. So keret euch nu zur festunge, ihr die
ihr auff hoffnunge gefangen ligt, Denn auch heute wil ich verkündigen und
dir zwifeltigs vergelten, Denn ich habe mir Juda gespannen zum bogen
³⁰ und Ephraim gerüstet Und wil deine brüder Zion erwecken über deine
kinder, Griechland, und wil dich stellen als ein schwert der riesen. Und der
HERR wird über ihn erscheinen, und seine pfeile werden ausfahren wie der
blich, Und der HERR HERR wird die posaunen blasen und wird einher treten
als die wetter vom mittage. Der HERR Zebaoth wird sie schützen, das sie
³⁵ fressen und unter sich bringen mit schleuder steinen, das sie trincken und
rumorn als vom wein und voll werden als das becken und wie die ecken

des altars. Und der HERR, ihr Gott, wird ihn zu der zeit helfen wie einer herd seines volcks, Denn es werden ihn seinem lande geweihte steine empor gestellet werden. Denn was haben sie guts bey ihn, und was haben sie feins bey ihn? korn, junglinge und most, jungfrauen zu zeugen.

Das Zehende Capitel.

5

10, 1 **S**o bittet nu vom HERRN spat regen, So wird der HERR wolcken machen und euch regen gnug geben zu allem gewechse auff dem felde. Denn die goßen reden eitel mühe und die warsager sehen eitel lügen und reden eitel trewme und ihr trösten ist nichts. Darumb find sie weg gefurt wie eine herd und find elende, weil kein hirt da ist.

10

10, 3 Mein zorn ist ergrymmet uber die hirtten und ich wil die böcke heimsuchen, Denn der HERR Zebaoth wird seine herd heimsuchen, nemlich das haus Juda, und wird sie zurichten wie ein geschmückt ros zum streit. Spißen, spieße, streitdegen und alle zwinger miteinander sollen von ihm genommen werden Und sollen sein wie die riesen, die den tot auff der gassen 15 treten hm streit und sollen streiten, denn der HERR ist mit ihnen, das die reuter zu schanden werden. Und ich wil das haus Juda stercken und das haus Joseph erretten und wil sie widder einsetzen, Denn ich erbarme mich ihr und sollen sein wie sie waren, da ich sie nicht verstoßen hatte, Denn ich, der HERR, ihr Gott, wil sie erhören. Und Ephraim sol sein wie ein 20 riese, und ihr herz sol frölich werden wie vom wein, Dazu ihre kinder sollens sehen und sich frewen, das ihr herz am HERRN frölich sey. Ich wil zu ihn blasen und sie samlen, denn ich wil sie erlösen und sollen sich mehren, wie sie sich vor gemehret haben. Und ich wil sie unter die völker seen, das sie mein gedenden ihn fernen landen und sollen mit ihren kindern 25 leben und widderkomen, Denn ich wil sie widderbringen aus Egyptenland und wil sie samlen aus Assyrien und wil sie ins land Gilead und Libanon bringen, das auch nicht an einem fehlen sol. Und trübsal wird auffz meer komen und er wird die wellen hm meer schlagen, das alle gründe hm wasser vertrocken werden, da sol denn genhdriget werden die pracht zu Assyrien, und 30 das scepter ihn Egypten sol auffhören. Ich wil sie stercken ihn dem HERRN, das sie sollen wandeln ihn seinem namen, spricht der HERR.

17 reytter B
32 wandlen BC

19 hette B hätte C

27 Bilead C

30 genidriget E

Das Fiffte Capitel.

Tu deine thür auff, Libanon, das das feur deine cedern verzere. Heulet, ^{11, 1}
 vhr tannen, denn die cedern sind gefallen und das herrlich gebew ist
 verftöret. Heulet, vhr eichen Bajan, denn der feſte walt iſt umgehawen,
⁵ Man höret die hirtten heulen, denn vhr herrlich gebew iſt verftöret, Man
 höret die jungen lewen brüllen, denn die pracht des Jordans iſt verftöret.

So ſpricht der HERR mein Gott: Huete der ſchlachtschaffe, denn vhr ^{11, 4}
 herren ſchlachten ſie und haltens für keine funde, Verkauften ſie und ſprachen:
 Gelobet ſey der HERR, Ich bin nu reich, Und vhre hirtten ſchoneten vhr nicht.
¹⁰ Darumb wil ich auch nicht mehr ſchonen der eintwoner ym lande, ſpricht der
 HERR, und wil die leute laſſen einen iglichen ynn der hand des andern und
 ynn der hand ſeines königes, das ſie das land zuſchlahen, und wil ſie nicht
 erretten von vhrer hand.

Und ich huetet der ſchlachtschaffe umb der elenden ſchaffe willen Und ^{11, 7}
¹⁵ nam zu mir zween ſtebe. Einen hiez ich Sanfft, den andern hiez ich Wehe
 und huetet der ſchaff. Und ich vertilgete drey hirtten ynn einem monden,
 Denn ich mocht vhr nicht, So wolten ſie mein nicht, Und ich ſprach: Ich
 wil ewer nicht hueten, Was da ſtirbt, das ſterbe, was verſchmacht, das ver-
 ſchmachte, Und die ubrigen freſſe ein iglichs des andern fleiſch.

Und ich nam den einen ſtab Sanfft und zubrach yhn, das ich auffhube ^{11, 10}
²⁰ meinen hund, den ich mit allen völkern gemacht hatte, und er ward auff-
 gehaben des tages. Und die elenden ſchaffe, die auff mich hielten, merckten
 dabey, das es des HERRN wort were, Und ich ſprach zu yhnen: Gefellets
 euch, ſo bringt her, wie viel ich gelte, Wo nicht, ſo laſts anſtehen. Und ſie
²⁵ twugen dar, wie viel ich galt: dreißig ſilberlinge. Und der HERR ſprach zu
 mir: Wirffs zu dem töpffer, die treffliche ſumma, der ich werd geacht bin
 von yhn. Und ich nam die dreißig ſilberlinge und warff ſie yns haus des
 HERRN zum töpffer.

Und ich zubrach meinen andern ſtab Wehe, das ich auffhübe die bruder- ^{11, 14}
³⁰ ſchafft zwifchen Juda und Iſrael.

Und der HERR ſprach zu mir: Nym abermal zu dir gezeug eines ^{11, 15}
 törichtten hirtten, Denn ſihe, ich werde hirtten ym lande auffwecken, die das
 verſchmachte nicht beſehen, das zurſchlagene nicht ſuchen und das zubrochen
 nicht heilen und das geſunde nicht verſorgen werden. Aber das fleiſch der

4 umgehawen D 6 zerſtöret C 8 herrn B 9 Gelobt B 18 ewr B
 18/19 verſchmaechte E 19 vberigen B 21 hette B hätte C 24 bringts C 26 haſſner C
 28 HERRN B haſſner C

jetten werden sie fressen und ihre klawen zureissen. O gögen hirtten, die die herde lassen: Das schtwerd kome auff ihren arm und auff ihr rechtes auge, Ihr arm müsse verdorren und ihr rechtes auge tunkel werden!

Das Zwelffte Capitel.

- 12, 1 **D**ies ist die last des worts vom HERN über Israhel, spricht der HERN, 5
 der den hymel ausbreitet und die erde gründet und den odem des menschen hnn ihm macht. Sihe, ich wil Jerusalem zum daumel becher zu richten allen völkern, die umbher sind, Denn er wird auch Juda gelten, wenn Jerusalem belagerd wird. Zur selbigen zeit wil ich Jerusalem machen zum last stein allen völkern: Alle, die den selbigen auff sich laden, sollen 10
 zu schmettert werden, Es werden sich aber alle heiden auff erden widder sie versamlen.
- 12, 4 Zu der zeit, spricht der HERN, wil ich alle roffe schein und ihren reutern bange machen, Aber uber Jerusalem wil ich meine augen offen haben und alle roffe der völker mit blindheit plagen. Und die fursten hnn Juda 15
 werden sagen hnn ihrem herzen, Es sehen mir nür die burger Jerusalem getrost hnn dem HERN Zebaoth, ihrem Gott.
- 12, 6 Zu der zeit wil ich die fursten Juda machen zum fetw ofen hm holz und zur fackeln hm stro, das sie verzere beide zur rechten und zur linken 20
 alle völker umb und umb. Und Jerusalem sol auch forder bewonet werden an ihrem ort zu Jerusalem. Und der HERN wird die hütten Juda erretten, wie vorzeiten, auff das sich nicht hoch rhüme das haus David noch die bürger zu Jerusalem widder Juda.
- 12, 8 Zu der zeit wird der HERN beschirmen die burger zu Jerusalem, Und wird geschehen, das, welcher felleet zu der zeit, wird sein wie David, Und das 25
 haus David wird sein wie Gottes haus, wie des HERN engel fur ihnen. Und zu der zeit werde ich gedenden zu vertilgen alle heiden, die widder Jerusalem gezogen sind, Aber uber das haus David und uber die burger zu Jerusalem wil ich ausgießen den geist der gnaden und des gebets. Denn sie werden mich an sehen, welchen diese zustoßen haben und werden ihn klagen, 30
 wie man klagt ein einiges kind, und werden sich umb ihn betrüben, wie man sich betrübt umb ein erstes kind.
- 12, 11 Zu der zeit wird grosse klage sein zu Jerusalem, wie die war bey Hadadrimon hm felde Megiddon, Und das land wird klagen, ein iglich geschlechte besonders. Das geschlecht des hauses David besonders und ihre weiber 35

1 fesslen C 6 dem (vor oben) C athem B 14 rehttern B 17 HERREN B
 19 facklen B

besonders, Das geschlecht des hauses Nathan besonders und ihre weiber besonders, Das geschlecht des hauses Levi besonders und ihre weiber besonders, das geschlecht Simei besonders und ihre weiber besonders. Also alle andern geschlechter, ein iglichs besonders und ihre weiber auch besonders.

Das dreyzehend Capitel.

5

3U der zeit wird das haus David und die burger zu Jerusalem einen ^{13, 1} frey offenen born haben widder die funde und unreinheit. Zu der zeit, spricht der HERR Zebaoth, wil ich der göhen namen aus rotten aus dem lande, das man ihr nicht mehr gedenden sol, Dazu wil ich auch die ¹⁰ weiffager und unreinen geister aus dem lande treiben, Das also gehen sol: Wenn yemand weiter weiffaget, sollen seine vater und mutter, die ihn gezeuget haben, zu ihm sagen: Du mußt sterben, Denn du redest falsch ihm namen des HERRN. Und werden also vater und mutter, die ihn gezeuget haben, ihn zustechen, wenn er weiffaget. Denn es sol zu der zeit geschehen, ¹⁵ das die weiffager mit schanden bestehen mit ihren gesichten, wenn sie davon weiffagen, und sollen nicht mehr harynn kleider anziehen, damit sie betriegen, Sondern wird müssen sagen: Ich bin kein prophet, sondern ein acker man, Denn ich hab gedienet von meiner jugent auff. So man aber zu ihm sagen wird: was sind das fur wunden ynn deinen henden? wird er sagen: So bin ²⁰ ich geschlagen im hause dere, die mich lieben.

Schwerd, mach dich auff uber meinen hirtten und uber den man neben ^{13, 7} mir, spricht der HERR Zebaoth. Schlah den hirtten, so wird die herd sich zu streuen, So wil ich meine hand keren zu den kleinen Und sol geschehen, ynn welchem lande, spricht der HERR, zwey teil find, die sollen ausgerottet ²⁵ werden und untergehen, Und das dritte teil sol drynnen uber bleiben. Und wil dasselbige dritte teil durchs fetur furen und leutern, wie man silber leutert, und fegen, wie man golt feget, Die werden denn meinen namen anruffen und ich wil sie erhören, Ich wil sagen: Es ist mein volck, und sie werden sagen: HERR, mein Gott.

30

Das vierzehend Capitel.

She, Es kompt dem HERRN die zeit, das du raub und ausbeute wirfst ^{14, 1} werden, Denn ich werde allerley heiden widder Jerusalem samlen zum streit, Und die stad wird gewonnen, die heuser geplündert und die weiber ge-

3 ander D 7 brunn C 15 bestehn D 19 wunder D 22 Schlah E
26 fetur C 27 feget (nach und) C 29 HERRN B

schendet werden, Und die helfft der stad wird weg gefurt werden, und das übrige volck wird nicht aus der stad getrieben werden.

- 14, 3 Aber der HERR wird ausziehen und streiten widder die selbigen heiden, gleich wie er zu streiten pflegt zur zeit des streits, Und seine fusse werden stehen zu der zeit auff dem öleberge, der fur Jerusalem ligt gegen morgen, 5 Und der öleberg wird sich mitten entzwey spalten vom auffgang bis zum nyddergang, seer weit von einander, das sich eine helffte gegen mitternacht und die ander gegen mittage geben wird, Und ihr werdet fliehen fur solchem tal zwischen meinen bergen, Denn das tal zwischen den bergen wird nahe hinan reichen, Und werdet fliehen, wie ihr vor zeiten floget fur dem erdbeben, zur zeit Josia, des königes Juda. Da wird denn komen der HERR 10 mein Gott und alle heiligen mit ihm.

- 14, 6 Zu der zeit wird kein licht sein, sondern kelte und frost und wird ein tag sein, der dem HERRN bekand ist, widder tag noch nacht, und umb den abend wirds licht sein. 15

Zu der zeit werden frische wasser aus Jerusalem fließen, die helffte gegen das meer gegen morgen und die ander helffte gegen das lezte meer, Und wird weren beide, des sommers und winters.

- 14, 9 Und der HERR wird könig sein uber allen landen. Zu der zeit wird der HERR nur einer sein und sein name nur einer, Und man wird gehen 20 ihm gangen lande umb wie auff ein gefilde, von Gibeä nach Rimon zu, gegen mittag zu Jerusalem. Denn sie wird erhaben und bewonet werden an ihrem ort vom thor Ben Jamin bis an den ort des ersten thors, bis an das eckthor, und vom thurm Hananeel bis an des königes kelter. Und man wird drynnen wonen Und wird kein bann mehr sein, Denn Jerusalem wird ganz 25 sicher wonen.

- 14, 12 Und das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle völder, so widder Jerusalem gestritten haben: ihr fleisch wird verwesen, also das sie noch auff ihren fussen stehen und ihr augen hyn den lochern verwesen und 30 ihre zunge ihm maul verwese.

- 14, 13 Zu der zeit wird der HERR ein gros getümel unter ihm anrichten, das einer wird den andern bey der hand fassen und seine hand auff des andern hand legen. Denn auch Juda wird widder Jerusalem streiten, das versamlet werden die güter aller heiden, die umbher sind: gold, silber, kleider 35 uber die maß viel. Und da wird denn diese plage gehen uber roß, meuler, camel, esel und allerley thier, die hyn dem heer sind, wie diese plage ist.

4 pflegt B 5 öleberg B olberge C vor B 6 öleberg BC 7 sich fehlt D
8 werdt B vor B 10 flohet C vor B 21 gefelbe B 33 anderen B hande B
35 maß B

Und alle ubrigen unter allen heiden, die wider Jerusalem zogen, werden 14, 16
 jerlich erauff komen, anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth, und zu
 halten das lauberhütten fest. Welchs geschlecht aber auff erden nicht erauff
 komen wird gen Jerusalem, anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth, uber
 5 die wirds nicht regenen. Und wo das geschlecht der Egypter nicht erauff zöge
 und keme, so wirds uber sie auch nicht regenen. Das wird die plage sein,
 damit der HERR plagen wird alle heiden, die nicht erauff komen, zu halten
 das lauberhütten fest. Denn das wird eine funde sein der Egypter und aller
 heiden, die nicht erauff komen, zu halten das lauberhütten fest.

10 Zu der zeit wird die rüstunge der roffen dem HERRN heilig sein Und 14, 20
 werden die kessel hnn dem hause des HERRN gleich sein wie die becken fur
 dem altar, Denn es werden alle kessel, beide hnn Juda und Jerusalem, dem
 HERRN Zebaoth heilig sein, also das alle, die da opffern wollen, werden
 komen und die selbigen nemen und drhnnen kochen, Und wird kein Cananiter
 15 mehr sein hm hause des HERRN Zebaoth zu der zeit.

Ende des Propheten Sacharja.

3 Im Propheten Habacuc haben wir gehört¹, wie der altten Propheten
 ampt und predigt sey gewesen von den zwehen stücken: Das erst, das
 sie das volck hnn zucht hielten und bereitten auff das zukünfftig reich Messie,
 20 wie S. Paulus spricht zu den Galatern 'Das geseze ist unser schulmeister Gal. 3, 24
 gewesen auff den zukünfftigen Christum', Denn gleich wie ein junger son,
 ob er wol aller veterlicher güter erbe und herre ist, So leßt man doch die
 selbigen nicht hnn seinen henden, bis er zuvor erwachse und wol erzogen
 werde, Und mus vorhin den zuchtmeister leiden, ehe er der jungker wird hm
 25 hause. Das ander stücke, das sie von dem selbigen reich Christi weissagen und
 preisen, Darunter sie das volck vermanen, das sie den zuchtmeister gedultiglich
 eine zeitlang leiden, und auch trösten, das sie nicht dran verzweifeln sollen,
 obs sich gleich leßt ansehen, als wolts nicht komen, weil sie so wurden ge-
 plagt, untergedruckt, gefangen und weggefurt von den heiden, Gleich wie
 30 man einen jungen erben vermanet, er solle frum sein, vleissig lernen und
 dem zuchtmeister gehorchen, Denn es solle nicht lange weren, so werde er
 reich und ein groffer herre sein, Dazu solle er gerne leiden, ob der vater der
 ruten braucht und ihn zu weilen steupet, und nicht wehnen, das der vater

3 herauß C 4 HERRN D 5 Geschlechte D 8 Feste B 11 vor B 17 ge-
 hört B 18 predige B predig C 19 zukünfftige BD reiche B 20 Sanct B 25 sie]
 sie sie C 27 daran B 28 würden DE 33 freyhät C

¹⁾ vgl. Bd. 19, S. 350 ff.

drumb hyn verlassen odder aus dem hause stoffen werde, sondern solchen ernst, zorn und saursehen als ein frum kind leiden, bis er gros werde.

Unter dem sie solch zwey stück uben mit predigen, thun sie zu weilen ein wunderwerck odder zeigen ein tröstlich gesichte von Gott, solche lere zu bestetigen hm volck. Gleich wie ein vater seinem son und erben neben der ruten und zuchtmeister zu weilen ein rot par schuch odder tasschen odder sonst einen jarmarckß keufft und schickt odder bringet, auff das der knabe die ruten nicht zu seer hasse und dem vater feind werde, sondern die scharffe rute leide hyn gedult und allenthalben die liebe zum vater den platz behalte hyn seinem herzen, beyde uber ruten und zuchtmeister, Das kurz umb, wie ein frumer, weiser vater sein kind auffzeucht, so hat Gott mit diesem volck auch gefaren und feret auch mit uns noch also, wenn er uns nach dem fleisch viel leiden leßt und scharffe ruten und zuchtmeister uber uns helt und tröstet uns doch mit verheissung der zukünfftigen herlichen freude und seligkeit hm hymel.

Nu ist dieser prophet Sacharja hyn diesen stücken, sonderlich hyn dem andern stück, ein aus bund, und meines achtens der furnemest, Denn er auch zu der zeit gewesen ist, da es am höchsten von nöten war, das volck zu trösten mit dem zukünfftigen reich Christi und unter der zucht behalten, Die weil das volck widder zuvor noch hernach nie so zerstreuet, verjeucht und zuscheucht gewesen ist, so lange es Gotts volck geheissen hat, als zu dieser zeit der Babylonischen gefengnis. Denn da stund es umb das volck Israhel, wie es umb eine herd schaffe stehet, wenn der wolff hyn des hirtens abwesen unter sie komen ist: Da wird das mehrer teil ertwurgt, Was aber aus kompt und entleufft, das wird so hre und schewe, das mans gar schwerlich widder bedeuten und zu stal bringen kan. Odder wenn ein marder des nachts unter die hünner kompt, da ist auch ein solch würgen, zu steuben und jamer, das die ubrigen hünlin auch so scheuch und blöde werden, das sie nicht wissen, wo hin, und man auch gar feuberlich mus faren, das man sie widder zu famen locke. Also war frehlich dem Jüdischen volck auch zu mute, da es newlich von den Babyloniern verstöret war, das wo sie hin gedachten odder was sie furnamen, dauchte sie hmer, das land vol Babylonier sein. Derhalben kostets den Propheten viel lockens und viel guter fusser wort, ehe er sie widder zu famen bringe und stercke. Uns, die wir hyn dem bade nicht gewesen sind, bewegen solche wort nichts, sondern duncken uns vergeblich und nu fort untüchtige wort sein, Aber sie halten uns fur gar ein trefflich exempel des glaubens, welchen wir nymer mehr gehabt hetten, wenn wir auch zu der zeit unter den Juden gewesen weren, wie wir sehen werden hernach.

1 darumb B 7 schidet B 20 Gottes BD 20/21 Babylonisch E 22 stett C
 twolffe B 23 erwürgt B 24 scheuße B 25 zum C 28 gar fehlt C 29 da] das C
 34 begeben C

Im achten¹ monden des andern jars des königes Darios ge=^{1.1.2}
schach das wort des HERRN zu Sachar Ja, dem son Berechia, des
sons Idbo, dem Propheten, und sprach: Der HERR ist zornig ge=
west uber ewre veter.

- 5 Diesen text zuverstehen, müssen wir ein wenig die alten historien rüren.
Im ersten buch Esra lesen wir, wie Cores, der erste könig hnn Persen, hnn Ezra 1, 2 ff.
sein ersten jar den Juden erlaubte, los zu sein und gen Jerusalem zu zihen
und widder batwen, wie solchs durch den Propheten Jeremia zuvor war ver=Jer. 29, 10 ff.
kündigt. Also ward hnn dem selbigen ersten jar der grund gelegt und an=
10 gefangen. Die weil aber Cores hnn Schthia zoch zu streiten widder die
könighn Thamyris, lies er Darios Histaspis hm lande, der mit ihm könig
war und hatte ihm helffen, Babylon und das Chaldische keiserthum ge=
whnennen. Darios aber starb hm andern jar und Cores furet den streit wol
15 zwenzig jar, bis ihn die königin erschlug und seinen kopff hnn ein fas vol
menschen bluts warff und sprach: 'Sauffe nu blut, des dich ymer gedürstet
hat'.² Weil nu Darios tod und Cores hm streit nicht heim war, furen die
amptleute hnn Judea zu und wereten den Juden, das sie musten das batwen Ezra 4, 4 ff.
lassen anstehen, das also die zwenzig jar Cores nichts gebawet ward Und
gieng ihn, wie es armen elenden leuten pflegt von den tyrannen zu gehen,
20 als das Sachariar hernach bekennet, cap. viij. 'Es war kein friede' etc. und Sach. 8, 10
kund niemand etwas ausrichten, so gar ubel lies sichs an, das Gott durch
den könig Cores anfieng.

- Nach Cores tod kam Arthasastha: davon lies hnn Esra, welchen man Ezra 4, 6 ff.
sonst nennet Artaxerxes odder Cambyses und Hasveros Priscus, welchs
25 heubtman Holofernes ward von den Juden zu Bethula durch Judith er=Judith 13, 9
würget, ist anders die selbige historie war. Daher er zornig ward und die
Juden auch sonst gegen ihm verklagt waren durch die land pfleger, Esra ij, Ezra 4[10], 7 ff.
das er auch verbot, den tempel zu batwen. Das weret auch zwenzig jar, so
lange er regierte. Sihe, so lange wurden die Juden verzogen und gehindert,
30 Solten sie nicht billich verzweibelt und müde worden sehn zu gleuben, das
sie hnn zwey und vierzig jaren kein glück, sondern ehtel hindernis hatten?
Darumb musten die Propheten hie viel wort und zehchen furtragen, sie zu
trösten und zu erhalten hm glauben hnn solchem vielfeltigen unfal.

- Darnach kam der dritte könig, Darios Longamanus, davon hie Sacha=
35 rias und Haggai reden, Ynn welchs andern jar aus seinem befelh der tempel
gebatwet ward, Esra 3. Da giengs von staten. Da stunden diese Propheten Ezra 6[10], 1 ff.

1 Im andern ABD (im Texte) E] Im Achten C (in der Druckfehlerberichtigung)
EWitt Ien 2 den son B 8/9 verflinnbiget B 12 hette C 13 streypte B 15 blut B
18 warde B 19 pflegt B 20 Sacharias D warb C 22. E 25 warde B 30 worden]
morden A 31 hetten C 33 vielfeltigem D 34 kame C könlige B 35 befelh B

¹) Dass andern nur Versehen, beweisen zum Ueberfluss 487, 20; 504, 11. P. P.
²) Wohl nach Antoninus Florentinus, Summa historialis I, tit. IV cap. 1, § 4 am Ende;
daselbst § 5 findet sich auch das oben bei Luther über Artaxerxes Folgende fast wörtlich.

Joh. 2, 20 auff und hielten an. Darumb sagen die Juden, Johan. 2, Das der tempel
 sey hyn sechs und vierzig jaren gebawet und Christus wolte hyn hyn drehen
 tagen batwen, das ist: Bey sechs und vierzig jaren ist man damit umb-
 gangen, durch grosse viel hyndernis, ehe er gebawet ward, wie Daniel 8.
 Dan. 9[10], 25 denn auch zuvor gesagt hatte: 'In angustia temporum', das ist, Er würde 5
 mit not und kummer gebawet werden. Aus dem allen haben wir, umb
 welche zehnt dieser Prophet Sacharias gewesen ist, nemlich umb das funff und
 vierzigste iar, nach dem sie von Babylon erlöset sind, und hat zween monden
 nach Haggai angefangen zu predigen, Denn Haggai hat hm sechsten monden
 des andern jars Darios angefangen. Das ist nu, das er hie sagt, Er habe 10
 hm andern jar Darios, des achten monden angefangen. Die Ebreische sprache
 nennet diesen könig 'Dariaues', wie den könig Kyros 'Cores'.

Er hebt aber seine erste predigt an mit dem wort: Der Herr ist zornig
 gewesen uber ewre veter, Das ist, mit ermanunge des zorns und straffe uber
 die vergangene funde hrer veter, und bleybt auch auff der selbigen meynung 15
 diese ganze erste predigt, auff das er sie betwege durch die gegenwertige straffe
 des vorigen ungehorsams hynfurder deste frumer und gehorsamer zu sehn,
 gleich wie man eym kinde die ruten weiset, damit es zuvor gesteuft ist, das
 mans bedrawe, hynfurder frum zu sehn, als solt er sagen: Ihr sehet, wie
 zornig der HERR uber ewre veter gewesen ist und wie hart er hren ungehor- 20
 sam gestrafft hat. Sehet euch nu auch fur und hüttet euch, das ihr nicht
 auch so thut, Denn iht komen wir auch zu euch mit Gotts wort und be-
 felh, das ihr sollet frum sein und den tempel batwen. Werdet ihr auch
 ungehorsam sein, so wird die rute und straffe von euch auch nicht lange
 bleiben, wie denn folget hm text und der Prophet selbst solche predigt wehter 25
 austreichet.

1, 3 Und sprich zu hyn: So spricht der HERR Zebaoth: Keret euch
 zu mir, Spricht der HERR Zebaoth, so wil ich mich zu euch
 keren, Spricht der HERR Zebaoth.

Uhe denn er hyn auffruckt hrer veter ungehorsam und furchelt die 30
 straffe und zorn Gottes, rufft er hyn zuvor und predigt hyn, das sie frum
 sehn sollen und spricht: Keret euch zu mir, das ist: schickt euch, das ihr
 mein volck sehd, mir allehne dienet und meinen geboten gehorsam sehd, So
 wil ich mich widder zu euch keren, das ich ewer Gott sey und widderumb
 alles guts thue und euch fur aller welt vertehdinge, wie ich zuvor gewesen 35
 hyn, ehe ich mich von euch wandte, da ewer veter noch frum waren und sich
 auch nicht von mir geferet hatten. Ein keren bringt das ander: gleich wie

4 warde B 8.] am .8. C 5 hette C 8 vierzigste C zwey monat C 9 monat C
 11 monats C 12 könige B 13 prebige B prebig C 16 prebige B prebig C 17 bester B
 22 Gottes D 22/23 befelch BC 23 Werbt B 25 prebig C 29 HERR C B
 31 zoren B prebiget B 34 ewr C 35 vor BC 36 ewr CD 37 hetten BC
 bringet B

sich ewer veter von mir kereten, so keret ich mich auch von hñn. Also keret
 hñr euch nu widder zu mir, so will ich mich auch widder zu euch keren.
 Das sage ich darumb, Denn die schulzencker und Sophisten¹ furen diesen
 spruch fur den frehen willen, als könne der mensch sich selbs bekeren, weyl
⁵ hie Gott spricht 'keret euch zu mir', so doch der text hie nichts sagt, was
 der mensch vermüge, sondern was er wol schuldig ist zu thun. Denn das er
 sagt: keret euch zu mir, zeygt er an, sie sollen sich keren, das ist: alle gebot
 halten und frum seyn. Ob nu das der mensch thun müge von hñm selber,
¹⁰ sagt die schrift hie nicht, sondern anders wo gnugsam. Es ist gar weyt
 von eynander: Thun können und Thun sollen, Drummb mus man die schrift
 nicht furen noch verstehen vom thun können, da sie redet vom thun sollen,
 Davon ich wehter hñn meinem büchlin *Servum arbitrium*² geschriben.

Da laßt uns sehen, Warumb der Prophet, der den armen erschrocken
 hauffen trösten sol, aller erst noch mehr schreckt und mit drewen ansehet und
¹⁵ die rute zehget. Aber es ist des heiligen gehñts art und weyse also, das er
 zu erst scharff und hart ansehet und hernach freundlich und fusse wird.
 Widderumb der teuffel gehet sanfft erehn und fehet fusse an, Aber hernach
 leßt er sehnenn stand hinder sich und gehet saur hñn aus. Gleich wie ein vater
 sein kind zu erst hart und scharff zeucht, Aber darnach ist's das liebe kind
²⁰ und eyttel fusse liebe furhanden, Also hie auch: weyl dieser Prophet viel
 trost geben wil, heßt er hart und ernstlich an. Und ist nicht allein des
 gehñts weyse und art, sondern die not foddert es von unser wegen, Denn,
 wie gesagt ist, dis arme volck hatte viel hindernis lenger denn vierzig jar
 gehabt von hñren nachbarn und dem Kñser hñn Persen, gieng hñm auch ubel,
²⁵ wie Haggai sagt, das solche groffe ursachen, wie sich denn alle zeyt widder Haggai 1, 5 ff.
 Gotts wort und werck erheben, wol hetten das volck müde gemacht, sich auch
 von Gott zu keren, wie hñre veter gethan hatten, wie denn auch etliche
 thetten, die sich zu den heyden schlugen, als des hohen priesters son, der des
 heyden Tobia tochter nam, Davon Nehemia schreibet. Der halben war es
³⁰ von nöten, zu erst die ruten hñn zu weysen und abzuschrecken, auff das sie
 nicht sich abkeren lieffen solche ursachen und hñren vetern gleich wurden hñn
 der funden und straffe.

Denn so pflegt sich der mensch zu entschuldigen: Was sol ich thun?
 halt ichs nicht mit den leuten, so mus ich weyb, kind, gut, ehr und leyb
³⁵ lassen.³ Wie sol ich mich erneeren, wo sol ich bleyben? Gerad als müste
 man umb des willen Gotts wort lassen odder als kündte Gott solchs alles

1 ewr CD 2 wille B 3/4 bise spruch C 4 kñnde B kñnne C 7 zeyget B
 10 Darumb B 20 vorhanden C 23 hette C 24 giennge B 26 Gottes BD 27 Gotte B
 hetten C 30 erste B 33 pfleget B 34 weybe B 35 Gerade B 36 Gotes B

¹) z. B. Erasmus, *De libero arbitrio* διατριβή (vgl. Walch 18, 1989). ²) Erl. op.
 v. arg. VII, 113 ff. ³) vgl. Nemen sie den leib, gut, ehr, kind und weib. „Ein feste burg“,
 4, 5. 6. P. P.

nicht behueten odder vergelten, so es verloren müßt sein umb seinen willen, Luc. 14, 18 ff. wie die ym Euangelio sich auch entschuldigen, einer, das er habe ecker, der ander ochsen kauft, der dritte ein weyb genomen. Also wolte Achas, der 2. Kön. 16, 3 ff. könig Juda, auch die Götter ynn Syrien gnedig haben und verlör drüber seynes Gottes gnade. O, es ist eine grosse starcke hohe predigt, die hie 5 Sacharja thut, und wie wol die wort schlecht lauten, wenn man aber an- sihet, wie es zu der zeht gestanden ist, so istz ein treffliche nötige predigt gewesen, das volck zu erhalten, das sichs nicht abkeret von Gott und abfellig würde von seinem wort. Gleich wie man bey uns Christen mus anhalten, ruffen und schreyen, wenn eine verfolgung, auffrur odder kerey angehet und 10 tobet, auff das man das volck erhalte, das nicht umbschlahe und von Gott sich fere, Eben so stunds dazu mal mit den Juden, dem armen zuscheuchten heufflin.

Darumb ist der Prophet auch so hefftig, das er ynn diesen kurzen Worten wol drey mal anzeucht den namen Gott des HERRN Zebaoth, so es sonst an ehm mal wol were gnug gewesen, Denn es gilt etwas und ligt 15 macht dran, das sie bey und an dem HERRN Zebaoth bleyben und nicht ab- fallen durch solche stöße und ansechtunge. Daneben istz nicht zu verwerffen, das der gehst hat wollen heymlich damit zuverstehen geben, das drey person sind ynn einer gottheit, welcher ein igliche der HERR Zebaoth heyst. Und ob das die Juden nicht gleuben noch etwas bey hñ gilt, so halten doch wir 20 Christen, das Gotte gefallen hat, den seinen sich damit anzuzeigen.

1, 4 Seyd nicht wie ewre veter, Welchen die vorigen Propheten predigten und sprachen: So spricht der HERR Zebaoth: keret euch von ewren bösen wegen und von ewrem bösen thun. Aber sie ge- horchten nicht und merckten nicht auff mich, spricht der HERR. 25

Sie rückt er hñ auff hñrer veter ungehorsam zum exempel, als solt er sagen: Ewre veter hatten auch ursache und ansechtunge von hñren nachbarn, das sie mir abfielen, gleich wie hñr iht habt, Aber ich sandte Propheten und lies hñn predigen, Sie solten sich an mich halten: das halff alles nicht, Sie fielen dahin und kereten sich von mir. Sehet zu und thut hñr nicht 30 auch iht also, Denn was haben ewr veter dran gewonnen? sie wolten dem regen entlauffen und fielen hñs wasser¹. Ansechtung wolten sie verkomen und sind drüber gar umbkomen, wie folget.

1, 5 Wo sind nu ewr veter? Leben die Propheten auch noch?

Sie helt er hñn fur der veter straff und spricht: Mich wolten sie durch 35 meine Propheten nicht hören, Aber hñre eigen propheten hörten sie, welche

4 verlore D darüber B 5 predige B predig C 7 predig BC 9 anhalten] halten B
10 und (vor schreyen) fehlt C 11 todbet C 12 den (vor armen) C 14 HERRN B
16 daran B HERRN B 18 heimliche B 22 ewere B 24 ewern B ewerm B
ewre D 27 Ewre C hetten C 31 ewere B darann BC 32 fürkommen B 33 dar-
über B 34 ewer B ewre C 35 straffe B

¹) nicht in Luthers Sammlung, aber gern von ihm gebraucht z. B. Erl. 31, 70. P. P.

verhießen ihn fride, glück und heil, wenn sie zu den heiden fielen und ihre götter anbetten und mich verließen, auff das sie ja nichts umb meinen willen von den heiden lidden. Aber wie sein haben sie es troffen: Wo sind sie nu ewre veter, welche solchen propheten gehorchten und mich lieffen? Tod sind
 5 sie, wie ihr sehet, und hat ihn gesehlet ihre hoffnung. Und die Propheten selbst, die sie trösteten, Sind sie auch beim leben blieben? Weil ihr denn sehet und fulet, das sie betrogen sind und nichts denn verderben erlanget, das sie von mir gefallen sind, so hüt euch und laßt keine sache noch ansechtung zu groß sein, die euch abwende, halt an mich, ich wil uber euch wol halten.

10 Und hie sihestu, das diese predigt am meisten gehet auff den glauben und unglauben, weil er die propheten und lerer anzeucht, Auff das man verstehe, wie ihrer veter funde sey die meiste gewesen, das sie Gott nicht geglaubet noch getrawet haben hnn ihrer ansechtunge, sondern bey menschen hülffe gesucht haben und also abtrünnige abgöttische leute worden sind, Und
 15 das das wort 'keret euch zu mir' tieff gehe und das herze suche, Nemlich das man denn sich zu Gott keret, wenn man hnn allen sachen, not und anligen auff Gott trogt und trawet. Widderumb denn abkeret, wenn man auff Gott nicht trawet: als denn hilfft kein opffer noch gut werck, darhnn sich doch ihre veter sampt ihren propheten seer geübt haben. Also auch iht hnn diesem fall,
 20 den tempel zu haben, da viel ansechtunge sind, ist not, sich zum HERN Zebaoth bekeren, an ihm hangen und sich auff ihn verlassen, es zürne der Reiser hnn Persen odder die nachbar. Gott redet, Er wird, wil und kan auch helfen, auff das sie nicht aber mal zu den heiden fallen. Solchs und der gleichen vermanunge sind uns auch allezeit not widder die rotten und ty-
 25 rannen, Das wir umb ihren willen nicht abfallen. Denn wir sehen zwar auch wol, wie es den Römern und allen tyrannen gangen ist, Denn wo sind sie nu? Also auch die Arrianer und alle kezer, wo sind sie nu? Und die fursten und rotten, so iht toben, werden auch so sein hnn kurzen. Darumb kere sich ein iglicher und halte sich zu Christo und falle nicht ab, las sich
 30 niemand abschrecken noch versuren, Gott redt, Gott wirds auch thun.

Istz nicht also, das meine wort und meine rechte, die ich 1,6 durch meine knechte, die Propheten, gepot, haben ewre veter troffen? das sie sich haben müssen keren und sagen: Gleich wie der HERN Zebaoth fur hatte uns zu thun darnach wir giengen
 35 und thetten, also hat er uns auch gethan.

Das ist: meine propheten und ich musten zu der zeit unrecht haben, was sie sagten, das war nichts, Die falschen propheten musten recht haben,

1 glücke B 2 nichts E 4 ewere B 8 laßet B 10 prebige B predig C
 14 abgöttische C 15 tieffe B 18 trawet B 19 geübet B 20 HERNEN B 22 nach-
 barn C auch fehlt D 23 Sollische B 24 allzeit C 30 redet B 32 ewere B
 37 falsche E

den folgten sie. Aber wie hats ein ende genommen? Mein wort ist blieben und wie ich sagt, so istz gangen, und nicht wie die falschen propheten. Wolan, das laßt euch eine warnunge sein und grehfft die erfarnunge, die ihr sehet, das alle ihre lere und hoffnung so gar verloren ist, das sie zu lezt hnn der straffe selbst haben müssen bekennen: Es gehe nicht wie ihr propheten, sondern wie ich geredt habe. Aber es halff dazu mal nicht, Nu sie es troffen hat, glauben und fulen sie es. Hüttet ihr euch auch. O wer wil doch das geben, das auch iht unser tyrannen und rotten Gotts Worten gleubten? Da wird nicht aus, Sie wöllens und müßens erfahren, auff das sie diese predigt auch hören zu lezt und bekennen, es seh war gewest und doch 10 sagen, Sie hettens nicht gegleubt, das so gehen würde. Summa: Gotte gleubt man nicht, bis mans erfare. So istz denn zu lange geharret.

So ist nu dis die summa von dieser ersten predigt Sacharja, das er das völd wil zuvor frum und gottfurchtig machen mit dreyen und verhehffen, dazu er das exempel ihrer veter einfüret, sie zu schrecken. Denn die weil sie 15 sollen den tempel und die stad Jerusalem batwen und solch gut werck thun, wil er, das sie zuvor frum seyen, auff das sie nicht dechten, Gott lies ihm benügen an dem werck, das sie den tempel und die stad batweten, gleich wie ihre vorige veter meineten, es were gnug, das sie opfferten. Nein, lieber mensch, Er wil fur allen guten wercken den glauben und ein bekerets herz 20 zu ihm haben, Da ligts ihm alles an, Das mus vorher gehen und mus am ersten gepredigt werden: keret euch zu mir, Darnach batwet mir den tempel, Und nicht also: Batwet erst den tempel und keret euch darnach zu mir. Gute werck blehen auff und machen stolz, aber glaub und herzbekerung demütigen und machen verzagen an uns selber. Eben umb desselbigen willen haben sie 25 lenger denn vierzig jar müssen verhindert werden, den tempel zu batwen, so doch hnn des nicht eine hindernis, ja viel foddernis da war, zu glauben und frum, gedultig und heilig zu sein, nemlich so viel ansechtungen und verfolgunge, auff das sie es hnn der erfarnunge grehffen mußten, frum sein und glauben were mehr und weht fur tempel und heuser batwen und Gott opffer 30 thun, wie auch Hosee 6. spricht: Mir gefelt wolthat mehr denn opffer etc. Also leret Gott allzeit den glauben und rechte frümckeit am ersten, darnach eufferliche werck, Menschen aber, als die weht uber glauben und frümckeit komen sind, leren fur und uber allen dingen ehtel eufferliche werck, als lege es gar daran. Aber Gott zeigt hie an, das er den tempel nicht ansehe, wo 35 sie nicht zuvor bekeret und frum weren, wenn gleich der tempel ehtel gold, rubin, smaragd und demand were.

2 jaget B	3 vnnnd ergreiffst B	8 Gottes B	9 wöllens B	10 prebige B
prebig C	höreten D	11 geglaubet B	13 prebige B	16 Jerusalem C
20 bekeretes E	22 geprediget B	27 füberrus C	28 ansechtung C	32 allezeyt B
34 und fehlt E	35 zehget B	37 rubio C		

Im vier und zwenzigsten tage des ehlfften monds, welcher^{1,7} ist der mond Sebat, im andern jar des königes Darios geschach das wort des HERRN zu Sacharja, dem son Berechja, des sons Iddo, dem Propheten, und sprach.

Die Juden zelen die monden nicht nach dem kalender, wie wir, sondern nach des monden laufft am hymel, Sie heben auch nicht an das jar wie wir, Denn bey hyn ist der erste mond und des jars anfang der April, das ist, wenn der April new wird, wenn der Lentz kompt und alle ding new werden, wie wol nach des monds laufft oft April ist am hymel, wenns noch¹⁰ Merck ist im kalender. Also gehets auch mit allen andern monden, Das der ehlfft mond bey den Juden ist der Hornung und mag wol sein, das noch hyn Jenner ist nach dem kalender und bey uns, wenn der Hornung new ist bey den Juden. So hat Sacharja im achten mond, das ist im Winter mond, fast umb die weinernd, nach dem kalender im weinmond, angefangen diese¹⁵ erste predigt, das sie frum werden solten, Und diese ander predigt, da er sie tröstet zu batwen, umb unser frawen liechtmes tag gethan, wenn der Lentz daher bricht und zeit wil werden zu erbeiten und batwen.

Nach der ersten predigt folgt nu die andere, darinnen er anseheth, sie zu trösten, das sie batwen sollen. Denn er die ersten predigt on zweifel die²⁰ drey monden lang mehr denn ein mal getrieben, auch die wort weiter ausgestrichen und mit exempeln verkleret hat, wie man zu thun pflegt im predigen, So zeigt er nu hyn der andern predigt ein tröstlich gesicht, wie ein man auffm roten pferde helt unter den myrten mit viel andern, die zu ihm komen und verkündigen ihm, das alle lender stille sitzen. Denn der Prophet²⁵ hat solch gesichte darumb gesehen, das er sie dem volck predigen solte zum trost und ermanunge, Und ist das die summa und meynunge dieses gesichts: Das volck solle sich nicht fürchten, widder fur Keyser hyn Persen noch fur ihren nachbawrn, sondern sicher und getrost sein, das sie nu hinfurt niemand hindern werde am batwen, wie sie bisher gehindert sind, Denn es nirgent³⁰ kein krieg noch unfride fur handen ist, sondern alle lender sitzen stille und ist allenthalben fride und nu gut batwen. Solchs aber zu gleuben, war dem volck schwer, weil sie bisher die vierzig jar viel anders ersaten hatten, Darumb muß der Prophet beyde mit worten und gesichten ihr herz stercken und sichern, das Gott nu ausgezürnet habe und gnedig sey.

Und zwar alle umbstende des gesichtes, beyde hyn geberden und worten,³⁵ zeigen an, das fride und stille sey: Das erste, das die Engel erscheynen und

1 monats C 2 monat C 3 HERRN B Herren C 4 Propheten A 5 monaten C
6 mons C lauff C 7 mon C 9 mons C lauff BC 10 monaten C 11 monat C im BC
13 monat C in C mon C 14 Weynmon C 15 predige (beidemat) B predig (beidemat) C
18 predige B predig C folget B 19 predige B predig C 20 monat C lanng B
22 gehget B pridigt A predige B predig C 23 auffem B auff ein C 26 troste B
28 nachbauren B getroste B 30 vorhanden C 32 viel fehlt B hetten C

mit menschen reden, Denn wo es des zorns ist, lassen uns die Engel und verbergen sich, das man sie widder sihet noch höret. Zum andern, das die Engel mit den roffen nicht halten hnn der ordnung odder streit spißen, furen auch widder schilt noch harnisch, sondern hnn einer lustigen atwe odder batwm garten, da man nicht zu streiten, sondern singen, springen und frölich pflegt zu sein, als wenns fride hm lande ist. Das dritte, das der Engel unter den myrten helt. Myrtus ist nicht hnn deutschen landen, Ich hab auch sonst keinen gesehen, Sie schreiben aber¹, es sey nicht ein wilber, sondern ein zamer batwm, wie byrn und epfel bewme, Er grunet aber winters und sommers, wie die tannen, fichten und buchsbawm und tregt beer, da man most und öle aus macht und schmecken auch weinlicht, hat schmal und viel bletter, Ist aber nicht werhastig. Man macht auch die kurzen spies stangen draus, wie man bey uns aus den hahnbuchen die schweinspieße schefftet, Denn es ist nicht ein hoher batwm, Die Römer haben sein gebraucht zu krenzen, wenn sie triumph gehalten haben und auch hnn versunungen. Weil nu der Engel unter den zamen bewmen helt, ifts ein zeichen, das friede sey, gleich als wenn wir reuter sehen unter der linden halten, were es ein zeichen des frides, Denn unter der linden pflegen wir zu trincken, tanzen und frölich sein, nicht streiten noch ernsten, Denn die linden ist bey uns ein fride und fremde batwm.

Das vierde, Das die Engel mit worten eraus faren und solchs auch frey bekennen, das allenthalben fride sey. Wir sind, sprechen sie, durch alle land gezogen und sihe, alle lender sitzen stille, das ist: yhr durfft euch fur niemand furchten, Es ist nirgent kein streit noch unfride widder euch. Aber noch gleubt solchs die blöde vernunft nicht und besorget ymer das wider=spiel: weil sie zuvor so ist auffß maul geschlagen, furcht sie, es werden noch mehr schlege dahinden sein. Also war den Juden auch, die bis her waren wol gerollet und zuschlagen, furchten ymer, es sey noch mehr dahinden. Darumb erscheinet auch dis gesicht eusserlich, eben wie sie sind geschnnet hnnwendig: wie wol es tröstlich und fridsam ist, noch sihet und nimpts die vernunft nicht so an. Darumb hebt der Prophet selber an und spricht mit furcht: Herr, wer sind diese? als solt er sagen: O we, es sind roffe und reuter da, was bedeut das? Was wollen sie thun? Ist denn noch kein fride, sondern ymer krieg und unfride furhanden?

Denn also thut Gott ymer dar, wenn er ansehet zu trösten, das es scheinet schrecklich. Also ward Maria, die jungfraw, auch erschreckt, da der Engel Gabriel yhr die aller frölichste botschaft bracht, Und die hirtten auch auff dem selbe zu erst erschracken fur der klarheit des Engels, Und die junger,

3 ordnungge B 4 harnisch DE 7 habe B 10 seichten B 17 der] den D
38 vor C

¹) vielleicht nach Plinius, *Historia naturalis*, lib. XV, cap. XXXV (XXIX) sqq.

da sie Christum sahen auff dem meer gehen. Also hie auch Sacharjas fur ^{Marci 6, 49} seine und seines volcks person erschrickt, das er pferde und reuter sihet, Denn pferde sind kriegs thier, wie Salomon hnn spruchen und Hiob ^{Cyr. 21, 31} ^{Hiob 39 [fol. 21 ff.]} xxvi. sagen. Item, das er sie siehet hnn der awe hm grunde als auff einem listigen fers-
 5 lichen hinderhalt, Dazu hnn der nacht, da es sonst an ihm selbst ferlich und schrecklich ist mehr denn am tage, Damit ist angezeigt, wie ihr herz sey forchtsam und schew gewesen, Denn wie die herzen stehen, darnach schicken sich auch die gesichte und offenbarung. Darumb tröstet ihn der Engel odder
 10 er sagen: War ists, Rosse sihestu und sind rot, braun, weys, das ist, die künige und fursten sind noch und regiern, Aber furcht dich nicht, Wir sitzen drauff und halten sie hm friede hnn schöner awe unter den Myrten und sihest keinen harnisch an uns, Sie werden dir und deinem volck nichts thun, sondern viel mehr dienen und helfen.

15 Sie sollen wir nu von rossen und Engeln sagen. Die ersten sind rot, die andern braun, welche Vergilius¹ nennet 'spadices' die Castanenbraun, seer guter art und starcke pferde, die dritte weys. Durch die pferde verstehen wir alle hirschaften, die zu der zeit gewesen sind, sonderlich umb die Juden her, Wie wol etliche durch die roten verstehen die Babylonier, Durch die braunen
 20 die Assyrer, Durch die weissen die Persen, Aber wie ich gesagt habe: weil die Engel sagen, alle lender seyen stille, da durch sie zogen sind, müssen wirs dabei lassen bleyben, das es alle königreiche und herschaften bedeuten, die umb sie her gewesen sind, sonderlich das kaiserthum, das zu der zeit war, fur welchem sie sich furchten. Die farbe aber, das die erste schwarz, die ander
 25 braun, die letzte weis ist, acht ich bedeute das, wie gesagt ist, das die offenbarung geschicht, wie die geschnnet sind, den sie geschicht. Nu war dem volck ymer hm hnn das morden und fangen, das sie bis her erfahren hatten und furchten sich ymer dafur, Drumb ist auch die erste farbe rot und blut farbe. Aber weil tröstung furhanden war, ist die ander farbe hinter der roten
 30 braun, zum zeichen, das die furcht solt balde gelindert werden und aus der furcht zur sicherheit komen, Welche sicherheit nu bedeut die letzte weisse farbe, welch ist eine fröliche farbe, wie das licht.

Dieser text hm Sacharja ist nu der sprüche einer, daraus man lernet, wie Gott die welt durch die Engel regiret, So er doch alles selbst alleine
 35 durch sich thut. Denn Gott hat vierley regiment angericht: Eins das er selbst fur sich thut on mit wirkung der Creaturn, das gehet ganz und gar durch seine macht alleine, als wenn er die Creaturn schafft und mehret, er-
 helt und mancherley krafft und art ihn gibt, Hiezu hilfft ihm niemand.

11 regieren C 13 harnisch BC 23 vor C 28 dauor C 31 bedeutet B 33 teg C

¹⁾ Virgil, Georg. 3, 82.

Das ander ist, wenn er solche geschaffene und erhaltene Creaturn den Engeln befehlhet, das sie von aussen zu die selbigen furen, leiten, bewaren, hüten und helffen, Und sonderlich die menschen, Denn von hnnwendig erhelte und hilfft alleine der einige Gott. Ob nu wol die lieben Engel nicht von hnnwendig helffen, wie Gott thut, So thun sie doch von aussen das yhr dazu, als das sie den menschen gute, nützliche odder nötige gedanken eingeben Und hindern odder weg nemen böse, schädliche gedanken, damit sie helffen, die leute und Creaturn eufferlich erhalten und bessern, welchs Gott selbst hnnwendig thut alleine.

Also geschichts und gehet, das manich mensch feur, wasser, morder und anderm ungal entgethet umb gar ein leichtes, das yhn bewegt, und felt yhm solcher gedanke odder sonst ein ding plötzlich zu thun, damit er wird errettet, des er zuvor nie sich hette versehen noch gedanken mügen und mus sagen: wolan, wenn ich das und das gethan hette, so were ich gewislich ersoffen, verbrand, ermordet odder sonst umbkomen odder schaden erliden, wie man denn auch spricht: Du hast da einen guten Engel gehabt. Drumb haben die heiden solchs dem glück zugeschrieben und einen abgott draus gemacht, Denn sie sahen und erfuren, das solch ding geschehe, Wusten aber nicht, das der rechte Gott durch seine heilige Engel thet. So geschach S. Augustin, da die kaiser auff yhn hielten, das sie yhn tödten, gieng er eine andere gassen on allen bedacht¹, on zweifel aus seines Engels bewegen. Item da der kaiser Julius aus dem schiffe sprang und seinen feinden entkam mit schwymmen Und war doch mutig und getrost dazu², welchen rad und mut yhm sein Engel eingab von aussen und Gott von hnnwendig. Also gehets mit allen menschen, wo sie dem unglück entgehen odder glück haben: Es sind alles Gotts und der Engel werck.

Also sehen wir hie, das der Engel fur die Juden forget und bittet, Item den Sacharja unterweiset und tröstet von aussen. Item hnn Daniel hat Gabriel viel zuthun mit leren, trösten und unterweisen Und zeigt drynnen, wie der Juden Engel, Michael, fur sie sechte Und wie der Engel des kaiserthums hnn Persen yhm widder stehe. Solchs und der gleichen offenbarung der Engeln zeiget an, wie sie on unterlas so mit uns thun, unsichtbarlich und verborgen, das yhr ampt sey, den menschen helffen und radten, foddern und bessern, auch fur uns bitten und sorgen. Also hat ein iglicher kaiser, könig, fürst, herr, ja ein iglicher mensch seinen Engel, es sey der kaiser odder sein kaiserthum Christen odder nicht. Denn es ist ein eufferlich ampt, welchs sie beyde an den frumen und bösen uben, wehl beyde, frume und böse,

1 geschaffne C erhaltne C 7 beschädliche B 10 geschicht B 14 gewiß C
32 Engele C

¹) Augustin, Enchiridion cap. XVII (Migne Ser. lat. 40, 239).
Florentinus, Summa historialis I, tit. IV, cap. 5, § 34.

²) Antoninus

Gots creaturn find, von ihm geschaffen, Derhalben er sie auch neeret, erhelte, versorgt und behüt und mehret als ein Gott und meister seines werck. Woher solten sonst die Römer oft solche seine zuselle, rad und wise gehabt haben? Wo her solt Hannibal so geschickt und bereit und mutig gewesen sein? Wo von solt der grosse Alexander so frisch und rüstig, so künne und glücklich gewesen sein? Es sind alles Gotts und der Engel werck, was sie nützlichs odder glückseliges haben odder thun.

Das dritte regiment ist, das Gott durch menschen furet, als durch die Apostel und prediger. Denn wie wol Gott künde on predigen die leute das Evangelion lernen, wie er denn auch thut hynwendig (gleich wie er on Engel alle creaturn hynwendig erhelte und regirt), So wil ers doch nicht thun, Sondern braucht der prediger eufferlich durchs wort und leßt sie mit wercken zur lere und gehst, den er selbst hynwendig gibt. Also rhümet sich S. Paulus .1. Cor. 3. das die prediger sehen Gottes gehülffen und mitwircker an der 1. Cor. 3, 9
15 Corinthen seligkeit, Und 2. Corin. 6. spricht: 'Wir helfen aber mit und ver- 2. Cor. 6, 1
manen euch etc.' Also auch durch die Engel, als durch mit wircker und seine gehülffen, hilfft und rettet er alle menschen und wil nicht leren on die prediger, auch nicht helfen on die Engel. Derhalben wil Gott das predigamt und alle oberkeit geehret haben, Denn es sind seine und seiner Engel und
20 seiner boten werck.

Das vierde ist das weltliche regiment, darinnen begriffen ist das haus regiment und der eltern gewalt uber die kinder. Denn wie wol Gott on eltern künd kinder zihen, wie er an Adam und Heba wol beweyset und teglich an den wasen beweiset, so wil ers doch nicht thun, sondern hat die ordnung eingelegt, das ers durch die Eltern und mit den Eltern thut. Also künd er auch haushalten on hauswirte, wie er auch oft thut, Aber dennoch wil ers nicht thun, sondern mit den haushaltern und durch die haushalter wil ers thun, wie der cyvi. Psalm spricht: 'Wo der Herr nicht das haus 33. 127, 1
hatwet, da ist das erbeiten umbsonst, das man dran hatwet'. Also künde er
30 auch wol friede halten, die bösen straffen, die fromen schützen on schwerd und fursten, Er wils aber nicht thun, sondern hats also geordnet, das die fursten sollen ihm helfen, das ist: Er wil mit ihm und durch sie solchs thun. Drumb sind alle regimente sein und rechte göttliche regiment, on das er dazu braucht Engel und menschen, auff das er beweyse seine wunderliche
35 macht, weisheit und guete.

So hat er nu dreherley eufferliche regiment und dreherley eufferliche weise odder mittel dazu uber sein selbst eigen Gottlich regiment. Im weltlichen regiment ist das schwerd und die faust, Im geistlichen ist das wort und der mund, Im Englichen ist der verstand und vernunft. Das sind

1 Gottes D 2 wercks BC 5 solte B 7 glücklich E 16 x CDE 18 predigt-
amt B 24 wasen ADE Waisen Wit Ien weihen BC 33 Darumb C 39 Englichen D

die drey weise: Schwert, Wort, Verstand. Durchs schwert aber verstehe ich
 alles was zum weltlichen regiment gehört, als weltliche rechte und ge-
 setze, sitten und gewonheiten, geberden, stende, unterschiedene empter, person,
 kleider, etc., Durchs wort alles was zum geistlichen regiment gehört, als die
 1. Cor. 12, 5 geistlichen Empter .1. Cor. xij, Ephe. iiij. Ro. xij. und die sacrament und der
 Eph. 4, 11 gleichen, Durch den verstand alles was die lieben Engel brauchen, damit sie
 Röm. 12, 6 f. uns bewegen und hindern vom bösen odder foddern zum guten, Denn sie
 regirn nicht mit dem schwert noch mit dem wort, wie wol sie es thun
 können, Widderumb die geistlichen können nicht mit dem verstand, wie die
 Engel, regirn, So regirn sie nicht mit dem schwert, wie wol sie es auch
 thun können, sondern mit dem wort, Die weltlichen können nicht mit ver-
 stand, wie die Engel, noch mit dem wort, wie die geistlichen, regirn, sondern
 regirn mit dem schwert. Also hat ein iglichs sein bescheiden werck und mas,
 Das die untersten können nicht der obersten ampt furen, Aber die obersten
 wol der untersten, Und das das weltliche regiment das unterst und geringste
 regiment Gottes ist, Denn es macht niemand frum, strafft nur die bösen
 und weret den unordigen. Davon anders wo gnug.

Und dieser dreier regiment ist keins widder das ander und keins zu-
 bricht odder zurstöret das ander, sondern eins dienet dem andern. Das unterste,
 des schwerts regiment, dienet dem Euangelio damit, das es friede helt unter
 den leuten, On welchen man nicht kundte predigen, Widderumb das Euange-
 lion dienet dem schwert damit, das es leret und die leute zum gehorsam des
 1. Cor. 12, 5 schwerts helt und bezeuget, das das schwert Gotts ordnung und regiment
 Eph. 4, 11 sey, drum es zu furchten und zu ehren sey, On welche furcht und ehre das
 Röm. 13, 1 ff. schwert gar ein unseligs elends regiment were. Also auch dienen die Engel
 2. Cor. 4, 4 beyde dem Euangelio und schwert, damit das sie es helffen treiben und die
 leute mit verstand dazu bewegen, Widderumb schwert und wort dienen den
 Engeln, denn sie machen raum und bereiten die leute durch friede und predigt,
 das die Engel können beste das dazu komen und ihr regiment treyben, Denn
 hnn unfriede und hnn irthum haben die Engel nicht gut regieren mit ihrem
 verstande.

Widder solche Gotts regimente tobet nu der Satan, des ampt nichts
 anders ist denn alles zubrechen und zurstören, was Gott durch diese regi-
 mente schafft und thut. Aufss erste setzt er sich selbst widder das göttliche
 regiment und würget, zubricht, verterbet alles was Gott schafft, erhelt und
 1. Cor. 12, 5 bessert, so viel ihm Gott verhengt, Denn er ist der welt furst, Ja, auch ein
 2. Cor. 4, 4 Gott, Widder das Engeliſche regiment hat er auch seine Engele, die den
 fursten, herrn und allen menschen eitel böses eingeben, radten und reihen,

15 gerinst B geringste C 23 Gottes B 26 das fehlt B 28 prebig C
 30/31 hnn unfriede bis verstande fehlt C 30 regieren] regiment E 32 nicht B
 37 engel C

richten auch an alle hindernis zum guten und alle foddernis zum bösen, hehen die leute zu samen, zunden hie und da feur an, wo sie können, und machen die welt vol jamers und herzenleydes. Widder das geistliche regiment hat er die teher, falsche lerer, heuchler, falsche brüder, da sehet er auch nicht,
 5 bis ers zu nichte mache, Widder das weltliche hat er auffrührische ungehorsame buben, böse giftige rethe an fursten höfen, schmeichler, verrether, kundschafter, tyrannen, wütrichen und alles was da dienet zu krieg, unfriede und verderben der lande und leute. Das sey davon iht gnug. Aus dem mag ein
 10 iglicher weiter denken, wie Gott die welt so wunderlich regirt Und wie er so leicht straffen kan, wenn wir sundigen, das er nur die hand abthut und leßt den teufel walten, So gehets denn gretzlich gnug zu hnn aller welt.

Und der Engel des HERRN antwortet und sprach: HERR 1, 12 Zebaoth, Wie lange wiltu dich denn nicht erbarmen uber Jerusaleum und uber die stedte Juda, uber welche du zornig bist gewesen
 15 diese siebenzig jar?

Dis gebete mus der Engel auch thun, das der Prophet zu höret und dem volck ansagen müge und sie trösten, Und ist zu mal ein fein gebet. Erstlich, das es thut der Juden sonderlicher eygen Engel, welcher ist Sanct Michael Dani. xij. als der sich seines volcks mit solchem ernst annympt, Dan. 12, 1
 20 Dazu, das er so gros und mächtig von den andern gehalten ist, das sie zu ihm komen und ihm antworten und verkündigen, wie alle land stille sitzen, auff das das blöde volck ja getroßt werde, weil es höret, das solcher mächtiger Engel umb sie sorget und so herzlich fur sie bittet.

Zum andern macht er das gebete heis und hefftig, das er anzeucht die
 25 zwey stück, als, das alle lender stille sitzen, on alleine das eigen land Gottes müsse furcht und unrüge haben, Und das Gott verheissen hatte uber siebenzig jar, diese gefengnis los zu machen, wie Jeremias xxv. und xxix. hatte ver-
 kündigt, als solte er sagen: Herre Zebaoth, Das dich doch erbarmen, das alle
 30 andere gotlose könige und lande sitzen im fride, alleine aber dein eigen volck mus unfride haben, So doch billicher were, das ihene unfride und dein volck fride hette. Zu dem hastu verheissen, das du nach siebenzig jaren deinen zorn woltest wenden. Weil du denn gerecht hnn deinen wercken und war-
 35 haftig hnn deinen Worten bist, woltest doch dich selbst ansehen und an deine gerechtikeit und warheit denken, wiltu ja sie nicht ansehen. Sihe, wie genau und nerlich redet der Engel Gotte, Das sind die rechten gebete, welche
 Gott ergreiffen und dringen mit seiner gerechtikeit und warheit und nicht alleine mit unser not und anligen. Wo wil er hin? Was wil er thun? Seine eigen gerechtikeit und warheit bittet, zwingt, dringt, Er mus fort und erhören. Wol denen, die solch gebet treffen können, Denn sie können

Jer. 25, 11 ff.
29, 10

1 fuddernus C fordernis E 5 er (nach bis) E 13 nichts D 18 sonderlich D
 25 alleine A Gottes D 26 müste D hette C 27 hette C 33 woltest B
 35 Gottes C 39 erhöret C

nicht fehlen, Erhörung ist gewis. Sihe, das heist ja wol und reichlich getröstet. Das ist dennoch nicht genug, Sondern folget weiter:

1, 13 Und der HERR antwortet dem Engel, der mit mir redet, freundliche wort und tröstliche wort.

Das muste auch der Prophet hören, wie der HERR des Engels gebete erhöret und antwortet, Wie wol der HERR nichts mit dem Propheten redet, auff das der Prophet kündte desto stercker getrösten, weil er nicht alleine den mechtigen Engel, sondern auch den HERRN selbst mit dem Engel reden und erhörunge zusagen höret. Was aber die freundliche liebliche fusse tröstliche wort sind gewesen, Verkündigt weiter der Engel dem Propheten, wie folget: 10

1, 14, 15 Und der Engel, der mit mir redet, sprach zu mir: predige und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe seer geehvert uber Jerusalem und Zion, Aber ich byn seer zornig uber die stolzen heyden; Denn ich war ein wenig zornig, Sie aber helfen zum verderben. 15

Sie sihe auff alle wort, wie gar veterlich und herzlich sie doch geredt werden, Ruten sie doch nicht anders denn wie die wort eines lieben vaters, der nach der ruten sein kind widder zu sich locket und gibt ihm die aller besten wort, hebt an und wirfft die ruten weg, Ja, er zürnet widder die ruten, schilt sie und tritt sie mit fussen, als habe es die rute und er nicht gethan, Deutet darnach sein steupen auffß beste, wie ers so gut gemeinet habe und sey nicht zorn, sondern eitel liebe gewesen, Deut ihm daneben einen grossen odder apffel zum warzeichen, auff das das blöde kindlin der ruten vergesse und sich widder kindlich zu ihm stelle. Eben so thut hie Gott mit den Juden auch, und erstlich fehlet er an, die rute zu schelten, als habe ers nicht gethan, sondern die heyden habens gethan, und spricht: Ich hab geehvert uber Jerusalem etc. Das ist: Ich byn nicht recht zornig gewesen, das ich mein volck hette wollen vertwerffen odder verlassen, sondern wie ein vater sein kind und ein man sein weyb strafft und mit ihm zürnet, so hab ich auch gethan. 20 25 30

Denn Eyver ist nicht ein böser zorn, den die feynde widderinander haben, Sondern ist ein zorn der liebe, ein freundlicher veterlicher zorn, wie die mit einander zürnen, die sich lieb untereinander haben, Welcher zorn dazu dienet, das die liebe hernach desto hitziger und ganz new wird, Denn wo solcher zorn nicht zu wehlen keme zwischen die liebe, so würde die liebe faul und der rost fresse sie wie ein eyssen, Aber der eyver setzt sie feyn und macht sie hmer widder new, wie auch der heyde sagt, Terentius¹, Das die 35

12 geheuffert C 14 Sie] Sihe D 19 er fehlt D 22 seh] sie B 23 vorzeißen B 26 habe B 26/27 gehfert B geuefert C 29 habe E 31 widereinander C 33 untereinander C

¹) Terentius, Andr. III, 3, 23: Amantium irae amoris integratio.

Liebe widder new wird, so oft die mit einander zürnen, die sich liebhaben. Darumb pflege ich zelum odder ehver zu nennen die zornige Liebe, Denn wo die Liebe zürnet, thut sie keinen schaden, Aber wenn der haß und neyd zürnet, der verderbet und verstöret, so lange er kan. Denn der Liebe zorn
 5 sucht und wil das böse, welchs er hasset, von dem guten, welchs er liebet, sondern, auff das das gute und sein lieb behalten werde, wie ein vater wil das Liebe kind erhalten, Aber die funde wil er abthun. Und ein man wil sein Liebes weib auch behalten, Aber hhr schande und untugent wil er ver-
 10 komen. Widderumb der zornige haß feret drein und wil beyde, das gute mit dem bösen, verderben und zu nicht machen.

Also spricht Gott hie auch, das er nicht aus haß und feindschafft sey zornig geweest uber Jerusalem, sondern habe als ein vater geehvert und aus Liebe gezürnet, auff das er hhr untugent aussegete und sie als seine Kinder erhielte. Und deutet selbst den ehver also und spricht: Ich war ein wenig
 15 zornig, als solt er sagen: Mein ehver ist ein kurzer kleiner zorn, Er weret nicht lange, so behffet er auch nicht gar durch, sondern steupt ein wenig, das er das böse abfere. Also entschuldigt er seinen zorn und locket des volcks herz so lieblich widder zu sich. Und fur war, wenn man sihet, wer der ist, der so redet, nemlich Gott selber, so sind es fur war fusse wort, Ja, wort
 20 des lebens, freude und aller seligkeit. Denn wenn einer gleich hm tod und hnn der helle were und höret solche wort von Gott, Er müste lebendig und frölich werden von den Worten. Aber wir lassen sie gehen, achten sie, als redet sie sonst ein mensch, gleuben nicht, das Gott selber rede, Drumb schmecken wir auch nicht, wie fusse sie sind.

Darnach schilt er die heyden, welche seine ruten sind geweest. Und spricht nicht, das er uber sie ehvere, sondern sey recht seer zornig uber sie und nennet sie stolz und gibt hhn schuld, sie haben zum verderben geholffen; das
 25 ist: sie suchten nicht, wie sie Jerusalem strafften, dazu sie doch Gott brauchte, sondern schlechts zu verderben stund hhr meinunge. Das wörtlin 'Stolz',
 30 auff Obreisich 'Saananim', kan ich auff deutsch nicht gnugsam geben. Denn es heist 'sicher, gewis, freh, on sorge und furcht sein', als wenn die grossen herren sich so gar hoch auff hhr gut und gewalt verlassen, das sie gleich hderman trohen und so fest sitzen, das sie meinen, es könne hhn nicht fehlen, Wie die weisheit spricht hnn den sprüchen Salomo am ersten capitel: 'Wer
 35 mir gehorcht, der wird sicher wonen und sicher sein on furcht des ubels'. Also wil er hie auch sagen: Mein volcklin das ist so zuscheucht und zuschreckt, das niemand widder trösten kan. Aber die heyden sind so sicher und freh, das sie niemand schrecken kan, lassen sich duncken, es habe keine not und sey kein zorn da uber sie, das sie mein volck bis her so plagen. Aber: nicht

also, spricht Gott, Sondern ich bin zornig über sie und stehet nicht so wol umb sie, als sie meinen, Widderumb bin ich gnedig über mein volck und stehet nicht so ubel umb sie, als sie meynen.

Und hie sihestu Gottes gericht und werck, wie er zornig ist über die sichern frey frechen stolzen geister Und gnedig über die furchtsamen demü- 5 tigen betrubten geister. Das frehlich kein gut zeichen, sondern erschrecklich ist, wenn es sicher und wol umb hemand stehet, das er on furcht und fahr lebt auff zeitliche gewalt und gut, denn da gehet dieser spruch gewaltig- lich: Ich bin seer zornig über die sichern vöcker. Widderumb kein böse zeichen, sondern eitel trost ist, wenn furcht, fahr, zagen, sorgen und engsten 10 da ist, Denn da gehet der spruch Jsaia lvi: 'Mein geist ruget auff den demütigen stillen geistern, die sich fur meinen worten furchten'. Solchs alles ist nu alles den Juden zu trost gepredigt, Das sie sich hinfurt nicht mehr furchten sollen fur hemand auff erden, Denn sie haben zwo gute verheissung: Eine, das Gott über sie geehvert und sie noch lieb hat als seine kinder, Die 15 andere, das er yhren feinden feind und zornig auff sie ist. Wer wil yhn nu thun, wenn Gott mit yhn ist? fur wem sollen sie sich furchten, wenn Gott widder yhre feinde zurnet und sichtet? Er hat balde beschirmet die feinen und balde auch geschlagen die widderwertigen. Wer kan widder Gott? Folget: 20

1, 16 Drum, so spricht der HERR, Ich wil mich widder zu Jeru- salem keren mit barmherzikeit Und mein haus sol drynnen ge- bawet werden, spricht der HERR Zebaoth. Dazu sol die zymmer- schnur ynn Jerusalem gezogen werden.

Das ist der jarmarckt, kleinot odder das geschenke, das er zu den tröst- 25 lichen worten thut, wie gesagt ist, und verheist, das der tempel und die stad Jerusalem solle widder gebawet werden, das auch die heiden nicht sollen mügen hindern, wie bis her geschehen ist, sondern es solle von staten gehen und wol gelingen. Das heist er hie, sich widder keren zu Jerusalem mit barmherzikeit, das sie es nicht alleine aus den worten, sondern auch an der 30 that und werck finden sollen, das er gnedig und barmherzig und der zorn aus seh.

Er zeucht zweyerley batw an: Den ersten, Sein haus, den tempel, an welchem das meiste gelegen ist, das sie zuvor mit geistlichem regiment nach der seelen verforget werden durch Gottes wort und Gotts dienst, Denn da 35 wonet Gott, wo sein wort und seine ehre ist. Drum ist frehlich eine grosse barmherzikeit, wie er hie sagt, nicht das haus aus holz und steine bawen, sondern das Gott mit seim wort, dienst und ampt darynn wil wonen und

3 nicht fehlt D 5 frehen D genebige B 8 lebet B 11 rüwet B 13 zu
trotz D geprediget B 14 vor C 17 Vor C 21 Darumb B so fehlt E 25 kleinat B
35 Gottes (vor dienst) B 36 Darumb B 38 darynnen B

bey hñ sein, sie leren und heiligen und helffen: Das heist Gottes haus. Denn wo sein wort nicht ist, da wonet er nicht, fragt auch nach dem hause nichts, Denn da das wort nicht mehr da bleib, lies er durch die Römer den tempel mit der stad verwüsten.

⁵ Der ander batw ist die stad Jerusalem, da das eusserliche weltliche regiment hñ begriffen wird, welchs auch eine grosse barmherzikeit ist, Denn die zwey regiment mus man haben: Das geistliche fur die seelen, das weltlich fur den leib. Das er aber sagt, Die zhymer schnur solle hñ Jerusalem gezogen werden, ist kurz und so viel gesagt: Man wird zu Jerusalem sehen
¹⁰ viel zhymer leute und batw leute, die hin und widder hñ der stad batwen, hie ein haus, da ein haus, das die zhymer schnur wird nicht fehren noch müffig ligen, sondern an allen orten gebraucht und gezogen werden. Er meint auch mit der selbigen zhymer schnur nicht alleine der zhymer menner schnur, sondern auch der stein meken und aller batwleuten, die mit schnuren, bley, ehßen, ruten
¹⁵ hñren batw messen und richten.

Und predige weiter und sprich: So spricht der HERR Zeba=^{1, 17} oth: Es sol meinen stedten widder wol gehen Und der HERR wird Zion widder trösten und wird Jerusalem widder erweilen.

Nicht alleine sol der tempel und Jerusalem gebatwet werden, Sondern
²⁰ die stedte hm lande Juda sollens auch gut haben, Aber doch sol Jerusalem fur allen erwelet sein, das der HERR da wonen wird und sie die heubtstad sein sol. Und er wird sie trösten, das ist, er wird hñ geben sein wort, gotts dienst, weiber und kinder, heuser und höfe, gut und ehre und was zu einer heiligen stad und wonung Gotts gehört, gleich wie sie zuvor durch die
²⁵ Chaldeer betrübt, verheret und verwüstet ist. Das sol alles widder einbracht werden, Auff das also beyde, land und stedte, widder hñ ordenliche regiment und weisen kome, Welchs alles grosse verheissunge und dazu mal gar schwerlich zu gleuben gewest ist, da es so ubel stund.

Im Ebreischen, da wir sagen: Es sol meinen stedten widder wol gehen,
³⁰ lauts also, Das sich die stedte zur strewen werden fur grossen gut, Das ist: Gott wird dem volck so viel guts thun und sie also zurichten, das sich die stedte werden batwen hin und widder hm lande, Das das land vol stedte sein wird, als weren sie drein gestrewet und geseet, wie sie denn auch liegen zur strewet. Mit solchem wort zeiget er an, wie leicht es fur hñm sey, ein land
³⁵ widder zu richten und vol stedte machen, als könne er stedte strewen und seën, wie ein batw korn auff den acker strewet und seet: so viel guts wil er dem lande thun, Denn er achtet doch das zeitliche gut geringe, als das er reichlich aus strewet und hñ die rappuse wirfft. Ja, wer gleubts? Solt ein

3 blib B er fehlt C 7 seele D 18 wirdet C 21 vor C HERR B
 23 Gottes D 24 Gottes BD 26 also] alle B 29 Im] Ein C 30 vor C 33 dar-
 einn B 34 vor C 35 zuzurichten D 36 sehet D

menſch glauben, das Gott könne ſtedte außſtreuen wie korn, Ja königreiche hnn die rappuſe werffen, ſo wir nicht glauben konnen, das er uns einen tag mit ein ſt ck brods den bauch neeren wolle odder konne? Pſu unſern un= glauben, das h m ſollen ſo ſchöne reiche mechtige verheiſſunge Gottes umb= ſonſt furgetragen werden!

5

1, 18 ff. Und ich hub meine augen auff und ſahe. Und ſihe, da waren vier hörner etce.

Das iſt aber eine andere predigt und bringt ein ander geſicht, welchs zweyerley anzeigt: Zum erſten vier hörner, zum andern vier ſchmide, die ſolche hörner ſollen zuſchmeiſſen. Und diſ geſicht geſchicht auch der maſſen, wie das vorige geſicht, das es ſchrecklich iſt anzusehen, wie wol es tr ſtlich iſt, Und der Prophet auch dafur erſchrickt und ſpricht: Wer ſind dieſe? Als ſolt er ſagen: Hörner ſtoſſen, Schmide ſchmeiſſen, Es iſt noch eitel ſchlahen und morden fur handen. Denn wie h r herz ſtund, ſo erſcheinen die geſichte, und ſie nemen ſie auch an, wie h r herz ſtehet, das iſt, furcht iſt yn h rem herzen, Drumb iſts h n alles ſchrecklich, was ſie ſehen odder hören, wie des blöden gewiſſen art iſt, das es ymer meinet, der h mel falle und Gott ſtehe mit der keule hinter h n.

10

15

Der engel deutet aber ſelber, was die hörner ſind, nemlich das es die heiden ſind, die nicht alleine Juda und Jeruſalem, ſondern auch Iſrael zur= ſtreuet haben, das iſt, alle königreiche und h rſchaften umb ſie her, Denn darumb erſcheinen vier hörner, anzuzeigen nicht, wie etliche meinen, die vier keiſerthum Aſſyrien, Babylon, Perſen und Römer (Denn die Römer hatten noch nicht den Juden leyde gethan odder ſie zurſtreuet, wie hie der Engel von den h rnern ſagt, Denn die Römer waren zu der zeit noch ſo mechtig nicht, So hatten h n die Perſer auch viel guts gethan und ſie nicht zur= ſtreuet) Sondern das die ſchrift die welt hnn vier ſt ck theilt: Morgen, Abend, Mittag, Mitternacht, daher ſie auch vier winde macht, Matth. xxiij. Also ſind die vier hörner nicht anders denn alle heiden, wie der Engel ſelbs deutet, die umb her die Juden zurſtreuet hatten, Denn h r nachbarn umb her auff allen vier örten waren h n feind und hulffen ſie verſt ren. So iſts nu lengſt kund gnug worden, das hnn der ſchrift Hörner heiſſen königreiche und h rſchaften, wie das ſonderlich aus Daniel und S. Johannes offen= barung beweiset wird.

20

25

30

Matth. 24, 31

Dan. 8, 3 ff.
Offenb. 13, 1 ff.

Die vier ſchmide aber ſollen die vier hörner abſchrecken und abwenden vom lande Juda, das iſt: furcht euch nicht mehr fur den h rnern, ſie haben euch zurſtreuet, das iſt war, da dencket h r allzu ſeer an, Aber ſie ſollens

35

3 einem C  nde B 4 Gottes B 5 furtragen C 7 .ac. DE 8 prebige B
prebig C welches C 12 davor C 14 vorhanden C ſtund] ſtehet B 16 Darumb B
20 Jeruſalem C 23 hetten C 26 hetten C die] hie D 29 ſelbſt D 30 hetten C
32 lengſt B 33 ſanct C 36 vor C 37 dencket B

nymer thun, Denn da sind vier schmide, die sollen ihn wol weren. Wer sind die? Es sind die Engel, welchen solche königreiche und hirschaften befolhen sind, wie droben¹ gesagt ist, die selbigen sollen sie abschrecken, das ist abhalten und abwenden, das euch nichts geschehe von ihnen, den tempel zu-

⁵ verhindern.

Dis wörtlin 'Schmide' heist im Ebreischen nicht allein schmide, sondern allerley hawleute, die zu hawen gehören, als schmide, zimmerleute, mauerer, stein meßen, tischer, goldschmide und was mit holz, stein, eysen und erz umghehet. Drum möchten etliche meinen, diese vier hawleute bedeuten aller-

¹⁰ ley leute, die umbher zu des tempels gebewen helfen solten, Aber ich bleibe auff der meinunge, das es die Engel sind und erscheinen drum hnn der hawleute personen, das volck zu trösten, das sie gewis seien, Es solle das hawen unverhindert fortgehen. Denn gleich wie das erste gesicht zeigt an, wie die Engel unter den myrten halten und alles stille ist hnn aller welt, Also zeigt

¹⁵ dis gesicht an, das hnn solcher stille der haw solle gefodert werden on alles hindernis, Darumb müssen die lieben Engel umb der schwachen willen daher komen und hnn hawleute geberden erscheinen: einer tregt eine zimmer art und schnur, der ander eine stein art und meißel, der dritte ein beyl und höfel, der vierde ein hamer und zangen, als solten sie sagen: Vier hörner haben Juda

²⁰ zurstretwet, aber vier hawleute sollens widder anrichten, Das ist: furcht euch nicht, ihr habt nu ja so viel, die euch hawen helfen, als der sind, die euch zubrochen haben, Dazu sind sie stercker zu hawen denn ihene zu brechen gewest sind, Denn sie werden ihene abscheuchen und abhalten, das der haw mus fort gehen und ihrem erscheinen gnug geschehen. Hawleute erscheinen

²⁵ sie, drum mus es gebatwet sein. Sihe, so fein lieblich tröstet Gott die armen blöden aufweuchten gewissen. Es ist doch ja ein feiner gnediger fusser Gott, Wol dem, der es glaubt.

Das Ander Capitel.

Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, Ein man^{2, 1ff.}

³⁰ hatte eine messschnur hnn seiner hand. Und ich sprach: Wo gehestu hin? etc.

Das ist auch eine newe predigt und ein new gesichte. Da sind drey Engele, Der erst erscheinet mit einer schnur odder mas, Der ander, der mit dem Propheten pflegt zu reden, welcher ist Michael, gehet eraus, Das ist, er

³⁵ kompt erfur hns gesichte, Denn im Ebreischen heist eraus gehen so viel als

9 Darumb B	11 darumb B	12 person D	17 hawleute D	18 beyl B
24 hawleuten D	25 darumb B	27 glaubet B	30 hätte C	hande B
31 u. D	32 predige B predig C	ein fehlt C	newe B	33 Engel C
34 pflegt B				erste B

¹⁾ vgl. oben S. 511, 33 ff.

erfur treten, auff den platz komen. Dieser Engel sol das gesichte deuten, wie er zuvor gethan hat. Der dritte Engel kompt auch erfur und besilhet dem Engel Michael, was er dem Propheten sol sagen. Und so viel ichs verstehe, weil die beyde Engel auffeinander stossen und einander begeben, wil das die meinunge sein, Das der Engel Michael wil erfur und dem Propheten das 5 gesicht deuten auff das leibliche Jerusalem, wie das sol gebatwet werden, Aber ehe denn er das thut, kompt hym der dritte Engel entgegen und besilhet hym, zu reden von dem geistlichen Jerusalem, Denn dis ganze Capitel redet von dem geistlichen Jerusalem, das ist vom reich Christi, welchs durch Jerusalem ist bedeutet worden, Darumb ich auch hm vorigen Capitel die allegorien 10 odder heymlichen deutungen hieher gespart habe, weil sie der Prophet hie selbst erfur zeucht und angibt.

Denn nach dem er hm vorigen ersten Capitel hat gnugsam getröstet und verheissen mit zwehen gesichten und vielen worten, wie Jerusalem solle leiblich und zeitlich widder gebatwet werden, So feret er zu, ehe denn er 15 weiter vom leiblichen Jerusalem predigt, und zeigt an, wie es hernach mit Jerusalem gehen sol, wenn sie nu da stehet hnn zeitlichem gebew zugericht, Und spricht, Es solle da bey nicht bleyben, Sondern solle hernach ein solch gros Jerusalem draus werden, das man nicht messen könne, sondern sol on mauren sein, so weit die welt ist, das Gott selber wil eine fewrige mauren 20 drumh her sein. Darumb erscheinet der Engel mit der messschnur, gleich wie des Propheten und volcks herzh stehet, Denn sie wissen noch von keinem andern Jerusalem, on das gemessen wird und seinen raum hat, wie lang und breit es ist leiblich, Denn wir nu oft gehört haben, wie die gesicht erscheinen, nach dem die leute geyhnet sind hm herzen. Also mus hie Sachar- 25 ja, weil er hm herzen die leibliche Stad Jerusalem misst, auch die messeschnur sehen, Aber sie wird hym viel anders gedeutet, nemlich das ein ungemessene Stad sol werden nach dem leiblichen raum etc.

Denn der man odder Engel mit der messschnur solt ja frehlich wol wissen, wie lang und breit das Jerusalem were odder das nicht not hym 30 were zu wissen, So es doch die leute wol wusten und fur augen sahen, wie gros sie sein solte. Drumh gehet die messschnur auff ein ander messen, nemlich auffz geistliche Jerusalem, Und der man mit der messschnur ist Christus, unser herr, der einige batwmeister des netwen Jerusalem. Das er aber die messeschnur hnn der hand hat, bedeut, das er den heiligen geist mit seinen 35 gaben austeylet, eym iglichen sein mas und bescheiden teil, wie Paulus Rom. xij. und Eph. iiij. 1. Corin. xij. leret, Denn die Christenheit gehet nicht weiter, ist auch nicht enger denn so weit der gehst Christi reicht und

Num. 12, 3 ff.
Eph. 4, 7 ff.
1. Cor. 12, 4 ff.

10 ist fehlt C 17 nun C 19 darauff B Künde B Künne C 20 Gotte B
21 drumh her] darumb B drumher C 24 nun C gehört B geschicht ACDE 26/27 mess-
schnur C 27/28 vngemessne C 28 u. CD 31 vor C 32 Darumb B 35 mess-
schnur C 37 i.] vnd .i. C

gegeben wird, Das ist das geistliche messen. Er reicht aber so weit die welt ist, wie er durch den Propheten Joel spricht: 'Ich wil meinen geist ausschütten über alles fleisch', das ist über alle menschen hnn aller welt, Nicht das alle menschen den heiligen geist empfangen, Denn das mehrer theil
 5 verfolget ihn. Er spricht auch nicht, das er seinen geist hnn aller herzen wölle senden odder geben, sondern auschütten über alles fleisch. Das ist nicht anders denn: der heilige geist wird durchs wort des Euangelii über alle menschen gesand hnn aller welt und ihn allen angeboten, Schwebt auch also ausgeschütt über allen menschen hnn der welt, wo das Euangelion gepredigt wird.

Gleich wie Christus spricht, das über die Juden das reich Gottes komen sey, da er durch den geist die teuffel austreib, Und Matth. x. und Luce x. den Aposteln befiehlt, sie sollen den ungleubigen sagen: 'Das reich Gottes ist über euch komen' und von dannen zihen. Welchs alles so viel ist gesagt:
 15 Das Euangelion ist zu euch komen, hnn dem und mit dem selbigen hat über euch geschwebt und ist da gewesen und angeboten Christus reich, das ist der vater, son und heilige geist mit aller gnaden, Aber ihr habts nicht gewollt etc. Das also bis messen und den heiligen geist über alles fleisch ausgeschüttet sein auch nichts anders sey denn den heiligen geist hnn aller
 20 welt durchs wort allen menschen angeboten werden, über allen schweben und da sein, bereit ihn zu helfen, den hymel offen stehen, so weit die welt ist, keinen ort ausgeschlossen, Und solchs alles zu Jerusalem angefangen ist und von dannen hnn alle welt gleicher weise komen, Also ist aus dem leiblichen Jerusalem ein geistlichs worden.

Sihe, das heist gewaltiglich getröstet, das den Juden verheissen wird, nicht alleine der vergengliche tempel und die vergengliche Stad Jerusalem und das vergengliche land Juda widderumb zu erhaben, sondern auch flux drauff ein ewiges Jerusalem. Denn die Propheten, wie ich droben¹ und hm Habacuc² gesagt habe, hengen und knüpfen die zwey Jerusalem und die
 30 zwey königreiche aneinander, als das geistliche Jerusalem an das leibliche und den thron David an Christus thron hnn ihrem weiffagen, an zuzeigen, Das Christus solte und müste komen, wenn das leibliche Jerusalem und das Jüdische regiment noch stünde, Denn an dem selbigen solt er anfahren und ein geistlichs, ewiges draus machen. Darumb mus auch hm Sacharja, mitten
 35 und unter der weiffagunge vom leiblichen Jerusalem zu haben, mit ein gemenget und angehefftet werden die weiffagung vom geistlichen Jerusalem. Weil denn nu Jerusalem zurstöret, der Juden regiment so lange auffgehört hat, mus frehlich Christus reich komen sein und die weiffagunge erfüllet sein.

5 herke B 7 durchs] durch das B 11 Gottes BC 12 aufstreybe BD 17 hefiger C 18 u. C 29 knüpfen B 33 selbigem C 37 nun C

¹) vgl. oben S. 501, 17ff.

²) vgl. Bd. 19, S. 350ff.

Und weil wir hnn das deuten komen sind, wollen wir die gesichte hm
 ersten Capitel auch her bringen auff Christus reich uber das, das sie nach
 dem buchstaben des leiblichen Jerusalem glück anzeigen öffentlich. Zum ersten:
 der Engel, der unter den myrten helt und bittet und die fusse lebendige
 tröstliche wort verkündigt, Ist Christus selber, Der fur uns bitt und uns
 vertritt bey dem vater durch sein blut, die wir hnn dem rechten gefengnis zu
 3ob. 16, 11 Babel, das ist unter dem teuffel, 'der welt fursten', hnn funden und tod
 lagen siebenzig jar, das ist unser leben lang, Denn siebenzig jar ist fast
 Ps. 90, 10 die zeit menschlichs lebens, wie der lxxx. Psalm sagt. Er verkündigt uns
 auch von Gotts wegen das fusse tröstliche Euangelion, darhnn ist vergebung
 der funde und erlösung vom tod, dadurch das recht Jerusalem auch gebatwet
 und von Gott bewonet wird.

Das er auff ehm roten pferde hellt, bedeut sein wunderlich kriegen und
 siegen, Denn Ros ist ein streit thier, wie wir gesagt haben¹. So spricht
 10, 3 er selbs hernach Cap. x., das er wolle Juda zurichten wie ein wol gerüstet
 pferd zum streit. Solch pferd ist nu die menscheit Christi, Inn welcher er fur
 uns widder den teufel, tod, funde gestritten hat, Doch alleine mit halten
 und leyden, Denn der Engel hellt stille unter den myrten und schlecht nicht
 umb sich. Drumb mus auch dasselbige pferd rot sein, zu bedeuten sein blut,
 das er fur uns vergossen hat. Unter den myrten, das ist, unter den Juden,
 hat er solchs gethan. Denn die myrten sind zame und gezogene betwme,
 Also waren die Juden nicht so ein wild wißt verlassen volck, wie die heiden,
 Ps. 96, 12 welche auch der xcviij Psalm nennet wilde betwme, da er spricht: 'Alle betwme
 des walds frewen sich', Sondern sie hatten die Veter, Propheten, Gots
 geseze, Gotts dienst, Verheissunge, Damit sie gezogen worden zum besten, bis
 25 auff Christum. Inn der atwe odder hm grunde, nicht auff ehm berge, bedeut
 die Synagoga und Judisch volck, welchs zu Christus zeit geringe und veracht
 Ps. 76 [10], 5 war von den heidenischen hirschafften, welche der .ij. Psalm nennet 'raube
 berge', Denn das Judenthum lag unter den Römern und war ganz unter-
 drückt, das ist, am ende des Judischen regiments ist Christus komen, das er
 30 Scf. 2, 2 aus der atwe solt machen einen berg uber alle berge Esa. ij.

Die ander Engel, die hinter hym hielten mit roten, braunen, weissen
 pferden und hnn alle land gesand waren, sind die lieben Apostel und hre
 nachfolger, welche hnn allen landen friede und stille der gewissen verkündigen
 aus Christus befehl. Das etliche rod sind, bedeut die, so dem Herrn Christo
 nach auch hre blut vergossen haben, als S. Petrus, Jacobus, Paulus. Die
 braunen, die nicht gar rot, auch nicht weis sind, bedeuten die, so nicht haben
 hre blut vergossen odder getödtet sind, sondern doch viel hm leben gelitten

4 den] dem B 13 wunderliche B 16 nun C 26 atwe aber odder B 28 Heyb-
 nischen C 31 Jesaie. 2. D 32 andern BCD 36 sanct C

¹) vgl. oben S. 511, 3.

haben, als S. Johannes, Lucas, Athanasius, Hilarius und der gleichen. Die weissen bedeuten die, so nichts haben am leibe erlitten, sondern auch hnn ehren sind geweest und ein rein unschuldigs leben gefurt haben, als S. Ambrosius, Augustinus und yhr gleichen. Diese alle antworten dem man unter
 5 den myrten, das ist: sie thun untertheniglich und gehorsamlich, was Christus yhn bevilhet und auff legt.

Das ander gesichte gehört auch hieher von den vier batwleuten, Denn es sind die Apostel und lerer hnn die vier ort der welt gesand, das sie nicht alleine die Christenheit batwen mit dem wort, Sondern auch die widder=
 10 wertigen, als die weisen und klugen, wie die heiden und kezer waren, mit dem Gotts wort nidder schlagen und dempsen, wie S. Paulus zun Corinthern x. sagt, Das 'unser waffen sind nicht fleischlich, aber mechtig durch Gott, alle 2. Cor. 10, 4 f. klugheit zu brechen, so sich widder die erkentnis Gotts erhebt' etc., wie er auch Titon leret, Bisschove zu setzen, die do 'mchtig sind hnn der lere'. Denn Tit. 1, 9
 15 wir sehens auch wol, das zu lezt das Euangelion oben ist blieben und hat beyde, tyrannen und kezer, versföret. Das aber solche gesichte dem Propheten seltsam und grausam sind, bedeut, das fleisch und blut solch Gottes werck und das creuz Christi und der seinen scheucht und fleucht, Denn es mag nicht begreiffen, Es sihet zu geringe dazu, das solch gros ding thun solte, gleich
 20 wie diese batwleute zu geringe anzusehen sind, das sie der heyden hörner solten abschrecken und abwenden. Es hetten sollen kriegs leute erscheinen mit harnisch und geschuz, mit rossen und wagen. Was sollen batwleute kriegen? Also sihets gar nichts, wenn tyrannen und kezer toben, das die Christen solten gewöhnen. Es sind hörner, das ist könige, widder die batwleute und
 25 ligen oben.

Also sihet alle unsers Gotts reden und thun nerrisch fur menschen augen: Er henget und hebet batwleute an die kriegische königreiche, Mit batwen wil er kriegen. Wer hat das yhe mehr gehört? Und droben, da er 1, 8
 fride und stille ruge verkündigt, lezt er rosse sehen, welche zu kriegen dienen,
 30 und wil nu widderumb mit kriegen batwen odder fride haben. Aber so gehets zu hm geist: Wenn man predigt das Euangelion, so geschichts alles, man schafft und helt fride und kriegt gleich wol, man batwet und bricht gleich wol. Widder die ungleubigen und kezer gehet das kriegen und brechen, Bey den gleubigen gehet der fride und das batwen. Und zwar er spricht nicht hie, das
 35 er die hörner wölle durch die batwleute zubrechen, sondern scheuchen und abwenden. Denn das Euangelion schmeist nicht umb sich, noch sturzt die könige, sondern tröstet so starck widder yhr toben, das sie nichts schaffen bey

1 sanct C 2 die fehlt C 3 unschuldiges D sanct C 6 bevilch C 9/10 widder-
 tigen B 11 Gottes D schlagen C sanct C Corinthen B. 13 x. CD
 14 da CD 22 und (vor wagen) fehlt D 26 vnser C vor C 29 kriege D 30 nun BC
 30/31 geet zu C

den Christen und müssen zu lezt dem creutz weichen und die Christen bleiben lassen. Das sey gnug von den deutungen, Nu wollen wir den text eins theils besehen.

Von dem man mit der messschnur und den drehen Engeln ist gnug gesagt. Die wort des dritten Engels wollen wir hören, die er zum andern 5
 2, 4 Engel sagt und spricht 'Lauff hin, sage dem knaben und sprich: Jerusalem wird on maurn bewonet werden fur grosser menge der menschen und viehes, so drynnen sein wird'. Diese wort mügen nicht vom leiblichen Jerusalem verstanden werden, Denn sie wird gebawt mit mauren, wie eine stad zu
 Esra 4, 12
 Nehem. 6, 15
 batwen ist, wie wir lesen hnn Esra und Nehemia. So istz auch nicht ge- 10
 schehen, das Jerusalem on mauren gewesen were, on da sie wußt ward. Aber er spricht hie, Sie solle nicht wußt, sondern bewonet werden, so vol, das fur grosser menge der menschen keine maur drumb sein künde. Denn das sezt er zu ursachen, warumb sie on mauren sein solle: Das so viel menschen und 15
 viehe drynnen sein werden. Nu mus man ja bekennen, das eine stad nicht dadurch gezwungen wird, on mauren zu sein, das so viel menschen drynnen sind, kan man doch vorstedte hinzu batwen und auch vermauren. Kurz, so viel menschen werden nymmer nicht zu sammen wonen, umb die man nicht solt können eine maur zihen und müste also eben umb der menge willen offen 20
 stehen, Sintemal man nach aller gewonheit da am ersten mauren batwet, wo am meisten menschen beheinander wonen, das wol das widerenspiel solt verheissen werden.

Aber wie gesagt ist¹, Er wil damit anzeigen, das Jerusalem sol so ein gross dorff werden, so weit die welt ist, umb welche man nicht kan eine maur machen umb der menge willen der menschen. Denn wer wil eine solche 25
 mauren schliessen, da alle welt hnn wone, so die menschen on unterlas sich mehren? Das ist, wie wir gesagt haben: Das reich Christi sol uber alle welt komen und der segen, Abrahe verheissen, sol unter alle heiden ausgebreitet werden. Also furet Thra² einen Judischen meister' odder Rabbi uber diesen Propheten, der spricht, das zur zeit Messias solle Jerusalem so gross 30
 werden, das hhr mauren der welt ende sein werden. Der hat etwas gesehen, noch gleuben die Juden nicht. Es kan ja nicht von dem leiblichen Jerusalem gered werden.

Er redet auch vom viehe, das so viel drinnen sein solle. Was sol das viehe aber hm reich Christi, so mans auch nicht hm leiblichen Jerusalem lies, 35
 sondern thets hnn die vorstedte? Aber weil er von Jerusalem redet, das es sol werden wie ein gross dorff odder flecken on mauren, so nympt er auch fur

2 Nun C 7 mauren D vor grossen C 9 gebawet D 12 vor C 13 maure D
 14 zur B 15 Nun C 18 sol C 19 maure D 25 maure D
 26 hnnen D

¹) Vgl. oben S. 523, 1 ff. ²) jedoch nicht zu der hier vorliegenden Stelle, sondern zu dem Anfange von Kap. 14, 17.

dasjenige, so hnn dörrfern und flecken zu sein pflegt. Denn hnn fledten hat man maurn, thurn, ros, harnisch, wehre und was zum streit gehört, Item gericht, gelerten, regenten und was mehr zu weltlicher oberkeit gehört, Aber auff dörrffen sind ackerleut und viehe und was zur narunge dienet. Da mit
 5 wird nu zum ander mal angezeigt, Das dis ein geistlich Jerusalem sein sol, darhnn man nicht leiblich harnisch noch streit furen sol, sondern hnn sichern friede nur der seelen speise suchen sol. So sind die menschen und thiere zweyerley Christen: die starcken und schwachen. Denn die starcken sind menschen und können die thiere, das ist die schwachen, eufferlich unter weisen
 10 und tragen, wie S. Paulus leret Ro. xiiij. und .xv.

Röm. 14, 1;
15, 1

Zum dritten: Ich wil, spricht Gott, eine feurige mauren umb sie her sein. Da sehen wir aber mal, das dis ein geistlich Jerusalem sol sein, Es sol on mauren sein und doch eine mauren haben. Wo nu Gott selbst die maure ist und keine leibliche maurn sein sol, da mus gewisliche eine geist-
 15 liche stad sein, Denn Gott kan nicht eine leibliche maur sein. Sind aber das nicht über die masse tröstliche liebliche wort? Wo sind hie Christen, die solchs gleuben? Gib mir einen, der diesen spruch gewislich fur war halte und glaube, das Gott also umb hnn her seh als eine feurige maure: wo er gehet obder stehet, fur wem solt sich doch der selbige wol furchten? Es sind
 20 etliche könige gewesen, die zwey hundert tausent, drey hundert tausent man umb sich gehabt, Und vorzeiten der Hungern könig Attila hatte funff hundert tausent man bey sich¹, das er nicht allein das Römische reich, sondern auch die ganze welt erschrecket, Und der Türcke hat auch viel volcks umb sich, Ja, der könig hnn Persen, Xerxes, hatte bey eyhff hundert tausent man bey
 25 sich². Nu diese alle auff einen hauffen, was sind sie gegen dem, der Gott zu einer feurigen maurn umb sich hat? Bettler sind sie und arme wehrlose leute, Und mit aller solcher grossen koste und schwerer rüstung, da viel auff geht und viel dazu gehört, mögen sie nicht so viel, das sie yhrs lebens ein augenblick sicher weren. Musste doch Attila hnn seiner frölichsten nacht am
 30 blut ersticken, das hnn zur nasen pflegt eraus zuschweissen, Und der könig von Persen mit einem Khan auff dem meer entfliehen. Aber ein Christ darff keins solchs fur sein volck, widder harnisch noch futterung, Gehet frey dahin und hat eine feurige mauren umb sich, die hnn sein leben sicher bewaret hnn ewigkeit.

35 Also singt auch gar fein der .cxv. Psalm: Welche auff den HERRN pf. 125, 1. 2 trawen, die werden nicht fallen und bleiben ewiglich wie der berg Zion. Umb

1 dörrffen B 2 mauren BD 4 dörrfern C 5 nun C andern BCD 6 sichern E
 10 Sanct BC 12 geistliche B Es fehlt C 13 maurn (vor haben) C nun C 14 mauren
 (vor sein) D 15 maurn C maure D 16 leibliche C 19 vor C 21 het C 23 er-
 schreckt C 24 hette C 25 Nun BC 26 mauren D 28 gehet BD 35 HERRN BC

¹) Antoninus Florentinus, Summa historialis II, tit. XI, c. 8, § 3 bez. 5. ²) Dasselbst I, tit. IV, c. 1, § 13.

Jerusalem her find berge, und der HERR ist umb sein volck her von nu an bis hyn ewigkeit. Berge find umb Jerusalem und der HERR selbs umb sein volck her'. Berge find ja besser denn maurn, Ja, wer wil uber berge widder eine stad kriegen? Aber hie ifts noch fester und sicherer, Das der HERR selbst wil eine feurige maure sein. Wer wil odder kan widder und durchs feur streiten? Damit uns Gott tröstet, wie er uns nicht alleine wil eine maure fein zubeschirmen, sondern auch unsern feinden schrecklich sein und sie verzere
 2. Rojc 14, 19 ff. wie ein feur, Welchs er auch zuvor beweiset an den kindern Israhel Exo. xiiij. Da der Engel Gottes mit der feurigen wolcken sich zwischen die Egypter und Israhel stellet, das sie nicht kundten zu samten komen die ganze nacht, bis auff den morgen Gott die Egypter hns meer storzt und umbbracht. Des gleichen
 2. Kön. 6, 16 f. lies auch das vierde buch der könige am .vi. Cap., wie der Prophet Elisa seinem knecht zeigt feurige berge und rosse umb die stad her und sprach: 'Mit uns find viel mehr denn mit hyn'. Aber hie hört glaube zu, Weil Gott seine feurige maurn so verborgen helt, das sie nicht allein kein mensch sehen kan, sondern auch die seinen lest verfolgen und ermurgen, als hette er nicht einen strohalm odder spyweb umb sie her gezogen, schweige denn eine feurige maurn. Drumb ist das fleisch zu schwach, Es kan solche sprüche und tröstliche verheissunge nicht begreifen noch glauben, Der heilige geist mus geben und leren.

Zu lest wil er auch drynnen sein zu ehren. Das ist: Er wil mit seinem geist hyn den Christen sein und bey hyn wonen, sie leren und furen, Also das sie des ehre sollen haben, das ist: Er wil mit der that dazu thun, das sie nicht alleine sich sollen rhümen und trogen auff Gott mit gutem frölichem gewissen, als sicher, das Gott ihr eigen und sie Gotts eigen sind, sondern sollen davon auch gerhümt werden hyn aller welt, uber alle völkern mit sampt ihren gözen, als die da nicht so können ihren völkern thun, wie dieser Gott seinem volck thut. Denn so spricht auch S. Paulus Roma. .v. 'Nicht alleine das, sondern wir rhümen uns Gottes', das ist: wir trogen und pochen darauff mit frölichem gewissen und sind sicher, das Gott unser ist, sich unser annympt, feur und maure, berg und harnisch umb uns her ist. Widderumb von den unchristen sagt er Ro. iij. 'Sie mangeln des rhumes, den sie an Gott solten haben'. Das ist die ehre odder der rhum, den er hie wil, da er spricht: Er wil mit ehren zu Jerusalem wonen, gleich wie sie zuvor mit allen schanden zustretwet waren und sich da nicht rhümen kondten, das Gott bey hyn wonet und ihr eigen were, Musten auch hyn aller welt nicht anders beschryen sein denn das sie ihr Gott verlassen hette und nu on Gott weren. Darumb folget:

1 nun BC	2 umb (vor sein) fehlt D	3 mauren D	4 sicherer C	5 feur D
8 feur D	11 stürzt B	Das gleichen C	15 mauren D	18 mauren D
26 gerhümt BC	gerhümet DE	27 können B	können C	28 Sanct BC
32 manglern B	37 nun BC			30 drauff C

O O Flihet aus dem mitternacht lande, spricht der HERR, 2, 6
Denn ich habe euch hnn die vier winde unter dem hmyel zutrewet,
spricht der HERR.

Nach dem er das geistliche Jerusalem verheissen, das es solle zukünftig
5 sein, bald nach dem yrdischen Jerusalem, wenn es widder gebawet und an-
gericht ist, Bermanet er nu und locket die Juden zu samem, das sie komen
sollen aus allen landen und das yrdische Jerusalem helfen zurichten umb des
zukünftigen geistlichen Jerusalem willen, welchs man hnn dem yrdischen sol
gewarten, Denn daselbs solt anfahren und von dannen hnn alle welt sich
10 ausbreiten. Und wil also sagen: Weil dem nu so ist, das ich aus dem
kleinen yrdischen Jerusalem wil so ein gros herlich geistlich machen, wil
selbs die mauren sein und drynnen wonen mit grossen ehren, das yhr nicht
mehr so mit schanden solt unter den heiden sein, als die on Gott und von
mir verlassen weren, So kompt her, flihet, flihet vom mitternacht lande,
15 das ist von Babylon und Assyrien, Dahin yhr seht gefangen weg gefurt von
den königen zu Assyrien und Babylon. Und nicht alleine yhr, die selbigen
solt komen von mitternacht, Sondern auch alle andere, wo sie umbher sind
hin geflogen zurzeit der verstorung, Alle, Alle umbher und von allen orten,
kompt widder her und richtet Jerusalem widder an, auff das yhr der zu-
20 künftigen ehren theilhaftig werdet. Sonderlich aber ruft er den Juden und
burgern zu Jerusalem fur allen und spricht:

O Zion, die du wonest bei der tochter Babel, Entrinne. 2, 7

Denn die selbigen burger zu Zion sollen sichs am ersten an nemen,
Weil Christus vom stam Juda komen solt. Und sein nennet er sie Zion,
25 wie wol sie noch zu Babel sind, Denn sie gehören nicht gen Babel, sondern
gen Zion. Er spricht auch sonderlich: Die du wonest zu Babel, Und spricht
nicht: Die du fremddling bist zu Babel, wie doch sonst von yhren veteren
Abraham, Isaac, Jacob die schrift sagt, das sie fremddling ym lande 1. Moise 21, 34
gewesen sind. Damit zeigt der Prophet an, das der Juden viel sind ganz
30 Babylonisch worden und haben sich gesetzt, daselbst zu bleiben ewiglich, als
die daselbst weib und kind, haus und güter unter den heiden uberkomen
haben Und lassen yhr vaterland Zion faren und verachtens. Denn es sind
nicht alle Juden widder erauff gezogen, Jerusalem widder zu bawen, Ja,
das weniger teil, wie Esra wol anzeigt, Wie es denn allezeit gehet, das 2. Esra 2, 2 ff.
35 Gotts wort das weniger teil schüler hat. Darumb ruret sie der Prophet
und gibt yhn einen stich, als solt er sagen: Ah, lieben Juden, yhr seid burger
zu Zion, wie vergesst yhr ewrs vater lands und veracht die zukünftigen
verheissunge von Christi¹ und seht euch zu Babylon und wolt nicht mehr
geste und gefangene da selbst sein, sondern burger und da bleiben wonend,

6 nun BC 10 nun C 14 werden B 21 vor C 29 zeigt B 31 fin B
34 angethet C 35 Gottes C 36 ein C Ach BC 37 ewers B 38 von Christo BD Witt Ien

¹) Im Text belassen, weil 'Kommen, Erscheinung' hinzugedacht sein kann. P. P.

laßt euch weiß, kind, haus, güter und freunde auffhalten und hindern, das
 yhr nicht auch kompt und bawen helfft, Schemet euch doch, das yhr Babilonisch
 sein wolt, so yhr Zionisch seid, Wer hat yhe sein vaterland veracht?
 Ists doch natürlich, wie alle heiden sagen und die erfahrung bezeugt: das
 vaterland lieben.

5

Also ist diese predigt geschehen, das sie gefand wurde gen Babel, zu
 vermanen die ungleubigen odder faulgleubigen und hinleffigen odder auch
 verstockten Juden, Denn on allen zweifel sind der Juden viel geweest, die
 yhrn spot haben an dem wort Gotts gehabt, als das es unmöglich sey,
 Jerusalem, so schendlich zurstört, widder zurichten, viel unmöglicher, das es
 sollte so herlich werden, Denn Gotts wort hat ymer die art, das es eitel
 nerrisch und unmöglich ding fur gibt, daran die vernunft sich mus ergern
 durch yhre klugheit, Und kaum der glaube hie bestehen kan. Darumb werden
 zu der zeit viel gespottet und gesagt haben: Awe ja, Zihet hin und bawet,
 yhr solt was feines bawen, yhr seid geschickt dazu, wie der esel zu fingen
 und desgleichen. Gleich wie die burger zu Succoth und Pnuel des Gedeon
 auch spotteten, Judic. vij. Denn Gotts wort mus der vernunft ein gespotte
 sein und wenig dran gleuben. Also wird er hernach¹ selbs bekennen, das
 etliche habens fur unmöglich, etliche fur spot gehalten, da er spricht: Und
 obs fur diesen ubrigen unmöglich scheint, solts drum auch fur mir unmög-
 lich sein? Item cap. iij. 'Wer ist, der diese geringe tage veracht?'

Nicht. 8 [10],
 6 ff.

4, 10
 2, 6

Darumb trifft er auch solche yhre gedanken, da er droben spricht: 'D
 fliehet aus dem mitternacht lande, Denn ich habe euch ynn die vier winde
 unter dem hymel zerstreuet', als solt er sagen: Fliehet, fliehet und entrynnnet,
 laßt euch nichts auffhalten zu Babel noch an andern orten, Wer nicht mit
 wil, der bleibe da, es sey weiß, freund, gut odder ehre. Denckt nicht, das
 unmöglich odder schimpff sey, Jerusalem widder anrichten, Denn ich, der
 euch hat zerstreuet ynn alle welt und hat euch zu schanden gemacht, kan
 und wil euch widder samlen und zu ehren machen, Habens doch die heiden
 nicht gethan, sondern ich hab euch so zerstreuet, sie hettens sonst wol müssen
 lassen, So kan ich ja auch wol widder helffen. Was sucht yhr ynn dem
 lande, das gegen mitternacht und gegen der finsternis ligt, welchs bedeut
 eitel unglück? Keret euch zu ewrem vaterlande, das gegen mittag und gegen
 dem licht ligt, welches bedeut eitel glück und heil. Also gar schwer ist,
 die welt lassen und dem wort anhangen, Das der Prophet brauchen mus
 dieser wort: fliehet und entrynnnet, das ist: yhr müßt euch gewalt thun und
 frisch euch erwegen, Sonst gehets nicht ab, Denn der Adam ist zu schwer
 und helt zu hart widder, wie S. Paulus spricht, Ro. vij. Gala. v. das

Röm. 7, 18
 Gal. 5, 17

6 predig C 11 Gottes D 13 Drumb D 17 Gottes D 20 darumb B 20/21 un-
 möglich A 21 sei C 22 Drumb D 31 ja fehlt D 34 welchs D 38 Sant B Sanct D

¹) Kap. 8, 6.

fleisch und geist widderinander sechten, Drumß mus es ein ruck gethan sein und erauß sich reißen und herdurch brechen. Das nennet er hie: O Zion, entrynne, das ist: reyhße dich los und las dir nichts zu lieb sein zu Babel.

Sie sihestu aber, das der schriftt gewonheit ist, durch die vier winde
 5 unter dem hymel odder durch die vier ört abent, morgen, mittag, mitternacht die ganze welt umbher zuverstehen, auff welche weise Christus auch redet Matth. xxiij. 'Er wird seine Engel aussenden mit posaunen, zuversamlen ^{Matth. 24, 31} seine auserweleten von den vier winden' etc. Item das aller stedte einwoner und zugehörende flecken tochter heißen, Also heist hie die tochter Babel das
 10 volck zu Babel, Und hernach: 'fretu dich, du tochter Zion'. Also da Jacob ^{2, 14} _{9, 9} Gene. xlij. den göttlichen seggen uber Ephraim verkündigt, spricht er, das die ^{1. Mose 49, 22} tochter ym regiment stehen, das ist: die stedte ym lande sollen ein furstenthum und regiment haben, Denn ein regiment ym lande haben ist ein grosse gabe und Gottes gnediger seggen. Item ym buch Josua finden wir, wie 'die ^{Sos. 15, 45} _{uthu.}
 15 stedte mit yhren töchtern', das ist mit yhren zuhörenden flecken und kleinen stedlin odder dörfßer werden ausgeteilt, Das es gar eine Ebreische weise ist, so zu reden, und wir nicht also reden ym deudschen.

Denn so spricht der HERR Zebaoth: Er hat mich gesand zu ^{2, 8} den heiden, die euch beraubt haben. Die herlichkeit ist hin. Wer
 20 euch antastet, der tastet meinen augapffel an.

Sie verkleret er und streicht noch weiter aus die verheissung vom geistlichen Jerusalem. Es laut aber der text im Ebreischen also: 'Denn so spricht der HERR Zebaoth: Nach der herlichkeit hat er mich gesand zu den heiden' etc. Das wort 'Nach der herlichkeit' ist ein wenig finster, weil wir der Ebreischen
 25 sprache art nicht wol verstehen, odder der heilige geist hat so dunckel wollen hie von Christo reden aus bedachtem rad. So viel haben wir gewis, das diese botschafft solle geschehen nach der herlichkeit, das geben die wort, Nach der herlichkeit, das ist: hinden hernach, wenn die herlichkeit furhin ist, Was er aber fur herlichkeit meine, gibt der text nicht, Drumß macht er viel ge-
 30 dancken und mancherley deutunge. Die erste mag die sein, das Christus solle komen nach der herlichkeit, nemlich der könige zu Babylon und Persen, das ist, wenn sie nu sind untergangen und yhr königreiche aus sind, Auff das die Juden nicht meinen sollen, Christus wurde so balde komen, weil das keiserthum zu Persen noch stunde, Darumb wil er sagen: Die herlichkeit des
 35 keiserthumbs mus zuvor weg, Er wird nicht bey des keiserthumbs zeiten komen. Auff die weise redet auch Paulus zu den Thessalonichern vom Ende ^{2. Thess. 2, 2} christ, das er komen solle, Aber nicht ehe das Römische keiserthum sey denn

1 wider einander C Darumb B 7 reht D 9 die fehlt C 11 verkündiget B
 14 Gotts D 18 HERR C B 19 beraubt B 21 streichet B 23 HERR C B 26 ge-
 wiße B 28 vorhin D 29 Darumb B 32 nun C 34 wille B 35 wege B
 36 von C

dahin. Auff diese meinunge haben wir den text beste klerer zuverstehen, also verdeudscht und geordenet: Er hat mich gesand zu den heiden, die herlickheit ist hin.

Die ander meinung mag die sein, Das Christus sol komen nach der herlickheit des Judischen volcks, Das der heylige gehst damit anzehe, wie durch Christus zukunfft das yrdische Jerusalem und leibliche königreich solle auff hören, Denn so istz auch gangen: Da Christus furhanden war, hatte der stam David das regiment verloren und regirten die Machabeer aus dem priester stam, Darnach die Römer und Herodes, also das die herlickheit des Judischen königreichs gar dahin war und etlich frembde geblüt könige waren. 10
 1. Mose 49, 10 Denn so hatte zuvor Jacob Gene. xlix. auch verkündigt, das der stam Juda sollte fursten und lerer haben, bis Silo, der Messias, keme, Denn darnach, da Christus unter die Heiden kam und gepredigt war, da ward Jerusalem uber das, das die herlickheit schon weg war, auch verstorret. Auff diese meinung mus der text also stehen: Nach der herlickheit hat er mich gesand, odder also: 15
 Er hat mich gesand, da die herlickheit hinweg ist, das er damit die zeyt stymme und ein zeichen gebe, wenn das newe Jerusalem sollte angehen, nemlich, wenn sie sehen wurden, das aus mit yhrem herlichen königreiche were und frembdlinge zu könige hetten, als denn solten sie auff yhn sehen und sein warten. Diese auslegung gefelt mir am besten und mich duncket, sie sey recht, weil 20
 1. Mose 49, 10 sie stymmet mit dem Spruch Jacob Gene. xlix. Und weil er mit den Juden redet, istz gleublich, das er von yhrer herlickheit rede, davon sie am meisten hielten und hoch begerten.

Die dritte meinung, welche nicht weit ist von dieser nehisten, ist die, das damit nicht alleine die zeit bestympt werde des zukünftigen reichs Christi, 25 sondern auch die geberde, weise und gestalt, die Christus und sein reich eusserlich furen wurde, auff die masse. Ihr Juden wollet uns Propheten fleischlich verstehen, als predigeten wir von eym leiblichen, yrdischen königreich Christi, das fur der welt (wie bis her und zuvor geschehen) herlich und prechtig sey, Nein, das wird denn alles aus sein und ein ende haben, Das last faren und 30 halt es, das es sey alles geweest, was des werden sollt, Sondern bis reich, das hernach komen sol, wird eusserlich ein unehrlich und schendlich elend anzusehen sein, Denn es wird unter dem creuze ligen. Also wird nach dem herlichen yrdischen reich ein armes elendes reich komen nach dem eusserlichen ansehen, das yhr hinfurt nicht mehr durfft gassen und hoffen auff die herlickheit eins weltlichen reichs. 35

Denn das diese wort von Christo und seinem reich reden, ist leichtlich zu beweisen. Zum ersten: Das noch nie geschehen ist, das dieser prophet

1 bester BC 2 verteutschte B geordnet B 6 liebliche E 7 verhanden B vor-
 handen C hette C 10 etliche B 11 hette BC 18/19 fremblinge C 19 königen D
 27 würdē D 28 predigten B 29 vor BC 32 elend] ellend reich D

Sacharja sey zu den Heyden gesand, welche sie beraubt haben. Denn er hette müssen zu den Assyrier, Meder, Babylonier, Chaldeer vnd, wie er hart zuvor sagt, hnn die vier winden, das ist, unter alle Heyden umbher gangen sein und gepredigt haben, Denn diese Heyden alle haben den Juden unglück gethan und
 5 sie beraubt. Zum andern ist das auch nicht geschehen, wird auch nymer mehr geschehen, das die Heyden, welchen die Juden musten unterworfen sein, widderumb den Juden zum raube weren worden, wie doch der text allhie dürre eraus sagt. Die Assyrier sind wol der Chaldeer raub worden, die Chaldeer der Persen, die Persen der Griechen, Die Griechen der Römer und so fort an,
 10 Aber noch nie den Juden. Christus aber hat diesen text erfüllet, Derselbige ist durchs Euangelion zu allen Heyden komen Und hat auch geistlich unter sich bracht die so zuvor die Juden, sein volck, haben leiblich unter sich gehabt. Das geben auch die wort, da er spricht:

So spricht der HERR Zebaoth: Nach der herlichkeit hat er mich gesand
 15 zu den Heyden. Wer ist dieser 'Mich'? Ist's Sacharja? Nein. Denn es stehet zuvor: So spricht der HERR Zebaoth: Mich hat er gesand. Mit aller gewalt zwingt der text, das der HERR Zebaoth selbs hie redet hnn seiner eigen person und spricht: Er hat mich gesand. Eben nu der do redet, der ist auch gesand, Der HERR Zebaoth sendet den HERRN Zebaoth. Nu kan ja
 20 niemand sich selbs senden, Denn durch das senden zeuget er, das ein ander sey, der da sendet, und ein ander der gesand wird. So bekennen alle Juden und ist war, das dieser name HERR Zebaoth hnn der schrift niemand wird zugeehgent on dem rechten natürlichen Gott, welcher nur einer ist. Drumb gibt sichs hie, das hnn der selbigen einigen Gottheit müssen die zwo person
 25 sein alle beide rechter natürlicher einer Gott, beide der sender und der gesandte. Und dieser spruch bestetigt, das unser HERR Ihesus Christus, von Gott dem vater gesand, wie die Euangelia leren, sey rechter natürlicher Gott mit dem vater. Denn wo hie solte die gesandte person nicht selbs Gott sein, müste der text, wie die schrift sonst pflegt, also lauten: Der HERR spricht:
 30 Gehe hin, thu das, rede mit dem, das er also sich zu einem andern ferete und einen befelß thette. Aber hie feret er sich zu niemand, befilß auch niemand ichts, sondern die perion, die da redet an Gotts stat, bleibt und erzelet was yhr befolhen ist. So spricht der HERR: Er hat mich gesand, Das ist ja durre deusch gnug geredt, das der HERR spricht und bekennet, Er sey
 35 gesandt, gleich als do er droben schreibt: 'So spricht der HERR: ich wil mich ^{1, 16} widder zu Jerusalem keren' und der gleichen, Daselbst höret man ja, das Gott von sich selber redet. Und der sich zu Jerusalem feret, ist niemand

2 der E 7 den] der C 18 nun BC da BD 19 Herren C Nun BC
 21 der da gesant B 22 HERRG B schrift B 23 zugeahnet B 24 personen E
 28 wo die gesandte person sollte nicht B selbst D 29 pflegt B 32 Gottes B 35 da CD
 37 Jerusalem C

denn der selbige Gott, der es von sich selbst sagt. Also ist hie auch niemand, der gesand wird, denn der HERR, der solchs von sich selbst sagt.

Und das noch mehr ist: Sihe die folge ym text an, So findestu, das die selbige person, die do spricht 'Mich hat der HERR gesand zu den Heiden', flux ynn einem dohn und ynn einer rede drauff spricht: Wer euch antastet, 5 der tastet meinen augapffel an, Welches yhe gewislich Gott selbst redet, Denn es ist eine Göttliche verheissunge. Nu istz ja eben die person, die ynn einerley rede vorher sagt 'Er hat mich gesand zu den Heiden', Und drauff folgt: 'Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an'. Und wenns ynn Sacharja person sollte gesagt sein, wie wolts lauten? Was gebe es fur einen ynn, 10 das er sagte: Er hat mich zu den Heiden gesand, die euch beraubt haben, Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an? Die halstarrige Juden und zencissche klüglinge mügen hie drehen, ertichten und furgeben, das ynn einerley reden bey den Propheten mancherley personen eingemengt werden, Aber das werden sie mir nicht verdreen, das Gott hie von sich selbst sagt, Er sey 15 von Gott gesand, der text ist zu helle. Denn wo ein 'Ich' folget nach den worten: 'So spricht der HERR', dasselbige 'Ich' ist gewislich der HERR selbst, wie das aller Propheten schrift beweiset und auch aller zungen art mit aller macht erzwingt. Wie sollts lauten, Wenn ich eins fursten wort einfuret und spreche: So spricht der furst: Ich habe befolhen, die armen zuberforgen zc. 20 Und solchs 'Ich' sollte nicht des fursten, sondern meine person deuten? Es leydet widder vernunft noch der sprachen art anders denn das es deute die person, die eingefurt wird zu reden.

So ist nu das die summa dieses texts: Ihr Juden habt bisher von den Heiden gelidten schande und schaden, als die ihr keinen Gott habt. Wolan, 25 es sol nu ein anders werden: Ich wil ewer Gott hinfurt sein Und wilz also sein, das ich wil gesand werden und selbst komen yns fleisch als ein prophet und lerer. Zuvor hab ich Propheten gesand, Nu aber wil ich selbst gesand werden und komen, das ich auch ein prophet und lerer sey. Aber also wil ich ein prophet komen und gesand werden, das meine predigt nicht alleine an 30 euch gelange, sondern ynn alle welt zu allen Heiden come, Denn ich wil zu allen gesand werden. Wenn das geschicht, So bin ich euch ja nahe gnug komen, weil ich mich ewer selbst anneme, Darumb wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an. Denn ich werde frehlich allenthalben sein bey den Heiden, weil ich zu allen gesand werde, drumb werdet ihr nicht on mich 35 noch ich on euch sein: wo ihr auch seht ynn aller welt, so mus man mich antasten, wenn man euch antastet.

2 HERR B	3 findest du B	4 da D	5 einen C	6 drauff B	7 Nun BC
8 jaget B	drauff B	9 meinen B	11 jagt D	12 halstarrigen B	
halstarrige D	14 rede B	eyngemengt B	15 verbrehen D	17 HERR (vor	
dasselbige) B	19 erzühnget B	20 etc. BC	24 nun BC	26 nun BC	27 selbst C
28 habe B	Nun BC	30 predige B predig C	35 darumb ² BC		

Hie were nu von diesen worten viel zu sagen, wenns zeit und raum were. Denn hnn dem wort 'Gesand zu den heiden' ist der ganze mensch Christus mit sein ampt gefasset: Gott ist er, wie gehört ist, sol er nu gesand werden, so mus er auch mensch sein. Denn 'gesand werden' hnn der
 5 schrift heist das predig ampt unter den menschen empfangen. Weil nu Gott gesand wird, mus er prediger werden, prediger kan er nicht sein, er mus mensch sein, wie die andern Propheten, Denn engele können nicht bey uns wonen. Sol er nu mensch und Gott sein, so mus er on sunden empfangen und geboren werden, Denn Gott kan nicht sunder sein, darumb mus er vom
 10 heiligen geist mensch werden aus eim weibe on man, das ist von einer jungfratwen. Sol er ein Prophet zu allen heiden sein, so mus er ein solch wesen haben, das er kan allenthalben sein und leren, welchs mus nicht dis sterbliche leben sein, denn das kunds nicht thun. So mus er nu sterblich sein, als von eim weibe geboren, und doch unsterblich werden, das ist: er mus vom
 15 todt auferstehen und geistlich allenthalben durchs wort selbst meister sein. Davon ist iht nicht raum weiter zu reden, Ist genug auff's kürzest angezeigt und sonst offt reichlich ausgestrichen.

Die wort last uns etwas gelten: 'Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an'. Das sol der schutz und trost sein hnn Christus reich, Der ist
 20 warlich unaussprechlich. Er lests nicht da bey bleiben, das er eine feurige maur sein wil umb uns her, Sondern spricht hie, wir sind ihm so lieb als sein augapffel. Wolan, das ist ja viel. Wie gar schendlich bestehet noch unser unglaube, so offt solche tröstliche verheissung uns surgehalten werden, das wir die selbigen nicht sollen anders ehren und halten. Es ist zu ferne
 25 von synnen, Denn es geht hm ansehen viel anders, das er uns so gretwlich lests verfolgt werden. Der teuffer S. Johannes ward umb einer huren willen entheubt, heist das 'wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an'? Also alle andere merterer und heiligen auch. Der Papst mit den feinen hat diesen spruch wol wissen zu brauchen zu seinem nutz, Das, wer nicht hat zinse ge-
 30 geben odder wer den geistlichen hat abbruch am gut gethan, der hat des HERN augapffel angetastet. So muste man der schrift helfen, Gott gebe, wir sind Christen odder nicht, Aber las faren den teuffel mit den feinen.

Wo aber ein Christ ist und der solchs gleubet, das es war sey, lieber was mag er denken, wenn er den anseheth, der ihm lehde thut? frehlich mus
 35 er nicht viel zorn noch rache denken. Nicht alleine gedultig, sondern auch barmherzig und jamerig mus er sein uber seinen feind und sagen: Ach, du armer mensch, was machstu doch? thustu doch mir nichts, sondern grehffest dem hns auge, der dir lehder zu mechtig ist und heisst Gott etc. Daraus

1 nun C 3 seinem B nun C 5 nun C 6 er müsse B 7 Engel B] die engel C
 8 nun C sünde C 13 nun C 21 maure D 25 gehet BD 26 verfolgt D
 Sant B Sanct C 28 merterer C 36 feinbe B Ach BC 37 machestu B 38 z. C

wird er bewegt, nicht alleine zu leyden gedultiglich, sondern auch zu bitten, ja auch zu sterben fur seine feinde, ob er sie möcht von dem zorn erretten, dem sie hnn die augen greiffen. Nu ist nichts unleidlichers denn hnn den augen viel tastens machen, damit sich Gott uns zu trost, den feynden zum schrecken erzeigt, wie gar eckel und zart er sey zu dulden, wenn wir angetastet werden, auff das uns nicht not sey zu zürnen odder zu rechen. Er leugnet zwar nicht, das wir angetastet müssen werden, weil er spricht 'Wer euch antastet', Aber es solle dem nicht wol gelingen, der sichs unterwindet. So wil er nu sagen: Lieben Juden, ihr seht bisher geplagt von den Heiden umbher, Wolan, wir wöllens hinfurt machen, das nicht alleine die selbigen Heiden, sondern alle Heiden, die euch antasten, sollen mich angetastet haben. Sie sollen widerumb herunter komen und unter euch sein, die ihr Christen seht und mich höret, wie folget:

2, 9 Denn sihe, ich wil meine hand uber sie weben, das sie sollen ein raub werden denen, die ihn gedienet haben, das ihr solt erfahren, das mich der HERR Zebaoth gesand hat.

Es redet der noch ymer hin, der sich bekennet, Er sey von Gott gesand und stellet sich hie aber wie ein Gott, der aller welt mechtig sey und wölle die Heiden zur ausbeute machen den Juden, Welchs er fur solch ein gros wunder angeucht, das er rhümet, man solle dran mercken, das er von Gott gesand sey. Und rhümet abermal, er sey von Gott gesand und spricht doch, Er wölle die Heiden als ein Gott zur ausbeute machen, wil Gott sein und doch von Gott gesand sein. Davon wir droben¹ gnug gesagt haben, wie dieser ort mechtiglich beweiset, das Christus müsse rechter Gott und mensch sein. Und das zu bestettigen, das er sol durchs wort die Heiden unterbringen zum gehorsam des glaubens Rom. 1. verfleret er nu das werck, dazu er gesand wird und damit er solchen gehorsam zurichten sol und spricht: Ich wil meine hand uber sie weben etc., als solt er sagen: Dazu werde ich gesand zu den Heiden, die euch beraubt haben, das ich nicht alleine euch vertehdinge so schon und freundlich, das, wer euch antastet, mein augapffel wird antasten, sondern weiter wil ichs machen, das sie sollen widerumb euch zur anbeute werden, die ihr zuvor habt müssen ihr unterthane sein. Denn droben, da 2, 12 er sagt: 'Er hat mich gesand zu den Heiden, Wer euch antastet' etc., ist kurz abgebrochen und schlecht von senden gesagt, gar nichts, wie er das senden solt zurichten odder was der befehl were, das die Juden mochten die lücken hnn solcher rede mit solchem fleischlichen verstand fullen und denken: Weil er zu den Heiden gesand wird, so viel zuschaffen, das uns niemand antasten

2 möchte B 3 dem] des dem D Nun C 9 nun C 19 Welches B 26 jun
Römern am ersten C nun C 31 ich B ausbeute DWitt Ien 33 zc. D

¹⁾ vgl. oben S. 533, 14 ff.

sol, so wird er mit ros und wagen und mechtigem kriegsvold solchs ausrichten und uns mit gewalt vertehdingen.

- Aber solchem verstand zu weren, hat er nicht alleine das zuvor gesagt, Das er aller erst nach der herlichkeit gesand wirt und sein beselh on weltliche
 5 pracht und herlichkeit sol ausgericht werden, sondern deutet auch selbs hie die weise, wie es zugehen wird: Meine hand wil ich uber sie weben. Nicht erwer schwerd, nicht erwer bogen, sondern meine hand sols thun Und also thun, das ich sie uber sie weben wil. Da sehen wir, das nicht mit schwerdschlegen sol zu gehen, alleine Gottes hand wil es thun, Denn das wörtlin Weben heist
 10 hie nicht die hand auff heben, wie er sonst pflegt zu reden, als hm Psalter hin und widder stehet: 'Er hub seine hende auff, das er sie nidderzuschläge', Ps. 106, 26 Item: 'Erheb dich, Herr, las deine rechte sich erheben' etc. Sondern es heist Ps. 10, 12 uber her faren und schweben, gleich wie die priester hhr opffer webeten fur dem altar hnn die vier ort der welt, daher es 'Webopffer' odder 'Webe' heist. 3. Mose 7, 30
 15 Also wil er hie auch seine hand uber die Heiden weben und schweben lassen hnn die vier ort der welt, das ist, hnn aller welt, nicht, sie zu störcken odder zu schmeisse nzu boden, denn das heist, die hand uber sie erhoben odder erheben, Sondern durch sein wort und geist wil er hnn aller welt uber den Heiden weben und schweben, dadurch sie bekeret werden und sich freundlich und willig-
 20 lich zur ausbeute und zu unterthenigem dienst geben beide Gott und den Aposteln, wie Paulus schreibt, das die Macedonier gethan haben .ij. Cor. ix. 2. Cor. 9, 2 Denn dieses handweben ist ein freundlich gnedigs weben. Auff welche weise er auch Psalm lxxvij spricht 'Er wolle einen gnedigen regen lassen weben und Ps. 68, 10 schweben hin und widder', Denn es ist eben dasselbige wort, das hie stehet.
 25 Und solch werck, spricht er, solle ein warzeichen sein, daran man kennen solle, das hhn Gott gesand habe, das ist: man wirds denn gleuben, das Christus rechter Gott, von Gott gesand ist. Denn es ist auch ein ungehörtes unaussprechlich werck, das Christus also ist hnn der welt angenommen, wie S. Paulus auch rhümet 1. Timot. ij. und spricht: 'Es ist offentlich ein gros
 30 gotseliges geheimnis, welchs ist hm fleisch offenbart, hm geist gerechtfertiget, den engeln erschienen, den Heiden gepredigt, von der welt geglaubt, hnn die herlichkeit auffgenommen'. Denn so man ansihet, wie nerrisch das fur der vernunft ist, das man predigt, Ein Judischer man sey Gotts son und HERR uber alles, so er doch selbst ist von seinem eigen vold gecreuzigt und ge-
 35 storben, und wie mechtiglich sich dawidder gesetzt hat alles was hnn der welt hoch ist und wie gar die Apostel on alle waffen und widerstand, sondern auch mit viel leiden und sterben drynnen gehandelt haben, so mus man ja sagen, Es sey nicht menschen ding, Es were sonst von so viel widerstands zu tausentmal untergangen. Ja, weil es so nerrisch und unmögliche

ding furgibt, Hette es von ihm selbst bald müssen fallen, Nu aber fallen alle königreich und alle welt, die da widder sind gewest, Und es bleibt uber allen und fur allen. Darumb mus ein göttliche macht dahinder sein, die es erhelt widder alle teuffel, alle könige, alle klugen, alle welt heiligen, Das die Juden nu fort an billich solten greiffen und (wie er hie sagt) erfaren, 5 das dieser Christus von Gott gesand sey, Noch thun sie es nicht.

1. Tim. 3, 16

Das heisst nu S. Paulus 'ein gros gottseligs geheimnis, welchs die welt hat geglaubt', wie hart sie es auch hat zu erst verfolget, Und ist den heiden gepredigt, wie gewolich es auch der teuffel mit seinen gewaltigen gewehret, Es ist auch den Engeln erschienen, das ist: ihm hymel ist er offenberlich fur den Engeln und nicht so ihm wort und glauben verborgen wie hnn der welt. Es ist auch ihm fleisch der welt offenbart durch Christus eigen person und seiner Apostel, welche, wie wol sie fleisch und blut gehabt als andere menschen, Dennoch ward es ihm offenbart Und ist ihm geist gerechtfertigt, Denn obs wol fur der vernunft verdampft und eine torheit ist, Wo 15 aber der geist und glaube ist, da wirds angenommen und gebillicht als Gotts wort und werck. Summa: Es fullet hymel und erden, mus und wil allenhalben sein, bey Gott fur den Engeln, hnn den heiligen, unter den menschen, hnn der welt, auff erden etc. Aber es heist und bleibt ein geheimnis, Drumb its verborgen den menschen ihm wort und glauben, alleine fur Gott 20 und den Engeln ist es fur augen und offenbar. Wer nu daran nicht mercken wil, das Christus von Gott gesand sey, der wird frehlich keine entschuldigung haben und ist werd, das er verblind und verstockt werde. Er hat sich gnug beweiset und mercken lassen, das er seine hand so lesset uber die heiden weben, das nicht alleine die, so sie zuvor beraubt haben, sondern noch teglich be- 25 rauben, sollen sich unter sie begeben, Und kurz, das Christus keine freunde hat denn die er aus seinen feinden macht. Und wo er solte seine feinde umbringen, müste er auch keine Christen mehr machen und 'wurde also den weihen mit dem unkraut ausreuffen'. Wo were S. Paulus, wenn er solt erwürgt sein, da er feind war? 30

Matth. 13, 29

Ps. 110, 2

Ps. 45, 6

Also singet der .cix. Psalm von Christus reich, das 'er sol hirschen unter seinen feinden' Und der .xliij. Psalm, das 'die völker sich werden unter ihm geben, mitten unter des königes feinden'. Und hie hnn SacharJa spricht er, das er solle gesand werden nicht zu den Juden odder freunden, sondern zu den feinden, zu den heiden, die sein und ihre reuber sind, das sein königreich 35 gar viel eine andere art an sich hat denn die weltliche königreiche und alle sein thun dahin gehet, das er freunde aus feinden mache, darumb das er eitel

1 selbst B	Nun BC	3 vor C	5 nun BC	7 heisset B	nun BC	Sanct C
welches C	11 vor C	14 warde B	14/15 gerechtfertiget B	15 vor C	16 und	
(vor gebilligt) fehlt D	Gottes BD	17/18 allenthalben BC	18 vor C	20 Darumb B		
vor C	21 vor C	nun C	26 freude C	30 erwürgt BD	31 110. D	solle B
32 45. D	sich fehlt C	33 sehnde C	35 irer C			

guts anbeut und alles ubel von hñn leidet. Aber das weltliche reich macht viel mehr feinde aus freunden damit, das es gut nympt und foddert und nichts ubels leiden wil noch kan. Denn wie wolt ein welt kñig bleiben, wenn er nichts solt foddern noch nemen von den unterthanen odder freunden
 5 Und solt alles ubel leiden, nichts straffen, sich hderman effen und narren lassen? Es thuts nicht und taug auch nicht hñn weltlichem reich. Darumb, da die Juden auch wolten weltliche kñige haben i. Reg. v. lies er hñn an-^{1. Sam 8 [10], 4 ff.} zeigen, was fur lastt und bürden sie tragen müsten, welchs sie zuvor unter den Richtern und Propheten nicht bedürfften, da Gott selbs durch die selbigen
 10 regirte. Folget:

Trette dich und sey frölich, du tochter Zion. Denn sihe, Ich 2, 10
 Come und wil bey dir wonen, spricht der HERR.

Das ist eine vermanunge an die, so veracht sind und unter dem creuze liegen, wie die Juden dazu mal waren, zu bestettigen die nehiste verheissunge
 15 von Christus sendung, als solt er sagen: Weil nu solchs alles furhanden ist und umb solcher grosser dinge willen Jerusalem sol widder angericht werden, so solt hñr ja billich nicht lass, trege noch unlustig dazu sein, wie die ungleubigen, sondern wacker, frisch und frölich zu batwen und anzurichten umb der trefflichen grossen hoffnunge willen der zukünfftigen güter unter Christus
 20 reich. Denn ich come und wil bey dir wonen, das ist: Ich wil selbs regirn und sol nicht mehr ein weltlich reich sein, sondern ich selbs wil bey dir wonen, geistlich durch das Euangelion und den glauben, welchs alles der heilige geist wirckt, wie S. Paulus Eph. iij. leret, das Christus durch den Eph. 3, 17
 glauben hñn uns wone Und Jsaia .lxvi. spricht, das Gott nicht hñn hr= Is. 66, 1
 25 dischen heusern wone, wie auch S. Stephan Act. viij. anzeucht, Aber das Act. 7 [10], 48
 sind alles geistliche und hohe wort, da glauben not ist, Das ich armer mensch sol glauben, Gott wone bey mir, und ich doch eufferlich am leibe dem teufel und aller welt unterworffen sein mus, dazu noch ein sundiger mensch, viel mal falle und gebrechlich bin, das es gar ein ungleublich ding ist, hie
 30 Gotts wonunge zu sein.

Und sollen zu der zeit viel heiden zum HERRN gethan 2, 11
 werden und sollen mein volck sein Und ich wil bey dir wonen, das du solt erfahren, das mich der HERR Zebaoth zu dir gefand hat.

35 Da widder holet er noch ein mal, das er bey den Juden wonen wil umb des willen, das nicht alleine die Juden, sondern auch die heiden sollen hñm zugethan werden und ein volck aus Juden und heiden werden, als

15 nun BC vorhanden C 20 regiren BD 23 Sanct BCD zun Ephesern am
 drykten C 24 Jesaia D 24/25 yrdenischen D 25 Sanct CD Actuum am .7. C
 Acto. 3. D 30 gotes BD 31 HERRN BC 35 widder fehlt B 37 zugethun C
 und bis werden fehlt B

werens eitel Juden. Auff das nu die Juden nicht meineten, Er wolt alleine bey hñ, als Juden, wonen, wie droben¹ gesagt ist, breytet er die selbigen verheissene wonunge weiter, auch unter die heiden, und wil bey den Juden, nicht alleine als Juden, sondern auch als mit heiden versamlet wonen, das heiden und Juden ein ding und gleich gelten sol, Welchs wunder wol so gros ist als sonst kein anders, Und daran er auch selbst hie sagt zu mercken sein solle, das er von Gott gefand sey. Denn so man ansihet, wie die heiden und Juden widderinander so feind waren, istz unmöglich zu glauben, das aus beiden solte hmer mehr ein volck Gotts werden, Und man mus bekennen, es sey ein gros wunderwerck Gottes, also das es die Apostel und junger selbst zum ersten mal nicht glauben konden Act. viij. ix. x. xi. und schwerlich dazu kamen, das Gott muste S. Petro ein zeichen vom hymel dazu geben Act. x. 15, 1 ff. Und die Apostel ein gros Concilium drüber hielten Act. xv.

Er gibt auch hiemit zuverstehen, das, weil die heiden sollen sein volck werden, das Moses gesehe solle auffhören, Denn Moses ist den heiden nicht gegeben und sie sollen doch zum HERN selbst und nicht zu Mose gethan und des HERN volck, nicht Moses volck werden, das er sampt den Juden bey hñ twone. Denn diese wonung, die er so zwey mal widder holet und die heiden mit ein menget, kan nicht sein die leibliche wonunge hm tempel, sondern wie gesagt ist, mus geistlich sein, Sintemal er auch zuvor on solche verheissunge bey hñ wonet Und diese newe verheissung auff ein andere new wonung gehet.

2, 12 Und der HER wird Juda erben fur sein teil hm heiligen Lande Und wird Jerusalem widder erweilen.

Das ist hñ ein sprichwort geredt und von dem leiblichen erbe auff geistliche gezogen auff die weise: wenn nu solchs alles geschicht, das Gott Juden und heiden ein volck macht und bey hñ wonet, da wird denn das recht angehen, das der HER Juda zum erbe wird besitzen, welchs bis her so oft gered, so oft gewünscht ist und doch nicht hat wollen leiblich von staten gehen, Da wird Jerusalem recht erwelet werden, das hinfurt nicht mehr jemand weren sol. Also redet Christus Johan. xv. 'Ich bin ein rechter weinstock' vom leiblichen weinstock gezogen auff den geistlichen. Item so wird Sach. 3, 10 SacharJa hm nehest folgenden capitel auch sagen 'Zu der zeit wird einer den andern unter seinen feigen bawm laden', das ist: In der Christenheit wird das aller erst recht zu gehen, das man iht leiblich thut und einer den andern zu gast ladet. Denn er thut hie dazu und spricht, Es solle geschehen hm heiligen Lande, Denn auff dem irdischen Lande wonen und bleiben viel

1 weren sie B nun BC 2 ist fehlt B 8 widereinander C 9 Gottes D
12 Peter B 16 HERN B 21 jm C 23 in dem C 26 nun C 36 geschehen B
37 hailige B yrdensichen D

¹⁾ vgl. oben 539, 20 ff.

unchristen, die es nicht lassen ein heilig land sein, sind auch nicht Gottes erbe fur sein teil.

Alles fleisch sey stille fur dem HERRN, Denn er hat sich^{2,13} auffgemacht aus seiner heiligen stete.

5 Das ist eine vermanung an alle welt, damit er zeigt, wie er hie gered habe von solchem Juda und Jerusalem, das alle welt angehet, Denn wo er alleine das yrdnische land Juda meinet, Was were von nöten, das er darumb solt alle welt anschreien, das sie fur dem HERRN stille weren? Die Juden alleine solten stille sein, welche alleine fur ihm weren. Nu aber
10 spricht er 'Alles fleisch sey still fur dem HERRN', als kome odder sey der HERR fur allem fleisch. So ist nu die meinung: Weil Gott solchs thun wil hnn aller welt und bey Juden und heiden wonen allenthalben, So schweige hderman, das ist, gebe raum, lasse Gott walten und machen, setze sich niemand dawidder, sperre sich niemand und halte niemand sich zu flug,
15 frum, mechtig, noch verlasse sich auff menschen, sondern hderman lasse hnn regiren und bekenne sich fur ihm ein sunder, arm verloren mensch, auff das ihm geholffen werde. Denn darumb hat sich der HERR auffgemacht aus seinem heiligen ort, das ist, er hat sich erfur gethan, lesst von sich predigen und aller welt kund thun, das ers alleine sein wil, alles thun, alles alleine
20 vermag, wie Christus spricht, Matth. vlt: 'Mir ist alle gewalt gegeben hnn Matth. 28, 18 hymel und erden'.

Und sonderlich heist dis wörtlin 'stille sein' so viel als schweigen, wie man die heist schweigen, die da reden und rumorn mit Worten, wie Chaleb das volck Israhel schweiget, da sie mureten Nu. xi. damit angezeigt ist, das^{4. Moie 13[10], 30}
25 Christus alleine mit dem wort regire und er alleine solle reden, gehort und ihm geglaubt werden, falsche lerer, feker und was da wil klug sein, sollen das maul halten fur ihm und hnn seinem königreiche. Furwar eine nötige vermanunge, die man doch wenig hellt, Denn wo Christus an einem ort redet durch einen mund, Da wil der teufel auch hin und mit zehen meulern
30 wasschen und plaudern. Sein reich stehet hm reden, darumb mus er eitel und viel einredens leiden und ist ein ewiges zandcn mit Worten und predigen.

Das Dritte Capitel.

Und mir ward gezeigt der hohe priester Josua, stehend fur^{3,1} dem engel des HERRN, Und Satan stund zu seiner rechten, das
35 er ihm widder stünde.

Nach dem der Prophet hnn gemein hat das volck getröstet und gesterckt und die selbigen gesichte und tröstunge selbst gedeutet und auff Christus zu-

3 vor B 4 hailgen B 7 yrdnische B 8 anschreien C vor BC Herren C
9 vor BC Nun C 10 vor BC Herren C kumen C 11 nun C 16 vor BC 17 Denn
fehlt E 24 mureten BDE 27 vor B hnn fehlt E 33 vor BC 34 Vnd der Satan C

künfftiges reich gezogen, sehet er nu an, hnn sonderheit zu trösten die heubter und obersten, beyde geistlich und weltlich, Zu erst das geistliche heubt hnn diesem capitel sampt seiner auslegung und deutung auff Christum, Darnach das weltliche heubt hm folgenden capitel. Denn wo die heubter verzagt sind und das werck nicht angreifen wollen, was sol das volck thun? Es ligt, 5 spricht man, an eym guten anheber, Und ein guter anheber ist aller ehren werd.¹ Darumb, weil das volck nu ist ermanet und erweckt, das sie möchten sagen: Wolan, wir wolten gerne dran, Wer sol aber anheben? Wem sollen wir folgen? wir müssen ein heubt dazu haben, So gibt er hnn nu hie anheber und heubter: Josua, den hohen priester, und Serubabel, den fursten 10 Juda, Und gehet wunder freundlich mit allen beyden umb, das er sie ja keck und frisch mache anzufahen.

Er trifft aber meisterlich eines iglichen gedanken, die sie verzagt und unlustig machen. Nemlich der hohe priester, als ein geistlicher, weil er sihet, das so viel hindernis furhanden ist, Denckt er, es sey seiner und des volcks 15 funde schuld, darumb Gott hnn noch nicht recht gnedig sey, Der furst Serubabel denckt, wie seine weltliche macht gar viel zu geringe sey, widder so viel heiden etwas furnemen, Also stehen sie beyde betrübt, Der hohe priester durch böse gewissen, der Furst durch blödsichtigkeit seines unvermögens. Darumb nimpt er allen beiden solch yhre blöde gedanken weg und zeigt an, wie der 20 hohe Priester fur Gott frum und angenehme sey und woher der furst Serubabel krafft und macht haben solle, das er sicher sey. Den hohen priester wollen wir zu erst fur nemen.

Wir ward gezeigt der hohe priester Josua, spricht er, das ist: Ich sahe hnn einem gesicht den hohen priester Josua, was ihm fehlet, auff das 25 ichs fur ihm und dem volck predigete, wie er sich solchs fehls nicht solt annehmen, sondern küne und frölich sein, als gewis, das er einen gnedigen Gott habe. Das war aber sein fehl, das hnn zweyerley gedanken drückten und ihm böse gewissen machten: Die ersten, Das der Satan zu seiner rechten stund und sacht ihn an. Das ist nicht anders denn der teufel stund da fest 30 und macht ihm seine funde gros und ein blödes verzagtes gewissen. Denn das ist des teufels art, das er die funde gros auffblase, stercke und Gottes gericht greulich mache, wie Apoca. xiiij. schreibt, das 'der alte trache verklaget die heiligen fur Gott tag und nacht', Gleich wie widerumb der heilige geist 35 Jos. 16, 7 ein tröster und fursprecher ist, der die funde fur Gott entschuldigt, klein und vergeblich macht. Die andern gedanken folgen aus den ersten, das er denckt, sein priester ampt und werck sey ungeneme fur Gott. Das zeigt er damit an, das seine kleider, das ist die priesterliche kleider, waren unrein odder nicht herlich, Denn der Prophet sahe den Josua nicht als einen gemeinen man,

1 nun C 7 nun C 9 nun C 15 vorhanden B Dencket D 16 schulde B noch fehlt E 17 dencket B 21 vor BC woher] wo er C 26 vor C sol C 28 brüden E 31 blöds B 32 Gottes CD 33 verklagt B 34 vor BC 35 die fehlt C vor BC 37 vor BC

¹ In Luthers Sig. Nr. 19. Andere Stellen als die obige weist Thiele nicht nach. P. P.

sondern als einen hohen priester hnn priesterlichen kleidern, welche solten schön und herlich sein, wie Gott Mose befalh Exo. xxviii. das er Aaron solte 2. Mose 28, 2 schmücke und herliche kleider machen zum priesterthum, Daher auch noch bey den Papisten die mesgewand odder kirchen kleider ornat, das ist geschmuck, 5 heissen. So hatte nu Josua wol priesterliche kleider an, Aber sie waren unreyn, nicht von unflat odder besuddelt, sondern das sie nicht schöne noch geschmückt, wie sichs gebürt, sondern als alte odder beschabene, vertragene odder von gemeinem tuche, wie ander tegliche kleider, waren, welchs alles denn unrein und unheilig heisst, weil es nicht gehet nach Gottes wort, der gepoten 10 hat, es solten schöne kleider sein.

Weil nu seine kleider nicht rechtschaffen sind, ist damit angezeigt, das sein gewissen fur Gott auch also gestanden ist, das, wiewol er sich fur einen priester Gotts gehalten hat, als von priesterlichem stam geboren (das er nicht leucken kund) so war es doch nicht frölich und schön, das ist: Es achtet sich 15 nicht rechtschaffen, schön noch würdig gnug fur Gott, angenehmen dienst zu thun. Darumb mus er gesehen werden hnn beschaben bösen kleidern, wie ein armer dorff pfaffe hnn einer beschaben und scheibchten kaseln, Das die summa und meinunge sey diese: Der hohe priester Josua hatte solche gedanken und sein gewissen gab ihm solche wort fur: Wolan, ich bin hoher 20 priester geboren nach Gotts ordenungen, Aber, lieber Gott, wir haben gesündigt, das Gott das priesterthum also hat lassen zurstören durch die Babylonier, das wenig hoffnungen da ist, Und fur war ein elend Priesterthum, das schier gar verdumpfft ist und die motten gefressen haben. Solz widder erfur komen, und herlich werden, so lessits sichs noch ubel an: Es wird viel 25 sonnens dazu gehören, Es ist beschaben ding und eitel lumpen werck. Denn so thut natürlich das gewissen, wenn es böse ist und mit sunden gebissen wird, das sichs gar nicht schmucken kan, das ist: es kan nicht frölich sein noch guten mut haben an Gott, sondern furcht ymer, seine werck gelten nichts odder hanget ja hm zweivel, das es nicht kan frölich sagen: Ich weis, 30 das mein werck Gott gefellet etc. Das solche deutunge recht sey, hab ich David zum zeugen, welcher selbst die schöne kleider deutet auff ein rechtschaffen frölich gewissen, da er sagt Psalmo .cxxxvij. 'Das deine priester gerechtigkeit Ps. 132 [10], 9 und deine geweihten frölichkeit anziehen' Und Salomo Eccle. 'Das deine Pred. 9, 7. 8 kleider ymer weis sein, Denn deine werck gefallen Gott', Und Christus 35 Matt. vi. 'Wenn du fastest, so salbe dein heubt' etc. Das also schmuck deute Matt. 6, 17 ein frölich gut gewissen fur Got, das sicher ist, seine werck gefallen Gott, widderumb lumpen und beschabene kleider bedeuten ein böse verzagt gewissen.

2 befalh B befal C 3 schmücke BC schmücken D 4 geschmücke B 5 hette BC
nun C 6/7 geschmuck E 7 odder (vor beschabene)] vnd E 8 andere D 11 nun C
12 vor (vor Gott) BC 13 Gottes BD 14 kunde B 15 vor BC 18 hette C 20 ge-
boren C Gottes CD ordenungen B ordenung C 20/21 gesündigt B 22 hoffnung C
23 [schier] sicher C 30 u. D 32 jaget B 33 getweigete D Salamo D 36 vor BC

Widder solche zwey stück zu trösten, wird nu der Engel des HERN gesehen auch mit zwey stücken. Das erst ist, das er mit worten den Satan schilt und spricht: Der HER schelte dich, du Satan etc, als solt er sagen: O Josua, ich sehe wol, das du blöde bist und hast ein böse gewissen als ein armer sunden, Aber sihe da, ich kome mit einer tröstlichen predigt, Denn ich hab einen Engel gesehen, der den Satan von Gotts wegen schalt und dein bestes redet, Drumb sey getrost und wisse, das es nicht deine funde sind, die dich so blöde machen, sondern der teuffel ficht dich also an und macht dir so böse gewissen und wil dis batwerck hindern, So sey nu getrost, furcht dich nicht, Gott ist dir gnedig und heb an zu batwen, das dir das volck nach volge. Und hie laßt uns lernen, was da heisse 'den Satan zur rechten stehen'. Satan auff Ebreisch heist 'ein widerwertiger', wie er hie selbst deutet und spricht: Der Satan stund zu seiner rechten, das er ihm widerstünde. Denn das ist des teuffels art, Das er Gott und allen seinen widerstehet, wie auch

1. Joh. 4, 3 Johannes den 'Antichrist' nennet, das ist den 'Widderchrist', und Paulus

2. Theß. ii. 4 .ii. Theß. ii. nennet ihn den 'widerwertigen' und gibt damit das Ebreisch wort Satan, auff Griechisch 'antikimenon', Denn es hnn gemein alle widerwertige heisset, Aber hie heisset es gewislich den teuffel selbst.

Er stehet (spricht), Er ligt noch sitzt nicht, Denn der teuffel meint es mit ernst und tritt werlich auff die beine und ist steiff, sehet nicht und ist nicht faul zu verderben und zu schaden, wie auch Petrus spricht .ii. Petri .iiij. 'Ewer widerwertiger, das ist ewer Satan, schleicht umbher wie ein grimiger lewe'. Das sulet man auch wol hm gewissen, wenn er beghnnet zu drucken und die funde groß zu machen, wie gar verzagt und blöde ein mensch wird, sonderlich fur Gott, Desselbigen gleichen wie steiff und fest er hellt die, so er hm irthum und keherey gefangen hat, wie gar sie nicht weichen noch ihn jagen lassen. Er stehet aber sonderlich gerne zur rechten, das ist hnn den besten und geistlichen sachen, das ist: Er weret am aller meisten, das ja der rechte glaube und gute gewissen nicht auff kome, sondern eitel unglaube odder zweifel und verzagen da bleibe, gleich wie von den Juden der cix. Psalm sagt: 'Der Satan stehe zu ihrer rechten'. Denn da ist kein Engel, der den Satan schilt, Darumb istz nicht möglich, das sie solten vom unglauben lassen: Der Satan steht zu steiff und zu feste, gleich wie auch hnn allen rotten und kehern. Aber hie hm Josua wolte er wol auch gerne stehen zur rechten und dem glauben weren, Aber es ist ein stercker da, der heist ihn sich trollen und dem glauben raum geben. Wol dem, der solchs werd ist.

Das ander stück, das er mit der that odder zeichen dazu thut und heisset dem Josua die lumpen ausziehen und herliche kleider anziehen, als solt

1 nun C Herren C 2 zweyen D 3 z. D 5 predig C 6 Gottes D
7 rebt B darumb B 9 nun C 12 widerwertiger B selbst E 25 vor C 32 Drumb D
33 stehet BD steiffe B

Sacharja sagen: Lieber Josua, du meinst, das priesterthum gelte nicht, und bist blöde, Aber ich hab gesehen, das du wol dran sehest mit Gott und dein priesteramt angenehme ist, Das sind ja treffliche grosse wort und gesichte. Wie gar ein gros man mus der Josua fur Gott gewesen sein, das umb seinen
 5 willen solche herliche predigt und gesichte von Gott bestellet werden. Sollts ihm nicht freude und mut machen, wenn er höret, wie Gott fur ihn handelt und seinen Engel lefft sehen und mit dem teuffel umb ihn fechten, verkündigt ihm vergebung der sunden und das er einen gnedigen Gott habe? Ja, was hette es auch ihn geholffen, wo ers nicht geglaubt hette? Und wie hette er
 10 grösser funde thun mügen denn wo er Gott die unehre gethan hette und dran gezweifelt hette? Wenn man Sacharza alleine ansehe, der solchs predigt, scheinet es, als heuchle er dem hohen priester. Aber o wie gar eine nötige heuchleu were es gewesen, weil der gute Josua so gar geringe und verzagt ist fur seinen augen. Es were gar viel ein ander heucheleu denn da man den
 15 Papst nennet einen irdischen gott und ein vermengte person aus Gott und menschen¹. Sie ist Josua elend und nichts, Darumb Gott, der die nichtigen und elenden ansieht, macht ihn auch so herlich, nach dem spruch Marie: 'Er stößet die gewaltigen vom stuel und erhöhet die niderigen'. Also ist nu Josua gesterckt, beyde mit worten und zeichen, wie die schrift pflegt. Das wort ist,
 20 da der Satan gescholten wird, Das zeichen, das ihm die lumpen ausgezogen und herliche kleider angezogen werden. Den text las uns nu sehen.

Er zeigt hie aber mal, wie ihn der Gottheit mehr denn eine person sey. Denn Sacharja spricht auffz erst, Wie Josua sey fur dem Engel des HERN gestanden, und flugs drauff sagt er, der HERN habe den Satan
 25 gescholten, als deute er, wie der Engel sey der HERN gleich selbst gewesen, denn er nichts sagt vom HERN, das er da sey gewesen, sondern ein Engel und spricht doch, der HERN rede, gleich wie Abraham Gene. xxi. auch den HERN ihn einer Engels person anbetet und mit ihm redet. Denn hab
 30 acht auff die wort, wie sie auff einander gehen. Er spricht also: Josua stund fur dem Engel des HERN, Und der HERN sprach zum Satan: Der HERN schelte dich etc. Wenn der Engel nicht der HERN selbst were, hette der text besser also gestanden: Josua stund fur dem Engel des HERN, Und der Engel sprach zum Satan: Der HERN schelte dich etc. Auch so redet
 35 beyden orten auch der einige rechte name des rechten natürlichen Gotts), als wenn ich also sagte: Und Gott sprach zum Satan: Gott schelte dich etc.

2 daran B 4 vor C 5 predige B predig C gestellt C 7 laffet B 10 daran B
 11 predige D 12 heuchlet D wie ein gar nötige D 13 heuchlerey C heuchleu D
 14 vor C heuchleu B heuchlerey C 15 irdenischen D 18 nun BC 19 pflegt B
 21 nun BC 22 zehget B 23 vor C Engel des fehlt C 24 Herren C darauff B
 26 nichts B von dem B 28 habe B 30 stunde B vor C 32 vor C 33 Herre C 36 zu C

¹) Vgl. Hefele, Conciliengeschichte VIII, 531.

Sie würde ja verstanden, das ein Gott vom andern Gott redet, gleich wie psalm .xliij. 'Darumb hat dich Gott, dein Gott gesalbet', Aus welchem Psalm doch die Epistel zu den Ebreern beweiset, das Christus Gott sey. Und ist doch diese rede eben der selbigen gleich: Gott spricht zum Satan: Gott schelte dich. Dazu gibts auch die ganze rede, Denn Josua stehet fur dem Engel mit dem Satan als fur Gott, das solchs alles geschicht und gilt als fur Gotts angesicht hm gewissen, wie gesagt ist, Und der Engel gebeut auch den andern, so fur ihm stehen, das ist den Engeln, als ein Gott, das sie Josua sollen kleiden, Das aller dinge Christus hie wird angezeigt, das er sey Gott und ein Engel hnn die welt zukunfftig.

Dis schelten des HERN ist auch auff der schrift weise gered, welche bezeuget, das Gott alle ding durch sein wort thu und schaffe, wie der Ps. 33, 9 .xxxiij. Psalm sagt: 'Er spricht, so geschichts'. Also wenn Gott spricht, so ist so viel: Er thut und schafft etwas. Wenn er segenet (das ist, wenn er wol und gutlich spricht), so thut er wol, hilfft und macht gros, wie hm alten testament die guter und zeitliche habe Gotts segnen heisst. Widerumb wenn er flucht, so verderbet er und machts zu nichte, Daher fluch heist verderben an gutern. Wie Malachia sagt cap. .ij. 'Ich wil ewrm segnen fluchen', das ist, ich wil ewr guter geringe machen, die ihr durch meinen segnen habt. Also müssen wir dieser gottlichen rede auch gewonen, Das Gottes schelten sey so viel als dem teuffel weren und abschrecken, das er sein fur nemen durch Gotts gewalt mus lassen, wie der .x. Psalm spricht: 'Da du die heiden scholtest, vergiengen die gottlosen'. S. Paulus Ro. xvi. redet eben von dem selbigen schelten Gotts mit andern worten also: 'Gott zutrette den Satan unter ewern fussen bald'. Das 'untertreten' ist so viel als das 'schelten', wie wol S. Paulus mit dem wort 'zutreten' auch hnn andere ört der schrift fihet, die des gleichen geben.

Er setzt aber da bey: 'Ja, der HERN schelte dich, der Jerusalem erwelet hat', den Josua und das volck deste mehr zu trösten, weil sie hören, das der teufel eben umb der sachen willen gescholten wird, die ihn anligt, nemlich umb Jerusalem willen, das sie haben sollen, und nu gewis werden, das sie hinfurt vom teufel und allen widderwertigen sollen daran ungehindert sein, Denn Gott hat Jerusalem erwelet, das er da wone und wil sie haben und dem teufel keins hindernis mehr gestatten. Solche manchfeltige grosse tröstunge zeigen an, das on zweyvel das volck und ihre heubter fast seer blöde, erschrocken und ihre gewesen sind und grosse hindernis und ansechtunge gelidten haben, Denn wo Gott starck tröstet, da mus furwar starcke verfolgunge sein:

2 45. D	5 vor C	6 vor C	7 vor C	Gottes BD	gesaget B.	8 vor C
9 sollten B	angezeyhet B	13 saget B	14 schafet B	segnet B	15 gutliche B	
16 Gottes BD	17 macht B	18 saget B	ewerm B	ewrn C	eurem D	19 ewer B
eure D	22 Gottes BD	.9. D	23 Ro. 15. C	24 Gottes BD	25 ewren C	euren D
31 nun BC	32 dran B	33 erwelet BE	37 do B			

Er gibt sein wort und tröst nicht so leichtfertig odder on not, Er helt sich und sein wort theur, wie es auch billich und recht ist. Drumb ist hie gros elend und not gewesen, wie folget:

Ist dieser nicht ein brand, der aus dem sewr errettet ist? ²

⁵ Das ist so viel gesagt: Ist's nicht gnug gewesen, das Gott hat lassen das ganze Judische volck verstoren, gleich als wenn eine ganze stad ausbrennete? Und du, Satan, wilt nichts überbleiben lassen, auch nicht einen brand oder funcklin? Nicht also, sondern du solt weichen und diesen Josua lassen bleiben ein ubriges stücke, da durch das ganze Judische königreich ¹⁰ widder werde angericht. Und da sehen wir, wie es erbermlich ding ist gewesen umb die Juden zu der zeit und alles kein ansehen gehabt hat, das etwas aus hrem batwen solt werden, Denn er vergleicht den hohen priester einem ubrigem brande, der nerlich behalten und erauszgerissen wird, wenn ein haus odder stad verbrennet. Was ist ein solcher brand gegen ein haus odder stad? ¹⁵ Wer kan hoffen, das aus einem brande solt ein haus gebatwet werden? Ist's doch nicht möglich noch menschlich zu gedenken. Eben so ist den Juden und sonderlich Josua auch zu hynn gewesen, das sie gedacht haben also: Was sollen wir machen? Sollen wir batwen? Sind wir doch gegen die vorige stad Jerusalem zu rechen als ein brand gegen ein schön haus, das verbrandt ist, ²⁰ so gar sind wir auch nichts gegen die, so zuvor hnn dieser stad gewesen sind, welche doch alle verstoret und sampt der stad verderbet sind, Wir aber sind überblieben, wie die koln und ammern.

Da sihe nu, obs nicht not seh gewesen, reichlich zu trösten und wol heucheln hnn solcher not. Es hat aber die schrift hre weise, also von Gott ²⁵ zu reden, das er aus dem, das nichts odder geringe ist, alles mache, und wenn er verstoret, das er dennoch etwas ubrig lasse und samen behalte, da durch ers widder anrichte. Also lies er die welt durch die sindflut verderben sampt den menschen und thieren und macht sie widder durch acht menschen ^{1. Mos. 7, 21 f.} und eim par thieren¹ einer iglichen gattung, welche der same waren. Item ³⁰ also spricht er Jsaia .1. 'Wo Gott uns nicht samen behielte, weren wir wie Sodom und Gomorra'. Und abermal cap. x. 'Wenn der kinder Jsrael sein wird so viel als sand am meer, so sollen die überbleibenden erhalten werden'. Item Jere. x. 'Es ist Gotts gnade, das wir nicht gar umblomen sind'. Item ³ Jsaia .49. spricht er, 'Christus solle die nehge odder die hesen Jsrael bekeren'. ³ Und Jsaia .65. spricht er, das er Jsrael widder wil aus einem weinkern ³ machen. Der nu aus der nehge kan fudder weins machen, aus eim weinkern

1 tröstet B	tröstet C	2 theuer D	Darumb B	4 feuer D	5 Ist C	19 brande B
eim (vor schön) C	20 nichts B	21 verstoret B	aber fehlt D	23 nun C	26 vbrige B	
uberig D	27 sindfluß B	29 ein D	samen C	30 Jesaie D	33 Gottes D	
34 Jsaia. C	.40. D	35 Jesa. D	Jsrahel B	36 nun C		

¹) ebenso die andern Dr. und Witt Ien Erl. Der in eim und thieren deutlich ausgedrückte Dativ wird durch ein hinzugedachtes (oder nur ausgefallenes) mit zu erklären sein. P. P.

weinberge, aus ein korn ecker vol samen machen, und was er der gleichen mehr hat hnn der schrift, Der kan auch aus einem ubrigen brande wol eine ganze stad widder haben, Hat ers doch zuvor beweiset und aus einem Adam alle menschen auff erden gemacht, Aus einem Jacob das ganz Israelische volck Und teglich aus einer kirschē obder nuskern so viel bewme, das von jar zu jar ein kern wol aller welt kirsch bewme und kirschē genug gebe, wenn man sie zeugen wolte. Also auch hnn allen andern dingen macht er aus der neyge die fulle, aus armut reichthumb, aus ehren schande, aus tod leben, aus nichts alles.

So wird nu bis zu trost Josua gesagt, das er hören sol, wie er sey ein brand, der aus dem feur gerissen ist und behalten dazu, das eine grosse herliche stad aus ihm sol gebawet werden, nicht durch seine eygen krafft, sondern des, der aus einem korn ein jar machen kan hundert, das ander jar aus den hundert zehen tausent, das dritte jar hundert mal zehen tausent und so fort an die welt vol und teglich also macht. Darumb gilt bis wort nicht dem Satan alleine, sondern viel mehr Josua, das er nicht solle ansehen, wie er ein ubriger armer brand sey vom feur, sondern wie er von Gott dazu behalten sey, das er sol ein samen, kern und wurzel sein, die ganze stad widder herlicher auffzurichten denn sie zuvor gewesen ist, Und wens gleich dem teufel leyd were, so sol ers doch nicht hindern. Darumb, lieber Josua, siehe nicht an, wie ein klein stück, kurzer strumpff und elender brand du sehest fur deinen augen: Gott istz, der aus dem brande wil und kan balden, feulen, sparren, ja heuser, stedte, welde und alles wol machen, Und du bist dazu von Gott verordnet, das er durch dich und aus dir wil das herliche Jerusalem haben und werestu noch so geringe.

Aus diesem exempel lernen wir zum ersten, wie ein schwer ding es ist, ein gut getrost gewissen zu machen Und wie sator es angeht, was Gott befiehlt und wem er zu seinem werck rufft. Fur war, hnn dem Josua ist kein hohmut noch ehrgeiz noch thurst, sondern eitel furcht, zagen und demut. Aber die leichtfertigen geister und schwermer faren einher: wenn hnn nür ein gedanken einfelt etwas zu leren obder thun, so mus es der heilige geist sein, Dem Josua kan Gott den geist kaum mit eingelen tröpfflin einflößen und diese sauffen hnn mit ganzen eymer vol hnn sich. Aber Gots werck gehet allezeit so krencklich und schwach an, Nympt aber getrost zu, Widderumb die geister, so schwinde sie lauffen und ehlen, so bald gehen sie auch widder unter und lassen ab. Zum andern wird hie bestettigt die lere der gnaden widder die werck. Denn hie wird Josua aus und angezogen, ehe denn ihm das ampt und gepot gegeben wird, was er thun sol: Die person mus zuvor rein und

1 er fehlt E	8 die fehlt D	ehre B	schanden D	10 nun BC	12 aigne B
14 hundert B	17 ubriger B	feuer D	21 stumpff C	22 vor BC	24 verordnet B
25 werest du B	27 fauer D	angehet BD	27/28 bespilt BC	29 hochmüt BC	
33 Gottes CD	37 das fehlt C				

schön sein durch den glauben, darnach gefallen seine werck, wie ym Habel und 1. Moſe 4, 5
Rain auch angezeigt iſt. Folget:

Und der Engel des HERRN bezeugete Joſua und ſprach: So³, 6i.
ſpricht der HERR Zebaoth: Wirſtu hnn meinen wegen wandeln
5 und meiner hut warten, ſo ſoltu auch richten mein haus und
meine höſe bewaren, Und ich wil dir geben, die wandeln ſollen
unter dieſen, die hie ſtehen.

Nach des geſezs weiſe beſilhet er hie Joſua, was er thun ſol und ſtellet
die verheiſſung nicht frey auff Gotts güte, ſondern auff Joſua gehorſam, denn
10 das iſt der unterſcheid des alten und neuen testaments, das die verheiſſung
des alten testaments nicht weiter ſich ſtrecken denn ſo ferne das volck frum
und gehorſam ſein wurde. Darumb gehen alle ſolche verheiſſunge auff die
weiſe: wirſtu das thun, ſo ſol das geſchehen, So du wirſt gehorſam ſein,
ſo wil ich dir wolthun, alles mit angeheffter pflicht, unterſcheid und be-
15 dingung. Aber die verheiſſung des neuen testaments gehen ganz frey aus
lauter güte daher und lauten on allen zuſatz einiger pflicht alſo: Solchs wil
ich thun, ſpricht der HERR, Das ſol geſchehen, ſpricht der HERR. Zu
weilen thut er hin zu: Nicht umb ewren willen, ſondern umb meines
namens willen wil ichs thun. Davon hat S. Paulus zun Römern und
20 Galatern gnug geſchrieben. Alſo weil hie Joſua noch das alte prieſterthum ſol
furen, ſetzt ers auff ſeinen gehorſam, was er ihm verheiſt. Damit weret er
nu widderumb auff der ander ſetzten, das Joſua durch die vorigen geſichte,
tröſtung und verheiſſung nicht zu ſtolz werde, als muſſe es Gott thun und
ſey gefangen durch ſolche verheiſſunge, ſondern müſſe demütig bleiben und hnn
25 Gots furcht wandeln.

Denn ſolche arme menſchen ſind wir auff erden: wenn uns Gott ſtraffet
und ubel leſt gehen, werden wir allzu verzagt und klein mütig, das er gnug
zu tröſten und auffzurichten hat. Widderumb wenn er uns tröſtet und wol
thut, werden wir allzu ſtolz und ſicher, das er gnug zu drehen und zu
30 ſchrecken hat. Unſer fleiſch iſt viel zu ſchwach und zu gebrechlich, das es
Gotts werck tragen ſolte, beide böſes und gutes: wie ers mit uns macht, ſo
gewinnet er zu ſchaffen. Böſes können wir nicht leiden, Guts können wir
nicht extragen. So muſ er nu hie den Joſua nach ſolchen groſſen tröſtungen
widderumb demütigen und ihm zaum halten, das er ſich ſolcher herlicher ver-
35 heiſſung nicht überhebe. Es betrog Saul und viel könige Iſrael, das ſie Gotts
verheiſſung hatten, und wurden ſtolz, das ſie untergiengen. Und bracht frey-
lich die Juden allzu mal hns Babylonisch gefengnis, die weil ſie ſich auff

3 Joſua D 4 wirſt du C 5 ſolt du C auch fehlt C 6 die wandeln ſollen
fehlt C 8 geſez D beſilcht C hie fehlt C 9 Gottes D 11 ſtrecken C ſorne C
19 Sanct BC 22 nun BC andern BD 23 ſtolze B 25 Gottes D wandel E
31 Gottes D 33 nun BC 35 Gottes D

Gott verlassen und wolten dennoch nicht frum sein, sondern sicher und on fürcht leben. Widderumb viel betrog das elend gefengnis, das sie auffen blieben und kamen nicht widder von Babylon. Ach, wer sich kund erkennen, wie wir arme menschen sind fur Gott.

Das wort 'Bezeugen' ist hnn der schrift eben so viel als 'Gotts wort' 5
 Ps. 122, 4 verkündigen'. Psal. 122. 'Da die stemme hinauff gehen zu zeugen dem Israhel',
 das ist: Gotts volck kompt hinauff hnn den tempel, da Gotts wort dem
 Ps. 81, 9 Israhel verkündigt wird. Und Psal. 81. 'Höre, mein volck, ich wil dir zeugen'.

Da her denn Gotts wort zeugnis heisst, Darumb das Gott durch menschen
 Apq. 1, 8 redet, die seine zeugen sind, zum volck Act. 1. 'Ihr seid meine zeugen'. Und 10
 was man zeuget, das sihet man nicht, sondern hörets alleine und mus ge-
 gleubt sein. Drumb ist 'zeugnis' nicht anders denn Gotts wort durch engel
 odder menschen gered, das den glauben foddert. Item die rede: 'Wirstu auff
 meinen wegen wandeln', sol nu fast uns gewöhnlich sein, Das Gotts wege
 heissen Gotts gebot und werck, Und drauff wandeln ist: Gotts gebot und 15
 werck uben und drhnnen gehorsam sein. Aber das gebeut er dem Josua ein
 sonderlich: Er solle seiner hut warten, wie Moses auch redet hm Exodo und
 3. [io] Mose 8, 35
 4. [io] Mose 1, 53
 Levitico. Die hut ist, das wir heissen der kirchen und Gotts diensts warten.
 Denn da selbst hat man nicht mit menschen zu thun, sondern wartet und
 pflegt des Herrn und hat acht auff ihn alleine, was er redet und wil. Solche 20
 achtung und auffwarten heist hie die hut des Herrn odder warten auff den
 Herren, welchs fur andern dem Josua, als hohem priester, sonderlich ge-
 bürete.

So ist nu auff solche pflicht die erste verheissung, das Josua sol hm
 friede Gotts haus richten und seine hofe bewaren, Das ist: Er sol nicht von 25
 menschen, sondern von Gott selbs bestetigt sein hnn sein ampt, auff das er
 wisse, wie es ihm Gott befolhen habe, Und sicher sey, das er Gotte wol ge-
 falle hnn solchem ampt, weil ers nicht aus eigener wal noch aus vermessen-
 heit, sondern aus Gotts befelh annympt. Dazu wil er ihm friede und ratvm
 geben, das er solch ampt furen müge, das ist: die stad sol widder hnn ein 30
 wesen komen und von Gott beschirmet werden. Denn wo das nicht were,
 wie kund er seines ampts drhnnen pflegen? Das heisst nu, Gotts haus
 richten, das ist: richter und regirer sein über den stand, da Gotts wort und
 Gotts dienst hnnen ist, das ist hm priesterthum Levi und hm geistlichen
 stande, Und ist fur war ein hoher herlicher befelh, dem Gotts wort, Gotts 35
 dienst und die seelen zu regirn befolhen werden und zum Papst hnn dem
 Judenthum gesekt wird. Er zeucht aber die vorhöfe mit ein mit dem hause

4 vor C 5 Gottes CD 7 Gottes (beidomal) D dem fehlt D 9 Gottes D
 2 Darumb B Gottes D 14 nun BC Gottes D 15 Gottes (nach heissen) D 16 dem
 fehlt C 18 Gottes D dienst B 21 Herren C 22 vor C 24 nun C 25 Gottes D
 26 selbst E seine B 28 ehgner BE 29 Gottes D 32 nun BC Gottes D 33 Gottes D
 34 Gottes D hm (vor geistlichen) fehlt D 35 Gottes (beidomal) D

Gotts, Darumb das nicht alleine hm tempel, sondern auch hm vorhofe Gotts wort und Gotts dienst gehet.

Die ander verheissunge ist, das er hhm wil auch gehorsame unterthanen geben, Denn wo oberkeit ist on gehorsam, da ist eitel unordnung und nichts
 5 werd. Und ist auch Josua wol von nöten, Denn das Judische volck ein hochmütig halstarrig volck war, das Josua wol sich mocht besorgen und sagen: Du befehlhest mir das geistliche regiment zu dieser elenden zeit. Wie, wenn mirs also gienge, das die andern nicht gleubten und wolst ein iglicher sich rhümen, es were hhm befolhen? Rundts doch Mose und Aron nicht
 10 erhalten, Es stund Cora und die besten vom stam Levi widder sie auff, wie 4. Mos 16, 1ff. viel mehr wird mirs so gehen, der ich viel geringer bin denn Mose und Aron? Darauff gehet diese verheissung und spricht: furcht dich nicht, Ich, der dir das ampt befelhe, wil dir auch unterthenige geben, die dir folgen und sich nicht widder dich setzen noch empören sollen, Denn ich wil meine engel
 15 da bey haben, die drauff sehen sollen, das sie dich hm regiment und ihene hm gehorsam halten. Das ist, das er hie sagt: Und ich wil dir geben, die wandeln sollen (das ist, die gehorsam sein sollen) zwiffchen odder unter diesen, die hie stehen (das ist unter den engeln), die drumb da stehen, das sie des warten und das volck zu dir halten sollen widder alle teufel und seine auff-
 20 rührische engel, des soltu gewis sein.

Aus diesem spruch haben wir, das eitel gnade und gabe Gotts ist, wo frume gehorsamen unterthanen sind, und das solchs Gott durch seine engel hnn der welt verschaffe und erhalte widder den auffrur und ungehorsam, so hnn aller menschen herzen steckt und durch den teufel angeregt wird, Das
 25 kein zweivel ist, wo ungehorsam und auffrur ist, das der teufel da den zaun¹ los gewonnen hat und die engel ablassen zu hueten, damit Gott straffe, die es verdienen. Gleich wie hnn Deudschen landen der nehest auffrur² on zweivel auch eine straffe war uber uns, die wir sein Euangelion veracht und seinem wort nicht gehorchen wolten, Wie wol wir durch solche straffe nür
 30 beste erger worden sind, wie die gottlosen pflegen, als Jesaia sagt cap. ix. 'Das volck leret sich nicht zu dem, der es schlegt'. Widderumb ist's auch eitel 3es. 9, 13 gnade und güte, wo er oberkeit einsetzt und gibt, sonderlich, wenn sie Josua sind, das ist frum und nüglich, wie auch hie der text leret Und auch Salomon hnn seinen sprüchen sagt cap. xx. 'Ein hörend ohr und ein sehend auge, 3pr. 20, 12
 35 die macht alle beide der GERN'. Das sehend auge ist die frume oberkeit, Das hörend ohr sind die frumen unterthanen, Der keins stehet hnn menschen krafft, Gott mus es behdes geben.

1 Gottes (vor Darumb) D Gottes (nach vorhofe) CD 2 Gottes BCD 4 da] das D
 12 Drauff D. dich] euch C 15 dich D 21 Gottes D 22 gehorsame D
 25 zaun AB zaum CDEWitt Ien

¹) zaun ist als Sprechform möglich und wird heute z. B. im schles. gehört. Daher belassen. Vgl. auch Unsere Ausg. 24, 48, 17 (Anm.). P. P. ²) der Bauernaufstand von 1525.

3, 8f. Höre zu, Josua, du hoher priester, du und deine freunde, die für dir wohnen, Denn sie sind eitel wunder. Sihe, Ich wil meinen knecht Bemah komen lassen, Denn sihe, auff dem einen steine, den ich Josua surgelegt habe, auff dem selbigen steine sind sieben augen. 5

Dieser text redet von Christus zukunfft, Denn der Prophet knupfft das Levitisch priesterthum an des zukunfftigen Christi priesterthum, auff welchs auch gericht ist und an dem selbigen solt ein ende haben, wie wir droben gehört haben. Und der Prophet leret also selbst, was Josua priesterthum bedeute, das niemand hie ein ander allegoria odder deutunge suchen durffe, denn er hat bisher gnug vom priesterthum Josua gesagt, wie er mit Gotte dran were, was er thun solte, was ihm Gott widder thun wolte, das nichts mehr davon not war zu leren. Darumb verkündigt er nu, was nach dem allen folgen und wie lange Josua priesterthum stehen und sein ampt gehen solle und spricht: Höre zu, Josua, mit deinen freunden, Ich wil dir noch mehr und etwas grossers verkundigen. Er nympt aber die freunde Josua dazu, die solchs auch sollen mit hören, Damit er zuverstehen gibt, das die verheissung vom zukunfftigen reich Christi alleine den fromen und gleubigen zu nutz kompt, die Josua gleich sind und mit ihm eines geists, Denn gar viel des Jüdischen volcks beide, diese verheissung und die erfüllung, veracht haben und noch bis auff diesen heutigen tag verachten und bleibt alleine bey Josua und seinen freunden. 10 15 20

Und er nennet sie eitel wunder, Denn alle die, so Christum sollen annehmen, sind eitel seltsam ding und wunder für der welt. Denn es ist so ergerlich, nervisch und elend ding umb Christus reich auff erden, das eitel narren und elende leute geacht werden alle die an ihn gleuben, wie Paulus 1. Cor. 4, 9 auch sagt: 'Wir sind ein schatenspiel Gotte, den Engeln und menschen'. Auff Jes. 8, 18 die weise redet auch Jesaja viij. 'Sihe, das sind meine kinder, die mir Gott gibt, zum zeichen und wunder und zum fall und ergernis beyden heusern 1. Cor. 1, 23 'Israel' 2c. 'Christus ist ein ergernis den Juden und eine torheit den heiden', 1. Cor. 1. Also auch, wer Christum prediget und bekennet, der mus auch ein ergernis und fall sein den hoch verstendigen, klugen und heiligen. So meinete nu hie der Engel, das diese verheissunge von Christo sey so ergerlich, das seine freunde, so mit ihm die selbigen hören wollen, müssen narren und eitel wunderliche seltsame leute sich achten lassen von den andern Juden und ganzer welt, darumb ist's wol not, das sie vermanet werden zu hören, als solt er sagen: Höre, Höre, lieber Josua sampt deinen freunden, Es gilt hörens und schlecht auff's wort zu mercken und dran zu hangen, Wo du 30 35

2 vor B Sihe] Desi sihe C 4 ich für Josua gelegt hab C selbigen fehlt C
8 solts B 13 nun BC 17 solches C 19 geistes D 24 vor BC 27 schetnspiel C
Englen B 30 etre. CDE 33 nun BC 36 hörn B

nicht an das wort dich heltest, kanstu fur dem ergernis nicht bestehen, das Christus reich bringt.

Aus dem allen mus nu Josua lernen, das er wol solle den zeitlichen tempel haben und sein ampt furen, Aber nicht dran hangen, als sey nichts
 5 mehr furhanden, sondern wissen, das eine kurze zeit solle weren und ein anders komen, Und das ist auch wunder, das solchs mit so groffem ernst geboten wird zu haben und solle doch nichts sein gegen dem zu kunfftigen knecht. Josua aber weis wol, das er der hohe priester ist, noch mus er hie glauben, das dieser Zemah groffter und herlicher sein werde denn er sampt
 10 seinen nachkomen, darumb verstehet er wol, das ein ander hoher priester komen werde und sein leuitisch priesterthum auffheben.

Er spricht: 'Mein knecht Zemah', gerade als hette er sonst keinen knecht odder als weren die andere nicht seine knechte. Aber Christus wird hnn sonderheit, uber alle andere, Gottes knecht odder diener geheissen, wie denn
 15 Jesaias fur andern Propheten hnn zu nennen pflegt, als Jesaia .liij. 'Siehe, ^{Jes. 52, 13} mein knecht wird kluglich faren' Und xliij. 'Siehe, das ist mein knecht', Welchs ^{Jes. 42, 1} die Evangelisten verdolmetischen 'puer meus', als Matth. xij. und Act. iiij. ^{Matth. 12, 18} 'Sie sind zu samten komen widder dein kind Ihesum, den du gesalbet hast' 2c. ^{Ap. 4, 27} Denn dieser knecht solt das rechte werck ausrichten, da alle andere knechte
 20 von geweissagt haben, wie er selbst oft im Euangelio Johannis rhumbt das ^{Joh. 4, 34; 5, 36} werck, so ihm der vater besolhen hat, nemlich die welt durch sein leiden zu erlosen 2c. Darumb ist er der rechte einige knecht Gotts, der ausbund fur allen andern knechten. Er nennet hnn aber Zemah, das heist auff deudsch ein gewechß, gleich wie ein zweig, reis odder rute wechßt, wie auch Jesaia .iiij.
 25 'Zu der zeit wird das gewechße des HERRN herlich sein'. Und Jeremie .xxxiij. ^{Jes. 4, 2} 'Zu der zeit wil ich wachsen lassen von David ein gewechß der gerechtigkeit' 2c. ^{Jer. 33, 15} Und heisst darumb ein gewechß, das Christus on unterlas durchs Euangelion gepredigt wird und hnn der welt wechßt und zunympt, Denn sein reich stehet im wachsen und zu nemen bis an den Jungsten tag und holet hmer newe
 30 und mehr Christen aus der welt.

Aber es ist ein wunderlich wachsen, das fur der welt scheint als eitel verdorren und verderben, Denn da ist das creutz Christi mit allerley verfolgung. Dennoch ist auch eitel wachsen da: Mitten im sterben ist leben, im armut reichthumb, hnn schanden ehre Und so fort an unter allem ubel
 35 eitel gut. Darumb spricht wol Jesaia .liij. 'Er gehet auff fur ihm als ein ^{Jes. 53, 2} reise und als eine wurzel aus durrer erden fur ihm', das ist: fur Gott und im geist ist eitel wachsen Und gehet doch aus durrer erden, da kein feuchte

1 kanst du B vor B 3 nun BC 5 verhanden B 8 knechte D hohe B
 10 hoher B 13 andern C 15 vor BC 18 etc. DE 20 selbst E 21 besolen C
 22 etce. CE Gottes CD vor BC 23 nennet C 25 des] der AE HERRN B
 26 etce. CDE 27 Euangelio B 28 steen C 31 vor BC 34 in C 35 vor BC
 36 vor (beidemale) BC 37 fruchte D

noch faßt ist, das ist aus eitel elend, not und jamer fur der welt. Also heist auch hie Christus nicht schlecht Zemah odder gewechs, sondern ein gewechs des HERREN, denn er ist des HERREN knecht hnn solchem wachsen, nicht ein gewechs fur der welt, da fett und feucht land ist, das ist: gut, ehre und wollust.

3, 9 Denn sihe, auff dem einen steine, den ich lege fur dem angesichte Josua, sind sieben augen.

Sie gibt der Prophet selbst die allegoria odder deutunge des leiblichen tempels und redet von ein geistlichen gebew eines lebendigen tempels, Hnn welchem gar viel ein ander stein zum grunde gelegt sol werden denn hnn 10 yhenem. Es sol ein einiger stein sein, Aber hm leiblichen tempel werden viel steine gelegt. Dieser stein istz, da Josua xxvii. und Petrus 1. Pet. ij. von Jhesu [Jo] 28, 16 sagen: 'Sihe ich lege hnn Zion einen edstein, einen kostlichen betwerten stein 2c. 1. Petri 2, 6 Wer auff hnn trawet, der sol nicht zu schanden werden'. Der stein ist Matth. 21 [Jo], 42 Christus, wie er sich selbst deutet Matth. xxiii. 'Der stein, den die batvleute 15 vertworffen, ist zum edstein worden'. Und Gott legt den selbigen stein selber, nicht Josua noch Serubabel, Denn Gott batwet diesen tempel selber, wie er hie spricht: Den stein, den ich fur dem angesichte Josua lege. Denn Gott fieng schon an, den geistlichen tempel zubawen, weil er den leiblichen tempel umb des geistlichen willen bawen lies. Und uber das ist solch geistlich gebew 20 fur dem angesichte Josua, das ist: fur dem angesichte des priesterthums Josua, Denn Christus tempel und Reich gieng an, da Josua stam und priesterthum noch stund, Damit angezeigt wird, das Christus komen solte, ehe denn Josua und sein stam und priesterthum untergieng, Das also bey Josuas nachkomen, fur yhren augen, dieser stein gelegt ist, wie wol sie es nicht sahen noch ver- 25 stunden, Ja auch dazu vertworffen.

Sieben augen sollen auff diesem steine sein. Ein seltsam gebew: dort werden steine auff steine gebatwet, hie werden augen auff den einigen stein gebatwet. Wer kan raten, wie das zugehen und bestehen kan? Warumb nicht eben so mehr sieben oren odder sieben meuler? So gehets zu: Das reich 30 Christi stehet hm glauben und erkentnis Christi, wie Jhesias, Petrus und Paulus leren, Denn wer Christum erkennet, der ist erleucht und hat geistliche augen. Nu erkennen hnn nicht alle, die von ihm horen, sondern allein, die da glewben, Drum müssen nicht oren, sondern eitel augen auff diesen stein gebatwet werden. So sind nu die sieben augen allerley rechte Christen, 35 die durch den heiligen geist erleuchtet sind, sonderlich die, so andere leren, unterweisen und furen. Es ist aber gnugsam bewußt, das die siebenende zal

1 vor BC	3 Herren (vor knecht) C	4 vor BC	fett] fehst C	6 vor BC
7 seinde B	8 selbst E	12 ist E	Josua ABCEWitt	Jhesu Dten
13 ein (vor edstein) B	etc. CDE	15 .21. D	18 vor BC	21 vor (beidemat) BC
25 vor BC	33 Nun BC	alleine D	35 nun C	23 stunde D

hnn der schrift so viel gilt, als gemeine zal odder so viel als allerley, Das also die sieben augen seyen alle Christen. Daneben wird angezeigt, wie hm Judenthum solle kein auge, sondern eitel blindheit sein, Ja, allenthalben, was nicht hnn Christo ist, sol blindheit sein, Denn auff diesem steine sind alle
 5 augen und sonst nrgent. Und billich heissens augen, Denn ein Christ weis und sihet und erkennet alle ding, wie Paulus sagt 1. Cor. ij. 'Der geist 1. Cor. 2, 10 forschet auch die tieffe der gotttheit' und 'ein geistlicher richtet alles', Denn 3. 15 er weis, was Gott, Christus, geist, leben, gerechtikeit, fund, tod, helle, teuffel, welt, fleisch, zukunfftigs und gegenwertigs ist, Es ist eitel auge und erkent-
 10 nis mit hhm.

Aber sihe, Ich wil hnn aushawen, Spricht der HERR Ze= 3, 9 baath.

Diesen stein polieren nicht die steinmehen, sondern auch Gott selbst. Ich, Ich, spricht er, wil mir den stein recht zu richten, polieren, aushawen, das
 15 ein schöner feiner wolgeschickter stein sol sein. Etliche deuten dis polieren dahin, das Christus sey hnn mutterleibe zugericht durch den heiligen geist mit mancherley schönen gaben. Die lasse ich machen, Ich acht aber, Er rede von dem leiden Christi, durch welchs Christus ist zu bereit und zugericht, das er ein grund stein würde aller, die an hnn gleuben und auff hnn solten ge-
 20 batwet werden. Denn so spricht er Luce vlti: 'Musste nicht Christus solchs Luc. 24, 26 leiden und also zu seiner herlickheit eingehen?' Und die Epistel zun Ebreern spricht, Er sey 'durchs leiden vollkommen gemacht, zu sein ein herzog unsers Hebr. 2, 9f. heils und durchs leiden mit ehre und lob gekrönet' 2c. Die Juden aber und Pilatus sind hiez u unsers Gottes meißel, steinerte und klöppel eisen gewesen,
 25 die er dazu gebraucht hat, diesen stein zu polieren, zu solchem grunde zu legen des neuen tempels, Denn die sieben augen und alle Christen ja durch sein leiden und aus seinem blut herkommen und auff sein leiden auch sich batwen. Das alles beweiset auch der folgende text:

Und wil die funde des selbigen landes weg nemen auff 3, 9
 30 einen tag.

Dazu sol dieser stein gepolirt werden, das dadurch die funde weg genommen werden. Nu wird die funde durch nichts weg genommen denn durchs leiden Christi, wie wir wol wissen, Denn das ist auch die krafft und frucht seines leidens, nemlich vergebung der sunden, wie Jesaia liij. und Petrus und
 35 Paulus an viel orten leren. Darumb mus solch polieren sein leiden und nicht sein geburt odder empfangnis sein. Das er aber verheisset, des landes funde weg zu nemen, zeigt er an, das durchs alte priestertthum keine funde müge vergeben werden, Ja, das alles, was nicht Christus leiden ist und heisset,

1 geschriff B 3/4 was in Christo nit ist C 18 welches C 23 eeren C etce. C
 24 klöppet C 32 Nun BC

mag keine funde weg nemen Und alle gute werck untüchtig und fundlich fur Gott find. Es mus der gepolierte grundstein thun und sonst nichts.

Wie starck und mechtig diese vergebung sey, gibt er zuverstehen, das er spricht, Er wölle es 'auff einen tag' thun. Das ist so viel gesagt: Er wil auff einen tag einmal ein solch grosse versünung und vergebunge ausrichten, die do solle gnug sein fur aller funde von der welt anfang bis hyn ewigkeit und nicht müsse teglich und jerlich hmer fur newe funde newe vergabung anrichten, wie hm alten priesterthum geschach, da man teglich und jerlich der funden vergabung suchte mit opffern und Gottes dienst, Sondern das einige polieren am tage des leidens Christi sol eine völlige gnugsame vergabunge werden, wie dis alles fast sein die Epistel zun Ebreern auch leret, wie Christus habe mit einem opffer die heiligen vollkommen gemacht.

Das er aber 'des selbigen landes' spricht, wil also viel, das er des Jüdischen landes funde wil weg nemen, Denn den Juden ist die verheissunge Christi geschēhen, So hatten sie auch das gesehe und priesterthum, darhyn man mit den funden zu versünen umgāng, als solt er sagen: Es ist der mühe viel hyn diesem Lande und volck teglich und jerlich, die funden zuvertilgen, Aber es wil nicht thun, drum wil ich ein mal einen tag fur mich nemen und die funde gar weg thun, das solches wesens und mühe nicht mehr not sey. Und wird also mit diesem wort das alte testament und priesterthum getaddelt und auffgehoben, als das untüchtig sey, die funden weg zu nemen und solle alleine stehen bis auff den tag, da die funde weg genommen werde.

Nu sihe du, ob Josuas freunde nicht müssen eitel wunder sein, das sie solch ergernis dulden sollen: Erstlich das noch ein ander tempel fur handen sey und der leibliche sey nicht gnug, Dazu, das der ander tempel so selkām sein sol, das er ein einigen stein sol haben und eitel augen drauff gebawet, Item, das ihr priesterthum untüchtig sey und eitel funde da sey, was sie thun, als sey nie kein funde vergeben bey und unter ihrem priesterthum, Sondern solchs alles solle geschēhen, wenn dieser new tempel gebawet und ihr priesterthum und tempel auffgehoben wird. Eitel ergernis, Eitel ergernis ist das.

3, 10 Zu der selbigen zeit, spricht der HERR Zebaoth, wird einer den andern laden unter den weinstock und unter den feygenbaum.

Das ist: Wenn die funde weg und Gott durch Christum also versunet ist, so wird denn ein mal der rechte und ewiger friede komen, wie Paulus leret Rom. v. Denn wo funde ist, da kan nicht friede sein hm herken fur Gott, wie Jesaia sagt 'Der gotlose hat kein friede', Und Psalm .xiiiij. 'Sie kennen den weg des frides nicht'. Denn dis ist sprichworts weise gered:

1 vor C 2 der polierte B 5 versünunge D 15 hetten C 18 darumß B
21 auffgehoben werden, als C 24 Nun BC freunden E 30 sol B 37 vor C

Einer wird den andern laden unter den weinstock, den friede hm lande anzuzeigen. Denn wo es also stehet hm lande, das man sicher wonet und untereinander sich zu gast ladet und frölich ist, trindt und isset, da ist guter friede, Daher auch die schrift sagt vom grossen friede unter dem könige ^{1. Kön. 4, 24 f.}

5 Salomo, das ein iglicher habe gewonet unter seinem feigenbaum und unter seinem weinstock. Wenn aber krieg ist, so mus man ausziehen und zu felde ligen, Ist niemand sicher, noch des feinen gewis. So wil er nu sagen: Bisher, da noch hmer funde ist blieben, hat hderman friede gesucht, Aber die funde hats nicht leiden wollen, Es ist mehr gewünschter friede denn ge-
10 habter friede gewesen. Nu aber die funde weg ist, da solz ein mal recht völlig friede werden, Da sol denn das allererst recht gehen, das ein iglicher unter seinem weinstock sitze und den andern zu gast lade.

Nicht das Christus leiblichen (wie die welt) friede gibt, das die feinen solten sich so zu samten laden unter weinstöcke und feigenbäume, sondern das
15 der Prophet solcher rede braucht zum geistlichen friede zu preisen, der die Juden brauchten zum leiblichen friede, als wenn einer spreche vom reinigen des gesetzes Mosi: Es wird denn die reinigung komen, wenn Christus komt, Item man wird ein mal das rechte osterlamb, essen wenn Christus nu komt und des gleichen. Denn solche vergebung der funden, davon hie gesagt wird,
20 und folgender friede, kan nicht verstanden werden vom alten testament, wie gehort ist, weil es teglich und jerlich handelt umb vergebung der funden, Hie aber solz auff einen tag geschehen.

Das vierde Capitel.

Und der Engel, der mit mir redet, kam widder und wecket ^{4, 1-3}
25 mich auff, wie einer vom schlaff erweckt wird, und sprach zu mir: Was sihestu? Ich aber sprach: Ich sehe. Und sihe, da stehet ein leuchter ganz gülden mit eim rehff oben drauff und seine sieben lampen drauff und ja sieben und sieben kellen zu den lampen, die oben drauff sind, und zween ölebeume da beh, einer zur
30 rechten des rehffs und der ander zu seiner lincken.

Hie wil er nu das ander heubt trösten, den fursten Serubabel, welcher auch ward mit zweyerley gedanken angefochten, laß und blöde zu sein zu dem baw, wie droben¹ gesagt ist: Die erste, das er sein unvernügen ansihet und seine kreffte, welche gar nichts sind gegen der Perser und aller feinde
35 macht, Die ander, das er ansihet, wie es bisher den feinden gelungen hat,

3 vnterander B vnter einander C 4 von D großem CE 5 sehgenbaw C 7 nun C
10 Nun C 12 feinen E 15 geistlichem C 16 leiblichem B 18 nun C 24 weckt C
26 sihest du C 29 ölebeume B einen C 31 nun BC

¹⁾ vgl. oben S. 542, 3 f.

den bald zu weren Und schlechts nirgend fort gewolt, was sie fur genommen haben. Widder solche zwo ansechtung tröstet ihn hie der Prophet und heist ihm fur, Er solle nicht sein eigen unermügen, sondern Gotts vermügen 5
2mc. 18, 27 ansehen, Denn was bey menschen unmöglich ist, das ist alles möglich bey Gott, Und solle auch ansehen, wie das grosse königreich der Perser so gar nichts gegen Gott sey, der es thun wil, Denn obs gleich fur der welt ein grosser berg ist, so ist fur Gott doch kein berg, sondern als eine ebene gleich andern flachen feldern, Denn fur ihm ist nichts gros, hoch, breit, mächtig, klug, frum, selig odder sonst etwas, sondern alles nichts.

Also predigt der Prophet, Er habe ein gesicht gesehen, wie ein gülden 10
 leuchter stehe zwischen zweyen ölebetomen und deutet selbst und thut das wort dazu und spricht, Es sey der geist Gottes, der wolle unter ihn sein und beide, Serubabel und Josua, stercken und helfen. Denn wie ich oft gesagt habe: die zeichen odder gesichte, so Gott neben dem wort gibt, sind not den schwachen und betrübten seelen, sie desto das ihm glauben zu stercken, welche am blossen 15
 wort nicht so wol haften können als an ein bilde und zeichen, Denn es ist ein gros ding, glauben, das Gott uns gnedig und günstig sey und kompt menschliche hertzen schwer an. Aber die leichtfertigen schwerer rumpeln und stürmen ein her und rühmen flux den geist so sicher, das sie auch kein bilde noch zeichen wollen leiden, können auff ein augenblick alle ding, auch dem 20
 blossen wort on zeichen glauben. Sie aber, wie wol Josua und Serubabel grosse männer sind fur Gott und fur war einen mächtigen glauben haben, noch gehets so schwach zu, das ihn Gott mit gesichten und deutunge gleich den glauben einseugen mus wie jungen kindern. Es ist nicht so ein leicht ding umb glauben und geist, so leicht die rumpel geister davon schwehen 25
 können.

Des zum warzeichen spricht der Prophet, Der Engel habe ihn auff geweckt, wie einer vom schlaffe auffgeweckt wird, Denn es sol ein ander predigt sein auffz netze an den fursten Serubabel Und wird damit angezeigt, wie Serubabel blöde und laß sey ihn seinem hertzen und gleich ihm unglau- 30
 schlaffe und sehe nicht das licht des geists, der ihm helfen wil. Denn das der Prophet auffgeweckt wird, bedeut, das der furst Serubabel sol aus seinem schlaffe geweckt werden, Als solt er mit worten sagen: Serubabel, du steckest deins hertzen augen ihn dein unermügen, da sihestu denn kein licht noch hülffe und schleffest also ihn solchem finsternis und nacht deines unglau- 35
 bens, Aber wache auff und sihe, Es ist tag, Gotts gnade leucht uber dir und wil bey dir sein, Thu deine augen auff und laß dein unermügen faren, Es ist ein ander furhanden, der es thun wil &c.

3 Gottes D	6 vor C	7 vor C	ebene C	8 vor C	11 ölebetomen C
15 bester B	16 künden B	18 schwere B	rumpfe B	20 künden B	21 blossen C
22 vor BC	26 künden B	28 predig BC	31 geistes E	34 dein vermügen E	
sihest du BC	35 hilffe B	36 Gottes BD	38 verhanden B	etce. CE	

Dis gefichte aber dieses gülden leuchters ist ein wenig anders gestalt denn Moses leuchter Exodi .27. Moses leuchter hat rören zun seiten aus an dem schafft odder stock, Aber dieser stehet stracks auff mit seinem schafft und hat oben drauff einen runden grossen breiten teller odder schüssel, welchen
 5 ich einen reiff verdeudscht habe, Und auff dem selbigen teller umbher sieben lampen hm ringe, die haben alle gebrand und geleucht. Und auff das ja das liecht nicht aus lessche aus mangel des öles, so sind da sieben kellen odder rören, die vol öles sind, hmer nach zu folgen. Denn wir nicht wissen können, was fur eine gestalt die selbigen kellen haben gehabt, ob sie wie
 10 töpfflin odder kenlin odder rören gewest sind, Man hat öle damit hnn die lampen gossen, das ist uns gnug, sie sehen können odder krügen gleich gewesen odder nicht, und alle aus reynem golde. Auch lautet es hm Gbreischen, das der selbigen kellen mehr denn ein mal sieben gewest sind, Denn so stet der text: 'Septem et septem infusoria pro lucernis', das ist: Ja sieben und sieben
 15 kellen zu den lampen. Das laut fast, als haben zu einer iglichen lampen sieben kellen gehöret, anzuzeigen, das gar reichlich die lampen mit öle versorget sehen und keine forge sey, das sie verlesschen möchten.

Und ich antwortet dem Engel, der mit mir redet, und sprach: 4, 4-7
 Mein herr, was ist das? Und der Engel, der mit mir redet, ant-
 20 wortet und sprach zu mir: Weistu aber nicht, was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein herr. Und er antwortet und sprach zu mir: Das ist das wort des HERN von Serubabel: Es sol nicht durch heer odder krafft, sondern durch meinen geist geschehen, spricht der HER Zebaoth. Wer bistu, grosser berg, der doch fur
 25 Serubabel eine ebene ist? Und er sol auffuren den ersten stein, das man ruffen wird: glück zu, glück zu!

Das ist die deutung des leuchters und des ganzen gesichtes, nemlich das gleich wie der leuchter mit seinen brennenden lampen und ölkellen zwischen den zwehen ölebetomen stehet, Also wil Gott mit seinem geist sein bey und
 30 unter dem volck, sonderlich bey und unter den beiden heubtern Josua und Serubabel. Und er trifft zu mal eben die gedanken Serubabels, da er zu ihm spricht: Es sol nicht durch heer odder krafft, sondern durch meinen geist geschehen, als solt er sagen: Du wirffest die augen umb dich und schatwest dahyn, wo die krafft sey, die dem könige zu Persen were sampt allen andern
 35 feinden und dir helffe und dich stercke, Denn du kanst sonst keine weise erdencken, wie es solle und möchte zu gehen, Aber ich wil dir eine andere weise zeigen, das du solcher deiner weise nicht darffest. Mein geist sol es thun, der

5 ein C	7 außlösch B	9 künden B	10 odder kenlin fehlt C	11 kandel C
13 stehet BD	15 einer hegllicher B	16 gehört B	20 Wast du B	23] Er B
24 bist du B	vor B	28 brinñeden B	ölekellen D	29 den fehlt D
steet B				ölebetomen C

sol dich stercken mit den deinen und sol dem könige zu Persen einen gnedigen
 hynn dazu geben, das er euch mit Friden batwen lasse und euch noch dazu
 helffe sampt allen seinen heubtleuten, Und das alles darumb, das mein
 leuchter, mein geist, unter euch stehet und ich euch gnedig bin und wol wil,
 Denn wem Gott wol wil, dem wil niemand ubel, Und Salomo spricht: 5
 Epr. 16, 7 'Wer Gott gefellet, dem macht er auch seine feinde günstig'.

So ist nu das die meinung: Lieber Serubabel, du hast mein wort, das
 leucht dir auff dem leuchter, das heist dich batwen durch Sacharja und Haggai,
 Da sihe auff, da las dir an benügen, Denn wo mein wort ist, da ist mein
 geist, da hyn ich selbs. Wenn ich aber bey dir bin, wer wil widder dich 10
 sein? Ich wil dir wol fride schaffen zu dem haw, den ich dich heisse thun,
 Thu nür, was mein wort sagt und las mich sorgen, wo du fride haben
 mügest fur dem könige zu Persen und allen andern feinden, Ich wil mechtig
 gnug sein, So kan ich hñr herzen auch wol anders machen, wie ich wil, das
 dir eben die am meisten helfen sollen, die du am aller meisten furchtest. 15
 Das ist ja abermal eine trozige mechtige verheissunge, das Serubabel so
 sicher sol werden fur so grossen feinden, und dasselbige so leichtlich, on alle
 mühe, krieg odder schwert schlag. Gott zeigt damit abermal an, uns allen
 zu tröst, seine allmechtigkeit, wie er unser hertz und aller feinden hertz so ge-
 waltiglich hyn seinen henden habe, das sie uns nicht thun mügen, er wolle 20
 denn, Und dazu auch noch helfen müssen, wo er wil. Über das hm neuen
 testament die feinde denn am aller besten helfen, wenn sie am meisten
 schaden, das auch der tod, der aller grössst feind, mus zum leben helfen
 eben denn, wenn er uns würget.

Die deutunge aber ist die: Der leuchter bedeut den prediger stand odder 25
 ampt. Der selbige leuchter ist eingelen, das ist: die prediger und lerer hm
 volck Gottes sind eintrechtig und eines hynnes und leren gleich einerley, wie
 hie Sacharja und Haggai mit hñren genossen. Und ist gülden, das ist: eitel
 göttliche weisheit und nicht von thon odder erden, das ist: menschen wort
 haben sie nicht. Die sieben lampen drauff bedeuten, das, wie wol sie einer- 30
 ley leren und ein geist hyn hñ ist, so haben sie doch mancherley gaben, wie
 Röm. 12, 6
 1. Cor. 12, 4
 Eph. 4, 7 Paulus zeuget Ro. 12. 1. Cor. 12. Ephe. 4. Das licht ist nu das wort, das
 sie predigen leiblich, ein iglicher nach seiner lampen mas und gaben, Damit
 Matth. 5, 14 leuchten sie unter dem volck und sind das licht der welt. Matth. 5 und
 1. Theff. 5, 5(?) 1. Theffa. 1. Das öle ist die gnade des heiligen geists, die solch licht erhelt 35
 unter dem volck Gotts und ist allezeit bey und mit dem wort, das es hmer
 dar ein nachdrug und folge hat und das wort nicht auffhöre noch ablasse.
 Die kellen odder rören sind die Propheten, von welchen die ander lerer und

4 steet B 5 Salomon C 7 nun BC 13 vor BC 17 vor BC 19 trost BCDE
 21 das] das das D 29 odder] der C 30 darauff B 31 manicherley C 32 nun C
 36 Gottes D es] er D 37 nach druck B nachdrugt D 38 andern B

prediger nemen und empfangen, was sie leren, Denn Propheten sind die, so nicht von menschen, sondern von Gott erleuchtet werden und andere menschen von ihm nemen. Darumb ist der selbigen kellen viel mal sieben, an zuzeigen, das Gott diesem volck hmer Propheten gegeben hatte und geben wolte, auff das
 5 sie ja reichlich mit propheten und mit Gotts wort und geist versorget weren.

Die bedeutunge meineth auch frehlich der Engel, da er auff die frage des Propheten antwortet und spricht: Weistu nicht, was es ist? Als solt er sagen: Du soltest es ja billich wissen, Denn du bist auch ein stück an dem leuchter. Denn es lautet diese antwort des Engels sonst als unnötig und
 10 ubersflüssig, als wüste er nicht, wie der Prophet dis gesichte nicht verstünde, Nu aber ist's ganz freundlich gered, als ein vater mit ein kinde redet. Weistu nicht, mein lieber Sacharja, was das ist? Bistu doch selbst drinnen 2c. Was aber die zween olebäume und zwo schneuzen sind, wird ihm text hernach folgen.

15 Wer bistu, grosser berg, der doch fur Serubabel eine^{4,7} ebene ist?

Zu mehrem trost feret er sich zum berge, das ist widder das königreich zu Persen, dafür sich Serubabel furcht und ihm glauben angesochten wird, wie gehort ist. Denn gleich wie er droben¹ fur Josua schalt den Satan, so
 20 schilt er hie das keiserthum zu Persen fur Serubabel und nennets einen grossen berg (Denn es war ein mechtig keiserthum) nach der schrift art, die alle königreiche und furstenthüm berge nennet. Es sind aber fusse veterliche wort, gleich als wenn ein vater sein kind gesteuft hat und wil's widder stillen und zu sich locken, so schilt er die ruten fur dem kinde und spricht:
 25 Ach du falsche rute, hastu mein sönnlin gehawen? harre, du solt es nimmer thun, Mein sönnlin ist frum 2c. Also hie auch, da Gott das Jüdische volck durch die Babylonier wol gesteuft hatte, das auch Serubabel noch sich fur der selbigen ruten furcht und blöde ist, Gott zu gleuben, Schilt er hie dasselbige keiserthum fur seinen oren und spricht, Es solle fur Serubabel nicht
 30 mehr ein grosser schrecklicher berg sein, da fur er sich furchte, sondern als eine schöne lustige ebene, das ist: durch Gottes geist sol es den Juden lustig, freundlich und hüfflich sein.

Und er sol auffuren den ersten stein, das man ruffen wird:^{4,7} glück zu, glück zu!

35 Da sterckt er nu das gestillte kind und verheißt, das es solle nu gut werden und von staten gehen. Er sol (spricht er) den ersten stein auffuren,

4 hette BC 5 Gottes D 7 Weist du B 11 Nun C 12 Weist du B 13 olebäume BC 24 vor B 25 hast du BC
 26 etc. D 27 hette BC vor B 29 vor (beidemale) B 30 berge B davor B
 31 ebne B 35 nun (beidemale) C 36 geen B

¹⁾ vgl. oben S. 546, 28.

das ist: er sol auffbauen und das gebew aus dem grunde furen, der zuvor
gelegt, und eine zeit her verhindert worden ist, also schleunig und glückselig-
lich, das yderman gonstig und geneigt, ja frölich dazu sein wird, Welchs sind
abermal schöne wort und verheissung Gottes, den glauben Serubabels zur
wecken und erhalten. So sehen wir, wie schwerlich ein blöde gewissen ist
auff zu richten, Denn hie mus Gott an Serubabel mit reichen worten auff
beiden seiten handeln, hie den feind schelten und geringe machen, Dort sein
herz trösten und gros machen, Denn es ist ein zertlich weich ding umb ein
gewissen.

Diese wort hm latein: Exequabit gratiam gratie ejus, welche auff
Ebreisch also sagen: Cum clamoribus gratia gratia ei, hab ich verdeudscht,
das man ruffen wird glück zu, glück zu, anzuzeigen die freude, so man hat,
wenn man sich eines gebewes frewet, das von staten gehet, und yderman
wündschet glück dazu und wolt, das fertig were. Denn das zwey mal gratia
vel favor das ist: glück zu da stehet, ist auff Ebreische weise so viel gesagt,
als das hie einer und dort einer und der viel sein werden, den der batw wol
gefelleet und glück wündschen, welchs die logici distributive gered heissen, gleich
als wenn man batwet und kompt hie einer und da einer, der es lobt und
spricht: Oh, wie fein gehet das auff, und gefelleet yderman wol. Solchs vieler
loben und gefallen am gebew heisst hie gratia gratia ei .i. habet gratiam,
est egregium certe, das mans auch also möcht verdeudschen: Oh, wie fein ist
das, furwar ein löblicher batw zc. Damit wil er nū Serubabel versichern,
das nicht allein solle gebatwet werden, sondern auch fein und schön gebatwet
werden, das yderman gefalle, gonne, lobe und glück wündsche.

4, 8-10 Und es geschach zu mir das wort des HERRN und sprach:
Die hende Serubabels haben das haus gegründet, Seine hende
sollens auch vollenden, das du erfarest, das mich der HERR Ze-
baoth zu euch gesand hat, Denn wer istz, der diese geringe tage
veracht etce.

Hie kompt der Prophet noch mit einer predigt, Serubabel weiter zu
stercken widder eine new ansechtunge, die er von den seinen hatte. Nemlich
das etliche unter yhn das werck fur geringe und unmöglich ansahen, wie
Sagg. 1, 2 auch Haggai die selbigen schilt und spricht 'Dis volck spricht: Es ist noch
Ezra 3, 12f. nicht zeit, des HERRN haus zu bauen'. Und Ezra .iiij. stehet, wie der alten
viel, so den vorigen tempel gesehen hatten, weyneten, da sie dieses tempels
grund sahen. Und hernach wird auch Sacharja cap. 8. sagen: 'Dunckt sie
solchs ummöglich sein fur den augen dieses ubrigen volcks zu dieser zeit, solts

2 verhindertet B 4 abermal] aber C 4/5 zu erwecken D 7 handlen B sehnde B
8 trösten] rüsten D 11 habe B 13 geet B 18 lobet D 19 geet B 22 etc. DE
nun C 27 das jr erfaret C 29 ? zc. C 30 prebig C 31 hätte B hette C
35 hetten C

drumb auch unmöglich sein fur meinen augen, spricht der HERR Zebaoth¹. Aus dem allen ist wol zu mercken, das viel unter dem volck loses glaubens gewesen sind, Etliche vielleicht habens auch gespot, sonderlich die, so mit Tobia, yhrem feinde, wol dran waren, davon Nehemia schreibt. Also hat müssen ^{Nehem. 2, 19} Serubabel hören solche und der gleichen wort: Ach, was bawen wir doch? Es wird doch nichts draus, Wir sind zu arm und geringe dazu, Die andern aber: Ja, Ja, bawet flux, yhr werdet's thun, yhr seit feine leute dazu ^{2c.} Das Serubabel hat müssen auch mit sein eigen volck sechten, das sie nicht durch unnütze meuler verzagt, abtrünnig und laß zum bawen wurden und ¹⁰ ihn verhinderten, Denn was Got heisset und haben wil, das mus auff allen seiten angefochten werden, auswendig und ynnwendig vom Satā versucht.

Darauff gehet nu, das hie Sacharia die vorige predigt widderumb holet, wie Serubabel sol das gebew vollen und thut hinzu das stück: Wer ist, ¹⁵ der diese geringe tage veracht? Damit er die unnützen meuler schilt, gleich wie er droben¹ den Satā und den groffen berg gescholten hat, dem Serubabel zu trost, und ist das die meinung: yhr richtet nach dem ansehen und nicht nach meinem wort. Nach dem ansehen, so ist das werck geringe, und mein wort lauten doch herlich, Wenn yhr aber gleubtet meinen worten, so ²⁰ wurde euch das geringe anheben nicht so ergern, Darumb halt ewr maul still und macht mir Serubabel und die andern nicht yhre noch verzagt, wie die thetten vorzeiten ynn der wüsten und das volck abschreckten vom eingange des lands Canaan. Denn wer sehd yhr verechter, die yhr das geringe ansehen des gebewes zu dieser zeit mehr achtet denn mein wort und macht die ²⁵ yhre, die mein wort mehr ansehen denn das geringe ansehen? Denn geringe zeit heisset er darumb also, das zu der zeit das gebew geringe war, gleich wie Paulus die tage böse nennet, das böses drynn geschicht, Und gute tage heissen, ^{Ep̃l. 5, 16} da es gut ist, und ym Ebreischn lautet es also: Quis contemnit ad diem parvorum, welchs ich nicht wol kan deudsch geben on also: Wer verachtet zur ³⁰ zeit des geringen? Das ist: wer ist's denn, der mein wort verachtet umb das willen, das zu dieser zeit noch alles geringe ist und mein wort gar ungleich? als solt er sagen: Ich wil's wol gleich und gros gnuß machen. Darumb weis ich's nicht bas zuverdeutschen denn also: Wer verachtet diese geringe tage ^{2c.}

1 darumb B 4 daran B 6 wurdt B darauß B 7 etc. DE 8 hat auch
müssen mit E 9 meuler] menschen D abtrünnige B 10 heisset B 11 ynnwendige B
13 nun BC predige B predig C 15 verachtet B 19 mein] meine B glaubet B
20 angehe E ewer BC euer D 21 verzagett B 22 abschrecken E 23 landes D
24 gebew B machet B 25 ansehen (nach geringe)] anheben D 26 heisset B 30/31 des
willen D 31 vngleich D 34 etc. DE

¹⁾ vgl. oben S. 544, 2 ff. und S. 561, 15 ff.

4, 10 Denn man wird sich freuen und sehen das ihnen mas hnn der hand Serubabels mit den sieben, welche sind des HERN augen, die das ganze land durch ziehen.

Im Ebreischen heisst gewicht odder mas ein stein, Darumb ist hie der ihnen stein verdeudscht das ihnen mas Und ist freylich, das bey uns die 5 meurer heissen das richtscheit, da das bleygewicht hnn hengeset odder was sonst fur ein mas zum gebew die Juden und die völker gegen morgen gebraucht haben. Was ist denn nu fur grosse freude, das man das richtscheit odder gewicht wird hnn Serubabels hand sehen? Ich halt, Er meine nicht das 10 schlecht sehen, sondern das durch Serubabel das gebew also sol gefertigt werden, das man müsse bekennen, Gotts augen und geist habe solchs gethan und das richtscheit hnn Serubabels hand gesurt, das aller der maul gestopfft werde, die solch geringe tage verachten und am gebew verzagen. Denn die 15 sieben, die mit Serubabel sollen sein, spricht er, sind die augen des HERN, das ist: sein geist mit mancherley gaben der sol gegenwertig sein, mit gnaden stercken und helfen beyde unter dem Jüdischen volck und im königreiche zu Persen, das ist: hnn allen landen, auff das es nicht mit dem schwerd noch heres krafft, sondern durch Gottes geist zu gehe, wie er droben¹ gesagt hat. So haben wir droben auch gehört, das sieben augen den geist Gottes mit feinen gaben bedeuten. 20

4, 11—14 Und ich antwortet und sprach zu ihm: Was sind die zween ölbeume zur rechten und zur linken des leuchters? Und zum andern mal antwortet ich und sprach zu ihm: Was sind die zween zweige der ölebeume, welche stehen bey den zwo gulden schneuken, damit man abbricht? Und er sprach zu mir: Weistu nicht, was 25 die sind? Ich sprach: Nein, Mein Herr. Und er sprach: Es sind die zwey ölekinder, welche stehen bey dem hirscher des ganzen landes.

Sie deutet der Prophet selbst, was das sey, das der leuchter stehet zwischen den zween ölebewmen und den zwo ölehern odder ölzweigen und 30 spricht: Die zween ölebewm und die zwen ölzweige sind die zwey ölekinder, das ist: Josua, der hohe priester, und Serubabel, der furst Juda. Mit dem gesicht sollen sie getröstet und sicher sein, das Gotts wort und geist mit gnaden bey ihm sein und stehen wil hnn diesem werck. Er nennet sie aber ölkinder auff Ebreische weise, nicht alleine nach den ölebewmen und öle- 35 zweigen, da durch sie bedeutet sind, Sondern auch nach der krafft und deu-

1 Darinn man doch sich wirdt freuen C 1/2 in Serubabels hand C 7 der Juden B
8 haben E nun C 9 stehen E halte B 11 Gottes D 18 heers B 22 öle-
bewme C 24 ölbeume B 25 Weist du BC 28 lands BC 30 ölehren D 31 ölebeume D
33 Gottes B 35 ölekinder BD 35/36 ölgezweige D

¹) vgl. oben S. 554, 27 ff.

tunge des oles, welchs wir auff deudsch also müsten sagen: Es sind zween, die da fett und voll sind, das ist, sie haben gnug und einen gnedigen Gott, gleich wie Jesaia .5. auch spricht: 'Mein freund hat einen weinberg an eym ^{3cf. 5, 1} fetten ort', das ist: da er wol stehet und Gotte angenehme ist. Das er aber
 5 zweyerley gesicht sihet, als zween ölebetwme und zween ölezweige odder zwo ölehern, ist ein ding gleich wie Pharaon Traum von den sieben ochsen und ^{1. Mose 41, 26} sieben ehern ein ding war, das Gott einerley pflegt mit zweyerley zeichen anzuzeigen. Wer aber wil, mag die zween ölebetwme deuten das priesterthum und furstenthum ym Jüdischen volcke, aus welchen die zween zweige Josua
 10 und Serubabel als die fur nemlichen und sonderlichen fur andern erfur gewachsen sind und hoch ynn der spizen stehen und dienen dem Herrn aller welt odder des ganzen landes.

Was aber die zwo gülden schneuzen sind und wie sie sind gestalt gewest, weis ich warlich nicht und lasse hie raten, wer da kan, Es ist uber meine
 15 kunst, finde auch niemand, der uns darynn gewis mache. Ich habß verdeudscht also: 'zwo schneuzen, damit man abbricht', alleine das ich nicht ein fenster mußte ym text lassen und habe dem leuchter Mose nach geomet ^{Exo. 38.}, der auch schneuzen hatte, Und dacht, es were sein umb der deutung willen, Denn unter den lerern müssen auch sein, die das licht fegen und bußen, das nicht
 20 verlesche von unflat, wie ynn Moses leuchter bedeut ist. Denn die ersten lerer, droben ¹ gesagt, legen den grund und pflanzen, Aber wo nicht folgen andere, die solche lere treiben, begieffen und erhalten, so ist fleisch und blut faul und laß und leßt das licht einen bußen und kolben kriegen, da von es tuncel wird, bis das es gar verlischet. Das ist das ampt der lerer, so
 25 da vermanen und anhalten mit der lere, die man empfangen hat, Davon S. Paulus sagt Rom. 12: 'Wer vermanet, der warte des vermanens'. ^{Röm. 12, 8} Rein ander licht zunden diese an, Sondern dasselbige angezündte licht fegen und erhalten sie, denn sie leren nichts neues, sondern wecken, treiben, halten ymer an mit der selbigen ersten lere widder den faulen Adam.

30 Nu diese deutung ist nicht unrecht, Aber wie ich gesagt, auff dem text kan ich nicht stehen. S. Hieronymus hats also verdolmetscht ins latin: Quid sunt due spice olivarum, quae sunt iuxta duo rostra aurea, in quibus sunt suffusoria ex auro, Das ist: 'Was sind die zween ölzweige bey den zwo gulden schnauffen odder rören, ynn welchen sind die giestenlin von golde?' Aus
 35 welchem kan man mercken, Das S. Hieronymus hie gemeinet habe: Es sind zwo schnauffen odder rörlin da gesteckt gewesen, wie an eim faß der zapffe

2 fehst C 3 freunnde B einem B 4 fehsten C 5 ölzweyge B 6 traume C
 9 zween] zwey B 10 fürnemlichen BC furnemlichen DE 11 hoch] doch E 15 ver-
 teutschet B 23 leßt] laßet B solbe E 26 Sanct B 30 Run BC 33 öle-
 zweige B 34 schnauffen C gießendlin B 35 Sanct B Jeronymus C 36 schnauffen C
 gesteckt B faße E

¹⁾ vgl. oben S. 560, 25 ff.

odder hane, da durch der wein aus geht, Und bey den selbigen rörlein sehen
 lenkin odder sonst gülden geschirr gewest, darein das öle durch die rörlein
 gelauffen und darnach hnn die lampen gegossen sey. Aber hm Comment uber
 Sacharja¹ macht ers also: Quid sunt duo rami olivarum, qui in manibus
 duarum narium aurearum sunt, et que infundunt et retrahunt suffusoria
 aurea? Das ist: Was sind die zween ölezweig, die da stehen zwiffchen den
 zwo gulden nasen odder schnaussen und gieffen ein und zihen zurück die gülden
 gistenlin? Hieraus verneme ich, das S. Hieronymus den text auch nicht
 gewis verstanden hat. Was sol ich denn draus machen? Das Ebreische wort
 Zantroth heissen sie nasen odder zeuten, da durch etwas fleusst, wie durch die
 nasen aus dem heubt der unflat fleusst. Wenn das war were, so wurde ja
 hie mit angezeigt, das diese nasen odder zeuten bey dem leuchter gewesen dazu
 weren, das die licht dadurch gesetzt wurden nach meinem obengesagten ver-
 stand. Das Ebreisch lautet also: quid sunt due spice olive in manu duarum
 narium aurearum, evacuantium superne aurum, Das ist: Was sind die
 zwo ölehren zwiffchen den zwo gulden zeuten, welche von oben erab aus leren
 das gold? Daraus habe ich so viel, das die zwo gülden zeuten odder rhynden
 (odder was gewest sind) oben uber den lampen geschwebt haben und aus-
 geflossen sind, villeicht hnn güldene gefesse, die er hie gold nennet, Oder
 nennet gold den ganzen leuchter mit lampen und mit allem, ut evacuantium
 a superioribus auri scilicet candelabri feces supernas in lampadibus. Ob nu
 das flieffen sey öle odder des öles hesen gewest, weis ich nicht. Und was sol
 ich lange hn dem finsternis tappen, Ich treffs doch nicht. Ich sage, das
 ichs nicht weis und lasse das stücklin faren, wie ander mehr finster stücke,
 weil nicht so grosse macht dran ligt, wenn wir die summa davon haben, das
 Serubabel sol getrost sein durch hulffe und beystand Gotts geists rc.

Das fünfft Capitel.

5, 1-2 Und ich wand mich und hub meine augen auff und sahe,
 Und sihe, da fur ein fliegend buch, Und er sprach zu mir: Was
 sihestu? Ich sprach: Ich sehe ein fliegend buch, das ist zwenzig
 ellen lang und zehen ellen breit.

Matth. 24, 5 Also thun die heiligen Apostel, wenn sie den glauben und Christliche
 lere gepredigt haben, verkündigen darnach die zukünftigen verfurer und falsche
 lerer, wie Christus auch thut und spricht 'Es werden viel komen unter
 meinem namen und sagen: Ich bin Christus, und viel verfuren', damit sie

1 geet B 2 gischirre B 5 narium BDE] narium AC aurearum D Witt] aureo-
 rum ABCE Ien 7 zwü B schnaussen C 8 Sant B 14 olive fehlt D 15 aurea-
 rum D Witt aureorum] ABCE Ien 16 zwü (beidomal) B 17 zwü B 19 golde B
 21 scilicet Witt Ien] ftz ABDE scili. C nun C 22 bis B 26 Gottes CD etc. BE
 27 fünffte C fünffte D 28 hub auff meine augen C 30 sihest du BC Ich aber sprach C

¹) Migne, ser. lat. 25 (Hieronymus VI), 1445.

uns warnen, furzusehen und bey der reinen lere zubleiben. Eben also thut hie Sacharja auch: nach dem er gepredigt hat, wie der tempel und Gotts dienst widder auffgericht sol werden, verkündigt er nu hie, wie es sol hernach gehen bey den nachkomen, nemlich das sie den geist nicht mehr haben werden
 5 unter yhn, Der leuchter wird weg komen und werden fallen auff menschen lere und eigene werck, wie denn die Phariseer und Sadduceer thatten, als uns Christus ym Evangelio zeigt. Darumb hat hie der Prophet fur sich den gülden leuchter, Denn zu seiner zeit stund es wol, der geist Gotts war bey yhn, Aber da er sich umbkeret und sihet hinder sich, wird er eins andern
 10 dings gewar, nemlich eins grossen buchs, das nach yhm komen solte, Denn hinder sich sehen ist das zukünfftige sehen, gleich wie Abraham hinder sich den wieder ynn der hecken sahe, fur augen aber haben ist das gegenwertige sehen. 1. Mojs 22, 13

Und schaw drauff: Es ist dis gesichte ein meisterlich gemelbe odder
 15 bilde, das auffß aller feinst uns leret, was menschen lere sind, beide fur Gott und der welt. Auffß erst istz ein buch, das man nicht zweivele, Es bedeute kunst und weisheit der gelerten, Denn bücher sind der gelerten warzeichen, Und Mose und die Propheten haben auch bücher gemacht. Es ist aber ein fliegend buch, das ist: Es ist eine lere, die durchß predigamt ym
 20 schwanck gehet, Denn fliegen bedeut das reden odder predigen, wie die Cherubim mit yhren flügeln auch bedeuten, Denn das mündliche wort fleuget dahin ynn der lufft wie ein vogel, Daher auch die Poeten yhem Mercurio flügel geben an die fusse. Also wil die zarte frucht, die menschen lere, nicht ein buch sein, das unter der hand odder ym kasten ligt, Sondern wil erfur
 25 unter die leute und gepredigt und gehort sein, auch viel mehr und uber Gotts wort, Das sie nicht seiner künd genennet werden denn ein fliegend buch. Buch darumb, das sie treffliche grosse weisheit, kunst und geist furgibt und wil der welt helfen und raten, wie S. Paulus sagt: 'Sie hat einen schein der weisheit.' Col. 2. Fliegend darumb, das sie viel prediger und schüler hat, Col. 2, 23
 30 die sie treiben, und wo sie nicht solten davon wasschen und plaudern, würde yhn der hauch zu bersten fur grosser kunst und geist, so ghyrig und hhygig sind sie zu leren, gleich wie der unnütze weschel Elihu Job .32. thut. Also Giob 32, 18f. fleugt das buch hin und her, Also giengen der Phariseer geseß ym volck mit gewalt, das sie auch Gotts gebot damit unterdruckten Matth. xv. Und Matth. 15, 3
 35 Paulus spricht, das 'sie ganze heuser umbkeren', verfuren und nemen zu, Tit. 1, 11 und 'yhr wort frisst umb sich wie der krebs', kurtz umb: falsche lere gehet 2. Tim. 2, 17 noch feret nicht, Sondern sie fleugt, und die leute fallen zu und hengen sich

2 Gottes BD 3 nun C 6 eigne B 7 Drumß B Prophete B 8 stünde B
 Gottes D . 9 umbkeret B 12 Wider BC der fehlt D vor B 14 darauff B
 15 vor B 16 erste D ist E 19 fliegende B 20 geet B 20/21 Cherubin DE
 21 fleugt B 24 wille B 25 gottes B 28 Sant B 30 plauderen B 31 zubrechen C
 vor B 32 Giob am .32. D 33 fleuget D 34 Gottes D 36 ire B 37 fleuget BCDE

dran, wie sie toll weren. Das sehen wir auch iht wol bey unsern Rotten-geistern.

Etliche sagen, diß buch hab der Prophet sehen aus dem tempel fliegen, zu bedeuten, das falsche lere heylig und geistlich sein wil und rhümet sich von Gotts geist. Aber weil das ym text nicht stehet, las ichs bleiben, das der Prophet hats gesehen schlecht fliegen und nirgent her komen, Denn menschen lere hat auch keine gewisse ankunfft, sondern fleugt und schwermet daher wie ein bienschwarm und wie ein travm eym furkompt, das sie selbst nicht wissen, wo her sie es haben, on das der teufel eingibt. Es stehet auch nicht hie, obs buch zugethan odder offen getwest sey, Ich acht aber, es sey offengewest, weil Sacharja so eben sihet, wie gros es ist und villeicht, wie Moses tafelen, ein grosser brieff, den man rund zu winden kan, Denn so gibts das Ebreische wort 'Megalla' a volvendo. Denn so haben sie vor zeiten die bücher gemacht, das man sie eingewunden hat, wie die maler ihre tücher einwinden. Nu diese kunst wil offen stehen und gesehen sein, Das ist eines, Denn wir lesen nicht, das bey den Juden hernach sey abgötterey gewesen, Aber an stat der vorigen abgötterey kompt hie das buch, die kunst, weisheit und lere, welche die rechte abgötterey ym herzen anrichtet, das ist: den eigen dunkel und menschen gebot ynn Gottes sachen. Darumb sihet der prophet keinen göhen, sondern ein buch.

Zum andern istz ein gros buch und hat eben die lenge und breite, die Salomons halle fur dem tempel hatte, zu bedeuten, wie droben¹ gesagt ist, das menschen lere allenthalben ein gros ding ist fur der welt, grossen schein und ansehen, grossen zufall und anhang, grosse gewalt und gehorsam hat, weit mehr denn Gotts wort. Zu dem ist sie auch gros und schwer zu tragen, denn sie hat viel, ja unzeliche gesehe, wie Christus sagt Matt. 23., Das sie untregliche burden den leuten auffladen &c. Widerumb Gotts gebot sind leicht und klein 1. Johan 2. Denn der selbigen ist wenig, als die allzumal ynn ein gebot gefasset sind Ro. 13. Noch leßt man die leichten gebot faren und gibt sich unter die schwere und untregliche gesehe der menschen, Welche doch allzumal eitel eufferlich ding leren und auffser der schrift gehen, gleich wie die Halle Salomonis auffen am tempel stund.

Wer aber wil, mag das fliegen auch also deuten, das menschen lere der art ist, das sie nymer keine ruge noch stille dem gewissen gibt, wie S. Paulus Ephe. 4. sagt, das uns menschen lere twigen und weben, wie der wind ein rhor webt, das wir müssen unsicher und ungetwis sein. Darumb

1 heßt BC 4 heilige B wille B 5 Gottes D 8 traume B 9 one B 12 zu A
15 Nun C steen BC 22 Salomonis C vor B hette B 23 vor B 24 zufalle B
25 Gottes D 26 sagt fehlt C 27 etce. E Gottes D 28 1. fehlt C selbige D
29 gefasst B 31 eufferliche D 32 stunde B 33 fliegen auch] fliegend buch D
34 ruhe C

¹⁾ vgl. oben S. 567, 36 ff.

mus dis buch auch weben und schweben und nyrgent rugen noch still ligen. Moses buch aber ligt und ruget hnn der gulden laden, denn Gotts wort ^{2. Mose 40, 20} und lere ist still und rugig, macht stille, sichere und rugige gewissen, wo sie ym glauben gefasset wird. Also schilt sie auch S. Paulus Ephe. 1. 'Sie ^{1. Tim. [10], 1, 7} wissen nicht, was sie reden odder sezen', das ist: sie leren nichts bestendiges odder gewisses, machen nür die gewissen hrrre und unrugig. Also haben wir, was menschen lere fur den leuten sey, Nemlich ein herrlich ding, das grosse kunst, weisheit, schein, macht und zusal hat und doch schwer und weitleufftig, dazu ungewis, unbestendig, unsicher und wankelbar, da nichts hinder ist, ¹⁰ Ein eitel vergeblicher betrieglicher pracht und gespenst. Was sie aber fur Gott sey, folget:

Und er sprach zu mir: Das ist der fluch, welcher ausgehet ^{5, 3} uber das ganze land.

Ein fluch und vermaledehet ding ist das buch fur Gott, da durch ein ¹⁵ ganz land verflucht und des segens beraubt wird, Denn Gottes wort ist segen und bringet segen und gnade mit sich, weil es predigt: nicht unser werck und gerechtigkeit, sondern Christus blut und Gottes gerechtigkeit. Denn das haben die Phariseer unter dem Jüdischen volck gethan, da sie durch ihr menschen lere Gottes gebot auffhuben Mat. 15. wie wir hören werden, als ^{Matth. 15, 3} denn der menschen lere natur und art ist, das sie von der warheit leite ^{Tit. 1, 14} Tit. 1. Da mus denn wol fluch und zorn sein. Und er deutet hie fast ^{Tit. 1, 14} selbst, was das fliegen sey dieses buchs, da er spricht: Dieser fluch gehe aus uber das ganze land, als solt er sagen: Du hast recht gesehen, das es fleuget, frehlich fleugts und leuffts durchs ganze land, Denn der Phariseer lere ²⁵ hatte das ganze volck unter sich bracht, gleich wie auch hnn der Christenheit die menschen gebot und orden thun.

Und solte billich der grewliche titel uns abschrecken von allen menschen leren, das sie werden fur Gott ein fluch odder vermaledehung geacht. Wer wolt doch gerne verflucht sein fur Gott und mit so grosser mühe und erbeit ³⁰ den fluch verdienen, wie die thun, so hnn menschen gebot sich selbst martern? Wo fluch ist, da kan der segen Christi nicht sein, Noch gehet er nicht alleine durch etliche heuser, sondern uber das ganze land, Aber volckomlich gehet igt solcher fluch uber das Jüdische volck, das sie das Euangelion veracht haben, welchs yhn den segen hnn Abraham verheissen bracht, und martern ³⁵ sich nu mit yhrem Thalmud und Rabin schrifften, welche sie fur Gott verflucht machen, wie der .108. Psalm auch von yhn sagt: 'Sie wollen des segens ^{Ps. 109, 17} nicht, darumb sol er ferne von yhn komen, Sie lieben aber den fluch, da sollen sie auch mit bekleidet werden' &c. Und auff solche zeit gehet dis gesichte des Propheten am meisten, Denn zu Christus zeiten war der fluch angefangen

1 ruhen C 2 ligt B ruhet C Gottes BD 4 Ephe. 1.] 1 Thimo. 1. D 6 un-
rühwig B 14 vermaledehet B vermaledeht E 20 lere vnd natur D 24 fleugetz BC
leufft D 25 hette C 35 nun BC 36 segez D 38 etc. E

durch die Phariseer, Aber darnach kam er yn den schwand, da die Jüden verstöret wurden und den Thalmud fur sich namen, das ist der rechte fluch und das rechte grosse fliegende buch.

5,3 Denn alle diebe werden nach diesem buche fur frum geurtheilet, Und alle meynendige werden nach diesem buch fur frum 5 geurtheilet.

Sie ruret er und zeigt die lere an, so ynn diesem buche geschriben und draus geleret wird, da durch sie verflucht werden. Und wie wol es tuncel geseht ist, halt ich doch, das der Engel solche menschen lere ynn diesen zwey stücken auff einen hauffen fasse und wolle so viel sagen: Alle yhre lere ist, 10 das sie dieberey und ungöttlich leben leren und loben. Denn die ganze schrift gibt den falschen lerern und menschen geboten die zwey stück, das sie heuchelei lernen und dem bauch dienen. Durch die heuchelei und schönes gleissen der werck furen sie vom glauben und Gottes wort auff ungöttlich Röm. 16, 18 wesen, wie S. Paulus Tit. vlt. spricht, das menschen lere wende von der Tit. 1 [so], 14 warheit, Ro. 16. spricht er: sie sind ergernis und secten neben der rechte Röm. 16, 17 lere. Summa: sie streitten allezeit widder das heilsame wort Gottes und Matth. 23, 14 reinen glauben. Durch dieberey und geiz fressen sie der widwen heuser Matth. 23. Denn alle yhr lere gehet dahin, das sie gelt und gut, ehr und Röm. 16, 18 rhum erlangen, wie S. Paulus Ro. 16. sagt: 'Solche dienen yhrem eigen Phil. 3, 19 bauche und nicht unserm Herrn Ihesu Christo'. Und Philip. 3. 'Bauch ist Ps. 5, 10 yhr Gott'. Und Psal. 5. 'Ihr schlund ist ein offens grab'. Und Psal. 13. Ps. 14, 4 'Sie fressen mein volck wie eine speise'. Und so fort an ynn allen Propheten werden sie geizig und bauchdiener gescholten.

So sind nu falsche lerer auff's erst diebe und geizig, Denn mit gutem 25 schein heiliges lebens und lere betriegen sie die leute, das man yhn zu tregt mit hauffen, Denn das heist diebisch gehandelt, wenn man einem heimlich fein gut abreisset. Ja, sie sind zweyfeltige diebe: Ein mal, das sie es von den leuten nemen durch heuchelei und betriegerey, Zum andern, das sie es den rechten predigern fur dem maul weg nemen, Denn die rechten lerer 30 soltens haben, was sie nemen, und müssen doch hinderhin gehen. Wie solchs Matth. 15, 5 die Phariseer haben getrieben, leren uns die Euangelia wol Matth. 15., da sie Christus strafft, das sie Gottes gebot auffhuben und lereten, das opffer Matth. 23, 16 ff. besser were denn vater und mutter ehren. Matt. 23. lereten sie, das gold auff dem altar und am tempel were besser denn der altar und tempel, 35 Dazu hatten sie wechslers und kremer ym tempel, Das waren eitel diebestücke, auff yhren eigen nutz gericht, Noch ward solchs alles nicht gestrafft, sondern

1 schwannke B	2 Thalmug D	4/5 geurtheilt C	6 geurtheilt C	7 zeigt D
8 darauß B	9 iste D	10 und fehlt B	13 heuchelei (vor leren) B	
heuchlerey (beidomal) C	14 wercke B	15 Sanct BD	16 rechten CD	18 der
fehlt B	19 Matthei E	20 Sanct D	25 nun BC	erste B
29 heuchlerey C	36 diebstücke B	37 solch E		gehige B

gelobd, und hñre lere urtheilet die fur frum, so solchs lereten und thetten. Aber wie solchs auch hm Bapstum durch die geizigen unseltigen messe knechte und kloster wenste getrieben sey, darff nicht mehr anzeigen, Es ist am tage, das sie der welt gut an sich bracht haben als diebe und schelcke, Heissen
 5 dennoch frum heilige leute nach hñrem buch und lere, verfolgen dazu noch, die es nicht mit hñn halten, Es ist kinder spiel mit den Phariseern gewesen etc.

Zum andern sind sie meynehdige, das ist: Es sind lùgener und Gotts lesterer. Denn der falschen Propheten weise war zu der zeit, das sie hñr lere fur trugen unter Gotts namen und schwuren bey Gotts namen, wie das
 10 Jesaias klagt .48. Höret, hñr vom hause Jacob, die hñr schworet bey dem Scf. 48, 1 namen des HERN, und denckt des Gotts Israhel wider mit warheit noch mit recht. Und abermal: Wenn sie gleich sagen: So warhafftig der HERN Ser. 5, 2 lebet, so schweren sie doch felschlich xc. Weil nu menschen lere eitel lügen ist und doch unter Gotts namen gelernt wird als Gottes rechtes wort und die
 15 falschen lerer auch drauff stehen, schweren und eiden, bannen und verfluchen, wie S. Peter thet, da er Christum verleudet, heissen sie hie billich schwerer odder meynehdige. Das sind nu die zwo tugent, die auch fur der welt hez-
 Matth. 26, 70 ff. lich und feindselig sind und gemeynlich bey einander, wenn man spricht: Er stilet und leuget seer. Viel mehr sind sie hm geistlichen ampt beheimander,
 20 Denn sie müssen lügen predigen, man gibt hñn sonst nicht viel. Wer die warheit predigen sol, der kan nyrgent bleiben, Sollen sie nu reich werden, so müssen sie es den leuten mit lügen predigen abschwezen und abstellen, wie man vor zeiten sprach: Die welt wil betrogen sein¹. Aber diese lügen alle
 25 bleiben auch ungestraft, Ja es mus eitel heilsame lere heissen und die fur rechte prediger geurtheilet und gerümet werden, die es lernen, Aber verfolgt und verdampt, die es straffen. Das sind sie die lieben, schönen diebe und lùgener, die alle welt verzeren und sie zu lohn dafur verfuren und also an leibe und seel verterben.

Aber ich wilz erfur bringen, spricht der HERN Zebaoth, 5, 4
 30 das es sol heim komen den dieben und denen, die bey meinem namen felschlich schweren, Und sol bleiben hñn hñrem hause und solz verzeren sampt seinem holz und steinen.

1 lerten B	4 als bis schelcke fehlt B	6 xc. CD	9 Gottes (beidemale) BD
11 dencket B	Gottes BD	13 fleischlich E etc. DE	nun BC
17 [sind] sie C	nun BC	18 feindselige B	21 nur B nun C
30 meinen C			27 lugner B

¹) Nach Büchmann, *Geflügelte Worte* 18. Aufl. (1895), S. 88 findet sich dieser Ausspruch, den man als ein deutsches Sprichwort schwerlich ansehen darf, zuerst in Seb. Brants *Narrenschiff* 1494 (Ausg. v. Zarncke, S. 65). Wenn Luther das Wort an unsrer Stelle als ein gegenwärtig nicht mehr übliches bezeichnet, so hängt das vielleicht damit zusammen, dass es (nach der Anführung in Seb. Francks *Paradoxa zu schliessen*) in der lat. Fassung wohl als ein Mönchssprüchlein galt, und Luther das Mönchthum überwunden zu haben glauben durfte. P. P.

Sie verkündigt er die straffe über solche falsche lerer, Denn so lange die falsche lerer um schwand gehen, ist ein solch schweren, rhümen und trogen, Da mus eitel warheit sein, Eitel heiliger geist, Eitel Gott, das ihr widderpart mocht wol verzagen allein für ihrem grossen rhümen und schweren, Darumb mus sie Gott trosten und verkündigen, das solcher rhum und schweren 5 keinen bestand haben werden. O was hab ich der Propheten hnn diesen kurzen jaren erliden, die mich schlecht mit schweren und rhümen haben wollen über reden, Der geist were bey ihn: Wie sicher und trösig fure der Münker und muste alles nichts sein, was widder ihn war, Wie trösig sind 10 iht unser lester geister, wie faren sie einher, wie stindts alles, was man widder sie sagt, als hetten sie gewonnen ewiglich, Aber hie stehet der text und storgt sie und tröstet uns.

Ich wilz erfur bringen, spricht er. Was ist das: erfur bringen? Nichts anders denn an den tag und heraus aus licht bringen: Ich wil das buch 15 offenbar machen für aller welt, das ein diebe buch und lügen buch sey, Es gleist iht um finstern als ein warhafftig und nützlich buch, Aber ich wil ihm den firneyß abstreichen und die farbe nemen, das hyerman sehe die dieberey und lügen und das sie drüber zu schanden und zu nichte werden. Ich meine ja, Christus habe der Pharisier lere an tag bracht durchs Euangelion, das alle welt sihet, wie sie eitel ungöttlich ding und geiz gewesen ist. 20 Eben so istz gangen allen kegnern, Also wirds unsern rottengeistern auch gehen, da wird kein rhümen noch gleissen für helffen. Er spricht: Ich wilz erfur bringen, Wie er auch um Euangelio sagt: 'Alle pflanzen, so mein vater nicht pflanzt, wird ausgerottet werden', Und S. Paulus 1. Timo. 4. 25 ^{2. Tim. 3 [io], 9} 'Sie werdens nicht ausfuren, sondern ihre torheit wird hyerman offenbar werden', kurz umb, Gott bringts erfur. Das ist die erste straffe der falschen lerer, das sie zu schanden werden.

Darnach die ander straffe: 'Es sol den dieben und falschen meynendigen heimkomen und ihr haus verzeren'. Das ist: Es wird sie verdammen und verderben. Denn es wird vom platz komen und niemand mehr verfuren, 30 wenn es offenbar ist worden, Aber sie selbs werden dran hengen und nicht verlassen, sondern verteydingen und erhalten wollen. Darumb werden sie drüber zu scheitern gehen und zu nicht werden, das kaum ein zeichen odder gedechtnis da wird bleiben, gleich wie ein haus, das also verbrennet, das widder holz noch steine da bleiben, sondern ein wüster platz und brandstet 35 ist. Denn solche plage müssen die verfurer haben, das, ob gleich ihre lügen an tag komen und zu schanden werden, so sollen sie doch nicht weichen noch davon lassen, sondern steiff mit dem kopff hindurch ihn nicht sagen lassen und also die lügen bey sich selbs behalten, weil sie die rechten heiligen fliehen,

1 verkündigt B	3 Da] Das C	5 solche E	6 werde B	9 trugige B
11 saget C	steet B	15 vor B	vnd ein lügen büch B	19 tage B
22 geen B	24 Sant B	26 bringets B	28 andern C	31 daran B
				35 wüßt D

bis sie ganz und gar zu nicht werden. Also ist die lügen bey den Jüden
 blieben, haben auch nie davon wollen lassen, bis sie allerdinge verstorbet sind
 wie ein verbrandtes haus, Also thetten die Arrianer und alle leger, Nie-
 mand kund sie von hrem hynn reden, Was sind sie aber iht? Nichts denn
 5 ein lauter gedechtnis. Unser rotten iht und alle versurer unter dem Papt
 hören uns nicht, wie wol ihre lügen auffz aller hellest sind ersur an tag
 bracht, Sie wollen die lügen bey sich behalten und dran bleiben, bis sie
 auch umbkomen, das widder stoß noch stein da bleibe. Das istz, das ich oft
 gesagt habe: Rotten geister können nicht widder zu rechte komen, Denn sie
 10 sundigen widder den heiligen geist, die keine vergebung hat ewiglich. Das Matth. 12, 32
 heist hie 'das buch den dieben und lügenern heim komen, das sie drüber
 verderben'.

Und der Engel, der mit mir redet, gieng eraus und sprach 5, 5-6
 zu mir: Heb deine augen auff und sihe, was gehet da eraus?
 15 Und ich sprach: Was istz? Er aber sprach: Ein scheffel gehet
 eraus. Und er sprach: Das ist ihre gestalt hm ganzen lande.

Diz gesichte des Propheten, acht ich, gehe eben auch dahin, da die nehist
 vorige, nemlich auff die falschen lerer. Denn wie wir droben¹ auch gesehen
 haben, furet dieser Prophet gerne zweyerley gesicht auff einerley geschicht,
 20 gleich wie auch Pharao zweyerley trewne hatte von einerley geschichte. zu 1. Mose 41, 26
 bedeuten, das gewislich zukünftig sey die falsche lere unter dem Jüdischen
 volck nach der reinen lere, wie denn allezeit gewis ist, Wo das wort Gottes
 aufgehet, das daneben auch falsche lere auffgehen, Denn der teuffel kans
 nicht leiden, das Gottes wort sollte lauter und rein bleiben.

Was der scheffel bedeute, zeigt der Engel selbs an und spricht, 'Es sey
 25 ihr auge odder gestalt hm ganzen lande'. Das aber 'Auge' eine gestalt heisse
 hynn der schrift, zeigt Moses an Exo. 8., da er sagt, das die heuschrecken²
 bedeckten das auge des ganzen landes, das ist das ansehen odder gestalt des
 erdbodens. Und Psal. 6: 'Mein auge ist verweset fur betrübnis', das ist: Ps. 6, 8
 30 meine gestalt u. Also hie auch nemen wir 'Auge' fur gestalt odder eusserlich
 ansehen. Was istz aber nu, das ihre eusserlich gestalt so eben einem scheffel
 gleich ist? Es mag hie mancherley brauch des scheffels, mancherley gleichnis
 geben. Zu erst, das gleich wie der scheffel ein sonderlich mas ist und seine
 gröfse hat, Also sey der heuchler leben und eusserlich geberde auch verfasst
 35 mit sonderlichen weifen und regeln, an sonderliche werck, stet, speise und
 kleidern verbunden, Und ist alles eitel abgemessen ding durch menschen lere
 und gebot, da kein geist, noch freyheit ist. Auffz ander: gleich wie der scheffel
 ledig ist und nichts drinnen von korn odder getreide, Also sey der heuchler

8 stoße B 9 können] künde B 11 lügenern B lügenern C 16 er fehlt C
 17 nehst D 19 für B 20 het B 21 lerer D 23 aufgeet B 28 bedecken D
 29 vor B 30 etc. E 31 nun C 36 kleider D

¹) vgl. oben S. 565, 4 ff.

wesen nur ein lediger schein und gestalt eines guten lebens, da nichts hinnen
 2. Tim. 3, 5 ist, Wie S. Paulus: 'Sie haben den schein eins göttlichen lebens, Aber die
 krafft desselbigen verleuden sie'.

Aber ich bleibe iht da bey, das sich dis gesichte reyme mit dem vorigen.
 So halt ich den scheffel fur yhr geistlich geizig leben, welchs er droben¹ ein
 diebisch leben heist, Denn durch yhren hübschen schein und lere betriegen sie
 alle welt und fressen all yhr gut auff, drumb istz billich ein scheffel ver-
 gleicht, da man korn und speise mit misset hnn den sack. Denn es ist yhn
 alles umb den bauch, umb fressen und sauffen zu thun, Es ist ymer ein
 messen hnn den sack, der nicht zu fullen ist, und der scheffel nicht zu settigen.
 So ist nu yhre gestalt ein scheffel, hübsch und schön gestalt, hnn feiner mas
 und geberde, Aber geizig und diebisch, also das sie nicht zu fullen sind, ymer
 sich fullen leßt und ymer sich hnn den sack ausschüt. Diese auslegung gefellet
 mir nicht alleine umb des willen, das sie sich reymet mit der vorigen, son-
 dern auch umb des brauchz willen des scheffels, weil man des scheffels fur-
 nemlich braucht, korn aus und ein zu messen. Nu ist allewege die deutunge
 die aller sicherste und beste, da man des dinges brauch deutet, viel mehr denn
 da man die gestalt odder forme deutet.

5, 7. 8 Und sihe, Es fur ein centener bley. Und da war ein weib,
 das saß hm scheffel. Er aber sprach: das ist die gottloserey. 20

Das reymet sich mit dem vorigen gesicht nach dem andern stück, nemlich,
 das die falschen lerer nicht alleine geizig, sondern auch gottlos sind und die
 leute versuren. Darumb siht hie das weib hm scheffel und hat den namen
 Impietas, das ist: gottlose lere. Denn das sihen bedeut das lere ampt
 Psal 1. und Matth. 23. 'Sie sihen auff Moses stuel, die Phariseer und
 schriftgelehrten'. Sie siht aber hm scheffel, das ist: sie regiret unter den
 geizigen heuchlern, die hören yhr zu und halten an solcher gottlosen lere.
 Dazu gehet sie weyt, denn hm gancken lande, spricht er, ist das yhre gestalt.
 Heucheleh und lügen haben allzeit grossen anhang. Und ist ein weib. War-
 umb nicht ein man? Darumb, das yhre lere nichts menlichz noch göttlichz
 1. Cor. 11, 7 leret (denn 'der man ist Gottes bilde', spricht S. Paulus), sondern nach der
 schönen zarten vernunft: wie die tichtet und richtet, so mus die lere gehen,
 Gottz wort bleibe, wo es kan. Nu ist vernunft wol schöne anzusehen, wie
 ein weib gegen eim man, Aber zu leren und regieren taug sie nicht, gleich
 1. Tim. 2 [10], 12 wie eim weibe zu leren und regieren verbotten ist 1. Timoth. 3. Dennoch 35

1 eins B	2 Sant B fehlt D	3 verlaugnen C	5 geistlich fehlt D	wölches B
7 und fehlt D	fressen A	darumb B	7/8 vergleichet B	8 koren B
14 alleene D	16 allwege C	17 dings B	18 da fehlt C	19 centner B
28 geet B	29 Heuchlerey C	30 noch fehlt E	31 Sant B	33 Gottes D
Run C	34 weiße B	35 und fehlt E		

¹⁾ vgl. oben S. 570, 4ff. 25ff.

leret und regirt sie hie ym heuchel leben, Denn das weib siht ym scheffel und ist eine hübsche tocke anzusehen gegen die rechte lere, welche ein menlich ernstlich bilde furet, das rauch umbs maul her ist und hat einen scharffen bart, denn sie heuchelt nicht und ist ernsthaftig, Weiber aber haben glatte meuler, also auch die heuchelprediger.

Und er warff sie hnn den scheffel und warff den klump, s
bley auff sein loch.

Sie folget nu aber mal die straffe solcher heuchley und gottloser lere. Der Engel stößt das weib hnn den scheffel hinein, das sie nicht mehr so hoch
10 siht und oben eraus guckt, sondern sich hnn den scheffel tucken und bücken mus. Das ist: durchs Euangelion wird die heucheleh gestörzt und zu schanden (Denn der Engel bedeut Christum und alle lerer des Euangelij), gleich wie droben¹ das buch erfur bracht und zu schanden wird. Aber keine besserung
15 folget daraus, sondern sie werden nür deste verstockter und fallen tieffer drein und wollens verfechten und erhalten widder die warheit, drumb wird dis weib nicht aus dem scheffel gehalten, sondern hinein und auff den boden gestoffen, gleich wie das buch hnn der diebe und meyneidigen hause bleibt und sie verzeret. Denn sie halten hart dran und achtens nicht, das von andern erkand wird fur yrthum und unchristliche lere, thun sich zu samten und bleiben
20 auff yhem hnn. Der bleyklump aber oben auff dem scheffel ist das göttliche urteil uber sie, das sie hnn dem yrthum verstocken und können noch müssen doch nicht eraus faren unter andere zu predigen. Denn man höret sie nicht mehr und gleubet yhn nicht mehr, weil die warheit an tag komen ist, Sondern sie tragen bey sich selbst die grosse schwere mühe und last yhrer
25 unchristlichen lere und wesens, Denn alle falsche lere heist hnn der schrift 'Auen', das ist mühe und beschwerung, Und man sihetz auch, wie viel es schwerer und schwerer wird den falschen heiligen denn den rechten heiligen. Darumb istz sein hie abgebildet, das ein schwerer klump bley auff dem loche ligt, Denn der Christen wesen ist leicht, weil sie ein frölich gut gewissen
30 haben, welchs kein heuchler haben kan. Das aber der bleyklumpe fure odder schwebet, ehe denn er auff den scheffel geworffen ward, bedeut, das solche göttliche straffe zu erst gedrewet wird den gottlosen, ob sie sich fürchten und bessern wolten, Aber sie verachten beide, drehen und verheissen zc.

Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, zweh^{5,9}
35 weiber giengen eraus und hatten fladberne flügel, Es waren aber flügel wie Reygers flügel, Und sie fureten den scheffel zwischhen hymel und erden.

1 regieret D 3 her fehlt D 4 haben aber C 8 nun C heuchlerey C
11 heuchlerey C und fehlt D 14 bester B darein B 15 darumb B 18 daran B
33 etc. D 35 hätten C

¹⁾ vgl. oben S. 571, 29; 572, 28 ff.

Wie wol die gottlosen ausgefondert werden von dem völd Gottz, das man yhren scheffel und weib, das ist yhr lere und leben nicht mehr unter
 Ps. 1, 5 den frumen leidet, wie der erste Psalm spricht: 'Die gottlosen bleiben nicht
 hm gericht noch die sunder hnn der gemeine der gerechten', So lassen sie
 gleichwol yhr leren nicht anstehen, finden allezeit beide lerer und schüler, die
 yhren yrthum und triegerey treiben und handeln, wie wir das sonderlich
 sehen an den Jüden, die nicht auffhören von yhem yrthum widder Christum,
 welche denn auch sonderlich dis gesicht an zeigt. Die zwey weiber bedeuten
 das predig ampt odder lere ampt odder alle lerer und prediger, Gleich wie
 2. Mose 25, 18 die zween Cherubim über der laden Mose auch bedeuten. Das aber der Che-
 rubim zween und der weiber auch zwey sind, bedeut, das hnn aller predigt
 odder lere, sie sey recht odder falsch, die zwey stück gehen hm brauch: Mine
 et promissio, dreyen und verheissung, welche wir heißen gesetz und Guange-
 lion. Denn auch die gottlosen yhr ding nicht kundten erhalten, wo sie nicht
 ein falsch gesetz furgeben, das ist, wo sie nicht mit falschem schrecken und
 dreyen die gewissen zwingen und trieben, Widderumb wo sie nicht ein
 falsch Guangelion furgeben, das ist, mit falschem trost und verheissunge die
 herzen locketen und auffhielten. Denn ein igliche lere mus also gethan sein,
 das sie das gewissen schrecke und tröste, damit das sie fur gibt, dis odder
 das gebiete Gott und wolle haben Und verheisse Gottz gnade und lohn zu
 trost denen, die darnach thun.

Nu hm rechten lereampt und über der laden sind zween Cherubim als
 mans bilder, Aber hie hnn der falschen lereampt sind zwey weibs bilder an
 dem scheffel, Denn wie ich droben¹ auch gesagt habe: Die vernunft ist ein
 schön weib, aber sie sol nicht leren, sie gleist wol fein, sie taug aber nicht
 zu predigen, Mansbilde aber ist Gottz bilde und leret billich, das ist: Gottz
 wort sol leren. So ist nu hnn dem falschen lereampt eitel vernunft und
 was der vernunft eben ist, die ist meisterin und docteryn und zeucht auch
 Gottz wort nach yhem dunkel und gefallen. Das sind die zwey weiber, die
 eitel vernunft odder fleischlich gesetz und Guangelion leren Und nicht geist-
 lich odder Gottz gesetz und das recht Guangelion. Das sie aber fladderne
 odder ausgebreite flugel hatten, bedeut, das die gottlosen weiffichig und schwehig
 Tit. 1, 10 sind on auffhören, wie S. Paulus sie nennet 'Vaniloquos', unnütze weiffcher:
 sie können mehr von einer blumen schwehen denn ein frumer lerer von einer
 gangen wissen. Summa: sie wissen yhr ding zu treiben und sind nicht faul,
 sie schlagen yhre flügel nymer nidder und lassen keinen spyntweb fur yhem

1 Gottes BD	3 bleeben D	10 Mose D	11 predige B predig C	13 ver-
heissunge B	16 treiben BE	20 wolle es haben D	Gottes BD	22 Nun BC
25 taugt B	26 Gottes (beidemal) BD	27 nun BC	28 Doctorin BD	29 Gottes BD
31 Gottes BD	32 und schwehig fehlt D	33 Sanct BD		

¹) vgl. oben S. 574, 33f.

maul wachsen, das sie ja ihr ding weit und breit aus bringen. Bleissiger
sind sie und wackerer, ihren irthum auszubreiten, denn die kinder des liechts Luc. 16, 8
ihre warheit, Es stehet den verfurern das maul nymer.

Es sind auch ihre flügel reyggers flügel. Etliche sagen, es sehen storcks
5 flügel, Etliche, wehres flügel, Wir haben den vogel fur Rehger allenthalben
verdeuscht. Es sey nu, was es fur ein vogel sey, so istz ein unreiner vogel,
ym gesez Mose verboten zu essen Levit. 11. Es sind frehlich nicht tauben 3. Mose 11, 19
flügel. Das ist alles so viel gesagt: Es ist eitel unreine, ungeistliche und
unheilige predigt, die sie treiben, da eitel vernunft und kein geist, noch ichts
10 reines hymen ist. Sie fliegen aber dennoch hoch her und furen den scheffel
zwischen hymel und erden, Denn ihr ding wil oben schweben und hoch her
faren fur der welt und vernunft. Aber sie tragen den scheffel zwischen
hymel und erden, Das ist: ihr wesen mit solcher lere ist widder hymelisch
noch irdisch, Denn sie haben widder Josua noch Serubabel, widder priester-
15 thum noch königreich, widder geistlich noch weltlich regiment, sondern schweben
und faren zwischen beyden hin und erlangen keines. Der hymel mag ihr
nicht, so wil sie das erdrich nicht, wie wir solchs alles an den Jüden wol
sehen. Odder mag solch schweben zwischen hymel und erden auch das sein,
das ihre lere dem gewissen keine ruge gibt, widder hyn zeitlichen noch ewigen
20 gütern, Denn sie ist on Gottes wort.

Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redet: Wo furen 5, 10. 11
diese den scheffel hin? Er aber sprach zu mir: das ihm ein haus
gebowet werde ym lande Sinear und bereit und daselbst gesezt
werde auff seinen boden.

Das land Sinear ist Babylon, wie Mose Gene. 11. schreibt, Das 1. Mose 11, 2
volck Juda war nemlich aus Babylon erlöset und gen Jerusalem widder=
bracht. So wird dieser scheffel von Jerusalem widder gen Babylon bracht,
Und nicht schlecht gen Babylon, sondern hns land Sinear, das ist hyn das
alte Babylon, da der thurn gebowet ward, daruber die sprachen ihre und 1. Mose 11, 6ff.
30 zur tehlet wurden. Damit, halt ich, werde verstanden, das der Jüden volck
solte umb solcher gottlosen lere willen ausgestossen werden, von dem rechten
Jerusalem der gemeine Gottes und gen Babel komen, das ist: zurstrawet
werden unter alle Heiden und sprache, wie wir denn sehen, das erfüllet ist,
Und Christus selbst auch sagt Luce .21. Das die Jüden solten unter alle Luc. 21, 24
35 Heiden zurstrawet und gefangen sein. Denn warum solt er sonst so eben
nennen das land Sinear, da die sprachen am ersten zurteilet und zurstrewet
worden hyn alle welt? Denn wir lesen ja nicht, das alle Jüden gen Babylon
komen sind, wie wol viel dahin kamen und auch viel zuvor da blieben sind,

4 storcks C 6 nun BC 9 predige B predig C 11 schweben E 14 Jesua AC
17 wir] ihr B 19 rüme B 21 zum Engel C 22 diese] die C 25 Moses CDE
schreybet B 37 wurde B

die nicht widder gen Jerusalem wolten, das sie auch zween dolmetſcher daſelbſt haben gehabt, als Jonatha und Onkel, hoch bey hñ berümpft, Dazu das Babylonische Targum, da das Jüdiſche recht und lere hñnen ſtehet.

Was iſts aber fur ein haus, das dem ſcheffel da ſelbs gebawet wird? Damit verſtehe ich angezeigt die verſtockung des Jüdiſchen volcks hñn hñrem unglauben, Denn ein haus iſt, da man bleibt und wonet, Also wonen ſie zurſtreuet hñn aller welt und bleiben doch auff hñrem hñnn und hñrthum. Das iſts auch, das daſſelbige haus auff ſeinen boden geſetzt wird, Denn es wird nicht auff den felz Chriſtum gebawet, ſondern ſie ſtehen feſt auff hñr eigen gerechtikeit der werck, wie S. Paulus von hñn ſchreibt. Aber die Chriſten werden nicht auff hñren eigen boden geſetzt, Sondern Chriſtus iſt der grund ſtein, nicht zu Babel, ſondern zu Zion gelegt, auff welchen alle die da trawen, ſollen nicht zu ſchanden werden ewiglich.

Aus dem allen mag man vernemen, das dis geſichte vom ſcheffel faſt gemacht und genommen iſt nach dem geſichte Moſe, das er auff dem berge Sinai ſahe, da er die lade nach machen ſolte, gleich wie die gottloſe heuchelei auch allezeit der rechten lere und warheit nach omet und gleich ſein wil. Dort iſt eine gulden lade, Hie iſt ein ſcheffel, Dort iſt ein gnaden ſtuel drauff, Hie iſt ein klump bley drauff, Dort ſiſt Gott auff der laden und gnaden ſtuel, Hie ſiſt ein weib hñm ſcheffel, die gottloſe iſt, Dort ſind zween Cherubim mit flügeln, Hie ſind zwey weiber mit flügeln, Dort ſteht die lade zu Jerusalem, Hie feret der ſcheffel gen Babel. Alles iſts nach geomet und doch auffß höheſt widderinander, Denn die gottloſen wollen heilig ſein und haben auch den ſchein, Aber es iſt eitel verflucht verdampt ding, Denn da iſt nicht die lade mit dem hymelbrod und taſſeln Moſe, Denn ſie haben hñm gewiſſen widder geſetze noch Euangelion recht, Sondern hñre eigen fundle, umbs bauchs willen. Item: Chriſtus ſiſt nicht da mit gnaden, ſondern das gottloſe weib, Item: Es iſt nicht da das recht predigampt, die güldene Cherubim, ſondern ſelberwelete ampt und weiſe zu leren, und ſo fort an reymet ſichs mit keinem ſtücke und wil doch hñn allen ſtücken gleich ſein.

Das Sechſte Capitel.

6, 1-3 **U**nd ich hub meine augen auff und ſahe. Und ſihe, Da waren vier wagen, die giengen zwiffchen zween bergen erfur. Die ſelbigen berge waren eherne. Am erſten wagen waren rote roſſe, Am andern waren ſchwarze roſſe, Am dritten wagen waren weiſſe roſſe, Am vierden wagen waren bundte ſtarcke roſſe.

1/2 daſelbs E 8 iſt CD 9 ſteen B 10 Sant B ſchreibet BD 11 geſetzt B
16 heuchlerei C 18 güldene C 19 darauff (beidemat) B 21 ſteet BC ſtehet D
23 wider einander C 32 Und ich wand mich und hub C

Dies ist ein tunkel gesichte und von andern mancherley weise ausgelegt, da durch es noch viel tunkler ist worden. Ich las einem iglichen seine ehre und dancke yhm seines vlesses, Was ich verstehe, wil ich auch darthun, bis ein ander besser mache. Im nehisten vorigen Capitel hat der Prophet mit
 5 zweyen gesichten angezeigt, wie ym Jüdischen volck wurden falsche lerer komen, Welchs denn durch die Phariseer bis zu Christus zeit erfüllet ist, welcher sie drumß strafft, und da sie sich nicht wolten bessern, lies er sie faren, bis sie gar zu strewet sind ynn alle welt, wie wir gehort haben. Dem nach zeiget
 10 nu der Prophet ynn diesem Capitel, wie die rechte lere des Euangelii solle ausgehen ynn alle welt, nach dem das Judenthum mit yhrer lere untergangen ist, wie es denn auch geschehen ist, das nach der Phariseer lere das Euange-
 lion halbe komen und ynn alle welt gepredigt ist.

Droben ym ersten Capitel haben wir gehört¹, das die vierde zal bedeute die vier ört der welt, das ist: den gangen kreis des erdbodens umb Jerusalem
 15 her. Darumb, so hie auch vier wagen werden gesehen, bedeuten sie, das ynn alle welt umb Jerusalem her und ynn die vier ort unter dem hymel solle das Euangelion Christi gepredigt werden, Denn hie werden nicht alleine pferde, wie droben², sondern auch wagen gesehen. Dazu so komen diese pferde nicht aus andern landen zu samem, wie droben, sondern gehen von ein ander
 20 aus ynn alle lande, das gar viel ein ander gesichte ist denn die erste. Ihene brachten kundschafft aus allen landen, das stiller friede were allenthalben, Diese aber widderumb bringen auswerds den geist des Herrn, auch yns land gegen mitternacht. Was nu die rossen sind, werden wir hernach ym text hören, Aber die zween eherne berge, halt ich, sehen die zwey zeugnis vom
 25 Euangelio, ym alten Testament verfasset, nemlich das gesetß und die Propheten, wie Paulus spricht Ro. 3., das 'die gerechtikeit des glaubens sey bezeuget durchs gesetß und die Propheten', wie auch auff dem berge Thabor Moses
 30 und Elias zeugen mit yhrem erscheinen, Denn aus dem gesetß und den Propheten treiben die Aposteln das Euangelion und beweisen damit. Darumb
 35 istz fein, das diese wagen gehen erfur zwischen diesen beiden bergen. Es sind aber eherne berge, das ist: feste und bestendig, Denn rost frist das erß nicht, wie er dem eisen thut. Also sind das gesetß und Propheten grosse starcke bestendige zeugen des Euangelii, Denn also thet auch Christus seinen Jüngern den ihun auff, das sie die schrift verstunden, So ist auch unserm
 40 glauben not, das er guten sichern grund fur sich habe, damit er der sachen gewis sey.

Und ich antwortet und sprach zum Engel, der mit mir redet: 6, 4, 5
 Mein Herr, wer sind diese? Der Engel antwortet und sprach

7 darumb B 9 nun C 12 aller C 22 herren B 23 nun C rosse B
 26 Roma. am dritten B

¹) vgl. oben S. 520, 19 ff. u. 531, 4 ff.

²) vgl. oben S. 488, 6 ff. u. 510, 31 ff.

zu mir: Es sind die vier winde unter dem hymel, die erfur
komen, da sie stehen fur den hirscher aller lande.

In der Ebreischen Sprache ist Geist und wind einerley wort, drum,
wo hie Wind stehet, mag man Geist lesen, Und ob man gleich Wind lieset,
so bedeutet es doch geist. So sind nu diese vier wagen nach des Engels selbs
deutung vier winde unter dem hymel, das ist: der geist hnn den Aposteln,
durch alle welt von Jerusalem ausgesand. Dazu spricht er, das sie treten
odder stehen fur dem Hirscher aller welt, das ist: sie sind Christus diener,
welcher ist ein Herr, gesetzt uber alle welt, wie der 8. Psalm sagt, In des
dienst stehen und gehen diese geister. Denn gleich wie die Engel, so fur Gott
stehen und dienen, werden auch winde odder geister genant Psalm .104. 'Er
macht seine Engel geister odder winde odder seine diener feurflammen', Also
werden die Apostel auch geister odder winde hie genennet, die fur Christo
dienen und von ihm ausgesand werden hnn die vier ort der welt, das ist:
an allen ort des erdhodens. Und das er sie nennet vier winde unter dem
hymel, bedeut auch, das die Apostel mit yhrer predigt solten hnn alle welt
komen unter alle hymel odder von einem ort des hymels zum andern, wie
Christus Matthei .24. redet.

Und hie mercke, welch ein herlich zeugnis hie die Apostel haben uber
yhrer lere. Sie werden nicht angezeigt, das sie yhr eigens predigen, eigen
gestalt odder auge haben, wie der scheffel droben¹ hat, Sondern sie dienen
dem hirscher Christo und nicht hnn selbs, Sie lernen, was er wil und ihm
gesellet, Und komen auch nicht von hnn selbs, sondern werden von ihm ge-
sand, Drum bringen sie nicht menschen lere, sondern Gottes wort. Und
sind nicht alleine roffe, sondern auch wagen dabey, Denn sie komen nicht
mit ledigem wort, sondern bringen mit sich allerley kostliche wahr und kleinod,
ja auch harnisch und waffen, damit sie zum kriege gerüstet sind, das ist: sie
bringen durchs Euangelion mit sich allerley gaben und gnaden des heiligen
geists, damit die Christen hnn aller welt gezieret und gesterckt werden, widder
die sunde, tod und teuffel sampt der welt zu streitten, Denn die weil es
roffe und wagen sind, bedeut es krieg und streit, wie wir droben² auch
gehoret haben. Summa: Gotts wort kompt nicht vergeblich noch müßig
hnn die welt: Es schafft viel guts bey den gleubigen und streittet mechtig-
lich widder die ungleubigen, Drum müssen hie wagen mit den roffen sein.
Doch wird hie kein reuter gesehen auff den roffen noch man auff den wagen,
Denn Christus sitzt und feret alleine auff diesen roffen und wagen, doch
unsichtbarlich, im geist und glauben, und leßt nicht menschen drauff sitzen,

2 da] das BC [stehen] treten C [den] dem B 3 darumb B 5 nun C 8 vor B
9 8.] Achtet B 10 vor B 14 dritte B 16 predig C 24 Darumb B 29 geistes D
geziert vnd gesterckt B 32 Gottes D 34 Darumb B

¹) vgl. oben S. 573, 25 ff.

²) vgl. oben S. 524, 13 ff.

noch sie furen odder treiben, Denn er mag und leidet der menschen Iere nicht, Er ist allein der einige meister und lerer unser aller Matth. 23. Matth. 23, 8 Und wie hie der Engel auch sagt, sie dienen nicht yrgent einem furman, reuter odder kauffman, sondern dem hirscher hnn aller welt, der leitet, reitet, 5 fikt, furet und feret hie alleine, das ist Christus, unser Herr. Denn droben¹ hnn ersten gesichte ritten Engel auff den rossen, zu bedeuten die königreiche, so durch menschen werden geregiert.

An dem die schwarzen rosse waren, die giengen gegen^{6,6} mitternacht, Und die weissen giengen hnn nach. Aber die bundten 10 giengen gegen mittag.

Sie its am aller finstersten mit den rossen, farben und lendern, da hin sie gehen. Wolan, wir haben die Apostel und prediger aus den rossen gemacht. Die ersten, nemlich die roten, werden hie nicht gesehen, das sie ausgehen, Das sind frehlich die Apostel und Christen, so zu Jerusalem und 15 hnn Judenthum blieben sind, als der kleine S. Jacob, auch S. Petrus und Johannes eine zeit lang sampt andern Jungern, als S. Stephanus und seines gleichen. Und diese rosse sind rot, das ist: sie sind blieben unter den mördischen blutdürstigen Jüden, welche S. Jacoben und S. Stephan sampt viel andern, auch den Herrn Christum selbst und zuvor allezeit die Propheten 20 erwürgeten. Denn ichs achte, das der rossen farbe bedeute des lands odder volcks art, dahin sie gesand werden, Also sind die ersten rosse rot und sind zu den Jüden gesand und bleiben bey den selbigen.

Aber die schwarzen rosse am andern und die weissen am dritten wagen werden beyde gegen mitternacht gesand. Das sind die Apostel und Jünger, 25 die hnn Assyrien, Persen, Indien und Syrien gesand sind, Als Simon, Juda, Thomas und ihr gleichen. Denn wir lesen hnn der Apostel geschicht, hnn sonderheit von Antiochia, das daselbst die Christenheit seer zu nam und auch also, das alda 'die jünger am ersten wurden Christen genennet' und gar eine 30 wehdbliche schule der Christen war. Desselbigen gleichen auch zu Damasco, da S. Paulus bekeret ward, viel Jünger Christi waren. Nu ligen beyde, 30 Antiochia und Damascus, Jerusalem zur Mitternacht, on was der sind gewesen, die hnn Assyrien und Persen komen sind, wie gesagt ist.

Was ist aber hie die farbe, das die schwarzen zum ersten und die weissen hinach gehen? Ich halt, es bedeute auch der selbigen lender art gegen 35 die Jüden, Denn schwarz ist der nacht farbe und bedeut verfolgung, unglück und tod, Aber wehs ist des tages und liechts farbe und bedeut gnade und

3 faget B 5 fiktet D 7 geregiert B regieret C 15 Sanct (beidemaal) B
16 Junger B Sanct BD 18 welche D] welchs ABCE Sanct (vor Jacoben) B Sant (vor
Stephan) B 20 landes D 21 erste C 23 schwarze B 26 geschichte D
27 name B 30 Nun BC 34 gen B

¹) vgl. oben S. 488, 3 ff., 511, 15 ff.

glück. Nu hatte das Jüdische volck bis daher gar viel erlitten von allen solchen lenden von mitternacht und die schwarze farbe wol erfahren, wie das ausweisen die geschicht hnn der könige bücher Und dazu auch erfahren solten von den königen zu Antiochia, wie die bücher Machabeorum zeigen, das solche lender: Assyrien, Syrien und Meden schwarz, finster und grausam 5
 gnug den Jüden waren. Aber doch waren iht der Perser könige hnn gnedig und günstig, wie wir droben¹ gehört haben, das sie hnn gunsten, widderumb die stad Jerusalem zu haben zc. Darumb gehen hie die schwarzen roffe zuvor, darnach die weissen, Denn zuvor, unter dem könige zu Babylon und Assyrien, war es alles schwarz und eitel nacht, Aber unter dem könige 10
 zu Persen eitel weys und tag.

Das aber zween wagen mit roffen an den selbigen einigen ort gehen, geschicht auch darumb, das Serubabel und Josua mit hrem volck sollen beste mehr getröst sein, weil an den ort, daher sie sich am meisten fürchten, am meisten wagen gehen, Wiewol es auch die ursache hat, Das der Juden 15
 feinde, als Syrien, Babylon, Assyrien, gegen Jerusalem also liegen, das sie beyde ort der welt begreifen, als morgen und mitternacht. Darumb gehen auch zweierley roffe dahin, als ob die zweyerley ort fur einen ort zu rechnen sehen, so es doch nicht ein, sondern zwey ort sind, Und wird also des morgens ort geschwiegen umb des willen, das sie beyde zu einem königreich 20
 gehören, und allein der mitternacht ort genennet, darumb das der Jüden land daselbst her am meisten unglück leiden mußte.

Die bunten roffe sind die Apostel, so hnn Arabiam, Edom und Eghypten und Morn Land komen sind, als S. Mattheus und seine gesellen, Denn die selbigen lender ligen gegen Mittage von Jerusalem, Und sind bunt, das ist: 25
 schwarz, rot und weys, Denn sie dem Jüdischen volck zu weilen ungünstig, zu weilen günstig geweest sind und oft ihr blut vergossen, wie das die historien sonderlich von den Edomiten, Ismaeliten und der gleichen anzeigen, Damit abermals die Jüden getröstet werden, das sie sich fur solchen lenden nicht fürchten sollen, den tempel zu haben, als gewis, das solche lender mit 30
 der zeit noch sollen Gotts wort und geist empfangen und dem hirscher aller lande gehorchen.

6, 7 Die starcken giengen und zogen umb, das sie das land durch zögen. Und er sprach: Gehet hin und zihet durchs land. Und sie zogen durchs land. 35

Der vierde wage teylet sich hie hnn zween wagen, denn droben sagt er, das hm vierden wagen sehen geweest bundte starcke roffe, und scheidet doch hie die starcken roffe von den bundten, Das sichs ansihet, als sehen zween

1 Nun BC 2 lenden C 7 drober E gehört B gunten B 12 gehen fehlt E
 31 Gottes BD 33 zöhen B sie alle land C 34 zugen B 35 zugen B

¹⁾ vgl. oben S. 503.

wagen, das ist: die schwarzen und weissen, gingen hnn das keiserthum der Persen und Meden, welche hatten hnnen beyde morgen und mitternacht gegen Jerusalem. Und zween wagen, das ist: die bundten und starcken, hnn das Römische keiserthum, welchs hatte hnnen beyde mittag und abend gegen Jerusalem. Und also an stat der roten rosse des ersten wagens, welche zu
 5 Jerusalem blieben, hie komen die starcken rosse, das dennoch vier wagen bleiben hnn die vier ert der welt, das ist hnn alle welt gesand. Das sind nu die starcken rosse S. Peter und Paul und S. Johannes, die furnemesten und stercksten Apostel, hnn das Römische keiserthum gesand, darhnnen fur
 10 war grosse verfolgung des Euangelii geschehen ist. Der halben hie starcke Apostel her gesand sind und sonderlich S. Paulus, der Heyden Apostel, dazu ausgesondert. Drumb wird hhn auch ein sonderlicher beselh dazu gethan und gesagt: Zihet hin durchs land, das ist: durch der welt kreis, Denn die Apostel selbst zum ersten mal nicht wusten, das sie den Heiden das Euangelion
 15 solten verkündigen, bis sie vom hymel dazu vermanet wurden.

Und er rieß mir und rebet mit mir und sprach: Sihe, die^{6,8} hns land gegen mitternacht zihen, machen meinen geist rugen hm lande gegen mitternacht.

Hie zeucht er dis künftiger dinger gesicht zum nuß und brauch fur die
 20 Juden auch zu der selbigen legen wertigen zeit, da sie den tempel solten batwen, sie zu trösten und stercken, Als solt er sagen: Was furchtet und forget hhr so seer fur den Persen und feinden gegen mitternacht? Sehet da, sie sollen euch nicht allein iht zu Friden lassen und gonstig sein, wie hhr bis her gehört habt, Sondern auch zukünftig sollen sie euch viel gonstiger werden,
 25 wenn nu das Euangelion komen wird und Christus mit seinem geist. Der selbige wird sie euch zu brüdern und freunden machen, das sie den selbigen geist des Herrn haben werden, den hhr habt, schweige denn das sie euch leid odder hindernis thun solten. Das ist auch die ursach, warumb alleine die rosse so gegen mitternacht gehen, fur allen andern werden hie angezeigt, das
 30 sie des Herrn geist sollen rugen machen hm lande gegen mitternacht, Denn er trifft und rüret hhre herzen damit, welche sich zu der zeit am aller meisten fur den lendern gegen mitternacht furchten, wie denn Jeremia zuvor gesagt^{3er. 1, 14} hatte und sie selbst durch erfahrung wol hnnen wurden waren. Denn es gleubt kein mensch, was fur mühe dazu gehöret, das man ein verzagt blöde
 35 gewissen widderumb tröste und auffrichte. Widderumb was fur mühe seh, ein hart verstockt gewissen zu schrecken und hnn die furcht zu bringen, Beydes ist unmöglich anzusehen, Und Gott mus es selber thun. Darumb

2 hetten C	6 komen hie die D	7 bliben B	8te B	8 nun BC	Sanct
Peter B	9 stercksten E	11 Sanct B	12 Darumb B	beselh B	13 lannbe B
16 rüfft B	17 rüwen B	25 nun BC	27 lehbe B	28 vrsache B	30 rüwen B
ruhen C	31 trifft B	33 hette C	hynne D	worden B	waren fehlt C
37 istis C					34 mensche D

braucht er hie (wie wir sehen) so viel wort und gesichte und zeucht sie doch alle zum trost und sterck des armen blöden heufflin seines volcks. Denn wo Gott ein mal zurnet und strafft, kan es das menschlich herz nicht vergessen, fleucht ymer fur ihm und meinet, Gott wolle ewiglich also zürnen, das es auch fur ein rauschenden blat erzittert und hat sorge, der hymel wolle auff es fallen. Widerumb so er wol thut und gnedig ist, so wird das menschlich herz so sicher und verstockt, das es meinet, es solle ewig also gehen, und wenn gleich eitel donner schlege ihm dreveten, so acht es doch nicht, das es seiner untugent gelte. Darumb gibt er hie auch dazu ein zeichen seiner gnade, das Christus reich soll gewislich komen und solche sicherheit bringen und spricht:

6, 9. 10 Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: Ihm von den, die gefangen sind geweest, nemlich von Helbai und von Tobia und von Jedaia Und kom du desselbigen tages und gehe hynn Josia, des sons Zephania haus, welche von Babel kommen sind. 15

Nu die gesichte alle sind und ein ende haben, gibt er ein zeichen neben dem wort der verheissunge vom künftigen Euangelio, wie denn aller Propheten gewonheit ist, das sie neben dem wort ein zeichen geben und dran hengen, das dem wort gleich ist. Also thet Jesaia .xx., da er nacket gieng zum zeichen, das der könig zu Assyrien solte das Egypten land berauben, Jer. 27, 2 ff. Und Jeremias eine hülzen kethen am halse trug, da er verkündigt allen Heiden des königs zu Babel thranney, Eben also ward dem Moise gegeben der regenbogen zum zeichen, Und dem Abraham die beschneytunge zc. Aber uns Christen die tauffe und das Sacrament zc. Also wird auch hie den Jüden gegeben ein zeichen der zwo kronen, zu bestettigen die weissagunge von dem Euangelio, welches durch das gesichte der wagen ist angezeigt, auff das sie gewis sein solten, das hinfurt die Perser und ihre feinde sie nicht mehr wurden plagen, sondern auffz schierst zukünftig sein das königreich und priesterthum Christi, dadurch sie ganz frey und sicher sein wurden hyn ewigkeit von allen feinden. 30

6, 11 Ihm aber silber und gold und mache zwo kronen und setze sie auffz heubt Josua, des hohen priesters, des sons Jozadac.

Das ist nu das zeichen, nemlich zwo kronen, nicht auffz heubt Serubabels, des weltlichen furstens, sondern auffz heubt Josua, des Priesters, zu setzen. Auch werden sie nicht dem Josua zu eigen gegeben odder zu tragen odder zu brauchen befolhen, sondern das allein mit dem auff setzen auffz 35

1 er fehlt E 2 troste B stercke B 3 straffet B 6 menschliche B 10 solle CDE
12 sprache B 13 von (vor Helbai) von den C 14 tags B 17 Nun B die] diese B
20 Jsaia B 23 warde B Moa D 24 beschneytunge B etc. E 25 etc. E 26 zu B
32 zu B 34 nun C zu B

heubt ein zeichen geſchehe und darnach hyn dem tempel auffgehengt zum
gedechtnis, zu ſtercken yhren glauben vom zukünfftigen Chriſto, dem rechten
könige und prieſter. Ob aber beide kronen ſind von golde geweſt mit ſylber
vermenget, odder ob alleine die eine ſey gülden und die andern ſylbern, weiß
5 ich nicht. Es ſtehet der text alda und ſagt, das er ſylber und gold ſolle
dazu nemen, Da las ichs bey bleiben Und iſt gnug, das durch die zwo
kronen uns bedeutet ſind die zwey regiment Chriſti, das er prieſter und könig
ſolle ſein, nicht nach weltlicher weiſe, ſondern geiſtlich ym glauben, Welchs
er damit anzeigt, das er die kronen nicht dem furſten Serubabel, ſondern
10 dem hohen Prieſter Joſua, der geiſtlichen perſon, auff ſetzt. Auch das als
denn das Prieſterthum hoher ſolt ſein denn das furſtenthum, Denn Chriſtus
durch ſein prieſterthum ſich ſelbs fur uns opffert und fur Gott uns vertritt
und verſunet, Aber durch ſein königreich odder furſtenthum beſchirmet er
uns mit gewalt fur dem teuffel, tod, funde und allem ubel und regirt uns
15 als ſein erbe und reich ym geiſt und glauben.

Und das iſt auch ein ſonderlicher troſt, das dem Propheten geboten
wird, ſolch gold und ſylber nirgent zu nemen denn von den Jüden, dazu
von ſolchen Jüden, die gefangen ſind geweſt zu Babel, Damit er anzeigt,
das Chriſtus ſolte komen eben von der ſelbigen Jüden geblüte, die gefangen
20 waren geweſt, das ſie ſich ja nicht ſollen weiter fürchten, ſondern gewis ſein
alles, das dieſe weiſſagung und zeichen verheiſt. Die namen aber dieſer
menner findet man nicht ym buch Eſra on die zween Jedaja und Tobia, Eſra 10, 18;
2, 60
wie wol niemand weiß, obs die ſelbigen ſind. Ich acht aber, das die helffte
der ſelbigen ſey vom ſtam Juda, die ander helffte vom prieſter ſtam geweſen,
25 Und das ſolch zeichen odder kron auff ſetzen nicht geſchicht hyn des hohen
Prieſters Joſua hauſe, ſondern hyn eins andern, nemlich Joſia, des ſons
Zephanja, acht ich, bedeute, das Chriſtus prieſterthum und königreich ſolte
ein anders denn das Levitiſche prieſterthum ſein und auch unter die Heiden
komen, nicht unter den Jüden allein bleiben.

30 Und ſprich zu yhm: So ſpricht der HERR Zebaoth: Sihe, 6, 12–13
Es iſt ein man, der heiſt Zemaſ, Denn unter yhm wirds wachſen,
das des HERRN tempel gebawet werde. Denn er wird den
tempel des HERRN bawen Und wird den ſchmuck tragen und
ſihen und hirschen auff ſeinem ſtuel Und wird auch Prieſter
35 ſein auff ſeinem ſtuel, Und wird anſchlag des friedes ſein
zwiſchen den zwehen.

4 gemengt B 7 uns fehlt C 10 hohen B 11 höher B 12 vor Got B
14 vor B 18 angezeigt E 21 weiſſagunge D 25 hohen B 32/33 das bis bawen]
vnd er wirdt bawen des Herrn tempel, Ja den tempel des herrn wird er bawen C 34 ſtuel]
thron C Und fehlt C 35 ſtuel] thron C 35/36 vnd wird frie ſein zwiſchen den
beyden C

Hie legt er selbst aus das zeichen mit den zwo kronen, Denn dieser text mag nicht von Josua verstanden werden, weil hie beide kronen, das ist: die hirschafft und priesterthum auff eine person bestympt werden, das er beide stüele odder thron sol besitzen zugleich, beide könig und priester sein, welchs niemand hm allden priesterthum ist widderfahren, Sondern alleine dem einigen menschen, unserm Herrn Ihesu Christo. Denn wie wol zu der Machabeer zeiten das weltlich regiment durch unsal an die priester kam, so ward doch nie kein königreich odder beständige hirschafft draus. Er nennet aber hie Christum auch Zemah, wie droben¹ hm dritten Capitel, und dasselbige darumb (spricht er), das unter ihm wachsen sol, das ist: es sol fort gehen und gelingen, was er thut, ob gleich alle welt sampt den pforten der hellen sich da widder setzen. Denn Zemah heist ein gewechse odder rütlin, das da wechset zum grossen batwm, Denn Christus am ersten gar ein kleins streuchlin odder gewechs war hm Jüdischen lande, wuchs aber darnach, bis das er ein batwm worden ist, der alle welt erfüllet mit seinen zweygen und reicht mit seiner spizen hnn den hymel und mit seiner wurzel hnn abgrund der hellen, Denn er hats alles hnn seinen henden. Psal. 8. Ephe. 2.

Merck aber hie, das er diesem Zemah keinen sondern ort stymmet, Denn er sagt nicht, das er zu Jerusalem sein werde und daselbst des HERRN tempel batwen, Sondern Unter ihm (spricht er) das ist: wo er sein wird, wo sein ort sein wird, daselbs wirds wachsen. Nu ist er nicht an einem ort, sondern hnn aller welt durchs Euangelion, drum ist es ein geistlich gewechse und kan nicht vom priesterthum zu Jerusalem verstanden werden. Es wechset aber unter ihm geistlich, Denn leiblich sihet sichs viel anders an, weil unter Christo eitel Creuz, verfolgung und tod gewaltig sind, Dennoch wechset es und wird daselbs mit nicht gehindert, sondern viel mal mehr gefordert. Und das er sagt, der tempel des HERRN solle durch ihn gebawet werden, gibt er öffentlich eraus, das gar viel ein ander tempel sein sol denn iht die zween Josua und Serubabel batwen, nemlich ein geistlicher. Denn diesen geistlichen tempel sol die einige person batwen, die zu gleich könig und priester sein wird.

Und er sol den schmuck tragen. Denn also heissen die priesterkleider Exo. 28: 'Lob und zierde', darumb das sie wol anstehen, löblich, ehrlich und schmuck machen die jhenigen, so damit bekleidet sind. Aber gleich wie der tempel hie geistlich sein sol, so mus auch der schmuck dieses priesters und königes geistlich sein, als Psal. 104 spricht von Gott: 'Du hast lob und schmuck angezogen', Und Psal. 8 von Christo: 'Du hast ihn mit lob und schmuck gekrönet' odder umgeben, Wie wol unter dem Papst der Jüdische

4 stüele DE 5 niemande D 13 gar] jar C Kleines D 21 Nun BC 22 dar-
umb B 26 gefordert B 29 zweene D batwm C

²⁾ vgl. oben S. 553, 23 ff.

leibliche schmuck blieben ist, Aber dieser geistlicher schmuck wird aus gelegt
 Psal. 131., da er spricht: Das deine priester mit gerechtigkeit angezogen werden ^{Ps. 132, 9}
 und deine geweyheten sich freuen. So ist nu dieses priesters schmuck ge-
 rechtigkeit, das sind alle tugende, als liebe, treu, freude, friede Und summa,
 5 wie sie S. Paulus Tit 1. und 2. Tim. 4 erzelet, das ein Bischoff solle gezieret ^{Tit. 1, 7 ff.}
 und geschickt sein, auff das er unstrefftlich, das ist aller dinge gerecht sey. ^{2. Tim. 3 [10]. 2 ff.}

Item dieser Priester sol ein Herr und Fürst sein auff seinem stuel
 und auch ein Priester auff seinem stuel. Da ist, wie droben¹ gesagt, stark
 genug beweist, das dis nicht mag von Josua verstanden werden, sondern alleine
 10 von Christo, weil beide ampt ein einige person haben sol. Und spricht gar
 fein, Er solle auff seinem stuel hirschen und auff seinem stuel Priester sein,
 als hab er einen eigen stuel, das er nicht auff Arons odder Mose stuel
 Priester ist und nicht auff Serubabels stuel hirschen wird, sondern auff seinem
 eigen stuel, das aller dinge ein ander priesterthum ein andere hirschaft sol
 15 sein denn Josua und Serubabels. Und das er spricht, Es soll ein anschlag
 odder rat des frides zwischen den zweyen sein, Nicht zwischen Serubabel und
 Josua, sondern zwischen den zweyen, nemlich zwischen dem priesterthum und
 furstenthum, welche wol zu weilen widderinander und uneins gewest sind, da
 sie hnn zweyerley personen und geschlechten waren, als da die könige die
 20 priester verfolgten, wie wir hnn der könige bücher lesen, Da eins hie hinaus,
 das ander da hinaus wolt, wenn eins solchen rat gab, so gab das ander
 einen andern und war kein friedliche eintrectige meinung noch anschlag,
 Aber nu es alles beides hnn eine person zu samen kompt, wirds hinfurt wol
 freundlich und eintrectig zugehen, das kein widderspenstiger rat odder zwey-
 25 spaltiger dunkel dazwischen komen wird, Sondern wie er uns fur Gott ver-
 tritt, also regirt er uns auch auff erden. Aber zur könige zeit vertraten die
 priester oft das volck fur Gott ganz göttlich, und doch die könige das volck
 regirten ganz abgöttisch und widerumb.

Und die kronen sollen dem Helem, Tobia, Jedaja und Hen, ^{6, 14}
 30 dem son Zephanja, zum gedechtnis sein ym tempel des HERRN.

Hie wird Helem genennet, der droben² Helbai genant ist und Hen, der
 droben Josia heist. Denn es der schrift brauch ist, das eine person zween ^{Matth. 16,}
 odder drey namen hat, gleich wie bey uns S. Peter auch Simon heist und ^{17 f.}
 Bariona und Kephas. Was aber solche namen bedeuten, bekummert mich ^{Soh. 1, 42}
 35 nicht fast. Es ist genug, das nach dem text diese zwo kronen sollen ym
 tempel auffgehangen werden zum zeichen der künftigen verheissunge Und zum
 gedechtnis dieser vier menner, das man bey den nachkomen sagen solte: Sihe,

1 blieben ist C 3 nun C 5 geziert C 6 geschickt] geschmückt B 8 Da] Das B
 15 solle BCDE 18 wider einander C 19 da fehlt D 23 nun BC 30 fune C
 33 Sanct B

1) vgl. oben S. 586, 1ff.

2) vgl. oben S. 584, 13.

diese zwo kronen haben diese vier menner lassen machen zur zeit des Propheten Sacharja zum zeichen und bestettigung der weissagunge vom zukünftigen reich Christi, welchs ansehen solte, weil dieser newe tempel noch stünde und die kronen drynnen weren. Diesem exempel nach sind viel ander köstliche Kleinote mehr hnn den tempel zu Jerusalem geschendct und gehendct, wie die Apostel 5
 Matth. 24, 1 zeugen Mat. 24., da sie dem Herrn Ihesu zeigten das gebew und Kleinot des tempels, wie wir denn auch sehen hnn den tempeln, so unter dem Papsst sind gestiftet, Aber da ist kein Gotts befehl, so sind sie auch zu keinem zeichen da, sondern alleine zur pracht und hoffart, widder zur liebe noch zum glauben nützlich. Aber diese zwo kronen dienen, zu stercken den glauben des Jüdischen volcks auff den künftigen Christum und sein reich. 10

6, 15 Und werden komen von ferne, die am tempel des HERN batwen werden.

Das ist, nach mein verstand, gesagt vom tempel Christi und nicht vom leiblichen tempel zu Jerusalem. Denn wie wol viel Kleinote an den tempel 15 zu Jerusalem von vielen Heiden gegeben wurden, so ward er doch alleine von den Jüden durch Serubabel und Josua gebawet, wie er droben² sagt: Die hende Serubabel haben den grund gelegt, seine hende sollens auch vollenden 2c. So haben nu am tempel Christi, das ist an der heiligen Christenheit gebawet und batwen noch alle Bischöve und lerer unter den Heiden, so 20 das Euangelion recht predigen und halten, Denn die selbigen komen recht von ferne, weil sie nicht sind vom Jüdischen geblüte, welche die nehisten und Christus eigene freunde sind.

6, 15 Da werdet hhr erfahren, das mich der HERN Zebaoth zu euch gesand hat. 25

Das ist: als denn werdet hhr und ewer nachkomen mit der that und erfahrung hnn werden, das ich ein rechter prophet geweest bin und meine weissagung von diesen roffen und wagen warhafftig sey, Denn sie wird zu der selbigen zeit erfüllet da stehen und gehen fur ewern augen, welchs hhr 30 iht gar schwerlich gleubt und alleine an dem leiblichen tempel klebet und das eufferliche regiment suchet.

6, 15 Und das sol geschehen, so hhr gehorchen werdet der sthyme des HERN ewrs Gotts.

Da stehet die glose des ganzen Capitels: Es ist zuthun, spricht er, das hhr dem künftigen Euangelio gleubet, das euch ewer Gott wird lassen pre- 35 digen. Wo hhr nu glauben werdet, so werdet hhr mich auch verstehen hnn

8 Gottes D 9 zur (vor liebe)] zu B 19 etce. B nun C 26 und (vor ewer) fehlt D 28 weiffung C 29 vor B ewrn BC euren D 31 suchen B 33 ewers gottes CD 35 ewr B 36 nun C verstehen B

¹⁾ vgl. oben S. 562, 26f.

dieser weiffagung und erkennen, das mich Gott solchs euch hat heiffen weiff-
sagen. Werdet yhr aber nicht glauben, so werdet yhr der keines verstehen
und nichts ublich, widder von dem Zemar noch seiner hirschaft und priester-
thum und tempel verstehen, sondern werdet verstockt und verblent auff diesem
5 leiblichen tempel und priesterthum bleiben und ihenes faren lassen, ja dazu
auch verfolgen. Und hie mit rüret der Prophet und gibt zuverstehen, wie
die Juden das Euangelion und Christum nicht wurden an nemen, Denn er
bey keinem andern Capitel so eben solche vermanung thut, der stymme Gottes
zu gehorchen, als bey diesem, da er von Christo und seinem reich weiffaget.

10

Das Siebend Capitel.

Und es geschach ym vierden jar des königes Darios, das des 7,1
HERRN wort geschach zu Zacharia, ym vierden tage des neunden
monden, welcher heist Chislef.

Bis her hat der Prophet bey zweyen jaren gepredigt und das volck
15 widder zu rechtem glauben bracht, Dazu sie getröstet, das sie sicher sollen
sein fur yhren feinden von der mitternacht her, weil daselbs hin zweyen wagen
gehen sollen, die den geist Gottes durchs Euangelion dahin bringen sollen,
wie auch ynn alle welt. Nu begibt sich ynn des ein sal odder frage von
eigen erweleten guten werden, das man sehe, wie neben dem wort Gottes
20 nichts zu leiden ist. Und mus solche frage eben komen, weil der Prophet
noch lebt und leret, auff das sie öffentlich und kressftiglich verdampt werde
zum exempel, das alle unser werck, so wir erwelen, wie gut sie ymer er-
scheinen, kein nütze sind und allein bey dem reynen wort Gottes zu bleiben
sey. Denn diese plage hengt an allen menschen leren, das sie Gotts gebot zu
25 nicht odder gering macht und sich selbs hoch und gros macht, wie wir hie
ynn diesem exempel sehen werden. Die Juden heben das jar an ym Merken,
umb yhre Ostern darnach zu rechen, so ist der neunde mond bey yhn, den
wir den Winter mond heiffen und sie auff Ebreisch Chislef.

Da Sar Ezer und Regem Melech sampt yhren leuten sandten 7,2-3
30 gen Bethel, zu bitten fur dem HERRN, Und lieffen sagen den
Priestern, die umb das Haus des HERRN Zebaoth waren, und
den Propheten: Sol ich auch noch weinen ym funfften monden
und zuchten, wie ich solchs gethan habe nu etliche jare?

Es werden ynn diesem capitel vier fasten gemeldet, nemlich des vierden,
35 funfften, siebenden und zehenden monden, Welche fasten die Juden hatten

2 Werdet aber jr nicht C verstehen B 11 geschach B 12 geschach B Sacharia CD
15 zum rechten B gebracht B 16 vor B zweyen D 18 Nun BC 22/23 erscheinen D
24 hengt D Gottes D 25 hie fehlt D 30 HERRN B 31 die da waren umb C
waren fehlt C 31/32 vnn zu den C 33 nun BC 35 hetten B

angenomen und ihn selbst erwelet und aufgelegt Umb vier grosser unglück
 willen (als sie sagen) die ihn widerfahren waren. Denn um vierden monden
 ward die stad Jerusalem von den Babylonier gewonnen und ausgehungert
 und von den streitbarn burgern verlassen Hiere. 52. Aber um funften
 monden ward der Tempel, schlos und ganze stad verbrand 4. Reg. ult. Und
 um siebenden monden ward der heubtman Godolias erwürget und das volck
 um Egypten bracht 4. Reg. ult. Im zehenden monden aber ward solch
 gerücht und jamer gen Babel bracht zu den gefangenen Jüden, die da selbst
 waren, und angesagt Ezeiel 33. So fragen nu diese leute, weil der Tempel
 widder gebawet werde, ob sie den funfften mond solten forder fasten odder
 aufhören, Denn sie hattens gelobt und fur ein gebot angenommen. Darumb
 müssen wir hie abermal von gelübden und gesetzen handeln.

Sie zeigen aber zwey stück an: Eins, das sie haben gefastet, Das ander,
 das sie gezuchtet haben, das ist: sich enthalten von guten bitten und niedlicher
 speise und tranck, sonderlich von wein und starkem getrenck, wie Num. 6.
 von dem züchten geschriben stehet, Welchem gesetz und exempel nach sie solch
 züchten und meyden des weins hatten angenommen, gleich wie sie auch das
 fasten hatten nach dem exempel des siebenden monds angenommen, da Moses
 von sagt um fest der versünung Levit. 16. Nu sihe hie, das fasten und
 züchten sind ja gute und nicht böse werck, dazu aus keiner bösen ursachen
 angenommen, Dazu sind sie gelobt und gebotten geweest unter den Jüden,
 Aber höre, wie sie Gott verwirfft und verdampt und spricht:

Und des HERRN Zebaoth wort geschach zu mir und sprach:
 Sage allem volcke um lande und den priestern und sprich: Da
 ihr fastet und leide truget um funfften und siebenden monden
 diese siebenzig jar lang, Habt ihr mir so gefastet? Odder da
 ihr assset und truncket, habt ihr nicht fur euch selbst gegessen
 und getruncken?

Ist das nicht unbillich ding, das Gott solch fasten und züchten so gar
 verwirfft Und spricht, Es gehe ihn nicht an und sey auch ihm nicht zu dienst
 noch ehren geschehen? Ja, er acht beyde, ihr essen und fasten, gleich Und
 spricht: sie haben wol gefastet und gessen, Aber fur sich selbst und nicht ihm
 zu dienst, als solt er sagen: Was versucht ihr mich mit ewrem fasten? Wer
 hats euch geboten? Was frage ich nach ewrem fasten und essen? Was hilfft
 odder dienet mir ewr fasten und fressen? Wolt ihr nicht essen, so lasts,
 Wolt ihr fasten, so thuts, so ferne das ihr wisset, wie ich nichts darnach
 frage. Ursache: Es ist nicht mein fasten, Ich habs nicht befolhen noch ge-
 boten, drumd fodder und acht ichs auch nicht. Werz euch geboten odder von

1 aufgelegt C	3 Babyloniern Witt Ien	4 funften A	9 Ezech. C	nun C
10 monden D	11 hettens C	12 handeln B	16 steht B	18 hettens BC
20 und nicht böse fehlt D	27 selbst C	33 ewrem B	34 ewren C	35 euer D
38 jobbert D				

euch gefodbert hat, dem mügt yhrs thun und furhalten. Ihr habts aber euch selbs erwelet on mein gebot, drumb habt yhrs auch niemand denn euch selbs gethan, so mügt yhr auch von euch selbs den lohn drumb nemen. Wem yhr da mit gedienet habt, der lohne euch, Mir habt yhr nicht damit
5 gedienet, drumb gebe ich nichts drauff.

Und yhn diesem text ist gar mercklich zu achten auff das wörtlin MZD und auff das wörtlin GUG, Denn mit den zweyen scheidet er die menschen gebot von Gotts geboten. MZD, MZD habt yhr des keines gethan. Warum? Darumb das ich der keines befolhen habe. Aber GUG, GUG
10 habt yhrs gethan. Warum? Darumb, das yhrs von euch selbs erdacht und erwelet habt und hat euch selbs also gefallen. Eben also klagen sie auch Jesaja .58. Warum haben wir gefastet und du hast nicht angesehen? wir haben unser seelen gedemütiget und du erkennest es nicht? Und Jere. 7.
15 spricht er zu yhn: Thut ewr brandopffer zu ewrn opffern und esset fleisch, Denn ich habe nicht gered mit ewrn veteren noch yhn geboten, da ich sie aus Egypten land furet, von brandopffern und andern opffern' zc. Da hören wir abermal, das Gott alle des nicht wil, das er selbs nicht geboten hat, wie denn des gleichen sprüche viel mehr, beide ym neuen und alten testa-
menten, stehen.

Warumb doch das? Darumb das, wie gesagt ist, Alle eigene erwelete werck und gebot, die plage und herkeleid an sich haben, das sie uns bas ge-
20 fallen denn was Gott gebotten hat. Wir mercken auch mehr drauff und thun auch viel mehr vleis dran denn an Gotts geboten, Wilchs denn Gott auffs höchste und billich verdreust, das er widderumb auch unser eigen werck
25 und gebot veracht und verwirfft, gleich wie wir seine gebot und werck verachten. Denn sihe an hie diese menner, so von Babylon yhre botschafft schicken und die priester fragen lassen, welch eine verkerete lesterliche heilikeit sie anzeigen. Sie lassen nicht fragen umb Gotts gebot und was sie thun
30 odder lassen sollen, damit sie Gottes gesetze hielten, O, das wissen sie schon alles zu Babylon selbs besser denn alle priester und Propheten zu Jerusalem. Nicht einen hund schicken sie darumb aus, Nicht einen heller zu boten lohn geben sie uber eine gassen, darnach zu fragen, Das ist alles gethan und ist nichts mehr dran zu thun. Da ist kein gewissen, kein fehl, Sondern eitel
35 heilikeit und vollige volkommenheit, sie haben wol hundert tausent mehl wegs drüber und weiter gethan denn Gott geboten hat, nemlich das sie gefastet und gezüchtet haben. Aber das sie zu Bethel fur sich bitten lassen und ob yhr erweletes fasten etwas weiter solle gelten, da, da ist forge, gewissen, furcht und fragens zeit, da finden sie gelt und boten, da ist keiner erbeit zu

1 mcht C	8 des] der D	12 hats C	14 ewer C	euer D	ewern C
euern D	15 ewern C	veter D	19 stehn B	24 höchst B	28 Gottes BD
29 gesetz D					

viel, kein weg zu ferne, kein vleiz zu schwer. Istz nicht verdrieslich, schendlich ding?

Sihe unfer wesen auch an: Glaub an Christum und liebe zum nehisten ist uns geboten und alles dran zu setzen, das wir mügen und haben, Aber das kan hederman und hats lengest an den schuhen zu rissen, Niemand 5 sehes an, das er etwas solt dran wenden zu lernen und thun, auch nicht einen heller, nicht einen schrit uber die schwelle. Aber kirchen bawen, messe stifften, den heiligen fasten, walsarten, kloster leben geloben, kirchen schmuck geben und ander kirchen recht halten, O, das gleisset, da hat man gelts krafft, da kan man fasten, harte kleider tragen, ubel essen, wachen, erbeiten, 10 Da mus man lernen und fragen, sich mühen und martern, das man frum und heilig werde &c. Wenn aber Christus wird am Jüngsten tage reden und sagen: Lieber, da yhr kirchen stifftet, habt yhr M³N die selbigen gestifftet? Wer hats euch geheissen? Wenn hab ichs befolhen? Und da du gehorsam, keusch und arm ym kloster lebetest und hieltest deine regel, hastu 15 M³N gelebt und gehalten? Wo hab ichs geboten? Wolan, so gehe auch hin und las dir lohnen den, dem du es gelebt und gehalten hast. Was werden hie zu sagen Alle Pfaffen, Münche, Nonnen und geistlich volck? Erstummen müssen sie und dennoch daneben hören, das sie nicht alleine yhn selbsts zu dienst und gefallen solchs alles erwelet und gehalten, sondern auch 20 die weil Gotts gebot nachgelassen und veracht haben.

Darumb predigt auch Jesaias .58. wie gesagt, widder solche verkerete fasteler und heiligen, welche auch die gebot Gottes lieffen anstehen und wolten 3esf. 58, 2 ff. alles mit fasten und sawr sehen ausgericht haben und spricht also: 'Sie thüren mich fragen, was recht sey und wollen schier Gott werden und sagen: 25 Warumb fasten wir und du sihests nicht an? Warumb casteyen wir unser seelen und du achtest fein nicht? Sihe, am tage ewrs fastens findet sich ewr wille und yhr drenget alle ewr schuldener. Sihe, yhr fastet, das yhr rechtet und haddert und schlahet mit feusten ungottlich. Fastet nicht also wie igt, auff das nicht ein geschrey von euch ynn der höhe gehört werde. 30 Solt das die fasten sein, die ich erwele, wenn ein mensch des tages seine seele casteyet und fein heubt umb bindet wie ein bund stro und macht sein lager ym staub und asschen? Solt das ein fast tag heissen und ein angenemer tag des H³RRN? Das ist aber ein fasten, das ich erwele: Löse auff die ungöttlichen banden und mache los die schweren laste und las frey die, so 35 zurichlagen sind und reysse ab alle last. Brich dem hungerigen dein brod und herberge die armen bettler. Wo du einen nacket sihest, so bekleide yhn und entzeuch dich nicht von deinem fleische' &c.

1 schwere B	5 lengst E	6 sehe es D	12 etce. BDE	20 selbst E
24 sawer C fauer D	27 ewers C	28 ewer (beidemat) C	ewer (vor wille) D	33 staub]
stro E	38 etc. D			

Siehe da, diese grosse heiligen liessen die unchristlichen bande und last
 auff yhren nehisten, das ist: sie unterdruckten die armen, giengen durch recht
 und strenge mit yhn umb on alle barmherzigkeit, Und dazu erzeigten sie
 auch kein guts yhren nehisten, furen zu und fasteten die weil und hulleten
 5 den kopff und lagen auff hartem lager, sahen sawr und theten dem leibe
 wehe mit allerley hartem leben, Das solts darnach sein, darumb sie Gott
 solt ansehen, trogen drauff und pochen mit Gott, fragen, warumb er so
 ungerecht sey, das er solche heiligkeit nicht achte, Und wollen yhn lernen,
 was recht und heilig sey. So antwortet er widderumb, das recht fasten sey,
 10 wenn wir unsern nehisten vergeben und nachlassen, wo mit sie unchristlich
 von uns beschweret werden und dazu auch noch wol thun und helfen. Wer
 so thut, der fastet wol, ob er schon ymer dar esse und truncke, Wers aber
 nicht thut, der fastet nicht, wenn er schon vom winde lebet. Aber fasten
 und hart leben können wir leichtlich, Dem nehisten aber helfen und dienen,
 15 vergeben und nachlassen, das wil nyrrent fort. Warumb? Ey ihenes ist
 unser ding, unser wal, unser gefallen, Aber dis ist Gotts gebot, darumb
 giltz nicht. Derhalben auch Jesaia hie recht solche stücke nennet Colligantias
 impias et fasciculos jugi, die ungöttlichen bande odder knoten, Denn es ist
 fest ynn einander gebunden und geknüpfft, was wir dem nehisten aufflegen.
 20 Man lest nicht gerne nach, Sondern macht wol viel lieber die last und
 burden grösser und bindet sie fester, auff das der nehiste fort müsse und
 nicht los werde, sondern bezale und thu, was er schuldig ist, odder bleibe also
 verknüpfft und verstrickt und beschweret yhe lenger yhe mehr, das heist er hie
 ungöttliche bande und laste, die hart auffgeladen und auffgebunden werden 2c.
 25 Also sehen wir, wie eigene werck mit yhrem schein die gebot Gottes
 ganz zu nicht machen und dazu eine vermessenheit ym hertzen anrichten, die
 mit Gott rechten und pochen wil, als müste sie Gott ansehen odder solt
 unrecht sein, das wol Paulus sagt Tit. 3. wie sie die warheit abwenden, und
 zun Thessalonicern spricht, das der Endchrist sich 'uber Gott erhebe und uber
 30 Gotts dienst', on zweyvel durch seine eigen erdachte heiligkeit. Und Christus
 Matth. 12. zeuget, das die Juden Gotts gebot auff huben, auff das sie der
 menschen auffseze hielten. Das sehen wir auch ynn dem feindseligen kloster
 leben und geistlichem stande: Da ist fasten, feyren, hart liegen, wachen,
 schweygen, scharffe kleider tragen, beschoren und beschlossen sein, on ehe leben,
 35 Da von Gott nichts geboten hat. Aber ynn des fressen sie land und leute
 auff mit yhren zinsen und gütern, schinden die leute bis auff die beyne, da
 ist keine liebe noch barmherzigkeit, Sie erbeyten nicht, Aber verzereu gleich-
 wol blut und schweys der armen, welche das brod ym hause nicht haben,

Tit. 1 [10], 14

2. Theff. 2, 4

Matth. 15,
[10], 3

5 harten E sawer C 8 wolle D 9 seyn (nach heilig) D 16 Gottes BD
 24 etc. BDE 26 nichte D 27 rechen E 28 Titum. B 3] 1. D 30 Gottes D
 31 Gottes D

die müssen ihren wanst mit aller fulle erneeren, tag und nacht erbehten ꝛ. Ob das auch mochten heißen impie colligantie et fasciculi iugi? Dennoch pochen sie drauff und warten, das Gott sie fur sonderliche heiligen kröne. Wo nicht, so wird er unrecht haben müssen und hören: Wir haben gefast und du wilt nicht ansehen? Wir leben hertiglich und geistlich und du achtest fein nicht ꝛ. Aber es ist unser wal, drumw wirds zu nicht, da wird nicht anders aus. Gott wil seine gebot gehalten haben, Daran wir auch gnug zu halten haben.

Aber das, so haben diese menner noch eine untugent an sich, Nemlich das sie gen Bethel senden zu beten, Aber gen Jerusalem senden sie, rad zu holen, Seylen also ihre heiligkeit hnn zwey stück: Den Gotts dienst thun sie zu Bethel, an dem ort, da er zuvor allezeit durch die vorigen Propheten verboten war, und zu der zeit vom künige zu Babylon Samariter und allerley völder hin gesetzt waren, der ein iglichs seinen Gott anbetet, wie das buch Chronica beschreibet ult. cap., Das Bethel zu gleich des HERRN und auch der abgötter haus sein muste, durch menschen wal verordent. Also thut menschen lere ymer dar, das sie menschen gutdünckel folget odder hhe zum wenigsten mit ein menget, auff das ja der tegh nicht unverfeuret bleibe, Wie wol der Prophet hie diese untugent nicht furnemlich treibt, sondern viel mehr ihr erweletes fasten, dadurch sie nach lieffen und verachten Gottes gebot.

7,7 Ist's nicht das, welchs der HERR predigen lies durch die vorigen Propheten, da Jerusalem bewonet war und hatte die fulle sampt ihren stedten umbher und leute woneten beyde gegen mittage und hnn gründen?

Als solt er sagen: Ich habe solch eigen erwelete werck und Gotts dienst allezeit verboten, da Jerusalem noch stund, und sie ist drüber verstorret, das sie mir nicht gehorchen wolten Und ihr, so noch mitten hnn der selbigen straffe ligt, lasset dennoch nicht ab, sondern bleibt ymer hnn ewrem syhn und bessert euch nichts, was soltet ihr wol thun, wenn Jerusalem noch stünde und ihr mit frieden drynnen wonetet, wie ewr veter, so euch solche grosse straffe noch nicht bendig odder verstendig machen kan? Und das ist auch der tugent eine, so menschen lere haben, das sie hnn nicht sagen lassen, und wie S. Paulus Tit. 1. von hnn zeuget, sind sie unbeweglich und 'zu keinem guten werck tüchtig', Denn sie 'gehörchen nicht', das ist verloren, Allein was sie dencken und furnemen, das ist recht und gut.

7,8-10 Und des HERRN wort geschach zu Sacharja und sprach: Also sprach der Herr Zebaoth: Richtet recht, und ein iglicher

1 etc. E	6 etc. BE	11 Gottes D	14 eyn heyliger B	17 dar]
ba C	20 erwelets CE	erwelters D	22 hätte C	25 erwelte D
fehlt D	28 bleibet E	30 ewer C	euer D	36 geschah B
			Sacharja C	37 Also sprach]
				So spricht C

beweise an seinem bruder wolthat und barmherzigkeit. Und thut nicht unrecht den widwen, waisen, frembdlingen und armen und denke keiner widder seinen bruder etwas arges hnn seinem herzen.

5 Dis, spricht er, waren die predigt, die ich durch die vorigen Propheten lies predigen. Da ist kein fasten, noch züchtigen odder ander dunkel werck, die sie selbs erweleten, sondern eitel gute werck der liebe gegen den nehisten. Solchs lieffen sie alles anstehen und achtens fur nichts und fiengen die weil an und fasteten und fureten ein hartes strenges leben, wie es hnn gefiel,
10 Dasselbige solte ich ansehen und meine gebot lassen faren und verachten, wie sie theten. Ich hiez die könige, fursten und priester recht richten, das sie hhrs ampts warteten, dazu sie verordent waren, das recht friede und schuß hm lande were, Das lieffen sie und richteten unrecht und missebrauchten hhrs ampts zur gewalt, Dadurch denn klage, unfriede und geschrey hm
15 lande entstund, kamen darnach mit hrem fasten, opffern, sawrem gestrengen leben und wolten damit heilig sein und alle untugent schmücken und decken, als were ich ein kind odder narr, der sich mit zalpfennigen fur gulden essen liesse, das ich hre faule ströbern werck anneme und liesse meine guldene werck und gebot dahinden und wurde mit hnn ein hube und liesse mir solch
20 hre schalckheit gefallen.

Deßelbigen gleichen gebot ich allen hnn gemein, sie solten untereinander wolthun und barmherzig sein, geben, leyhen, raten, helffen, wer es dürfftig were. Aber das galt nichts, Das muste geringe ding sein, Ein iglicher suchte das seine und lies den nehisten hnn nöthen, nam sich keiner des andern an,
25 doch opfferten sie die weil und fasteten odder theten sonst etwas, damit sie diese meine gebot nicht musten thun, Und ich solte dazu lachen und gnedig sein. Item ich gebot, man solte die widwen, waisen, frembdlingen und elenden nicht beleidigen. Ja wol, Nicht allein theten sie den selbigen kein guts, Sondern widderumb alles leyd und unrecht, alleine das sie reich und vol
30 weren, und kamen denn daher mit hrem fasten und beten und graben schwarzen kleidern und sahen sawr. Solch hre plappern und heuchley solte mich betrogen, das ich sie fur heilig hielte und meine gebot nicht fodderte. Item ich gebot, sie solten friedsam und gedültig untereinander sein, so hemand etwas leydes geschehe vom andern, das ers vergebe und nicht rechet odder
35 böses mit bösem vergolte, nicht fluch umb fluch gebe, nicht affterredet odder verleumbdet. Aber das alles must nichts sein, Ein narr musts geboten haben, narren werens, die es hielten. Da giengs, das ein iglicher seinem nehisten feind war, ewigen haß und neyd gegen hnn trug, und wo er schaden

1 wolthat] güte C 3 und fehlt C 4 sein C 5 predig BC 7 dem nechsten B
8 achtetens D 9 fasten B 12 verordnet B 17 zalpfenning D 20 schalckhafft B
21 vnter einander C 31 sawer C 32 sauer D 33 vnderinander (so) B vnter-
einander C

thun kund und sich rechen odder sonst böse tücke beweisen, seinen nutz hindern odder doch seinen schaden nicht weren, das war alles recht und mußte nicht funde sein. Warumb? Darumb, das sie mir till und anhs opfferten und reucherten mir mit wehrauch odder schliessen der wochen ein mal auff ein harten bette odder assen des mitwochens kein fleisch und der gleichen 5 gaußel werck.

Da sihe nu, ob solchs alles nicht verdrieslich ding gewesen ist, das man Gottes gebot so schendlich veracht und eigene werck so herrlich macht. Eben also istz mit uns auch bisher gangen und noch, beyde ym geistlichen und weltlichem regiment. Da war kein recht, sondern eytel thranney: Papsst, 10 Bischöve kriegten und vergossen blut, Aber dafur stiftten sie etwa eine messe odder sieben gezehte. Die welt war vol wuchers und betrugs, Aber dafur zündeten sie S. Anna ein wachs licht odder zwey an und fasteten S. Barbar und Katherin. Die stiftt, pfaffen, münche und nonnen stacken vol hasz und neyd und frassen der welt güter mit freuden, Aber dafur trugen sie kappen 15 und heuleten ym Chor tag und nacht. Also gehets ymerdar: Was Gott gebeut, das ist nichts, Was wir machen, das istz alles, das sol Gott ansehen und sich benügen lassen. Wenn nu Gott nicht so unaussprechlich barmherzig were und seinen zorn nach recht solte uber uns gehen lassen, was were es wunder, ob teglich Pestilentz, krieg, thewre zeit, frantzosen, der iheling tod 20 und alles unglück uns plagete? Solt uns doch billich die erden verschlingen, das wir Gott so zum narren machen wollen, weil wir alles thun und lassen, das yhn verdreufft, und thun die weil anders, das uns gefellet, und wollen dennoch dazu nicht hören noch leiden, das mans uns sagen sol, wie folget:

7, 11. 12 Aber sie wolten nicht auff mercken, sondern kereten den 25 rücken, weg zu weichen, und verstockten yhre oren, das sie nicht hörten Und stelleten yhre herzen wie Demanten, das sie nicht hörten das gesetz und wort, welche der HERR Zebaoth sandte ynn seinem geiste durch die vorigen Propheten.

Wie eben malet er sie ab mit yhren tugenden und wie gretlich macht 30 er die menschen lere, das sie ein menschlich herz, so sie es eingewohnnen, so blind, verstockt und hart machen widder Gotts gebot. Erstlich spricht er, sie keren den rücken zu Gotts wort, wenn mans yhn prediget, das ist: yhe mehr mans sagt, yhe mehr sie davon weichen und yhren weg gehen, wie hie ym Ebreischen steht: Et dederunt dorsum declinationis. Zum andern verstocken 35 sie die oren, das sie es nicht hören wollen. Nicht alleine wollen sie nichts

4 wehrach D einem B 5 mitwochen B mitwoches C 7 nun BC 8 ahgne B
gemacht B 10 weltlichen D 13 Sant (vor Anna) B Sanct CD Sanct (vor Barbar) C
Barbara B 14 Katherina C Katherin D stecken B 16 gehets D 17 ist (vor alles) C
18 nun BC 19 seinem B 20 gähling B gehelich C 23 wöllens B 25 kereten C
31 das] da E 32 Gottes CD 33 Gottes CD 35 stehet B

darnach thun, sie mügens auch nicht hören. Zum dritten, ihr herz setzen sie dawidder wie Demanten, das sie auch nicht allein nicht dran denken, sondern widder stehen und verfolgens auffß aller greulichst. Es ist kein herter und fester ding denn ein Demant, welchen man mit keinem eisen noch
 5 stein zwingen odder zemen kan. Sihe iht zu unser zeit an die geistlichen ym Papstum mit yhrem anhang, wie sie stehen auff yhren messen und menschen wercken, Ich meine, du wirst auch müssen sagen, das ihre herzen eitel demant sind, ihr oren verstockt und ihre rücken gekeret: Wie klar, hell und gewaltig sie Gotts wort widder sich hören, so hilffts nicht, Es ist, als
 10 pfffe sie eine ganz an, So sie doch nicht leucken können, das ihr leben eitel geiz, hoffart, stolz, faulheit, müßig gang, hurerey und unbarmherzigkeit gegen die armen ist. Aber die platten und korhembd, kaseln und messen werden solchs alles gegen Gott wol schlecht machen und den hymel erwerben hart bey Lucifer ym abgrund der hellen.

15 Daher so grosser zorn vom HERRN Zebaoth komen ist Und 7, 12—14 ist also ergangen: gleich wie gepredigt ward und sie nicht gehorchten, so wolte ich auch nicht hören, da sie riefen, spricht der HERR Zebaoth. Also hab ich sie zustrewet unter alle Heiden, die sie nicht kennen, und ist das land hinder yhn wüste
 20 blieben, das niemand drynnen wandelt noch wonet, und ist das edle land zur wüstunge gemacht.

Hart gegen hart taug nicht, zween harte steine malen nicht wol, Gotts gepot ist hart, Ja, es mus ewiglich bleiben. Wer da widder sich setz und wil hart gegen hart sein, dem wirds frehlich nicht wol gehen, Sondern wo
 25 er nicht wird weichen, so wird er zurspringen und zu malmet werden ynn eitel stücke, ja ynn eitel staub, wie er hie spricht, das die harten Juden, als die Demanten, sind auch uber yhrer hertikeit zu sprungen und zu steubet ynn alle lande und halff sie nichts, das sie riefen und betten umb gnade und barmherzigkeit, Denn sie lieffen nicht ab von yhrem harten herzen,
 30 blieben ymer auff yhren eigen wercken und verachten Gotts wort. Denn das Gott hie spricht, Er habe nicht wollen hören, da sie riefen, Ist nicht zuverstehen, das er nicht hören wolle, wenn man rufft, So er doch heist ruffen ynn der not, als er spricht Psal. 49: 'Ruffe mich an zur zeit der not, so wil ich dir helfen, so soltu mich preisen' u. Sondern also ifts zuverstehen,
 35 Das wo wir nicht hören seine gebot, so höret er auch unser gebet nicht, Und wie wir uns widder seine gebot setzen und verstocken und verfolgen sie, also setz er sich auch widder unser gebet und verfolgets, das es mus funde

7 würdft B 9 Gottes CD 10 künden B 13 erwerben E 15 HERRN B
 17 riefen B 22 Gottes CD 24 gegen hart fehlt D 27 zursteubt B 28 ruffen C
 30 verachteten D Gottes CD 31 das sie ruffenn C 31/32 zuversteen B 33 50. D
 34 solt du B etce. D also ifts zuverstehen fehlt D zuversteen B 37 setzet E

Ps. 109, 7 sein, wie der .108. Psal. sagt: 'Sein gebet müsse funde sein.' Aber welche
 Gotts gebot annemen odder doch bekennen ihre funde, der selbigen gebet ist
 gewislich erhört. Ihene aber wollen recht haben und ihre funde nicht lassen
 funde sein, Die selbigen beten auch und ruffen umb sonst hnn ihrer not,
 Ps. 18, 42 wie der .17. Psal. auch spricht: 'Sie ruffen, aber da ist kein helffer, zum 5
 Herrn, aber er höret sie nicht'.

Das Achzte Capitel.

8, 1-3 Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: So
 spricht der HERR Zebaoth: Ich habe über Zion fast seer geehvert
 und habe hnn grossen zorn über sie geehvert. So spricht der 10
 HERR Zebaoth: Ich kere mich widder zu Zion und wil zu
 Jerusalem wonen, das Jerusalem sol heißen eine trewe stad und
 der berg des HERRN Zebaoth ein heiliger berg.

Diz ist die letzte weissagung dieses Propheten an das Jüdisch volck, den
 tempel zu bauen, Denn nach dem er die verkereten heiligen hat gestrafft 15
 zum exempel, das sie nicht mehr so sollen thun, Auff das sie nicht denken,
 es solle noch mehr zorn dahinden sein und sie blöde und erschreckt machen.
 So tröstet er sie weiter und verheißt ihn gar reichlich, wie sie nicht alleine
 sollen friede haben fur ihren feinden auswendig umbher, Sondern es solle
 auch im ganzen lande widder gut werden und Jerusalem eine mechtige und 20
 berühmte stad sein vol volcks und vol güter zc. hnn aller sicherheit und friede
 zeitlich, bis auff Christus zukunfft. Drum ist diz ganze Capitel vol fuffer
 freundlicher wort, damit er beschreibet, wie der friede solle gethan sein. Auff
 erst sol vergebung der sunden und der zorn Gottes aus sein, da er spricht:
 Ich hab über Zion fast seer geehvert. Denn wo noch zorn ist, da ist kein 25
 friede im herzen, das gewissen ist blöde und verzagt, das nichts thun kan,
 Denn die funde drückens noch, weil es keine vergebung fulet. Zum andern
 sol solche vergabunge und gnade mit der that beweiset werden, da er spricht:
 Ich kere mich widder zu Zion. Es sol hinfurt eitel friede und lachen, freude
 und wonne sein im herzen und das gewissen sicher und getrost hnn Gottes 30
 gnade, So kans denn auch mit lust bauen und thun, was ihm befohlen wird.

Zum dritten sol solche gnade nicht auffhören, sondern hmer bleiben
 und weren zu Jerusalem, da er spricht: Ich wil zu Jerusalem wonen. Denn
 Num. 8, 31 'so Gott mit uns ist, wer kan widder uns sein?' Und was können da
 schaden funde, tod, welt und teuffel, da Gott wonet? Müssen nicht daselbs 35
 auch alle Engel mit sein und dienen und solchen friede und seligkeit helfen

1 109. D faget B 2 Gotes BCD 6 herren B 8 Herren C 17 zoren B
 machen] manchen C 19 vor BC 21 etce. C 22 Darumb BC 23 freumblicher fehlt C
 beschreybet B 24 zoren B 31 kan es B, 33 zu (nach weren) fehlt C 34 künden B

handhaben? Zum vierden sol da erscheinen die frucht und nuß solcher
 wonunge und gnade, nemlich das es sol herlich zugehen hnn geistlichem
 wesen, da er spricht, Jerusalem solle eine trewe stad heissen und der berg des
 HERRN ein heiliger berg, Das ist: Es sol nicht abgötterey noch heuchlehy
 5 drynnen sein noch unheiliges wesen, wie zuvor, Sondern es sol warheit und
 trew da sein das die lere recht und göttlich sey und der Gotts dienst auff
 dem berge Moria, das ist hm tempel, auch rechtschaffen, rein und heilig sey.
 Denn es werden die leute gleybig und frum sein, menschen lere und ab-
 götterey mehden, allein an Gotts wort hangen, dadurch sie heilig und trew,
 10 das ist rechtschaffen frum, on alles heucheln, werden, Denn wo Gott wonet,
 da ist Gottes wort und geist, wie offt gesagt ist. Wo Gotts wort und geist
 ist, da machts heilige und rechtschaffene leute, beyde mit lere und leben, also
 das auch ausbricht unter viel andere und die stad davon berümbt wird zum
 exempel vieler ander, Wie er hie sagt, das Jerusalem solle eine trewe stad
 15 odder eine stad der warheit heissen, das ist auff deudsch: Sie sol berümbt
 werden, wie es recht und redlich drynnen zugehet und nicht falsche heuchlen
 odder triegerey drynnen sey, wie es denn zugehet, wo menschen lere hirschet
 on Gotts wort odder neben Gotts wort.

So spricht der HERR Zebaoth: Es sollen noch forder wonen^{8, 4-5}
 20 hnn den gassen zu Jerusalem allte menner und weiber, die fur
 grossen alter an stecken gehen. Und der stad gassen sollen sein
 vol kneblin und mehblin, die auff den gassen spielen.

Zum funfften sol auch zeitlicher nuß folgen, nemlich, das auch zeitlich
 und leiblich sol herrlich zu gehen, da er spricht: Es sol Jerusalem vol leute,
 25 jung und alt sein. Solchs aber kan nicht sein, wo krieg und unfriede ist,
 da die junge manschafft erschlagen wird und nicht viel spielens odder tanzens
 auff den gassen ist, Es mus wol stehen hm lande, wo die kinder hnn der
 stad springen, tanzen und spielen auff den gassen und die alte leute sicher
 wonen und wandeln. Und laß uns hie bey mercken, was fur eine grosse
 30 gabe sey zeitlicher friede hnn landen, das Gott selbst solch geschenk rhümet,
 der es gibt, und wir leyder nichts dafur dancken noch dasselbige erkennen.
 Item mercke auch, wie das kinderwerck, als spielen und tanzen der jungen
 welt auff den gassen, nicht böse ding ist, sondern Gotte wolgefellet, das ers
 alhie rhümet auch fur seine gabe, und doch uns deucht ein verloren und
 35 unnütze ding sein. Die stift und klöster solten yhre güter und heilikeit die
 helfft drum geben, das yhr wesen und werck halb so viel zeugnis hnn der

1 vierden] andern D	2 züegen B	4 Herren C	heuchlerey C heuchelehy DE
6 bas] da C	Gottes D	9 Gottes D	10 heuchlen B
11 Gottes (nach Wo) D			
12 rechtschaffne B	13 berümbte B	14 er fehlt E	16 heuchelehy B heuchlerey C
18 Gottes (nach on) BCD	Gottes (nach neben) BD	20 vor C	25 friege B
26 jungen C	33 er E	36 darumb B	

schrift hetten. Wie werden sie bestehen, wenn Christus sagen wird, das der kinder singen und tanzen auff den gassen hym lieber sey denn alle hhr geheule und gemurre hnn hren kirchen, Und das der mehdlin krenke und puppen, der kneblin roßstecken und rote schuhe hym viel bas gefallen denn alle hhre kappen, platten, korbhemdd, kaseln und schmuck? Denn wie wol solch hhr ding auch ein recht kinder spiel ist, weil es aber on Gotts wort ist, so istz hhenem kinder spiel nicht zuvergleichen, sondern viel mehr ein recht affen=spiel und narrenwerck. 5

8, 6 So spricht der HERR Zebaoth: Dünckt sie solchs unmöglich sein fur den augen dieses ubrigen volcks zu dieser zeit, Solts drum auch unmöglich sein fur meinen augen, spricht der HERR Zebaoth? 10

Sie kompt er zuvor dem unglauben, welcher, wenn er solche grosse herrliche verheissunge höret und sihet doch auff das gegenwertige, wie sichs so gar nichts da zu rehmet und gar ungleich anlesset, helt ers fur unmöglich ding. Darumb wil er alhie solchen unglauben auffrichten, Welchs er damit thut, das er sie heist die augen zuthun und das gegenwertige nicht ansehen, sondern alleine auff sein wort achten, als der wol grösser ist denn alle das gegenwertige, als solt er sagen: Ihr müßet nicht auff ewr gedanken odder dunkel achten, sondern auff mich und mein wort, Ewr dunkel steckt die augen hnn das gegenwertige und weil er die stad so wüste sihet und widder jung noch alt volck drynnen findet, das da spiele und frölich sey, sondern viel mehr eitel wehnen und klagen da ist und die stad noch hnn der asschen ligt, die feinde umbher noch toben und wüten, das widder friede noch handel sein kan, so meinet er, Es sey umb sonst und alles verloren und gar nicht möglich, Aber wenn hhr auff mich sehet alleine, so müßt hhr ja bekennen, das fur mir kein ding unmöglich ist. Sihe, was kostets, ein blöde erschrocken hertz auff zu richten und zu trösten, das es starck werde hym glauben, Und wie ein zart weich eddel ding es sey umb ein gewissen, wie leicht es ist verderbet und so schwerlich zu heilen. 30

8, 7-8 So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, ich wil mein volck erlösen vom lande gegen auffgang und vom lande gegen nydder=gang der sonnen und wil sie erzubringen, das sie zu Jerusalem wonen, und sie sollen mein volck sein und ich wil hhr Gott sein hnn warheit und gerechtikeit. 35

Das ist eine bestetigung der nehisten verheissung und wil also sagen: Es dünckt euch unmöglich, was ich iht verheisse, weil ewr so wenig ist und

3 mehdlen B 6 Gottes BD 9 Düncket B 10 vor C 11 darumb B vor C
HERR B 17 des gegenwertige D 19 ewer B euer D 20 Euer D 27 vor C
28 herke B gelauben B 32 auffgange B 33 erzu] hierzu D 37 dunkel B
ewer B euer D

so spröde zugehet, Aber mein wort sol war werden, Denn ich wil und kan
 ewr wol viel machen, Nemlich also: Ich wil beyde, vom auffgang und
 nyddergange herzubringen mein volck, wo sie gefangen und zurstretwet sind,
 das sie zu Jerusalem sollen wonen, da selbs sollen sie mein volck sein, und
 5 ich wil hhr Gott sein hnn warheit und gerechtikeit, das ist: Sie sollen mir
 dienen hnn rechtem glauben und leben, so wil ich mich widderumb beweisen
 als ein rechter Gott mit gnad und hülffe und wil nicht hhr richter sein hnn
 zorn und straffe, wie bis her geschehen, da sie auch nicht mein volck sein
 wolten hnn warheit und gerechtikeit.

10 Und mercke hie gar eben die zwey wort: hnn warheit und gerechtikeit.
 Denn Gott mag der heuchler nicht, wil auch nicht der gottlosen Gott sein,
 welche wol gerne wolten, das er ein Gott were hnn reichthum und ehre, das
 ist, das er sie reich und herrlich fur der welt machet, Die frümikeit und
 gerechtikeit bliebe, wo sie wolte. Nein, er ist nicht ein Mammon odder bauch
 15 Gott, Er wil ein Gott sein hnn warheit und gerechtikeit und auch solch
 volck haben, das warheit und gerechtikeit lieb habe, zeitlich gut aber sol wol
 komen, wie folgen wird. Warheit heist, das sie rechtschaffen sind gegen Gott
 und nicht heuchler, als die mit rechtem glauben und ernste Gott dienen,
 Gerechtikeit heist hie die liebe und barmherzikeit, damit sie gegen den
 20 nehisten recht thun, Inn welchen zweyen stücken stehet das ganze leben eins
 heiligen volcks.

So spricht der HERR Zebaoth: Sterck ewr hende, die hhrs.⁹
 höret diese wort zu dieser zeit durch der Propheten mund, des
 tages, da der grund gelegt ist an des HERRN hause, das der
 25 tempel gebawet wurde.

Das ist eine vermanung und tröstunge, als solt er sagen: weil hhr nu
 solche thewre verheiffunge höret durch die Propheten, So seht getrost und
 greiffts an frisch und frölich, mit vollem glauben. Also leret der Prophet
 nicht alleine durch verheiffunge, was geschehen sol, Sondern reißt und weckt
 30 sie auch auff, das sie der selbigen verheiffung gleuben Und auff das sie nicht
 aber mal denken möchten: Ja, es möcht wol alles war sein, das die pro-
 pheten verkündigen und Jerusalem eine solche stad werden, wie sie sagen,
 Wer weys aber, wenn es geschehen sol, obs noch lenger solle verzogen werden,
 wie bisher wol vierzig jar lang, Und wer weys, ob wir die sind, die auch
 35 dazu thun sollen, odder obs alleine unser nachkomen thun werden? Gleich
 wie sie hm Haggai sagen: Es ist noch nicht zeit, des HERRN haus zu Haggai 1, 2
 batwen zc. Solchen wahn und zweifelhafftige hinleiffikeit nympt er hie weg
 und spricht: Ihr, Ihr, die hhr iht zu dieser zeit höret diese wort der Pro-

2 ewer B euer D 13 vor C frumkeit B frümkeit C frümikeit D 14 bleibe C
 22 Sterck BC ewer BC 24 tags B da] das C 26 nun BC 33 es] es aber E
 37 etc. BD

pheten, Nicht sage ich von ewern nachkommen, sondern vhr, die vhr iht gegen wertig seht, Euch gehen solche verheissung an und vhr solts ansehen.

8, 10 Denn fur diesen tagen war der menschen erbeit vergebens und der thier erbeit war nichts, Und war kein friede fur trübsal denen, die aus und einzogen, Sondern ich lies alle menschen 5 gehen, einen iglichen widder seinen nehisten.

Saggai 1, 6 Also sagt auch Saggai, das es sey ubel zugegangen ym lande: wenn sie viel seeten, so wuchs wenig, und wer viel einsamlet, der thets ynn löcherichte secke und war auch sonst allenthalben unfriede von den feinden und nachbarn, wie Ezra und Nehemia wol zeigen, wie hie Zacharia auch anzeigt, 10 Derhalben das volck verdroffen ward und klagt, Es muste die zeit noch nicht da sein, den tempel zu bauen. Solche klage hebt er hie auch auff, das sie ja keine entschuldigung noch hindernis sollen fur wenden, Und spricht, Es sey geschehen, wie sie klagen, Aber es solle nu nicht mehr geschehen, wie folget: 15

8, 11–12 Aber nu wil ich nicht, wie ynn den vorigen tagen, mit den ubrigen dieses volcks faren, spricht der HERR Zebaoth, sondern sie sollen samen des friedes sein. Der weinstock sol seine frucht geben und das land sein gewechse geben, Und der hymel sol seinen tau geben, und ich wil die ubrigen dieses volcks 20 lassen solchs alles besihen.

Solche verheissunge guter zeit deutet er abermal mit vleys auff die gegenwertigen, die zu der zeit solches höreten, auff das sie ja gewis und sicher sein sollen, das sie zu dem werck erwelet weren und festen glauben hetten, das hinfurt besser gehen und geraten solte. Es ist alles umb den 25 glauben auffzurichten zu thun, welcher gar schwach war, weil sie bisher so wol geplagt und gemartert waren durch allerley hindernis und unglück. Wie wol nu die wort uns leicht düncken, die er hie redet, als nemlich von zeitlichen gütern, von wachsen und regen, waren sie doch den Juden gar schwer, weil sie den glauben foddern widder so mancherley anfechtung, Und 30 frehlich gar frume kinder geweest sind, die es geglaubt haben, wir glauben iht wol geringer ding nicht yn viel geringern anfechtungen. Das sage ich, das niemand meine, Es sey scherz odder schimpff, wo ynn der schrift verheissunge gepredigt werden: Es sey gleich von geringen zeitlichen dingen, So foddern sie grossen starcken glauben und sind grosse starcke wort, wie auch diese sol- 35 gende wort gross sind:

8, 13 Und sol geschehen: wie vhr vom hause Juda und vom hause Jsrael seid ein fluch gewesen unter den Heiden, So wil ich euch

1 ewern B euern D 10 Sacharia C 14 nun BC 16 nun C 17 vberigen B
19 lande B 22 flehffe B 23 solchs hörten B 27 geplaget B 28 nun C 32 ge-
ringeren C 34 geprediget B

erlösen, das ihr solt ein segen sein, fürcht euch nur nicht und
stärkt eure hende.

Da ist abermal ein grosse schöne verheissunge, das den Jüden sol so
wol gehen, das alle Heiden wünschē werden, wenn sie was guts wünschē
5 wollen und sagen: 'Gott gebe, das dirz so wol gehe als den Jüden' und
also ein gut seliges sprichwort von ihm aus kome, gleich wie zuvor, da sie
verstöret worden, sie ein böse exempel und sprichwort waren, das wer hemand
etwas böses wünschē wolt, mocht sagen: das dirz gehe, wie den Jüden.
Nu mercke du, wie ein gros ding das ist und was fur ein glaube dazu
10 gehöre, das die Jüden sollen glauben, wie sie eitel segē werden sein, so doch
ihr unglück und jamer so gros ist fur augen, das alle Heiden ein gretwel
exempel, ja einen fluch und sprichwort von ihm machen. Das heist freylich
aus dem tod leben, aus der hellen hymel und aus nichts alles machen. Von
solchem fluch und segē hat Moses im funfften buch viel geschrieben und
15 gedrewet, wie sie solten ein fluch, exempel und sprichwort werden allen Heiden,
wo sie würden frembde götter anbeten. Er nennet aber auch das haus Israhel
und nicht alleine das haus Juda, Nicht das das Israhelische königreich solte
widder komen, welchs gar verstoffen und verlassen war, Sondern das viel
vom hause Israhel sich zum hause Juda schlugen und sich an Jerusalem und
20 zum tempel hielten.

So spricht der HERR Zebaoth: gleich wie ich gedachte, euch 8, 14–15
unglück anzulegen, da mich ewr veter erzürneten, Spricht der
HERR Zebaoth, und rewete mich nicht, Also gedencke ich widder-
umb him diesen tagen wol zuthun an Jerusalem und am hause
25 Juda, fürcht euch nur nicht.

Das ist abermal eine verheissunge von zeitlichen gütern zu geben, Denn
er verheist einerley viel mal und widerholet einerley oft, die blöden herzen
zu trösten, Denn wie gesagt ist: Ein geschlagen erschreckt herz ist uber die
mas schwer widder zu stillen, das es sich gnade und barmherzigkeit zu Gotte
30 verseehe: Drum mus Gott hie thun, wie ein Vater mit seinem kinde, wenn
es weynet und sich fürchtet, und mus viel guter wort geben und oft sagen:
Schweyg, Schweyg, mein liebes kindlin &c. Widerumb aber, das auch die
bösen kinder nicht verwehnet und vermessen werden, ihren mutwillen zu thun,
folget wehter im text, wie sie sollen frum sein.

Das istz aber, das ihr thun sollet: Rede einer mit dems, 16–17
andern die warheit Und richtet recht und schaffet friede him
ewern thoren, Und dencke keiner kein arges him seinem herzen

2 ewer C eur D 3 eine DE 4 geen B 6 wie fehlt C 9 Nun C 11 vor BC
12 ein C 15 gedrohet C 22 unglücke D ewre C euer D 23 rewet C ich] ich
nun C 25 nichts C 28 gesagt B 30 Darumb B 32 etc. E 37 ewren C
sein C

widder seinen nehisten und liebt nicht falschen eid, Denn solchs alles hasse ich, spricht der HERR.

Auff das die Jüden solche verheissunge von zeitlichen gütern nicht also an nemen, als wolte Gott bauchdiener und heuchler haben, als were er ein Mammon odder bauch göke, odder als gefiele ihm alles, was sie thun 5 würden (wie die vermessen und gottlosen allezeit thun, das sie sich der guten verheissungen an nemen und lassen gleich wol daneben Gotts gebot liegen, Und widerumb die Gottfürchtigen fast auff die gebot achten und sich der verheissungen schwerlich an nemen), So hat Gott hie abermal, gleich wie auch droben, zu beiden seiten zu weren: Den Gottfürchtigen mit tröstlichen 10 verheissungen, das sie nicht verzagen, Aber den gottlosen mit strengen geboten, das sie nicht vermessen werden. Denn er wil uns wol thun und gnug geben, Er wil aber keine buben ziehen, Sondern wir sollen frum sein, so wil er gnedig sein.

Nu sehe abermal, wie er hie widder von fasten noch von essen, widder 15 von kleidern noch von fehr tagen, widder von opffern noch von reuchern gebeut, welchs er doch nicht schweigen wurde, wo er gefallen dran hette, weil er spricht: 'das istz, das ihr thun sollet' xc., damit er sich ja unterwindet sie zu leren alles, was ihm not ist zur selickheit. Es ist aber nichts hnn dieser lere denn die zwey stücke: glaube und liebe, wie wir droben¹ auch gehört haben hnn gleichen stücken.

Auffs erste sollen sie die warheit miteinander reden, das trifft die lere an, Und wie wol es hyerman angehet, so gehets doch furnemlich die geistlichen odder priester an, von welchen die andern sollen lernen, das sie auch von der warheit reden. Denn reden sie aber und leren die warheit, wenn 25 sie menschen gebot, eigen werck und falschen gleissenden Gots dienst nach lassen und leren Gott dienen hnn rechtem glauben und vertragen, on alle vermessenheit eigener gerechtikeit.

Das ander gehet die weltliche oberkeit an, nemlich sie sollen 'recht richten und friede schaffen' mit ihrem gericht odder ampt. Das ist nicht anders 30 denn: sie sollen ihres ampts wol warten, damit kein geschrey noch unfride im lande widder sie entstehe. Das dritte gehet sie alle miteinander an: 'das keiner kein arges sol widder den andern gedenden', das ist, wie droben² auch gesagt ist: gedult und liebe sollen sie unternander haben, gerne vergeben, so hemand den andern belehdygt, nicht rache noch vergeltunge suchen, sondern 35 das beste thun, helfen und raten, wo es not ist. Zu lezt sollen sie nicht

1 Liebet B falsche ehde C 2 HERR C B 6 allzeyt C 7 Gottes D 8 gotsfürchtigen C 9 verheissung C 10 Gotsfürchtigen C 15 Nun C 16 von (vor fehr tagen) fehlt D 17 welches B 18 etc. BE 20 glauben D 22 trifft B 23 angeet B 25 lernen C 26 Gotes BD 28 eigner B 31 ihres D 34 gesagt B unternander C

¹⁾ vgl. oben S. 601, Z. 17—20.

²⁾ vgl. oben S. 595.

lieben falschen eyde, Welchs mag verstanden werden von dem eyde, so durch frembder götter namen geschicht, Aber ich halt, es sey, das keiner den andern sol betriegen hm handel, Denn hnn hendeln pflegt man siegel und brieff, zeugen und eyde und der gleichen verbündnis zu brauchen, den glauben
 5 unternander zu bestetigen, wie der .14. Psalm sagt: 'Wer seinem nehisten ^{Ps. 15, 4} schweret und enderts nicht', das ist: sie sollen auch unternander nicht liegen noch triegen, sondern glauben halten, Denn das ist der größesten klage eine hnn der welt, das kein glaub unter den leuten sey, Da schweret und gelobt man so thewr und ist doch eitel leichtfertigkeit und schalckheit drynnen, das
 10 Gott wol hie sagt, er hasse solchs alles und sey solchem wesen feind, Und ist auch furwar feindselig ding, da durch mancher frumer man betrogen zu grund verderben muß.

Und es geschach des HERN Zebaoth wort zu mir und ^{8, 18-19}
 sprach: So spricht der HERN Zebaoth: Die fasten des vierden,
 15 funfften, siebenden und zehenden monden sollen dem hause Juda zur freude und wonne und zu frölichen jar festen werden, Alleine liebt warheit und friede.

Sie antwortet er auff die frage, so hm anfang des Capitel¹ furgetragen ward von dem fasten und zuchten und spricht: Haltet mir nür, was ich euch
 20 heisse und laßt fasten fasten sein, Ja, wo ihr meine gebot haltet, so sollen solche fasten nicht alleine aus sein und ein ende haben, sondern weil ich so viel guts zu Jerusalem thun wil, so sol des leydes alles vergessen werden, darumb ihr solch fasten erwelet und gehalten habt, Das euch hinfurt wird eine freude sein, wenn ihr an etw fasten gedendt und an das hergeleyd,
 25 umb wilchs willen ihr zu der zeit fastet, nemlich also: wenn der vierde odder funffte mond kompt, so werdet ihr sagen: Sihe, heute ist die jarzeit, das ich fastet und trawrig war umb des verstorren tempels und umb der verbrandten stad willen, Aber Gott sey gelobt, der tempel stehet da hnn allen ehren und die stad auffß herrlichst hm wesen, lange her die kanne mit
 30 wein, den kranz und den schönen rock, laßt uns frölich sein und Gott loben an stat des fastens und trawrens, so wir pflegten umb diese zeit des jars zu haben. Sihe, das heist das züchten hnn freude, das trawren hnn wonne und die fasten hnn fröliche fest verkeren.

Doch stehet abermal da bey, sie sollen die warheit und friede lieben,
 35 das nicht die vermeßsen gottlosen meinen, Es sey damit gnug, das sie frölich sind an solchen tagen und daneben gleichwol buben sind. Nein, spricht er, seyß also frölich und vergesseß etwß fastens und leydes und keret etw züchten

2 name C 5 vntereinander C jaget B 6 vntereinander C 7 grösten C
 9 schachheit A 10 wol fehlt E solches B 13 geschach B 15 monet C 24 etw B
 euer D hergeleyd B 26 monet C 29 kandel C 30 fröliche B 37 etwß B euerß D
 etw B euer D

¹⁾ vgl. oben S. 590, Z. 9ff.

ynn fröliche feyrtage, das yhr gleichwol meiner gebot nicht vergeffet, Sondern liebt warheit, das ist: gegen Gott rechte lere, reine Gotts gebot, ungeferbeten glauben und rechtschaffen Gotts dienst, das yhr mir nicht aberglaubisch odder falsche heuchler und gleisner werdet, Desselbigen gleichen friede gegen den nehisten, das yhr nicht haß, neyd und uneinigkeit, sondern liebe und freundschaft, friede und gonst, gedult und barmherzikeit untereinander habt. Wenn die zwey stücke gehen, so istz alles gut, so laßt fasten faren und macht fröliche feste draus und seid guter dinge. Sihestu, wie Gott menschen thand umbkeret und allein seine gebot foddert?

Wie dünckt dich aber umb unser lerer, die an diesem ort diesen spruch von den vier fast monden haben gezogen auff die vier weichfasten odder quattember? Reymet er sich nicht fein dazu? Gott spricht: solche vier fasten sollen aus fein und eitel freuden fest sein, so zihen sie solche wort dahin: Es sollen vier trawrige fasten des jars sein. Wie fein stymmen Gottes wort und menschen lere zu samen? Ja, wie fein sehen sie Gotts wort an und wie vleissig lesen sie die selbigen? Eben, da Gott gebeut, die vier fasten sollen nichts, sondern freuden fest sein, leren sie, es sollen vier fasten sein. Da greiffst man, das sie ynn diesem text nicht mehr haben angesehen, denn das wort fasten, darnach die vier monden, aus dem haben sie darnach die quattember gemacht, unangesehen, wie sich die monden odder fasten aus diesem text dahin reymeten odder nicht, Es ist gnug, das sie vier monden da funden und das wort fasten, gleich wie sie auch ynn andern stücken thun, das wo Gott nein leret, da leren sie ja, Wo Gott glaub und gnade leret, da machen sie werck und verdienst. Noch zürnen sie und wollens nicht hören, das man sagt, wie bisher bey yhn die schrift unter der hand gelegen ist² und ihre tolle trewme alleine auff dem platz haben müssen regiern. Denn hie sihestu ja und mußt es greiffen, das sie diesen text, welcher Nein zum fasten sagt, sie auffz Ja gedeutet haben, stracks und gleich widdersynnisch Gotts wort auff ihre gauckelwerg gezogen und dennoch damit, als mit Gotts wort, die welt beteubet und yhr ding bestettigt.

1 feyertage CD 2 Gottes BD ungeferbten C 3 gotes BD 5 unreinigkeit E
6 schast A vnder einder [so] B vntereinander C habet D 8 darauß C 11 monaten C
12 quottember B 13 freude E 15 Gottes BD 19 monet C 20 quottember BC
monet C 21 monet C 26 regieren B 28 Gottes BD 29 Gottes BD 30 be-
stetiget B

¹) Die Verwendung jener Stelle aus Sacharja findet sich schon in dem von Pseudo-isidor dem Papste Callistus zugeschriebenen Briefe über das Quatemberfasten; vgl. z. B. Binterim, Denkwürdigkeiten V, S. 135f. ²) Der Ärger, den man über jene Behauptung Luthers empfand, spricht sich z. B. in dem Titel einer Schrift des Petrus Sylvius aus: Von den vier Evangelion, szo eyn lange zeit vntter der hand seyn gelegen. Das ist von den irrigen Artickeln, der vier vnchristlichen feyereyen. Nemlich der Picarden, der Musconitern, des Wigkleffs, vnd des Huffs. Auß welchen allen Lutther seyn funfft Euangelium, wie mans hie vor awgen wirt seyn, zusamen gelesen vnd zuhauffen gesetzt usw.

So spricht der HERR Zebaoth: Weiter werden noch kommen 8, 20. 21
viel völker und vieler städte burger und werden einer stad burger
zur andern gehen und sagen: Laß uns gehen, zu bitten für dem
HERRN und zu suchen den HERRN Zebaoth, Wir wollen auch
5 mit euch gehen.

Diesen spruch und verheißung verstehe ich, das nicht alleine die Juden
sich sollen gen Jerusalem widerfinden (wie droben gesagt ist) aus allen 8, 7. 8
landen, Sondern das Jerusalem solle so herrlich und berühmte werden, das
auch viel Heiden sich sollen dahin finden, den HERRN anzubeten, wie denn
10 das alles erfüllet ist, wie Josephus schreibt¹, das viel könige und fursten
samt andern grosse ehre theten dem tempel zu Jerusalem, Und auch Lucas
schreibt, wie der königinn Mandaces Kameron gen Jerusalem aus Morenland ^{Agg. 8, 27}
zoch, on zweifel ist der gleichen viel gewesen aus andern städten und landen,
wie auch solget:

15 Also werden viel völker und Heiden mit hauffen kommen 8, 22
zu suchen den HERRN Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten für dem
HERRN.

Das ist alles die summa, das Jerusalem sol seer herrlich werden und,
wie Haggai auch sagt, das dieser letzter tempel solt herrlicher werden denn ^{Haggai 2, 10}
20 der vorige und erste, Denn zu dem ersten tempel, den Salomon bauet, lieset
man nicht, das so viel Heiden und könige dahin kommen sind und so viel
andacht dazu gehabt haben, als zu diesem letzten, welcher fast die ganze welt
an sich zoch, wie die historien beweisen. Also ist diese verheißung fast gros,
das der tempel zu Jerusalem solte so herrlich werden, weit über den ersten
25 tempel, und sich doch so ubel an lies, da er solt gebauet werden. Was den
HERRN suchen und anbeten heist, ist sonst gnugsam gesagt.

So spricht der HERR Zebaoth: Zu der zeit, Wenn gehen 8, 23
männer aus allerley zungen der heiden werden einen Jüdischen
man bey dem zipffel ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch
30 gehen, denn wir hören, das Gott mit euch sey.

Diesen spruch haben etliche² auff Christus zeit gedeutet, da sich hnn
allen zungen viel Heiden an einen Apostel gehengt haben und zu Christo
kommen sind. Das ist ein gute meynung, Aber an diesem ort dunckt sie mich
nicht eben sein. Der Prophet wil hie mit anzeigen, wie es zugehen solle, das
35 viel städte und völker werden gen Jerusalem gehen, den HERRN im tempel
anzubeten, davon er gesagt hat. Nemlich also: Die weil die Juden unter

2/3 werden die Burger einer stat gehen zur andern C 15 und die heiden C 16 vor C
19 jaget B 25 das er sol C solte B 30 gehn B ist C 33 eine D

¹) Iosephus, *Antiquit. Iud.* XI, 8. XII, 2 usw. ²) So z. B. Hieronymus (*Migne*
ser. lat. 25 [*Hieron. VI*], 1477); ebenso *Lyra*.

allen Heiden zurstreuet sind, werden sie viel Heiden an sich hengen und zu
ihrem glauben bringen, Wenn sie denn auff die feste gen Jerusalem zogen,
so zogen die selbigen Heiden mit ihn umb des willen, das sie Gott dienen
wolten mit den Jüden. Das ist, das er sagt: Zur selbigen zeit, das ist zu
8, 20. 21 der zeit, wenn viel Heiden werden gen Jerusalem gehen, wie er droben 5
gesagt, so sol solch gehen also geschehen, das die Heiden sich werden an die
Jüden hengen, Darumb das sie hören von den Jüden, das Gott zu Jerusalem
wonet. Solchs dünckt mich der einfeltigst und sicherst verstand sein, damit
Gott verkündigt, wie herrlich Jerusalem und der tempel werden solt, ob sie
gleich noch so tieff hnn der asschen und schmach zu der zeit lag, Wie wol 10
solchs alles auff das zukünftige reich Christi muste also zugericht werden,
wie oft gesagt ist.

Das er aber spricht: 'zehen menner aus allerley zungen sollen an den
zipffel eines Jüdischen mannes sich hengen', ist nicht der meynung gered, das 15
so eben zehen und nicht mehr odder weniger Heiden solchs thun sollen, Auch
nicht, das ein iglicher Jude also viel solle mit sich bringen, Sondern ist auff
gemehner sprach weise gered also: Es wird hie ein Jude und dort ein Jude
viel Heiden mit sich bringen aus allerley Heiden und landen, wie denn auch
2pg. 2 [10], 5 S. Lucas Act. 1. schreibt, das auffs Pfingst fest menner aus allerley völker
unter dem hymel zu Jerusalem waren etc. 20

Das Neunde Capitel.

9, 1 Das ist die last, davon der HERR gered hat uber das land
Hadrach und Damascon, auff welche es sich verlest.

Bisher haben wir gehört, wie der Prophet die blöden und erschrocken
Jüden getröstet und gesterckt hat, den tempel zu bauen zum vorlaufft des 25
künfftigen reichs Christi. Und wie wol hnn dem selbigen zeitliche und leib-
liche güter verheissen werden, so sind doch solche verheissunge nicht geringe zu
achten, weil es Gotts wort sind und grosse exempel des glaubens drynnen
furgelegt sind. Etliche aber, so grosse geisterey fur geben, achten solche fleisch- 30
liche güter nichts und sehen nicht, wie grosser glaube hnn solchen ver-
heissungen ligt, gaffen auff geistliche verheissungen, so sie doch selbst noch nie
eine stunde geglaubt haben, das sie Gott mit brod und tranck erneere. Das
sag ich abermal darumb, das man die exempel des glaubens und die Gött-
liche verheissunge hnn den alten geschichten nicht so uberlauffe, wie Origenes
und Hieronymus pflegen zuthun, als werens todte unnütze Historien und 35

6 solchs geen B 8 einfeltigst vnnnd versicherst B 9 verkündiget B 10 tieffe B
19 Sanct BCD Pfingstfest C völdern D 20 etce. CE 22 gered hat] redet C
23 vnnnd vber C sich es B 28 Gottes D 30 wie so grosser B 31 verheissung (nach
geistliche) C

nißte etwas größers drynnen suchen. Wenn man die ding ansihet, so verheissen werden, so sindz freylich nichts denn zeitliche leibliche güter. Aber wenn man die verheissung an sihet, so sind es lebendige ewige wort Gottes, welche rechtfertig und selig gemacht haben, die zu der zeit dran geglaubt haben. Und solcher glaube ein gros freystig exempel ist, unsern glauben zu stercken.

So wil nu hinfurt der Prophet weiffagen, wie es nach diesem allen ergehen und wie Christus komen sol, auff welchen solchs alles bisher mit dem tempel zugericht ist. Und wie wol mancherley glosen an diesem ort sind gemacht, halt ich doch, es sey bis die meynung und summa, das die umb-
 10 liggende lender und nachbar der Juden, als Syria und Palestina mit yhren stedten, Damascus, Tyrus, Sidon, Antiochia, Accaron zc. sollen verheret werden und also gedemütiget, das, wie sie bisher Jerusalem sind feind und widder gewest, also nu hernach auch freunde werden und Christum an nemen
 15 hnn seiner zukunfft. Das istz, das er sagt: 'Dis ist die last, davon der HERR redet uber Hadrach' zc. 'Last' aber heisst bey den Propheten eine straffe, wie wir hm Habacuc¹ gehort haben und hnn Jeremia² sonderlich gemein ist. Ser. 23, 33 ff. Diese last aber und straffe ist, wie hernach folget, das sie verderbet, verbrand und gewonnen werden sollen.

'Hadrach' ist ein unbekand wort und sonst nirgent hnn der schrift
 20 denn allein an diesem ort. Nu es aber gewis ist, das er das land Syria damit meint, darynn Damascus die königliche heubtstad ist, acht ich, der Prophet gebe dem selbigen lande einen neuen namen von zweyen worten zu sammen gesetzt, als 'Had' und 'Rach'. 'Had' heist frölich sein, und 'Rach' heist
 25 zart odder weghe³, gleich wie wir deudschen von den weybern sagen: Sie ist so zart und verzumpen⁴, sie griffe nicht hnn ein kalt wasser, es lüftet sie denn. Das des Propheten meynung sey: 'Dis ist die last uber das land Hadrach', das ist uber das zarte verzumpen land, das bisher eitelere freuden, guter tage und ehren gewonet ist und auch nie hnn ein kalt wasser greiffen
 30 wolt, nichts ubels leiden noch ungemach dulden, 'Es wird ein mal auch unglück uber dich komen und wirft einen frembden herrn kriegen'. Er nennet

7 nun C 8 ergeen B 10 gemacht B bis fehlt C 11 nachbarn CD 12 etc. E
 13 gedemütigt B 14 nun C 15 ist (vor das) C jaget B 16 etce. CE 21 alleine E
 Nun C 22 heubtstad D 25 weghe| weiche Witt weich Ien 26 grehffe C 27 meynunge D
 31 herren B

¹) vgl. Bd. 19, S. 355.

²) Sollte vielleicht Jesaia gemeint sein? vgl. Jes. 13, 1.

³) weghe kann nicht mit Witt Ien = weich genommen werden, denn dieses Wort ist L. in hd. Form von Anfang an geläufig, auch wäre die Schreibung mit gh (niedd. wêk) kaum erklärbar und ebensowenig das -e. Es muss ein Adj. auf -e vorliegen, wahrscheinlich mhd. waech = 'fein, zierlich', das z. B. in Konrads v. Würzburg Trojanerkrieg von Frauen gebraucht ist. mhd. waege kann nicht in Betracht kommen. P. P.

⁴) verzumpen sonst, so viel ich sehe, nicht belegt, dagegen findet sich mdaril. verzumpft (Adelung), verzimpft (schles.). Bedeutung: zimperlich. P. P.

auch Damascon des selbigen lands ruge, Denn hm Ebreischen lautet es also: 'Und uber Damascon, die seine ruge ist', das haben wir verdeudsch: 'dar-
auff es sich verlest', welchs denn auch des texts rechter synn ist, gleich wie
Jes. 7, 2 Jesaia .7. 'Syria ruget auff Ephraim', das ist: Syria verlest sich auff
Ephraim 2c. Also verlies sich das land Syria und ruget auff Damascon als
auff eine feste mechtige stad, durch welche es wol sicher und beschirmet were
und gute tage haben kundte.

9,1 Denn der HERR schawet auff die menschen und auff alle
stemme Jsrael.

Ob dieser text sey recht verdeudsch, gebe ich zu urteilen den Ebreischen
meistern, Ich bins selbst nicht gewis, ob ichs troffen habe. Der Ebreisch
text stehet also: Quoniam domini est oculus hominis et omnium tribuum
Jsrael, Welchs mag mancherley synn geben, die hie nicht zur zelen find. Ich
bleibe bey dem, das der Prophet wolle sagen, wie die umbligende lender eben
so wol fur dem Herrn sind, als die stemme Jsrael und müge fur ihm sich
niemand verbergen noch entfliehen, Darumb: wie er die stemme Jsrael hat
gestrafft, also werde er auch diese lender nicht ungestrafft lassen.

9,2 Dazu auch uber Hamath, die mit hhr grenzet.

Hamath ist die stad, so hernach Antiochia genent ist, da die Jünger
Christi am ersten Christen wurden geheissen Act. 15. Die selbige stad grenzet
mit dem lande Syria und der stad Damascon, Ja, sie höret auch hns land
Syria, Wenn nu die last uber Damascon gehet, wird sie auch uber Anti-
ochien gehen, weil sie so nahe beheinander ligen.

9,2 Uber Thyron und Sidon auch, die fast weise find.

Thyrus und Sidon, alle beyde am meer, find auch hnn Syria und
grenzen mit dem Jüdischen lande und mit Damascon, Sind auch feste reiche
mechtige stedte zu der zeit gewesen, niemand unterworffen. Und er spricht:
sie find weise odder klug, nicht von geistlicher, sondern von weltlicher weis-
heit, nemlich das sie ein köstlich regiment hatten, reich und mechtig waren,
dazu on zweivel weise vernünftige leute gehören. Also spricht auch Hese-
chiel .35., das der furste zu Thyro 'klüger sey denn Daniel', Denn wo narren
und klöz regiern, da find nicht reiche stedte noch land.

9,3 Denn Thyrus bawet feste und samlet sylber wie erden und
gold wie kot auff der gassen.

Da sihestu, was er fur weisheit den Thyrern gibt, nemlich, das sie weise
und klug find, die stad feste zu bawen widder die feinde, und gros gelt und

5 etce. C lande B Damascon B 11 selbs C Ebreische D 12 steet B
15 vor B for C herren BC vor B 17 auch fehlt C 19 genennet B 21 gehöret D
22 nun C geet B 23 geen B 29 hetten BC 32 regieren BC 33 erden] sand C
35 sihest du B gibet B

gut samlen fur zukünftige notdurfft und also sich auffz aller beste versorgen
hnn zeitlichem regiment. Denn das heist auch weislich regiert, wenn man
land und stedte wol verwaret und versorget, Aber widder Gott hilfft kein
baw noch vorrad, drumß folget:

5 Aber sihe, der HERR wird sie verderben und wird yhre^{9,4}
macht, die sie auff dem meer hat, schlagen, und sie wird mit
fewr verbrand werden.

Das ist die last, davon er droben gesagt hat, das sie solle diese land^{9,1}
und stedte ubergehen, Denn weil es Tyro so sol gehen, welche doch die
10 mechtigst und festest war unter allen, viel mehr wirds den andern auch also
gehen. Dis verderben aber und verheren hat frehlich der grosse Alexander
gethan, Denn der selbige hat solche last ausgericht, sonderlich zu Tyro, da
er lange fur lag und krieget, Und darnach haben allezeit diese lender grossen
15 krieg und schier nymer friede gehat durch die könige, so nach Alexander hnn
Syrien und Egypten regierten, bis das die Römer das land gewonnen. Nu
ist nicht möglich¹: wo viel und lange kriegten ist, da müssen land und stedte
uber verderben. Also ist diesem zarten und verzumpen lande der kugel wol
vertrieben, das alle solche mechtige stedte umb yhre hirschafft sind komen
und zu lezt unter die Römer gezwungen und also gedemütiget, das sie
20 Christum zukünftig wol kondten leiden und auffnehmen.

Wenn das Asklon sehen wird, wird sie erschrecken, Und^{9,5}
Gasa wird seer angst werden, Und Ekron wird betrübt werden,
wenn sie solchs sihet.

Da furet er auch der Philister land herzu, welchs auch allezeit widder
25 die Juden gewest ist und ymer eigen herren gehabt hat bis her, Aber nu
Alexander mit seinen nachkomen herr wird und solche mechtige stedte, als
Tyros und Sidon, gewynnet, die zuvor niemand gewynnen kund, müssen sie
wol auch erschrecken, weil sie solchs sehen, und mercken, das mit yhrer hir-
schafft aus sein wil, als es denn auch ergangen ist, wie folget:

30 Denn es wird aus sein mit dem könige zu Gasa, Und zu^{9,6}
Asklon wird man nicht wonen, zu Asdod werden hurkinder
wonen. Also wird der Philister pracht aus gerottet werden.

Wie gesagt, bis her hat der Philister land ymer dar eigen könige und
herrn gehabt und ist ein wol betwonet, mechtig land gewest, Aber darnach
35 istz greulich durch kriegten, wie gesagt ist, verheret und verderbet, da es durch

2 regieret B 4 bawte B darumb BC 7 fewer C feuer D 9 ubergeen BC
11 geen BC 13 vor C grosse C 14 gehabt BCD 15 Nun C 16 krieg sein C
17 uber] vbel B 22 Gasa C 24 furt B 25 nun C 30 Gasa C 34 herren B

¹) = Nun ist nichts (anderes) möglich (als): Substantivisches nicht begegnet bei L,
oft, vgl. D. Wtb. 7, 691. P. P.

Alexanders nachkommen überwältigt war, und haben sind der zeit kein eigen
 könige noch herrn widder überkomen und sind noch heutigs tages die selbigen
 städte fast wüste, also das auch Lucas Act. 4. Gasa wüste nennet. Das er
 aber sagt: 'Es werden hurkinder zu Asdod wonen', ist auff Ebreisch gered
 also viel: Asdod wird so gar unter frembde hand komen, das die einheimischen
 nicht mehr da regieren noch wonen werden, sondern eitel frembdlinge. Nu
 sind frembdlinge hnn einer stad nicht rechte kinder der selbigen stad, sondern
 wie hurkinder hnn ein Hause, darynn sie nicht geboren sind, noch hinein
 gehören. Also sol (spricht er) der Philister pracht, hoffart, hirschafft und
 macht ein ende nemen. Und solchs alles ist auch geschehen zu der zeit, so
 zwischen Christus zukunfft und dem gebaweten tempel verlauffen ist, wie das
 alles wol wissen, so die historien gelesen haben, und Sacharja solchs alles
 hiemit zuvor gesagt und fein getroffen hat.

9, 7 Und ich wil hhr blut von yhrem munde thun und ihre grewel
 von yhren zeenen, das sie auch sollen unserm Gotte uberbleiben. 15

Wie wol die Philister fur allen andern die halstarrigsten feinde gewesen
 sind, Doch, spricht er, wenn sie also verstorret und gedemütiget werden, das
 sie nichts mehr sind, So werden sie mir gut, Ich will sie als denn an-
 nemen und sollen mir behalten werden, wenn ich come, das sie gute Christen
 werden und die besten freunde meins volcks. Das er aber sagt, 'er wolle das
 blut von yhrem munde und grewel von yhren zeenen thun', verstehe ich also:
 Er wolle sie machen zu freunden seines volcks. Denn bisher, wie gesagt ist
 war es ein grynnig volck widder die Juden und blutdurstig auff sie zu ver-
 derben, drumb heist er yhren mund 'blutdurstig' und yhre zeene 'vol grewel',
 darumb, das sie die Juden mit krieg und zorn frassen, das ist: ymer dar
 blut vergossen und wurgeten und zu würgen und blut vergießen ghyg und
 hefftig waren wie die bern und lewen. Solchs alles sol nu auffhören, sollen
 nicht mehr so fressen und blut vergießen, Ich wil sie so demütigen lassen,
 das sie fro werden, das sie meins volcks freunde werdent und hinfurt reinen
 mund und reine zeene von yhrem blut und fleisch behalten. 30

9, 10 Und sie sollen sein wie fursten hnn Juda und Ekron wie
 die Zebusiter.

Das ist: ich wil auch Bischöve und prediger unter yhn ertwelen, also
 wol als hnn Juda. Furst aber heist hie Aluph, welchs solchen fursten heist,
 der mit der lere furstehet, als die lewer, prediger und Bischöve thun sollen. 35
 Und Ekron sol sein wie die Zebusiter, das ist: die burger zu Ekron sollen so
 wol Christen sein als die burger zu Jerusalem, welche er hie nach dem alten

1 überwältigt B 2 herren C tags B 6 frembdlinge C Nun BC 7 fremb-
 linge C selben B 8 hurnkinder C 10 neme C 16 vor C halstarrigsten B
 halstarrigsten E 20 jaget B 22 feins C 24 darumb C blutdurstig BC -dürstig DE
 25 kriege B 27 nun C 28 sie so] sie doch B

heidniſchen namen Jebuſiter heiſt, Denn Jeruſalem voralters Jebuſ hieß, wie wir hnn Joſua leſen. Und braucht villeicht des alten namens die pro-
 pheceh zuverdunkeln odder anzuzeigen, das zu Chriſtus zeit Jeruſalem billich
 Jebuſ hieſſe umb yhres unglaubens willen, Und widderumb Ekron billich
 5 lerer und Chriſten, das iſt recht Jeruſalem heiſſe umb yhres glaubens willen.
 Das iſt alles gered, das die Philiſter alſo ſollen zubereit werden fur der
 zukunfft Chriſti, das ſie hnn als denn, wenn er komen wurde, an nemen
 wurden.

Und ich wil mein hauſ beſetzen mit kriegs volck, das auß
 10 und ein ziehe, auff das nicht mehr uber ſie fare der treiber,
 Denn ich habſ nu angeſehen mit meinen augen.

Dieſer text kan nicht vom tempel zu Jeruſalem verſtanden werden,
 Denn er wird geſagt, wie hie der text gibt, von der zeit, nach der die Phi-
 liſter Chriſten ſolten ſein, zu welcher zeit der tempel verſtört odder gar nahe
 15 ſeiner verſtörung war. Drumb iſtſ ein ander hauſ, nemlich die Chriſten-
 heit, daryn die Philiſter auch ſein ſolten, wie denn zur Apſteln zeit geſchehen
 iſt. Daſelbſt giengſ, das Chriſtus 'ſein hauſ beſetzt mit kriegs volck', das iſt
 mit Apſteln und heiligen lerern, die deſſelbigen hauſes mit ab und zugehen,
 das iſt, mit predigen und vermanen betwareten als die rechten wolgeruſten
 20 krieges mit waffen Gotts und mit dem 'ſchwerd des geiſts' geſchickt widder
 teuffel, yrthum, funde und tod, 'Das kein treyber mehr uber ſie faren' und
 walten kund, Das iſt kein auffſeher mit dem geſetz und menſchen werck,
 Denn die treiber ſind nichts anders denn die lerer, ſo durch werck die leute
 wollen frum machen on glauben, Welche lerer Chriſtus nicht leſt uber ſeine
 25 Chriſten, ſondern ſchickt kriegs volck, die ſolchen treibern widder ſtehen und
 ritterlich widder ſie ſechten, wie wir ſehen hnn S. Paulo und Petro, Und
 das alles darumb: Denn ich, ſpricht er, habſ mit meinen augen geſehen,
 Das iſt, ich ſehe nu ſelber zu und hin ſelbs der Biſſchoff und beſehl es nicht
 mehr Moſe und den Propheten, wie zu yhener zeit, da ich durch frembde
 30 augen zu ſahe, Aber nu ſehe ich ſelbs drein und regire ſelbs hnn meinem
 hauſe, das die treiber nicht drüber hirschen.

Frew dich ſeer, du tochter Zion und jauchze, du tochter
 Jeruſalem. Sihe, dein könig kompt zu dir, Ein gerechter und
 helffer, Arm und reytet auff einem eſel und auff einem jungen
 35 fullen der eſeln.

Dieſen frölichen ſchönen ſpruch hab ich meins vernügens hnn der
 Poſtillen am erſten ſontag hnn dem Advent ausgelegt¹, das hie nicht not iſt

2 im C	3 anzeigen E	6 vor C	11 nun BC	15 Darumb BC	iſt E
bie] der D	16 Apſtel D	19 warnemen E	20 gottes BD	21 faren C	22 werde B
23 nicht B	26 Sanct CD	27 angeſehen D	28 nun BC	beſehl BC	30 nun BC
32 frewe B	33 könige B	34 ein jungen C	36 vernügen C		

¹) Erl. ² 16, 5ff.

widder zu holen umb der kurb willen. Aber das ist wunderlich, das, da er
 icht hatte verheissen, er wolte 'sein haus besetzen mit kriegs volck, das kein
 treiber solte drüber hirschen', und alle wort so rehsig lauten, als wolt er ein
 heer zurichten mit grosser weltlicher pracht (wie ein mechtiger keiser Denn hm
 Ebreischen heist 'Zebah' Militia, kriegs volck, und 'Sanithi' heist vallabo,
 castra metabor, das laut also: ich wil mein haus umblagern mit heeres
 krafft 2c., da her er auch selbs, der HGM Zebaoth, das ist, der heerscharen
 Herr heist), Und flugs auff solche prechtige kriegssche rede furet er den könig
 solchs heeres herein, auff das aller einfeltigst on pracht und krieg, dazu arm
 und auff einem esel. Ist das der kriegssche könig? Heist das mit heeres krafft
 sein haus umblagert? Aber das ist alles geschehen, das man die vorigen
 wort vom kriegs volck solle geistlich verstehen, Und das die Jüden das reich
 Christi nicht leiblich noch hrdisch hnn weltlicher eufferlicher pracht solten ge-
 warten, sondern eufferlich hnn armut und demut, hnnnerlich aber und geist-
 lich hnn grosser herrlichkeit, wie er hie spricht, das er kome 'ein gerechter und
 heiland' und doch 'arm und auff eim Esel'.

9, 10 Denn ich wil die wagen auszrotten aus Ephraim und die
 rosse aus Jerusalem, und der streitboge sol ausgerottet werden.

Da verkleret er auch selbs weiter, wie das königreich Christi solle nicht
 leiblich mit waffen zugericht werden, weil er spricht, Er wolle wider wagen
 noch rosse noch bogen hnn seinem reich haben, wie er auch Jesaja 2. spricht,
 2es. 2. 4 'Sie sollen nicht mehr kriegen' 2c. Und nennet auch das alte reich Ephraim,
 das ist Israel, welchs hm geschlecht Ephraim war, Denn unter Christum
 solten beide königreiche zu samen komen, wie Hosea sagt Cap. 1.

9, 10 Denn er wird friede leren unter den Heiden.

Darumb darff er auch keins wagens, rosses, bogens noch streitens.
 2es. 9. 6 Denn er wird ein 'friede furst' sein, wie Jesaias 9. auch sagt, und solchen
 friede nicht alleine unter den Jüden, welcher wenig den selbigen annemen
 werden, sondern auch unter den Heiden. Drumb wird sein regiment bestehen
 hm WMK odder KGD, weil er hie sagt, Er werde friede unter den Heiden
 reden odder leren.

9, 10 Und seine hirschafft wird sein von einem meer bis ans
 ander und vom wasser bis an der welt ende.

Dieser spruch ist aus dem 71. Psalm genommen, auff das man sehe, wie
 der selbige Psalm auch nicht müge von Salomon, wie die Jüden meynen,
 sondern von Christo selbs müsse verstanden werden, Denn hnn diesen worten
 wird der ganze erdboden Christo unterworffen 'Von einem meer', das ist

5 Zebah D 8 künige B 10 eim C künige B 18 streitbogen C ausgerottet]
 zubroden C 22 etc. D 27 Jsaiaß B 28 selben B 29 Darumb B 32 eim C
 hns E 35 Salomon E

von dem todten meer hnn Judea 'bis an alle ander meer' umbher und 'vom wasser', dem Jordan, 'bis an der welt ende', Denn sein reich hat hnn Judea angefangen, da das todte meer und Jordan ist, und ist also umbher aus-
kommen hnn alle welt.

⁵ Du leffest auch aus durch das blut deines bundes deine^{9, 11}
gefangene aus der gruben, da kein wasser hnn ist.

Er hat ist gesagt, das dieses königes reich solle nicht sein hnn eusser-
licher weltlicher pracht, sondern hnn armut, und doch gerechtikeit und heil
schaffen seinem volck Und dazu unter den heiden friede anrichten, nicht
¹⁰ alleine die heiden mit den Juden zuversunen und ein volck aus beiden zu
machen, so weit die welt ist, welche bisher tödliche feinde hmer gewesen
waren, wie S. Paulus Ephe. 3 auch sagt, Sondern auch friede zwischen ^{Ephe. 2 [10], 14}
Gott und uns, Rom. 5. Möcht man fragen, wo mit wird er denn solchs ^{Röm. 5, 1}
alles ausrichten, welchs doch mit keiner weltlicher macht jemand hat mügen
¹⁵ ausrichten? Da antwortet er nu hie und spricht: 'Durch das blut deines
testaments' odder bunds 2c. Und heist dis blut gegen das blut des alten
testaments und hebt auch dasselbige hie mit auff, als solt er sagen: Moses
furet sein volck aus Egypten durch das blut seines testaments, Aber du newer
könig wirfst ein ander new testament einsetzen und yhenes abthun durch das
²⁰ blut deines testaments, da mit du nicht das volck Israhel aus Egypten, sondern
deine gefangene ausfuren wirfst aus ein andern Egypten, nemlich aus der
gruben, da kein wasser hnn ist, das ist die krafft, damit du solche gerechtikeit,
heil und friede wirfst anrichten on schwerd und harnisch, nemlich durch dein
leiden, blut und tod.

²⁵ Also gibt dieser text zum ersten, das dieser könig sterben und sein blut
vergießen sol, gerechtikeit, heil und friede zu erwerben seinem volck, das ist
vergebung der sunden und ewiges leben. Zum andern, das er auch sol widder
von dem tod auferstehen und ewiglich leben, weil hernach folget, wie er solch
testament sol durchs Euangelion ausbreiten und die seinen regieren, wie wir
³⁰ hören werden, welchs kein tödter thun kan. So haben wir nu, 'Das Christus
musste sterben und auferstehen und also hnn seine herrlicheit gehen', wie ^{Luc. 24, 26}
Lucas ult. beschreibet. Das aber etliche diesen spruch vorzeiten haben so ver-
standen, das diese grube sey die vorburg der helle, da die alten veter hnnen
soltten gewest sein und Christus sey zu hnn kommen, da er zur hellen hinab
³⁵ fur, und hab sie eraus gefurt¹, las ich hnn hrer einfeltigen andacht und ge-
fallen bleiben, Man kans aber nicht aus der schrift beweisen, noch aus

1 andere E 6 innen C 12 Sant B Sanct C 13 Roma. iij. E 15 nun C
16 etce. CE 18 volcke B 20 volcke B 22 ynne D 29 regieren BC 30 todter CD
nun C 31 auferstehen B 32 beschreibet B 33/34 solten hnnen gewest D 34 da]
baß B helle B 36 gschrift B

¹) *Lyra z. B. erklärt*: Patres in inferni limbo detentos eduxisti.

diesem ort, Sintemal Sacharia hie nicht ein solch klein stück fur sich nympt, als die Veter sind gewesen, sondern das ganze reich Christi, so weit die welt ist, und die ganze erlöschung aller heiligen Und das blut des ganzen neuen testaments mit aller seiner krafft und frucht, und redet von solchem allen gar herrlich, Denn der text henger an einander und gehet alles auff die ganze 5
erlöschung aller heiligen.

Drumb hat er 'die gruben on wasser' genennet das gefengnis der sunden ym geset, darynn wir alle unter dem teuffel gefangen lagen, welchs durch das gefengnis ynn Eghypten bedeutet ist, Denn da ist kein wasser des lebens, das die seele erquicket und tröste, sondern ewiger durst ynn ewiger hitze, Welchs 10
28f. 68[10]. 19 gefengnis auch der .63. Psalm meinet, da er spricht: 'Du bist ynn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen' xc. Und ym Egreischen stellet ers zu mal fein gegen das alte Testament, da er spricht: 'Du hast Auch durch das blut' xc., das ist: Moses hat zwar durch blut eins testaments fein volck außgefuret, Aber du Auch, du hast Auch ein blut, das ist ein blut Deines 15
testaments und nicht Moses, und hast Auch nicht on blut dein volck wollen außfuren xc. Desselbigen gleichen spricht er 'Deine gefangene', nicht Moses gefangene. Denn Moses volck waren leibliche gefangene, Aber 'deine gefangene', Das ist, die du außfurest durch dein blut, sind andere gefangene, gleich wie du auch ein ander blut, ein ander testament, auch ein ander man 20
bist denn Moses. Solchs alles zeige ich aus dem text an, das yderman selbst sehen müge, wie Sacharia hie nicht von den todten, sondern, meines verstandes, von der ganzen erlöschung, so Christus durch sein blut erworben hat, weissage. Wem aber ein anders gefällt, der fare ymer hin.

9, 12 So lereet euch nu zur festung, die yhr auff hoffnung ge- 25
fangen ligt.

Weil solch groffe erlöschung geschehen ist durch mein blut, so sehet zu und verachtet nicht. Bisher seid yhr unter dem geset ynn sunden gelegen gefangen und ym kot und sande gesteckt, Ja yhr seid eines iglichen raub und heute gewesen, Wer nur komen ist, der hat euch gefurt, getrieben, zurstretet 30
nach seinem willen, Denn yhr ward gefangen und unverwaret gegen ewre treiber: da kam der geset treiber und jagt euch von einem werck zum andern und halff doch nichts, Es war kein ruge, Hie kam der teuffel und trieb von einer funde zur andern und war kein sicherheit, sondern eitel furcht des todes. Aber nu habt yhr eine feste sicher burg, da yhr ynn mügt sicher und 35
mit frieden sein, beide fur geset und sunden treiber, nemlich das blut meines testaments. Da halt euch zu, Sonst ist kein ruge noch friede fur dem geset

1 Seytemal B 5 hengt C 8 darynne D 11 höhe B 12 etce. C 14 ecce. CE
15 außgefürt C 17 etce. CE gefangne (ebenso 18 [vor Denn]. 18/19. 19) B 19 ander C
25 nun BC 27 solche C 33 keyne BDE treyb C 35 nun C 36 friede D
vor C 37 vor C

und sunden. Er nennet sie aber: Vincitos spei, 'gefangene der hoffnung', das sind die yhenigen, so auff die erlöfunge hofften und warteten, wie Simeon Luce .2. wartet auff die erlöfunge Ifraelis, Denn sie hatten die ver=^{Luce. 2, 25} heiffunge Gottes ynn den Propheten, das sie solten durch Christum erlöset werden. Solcher hoffnung warteten sie mit groffem sehnem, bis sie kam, Denn sie fuleten wol Mosen, den gesetx treiber, und den sunden treiber, den teuffel.

So sind nu die gefangen der hoffnung alle die, so an yhren wercken verzweiffeln und durchs gesetx gedemütigt ynn erkentnis yhrer sunden stecken. 10 Dieselbige findts auch, die er hie Christus gefangene nennet, da er sagt: Deine gefangene, Denn die hoffertigen heiligen, so durch werck des gesetxs frum und gerecht sein wollen, die sind nicht der hoffnung gefangen, Denn sie warten auff keine erlöfung, Sie gehet auch das blut dieses testaments nicht an, Ja, sie sind ganz frey und ungefangen, schweige denn das sie solten der hoffnung 15 gefangen sein. Desselbigen gleichen, die mit menschen leren und wercken umb gehen, sind auch heilig und frey, dürffen dieser festung ganz nichts, Denn sie sind schon sicher und wonen ynn ruge und friede. Aber wir armen sunden, die durchs gesetx getrieben werden, das wir fulen, wie es foddert das wir nicht haben noch vermügen und also mit sunden überladen werden fur Gott 20 mit blödem verzagten bösen gewissen Und darnach erkennen, das wir umb der sunden willen des todes sein müssen und also ynn diesem elenden gefengnis liegen, Die sind gefangen der hoffnung, denn wir warten auff erlöfunge nicht durch unser werck, sondern durch das blut dieses testaments, wie S. Paulus Gal. 5. aus diesem spruch zeucht und spricht: 'Wir warten aber ^{Gal. 5, 5} 25 hm geist der hoffnung, das wir durch den glauben rechtfertigt werden.' Also gehet dieser text alleine auff die, so durch gesetx und sunde yhr gefengnis fulen ynn elendem gewissen und auff gnade hoffen durch Christus blut, da durch sie erlöbet und gerechtfertigt friede haben und ynn einer festen sichern burg wonen.

30 Denn heute verkündige ich euch, das ich dir zwifeltiges ^{9, 12} vergelte.

Viez die Epistel zun Ebreern hm andern und dritten Cap., so wirstu ^{Ebr. 3 [10], 7; 4 [10], 7} finden, was der heilige geist durch das wort 'heute' verstanden haben wil, nemlich das die Jüden solten umb die gegenwertige zeit, wenn Christus komen 35 were, welche das rechte heute ist, solcher predigt und gnade warnemen und nicht auff ein andere zukünftige zeit gassen. So ist nu dis die meynung: Hodie annuncians reddam tibi duplicia, Ich wil dir fur dein elende zwey-

1 gefangne B	3 hetten C	4 Gottes D	5 Solche E	8 nun C	9 durch
das C	15 lere C	17 ruhe C	20 blöden B	23 dieses] des E	25 geiste E
rechtfertigt D	26 gehet hie dieser E	30/31 Denn auch heute wil ich verkündigen vnnnd dir			
zwifeltigs vergelten. C	32 zu den E	wirst du C	35 predig C	36 nun C	
meynug A	37/134, 1 zwifeltiges D				

feltiges gut erstaten damit das ich heute predige, Das ist: durch die predigt, so zu dieser zeit gehen sol, wenn ich durch mein blut meine gefangene los mache, wil ich dir an stat alle deines leydes (als da ist das gesez und die funde) zwohfeltigen trost und guts geben, nemlich zweyerley erlösunge, beyde vom gesez und funden, Das also das geseze dich und dein gewissen nicht sol dengen noch engsten, Die funde sol dich mit dem tode nicht schrecken noch verdamnen, Denn durch mein blut sol solchs alles beides auffgehoben werden, nemlich das gesez erfüllet, auff das du gerecht werdest, und die funde vertilget, auff das du fur dem tod leben mügest, das sind denn zwo selige freyheit, darynn das ewige leben stehet. Von diesen zwo freyheiten odder erlösunge sagt auch Jesaia .40. 'Jerusalem hat empfangen zwohfeltigs fur alle ihre funde, Denn ihr funde ist ihr vergeben, so hat ihr ritterschafft (das ist der dienst unter dem geseze) ein ende.'

Das wörtlin 'Auch' ist hie abermal, wie droben¹, wol zu mercken, denn es laut, als wolt er sagen: Du hast viel lerer und gesez treiber, die viel predigen und dich mit funden beladen, der selbigen bistu gewonet und weiffest nichts anders, Aber ich wil auch predigen und nicht die treiber alleine reden lassen. Aber mein predigen ist gar ungleich ihrem predigen, Denn sie plagen und demütigen dich mit zweyerley ubel: Durchs gesez machen sie dir ein schwerer gewissen mit der funden Und mit der funden machen sie dir ein erschrocken verzagts herz durch den tod, welcher ist 'der funden sold', Rom. 8. Aber meine predigt sol dich von allen beiden freh und ledig machen, Meine das ihr heute und zu dieser zeit drauff achtet. Mercke aber, das solchs zwohfeltigs gut durchs wort und predigt sol ausgeteilet werden, das es mus durch den glauben empfangen und behalten werden, Denn er spricht: Annuncians reddam duplicia, 'Durchs predigen wil ich dir zwohfeltigs geben.' Das ist auch das aller ergest und hindert die Juden bis auff diesen tag: Sie wolten gerne fulen und greiffen als ein leiblich gut, das sie leiblich los und freh würden, achten der geistlichen erlösunge nichts, Aber es mus gepredigt, gehört und geglaubt sein, Es ist ein geistlich reich, geistlich gehet es drynnen zu mit seinen gütern und reichthum.

Denn ich habe mir Juda gespannen zum bogen Und Ephraim gerüstet und wil deine kinder, Zion, erwecken uber deine kinder, Griechenland, und wil dich stellen als ein schwerd der Risen.

Die wort lauten fast weltlich, als solts ein leiblicher streyt sein, Aber es ist alles dem vorigen nach vom predigamt gesagt, welchs zu Jerusalem

1 die predig C 4 zwohfeltigen E 7 verdamnen E 11 empfangē B zwohfeltigs E
16 bist du C 22 predig C 23/24 zwohfeltigs E 24 predig C 26 zwohfeltiges D
zwohfeltigs E 28 lieblich (beidemal) C 29 nicht B 33 kinder (vor Zion)] Brüder C
34 Griechenland C 36 den E

¹⁾ vgl. oben S. 616, 13 ff.

unter den Juden solt erst anfahren, wie iht gesagt, und darnach weiter aus-
 kommen, auch unter die heiden, wie er hie sagt. 'Der gespannen bogen aus
 Juda' sind die lieben Aposteln aus dem stam Juda, wie auch der .67. psalm ^{ps. 68, 28}
 vom fursten Juda hnn der Christenheit sagt. Ephraim sind die Aposteln und
 5 Jünger aus den geschlechten von Israhel, welche er fullet (vernym) mit pfehlen
 und wol rüstet, Denn hnn Christo musten die beide königreiche Juda und
 Ephraim widder zu samem hnn ein königreich komen, wie wir droben¹ ge-
 hort haben. So ist nu bogen spannen und mit pfeilen rüsten nichts anders
 denn wol geschickte und von Gott gelerete prediger aus senden. Und eben die
 10 selbigen sind auch die kinder Zion, welche er über die kinder Griechs landes er-
 weckt, das ist die Apostel und jünger mit dem Euangelio hns Griechen land
 geschickt aus Zion, da sie anfiengen und durch den heiligen geist geistliche
 kinder Zion wurden am Pfingstage. Und ihr schwerd sol sein wie eines ^{Ap. 2, 4}
 Risen schwerd, das ist krefftig und thettig solte das wort Gottes sein, das sie
 15 fureten, also das es durch drünge mechtiglich, wie wir auch lesen, das
 S. Paulus und seiner gesellen wort mechtig war hnn Asia. ^{Ap. 19, 20}

Und der HERR wird über ihn erscheinen, Und seine pfeile ^{9, 14}
 werden ausfahren wie der bliß.

Das ist, er wird selber mit ihn sein, und man wirds sehen an dem
 20 heiligen geist und wunderzeichen, die sie thun werden, das der HERR über
 ihn und bey ihn sei. Denn der Apostel wort sind nicht ihr eigen wort, son-
 dern sind des HERRN pfeyle, die Apostel sind sein bogen und zeug, drum
 faren sie auch aus wie der bliß und sind krefftige fruchtbare wort, welche die
 hoffertigen schrecken und die demütigen trösten.

Und der HERR HERR wird mit der posaunen blasen und ^{9, 14}
 wird einher gehen mit gewitter vom mittage.

Es wird ein ander horn blasen und posaunen sein denn unter dem
 geseß gewesen ist, durch Mosen verordent. 'Der HERR wird selber die
 30 posaunen blasen', das ist, eben das selbige Euangelion durch die Apostel lassen
 schallen, daryn verkündigt wird, das alle welt sundlich und schuldig ist fur
 Gott. Darumb wird es sein, wie ein groß wetter, donnern und blißen, wie
 die pflegen zu sein vom mittage, Denn es 'verkündigt den zorn Gottes über
 alles gottlos wesen und unrecht der menschen', Rom. 1. auff das die hoch- ^{Röm. 1, 18}
 35 mütigen erschrecken und sich zur gnade demütigen. Aber die welt wird sich ge-
 trost da widder setzen und sich weren, das wort und die Apostel verfolgen,
 Doch wird sie es nicht helfen. Denn:

2 bogen C 8 nun C 10/11 erwecket B 11 Jüngern C 13 eins D
 25 wird die posaunen blasen C 26 gehen mit] treten als die C 30⁷ darinne D
 34 erschreckt D

¹⁾ vgl. oben S. 614, 23 f.

9, 15 Der HERR Zebaoth wird sie schützen, das sie fressen und unter sich bringen mit schleuder stehnen und trinden und rumorn als vom wein und vol werden als das becken und wie die ecken des altars.

Der Prophet braucht mit vleis der prachtigen und verblümeten rede von streit, ungewitter, schlachten zc., zu bedeuten, das nicht ein faul odder untüchtig ding sey umb das Euangelion, sondern grosse ding ausrichtet, darumb das es alles umbstößt und nydder schlägt, was gros, gelehrt, heilig, weise, stark und stolz ist, und demütiget yderman unter Christum, wie Paulus 2. Cor. 10, 4 sagt 2. Cor. 10. 'Unser waffen sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott.' Weil nu die welt solch demütigen und stürzen nicht leiden kan, so sicht sie da widder, verfolget und tobet widder die Apostel, als widder arme verlassene krafftlose leute auff erden. Aber höre hie, wilch einen schutzherrn sie da widder haben, 'Der HERR Zebaoth wird sie schützen': Nicht, das sie nichts solten leiden am leibe, Denn sie müssen verfolget und getödtet werden, sondern das ihr ampt, wort und predigt nicht mag verhindert noch gedempfft werden, Sondern es dringet durch und feret fort yhe mehr es gehindert wird. 2. Tim. 2, 9 Denn 'Gotts wort ist ungebunden', ob gleich Paulus gebunden ist.

Wie gehet aber das zu, das 'sie fressen und unter sich bringen'? Wie kan das unterthan werden, das gefressen ist? Drumb istz ein geistlich fressen, das die Apostel werden die Heiden durch ihren mund mit dem wort zu sich bringen undynn ihre versamlunge einleiben und also zum gehorsam des glaubens Christo unterthan machen. Und das werden sie thun mit schleuder steinen, gleich wie David den Goliath unter sich bracht mit dem leiblichen schleuderstein. Aber diese schleuderstein werden geistlich sein: das wort Gottes, da mit sie so gewis werffen und die gewissen also treffen, das sie nicht mügen sich weren noch bergen, sondern müssen sich gefangen geben und sagen: Es ist die warheit.

Sie werden auch 'rumorn odder toben, als weren sie voll weins'. Das ist eben dasselbige, das sie werden durchs wort so viel heiden zu Christen machen und künstlich durch bringen, wie die trunkene. Denn sie sind vol heiliges geists, welcher sie fest macht, das sie getroßt unter die Heiden faren und keine fahr scheuen, sondern mit dem wort gar weidlich unter hyn rumorn, bis sie die selbigen Heidenynn sich sauffen und zu Christlichen gliedern machen.

Ich wolt aber lieber dis 'fressen und sauffen' also verstehen und unterscheiden, das die Apostel sollen nicht alleine geschützt und beschirmet werden, auff das ihr ampt unverbindert fort gienge, Sondern sollen auch essen und

2 und trinden] das sie trinden C 8 schlägt B 11 nun BC stürzen B 13 ver-
laßne B 16 predig BC 18 Gottes D 33 keinen gfar B 34 selbigen fehlt D
37 beschützt B

trinken genug haben: Essen, auff das sie sich enthalten und starck werden, die
 Heiden unter Christo zu bringen, Trinken, auff das sie frölich und fest
 werden, getrost mit dem wort unter den Heiden zu rumorn und keine
 ferlichkeit furchten. Solch essen aber und trinken ist geistlich, nemlich, das sie
 5 zuvor selbst sat und vol seyen des worts und geists und teglich mehr und
 mehr zu nemen, das sie nicht müde werden ynn hrem ampt odder von trüb-
 salen, gleich wie der leib teglich sein futter haben mus, das er die tegliche
 erbeit müge ertragen.

Was ist aber das: 'Sie werden vol sein als das becken und wie die
 10 essen des altars'? Er deutet damit des alten Priesterthums ampt und zeuchts
 auffs new Priesterthum, als solt er sagen: Es wird als denn das Priester
 ampt recht und mit aller fulle gehen, wenn die Apostel also unter den Heiden
 rumorn werden, da wird sich ein schlachten und opffern heben, wenn sie durchs
 wort Gottes straffen und tödten den alten menschen mit allen seinen wercken
 15 und also Gott zu ehren opffern, gleich wie die alten Priester die unvernünft-
 igen thiere opfferten 1c. Solch opffern treibt S. Paulus Rom. xij. da er
 spricht: 'begebt ewre leibe zum lebendigen heiligen Gott geselligem opffer' 1c. Röm. 12, 1
 Er nennet aber 'das becken' und 'essen des altars'. Denn wie Moyses ym
 dritten buch schreibt: des beckens brauchte man, das blut von den geopfferten
 20 thieren drein zu fassen und darynn hinein zu tragen und daraus mit dem
 finger gegen die laden zu sprengen sieben mal und die hörner des altars damit
 zu bestreichen und das ubrige an den boden des altars zu schütten, Durch
 solchs alles wil hie der Prophet weiffagen, das die Heiden nach dem alten
 menschen sollen durchs Euangelion zum opffer geschlacht werden, das Gott ge-
 25 sellig sey und yhr blut auch fur yhn heilig und herrlich sein solle.

Und der HERR, yhr Gott, wird yhn zu der selbigen zeit 9, 16
 helfen wie einer herd seines volcks.

Das ist, die bis her ynn alle welt zustrewet und ynn mancherley wege
 der lere zurtrennet waren, die wird er also durchs Euangelion zu samen
 30 bringen ynn einerley glauben als zu einem hauffen und herde. Denn die
 Jüden waren auff yhre weise auch zurstrewet ynn aller welt und hatten
 mancherley wege unternander, frum zu werden, als Phariseer, Saduceer,
 schriftgelehrten, Aber die Heiden viel mehr, welche ynn ungeliche rotten der
 abgötterey zurtrennet waren ynn aller welt. Aber da sie durchs Euangelion
 35 darumb gestrafft und solcher misglaube getödtet ward sampt aller klugheit
 und weisheit des alten Adam, wurden sie alle zu samen ynn eintrectigen
 glauben und lere gebracht.

4 gferlittait B 5 selbs D 6 von fehlt B 14 Gottes DE 17 Begebet C
 liebe E 22 überige B 25 vor B 26 selbigen fehlt C 31 hetten C 33 schrifft B
 35 klugheyt C

9, 16 Denn es werden hnn seinem lande geweihte steine empor
gestellt werden.

Diese steine sind auch die Aposteln und prediger des Euangelii und sind
nicht alleine eddel steine, sondern auch geweihte steine, Denn Meser heist auff
Ebreisch die weyhe odder heiligung, da durch eine person odder sonst ein ding
4. Mose 6, 2 ff. zu Gotts dienst ausgesondert wird, wie die Nasarei, Nu. 6. Eben also spricht
Röm. 1, 1 S. Paulus Ro. 1., das er sey 'ausgesondert (das ist ein Nasareus), das Eu-
Ang. 13, 2 angelion zu predigen', wie Act. 13. von ihm und Barnabas auch spricht:
'Sondert mir aus Barnabam und Saulum' ic. Das sie aber empor gestellt
werden, ist auch nicht von schlechtem empören gesagt, sondern wie man ein
panir odder streit zeichen auffricht, darauff das ganze heer schawet und sich
darnach richtet, wie es das Ebreisch wort Kossioth gibt, Das die meynung
sey: Das die Christen allenthalben durch das Euangelion zu samen sollen
bracht werden hnn einerley glauben, wie gesagt ist, sol also zugehen, das sie
sich nicht werden versamen an leibliche örter, als bisher zu Jerusalem ge-
schehen ist, Sondern an die Aposteln werden sie sich hengen und zu ihrer
lere sich halten, Denn die selbigen werden auch drum auffgerichtet werden
unter den Heiden als heilige steine und streits zeichen odder malstete hnn der
Christenheit, dahin alle Christen schawen und sich nach ihrer lere richten
werden, damit einigkeit der lere und des glaubens bleibe und nicht ein iglicher
eine eigen lere und meisterschafft anrichte, damit die herde zurtrennet und
rotten hm glauben werden.

9, 17 Denn was haben sie gutts bey ihm? und was haben sie
feynes bey ihm? korn, das jünglinge, und most, der Jungfrauen
zeuge.

Christus wird nicht mit harnisch und waffen die seinen erlösen odder
versamen, sondern durch speise und tranck alles ausrichten. Das ist mir ja
ein seltsamer könig, der nichts anders thut denn das er brod und wein auff
tregt und da durch nicht alleine die seinen versamlet, sondern auch starck volck
zeuget, beyde mans und weibs personen. Summa dieses texts ist diese: Im
volck und königreich Israhel gehets also zu, das sie leiblich kinder zeugen durch
natürliche weise von man und weib, Aber hnn diesem königreich gehet es
wunderlich zu: Da ist das aller feinst und lieblichst geperen und mehrten der
leute, Denn da werden nicht kinder gezeuget, die hnn der wigen liegen. Was
denn? Eitel feine starcke jünglinge und vollige hübsche Jungfrauen, Also
das alles, was diesem könige geboren und gemehret wird, das sind jünglinge
und jungfrauen, grosse kneblin und grosse mehdlin, die zur ehe tüchtig sind
flur von der geburt an, Denn wo ein Christen wird gemacht, der kan so

6 Gottes D 8 spricht] schreibt D 14 allerley C 17 darum B 24 feyns C
das fehlt C der fehlt C 25 zeuge] zu zeugen C 26 harnisch BCD 28 seltsam D
30 zeugt B 36 jüngliche C 37 zu der C

5 bald leren und thun und ander Christen forder machen, gleich als wenn eine mutter einen knaben zeugete, der flux an ein weib nemen und kinder zeugen kündte, Das were ein seltsam kind, Also sind alle Christen: sie sind vollige junglinge, die durchs wort andere auch zeugen können, und vollige Jungfrauen,
 5 die andere Christen tragen und geben können.

Und solch zeugen und mehren geschicht durch korn und most, das ist durchs Euangelion, wie Paulus 1. Cor. 3. sich zu solchem junglinge und vater bekennet und spricht: 'Ich hab euch durchs Euangelion gezeuget'. Widerumb ^{1. Cor. 4 [10], 15} zum Galatern macht er sich zu solcher jungfrauen und mutter, da er spricht:
 10 'Lieben kinder, welche ich anderweyt gepere, bis das Christus eine gestalt hnn euch gewynne.' Also ist Christus volck ein solchs volck, das durchs Euangelion gemehret wird und also gemehret wird, das sie flux veter und mütter sein können und widerumb ander zeugen, die auch veter und mütter sein können. Das heisst hie der Prophet: 'junglinge und jungfrauen durch korn und most
 15 gemehret werden.' Von solchem geben redet Jesaia .66. 'Ehe denn man ^{Jes. 66, 7 i.} pflegt zu geben und ehe die zeit kompt der geburt, hat sie einen man geboren. Wer hat solchs yhe gehöret? Wer hat solchs yhe gesehen?' das ein land solt auff einen tag geben odder ein volck auff ein mal geboren werden, gleich wie Zion yhre kinder gebirt 12. Als solt er sagen: Ein weib kan ein
 20 kind geben, aber keinen man, Aber Zion gebirt menner. Item ein weib mus zeit dazu haben, ehe sie gebirt, zum wenigsten mus sie vierzehn jar alt sein, Aber Zion flux gebirt, wenn sie eines tages alt ist. Und wo ein volck auff erden sol gezeuget werden, da gehören viel jar zu, Aber Zion zeuget flux ein volck auff ein mal, auff einen tag.

Das Zehend Capitel.

25 **S**o bittet nu vom HERN spat regen. So wird der HERN ^{10, 1} gewolcke machen und hñn regen gnug geben zu allem gewechse auff dem felde.

Das ist von geistlichem regen gesagt, das ist von der lere des Euangelii,
 30 auff die mehnunge: Weil nu das Euangelion hnn vorigem Capitel verheissen ist, das es komen sol, so schickt euch auch dazu und wartet nicht alleine drauff, sondern bittet auch drum, Denn hie istz zeit, umb den rechten spat regen zu bitten, auff das yhr nicht euch mit menschen lere und des gesetzs wercken verhindern lasset und zu diesem regen unbereyt erfunden werdet. Komen
 35 wird er, Aber er wil angenommen und unverachtet, sondern begerd und mit

2 neme D	4 künden B	8 habe B	13 künden B	andere D	21 müsse B
22 Zion gebirt flux D	25 Zehende C	26 nun C	27 gewolcken CE	hñn] euch C	
29 gesaget B	30 nun C	ym vorigen E	31 darauff B	32 darum B	33 gesetzes B
35 unueracht B	begeret D				

Matth. 9. [10].
36 ff.

kleißigem auffmercken empfangen sein. Wo yhr das thut, so wird euch regens
gnug komen zu allem gewechs aller guten fruchten des geists. Diesem text
nach redet auch fast Christus selbst Matth. 10. 'Da er aber sahe das volck,
jamerts yhn, Denn sie waren verschmacht und zerstreuet, wie eine herd, die
keinen hirten haben, und sprach zu seinen jüngern: Die erndte ist groß, aber
wenig erbeiter, bittet den herrn der erndte, das er erbeiter aussende ynn seine
erndten'. Diese erbeiter sind die prediger, welche hie der Prophete Gewolcke
heißt, auff Ebreisch Hafsim, welchs von Hafa kompt, das heisset schawen odder
sehen, drumß das die wolcken erab sehen und sich stellen und sehen lassen, das
sie regen wollen, Also auch die Apostel bereit und geschickt waren, den rechten
regen zu geben, Und 'spat regen' heist der, so da kompt, wenns getreide erfur
komen ist und schoßet, wenn das land von hiße durre ist, Also das Eu-
angelion auch kompt, wenn durchs geseze die gewissen hitzig und durstig sind
worden.

10, 2 Denn die gößen leren eitel mühe Und die weiffager sehen
eitel lügen Und leren unnütze trewme und yhr trösten ist nichts. 15

Hie sehen wir, das er von geistlichem regen droben¹ gesagt hat, weil
er hie die ursache solcher vermanunge gibt und sezt die falsche lere gegen den
spat regen, der vom herrn kompt, als solt er sagen: Darumb vermane ich
euch, von dem HERRN spat regen zubitten, auff das yhr nicht von menschen
solchs bittet odder wartet, Denn wo der HERR nicht regenet und leret,
da gehets, wie hie der text sagt, das sie eitel muhe, lügen und trewme leren
und eitel falschen trost geben, Ja, sie hindern, das man des spat regens
widder begerd noch wartet, drumß warnet er, dafur sich zu hüten und ver-
manet zum spat regen. Er sezt aber dreherley lerer und dreherley lere. Die
ersten heist er Traphim, gößen. Da mit bedeutet er die gesez lerer, so mit
wercken den Gotts dienst treiben, Denn Traphim auff Ebreisch heisset gößen
odder gotts dienst, sonderlich der ynn eufferlichen geberden stehet, wie iht
unser geistlichen gotts dienst ist, wie das aus Hosee. 3. und Judi. xix. zu
mercken ist. So wil er nu sagen: die Traphim, das sind die gesez lerer,
so die leute leren, das sie mit viel opffern und der gleichen eufferlichen gotts
diensten sollen frum werden, uber das, das sie hindern diesen spat regen des
Euangelii, thun sie nichts mehr, denn das sie mühe leren, das ist, viel werck
foddern, da durch doch kein gut gewissen kompt und bleibt also eitel mühe,
beide eufferlich ynn viel und mancherley thun und ynnwendig ynn unsicherm
gewissen, weil sie widder vom glauben noch von rechtem verstand des gesez

Hos. 3. 4
Nicht. 17 [10].
5

2 fruchte D 3 9. D volcke B 6 herren B 8 heisset (nach das) B 9 darumß B
15 leren] reden C warjager C 16 vnd reden eytel trewme C 19 herren B solte B
22 geets BC 24 begeret D darumß B dauor B 26 bedeut D 27 Gottes BD
28 (ebenso 29. 31) Gottes D 30 nun C

¹) vgl. oben S. 623, 29 ff.

leren, Wie wir denn sehen im Euangelio, das die Phariseer viel vom opffer und nichts vom glauben gelernt haben.

Die andern, die wehssagen, das sind die falschen Propheten, die mit falschen verheissungen und dretungen die leute verführen. Solche waren im
 5 Jüdischen volck, die da riefen: friede, friede, so doch nicht friede war, als Jeremias klagt, das ist: umb hrer guten werck willen, die sie ertichten und Jer. 6, 14 lereten, verheissen sie alles guts von Gott, gleich wie die Phariseer lereten und sagten: Es were besser, zum opffer geben denn die eltern erneeren, wie Matth. 15, 5 auch zu unser zeit die geistlichen bis her ihre messen und Gotts dienst als
 10 die besten werck verkaufft haben und den leuten dadurch verheissen Gotts gnade und ewiges leben, das heist er hie 'eitel lügen und trewme', wie es denn auch hnn der warheit sind, denn sie ertichten solchs alles selbst nach
 15 ihrem dundel und haben kein wort Gotts drauff, das heissen menschen lere, eitel lügen und trewme.

Die dritten sind die 'tröster'. Das sind die selbigen alle beide odder
 alle die so solche falsche lere und trewme schützen und vertehdingen widder
 die warhafftigen lerer, so der selbigen trewme straffen, Denn die selbigen
 tröster vermanen und halten das arme volck auff, das sie ja sollen bleiben
 20 hnn hrer lere, und wie sie iht sagen, im alten glauben, Verziehen und
 trösten hmer das arme volck mit guten worten und preisen ihr thun auff's
 höchst, als sey es recht und gut zc. Aber es ist solch trösten alles nichts,
 25 Siehe, solche lerer und göken fand Christus, da er kam, und findet sie hmer
 dar, wenn er kompt. Aber was folget?

Darumb sind sie weg gefurt wie eine herd, Und sind elende, 10, 2
 25 weil kein hirt da ist.

Das haben die arme leute von solchen lernern, das sie weg getrieben
 werden und zurstretwet wie eine herd, hnn mancherley aberglauben und rotten,
 Dazu verderben und verschmachten sie, wie die verlassene schaff on hirtten,
 der niemand wartet mit dem göttlichen reinen wort. Also sagt auch
 30 Jesaia .53. 'Wir waren alle zurstretwet wie die schaffe, ein iglicher auff seinen Jer. 53, 6
 weg' zc. Eben also furet auch Christus Matthei .10. diesen spruch, wie wir Matth. 9 [10], 36 ff.
 droben¹ gehört haben, das verdreufft denn Gott billich, das sie nicht alleine
 die herde also zurtrennen hnn ihre rotten, sondern auch hindern den spat
 regen zu begeren, drumß folget:

35 Mein zorn ist uber die hirtten ergrimmet Und ich wil die 10, 3
 böcke heymfuchen.

5 rüfften B 9 (ebenso 10) Gottes D 13 Gottes BD 16 vertehdingen B
 21 höchste BD etc. BE 24 Drumß E 27 verstreuet E 29 reinen fehlt E 30 .52. D
 31 etc. BE 32 gehört B 33 ihre fehlt D hinderē B 34 darumb B 35 ist
 ergrimmet über die hirtten C

¹⁾ vgl. oben S. 624, 2 ff.

Er nennet sie 'hirten', weil sie der hirtten ampt haben und doch goken lerer und treumer sind mit der that, das waren die Phariſeer und ſind alle falſche lerer. Die ſelbigen ſind auch 'die böcke', ſo unter den ſchaffen mit gewalt ſtoſſen und regieren, welche Chriſtus auch böcke nennet, die er zu der lincken ſtellen wil am jüngſten tage, Matth. 25. Solche böcke hat er heymgeſucht, da er ſie vom ampt geſetzt und verſtöret hat.

10, 3 Denn der HERR Zebaoth wird ſeine herd heymſuchen, nemlich das haus Juda, und wird ſie zurichten wie ein wol gerüſt roß zum ſtreit.

Das iſt: Er wird ſie von den böcken erlöſen und ſelbs hirtte ſein und mit gnaden heymſuchen. Denn hm Ebreiſchen ſtehet, das er wil widder die böcke heymſuchen und doch fur ſeine herde heymſuchen, das alſo zweyerley heymſuchen hie verkündigt wird: eine aus zorn und grym widder die böcke, die ander aus gnaden und barmherzigkeit fur die herde. Item nicht alleine wil er ſeine herd, ſein volck heymſuchen gnediglich, ſondern auch wol gerüſte roſſe draus machen, darauff er wil reiten und ſtreiten, auch ander unter ſich zu bringen, nemlich die Heiden, Welchs er denn durch die Apoſtel und jünger, ſo aus dem Jüdiſchen volck erwelet ſind, gethan hat. Doch das man aber mal nicht mehne, es ſolle leiblicher ſtreit ſein, folget weiter:

10, 4 Spißen, ſpieſſe, ſtreitbogen und alle engſter ſollen von hñ genommen werden.

Das iſt: Es ſol nicht leiblich zugehen da ſol kein heerspißen, kein pfeil noch ſpieß, kein bogen ſein, auch kein feldheubtman, der ſie treibe zu ſtreiten, denn es ſol des alles kein not ſein, ſondern geiſtlich ſol es zugehen. Etlich aber verſtehen dieſen text alſo: Es ſol aus dem volck Juda komen Spißen, ſtreitbogen, ſpieſſe und treiber odder heubtleute, die ſolchen geiſtlichen krieg unter dem herzhogen Chriſto furen. Und es reymet ſich zwar nicht ubel mit dem, das vor her und hernach folget, Es iſt eine gute mehnunge, Ich halte es aber mit der erſten auslegung, werde wol gnug finden, die luſt haben widder mich zu halten mit der andern.

10, 5 Und ſollen ſein, wie die Rieſen, die den tot tretten auff der gaſſen hm ſtreit.

Es ſollen aber ſolche kriegeser ſein (ſpricht er), das ſie allzumal groſſe helden und Rieſen ſehen, nicht ſchlechter kriegs poſel, der nür den hauffen mehret und ſchlege holet, ſondern ſie ſollen ſiegen und obligen und eitel ſiege menner ſein, Denn ſie ſollen durchs wort ſo mechtig ſein, das ſie nicht alleine niemand weichen odder fliehen, ſondern alle hñre ſeinde alſo zu tretten hm ſtreht, wie man tot auff der gaſſen zu tritt, das ſie da liegen mit allen ſchanden, wie folget:

8/9 ein geſchmückt roß C 13 verkündiget B 20 ſtreitbogen C engſter] zwiinger
miteinander C jm C 26 habtleute C 31/32 tot auff der gaſſen treten C 34 ſchlechte D

Und sollen streitten, denn der HERR ist mit hñn, das die reuter zu schanden werden. 10, 5

Nicht durch ihre krafft, sondern Christus ist mit hñn, drumß streiten sie auch also, das alle reuter und alles, was sich widder sie setzt, zu schanden wird und wie tot auff der gassen ligt. Sihe die Historien an. Sind nicht iht die Jüden, Philosophi, leger und alles, was sich widder das Euangelion so reißig macht, zutretten wie tot auff der gassen? Was sind die Arrianer? Rot auff der gassen zutretten. Was sind die Manicheer, Pelagianer und so fort an? Rot auff der gassen. Was ist iht Münzer und Papst? Rot auff der gassen. Was wollen unser Sacramenter werden? Rot auff der gassen, gleich wie der .83. Psal. auch sagt: 'Sie sind worden wie dreck auff dem lande'. Und Psal. 17. 'Ich wil sie zu nicht machen wie tot auff der gassen. Ja, sprichstu, die Sacramenter meynens aber nicht, Sondern wollen den sieg haben. Freylich meynen sie es nicht, Die Jüden, Arrianer, Münzer, Papst, meyneten es auch nicht, Es ist gleich wol geschehen. Drumß spricht er auch hie: 'Sie werden streiten', Es gilt streitens und scheint ymer, als hetten hñene gewonnen, Aber der HERR ist hie bey uns, das die reuter, so da meynen, sie haben gewonnen, zu schanden werden eben denn, wenn sie meynen, wir sind zu schanden worden und sie haben gewonnen. So istz allezeit gangen und wird auch fort an so gehen. Psal. 83, 11
Psal. 18, 43

Und ich wil das haus Juda stercken Und das haus Joseph erretten. 10, 6

Das ist: hñn solchem streit wil ich also bey hñn sein, das sie die sterckesten sollen sein, gewynnen und oblige allen, die widder sie sechten. Und das sol nicht allein dem stam Juda widerfahren, sondern ich wil auch das haus Joseph, das königreich Israhel erretten, das ist, wie es hm Gbreischen laut, sie sollen auch siegen und oblige so wol als Juda. Denn, wie droben¹ gesagt ist, Juda und Israhel sollen beyde widder unter Christo zu samen komen und einerley gnad und geist haben.

Und wil sie widder einsetzen odder widderbringen. 10, 6

Nicht hñn das alte königreich, sondern hñn das geistliche, davon er hie redet, wie folget:

Denn ich erbarme mich hñr. 10, 6

Das alte königreich stund auff Israhels gehorsam, Denn so ferne war es hñn verheissen: wo sie frum weren, so solten sie das land besitzen. Darumb stund es auch wie auff pelzkermeln und muste untergehen. Aber dis königreich stehet auff Gotts barmhertigkeit on unser frumkeit und verdienst,

1 jnen C 3 darumß B 11 93. D 13 spricht du C 15 auch (nach er)
fehlt D 35/36 Drumß E 37 Gottes BD

¹⁾ vgl. oben S. 619, 6ff.

drumb stehets fest ynn ewigkeit, wie er hie sagt, Das er sie darumb wil widder ein setzen, nicht das sie es verdienen, sondern das er sich yhr erbarme. Ja, unter seiner barmherzikeit, nicht auff yhre gerechtikeit, sollen sie bestehen.

10, 6 Und sollen sein, wie sie waren, da ich sie nicht verstoßen hatte.

Solch barmherzikeit on yhr gerechtikeit macht alles schlecht und recht, das sie werden, als were er nie zornig auff sie gewesen, sondern, gleich als da sie am aller gehorsamesten waren und die verheissunge gang new und frisch waren. Alles istz vergessen, was sie bis her gethan haben und eitel vergebunge der funden da.

10, 6 Denn ich, der HERR yhr Got, wil sie erhören.

Das ist, es sol eitel gnade sein, weil es ein königreich der barmherzikeit ist. Vorhin höret ich nicht, da sie mich anrieffen ynn yhrem leiblichen königreich, sondern lies sie untergehen mit yhrer gerechtikeit, darauff sie stunden, das sie verstorret worden, Aber nu bin ich nahe und erhöre sie, wenn sie ruffen, umb meiner barmherzikeit willen. Solchs erhören aber zeigt an, das sie viel ruffen und beten, Viel beten und ruffen zeigt an, das sie viel not und trübsal haben, Darumb mus bis ein königreich des kreuzs sein, da ein Gott des erhörens ynn ist, wie der .49. Psalm sagt: 'Ruffe mich an zur zeit der not, so wil ich dir helfen' xc. Denn der teuffel fehret nicht widder solch königreich.

10, 7 Und Ephraim sol sein wie ein Riese, Und yhr herz sol frölich sein, wie vom wein, Dazu yhre kinder sollens sehen und sich freuen und yhr herz am HERRN frölich sein.

Weil er auffz haus Joseph komen ist, davon zu reden neben dem hause Juda, volsuret er die selbigen rede von dem hause Joseph bis ans ende des Capitels, zu verkündigen, das auch das königreich Israhel (welchs ym hause Joseph und ym stam Ephraim war) solle sampt dem hause Juda unter Christo komen. Drumb, was er von Juda weissaget, das weissaget er auch vom hause Joseph, als mitgenossen desselbigen königreichs Christi. Erstlich das sie auch gleich (wie droben¹ von Juda gesagt ist) sollen Riesen sein, das ist sieg menner und helden, nicht pöfel odder verlornen hauffe, Und sollen 'frölich sein' ym geist, wie die, so 'vom wein' frölich sind. Desselbigen gleichen auch yhre kinder sollen auch frölich sein, wenn sie solchen sieg der Riesen yhrer veter sehen, das solche freude nicht von zeitlichem gut odder ehre, sondern vom HERRN sey, der solchen sieg und sieg menner macht, nicht durch

1 drum] darüb B 3 besteen BC 5 hette B hätte C 13 hört B ichs B an-
riefften B 15 wurden C nun BC 16 rieffen B aber fehlt C 19 innen C .50. D
Rufft E 23 sein] werden C von C 24 und yhr] das jr C sein] sey C 27 welches B
29 Christum C Darumb B 35 zeytlichen C

¹⁾ vgl. oben S. 626, 31 ff.

ihre krafft, sondern durch seine barmherzikeit und erhörung. Summa: du hörest hic von Riesen, streit und sieg, das sichs nicht leyden wil von leiblichem königreich hnn zeitlichem friede und gemach, Sondern sol hmer streitens und keins friedens und doch eitel siegens gelten.

5 Ich wil zu hhn blasen und sie samlen. Denn ich wil sie 10, 8
erlösen und sollen sich mehren, wie sie sich vor gemehret haben.

Das ist Ebreisch gered: Ich wil blasen zu hhn, das ist: Ich wil sie mit meinem geist rüren, wie Jesaia .8. auch des braucht, da er spricht 'Ich wil der fliegen blasen' 1c. Denn geist und wind wird hnn der Ebreischen
10 sprach mit einem wort (Ruha) ausgesprochen. Und hie sehen wir, das er von dem Ephraim redet, der zur strewet ist, weil er hhn versamlen wil durch sein blasen, nemlich zu einerley glauben sampt Juda, das sie sich sollen mehren wie vorhin, das ist: ihr sol viel werden, aber doch nu geistlich, wie folget:

15 Denn ich wil sie unter die völder seen, das sie mein ge= 10, 9
dencken hnn fernen landen.

So sol das mehren zugehen, das sie unter die völder sollen gestretwet werden, wie ein same, der sich auff dem felde mehret. Drumb mus dis ja eine geistliche mehrung sein, weil sie nicht sollen heym widder komen aus den
20 völdern, sondern daselbst unter die völder geseet werden und sich also mehren, Welchs alles geschicht also, das sie von Gott zu predigern unter die Heiden geschickt werden und damit viel leute an sich und durch sich zu Christo bringen. Denn sie sollen (spricht er) mein gedenden hnn fernen landen, das ist, von mir predigen und leren, dadurch sie sich mehren und viel zu mir be= 25
keren. Es zymete auch den Jüden nicht, auffser Jerusalem des HERN zu gedenden odder Gotts dienst zu pflegen, wie der .138. Psalm spricht: 'Wie 31. 137, 4
sollen wir vom HERN singen hnn frembden landen?' Weil er denn hie spricht, sie sollen, hnn frembden landen geseet und gepflanzt, des HERN gedenden, istz klar gnug, das er von geistlichen sachen redet Und das geistlich
30 Jerusalem so weit sein solle, als die welt, Sonst solt er sie zu Jerusalem seen und pflanzen und daselbst sich lassen mehren und des HERN gedenden, wo er ein leiblich königreich mehnet.

Und sollen mit hhren kindern leben und widder kommen. 10, 9

Frehlich dem vorigen text nach müßens geistliche kinder sein, welche sie
35 zeugen durch das mehren, so durchs seen unter die völder geschicht (wie droben gesagt), das also beide, der same, der unter die völder geseet ist und auch die fruchte, die aus diesem samen gewachsen und gemehret sind, als die bekereten Heiden sind, leben sollen, das ist, gutes muts sein und gnug haben. Denn

'Leben' hnn der schrift heist, des lebens brauchen und genieffen, als die on unglück und fahr leben. Er mehnet aber, weil der Apostel und prediger leben ein streit ist, wie droben gesagt ist, so sollen sie auch mitten ym tode und aller fahr und da kein leben scheinet, dennoch leben, wie Paulus sagt 2. Cor. 6 [10], 9 2. Cor. 5. 'Wir sind wie die sterbenden und sihe, wir leben dennoch'. Also auch das widderkomen ist, das Ephraim, hnn alle welt zurstrewet, solle nu recht widder komen, da er ewiglich bleibe, nemlich zur Christenheit. 5

10, 10 Denn ich wil sie widder bringen aus Egypten land Und wil sie aus Asshrien samlen und wil sie hns land Gilead und Libanon bringen, das auch nicht an einem fehlen sol. 10

Alles dis mus dem vorigen nach geistlich verstanden werden, sonst mag das vorige nicht bestehen. Denn es reymet sich nicht, das er sie durch sein blasen also solt samlen, das er sie unter die völder seen und doch leiblich hns Jüdische land bringen würde, wie wol es den Jüden also gefellet. Auch so solt er sie nicht hnn Gilead und Libanon bringen, sondern hnn Samaria und mitten hns land, da sie zuvor innen waren. Drumb ist dis die meynung: Es wird als denn ein mal das rechte widderbringen geschehen, wenn Christus durchs Euangelion die kinder Israhel aus Egypten und Asshrien zum glauben bringen wird, das ist hns rechte Gilead und Libanon. Denn wie solten die zehen stemme Israhel alleine hnn Gilead und Libanon komen, da zuvor kaum zweien halbe stemme hnnen waren, als Manasse und Gad? So were das vorige alte königreich Israhel herrlicher gewesen denn dis sein würde, weil zu desselbigen zeit ein iglicher stam hnn seinem ertheil sasz und hie alle zehen solten hnn zweyer halben stam ertheil wonen? Dazu, wie reymet sichs, das Ephraim solte ym ertheil des stams Gad und Manasse jensyd dem Jordan wonen, welchs doch alles widder Moses und Josua ordnung ist, das die stemme Israhel nicht solten vermengeset werden. Ist das nu widder Mosen, So ist Moses auch widder Sacharias, so mus einer dem andern weichen. 15 20 25

Willich istz aber, das Mose weiche und lasse Sacharias von geistlichem Gilead und Libanon reden. Gilead aber heisst ein hauffen zeugnis und Libanon heist blanck odder wehß, Das ist: die heilige schrift odder Christenheit, hnn welcher die zeugnis heuffig sind, da durch Christus gepredigt wird, und ist dazu blanck und wehß von eitel unschuld und heilikeit. Zu solchem hauffen zeugnis und wehße kompt Ephraim, das ist zum wort Gottes und zum glauben, da durch die herzen rein, wehß und frum werden, Act. 15. 'Das auch nicht an einem fehlen sol.' Im Ebreischen stehet also: Et non invenietur eis, Welchs etliche also verstehen: Es sollen yhr so viel komen, das sie nicht raum gnug fur sich finden zu wonen. Das möcht war sein, 30 35

2 (ebenso 4) gfar B 6 nun C 9 sie samlen auß Asshrien C 10 nicht fehlt C
12 besteen B 16 Darumb B 27 nun C 29 Moses C 30 heisset B 35 rañne B
36 solle B 38 gnüge B

wo die zehen stemme Israhel solten allein hnn Gilead komen leiblich. Aber hnn der schrift und Christenheit würde ja raum gnug funden odder weiter gemacht werden. Hält ein iglicher, was ihm gefellt.

Und trübsal wird auffß meer komen, und er wird die 10, 11
5 wellen ihm meer schlagen.

Etlich machen diesen text aus dem Ebreischen also: Er wird gehen ihm engen meer, welchs mir das gefellet. Es magß aber beides geben Und ist einerley nehnunge. Nemlich das er vom geistlichen gange redet, so durchß rote meer geschach, da er das volck aus Eghypten furet, als wolt er sagen:
10 Wenn Gott erlösen wird die stemme Israhel auff die newe weise und hns rechte Gilead und Libanon bringen, wie gesagt ist, da wird denn auch ein rechter gang durchß meer ansahen, viel größßer denn ihener durchß rote meer war. Denn dis meer wird die ganze welt sein, durch welche er sein volck furen wird, Die selbige wird sich weren und da widder setzen und wird sie
15 nicht wollen durch lassen, das gar ein enge meer sein wird dem volck Gottes, gleich wie das rote meer sich weret und enge war an dem ort, da die kinder Israhel durch zogen. Da wird sich trübsal heben, nicht allein uber das volck Gottes, sondern auch uber das meer, Denn es wird ihr weren und sperren sie nichts helfen, Sie müssen das volck durch lassen, Denn er wird die
20 wellen schlagen ihm meer, das ist mit dem Euangelio straffen alles, was groß und mächtig ist hnn der welt, gleich wie Moses das rote meer mit seinem 2. Moie 14, 16
stabe schlug.

Das alle tieffe gründe ihm wasser vertrocken werden. 10, 11

Gleich wie das rote meer verschwand, nach dem es Mose schlug, Also,
25 wenn die welt durchß Euangelion geschlagen wird, feret sie dahin, wird demütig, gibt raum und sperret sich nicht mehr also widder die Apostel und prediger. Das heisset, alle tieffe gründe ihm wasser trocken werden durch den geist Christi, gleich wie das rote meer durch den ost wind trocken ward. Also spielet hie der geist mit deutunge der alten Historien von dem zukünftigen
30 wesen und wandel des Euangeli.

Da sol denn genhdrig werden die pracht zu Asshrien, und 10, 11
das scepter hnn Eghypten sol auffhören.

Da deutet er selbst, was er für ein meer mehne, nemlich die welt mit ihrer gewalt und pracht. Und nennet die zwey königreich sonderlich: Asshrien
35 und Eghypten, Denn die zwey haben den stemmen Israhel am aller meisten leide gethan. Aber weil er selbst spricht, das alle tieffe wasser gründe etc., wil er on zweifel auch aller welt gewalt und macht gemehnet haben, Denn sie sind alle durchß Euangelion gedemütiget und haben müssen auff hören,

6 Etliche E 15 wollen fehlt E Gottes BD 18 Gottes BDE 23 tieffe fehlt C
30 Euāgeli E 31 genibriget B 35 den] die E 36 aller D etc. BE

Aber das Euangelion ist blieben. Also sehen wir hie öffentlich, das der Prophet nicht redet von der leiblichen erlöfung des Jüdischen volcks, Denn solcher gang und schlacht ym meer, der Assyrien und Egypten und alle gründe ynn wassern vertrocket, kan nicht ynn das Gilead furen, sondern es mus ein geistlich Gilead sein, das ynn aller welt ist, wo das meer geschlahen, das ist, die königreiche gedemütigt werden.

10, 12 Denn ich wil sie stercken ynn dem HERRN, das sie sollen wandeln ynn seinem namen, Spricht der HERR.

Das ist: sie sollen siegen und obligen widder alle wellen des meeres, nicht durch waffen odder menschen krafft, sondern durch Gotts krafft, ym geist und glauben. Und also wandeln sie nicht ynn yhrem namen, sondern ynn Ihesus Christus namen, Denn sie leben und batwen nicht auff yhre werck odder gerechtikeit, wird auch keiner selig, als auff seinen namen, Denn es gelt nicht hie Paulus, Apollo, Rephas, sondern ynn Christus gnaden und gerechtikeit gehen sie, Gala. 1. 'Wir werden gerecht durch den glauben an Ihesu Christ und nicht durch die werck des gesezes.'

Das Elfft Capitel.

11, 1 Thu deine thür auff, Libanon, das das fewr deine ceder verzere.

Bis her hat er das reich Christi verkündigt und die krafft und frucht des Euangelii, nemlich den glauben unter den Heiden. Hie aber verkündigt er die verstorunge des tempels Jerusalem und des Jüdischen volcks, Denn sie wolten das alte reich behalten und das newe nicht an nemen, daruber sind sie verderbet und habens beyde verloren. Er nennet hie den new gebaweten tempel Libanon, darumb das er von den cedern Libani gebawet war, wie die grammatici leren, Das ein stück auch mit dem namen des ganzen genennet wird, per synecochen, als wenn ich spreche: 'Die Wittemberger trincken den faulbach und frisschbach', das ist, 'Wittembergisch Bier', 'Der Düringer wald gibt viel warmer stuben,' das ist: holz aus dem Düringer wald zc. 'Der Rhein fleust durch ganz deudsche land', das ist, der Rehnische wein zc. Solcher weise zu reden braucht der Prophet an diesem ort viel, on zweifel nicht alleine zuverdunkeln die weissagungen, sondern auch zu verschonen der Jüden, so zu der zeit am tempel batweten, auff das sie nicht abgeschreckt wurden, wo sie vernemen, das der tempel solte verstorret werden.

So ist nu das die meynung: 'Thu deine thür auff, Libanon', das ist: Du heiliger tempel zu Jerusalem, du wirst den Römern offen stehen, das

5 geschlagen BD 6 gedemütigt B 8 wandeln C 10 Gottes BD 16 gesez D
 17 Elffte CD 18 feuer D cedern C 21 verkündiget B 24 gebawten C gebauten D
 26 genent B 29 (ebenso 30) etc. BE 32 weisagunge C 35 nun BC

hñ niemand weren noch dich schützen kan, Sondern werden hinein gehen freh,
als stündest du von dir selber offen, verlassen on alle beschirmer und den gebew
von cedern verbrennen umb des volcks willen, 'das sie die zeit hrer heim-
suchunge nicht erkennen wolten', Luce. 21. davon hm nehisten Capitel gesagt. Luc. 19 [fo], 44

5 Heulet, hr tannen, denn die cedern sind gefallen und das 11, 2
herrliche gebew ist verstöret.

Er heist die tannen heulen, das ist: die tannen und cedern werden den
Juden ursache zu heulen geben hñ solcher verstörunge des tempels, da beide,
tannen, cedern und alles herrlich gebew gefallen, verstöret und verbrand wird,
10 wie auch solchs Daniel .9. verkündiget. Dan. 9, 26

Heulet, hr eichen von Basan, Denn der feste walt ist 11, 2
umgehawen.

Sie acht ich, meyne er die ganze stad Jerusalem, welche aus dem eichen
wald Basan hr heuser gebawet hatte, das sie gleich auch als ein wald Basan
15 heist umb der menge des eichen holzs aus Basan, wie droben¹ der tempel
Libanon heist. Denn Basan hñ der schrift berümpft ist von eichen betwonen,
gleich wie Libanon von cedern und tennen holz. Er heist aber Jerusalem
einen festen wald, denn es war auch eine feste stad, wie die Römer selbst be-
kanden.

20 Man höret die hirtten heulen, denn hr herrlich gebew ist 11, 3
verstöret.

Das sind die hohen Priester und schriftgelerten, die das volck weiden
sollen als hirtten. Dieser ist auch nicht verschonet, sondern hr herrliche pallast
und prechtige gebew musten auch mit, die sie zugericht hatten, als wolten sie
25 ewiglich drynnen wonen.

Man höret die jungen lewen brüllen, denn die pracht des 11, 3
Jordans ist verstöret.

Das sind die Radsheerrn und reichsten zu Jerusalem, alles mus es
heulen, denn da ist kein stein auff dem andern blieben. 'Die pracht des
30 Jordans' ist auch ein verdrehet wort, Ich halt, er meyne auch damit den
herrlichen schmuck der stad und des gebewes, als mit zigel und marmeln,
palmen, erz, sylber, gold und des gleichen kleynod, so vom Jordan gen
Jerusalem bracht und umb den Jordan gemacht ward, Denn Salomon alle
eherne gefesse am Jordan giesen lies .3. Reg. 6. 1. Kön. 7, 46

35 So spricht der HERR mein Gott: Huete der schlacht schaffe. 11, 4. 5
Denn hr herren schlachten sie und haltens fur keine funde, Ver-

2 stündest du BC den] dein BD 17 heisset B 24 hetten C 27 zerstöret C
28 reichsteinn B 31 schmucke B marmeln E 33 gemacht B 36/634, 1 Ver-
kauften C

¹⁾ vgl. oben S. 632, 24 ff.

teuffen sie und sprechen: Gelobet sey der HERR. Ich bin nu reich.

Sie sehet er an, zu verkündigen und erzelen die funde und schuld, damit sie solche verstörung verdienen. Der selbigen sind drey. Die erste, das sie falsch leren, Die ander, das sie geizig sind und umbs geizs willen falsch leren, Die dritte, das sie Christum verkeuffen und verleucken und vertwerffen. Die erste schuld zeigt er, da er spricht: 'Huete der schlacht schaff', das redet der Prophet hnn der person Gottes zu Christo, das er solle weiden, so werde er finden, wie es stehe hm volck, nemlich das er eitel wurgeschaffe finden werde, Denn Christus fand eitel wolffe, diebe und mörder, das ist falsche lerer hm volck, wie er selbst sagt Johan. x. Darumb nennet er sie billich 'schlachtschaffe', Denn die Phariseer und schriftgelehrten schlachten und wurgeten sie als die diebe und wolffe mit hhrer falschen lere Und theten dazu solchs so gar sicher, das sie kein gewissen davon machten, sondern meyneten, sie theten gar wol und recht daran, Wie denn aller mördischen und wolffischen lerer art ist, das sie wollen gerhümet sein, als die es besser machen denn alle ander heilsame lerer, Darumb fundigen sie auch damit also hnn den heiligen geist, das hhre funde nicht kan vergeben werden, sondern mus hnn die straffe fallen, weil sie nicht alleine fundigen, sondern solche funde auch fur recht mit allem frevel verteydingen, Denn funde mus erkand und beretwet sein, sol sie vergeben werden.

Die ander schuld zeigt er damit an, das sie die armen wurge schaff verkaufften, das ist, wie S. Petrus 2. Pet. 2. spricht: 'Durch geiz hantieren sie an dem volck mit ertichten Worten.' Solch hantieren heist hie Sacharias 'verkeuffen', Denn die Phariseer hatten einen rechten jarmardt angericht mit hhyrem opffer, gleich wie auch unsere geistlichen durch die messe, ablas und ander Gottes dienst uns verkaufft und an uns gehantieret haben, Denn sie nemen gelt und gut von uns und geben uns dem teuffel zu kauff, der gibt uns das heilige ablas, verdienst und andere gute werck dafur, darauff wir bawen und also zur hellen faren. Und gleich wie sie kein gewissen machen uber der falschen lere (wie gesagt ist) Also haben sie auch kein gewissen uber solchem hantieren, sondern meynen, sie thun gar wol dran, dancken und loben Gott, das sie dadurch so reich werden: 'Gelobt sei Gott' (sprechen sie) 'das wir reich werden', Nu stehen wir wol, Denn weil wir reich werden, ist ein zeichen, das Gott so wol gefellet, So doch das widder spiel hie verkündigt wird. Es were hie bey viel zu sagen, wie gar meisterlich der Prophet die hauch diener und falschen lerer mit hhrer art abmalet, das sie so blind, sicher, geizig sind, und wie sie Gott nicht loben umb gnade und barmherzi-

2 nun C 3 schulde B 6 und vertwerffen fehlt C 7 zeigt B schaffe BD
8 (ebenso 27) Gottes D 15 dran D 17 andere C 22 wurgeschaffe D 23 Sant B
Sanct D 25 hetten B 34 Nun C 35/36 verkündiget B 37 falsche E

keit willen, Sondern umb des willen, das sie reich sind worden, das ist umbs bauchs willen und zeitliche güter und lust, Sonst lassen sie Gott und Gottes sachen wol zu frieden.

Und ihre hirtten schoneten ihr nicht.

11, 5

5 Das ist: sie wurgeten sie nach der seele mit falscher lere und beraubten sie an ihrem gut durch heuchelei. Und war da kein mas, noch auffhören, noch schonen, Sondern ihre lenger sie es trieben, ihre mehr und grösser sie solch morden und rauben machten, Allerding gleich, wie uns unter dem Papsttum auch geschehen ist. Es solten ja die hirtten der art und gute sein,
10 das sie der herde schoneten und seuberlich mit ihm furen, Aber nu sind sie wolffe, welcher art ist, das sie nicht schonen, Denn der wolff hat die schendliche unart an ihm, wo er ihn einen stal kompt, ob er gleich mit guter ruge sich möchte vol fressen, so frisset er doch kein schaff, er habe sie denn zuvor alle erwürget, das nicht eines lebe, So unfettig und geizig ist er. Also
15 auch falsche lerer haben nicht genug, das sie etliche leute verfuren, Sondern wollen sie alle zumal ganz und gar haben und rügen nicht, weil sie einen frommen menschen hören blecken, der widder sie ist. Drumb spricht er auch droben, das 'ihr herren würgen sie', als solt er sagen: Sie haben die leute unter sich bracht und hirschen über sie wie die jundern über erbguter, das
20 niemand widder sie thar muessen. S. Petrus aber leret 1. Pet. 5., Das die hirtten nicht sollen hirschen über die Christen als über erbgut, Und Paulus 2. Cor. 3. wil nicht hirschen über der Corinthen glaube.

2. Cor. 1, 24 (?)

So wil ich auch nicht mehr schonen der einwohner im lande,
Spricht der HERR.

25 Wie seer nu solche schuld Gott verdrieess, zeigt er an, das er sie spricht, er wolle auch die hand abthun und sie bezemen lassen, wie der .80. Psalm auch sagt: 'Ich wil sie lassen gehen ihn ihres herzen gedanken'. Was kund
aber grösser zorn sein Denn wo uns Gott lest faren nach unserm dundel, nympt sein wort weg und lest menschen, ja den teuffel selbst unsern meister
30 sein, Was kan da anders sein denn eitel rotten und uneinigkeit der lere, darnach aus uneinigkeit der lere auch folgend eufferliche uneinigkeit ihn streit und auffruhr, wie wir lesen ihn Josepho¹, wie gewolche rotten und auffruhr im Jüdischen volck war hart fur Christus geburt, da sie diese weissagunge damit erfüllen musten, wie folget:

35 Und sihe, ich wil die leute lassen einen iglichen ihn der hand des andern und ihn der hand seines königes, das sie das land zu schlagen und wil sie nicht erretten von ihrer hand.

6 heuchelei C kayne B 7 treiben C 9 der] die E 10 nun C 12 ruhe C
14 einß B 16 ruhen C 17 Darumb B 20 Sant B Sanct D 23 So] Darumb C
25 nun C 27 geen B 30 da] das E 31 folgen C 33 vor B

¹) Iosephus, Bell. Iud. II, bes. cap. 5—7.

Eben so giengs hm Jüdischen volck, sonderlich zu der Saduceer und Phari-
seer zeiten fur Christus geburt, da waren eitel rotten und secten, dazu so
mancherley könige, als das buch Machabeorum aus weist. Von solchen allen
wurden sie nicht errettet, sondern verlassen, das sie hmer ander und ander
könige hatten, bis das Herodes über sie kam mit seinen nach komen, von den
Römern verordenet: der selbige erfüllet aller erst diese weiffagung und handelt
grewlich hm Jüdischen volck mit dem schwerd, Aber die rotten der Phari-
seer noch gewlicher mit der jungen und lere und gieng zu, als hetten sie keinen
Gott mehr, der ihr achtet. Ich mehn aber, wir solten unter dem Bapstum
auch etwas sehen, wie wir daselbs find hnn so viel rotten des geistlichen
stands zurtrennet und widderinander gewest auffß aller hefftigst, Dazu so
viel krieges daraus zwischen Bapst, Keiser, Königen und fursten entstanden
ist, das es gewlich zu lesen und zu hören ist, gleich als were kein Christus
mehr hnn der kirchen. Er hat uns fur war auch lassen unternander machen
bis her, das nichts denn seelen und leib morden gewest ist und fur war eitel
teufelisch regiment, beide mit versuren und morden gewaltiglich gangen ist.

3oh. 8, 44 Der teuffel ist ein morder und lügener odder versurer, das hat er hm
Bapstum an uns redlich beweiset, wie er denn iht widderumb ansehet durch
die neuen geister und rotten. Wo Gott nicht heym ist, da gehets also.

11, 7 Und ich hütet der wüрге schaffe umb der elenden schaffe
willen. 20

Sie kompt nu der rechte hirt Christus und spricht: Er neme das hirten
ampt an, wie der vater ihm droben¹ befolhen hatte, Denn der Prophet
furet Christum daher hnn dieser rede, Also muste er ein hirt sein der wüрге
schaffe, das ist: er predigt unter den rotten der Saduceer und Phari-
seer, die
das volck mit falscher lere erwürgeten. Er thets aber nicht umb der wüрге
schaff willen, denn die verachten ihn, Sondern umb der elenden schaff
willen, das ist, wie er selbs sagt, Matt. 11. 'Den armen wird das Euangelion
gepredigt'.

11, 7 Ich nam aber zween stebe zu mir. Einen hies ich Sanfft, 30
den andern hies ich Wehe und huetet der schaffe.

Und hie sehet an die dritte schuld der Jüden, nemlich wie sie Christum
verleuden und verkeuffen. Ein hirt sol einen stab haben, also stellet sich hie
Christus auch als ein hirt und nhmpt zween stebe zu sich, sehet an zu leren
und der schaff hueten. Was aber diese zween stebe sind, ist mancherley ge-
deutet. Wir achtens aber, weil Christus hie ein hirt ist und hütet der

2 vor B 5 hetten BC 6 verordnet E 11 widereinander C 12 kriegs B
14 untereinander C 17 lugner B 20 der schlachtischaffe C 22 nun C 23 hätte B
24/25 (ebenso 26/27) würgschaff B 28 Mathei am aiffsten B 30 Wnd nam zu mir
zween stebe C

¹) vgl. oben S. 634, 7 ff.

schaffe, so müssen die stebe nichts anders sein denn die lere, so er gefurt hat, Denn auch hernach ym text angezeigt wird, das der eine stab, da er zu brochen wird, einen bund bedeute, und mit dem selbigen brechen bekennet er, das er sie nicht mehr weiden wil. So müssen wir nu besehen, was Christus
 5 fur predigt und lere gefurt hat, so werden wir die zween stebe finden, Denn auch sonst ynn der schrift Gotts wort ein stab genennet wird, als Psalm .23. 'Dein stab und stecken haben mich getröstet'. Und freyhlich Moses stab, da er ^{Pf. 23, 4} das meer und fels mit schlug, Gotts wort bedeut, Und das Euangelion heist ^{2 Moße 14, 21; 17, 6} Christus zepter, Psalm .109. und Psal. 44. 'Das zepter deines reichs ist ein ^{Pf. 110, 2; 45, 7}
 10 gerade zepter'.

So ist nu der eine stab das heilige Euangelion, welchs ist eine liebliche lustige predigt der gnaden. Darumb heist er sie auch hie 'Noam', das ist lustig und fein, wir habens verdeudschet 'Sanfft', auff das sich auffs ander wort deste bas rehme, Denn sanfft und wehe lauten wol widderinander.
 15 Der ander stab ist das gesez, welchs ist eine harte saure und schwere predigt dem alten menschen. Christus aber legt das gesez gar meisterlich aus, Matth. 5. und zeigt dadurch an, das alle gerechtikeit der Phariseer nichts sey, ^{Matth. 5, 20} Item Matth. 23. und allenthalben strafft er sie, das sie Gotts gesez verlassen ^{Matth. 23, 2ff.} und halten yhr eigen auffseze, Und zeigt ymer an, was das gesez foddere
 20 und schleust, das sie es nicht halten und macht sie also ymerdar zu funden und zu schanden mit yhrer heilikeit, Welchs sie nicht leiden kondten und thet yhn wehe, Und fur war ein iglichen wehe thut, wenn er durchs gesez zum funder gemacht wird, da ist angst und not, wie S. Paulus Ro. 4. sagt: 'Das gesez richt zorn an' Und 1. Cor. 15. 'Das gesez ist der funden krafft', ^{Röm. 4, 15; 1. Cor. 15, 56}
 25 Das wol das gesez ein stab ist, der Wehe, not und angst heisse, wie denn das wort 'Goblin' ym Gbreischen gibt und viel odder mancherley angst heist, wie ein weib hat ynn kinds noten. Es ist furwar ein starcker dicker stab, ja, wol der knüttel odder keule, da mit der hirt unter die hunde und wolffe wirfft.

30 Nu giengs Christo also, das sie yhn ynn keiner lere mochten leiden: Predigt er das Euangelion, so musste er ein funder sein, der den Sabbath und der veter geseze nicht hielt, ein funder und der zölner geselle, ein freffer und ^{Matth. 11, 19} sauffer 2c., der widder auff yhr fasten, beten, noch almosen etwas gab, Predigt er das gesez, so must er ein narr sein und spotteten sein, ja wurden
 35 yhm feind, das er sie umb den geiz und heucheley straffet, Er sungte fusz odder sawr, so halffs nicht, furet er sie mit dem stabe Sanfft, so folgeten sie nicht, Warff er den knüttel Wehe unter sie, so zürneten sie, Und wie er

2 (ebenso 11 und 15) stabe B 4 meyden D nun BC 5 predige B predig C
 6 (ebenso 8. 18) Gottes BD 7 stabe (vor da) B 9 45. D 11 nun C welches B
 leipliche B leibliche E 12 predige B predig C 13 vertheutset B 14 widder einander BC
 15 predige B predig C 18 straffet B 19 zehget B ferdere B 30 Nun BC
 33 etc. B 34 Prediget B musste B 36 sawer C sauer D 37 Warffe er B

Matth. 11, 17 selbst sagt Matth. 11: 'Pfeiffen wir, so tanzen sie nicht, klagen wir, so weinen sie nicht'. Verheißt er durchs Euangelion alles gutts, so wollen sie es nicht. Dreyet er durchs geseß alles ubel, so verachten sie es, Was sol er mit solchen ottern thun denn das er zu lezt beide stebe zubreche und lasse sie beide on Euangelion und geseß faren hnn hrem dunkel ymer hin? 5

11, 8 Und ich vertilgete drey hirtten hnn einem monden.

Jer. 18, 18 Diese drey hirtten sind dreyerley lerer und regierer hm volck, welchs nicht fehlen am geseze noch den weisen am rat noch den Propheten am wort. Aber zu Christus zeiten waren an stat der Propheten die schrift- 10 gelerten, welche mit der schrift umb giengen und geseß machten nach hrem dunkel, nicht wie die Propheten nach dem geist Gottes. Aber diese dreyerley hirtten waren nu die Phariseer und Saduceer. Aber das waren rotten und secten, nicht von Gott geordent, wie die drey obgesagten hirtten, sondern von menschen erfunden und ertichtet, Diese dreyerley hirtten aber waren von Gotts 15 ordnung hm volck. Dennoch musten sie untergehen, da Christus kam, Denn das er spricht, 'Er hab sie hnn einem monden vertilget', Ist so viel gesagt, Er hab durch sein predig ampt, das er anfieng, alle lerer des alten testaments auffgehoben, so kurz als hnn einem monden. Denn da Christus anfieng zu lernen, da war Moses aus mit seinem lernen, wie Christus selbst spricht Matth. 11. 20
Matth. 11, 13 'Das geseß und die Propheten gehen bis auff Johannen', Von welcher zeit an wird das reich Gottes gepredigt 2c.

11, 8 Denn ich mocht hhr nicht, So wolten sie mein nicht.

Das ist bald gescheiden. Ich kund hhr falsche lere nicht leyden, drum verdampte ich sie alle drey, das sie nichts solten gelten, Das verdros sie 25 aber und wolten nicht leyden, Also schieden wir uns, das ich sie lies faren.

11, 9 Und sprach: Ich wil ewr nicht hueten, Was da stirbt, das sterbe, Was verschmachtet, das verschmachte, und die ubrigen fresse eins des andern fleisch. 30

Das ist: sie wollen mich nicht hören, so mus ich sie lassen faren, sterben, verschmachten, unternander sich fressen, wie es denn mus gehen, wo Gotts wort verachtet wird und menschen thand regiert, Denn da wonet der teuffel mit alle seinen engeln, Und die rotten geister wollens so haben, Denn sie lassen hhn nicht sagen. Das Christus mus zu hhn sagen: Ich wil ewr 35 nicht hueten, Solchs reden wir rohen deudschen also: Weil hhr denn mich nicht hören wollet, so huet ewr der teuffel und seine mutter.

1 Pfeiffen A	13 nun BC	15 Gottes D	20 selbst E	21 Johannen D
22 geprediget B	etc. B	24 darum B	26 das] da E	28 Wn ich sprach C
euer D	29 was verschmachtet C	30 eins] ein heglisch C	32 vnder einander BC	
33 Gottes BD	veracht D	regieret C	35 ewer BC	euer D
			37 ewer B	euer D

Und ich nam den einen stab Sanfft und brach ihn ab, das^{11, 10}
ich auffhübe meinen bund, den ich mit allen völkern gemacht
hatte. Und er ward auffgehoben desselbigen tages.

Das ist: da sie mich und mein Euangelion ja nicht hören wolten, fur ich⁵
zu und nam es auch von ihm und wandte mich zu den Heiden. Denn solchs
meynet er damit, das er spricht, Er habe den bund auffgehoben (Das ist, das
Euangelion von den Jüden genommen und abgefürht, das sie es nicht mehr
trifft noch reicht), welchen er doch gemacht hatte, das er unter alle Heiden
fomen solte und wird doch alleine uber den Jüden abgebrochen und verkürht,
¹⁰ wie auch S. Paulus aus Jesaia .10. von dem abgefürhten wort leret, das es<sup>Matth. 9, 27 ff.
Jes. 10, 20 ff.</sup>
an die Jüden nicht reicht, noch sie trifft. Und Act. 13 bekennet Paulus, das
sie müssen sich zu den Heiden keren, weil die Jüden des worts nicht wolten.^{App. 13, 46}
Und ist also ergangen, das solcher bund ist von den Jüden auff gehoben und
der stecke odder stab abgefürht. Und hie mag man mercken, das dieser stab¹⁵
sey das Euangelion, welchs der bund Gotts ist unter alle Heiden, aber den
Jüden genommen und abgebrochen.

Und die elenden schaffe, die auff mich hielten, merckten dan^{11, 11}
bey, das es des HERN wort were.

Der grosse hauffe fiel davon, Aber die elenden und geringen hieltens²⁰
mit mir und merckten durch den heiligen geist, das der stab das wort Gottes
were. Und fur war ein grosser rhum der elenden ist das, da sie sahen, das
sich der grosse hauffe ergerte an mir und mich nicht hören wolten, das sie
doch an mir blieben und gleubten, das er Gotts wort were, wie Petrus zu
Christo sprach, Johan. 6. 'Wo sollen wir hin? du hast wort des ewigen^{Joh. 6, 68}
lebens'. Ja, solchs thun aber die armen und elenden, Denn es wird den²⁵
armen das Euangelion verkündiget. Matth. 11. Jesaia .60.<sup>Matth. 11, 5
Jes. 61 [10], 1</sup>

Und ich sprach zu ihnen: Gefellts euch, so bringet her, wie^{11, 12}
viel ich gelte. Wo nicht, so lassts anstehen.

Das ist die prophcey, wie Christus verkaufft ist durch den verrether³⁰
Juda, wie S. Mattheus anzeigt, Welchs alles hie der Prophet im gesicht<sup>Matth. 27,
9 ff.</sup>
sihet und höret. Und sind wort, die da lauten mit grossen ernst, als solt
er sagen: Nicht alleine mügt ihr mich nicht hören noch leiden, sondern seid
mir so uber alle mass feind, das ihr fro werdet, wie ihr mein los werdet
ob ihr gleich mich ganz wol feil verkeuffet, eben wie etwre veter mit dem^{1. Moje 37, 28}
³⁵ frumen Joseph thetten. 'Wolan, so faret fort, fullet ewr veter mass,' Sieher, Matth. 23, 32
las sehen, wie thet ihr mich schæget und verkeuffet.

1 vn zubrach in C	brache B	2 auffhübe D	3 hätte C	des tages C
8 trifft B	hette C	10 Jsaia B	12 sie sich müssen D	14 stabe B
Gottes D	17 mercketen B	23 er] es D	Gottes BD	26 61. D
bringts C	34 ihr mich gleich D	verkeufft D	35 ewer C euer D	36 thewer C
theuer D				

11, 12 Und sie wugen dar, was ich galt: dreissig sylberlinge.

Christus, der so hoch verheissen war und so theur besolhen, auffzunemen, wird endlich dreissig sylberlinge werd geacht und drumb verkaufft. Das bringt alles zu wege der leidige geiz und ehre dieser welt. Solchs alles lesen wir
Matth. 26, 15 hm Guangelio, sonderlich Matthei, reichlich erfüllet.

Und der HERR sprach zu mir: Wirffs zu dem töpffer, die treffliche summa, der ich werd geacht bin von hñ.

Solchs hat der Prophet hm gesicht gesehen, das Christus gethan hat, Und ist hernach auch also erfüllet, Denn S. Mattheus schreibt, wie die Jüden umb die dreyssig sylberlinge eins töpffers acker kauften, das ist dieser töpffer, zu dem diese dreyssig sylberlinge von Christo geworffen, das ist hm gesichte bedeutet worden, wie sie solten umb den acker gegeben werden, ein köstlich gelt (spricht er) und treffliche summa, da fur ich verkaufft werde. Sind das nicht billich verdampfte leute?

11, 13 Und ich nam die dreyssig sylberlinge und warff sie hns haus des HERRN zum töpffer.

Nicht, das der töpffer hm hause des HERRN were, Sondern er wirfft sie hnn den tempel, das sie darnach zum töpffer kemen, damit geweissagt ist, das Judas die sylberlinge zu erst hnn den tempel warff und die selbigen darnach zum töpffer kamen, wie Mattheus schreibt. Wil aber jemand hie verstehen, das der Prophet habe dreyssig sylberlinge als ein zeichen hnn den tempel geworffen, das las ich geschehen. Mich dünck aber, das er rede von eim gesichte, darynn er habe gesehen, wie Christus verkaufft und die sylberlinge hnn den tempel geworffen werden und zum töpffers acker zuteuffen behalten wurden.

11, 14 Und ich zu brach meinen andern stab Wehe, das ich auffhübe die bruderschaft zwischen Juda und Israel.

Nicht alleine das Guangelion, sondern auch das geseze ist weg genommen. Denn die Jüden haben nu kein Priesteramt noch opffer mehr, noch rechten verstand des gesez. Und also ist 'auff gehaben die bruderschaft, so zwischen Juda und Israel war', Denn durchs gesez waren die Juden an einander verbunden wie brüder und alle Heiden ausgeschlossen, wie David sagt Psalm. 147: 'Er hat keinen völkern also gethan', Und Paulus Eph. 2 auch anzeigt, wie 'die Heiden on Gott und frembde gewest hnn den testamenten' 2c. Also ist das nu auch weg und abegefürzt, da durch die Jüden auffz aller hertest aneinander verbunden waren.

1 was] wie vil C 2 theuer C theuer D 3 darumb B bringet B 4 gehhe B
6 (ebenso 11. 16. 17. 18. 20) haffner C 9 Sant B 10 eynes B haffners (ebenso 24) C
20 schreibt D 20/21 versteen BC 22 bundt BC dünkt DE 23 darynne D 26 ander D
stabe B 28 wege B 29 nun BC 30 gesezes B 34 und fehlt E etc. E
35 nun C

Und der HERR sprach zu mir: Nim abermal zu dir gezeug^{11, 15} eines törichten hirtens.

Durch das nehmste gesichte hat er geweiffagt, wie von den Jüden umb
ihre schuld willen das Euangelion und geseze solt genomen werden. Nu
5 folget noch ein gesichte, was sie an stat des Euangelii und gesezes leren
werden, nemlich kein guts fur die armen seelen, sondern eitel bauch lere fur
den geiz, Und spricht, Sacharias odder Christus hm gesichte solle 'nemen
eines tollens hirtens gezeug', als da sind die stebe, hörner, tasschen, Denn, wie
oft gesagt ist, Gott pflegt neben seinem wort zeichen odder gesichte zu stellen, den
10 glauben damit zu stercken. Also müssen hie auch zwey gesichte sein zu zeichen,
Eines von ein hirtens mit zween steben, der die hylberling hnn den tempel
wirfft, Das ander von ein tollens hirtens und seinem zeuge, anzuzeigen der
Jüden tolle unsinnige lerer, die an stat des Euangelii ihre tretome wurden
lernen, Darumb werden sie auch törichte hirtens hie genennet, Denn sie haben
15 den namen als hirtens und thun kein hirtens ampt.

Denn sihe, ich werde hirtens hm lande auffwecken, die das^{11, 16}
verschmachte nicht befehen, das zurschlagene nicht suchen und das
zu brochen nicht heilen und das gesunde nicht versorgen, Sondern
das fleisch der fetten werden sie freffen und ihre klawen zu
20 reiffen.

Diesen spruch hat man auff den Endechrist gedeutet, das las ich gehen,
Ich halt, er rede von der plage der Jüden, welche die Phariseer und ihr
gleichen schinder hatten, wie Christus Matthei .23. von ihn sagt und Sacharias^{Matth. 23, 4ff.}
hie auch verkündigt, Denn er sagt vom 'lande', das ist vom Jüdischen lande,
25 Wie wol auch uns durch den Papst eben des gleichen widerfaren ist, auch
umb des selbigen willen, das wir Gottes wort nicht haben zuvor angenommen,
Und iht auch rotten geister furhanden sind, die mit uns auch also spielen
werden, Gott behüt uns, Amen. Was thun nu solche lerer? Erstlich: 'Sie
befehen das verschmachte nicht', das ist: sie lassen die seelen stecken hm bösen
30 gewissen, bringen keine speise des Euangelii zu ihn, Zum andern: die betrübt
und kleinmütig sind, wissen sie nicht zu trösten, das ist: sie 'suchen die zu-
schlagene nicht', Zum dritten 'heilen sie das zubrochen nicht', das ist: wo ein
mensch felle odder gebrechlich ist, dem helfen sie nicht, tragen und dulden es
nicht, sondern mit strenge und scherffe treiben sie die armen gewissen hmer
35 auff die werck, Zum vierden 'versorgen sie auch das gesunde nicht', das es
stercker würde und zu neme, Davon mag man weiter lesen Hesechiel .34. und^{Ezech. 34, 2 ff.}
hm Sermon Dominice .4. post Pascha¹. Aber was fett ist, das freffen sie und

3 geweiffaget E 4 Nun C 5 gesezes B 7 sollen C 8 gezeuge B 9 gefaget B
11 hylberlinge D in tempel C 12 wirfft B 18 versorgen werden, Aber C 19 feghten C
21 geen B 23 hetten B 24 verkündiget B 27 verhanden B 28 nun C 37 feght C

¹) Erl. ² Bd. 12, S. 17 ff. Bd. 16, S. 332 ff.

zureißen ihre klawen, Das ist: ihr predigen ist, das sie unterdrücken alles, was etwas ist, sonderlich wo es widder sie ist, und thut nicht, was sie wollen

11, 17 O gözen hirtten, die die herde lassen.

Sie sihestu, das er nicht von einem, sondern von vielen hirtten redet Und heist sie 'gözen hirtten', das ist, die nicht lebendige hirtten sind, die ihr 5 ampt thun mochten, sondern sitzen wie die gözen und lassen ihn dienen. Er hat sie fur war recht wol und fein Gözen genennet: Sie sind doch ja gözen und larven und nichts anders, Denn sie lassen die herde gehen, wie sie gehen, alleine das sie nür fressen und reißen, so fast, das sie auch nicht eine klawen uberlassen, die sie nicht zu reißen. Siehe unser Bischöfe an mit pfaffen und 10 münchen, so hastu dieses texts glosen, exempel und erfüllung reichlich, wenn gleich keine Jüdischen Phariseer weren, von den er zuverstehen were.

11, 17 Das schwerd kome auff ihren rechten arm und auff ihr rechtes auge, das ihr rechter arm müsse verdorren und ihr rechtes auge tündel werden. 15

Das 'schwerd' ist Gottes straffe und urteil, damit sie so geplagt werden, das sie zu keinem 'guten werck tüchtig' sind, Tit. 1. dazu auch nichts heil- 16 sames leren noch verstehen, das ist ihr rechter arm und auge. Solchs sagt auch der Psalm .108. von ihn: 'Der Satan müsse stehen zu seiner rechten' 2c. 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35
Über ihr linker arm und linkes auge ist stark und gesund, Denn sie thun viel und sind fast klug ynn ihrem fleischlichen synn und eigen dündel, sich und andere zu verfuren, wie aller falscher lerer art und glück ist 2c.

Aus diesem Capitel kompt die frage, warumb Matthheus den text von 9 den dreyssig iylberlingen dem Propheten Jeremias zu schreibe, so er doch hie ynn Sacharia stehet? Zwar solche und der gleichen fragen bekommern mich 25 nicht hoch, weil sie wenig zur sachen dienen, Und Matthheus gleich gnug thut, das er gewisse schrift furet, ob er gleich nicht so eben den namen trifft, Syntemal er auch an andern örten sprüche furet und doch nicht so eben die wort setzt, wie sie ynn der schrift stehen. Kan man nu das selbige leiden, und geschicht on alle fahr des synnes, das er nicht so eben die wort furet, 30 was solts denn hindern, ob er den namen nicht so eben setzt? Sintemal mehr an den worten denn am namen ligt. Und ist auch aller Apostel weise, das sie also thun und der schrift meynung einfuren on solchen zentßischen genawen vleys und fulle des texts, Darumb sie viel herter zu fragen weren denn 35 Matthheus hie umb den namen Jeremia. Wer aber müßig gezencke liebet, der frage ymer hin, Er wird mehr finden, das er fragt denn das er antwortet.

4 sihest du BC 8 geen BC 11 hast du BC 12 züuersteen BC 13 rechten
fehlt C 16 Gottes D geplaget B 18 versteen BC Solches B 19 109. D steen BC
20 gesunde B 25 bestümmern BC 28 örtern C 29 nun C 30 gfar B 31 mehre B
32 ligt B 33 zendßischen BCDE 36 fraget B

Das Zwelffte Capitel.

Dies ist die last des worts vom HERRN uber Israel, spricht ^{12, 1} der HERR, der den hymel ausbreitet und die erde gründet und den odem des menschen hnn hhm macht.

⁵ Dis Capitel verstehe ich von der last des creukes, so uber das rechte volck Israel gehen solt umbs Euangelion willen. Denn hm vorigen Capitel hat er sich gescheiden von dem leiblichen Israel, da er spricht: 'Ich wil ewr ^{Sach. 11, 9} nicht hueten', Aber doch die armen ubrigen behalten, da er spricht: 'Und die ^{Sach. 11, 11} elenden schaffe, die auff mich hielten, merckten, das es des HERRN wort ¹⁰ were.' Die selbigen elenden schaffe sind nu das rechte Israel, davon er hie weisagt, das sie viel leiden sollen und doch hm leiden beste stercker werden, wie Paulus 2. Cor. 14. spricht: 'Krafft wird durch schwachheit stercker', das ^{2. Cor. 12 [10], 9} also dis Capitel eine trost predigt ist, die Aposteln und jünger zu stercken hnn allerley verfolgunge, so sie beyde von Jüden und Heiden hnn aller welt leiden ¹⁵ musten. Drumb furet auch der Prophet hie den HERRN ein mit solchem titel, als er bis her nicht gethan hat, nemlich das er sey, 'der den hymel ausbreitet, die erde gründet und den menschen den odem odder geist gibt' und regirt, als solt er sagen: Es sind beide verfolger und die verfolgten hnn seiner hand sampt alle hrem vermügen, das die verfolgung nicht schaden, ²⁰ sondern foddern und helffen sol zum besten, es sehen tyrannen, keker, rotten, teuffel odder seine mutter.

Sihe, ich wil Jerusalem zum daumel becher zurichten allen ^{12, 2} völkern, die umbher sind.

Jerusalem sind die Apostel und ersten jünger, Die völker umbher sind ²⁵ die Heiden und Jüden, so widder sie waren und wolten sie aus sauffen wie einen becher, ja wie einen leffel, Denn die lieben jünger waren so geringes ansehens gegen ihre feinde, das die Jüden dachten, sie wolten sie nicht alleine auffressen und verschlingen, sondern so leicht, als einer einen becher odder leffel ausseufft, verschlingen und umbbringen. Widder solche vermessenheit ³⁰ spricht hie der HERR: Wolan, faret her, versucht ewr kunst, saufft getrost, Ich wil euch ein trüncklin fursetzen, das sol euch recht zu richten, ihr solt mir anlauffen, das ihr gar weiblich daumelt und solt mir das trüncklin nicht so verderwen, wie ihr mehnet. Solch daumeln aber ist, das sie fallen und thun werden wie die trunckenen, das sie nichts mehr können. Also sind die Jüden ³⁵ und Heiden uber den jüngern zu lezt gefallen und zu nicht worden, etliche durch gnaden bekeret, die andern aber vertilget, Denn sie waren vol und hatten sich vol schuld gesoffen uber Jerusalem.

4 dem C 7 ewer BC euer D 10 nun BC 11 bester B 13 predige B predig C
15 Darumb B 30 ewer BC euer D

Das aber bis sauffen seh die verfolgung, so die Jüden und Heiden begangen haben, geben die wort, das auch Juda gelten wird, wenn Jerusalem belagert wird. Hie redet er ja vom belagern, wie die feinde thun, drum müssen diese völker umbher eitel feinde sein, die nicht alleine Jerusalem (das ist die Apostel und furnemesten), sondern auch Juda (das ist den ganzen hauffen der Christen) verfolgten und aussauffen wolten. Was ist igt Roma, die auch die Christen wolt auffressen und aussauffen? Ich meyne, sie habe sich drüber gedaumelt, gleich wie die Jüden auch. Es ist nicht gut, die Christen antasten, O, wenn igt unser Fursten und Bisschöfe wüsten, was sie hnn yhren kerkern haben, Sie meynen, das sie ein frisch trüncklin thun wollen und yhren blut durst lesschen und das mütlin an den armen kerkern külen, Aber wie sollen sie auch drüber daumeln? Wie daumelt der Pappst schon bereit und viel mit yhm? O des sauffens und daumelns. Laßt ab, lieben herrn, Laßt ab, Es ist euch zu starck, das trüncklin, yhr mochtet warlich lieber effig odder laur dafur trincken.

12, 3 Zur selbigen zeit wil ich Jerusalem zum last stein machen allen völkern.

Ein ander gleichnis, die eben dasselbige deutet. Die Apostel sollen ein last stein odder drückstein sein allen völkern, das ist: die Christenheit sol nicht unterdrückt werden, sondern alle, die sichs unterstehen, sollen selbst unterdrückt werden, etliche mit gnaden, die andern mit ungnaden, wie folget:

12, 3 Alle, die den selbigen auff sich laden, sollen zu schmettert werden.

Denn laden sie aber solchen stein auff sich, wenn sie sich dran legen und wollen die Christen auswerffen, wie man steine auff liefet und aus dem garten wirfft als unnütze und hinderliche steine, Eben so unnütze, schendlich volck sind die Christen auch fur der welt, drum macht sie sich dran und wil sie weg werffen, Aber sie zu reisset und zuschmettert sich gar schendlich drüber, denn der stein ist zu gros und zu schwer, das die werffer drüber zu scheitern gehen. Siegen können sie yhn nicht lassen und können yhn doch nicht weg bringen, da mus sich denn ein reissen und drucken heben.

12, 3 Es werden sich aber alle Heiden auff erden widder sie samlen.

Da verfleret er sich ja selbst deudlich genug, das er rede von der verfolgung und creuz der Christen hnn aller welt. Und hie hörestu unsern trost, die wir an Christum gleuben und von yhm predigen, das uns niemand sol feind sein on allein die ganze welt, wie Christus auch spricht: 'yhr müßet

3 belägeren B darum B 5 furnemsten B auch] nach E 11 blut fehlt B
13 daumelns B herren B 14 starcke B 15 lauer D 24 daran B 27 darum B
29 darüber B 33 versamlen C 35 hörest du C

von allen menschen gehasset werden umb meines namens willen'. Aber es hilft sie nicht, wie folget:

Zu der zeit, spricht der HERR, wil ich alle rosse scheu und^{12, 4} ihren reutern hange machen.

⁵ Der welt gewalt sol nicht obliegen, sondern endlich zu schanden werden an den Christen, Und dis ist fast die auslegung des daumkells und last steines. Er heisset sie aber rosse und reuter, Denn sie auff ihr macht und stercke trogen, wie der .20. Psalm spricht: 'Diese verlassen sich auff wagen Ps. 20, 8 und rosse, Aber wir denken des namens unsers Gottes'.

¹⁰ Aber uber das haus Juda wil ich meine augen offen haben^{12, 4} Und alle rosse der völker mit blindheit plagen.

Das ist: uber die Apostel und Christen wil ich gnedige augen haben hnn allen ihren trübsalen, Auch endlich ihre verfolger blind und zu narren machen, das alle ihre anschlege widder die Christen sollen sein, wie man der¹⁵ blinden kue spielet odder nach den töpfen schlägt, das ihr verfolgung doch fehlen und umb sonst toben mus und nichts ausrichte denn das man ihrer feilstreich lache und das Euangelion zu neme, hhe mehr sie da widder sechten.

Und die Fursten Juda werden sagen hnn ihrem herzen: Ey^{12, 5} sehen mir nür die bürger Jerusalem getrost hnn dem HERRN²⁰ Zebaoth, ihrem Gotte.

Das ist: hnn solcher verfolgung und creuze werden die Apostel und lerer sich und die Christen trösten und stercken, nicht mit waffen odder harnisch widder ihre verfolger, Sondern hnn Christo Ihesu, Denn sie werden gerne leyden alle trübsal und ihn benügen lassen, das sie hnnwendig hm geist durch²⁵ den glauben Christi hnn seinem wort stard und getrost sind, Da stehet ihr trost und stercke.

Zu der zeit wil ich die Fursten Juda machen zum feur ofen^{12, 6} hm holz und zur sackeln hm stro, das sie verzere behde zur rechten und zur linden alle völker umb und umb.

³⁰ Nicht alleine sollen die verfolger umbsonst toben, sondern die Christen auch dazu viel frucht durchs wort unter allen Heiden schaffen, viel bekeren und selig machen, also das sie umb sich fressen sollen als ein feur, das mitten hm durren holz odder stro brennet, also sol das feur des heiligen geists die Heiden nach dem fleisch verzere und dem Euangelio und reich Christi³⁵ allenthalben rawm machen.

Und Jerusalem sol forder bewonet werden an ihrem ort^{12, 6} zu Jerusalem.

9 rossen C 15 nach dem hafen C 17 feilstreiche B feylstreiche D 22 harnisch BCD
27 (ebenso 32) feuer D 33 feur C feuer D 36 bewont B

Das selbige geistliche Jerusalem, davon bisher gesagt, sol dennoch nicht wiſte noch verſtöret werden, ob gleich alle Heiden ſich da widder ſehen, Ja, ſie ſol dadurch aller erſt recht bleiben, da ſie iſt, wol bewonet und vol volcks werden, weil die furſten Juda also umß ſich freſſen wie ſewr hm ſtro. Und das man ja nicht das hrdiſche Jerusalem verſtehe, ſpricht er: 'Jerusalem sol an hrem ort bewonet ſein', das iſt: wo ſie iſt odder wo hhr ort iſt, nemlich hnn aller welt, denn wo die furſten Juda ſind, da iſt und heiſſt es Jeruſalem, daſelbſt ſol auch Jerusalem bewonet ſein.

12, 7 Und der HERR wird die hütten Juda erretten, wie vorzeiten, auff das ſich nicht hoch rhüme das haus David noch die burger Jerusalem widder Juda.

Das er hie ſcheidet zwiſſchen Juda und Davids haus und Jerusalem, ſo es doch einerley volck iſt und allzumal Chriſten, geſchicht darumb, das er damit wil anzeigen, wie hnn der Chriſtenheit ſolle kein unterſcheid noch anſehen der perſon gelten, Sondern allzumal gleich ſein, wie auch S. Paulus Gal. 3 [fo], 28 leret Gal. 5. 'Hie iſt kein Jude noch Krieche, kein man noch weib ꝛ., ſondern allzumal einerley hnn Chriſto' ꝛ. Darumb ſol dieſe errettunge (ſpricht er) also gethan ſein, das nicht wie vorhin und biß her zugehe, da das haus David als der königlich ſtam edler war denn die burger zu Jerusalem, Und die burger zu Jerusalem, als hnn der heiligen groſſen königlichen heubſtad wonend, edler waren denn ſonſt der gemein man hnn Juda, Sondern alle ſollen ſie gleich ſein, Denn es wird eine geiſtliche erlöſung odder freyheit ſein, da keiner widder den andern ſich rhümen odder auff blehen kan ꝛ., 1. Cor. 3, 21 1. Cor. 3.

12, 8 Denn zu der ſelbigen zeit wird der HERR die burger zu Jerusalem beſchirmen, Und wird geſchehen, das welcher ſellet, wird ſein wie David, Und das haus David wird ſein wie Gottes haus, wie des HERRN Engel unter hñnen.

Auch die, ſo da fallen, das iſt die ſchwachen, ſollen ſo viel thun, als der ſtarcke David, Welcher, ob er wol der perſon halben geringe und ſchwach war gegen andere, dennoch ward er ein held uber dem groſſen Goliath und erwürget hñ, Also weil die Chriſten alle den ſelbigen Chriſtum und ſeinen geiſt haben, ſol ein iglicher, wenn er am aller geringſten und ſchwächſten iſt, ſo viel vermügen als der aller ſterckſte, Denn ſie ſollen allzu mal die funde, tod, welt überwinden. Einerley ſieg haben ſie alle, wie ungleich ſie auch ſind, Denn es iſt ein geiſt und ein Chriſtus hnn hñn allen, der ſie beſchirmet und hñn bey ſtehet, das ob ſie gleich fur der welt eitel fallende

1 ſolle B	4 ſewer C	feuer D	5 verſtee B	10 hauſe B	11 zu Jeruſalem C
15 Sant B	16 (ebenso 17) etc. E	18 zügee B	20 hauptſtat B	22 ſie fehlt C	
23 etce. BE	24 2. Cor. 3. D	28 HERRN B	29 da fehlt B	32 ſein D	
33 ſchwächſten DE	37 ſteet BC	vor B			

und schwache menschen scheinen, die hder man unterligen, so sollen sie doch eben daselbst eitel helden und sieg menner sein. Das wort 'fellet' heisst hie, wenn jemand so schwach ist, das er fallen mus, wie Psalm .77. spricht, das ^{Ps 105 [10], 37} unter den stemmen Israel kein fallender odder schwacher war, da sie aus
 5 Egypten zogen. Solche schwachen sind die Christen, wenn sie leyden und trübsal haben. Wie Paulus sagt .1. Cor. 14. 'Wenn ich schwach bin, so bin ^{2. Cor. 12 [10], 10} ich am aller sterckesten', Und Joel .2. 'Der schwache sol sagen: Ich bin ^{Joel 4, 10} stark'.

Widderumb die, so stark sind und 'Davids haus, sollen wie Gotts haus
 10 fein und wie des HERRN Engel unter yhnen'. Das ist: welche nu solche starcke siegmenner sind wie David, die ynn solcher schwachheit obligen und siegen, Die werden bey den Christen das rechte Gottes haus fein und wie Engel des HERRN, das ist ynn welchen Gott wonet und sie als denn die andere recht leren und Gotts wort verkündigen können, das ist so viel:
 15 Sie werden die rechten furnemesten Christen und gleich Christus Engel und boten sein, die sein wort verkündigen.

Zu der zeit wil ich gedencken zubertilgen alle Heiden, die ^{12, 9} widder Jerusalem gezogen sind.

Das ist: ich wil alle das rechen und vergelten, das die Heiden widder
 20 Jerusalem gethan haben mit yhrem verfolgen, also das die Heiden sollen untergehen und meine Christen bleiben, wie wol sie meynen, die Christen zubertilgen, auff das sie bleiben, Aber es sol sich umbkeren, das sie vertilget sollen werden. Also ist das Römische reich untergangen und vertilget, Also gehet igt das Papstum auch unter, Und es mus umbkomen alles, was
 25 Christum wil umb bringen. Er spricht aber, er wolle dencken odder suchen, das ist, darnach trachten, wie er die Heiden vertilge, anzuzeigen, das er sie nicht plötzlich vertilgen wil, sondern mit mussen und raum lassen zur buße, damit er sich stellet, als suche er weise und wege, sie zubertilgen.

Aber uber das haus David und uber die bürger zu Jerusa= ^{12, 10}
 30 lem wil ich ausgieffen den geist der gnaden und gebets.

Die Christen aber sollen bleiben und dazu nicht sich selbst rechen, sondern viel mehr gedültig leiden alles ubel, Denn er wil sie nicht mit waffen rüsten, sondern den geist der gnaden auff sie gieffen, das ist den heiligen geist, welcher yhn ein gut gewissen macht und zeuget ynn yhrem herzen, das sie
 35 einen gnedigen Gott und vergebung der funde haben ym friede des glaubens. Aber das wo yhn etwas mangelt odder sie ubels leiden, so haben sie den geist des gebets, der fur sie bittet und rufft mit 'suffhen, die unaussprechlich sind' Ro. 8. das sie also keiner waffen noch wehre durffen ynn yhrem trübsal, Röm. 8, 26

Phil. 4, 5f. Sondern wie S. Paulus sagt zu den Philippern 'Sorget nicht, der Herr ist nahe. Aber hnn allerley anligen last ewr gebet fur Gott kund werden' 2c.

12, 10 Denn sie werden mich ansehen, welchen sie zustoehen haben.

Sie zeigt er an mit kurzen worten sein leiden und sterben, durch welchs er solchen geist verdienet hat auszuteilen. Und merke, das es die selbige person Gottes ist, die bis her gered hat und nu bekennet, das er zustoehen werde (das ist gecreuzigt), und das man hnn klagen werde wie einen todten, das ist, das er am creuz gestorben ist. Also haben wir aus diefem ort, Das Christus, rechter Gott und mensch, hat muessen leiden und sterben, Aber weil er gleichwol so viel thun sol, als er bis her gered hat und den geist geben, mus er frehlich nicht hm tode bleiben, sondern aufferstehen und widder leben hnn ewikeit. Das er aber spricht: 'Sie werden mich anschawen, welchen sie zustoehen haben', Ist nicht gered, als solten alleine die selbigen hnn ansehen, die hnn gecreuzigt haben, Sondern also: Man wird sehen und solchs wird auch, durchs Euangelion aller welt verkündigt, fur hhr augen gebildet werden, wie man mich zestoehen und zuceuzigt hat. Und auffs kurcest ist das die mehnung: Man wird mein gedenden durchs Euangelion und hm herzen betrachten, wie ich gelidten habe und gestorben bin, dadurch wird der heilige geist gegeben werden zur vergebunge der funden. Und nicht alleine das, Sondern:

12, 10 Sie werden hnn klagen, wie man klagt ein ehniges kind, Und werden sich uber hnm betrüben, wie man sich betrübt umb ein erstes kind.

Solch klagen haben wol seine freunde leiblich erfullet, da sie hnn auch leiblich sahen zu stoehen und gestorben, Aber solche klage mus weiter gehen und auch zu den komen, die hnn hm glauben durchs Euangelion anschawen, wie er gecreuziget und gestorben ist, Welche klage odder leyde tragen nichts anders ist denn das sie seinem exempel nach ein iglicher auch sein creuz tregt und also das recht mitleyden volbringet, Wie Paulus spricht: 'Leiden wir mit, so werden wir auch mit hirschen' Und Christus selber: 'Wer nach mir komen wil, der verleugne sich selbst und neme sein creuz und folge mir nach'. Das ist ein recht mitleiden und tödtunge des allten Adams, da ein Christen stettz hnn fahr leibs, guts, ehre und lebens stehet 2c. Denn es ist nicht eine müncherrey, die mit fasten odder haren hembd den leib plage aus eigener wal, Sondern ein ernst gros leiden und fahr des todes alle stunde, Denn es heist ein leiden 'als uber eim einigen erstgebornen kind', Welchs ist nicht ein willig erwelet, sondern ein ernstes grosses leiden.

1 Sant B jaget B 2 ewer C euer D vor B 2c. fehlt D 4 welches B
6 nun C 7 (ebenso 14) gecreuziget B 15 verkündiget B vor B 16 zürcreuziget B
gecreuzigt C 19 geiste B 22 umb in C 24 erfüllt B das C 25 geen B
28 creuzte B 33 etc. BD 34 harem E ehgner B 37 ernst B

Zu der zeit wird groſſe klage ſein zu Jeruſalem, wie die ^{12, 11}
war zu Hadadrimon hñ ſelbe Megiddon.

Auff das man abermal ſehe, das hñn der Chriſtenheit nicht ein ertichtet
odder ſelb ertoelet leiden und creuꝝ ſey, gibt er hie die dritte gleichniß von
⁵ der klage, ſo uber den fromen kñig Joſia geſchach, Davon ſtehet hñn der
Chronica am .26. Capitel. Von den ſtedten aber Megiddo und Hadadrimon ^{2. Chron. 35}
magſtu leſen hñn Joſua. ^{[Jo], 24 f. Joſua 12, 21}

Und das land wird klagen, ein iglich geſchlecht beſonders, ^{12, 12}
Das geſchlecht des hauſes David beſonders und hñre weiber be-
¹⁰ ſonders etc.

Vier geſchlechter zelet er: Zwey aus dem kñiglichen ſtam, als David
und Nathan, Zwey aus dem prieſter ſtam Levi und Simeï und darnach faſſet
er ſie alle gleich. Item ein iglich geſchlecht ſol beſonders klagen, dazu die
 weiber auch beſonders. Nach der alten geſchicht war das volck Iſrael hñn
¹⁵ zwelff ſtemme geteilet und ein iglichs fur ſich beſonders, So muſten die
 weiber hñn den verſamlungen auch beſonders ſtehen, wie die Iuden noch ge-
 wñniglich thun. Aber mit dem wort 'beſonders' wil er hie ſagen, wie iht
 geſagt iſt, das ein iglicher wird ſein eigen creuꝝ fur ſich tragen. Chriſtus
 hat ſeines getragen, welchs man wol hñn den monſtranzen herlich tregt,
²⁰ Aber das iſt nichts. Chriſtus ſpricht nicht: Nym mein creuꝝ 'und folge mir ^{Luc. 9, 23}
 nach', Sondern: 'nym dein creuꝝ' xc. Die klöſter haben auch creuꝝe, Aber
 es iſt nichts. Auffſs erſt, das ſie ſelbs ertoelet ſind, Zum andern, das ſie
 von den andern als einerley nach getragen werden. Alſo tragen die Barfuſſer
 S. Franciſcus creuꝝ, Aber keiner wil ſein eigens beſonders tragen, Die Bene-
²⁵ dictiner tragen S. Benedicts creuꝝe, Denn ſie martern ſich eben mit den
 wercken und regeln, da ſich S. Benedict mit gemartert hat, ſelb ertoelet und
 nachgeomet, Da wird kein klagen hñn ſonderheit aus, Es iſt affenſpiel.
 Aber eigen creuꝝ fleuget hederman und wil niemand tragen, Ja, umb des
 willen welen ſie leiden und kreuze, auff das ſie kein eigen kreuze dñrffen
³⁰ tragen, Kriechen hñn die klöſter und haben ruge und gute tage, laſſen die
 andern leute hñn mühe und erbeit, wollen dennoch heiliger damit ſein denn
 alle andere, Sie werdenſ aber wol ſehen.

Das drenzehende Capitel.

³⁵ **3**u der zeit wird das haus David und die bürger zu Jeru- ^{13, 1}
 ſalem einen frey offenen horn haben widder die funde
 und unreinigkeit.

4 creuꝝe B 5 kñige B 7 magſt du C 8 geſchlechter C 10 xc. C 11 (ebenſo
 12) ſtam B 16 noch] auch noch D 16/17 gewñnlich CD gewonlich E 21 etc. B
 22 erſte B 26 Sanct B 28 fleuget BC 30 rñwe B ruhe C 35 brunn C

Das ist alles gesagt, zu bestetigen die vorigen rede vom neuen Jeru-
salem und der Christenheit, darumb er auch alhie von dem waschen und baden
der Priester hm alten testament redet und helt sie gegen das newe testament,
da wol ein ander waschen und baden sein wird, als solt er sagen: Im alten
testament hatten die Priester fur sich allein das handfas und wasschfas, da
sie sich aus wuschen, wenn sie hnn die hütten des zeugnis giengen, Aber hm
nennen testament hnn Christus reich sol nicht allein fur die Priester, sondern
fur das ganze haus David, Ja, fur alle bürger zu Jerusalem, das ist fur
allerley Christen, beyde grossen und kleinen, ein bad und wasschen zugericht
werden, Denn es sol ein frey offener born sein, hderman dar gestellet zum
bade und wasschen, nicht mit dem vorhofe verschrenckt, wie der Priester wassch-
fas hm alten geseh, Dazu sol es nicht ein solch bad sein, da man wasser
hnn ein fass tragen mus, welchs vergeht und zeitlich ist und hmer anders
eingetragen wird, Da durch auch bedeut ist, das solch alt badetwerck solte mit
der zeit auffhören und anders werden, Aber hie sol ein born sein, der hmer
von sich selbst quillet und frisch ist und ewiglich wassers gnug gibt, das hmer
mehr auffhöret.

Wie wol dieser born möcht recht und sein wol von der tauffe verstanden
werden, darhnn der geist gegeben wird und alle funde abgewaschen werden,
Aber umb der jendtschen rotten willen, die nichts von der tauffe halten und
verlachen alles, was man auff die tauffe deutet, lassen wirs auch faren und
bleiben dabey, das Christus Johan. 5. von ein born redet des lebendigen wassers,
Welchs der Euangelist selbst deutet, es sey der geist, welchen empfangen sollen
die, so an ihn glauben. Der selbige born stehet nu frey offen allen Christen
Und weschet ab zweyerley unflat, Sunde und unreinigkeit. Zweyerley funde
haben wir an uns: Eine die wir selbst thun, Die ander ist die erbsunde
uns angeborn, welche hie der Prophet hm Ebreischn Unreinigkeit nennet, und
ist die unreinigkeit, da Moses Levi .12. die weiber und kinder hnn schuldiget hnn
den sechswochen nach der geburt zc. So wil nu der text so viel sagen: Die
alten priester wuschen hnn hrem handfas eusserlich die hende und fusse,
Aber igt solz ein solch wasschen sein, da nicht hende und füsse, sondern alle
funde und unreinigkeit abgewaschen wird, das ob gleich jemand fundigen
wurde und noch viel von Adam und Heva ubriger böser neigung an sich
hette, sol es doch rein werden, denn es ein teglich offentlich frey wasschen,
das ist ein ewig vergebung der funden ist, die hmer dar offen stehet allen
fundern und unrehnen, wie wir hm glauben sagen: 'Ich glaube eine vergebung
der funden', Und 1. Johan .2. 'Christus ist die versunung fur unser funde,
und nicht allein fur unser funde, sondern auch fur der ganzen welt' zc.

3 reht B 5 hetten C da] das C 10 (ebenso 15. 18. 22. 24) brunn C 11 ver-
schrencket B 12 gesehe B solle B 13 vergehet B 16/17 hmer mer C 19 darhnn alle
22 Johannis. BD 24 (ebenso 29) nun BC 28 schuldiget B 29 etc. B 35 ewige BD
36 vergebung B 38 alleine D etc. BD

Zu der zeit, spricht der HERR Zebaoth, wil ich der gößen^{13, 2} namen ausrotten auff dem erdboden, das man hñr nicht mehr gedenden sol.

Ja frehlich, wo rechte lere auffgehet, wie die sunden vergeben werden on
 5 verdienst durch diesen offen born, und wie man aus derselbigen vergebung der sunden durch gnade gerecht wird fur Gott, da mus wol fallen, nicht alleine aller gößen dienst (welcher frehlich alleine umb fromkeit zu erwerben erdacht wird) auffhören, sondern auch alle ander lere, die durch werck uns wollen dahin bringen, da dieser offen born uns alleine zu furet. Denn bis her
 10 mügen wol die gößen aus den augen gethan sein, Aber nicht aus dem herzen. Was istz aber, gößen eusserlich abbrechen und ynnerlich viel gößen ym herzen auffrichten, wie die falschen lerer thun, als auch hie folget:

Dazu wil ich auch die weissager und die unreinen geister^{13, 2} vom erdboden treiben.

Das sind die selbigen rotten geister, die unrein und unheilig sind, Denn sie dem heiligen geist zu widder leren hñr eigen trewme und duncfel, wenn sie gleich keine eusserliche gößen halten, wie die Phariseer und Saduceer fast heilig waren und keine gößen eusserlich hatten, Aber dennoch falsche und unreine geister waren, die hñr eigen lere predigten und gößen ym herzen auff
 20 richten.

Mit diesen worten, das er unreine geister nennet, zeigt er an (wie seine art ist) des allten Priesterthums ampt und machts geistlich, Denn die allten Priester viel mit unreinen leuten zu thun hatten, wie die bücher Mofi leren. Solche unrechnickteit deutet er hie, das es unreine geister sind, das ist lerer,
 25 die unrein leren und die werck on gnade preisen, Denn ich sonst keinen Propheten weis, der von unreinen geistern sagt, on diesen alleine.

Das also gehen sol: Wenn hemand weiter weissagen wird,^{13, 3} werden sein vater und mutter, die hñn gezeuget haben, zu hñm sagen: Du must sterben, Denn du redest falsch ym namen des
 30 HERRN.

Das ist: Die Christen werden allzumal hñn geistlichen sachen richten können, nicht alleine die Priester, wie ym allten testament, darumb auch Vater und mutter werden hñr eigen kind nicht ansehen, sondern verdammen und verbannen, wo es weissagen wird weiter denn es sol. Denn weissagen
 35 heist er hie, wie die falschen Propheten weissagen, wie der folgend text weist, das er falsch redet zc. Und ist die summa: Beh den Christen wird man uber der reinen lere halten, niemands angesehen, er sey so nahe verwand als er

5 (ebenso 9) brunn C 6 gnaden D 7 aller] der C 8 andere CE 12 als fehlt E
 13 die (vor unreinen) fehlt C 17 eusserlichen C 18 hetten C 19/20 auffrichteten D
 23 Mose D 27 geen B 28 väter vnd müter C 32 künden B 33 verdammen D

wolle, denn falsche lere und rotten müssen sein, die andern zu prüfen, Aber sie werden nicht obligen.

13, 3 Und werden also sein vater und mutter hyn zustechen, wenn er weissaget.

Das ist: nicht mit eissen waffen, sondern mit dem wort Gottes, denn es ein geistlich freuntlich stechen sein wird, als von Vater und mutter geschicht an yhrem kinde, gleich wie S. Paulus die Galather und Corinthher sticht und yhren yrrthum strafft mit Gottes wort.

13, 4 Denn es sol geschehen zu der zeit, das die weissager mit schanden bestehen mit yhren gesichten, wenn sie davon weissagen.

Das ist das geistliche stechen, nemlich sie zuschanden machen und ihre weissagung straffen, Denn sie sollen damit nicht bestehen, Der geist und das wort sol hyn der Christenheit oben schweben, das kein keherey auff kome, wie fast sie sich auch reget.

13, 4 Und sollen nicht mehr haryn kleider anziehen, damit sie betriegen.

Die propheten trugen secke an, das ist grobe einfeltige kleider, Jesai. 20. 3ei. 20, 2 'Zeuch deinen sack aus' u. Aber die falschen Propheten brauchten beide der rede und geberde und aller weise der rechten Propheten hyn heucheleh, damit die leute zu verfuren. Solchs wird bey den Christen nicht mehr sein, Denn man fragt nicht darnach, ob einer graw odder rot tregt, ob er sawr odder fusse sihet, Sondern ob er recht leret. Das wort ist hie richter, nicht das ansehen der person, Ja, yhe mehr er sich heilig stellet mit geperden und kleidern, yhe mehr er verdecktig ist. Man gleubt nicht der klappen noch der platten, sondern allein dem wort.

13, 5 Sondern wird müssen sagen: Ich bin kein Prophet, sondern ein ackerman, Denn ich hab leuten gedienet von meiner jugent auff.

Das ist: wil er hyn der kirchen bleiben, so wird er solch stechen und straffen an nemen, sich weisen lassen und sein weissagen lassen anstehen und sagen: Es ist auch war, was wil ich mit weissagen umbgehen und klüger denn andere Christen sein? Bin ich doch ein ackerman, das ist ein schlechter mensch gleich den andern. Und von jugent auff bey leuten gedienet Das ist alles so viel gesagt: Wie wol die Christen alle weissagen und leren können, 1. Cor. 14, 31 so werden sie doch nicht sich einer uber den andern erheben und unordig handeln odder rotten und keherey anrichten, sondern einer dem andern demütiglich weichen und ein iglicher sich fur den geringsten und schlechtesten

5 Gots B 6 vom D 7 Sant B Sanct DE 8 jrem C 9 sol zu der zeht
gescheen C 10 besteen BC 20 heuchlerey C 21 Solches B 22 sawer C sawer D
25 glaubet B 26 allaine B 35 können] künden B

halten, Denn es sol veterlich und freundlich zugehen mit straffen Und
kindlich und herhlich zugehen mit gehorchen, wo sie anders hnn der gemein
bleiben wollen, Wo nicht, so leßt man sie faren.

So man aber zu hhm sagen wird: Was sind das fur ^{13, 6}
5 wunden hnn deinen henden? Wird er sagen: So bin ich ge-
schlagen hm hause dere, die mich lieben.

Das ist: er wird gedültig sein, wenn er so gestrafft wird und nicht
drumb zürnen noch sich datwider setzen. Warumb solt ichs nicht gerne
leiden (spricht er) so sie es doch so gut und herhlich mit mir meinen? Es
10 sind liebe schlege, die sind besser denn feinds schmeicheln. Sihe, so freundlich
gehet es unter den Christen zu, wo einer hrret odder straußelt und nicht
halstarrig ist, Wie auch S. Paulus die Galater leret .5. 'Brüder, so jemand ^{Gal. 6 [10], 1}
mit ein fehl uberehlet würde, so unterrichtet den selbigen mit senßtmütigem
geist' zc.

15 Schwert, mache dich auff uber meinen hirtten und uber den ^{13, 7}
man neben mir, Spricht der HERR Zebaoth. Schlahe den hirtten,
so werden die schaff der herde sich zestreuen, So wil ich meine
hand keren zu den kleinen.

Wie reymet sich das auff einander, das er hie von dem könige Christo
20 sagt, wie er solle leiden? Antwort: Er hat igt gesagt, wie die Christen
unternander demütig werden sein und sich gerne schlagen und straffen lassen,
wo sie hren und fundigen, Welchs sie Christo zu dienst thun, Denn er
selbs sich auch hat also unter die schlege gegeben on alle schuld, Auch darumb,
das man Christus reich nicht weltlich solle achten, Denn es sol fur der welt
25 ein feer ergerlich reich sein, wie Paulus spricht .1. Cor. 1: 'Wir predigen ^{1. Cor. 1, 23}
Christum den gecreutzigten, den Jüden ein ergernis, den Heiden eine torheit',
Denn auch die Jünger selbs sich ergerten an hhm, Wie Christus diesen spruch
furet Matth. 26. und spricht: 'Ihr werdet euch alle ergern an mir hnn dieser ^{Matth. 26, 31}
nacht, denn es stehet geschrieben: Ich wil den hirtten schlagen' zc.

30 So ist nu die mehnung: 'O schwert mach dich auff', das ist 'die macht
der finsternis' (wie sie Christus nennet), Denn Pilatus und die Jüden hatten ^{Luc. 22, 53}
das schwert und regiment hm lande, Aber sie kondten dennoch nichts thun,
bis Gott verhieng, wie Christus fur Pilato auch bestand: 'Du hettest keine ^{Joh. 19, 11}
macht uber mich'. Also gibt er hie mit urlaub und macht dem schwert uber
35 Christum und tröstet uns auch daneben, das uns kein leyd geschehen kan on
so ferne er es erleubet und verhenget. Er nennet Christum 'seinen hirtten und
den man neben hhm', Qui apud me, vel iuxta me est, das verstehe ich, das

7 wird] wil E 8 darumb B 11 geet B 12 Sant B 14 etc. E 17 der
fehlt E herde] hirtten C 18 hande B 20 gesagt B 21 vntereinander C
22 Welches B 24 vor BC 28 Mathei B ergern B 29 etce. CE 30 nun C
31 hetten C 33 vergieng E vor BC 34 mich zc. D 35 leide B 36 erlaubt B

Christus der rechte einige hirt ist hnn der Christenheit Und zu gleich beh
 Joh. 1, 18 dem Vater hnn ewigkeit, wie Johannes sagt: 'Der son hm schos des Vaters'.
 Wer aber wil, magz auch so verstehen, das Gott ymer beh hhm und mit hhm
 war, grosse zeichen und wunder zu thun, bis die stunde seines leidens kam.

Gleich aber wie dazu mal die jünger sich ergerten und zestreweten uber
 dem leiden Christi, Also gehets bis ans ende der welt, Denn Christus mus
 noch ymer geschlagen werden und ymer das schwerd leiden an seinem geist-
 lichen leibe, welchs ist die Christenheit, darüber sich denn ymer viel ergern,
 Denn es ist ein reich des ergernis. Aber doch keret er sich zu den kleinen,
 gleich wie er droben¹ auch sagt von den elenden schaffen, das die selbigen
 mercken auff sein wort, Also hie auch, wenn sich an hhm ergert alles was
 unter den Jüden gros, hoch, gelert, heilig, mechtig und reich ist, so halten
 sich doch die geringen, armen, elenden sunder und jünger zu hhm, und er
 nympt sie auch an und keret sich zu hhn.

13, 8 Und sol geschehen, hnn welchem lande (spricht der HERR) 15
 Zwey teil sind, die werden ausgerottet werden und untergehen,
 Das dritte teil aber, so uber bleibet, wil ich durchs sewr furen
 und leutern, wie man sylber leutert, und seggen, wie man
 gold seget.

Die zwey teil, das sind eben das grosse teil dere, die sich ergern, welcher
 ein teil durchs creuz und verfolgung sich ab schrecken lassen, das sie also aus-
 gerottet werden, das ander teil durch unreine geister und falsche lerer sich ver-
 furen lassen und also untergehen. Aber das dritte teyl bleibt fest bey dem
 reynen wort und werden beide durch verfolgung und ansechtung der geister
 wol durchleutert und gefeget, Die sind die rechtschaffen, ob hhr wol wenig
 ist, Denn das creuz verjagt viel, aber falsche lere noch viel mehr. Drumb
 heissen sie wol zwey teil, Aber das dritte, das da beharret, wird selig,
 wie folget:

13, 9 Die werden denn meinen namen anruffen und ich wil sie er-
 hören. Ich werde sagen: Es ist mein volck. Und sie werden sagen: 30
 HERR, mein Gott.

Denn sie werden hm glauben lauter und rechtschaffen sein, on alle
 heuchley, Sie wissen recht vom namen des Herrn zu predigen (Denn das
 heist auff Ebreisich den namen des HERRN anruffen), denn sie predigen nicht
 hhren eigen namen, wie die seker und heuchler, Drumb sind sie auch sein
 volck und haben hhn zum Gott, das ist alles, was Gott ist und hat, Denn

3 versteen B	8 leibe] leiden D	wölcher B	9 reich des fehlt E	16 die werden]
die solle C	17 teyl so aber C	sewer C	feuer D	21 verfolgunge B
25 gefeget B	26 Darumb B	30 werde] wil C	31 HERRC B	23 feste B
Heuchelei E	34 HERRCN B	35 Darumb BC		33 heuchlerey C

¹) vgl. oben S. 639, 19 ff.

sie sind seine kinder und erben. Also verkündigt dieser text das Creutz und ergernis, so ynn Christo und seinem volck sich hebt, 'Selig ist, der da he= Matth. 10, 22 harret bis ans ende.'

Das Vierzehend Capitel.

5 **S**he, es kompt dem HERRN die zeit, das du raub und aus= 14, 1. 2 heute sein wirst. Denn ich werde allerley Heyden samlen widder Jerusalem zum streit, Und die stad wird gewonnen werden und die heuser geplündert und die weiber geschendet werden.

Sie gebe ich mich gefangen ynn diesem capitel, Denn ich nicht gewis
10 hin, wo von der Prophet sagt. Man hats bis her vom Endechrist und dem Jüngsten gericht verstanden. Weil aber solch auslegung allenthalben furhanden ist, von vielen dargethan, las ich die selbigen icht anstehen, denn sie mir nicht an allen enden gnug thut. Wer sie halten wil, der findet sie auch ym Thyra¹. Ich wil meinen verstand auch dar thun, ob er gleich auch an
15 vielen orten nicht gewis gnug ist, Und endlich dem heiligen geist die mehresterschafft lassen.

Erstlich weil er von Christo und seinem reich gesagt, wie es solle durch ergernisse geseggt und gemehret werden, Weissagt er nu fort, wie es den ungleubigen Juden ergehen sol, die sich an ihm geergert und ihn gecreuzigt
20 haben, Und spricht, das die stad Jerusalem solle verstorret werden durch die Römer, welche allerley heyden unter sich hatten und damit widder Jerusalem zogen, wie denn Christus auch verkündigt Luce .21. da er uber die Stad weinet. Luc. 19 | 40, 41 Nach dieser meynung ist der text leicht, Denn der 'tag des HERRN' heist billich der tag, da des HERRN tod und marter an den Juden gerochen
25 ist durch die Römer, die den Juden sonst feind waren.

Und die helfft der stad wird weg gefurt werden, und das 14, 2 ubrige volck wird nicht aus der stad getrieben werden.

Das ist fast also mit Jerusalem ergangen, das ein teil ynn der stad durch hunger, pestilenz und schwerd ertwürgt, das nicht hat mügen davon
30 komen, Das ander teil aber ist gefangen weg gefurt unter alle heyden bis auff diesen tag.

Aber der HERR wird auszihen und streiten widder die 14, 3 selbigen Heyden, gleich wie er austreiten pflegt zur zeit des streits.

1 (ebenso 22) verkündiget B 2 sich erhebt D 6/7 Heyden wider Jerusalem samlen C
8 und (vor die heuser) fehlt C 11/12 vorhanden C 14 hm] in C auch (nach gleich)
fehlt E 17 sol C 18 ergernus C nun C 19 gecreuziget B 21 hetten C
23 meinunge B 29 Pestilenz E

¹⁾ *Lyra zu Sach. 14:* Hic consequenter resumitur persecutio antichristi usw.

Hie sehet an zu lauten als vom Jüngsten gericht, Aber wie gesagt, Ich lasse iht solchen verstand faren Und halte, das er wölle sagen, wie nach dem verstorbenen Jerusalem solle Christus ausziehen und durchs Euangelion streitten widder solche heyden, Denn am Jüngsten gericht wird nicht viel streitens sein, da sich niemand wird widder yhn setzen können, Aber durchs 5 Euangelion streit er, wie er pflegt, das ist durch seinen geist und nicht durch waffen. Ynn solchem streit hat er auch widdersacher gehabt, die sich weidlich geweret haben.

14, 4 Und seine fusse werden stehen zu der zeit auff dem öleberge, der fur Jerusalem ligt gegen morgen. 10

Christus am Jüngsten gericht wird nicht stehen mit füssen auff dem öleberge, sondern ynn einer wolcken schweben ynn der lufft, wie S. Paulus 1. Thess. 4, 17 schreibt. Darumb halt ich, das, weil Christus auff Jerusalem auff dem öleberge gen hymel gefaren ist, wölle der Prophet sagen, das da selbst solle anfahren vom öleberg der streit des Euangelii, da er den letzten befehl thet 15 den Jüngern, ynn alle welt zu gehen und zu predigen, Matthei und Marci ult., damit angezeigt sey, das Christus nicht mehr ym leiblichen Jerusalem, sondern ganz auff der leiblichen stad wölle hirffchen ynn aller welt von dem öleberg an.

14, 4 Und der öleberg wird sich mitten entzwey spalten vom auff gang bis zum nyddergang, seer weit von einander, das sich eine helffte des berges gegen mitternacht und die ander gegen mittag 20 geben wird.

Wenn das am Jüngsten tage sol geschehen, wo wölten denn die fusse des HERRN stehen auff diesem berge? Aber gleich wie der name Jerusalem 25 wird gegeben den leuten und personen, so drynnen wonen, nemlich das Jerusalem droben¹ beschriben wird, das sie so weit als die welt komen sol, das ist: Christus, die Apostel und jünger, so zu Jerusalem waren, solten so weit die welt ist komen, Also halt ich hie auch, das der name öleberg werde den personen gegeben, das die jünger, so mit Christo zur leze auff dem öleberge 30 waren, sollen sich also teilen ynn die ganze welt seer weit von einander, gegen morgen, abend, mittag und mitternacht, Das gleich wie nu ein ander Jerusalem ist, ynn alle welt ausgebreit, also solle auch ein ander öleberg sein ynn alle welt zuteilet.

14, 5 Und yhr werdet fliehen fur solchem tal zwischen meinen 35 bergen, Denn das tal zwiffchen den bergen wird an Azal reichen.

9 öleberge C	12 Sanct B	15 öleberg B öleberge D	befehl B	19 öleberg B
20 öleberg C	21 eine] bie C	22 mittage C	26 drynne D	29 öleberge B
30 geben B	32 nun C	36 Azal C		

¹) vgl. oben S. 523, 1 ff. 526, 23 ff.

Wie sollen sie fliehen odder wer sol fliehen? hat er doch gesagt, das Jerusalem solle als denn verstorret und wüst sein. So acht ich, das, weil der öberg hnn alle wellt geteilet wird, So sey das wüste ledige tal nichts denn die verlassen wüste Synagoga odder Judenthum, dafür werden alle frume
 5 Jüden, so Christen werden, fliehen und sich zu den jüngern halten. Denn es ist ein tal zwischen meinen bergen (spricht er), das ist: zwischen dem zu teileten öberg, die er nu seine berge heist, als die er mit seinem spalten machet. Was aber das Thal sey, weis ich nicht, hm deutschen heist es 'nahe bey', wie wol es sonst einer stad namen ist. Ich acht, er wil sagen, das wüste
 10 tal, da die Jüden zwischen beiden bergen sitzen und nu widder Christen noch Jüden sind, wird sich weit und nahe hinan strecken, das schier alle Jüden begreiffet, Denn wenig sich zu Christo beferet haben.

Und werdet fliehen, wie ihr vorzeiten flohet fur dem erd=^{14, 5}
 beben zur zeit Usia, des königes Juda.

15 Im erdbeben fliehen die leute aus steden und heusern, viel mehr wird man fliehen hnn solchem erdbeben, wenn der öberg also zurtrennet wird und das Judenthum verlassen, auff das man bey Christo und hnn Christo bleibe zc. Von dem erdbeben zu des königes Usia zeiten redet auch der Prophet Amos.

Amos 1, 1

20 Da wird denn komen der HERR mein Gott und alle hei=^{14, 5}
 ligen mit ihm.

Das laut sein auff den jüngsten tag. Aber weil die andern text nicht so lauten, bleybe ich iht dabey, das Christus, der zum streyt ausgezogen ist durchs Euangelion, kompt auch also durch seinen geist sampt seinen Aposteln
 25 und predigern und allen Christen hnn einen hauffen, gar viel anders denn da er kam mit seinen heiligen aus der wüsten, davon Moses Deutro. 32. 5. Mose 32, 10
 singet.

Zu der zeit wird kein licht sein, sondern kelte und frost.^{14, 6}

Was were das, so Christus solte on licht hnn kelte und frost komen?
 30 Aber das ist, das Christus wort und geist macht, das die Christen fur der wellt on licht und hitze, sondern hnn finsternis und frost der verfolgunge ganz unansehlich sind. Sonst sol ja Christus am Jüngsten tag mit feuer komen. 1. Thessalo. 1.

2. [10] Thess.
1, 8

Und wird ein tag sein, der dem HERRN bekand ist, widder ^{14, 6}
 35 tag noch nacht.

Da legt er sich selbst aus. Es wird (spricht er) kein licht und doch ein tag sein, das ist ein geistlicher tag, welchen niemand sehen kan on der HERR

3 öberge C 7 (ebenso 10) nun BC 14 königs B 15 stetten C 18 etc. D
 22 anderen B 25 einem D 26 Deuteronomij B 30 vor B 32 (ebenso 37 beide-
 mal) tage B feuer D

alleine, denn er ist die sonne selbst, der diesen tag hnn der gleubigen herzen macht, Denn sie müssen glauben, drum ist's widder tag noch nacht auff natürliche weise zu reden, sondern gar kein licht ꝛ.

14, 7 Aber umb den abend wird's licht sein.

Kere dich umb. Alle tage der welt werden umb den abend finster, wenn die nacht her gehet, Aber dieser tag wird denn aller erst licht, wenn es abend mit ihm wird und die nacht her gehet, das also dieser tag des tags uber finster, des nachts aber licht sey, Drum er wol heist ein solcher tag, der widder tag noch nacht sey, wie ander tage sind. Der abend aber ist nu das ende der welt, wenn der glaube sol auffhören und das ewige licht offen-
bar werden.

14, 8 Zu der zeit werden frische wasser aus Jerusalem fließen, Die helfft gegen das meer gegen morgen und die ander helfft gegen das letzte meer.

Wie? Ist doch Jerusalem zerstört. Wie sollen denn frische wasser draus fließen? Aber das geistliche Jerusalem ist's, daraus der heilige geist durchs Euangelion fleußt, wie Johan. 4. durchs wasser den heiligen geist deutet. Nu ligt Jerusalem zwischen zweyen meeren: das todte meer gegen morgen und das groſſe meer gegen abend. Und man mußte wasser hnn Jerusalem leiten. Wie wil denn das nu zugehen, das frische quellen sollen aus Jerusalem lauffen uber so viel berge auff beiden enden und so ferne als hnn die zwey meer? Nicht anders denn wie gesagt ist. Der geist fleußt aus gegen morgen und gegen abend, das ist uber sich zu Gott, seinen zorn zu versünen, den er ihm todten meer uber Sodom erzeiget hat, Und unter sich hnn die welt, zu trösten und stercken mitten hnn der verfolgung und leiden.

14, 8 Und wird wehren beide des sommers und winters.

Ander wasser trocken aus des sommers, Aber diese wasser fließen hmer dar, das ist: der geist wehret ewiglich und höret nicht auff, Gottes zorn zu versünen und die leidende Christen zu trösten.

14, 9 Und der HERR wird könig sein uber allen landen.

Nicht allein uber Juda und Jerusalem, wie bis her geschehen, sondern hnn aller welt, Psal. 2. Welchs wird durch die frischen wasser geschehen ꝛ.

14, 9 Zu der zeit wird der HERR nür einer sein und sein name nür einer.

Bis her hat man Gott zu teilet hnn viel Götter und ihm viel namen gegeben, als vorzeiten hießen ihn die Jüden Baal Astaroth. Item die heiden

2 macht B darum B 3 etce. B 6 (ebenso 7. 8 u. 9 vor noch) tage B alle D erste B 8 Darum B 9 (ebenso 20) nun C 13 (beidemale) helffte C 15 darauf B 17 fleußet B Johann. am vierden B Nun C 22 fleußet B 24 erzeigt D 28 joren B 31 alleine B

hieffen yhn Jupiter, Saturnus, Die Babylonier Bel und Nebo Und so fort an, Denn weil alle wellt etwas von Gott weiß, so feret ein iglicher zu und ertichtet einen Gottes dienst nach seinem dunkel, das sol denn Gott gefallen und mus also von uns eine form und namen empfangen, gleich wie zu unser
 5 zeit wir auch Christum zurtrennet haben, das einer yhm dienet unter der regel und namen S. Francisci, der ander S. Dominici Und so fort an, ein iglicher hat eine weise und werck erwelet und solchs alles unter dem einigen Christo. Summa: Secten und rotten ym glauben anrichten und folgen, das heist, Gott teilen ynn viel Götter und yhm viel namen geben, Wie wol er
 10 ynn sich selbs wol einseltig bleibt. Wenn nu secten und rotten auffhören und man recht ynn einerley geist, glauben, wort und wesen Gott dienet, So heist denn Gott einer und sein name einer, welchs geschicht durchs Euangelion 2c.

Und man wird gehen ym ganzen lande umb, wie auff eim ^{14, 10}
 15 geseilde von Gibeä nach Rimmon zu gegen mittag zu Jerusalem.

Gibeä ligt von Jerusalem gegen mitternacht ym stam Benjamin, Rimmon ligt gegen mittage ym stam Simeon. Wil er nu sagen: zu der zeit wird es alles schlecht seyn, gleich als wenn von Gibeä zu Rimmon zu über solch gebirge ein schlechter weg und blach feld were. Das ist alles so viel gesagt:
 20 Es sol alles gleich und eben, einig und schlecht werden, nicht mehr solch rotten, secten und unterschied sein, wie auch Jesaia 40. sagt: 'Alle berge und hügel sollen genidrigt werden und alle tale erfüllet werden. Was krum ist, sol recht und was uneben ist, sol schlecht werden', auff das es alles unter Christo gleich gelte, Gott gebe, man gehe von Gibeä gen Rimmon odder von
 25 Rimmon gen Gibeä, so wird man doch auff schlechtem felde gen Jerusalem komen, Denn es sollen keine unterschiede der secten mehr sein, Und ob gleich mancherley ampt und gaben des geists sein müssen und eine gen Gibeä, die ander gen Rimmon, eine sonst, die ander so gehen, sol doch alles gen Jerusalem eintrechtiglich einkomen auff seinem gleichen ebenem felde, on alles erger-
 30 nis und anstoß, ein iglicher mit seiner gabe dem einigen herren zu dienen.

Denn sie wird erhaben und bewonet werden an yhrem ort. ^{14, 10}

Das ist: sie sol hoch auff eym berge ligen, der heist Christus, das man sie umbher auff blachem felde wol sehen und hinzu komen kan, Sol auch wol gebawet sein, doch nu nicht ym stam Benjamin, da sie zuvor gelegen ist und
 35 ist verstorret ist, wie er droben¹ verkündiget, sondern an yhrem ort, so weit die wellt ist 2c.

1 Saturnus A 6 Sant (vor Francisci) B 10 (ebenso 17) nun C 12 welches B
 16 Gibeä B 17 stamme B 18 zu (vor Rimmon) fehlt B 19 wege B 20 einig] ewig E
 22 genidriget [so] B und bis erfüllet werden fehlt D 27 gabe E geistes E 28 geen B
 30 Herrn D 32 einem E 34 nun BC 36 etc. B

¹) vgl. oben S. 655, 20 ff.

14, 10 Vom thor Benjamin bis an den ort des ersten thors, bis an das edthor und vom thor Hananeel bis an des königes kelter.

Von diesen thoren und thürmen magstu lesen hm Esra und Nehemia. Er nennet aber hie nicht alle thor, sondern die furnemesten, als die an den vier örten ligen gegen die vier ort der welt: mitternacht, morgen, mittage 5 und abend, zu bedeuten, das Jerusalem solle hnn aller welt sein. Denn auch Syra einfuret einen alten Jüdischen Rabi, der da schreibe, das Jerusalem solle zu Messias zeiten so gros sein, das hre mauren sollen der welt ende sein¹. Solchs hat hhn frehlich der text Sacharia gezwungen zu reden.

14, 11 Und man wird drynnen wonen und wird kein bann mehr 10 sein, Denn Jerusalem wird ganz sicher wonen.

Die heilige new Jerusalem wird vol leute sein Und dennoch allezumal heilig und rein sein, das kein bann da sey, das ist, das keiner werde umb seiner untugent willen ausgestossen, Denn sie sind hnn Christo alle heilig und gerecht, Und nicht alleine gerecht und heilig, sondern auch sicher, Denn sie 15 haben ein gut gewissen hnn Christo und sind frölich und hnn grossen friede.

14, 12 Und das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle völder, so widder Jerusalem gestritten haben: ihr fleisch wird verwesen, also das sie noch auff hren füssen stehen, Und ihr augen hnn den löchern verwesen Und ihre zunge hm maule 20 vertwese.

Die verfolgter der Christen sollen nicht ungestraft bleiben und sol also zugehen, das sie wunderbarlich umkommen, nemlich also, das sie verwesen hnn sich selbst, krafft und macht verlieren, auch denn wenn sie noch zu stehen vermeinen, Als die Römer giengen unter, das man nicht weis, wie. Sie hatten 25 fleisch gnug, das ist land und leute gnug und stunden auch wol, Es feilet auch nicht an augen, das ist an klugen vernünftigen regenten, Es feilet nicht an zungen, das ist an lernern und weisen ratgeben, Noch halffs nicht, gleich wie Troia auch beschriben ist, das sie eben zu der zeit verstorret ward, da sie am aller feinsten leute hatte, Und Jerusalem, da sie am aller mechtig- 30 sten war, gieng sie auch unter, Babylon desselbigen gleichen, Warumb? darumb das Gott auffhöret bey hnn zu sein und das stündlin komen war, das sie gestraft und zu nichte wurden. Und wie er hie sagt, das die zunge hm maul und augen hnn löchern und leib auff den beynen verwesen müssen, das ist krafft und stercke, glück und sieg sol hnn entzogen werden. Wenn das 35 geschicht, so sol folgen:

14, 13 Zu der zeit wird der HERR ein gros getümel unter hnn anrichten, das einer wird den andern bey der hand greiffen und seine hand an des andern hand legen.

3 magst du C 7 einfürt B 22 vnngestraftet B 24 und fehlt C

¹) Lyra zu Sach. 14, 17.

Das ist: wenn sie also krafftlos worden sind, sollen sie dazu auch untereinander uneins werden und sich selbst angreifen, auff das sie ja halbe zu grund gehen, gleich wie es denn ist gangen uber das Römische reich. Solchs getümel wird der HERR über sie komen lassen, wenn er die hand abthut
 5 und den friede nicht mehr handhabt. Und nicht alleine werden die Heiden untereinander sich also verderben, Sondern:

Juda wird auch widder Jerusalem streiten.

14, 14

Das ist: hnn der Christenheit werden auch secten und rotten sein, auff das sie auch untereinander sich verderben, wie gemeinlich die ketter allezeit
 10 untereinander auch uneins worden sind, wie wol sie eintrechtig widder die rechten Christen toben. Ich besorge, es werde über deutsch land auch ein mal gehen, weil die tyrannen das Euangelion so grevlich verfolgen, Denn die rotten geister sind schon untereinander uneins und verderben sich selbst flux, wie wol sie eintrechtig sind widder das Euangelion.

Also werden auffgerafft werden aller Heiden güter umbher: 14, 14
 15 gold, silber, Kleider über die masse viel.

Das ist: ihr reichthum, den sie bis her zu samen gebracht haben, umb welchs willen sie auch widder das Euangelion tobeten, wird von ihm gerafft werden, gleich wie die Juden land und leute verloren, darüber sie doch widder
 20 Christum stritten. Also wirds auch allen hauchdiener und geistlichen gehen, welche das Euangelion iht verfolgen, aus grosser sorge für ihr gut und kleint, Sie müssen untergehen und solchs alles schendlich verlieren.

Und solche plage wird auch gehen über ross, meuler, kamel, 14, 15
 esel und allerley thier, die im heer sind, wie diese plage ist.

Das ist: sie werden auch also vergehen und ab nemen und geraubt werden, das also alle macht und krafft der Heiden zu boden gehe, darauff sie gepocht und getrozt haben widder die armen elenden Christen.

Aber alle ubrigen unter allen Heiden, die widder Jeru- 14, 16
 salem zogen, werden jerlich erauff komen, anzubeten den könig,
 30 den HERRN Zebaoth und zuhalten das lauberhütten fest.

Die Heiden, so nicht im unglauben mit den andern bleiben, werden Christen sein und Christo dienen. Und für andern spricht er, sie werden jerlich das lauberhütten fest halten. Warumb nicht das Osterfest odder Pfingstag? Droben hat er gnugsam gesagt, das Jerusalem solle verstorret
 35 sein, Drumb mus bis auch ein newe fest sein der lauberhütten hnn dem neuen Jerusalem. Wolan, die new lauberhütten ist, das die Christen hie

2 vnder einander BC 3 Solches B 6 (ebenso 9. 10) vntereinander C 9 gemaynlich B
 11 Teutischlande B deutsch land E 13 vnder ainander BC 19 lande B
 20 streyhten C hauchdienern D 22 solches B 23 Vnd da wirdt denn diese plage geen C
 24 in dem C 29 zohen B 35 Darumb B neues D

auff erden als gēste und wanderer leben und denden, hnn die zukünfftige stad zu kōmen, wie die, so hnn lauberhütten wonen, eine kūrge zeit da zu bleiben gedencken, als acht tage und hmer widder heim, das ist nicht anders denn das die Christen hie auff erden hm glauben und hoffnung frōlich leben und der zukünfftigen seligkeit warten. Zu solchem fest werden sie jerlich, das ist teglich hinauff gehen und sich hnn solchem glauben und hoffnung uben 2c. 5

14, 17 Welch geschlecht aber auff erden nicht erauff kōmen wird gen Jerusalem anzubeten den kōnig, den HERRN Zebaoth, uber die wirds nicht regenen.

Die sich wegern, solch geistlich fest zu halten, sind die jenigen, so den hauch und sich selbs mehr suchen denn Christum, da das wort unter die dornen sett und erstickt, das nicht frucht bringet. Ueber die selbigen sol die straffe kōmen, das nicht regene, das ist: umb yhre undanckbarkeit wird das wort Gottes zu lezt von hnn genommen. 10

14, 18 Und wo das geschlecht der Eghpter nicht erauff zōge und keme, so wirds uber sie auch nicht regenen. 15

Was fragen die Eghpter darnach? Dürffen sie doch keines regens, haben auch nymer keinen regen, Wie Moses schreibt. Ueber er furet die Eghpter sonderlich mit ein, auff das man müsse den regen geistlich verstehen, welcher den Eghpter auch not ist, so wol als allen heiden. 20

14, 18, 19 Das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle Heiden, die nicht erauff kōmen zu halten das lauberhütten fest. Denn das wird die sunde sein der Eghpter und aller Heiden, das sie nicht erauff kōmen zu halten das lauberhütten fest. 25

Er macht seer viel wort von dieser plage und dem lauberhütten fest, das es sol schlecht zur sunden gerechent werden, die nicht ungestraft bleibe, Doch sind es nicht vergebliche wort, Denn fur war, kein grössere gnade auff erden ist, wo Gottes wort gepredigt wird, Widerumb kein grösser jamer, wo Gottes wort nicht gepredigt wird, Wie auch Jesaia .5. die selbig plage verkündigt wird uber den weinberg. Denn wo Gotts wort nicht regent, da kan nichts gutes sein, widder gedanken, wort noch werck und ist alle mühe und erbeit verloren, wie der Juden, heiden, münche und psaffen erbeit allezu mal verloren ist. 30

14, 20 Zu der zeit wird die rüstunge der roffe dem HERRN heilig sein. 35

7 Welchs C 11 worde B 15 zuge B 19 versteen B 24 das sie] die C
29 geprediget B 30 selbige D 31 verkündiget B verkündigt wird uber DE Gottes BD
32 werde B

Ein gespötte istz (spricht S. Hieronymus¹⁾), das an diesem ort etliche sagen, der Prophet rede von dem nagel Christi, daraus die königin Helena dem kaiser Constantino habe einen zaum lassen machen zu seinem pferde, weil der latinische spricht: Quod est super frenum equi sanctum erit domino.
 5 Aber der Prophet wil so viel sagen, das hnn der Christenheit sollen auch die lehen, als die weltliche oberkeit, mit yhrem ampt, das sie füren, eben so wol heilig und Gott angemem sein, als die priester, auff das also nicht allein die priester (wie vorzeiten), sondern auch die weltliche regenten heilig sein sollen, Denn sie dienen auch Gott, Röm. 13. Dazu mügen sie so wol
 10 gleuben und Christen sein, als die andern, wie wir lesen von dem heubtman Cornelio, Act. 10, und von Paulo Sergio dem landtvogt, Actu .14. und hernach von königen und fürsten. Summa: Es sol alles Christo unterthan werden, beide grosse und kleine, beide hohe und nidrige stende.

Und werden die kessel ym hause des HERRN gleich sein
 15 wie die becken fur dem altar.

Ym alten testament waren alleine die gefesse heilig, die zum altar und Gotts dienst geweiht und geordent waren, Aber ym neuen testament sollen auch alle kessel odder töpffen ym ganzen hause des HERRN so heilig sein als dort die becken des altars waren. Das ist: ym neuen testament sollen
 20 alle Christen, die am Gotts dienst sind, heilig, geweiht und tüchtig zum priesterampt sein, das hinfurt kein unterschied zwischen den geweyheten und ungeweyheten sey, weil sie alle mit Christus geist geweyhet sind. Ja, das noch wol mehr ist.

Denn es werden alle kessel (odder töpffen) beide ynn
 25 Jerusalem und Juda dem HERRN Zebaoth heilig sein.

Das ist: durch und durch sollen sie alle priester und heilig sein, ob sie gleich ym ampt und dienst nicht sind, dennoch sind sie dazu geweyhet, Denn ym gesehe waren nicht alle töpffen heilig.

Das alle die, so opffern wollen, komen werden und die
 30 selbigen nemen und drynnen kochen.

Das ist: Es sol das alte priesterthum mit seiner heiligkeit aus sein und ein ende haben, Denn das neue priesterthum macht hderman heilig und geweyhet, der da gleubet, Drumw wer nür opffern wil, das ist predigen und Gott dienen, der nympt, welchen Christen er wil, der kan yhn leren und
 35 kochen, das er Gott zubereit und geopffert werde nach dem alten menschen, Ro. 12. Denn sie sind alle priester und 'von Gott gelernt'. Und hie kompt

1 Sanct B 17 Gottes BD 18 töpffen] heßen C HERRN BC 20 an B
 Gottes BD 24/25 yn Juda vnd Jerusalem C 25 HERRN B 28 heßen C töpffe D
 29 so] da C werden kumen C 31 solle B 33 Darumb B 35 werden E

¹⁾ Hieron., Comm. ad Sacharjam III, 14; (Migne, ser. lat. 25 [Hieron. VI], 1540).

der Prophet selbst zuvor und deutet das alte priesterthum mit seinem ampt, auff das nicht die leichtfertigen geister komen und geben grosse kunst fur mit ihren allegorien und deutungen, gleich wie icht unser rotten geister rhümen, Es sey köstlich ding, so man wüßte, was imago et veritas sey und müsse erfur komen, was das alte priesterthum sey¹, gerade als weren solchs die heubt- 5 stück odder weren sonst nie erfur bracht, So doch dieser Prophet selbst viel des alten testaments figuren hat auffgedeckt, wie er denn hie mit dem priesterthum thut und droben mit der laden Mose und der gleichen.

14, 21 Und wird kein Cananiter mehr sein im hause des HERRN, zu der zeit. 10

Josua 16, 10

Richter 1, 28

Vor Zeiten blieben etliche Cananiter im volck, wie wir im Josua und Judicum lesen, das nicht eitel lauter volck Israhel im lande war, Aber zu Christus Zeiten sol kein unheiliger nicht hyn der Christenheit sein, Sie müssen alle eines geists und glaubens sein, das widder kezer noch sonst falsche Christen bey hyn bleiben, Ja, sie sondern sich auch selbst abe, wie die 15

ps. 1, 4 sprech, Psalm .1.

Also bewegen mich diese letzte stück des texts, das ich bis capitel nicht vom Jüngsten gericht, sondern von der Christenheit verstehe, Denn: alle kessel heilig werden Und der roffen rüstunge auch heilig werden, Und das funde solle sein, das lauberhütten fest verachten, und fast alle stück on das vom zu- 20 theilten öleberge reymen sich nicht wol zum Jüngsten gericht, aber ganz wol zu der Christenheit, so im glauben und wort auff erden lebt. Wer es besser machen kan, der hat raum und laube gnug dazu, Christus aber helff und behuete uns hyn seinem einfeltigen hynn. Amen.

4 köstliche B 5 solches B 5/6 haubtstück B 7 auffgedeckt B 14 gehstes B
17 (ebenso 20) stück B 18 gerichte B 21 reumen C 22 zu der] zur CD lebet B

¹) vgl. oben S. 486, 4—6. Bekanntlich entnahmen die Schwärmer der Reformationszeit ihre Weisheit vielfach den mystischen Schriften des Mittelalters. So scheinen sie sich auch auf Gedanken des Joh. von Ruysbroeck in seiner Schrift *Dat boec van den gheesteliken Tabernacule* berufen zu haben. Vgl. *Werken von Jan van Ruysbroec, I. deel (Maetschappij der Vlaemsche Bibliophilen, Gent)*, z. B. S. 40: *Moyses geboet desen tabernakel te makene, ... tote dien tiden dat volbracht worden alle de figuren tote der waerheit, die si bedieden. S. 193: ... daer die cledinghe der joedscher priesteren ene figure ave was.*



Predigten des Jahres 1527.

Luthers Predigtthätigkeit im Jahre 1527 kennen zu lernen, sind wir nahezu ganz auf die alten Predigtverzeichnisse *ABC* angewiesen, da der Band, der die Rörschen Nachschriften dieses Jahres enthielt, verloren gegangen ist und die erhaltenen Poachschen Abschriften erst mit Weihnachten 1528 einsetzen. Wir kennen von den Predigten des Jahres 1527 nur die vom ersten Weihnachtstage bis zum Sonntag nach Weihnachten gehaltenen 8 Predigten Luthers und außerdem 2, die uns in frühzeitig erschienenen Einzeldrucken überliefert sind, im Ganzen also 10.

Jene 8 Predigten stehen in dem Rörschen Bande, der den Predigtenjahrgang 1528 enthält, weil er nach der damals gewöhnlichen Jahresberechnung mit Weihnachten 1527 beginnt. Es ist dies die Jenaer Handschrift Bos. o. 17^o, die auf Bl. 1^a bis 157^a und Bl. 159^a—224^a die Kirchenjahrspredigten von Weihnachten 1527 bis 4. Advent 1528 darbietet und die in den gleichen Zeitraum fallenden Reihenpredigten über das 4. Buch Mose. Eine genauere Beschreibung der Handschrift wird in der Einleitung zu den Predigten von 1528 zu geben sein.

Die Möglichkeit, daß noch eine weitere Predigt von 1527 erhalten sei, taucht einen Augenblick auf, wenn wir das excus. in Betracht ziehen, das *B* (nur dieses) neben der Predigt vermerkt hat, die Luther am 20. März in Gegenwart M. Georg Windlers (vgl. oben S. 390 ff.) und wie es scheint, diesem zu Liebe über die Taufe Christi (nach Matth. 3) hielt [Nr. 11]. Wir haben in 3 Drucken einen „Sermon aus dem dritten Capitel Mathei, von der tauff Christi“; 2 der Drucke tragen 1526 auf dem Titel (ein Impressum fehlt allen dreien), und diese Jahrzahl braucht nicht das Druckjahr zu meinen, sondern kann das angeben, in dem die Predigt gehalten ist. Wollten wir nun diese gedruckte Predigt, die wir mangels anderer Anhaltspunkte in den Jahrgang 1526 eingereiht haben (Bd. 20, 217 ff.), mit 1527, Nr. 11 identifiziren, so müßte entweder das 1526 der Drucke ein Irrthum sein oder Rörs müßte unsre Predigt fälschlich im Jahrgang 1527 statt im Jahrgang 1526 untergebracht haben. Letzteres ist nicht eben wahrscheinlich, ersteres möglich. Für die Identifizirung könnte geltend gemacht werden, daß jene gedruckte Predigt in Rörses Nachschrift fehlt, dagegen daß die gedruckte Predigt sich deutlich als Nachmittagspredigt an Epiphanias gibt. Da dies auch nachträgliche Zurechtmachung auf Grund des behandelten Schriftabschnittes sein könnte, so ist wichtiger, daß die

gedruckte Predigt an die von Rörer überlieferte Vormittagspredigt des Epiphaniastages anknüpft. So müssen wir wohl annehmen, daß das excusl: in *B* auf einer Verwechslung beruht, bei der die gedruckte Predigt von 1526 wohl eine Rolle gespielt hat. Doch gibt es über diesen Schriftabschnitt noch mehrere gedruckte Predigten Luthers, an die der Schreiber des Verzeichnisses gedacht haben kann (1535: Erl. ² 19, 103; 1540: Erl. ² 20, 1, 484; 1546: Erl. ² 20, 2, 455).

Es wäre noch die Frage wenigstens aufzuwerfen, ob nicht Predigten von 1527 in die Sommer- und Festpostille aufgenommen sind, die beide in diesem Jahre zuerst erschienen, oder vielleicht auch in Crucigers Bearbeitung der Kirchenpostille. Die Frage muß offenbleiben, sichere Handhaben zur Beantwortung lassen sich erst finden, wenn der gesammte Inhalt dieser Postillen auf seine Herkunft geprüft und festgestellt sein wird. Die doppelte Hauspostille scheint erst von 1528 an gehaltene Predigten zu verarbeiten.

Daß der Predigtenband des Jahres 1527 (nach den sonstigen Bezeichnungen zu schließen, trug er wohl die Aufschrift Tom. V. anni 27.) schon nicht mehr vorhanden war, als 1557 der Röversche Nachlaß an die Bibliothek zu Jena gelangte, ergibt sich aus dem Einlieferungsprotokoll (= Bos. Qu. 25b), wo die Predigtbände genau erkennbar sind, dieser aber nicht aufgeführt wird. Aber in den Predigtverzeichnissen *AB*, die 1551—53 entstanden, ist der Inhalt im Einzelnen mit den Blattzahlen aufgeführt und desgleichen in *C*. Dem Predigtenregister *A* folgen Angaben des sonstigen Inhalts der einzelnen Predigtbände (fast jedem Predigtjahrgange gehen voraus und folgen einzelne kleinere Stücke: Briefe, Gutachten u. dergl. von Luther u. A.) und hier finden wir auch diese Angaben aus unserm verlorenen Band. Ich setze sie hierher und vervollständige in [] die Namen.

Etliche Schriftenn deutsch und lateinisch im predigt buch des 27. Jhars verzeihenet.

1. Casus fol. 1
2. Breve epistolium N[icolai] G[alli] ad ami[cum] 2^b
3. Responsio petri pal[ladii] Epi Seland: ad d. Ioh. Bu[rgen]hagen] pom:
eplam 2^b
4. Ep[istola] nico[lai] G[alli] ad geor[giu]m Ro[dricu]m 4^b
5. Episto: Viti Theo[dori] ad d. Lemnium Syndicum Magdeburg: 5
6. Episto: d. Petri pal[ladii] Epi Seland. quam nomine R. M. scripsit ad omnes
ministros verbi in Dania 5^b
7. P. M[elancht.] auditoribus suis in acadie: W[ittenb.] 7
8. N[icolai] G[alli] fragmenta ex 2: ep. 8
in fine eiusdem libelli
9. fur[schrift] d. M. L. an d. Pf[er]ff[inger] für die widwe M. Christiani [Neumayer] 129
10. Schrift d. M. L. an H. Nicol. von am[sdorf] . . . 129^b
11. Num restituendum sit lupanar? 131.
12. de refrenanda uxoris petulantia 132
13. 2 kurze briefflein vō se: eh[est]ande 133
14. Trostbrieff d. M. L. an H. Joh. Mat[thias] [hesius?] 134
15. Schrift an d. Wences. Sind 135
vō ab[schied] Viti Theo:
16. Schrift Hiero: baum[gartner] an P. M. 136.

Daß aus diesen Angaben in *A* gefolgert werden müsse, dem Urheber des Verzeichnisses habe der Band selbst noch vorgelegen, ist nicht anzunehmen. Ich habe schon (Unsere Ausg. 15, 398) darauf hingewiesen, daß *A*, wenigstens theilweise, nicht aus den Predigtbänden selbst hergestellt, sondern Abschrift eines bereits vorhandenen Registers ist. Sicherlich hat Rörer selbst sich ein Verzeichniß seiner Schätze angelegt. Poach sagt in seiner Erklärung vom 6. März 1564 nach Weimar (Theol. Studien u. Krit. 1894, 377): „Als bald M. Rörer aus Dennemark kamen . . . hat er mir neben viel predigten Lutheri ein Register uber alle seine geschriebene Bucher abzuschreiben vergönnet“ [= Zwick. Cod. XXXIII.]. Nr. 3 u. 6 des eben hier mitgetheilten Registers berechtigen zu der Vermuthung, daß Rörer den Band mithatte, als er 1551 in Dänemark weilte. Das an letzter Stelle (Nr. 16) stehende Schreiben des Hieron. Baumgertner von Tode Dietrichs gibt einen festeren Anhalt: Da Veit Dietrich 1549 starb, muß die Abschrift dieses Briefes später fallen, um 1550 der Band also noch vorhanden gewesen sein. Sollte er in Dänemark verloren gegangen sein?

Durch das Fehlen der Nachschriften Rörer's gewinnen die Verzeichnisse der Predigten von 1527 eine erhöhte Bedeutung; während sie sonst mehr nur zur Kontrolle und Ergänzung dessen dienen, was uns die Handschriften selbst bieten, sind sie hier die einzige Quelle, aus der wir unsere Kenntniß der Predigtthätigkeit Luthers im Jahre 1527 schöpfen können. Dieser größeren Bedeutung wegen theilen wir diesmal die drei Verzeichnisse vollständig neben einander mit und stellen sie der Darlegung des Einzelnen (soweit eine solche überhaupt möglich ist) voran. In einer 4. Kolumne geben wir auch hier eine Zählung der Predigten Luthers, wobei Vorhandensein in *C* beim Mangel bestimmter Angaben in *AB* als entscheidend für Luther's Urhebererschaft angesehen wurde. Eine 5. Kolumne enthält, wenn nöthig, eine Ergänzung der Tagesangabe und immer die ausgerechneten Daten, und eine sechste die Angabe der Stellen, wo die 10 erhaltenen Predigten in unserer Ausgabe stehen. Die Zählung ist auf dem Bundsteg der linken Seite wiederholt, um die Entsprechungen außer Zweifel zu setzen. Anmerkungsweise geben wir einige in die Verzeichnisse eingestreute Vermerke, die nicht zur Sache gehören, sondern von der Art sind, wie man sie in einem Kalender anbringt. Außerdem einige sonst erforderliche Hin- und Nachweise.

Verzeichniß A		Verzeichniß B	
Luc: 2	die circumcif: de circumcifione (9) M. L.	die circumcif: Luth: (9)	1
	dom: post circumcif. Sime beit ma: (12)	Luc: 2. erant mirantes (12)	2
mat: 2:	die epip: (14) M. L.	die Epip: mat: 2: Luth: (14)	3
luc: 2:	do j. post epiph: Iesus mäst in templo (17) I. B	do: j. post Epip: I. B. P. (17)	
Ioh: 2:	do: 2: de nuptijs (18) M. L.	do: 2. de nuptijs cana Luth: (18)	4
mat: 8	do: 3 de leprofo (20) M. L.	do: 3: de leprofo & centur. (20)	5
luc: 2:	die purificationis (22) M. L.	die purifiõ: Luc: 2 puto esse Luc. (22)	6
mat: 8	do: 4: de tempestate orta (24)	do: 4: de tempestate orta in mari (24) Luth:	7
		[Darüber:] pulcher: cõtio	
ma: 11	do: 5 Venite a me (26) M. L.	mat: XI. do: 6: mat: XI. Venite ad me (26)	8
	do: in 7 m̃a de operarijs mat: 20 (29)	do: in 7 m̃a Mat: 20. (29)	9
	.....	Ecce ascendimus Ieruf: I. B. Po. (31)	
Mat: 4	do: inuocauit (31) M. L.	do: inuocauit Luth: mat: 4: (32)	10
	de baptif. Chrifti ex 3 cap. math:	excuf: 20 marcij ex 3. Cap: math: (34)	11
		D. georgij auditor fuit huiꝰ cõtionis paulo post interfectꝰ	
lu: 1	die conceptio: Chrifti	Anũntiationis marie Io: B. Po. (36)	
	do: iudica (36) M. L.	Do: Iudica Ioh: 8 Luh: (36)	12
	.....	do: palmar: Mat: 21 (38)	
	.....	a prandio (40) reliq̃ histo: infra 45 (40)	13. 14
psal: 68	psal: 68 in ar (41) M. L.	ex pfal. 68 Vltima Maj in arce p̃feß Luneb. (42) Luth: historia pafsionis	32

¹⁾ vgl. Bd. 20, 211 Anm. 2. ²⁾ Stg. nach Neujahr und Epiph. fielen auf einen Tag; man wird vielleicht annehmen dürfen, dass L. vormittags über das Ev. jenes Sonntags, nachm. über das Epiphaniasev. gepredigt habe. Umgekehrt wäre freilich wahrscheinlicher und die Reihenfolge in der Hdschr. (n. den Verz.) ist nicht immer genau zeitlich. ³⁾ Dazu: quae erat 27 Jan: q̃ erat natus primog: paulꝰ u. a. Rande: Natal paulj B quae erat 27 Januarij Natus primogenitus Paulus ꝛ C Bezieht sich auf

Verzeichniß C

Do: post Natalem. Eu. Luc. 2. De circumcisione (9 ^b)	1	1. Januar (kaum 30. Dez. 1526)	1)
Do: post circumcisionis. Luc: 2. Simeon benedixit ꝛ. (12 ^a)	2	6. Januar Vorm.?	{ 2)
Die Epiphaniae. Euang: Matth: 2. Cum autem natus (14 ^b)	3	6. " Nachm.?	
		13. "	
Do: II. post Epipha. Eu. Iohan: 2. Nuptiae fiebant ꝛ. (18 ^b)	4	20. "	3)
Do: III. Euang. Matth: 8. De leproso (20 ^a)	5	27. "	
Die purificationis. Eu. Luc: 2. Da die tag irer Reini: (22 ^a)	6	2. Februar	
Do: IIII. Eu. Matth: 8. Tempestas orta in marj. (24 ^a)	7	3. "	
Do: V. post Epiph. Eu. Matth: 11. Venite ad me omnes supra. fol: 3. (26 ^b). <i>Am Rande</i> Matth: — fol. 3 ^a wiederholt.	8	10. "	(Dr.) 23, 679
Do: Septuagesimae Eu. Matth: 20. De operarijs. (29 ^a)	9	17. "	4)
		Stg. Quinquag. = 3. März	
Do: Inuocauit. Eu. Matth. 4. Ductus est Iesus ꝛ. (31 ^b)	10	10. März	6)
Die 20. Martij. Ex cap. 3. Matth: De baptismo christj. praesente M. Georgio Winckler. Ist bald hernach auß beuelß der thumhern zu Meinz erstochen, nicht weit von Wßchenburg (34 ^b). <i>Am Rande</i> nochmals M. Georg Winckler ꝛ. mit einem „hendlin“ dabei.	11	Mittwoch nach Re- miniscere 20. März	7)
		25. März	
Do: Iudica. Eu. Ioha: 8. Quis ex uobis arguet ꝛ. (36 ^b)	12	7. April	
Ante et post prandium.			
Do: palmarum Eu. Matth: 21. Cum appropinq: (38 ^b . 40 ^a)	13. 14	14. " Vor- und Nachm.	
Vltimo Maii. Ex psalm: 68. in arce, praesentibus princi- bus Luneburgensi & Mechelburgensi (41 ^b). <i>Am Rande</i> : ps 68 mit einem „hendlin“ dabei.	32	31. Mai	(Dr.) 23, 696

Rörers Sohn Paul, vgl. Buchwald, Ungedr. Predigten Luthers (1884), S. XXVI, Anm. 7).

4) in A neben Nr. 8 und 9 am Rande: M. G. p̄diget zu Hall 5) Ecce ascendimus Ierus. ist Luc. 18, 31 ff., Ev. an Stg. Quinquages.

6) Nr. 11 steht in A vor 10. 7) über die Bem. excuf: in B vgl. oben S. 665/6. 8) über die auffallende Stellung dieser Predigt in der Hdschr. vgl. unten die Vorbem. zu unserer Nr. 2.

Verzeichniß A		Verzeichniß B	
mittwoch in der marter wochen (45)	M. L. pafsio	die Mercurij ante cenā dñj (45)	15
Ioh: 13: cene domini de sacra: & confes:		a prandio (46)	16
a prandio lotio pedum (47. 49) M. L.		Luth: in coena domini duplex usus agni (48)	17
Freitag pafsio (51. 57)		a prandio Historia in cena (49) [Dazu am Rande:] Christus will ungemein || sein [so] sein	18
Sab: ante pasce: pafsio (55. 57)		die parasceues 3 partes pafsio: (51)	19
die pasce (58. 59) M. L.		a prandio de scandalo (55)	20
Luc: 24: Lunę de 2. euntibz (60) incepta contione cogebatz desistere ppter vertiginem		Luc. Sabbatho pasce 3 partes pafs. (56)	21. 22
Ioh: 10 do. <u>mie domi</u> (61) M. L.		die pasce Historia (58)	23. 24
Ioh: 16. do. <u>iubilate</u> (63)		Lunę in ferijs pascalibus. desinebat (60)	25
do: <u>cantate</u> (66) M. L.		Misericordia domini Luth: (61)	26
Ioh. 16 do. <u>vocem iocunditatis</u> (68)		[Dazu am Rande:] pētm ad mortē	
mar: 16: die <u>ascensio</u> : dñj ante &		iubilate Ioh: 16 Luth: (63)	27
post prandium (71. 72) M. L.		Cantate Euāgel: Ioh: 16 (66)	28
Ioh: 15. 16: do: exaudi ex. sinagoga facient vos. M. L.		Vocem Iocunditatē de orōne (68)	29
Ioh: 14 die pentecostes actor: 2: (77: 79)		die ascensionis dñj (71)	30
Ioh: 3: lune in ferijs (82. 85) M. L.		A prandio qui crediderit et bap (73)	31
Ioh: 10 Martis a prandio (2) Ioel: 2. (86. 89)		Luth: Do: exaudj Ioh: 15 & 16 (75)	33
do. Trinitatē testimonia scrip: de eo articulo (92) I. B:		Luth: Die pentecostes in arce [dazu am Rande:] histo: acto: 2. (77)	34
Luc: 14 do: j. post Trinitatē de cena magna (93) M. L.		a prandio Summa Christi (79)	35
Luc. j: in pfesto. die (exau) Ioh: baptiste, in dieb: Hero: (95)		Luth: die lune in ferijs pent. (82)	36
		a prandio Historia (85)	37
		Martis Euāgel: Ioh: 10 Luth: (87)	38
		a prandio ex Ioel (89)	39
		do: Trinitatis 1. B. Po: (92)	
		Matth: 11. || psal. 68 || peccat: ad mortem	
		Luth: Do: j post trinitatē de coena mag: (93)	40
		In vigilia Iohannis Luce j Luth: (95)	41. 42

¹⁾ Ein Grund für die Vermerke in B, die sich wohl auf Nr. 8. 32. 26 beziehen, an dieser Stelle ist nicht ersichtlich.

²⁾ Von Luth: in Nr. 41/42 ein grader Strich zu Baptiste in Nr. 43 B Dieser soll wohl ersteren Vermerk auch hierher weisen. AB geben

Verzeichniß C			
PASSIO	Pridie coenae dñj. Historia passionis (45 ^a)	15	17. April
	A prandio. Da nu Jhesus war zu Bethanien (46 ^b)	16	17. " Nachm.
	Die coenae Dñj. De Sacramento & confessione (47 ^b)	17	18. "
	A prandio. Iohan: 13. De lotionē pedum (49 ^b)	18	18. " Nachm.
	Die parasceues. Passio in tres partes distributa. (51 ^a)	19	19. "
	A prandio. etiam de passione (53 ^a)	20	19. " Nachm.
	Pridie paschae vor vnd nachmittag 2. conciones. de passione (55 ^a . 56 ^b)	21. 22	20. " Vor- und Nachm.
	Die paschae. Historia & De usu Resurrectionis (58 ^a)	23	21. " "
	A prandio. Continuauit historiam (59 ^b)	24	21. " Nachm.
	Lunae in ferijs. Incepta concione cogeatur desistere propter uertiginem (60 ^b)	25	22. "
	Do: Misericordia Dñj. Eu: Iohan: 10. De pastore bono (61 ^a) peccatum ad mortem & in spiritum s. [Auch am Rande] pētm ad mortem	26	5. Mai
	Do: Iubilate. Eu. Ioh: 16. Über ein kleines ꝛ. (63 ^a . b)	27	12. " "
	Do: Cantate. Eu. Ioh. 16. Nunc uado ad eum ꝛ. (66 ^a)	28	19. " "
	Do: Vocem Iocund: Eu. Iohan. 16. Amen amen dico ꝛ. (68 ^a)	29	26. " "
	Die Ascensionis. vor vnd nach mittag. Mar. 16. De duplici ascensione (71 ^a)	30	30. " Vor- und Nachm.
	A prandeo [so] (72 ^b . 73 ^a)	31	
		32	siehe oben hinter 13. 14
	Do Exaudj. Eu. Iohan. 15. 16. Cum uenerit para: (74 ^b)	33	2. Juni
	Pfingstag. Im Schloß. Eu: Iohan: 14. Si quis diligit ꝛ. (77 ^a)	34	9. " "
	A prandio de eodem (79 ^b)	35	9. " Nachm.
	Lunae in ferijs. Eu: Iohan: 3. Sic deus dilexit (82 ^a)	36	10. " "
	A prandio de eodem (85 ^a)	37	10. " Nachm.
	Martis. Euang: Iohan: 10. Qui non intrat per ꝛ. (86 ^b)	38	11. " "
	A prandio. Ex Ioe: 2. Quicumque inuocauerit (89 ^b)	39	11. " Nachm.
		...	16. " "
	Do: I. post Trinit. Eu. Lucae 14. De coena magna (93 ^b)	40	23. Juni ¹⁾
	Pridie Iohan: Baptistae. vor vnd nach mittag. Luc. 1 (97 ^b)	41. 42	Johannisvigilie = 1. Stg. n. Trin. 23. Juni Vor- u. Nachm. ²⁾

hier für die Johannisvigilie eine und für Johannistag zwei Predigten Luthers, dagegen C umgekehrt zwei für Johannisvigilie, eine für Johannistag. Obendrein fiel Johannisvigilie mit 1. Stg. n. Trin. zusammen, für den das Verz. auch eine Predigt Luthers gibt.

Verzeichniß A		Verzeichniß B	
die Ioh: mane & vesperi Luc: j:	Die Iohannis Baptistæ (97)		
Mar: 6 (97. 100) M. L:	A prandio Canticum Zacharię (100)		43
Luc: 16 do: 2: post Trinitatē de diuite (102) M. L.	Luth: Dom: 2 post trinitatē de diuite et (102)		44
Luc: 1 die visitationis M. (103) M. L.	Die visitatiō Marię Luth: (103)		45
Luc: 15 do: 3. quere enarrōnem de oue per- dita in fine Tomi contionū annj 26: (18) I. B.	Dom: 3 quære Concionem in tomo Anni 26 in fine		
Luc: 6 do: 4 (105) .I. B.	Do: 4 Lucæ 6 Estote mife I. B. Po (106)		
Luc: 5 do: 5: de captu piscium (106) M. L.	Luth: Do. 5 de captu piscium Lucæ 5 (107)		46
Breuiffima explicatio euāgeliorū do: 6. 7. 8. I. B. (108. 109)	Do: 6. 7. 8. I. B. Po. (108. 109)		
Luc: 16 do: 9 de mammone (109) M. L.	Do: 9 de dispenfatore iniquo Luth: (109)		47
Luc: 10 Breuis explicatio euāgelij do: 10: de excidio Hierosolyme (110) M. L.	Do: 10 Excidium Ierusalē Lucæ 19 (110)		48
Luc: 18 dom: 11 de pharif: & publ: (111)	Do: 11 de pub: et pha: Lucæ 18 (111)		49
Breuis enario euā do: 12: (112) I. B.	Do: XII (112 ^a)		
Luc: 10 do: 13 de famar: (122) M. L.	Do: 13 de Samaritano Lucæ 10 (112 ^b)		50
Luc: 17 do: 14 de 10 leprosis (113) I. B.	Do: 14 de 10 leprosis (113)		51
Luc: 7 do: 16 de filio Viduę ref: (115) M. L.	Luth: Dom: 15 de vnico filio viduę Lucæ 7 (115)		52
Luc: 14 do: 17 de hydropico (117) M. L.	Do: 17 de hydropico Lucæ 14 (117) [darüber:] 1 Cor: 61 [so]		53
Ioh: 4 do: 21 de regulo (119) M. L.	Luth: Do: 21 de Regulo Ioh. 4 (119)		54
mat: 18 do: 22 de feruo q 10 000 (120)	Matth: 18 Do: 22 de feruo q non est fol: (120)		55
mat: 22 do: 23 de censu (121) M. L.	Do: 23 de cenfu Matth: 22 (121)		56
mat: 21 do .1 aduentus (123)	Dominica .1. aduentg Matth: 21 (123)		57

¹⁾ Nr. 45 steht in B hinter dem Vermerk über Bugenhagens Predigt am 3. Stge. n. Tr. Letztere Predigt ist erhalten, sie findet sich an der in AB angegebenen Stelle der jetzt mit Bos. o. 17^a bez. Handschr. (Bl. 180^b—181^a). Aus dem Verweis (Hodie audistis) darf geschlossen werden, dass sie Nachmittags gehalten ist. In der Hdschr. ist ein Name des Predigers nicht beigelegt, aber das J. B. in A und die Auslassung in C entscheiden gegen Luther. Dass Bugenhagen nicht nur diese Nachmittags- sondern auch die zugehörige Vormittagspredigt gehalten, ergibt sich mit Sicherheit aus seinem Bericht über Luthers damalige Krankheit. Es heisst dort: Sabbatho quando dominica sequenti praedicatur Euangelium Luc. 15 de publicanis et peccatoribus (das ist Lc. 15, 1ff., das Ev. des 3. Stgs. n. Tr.), quod ego tunc praedicavi et in vespera eiusdem dominicae de filio prodigo (Bugenhagens Briefwechsel hsg. von Vogt, S. 65). de filio prodigo (Lc. 15, 11 ff.) aber handelt die erhaltene Predigt und wenn A de oue perdita angibt, so ist damit ebenfalls das Ev. Lc. 15, 1ff. gemeint, das in den Verzeichnissen meist so bezeichnet wird und von dem die Predigt Bugenhagens wenigstens ausgeht. ²⁾ Luth: bei Nr. 47 ist in B durch

Verzeichniß C

.....	Marcj. 6. De morte Iohannis (100 ^a)	43	24. Juni	
.....	Do: II. post Tri: Eu. Luc: 16. De diuite & Lazaro. (102 ^a)	44	30. Juni	
.....	Die visitationis. Eu. Lucae. 1. Exurgens Maria (103 ^a)	45	2. Juli	{ 1)
.....	.....	.....	7. "	
.....	.....	.....	14. "	
.....	Do: V. Eu: Lucae. 5. De captu piscium (106 ^b)	46	21. "	
.....	.....	.....	28. "	
.....	.....	.....	9. August	
.....	Do: IX. Eu: Luc: 16. De dispensatore iniusto (109 ^a)	47	11. "	
.....	Do: X. Eu. Luc: 19. De Excidio Hieros: kurz gehandelt. (110 ^a)	48	18. "	2)
.....	Do: XI. Eu. Luc: 18. De pharisaeo & publicano (110 ^b)	49	25. "	
.....	.....	.....	1. September	
.....	Do: XIII. Eu: Luc: X. Et conuersus ad discipulos x. De Samaritano (112 ^b)	50	8. "	
.....	Do: XIII. Eu: Luc: 17. De decem leprosis (113 ^b). <i>Hierzu am Rande: Reprehendit quosdam, qui tempore pestis deserebant uxores x.</i>	51	15. "	
.....	Do: XVI. Eu. Luc: 7. De filio uiduae resuscitato (115 ^b)	52	22. "	3)
.....	Do: XVII. Euang: Lu. 14. De Hydropico (117 ^a)	53	6. October	
.....	Do: XXI. Eu: Iohan. 4. De Regulo (118 ^b)	54	13. "	4)
.....	Do: XXII. Eu. Matth: 18. De seruo, qui non erat soluendo (119 ^b)	55	10. November	
.....	Do: XXIII. Euan: Matth. 22. De censu (121 ^a)	56	17. "	5)
.....	Do: I. Aduentus Eu: Matth: 21. Cum appropinquarent x. (123 ^a)	57	24. "	
.....	.....	.....	1. Dezember	

schrägen Strich auch zu Nr. 48 und 49 gewiesen. — Bei 47 die Bem.: qua Thilonis Dhene vxor extincta peste und am Rande: quae erat 8 [so] Augusti 16 egdem exustus est martyr Chrj Leon Kaiser Anno 27 B (vgl. Enders 6, 75) ³⁾ es ist nicht ausgeschlossen, dass die Randbemerkung Reprehendit quosdam usw. vielmehr zu Do. XIII gehört, dies würde mit einer anderen Nachricht (vgl. oben S. 324) stimmen, anderseits wäre ja auch möglich, dass L. an zwei auf einander folgenden Sonntagen solche Vermahnungen auf der Kanzel erlassen hätte. Dem Umstand, dass A der Predigt Dom. XIII ein I. B. beisetzt, ist wohl angesichts des Umstandes, dass C sie aufgenommen hat, kein Gewicht weiter beizulegen. 4) Auf Nr. 53 folgt an 3 Seiten mit Strichen eingefasst in B die Bem.: Sab^{to} ante Dominicam 20 mane hora 6 ½ 2 Nouemb. mea [d. i. Römers] carissima coniunx hanna Bugenhagen Pomerana obdormiuit in domino, vna cum filia peste extinctae x. His verb ascripsit D. Conradus Cordatus vir integer et pius. Rapta est, ne malicia mutaret animum illius. 5) Luth: bei Nr. 54 ist in B durch schrägen Strich zu 55 gewiesen und wahrscheinlich sollen die schrägen Striche, die dann 56 mit 57 und 57 mit 58 verbinden, diese Verweisung fortsetzen.

Verzeichniß A

Luc: 21 do: 2. de signis (125)
Ioh: 4 (126) M. L.

28 Contiones anni MDXXVIII. 28

die nat: His: contio angeli (1, 2)
M. L.
die Stephanj de virtute vi contra fa-
naticos (5. 7) M. L.

Luc: 2: die Ioh: Cant: ange: Tranf. beth:
(11. 13) M. L.

do: post natalem sime ben: Ma: (15)
M. L.

Verzeichniß B

Do: 2 ad: Lucae 21 (125) 58
Do: 4 Ioh: 1 Luth: (127) 59

28 CONCIONES VIRI DEI

LVTHERI quas Anno 1528 habuit

Die Natali Christi Lucae 2 (1) 60
A prandio idem (3) 61
ij Cor: 5 Die Stephani Non agnoscm̃ Chūm
βm car: (5) 62
A prandio Si surrex: cum Chrō (7) 63

Die Ioh: Euang: Canticum ang: et eorū [o]
uā (11) 64
A prandio transeamus vsq̃ Bethl: (13) 65

Do: post Natalem Chri Lucae 2 (15) 66
[Darüber:] Ecce hic posito est
A prandio Hanna prophetissa (17) 67

¹⁾ Zwischen Nr. 63 und 64 steht Leon: Cæsa: in B Entsprechend dem sonstigen Gebrauch der Hdschr. wäre es als zur folgenden Nr. 64 gehörig anzusehen, doch ist in der erhaltenen Predigt Nr. 64 keine Beziehung auf Leonhard Staifer enthalten und eben-

Verzeichniß C

.	Do: II. Eu. Luc: 21. Et erunt signa in Sole ꝛ. (125 ^a)	58	8. Dezember	
.	Do: III. Aduent: Eu: Iohan. 1. Testimonium Iohan: de christo (126 ^b)	59	22. "	
ANNUS CHRISTI. M: DXXVIII.				
Folio Tomo. 6. in Octauo.				(R) Bb. 23
.	Die Natalj christj. Eu. Luc: 2. Exijt decretum (1 ^a)	60	25. Dezember	726
.	Alia concio a prandio (2 ^b)	61	25. " Nachm.	729
.	Die Stephanj Lucae. 2. Ecce annuncio uobis. Concio angeli (5 ^a)	62	26. "	733
.	A prandio (7 ^b)	63	26. " Nachm.	737
.	Die Iohannis. De natura & cantico Angelorum (11 ^a)	64	27. "	741
.	A prandio. Lucae 2. Et homines pastores loquebantur ꝛ. (13 ^a)	65	27. " Nachm.	746 } ¹⁾
.	Do: post Natalem. Eu: Luc: 2. Et erant pater & mr. (15 ^a)	66	29. "	750
.	A prandio. De Hanna prophetissa ꝛ. (17 ^a)	67	29. " Nachm.	754 } ²⁾

sowenig in Nr. 63. ²⁾ Nr. 66 ist in B mit 67 durch schrägen Strich verbunden und 67 mit dem dann folgenden ersten Vermerk des J. 1528, bei dem Luth: steht.

In den folgenden Bemerkungen über Art und Umfang der Predigerthätigkeit Luthers im Jahre 1527 beschränken wir uns diesmal, wo nur so wenige der Predigten selbst vorliegen (Nr. 8. 32. 60—67), im Wesentlichen auf das, was sich aus den Verzeichnissen unmittelbar ergibt; einige Einzelfragen sind zudem schon in den Anm. zu den Verzeichnissen erörtert.

Zweifel über Luthers Urheberschaft bestehen bei keiner der erhaltenen 10 Predigten; daß die ohne seinen Namen in einer anderen Rörerschen Handschrift erhaltene Nachmittagspredigt vom 3. Sonntag n. Trin. Bugenhagen angehört, ist oben S. 672 Anm. 1 dargethan. Im Übrigen finden sich widersprechende Angaben über den Urheber nur bei Nr. 51, worüber die Anm. dazu.

Die Frage, ob eine der Predigten etwa aus dem Jahre 1527 in ein anderes zu verweisen sei, erhebt sich bei Nr. 32, sie darf verneint werden, wie sich aus der Anm. dazu ergibt. Sonst ist nur bei Nr. 1 ein Zweifel vorhanden, weshalb die Predigt zugleich in das Verz. des Jahres 1526 aufgenommen wurde, vgl. unsere Ausgabe Bd. 20, 211 Anm. 2.

Über den Tag einzelner Predigten besteht ein Zweifel wohl nur scheinbar bei Nr. 2 und 3, hier hat wohl nur Rörer für Vor- und Nachmittagspredigt desselben Tages (6. Jan.) verschiedene Tagesbezeichnungen gebraucht, die in die Verz. übergingen. Ferner bei Nr. 41. 42. 43, die AB auf Johannisvigilie und Johannistag anders vertheilen als C, vgl. die Anm. dazu.

Der Ort der Predigten ist wohl durchweg Wittenberg, nirgends ist ein Vermerk, der dagegen spräche. L. ist 1527 nur dreimal in Torgau gewesen nach Köhler, L.s Reisen (1872), S. 155 ff. (Lingke, L.s Reisegesch. gibt nur 2 Reisen an). Die Zeit der ersten, die bei Lingke fehlt, gibt Seckendorff, der Gewährsmann, nicht an, Köhler stellt sie an erste Stelle. Die zweite ist die zu der Feier, welche stattfand, als der neuvermählte Kurfürst Johann Friedrich am 2. Juni in Torgau einzog. Irgend ein bestimmtes Zeugniß wird nicht angeführt, Lingke berichtet nur, daß nach der Torgauer Chronik Abgeordnete der Universität Wittenberg anwesend waren, und beide beziehen eine Tischredenstelle, die von dem unmäßigen Trinken „auf dem fürstlichen Beilager zu Torgau nächst bewiesen“ handelt (Förstemann-Bindsfeil 4, 699), auf dieses Fest. Aber Luther sagt nicht, daß er es selbst gesehen. Wie es mit der Beglaubigung des angeblich bei dieser Gelegenheit geführten Gesprächs L.s mit den Herzögen von Mecklenburg und Lüneburg stehe, kann ich gegenwärtig nicht nachprüfen. Aber da diese beiden am 31. Mai Luthers Predigt in Wittenberg hörten (Nr. 32), ist es wahrscheinlicher, daß auch die Unterredung dort stattfand. Thatsache aber ist, daß unsere 3 Verzeichnisse übereinstimmend für Sonntag Exaudi (= 2. Juni) eine Predigt L.s geben. So kann L. wenigstens am eigentlichen Festtage nicht in Torgau gewesen sein und da er am 9. Juni abermals gepredigt hat, und am 14. Juni (Enders 6, 62) der Hochzeitsfestlichkeiten gegen Spalatin erwähnt, ohne seiner Anwesenheit zu gedenken, so wird er wohl überhaupt fern geblieben sein. Somit wird auch wohl (weshalb wir hier darauf eingingen) die „harte scharfe Predigt wider das saufen“, die L. „zu Hofe getan“ zu haben bezeugt, nicht wohl damals um den 2. Juni 1527 in Torgau gehalten sein, wie Lingke andeuten will. — Die dritte Reise nach Torgau vom 26—28. November 1527 ist sicher beglaubigt, eine Predigt hat L. auf ihr nicht gehalten.

Wir bringen die 10 erhaltenen Predigten mit einer Bezifferung von 1—10, denen wir jedoch die Nummern des Verzeichnisses der gesamten Predigten in () beifügen.

Gehalten sind die Predigten in der Stadtkirche, nur bei Nr. 32. 34. finden wir den Vermerk in arce bez. Im Schlos.

Zu den 67 Predigten unseres Verzeichnisses treten noch hinzu die 4 letzten der 1524 begonnenen Predigten über das 2. Buch Moſe, die am Neujahrstage, am 3. Sonntag n. Epiph. und an einem dazwiſchen liegenden Sonntage ſowie Mariä Reinigung gehalten ſind. Vgl. Unſere Ausgabe 16, S. XXVIII. Außerdem begann L. 1527 am Sonntag Judica (7. April) die Predigten über das 3. Buch Moſe, die er am Sonntag Cantate (19. Mai), Voc. Iocund. (26. Mai), Die Viſit. (2. Juli), 5. Sonntag n. Trin. (21. Juli), 17. Sonntag n. Trin. (13. Okt.) fortſetzte. Dann iſt in unſerer Überlieferung wohl eine Lücke, die nächſte vorhandene Predigt iſt vom 23. Sonntag n. Trin. (24. Nov.) und am 1. Advent (1. Dez.) iſt dieſe Reihe zu Ende. Doch ſchon 2. Advent (8. Dez.) begann L. die Predigten über das 4. Buch Moſe, von denen aber nur noch eine nicht datirte ins Jahr 1527 gehören kann.¹⁾ Es treten alſo zu den 67 Predigten der Verzeichniſſe noch 4 + 10 (vielleicht 11 — 12) hinzu, ſo daß wir eine Geſamtzahl von 81 (— 83) Predigten erhalten, nicht allzuviel weniger als in den vorhergegangenen Jahren (1524: 93; 1526: 85), obgleich L. mehrfach krank war und ſogar am Oſtermontag die Predigt abbrechen mußte propter vertiginem (Nr. 25).

Dieſe 81 (83) Predigten vertheilen ſich auf 68 Tage. Die 14 (— 16) Predigten üb. 2. 3. 4. Buch Moſe ſind ſämmtlich an Tagen gehalten, an denen L. auch eine Perikopenpredigt gehalten, außerdem hat Luther am Palmſonntag, Karntwoch, Gründonnerſtag, Karfreitag, Oſterſonnabend, Oſtertag, Himmelfahrt, Pfingſttag, =montag, =dienſtag, 3. Sonntag n. Trin. (oder Johanneſtag); Weihnachtsſtag, Stephanſtag und Johanneſtag, alſo 13, zuſammen mit jenen 14 (— 16) mal, im Ganzen 27 (— 29) mal zwei Predigten gehalten.

Näheres über die Stunde der Predigten erfahren wir faſt gar nicht, die Verz. begnügen ſich mit den allgemeinen Angaben, ante et poſt prandium uſw., dagegen hat Röſer der Nachſchrift der Nachmittagspredigt des 2. Weihnachtsſtages hora ſecunda beigeſügt.

Außer an Sonntagen hat Luther an folgenden Feiertagen gepredigt: Neujahr, Epiphaniaſ, Mariä Reinigung, Karntwoch, Gründonnerſtag, Karfreitag, Oſterſonnabend, =tag, =montag, Himmelfahrt, Pfingſttag, =montag, dienſtag, Johannesſtag, Mariä Heimſuchung, Weihnachts-, Stephanus- und Johanneſtag. Vergleicht man die entſprechende Liſte für 1523 (Bd. 11, S. LI), ſo ſieht man, wie ſich die Zahl der begangenen Heiligtage vermindert hat. Nur Mariä Heimſuchung iſt außerdem noch mit einer Predigt Bugenhagens verzeichnet. Daß L. am Oſterdienſtag nicht predigte, hatte ſeinen Grund in der Erkrankung Tags zuvor.

¹⁾ Dieſe Predigten wird Bd. 25 unſrer Ausgabe bringen.

Gegenstand der Predigten L.s ist auch 1527, soweit sich dies aus den Angaben der Verzeichnisse erkennen läßt, fast immer das Tagesevangelium, eine Ausnahme macht nur die Nachmittagspredigt am Pfingstdienstag, die Joel 2, 32 behandelte, das dem für Sonnabend in der Pfingstwoche verordneten Lesestück angehört. Freier scheint sich L. in der Gründonnerstagspredigt bewegt zu haben, für die De sacramento et confessione angegeben ist. Nicht Perikopenpredigten sind natürlich auch alle in der Karwoche gehaltenen, die an die Leidensgeschichte anknüpfen. Auch am Johannestag scheint L. das kirchliche Lesestück bei Seite gelassen und nach Marc. 6 de morte Iohannis gehandelt zu haben.

Besonders hervorzuheben sind die Predigten Nr. 11 und 32. Sie sind an Wochentagen über ganz frei gewählte Themen gehalten: Nr. 11 am Mittwoch nach Reminiscere (20. Martij) über die Taufe Christi (nach Marc. 3) in Gegenwart Georg Windlers und, wie man wohl aus der ganzen Art des Vermerks schließen darf, um feinetwillen; Nr. 32 in Gegenwart der Lüneburgischen und Medlenburgischen Fürstlichkeiten am Tage nach Himmelfahrt (Vltimo Maii) über Ps. 68, 19.

Die Verzeichnisse geben statt Predigten Luthers für Quinquagesimä, Trinitatis, 3., 4., 6., 7., 8., 12. Sonntag n. Trin. Predigten Bugenhagens, ganz fehlen ziemlich viele Sonntage, nämlich Sexagesimä, Reminiscere, Oculi, Quasimodogeniti, 15., 18., 19. Sonntag n. Trin., 3. Advent. — Ein anderer Prediger als Luther und Bugenhagen wird nicht genannt.

Paul Pietsch.

1 (Verz. Nr. 8)

Predigt am 5. Sonntag nach Epiphania.

(10. Februar)

Diese in gleichzeitigen Drucken vom Jahre 1527 überlieferte Predigt behandelt Matth. 11, 25—30 und bezeichnet diesen Abschnitt als „das heutige Euangelion“. Nun ist Matth. 11, 25 ff. die Perikope sowohl des 5. Sonntags n. Epiph. (neben Matth. 13, 24 ff.) als auch des Matthiastages (24. Febr.). Der eine der Drucke läßt den Tag ganz unbestimmt, der andere nennt auf dem Titel den 5. Sonntag n. Epiph. und diese Angabe wiederholt Eisleben I. Gunders, der von dem letzteren Druck zwar wußte, ihn aber nicht vor sich hatte, entschied sich für den Matthiastag und deutete einen Zweifel nur auf Grund des Eislebischen Bd. I an. Indessen ist die Predigt zweifellos am 5. Sonntag n. Epiph. gehalten. Die Verzeichnisse der Predigten geben keine Predigt am Matthiastage 1527, ebensowenig in den vorhergehenden Jahren, nur aus dem Jahre 1523 geben sie eine, sie ist uns auch erhalten und in unserer Ausgabe 11, 28 ff. nach Rövers Nachschrift mitgeteilt. Sie kann unserm gedruckten Texte nicht zu Grunde liegen; es wäre auch nicht wahrscheinlich, daß sie nach 4 Jahren noch sollte herausgegeben worden sein, ohne daß eine besondere Veranlassung vorlag. Eine Predigt am 5. Sonntag n. Epiph. finden wir nur für 1525 und 1527 verzeichnet. Als Gegenstand derselben ist beidemale Matth. 11 Venite ad me angegeben. Das scheint auf unsere Predigt nicht zu passen, denn die Auslegung beginnt hier genau mit dem Anfang der Perikope Matth. 11, 25, nicht erst mit 11, 28. So könnte man zweifeln, ob unsere Predigt nach 1525 oder 1527 zu setzen sei, doch entscheidet der Umstand, daß nach Angabe der Röverschen Nachschrift und des Verz. B die 1525er Predigt von Bugenhagen herrührt, für 1527. Die Worte Venite ad me sind also nicht als Anfangsworte gemeint, sondern (wie auch sonst in den Verz. meist) als eine Inhaltsangabe, sie sind ja in der That der Kernpunkt der ganzen Perikope. An irgend einen wittenbergischen Ortsbrauch haben wir jedenfalls dabei nicht zu denken, Bugenhagens Indices quidam in Evangelia Dominicalia (1524) geben für 5. Sonntag n. Epiph. „Matth. 11. Confiteor tibi pater etc.“

P. Pietisch.

Drucke.

A „Am fünff= || ten Sontag na || ch der heiligen Dreyß= || nigen tag, Euange-
lion || Matthei .xi. Ich preisse || dich Vater .xc. gepre= || digt durch ||
Martin Luther. || Wittenberg. || 1 . 5 . 27. ||“ Mit Titleinfassung,
Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Weiß in Wittenberg? Vorhanden in Berlin, Breslau St.,
Kopenhagen R., London, Wittenberg.

B „Auflegung der tröstlichen wort Christi. Matthei .xj. Ich || preß dich vatter. Biß ans endt || des Capitels. Durch Mart. || Luth. zu Wittenberg || im jar. M. D. || vnd .xxvij. ||  ||“ Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es gibt Exemplare, die unter der letzten Zeile des Titels kein Blättchen haben. Vorhanden (ohne Blättchen) in Berlin, Wittenberg; (mit Blättchen) in Gotha, Weimarerode.

Von den Gesamtausgaben bringen unsere Predigt Gisleben 1, 401^a—407^a; Altenburg 3, 679^a—685^b; Leipzig 12, 431^a—438^b; Walch 7, 1182—1206; Erl. ¹ 16, 375—293; ² 17, 268—287.

Wir theilen den Text nach *A* mit und verzeichnen die Lesarten des Druckes *B*, soweit nicht nachstehende Übersicht davon Rechenschaft gibt.

Der Umlaut des *a* (*e*) wird in *B* bisweilen auch durch *â* bezeichnet: väterliche, schâke, gnâdigen. Er bleibt gegen *A* unausgedrückt in wascher (2), erfantnuß (1).

Der Umlaut des *au* wird in *A* durch *eu*, selten *eû* (eüßerlich) bezeichnet, in *B* durch *u* und *eû* = eüßerlich (5), heüßlein (2). Er unterbleibt gegen *A* in glauben, (vn)glaubig (stets), gauckelwerg, verlaugnet (1).

Der Umlaut des *o* wird gegen *A* bezeichnet in rôcken, vngetrôßt (1), bleibt unbezeichnet in schon (4), kloße, erobert (1).

Der Umlaut des *u* wird in *A* durch *û*, in *B* überwiegend durch *ü* wiedergegeben. Er tritt gegen *A* ein in sünd (1), für (2), mangelt in darumb (stets), wurd(en), stuß, furhumb, dunckel, natürlich (3), schuldig, ungedultig, warumb (2), duncken, gütduncklern, Juden, Jungern, fur, stumpler, lusten, entschuldigen, drucket (1).

Der Umlaut des *uo* wird in *B* durchweg bezeichnet in rüffen und seinen Kompositis, er mangelt in schüler (4).

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends streng unterschieden. *B* setzt für altes *ei* in der Regel *ai*, *ay*, doch mit zahlreichen Ausnahmen (*eyn*, *teyn*, *arbeyt*, *meynen*, *verheissen* usw.). *A* hat für altes *iu* öfters *eû*, meist aber *eu* und schreibt daneben z. B. eüßerlich; *B* hat dafür meist *eû*, selten *eû* oder *eu*, ew, aber gleichfalls eüßerlich.

2. Altes *uo* wird in *A* nur durch *u*, in *B* meist durch *û* bezeichnet, bisweilen auch durch *ü* (*thûn*, *klûg*, *gût*, *zû*, *berûffen* = *vocatus*). Für *thuen* *A* hat *B* immer *thûn*.

3. Altes *ie* wird gegen *A* bewahrt in *biegen*, *hezt*, *hekund*, *heg(f)licher* (2); aufgegeben in *yderman*. Orthographisches *ie* wird beseitigt in *wil*, *biser*, *fride*, *friblich*, *fribsam* (stets), *spill*, *bliben*, *geschriben* (1).

4. Die Längenbezeichnung der Vokale durch *h* wird aufgegeben in *jr*, *jm*, *jn(en)*, *mer* (stets), *oren*, *ror*, *abmalet* (1), *ere* (2). Das *h* entfällt auch in *ye* (4), wird umgestellt in *rûhm* (3), gegen *A* eingeführt in *-thumb*, durch Doppelung des *e* ersetzt in *eere* (8). Für doppeltes *e* tritt einfaches ein in *sele* (stets), umgekehrt in *steets*.

5. Ersah eines o durch u zeigt kumen (13), allmusen; zörnen > zürnen. Umgekehrt können > können (7), (ver)mügen > (ver)mögen (3).

6. Für i tritt ü ein in würst, verwürfft. Altes langes i ist gegen A bewahrt in triiben, bliben, erdtreich; dagegen -lin A > -lein B (4).

7. Abwerfen eines auslautenden e ist in B außerordentlich häufig. Für das Gegentheil vgl. Lesarten.

8. gehen > geen, stehen > steen (meist). In B einmal stett 687, 25. ehe > ee, wehe > wee (1).

Konsonanten. d > t: taschen 691, 25, schentlich (2), gelt, schwert (1), wirt (oft); t > d: satt > sad 694, 25, gesuntheit > gesundtheit 691, 14; d > dt: niemandt (7), todt (5), wirdt (4), handt, findt (3), standt, bestandt (2), schandt, verstandt, erdtreich, fürbildt, leydt, gesundt (1); t > dt: vndter (7), hynndter, freündtlichen (1); dt > t: erkante 684, 23, rath 691, 6, Gelt 690, 25.

b > p: verporgen (4), pringen, pawen, prot, prechen (2), pleyben, pist, besser, verpirgest, petler, parte, pitten, padoffen, prechte, pankserfege, vndannparkeht, leyphafftig, lieplicher (1).

vnglück > vnglück (1); -iglich, -ikeit > -iglich, -igkeit (stets).

Die Doppelungen odder, widder werden fast stets vereinfacht, ebenso foddern, hadder. Für ynn hat B stets in, für denn häufig den. Desgleichen wird Doppelkonsonanz stets vereinfacht in wehse(n), preysen, auch in aschen, groschen, ferner in nöten, theten, hewtig, got, götlich, mütig, gut, lauter, worte, orten, helfen. Dagegen wird abweichend von A Doppelkonsonanz gesetzt in vatter, hatt, will, kann, soll, hymmel (meist), vnnnd, vnns, denn (Artikel) weytter, kommen (oft), ettwas, allhie, allda, frommen, ellen-den (bisweilen).

Wortformen. erbey(ten) > arbayt(en) (2), schwermer > schwörmer; brechen > bröchen 695, 23; wollen > wöllen (oft, auch wölt), sollen > söllen (oft), solch > solich, sölich, sölich (meist), wilch > welch (stets, einmal welich), widder > weder (4), denn > dann (8), nur > nûr (4), find > feind (meist, daneben fein).

Abegott > Aptgott, Griechen > Kriechen (1); müheselig > müeselig (4); wir > mir 686, 23; davyon, dadurch, dazu > darnon (2), dadurch, darzu, dennoch > dennocht (1); sondern > sonder (stets), nicht > nit (meist), das > daz (5), was > wz (2).

Syntemal > Syntemal (2).

Die Vorsilbe ge- verliert ihren Vokal gegen A in gnüge(n) (3), gnüg (2), bewahrt ihn in genebig (1). Für zur- hat B zer- (2). Die Nachsilbe -nis erscheint in B stets als -nuß, für -eit 691, 16 hat B -heynt.

Matth. 11,
25—30

Euangelion Matthei .xj. Ihesus sprach: Ich preisse dich, vater und Herre des hymels und der erden, das du solchs den weissen und verstendigen verporgen hast und hast es den unmündigen offenbart, Ja, vater, denn es ist also wolgefellig gewesen für dir. Alle ding sind mir übergeben von meinem vater und niemand kennet den son denn nur der vater und niemand kennet den vater denn nur der son und wem es der son wil offenbaren. 5

Kompt her zu mir alle die yhr müheselig und beladen seht, ich wil euch erquicken. Nempt auff euch mein joch und lernet von mir, denn ich bin senfftmütig und von herzen demütig, so werdet yhr ruge finden für ewre seele, denn mein joch ist senfft und meine last ist leicht. 10

Das ist ein tröstlichs Euangelion, ynn wilchem sich der Herr selbsts erstlich tröstet und darnach uns ynn ihm tröstet, wilcher trost uns hoch von 15
Luc. 10, 21 nöthen ist, die wir nach sind unter des teuffels reich. Lucas sagt, wie sich der Herr erfreuet habe ym geiste und für fremden auffgesprungen. Ursache aber dieses Euangelii ist die, das der Herr schier drey jar ynn Galilea umher gepredigt hatte und seine predigt mit wunderzeichen bestetigt und doch nichts ausgerichtet, ja die weissen hielten für ein narrheit und spot, wie es 20
denn noch heuttigs tags gehet und sol also gehen, das die klügsten dieser welt sollen die predigt des Euangelions verachten, verspotten und verdamnen.

Drumb schreibet Mattheus alhie zuvor, wie der Herr die stede gestrafft und gescholten habe, darynne er gepredigt und wunder gethan hatte und doch nichts bey hynen ausgericht und hat also gesagt. 25

Matth. 11,
21—24

‘Weh dir Chorazin, weh dir Bethsaida, weren solche thaten zu Thyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hetten vor zeiten ym sack und ynn der aschen busse gethan, doch ich sage euch, es wird Thyro und Sidon treglicher ergehen am jüngsten gericht denn euch. Und du Capernaum, die du bist erhaben bis an den hymel, du wirst bis ynn die helle hynunter gestossen werden, Denn so zu Sodoma die thatten geschehen weren, die bey dir geschehen sind, sie stünde noch heuttigs tages, doch ich sage euch, es wird der Sodomer lande treglicher ergehen am jüngsten gericht denn dir.’ 30

Auff diese wort folget nu das heuttig Euangelion, ynn wilchem Christus erstlich also zu Gott seinem hymelischen vater sagt: 35

9 mühselig B 12 rühe B fese B 19 predige B 21 denn noch] demnach B
22 predigen B verdamnen B 23 Darumb B Etet B 24 habe] hatt B 26 Wehe
(beidmal) B Corazin B 33 tags B 34 Sodomiter land ertreglicher B 36 nun B

Ich preisse dich, vater und Herre hymels und der erden, das²⁵
du solchs den weissen und verstendigen verporgen hast und hast es
den unmündigen offenbart.²

Sehet, ab wir nicht auch also müssen thun, wie hie Christus thut und
5 ihm gleich die wort aus dem munde nemen, Gotte loben und preissen, das
er yhnd auch sein wort den klugen und weissen, den fromen und heiligen
ynn dieser welt entzenhet und offenbarets den unmündigen und den sündern:
Wir predigen und schreien, das Christus allein unser seligkeit, erlösung und
genugthuung sey und der glaube mache allein selig, das widersechten die
10 weissen und heiligen leutte, und yhe mehr wir solcher unser predig ursach
geben und die warheit an tag bringen, yhe zorniger sie werden, Drewet man
ihn mit dem gerichte Gottes, so verachten sie es, yhr herz ist herter denn ein
ampos, der fragt nach keinem schlag, man schlag ihn so seer man wölle.
Also thuen die klügsten hochgelertsten und heiligsten leute ynn der welt auch,
15 Desgleichen die Schwermer, wenn einer ein düncel hat für sich ym herzen
gefasst, so leßt er sich davon nicht treiben, man gehe mit yhnen umb wie man
wölle, so bleiben sie auff yhrem kopffe.

Wie thut ihm aber Christus hie? Er leßt sie faren und wendet sich
von den verstockten zu Gott seinen hymelischen vater, lobet und preisset ihn
20 und hat dennoch freude genug, das er es den kleinen offenbaret. Er wil
schlechts nicht, das wir uns sollen verlassen auff die menschen, auch auff uns
selbs nicht batwen, sondern allein auff Gott sollen wir stehen und auff ihn
allein trawen. Wenn unser Gott lachet, was fürchten wir die menschen?
was fragen wir darnach, das die leutte zörnen? Thue, was hie Christus thut,
25 lobe den vater und predige hymmerdar fort, wer es neme, der neme es, Es ist
Gottes werck, wem ers gibt, der hats, wem ers nicht gibt, der darff mit
ihm nicht drüber rechten, denn er ist niemande ichtes pflichtig odder schuldig.
Gott wil kurzumb seine weisse nicht lassen umb der klugen willen, So ist
sein art aus nicht etwas zu machen, aus tod leben, aus sünde gerechtigkeit,
30 aus schmach ehre, aus armut reichtumb, Und Summa Summarum, was da
gering ist, damit wil er zu schaffen haben. Ein solchen Gott haben wir,
Der Teuffel aber thut das widerenspiel, macht aus leben tod, aus gerechtigkeit
sünde, aus ehre schmach, und Summa Summarum, was da gros ist für
Gott, das wil er klein machen.

35 Diweil wir nu wissen, das unser Gott wil denen helfen, die hülffe be-
dürffen, was wollen wir uns bekümmern? Warum seyen wir nicht getrost
und frölich? Denn so er lauter kluge Engel, heiligen und fromme leute haben
wolt, wo bleiben wir arme narren und elende sündler? Denn das ist yhe

4 ob B 7 entzeücht B 14 leute fehlt B 19 den] dem B seynem him-
liſchen B 26 der hats bis gibt fehlt B 27 darüber B ychts B 35 nun B

Gott auch nach anzeigung der Heyden, der da helfen kan hnn den nöthen. So nu das Gottes art ist, das er helffe, so mus folgen, das er helffe, da keine hülffe ist, Das wissen die weissen und klugen hnn der welt nicht.

Die klugen aber und verstendigen heist der Herr hie, die seine geschickte leute sind, die da wissen andere zu regieren, gelt und gut künstlich zu er-
 5 werben, also das sie sich auff yhre weisheit allein verlassen, wöllen auch hnn Götlichen dingen und geistlichen sachen von yhrer klugheit nicht umb ein har breyt weichen, wöllen yhr ding schlechts unverdampft haben und gar nicht un-
 10 weis für Gott gehalten sein, Denn die selbigen lassen sich düncken, es geredt yhnen allein wol nach yhrer weisheit und wöllen Summa Summarum nicht narren sein, sondern klug, So wil Gott allein meister sein und gerecht bleiben,
 Da hebt sich denn und lauffen also auff einander, sie wöllen sich nicht zu schanden lassen machen, darumb komen sie nicht zu dem Herrn.

So spricht nu Christus also: Ach vater, ich preisse und lobe dich, du bist yhe ein feiner Gott, das du allein wilt weisse sein, Denn sol yhe eine
 15 weisheit untergehen, so gehe yhre weisheit unter. Es ist besser, das du die armen annemest, die dich allein lassen weisse sein, und ledest die weissen faren. O vater, du thust yhm gleich recht, das du yhr ding nicht preisst, als sey es recht und wolgethan, du verbirgest auch billich dis geheymnis für yhrer klugheit. Das ist uns nu seer tröstlich, wie gesagt, denn wo wolten sonst
 20 wir narren und unverstendigen bleiben? Solchs sagt auch Paulus .1. Cor. 1.

1. Cor. 1, 21. 22 Die weil die welt durch yhre weisheit Gott hnn seiner weisheit nicht er-
 25 kante, gefiel es Got wol, durch törichte predigt selig zu machen die, so dran gleben, Sintemal die Jüden zeichen foddern und die Griechen nach weisheit fragen.² Das ist yhr deckel, der selbigen klugen und weissen, fromen und heiligen leutte, sie gassen hynauff und sperren das maul und ohren auff, wolten das Euangelion gerne hören, wenn yhnen Got predigte, das yhr ding auch gelte und recht were, Wie die Papisten thuen, die wolten gerne yhre kappen und blatten, Messen und ander keuckelwerg auch lassen etwas gelten, Das sind
 30 die weissen.

Widderumb aber kömpt Gott und wil allein die armen, elenden, un-
 mündigen, alberen und unverstendigen annemen, das wird denn eine eiserne mauer für yhren augen, das sie solchs nicht können verstehen. Also thetten die keher Arriani und yzt unsere Schwermer auch, die haben yhren eygen gutdünckel, das sie sagen: Ey solt man Christus leib essen ym brod und sein
 35 blut ym wein? Solt Christus ym brod und wein sein? Wie rechnet sich das? Was istz von nöthen? und der gleichen spizige gifftige hefftige wort mehr, faren also hnn yhrer meynung daher und sind nicht wirdig die wort

1 anzeigung A
 13 zum Herren B
 28 gült B

2 (ebenso 14. 20) nun B
 16 weßheyt (beidemale) B

5 regiern B
 23 daran B

8 nichts B
 27 Euangelion B

9 geradt B

Christi zu sehen noch zu verstehen. Darumb so sie verdampt werden aus verstockung ihres gutdünkels und halstarrigkeit, drumb das sie ihnen nichts wollen sagen lassen, so sollen wir nichts anders darzu thun denn hie Christus thut, sollen die sache Gotte befehlen, ihn preissen und sagen, Er thue recht,
 5 das er dis geheymnis offenbaret habe den geringen, albern und unmundigen und hab es für den weissen und klugen hnn der welt verborgen.

Es sind hie zwey stück, darüber sich Christus frewet, Das erste, das Gott solch geheymnis verborgen hat für den weissen und klugen, Das andere, das ers offenbaret hat den kleinen, albern und unmundigen, dis macht erst
 10 eine rechte freude. Als wolt Christus sagen: wöllens die klugen und weissen nicht, so wöllens doch die albern und unmundigen. Das sind die kinder und unmundigen, die da nicht reden widder Gottes wort, die da nicht murren widder Gottes willen, sondern wie ers mit ihn schafft und macht, so gefelt es ihn wol, das sind alle die, so bey sich nicht klug noch verstendig sind, mit
 15 vernunft hnn Gottes werck und wort zu fallen. Sie sind nicht schwerer und wiescher, wie der Schwärmer art ist, die sich selbst treiben zu predigen one beruff und unerfordert, sprechen denn, der geist treibe sie, Das ist gewis ein zeichen, das sie der teuffel heist predigen, Und wenn du der einen findest, wilt ihn leren und den rechten weg weissen, so thun sie das maul auff und reden
 20 hundert wort, ehe du eines redest.

Aber ein rechter prediger ist nicht also schwezig, bricht nicht herein, als sey er voller kunst, stellet sich, als könne er nichts, wie er sich denn auch gewislich dafür helt, als wisse und könne er am wenigsten davon, Die heist der Herr hie unmundige, denn die selbigen hören viel lieber zu und wolten
 25 selbst gerne schüler sein denn das sie sollen den andern predigen, wollen nicht klug sein wie die wiescher, die nur dahyn ihr herz und hnn wenden, das sie andere leute leren, sie aber wollen niemand hören, Und wie wol sie sich zu weilen für den leuten gering erzeihen, so haben sie doch ein Adamantischen kopff und trohigen geist, der da niemand weichen wil: ja kurbumb seine meh-
 30 nung die beste, des und kein anders. Die aber rechtschaffen gering sind, die weichen gerne und lassen sich weissen hnn den rechten verstand, ja sind fro und dancken drumb, das sie zum rechten verstande komen. Also war Sant Augustin mit gewalt herfür gezogen, were viel lieber unmundig und ein schüler blieben denn das er andere solte leren, Aber er must herfür treten
 35 und der gemeine predigen, Darumb ist er auch der beste Doctor gewesen zu seiner zeit und hat auch etwas mit seiner lere und predigten ausgericht, mehr denn ihr keiner.

2 halstarrigkeit B darumb B 5 offenbart B 6 vor B 13 schafft B
 14 mit] noch mit B 15 zu] nit B 16/17 on berufft B 17 unerfordert B 20 eyns B
 22 könd B 24 selbst B 31 ja sie sein B 32 darumb B 33 herfürzogen B
 36 predigen B 37 jr keynen [so] than hatt B

Es können aber die schweher und diese unnmündigen nicht uber ein komen, die geringen und unverständigen werden von den weissen und klugen veracht und bitterlich verfolgt. Wie sollen wir ihm aber thuen? Da ist kein ander trost noch trost denn das wir wissen, es gefelt Gott also, das er solch geheymnis verberge für den klugen und weissen, für den schwehern und gutdüncklern. 5 Zum andern tröstet und erfreuet uns das auch, das wir wissen, unsere predigt gehe nicht one frucht abe, die unnmündigen nemens gerne an, denn denselbigen offenbarts der vater. Also leren wir nicht im herzen, sondern Gott ist alda meister, der es offenbart wem er wil, wie und wenn es ihm gefelt, doch thut er solchs durch das eusserliche wort, wilchs er darzu verordenet hat als ein 10 mittel und wie ein rohr, dadurch er solchs hyns herz hynein bringe.

Nu ligt nicht viel daran, so du schon die schüler nicht sihest odder hörest von den sachen viel reden, hie hörestu, das sie unnmündig sind, brechen nicht bald herfür, pochen nicht gros mit ihrem geist und grossen kunst, Gott hat ihm seine schüler wol vorbehalten, er weys sie auch wol zu finden, wie er 15 zu Elia sagt, der da meynete, es were kein from mensch mehr im ganzen Jsrael und er were allein uber blieben, 'Ich habe mir (sprach das Göttliche antwort) lassen uberbleiben sieben tausent man, die nicht haben ihre knie gebeuget für dem Abegot Baal.' 3. Reg. 19. Rom. 11. Also thut Gott noch heuttigs tags, Wenn wir meynen, es sey geschehen umb das Euangelion, wenn 20 sich so viel rotten erheben, Ey, lieber, fürchte dich nicht, erschricke nicht, Gott hat seine schüler an viel ortten zurstrewet, die wir nicht sehen noch wissen, drumb sollen wir nur lautterlich die sache Gotte heimsetzen und sagen, wie Christus hie jaget

Matth. 11, 26

'Ja, vater, denn es ist also wolgefellig gewesen für dir.' 25

2. Moys. 33, 19:
Röm. 9, 15

Als wolt der Herr sagen: Ach vater, das ist die einige ursach, das es dir wol gefelt. Was ist aber das für ein Gott, gefelt ihm denn, das die leute verblindet werden? Ist er doch ein Gott der den tod des sünders nicht 30 haben wil? Ja, es ist war, Aber die schrift sagt Exo. 33. Rom. 9. 'wilchem ich gnedig bin, dem bin ich gnedig, und wilchs ich mich erbarme, des erbarme ich mich'. Gott ist niemands nichts schuldig, darumb thut er auch niemand unrecht, so ihene schon bleiben hyn ihrer verstockung. Die art hat aber Got, das er den geringen hilfft und forschet nicht viel nach den grossen und weissen, wie seer sie auch drumb wüten, er lest sie bleiben hyn ihrer verstockung. Derhalben so du sie drüber sihest zornen, toben und wüten, so befehl es Got 35 und sage, es sey also Gottes wolgefallen, der da aus lauter gnade on ver=

1 unnmündige B	3 verfolgt B	6 predig B	8 offenbarts B	lernen B
9 offenbaret B	10 verordnet B	12 Nun B	sichst B	14 grosser B.
16 Selia B	18/19 nicht ire knie gebogen haben [so] für B	21 dich] dir B	erjchred B	
23 darumb B	und fehlt B	24 sagt B	27 denn das das B	33 forschet] forst B
34 darumb B	35 darüber B	befilß B		

dienst und on alle werdt dis geheymnis dem armen verachten heufflin offen-
baret, wie Christus auch sagete zu seinen Jüngern Luce .12. 'Fürchte dich Luce. 12, 32
nicht, du kleine herd, denn es ist ewers vaters wolgefallen euch das reich
zu geben'.

5 Das sind aber nicht die kleinen, die da eusserlich ym leben und wandel
gering und arm sind odder die da unverstendig weren ynn der schrift, Denn
wenn die also grobe klöße wolten bleiben, nichts lernen und sich als die un-
gelerten für die kleinen, geringen und unmündigen wolten ausgeben, auch die,
10 so ynn der schrift erfaren weren, verachten wolten, das were nichts geredt,
ja die selbigen hoffertigen stolzen rülke sind die rechten klugen, die sich ynn-
wendig gros empor heben und viel von sich selbst halten, verachten andere
und meynen, sie wissens alleine, Und darumb verbirgets auch Got für yhnen
und wil solchen hochmütigen stümplern dis geheymnis nicht offenbaren. Denn
es mag wol sein, das ein betler yn ein grauen silz und langen barte ein
15 hoffertigen geist haben kan denn etwan zehen fürsten ynn gülden kledern,
Gott sihet das rechte ynnerliche demütige herz an, das sich selbst für verdamlich
achtet und allein aus gnade begeret Gottes hülffe, den selbigen eröffnet auch
Gott seinen willen. Die aber klug wollen sein für Gott und yhr ding nicht
wollen lassen verdammen, die selbigen verwirfft er und erzeuget eine grosse
20 gewalt widder sie, das yhm ein solch arm gering heufflin nicht dürffe fürchten,
Denn so er der klugen herz verstockt und ynn seiner hand hat und helt, viel
mehr kan er yhre faust und alle yhre ansehe verhyndern, denn Gott wil
yhre wercke und weisheit nicht loben, er wil yhnen gar keinen rhum lassen,
Es ist nie kein heilig gewesen, der umb eines menschlichen wercks willen ein
25 wunderwerck gethan hette, sondern es stehet alwege darbey geschrieben, Er hab
Gott angerufft und hab geglaubet. 2c. Folget weiter ym Euangelio

'Alle ding sind mir ubergeben von meinem vater.'

Matth. 11, 27

Das ist ein rechter grosser rhum, den hie Christus thut, das er sich
rhumet, er sey warhafftiger Gott und ein natürlicher son Gottes, da er spricht,
30 yhm sehen alle ding untergeben, Sie schleust er nichts aus, Denn kurzumb,
was nicht Gott ist, das ist unter yhm, das leret uns auch unser glaub. Und
wird hie nichts ausgenommen, widder Engel noch Teuffel, widder sunde noch
gerechtigkeit, widder tod noch leben, widder schand noch ehre, alles was man
nur nennen kan, das ist alles unter Christo und mus yhm alles unterligen.
35 So nu Christus wird gesetzt uber alle ding und alle ding sein sind, so mus
er etwas höhers sein denn ein Creatur odder ein geschaffen ding, sonst künde
nicht alle Creatur sein eygen sehen und yhm unter den füßen ligen. Das

2 sagt B	7 groben B	10 rülke B	12 vor B	13 bis] die B	14 einem B
15 hochfertigen B	hoffertigern Eisl	gülden B	16 das (nach sihet)] des B	17 hilff B	
19 verdammen B	einen grossen B	24 ehns B	26 Euangelio] text B	28/29 er sich	
rhumet fehlt B	30 vbergebe B	35 nun B	37 sehen] seyn B		

darff yhm keine Creatur zu eygen denn allein dieser Christus, Gottes war-
hafftiger son, dem sind alle ding gegeben auch nach der menschheit, denn nach
der Gottheit was er vorhyn ein Herr uber alles und alles was vorhyn sein.

Das ist die ehre, die Gottes ehre gleich ist, die gibt er diesem Christo,
drumb ist er warhafftiger Gott und ein natürlicher son Gottes. Denn also
Jes. 42, 8 sagt Got ym Propheten Jesaia Cap. 42. 'Meine ehre wil ich keinem andern
geben'. So ist nu Gottes ehre nichts anders denn uber alle creaturn sein, das
leben geben, den Teuffel unter sich werffen, den tod und sünde mit füssen
treten, das sind rechte Göttliche wercke, die alleine Gott zugehören, die ehre
hat er, die wil er auch alleine behalten und sie niemand mittheilen, wem er
sie aber mitthelet, der mus auch warhafftig Gott sein. Der Teuffel ist wol
ein herr des todes und der sünde hyn den gottlosen und ungleubigen, aber er
kan nichts lebeudig machen.

Wiewol nu Christus alle ding von ewigkeit unter yhm gehabt hat, so
ist er doch nicht von ewigkeit ein mensch gewesen, sondern hyn der bestympten
zeit ist er mensch worden, wie es verheissen war hyn den Propheten und ist
offenbart worden durch den heiligen geist von unfert wegen, das yhm alle
ding sind unterworffen, Das wort gilt uns, denn ich mus wissen ein ort,
wo ich Gott und alle ding finde. So spricht nu Christus zu mir: Wiltu
alle ding haben, so suche es hyn mir, Denn hyn Christo sind alle ding und
yhm sind sie alle unterworffen, darzu alles guts steckt hyn yhm, auch wonet
hyn yhm die Gottheit leibhafftig, on hyn yhm wirstu nichts guts finden,
Jnn dem einigen Christo müssen alle gleubigen rechtfertig und selig werden.

Drumb spricht der Herr weiter ym Euangelio

Matth. 11, 27 'Und niemand kennet den son denn nur der vater und nie-
mand kennet den vater denn nur der son und wem es der son wil
offenbaren.'

O Herre Gott, wer hette das gemeynet, das dieser verachtter Christus solt
Gottes son sein? Denn mit diesem wörtlin 'Niemand' schleust er alle ding
aus, das nicht Christus ist. Das kan die vernunft nicht verstehen, das alle
ding sollen unter diesem Christo ligen und er sol doch so schendlich und ver-
echtlich am creuze sterben, Was ist das für ein herr des lebens und des todes?
lest es sich doch ansehen, als könne er yhm das leben selbs nicht erhalten,
das er so schendlich stirbet? schleufft dem tod hyn rachen hynein, das alle welt
meynet, er hab yhn verschlungen und es sey nu aus mit yhm? Noch ist er
Gottes son, der allein den vater erkennet und sonst keine creatur, es wölle yhm
das denn der son offenbaren, Wem es der son nicht offenbaret ym herken,

5 darumb B 6 Cap. fehlt B 7 (ebenso 14. 19. 35) nun B Creatur B
12 tobtz B 19 Wilt du B 22 on] vmb B wirst du alles guts B 24 Darumb B
28 gemeynt B 32 tobtz B 33 es] er B 34 schleufft B 36 wölft B 37 das
fehlt B offenbarn B

so hilfft ihm hnn ewigkeit kein werck, kein verdienst noch keine bereitung dazu, Es ist nur Gottes art und werck, das er sich der elenden erbarmet und lere die unverstendigen.

Der Christliche glaub und das Christliche leben stehet hnn dem einigen
 5 wörtlin Offenbaren von Gott, denn wo das nicht furhanden ist, da wird kein
 herz nimmer recht gewar dieses geheimnis, das da verborgen gewesen ist von
 der welt her, Nu offenbaret Gott alleine seinen von ewigkeit aufferwelten
 heiligen, den ers wil kundt gethan haben, sonst wird es wol für jederman ver-
 borgen und ein recht geheimnis bleiben. Was wil hie der freye, ja der
 10 knechtische gefangene wille guts darzu sagen odder thuen? Wo wil er aus
 seinem vermügen zu diesem licht und geheimnis komen? Wenn es ihm der
 almechtige starcke Gott verbirget, so wird er sich mit keiner bereitung odder
 guttem wercke darzu schicken, Es kan keine Creatur zu diesem erkentnis komen,
 Christus offenbars ihm denn allein im herzen selbs. Da gehet zu poden
 15 alles verdienst, alle krefft und vermügen der veruunfft und gilt für Gott
 nichts, Christus mus es allein geben. Folget nu weiter im Euangelio

Kompt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seht, ich *Matth. 11, 28*
 wil euch erquicken.

Oh wie ein selham laden ist das? Warum berufft er nicht die starcken,
 20 reichen, gesunden, gelerten, könige, fürsten und herren? Was wil er der armen
 mühseligen und beladenen menschen? Nichts anders denn das es ihm also
 wol gefelt, sieht dich nu an dein unglauß, hunger, armut, schand odder ander
 trübsal, wo wiltu anders hin lauffen? Christus hat vorhyn gesagt, er hab
 alle ding hnn seiner hand, hñt rufft er dich elenden zu ihm. Er verheisset
 25 hie, wie ers kan thuen, also wil er es auch gerne thuen, dir, dir verheisset
 ers, come du nur zu ihm. Pffui der grossen sünde, Ist es doch schande und
 funde, das uns die Sonne sol anscheinen, das wir solche süsse veterliche tröst-
 liche wort übergehen und gaffen anderswo hnn, da nichts bestendigs nach gutts
 ist. Alles gutts ist allein hnn Christo zu suchen, Denn hnn ihm hat Got
 30 alle sache aller weisheit und alles guten überflüssig geschüt und verborgen.
 Wir solten auff lautern schermessern nach eim solchen freuntlichen helffer
 lauffen, der nur die schwachen, betrübten und mühseligen leutte zu sich fordert
 und locket, Wir solten on ermanung und forderung zu ehlen, so mus er uns
 elende sieche armselige leute aller erst selbs zu ihm locken, ruffen und
 35 fordern.

Was ist die ursach, das wir solche wort hnn wind schlagen und nicht
 uns nach ihm umb hülffe umb sehen, auch nicht allein zu ihm lauffen der

5 Offenbaret B 6 verborgen A 7 Nun B 8/9 verborgen B 10 gefangne B
 odder thuen fehlt B 13 gütten werden B 14/15 offenbaret B 15 vermügen
 der fehlt B 16 (ebenso 22) nun B 17 seht vnd beladen, ich B 19 selhams B
 20 der] dem B 21 beladnen B 26 du nur] de nüs B 27 die] de A süesse B
 28 noch B 33 zu im ehlen B 34 armseligen B leute fehlt B 37 hülffe B

alle ding hnn seiner hand hat und alles gutts genug wil geben? Das ist die
 ursach: Die person Christus ist zu gering, niemand gleubts, niemand trawet
 hms zu, das er solchs vermüge und wolle geben, Unser verfluchter unglaub
 thut hnn diese ehre nicht, das ers gleubte, er könne es thuen, drümb erlangen
 wir auch nichts, und geschicht uns eben recht, das wir arme stümpler bleiben,
 beyde an leib und seele, Gott hat alles gutts leiblich, auch die ware gottheit,
 wie gesagt, hnn diesen Christum gelegt, das, wer da etwas bedarff, es sey an
 leib odder seele, der kome zu hnn, er findts viel reichlicher bey hnn denn wir
 bitten odder gedencken können. Wer den Christum veracht und wil vergebung
 der sünde odder ein gut gewissen, ewiges leben, gesundtheit, gerechtikeit, seli-
 ckheit odder was das ist und sein mag, hnn Kloster, zu Rom, zum heiligen
 grab odder anderwo hnn seinen wercken suchen, der verleugnet Christum als
 ein amechtigen erlöser und verspottet sein blut, sterben und auferstehen, dem
 wird auch billich widder hie nach dort geholffen, denn er sehet Christum aus
 dem wege, dadurch wir allein zu dem vater und zu allem guten komen und
 mügen sollen.

Darümb nur dieser undandbarkeit halben were es wol, das uns got
 lieffe tag und nacht fragen und scharren hnn schweys unsers angesichts und
 doch umb sonst, so das das erdreich nichts brechte denn lautter disteln und
 dornen, wie er denn gewis thuen wird, nicht allein an leiblicher narung,
 sondern auch am wortte. Sehe nur ein yglicher auff sich selbst, wie wir
 uns so wilb und verzagt stellen, wenn wir nur ein groffchen sollen umb
 Gottes willen geben hnn dem gemeynen fasten odder sonst einem armen
 menschen hns haus bringen, da wil es so gar nicht von herzen gehen, viel
 weniger aus dem fasten. Was ist die ursach? das ist: Geldt ist unser abe-
 gott, drümb ligt das herz stets alda, were der ewige rechte natürliche Got
 hnn uns durch den glauben, o wie würd ein backoffen vol der Christlichen
 liebe hnn uns brennen.

Wenn wir solchs gleubten, das der milte gütige reiche mechtige Christus
 das nicht allein kan thun, nemlich uns helfen hnn allem unsern anligen,
 warynne wir hnn anrufen, wie er oben gesagt hat 'Alle ding find mir
 übergeben von meinem vater', sondern wil es auch mitiglich und reichlich
 uns mittheilen und gerne geben, es würde bald besser mit uns werden.

Denn er spricht hhe 'kومت her zu mir alle, die hhr müheselig und be-
 laden seht, ich wil euch erquickē', Als solt er sagen: kومت her umb sonst,
 one verdienst, dürfft darümb nicht viel fasten odder erbeyten, nicht viel werck
 thun odder gros verdienst mit euch bringen, gehet nur mit dem glauben des
 herzens zu mir, haltet mich für ein solchen gütigen gnedigen erlöser, wie

2 trawt B 4 darumb B 9 den] daß B 11 was das daß ist B 12 anderstwo B
 20 er] es B 23 dem] den B 24 gehen fehlt B 25/26 abgot B 26 darumb B
 27 backoffen AB 28 brennen] B Eisl brengen A 29 glenbten A 30 allen B 37 gehet]
 gee B 38 gütige B

ich mit euch rede, so hats keine not, kompt doch nur, ich wil euch erquicken,
es sol bald besser umb euch werden, Es wird nicht heuchelei sein, ich wil
euch das herz und den geist muttig machen widder helle, sünde, tod und
Teuffel, das yhrs fülen werdet, Ihr ligt ykund ynn bösem gewissen, ganz
5 verzagt und verschmacht, seht elend, arm, müheselig und bekümmert, da ist
niemand, der euch kan odder mag radt, trost odder hülffe geben, Gottes zorn
ist zu gewaltig uber die sünde, für seiner gerechtikeit mus sich hymel und
erden bigen und kan für hym niemand gerechtfertigt werden denn allein durch
mich, Darumb zehge ich euch den nehsten weg an, kompt nur her, erkennet
10 ewer armselig böses leben, das yhr verdampt und sündet seht, Solche schüler
begere ich zu haben, solche leutte fordere ich zu mir, Mit den gesunden hab
ich nichts zu thun, mit den gerechten und frommen hab ich keine gemeynschafft,
Mein reich ist ein spital der siechen, da selbs bin ich ein arzte. Darumb
wer da begert gesuntheit, ein fridsam gewissen und ein rugig herz, der lauff
15 nicht weit hin und her, an dis odder jhenes ort, er kome zu mir, Denn der
ist mir ein rechter gast ynn meinen spital, der seine krankheit erkennet und
der sünden zwang fület, Zum andern der da hülff und trost aus herzen von
mir begeret und gleubt, ich wölle hym helffen, den ich auch frölich und be-
stendig erquicken wil, so das er auch nymer mehr des todes sol sterben Johan. 8. Joh. 8, 51

20 Und saget ferner hym Euangelio

Nempt auff euch mein joch.

Matth. 11, 29

Das ist die ursach, das man nicht zu Christo laufft: er legt dem alten
esel ein joch, das ist, das creuz und mancherley trübsal auff den hals, Da
wil der alte Adam murren und sich nicht spornen lassen nach die tödtung
25 seines willens dulden. Ja wenn hym Christus ein dafchen mit rotten gülden
gebe und hym ein lasten vol gelds verspröche, so möcht er frey, willig und
gerne zu Christo lauffen, Aber Christus spricht alhie: Das dich solchs nicht
betrüben, bekümmere dich nicht derhalben, Nym du mein joch auff dich, ich
wil dir wol aus dem unglück helffen. Das dich daran genügen, das ich ynn-
30 weg neme deiner seelen mühe und erbeht, darzu ein böses gewissen, bis du
nur geduldig, so ich den alten esel banckerlege, er mus getödt sein, solt yhr
anders von mir erquickt werden. Das ist die weise und art meines könig-
reichs, das die, so darynne sein odder sein wöllen, stets müssen absterben den
lüssen des alten Adams und hym geiste ernewart werden durch zunemung des
35 glaubens, das heist auch die tauffe ynn sich.

Und wird hie nicht gesagt von dem joch, das uns Christus ein geringer
gesetz gebe denn Moses gesetz ist gewesen, Das joch heist hie Christus nichts
anders denn die erwürgung der begyrden des alten menschen. Wenn wir

2 heuchelei B 3 herze B 5 verschmäch B 6 hülffe B 7 (ebenso 8) vor B
9 nächsten B 10 armselig B 14 rügs B 19 tods B 20 ferrer B 24 sporen B
noch B 26 frey, willig AB frei willig Eial 31/32 soll er anders B 37 Moyses B
38 menschen B

uns nur genügen lieffen, das wir hm gewissen gerechniget durch Christum für Gott zu frieden stehen, so wird uns das joch des alten Adams nicht wehe thun, wenn uns schon der fürst odder keiser den kopff wolt abhatwen, würd es uns wenig zu schaffen geben, denn hnn Christo ist das leben auch mitten hm tode, Ja, das würden wir gerne thun und den tod mit freuden annemen, wenn wir den Christum für ein solchen man hielten, wie hhn uns dis Euangelion abmahlet. Drumb spricht er weiter hm Text

Matth. 11, 29

Und lernet von mir, denn ich bin senfftmütig und von herzen demütig, so werdet vhr ruge finden für ewre seele, Denn mein joch ist senfft und meine last ist leicht.

10

Das ist ein lieblicher und seer tröstlicher Text, das wir uns nicht entschuldigen dürfen und sagen: Ja, ich wolt gerne zu Christo komen, ich wehs nicht, wodurch ich ihm gefallen kan, Ich wehs nicht, was er wil von mir haben? Höre zu, hie eröffnet er, was er von seinen frommen schülern fordere, Er legt dir nicht eine schwere lange grosse unverständige lection für, kanstu ihm nur gleuben, brich hie nur so viel deine vernunft, Denn das ist die rechte kunst, wenn wir also lernen, wie er uns alda fürhelt, nemlich, er wolle bei den geringsten und verachtisten sein, die nichts guts auff sich bawen, sondern allein auff Christum trawen und wenn wir von ihm lernen senfftmütig zusein, Nicht wie etliche, die da eufferlich senfftmütig sind, hnnwendig aber sind sie hefftig, giftig, neidisch und die größten schelcke, Hüte dich für den heuchlern.

15

20

Christus leret anders von der senffmütigkeit, die also gesynnet ist, nicht böses zu geben umb böses, Denn Christus joch hat die art hnn ihm, das die feinde uns das unsere nemen, dadurch wir zornig werden und gehalten uns ubel darumb, wollen uns rechen, fluchen, schelten und sind ungedültig drüber. Christus aber spricht: hieher, lerne von mir nicht zornig sein nach rachgrrig, so es dir ubel gehet, so dir wird das deine genommen odder wirst irgnd wamit beleydiget, bis nicht zornig nach ungedültig, bis senfftmütig und gutts mutts darzu, thue wie ich, denn ich las mich schelten und verachten und bleib gleich wol frölich, thue ihm auch also, weil du mich hast hm glauben, wirstu freude und friede genug und volauff haben, es schadet nichts, wenn es schon dem alten Adam nicht nach seinem willen gehet, denn also mus ich seine vernunft dempffen und seine klugheit zur torheit machen, den ich liebe, den pflege ich also wie mein liebes kind zu steuppen, Ich neme ihm die creaturn hinweg, das er gewis lerne, es sey kein bestand yn den creaturn, darumb sich auch nicht auff sie zuverlassen ist.

30

35

1 gerechnigt B 7 Darumb B 9 werdent B rüto B selen B 13 wo durch B
 14 fodert B 16 brich] brauch B deiner B 18 verachtete B 26 darüber B
 27 rachgrrig B 29 beleydigt B 32 und volauff fehlt B nichts] nit B 35 ließ B
 steuppen] streichen B

Item es ist noch eins das die welt unrugig macht, das ist hoffart, da sich einer hmerdar höher herfür thut und auffbricht denn er von Gott geordnet ist, Drumb so leret hie Christus das andere stücklin und sagt 'Lernet von mir, ich bin demütig', nicht lernet den eusserlichen verachten wandel von mir hnn grauwen rocken und langem barte einher gehen, denn nach solchem ding frag ich gar nichts, sondern lernet von herzen hnnwendig demütig zu sein, nicht höher empor zufaren denn wie ich dich hnn einen stand wirffe, so wirstu denn eusserlich auch wol recht wissen hnn demut zu wandeln und dich nicht zu erheben uber deinen nehisten, sondern wirst deinen nehisten alzeit
10 besser achten denn dich selbs, darumb wirstu ihm von herzen ginnen, was ihm Gott günnet und was du dir selbs woldest von yederman gegündt haben. Das kan nu die welt nicht thun, sie wil hmerdar empor, leßt sich nicht be- nügen an dem, das ihr Gott gibt.

Ist einer ein Burgermeister, so wil er ein graff werden, Ist einer ein
15 graff, so wil er ein fürst werden, Ist einer ein fürst, so wil er ein könig werden, Ein könig wil ein keiser werden, Hat einer ein land, so wolt er gerne noch zwey, drey, vier darzu haben, Und ist also keine settigung nach keine genüge hnn der welt.

Aber Christus leret hie und spricht: Wer da wil erquickung von mir
20 erlangen, der sey senfftmütig und demütig von herzen, wie er hmer be- leydiget werde, so gebe ers nur Gotte heym, der wirds zu seiner zeit wol rechen, Wie Christus selbs gethan hat hnn seinem leiden und schmach, da ist er still und senfftmütig gewesen und kein wort dawidder geredt, Ist doch zu lezt, zu lezt zu grossen ehren komen und auffs höchste gepreisset worden.
25 Der gestalt Christi müssen wir auch ehnlích werden, müssen senfft und demütig von herzen sein, so werden wir erquicket werden und ruge finden für unsere seelen, Wie uns denn S. Peter hoch vermanet diesem exempel und furbild Christi nach zu folgen, da er hnn seiner ersten Epistel am andern Cap. also sagt 'Das ist gnade, so yemand umb des gewissens willen zu Gott trawrickeit
30 vertreget und leidet mit unrecht. Denn was ist das für ein preis, so ihr umb missethat willen streiche leidet? Aber wenn ihr umb wolthat willen leidet und erduldet, das ist gnade bey Gott.'

'Denn darzu seht ihr beruffen, ihntemal auch Christus gelitten hat für
uns und uns ein fürbild gelassen, das ihr solt nachfolgen seinen fußtapffen,
35 wilcher keine sünd than hat, ist auch kein trug hnn seinem munde erfunden, wilcher nicht widerschalt, da er gescholten ward, nicht dretwet, da er leyh, Er stellts aber dem heym, der da recht richtet, wilcher unser sünde selbs geopffert

1. Petri 2,
19. 20

3. 21—25

1 unrüwig B 2 ehner für dem andern herfür bricht B 2/3 georcent B 3 Dar-
umb B 4 eüßerlichen vñ verachten B 7 empor] über sich B eyn B 9 nächten
(beidemal) B allegeth B 12 nun B 15/16 könig seyn B 20/21 wie er auch hmer
belahigt B 23/24 doch zulezt zu grossen B 25 ehnlích B 26 erquicket vnnb rüw B
30 vertreget B 32 geduldet B 36 gescholten] gestorben B

hat an seinem leibe auff dem holz, auff das wir der sünden on sein und der gerechtikeit leben, durch wilchs stryemen hhr seht gesund worden, Denn hhr waret wie die yrende schaff, aber hhr seht nu bekeret zu dem hirtten und Bisschoff ewer seelen.'

Die aber nach diesem exempel und fürbild Christi nicht wollen leiden, auch sich nicht verachten lassen nach eine genüge haben an hrem stande, die werden ewig unrugig und nymer mehr zu friede stehen, wird sie auch kein sorgen noch rechen noch wüeten noch toben helfen. Darumb kan die welt Christus noch und last nicht tragen, sie ist zornig und hnn hhr selbst unfriedsam, lest sich nicht benügen, was hhr für handen kömpt, wil himmerdar einpor steigen, drumb kan sie nicht zu friede sein nach ein gutten mut haben, derhalben wil sie auch dis noch Christi nicht annemen, veracht Christum mit allem das er hat und hhr anbeut, so mus sie auch widder hie nach dort friede haben, Denn der Christus kan und wil allein das gewissen friedlich und frölich machen und die betribten geiste erquicken.

Also haben wir nu hnn diesem Euangelio dreh ding und dreh fürnemliche stücke. Zum ersten, Warzu uns Christus vom vater geschenckt sey und was wir von hym sollen gewarten, nemlich, das er uns zu sich locke und bringe, nicht mit rehsigem gezeug nach mit harnisch und schwerdten, sondern mit freüntlichen lieblichen wortten, wie der .47. Psalm sagt.

Zum andern zeiget er an, wer die schüler sind, die er fordert und locket, nemlich die müheseligen armen und beladene sündler, wilche hhr gewissen und Gottes zorn drückt und die der sünde gerne los weren, die ruffet er hie zu sich und heist die selbigen selig, die da also dürstet und hungert nach der gerechtikeit, Aber die da satt sind und voll, die ruffet er gar nicht zu sich. Wiltu nu gesettiget und erquickt werden, so erkenne deinen jamer, dein beschwernis und kome zu Christo, glaube hym, denn er rufft dich nicht umb sonst, er wil dir starck hynaus helfen, wie er sagt, er wil dich erquicken, fürcht dich nicht er kans und wils thun, darffst nicht gedenden, das er dich erst gen Rom schicke umb eine Absolution odder wölle dich steuppen und ertwürgen, Er wil dir auch nicht eine schwere bus aufflegen mit fasten, beten, almosen geben, betlen gehen, walfarten volbringen, dein geld und gut hn die kirchen und klöster geben, nein der keins nicht, Sondern er spricht: Ich wil dich erquicken, wil dich frölich machen, deine seele sol friede haben und gutts mutts sein, rügig und gefrehet werden von den sünden.

Zum dritten sollen wir nur von Christo lernen, nicht von den menschen, nicht von deiner vernunft. Was sollen wir aber lernen? Nicht das die welt

1 holze B 2 streymen B 3 irrenden B nun (ebenso 16. 26) B 6 gnügen B
7 unrügig B zu frieden B wird] vnd B 11 darumb B zu frieden B noch B 12 bis] des B
18 sich] im B 19 gezeug] zeüge B noch B harnisch B schwertern B
21 sobert B 22 beladne B jre B 32 petteln B 35 rüwig vn gefreht B

hoch hebt, nicht das von alters her ist geacht gewesen, denn Eſaiel am .20. ſagt 'Wandelt nicht hnn den fuſſtapffen ewer veter, die euch beſtücken werden', ^{Es. 20, 18} Sondern das ſolt ihr von mir lernen, ſenfftütig zu ſein und demütig von herken, nicht allein hnn eüſſerlichen geperden, Bleib ein hglicher hnn ſeinem ſtande, darein er beruffen iſt, warte des ſelbigen aus, biß ich ihm ein anders aufflege, und thue das alles hnn ein nidrigen geiſte, der ſich nicht hnn meinen gaben erhebe und ſeinen ehgen rhum ſuche, die andern zu verachten.

Wer da nu wil ruge finden für ſeine ſeele, der lerne hie dieſe lection von Chriſto, nemlich, das er ſenfftütig ſey und von herken demütig, denn ^{Matth. 5, 5} er ſpricht ſelbs Matth. 5. 'Selig ſind die ſenfftütigen, denn ſie werden das erdreich beſitzen', Mit hadder gewinnet man nicht viel land noch leute, es hat auch kein beſtand: wenn es gleich ein zeit lang weret, ſo gehets doch bald zu boden, was mit zand und hadder odder mit dem ſchwerd eröbert wird, ſelig ſind die milten, ſenfftütigen und friðfertigen, Auch ſo ſpricht Gott ihm ^{Jes. 66, 2} Jesaia .66. 'Auff dem demütigen und erſchlagenem geiſt, der da mit zittern und furcht mein wort annympt, da wil ich wonen'. Wie auch David ihm ^{Pſ. 51, 19} .51. psalm ſagt 'Die opffer Gottes ſind ein zubrochen geiſt, Ein zubrochen und zurſchlagen herz wirſtu, Gott, nicht verachten.'

Wer nu dieſe zwey ſtück nicht wil lernen, ſondern wil rachgryg ſein, ²⁰ niemand nichts nach geben, ſtolzieren und pochen, wil hochmütig, frech und geſeyert ſein und ſich allzeit empor heben, der verwirfft Chriſtus ſüßes joch und leichte laſt, wilche den frommen leicht und ſüße ſind, Denn wenn ſie ſich williglich ihm glauben darein ergeben und brechen ihren willen, ſo iſts ihnen leicht und ſüße, tragens auch gerne, denn Chriſtus hilfft ihm ſolches joch und ²⁵ laſt tragen, ja er tregt den ſchwerſten und gröſten tehl, Denn er hat alles erfüllt, was ſie thun und erfüllen ſollen, Wer ein ſolchen helffer hat, dem iſt auch eine groſſe bürde leicht und, wie man ſpricht, mit ein guten kompen iſt gut wandern¹⁾, denn einer hilfft dem andern ſeine bürden tragen.

Wer aber dieſen helffer nicht wil annemen, der ſol unglück haben, angſt, ³⁰ nott, unfried und bekümmernis des gewiſſens. Drümb ſpricht Chriſtus wol 'Kompt zu mir alle, die ihr müheſelig und beladen ſeht', begeret nur hilffe und troſt, ihr ſolt erquickt werden, ungetroſt und unerquickt ſolt ihr nicht von mir komen, ſondern ſolt auch mitten ihm tode und creuz frölich bleiben. Das ſey von dieſem Euangelio geſagt, Gott geb uns ſeine gnade, das wirs lernen, ³⁵ faſſen und gleuben. Amen.

Gott ſey ewig lob.

8 nun (ebenſo 19) B rüh B ſelen B 14 friðſamen B 16 hm] in B 17 50. B
zerprochnen (vor geiſt) B zerprochen (vor und) B 18 wirſt du B 20 ſtolziern B
21 geſeyert B ſüeßes B 22 ſüeße B 27 kompen] geſellen B 28 bürde B 30 Dar-
umb B 31 müſelig B

¹⁾ vgl. Thiele Nr. 20.

2 (Verz. Nr. 32).

Eine gute Predigt von der Kraft der Himmelfahrt Christi.

(31. Mai.)

Nach Ausweis der Verzeichnisse hat Luther diese Predigt über Ps. 68, 19 am 31. Mai in der Schloßkirche vor den Lüneburger und Mecklenburger Fürstlichkeiten (Herzog Franz von Lüneburg und Magnus von Mecklenburg?) gehalten. Die auf-fallende Stelle in Rörers Predigtenjahrgang (vgl. S. 668/9) hat die Predigt viel-leicht dadurch erhalten, daß sie von R. nicht in sein fortlaufendes Heft, sondern auf 4 besonderen Blättern geschrieben war, die beim Einbinden ihre genau richtige Stelle nicht wohl erhalten konnten, aber thatsächlich an eine ganz falsche Stelle geriethen. Der Umfang dieser Predigt war (nach den Blattziffern des Verz.) größer als sonst gewöhnlich, vielleicht war es Ausarbeitung für den Druck. Ultimo Maii (wie die Verz. angeben) war der Tag nach Himmelfahrt, die Veranstalter der Wittenberger Ausgabe nahmen auf Grund der Eingangsworte an, daß die Predigt an der Himmelfahrtsvigilie gehalten sei und setzten darum ihrem Texte die Epistel derselben voran, auf welche die Predigt gar nicht Bezug nimmt. Anders setzte sie auf den Himmelfahrtstag selbst, wogegen schon das „auf diese zeit“ der Eingangsworte spricht. — Von dieser Predigt haben wir einen kürzeren Text (in Einzeldrucken) und einen längeren, der zuerst im IV. Bande der Wittenberger Ge-sammtausgabe (1551) erscheint.

a) die Einzeldrucke.

„Ein gute pre- || digt, Von der krafft || der Himelfart Christi. || Auslegung ||
des spruchs aus dem || lxviii. Psalm, Du bist ynn || die höhe gefaren
vñ hast || das gefengnis gefangen, || du hast gaben entpfan- || gen fur
die menschen. || Mar. Luth. || Wittenberg. ||“ Mit Titleinfassung.
20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu
Wittenberg || durch Nickel Schirlenß. || Im Jar XXVII. ||“

Vorhanden in der Knaakeschen Blg., Berlin, Kopenhägen K., München HSt.,
Wien.

„Ein gutte pre- || dig, Von der krafft der || Himelfart Christi. || Auslegung ||
des spruchs auß dem lxviii || Psalm, Du bist in die höhe || gefaren,
vnd hast das ge- || fengnis gefangē, Du hast || gaben empfangen für ||
die menschen. || Mar. Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titleinfassung.
20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Gedruckt
zu Nürnberg durch || Friderich Peypus, im jar || M. D. XXvij. ||“

Vorhanden in Berlin, Heidelberg, München HSt., Nürnberg St., Wittenberg.

Ob davon verschieden Weller 3870? Es fehlt die Jahrzahl im Impressum
und der Titel weicht in der Schreibung vielfach ab, offenbar zum großen Theil
nur in Folge modernisirender Ungenauigkeit. Daß vielleicht aber doch ein anderer
Druck vorlag, dafür könnte „Ein gute“ (Z. 1) und „dem 68.“ (Z. 5) sprechen.

Von den Gesamtausgaben bringt den Text der Einzeldrucke nur Erlangen
2 17, 287 — 302.

b) der Text der Wittenberger Ausgabe IV.

Mit einer Überschrift, die sich offenbar an den Titel der Einzeldrucke anlehnt, aber einige Abweichungen davon zeigt, steht der längere Text unsrer Predigt zuerst in Wittenberg IV (1551), 525^b—530^a. Dann in Gisleben I (1564), 407^b—414^b (mit der Bemerkung, daß dieser Sermon weder in „den Jhenischen Tomis“ noch „in der großen Postil“ zu finden sei), Altenburg 3, 749^a—755^b; Leipzig 12, 491^b—498^b; Walch 5, 1942—1966; Erlangen ¹18, 169—187; ²17, 302—322.

Wir geben den Text der Einzeldrucke nach *A* mit den Abweichungen des Textes *B*, soweit diese nicht in nachstehenden Vorbemerkungen zusammengefaßt sind. Darunter den Text der Wittenberger Ausgabe nach der ersten Auflage des IV. Bandes.

Der Umlaut des *a* (*e*) wird in *B* auch durch *â* wiedergegeben: jârlich, Altuâter, vâterlich (1). Die Umlautbezeichnung unterbleibt gegen *A* in empfahet, laßt (1), hanget (2).

Der Umlaut des *u* wird in *A* durch *eu*, bisweilen auch durch *eû* ausgedrückt: gleûben, vngleûblich, geeûfert; in *B* nur durch *eu*. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in glauben, vnglaubig (stets).

Der Umlaut des *o* (*ô*) wird gegen *A* bezeichnet in môcht, größer, vn-erhört (1), bleibt unbezeichnet in schon (2).

Der Umlaut des *au* wird in der Regel durch *û*, in *B* bisweilen auch durch *ü* bezeichnet. *B* bezeichnet ihn gegen *A* in für, über, sünde (meist), gewûßt, erfüllet, gûlden, erwûrgen, Mûnche, stûck, sûnder (1); laßt ihn unbezeichnet in sunde (5), Juden (2), (vn)schuldig (4), sunder, darum*b*, drum*b*, sundiget (1).

Der Umlaut des *uo* (*û*) wird abweichend von *A* bezeichnet in fûsse (3), aufrûrisch (2), müssen, anrûffen, prüffen (1), bleibt unbezeichnet in mût-tig 724, 5.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden in der Schreibung nicht unterschieden, nur *B* hat für altes *ei* wiederholt *ay*: mahnen, mahnung (6). Altes *iu* erscheint in *A* als *eu* oder *eû*, in *B* nur als *eu*; doch hat *A* *eû* auch für den Umlaut des *au* (s. oben) und in freûden.

2. Orthographisches *ie* wird von *B* beseitigt in diser (stets), geschriben, beschriben (3), blibe, vertriben, außtrihen, liß, vil, erschynen (1). Altes *ie* ist gegen *A* bewahrt in yderman, yemand (1), yez(t) (3).

3. Altes *uo* erscheint in *A* als *u*, selten als *ue* (stuel, thuen), in *B* meist als *û* (stûl, thûn, blût, bûch usw.), daneben als *û* (bûbe, muß, zû, gnûg, gût) oder *u* (zu, thun, suchen).

4. Das Dehnungs-*h* beseitigt *B* in der Regel in *jm*, *jn*, *jr* (doch *ym* > ihm 700, 4), sowie in *mer*. Orthographisches *h* wird gegen *A* getilgt in *ya*, *ye* (meist), neme 704, 6, gen 715, 6; 716, 6; es wird eingefügt in *that* (3), *theures*, *jhenes* (1), Bapstthum *b* 723, 10, *weh* (2). Ferner *radt* > *rath* (2), *radten* > *rathen* (1).

5. Für o tritt u ein in (be)kommen (stets, auch vollkumlich, vollkumlich), genummen, sunst, sun, frum(b) (stets), gewonnen (1). Ferner frömer > frümmer, König > Künige (1), können > künnen (4). Umgekehrt furchten 710, 8 > förchten.

6. Abwerfen eines auslautenden e begegnet in *B* 15 mal, über Anfügung eines solchen vgl. Lesarten.

7. stehen > steen (3), gehen > geen (3).

Konsonanten. d > t: herunder, hinunder > herunter, hinunter (3), wird > wirt (meist); d > dt: todt (meist), kund(en) > kundt(en) (3), schendtlich, wirdt (2), sundtlichen, kündten, handt, kındt, windt, geredt, werdt, niemandt (1); t > d: vnder 724, 9; t > dt: niemandt 701, 9.

b > p: Babst > Bapst 723, 5; p > b: nimbt (5).

g > t: gefendnuß (stets), überschwendlichen 724, 4. Die Endung -ikeit lautet in *B* immer -igkeyt, die Endung -iglich stets -igklich.

Die Doppelungen widder, odder, fodder werden in *B* durchweg vereinfacht, ebenso nyder, edel (1). Vereinfachung von Doppelkonsonanz zeigen vol (2), götlich, gütern (1), Got (7), hymel, in (meist). Einführung von Doppelkonsonanz gegen *A*: Gott(es) (5), vatter, will (4), mittler, thetten, hatt, göttiger, guttes (1), teuffel, -eufferlich (1).

Die Nachsilbe -nis erscheint in *B* stets als -nus.

Wortformen. fehlet > felet (1), wollen > wöllen 720, 1 (714, 15 auch wölt), solle > sölle 702, 2, söllen > sollen 707, 15; denn > dann (stets), wenn > wann (1); wilcher > welcher (stets).

eraus > herauß (1); sondern > sonder (stets).

dennoch > dannocht (2).

Ein Sermon Von der krafft der Hymelfart Christi, aus der Epistel
Sanct Paul zu Ephefern. D. Mart. Luther.

MAn begeheth auff diese zeit das fest der himelfart des herren Christi, Welches ein hoher artickel unsers glaubens ist und so hohe der menschlichen vernunft, das, yhe mehr man ihm nach tracht und gedendct, yhe mehr scheint es, das er nicht war sey, denn die vernunft kans nicht begreifen, das ein mensch, der fleisch und blut hat, sey gen himel gefaren und ein Herr worden uber alle creaturen, gleiche gewalt mit Got habe, so sie kaum solchs von Gott selbs gleubet, wil geschweigen von ein menschen. Darumb hat uns
10 Gott befohlen, das wir augen, oren und alle synn zuthun sollen und schlechts

2 Paul zu den Martinus 4 hohe] hoch 5 trachtet gedendct 7 mensche
8 solches 9 eynem

Ein tröstlicher Sermon von der frucht und krafft der Himelfart unsers HErrn Ihesu Christi, Ueber den Spruch des lyvii. Psalms 'Du bist in die Höhe gefaren' etc. Durch S. Paulum Ephe. iiij. angezogen und verkleret.

Gepredigt durch D. Mart. Luth.

Anno 1527.

Ephef. III.

ER ist auffgefahren in die Höhe und hat das Gefengnis gefangen gefüret und hat den Menschen Gaben gegeben. Das er aber auffgefahren ist, was ist? denn das er zuvor ist hinunter gefaren in die untersten örter der Erden. Der hinunter gefaren ist, das ist derselbige, der auffgefahren ist uber alle Himmel, Auff das er alles erfüllet.

MAn begeheth auff diesen tag das Fest der Himelfart des HErrn Christi, daran man pflegt zu predigen vom Artickel unsers heiligen Christlichen Glaubens 'Auffgefahren gen Himmel', Welcher ein hoher Artickel ist und menschlicher vernunft so gar unbegreiflich ist, das, je mehr sie im nachtrachtet und gedendct, je mehr es scheint, das es nicht war sey, Denn menschliche vernunft kans nicht begreifen, das ein Mensch, der fleisch und blut hat, sey gen Himmel gefaren, ein HErr uber alle Creatur worden und gleiche gewalt mit Gott habe, so sie kaum solchs von Gott selbs gleubet, wil geschweigen von einem Menschen.

Darumb sollen wir in Glaubens sachen, die das göttliche Wesen und willen und unser seligkeit belangen, augen, ohren und alle unser sinn zuthun, allein hören und vleissig drauff achtung haben, was und wie die Schrift

uns wickeln hnn sein wort, nicht mit der vernunft drein fallen und ermessen, sonst gehets uns gewislich wie dem, der mit blöden augen stracks hnn die son wil sehen: yhe mehr und lenger er drein sihet, yhe größern schaden thut er hm am gesicht. Also gehets hie auch zu, Yhe mehr einer den und ander artickel unsers glaubens mit vernunft und menschlicher weisheit ergründen und ermessen wil, yhe mehr wird er verblindt und nerrischer, wie zu unsern zeiten die Rottegeister thun, drumb ist yhn nicht zu radten noch zu helffen.

Also istz mit diesem artickel der hymelfart Christi auch: Wer drinnen bleiben wil, der faß die sprüche dis artickels, So hat aber der heilig geist Ps. 68, 19 langst zuvor hnn dem .Lxviij. Psal. diesen artickel verfaßt 'Du bist hnn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen und hast gaben geben unter die menschen'. Die lieben Propheten haben von dem und andern artickeln des Christlichen glaubens so gewis und ungezweifelt geredt, das sie die selbigen für war gehalten haben, wie wol es noch erst lang hernach also ergehen solt, wie sie glaubten, Widerumb wir, die wir sehen, das solche geschicht ergangen

2 (ebenso)	4) gehet es	Son	3 sieht	größerren	6 verblindet	9 belehben
fasse	gehte	10 langest	Psalm	14 sollte		

davon rede, und schlecht in Gottes wort uns wickeln und uns darnach richten und nicht mit der Vernunft drein fallen und ermessen wollen, Sonst gehets uns gewislich wie einem, der mit blöden augen stracks in die helle Sonne sihet: je mehr und lenger er drein sihet, je größern schaden er im thut am gesicht.

Also gehets hie auch, Je mehr einer diesen und andere Artikel unsers Glaubens mit vernunft und menschlicher weisheit ausforschen, gründen und ermessen wil, je irriger und verblindter er drüber wird, Wie zu unser zeit an den Rottengeistern, beide, Sacramentirern und Widerteuffern zu sehen ist, Darumb inen auch weder zu raten noch zu helffen ist.

Wer nu wissen wil den nutz und krafft dieses Artikels 'Aufgefahren gen Himel' 2c. der sehe die Spruch der heiligen Schrift wol an, in welchen dieser Artikel gefasset ist, so der heilige Geist langst zuvor im .Lxviij. Psalm mit klaren und deutlichen worten gesetzt und gegründet hat, 'Du bist in die Höhe gefaren und hast das Gefengnis gefangen und hast Gaben empfangen für die Menschen.'

Die lieben Erzbeter und Propheten haben von diesem und andern Artikeln unsers Christlichen glaubens so gewis und ungezweifelt geredt, das sie dieselben on allen zweifel geglaubt haben, ob sie wol noch lange zeit hernach erst erfüllet und ins werck gebracht sind worden. Widerumb wir, so da wissen und teglich in unserm Glauben bekennen, das alles ergangen und

zu 21/22 Artikel unsers Glaubens mit vernunft fassen. r zu 32/33 Propheten haben ganz gewis von den Artikeln des Glaubens geredt. r

find, und lesen und hören der Euangelisten und Aposteln schrift, die es gesehen haben, stellen uns dazu gleich als wirs für lügen hielten, odder hörens ja als ander geschicht und merlein, und wens zu ein ohr ein gehet, gehets zum andern widder aus. Die lieben Aposteln aber haben die sprüche von solchen geschichten mit scharffen augen angesehen Und herfür zogen, Wie Paulus an die Ephe. am .iiij. diesen spruch aus dem .Lxviii. Psal. 'Du bist hnn die Ephe. 4, 8 höhe gefaren' etc. angesehen hat, In wilchen ausdermassen sein die himelfart Christi beschrieben ist, Wie wir hören werden.

Den spruch hat mancher hochgelarter mensch gelesen, aber niemand hat hñ verstanden denn die Christen, Auch hat man jerlich gepredigt, wie Christus sey gen hñel gefaren, man hat aber nicht gewußt, was er uns da mit genüget hat, nemlich das er das gefengnis gefangen hat etc. Es ist ein gewaltiger spruch, Darumb wöllen wir sehen, was er hñ hñ habe.

Erstlich laut der spruch 'Du bist hñ die höhe gefaren' etc. Der Prophet nennet den Herren Christum, der hñ die höhe gefaren ist, hñ dem selbigen

2 darzu 3 wenn es 5 scharpffen gezogen 6 Ephefer iiij. cap. Psalm
9 hochgelerter 10 geprediget

volendet sey und dazu der Propheten, Aposteln und Euangelisten Schrift teglich hören auslegen, stellen uns dazu, als hielten wirs für lügen oder hörens nicht anders als sonst ein geschicht oder merlin, lassens also zu einem ohren eingehen, zum andern wider aus.

Also auch die Apostel und Gleubigen im anfang der Christenheit haben mit grossem vleis und auffmercken der heiligen Propheten Sprüche von den Artikeln des Glaubens mit scharffen augen angesehen, herfür zogen und gar deutlich erkläret, Als zu sehen ist Ephe. iiij. da S. Paulus diesen Spruch aus dem .Lxviii. Psalm 'Du bist in die Höhe gefaren' etc. anzeucht und aus der massen tröstlich die frucht und krafft der Himelfart Christi beschreibet.

Dieselbige wort des Propheten, so S. Paulus erkläret hat, haben viel seiner Leute im Papstumb vor dieser zeit gelesen, aber nicht verstanden, gar wenig ausgenommen, Und ob man gleich jerlich davon gepredigt hat, Christus sey gen Himel gefaren, ist doch on frucht abgangen, Denn niemand hat gewußt, viel weniger geglaubt, das Christus uns zu gut, trost und seligkeit in die Höhe gefaren sey, das wir durch seine Himelfart von unserm Gefengnis, das uns alle gefangen hielt, solten frey, los und ledig werden etc. Nu es ist ein gewaltiger Spruch, Darumb wollen wir sehen, was er in sich hat.

Erstlich spricht David 'Du bist in die Höhe gefaren' etc. Der Prophet nennet unsern HErrn Christum, der in die Höhe gefaren ist, in dem selben

33 Darumb

zu 26 Ephe. 4. r

Psalm offtmal got. Wie reimet sichs aber mit Gott, das er hnn die höhe solle faren, Weil er so hohe ist, das nichts höhers sein kan denn er, und ist ihm alles unterthan und wird yn der schrift der allerhöhist genennet, wie ist er denn in die höhe gefaren?

Mit dem kurzen wort 'Du bist hnn die höhe gefaren' zeigt der Prophet an, das die person Christus war Gott und mensch sey. Denn ist er auffgefahren, so mus er yhe erunden gewesen sein, Wie S. Paulus das selbige sein anzeigt an die Ephezer am .iiij. cap. da er spricht 'Das er auffgefahren ist, was ist, denn das er zu erst ist hin unter gefaren hnn die untersten ört der erden? Der hin unter gefaren ist, das ist der selb, der auffgefahren ist uber alle hymel, auff das er alles erfüllet'. Er ist, spricht er, zu erst hin unter gefaren, das ist, er ist der allgeringst und verachtetst worden, also das er tieffer herunter nicht hat komen mögen, ist auch kein mensch niderer komen denn er, auff das hha das wort S. Paul 'Er ist her unter gefaren' fest bestund und war bliebe. Denn er hat sich hns aller tieffste herunter geben, unters geseh, unter dem teuffel, tod, sünde und helle, das ist, mein ich, ya die

1 sich es 2 hoch 3 allerhöchst 5 zeyget 7 herunde Sanct (ebenso 14)
12 aller geringest 14/15 bestünd 15 ins tieffst herunter 16 unter das dem] den

Psalm offtmal Gott. Wie reimet sichs aber, das Gott in die Höhe solle faren? welcher so hoch ist, das nichts höhers ist noch sein kan denn Er, Also, das im alles unterthan ist, Daher in auch die Schrift nennet den Allerhöhesten, wie ist er denn in die Höhe gefaren?

Mit diesen kurzen worten 'Du bist in die Höhe gefaren' 2c. zeigt der Prophet an, das die Person, Christus, warer Gott und Mensch sey. Denn, ist er auffgefahren, so mus er ja zuvor erunten gewesen sein, wie S. Paulus solchs seer fein aus den worten des Propheten anzeigt und schleufft Ephe. iiij. da er spricht 'Das er aber auffgefahren ist, was ist? denn das Er zuvor ist hinunter gefaren in die untersten örter der Erden. Der hinunter gefaren ist, das ist derselbige, der auff gefaren ist uber alle Himel, Auff das Er alles erfüllet.' Er ist, spricht er, zuvor hinunter gefaren, das ist, Er ist der allunseligst und verachtetst Mensch anzusehen gewesen, wie Esa. liij. geschrieben stehet 'Er hatte keine gestalt noch schöne 2c. Er war der aller verachtetst und unwerdest, voller schmerzken und krankheit, Er war so veracht, das man das angesicht fur im verbarg, darumb haben wir in nichts geacht' 2c.

Darumb hat Er nicht tieffer herunter komen mügen, ist auch kein Mensch auff Erden so tieff gedemütiget und herunter gefaren als Er, Auff das ja das wort S. Pauli 'Er ist herunter gefaren' fest bestünd und war bliebe. Denn er hat sich ins allertieffste herunter gelassen unter das Geseh, unter den

lehte und unterste tieffe. Darumb foddert dieser spruch, das die person, die nidder und auffgefahren ist, nicht allein warer Gott, sondern auch warer mensch sey.

Was ist aber die ursach, das er so tieff herunter gefahren ist? Jesaia
 5 der Prophet zeigts an am .liij. ca. Umb der funde willen, spricht er, meins
 volcks hab ich hhn geschlagen, liese das ganz capitel, Und Joannes am ersten
 'Sihe das ist Gottes lamb, wilchs der welt sund auff sich nimpt'. Da hörstu, Joh. 1, 29
 das die welt hnn funden und verdammis steckt, die selbige sund nimpt Christus
 auff sich, die ligt hhm auff dem hals und was die welt than hat, drückt
 10 hhn. Also auch, weil die ganze welt des tods schuldig war umb der funde
 willen, (denn der tod, spricht Sanct Paul, ist durch die sund hnn die welt
 kommen) hat er sich dem tod unter die fusse geworffen, ist gestorben und be-
 graben, ist auch unter den teuffel hnnunder gefahren hnn die helle (so tieff ist
 noch kein mensch hnnunter gefahren), weils aber unmöglich war, das er solt

6 volcks 7 hñrestu 8 verdammis A 11 S. Paulus 14 weyl es

15 Teufel, Tod, Sünde und Helle, Das ist, meine ich ja, die lehte und unterste
 tieffe. Darumb foddert dieser Spruch, das diese Person, so in die Höhe ge-
 fahren, zuvor hernider gefahren ist und derhalb nicht allein warer ewiger Gott
 von ewigkeit vom Vater, sondern auch warer natürlicher Mensch von Maria
 der Jungfrauen, da die zeit erfüllet war, geboren sey.

20 Was ist aber die ursach, das er so tieff herunter gefahren ist? Jesaia
 der Prophet zeigets an Cap. liij. da er spricht 'Er ist umb unser missethat
 willen verwundet und umb unser funde willen zuschlagen', Liese dasselbe ganze
 Capitel. Und Johan .j. 'Sihe, das ist Gottes Lamb welchs der Welt funde
 25 auff sich nimpt und tregt' 2c. Da hñrestu, das die Welt in funden und ver-
 damnis steckt, daraus ir keine Creatur in Himel noch Erden hat helfen
 können. Solt ir aber geholffen werden, so hat Gott selbs müssen rat und
 hülffe schaffen, nemlich auff diese weise: 'Er hat', spricht Jesaia an gemeltem
 ort weiter, 'unser aller funde auff In, auff Christum seinen einigen Son ge-
 worffen, Dieselben unser aller funde (und alles unglück und jamer, so der
 30 Sünde folgen) ligen diesem Lamb Gottes auff dem halse, die tilget Er durch
 sein Blut, wie Jesaia sagt, 'Durch seine Wunden sind wir geheilet' 2c.

Also auch, weil die ganze Welt des Tods schuldig war umb der
 funde willen (Denn der Tod, spricht S. Paulus Ro. v. ist durch die Sünde
 35 in die Welt kommen), hat er den Tod über sich herrschen lassen, das er In wie
 alle andere Menschen auff Erden verschlungen hat, ist gestorben, begraben, ist
 auch unter den Teufel hinunter in die Helle gefahren, der gleichen kein Mensch
 so tieff hinunter kommen. Weil es aber unmöglich war, das seine Seele (wie

27 nemlich

zu 33 Rom. 5. r

vom tod gehalten werden, so must er aus diser tieffe widder in die höhe faren, das ist, zur rechten hand Gottes, da kein höher ding sein mag, Nicht tieffer kund er herunder faren, nicht höher hin auff, denn nichts ist tieffer denn die helle, nichts höhers denn die rechte hand Gottes, beydes hat er versucht, beydes werden wir auch lernen und versuchen müssen, wo wir ihm anders nachfolgen 5 wollen, Er hats alles durchwandelt, auff das er alles ein nheme und, wie Paulus sagt, alles erfüllet, er wil und mus an allen örten sein, Darumb folget, das der Got, der ihm .lxxviii. Psalm beschriben wird, mus auch mensch sein, Und wird hnn diesem kurzen vers 'Du bist hnn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen' etc. verfasset, das der Gott mensch sey worden, 10 vom heiligen geist empfangen, von einer Jungfrawen geporen, gestorben, widder vom tod auff erstanden, gen himel gefaren, Denn sol er auff faren, mus er nha vor herunder faren, Das ist, wie gesagt ist, mus mensche werden, die funde der welt auff sich nemen, den tod leiden. Widderumb solt er widder auff faren, die gefengnis gefangen nemen, unter die menschen gaben austheilen 15 und uber fund, tod, teuffel, helle und alle creaturen hirschen als Gott, so mus

7 örtern 8 ihm] ihm A im Kustoden, in dem 13 mensch 14 Wider- 16 herrschen

1pg. 2, 31 S. Petrus Act. ij. sagt) solt in der Hellen gelassen werden und sein Fleisch die verwesung sehen, must er aus dieser tieffe und tod wider in die Höhe faren, das ist, zur rechten hand Gottes. Nicht tieffer kund er herunter faren, nicht höher hinauff, Denn nichts ist tieffer denn die Helle, nichts höhers denn 20 die rechte hand Gottes, Beides hat er versucht, beides werden wir auch lernen und versuchen müssen. Aber wir haben den forteil, das Er, der Durchbrecher, Mich. 2, 13 Mich. ij. fur uns hinauff gefaren ist, die Bane gebrochen und richtig gemacht, das wir im frölich, so wir anders an in gleuben, nach faren können. Er hats alles durchwandelt, auff das er alles einneme und, wie S. Paulus sagt, 25 Eph. 4, 10 alles erfüllete, Er wil und mus an allen örten sein.

Daraus folget gewislich, das dieser Gott der im .lxxviii. Psalm beschriben wird, das er in die Höhe gefaren sey, mus auch warer Mensch sein, Das also in diesem kurzen Vers 'Du bist in die Höhe gefaren' 2c. verfasset ist, das Gott menschliche natur hat angenommen, sey vom heiligen Geist empfangen, 30 von Marien der Jungfrawen geborn, gestorben, wider von den Todten auff=erstanden, gen Himel gefaren, sihe zu der Rechten Gottes 2c. Denn sol er auffaren, musste er zuvor her unter faren, das ist, er müste warer natürlicher Mensch werden, aller Welt funde auff sich nemen, den Tod leiden 2c. Solt er aber widerumb auffaren, das Gefengnis (so uns gefangen helt) gefangen 35 nemen, unter die Menschen Gaben austheilen und uber Sünd, Tod, Teufel, Helle und alle Creaturn gewaltiglich herrschen, So musste er nicht allein Mensch,

zu 23 Mich 2. r zu 30 Christus warer Gott vnd Mensch. r

er h̄a mehr denn ein mensch, h̄a mus warer Got sein, denn solches sind nicht werck einer creature, sondern des schöpfers selbs etc. So hat S. Paul mit gar scharpfen augen diesen spruch angesehen In der epistel an die Ephefer, wie gesagt ist, das drinnen begriffen sey die gepurt, der tod und aufferstehung etc. Christi.

Weil er nu hin auff gefaren ist, was thut er? was hat er fur ein ampt? Sigt er droben auff ein gulden stuel und lest ihm die Engel hofiren odder ist er müßig? Nein, Höre, was S. Paul aus dem Propheten sagt, 'Du bist h̄nn die h̄he gefaren, hast das gefengnis gefangen, Du hast gaben unter die menschen geben.' Da hörstu, was er fur ein ampt hat, Er richt zwei ding aus: das gefengnis hat er gefangen, höret auch noch nicht auff, helts an unterlas gefangen, das ist ein stücke. Das ander: Er hat gaben unter die menschen geben, gibts auch alweg bis zum ende der welt unter seine Christen.

Und ist fein lieblich gered, 'Du hast das gefengnis gefangen', Die schrift hat auch ander solche weise, die der gleichen sind, zu reden, Als Gesez macht frey vom Gesez, Gesez zerreist das gesez, sund nimpt sund weck, Tod ubertwind

1 dann (beidemat) 2 creatur Sanct Paul (ebenso 8) 6 nun ampte 7 hofieren
11 on 16 zerreyßet

sondern auch warer ewiger natürlicher Gott sein, Denn solches sind nicht werck einer Creaturn, sondern des Schöpfers selbs.

Also hat S. Paulus mit fast scharffen augen diesen Spruch angesehen, Eph. 4, 10 da er spricht 'Der hinunter gefaren ist in die untersten örter der Erden, ist derselbe, der auffgefahren ist uber alle Himel, auff das er alles erfüllte' und schleußt also kurz, das in diesen worten 'Du bist in die H̄he gefaren' etc. begriffen sey die geburt, der tod, die auferstehung und ewiges Reich Christi.

Weil er denn nu hinauff gefaren ist, was thut er? was hat er fur ein Ampt? Sigt er droben auff einem gulden Stuel und leßt die Engel fur im spielen und hofieren oder ist er müßig? Nein, Höre, was der Prophet und S. Paulus weiter sagen 'Er ist nicht allein hinauff gefaren, Sondern er hat auch das Gefengnis gefangen gefüret, Und hat den Menschen Gaben gegeben'. Da h̄orestu, was er fur ein Ampt hat, Er richt zweierley aus: Das Gefengnis hat er gefangen, höret auch noch nicht auff, helts on unterlas gefangen, Das ist eins. Das ander: Er hat den Menschen Gaben gegeben, gibt sie noch on unterlas bis an der Welt ende und teilets aus unter seine Christen.

Nu ist's aber seer lieblich und tröstlich geredt, da er spricht, Er habe das Gefengnis gefangen. Die Schrift füret an andern orten offit dergleichen weise zu reden, als Gal. ij. 'Ich bin durchs Gesez dem Gesez gestorben' etc. Gal. 2, 19 Item Rom. viij. 'Das Geseze des Geistes, der da lebendig machet in Christo Röm. 8, 2 Ihesu, hat mich frey gemacht vom Geseze der Sünde und des Todes'. Item

zu 29 Ampt vnd werck Christi. r zu 35 Galat. 2. r zu 36 Rom. 8. r
Luthers Werke. XXIII 45

den tod, Gifft vertreibt gift, Ein starcker schlecht den andern starcken. Also hie auch 'du hast das gefengnis gefangen', Spricht nicht 'du hast das gefengnis weck genomen, es mocht sonst uber etlich jar wider komen, sondern hast es gefangen, das hinfort niemand gefangen mag nemen'.

Was ist denn das gefengnis, das Christus gefangen hat? Etliche haben 5
dis gefengnis dahin gezogen und gedeutet, das Christus die heiligen Altvetter, da er gen himel gefaren ist, aus der vorburg der helle erlöset habe. Das aber dis die meinung nicht sey, zeugen die wort selber an, wilche uns ein ander gefengnis furhalten, das mich und dich und alle menschen gefangen nimpt, nemlich ein geistlichs, durch wilches die seele gefangen wird und wird 10
also gefangen gehalten wie ein dieb odder mörder zum tod. So ist nu, wie ich gesagt hab, dis gefengnis, das uns gefangen nimpt, das gesez, die sund, der tod, teuffel und helle. Da steht das gesez, dringet und gepeut uns, das

4 das es 7. erlöset 8 zehgen 10 seele 12 geseze 13 tobt stehet dringt

'Gott sandte seinen Son in der gestalt des sundlichen Fleisches und verdampt 2. Cor. 5, 21 die funde im Fleisch durch Sünde'. Und ij. Corinth. v. 'Gott hat den, der 15
von keiner funde wuste, fur uns zur Sünde gemacht, Auff das wir würden Hos. 13, 14 in Im die gerechtigkeit, die fur Gott gilt'. Also auch Hosee xij. 'Ich wil sie erlösen aus der Hellen und vom Tod erretten. Tod, ich wil dein Tod Luc. 11, 22 sein, Helle, ich wil dein Gifft sein.' Item Luc. xj. 'Der Stercker (Christus) überwindet den Starcken' (den Teufel). Also hie auch 'Er hat das Gefengnis 20
gefangen geführt', Spricht nicht: Er hat das Gefengnis weggenommen, es möchte sonst uber etliche jar widerkomen, sondern: Er hats gefangen, das es hinsurt niemand gefangen mag nemen.

Was ist denn das Gefengnis, das Christus gefangen hat? Etliche habens 25
dahin gezogen und gedeutet, das Christus die heiligen Altveter, da er gen Himel gefaren ist, aus der vorburg der Helle erlöset habe. Das aber dis die meinung nicht sey, zeigen die wort selber an, welche uns ein ander Gefengnis furhalten, das mich und dich und alle Menschen gefangen nimpt, nemlich ein geistlichs, durch welchs die Seele gefangen ist und gefangen gehalten wird zum ewigen Tod, wo sie nicht durch den, so in die Höhe gefaren ist, 30
erlöset wird wie ein Dieb oder Mörder zum leiblichen tod.

So ist nu dis Gefengnis, das uns gefangen nimpt und helt, das Geseze, die Sünde, der Tod, Teufel und Helle. Denn da stehet das Gesez, ge-
beut und dringet uns, das wir sollen from sein und Gott lieben von gangem

zu 15 2. Cor. 5. r zu 17 Hose. 13 r zu 19 Luc. 11. r zu 20 Psal. 68. r
zu 24 Gefengnis, so Christus gefangen hat. r zu 27/28 Geistlich gefengnis der Seelen. r
zu 32 Das Gesez nimpt alle Menschen gefangen. r

wir sollen from sein, Gott lieben von gangem herzen und unsern nehesten,
 Das thun wir nicht, ist uns auch unmöglich zu thun, Weil wirs aber nicht
 thun, nimpts uns gefangen und sellet ein urteil uber uns, das wir des ewigen
 tods und verdammis schuldig sind, und spricht: Verflucht sei yderman der
 5 nicht bleibet hnn allen dem, das geschriben stehet hm buch des geseßs, das ers
 thue, Ach Herre Gott, ein greulich erschrecklich urteil ist das, So höre ich
 wol, wenn einer schon das ganze geseß hielt und fehlet ihm nur an ein stücke,
 so were er gleich wol verflucht? Ja freilich verflucht. Solchs meynet S. Jacob
 auch, da er spricht 'So ymand das ganz geseß helt und sündiget an einem, Jac. 2, 10
 10 der istz ganz schuldig'. Ja du kanst nicht das geringst vom geseß halten, du
 seist eusserlich so from du wöllest, wie wolstu es denn ganz halten? Auch istz
 von Got nicht darumb geben, das durch menschlich kreffst gehalten sol selig
 machen, denn wo es solchs vermöcht, dürfften wir Christus gar nichts, Sondern
 ist darumb geben, das die menschen ihr sund, unvermögen und verdammis dran
 15 erkennen sollen Und also durch das geseß lernen an ihm selbs verzweifeln
 und anders wo hulff und rad suchen.

1 nehesten 2 thünd wir nit 5 in dem buch 7 felet 8 verflucht (nach wol)
 Sanct 10 geringest 11 sehest eusserlich woltestu 14 funde daran 15 geseß
 verzweiffeln 16 hilff

herzen und unsern Nehesten als uns selbs, Das thun wir nicht, ist uns auch
 unmöglich zu thun, Weil wirs aber nicht thun, nimpts uns gefangen, das
 ist, es verklagt uns und sellet ein urteil uber uns, das wir des ewigen Tods
 20 und verdammis schuldig sind. Denn so laut sein urteil 'Verflucht sey der, der 5. Moje 27, 26
 nicht alle wort dieses Geseßs erfüllet, das er darnach thue'. Oder wie S. Paulus
 diesen Spruch widerholet und erkläret 'Verflucht sey jederman, der nicht bleibet Gal. 3, 10
 in alle dem, das geschriben stehet im buch des Geseßs, das ers thue'.

Ah Gott, wie ein greulich schrecklich urteil ist das? So höre ich wol,
 25 wenn einer schon das ganze Geseß hielt und feilet im allein an einem stück,
 so were er gleichwol verflucht? Ja freilich, Denn klar und deutlich spricht
 Moje 'Verflucht sey, wer nicht alle wort erfüllet' 2c. Solchs meint auch 5. Moje 27, 26
 S. Jacobus, da er spricht 'So jemand das ganze Geseß hielt und sündiget an Jac. 2, 10
 einem, der istz ganz schuldig'. Ja du kanst nicht das geringst vom Geseß
 30 halten, du seiest eusserlich so from du wöllest, wie woltestu es denn ganz und
 gar halten? Auch ist es von Gott nicht darumb gegeben, das es durch mensch-
 liche kreffte gehalten, sol oder künde den Menschen selig machen, Denn wo es
 solchs vermöcht, were uns Christus gar kein nüz, Galat. ij. Sondern darumb Gal. 2, 21
 35 istz gegeben, das der Mensch seine funde, unvermögen und verdammis daraus
 erkennen sol Und also durch das Geseß lernen an im selbs verzueibeln und
 anderswo, nemlich bey Christo rat und hülffe suchen.

zu 20 Deut. 27. r zu 22 Galat. 3. r zu 28 Jacob. 2. r zu 33/34 Ampt des
 Geseßs, darumb es gegeben ist. r

Darumb thue, wie du wilt, das gesetz nimpt dich gefangen, fülestu es icht nicht, es wird das stündleyn wol komen, das dirz die welt zu eng wird machen. Wie kom ich denn aus diesem gefengnis? Verzweiffel an dir und an deinen krefftten und halt dich an die person, die Christus heist, die ist hnn die höhe gefaren und hat das gefengnis gefangen, fehlest du des, so mustu ewiglich yn diesem gefengnis stecken bleiben, kein creatur, kein heilig noch engel wird dir er aus konnen helffen, helfst du dich aber an hhn, so wird dir geholffen, denn Christus hat das gesetz gefangen, das uns, wenn wir an hhn glauben, nicht fahen kan.

Wie istz denn zu gangen, das Christus das gesetz gefangen hat? S. Paul 10
Gal. 4, 4 leret es an die Gal. 'Gotes son, spricht er, ist von einem weibe gepoen und
unter das gesetz gethan, auff das er die so unter dem gesetz waren, erlöset, das
Gal. 3, 11 wir die kindschafft empfiengen'. Item 'Durchs gesetz wird niemand rechtfertig
23. 13. 14 für Gott', ya es macht die ubertretung nur grosser, 'Christus aber hat uns
erlöset von der vermaledeuung des gesetzes, da er ward ein vermaledeuung für 15
uns (denn es stehet geschriben 'Vermaledeiet ist yderman der am holz hengeret')
auff das die benedeuung Abrahe unter die Heiden keme hnn Christo Ihesu'.

5 selest 7 heraus können heltestu 10 Sanct 11 Gala. geporen 14 vor
15 erlöset

Darumb thu, wie du wilt, das Gesez nimpt dich gefangen, fülest du es icht nicht, es wird das Stündlin wol komen, das dirz die Welt zu enge wird machen. So sagstu: Wie kom ich denn aus diesem Gesezengnis? Verzweifel 20
an dir und an alle deinen krefftten und halt dich an die Person, die Christus heisst, die in die Höhe gefaren und hat das Gesezengnis gefangen. Zeilestu des Mans, so mustu ewiglich in diesem Gesezengnis verschlossen und gefangen bleiben, kein Creatur, kein Heilig noch Engel vermag dir heraus zu helffen. Selstu dich aber an In, so ist dir geholffen, Denn Christus hat das Gesez 25
gefangen, nicht fur sein Person, sondern uns zu gut, das es uns, wenn wir an In glauben, los geben mus und weiter nicht fahen kan.

Wie istz denn zugangen, das Christus das Gesez gefangen hat? Das
Gal. 4, 4. 5 leret S. Paulus, da er spricht Galat. iiij. 'Da die zeit erfüllet ward,
sandte Gott seinen Son, von einem Weibe geboren und unter das Gesez ge- 30
than, auff das er die, so unter dem Geseze waren, erlösete, das wir die Kind-
schafft empfiengen'. Item Cap. iiij. 'Durchs Gesez wird niemand gerecht fur
Gal. 3, 11 Gott', Ja es macht die ubertretung und funde nur mechtiger, Rom. v. 'Christus
3, 13. 14 aber hat uns erlöset von dem fluch des Gesezes, da er ward ein Fluch fur
uns (Denn es stehet geschriben: Verflucht ist jederman der am holz hengeret), 35
Auff das der Segen Abrahe unter die Heiden keme in Christo Ihesu'.

zu 20 Wie wir von des Gesezes gesezengnis los werden. r zu 30 Christus hat das Geseze
gefangen. r

Do hörestu, das Christus uns gefengnis ist krochen, dar ynn wir alle
 stecken, hat sich unders geset̃ gethan, war ein mensch aller gnaden, gerechtikeit etc.
 voll, werd des lebens, ha war das leben selbs, kompt das Gesez her, richt
 sich an yhn, wil mit yhm handeln wie mit all andern menschen, Christus
 5 sihet zu, lest den Tyrannen uber sich hirschen, lest sich an alle schulde von
 yhm schelten als einen vermaledeieten, ha tregt den titel, das er die vermale-
 deitung selbs ist, und gehet zu drümmern drüber, stirbt und wird begraben,
 Nu gewonnen, meint das geset̃, es wuste aber nicht, das er sich so schendlich
 vergriffen hat uud Gotes son verdampt und erwürget, Weil es nu den ver-
 10 urteilt und verdampt hat, der unschuldig war und zu dem es kein recht hat,
 mus widder her halten, sich gefangen nemen, creüzigen lassen, all sein krafft
 verlieren und dem, den es verdampt hat, untern fussen ligen.

Wiltu nu ein frey gut sicher gewissen haben und von des geset̃s gefeng-
 nis erlöst werden, halt dich an Christum, der ist ein stockmeister ubers geset̃

1 Da 2 vnter das 4 allen 5 herschen on schulb 6 vermaledeieten
 7 drober 8 Nun wüßte er] es 9 nun 11 reüzigen A 12 vnter den 13 Wilt
 du nun 14 über das geset̃

15 Sie hörestu, das Christus ins Gefengnis ist krochen, darin wir alle
 verschlossen und gefangen ligen. Wie ist das zungen? Er war ein Mensch
 vol aller gnaden, gerechtikeit, lebens, ja er war das leben selbs, Und hat
 sich doch unter das Gesez gethan. Da kompt das Gesez, richt sich an in,
 wil einen zuspruch zu im haben und mit im handeln wie mit allen Adams
 20 kindern. Christus schweigt still dazu, lest das Gesez (den grausamen
 Tyrannen, der uber das ganze menschliche geschlecht ein urteil des tods sellet
 und spricht 'Verflucht sey jederman' xc.) uber sich herrschen und sich on alle
 schuld von dem Gesez verklagen und verdamnen als einen verfluchten Sünder,
 ja er tregt den titel und schmach, das er selbs ein Fluch sey und gehet zu
 25 grund drüber, stirbt und wird begraben.

Nu gewonnen, schreit das Gesez, Es wuste aber nicht, das es sich so
 schendlich vergriffen hatte, Gottes Son verdampt und so jemerlich hingericht
 und als einen Gottslesterer und Aufrrührer durch den tod am Creutz ermordet.
 Weil es nu den verurteilt und verdampt hat, der unschuldig war und zu dem
 30 es kein Recht hatte, ja der des Gesezes HErr und aller Creaturn Schepffer
 war, mus es widerumb her halten, sich gefangen nemen und an das Creutz
 heßten und verdamnen lassen und alle seine krafft verlieren und dem, den es
 verdampt hat, zu ewigen zeiten unter den füssen ligen.

Wiltu nu ein frölich gut sicher Gewissen haben und von des Gesezes
 35 gefengnis los und ledig sein, So halt dich an Christum, der ist der Stock-

zu 15 Christus hat sich vn|| vnter das Gesez gethan. r zu 22 Deut. 27. r zu 34
 Trost wider des Gesezes schrecken vnd klagen. r

worden, hats gefangen, gleibst du an yhn, hastu sicher frei geleit, denn Christus hat dir zu gut gefangen, das du nicht allein frey vom gesetz seist, sondern auch drüber herrsches durch und ynn yhm, Das meint S. Paul, da er sagt 'Christus hat uns erlöset von der vermaledeung des gesetzes, da er ein vermaledeung fur uns war. etce.

5

Wie uns das gesetz gefangen nimpt, so nimpt uns die sünd auch gefangen, macht uns ein verzagts blödes gewissen, das wir uns fur ein rauschenden blat fürchten, Wie thuen wir yhm denn, das wir yhr los werden? Sihe Christum an, der hat das gefengnis gefangen, hat ein sund durch die andern weck genomen, wie da? Er ist ein sunder worden, ja, die sund selbs, und hat also der welt sund durch sein sund weckgenomen, Da von sagt S. Paul an die Röm. viij. 'Gott sandte seinen son ynn der gestalt des sundlichen fleischs und verdampt die sünd ym fleisch durch sund, auff das die gerechtikeit vom gesetz erfodderet ynn uns erfüllet würde'. Und .ij. Cor. v. 'Gott hat denen, der von keiner funde wuste, fur uns zur funde gemacht, auff das wir wurden ynn yhm die gerechtikeit, die fur Gott gilt'.

Röm. 8, 3, 4

2. Cor. 5, 21

15

1 glaubestu 2 sehest 3 herrschest Sanct 4 erlöset vermaledehunge 6 nimmet
(vor so) 7/8 vor ehnem rauschenden 11 Sanct Paul 12 Röm. fleisches 15 wüßte 16 vor

meister übers Gesetz worden, hats gefangen. Gleubstu an in, so hastu sicher frey geleit, Denn Christus hat dir zu gut gefangen, das du nicht allein frey vom Gesetz soltest sein, sondern auch drüber herrschen durch und in Im. Das meint nu S. Paulus, da er sagt Gal. iij. 'Christus hat uns erlöset von dem fluch des Gesetzes, da er er ein Fluch fur uns war.' Und Coloss. ij. 'Er hat uns geschenckt alle unser funde und ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzung erstund und uns entgegen war, und hat sie aus dem mittel gethan und an das Creutz geheftet' etc.

Gal. 3, 13

Col. 2, 13, 14

20

Wie uns aber das Gesetz gefangen nimpt, so nimpt uns die Sünd auch gefangen, macht uns ein erschrocken verzagt blöd Gewissen, das wir uns fur einem rauffschenden blat fürchten. Wie thun wir im denn, das wir aus der Sünden gefengnis los werden? Sihe Christum an, der hat das Gefengnis gefangen und hat die funde im fleisch durch Sünde verdamnet und weggenommen. Wie das? Er ist ein Sünder worden, ja die Sünde selbs und hat also der Welt funde durch sein Sünde getilget und weggenommen.

25

30

Röm. 8, 3, 4

2. Cor. 5, 21

35

Davon sagt S. Paulus (wie droben gemelt) Rom. viij. 'Gott sandte seinen Son in der gestalt des sundlichen fleisches und verdampt die funde im fleisch durch Sünde, auff das die gerechtikeit vom Gesetz erfodderet in uns erfüllet würde.' Und ij. Corinth. v. 'Gott hat den, der von keiner funde wuste, fur uns zur Sünde gemacht, auff das wir würden in Im die gerechtikeit, die fur Gott gilt.'

zu 25 Sünde nimpt uns gefangen. r

zu 32 Rom. 8. r

zu 35 2. Cor. 5. r

Da hörestu, das Christus durch sein sund der welt sund wecknimpt und verdampt. Ein selkham wunderlich rede ist aber das, Sünd nimpt sund weck, sund verdampt sund, Wer es nicht seiner gesagt: Gerechtigkeit nimpt sund weck und Christus durch sein gerechtikeit hat der welt sund weck genommen und
 5 verdampt? Nein, Warumb? denn die sund und straffe der ganzen welt ligt Christo auff dem hals Johan .1. 'Sihe das ist Gottes lamb, welchs der welt Joh. 1, 29
 sund auff sich nimpt', da sticht er unter der sund, wirt gerechnet aus dem gesetz Mosi fur einen vermaledeiten menschen und gehalten fur den ergsten
 10 sunder, hengt zwischen zween mörder als ein erzbube, do ist der spruch aus dem lxiij. Psalm erfüllet worden 'Die schmach dere, die dich schmeihen, sind auff Ps. 69, 10
 mich gefallen'. Und ym .xxxiij. Psalm stehet also 'Ich thu kund meine funde Ps. 32, 5
 und verhele meine missetat nicht', Die selbigen wort redet Christus und redet sie wie ein sunden.

Hat doch Christus kein sund than, so ist auch kein trug ynn seinem
 15 mund erfunden, wie ist er denn ein sunden? Seiner person halben ist er kein sunden, sondern rein, heilig, gerecht, ja die gerechtikeit selbs etc. Er ist aber das lamb Gottes, das mein und dein und aller welt sund auff sich genommen

1 funde (nach welt [ebenso 4. 5. 7 vor auff]) 2 wunderliche 3 Were 5 welcke
 6 Joan. 7 steckt 8 gezehe ergesten 9 zweyen mördern da 10 deren 11 thun

Hie hörestu, das Christus durch Sünd der Welt funde wegnimpt und verdampt. Ein selkame wunderliche rede ist aber, das Sünde nimpt funde
 20 weg, Sünde verdampt funde. Were es nicht seiner gesagt: Gerechtigkeit nimpt funde weg, oder: Christus durch seine gerechtikeit hat der Welt funde weg-
 genommen und verdampt? Nein. Warumb? Denn die funde und straffe der ganzen Welt ligt Christo auff dem hals Joh. j. 'Sihe das ist Gottes Lamb, Joh. 1, 29
 welches der Welt funde auff sich nimpt und tregt', dafur gnug thut durch
 25 sein leiden und tod. Darumb sticht er unter der Sunde, wird gerechnet durch das Gesetz Mosi fur einen verfluchten Menschen und gehalten fur den ergsten
 Sunder, hengt zwischen zween Mörder als ein Erzböseswicht und wird da der Spruch des lxiij. Psalms erfüllet 'Die schmach dere, die dich schmeihen, sind auff Ps. 69, 10
 mich gefallen'. Und Psal. xli. 'Ich sprach: GOTT, sey Mir gnedig, heile Ps. 41, 5
 30 meine Seele, Denn ich habe an Dir gesundiget.' Diese und dergleichen wort redet Christus und redet sie als ein Sünden.

Hat doch Christus keine funde gethan, so ist auch kein trug in seinem munde erfunden, Wie ist er denn ein Sünden? Seiner Person halben ist er kein Sünden, sondern rein, heilig, gerecht, ja die gerechtikeit selbs etc. Er ist
 35 aber das lamb Gottes, das meine und deine und aller Welt funde auff sich

28 die fehlt

zu 25 Christus ist fur uns zur Sünde gemacht. r zu 28 Psal. 69. r zu 29/30 Psal. 32. r
 zu 32 Christus hat kein funde gethan, vnd ist doch ein Sünden r

hat und fur die selbigen gnug zu thun, sein teures blut vergossen, Also hat Christus mit seiner funde, die er auff sich genomen hat, zerrissen und vertrieben all sund yn der welt, Gleubstu an ihn, so ist sein sund so krefftig, das sie weckrisset und verdampt dein sund.

Darumb sihe gar eben zu, wenn dich dein sünde drückt und beschwert, das du kein werck fürnemest die selbigen zu dempffen und stillen, odder du arbeitest vergebens, Sondern halt dich fest an Christum, von welchem die funde gefangen ist und ihr urteil empfangen hat, Wie ein mörder der umb seiner missetat willen sein urteil empfehet, der sihet den gewissen tod fur augen, denn das urteil ist schon über ihn gangen, was kan der selbig fur ein leben haben? sein leben ist nichts anders denn ein gang zum tod. Also reget sich die sund noch wolynn uns, sie hat aber ihr urteil schon hin weck, ist nu ganz mat und krafftlos, kan uns nimmer verdammen, denn sie ist von Christo geschlagen und gefangen worden, Und he mehr sie die Christen ansicht, he weniger richt sie aus, gibt nur den Christen dester grösser ursach, durch ihre ansechtung zu ihrem Herren Christo zu schreien umb hülffe, So ist denn Christus do und spricht: Liebe sund, du magst meine Christen wol drücken,

1 genüg 3 alle 4 (ebenso) 5 beghne 5 beschweret 6 fürnemest 7 arbeitst
12 nun 15 richtet 16 hilffe 17 da funde

genomen hat und fur dieselbige gnug zu thun, sein teures Blut vergossen. Also hat Christus durch seine Sünde, Denn er ist ein Sünde und Fluch fur uns worden, zerrissen, vertrieben und verdampt alle funde der Welt, Gleubstu an In, so ist seine Sünde so krefftig, das sie wegfrisset und verdampt deine und aller Gleubigen funde.

Darumb sihe dich eben fur, das, wenn dich deine funde drückt, angst und bang machet, das du kein werck fürnemest dieselbige zu stillen und aus zu tilgen, oder du arbeitest vergebens, Sondern halt dich fest an Christum, durch welchen die Sünde gefangen ist und ihr urteil bereit empfangen hat. Gleich wie ein Mörder, der umb seiner missethat willen sein urteil empfehet, der sihet den gewissen tod fur augen, denn das urteil ist schon über in gegangen, Was kan derselb fur ein leben haben, welches nu nichts anders ist denn ein gang zum tod?

Also reget sich die Sunde noch wol in uns, sie hat aber ihr urteil schon dahin, ist nu ganz mat und krafftlos, kan uns nimer verdammen, Denn sie ist von Christo geschlagen und gefangen, Und je heftiger sie die Christen ansicht, je weniger sie ausricht, Ja gibt inen nur beste grösser ursach, durch solche ire ansechtung zu ihrem Herrn Christo umb hülffe zu ruffen. So ist denn Christus da und spricht: Du verdampfte und nu hinfurt krafftlose

29 ha || eben

zu 25 Wie wir aus dem gefengnis der Sünde los werden. r zu 31 Die Sünde reget sich wol in den Gleubigen, kan inen aber nicht schaden. r

du solt aber an ihn nichts gewinnen, du solt verdampt sein und sie nicht fur mir schuldig machen. Darumb was die funde anricht hnn den gewissen der Christen, das hat kein krafft, denn die funde Christi hat yhener fund ubervunden, Das heist denn fund mit fund vertreiben. Da sihestu, Dieber mensch, 5 das Christus nicht mußig oben ym himel sitzt, sondern schlehet sich on unterlos mit unsern feinden und nimpt sie gefangen, das sie uns nicht können schaden.

Der tod ist auch unser feind einer, fur welchem sich alle welt entsetzt und erschriekt, Ist auch kein keiser so starck und mechtig, der ihm widerstehen künde, sie müssen all herhalten, sie seien gros oder klein, jung odder 10 alt, reich odder arm, eddel odder unedel, und sich vom tod ertwürgen und verschlingen lassen, hie ist kein mittel, hulff oder radt. Wie thut man ihm denn, das man ihm entlauffen könne? Wiltu ihm entlauffen, so las deine wercke anstehen, denn du wirfst und kanst nichts da mit ausrichten (der Rife 15 ist zu starck, er leffet sich mit kappen odder mit beschornen köpfen nicht schlagen) und sihe an, was Christus fur wercke gethan habe, der ist der todfresser und hat unsern tod mit seinem tod ubervunden.

1 vor (ebenso 8) 3 funde (vor yhener, ebenso 4 [vor vertreiben/]) 5 schlecht
5/6 unterlas 9 erschriekt 10 iung 11/12 verschlingen 12 hilff 13 Wilt du

Sünde, du magst meine Christen wol plagen und schrecken, du solt aber an 20 inen nichts gewinnen, Ja du solt verdampt sein und sie nicht fur mir beschuldigen. Darumb, was die Sünde anricht in der Christen gewissen, das hat kein krafft, denn Christus, fur uns zur Sunde gemacht, hat die funde ubervunden und verdampt, Das heist denn fund mit fund vertrieben. Daraus sehen wir, das Christus nicht mußig oben im Himel sitzt, sondern schlehet sich on unterlas mit unsern Feinden und nimpt sie gefangen, das sie 25 uns, so an In gleuben und uns seines Siegs trösten, nicht können schaden.

Der Tod ist auch unser Feinde einer, fur welchem sich alle Welt entsetzt und erschriekt. Es ist auch kein König, Keiser zc. so starck und mechtig, der im widerstehen künde, sie müssen im alle herhalten, sie seien gros oder klein, jung oder alt, reich oder arm, edel oder unedel, und sich von im ertwürgen und verschlingen lassen, hierwider ist kein mittel, rat noch hulffe. 30 Wie thun wir im denn, das wir im entgehen und von im unverschlungen bleiben? Wiltu aus seinem Gefengnis los und frey werden, so las deine gute werck und strenges leben faren, denn du wirfst und kanst nichts damit ausrichten (der Rife ist zu starck, er leffet sich mit Menschen gesehen und geboten von kappen, platten und was des dings mehr ist, nicht schlagen) Sondern 35 fere dich herum und sihe, was Christus fur werck gethan habe, der ist der

Wie ist das zu gangen? Der tod macht sich an Christum, wolt ein mal ein niedlich bislein essen, sperret den rachen weit auff, fras yhn hin ein wie alle ander menschen, Christus lies sich denn tod fressen, bleibt yhm bis an den dritten tag ym rachen stecken, Aber das niedlich bislein wolt dem tod nicht bekommen, kund es nicht verdawen, denn es war yhm zustarck, musts 5 widder eraus speien und also sich dar an erwürgen.

Darumb hat Christus durch seinen unschuldigen tod unsern tod überwunden, Gleuben wir ynn yhn, so müssen wir sterben, bescharret werden und verfaulen, das forteil aber haben wir, das unser zeitlicher tod ein gang ist zum ewigen leben, so ist der tod, den wir leiden müssen, kein rechter tod 10 mehr, sondern nur ein gemalter tod, und das macht der tod Christi, der unsern tod gefangen hat, Das heist recht den tod mit tod überwinden und giff mit giff vertreiben, Von diser wunderlichen überwindung eins tods widder den andern sagt Oseas der Prophet am .xiiij. ynn der person Christi 'Tod, ich wil dein tod sein', wie er sagen wolt: du tödtist die gangen welt, du solt mir 15

2 mal 3 den todt 4 stecken 5 müst es 12 heisset 14 xiiij. Ga. 15 tödtetst

rechte Man, welcher unsern tod durch seinen tod überwunden und verschlungen,
 Hos. 13, 13 Hos. xiiij.

Wie ist das zugangen? Der Tod machet sich an Christum, wolt ein mal ein niedlich Bislin verschlingen, sperret seinen Rachen weit auff, fras in auch hinein wie alle andere Menschen. Christus wehret ihm nicht, sondern 20 leßt sich von dem Tod verschlingen und bleibet im bis an den dritten tag im rachen stecken, Aber das niedlich bislin wolt dem Tod nicht bekommen, kund es nicht verdawen, denn es war im zu starck, musts derhalben wider von sich geben und daran erwürgen.

Also hat Christus durch seinen unschuldigen Tod unsern tod, der aller Welt schrecklich ist, überwunden. Gleuben wir nu an in, so müssen wir zwar wol zeitlich sterben, bescharret werden und verfaulen, Aber wir haben dagegen diesen vorteil, das unser zeitlicher tod uns hinsart ein eingang ist in das ewige Leben. Zu dem ist unser tod, den wir leiden, kein rechter, das ist, 30 schrecklicher tod mehr, sondern ein gemalter tod, ja ein susser schlaff. Das alles richt der tod Christi aus, welcher unsern tod überwunden und gefangen hat. Das heisset denn, wie die Schriftt davon redet, den tod mit Tod überwinden und giff mit Giff vertreiben.

Hos. 13, 13 Von diesem wunderlichen Sieg und überwindung eines Tods wider den andern sagt Hoseas der Prophet Cap. xiiij. in der person Christi also 'Tod, Ich wil dir ein tod sein'. Als wolt er sagen: Du leidiger Tod, du tödtetst, reisest 35 weg und frisst auff das ganze menschliche Geschlecht, Nu du solts nicht

zu 25 Christus ist vnser leben. r

widder her halten und auch erwürgt werden, das alle, die an mich glauben, dich mit füssen treten und Herren durch mich über dich sein.

Do sihestu, wie gar ein seliger ubertrefflicher tod unsers herren Christi tod sey, wie er gar schendlich umb sich beisset und nicht zu lest, das unser
 5 tod uns schaden künde, ha er mus uns nützen und ein eingang sein zu der seligkeit und ewigen leben. So ist nu Christus ghen himel gefaren, siht zur rechten hand Gottes und sein ampt ist, das er die seelen frey und los mache vom geset, sund und tod, Drumß dürffen wir uns nicht für ihm entfeken als für ein gestrengen richter, sondern alles guts zu ihm versehen als gegen
 10 unserm gnedigsten Heyland und fürsprecher, der nicht allein sund, tod und alles unglück uns zu gut überwunden hat, sondern uns on unterlas beisteht, das uns solche nicht schaden künden, und wo es uns fehlet, vertritt er uns

3 Da sihestu 6 nun sihet 8 Darumb vor (ebenso 9) 10 gnedigsten
 12 können wa

ewig treiben, ja bald wil ich dir komen, das du mir wider herhalten must und dich fressen lassen. Also, das alle die an Mich glauben, du hinfurt zu
 15 ewigen zeiten nicht allein unangetastet und ungesessen must lassen, sondern sollen dich auch mit füssen treten und Herrn durch Mich über dich sein. Daraus sehen wir, wie gar ein seliger heilsamer und krefftiger tod unsers HErrn Christi tod ist, wie er mit aller macht und krafft umb sich hatet und sticht, dem tod des gefangen wir waren, ins maul greiffet, die zeen ausschlegt
 20 und seinen spies und stachel stumpff macht, das er uns, so an In glauben, hinfurt nicht beissen, stechen noch erwürgen kan, sondern nu heilsam und fur Im werd und in summa ein seliger eingang zum ewigen Leben ist, Wie der Erzbater Simeon den tod angesehen hat und frölich gesungen: Mit fried und
 freud ich far dahin 2c. Luc. 2, 29

Also sehen wir, das der tod uns Christen nu nicht schrecklich, sondern tröstlich ist. Woher aber? Daher, das Christus in die Höhe gefaren ist, siht zur rechten hand Gottes, hat unsere Feind überwunden, das, ob sie uns gleich traurig und betrübt machen, doch nicht schaden können. Darumb sollen wir uns fur Christo ja nicht entfeken als fur einem strengen zornigen Tyrannen
 30 und Richter, wie Er im Bapstumß uns fur und eingebildet ist, sondern uns alles gutes zu im versehen als zu unserm trewen Heiland, Fürsprecher, Hirten und Bischoff unser Seelen, der nicht allein Sünd, Tod und alles unglück uns zu gut überwunden und gefangen genomen hat, sondern uns auch on unterlas beistehet, das uns alle unsere Feinde forthin in ewigkeit nicht schaden können.

35 Daraus, sage ich, sihestu, das wir an Christo haben einen solchen Hohenpriesster und allmechtigen barmherzigen König, der uns beide, fur Gott ver-

zu 17 Christi tod ist krefftig. r zu 21/22 Tod ist den Christen ein eingang zum ewigen Leben. r zu 35 Christus ist vnser Hoherpriesster vnd König. r

bey dem Vater. O es ist ja ein fründlicher König, so wirs nur gleuben
 künden, gleubten wirs, so müsten wir ja guter ding und frölich sein und das
 herzs würde uns lachen, das wir einen solchen man für gott hetten, der sich
 unfer not an neme und aus allem unglück hülffe, Wir würden nicht Mönche,
 pfaffen und Nonnen werden, gen Rom lauffen, messe stifften, S. Barbara 5
 und ander heiligen für mitler an ruffen und vermeinen da durch ghen himel
 zu komen, Sondern uns an diesen Christum halten, der umb unsert willen
 mensch worden, gestorben und widder auff erstanden ist, das wir von sünden
 und tod erredt durch hyn ewiglich lebten.

Ist unser sund, wie gesagt ist, durch Christum weck genomen, so kan 10
 uns das geset nicht verdammen, so hat der tod auch kein recht und macht
 mehr über uns, denn das geset kan uns nicht überzeugen, das wir sündler
 sind, weil Christus die selbige Creutziget und weck genomen hat, So folget
 weiter, das der teuffel auch nichts widder uns geschaffen kan, denn durch
 Christum sind wir von des teuffels gewalt und reich erredtet, wilchs ein reich 15
 der finsternis, irthums, der funde und des tods ist, und hyn sein reich ver-
 setzt, das ein reich des liechts, rechten verstands, der gerechtikeit und des lebens

1 he	fründlicher Könige	3 herze	sollichen	vor	6 für	9 errettet
ewiglich	10 funde	gesaget				

funet und vertrit und wider des Teufels und der argen Welt wüten und
 toben gewaltiglich verteidigt und on iren willen erhelt. Es seilet aber nur
 daran, das wirs nicht gleuben oder schwächlich gleuben, Denn wenn wirs für 20
 gewis hielten, würden wir nicht so kleinmütig und verzagt sein, nicht so
 trauern, und klagen, sondern unser Heubter aufrichten und uns der un-
 aussprechlichen gnaden Gottes, die uns in Christo widerfahren ist, trösten, Viel
 weniger würden wir dieser grossen gnad und wolthat so schenblich vergessen
 haben und andere weise und mittel furgenommen, die funde dadurch ab zu 25
 legen, Gottes gnad und seligkeit zu erlangen, als nemlich durch unsere eigen
 krefft, gute werck, Möncherey, Messen, Vigilien, falsch Gottes und Heiligen
 dienst, Wallfarten und andere unzelige weise zc.

Ist nu unser funde, wie gesagt, durch Christum gefangen und weg-
 genommen, so kan uns das Geset nicht verdammen, so hat der Tod auch kein 30
 recht und macht weiter über uns, denn das Geset kan uns nicht überzeugen,
 das wir Sünder sind, weil Christus dieselbige gecreuziget und weggenommen
 hat. Weiter folget, das auch der Teufel nichts wider uns schaffen kan, denn
 durch Christum sind wir von des Teufels gewalt und Reich erlöset, welchs
 ein Reich der finsternis, irthums, der funde und des todes ist, weil Er uns 35
 in sein Reich verset hat, das ein Reich des liechts, rechten verstands, der ge-
 rechtigkeit und des lebens ist. So dürfen wir uns auch für der Helle nicht

zu 34 Reich des Teufels. r zu 36 Reich Christi. r

ist. So dürfen wir uns auch für der helle nicht fürchten, denn helle und alle ander unser feind hat Christus gefangen. Das meint S. Pael, da er zun Cor. spricht 'Der tod ist verschlungen hnn dem sieg, Tod, wo ist dein stachel, Helle, wo ist dein sieg? Gott sey gedancket, der uns den sieg geben
5 hat durch unsern Herrn Ihesum Christum'.

Das sey von dem ersten stücke geredt, Das Christus hnn die höhe gefaren ist und hat das gefengnis gefangen, das ist, er hat sund, tod, teuffel, hell überwunden und uns, die wir solchs glauben, das es uns zu gut geschehen ist, den weg zum himel eröffnet, Das sind alles ungleubige wort für unsern
10 augen, die Propheten aber und Apostel reden also da von, das sie es für gewis und war gehalten haben und hnn ihren herzen gefület, Wir aber, weil wir nicht sehen, Wie die sund, der tod gefangen ist, gleubens nicht, so fülets auch unser herz nicht, Denn wenn wir sehen, das der tod komen wil, weist sichs wol auß, wie wir solchs glauben, ha wenn wir hnn ehn meusloch kriechen
15 künden und also dem tod entlauffen, theten wirs, Noch mus dennoch, wiltu

1 (ebenso 9) vor 2 feynde Paul 3 verschlungen sie (ebenso 4 beidemal)
4 Helle 5 Herren 8 helle solches 9 unserer 10 daruon 12 funde 14 solches

fürchten, denn Helle und alle ander unser Feinde hat Er, der liebe HErr, gefangen. Das meint S. Paulus, da er spricht j. Cor. xv. 'Der Tod ist verschlungen in dem sieg, Tod, wo ist dein stachel? Helle, wo ist dein sieg? Gott sey gedancket, der uns den sieg gegeben hat durch unsern HErrn Ihesum
20 Christum'.

Als sey von dem ersten stück gesagt, Das Christus in die Höhe gefaren ist und hat das Gefengnis gefangen, das ist, Er hat Sünd, Tod, Teufel, Helle und alles unglück überwunden und uns, die wir glauben, das es uns zu gut geschehen sey, den weg zum Himmel eröffnet. Das sind alles ungleubliche, ja
25 unmögliche wort, wenn wir unser vernunft zu rat nemen, Aber die Propheten und Apostel, durch den heiligen Geist getrieben, reden so frölich und sicher davon, als sehen sie es für augen, habens auch in irem herzen gefület und trost und freude davon gehabt.

Wir aber, weil wir nicht sehen noch tappen, wie die Sünde und der
30 Tob gefangen ist, sondern fülen das widerspiel, gleubens nicht, viel weniger fülets unser herz, wil schweigen, das es trost und freude davon haben solte. Denn wenn die zeit furhanden ist, das der tod komen sol, weist sichs wol auß, wie wir solchs glauben. Ja wenn wir denn in einem meusloch uns verbergen kündten oder wens möglich were, tieff in die erden kriechen und uns
35 verstecken kündten und dadurch dem tode entlauffen, theten wirs. Noch mus es dennoch, wiltu anders von dem tod unverschlungen bleiben, geglaubt sein,

anders vom tod unverschlungen bleiben, geglaubt sein, Das Christus droben
 sey und habe den tod gefangen, das er dich ungefangen mus lassen. Das
 wird wol bleiben, das dich die sünde anfechte, der tod erschrecke, Gottes gericht
 dein gewissen rüre, Wie soltu ihm aber thun? da mustu beileib nicht handeln,
 wie du fülest, du must nicht sagen: O we der tod wil mich fressen, O we die
 hell spert den rachen weit auff und wil mich verschlingen, sondern fas ein
 mut und tritt solche gedanken mit füßen und sprich: Es heist nicht: O we
 der tod wil mich fressen, Es heist: du bist hnn die höhe gefaren und hast das
 gefengnis gefangen, das hnn die höhe faren wird dirz do, tod, wol verpieten,
 das du mich ungefressen leßst, ich sol frey sein und bin auch frey umb des
 willen, der hnn die höhe gefaren ist. 10

Also überwindet ein Christ denn tod etc. was gebraucht er für wapen?
 Abblas brieffe, Gappen, Rosen krenge etc.? Nein, was denn? Er fast das
 wort, das Christus gen himel gefaren ist und habe das gefengnis etc. odder
 ein anders durch den glauben und hafft fest dran und gehet also durch den
 tod hns leben, Aber es gehört warlich ein glaube dazu, der solchs gleube 15

1 unverschlungen	geglaubt	3 gerichte	4 müst du	6 sperret	verschlingen
9 do] du	10 laßest	12 Christe	den wapen	13 fasset	15 glauben
glauben				16 darzu	

das Christus sey in die Höhe gefaren und sitze zur Rechten Gottes und habe
 den Tod gefangen, das er dich ungefangen sol und mus lassen.

Als wird wol bleiben, das dich die Sünde anfechten, der Tod erschrecken,
 Gottes gericht deinem gewissen angst und bang machen wird, so lang du
 lebest. Wie soltu aber hie thun? Da mustu bey leib dich nicht darnach
 richten, wie du fülest, Du must nicht sagen: O weh, der Tod wil mich fressen,
 O zetter, die Helle spert den rachen weit auff und wil mich verschlingen,
 sondern fasse einen mut und zuversicht auff Christum und tritt solche gedanken
 mit füßen und sprich: Es heist nicht: O weh, der Tod wil mich fressen,
 sondern es heist: Mein Herr Christus ist in die Höhe gefaren und hat das
 gefengnis gefangen, Das in die Höhe faren wird dirz, du leidiger Tod, wol
 verbieten, das du mich wol unverschlungen und ungefressen lassen must, Ich
 sol frey sein und bin auch frey umb des Mans willen, der in die Höhe
 gefaren ist. 20

Das ist die rechte einige weise, dadurch die Gleubigen die Sünde, Tod zc.
 überwinden, denn da hörestu, das hie keines Abblas brieffs, Gappen, Platten,
 furbitt der Heiligen, Wallfarten zc. gedacht wird, sondern das sie diesen (oder
 der gleichen) Spruch 'Du hast das Gefengnis gefangen' zc. mit festem glauben
 fassen und sich drauff gründen und also aus dem Tod ins Leben durch dringen.
 Aber diese kunst leßt sich so bald nicht fassen, wie viel denken, wenn sie es 35

könne, werß gleubt, der kan nicht verzweiffeln, ha er mus frölich sein, das
 Christus das gefengnis gefangen hat, darumb weis er wol, das er ungefangen
 ist und bleibt Und gedenckt nachmals also bey sich: Ach du barmherziger got,
 wie ein lieblicher süßer Vater bistu, das du so veterlich und herzlich mit
 5 uns armen verdampten sundern handelst, wirffts dein einigen Son Ihesum
 Christum, dein aller bestes gut, dem tod, teuffel etc. ynn den rachen und ver-
 hengest, das er ynn die tieffe herunder fare, auff das er widder ynn die höhe
 füre Und das gefengnis, das uns alle gefangen hielt, gefangen neme, Wo ein
 solche freud das herz nicht fület, sondern ist eng und erschrocken, so istz ein
 10 zeichen, das es on gleuben ist, Drum ist das ding, wie ich ym anfang gesagt
 habe, so hoch, das man nicht gnugsam da von predigen kan, ha kein mensch-
 lich herz kans niemmer mehr gnugsam begreiffen hie auff erden, es mus ge-
 spart werden ynn henez leben, sonst würde ein mensch für freuden sterben.

1 glaubet	verzweiffeln	2 wehßt	5 wirffts	9 freude	enge	10 Darumb
11 daruon	12 nyimmermer	12/13 gespart	13 vor			

nur ein mal hören, sie habens ausgelernet. Nein, Bruder, noch lang nicht,
 15 Du seilest weit, Es gehört warlich ein fester starker Glaube dazu, nicht ein
 loser wahn oder dunkel des herzen, wie sichere Leut und Heuchler haben,
 sondern der mit ganzem erwegen und gewisser zuversicht darauff stehe und
 beruge, das Christus in die Höhe gefaren sey zc. Wo dieser Glaube ist, da
 kan der Mensch nicht verzweibeln, ja er wird von herzen frölich drüber, das
 20 Christus das Gefengnis gefangen genommen hat, Darumb weis er wol, das er
 vom Teufel, Tod zc. wol ungefangen wird sein und bleiben.

Solcher Glaube, wie gesagt, ist nicht ein schlefferiger müffiger gedanke
 im herzen, sondern ein gabe und werck des heiligen Geists in uns, der uns
 wandelt und newe Menschen macht, solche unaussprechliche gnade Gottes, durch
 25 Christum erworben und geschendct, mit ernst zu betrachten und im von herzen
 dafür zu danken mit diesen oder dergleichen worten: Ach du barmherziger
 Gott, wie ein freundlicher holdseliger Vater bistu doch, der du so veterlich und
 herzlich mit uns armen verdampten Sündern handelst, wirffst deinen einigen
 Son Ihesum Christum, dein höchstes und bestes gut, dem Tod, Teufel zc. in
 30 den rachen und verhengest, das er in die Tieffe hinunter feret, auff das er
 wider in die Höhe fare und das Gefengnis, so uns alle gefangen hielt, ge-
 fangen neme zc. Wo ein solche freude das herz nicht fület, sondern ist eng
 und erschrocken, so istz ein gewis zeichen, das es on Glauben ist, Darumb ist
 diese kunst, wie ich im anfang gesagt habe, so hoch, das man nicht gnugsam
 35 davon predigen kan, ja kein menschlich herz kans nimer mehr hie auff erden
 gnugsam fassen, es mus gespart werden in jenes leben, sonst würde ein Mensch
 fur freuden sterben.

Nu wollen wir auch ein wenig von dem andern stücke reden 'Du hast gaben unter die menschen geben odder empfangen'.

Zweierley ampt, hab ich gesagt, hat Christus, mit denen er an unter las umb gehet. Das erst, Al unglück, das uns ansicht und verzweifeln macht, hat er gefangen, das uns wol forder ansechten, aber doch nicht schaden kan. 5 Das ander, das er herab reget und schneiet geschend odder gaben unter die menschen, das ist, den heiligen geist mit seinen gaben, Wie solchs S. Paul an Ephe. 4, 11. 12 die Ephezer auslegt. Christus, spricht er, 'hat etlich zu Apostel gesetzt, etlich aber zu Propheten, etlich zu Euangelisten, etlich zu hirtten und lernern, da mit die heiligen alle zusamen gefügt wurden durch gemeinen dienst, zu bessern den 10 leib Christi' etc. Das ist: er hats darumb gethan, das hnn der gemeine seiner Christen mancherlei gaben weren, welche dazu dienten, das das Euangelion gepredigt, die ungleubigen bekeret, die menschen erleucht kunden werden, Dazu dienet, das einer die schrift auslege, ein ander die geister pruffen könne, der dritt mancherlei sprachen wisse und den andern auslege und so fort an. 15

1 Nun 3 gesagt on 4 erste 5 fürter 6 regnet 7 Sanct Paul
8 aufleget gesetzt etliche 9 etliche (nach Propheten) 10 dienste 12 dieneten 13 ge-
prediget vnglaubigen

Nu wollen wir auch kürzlich uberlauffen das ander stück
und ein wenig davon reden.

Ps. 68, 19 'Du hast Gaben empfangen für die Menschen.'

3 Beherley Ampt, hab ich gesagt, hat Christus, mit denen er on unterlas umbgehet und treibet. Das erste: Al unser Feinde und unglück das 20 uns Menschen ansicht, angst und bang macht, hat Er gefangen, das, ob sie wol uns, so lang wir leben, ansechten, doch nicht schaden können. Das ander, das Er gibt und reichlich austheilet den Menschen gaben, das ist, Er sendet inen den heiligen Geist und zieret sie mit mancherley gaben, Wie solchs Ephe. 4, 11. 12 S. Paulus Ephe. iiij. anzeiget, 'Christus', spricht er, 'hat etliche zu Apostel 25 gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Euangelisten, etliche zu Hirten und lernern, das die Heiligen alle geschickt seien zum werck des Ampts, dadurch der leib Christi erbatwet werde' etc. Das ist: er theilet darumb so mancherley gaben aus unter seine Gleubigen, auff das das Euangelium in mancherley sprachen in aller Welt gepredigt würde, die ungleubigen bekeret 30 und viel Menschen zum Glauben gebracht, in der gnad und erkentnis wachsen und selig werden. Dazu dienet, das einer die Schrift auslegen, ein ander die Geister prüfen könne, der dritte mancherley Sprachen wisse und andern auslege und so fortan ij. Cor. xij.

Christus hat ein mal, am Pfingstag, den heiligen geist mit seinen gaben
sichtiglich den Aposteln geben, das sie mit mancherlei zungen redten, die teuffel
auftrieben, die krancken gesund machten, die aussätzigen reinigten etc. wilchs
darumb geschach, denn die predigt der Apostel war new und vor unerhort, solt
5 sie angenommen werden, must sie Christus mit solchen mirakeln und gaben be-
stetigen, nu aber bis zum end der welt gibt er den heiligen geist und die
gaben heimlich und unsichtiglich seinen Christen.

Aber, wie ich gesagt habe, gleich wie es der vernunft ungleublich ist,
das Christus alles unglück ubertunden und gefangen habe, so wenig gleubt
10 sie auch, das Christus unter die menschen gaben austeile, Denn da die Apostel
den heiligen geist empfiengen, redten mit neuen zungen, giengen durch Judeam,
Samaritan und predigten das Euangelion und nach mals durch zogen sie das
Römisch reich und bestetigten ihr predig mit zeichen und wunderthaten, wer
wards gewar? wer gleubst, das recht mit ihn zugin? Ya von ihren eigen
15 Jüden musten sie hören, das sie schwermeten und truncken weren, Item das

1 Pfingstag	2 redeten	3 reynigten	4 predig	solte	5 solchen	6 nun
ende	10 Aposteln	12 Samaritan	13 reiche	bestetigten	predige	14 glaubets
zugien	eynen					

Christus hat ein mal, nemlich am Pfingstag, den heiligen Geist sich-
tiglich den Aposteln gegeben, das man sahe an inen die zungen zerteilet, als
weren sie feurig, also, das sie mit mancherley Sprachen redten, Teufel aus-
trieben, die krancken gesund machten, die aussätzigen reinigten, todtten auff-
20 erweckten etc. Welchs im anfang der Christenheit darumb geschach, denn die
predigt des Euangelii war new und zuvor unerhort, Solt sie aber angenommen
und ir gegleubt werden, must sie Christus mit Wunderzeichen und mancherley
Gaben, unter die gleubigen ausgeteilet, bestetigen, Nu aber bis zu end der
welt gibt er den heiligen Geist und seine Gaben nicht auff solche weise wie
25 da zumal, sondern heimlich und unsichtiglich seinen Christen.

Aber gleich so wenig die vernunft gleubet, das Christus alle unsere
Feinde, Sünde, Tod etc. ubertunden und gefangen hat, So wenig gleubt sie
auch, das Christus unter die Menschen gaben austeilet, Denn da die Apostel
den heiligen Geist am Pfingstag empfiengen, mit neuen zungen redten, zu
30 Jerusalem auff tratten und predigten, item in ganz Judea, Samaria und
hernach in alle Welt giengen nach Christi befehl und verkündigten das Eu-
angelium an allen enden und bestetigten ir Predigt mit zeichen und wunder-
thaten, wer wards gewar? wer gleubte, das es recht mit inen zugien? Ya
von iren eigen Jüden musten sie hören, das sie tol und vol süßes weins

sie vom teuffel besessen, ja voll teuffel weren, und wurden als verführer und auffrurische böswicht hin gericht, beide von Jüden und Heiden.

Darumb sihet und erkennet man nicht die gaben des Heiligen geists, sondern verdampts lieber, Denn alles was unser Herr Gott redt odder thut, das ist und mus der welt nicht recht sein, Sein wort helt sich furs teuffels wort und des teuffels lere nimpt sie fur Göttlich lere an, Gottes werck mus yhr teufflich sein und widerumb des teuffels werck mus yhr Göttlich sein, Die Christen aber allein halten von Gottes wort und wercke, was sie halten sollen, doch dennoch nicht volkomlich.

Wie es den Aposteln gangen ist, so gehet es uns yzt auch, Fürsten und Herrn halten uns fur kezer, verführer, auffrurisch, teuffliche menschen, so preisen sie unser gaben, die unter uns unser Herr Christus austeilet, Dergleichen thun auch die Rottengeister, die sehen auch kein gaben ynn uns, was sie reden und thun, das ist geistlich, ja der geist selber, was wir armen sunder aber thun, das ist fleisch und teufflich, ja der teuffel selber, Noch gleichwol

2 böswichte 3 Darumb 4 geistes 4 Herr redet 5 sich] sie 6 wercke
7 teuffelisch 11 Herren teuffelische 12/13 Dergeleychen 15 teuffelisch

weren, Item, das sie besessen und voller Teufel weren, und wurden beide, von Jüden und Heiden als Gottzsesterer, verführer und auffrurische böswichter hingericht.

Darumb sihet und erkennet die Welt nicht die gaben des heiligen Geists, sondern veracht und leftert sie als Teufels werck, Und zwar alles was unser Herr Gott redet und thut, das ist und mus der Welt nicht recht sein, Ja sie helt sein wort fur kezerer und Teufels lere, Widerumb des Teufels lere nimpt sie an fur Gottes wort, Gottes werck mus ir nichts gelten, ja teufflich sein, widerumb des Teufels werck acht sie hoch und heissets Gottes werck. Allein die Christen erkennen und halten Gottes wort fur den höchsten Schatz auff erden und erkennen die wirde und krafft seiner grossen göttlichen werck, wiewol sie auch nicht gnugsam sich derselben wundern, hoch halten und preisen, wie sie billich thun solten.

Wie es nu den Aposteln ergangen hat, so gehet es uns yzt zur zeit auch, Bischove, Fürsten und Herrn halten uns fur Kezer, verführer, auffrurisch und teuffliche Menschen, so ehren und preisen sie unsere Gaben, die unter uns unser Herr Christus austeilet. Auch machens die Rottengeister nicht besser, die sehen auch kein gaben des Geists an uns, Was sie reden und thun, das ist geistlich, ja der Geist selber, Was wir armen Sünder aber leren und thun, das ist fleischlich und teufflich, ja der Teufel selbst.

zu 19 Was Gott redt und thut tang der welt nicht. r

bleibt der vers fest¹ stehen 'Du hast gaben unter die menschen geben', Er find
auch alzeit, welchen er seinen geist gibt, die erkennen und sonst niemand, was
sie für gaben von ihm empfangen, Im papstumb, das doch ein grund ist aller
keherey dieser lezten zeit, hat er dennoch die seinen gehabt, auff welche er seine
gaben aus geschüt hat, Die haben wol gesehen, das der Papst der recht wid-
derchrist were und sein lere teuffels lere, haben sich auch des Papsts und seiner
lere geußert, aber, was sie theten, mußten sie heimlich thun, durfften nicht
mucken, odder es het ihn denn hals kost, auch war noch nicht die zeit, das
das recht liecht scheinen solt und des papsts büberey auff decken, nu es aber
aus Gottes gnaden erschienen ist, sihet man für augen, was Papstumb sey.

So habet ihr nu aus diesem vers gehört, das Christus hnn die höhe
gefahren sey und habe die herrschafft und gewalt von Gott angenommen, über
alle ding zu regieren und das er nicht müßig oben siße, sondern habe mit

1 bleybet findet 3 empfangen 5 rechte 7 geußert 8 den 9 Nun
10 vor 11 habt nun gehöret

Doch bleibt gleichwol der spruch des Propheten fest stehen 'Du hast
Gaben empfangen für die menschen'. Christus findet auch alzeit, die da sein
wort annemen, hören und gleuben, welchen er seinen Geist gibt, die sie allein
erkennen und sonst niemand, was sie für Gaben von im empfangen und
danken im dafür.

Im Papstumb, das doch ein Grundsuppe ist aller Grewel und keherey,
hat er dennoch die seinen gehabt, auff welche er seinen Geist und gaben aus-
gegossen hat, Die haben auch gesehen und verstanden, das der Papst der recht
Endechrist und sein gebot und menschen gesetz Teufels lere sind, haben sich
auch des Papsts und seiner lere geußert, Aber was sie thaten, mußten sie
heimlich thun, durfften nicht mucken oder sie hetten müssen als Reher zu
pulver verbrant werden, Auch war noch nicht die zeit, das das recht liecht
scheinen solt und des Papstums Grewel und lügen auffdecken, Nu es aber
durch Gottes gnaden hell und klar leuchtet, sihet man für augen, was das
Papstum sey.

So habt ir nu in diesen worten des Propheten gehöret, Das Christus
in die höhe gefahren und habe sein Reich und herrschafft von Gott
empfangen (wie der 110. Psal. spricht 'Setze dich zu meiner Rechten') über
alle Creatur zu herrschen und das er nicht müßig oben siße, sondern habe

zu 19/20 Christus hat auch vnter dem Papstum die seinen wunderlich erhalten. r zu 29
Kirche Summa der gangen predigt. r

uns hie unden an unterlas zuschaffen, nemlich, das er auffz erste uns von funden erlöse und mache uns von tag zu tag frömer, Zum andern das er ein gütiger barmherziger Herr sey, der nichts von uns foddere, sondern reichlich uns über schüte mit uberschwenglichen unaussprechlichen heiligen güttern und gaben, auff das wir müttig und trozig werden und niemand fürchten, Gott 5 gebe, es seien Tyrannen, Rottengeister, Sünd, Tod, Teuffel odder Helle, Auch habt vhr gehört, Wie solchs ampt Christi die welt nicht erkenne noch gleube, ja verdamme und treibe vhren spot draus, Und das es allein die Christen erkennen und gleuben und doch nicht gnugsam, denn sie werden unter weilen, ja oft betrogen, das sie geergert werden an andern Christen, wenn sie vhr 10 gebrechlichkeit sehen und aller ding nicht volkumlich leben, Und das die lieben Propheten viel besser haben reden können von disser sachen, ehe sie geschehen sind denn wir, die wir hören, lesen und auch gleuben, das sie geschehen sind.

1 on 7 gehöret 11 dinge volkumlich

hie auff Erden in seiner Christenheit on unterlas bis an der welt ende zuschaffen, nemlich, das er auffz erste das Gefengnis gefangen nimpt, uns von 15 Sünde und tod erlöset, Den heiligen Geist gibt, der unser herzen durch den glauben reiniget, das wir unsern alten Adam sampt den lüsten und begirden ablegen und den neuen Menschen anziehen, Zum andern, das er uns die ubrigen sünde nicht zurechnet, sondern vergibt und zudeckt, wo wir im glauben beharren und die Sünde nicht herrschen lassen, sondern durch den Geist tödten. 20 Auch schencket Er uns seine Gaben und sterckt uns, das wir sein wort unererschrocken predigen und bekennen und fur niemand fürchten, Gott gebe, es seien Tyrannen, Rottengeister, Sünd, Tod, Teufel odder Helle.

Weiter habt ir gehört, das solch gnad und wolthat Christi die Welt nicht erkenne noch gleube, ja verdamme und treibe iren spot draus, Allein 25 Christen, die sich nach dem wort richten, wissen und verstehen, das wir in Christo volkomen sind Col. 2. und doch noch aller ding nicht rein von sünden. Denn wir werden zu weilen, ja offte ubereilet, das wir mit zweivel, unglauen etc. angefochten werden, widder Gott murren, mit unserm Nehesten zürnen, uns an im ergern. Und das die lieben Propheten viel besser haben 30 reden können von Christo, so der Schlangen den kopff zu treten und alle Welt segnen solt, so lang zuvor, ehe man davon offentlich gepredigt hat in aller Welt, Also das sie uns weit uberlegen sind, die wir lesen und auch aus der Schrifft teglich predigen hören und gleuben, das alles durch Christum aus gericht und uns geschenckt sey, Wol denen, die es gleuben und mit danc- 35 jagung annemen.

Also wird hnn diesen kurzen worten fein abgemalt die himelfart Christi, das er uns zu gut (wie hnn allen andern stücken) hin auff gefaren ist und siße darum̃ droben, das er uns helfen wölle und mit seinen gaben trösten. Wer solchs weis und gleubt, dem wird die himelfart Christi tröstlich und
 5 nütze, der gehet hin zu mit unerfroden herzen zu Gott und spricht: Lieber vater, hie kompt ein armer sunder, gib fromkeit, Ein elender mensch, der sich fürm tod fürcht, gib ihm einen festen mut etc. Ein solche zuversicht zu Gott kan ein ungleübiger nicht haben, ha er erschrickt, wenn er den namen Gottes nür nennen höret, wil geschweigen, das er sich gutes zu Gott durch Christum
 10 als zu ein Vater versehen sol. Da beh wollen wirs hñt bleiben lassen, Gott verleihe uns sein Gnade. AMEN.

1 abgemalt	4 weißt	glaubet	5 unerfrodenem	spricht	6 frombleht
7 vor dem	fürchtet	9 nur	11 genade		

Also wird in diesen kurzen worten fein beschriben die frucht und nutz der himelfart Christi, das er uns zu gut (wie in allen andern stücken) hin auff gefaren ist und siße darum̃ zur rechten Gottes, das er uns helfen wölle
 15 und mit seinen Gaben zieren und in allerley nöten trösten wölle. Wer nu solchs weis und gleubt, dem ist die himelfart Christi heilsam und tröstlich und tritt im namen Christi mit frölichem gewissen für Gott und spricht: Ich dancke dir, du ewiger, barmherziger Gott und Vater, das du deinen lieben einigen Son uns armen Sundern geschenkt hast, der menschlich Natur an-
 20 genommen, für uns gelitten, gecreuziget und gestorben ist und vom tod wider- aufferstand, gen Himel gefaren und unser gefengnis, das uns gefangen hielt, gefangen hat, das wir nu durch in deine liebe Kinder und seine Brüder und Miterben all seiner ewigen himlischen güter sind, Gib gnad und deinen heiligen Geist, der uns erhalte in diesem glauben bis an unser ende. AMEN.

3 (Verz. Nr. 60).

Predigt am ersten Weihnachtsfeiertag 1527.

Diese Predigt findet sich in Rörers Nachschrift Cod. Bos. o. 17^e Bl. 1^a bis 2^b. Die außerordentlich zahlreichen späteren, aber Rörers Hand entstammenden Ergänzungen u. dgl. im ersten Theil der Nachschrift scheinen darauf hinzudeuten, daß diese Predigt für den Druck bearbeitet werden sollte.

Luc. 2, 1 ff.

Luc. 2.

Hoc Euangelium können wir von gotz gnaden all fast wol, econtra nihil scimus de eo. Wol wissen wirs quia tam saepe audimus et legimus et canimus, quod historia nativitatis Christi nobis satis nota est, et tamen nihil scimus. Ratio, quod parum vel nihil movemur et non ghet uns zu herzen et non sapit ut deberet. Illi vero bene intelligunt Euangelium hoc de puero nato, qui habent gaudium, lust davon. Qui tantum auribus audiunt, parum intelligunt, ist ein lauter schemen, ut si quis in speculo videat x. Ideo historia haec non satis praedicari, inculcari potest, quid deus hic faciat et loquatur. Nam vetus noster Adam est ein starrig faul ding ut si einem ein bein star et corda kalt, schlefferig. Drumb man muß verbum imer treiben und uben, donec uns eingehe. 1. Ergo loquemur kindlich da von et unum verbum post alterum fur uns nemen. Lucas diligentia summa describit die zeit et stand mundi, quo Christus venit. Et dicit factum, quod

B. 1 Caesar Augustus hab ein gebot lassen ausgehen, ut der gantz Römisch kreis
B. 2 solt geschetzt. Et addit primam fuisse descriptionem, die gangen ist, da Cyrenius landpfleger. Die schetzung fuit, daß die Romer qui habebant et occupabant kaisertumb, per hoc ostendebant se dominos mundi. Ergo iste

2 von gotz über v g 2/3 über econtra nihil scimus steht vnd können doch 3 Wol
c aus bn wissen wirs über quia tam zu 3—10 non credimus puellum nobis natum,
non inde concipimus speim, consolationem contra peccatum, mortem r 4 über quod
steht also nativitatis] natc nobis über satis 5 über quod bis nihil steht (wenig zu
herzen) 6 non über sapit vero über bene 6/7 hoc bis nato über qui habent
gaudium 7 (in) aur(em) auribus c aus aurem 7/8 audiunt, parum über (cap
paucum) 8 über in speculo steht Iacobi.1. 9 historia haec über non satis hic über
deus 10 Nam c aus quia vetus noster über est steht (corda) 11 et c aus Sz kalt,
schlefferig über muß 2 3 ma drub 11/12 verbum bis treiben über (semper treiben)
12 uben (verbum) donec Ergo über (go) über kindlich steht pueriliter über da von steht
historia 13 über unum steht ein fur uns nemen über alterum nach nemen steht ¶
diligentia ergänzt aus dilig summa über f—a ¶ r 14 Christus über X9 15 hab
bis ausgehen steht am Rande Lucae .2. r zu 15/16 über gantz bis solt steht Exijt edictum
a Caesare Augusto 16 geschetzt erg. aus gesch primam erg. aus pr descriptionem erg.
aus descript zu 17 über Cyrenius steht Textus landpfleger] I... über habebant steht
1. et tenebant 17/18 über occupabant steht .2. 18 Census r mundi c aus o—

- census erat ein hulbung, quam exigebat Cesar ab omnibus subditis, daß alle
schweren und hulden, mußten sehen. Et omnes pagi convenerunt in civitates
suas et haben sich angesagt und ein lassen schreiben, quid quisque vermocht.
Sed Iosephus Historicus indicat caput dedisse 5 gl q. d. da ward daß
5 Römiſch reich beſtetiget, ſtund auff ſeinen beinen und ging im ſchwang.
Contra Iudaei hatten ihr reich verloren Et illis praedictum, quod non cessa- 1. Moſe 49, 10
ret Rex ꝛ. Hic videtur haec prophetia compleri. Eben hoc tempore quo
Regnum Romanum beſtetiget wird, venit Rex, q. d. Iam tempus venit, non
venit tempus aliud. Quia illi hulden und bekennen mit der ſchẽhung se ob-
10 edituros illi, quia ubi factum, tunc confirmatum regnum et ratum est. Sic
hic fuit. Ubi facta hulbung Caesari, thumbt Christus mit ſeinem¹ ein et
dicit: Sir bin ich, ut impleatur scriptura. Non voluit expectari Christus
auff die ander ſchẽhung, ſondern bald in der erſten et voluit incipere novum
regnum.
- 15 1. indicat, quomodo facta nativitas. Ipsi fuerunt obedientia membra
Romani imperii omnes tres. Sed sic factum. Ascendit. Es muß mit Christo Luc. 2, 4
ein wenig ſchwerer zu ghen quam cum aliis. Bethlehem leit gegen mittag,
ut ſchmideberg. Nazareth dort weit hin gegen miternacht ut Brandenburg. Fuit
longa profectio. Credo habuisse azinum, quia fuit Ioseph tam prudens, ut
20 provideret azinum vicinae partui. Multi rustici umb Bethlehem, vicine fuit ꝛ.
Sed illi longissime ꝛ. sed coacti huc ire, quod ex progenie David. Iam
cessaverat progenies David et pauper facta, ut longe abiissent a Iudaea.
Tamen conveniebant in tribus festis. Die kinderſchicht non negligenda. Nemp

1 über census steht ſchẽhung hulbung—] hulb omnibus subditis über (mundo
toto) alle c aus illae 2 mußten ſehen über (ſich dem) zu 2 über pagi steht dorffſchafften
zu 3 über suas steht vicinas suas ſich über haben 4 Sed erg. aus Sz Iosephus r
Historicus über indicat über caput steht ein iglich heubt über 5. gl steht ort gl
5 beſtetiget erg. aus beſtig ſeinen über beinen 6 Contra c aus ꝛ zu 6/7 über cessaret
steht Gen 49 7 videtur erg. aus v prophetia über (eben) compleri. Eben steht am
Rande 8 Regnum Romanum erg. aus Reg Ro vor beſtetiget steht (q/t) Iam c aus Id
non c aus num [oder nunc?] zu 10 über tunc steht tunc zu 11 über thumbt steht
ſompt Christus über X 9 12 dicit erg. aus d scriptura] scrip expectari erg. aus exp
13 die ander über auff ſchẽhung ander sp ſondern bis erſten über (ß p—o) zu 14 über
regnum steht spirituale 15 über indicat steht Euangelista nativitas über (...) zu 16
über imperii omnes tres steht Ioseph Maria foetus 17 cum über aliis Bethlehem] Bethl.
mittag(h) 18 ſchmideberg] ſchmideß c aus ſch—den Nazareth erg. aus Naza Situs
bethlehem et Naza: r zu 19 über habuisse steht Iosephum über quia fuit Ioseph steht
denn er wird ia zu 20 über provideret steht prospiceret de über azinum steht o über
vicinae partui steht Mariae virginj ſchier ſo weit als von hinnen gen Koburg r Bethlehem]
Beth zu 20/21 über vicine bis longissime steht haben nicht weit zu reifen gehabt 21 ire
über huc über progenie steht domo zu 22 über cessaverat progenies David steht
desierat Ioseph Maria über pauper facta steht redacta in pauper] paupertatem erg. aus
pauper et tribus dispersa r zu 23 unter in tribus festis steht ter in anno

¹) erg. regnum (Z. 10).

quod muliercula talis in media hyeme, fuit ergo recht arm fraw, aetate 15 annorum, neminem habuit, die ir gewart hette. Apparet, quod habuit unfreundlich nachbarn. Si iam fieret, ut tam vicina aliqua partui, non permitteretur. Illa autem non prohibetur et longum iter 20 vel 30 miliarium hat müssen auff brechen et ire in longinquam civitatem. Cogitavit ergo, 5 quando angelus fuit secum et c. Ideo istz ein ansehen, quod pauper fuit, quod non habuit vermocht, ut maneret domi und ließ hñr warten und habuit unfreundlich nachparrn. Ista devotione assequamini: Si ita ging matri domini et dei et primo fetum habenti, et nos patiamur. Si non c. Omnia habent, wartung. Ibi nihil, aliae mulieres habent, multae fedissimae et ferentes 10 peccatores, haec autem peperit salvatorem mundi. Si ventus nos antwehet, statim volumus diffidere, pfui, nihil scimus de Euangelio. Cogitandum: wie solz mirz gehen? wie gingz der arm Maria, quid in via passa, quid edit? Ita debemus discere historiam, ut quanquam freud, trost, sterck drauß hat Euangelista non oblitus. Er Joseph scilicet muß gen Bethlehem, wolt sich 15 scheßen lassen mit Maria, addit vertraut, per hoc indicans virginem fuisse, alioqui si voluisset indicare mulierem ut aliam, utitur verbo vertrauet ut sponsa. Et tamen ghet schwanger, qui convenit? Sed ideo loquitur, ut nos moneat ad miseriam und jamer q. d. Ioseph cogebatur ire ad censum et Mariam accipere secum et tamen erat schwanger, omnia ista facta, daß er 20 uns fur den kopff stieß, qui nihil volumus pati. Quid accidit, ubi illic peperit c. Si quis dicat: quare posuisti in praesepe, num erat non lectus? Euangelista ipse indicat. Non erat. Si alia fuisset c. gedenc: si tu in hoc statu esses et vicina partui et non haberes lectum, daß du daß kindlein zur welt brechst, istz nicht ein jamer, si cogitas: ubi invenitur tam pauper prae- 25 sertim paritura, quae non habeat locum. Hic non fit. Omnes domus sunt plenae, non potest cogitari satis. Illi non habent locum in diversorio, sed mußten per domum in stal. Si tamen dedisset ei ein mulden odder alten trog c. videat ipsa, ubi haec acquirat. Certe si potuisset aliquid acquirere, non collocasset in praesepe. Cogitent hoc parturientes. Ibi deus fecit mag- 30 num miraculum. Hoc indicatur, quod mundus tam ingratus, daß sie im nicht ein mulde leihet. Ist daß der mundi dominus et venit tam pauper, ut non habeat locum c. ein solcher betthler der dem esel muß ein stuch von der frippen abbettelt¹. Vides, quid Christus pro nobis fecerit. Si inspicis filiolium tuum, cogita: wie gingz Christo, non habuit locum. Daß hat im die welt 35

zu 1 über media bis fraw steht in ipsa bruma tam longinquam profectionem debebat facere fraw (in hac iuvē) zu 2 über neminem steht seer iung 3 nachbarn c aus nachparrn nachbarn (hat gehabt) zu 3/4 über permitteretur steht ingredi tam longum iter 9/11 Si non bis salvatorem unterstrichen 10 fedissimae] fedif zu 14 über freud bis drauß steht Exemplum patientiae ut letaremur in cruce Ro. 5. zu 15 desponsa r Beth- lehem] Beth 20 schwanger] schwan 22 dicat] d zu 22 peperit primogenitum r praesepe] praese 25 cogitas] cog 29 trog] troß 35 cogita] cog

¹) erg. haben. Wahrscheinlicher verschrieben f. abbetteln

zu ehr gethan, ita excipit, quot putas fuisse homines in Bethlehem plenos et interim iacet salvator et non habet locum, ubi pedes, iaceat oportet in praesepe, das ir das ellend nicht unter augen geschoffen haben, non mirum. Ach lieber got wie ghets so erbermlich zu. Hic nec ignis nec locus nec
 5 holz nec x. Non fuerunt stein und fels, sie werden das elend gefult haben. Libenter aliquid boni impertiisset puello, sed nihil ipsa habebat nec Ioseph. Ita inspicienda historia, ut cogitemus in felicitate: Ach wie ein reicher junder und frau bin erga Mariam et Iosep. Si quis habet aestuarium et tres fascias, est magnus dominus erga Christum. Ita non intelligimus Euange-
 10 lium, ut quandoque ein Christ geistlich vermanung drauß nemen. Ubi sic misere iacet mundus, non agnoscit nec excipit, ist ir econtra der vil groffer. Et vides, quod coram mundo, nunc coram deo maximum, quem mundus non agnoscit, laudat exercitus angelorum et os celestis exercitus et canunt Gloria, quem postea tractabimus. Wir sollen uns schemen und den kopff nidder
 15 schlagen, das wirs so gut haben et impatientes, si mali quid. Sed vide: uber der armut, finsternus sind die engel frolich. Si nihil hic, plus illic habebimus. Et ne x. das sey von der kindlichen andacht, quae non contem- nenda, sed zu einer warnung et ut discamus patientes esse in afflictionibus.

4 (Verz. Nr. 61).

Predigt am ersten Weihnachtsfeiertag Nachmittag.

Steht Bos. o. 17^e, Bl. 2^b—4^b.

Post prandium.

20 Hodie audistis, qui misere nativitas domini nostri ist zugangen. Et quod in hac nocte solatus, ut vos zu Friden geben, als nicht allzeit ita gehe ut libenter vellemus. Ultra haec audistis, quod hic ostentum, quid man sich ad mundum sol versehen. Si quid boni esset in mundo, so solz billich huic puero widderfaren sein, sed quia nihil ei contigit amicitiae, so istz so viel
 25 gesagt: noli fidere mundo und verlaß nicht auff sie. Si hic diceretur in textu, quod homines accurrissent et attulissent ignem et necessitatem, sed quia nihil amicitiae fit illi, ergo concludamus: oportet, quod nihil boni an sich hab mundus, vel si habet, non videt, Ut behleib trost nostram non ponamus in mundum. Et tamen in mundo servavit dominus suos qui sunt
 30 probi, ut non sint ita mali, perditu ut mundus. Ut hic sunt pastores, da

1 homines] ho Bethlehem] Beth 2 salvator] sal 3 ellend über nicht 5 sie über werden 6 Libenter] Lib habebat] hab 7 cogitemus] cog felicitate] fete 9/11 erga bis misere unterstrichen 9/10 Euangelium] E 12 maximum] max 13 agno- scit] ag angelorum] ang 14 tractabimus] tract 16 Si (qd) nihil zu 19 links und rechts je Post prandium r darüber A prandio sp ro 20 audistis] aud 22 libenter] lib zu 23 über quid steht weß 23 boni] b Welt r 25 über mundo steht trauen

man sichs nicht zuversetzen solt, quod aliquid boni faciant et sciant et illi
 erfarenß et servant Iosephum et matrem qui sibi serviunt. Also ghetz mit
 uns auff erden zu, ut nihil boni uns zum menschen verseehe, sed pessimi, si
 qui boni in mundo, sunt pastores, Maria et Ioseph. In Bethlehem apud
 senatores nihil invenitur, habent thesaurum secum hunc pretiosum, non
 vident. Ita diabolus habet optimum in mundo, non curant. Summa
 Summarum: Christi leben ghet also a principio nativitatis usque ad finem
 vitae, ut contemnatur et nemo velit eum habere. Et al sein wesen ist eitel
 ergernis, a nativitate dico usque ad finem vitae, ideo nemo servabit eum et
 credet in eum per liberum arbitrium, oportet per verbum praedicetur et per
 fidem gefast werd. Wie nu die hirten ad hanc cognitionem veniunt, ut prae
 aliis omnibus agnoscant salvatorem, sic et nos. Et textus indicat 'Ex-
 cubiis' 2c. Nemo erat qui crederet vel curaret, quod virgo haberet filium
 in Bethlehem, qui esset salvator. Sic ratio non credit Christum salvatorem,
 nemo cognoscit 2c. Ita manet mundus tenebrae. Si dixissent pastores: num
 mea vocatio nihil, quod pascam oves 2c. ut fecissent illi in Hierusalem ut
 et nostri: Num omnes patres nostri errassent, ut non scissent viam ad
 salutem? Et ideo hodie non patitur diabolus in cordibus hominum, quod
 Christus sit salvator. Derhalben ist hoc descriptum, quod haec manifestentur
 de celo, quia angeli nunciarant pastoribus qui nihil sciunt ut alii. Ergo
 nemo aliquid sua opera, studio acquirit, nisi e celo detur ut Ioh. 3. Utinam
 tam probi essemus, ut si de celo datur, acciperemus und stelten uns ut illi
 qui essent fro und danken, ut audire possemus, sed non fit hoc. Angelus
 venit ad eos, ubi pascunt oves, nihil cogitantes de salvatore, sine opere
 eorum. Qui datur illis? es wird hnen verkund per verbum. Et hic locus
 notandus contra Schwermeros qui spiritum sanctum volunt vorare sine verbo.
 Si pastores non fuissent de numero proborum, non audissent. Et quamquam
 probi, tamen non audiunt sine medio a spiritu. Sicut nostri spiritus qui
 verbum externum reiiciunt. Vides pastores quamquam probi tamen erfaren
 sichs per verbum externum. Ut Cornelius Act. X. Vide illic historiam:
 spiritum sanctum habebat, et tamen nesciebat Christum salvatorem. Petrus
 mußt geholt werden et illi per verbum externum, noch ghen die geister so hoch
 her, oportet prius habeat spiritum sanctum. Die tu: pastores habens per
 verbum, quod gab in den verstand, quod salvator esset natus in Bethlehem,
 ut textus indicat. Angelus thut außdermassen ein schone predigt dicens
 'Annuncio gaudium' 2c. et tamen nesciunt, quid dicat. 'Vobis'. Sie sein
 from, gute leute gewesen. Sed in omni eorum probitate werden sie zuschanden,

1 boni] b 6 vident] videt 6/7 Summa Summarum] S S 8 nemo über (ob)
 velit] v 11 hanc sp über h 12 agnoscant] ag zu 13 über curaret steht in mente
 haberet 15 cognoscit] cog 24 cogitantes] cog zu 25 Verbum vocale r 28 audiunt]
 aud 29 quamquam erg. aus q sp zu 30 über sichs steht sie es 33 habeat] hab
 zu 33 über pastores steht die lieben zu 35 Angeli praedicatio r

quia luce splendente timent sibi, ibi fiducia nulla. Si fuisset satis mit dem
 stücken, non opus fuisset angelum consolari. Dicit ergo: quanquam fuistis
 probi, dicam vobis maiorem consolationem. Vobis annuncio gaudium, non
 venio occisurus. Guer conscientia est territa, siehe ihn et annuncio gaudium.
 5 Oportet tale nuncium sit huiusmodi quam euangelium das leben zusagt. Ir
 schrecken zeigt an, quale cor habeant, eorum sanctitas nihil fuit, oportet aliud
 gaudium et trost habeant, magnum et commune, das ist's Euangelium, da
 muß man achtung auff haben, quod Euangelium magnum gaudium annunciat.
 Hodie dixi nos legere libros Euangelicos et audire, sed non corde percipere.
 10 Angelus dicit magnum gaudium: quem ergo non letificat, ne iacet se Eu-
 angelium audire. Si est in terrore mortis, gehört im das Euangelium nicht
 zu. Est in eo loco in quo pastores timentes, non in illo, ubi dicitur
 'annuncio vobis magnum gaudium'. Quando non pertransitur opus hodie-
 rum, sed gedenkt im wol nach, oportet conscientia fiat leta. Maria est
 15 mulier 15 annorum. Ibi venit Christus, legt sich in carnem et sanguinem
 nostrum, fit puellus. Inspice hoc, quid sit puellus: quis homo timet sibi ab
 puero? Nonne talis est creatura, das sich hderman eher erbarmet quam zornet?
 Es laßt sich tragen, heben, köcht im mater ein brei, ibi nullum signum irae.
 Si cogito dei filium talem fuisse, esuxisse lac, et tamen sol mein gott sein,
 20 wie kan ich mich fur im fürchten? wie kan ichs lassen, ut non gaudeam?
 Si veniret ut Cesar cum huren et centum milibus angelorum, so möcht ich
 mich wol fürchten. Sed si tantum possem credere, ut mihi persuaderem: da
 henget ein kind, an brusten und armen et vocatur Iesus et dicitur dei filius,
 oportet sequeretur magnum gaudium. Ideo dico nos praeterire scripturam,
 25 non acquirimus gaudium et solatium, quia gehen fur uber und nemen uns
 nicht an. Alioqui triste cor diceret: Ach Allmächtiger gott, sinis te nutrire
 ut alium puerum mea causa. Ibi nihil video serii, sed puellum infantulum
 et miserum qui non percutit und sticht, sed sinit sibi dare. Sed diabolus
 meret, ne hoc vere credamus et veniat in cor, quia si hoc crederemus,
 30 mußten wir erfreuet. Si princeps noster, homo, se ita deiiceret gegen seinen,
 bib, ländsverretter et acciperet vestem servilem et serviret illi et pedes la-
 varet et diceret: Tu peccasti in me, sed ut videas me non irasci, tibi ser-
 viam, certe ille servus non timeret et tristaretur, sed gaudio perfunderetur
 et agnosceret se indignum. Ipse habet potestatem, ut nos deiiceret in in-
 35 feros, et tamen suscepit animam, corpus ut nos. Et natus in signum, quod
 securi eum non irasci nobiscum. Si inimicus noster esset, non fleidet sich
 in carnem nostram. Satan contra nos, occideret nos, si ita solt thun. Ipse

zu 1 Claritas dei r über luce splendente steht claritate dei lucente 4 conscientia] 9
 6 habeant] hab 7 habeant] hab zu 10 Magnum gaudium r zu 13/14 über pertransi-
 tur opus hodiernum steht wenn nicht über hin rauffst zu 17 über puero steht infante
 22 persuadere 23 brust || bruste zu 26 über nutrire steht alere 29 crederemus]
 cred 32/33 serviam (tibi) 34 habet] hab zu 37 über occideret steht iurgte

sinit sibi dare balneum, cibum. Ibi deus non timendus, sed diligendus et illa dilectio bringt gaudium illud de quo angelus. Qui ergo vult proficere in Euangelio, der laß die spiritus illos faren qui damnant verbum externum. Ipsi non senserunt, quid Euangelium sit et possit. Ego plus sensi. Nemo contemnat hoc quod scribitur, quod dei filius sit virginis filius, laß in oben, 5 regirt die Sodomiter schlager¹. Tu inspicie, quomodo se tibi proposuerit. Satan vero hat semper zu schaffen, ut proponat Christum, ubi se non proposuerit, ut pseudospiritus quaerunt eum ultra nubes. Ich bin auch auff der selben treppen gewesen, ich hab aber ein bein drüber zubrochen. Sed ibi tange Christum in cunis. Si scivisset tibi melius esse eum quaerendum inter 10 angelos, tibi dixisset. Sed voluntas eius fride et altissima nostra nuß, quod se herunder legt in sinum matris et sinit se lactari, ut eo melius possim gaudium an hm schepffen. Alioquin Satan brengt mer maiestatem mir fur et peccatum meum et terret me, ut desperem. Sed sic scio quaerendum, scio in cunis puellum parvum, qui suscepit carnem et nostram et matri similem, 15 eiusdem naturae, eius beinß und fleisch, si ita manet nobis in cordibus, vicinus nos. Iecirco semper dolet Satan, ut eruat ista verba ex cordibus. Angelus non dicit: Annuncio: est in celis et creavit angelos, et vere dixisset. Luc. 2, 12 Sed: inde habetis gaudium 'Invenietis' &c. Et deutet also, quod ad nos veniret und fleidet sich in carnem und blut nostrum, ut nobis similis fiat, 20 sed non inde habemus gaudium nostrum, ut nos ascendamus und wickeln und fleiden uns in sein natur, ut nos fecimus: Ego feci hodie Missam, schmuckten sie² und fleideten sie¹ in divinitatem hin ein. Sey du mit der Maiestate unverborren, sed bleib herunden et audi: 'Vobis salvator' num venit in equis? Non, sed in praesepio. Ach, du horst wol, was ich dir sage, 25 Ratio et voluntas vult ascendere et quaerere supra. Sed si vis gaudium habere, huc inclina te. Ibi invenies eum puerum tibi datum, qui est creator tuus et iacet ante te in praesepio. Et dicit cor: manebo cum illo puero, wie es feuget, gebadet wird, stirbt. Nam ubi ille homo qui hodie praedicatur, ablatus: es perditus, potes quaerere, ubicunque velis, such inter 30 angelos. Romae non invenis. Et hoc fatebitur omnis, qui fuit in hac schola, quod non gaudium sit nisi in isto puello, quo ablato statim adest maiestas quae terret. Si credere potes Angelo, beatus es. Ich weiß von kein gott nicht nisi de illo qui in cunis &c. Ipsi disternant humanitatem et dei-

zu 3 fanatici spiritus r zu 5 Verbum vocale r zu 10 über esse eum und am Rande daß du in sollt hochsten 11 [fride] fude altissima] alti/ 12 lactari über (sugge) 13 mer über {Sat} * 17 Iecirco] Ic: verba ex über cordibus zu 19 Invenietis r 21 inde habemus über gaudium nostrum über ut nos ascendamus steht wie unus fleßlen [?] unter ascendamus steht in papatu zu 24 Vobis natus Salvator r zu 34 über disternant steht separant humanitatem mit quam (S. 733, 1) durch Strich verbunden

¹) erg. Christus. Die Sodomiter schlager sind die Besieger Sodoms, vgl. 1. M. 14, 1ff. Oder wahrscheinlicher ist Sodoms Ende als Bild des jüngsten Gerichts gefasst wie Erl.² 20, 2, 323 = 332. G. K. ²) = sich

tatem quam dicunt creaturam ut aliam Solem, stellas, Albis, sed laß dich nicht
 weisen de ista humanitate. In Christo, inquit Paulus, habitat deitas ꝛ. Ego Col. 2, 9
 nolo de alio deo scire quam in illo qui natus de virgine. Nos dicimus hanc
 personam qui natus ex virgine, salvatorem et Christum dominum. Trefflich
 5 verba, non est solum servus ut humanitas, sed illa persona in cunis iacens
 est homo et deus wesentlich, non von ein ander getrent, sed ut natus ex
 virgine. Si zertrenst, non adest gaudium, non potes dicere: O puelle in
 cunis iacens et natus ex virgine, tu es deus naturalis qui me creasti, non
 irasceris mecum, quia venis ad me auff die freundlichst weise, man kan ein
 10 nichts freundlicher furstellen quam feminam et iuvenulam et probam, quia
 furt kein schwerdt, sed misericors animal, lassen sich leichtlich bewegen, praeter
 terea bona mulier und freundlich jung. Et ultra hoc puellus adest ex illa,
 wie kund er freundlicher machen. Non est libentius in terris quam mulier
 et vir et ultra hoc puellus. Si vis recte diligere, bild yn also in dein herz.

5 (Verz. Nr. 62).

26. Dezember 1527.

Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Steht Bos. 17^e Bl. 5^a—7^a. Die in dieser und der folgenden Predigt ent-
 haltenen Gedanken finden sich wieder in Luthers „Bekentnis vom Abendmahl
 Christi“ (Erl. 30, 191 ff.; vgl. Röstlin, Luther 2, 104 f.).

15

Die Stephani Luth:

Audistis Euangelium quod Angelus miseris pastoribus attulit. Diximus
 hunc spruch wol zu fassen und die gedanken hefften an das: kam Jesus huc,
 quod in matris gremio iacet, quia sic sonat textus ‘Ecce annuncio’ ꝛ. Nicht
 umb sonst bring ich also auff den spruch und predige also de isto puero tam
 20 pueriliter, quia Satan nihil habet zuschaffen quam ut wegk reis fidem, caput,
 ut nos auff ein stuch fur, quod eligimus et deseramus quod nobis e celo pate-
 factum, wen wir das heubt legen. Nostri Schwermeri sind so geistlich, ut
 ex oculis faciant carnem et sanguinem ex virgine natum. ‘Caro non prodest’. Joh. 6, 62
 Scitis Munter ante duos 2. das er die welt so weit verfür ut humanitatem
 25 Christi contemnerent. Et damnabant matrimonium, so führen sie hñ den
 geist hinein. Ad nos scribebant: vos ex matrimonio facitis ein hurnstand,
 Et dicebant non commiscendum cum uxore nisi sancta proles ꝛ. das wirt
 noch besser werden. Ideo orandus deus ꝛ. Paulus 2. Cor. 5 scribit non
 agnoscimus den spruch, infertis sic: da da non cogitandus Christus secundum 2. Cor. 5, 16

zu 2 Col. 1. 2. r zu 3 über in illo steht qui est in 6 est (de) homo 9 ad
 über me me c aus mecum zu 13 über libentius steht carius 16 Audistis] Aud
 zu 18 Ecce annuncio r sp ro 21/22 patefactum über celo sp 22 wen bis legen unter-
 strichen zu 24 Thomas Müntzer r sp 26 scribebant] scrib

humanitatem, sed divinitatem. Si simplices hoc audiunt, non aliter putant quam quod non respicienda humanitas Christi in cunis iacens, sed *flattert* hinauff. Sic respondeant simplices: Ego credo in deum patrem ꝛ. Iesum Christum. Haec est *finder gläub*: qui natus ex virgine ꝛ. Ex hoc textu videbis, quare Pilatus in fide *steht*. Quid est credere? Nihil spiritualius credere nempe quod *gott* natus ex virgine, non dicit ex patre, sed virgine, quae fuit mater corporalis et fuit naturalis corporalisque nativitas, *naturlich* suscepit carnem et sanguinem ut hominum. Hanc fidem *wirstu mir nicht umbstoßen*, illa fides et cognitio spiritualis *hengt sich an das leiplich kind* qui natus, ergo non sinam auferri eum natum. Quare Pontius Pilatus stat? ut dicam Christum natum non spiritualiter, sed corporaliter, qui fuit Pontius, fuit homo corporaliter ꝛ. et tamen fides stat, ego agnosco Christum passum, et natus ex virgine, ergo non sinam mihi auferri humanitatem Christi, quia fides mea non permittit quae credit in natum ex virgine, passum ꝛ. Vos videbitis, *was wir zu thun werden haben*. Sub papatu volebamus omnes carnales fieri, iam omnino spirituales. Ipsi: externa non prosunt, quid prodesset baptismus, Sacramentum, verbum? Et *sprungen flux hinein in den geist*. Sed dicendum: Nulla res externa quam nos eligimus, est utilis, ut fieri monachum, sacerdotale gerere cilicium, quis iussit? elegi, hic nullum praeceptum dei. Sed quando deus praecipit aliquid externum, utcunque sit externum, tamen est spirituale eis, quando heres in eum. Ut Christus meus est externa res et tamen in fide mea apprehendo, cum ergo est mihi res spiritualis, parentes sunt caro et sanguis, sed dei praeceptum adest, ibi res spiritualis. Ego diu etiam volebam agere cum divinitate. Sed iam ex Evangelio didici: Ego iam docebo, ut Christus non auferatur ex cordibus, sed semper plus praedicabimus, quia dominus levabit signum in nationibus quod est Christus. Sed quid est 'non agnoscimus Christum secundum carnem'? Non dicit in carne, sed secundum carnem, agnoscendus in carne, quia natum ex virgine. Sed non secundum carnem. Est hebraica phrasis, *drumb* werden sie *hrr in der säch*. Germanice sic: *wir erkennen niemand mher nach* *fleischlicher weiß*. Sicut et alibi dicit Gal. 'quod in carne vivo, in fide' ꝛ. sita est in carne. Sed fides non ꝛ. In carne ambulo, non secundum carnem ambulo 2. Cor. X. i. e. non pugnamus *fleischlicher weiß* i. e. nostra *macht* non est carnalis hic i. e. cognitio de Christo non est modus carnalis cognitionis vel carnalis cognitio, sed secundum fidem i. e. cognitio de Christo non secundum carnem vel *fleischlicher weiß*, sed secundum fidem. Si non secundum verbum revelatum fuisset, quis unquam credidisset, quod hic homo in

zu 1 über humanitatem steht carnem putat 3 hinauff über Sie in über credo
zu 5 Pilatus r zu 8 über suscepit bis sanguinem steht an sich genommen zu 18 Res externa r
21 heres heres zu 27 2 Cor. 5. r zu 29 Sed bis carnem unterstrichen zu 30/31 wir
bis weiß unterstrichen 31 fleischlicher] fl zu 31 Gal. 2. r zu 33 2. Cor. X. r
36 secundum über fidem 36/37 über secundum steht per 37 credidisset] cred

cunis iacens ne habet tñntel in quo iacet, sit salvator, ratio dicit esse mendicū. Cognitio carnalis est, quando quis cognoscit rem secundum iudicium et cognitionem carnis. Quod praedicamus de Christo, est stultitia et scandalum. Ideo oportet altior veniat cognitio quae dicat: Hic puellus est dei
 5 filius. Qui sequuntur carnalem sensum, non suscipiunt verbum et agnoscunt pro tali. Alii suscipiunt Christum non nach fleischlicher weis, sed 'secundum'. Non loquitur de substantia, sed de adfectu. Sic neminem cognovi-
 mus neque fratrem. Secundum veterem hominem inspicio: Iste est homo, vir, mulier, ille peccator, iustus. Sicut ratio videt coram oculis, ita iudicat.
 10 Spiritus dicit: non est vir, non iuvenis, non peccator, sed in Christo, in quo guft ein mulier so viel ut vir, peccator ut iustus. Propone hoc stultis hominibus, quod equas principes servis, peccatores iustis, inspiciendus infimus Christianus in corde ut Christi frater. Sic si mulierem baptizatam habeo pro sorore, matre mea. Et hoc est neminem cognosci carnali more. Principes haben ein befehl, ut habeant discrimen personarum. Sed in spiritali
 15 regimine nulla differentia i. e. non iudicamus hominem secundum fleischlich dunckel, habemus eandem gratiam, Christum x. Hoc mundus dicat stultitiam per rationem. Sequitur: 'Et si Christum agnosco secundum carnem', quia
 20 Iudaei prius respexerunt Christum: Ille redimet Israel, facit magnum, Electus rex, quia facit sibi nomen grande coram mundo. Et inspicit Christum ut alium terrenum regem. Sic nolebat ipse regnare, oportet huiusmodi cognitio moriatur, oportet aliae sint uber fleisch, Inspiciant ipsi Christum. Si Christus mortuus, et nos omnes, Omnes cognitiones sunt mortuae. Christus est dives, habet magnam familiam x. Sed ipsi wachsen den spruch er aus et
 25 dicunt in carne Christum non cognosci et sic seducunt. Prius cognoscunt Christum secundum carnem putantes Christum recturum temporaliter et carnaliter, iam habeo alias cognitiones. Vide hic, num aliquid sit, quod reymt sich mit unferm cognoscere: nascitur in peregrina regione, in media nocte, frigore, quid hic quod placeat carni, quae quaerit opes, gelts et guts gnug,
 30 ut nulla inopia esset apud puellum, finde mir solchs in Christo per totam vitam, illis omnibus mortuus et dicit 'Vulpes habent' x. Sic etiam Christum
 nemo agnoscit etiam obiective secundum carnem, quia semper invenitur in eo quod caro gern hat, sed semper contraria. In carne sticht er drin, sed secundum carnem non est. Sic in carne sum Et erken ihn in carne et
 35 tamen secundum carnem non agnoscam. Hoc dico his qui docti sunt, ut respondeant illis 'Secundum carnem': Ostende, quod secundum carnem sit in carne, sic percusis eum gladio proprio. Sinito Christum in carne. Et

1 habet] hab dicit] d 3 cognitionem] cog zu 3/4 1. Cor. 1. r 4 cognitio] cog
 5 sequuntur] seq 13 fratrem 15 habeant] hab 18 agnosco] agno 20 inspicit]
 insp 23 cognitiones] cog 25 dicunt] d cognosci] cog cognoscunt] cog 27 cogni-
 tiones] cog 28 cognoscere] cog zu 31 Matth 8 r mortuus] mer9 [verschrieben f. mor9]

ego adhuc in carne sum. Sed Christus non secundum carnem est cognoscendus nec vivit secundum carnem sicut nec ego. Christus vivit in carne, non secundum carnem et fleischlicher weiß. Ideo sequitur in Paulo 'Si quis est in Christo, est nova creatura'. Et hunc locum furen sie, dicunt man Christum zur neuen creatur machen. Est nova creatura Christus a momento quo conceptus. Audistis: hic angelus 'Vobis natus'. Das mußt mir ein seltsamer heiland sein, si esset in dem alten jach. Et 2. dicit, 'qui est dominus Christus'. Si est dominus, quid acceperit, nihil acceperit post natiuitatem, quod prius non habuit. Ideo dicit Paulus 'Si quis in Christo, est nova creatura'. Nos aliter agnoscimus Christum, iam spiritualiter cognosco, qui in eo est, est nova creatura. Propter fidem suam quae est spiritualis cognitio, helt in fur ein heiland et dominum. Caro habet pro puero qui edit, cacat ut alius puellus, das heist erkennen nach dem fleisch, qui sic agnoscit Christum, est error. Sed fides respicit illum puellum, non facit simpliciter, sed sicut angelus dicit: est salvator et dominus. Sic dicit fides et nova creatura quae fit per hanc cognitionem quae respicit puellum quidem in cunis iacentem et puerulum, sed dominum mundi. Sed per verbum x. das vermag die vernunft nicht. Sie stet unten mit dem geist, nova creatura x. tamen ne verbum quidem sciunt, et clamant nos non hoch faren, utinam scirem hanc altitudinem quae hic stat: Hic est dominus x. Christus non venit, in praesepe et iacet x. ut eum agnoscam, discam Christum secundum carnem et sanguinem, etiam non agnosco, quia non plus de eo cognosco quam de alio puello. Sed cognoscimus eum secundum spiritum. Ego enim audio puellum natum corporaliter vere ex virgine. Sed non respiciendus ut puer, sed heiland und herr, ergo oportet magna res, das ist der geistlich verstand, quem dat Euangelium, non caro et ratio. Alioqui haberemus eum pro filio fabri ut Iudaei. In dem fleisch sol er mir bleiben, sed nach geistlicher weiß inspiciam et oculis spiritualibus, non erit tamen mihi filius Mariae et fabri, quia est dei filius. Hoc est secundum spiritum. Sic non est opus ut illud quod cognoscendum, das geist seh. Ut Christus est caro et sanguis et non spiritus qui non habeat Luc. 24 et tamen illud est in quo mea fides sich spigeln fan. In hoc ergo errant Schwermeri, quod fides sol sich spigeln, quod non habeat carnem et sanguinem. Sed fides spigelt in hoc, si deus proposuit mihi, quia Christus natus ex virgine. Ibi fides cum re carnali x. Si huc deveniret aliquis, cadet ex uno errore in alium. Sed sic non facito, deus proposuit nobis illa externa et verba apposuit. Si secundum carnem respicis baptismum, est aqua, ut inspicit ein heid. Sed Paulus dicit baptis-

1 carne über sum zu 3/4 Si quis est in Christo est nova creatura resp 6 Audi-
 stis] And 9 non über habuit 14 Christus facit] fac 20 altitudinem] alt
 25/26 verstand (h) quem zu 31 Lu 24 r 24 c aus 22 33 habeat] hab 34 vir-
 gine c aus car zu 37 baptismus r

mum esse hab in quo per sanguinem Christi ꝛ. Sic respicio per fidem,
 quod Iesus Christus baptizet, hoc non dicit caro et ratio. Sed verbum 'est
 lavachrum regenerationis et renovationis'. Sic nisi faceret verbum, inspicere
 pro aqua, ergo dictum: kan nicht hafften an euserlich ding. Sic in sacra-
 5 mento dicunt: est panis et vinum. Si consulis rationem, est verum. Sed
 quando venit ad hoc verbum, dicit: Est corpus. In bröt, dico, est corpus,
 sed non nach dem bröt. Quis dixit verbum? Non secundum rationem
 humanam nec secundum panem, sed secundum verbum dei. Sic Papa fecit,
 ut nihil de matrimoniali statu, de parentibus honorandis et dominis et pote-
 10 statibus. Sed venit verbum 'Honora'. Ego non inspexissem, quod essent in
 dei loco. Sed sunt tam honorabiles personae, inquit deus, ut ego honorer,
 si tu eos honores, quis diceret mihi nisi verbum dei monstraret? Sic potestas.
 Sic respondete illis modo spiritualibus spiritibus qui auferre Christum et ut
 non in carne agnoscat, non vult secundum carnem, sed in carne agnoscere.
 15 Ego sol etwas höher halten de Euangelio quam audio, audio vocem huma-
 nam, sed fides dicat esse verbum dei. Si inspicis secundum carnem, inspicis
 ut puerum, tamen nihil prodest tibi. Si vero Jesulein est deus et salvator,
 tibi est utilis, non agnoscis secundum carnem et tamen in carne. Et hoc
 dicit Symbolum: Credo in Christum natum. Ergo ne contemnatur puellus,
 20 sed inspicere verba puelli, quod sit dominus et salvator.

6 (Berz. Nr. 63). *

26. Dec. 1527.

Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag Nachmittags.

Steht Bos. o. 17^e Bl. 7^b—10^b.

Post prandium hora secunda.

Hodie audivit charitas vestra, qui herendum in verbis, quibus
 nunciatur nobis de celo et ostendunt auff die personam quae nata ex vir-
 gine, also daß wir fidem nostram bey leib nicht lassen abwenden ab illo ho-
 25 mine, sed maneamus herere in illo, sive nascatur. Denn ipse est petra in
 quam edificata est ecclesia et quo fidere debent omnes homines, si modo
 salvari volunt. Si non fuisset opus, quod hanc carnem et sanguinem
 haberemus, ut praedicant Schwermeri, potuisset in celo manere et nobiscum
 loqui per prophetas, ut fecit per Mosen, cum spiritum sanctum possemus
 30 acquirere, ut ipse docent ꝛ. vero descendit, non est contemnenda res. Nos
 duximus locum, quod Christus non est cognoscendus secundum carnem, et

zu 2 Tit. 3. r 5 dicunt] d 5 Caena r zu 9 Satus ꝛ. r 14 vult] v
 zu 21 A prand: r sp secunda c aus 2. sp 22 audivit charitas vestra] aud cha v qui] q
 c in quomodo sp zu 23 über nobis de steht per angelum sp über ostendunt steht
 weisen sp die eingefügt sp zu 24/25 über homine steht puero zu 25 über sive nascatur
 steht moriatur in cruce sp 26 edificata est erg. aus edi sp

poſſen und ſcharren auff den ſpruch et ita abiciunt sacramenta et verbum,
 2. Cor. 5, 16 quia Paulus praecepit Christum non cognoscendum secundum carnem ꝛ.
 propter illos non praedicamus tam multa, quia non adsunt. Nec nos in-
 digemus, quia dominus dabit gratiam. Tamen, ut et nos certi sciamus, ob
 wir etwan an ein ort fernen et opponeretur nobis scriptura, ut responderemus, 5
 quia geben uns ſchuld, wir ſehen die ſchrift nicht an, et econtra nos ita ꝛ.
 Dicam et alium locum, quo vult nihilare carnem. Nos suscipiemus pro
 necessario et utili quod deus pro utili duxit. Si quis dicat: tamen dicis,
 man ſol daß kind fur augen haben, ut angelus dicit 'Invenietis'. Tamen
 Col. 2, 1. 2 Paulus dicit ad Col. 'Si surrexistis cum Christo, quaerite quae superna' ubi, 10
 'et non quae super.' Da da gewonnen, quibus vides non eundum ad prae-
 sepe et videre, qui Christus sit puer et lactet, sed hin auff vide, quid ad
 dexteram. Vis Christum quaerere in pane et vino, audis quid Paulus:
 quaerendum in celo. Da ſelt der pöbel mit gewalt hin et dicit, quid Witten-
 bergenses praedicarent: Dicunt Christum in Eucharistia, Paulus multo aliter 15
 dicit, et sic persuasi, quod Christus non inveniatur in sacramento. Quid
 dicemus contra illos miseros, qui ita infatuant? Hodie audistis sensum prioris
 loci, sed reumen ein ſpruch auff ihr ding. Sic hic faciunt. Non opus, ut
 me doceant Christum sedere ad dexteram, et plus legi quam ipsi. Hoc
 ſolten ſie beweiffen: Christus est ad dexteram, ergo non est in sacramento. 20
 Ob daß der ſpruch ſchlieffe, libenter audire velim illum magistrum. Si hoc
 est die meinung, ſo wil kein artickel ſthen et volo de celo deturbare et sic
 Dominus Christus commisit, ut invisamus hic in terris infirmos et eundum
 Matth. 25, 40 ad proximum in necessitate Et dixit 'quod uni'. Ego dicam: Paulus dixit
 'quaerite Christum in dextera patris', quid ergo hic quaererem? Si tyrannus 25
 me acquirit et iniicit in carcerem, dicam: Ego diffidam, quia Christus non
 est hic, sed ad dexteram patris, quomodo hic esset? quare ergo eum hic in-
 vocarem, quomodo esset in carcere, cum in terris non sit? Sic sequitur non
 invocandum. Ubi auxilium fert, oportet sit. Et sic Christum non esse,
 quia nemini potest auxilium ferre. Sed sedet in dextera, carnales omnino 30
 cogitationes sunt, quod dicunt Christum sedere in dextera et hic in terris
 non esse. Ergo non intelligunt, quid sit esse auff erden. Paulus indicat
 ex vorigem text, quid velit. Christus non est in terris. Ubi Christus in
 terris ging, non erat in terris. Sicut et hodie dixi: Christus est in carne,
 sed non secundum carnem vivit i. e. non vivit in carne. Nam si Christum 35
 carnaliter inspicimus, angelus et Paulus sunt contrarii, quia angelus iſt ſo
 vermessen, ut dicat esse salvatorem, pfui dich, Paulus, quod dicis heiland

2 non bis carnem über Christum ꝛ. propter sp 4 gratiam] g 8 dicat] d zu 10
 Col. 3. Si surrexistis cum Christo r zu 13 über quaerere steht D M L sp ro 14 pöbel
 c aus pöfel dicit] d 19 ipsi über (ego) 20 in fehlt zu 24 Matth. 25. r 24 dixit] d
 28 sit c aus esset sequitur] seq 30 carnales] carna 31 cogitationes] cog 37 dicat] d

- non esse in terris, daß mangelst dran, quid in scriptura sit 'in terris' et 'ad dexteram'. Oben und unten non est, ut rex sedet. Sed in terra vivere: vivere terrene, nach fleisch erkennen, quando carnaliter iudicat, erkennet eum. Christus est puer, non est tibi redemptor. Si eum terrene ansehest, nihil
- 5 utilitas 1. Cor. 15. quia nihil terreni, mundani habemus an uns. Ita Christus 1. Cor. 15, 45
est in mundo et tamen non secundum mundum. In mundo vivit, sed non ita est auff erden, sed non vivit nach der erde, und weltlich, fleischlich, irdisch leben. Vult Paulus dicere: Si mortui i. e. nempt euch des wesen nicht an, daß auff erden ist, quid implicamini rebus quae sunt elementa mundi. Non
- 10 salvatur quis, quod videt sauer, gerit cappam, ist ein wesen quod pertinet ad terram, quod et gentilis potest facere. Iohannes vetat vivere weltlich, wen ich mich jure und stelle, wie man sich auff erden, man sucht weisheit, fleischlich gerechtigkeit, et per opera wil man salvari, voluptatem. Haec sunt omnia quae naturaliter zugehen, daß heist nun auff erden sein. Econtra
- 15 quando sic adfectus sum, quod cor meum non pono auff gut, non sum avarus, non quaero voluptatem, mortuus omnibus malis voluptatibus, non quaero sapientiam, sed dico: si omnia haec haberem, ne 1 obulum. Sed ut cognoscam Christum sive iaceat in praesepe, monumento sive sit in celis daß ist ein hoher wesen, ubi non mundus, sed deus regit, daß heist ein himlich
- 20 wesen. Id autem non intelligunt, quid sit oben, unten sein, sed carnaliter metiuntur, der himel ist oben. Ergo Christum non respicerem, apostolos, quia est in terris et praedicat. Imo nos omnes abiiciendi. Si hic vocat Paulus super terram omnia quae sunt super terram, tum concludo cum ipsis nihil esse Christum, apostolos, vocem quae e celo 'audite, hic est filius' Matth. 17, 5
- 25 spiritum sanctum nihil esse. Sind daß die prudentes spiritus? Sed hoc est super terram: daß jenige quod nach der erden vel irdisch lebt. Ut secundum carnem non quod in carne est, sed quod secundum carnem vivit, alioqui prophetae damnati. Paulus: quod est in terris i. e. ne vivamus secundum illud. Sic cum dicit 'Mortificate' 2c. quae sunt, 'Deponite iram' 2c. Clarus Col. 3, 5; 8
- 30 hic textus, heist hie unten leben und auff erden, nempe hureri i. e. sicut homines vivunt qui in terris sunt, quando vero daraus kom, fio alius homo, agnosco Christum, non curo haec, avariciam, non amplius vivo unten, super terram, sed in novo homine in spiritu qui est super terram i. e. super dem wesen daß uber. Est ein geistlich hehe und underscheid, ut non amplius
- 35 vivamus in vita 2c. Sic sacramentum altaris: Christus est in terris ut ego

zu 1 In terris esse r zu 2 über unten steht nider in über (ad) darüber auff
zu 4 über terrene steht irdisch 5 1. Cor. 15. r 7 fleischlich] fl 8 Vult Paulus] V P
nempt über (...) 8/9 nempt bis quae sunt unterstrichen 12/13 weiß: flei
gerechtid 13 voluptatem] volup mit gerechtigkeit durch Strich verbunden wil man über
salvari sp 16 voluptatem] volup 17 sapientiam] sap monumento] monu^{to} zu 20
droben unten r zu 23 Super terram 2c. r 24 hic est filius über audite 26 daß bis
lebt unterstrichen 26/27 Secundum carnem r 28 membra super terram r zu 32 Coena r

et quisque homo, quia in sacramento non invenis ein stücklein quod in terris, quia si accedis, nihil habes terreni, neid, sed sanfftmut, gute, barmherzigkeit, feuschheit, das heist nicht auff erden, sed himelisch. Si is ad baptismum, Si vocas aquam, profundam drei spenn. Si vides sacramentum in altari, ita ut vides, iudicas, sic loqueris auff erden. Sic Schwermeri sunt rectissime schwer, 5 quia iudicant ut homo terrenus. Dic, an habeas in baptismo quid terreni, dic an adulterum in eo, sed novum hominem qui in spiritu vivit et generatur, ergo est celestis res umb die tauff. Ergo quando baptismum, sacramentum quaero, celestia ding, quia quaero verbum. Si quaero, visito Matth. 25, 40 fratrem, ideo quaero umb des worts willen das da ist 'quod uni' zc. 'mih' zc. 10 Sic quando eo ad praedicationem et audio vocem humanam, du solt nicht zu predig, ergo non audiemus libenter Schwermeros, quia non quaerendum quae sunt super terram, ergo illos non quaeram, quia sunt super terram, wie wol es were ser gut, ut illos non audiamus. Sed audio Iesum Christum esse salvatorem. Ibi audio etlich himelisch ding, castitatem, sine avaritia fide 15 deo zc. Semper dicitur: terra vivitur, tu habes pulchram uxorem, ich wil bey ir schlafen. Paulus 'sicut terrenus sic et terreni', qui 'imaginem', sic videtis quod hoc non est super terra quod a deo venit, sed quod ab hominibus. Si ergo dicunt non querendum super, ut Paulus, bene, quare ergo credis sacramentum? quare tibi credo qui eque es super terram, so wil ich 20 dich auch nicht hören. Sed Paulus declarat, quid sit super terram, nempe omne quod venit e terra vel hominibus qui sunt terreni, das anders als¹⁾, quod misit deus et e celo venit, das heist hymnisch, Christlich, Gotlich. Cum ergo eius sacramentum nullus invenerit homo, venit ex celo dei filius et hats eingefest und geordnet, qui ergo quaerit sacramentum, quaerit celestem 25 rem. Sic baptismum quoque homines non invenerunt. Simplex homo dicat: das als dicitur droben himnisch, gotlich, quod venit ex celo, sive sit in cunis, modo non ex nobis veniat, sed deo. Ideo dicere potes: les die schrift besser et vide, quid super terram sit: quod nos facimus, est terrenum i. e. non vivite weltlich, fleischlich, ne sequamini Adam qui venit unden her, 30 sed Christum qui venit oben her. Dic: Christus quamquam in praesepti, tamen quaero supra, quia non quaero carnaliter, mundane, sed quaero ut salvatorem, dominum, ideo quaero supra et invenio. Sic si eo ad carcerem invisurus fratrem carum, non quaero, ut habeam gaudium, ut geit, neit bey

2/3 sanfft g barm feusch zu 3 bap: r 5 rectissime] rectif zu 5 über schwer
steht terreni 6 habeas] hab zu 6 Bap r 7 adulterum] adul zu 10 Matth. 25 r
12 libenter Schwermeros] lib Sch zu 15 über etlich steht eitel 17 schlafen] schla
zu 17 1. Cor. 15. r 19 dicunt] d zu 20 Super terram r 23 hymnisch] hym Got-
lich] Got: zu 23 Caeleste r zu 25 Sac r zu 26 bap r baptismum] bap 27 hym-
nisch] hym 28 dicere] d 30 fleischlich] fl 34 invisurus fratrem carum steht am
Rande carum] carē habeam] hab

¹⁾ = das anders alles

im treib, Sed ideo quod domino servio et verbum eius e celo venit: vade,
invis. Et hoc est quaerere Christum droben. Si accipit quis uxorem,
educere kinder, Si inspicio mulierem non aliter quam mulierem, est fleischlich
werck, quae caro dicit: Ego habeo quidem mulierem, sed non placet mihi ut
5 alia. Sic econtra mulier videt alium qui plus placet haec mundana videt iam.
quod non contentus muliere, uxore, sed spert die augen, daß heist auff erden
leben. Sed si sic vivo: Ibi habes uxorem, maritum, Et sum ergo abgestorben,
quod vir, mulier non placet et si aliam video, quasi lapidem, lignum, et sum
gefangen in daß wort, daß got spricht, quod 'una caro', tum vivo celestis et
10 quaero quod supra. Ideo non possibile est, ut quis eelich continuerit, nisi 1. Moie 2, 24
vivat superne. Quoniam amicum uxor habet et hengt sich an sein schend-
lich pild, quia vivit ut in terris. Si vero spiritualis sit uxor utcumque et
maritus, sthetz auff der person et negligitur omnis persona, Et sic in media
carne vivit spiritualiter, quia terreni sic non vivunt, quia si operibus non
15 peccant, tamen cogitationibus. Sic audistis, quid supra et infra und fleisch.
Sie sind leuck¹ in scriptura ut vacca in incedunt.² Ego dico omnia nisi
quod haec indigeamus, sumus securi et manebimus per Christum. Sed ut
sciamus, quid pater et magister. Naturalis pater non hrdisch, sed a deo
constitutus, sed qui docet te terrestria ut huren buhen falsche weg geraden,
20 si puram fidem non docent, daß heist allz hrdisch gelert et sunt terreni
magistri, alioqui veniunt et vocant terrena quae in terris sunt. Sed omnis
heist hrdisch leben und sich schiden und stellen ut mundus. Videtis nunc
quid Schwermeri argumententur: Christus si esset in sacramento auff aliter,
tum esset in terris, sed quia ad dexteram, ergo baptismus est aqua, est in
25 terris. Si essem iudex, concludere vellem, ut non essent in terris, sed
suspendenterentur, fides non patitur, ut sic exponatur. Sic habetis hunc locum
spruch fern und fest: heyland invenietis in praesepe et tamen non invenietis
hrdisch, quia non invenietis, quod mundus quaerit, sed meram gratiam,
sanfftmut, hilff, trost, quae mera celestia verba coram scheppfer quae sunt
30 celestia zc.

5 mundana] —dā—a zu 6 maritus uxor r zu 11/12 über schendlich bis vivit steht
et uxor in uno digitulo plus 12 spiritualis] sp 13 negligitur] neglig. 15 cogi-
tationibus] cog audistis] aud 16 incedunt] ince 24 ergo] g 27 heyland] hey
28 gratiam] g 29 sanfftmut] sanfft

¹) vielleicht eine missrathene Abkürzung von geudfler ²) vgl. Unsere Ausg. 12, 651
(Nr. 30, Z. 3).

Predigt am dritten Weihnachtsfeiertag früh.

Steht Bos. o. 17^o, Bl. 11^a—13^a (die untere Hälfte von Bl. 10^b ist leer).

Die Iohannis D M L.

Audistis die geschicht et praecipue locum angeli quem e coelo tulit, ubi
 Luc. 2, 10 11 annunciat 'magnum gaudium quod omni' *rc.* 'quia natus'. Satis audistis, qui
 corda in herendo et in das kind schloffer¹, ut fest halten, et quamquam parvus
 Iesus et tamen ista persona, quae pro nobis danda pro salute, quamquam
 non perfectum, tamen ob oculos adest, ipse est. Ideo non sol wir uns lassen
 abfuren ab uno verbo, *werck*, quod haec persona hat gefurt. Iam tractabi-
 mus textum, den die lieben engel machen, da sie ein lidlein singen. 'Et facta'.
 In hoc cantico haben sie² die lieben heiligen verffert, quid in corde habeant.
 Aliae scholae multos libros scripserunt de substantia angelorum, qui essent
 gestalt, et huc illuc gefaren cogitationibus. Et erfaren, wie sich³ geschick³ weren
 in hñrem wesen. Adhuc nullus homo ergrundet hat, quid humana anima
 quam secum habet, was fur ein ding sein, quomodo scirent, quid angeli essent?
 Sed si inspicimus, ut hic se dergeben, agnoscimus optime, ut homo non
 potest melius agnosci quam ex sermone, qui est praecipuum signum, per quod
 homo agnoscitur. Alia habet etiam signa quibus ostendunt iren mut, art,
 Sed hominis verba ex quibus agnoscimus, an freud, sanfftmut, timor, frolich,
 Matth. 12, 34 flug, weiß, vernunftig an stultus. 'Ex abundantia cordis os loquitur'. Ex
 sermone auditur, qui doctus in scriptura, qui non, an eiusdem pacem agat.
 Tum possum dicere: ille habet animam non bonam, habet odiosum cor,
 triste. Sic ex hoc cantico agnoscimus angelos quales spiritus.

Ipsi dividunt canticum in 3 partes. Die 1. leiß per quod expresserunt
 se tales spiritus qui plenissimi sapientia nullum verbum stultum, sed suprema
 sapientia in his, et burneten fur lauter gute, 3. soller freud. Non est tristi-
 tia, haß, neid, sed weisheit, feuer der lieb, vrid et freud i. e. non dant nobis
 gloriam nec sibi, sed soli deo, das heist weiser spiritus qui potest honorem
 a se dare. Das ist das stuch, daruber got mit dem teuffel und menssch streit
 Röm. 8, 32 'dedit omnia' *rc.* pro quo cupit deus honorem, sed ut proficeatur ex animo,

1 D M L ro sp 2 Audistis die geschicht *erg. aus A* gesch ubi über (vb. .) 3 audistis]
 aud 4 schloffer] schoffer quamquam] q 5 salute] sal quamquam] q 6 oculos] o
 9 lieben] l habeant] hab zu 10 natura angelorum r 10 scripserunt] scrip
 14 inspicimus] insp über se steht sich agnoscimus] ag⁻⁹ falschlich ergänzt und darüber
 geschrieben agnoscis 15/16 quod über per homo sp 16 iren über mut sp art über
 Sed sp 17 verba] verb agnoscimus *erg. aus ag* sanfftmut] sanff 18 vernunftig]
 vernunft 20 dicere] d 21 agnoscimus] ag⁻⁹ falschlich *erg. zu* angelos zu 22 Canticum
 angelorum r über per quod expr. steht Gloria in excelsis Deo zu 24 über et steht .2.
 25 weisheit] weiß zu 28 über omnia steht Rom 8

¹) schloffer scheint dazustehen, verschrieben f. schloffer = schlüpfte er? ²) = sich
³) = sie

tum sumus sapientes et in hoc difficillimi in terris, ut ita humilis fiat non contentio de hoc, sed in omnibus hoc est dei.

Scriptura de virgine beata: Angelicam vitam duxerat, dum praeter carnem in carne vixit, qui caste. Ego pro vita angelica habeo, qui sic vivere potest, ut illi canunt et divina. Satan gab's Adam ein, daß er soll got werden et seire, quid bonum, die gottheit hangt an, können uns ir nicht eufern, der saurteig ist durch und durch gangen, daß wir von der gottheit nicht kunden komen x. oportet deus ut die gottheit heraus schabe und schmelze, die der teuffel ihm ein geblafen x. uti morte, peccato et malis omnibus in crafft's donis et spiritualibus et magnis. Si doctus altus foeteat Et nemo est qui docet pure, sua. Dicit domino: sunt Tua, mihi data, ut serviam, non sum melior pessimo peccatore. Ego sum pura et pulchra virgo, non melior de-formi, vir puero. Sed flux werden wir ein got, daß ist diabolica sapientia et mundi et venenum quod indidit nobis in paradiso. Si hoc non, twirfft got all ungluck, mortem hin weck. Ergo oportet, ut his utatur, donec erauß schmelze, agitat hodie spiritus gloriae Schwermerorum. Ideo tam alta cantilena ista, ut nemo canet in terra, maneat angelica cantilena. Si solum possemus nachamen. Videmus, qui alter alterum contemnat et praesertim ne sinat nos deus superbire in spiritualibus rebus. Ibi non amplius humanus casus, sed diabolicus ut est in crassis illis casibus qui sunt humani, sed si quis in geistliche guter gerebt et praecellit alios, ille cadit casum luciferi, werden gewißlich peccatum in spiritum sanctum. Ut nostri Schwermeri sind außermassen feer fein geistlich. Ibi orandum, ut cadamus potius ut David non ut Saul. Velim potius ne unam fecisse praedicationem, si cadere deberem. Drum ist maxima res contemnere nostram gloriam. Nemo ita utitur donis a deo acceptis in commodum proximi, sed ut utilitas sequatur et habeat voluptatem dran. Ergo 1. geben sie die ehr got irem hern pro magno opere, quod deus dedit filium, quia est mera gratia et inexpressibilis, ergo honor non sit noster. Nemo cogitat illum nasci debere de virgine.

2. optant pacem in terris. Vides eos plenos stiden charitate, sie gonnen uns ut Luc. 15. Gaudium, angelorum est signum quod nobis non minus, oportet magna freundschaft, quod ita sunt bene affecti über unserm gut,

Luc. 2, 14;
15, 7

1 sapientes] sap zu 2 über de hoc steht sap: sanct über hoc est dei steht trit nit deo gloriam zu 3 über Scriptura steht Ecclesia 3/4 virgine bis vixit erg. aus virg Ang vitam 5 ex über soll 6 uns] vnser ir über nicht sp 7 nicht über gottheit 8 komen über x. 9 geblafen über x. 11 Dicit] d fälschlich zu dona ergänzt über Tua steht o domine zu 13/14 über ein bis mundi steht ex donis facimus deum et volumus nos adorari zu 14 über indidit steht gossen 16 Schwermerorum] Sch 21 geistliche] geistl: 23 geistlich] geistl zu 23/24 David Saul r gloriam] g zu 25/26 über acceptis steht ad ipsius gloriam 26 proximi über sed 28 gratia] g inexpressibilis] inexpr 29 cogitat] cog zu 30 .2. Ebr 2. r zu 31 Gaudium über angelorum] angl 32 magna freundschaft] mag freund

Satan e contra. Si posset, discordes faceret omnes, patrem, filium &c. dissidia facit. Et quanto viciniore discordes sunt, tanto maior dissensio et odium. Sie in matrimonio, sind gar schwer zuberjunen, quia studium ipsius, ut pacem non possit pati, sed dissipant et homines non cogitant diaboli opus et iacula ignita ipsius esse. Hic sunt fructus diaboli. Sed angeli quod pax sit, habent freude und wonne. Quando ehr datur deo et hoc bene caneretur a nobis, so würde die 2. leise auch, wenn die Ehr von uns ist, non est discordia. Ubi
 Epr. 11, 2? humilitas, ibi concordia, Sol. Qui volunt domini esse ex paradiso, non potest pacem habere, quia quisque vult aliquid esse et alios contemnere. Sed si dicit pius: Ego sum doctior te, tu ditior, mea doctrina non est mea nec habeo gloriam inde, sed deo pertinet, si possum tibi cum ea servire, fie sol dir offen stehen semper et omnibus hominibus. Si sic ago cum eo, non finis discordes, quia do donum meum da hin et dico domini mei esse, nach der ere, nach dem nuß proximi. Si mea vicina decumbit infirma, si contemno, non manet concordia. Si vero lasse den nuß meae firmitatis dein sein et servio tibi per fortitudinem meam. Si pecuniam habeo, proximus meus non habet, non discordes erimus, si sumus Christiani, si ego habeo, est donum de quo non habeo rhum, ibi fit pax in terris. Sed si haec non est, sed qui vult non servire et equalis esse alteri, wird man ein feind und habder oritur, daß ist weltlich ding. Et cantilena sonat: hoffart sey unden yn der helle et
 Phil. 2, 7 non pax in terris. Paulus bene dicit de Christo 'Exinanivit' &c. Et nos miseri qui natura sumus peccatores, noch wollen wir uns nicht eufern der gotheit, quia firseln uns in donis quae habemus quasi pro nobis habeamus.
 Phil. 2, 7 'Formam servi', quidquid habuit, daß ist uns frey offen gestanden et factus servus et nobis servivit. Tu habes mortem, ego vitam, tu peccatum, ego iustitiam, mea iustitia serviet tibi ad quod vis. Sic stelt er sich ut servus et fuit et servivit. Sic fieret pax, quando quis dixerit &c. Sie Christiani debent inter se esse, ut angeli canunt. Sed sicut canimus 1. ita 2. Vides, quid Satan habeat negotii, ut Christiani cum pace non vivant, quia Satan. Et giff est in nobis, ut aliquid prae ceteris wollen sein. Deus custodiat, ne geraten in den Schwarm. Ergo debemus laborare, ut nach fingen hoc canticum angelis, sed imperfecte ut pueri infantes nach fingen, daß wol stehet. Si etiam feilen, lacht man et habetur bene placitum. Sic fit. Sed quando magnus azinus, ein quer noten et discordantem ut Schwermeri.

1 discordes e aus discordare 2 sunt über tanto 6 a nobis über caneretur
 zu 11 über pertinet steht competit 12 Si (h) sit 14 ere] e über mea vicina steht
 us nus 17 discordes erimus steht über discordabimus 20 sonat über cantilena zu 21
 Phil. 2. r Exinanivit mit 24 formam durch Strich verbunden 23 habeamus] hab
 24 quidquid erg. aus q zu 26 über stelt steht Christus zu 27 über pax bis &c. steht
 nos ut Christus submitteremus zu 28 über ita steht leise 29 quid p habeat Satan
 über p cum über pace non über vivant 30 wollen sein über deus

3. 'hominibus'. Das optant etiam nobis. Ubi honor ablatuLuc. 2, 15 et humi-
litas manet, impossibile, ut sit discordia, ubi alter alteri cedit und las faren
quod cupis. Si vero me sperren wil, ghet der hadder an. Si pax adest,
sequitur 3. stuch, quod homines habent i. e. quod habeant fride und wonne,
5 ibi nihil aliud in cordibus quam aeterna vita et salus, quia quod honorem
a se abiciunt, acquirunt omnia bona, pacem, ut nemo possit eos unrugig
machen quod sequitur lust, freude und wonne, quod incipit hic in terris et post
mortem solliger et eternum. Hoc wolgefallen ghet zu in spiritu, nam utitur
omnibus malis, ut abiciamus honorem, quem nunquam recte abiceremus, sic
10 nostra sapientia non perfecta, sic pax, sic freude, lust, seeligkeit, wonne non
perfecta, et tamen manent. Vides quale cor erga nos gerant angeli, non est
mala, irata cogitatio, sed eitel, gunst, lieb und freundschaft zu uns, sed erga
Christianos. Sed cum persecutoribus Christi verbi nihil negotii angelis, quia
hanc cantilenam non audiunt quam Christiani, non credunt, sed qui prius
15 audierunt Christum esse dominum et salvatorem, et illis canitur und die
lernen auch dran. Nam nunquam venimus ad hoc gaudium, nisi prius pacem
habeamus quam etiam non acquirimus, nisi deponamus superbiam et demus
deo gloriam. Periculosa superbia geistlich hoffart und gerechtigkeit, ein geringe
hoffart, quando hatwer superbit. Infirmitas, infortitudo depellit eam. Sed
20 quando quis sapiens, doctus, from, sanctus, da stoßt sich einer, ut Iudaei volue-
runt suam sapientiam et doctrinam, opera sancta, sapientiam, ii sunt qui non
possunt dicere: mea sapientia est coram deo stultitia. Sic hodie nostri mo-
nachi, si dicitur: vestra iustitia est stercus, dicunt: mentiris, quia volunt
etiam habere gloriam. Paulus Philip. 3. der thet im recht, zog sein ehr rein
25 auß, trat auff die sapientiam mit fussen etc. quia coram deo nihil, quod con-
sistat. Sic divitiis, fortitudine corporis abutuntur. Si diceret virgo: ego
sum pulchrior illa, ideo deus recipiet me, Er wirds wol lassen. Ego legi
Missas, stift, scripsi, herunter, ut omnia in nihilum redigantur. Ut habeas
tuam sapientiam pro stultitia, ut involvas te in iustitiam, fortitudinem,
30 vitam Christi, quae omnia sunt mea. Ibi servat deus suum honorem, tum
cogor fateri non me meruisse iustitiam quam ipse est, sed deus eum fecit.
Sed hat muße und arbeit, ut hoc discamus, deus quidem vult, ut libere ser-
vias divitiis et utaris, sed non troßs coram deo. Ideo diligit ergo deus nos,
quando heremus in Iesu et fidimus corde, non quia sum formosus, dives,
35 sapiens. Si haec, illa non habeo, ipse habet et accipe ab illo. Si est sal-

zu 1 3 r zu 4 freude r 5 in c aus (nō) 6 eos über possit zu 7 über
machen steht et impedire sequitur] se freude erg. aus fr zu 8 3 r über solliger
steht v zu 9 über honorem steht nostrum 11/12 est über mala 14 hanc cantilenam
über audiunt quam Christum audiunt] aud erg. zu audiunt can: ang: credunt steht am
Rande zu 16 über gaudium steht pacem benep zu 18 über hoffart steht kinder
19 eam über depellit zu 23 über stercus steht Philip 3 27 wol über lassen 28 habeas]
hab 30 servat] servatur zu 31 über ipse est steht vel habet

vator, oportet iuuet et dominus, hoc intelligeres ꝛ. Si periret tua gloria, et Christi et dei. Sic habes fortitudinem contra mortem, Satan et omnia mala. Sic enim cognosces Christum, quod datus tibi, habes gaudibundum cor, libenter audis de eo ꝛ. Christum salvatorem sic agnoscere est purum, est certe salvator, ut angeli concionantur, sed tantus est labor, ut capiamus. **Es** 5
schwebt ut spuma in aqua, interim manentes tristi conscientia, invidi, putantes sat esse, si audiamus et praedicatur, oportet in cor conculcetur, daß du künfft gar ergeben und ertwegen, praesertim fit in tentatione her, ich bin aber forchtſam, Ideo Christiana sapientia est maxima sapientia quae satis disci non potest, quia maledictus Adam non vult faren lassen nostram sapientiam, iusticiam. 10
 Ideo oportet ein ſteuppe ſey perpetua quae duret. Cantilenae sententia. Ego praedicavi vobis, qualis homo iste natus, fructus huius praedicationis: dabitis deo gloriam et habebitis pacem und werd ewer weſen verachten et tum freud ꝛ. haec optamus vobis. Qui sic viveret, plus angelice viveret quam omnes virgines in terris. Ad hoc iuuet nos deus benignus. 15

8 (Verz. Nr. 65).

27. Dez. 1527.

Predigt am dritten Weihnachtsfeiertag Nachmittags.

Steht Bos. o. 17^e Bl. 13^a—15^a.

Post prandium.

Euangelium usque ad finem deducemus, quia instat festi finis. Audistis Euangelium et canticum angelorum. Sequitur in textu, qui collocuti pastores. Luc. 2, 15 'Transeamus per Bethlehem', 'videamus' ꝛ. 'et festinantes'. Hoc Euangelium 1. indicat fructum qui sequitur ex fide et memorabile exemplum, quod Euangelium freſſtig, heilsam wird, quod sine fructu non abit, etsi 4 pastores, pauci, 3 vel 4, tamen adest fructus, ut statim dran fallen et fidant. Ideo non est levis res umb daß leiſtlich wort et non contemnendum ut Schwermeri. Erat externa vox angeli, sed ex qua fiebant credentes pastores und gingen eilend. Ideo scriptum, ut sciatur, quod fructum fecit. Si pastores non credidissent, non perrexissent illuc, sed dixissent: forte est ein geſpenſt, et inventum. Sed ibi in verbo potentia dei, quod cadit per os angeli et operatur in pastoribus fidem firmam. 25

At dicis: Ego crederem quoque, si mihi angelus e celo. Die Hirten

zu 3 über gaudibundum steht letum 5 concionantur über angeli 6 ich schreibt
 schwebt darüber steht b 8 tentatione] tenta 10 maledictus] maled 11 (g)ſteuppe
 16 Post prandium ist überschrieben mit A prandio ro 17 Audistis] Aud zu 18 über
 canticum steht loß 18 aus qui c quomodo sp 19 Transeamus per Bethlehem über
 videamus bis festinantes Transeamus r zu 20 Bethlehem .1. rro 21 heilsam erg.
 aus heil: etsi über 4 zu 22 über dran steht drauff zu 23 über et non steht 32 anni
 24 exemplum r fiebant über credentes 25 scriptum steht am Rande zu 26 Fides r
 über illuc steht Bethlehem zu 29 vor At steht ¶

haben gut glauben gehabt, sed mihi dicitur per hominem gebredlich et scriptum in papyro. Praeoccupavit et hoc Lucas. Nisi pastores per verbum acquisissent spiritum et fidem, non credidissent, quia es war zu hoch, quia dicebat verbum natum salvatorem dominum in Civitate Bethlehem. Ratio
 5 hic ne verbum credidit. Num in Bethlehem nasceretur salvator, quare non in Hierusalem capite nascitur, num in hoc flecklin nasceretur salvator et tam magnus? ut gaudium, es laut wunderbarlich. 2. Si quid dran were, quid diceret nobis? inveniret sacerdotes qui norunt scripturas, quid nobis inductis? es were verferd ding. Ita ratio disceptat. Adhuc hodie ist grave creditu.
 10 Et illis difficillimum creditu fuit qui primi audierunt, nos iam multis centum annis audivimus et confirmatum scimus hoc miraculis et sanguine martyrum. Lucas indicat, quod obliti angelorum qui dixerunt. Sed tantum dicunt: Venite &c. Non suscipiunt verbum ab angelis dictum vel a creatura, sed quod deus. Qui tale cor habet, ut suscipiat verbum ut dei verbum und fan ab-
 15 sondern alle person, huic dicit suum cor, quod dei verbum sit. Ergo pastores non credunt quod angeli dixerunt, sed quod dei verbum est. Sic nos credere debemus, non quod tu vel ego dico, sed quod dei verbum est. Nos praedicare possumus, sed non efficere, ut accipiatur pro dei verbo. Drum wil das Euangelium gar in kein weg, ut adhereatur personis, das
 20 man nicht acht drauff habe, wie weis, gewaltig, heilig. Non vult iactari ut humanum verbum, sed ut dei, sicut et est. Ideo non besist magnis dominis in Hierusalem, sed pastoribus et Apostolis. Ibi erat os omnium obturatum, ut non dicerent: pastores excogitarunt. Cum hoc ratio humana vel vix capiat, imo sapientissimi non lassen ein, qui ergo excogitet haec
 25 ratio humana, cum non verbum propositum intelligat, immo persequatur? Ergo credamus ut verbo dei, ut ja securi simus, quod verbum dei sine fructu nicht abgehe. Ideo libenter deberemus ire ad praedicationem et domi legere, iacentes in lectis, ut aliquid in corde de verbo habeamus, quia ubi est verbum, fides consequitur, cor quietum facit et custodit, ne Satan possit
 30 incedere &c. Ipse semper tentat, ut homo sit otiosus absque verbo, et tamen impetit eum, das ist ein preis qui reihen sol verbum amare et cum eo umbzugehen, quod sine fructu nicht abghet. Tenta, loquere cum aliquo, semper fortius intrat.

3 credidissent] cred es über war zu 4/5 über Ratio bis credidit steht non erudita verbo
 zu 6 über capite steht metropoli zu 7 über quid steht etwaß zu 8 über qui norunt steht
 qui regunt über inductis steht indicaret zu 9 über were steht ein 10 audierunt] aud
 11 audivimus] aud zu 11 Quod fecit dominus et ostendit nobis r zu 13 über Venite
 steht Transeamus suscipiunt] suscip creatura] crea zu 14 über tale bis dei steht die
 thunß auch und sind die rechtichaf: zu 16 über quod angeli dixerunt steht quidem quod
 dixerunt zu 18 Si vos crederetis nos loqui dei verbum r zu 22 über Apostolis steht .1.
 piscatoribus (darüber 2) r omnium über (eorum) 23 excogitarunt ((vel apostoli))
 24 excogitet] excog 25 verbum über propositum 26 credamus] cred 28 habeamus]
 hab 29 consequitur] g/e: zu 32 Verbum facit fructum r

2. Ut in nullam personam respiciamus. Non credendum propter papam vel non. Videndum, quid Papa loquatur, non omne malum quod loquitur, quia utitur sacramento, baptismo, habet verbum dei. Schwermeri in totum sturzen als umb quod papa habet. Ego non. Der beruff und ordnung est apud eos, ut praedicent. Nulla heresis tam mala quin multa bona servavit 2c. 5 Et econtra non debemus propter alicuius dignitatem credere. Tantum respicimus, an verbum dei praedicet, non, quam potens, sanctus sit. Id quod Lucas indicat. 3. fides quae sequitur ex verbo dei, facit *ihun und uner-* 10 *schrocken* leut 'Credidi propter'. Qui recte capit verbum et credit in corde, non facit ei requiem, ut taceat et contineat secum, Sed quia credidi, wilß 10 *erhaus*, quia es wird im zu fin, ut quisque intelligeret quod ipse verum novit, oportet, cogitat, alia decem talenta acquiram et alii dilatent, Et non 1. Cor. 1, 25 curat, an sequatur periculum. 'Infirmum dei potentius.' Qui praedicare debet, der muß ein Narr werden. Illi non verecundantur praedicare natum puerum, quod sit salvator. Nonne putas quosdam credidisse, alios risisse, 15 num non a Satana obsessi vel bene poti dicunt secum locutos angelos, quis angelus eis loqueretur? Num non habemus sacerdotes quos audimus? Accipiat et deiiciatur in carcerem, quod novam doctrinam in vulgus spargunt. Sic quando Euangelium praedicatur, est stultitia et seditio. Sed ipsi gehen hin durch non curantes, quod stulti gescholten, sed fatentur natum 20 1. Cor. 1, 25 puerum. Et scimus, quod 'dei stultum sapientius'. Et got ghet hrr wie ein grosser Narr, quia eius praecones dicuntur heretici, inobedientes, seditiosi, diaboli inimici, deus tacet et manet infirmus, quia non possunt potentes mit gewalt herzu bringen, ipsi vincunt, ligen oben, nos subtus. Sed sine nostra unterligen et stultitia, soll oben ligen et sapientiam eorum nider stoffe, ut 25 postea dicatur: contra hoc verbum haben sich geßempt papa et Cesar, ubi sunt? Sic nostra stultitia et infirmitas niddertrucken, Si etiam occidatur et tamen nulla ignominia possunt obturare. Et magni domini dicunt in regnis nostris: quis crederet Euangelio? Cur non emittit sapientes et potentes? sapientes Episcopi volunt praedicare Euangelium, fugitivi monachi, volunt, 30 ut Episcopi praedicent. Sed dominus leß sie hengst reiten, non patitur, quia susciperetur verbum illius propter personam. Tum hielt gott die schalen allein. Sed non patitur deus, ut alius habeat honorem: Ille plus hominum convertit, quia est Episcopus. Drumß vilissimi sunt qui Euangelium praedicant, qui pessime audiunt, num illi nebulones praedicarent verbum? Sed 35 interim deus: noch wilß ichs den pastoribus praedicare et non Caiphæ et ad

zu 1 2 r zu 2 Papatus r zu 3 über dei steht prebigampt zu 5 haeresis r
zu 8 .3. r 9 über leut steht ut dt zu 10 (illi) requiem ei über requiem daß er
wolt über ut taceat zu 12 über acquiram bis dilatent steht daß auch durch andere weiter
aufkom Et (d) zu 13 1 Cor 1 r 16 locutos über (conventos) (ab) angelos zu 21
1 Cor 1 r sapientius] sap zu 26 über geßempt steht seht 29 crederet] cred zu 34/35
Drumß bis nebulones] nebulo unterstrichen

hoc sumo viles personas, ut honor penes me maneat. Et Episcopi non possunt praedicare, quia plerumque sunt crassi azini, vel si sciunt praedicare, habent regimen seculare tam multi ꝛ. ut non possint ꝛ. Pius: sive praedictet fugitivus monachus sive alius, ego audiam, quid dicatur. Pastores
 5 non habuerunt pileos Cardinalitios, vide quid doceatur, an verbum dei sit et cor conclusum sit, quod sit verbum dei. Tum dices: neminem docebo, si Christus non vult docere, ego non. Christi verbum est, ego wil dazu leihen linguam meam. Quando ergo Euangelium haiffet et fidem affert, affert spiritum qui facit audaces, qui non tacent. Et lasse die prediger verbi
 10 sui im tod sticken.

4. Pastores non solum praedicant, sed sequuntur fructus, ut deus laudetur et sic deus frigt sein teil auch, quod credimus et accipimus spiritum sanctum, non tacemus, ghet uns an, sed gloria pertinet deo qui nobis hoc verbum aperuit. Offer pro 'benedictio', danck opffer. Et nos deberemus sic
 15 facere. Timeo magis ingratitudinem secuturam propter. Pii: got sey gelobt, quod vivimus, dominus det, ut dar bey bleiben. Sic lauter ascendat ehr ad deum. Das ist sacrificium dandum, danck opffer. Tenta, si tractas verbum solus vel cum alio, sequentur isti omnes fructus, agnosces veritatem et non curabis, quod stultitia dicatur et oras, ut maneat. Ideo orandum et
 20 legendum.

Ultimum: Quid faciunt pastores, quod eunt ad oves? Lucas deberet oblivisci huius rei vel dixisse, quod intrassent in Carthusiam, num illi sancti manent scheffer ut antea? Nos aliam vestem sumeremus. So ghet's
 25 nicht, wenn man from wil werden. Externus homo mag sich wol nicht verstellen. Si es sutor, ancilla, potes manere, ut illi scheffer et manserunt et tamen alii facti. Credunt, praedicant, muttig sind, contemnunt mundum, gaudentes, laudant deum. Lucas studiose indicat hoc i. e. quando wilt from werden, noli sic incipere ut in Papatu, pro tunica cappam, pro cingulo funem accepimus. Es gilt nicht kleidern verendern. Ideo Euangelium facit Christi-
 30 anos, sed man fihet's in nicht an an kleidern, sed in operibus charitatis videtur. Ut illi pastores praedicaunt ꝛ. quod prius non fecerunt Et eque potest facere im scheffer roch ut in casula, Eque praedicare possum in die piscium ac carnis, in platea ut in templo, mane quod es et fiat aliud cor, fac ut illi pastores. Hunc fructum adfert etiam Euangelium, ut maneat
 35 in antiquo statu. Dixissent: es ist fachelej, si alias vestes, alios ꝛ. quia

zu 2 Episcopi r zu 3 über Pius steht homo dt zu 3/5 Pius bis pileos unterstrichen
 6 sit über quod zu 7 si Christus bis ego unterstrichen non (non) vult
 8/9 Quando bis die unterstrichen 9 (B) Et zu 11 .4. vide to: anni .29. r 15 ingrati-
 tudinem] ingrati zu 15/16 Pii bis ascendat unterstrichen 18 fructus] f zu 18/21
 agnosces bis faciunt unterstrichen zu 21 .5. r deberet] deb 22 Carthusiam] Carth
 zu 27 Lucas bis indicat unterstrichen zu 29 Sunt diabolici sancti r über kleidern ver-
 endern steht stet werd' kleider zu 34/35 Hunc bis statu unterstrichen

audimus natum salvatorem ꝛ. nos manebimus qui prius. In corde novi facti et bonum illud acquisivimus. Vides, qui fructus.

Iam sequitur Maria, fructus weit auferſchellet, Maria non praedicavit i. e. hielt gegen ein ander i. e. videbat, quid fiebat et audiebat, quid loquantur, es hat gleich gestimet mit einander, quod audit filium dei nascendum ex ea. Ita pastores loquuntur. Semper meditanda verba inculcanda, bewegen et sine fructu ghens nicht ab, die hirten und Maria helt dran et opus, quia Satan circumit ꝛ. Ideo semper praedicandum, quia hostis non gering, ideo.

9 (Verz. Nr. 66).

29. Dez. 1527.

Predigt am Sonntag nach Weihnachten Vormittags.

Steht Bos. o. 17^e Bl. 15^a 17^a.

Dominica post Nativitatis Christi Luc. 2. M. L.

Luc. 2, 33 ff.

Die geschicht huius Evangelii ist ergangen am tag der liechtmeß, quando praesentavit ꝛ. Nach alter ordnung istis festis uber audistis, quomodo puer sit praedicatus, beyde e celo et in terris, ad quid venerit, nempe, ut esset dominus et salvator super omnes populos, ut redimeret ab omni malo, peccato. Es mangelt an ihm nicht, est talis et scitis genugsam, quod sit heiland et iacet matri in gremio, ut se erbeut unicuique, vides, qui se exhibeat erga mundum. Econtra hoc Evangelium indicat, quomodo excipiat mundus et stellt sich gegen ihm, an velit suscipere pro domino et salvatore i. e. Ioseph et Maria. Nam Simeon dicit das 'nunc dimittis', nempe quod so erhlich gepreist wird maiestate, quod esset salvator mundi, de hoc mirantur. Per hoc indicat Lucas habuisse firmam fidem, quod hoc credidit, nam si non credidisset, in ventum ꝛ. ut alii qui non credunt, quia tam magna praedicatio de Christo, ut qui recte intelligat, miretur, qui non, non bene audit et capit. Sed quanto alius capitur, tanto plus miramur, quod puellus fieret salvator contra mortem, magna res quae sola fide percipitur.

8. 34

'Benedixit' i. e. optavit eis gluck und heil Ebraice, ut eis ging auffß best. Nam nos dicimus natis pueris gluck zu et illi bene indigent, quod Simeon benedicat, denn die welt helt nicht viel von ihm, sed est maledictus in terris et qui ei adherent. Et ergo pauci in mundo qui optant ei salutem,

zu 3 6 r 4/5 loquantur] loq 6 loquuntur] loq 7 fructu] f 9 M L ro sp
10 geschicht] gesch zu 11/12 1. Angelus, deinde pastores, 3. Magi, iam Simeon et Hanna
de Christo testificant, ne sit quo excusent se Iudaei r zu 14 über peccatō steht postea
Magi durch Strich mit Hanna r verb. 16 indicat über Evangelium 17 mundus über
excipiat zu 18 über Nam bis dimittis steht Euangelista loquitur ut vulgus loquitur, vulgus
putabat coniugatos zu 18/19 quae dicebantur r zu 20 fides parentum Iesu r zu 20/26
Hic vides qui mundus Christum amplectatur r 20 credidit] cred 21 credidisset] cred
zu 25 Benedicere r gluck] gl zu 26 nos bis zu unterstrichen 26 dicimus] d zu 26/27
über quod bis die steht multum passi propter eum statim in Aeg

ut dicant: 'Ecce hic positus'. Hic puer, inquit, est salvator et vere, est dominus super omnia, quod potest iuvare. Sed quando hoc dicetur de eo et ex sich wil daß erbieten, non suscipietur, sed man wird sich dran stossen, ut profundius in peccata cadant. Si prius in morte damnati, iam altius. Econtra
5 surgent multi et fortes fient qui ceciderunt. Ista verba videbimus in quibus depictum, quid Christus sit in terris: qui cadunt, in Christo sunt, qui fest und wol sthen et sani sunt, die müssen porzeln, Et illi sunt de quibus Ro. 9. 8töm. 9, 4 ff. Statuunt suam iustitiam et dei x. In populo Iudaico Pharisei et Saddu-
10 caei stunden fest in sua iustitia et nolebant pati salvatorem qui praedicabatur. Num et nos ceci essemus? Ergo cum dicatur: Vestra opera, sapientia nihil sunt, sed deiecit omnia et nisi credideritis in me, peribitis Et in peccato vestro moriemini, Ego sum lux, daß laß wir. Non indigemus tua luce, non sumus ceci, consistentes in propria sapientia, iustitia, fest sthen est from sein in propriis operibus et da von nicht wollen weichen, illi oportet weichen. Sic
15 hodie quod de Christo dicitur, est hereticum, quod ipsi faciunt, est sanctum et sancti ordines. Illi dicitur: ponitur in casum, Non permittunt Christum stare, Sed tam fest gesetzt, ut non possit umbfallen, cum ergo impingunt, oportet cadant. Non enim quiescunt, donec Euangelium damnent ut gratiam. Sed Euangelium non cedit. Est positus, non ut ipse cadat, sed ut illi, ponitur
20 hic ut virgula infirma, ut hodie putant Episcopi: wir wollen Christum cum Euangelio wechwehen ut ventus stipulas. Sed fit contrarium, nempe ut ipsi cadant, quia positus illis in ruinam, qui stant. Et hoc est unum, qui mundus se stellt erga Christum, sed ipse non seint halben, sed mundi muß er ein sal sein, quia nolunt suscipere, audire eum. Si ipse cederet et ließ faren
25 suum officium, daß wer nicht gut, sed quia oportet consistat et ipsi volunt verjagen. Oportet propter illorum nequitiam fiat occasio, ut impingant et cadant. Sed casus est nobis bonus, melius, ut ipsi cadant quam Christus, quia sic heremus nos in eius gratiam, non in eorum operibus, Non edifico in doctrinam. Papae et opera clericorum, sed in Christi gratiam, ista salva
30 et stante nihil curo cappam. Si ille wird umbstossen, them ich ubel zu mach, je erger iterum deficere ad opera. Iterum erit resurrectio. Illi sunt qui ceciderunt et iacent, illis fit occasio, ut surgant. Et illi sunt qui non fidunt sua iusticia, sapientia, confitentur se peccatores, stultos, nescientes, quid faciant

1 dicant] d zu 1 Ecce hic positus quo verbo Simeon significavit matrem Christi spectatricem futuram passionis filii aut certe Ioseph non fuisse verum r über Hic bis salvator steht iste filius de quo tam magna praedicavit zu 2/3 über Sed bis wil steht movebit totum orbem terrarum quibusdam in salutem zu 6 Christi color ubi Christus est ibi casus praecipitatio E non potest itaque praedicari sua turba r zu 7 Ruina r de über quibus Ro. 9. r 10 dicatur] d zu 10 Ioh. 9. r 11 credideritis] cred zu 11 über in peccato steht Ioh. 8. zu 12 firmiter stare r zu 13/15 fest bis dicitur unterstrichen zu 15 Ro. XI. r quod (vor de)] q 21 nempe über ut 25 officium] off 28 edifico] edi eo zu 33 Resurrectio r

aut non habent auctum sua opera. Tu da manum, sis salvator, suscipiam te libenter, ut praedicaris. Ibi potest suum officium ostendere, quia non impingunt eum, sed invocant. Illi ceciderunt a sua iustitia et sapientia et nihil tale sentiunt, ideo desperant in se ipsis et hängen sie¹ an ihm. Et sic et hic resurrectio eorum qui ceciderunt ut illic casus. Si alii sthen blieben, 5 mußten wir ligen et ad diabolum faren. Ipsi fulen weißheit, heiligkeit, nos nullum, multi fuerunt homines religiosi et laici qui senserunt mundam conscientiam. Sed quanto durior vita, tanto inquietior conscientia. Interim alii manebant cum sua sanctitate securi. Ergo vides: quamquam praedicatur Christus esse salvator et potest hoc praestare, es mangelt dran, daß sich 10 nicht all also annemen. Ideo deiciuntur illi qui stant et eriguntur qui ceciderunt. Et hoc fiet in populo in quo sunt sancti magni, qui habent legem et prophetas. Num ille populus elatus erit prae aliis? habet enim legem. Sed hilft nicht, quin non cadant. Si in humilitate non cadunt, cadent hart et in ira, Et sic factum. Sic semper factum et videmus ob oculos. Doctissimi, 15 probissimi, potentissimi in terris, prudentissimi omnes setzen contra Christum. Et similiter qui nostri fratres et optimi, per quos putamus nos conversurum mundum, denn es steht die höchsten in Israel, quia sunt superbi et hic lapis tales non potest ferre. Et vult ipse esse resurrectio. Qui cecidit, qui fortis, Luc. 2, 34 non indiget, qui sanctus, sanus, dives &c. 'Cui contradicetur'. Hic declarat, 20 quid sit cadere istud, Es ghet zu mit verbis, sed quae sequuntur streich. Illi sol salvator, qui praedicatur verbo oris, contradicetur, ut sagittarii omnes zihen auff's zechen et si posset &c. Ita fit Christo qui factus signum et quisque intendit illuc arcum et si quisque posset ferire, je lieber ers thet. Et hoc videmus in Iudaeis qui erant divisi, Sadducaei Pharisei, Pilatus, Herodes, 25 In Christo conveniunt. Prius volebat alter alterum vorare, hic consentiunt, ut illum aufrotten. Sic in Christianitate quoque haeresis contra alteram, sed in eradicando Christo &c. Sic in nostris spiritualibus fert alter alterum in magnis mendaciis. Sed contra nos sunt unanimes. Nullum stift, cenobium fuit eins mit dem andern, Franciscus contra alios et tale venenum, iam 30 sunt optimi fratres et zusammen gestimpt auff das zeichen. Sic omnes contradictores et discordant, quando Christus venit, facit concordes. Miraculum Satanae. Non est princeps in Germania qui alteri faveat, in hoc concordant. Ergo Christus est signum, in quod suo ore quisque impius zilet et damnat.

2 libenter] lib officium] off 5 resurrectio] res zu 5 über alii steht jene
6 weißheit] weiß: heiligkeit] heilig 7/8 conscientiam] 9 8 conscientia] 9 zu 9/10 Ergo
bis dran unterstrichen 9 quamquam] q zu 12 multorum in Israel r 13 habet] hab
14 humilitate] hute 19 vult] v resurrectio] res cecidit] cecid 21 sequuntur] seq
zu 25 Luc. 23. r zu 31 zusammen gestimpt unterstrichen 32/33 Miraculum Satanae]
Mira: Sat

¹) = sich

Das ist liebe welt, offert ei salutem, ut diffidat suis operibus et fidat sua bonitate, tum erit tua salus, Sed hoc non fit, quia nos non volumus herere in eius bonitate, quia tum cenobia, cessaret status. Ergo muß ketzerei heißen. Nos enim praedicamus Christum salvatorem, nos non, et haec doctrina est
5 heretica. Si hoc hereticum, oportet nos simus salvatorem et ipse non, immo ut eum adiuvemus. Nos manebimus apud illum Christum qui nos iuvet, non econtra. Vides igitur mundum proprium esse Satanae. Simeon dicit: laß sich widder[sprechen], non possunt amplius, occidunt, persequuntur Christia-
10 nos quidem ut Christum, sed tantum ein widderzellung, non ein umbstossung, Est ut fliegen schmeissen an ein Messing leuchter. Sie hic: wenn sie so lang das wort beschmeissen, quot libri scripti contra nos his 10 annis, cantilenae obscoenae, in cineribus iam iacent. Sic fiet semper. Oportet hoc verbum superet. 'Et gladius', dir wirds wñe thun und haben ein herz leid, quod Luc. 2, 35
videbis, qui illi contradicatur, das sie¹ omne quod altum an hñn henge, das
15 wird dir von herzen wñe thun. Non fuerunt in mille annis homines qui ita odiosi ut nos mundo. Et non alia causa quam quod praedicamus Christum solum salvatorem, non homines religiosos per opera. Ibi giftige schuß. Sed per hoc reteguntur ꝛ. non fit frustra. Hic fructus venit inde, quod illorum iniquitas et nostra probitas in diem venit. Ut ipsi se retegant, illorum
20 sapientia venit in lucem, ut palpes esse nequitiam. Si Papisticus ornatus mansisset, nunquam exempti fuisset ex errore, sed permansissemus. Sed ubi sich auff einander welñen, da greiffens in den bösen et utuntur omni arte sua et tum invenitur tanta stulticia in eis, ut gratias agamus deo pro lumine accepto, tum venit in lucem, quanta ein unflat da ist geweest verporgen. Et
25 fundamentum manet: Christus est salvator, non salvator. Tum veniunt cogitationes ex corde Et findß sichß denn, quod mera humana somnia et figmenta, et sic detegitur, imo seipsum detegit, imo sua sapientia. Qui legit ipsorum libros et audit praedicare, statim audit vanas cogitationes. Bñ si nostra salus in hoc stetit ꝛ. Et quando dicunt: in vetere testamento obtulerunt, ergo et
30 nos, so lacht mansß denn et videtur, quod nihil firmi habent, Ergo contradicitur hic signo, das die narrhet an tag come. Sic manet verbum sein purum et detegitur eorum error, alioqui semper seduceretur mundus. Haec est prophetia de qua Simeon, quod Christus praedicatur salvator, sed non suscipitur et wird gelestert, tamen casi surgunt, ut possint iudicare de omnibus
35 cogitationibus cogitationes vanas.

zu 1 mundus r 8 widder[sprechen] widder[spr] zu 9 non ein umbstossung unterstrichen
15 herzen] h zu 17 Relig: r 18 fructus] f 20 Papasticus 23 gratias agamus] g a
29 dicunt] d zu 30/31 Ergo bis sein unterstrichen zu 34 über casi steht qui ceciderunt

¹) = sich

10 (Berz. Nr. 67).

29. Dec. 1527.

Predigt am Sonntag nach Weihnachten Nachmittags.

Steht Bos. o. 17^e Bl. 17^a — 19^b.

Post prandium D M L.

Luc. 2, 36 ff.

Hodie 1. partem audistis de Euangelio, qui Sanctus Symeon annunciat morem mundi in suscipiendo Euangelio. Sequitur de Hanna, quae fuit prophetissa ꝛ. Et quod manserit apud templum Et super novit, quando illatus puer, et habuit tam altum spiritum, ut non solum Simeoni crederet, 5 sed et ipsa praedicavit aliis omnibus qui erant ꝛ. Ibi iterum exemplum, formam Christianae vitae. Hoc Euangelium wird heut her müssen halten, 37 quod dicit Lucas 'nunquam discedens' ꝛ. Hic, videte, haeretici, auditis, quod ieiunaverit et servierit ꝛ. et nunquam ꝛ. Et vos dicitis non debere homines ieiunare, respondete ad hunc locum. Ita ghetz. Nos dicimus: Nos 10 vellemus, ut ipsi servarent haec, orarent, ieiunarent, quis haec hat gewert? quoties monuimus orandum serio et nunquam ita fuit opus ut nunc, taceo, ut prohibeamus. Et diximus ieiunandum et laudavimus. Et ut eatur ad templum, etiam monemus, ut semper audiatur verbum ꝛ. tamen habetis clamorem, quod prohibeamus introitum ecclesiae. Sed hoc betten ꝛ. deuten 15 fie, ut illis placet. Si quis intrat, ut videatur et laudetur, daß heist nicht ghen kirchen ghen auff unser deutsch, non hic convenimus, ut videamus invicem, sed ut audiamus verbum dei, nos petimus vos et monemus, ut ingrediamini. Certe prohibemus introitum illorum in ecclesiam, es were besser ad saltum. Si intres ut illa, bene. Sic orandum, ieiunandum. Sed 20 si ieiunas Christophoro, Barbarae, Sebastiano, ut me custodiat a peste, Num hoc hic scriptum? Lucas 'servivit deo' inquit. Tum Catharina et Barbara sunt illi deus? Ita zwaden fie ein wort heraus, perge porro et lege 'serviebat deo'. Mancher usurarius, avarus wanst ieiunat 2 'dies: num hoc est 25 deo servire? et quandoque aliquis amat puellam, ut edere nequeat, num hoc est ieiunare deo? Prohibemus ieiunium quod fit, ut placeat per ieiunium. Hoc non est deo servire, sed ipsi sibi, ut laudentur, ut monachi ieiunant et communicant aliis merita sua. Num hoc non est ieiunare proprio ventri, ut inde laudetur et habeat victum. Si vero ieiunas, ut abstinence corpus et dometur, ne fiat wild und geil, per hoc servitur deo, non quod per illud 30 salvetur, sed ipsi in honorem, ut ieiunium nostrum ein zuchtigs wesen ut

1 D M L ro 2 audistis] aud zu 3 Hanna r zu 7/8 Hoc bis discedens unterstrichen
 9/10 debere über homines zu 10 gladio proprio iugulatur r zu 13/14 Eundum in templum r
 zu 16 über quis bis videatur steht ut aud Missas 18 vos über et zu 20 über saltum steht tanz Orandum r
 zu 22 Lucas bis inquit unterstrichen Ieiun: Pha: et discip Ioh r zu 23/24 Serviendum deo r zu 26 Ieiunandum r 30 per über quod 31 Verum ieiunium r

faulen sack im zaum halten, got zu lob und ehr, das überspringt man als.
 Quando oras et ieiunas Catharinae, adoras Satanam. Si hic staret: Hanna
 ieiunavit 12 patriarchis. Auditis ir exempel fein, sed: deus. Sic cum
 orationibus, tamen oras rosarium. Num fecit Hanna? quando hoc pro-
 5 hibuimus? Dicunt: nos prohibemus. Sed additum: Gott. Quando horas
 Canonicas orant, cui serviunt? ventri, si non haberent censum, non facerent.
 Paucissimi inveniuntur qui propter deum orant, das sol man nicht straffen
 und schelten, quod iniustum sit? Tamen dicunt nos prohibere. Orato utinam
 ex corde et orares ex animo cuperem. Ita responde, quando diu orarunt
 10 rosarium, 5 paternoster, in honorem 7 vulnerum, S. Nicolai: quis iussit te,
 ut precibus tuis servias Sanctis? scriptum est, quod Hanna oravit, num
 oravit sanctis? qui fodit thesaurum, orat 5 pater, est oratum et Sagae,
 solß drumß als gepet fein, tamen etiam illi orant qui diabolo höffieren.
 Unum orare est bonum: quod fit deo, alia non, alii sic adfecti: sumus
 15 obediētes Ecclesiae sanctae et Papae, quis sic te iussit orare psalmos
 propter obedientiam et ordinem? Vis papae servire, hic 'deo' ꝛ. Hanna
 recte oravit, Ergo non est pars ex her zu brechen. Si servis deo, tum
 ieiunium, oratio ist als gut und recht gethan. Ipsi serviunt diabolo. Et
 ultimum quod est maximum. Lucas het mit groffem fleiß gerurticens
 20 'Erat prophetissa'. Sie verband und verknüpft sie ¹ nicht in den tempel hin ^{28. 36}
 ein, nisi iam adulta, quia prius habuit maritum 7 annos, sie wird elter denn
 hundert jar alt gewesen sein. Inspice hanc personam. Si etiam tale opus
 quale monachi, tamen quisque non posset hñr nach thun. Lucas describit
 omnes tres status eius. Non dicit eam in templo fuisse, cum virgo, uxor,
 25 sed vidua, quando non habebat virum, parentes et nemini habebat zu ser-
 viren quam sibi. Si vis dicere: Hanna fuit in templo, ergo filiam meam ꝛ.
 Et ego deseram virum. Non. Quisque status habet sua opera. Si mis-
 cemus, zu reissen wir die stend. Lucas dicit non fugisse a viro, sed vixisse
 7 secundum ehelichen stand et hab Jhrs mans gewart. Ista egregia omnia
 30 persaltant, sed tantum: fuit in templo 'die et nocte', ergo et nos ꝛ. ^{28. 37}
 et sic machen sie zu schanden den stand ad quem quisque vocatus, et ordines
 erigunt ꝛ. In 7 annis non die et nocte ꝛ. 'A virginitate': et tum non ^{28. 36}
 fuit in templo, sed mansit in domo cum parentibus. Et fecit opera quae
 virgini zu sthen. Hic est commendatio ieiunii, ja, es sthet auch da bei, quod
 35 virgo et maritata fuit. Ergo recte inspiciendus textus, laudat illam ut senem,

3 Audistis] Aud zu 3 über ir steht Pap: Orandum r zu 7 Quomodo in-
 vocabunt r 9 cuperes zu 14 Oratio r über Unum orare steht Hanna vidua
 Unum bis alia unterstrichen zu 17 über her steht auß 21 maritum über 7 annos
 zu 22 Erat prophetissa r Si etiam tale opus unterstrichen ro 23 monachi] monach
 25 habebat] hab zu 26 Notabene r zu 29 ehelichen bis hab unterstrichen gewart]
 gewart 31 et (vor sic) c aus vt 31/32 ordines über erigunt

¹) = fñ

viduam. Si eam sequi velis, daß wer nicht sein, ut ein junge meh wolst sich halten quod vidua, quod vir haec opera faciat, daß reimt sich nicht. Quisque videat, in quo statu sit. Si es in coniugio, debes vivere cum viro. Si virgo, halt dich des stand, darin du bist et obedi parentibus und dominis, bistu eben so fromm ut Hanna. Illa autem centenaria non habuit virum, 5 puerum, neminem curare, fuit einsam, dedit se ut deo serviret. Et nutrita fuit ut nihil hat durffen warten quam orare. Et bene fecit. Sic Paulus

1. Tim. 5, 14 scribit 'Volo iuniores' ꝛ. praesertim si viduae iuniores, si habent pueros, et si etiam adultae, si habent hauszuhalten, maneant et pie tractent ꝛ. ut educent ꝛ. Hoc est acceptum. Et ultra hoc praecipit, ut nubant viris, 10 quae honeste vivere possint, quae vero einsam, non habet haushalten, non puerum, illa serviat ꝛ. concordat Paulus cum Luca uberein. Nam Hanna ubi iam senex, nihil habet negotii circa domesticam curam. Sic fac, si es similis. Si vero vis deserere patrem et domesticam curam, ut serviam deo, diabolo servies in caput. Nam sic factum, ut deseruerint parentes, illi sunt 15 deteriores gentibus, scilicet hindert die daß fochen ꝛ. schad nicht, deus requirit, ut cures homines tibi commissos. Quando potes orare, ora. Sed hoc praecipuum opus, ut pie educes. Ultra hoc addit hanbrieß et terribile iudicium, wie dunck dich umb den han briff? Hic terret, qui deserunt parentes, filios sunt deteriores, quia ad hoc ordinati a deo, ut serviant parentibus, si de- 20 serunt, serviunt non deo, sed diabolo. Daß darff S. Paulus predigen et tamen non iuvit, sed fortiter persaltatum. Vidi pulchram mulierem et secum habentem multos pueros: si illos were los, vellem servire, putabant non alium servicium quam orandum deo ꝛ. Sed deserere parentes, maritum,

Tit. 2, 1 ff. filios non erat peccatum illis. Paulus. Si non curas ꝛ. non iuvabit te 25 clausen, sed audies a deo, quod deterior gentili. Si vero es liber, ito ad coenobium. Du hast gnug zu beten gut gepet. Daß ist der text quem volui tractare, ut possitis tractare und euch selbst unterrichten, quod oravit Hanna iam adulta, quando neminem habebat zuversorgen. Et etiam non fuit cum marito ꝛ. Quisque curavit pro ventre, nemo alteri vult servire, daß ist die 30 mehnung. Deus vult prius habere, ut servias illi cui debes et will sein

Matth. 5, 23 f. dinst nicht haben, nisi hoc praecedat Matth. 5. Oportet ego custodiam vaccam, ego non possum orare, do tibi modium tritici, orato pro me. Sed discen- 35 dum, ut quisque status maneat in suo wesen, ut quisque faciat secundum vocationem. Unum studt de hoc Euangelio. Lucas rhumbt sie, quod fuerit prophetissa, ut Simeon, quod plenus spiritu sancto. Sic illa habuit spiritum sanctum qui eam illuminavit et dixit hunc esse salvatorem, es wird ein sein alt frau gewesen sein, sein geschicht, die sich recht gehalten in omnibus statibus.

zu 8 1. Timo. 5. r	12 Paulus über concordat	22 secum unsicher	23 habentem]
hab zu 24 Tit. 2. r	zu 27 über hast gnug steht et cum laboras	29 habebat]	hab
non über fuit	30 vult] v	31 cui c aus qui	zu 36 prophetissa r
minavit] illu	38 frau] f	die sich über recht	37 illu-

Huc venit ut plena spiritu sancto et praedicavit de illo puero. Et darnach
weiter 'Gratias egit deo et praedicavit omnibus'. Sie ist auch kun geweest, Luc. 2, 38
fie sol ja auch ein schupp daruber ꝛ. Et est suprema laus, priora puerilia.
Sed haec altissima, quod venit ad hanc fidem, ut dicat publice hunc sal-
vatore[m] et libere loquatur. Potestis cogitare quod multi accesserunt ad
eam. In vetere testamento erant plures quae mansitabant apud templum ut
ein[er] sam twittve, emebant sibi domos vicinas templis et orabant. Et fuerunt
olim iuvenes 1. Reg. 2. Postea ordinatum, ut adultae ut et Paulus, 1. Sam. 2, 22
60 annorum fuerunt, ergo tales matronae quae circa templum habitaverunt 1. Tim. 5, 9
et oraverunt ꝛ. et ultra hoc habuit spiritum sanctum et credidit Christum
esse salvatorem, quod cum credidit, non tacuit, ut 'Credidi propter quod Ps. 116, 10
locutus sum'. Sic fuit cum illa muliere, cum haberet spiritum sanctum ꝛ.
feit frolich, lieben kinder, deus servavit promissiones suas, Messias adest
promissus. Quidam crediderunt, quidam riserunt eam: Vide stulta mulier
est, insana, wenn fie irs betens wartet, quia qui de Christo vult loqui, dem ꝛ.
Ergo sancta de Christo habita pro stulta et sene. Das die alte nerrin ghen,
periculosum de Christo praedicare, fides est audax, non tacet, sed loquitur,
ut manifestetur ꝛ. Ita induxit duo testimonia secum hominum, beyde sehn
homines et stant in templo dantes testimonium, quod non sciverunt sacer-
dotes, Levitae. 'Redierunt'. 6 wochen hat fie gelegen, quia si masculus, Luc. 2, 39
6 hebdomadas. Si hattens aufgericht, sisterunt puerum et dederunt. Hoc 3. Moys. 12, 2.4
impleto zogen, 6 wochen sind gelegen in regione longinqua. 'Puer crescebat', Luc. 2, 40
hat zugenomen ut alius infans, an das, er ward starck spiritu et sapientia,
das man dennoch an dem kind etwas selhams gesehen, ut dicunt mulieres:
Si victurus puer, so wirds. Ita wird man etwas sonderlichs gespurt haben
an dem kind, das er mutig sey geweest in spiritu sapientiae. Puericiam suam
prudenter wird gefurt haben, sancte et zuchtig, gehorsam gelebt, das man an
im gespurt hat quod sapiens puellus i. e. hat sein gewalt verporgen, crevit
ut alius puer. Ex studiis suis cognoscitur puer. Man fihets pald an
einem ungeraten kind ꝛ.

Hic magna quaestio: quomodo potuerit zunemen? Die lassen wir faren.
Nos scimus Christum verum hominem qui ubi fuit puer, vixit ut puer,
vir ꝛ. non semper vidit omnia oculis, ita non semper cogitationes multas
et omnes habuit secundum humanitatem non semper omnia videt. Ita habes,
quomodo susceptus Christus secundum mundum, maior pars impingit, qui
vero ceciderunt, surgunt, deus et nos iuvet, ut surgamus.

4 altissima] alti' dicat] d hunc] h 8 1 c aus 2 9 habitaverunt] habita
10 oraverunt] ora habuit] hab credidit] cred 11/12 quod locutus sum über Sic fuit
zu 13/14 promissiones bis promissus *unterstrichen* 14 crediderunt] cred 16 sancta] f.
23 spiritu] f 24 dicunt] d 26 sapientiae] sap zu 28 V d 29 fihets] fihets
30 ungeraten] vngt 31 quaestio] q 34 habuit] hab 35 susceptus] suscep 36 ceci-
derunt] cecid



Nachträge und Berichtigungen.

Da von Anderen verfaßte, mit der Angabe „Durch D. M. Luther vbersehen“ ausgestattete Bücher nicht in die Schriften Luthers aufgenommen werden können, aber bei ihnen doch wohl zu erwähnen sind, so sei hier (unbeschadet der nunmehrigen Absicht der Zeitung, später derartiges anhangsweise zusammenzustellen) auf Agricolas Predigten über den Kolosserbrief hingewiesen, die mit solchem Vermerk 1527 herauskamen. Der Reichstag zu Speier v. J. 1526 war der erste, auf dem evangelische Fürsten öffentliche evangelische Predigten halten zu lassen wagten. Der Kurfürst von Sachsen hatte dazu Spalatin und Agricola beordert. Eine Kirche freilich wurde ihnen für ihre Gottesdienste nicht eingeräumt. Aber auch in dem Hofe der fürstlichen Herbergen, wo nun täglich gepredigt wurde, fand sich eine „ungeheure“ Menge von Zuhörern ein, „an Feiertagen etlich viel tausend Menschen“. Agricola behandelte in seinen Predigten vor allem die Epistel an die Kolosser. Nach seiner Heimkehr gab er diese Predigtreihe in Druck, dieselbe „Dem Durchleuchten Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Philippen Landgraffen zu Hessen“ widmend. Es läßt sich natürlich nicht feststellen, wie weit sich die korrigirende Thätigkeit Luthers erstreckt habe. — Vgl. G. Ramerau, Johann Agricola von Gisleben (Berlin 1881) S. 80 ff.

Ausgaben.

- A „Die Epistel an die || Colosser, S. Pauls, Zu || Speier gepredigt auff || dem reichstage, von || Joann Agricola || Gysleben. || Durch D. Martinum Lu- || ther vbersehen. || Wittemberg || 1527. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 132 Blätter in Oktav, letzte 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt Zu Wit- || temberg durch || Simphorion || Reinhart. || Anno D.M.XXVij. ||“ Vorhanden z. B. in München HSt.
- B „Die Epistel an || die Colosser, S. Pauls, || zu || Speier gepredigt || auff dem Reichs- || tage, von Joann || Agricola Gys- || leben. || Durch Doctor Martinum || Luther über- || sehen. || Wittemberg. || 1527. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 148 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Vermuthlich Druck von Philipp Alhart in Augsburg. Vorhanden z. B. in Berlin.

W. W.

S. 38, 6 ist statt ihnen zu lesen ihr.

Zu S. 45, 15. Nach hinggeben wirt, ist ein || nachzutragen. Unter den Fundorten ist Helmstedt nachzutragen. A. B.

Zu S. 48. Exemplare von ACD auch in Heidelberg.

S. 67, Lesz. ist zu setzen: 17 gewonnen BCD und dieses vor 18 nu fehlt Witt einzureihen.

S. 67, 26 ist Biffhove st. Biffhoue zu setzen.

Die auf S. 119 stehende letzte Lesart (31 stück B) gehört nach S. 121 als 1 stück B. S. 136 Lesarten 19 lies: noch (viel) darüber (alle) st. noch (alle) über (viel)

S. 161, Les. ist st. 21 hm (2.) fehlt B zu setzen 21 hm (nach und) fehlt B

Zu S. 183, 3 ergänze in den Lesarten: Decolampadß C. A. B.

Zu S. 185, 25. Das Komma nach schwanger sein ist zu tilgen. A. B.

Zu S. 207, 5 und die Propheten erfür bringen wird in der lat. Übersetzung wiedergegeben: ut possim Prophetis vertendis navare operam. A. B.

Zu S. 207, 29 ergänze in den Lesarten: Decolampad C. A. B.

Zu S. 206/207, 32 werde > würde ist wohl Änderung des Setzers. A. B.

Zu S. 209, 29 Lesarten lies: Decolampad (ebenso 31. 34) C. A. B.

Zu S. 221, 32 ist nach daß iene Komma zu setzen, vgl. die lat. Übersetzung: Nam id quod inane est nihil est . . . non est capax figurae. A. B.

Zu S. 224, 31 lies nennet für nenne. A. B.

Zu S. 245, 35 ist nach raten statt Punkt Komma zu setzen. A. B.

Zu S. 247, 16 ergänze in den Lesarten: Decolampad C. A. B.

Zu 265, 27. Dem flugß nach hat die lat. Übersetzung, durch die Interpunktion verleitet, irrig zum vorangehenden Satze gezogen: 'Sequimini hunc pulchrum et egregium ducem', worauf sie einen neuen Absatz beginnen lässt: 'Cum Zuinglio proponeret etc.' A. B.

Auf S. 285 ist nachzutragen: Zu S. 70/71, 34/5 von hñn [v. hñn o] vngebissen Hs vngebissen von hñn Dr

Ebenda ferner: Zu S. 72/3, 7 Vnd ist auch (auch diß A) der vrsach eine, daß ich . . . verzogen habe . . . zu schreiben, daß (weil A) ich . . . gespurt habe Die beiden Änderungen stehen wohl im Zusammenhang, es sollte wohl das zweimalige daß mit verschiedener Bedeutung beseitigt werden, man wird also Luther als Urheber in Anspruch nehmen dürfen. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 72/73, 28 durre helle schrift Hs helle dürre schrift A. Dietz 472^bf. verzeichnet 2mal hell (vnd) durr, 1mal durr vnd helle. In der Verbindung mit andern Wörtern (es steht in dieser übertragenen Bed. selten allein) steht durre 2mal voran, 2mal nach. Daraus kann man nichts für unsern Fall schliessen. P. P.

Auf S. 286 ist nachzutragen: Zu S. 74/5, 32 machen sie mich sterck (starck A) vnd freuden vol Hs wohl = 'Stärke und Freuden voll' zu nehmen, kaum ist an die Nebenform des Adj. sterck zu denken. Der Drucker setzte wohl starck auf eigne Hand ein. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 74/5, 36 auff diß (daß A) mal Hier könnte nur genaueste Einzelkenntniss des Lutherschen Sprachgebrauchs entscheiden, ob eine beabsichtigte Änderung vorliegt oder nicht. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 76/7, 20 Die Tilgung des vnd und Einfügung des den vor freßlichen stellt die formelle Übereinstimmung unter den nebengeordneten Satzgliedern her, ist also wohl eine Verfasserkorrektur. P. P.

Auf S. 288 ist nachzutragen: Zu S. 78/9, 19 daß wir da anheben, daß (da A) sie schreiben Die umgekehrte Änderung finden wir 116/7, 9 (Nachtrag zu S. 296), aber es ist kaum möglich, für die Beurtheilung der hier vorliegenden daraus etwas zu folgern. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 78/9, 30 meine schwermer auch, Sie (die A) haben Das braucht natürlich keine Verfasserkorrektur zu sein. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 82/3, 15 daß er nicht sagt (gesagt A), sondern daß widder spiel gesagt hat. Es könnte scheinen, dass hier hist. Präs. durch Prät. oder ge-loses Prtc. im

Drucke durch die schriftgemässere (gleich darauf stehende) Form ersetzt sei. Die Hdschr. selbst belehrt uns jedoch, dass Luther jagt aus gesagt hergestellt, also offenbar das Prs. hat einführen wollen, dass der Setzer aber die Streichung des ge nicht beachtet hat. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 82/3, 21 Die Besserung von L.s Schreibfehler der teuffels braucht natürlich nicht ihm selbst beigelegt zu werden. P. P.

Auf S. 289 ist nachzutragen: Zu S. 84/5, 2 Die Ersetzung von Gott durch er und die Tilgung von darinn ist als eine Verbesserung wohl nicht zu betrachten. Sie beruht auch nur auf falscher Auffassung des Manuskripts, denn L. hatte er gestrichen und Gott darinn darüber geschrieben. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 84/5, 14 des abendmal Hs des abendmalß A vgl. des abendß malß Hs des abendßmal A 96/7, 32. L. gebraucht dieses Wort so oft ohne -ß-, dass man sich schwer entschliesst, in diesen beiden Schreibungen auch nur Augenblicksschwankungen zu sehen, hervorgerufen etwa durch das beidemale vorangehende des. Und doch bietet sich wenigstens im ersten Falle kaum eine andere Möglichkeit der Erklärung, während man im zweiten allenfalls an eine Einwirkung des vorausgehenden leibß zeichen denken könnte, die aber auch wenig für sich hat, da leibß zeichen in keinem Gegensatz zu abendßmalß steht. P. P.

Zu S. 293. In Anm. zu S. 94/5, 24 ist noch nachzutragen: hat er darumß . . . gemacht, daß er nicht . . . hatte, so hett (hat Dr) er müssen . . . geben 222/3, 25f.; daß Tertullian . . . wil haben den leib . . ., auff daß man nicht mußte (müsse Dr) jagen 222/3, 27f. P. P.

Auf S. 296 ist nachzutragen: Zu S. 116/7, 9 was da (daß Dr) heiſſt Hier kann eine Verfasserkorrektur vorliegen, aber es ist auch daran zu erinnern, dass da > daß und daß > da in den Drucken unserer Schrift oft begegnet, vgl. S. 52. P. P.

Auf S. 298 ist nachzutragen: Zu S. 126/7, 7 Drumb ſpæhet er vnd tocket er Im Dr fehlt das zweite er L. neigt zu Ersparungen in seiner Sprache, aber dass er hier das er gestrichen haben sollte, ist doch nicht sehr wahrscheinlich. P. P.

Auf S. 306 ist nachzutragen: Zu S. 172/3, 30 Die Umstellung des darumß stört den ebenmäßigen Bau des Vorder- und Nachsatzes, ist also wohl eher zufällig, als beabsichtigt. P. P.

Ebenda: Zu S. 174/5, 15 Aber iſt erlogen Hs Aber es iſt erlogen Dr Das nach älterem Sprachgebrauch entbehrliche es kann ebensowohl von L. als vom Drucker eingefügt sein. P. P.

Ebenda ferner: Zu S. 176/7, 32: Iſtß hie kein nuße, ſo kanß dort auch nicht (kein Dr) nuße ſein Im Druck ist also die formelle Gleichheit des Nachsatzes mit dem Vordersatze hergestellt, die in dem gleich darauf folgenden Iſtß dort nuße, ſo muß hie auch nuße ſein schon in der Hdschr. vorhanden war. Sicher Verfasserkorrektur. P. P.

Auf S. 316 ist nachzutragen: Zu S. 252/3, 3 Die Angabe Ro. 12. ist im Drucke in Ro. xiiij. berichtet, doch wohl von L. selbst. P. P.

Auf S. 317 ist nachzutragen: Zu S. 262/3, 2 Ich habe diß flucklin . . . widder D. Carl: ſind beſchrieben (geſchrieben Dr) Wohl nur eine zufällige Abweichung von Hs. P. P.

Auf S. 331 Z. 5 von unten ist st. a) zu lesen b)

Auf S. 332 Z. 3 ist st. b) zu lesen c)

Auf S. 332 Z. 5 ist st. c) zu lesen d)

S. 345, Les. 14 lies: eltern CDGH.

Zu S. 347, 17 Les. ist hinter A7F nachzutragen: Witt

S. 424, 24 lies wurden st. worden (vgl. S. 434 die Anm. zur Stelle).

S. 433, 7 lies: Zu S. 406/7, 21 st. Zu S. 406/7.

Zu S. 436 Ein Exemplar des Octonarius findet sich ausserdem noch in Zwickau.

Zu S. 458, 36. Gemeint ist das 'Regina coeli': 'Quia quem meruisti portare . . . Resurrexit' (vgl. H. A. Daniel, Thesaurus hymnologicus II. 1855, S. 319 f.). A. B.

Zu S. 632, 27/8 Der faule Bach und Der frische (rische) Bach heissen noch heute die beiden Wittenberg durchziehenden Wasserläufe. P. P.

Zu S. 682 ff. u. 699 ff. Dass den Lesr. des zweiten Druckes bei der Predigt Nr. 1 ein B beigesetzt worden, bei der Predigt Nr. 2, oberer Text, dagegen nicht, hat keine Bedeutung, ist vielmehr nur durch einen Zufall veranlasst worden, und schien nicht erheblich genug, um der Druckerei die nicht unbedeutende Arbeit des Ausgleichs zumuthen zu müssen. P. P.



Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Textpapier von Gebrüder Laislin in Pfullingen (Württemberg).

Kunstdruckpapier von Sieler und Vogel in Leipzig.

Beilagen

Das ist mein chryst
Das ist mein leb
... durch das kranken pfer
noch ist noch weg ab
Das ist mein chryst
(Das ist mein leb n)
noch fast schon wieder die
~~das kranken pfer~~
Martin Luther

Streuungs pfer

1527

Dem vordem Herrn Doctor Johanni Hise
 Pfarrer zu Breslau, sampt seiner mit dem
 ihm Evangelio Christo Martinus Luther

Grat und frohe y von Gott unserm Vater und
 dem Heiligen Geiste Christo. Hier frag, so ich
 selber von Wittenberg zu uns geschribt habe, nun
 dich, ob ein Christen magst du gegen unschuldigem
 ym ferdens laufen, inder wir längst zu
 empfangen, und solten auch längst drückt haben
 zuhause, Aber Gott der allwissende hat mich
 erhalten, seit her y von der herten Hand streift so
 hart gehalten, das mich nicht leichtlich noch sterbens
 hat by mir sein mögen. Ob ich es auch gedachte,
 weil Gott der Vater aller der widersteht mich,
 so verheißt er dich hat mit allerley verstand
 und verstand von Christo, widersteh, durch des
 seligen Geistes und gütliche redt schre, an mich
 zuhause, solte auch noch größere fragen, inder
 du und widerstehst ~~ich~~ in aller ewer anhalten
 nicht ablegt, und nicht so fast demüthig, das
 ich mich nicht ineynung, heiligen zu verstand
 beget, nicht das (wie 5. paulus allwissenden lere.)
 durch hymn und lere by uns allerschwerst er
 finden wurde, so gehen wir noch heime, durch
 ineynung, so mit uns Gott verheißt, und nun
 ymmer begreifen mögen, inder wir ym volken der
 seligen mit aller demut, eracht, und aller frommer
 Christen, nur solch geist, nicht in verstand und

SCHEELE MEMORIAL LIBRARY



3 6655 00115544 8

REF BR 330 .A2 1883 v.23
Luther, Martin, 1483-1546
D.Martin Luthers werke

UNLIMITED CIRCULATION

DATE DUE		

Concordia College Library
Bronxville, NY 10708

